



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839



**vom 07. September 2023**

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



**Marienburg / Malbork, Westpreußen: Altes Rathaus. Im Hintergrund die Ordensburg**

*Archiv Hanke, 24.05.2022, IMB 1425 6JPG*

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten

Seite A f: Impressum

Danach Inhaltsverzeichnisse von insgesamt 26 Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>





Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbzig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%9A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945



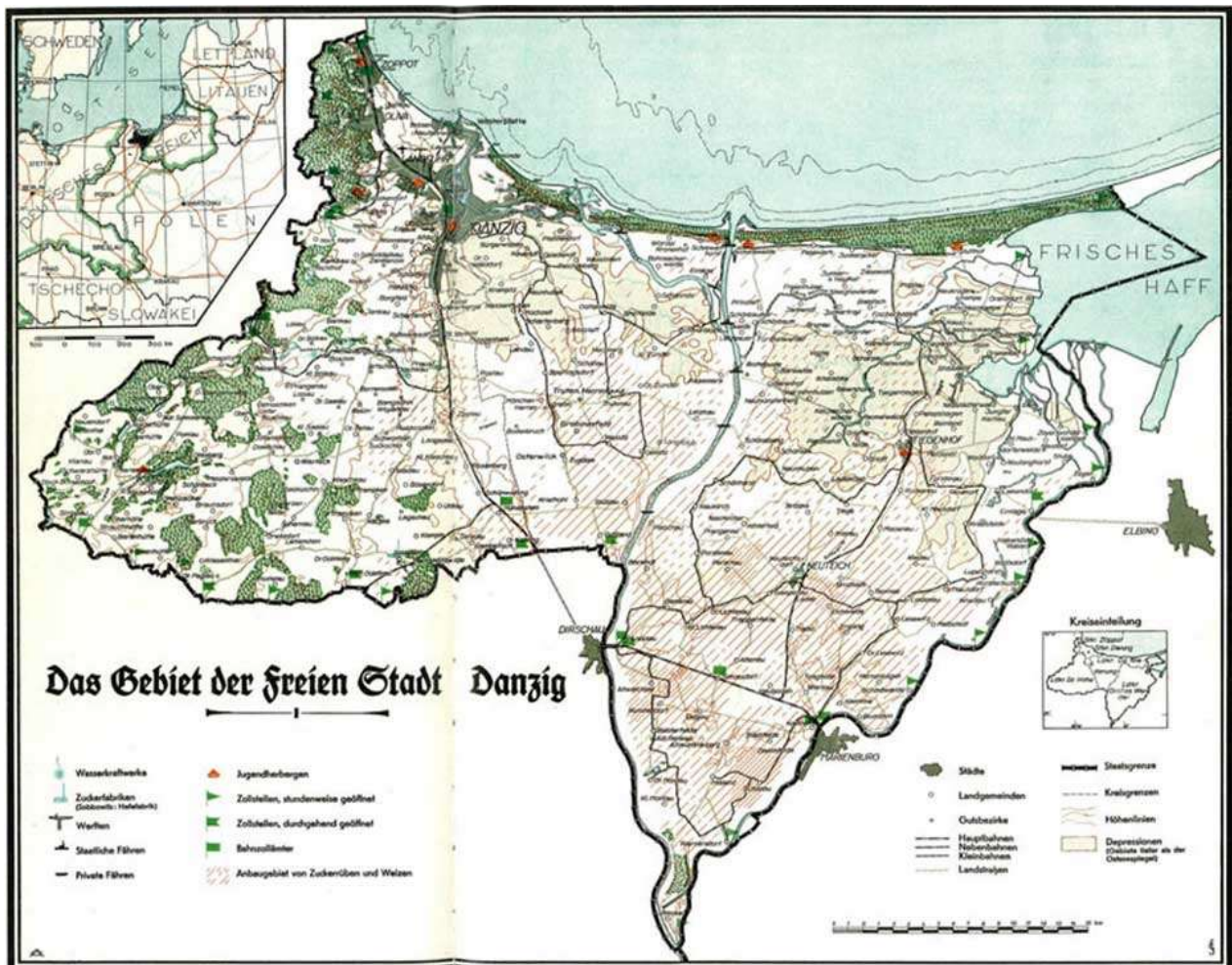


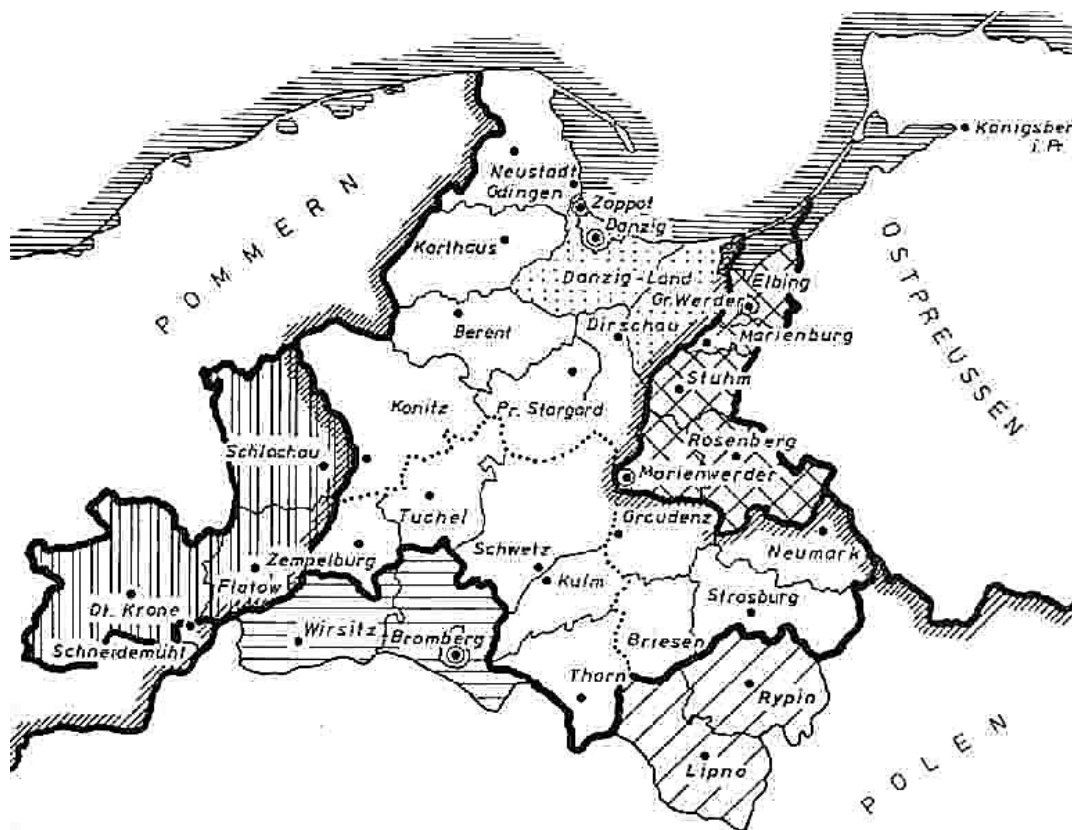
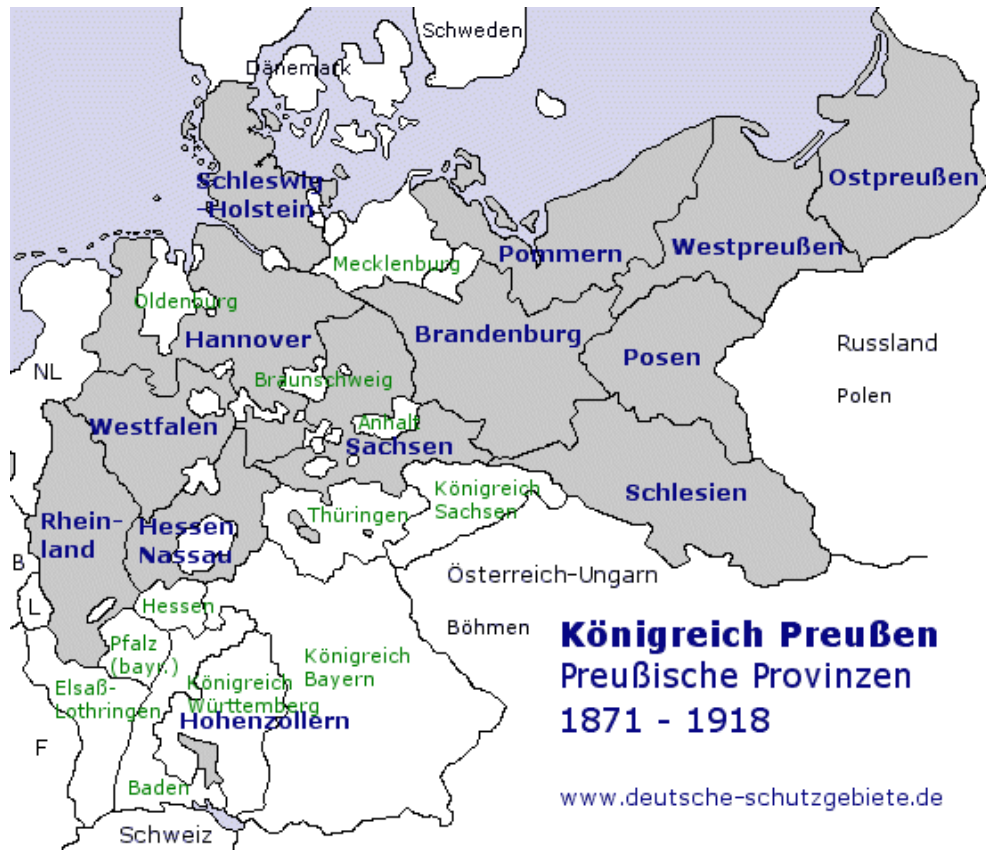




*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920



**IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.  
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.  
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.  
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 838 vom 03.08.2023:**

**31.07.2023, 12:00 Uhr (vereinzelt auch früher)**

**Der nächste Rundbrief Nr. 839 erscheint) voraussichtlich, am 07.09.2023.**

**Redaktionsschluss für AWR-839: Montag, 04.09.2023, 12:00 Uhr**

***Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!***

***Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!***

***Wir sind keine Tageszeitung!***

**Teil A**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)**

Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Von Joseph von Eichendorff

Seite Aaa - Aac

|  |           |
|--|-----------|
| Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“                             | Seite A a |
| 2 Karten zur Geschichte Westpreußens   | Seite A b |
| Westpreußen in Physisch-geographischen Karten                                      | Seite A c |
| „Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte   | Seite A d |
| Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 | Seite A e |
| <b>Impressum / Mit</b> Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz          | Seite A f |

**Rechtsradikal?**

**Seite A 0**

**A. a) Editorial**

**Seiten A 1 - A 2**

**EDITORIAL:** Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annemuseum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

**A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe**

**Seite A 3 – A 21**

- 01)** Das Museum der Stadt Gdingen / Gdynia. Ein Projekt stellt sich vor
- 02)** Empfang unserer Petition vom Bundestag bestätigt
- 03)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke
- 04)** »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 05)** H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 06)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 07)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 08)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 09)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 10)** Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 11)** Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 12)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 13)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

**A. c) Aufruf zur Unterstützung**

**Seiten A 21 – A 25**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56  
Du musst denken ....

Seite A 24

Seite A 25

**A. d) Forderungen und Grundsätze**

**Seiten A 26 – A 27**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
  - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
  - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

**A. e) Fördermöglichkeiten**

**Seite A 28**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.**

**(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

**Seiten A 29 – A 70**

- 01) Preußen Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. Ausgabe 2 / 2023 – 14. Jahrgang [-Beiträge in den Themenblöcken- \(s.u.\)](#)
- 02) „Unsere Zukunft liegt im Herzen Europas“.  
Mitteleuropa-Tag im Bayerischen Landtag am 04. Mai 2023
- 03) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen:  
Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)
- 04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 05) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 06) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Anklam, 16. September 2023
- 07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. August 2023, Nr. 8 - *siehe Beiträge im Teil D* -
- 08) 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern
- 09) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)  
Termin und Wochentag im Oktober, ganztägig
- 10) 14.09.2023, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:  
Dr. Hans Weinert: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen
- 11) AGOM-Wanderung in Potsdam
- 12) 13.09.23 Stammtisch Breslau Berlin: Mein Leben, Eva Krabstein (95 Jahre)
- 13) 08. bis 10.10.23: Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche**

**Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa**

**Seiten A 71– A 81**

- 01) Kleine Weichsel-Zeitung. 55. Jahrgang. 01.09.2023, Nummer 3
- 02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –
- 03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –
- 04) 09.09.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl



**A. h) Vortragsveranstaltungen**

**Seiten A 82 – A 103**

- 01) Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02) AG Ostmitteleuropa:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03) 14.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann.  
Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth
- 04) 19.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Winzige, unscheinbare Sonnen. Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert
- 05) 15.09.2023, utb: Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werte-ökonomie. Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński, Universität Posen  
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig
- 06) Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 07) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: *Keine Thematik für uns, aber Tagungshinweis Wilsnack*
- 08) Verein für die Geschichte Berlins: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 09) 20.09.2023, Rabenflug: "Mythologie des Theaters" in Berlin
- 10) 13.09.2023, Literaturhaus Berlin: Tijan Sila »Radio Sarajevo«.  
Buchpremiere
- 11) 20.09.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Studio LCB: Aufwachsen in Ostdeutschland. Mit Anne Rabe, Angelika Klüssendorf und Jochen Schmidt. Moderation: Katharina Teutsch
- 12) 26.09.2023, Topographie des Terrors: Den Holocaust verharmlosen: Antisemitismus in den sozialen Medien.  
Vorträge Dr. Matthias J. Becker und Marcus Scheiber (beide Berlin).  
Moderation Dr. Juliane Wetzel, Berlin
- 13) 10.09.2023, Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau: Theodor Fontane „Effi Briest“ – Szenische Lesung...
- 14) 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 15) 26.08.2023, Kulturprojekte Berlin: Lange Nacht der Museen

**A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten A 104 – A 113**

- 01) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés in Berlin-Wilmersdorf – Programm September – November 2023
- 02) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 03) 02.09. bis 05.11.2023, Kommunale Galerie: Frank Gaudlitz: KOSMOS RUSSLAND Fotografien 1988 - 2023
- 04) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:  
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04) 20.07. 31.08.2023, VHS Tempelhof-Schöneberg: „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“. –  
Fotoausstellung von Rafael Herlich

- 05)** 15.09.2023 – 12.05.2024, Tempelhof Museum: Überlebenskunst. Alltag während der Luftbrücke. Sonderausstellung
- 06)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 07)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

**A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**

**Seiten A 114 – A 145**

- 01)** Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.  
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen.  
Von Dieter Göllner
- 02)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.  
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 03)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.  
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 04)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“  
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.  
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 05)** Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.  
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“.  
Beitrag im DOD.
- 06)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 07)** Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.  
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg. Von Dieter Göllner
- 08)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 09)** Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.  
Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner
- 10)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 11)** Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung, 16.09.2023 bis 14.04.2024
- 12)** Noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:  
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 13)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.  
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner
- 14)** Bilder und Texte einer Zeichenexkursion
- 15)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 16)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen

**Teil B**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)**

|  |                          |
|--|--------------------------|
| <b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b> | <b>Seiten B 1 – B 85</b> |
|--|--------------------------|

- 01) Umwelt und Region. Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte 2023
- 02) Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster bei den Zisterziensern
- 03) 24. Tagung des Arbeitskreises Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert
- 04) Immaterielles Kulturerbe in ländlichen Räumen: Vereinnahmungen und Instrumentalisierungen
- 05) Grenzen öffnen. Deutsch-Polnischer Dialog 1984–2004–2024 (Buchprojekt)
- 06) Der Vertrag von Zarskoje Selo von 1773: Der Inhalt und die Akteure
- 07) Die Gemeindeakten der Berliner Hugenotten ab 1672: Die erste Generation Hugenotten in Berlin im Spiegel der Gemeindeakten von 1672
- 08) Awaiting the Attack. Border Towns and Cities in Times of Rising Military Threat in Central and Eastern Europe since the 19th Century
- 09) Oberschöneweide - Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins
- 10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse
- 11) KI-gestützte Texterkennung (OCR/HTR) bei "kleinen" Sprachen Zentral- und Osteuropas
- 12) 4. Begegnungstagung „Kultureinrichtungen im Dialog“. Landsmannschaften und Kultureinrichtungen der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft
- 13) Nicolaus Copernicus (1473-1543) aus Preußen. Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkungsgeschichte
- 14) Kirche im Wandel. Organisatorische und institutionelle Grundlagen der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen 1945–1963
- 15) Ein Kant-Bild als Wegweiser. Wissenschaftliches Kolloquium über Immanuel Kant. Finissage unter Schirmherrschaft von Stefan Zierke MdB, Präsident der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft
- 16) „Praxislabor digitale Geschichtswissenschaft“ auf dem 54. Historikertag in Leipzig
- 17) Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel: Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen
- 18) Wohlfühlen im Museum
- 19) Frühling der Revolution - Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt
- 20) Tiere als kulturelles Erbe
- 21) Freiheit und Unfreiheit in Mitteleuropa (vom Frühmittelalter bis 1989)
- 22) XV. Internationales Symposium zur Globenkunde 2023
- 23) Umstrittene Herrschaft. Die Altmark vom Ende der brandenburgischen Askanier bis zum Landbuch Karls IV.
- 24) My Danube Story

## **Seite B II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- 25) Rechter Geschichtsrevisionismus in Deutschland: Formen, Felder, Ideologie
- 26) Industrial Heritage Conservation Symposium 2023. Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa
- 27) XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023, Lübeck  
Kulturwerk Danzig e. V. und Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.
- 28) Estland und Lettland – Livland.  
Geschichte und Architektur vom Mittelalter bis zur Gegenwart
- 29) In Speculo – Perspektiven der Niederlandeforschung
- 30) DorfModerne II – Bauten der ländlichen Infrastruktur 1950-1980
- 31) Geschichte und Kultur der Bukowina
- 32) 37. Tagung des Schwerter Arbeitskreises Katholizismusforschung
- 33) Diskursverschiebung nach rechts? Medien, Netzwerke, Narrative
- 34) Nach dem Sieg? Deutsche Sicherheitspolitik und Bundeswehr nach Ende des Kalten Krieges 1990–1994
- 35) Neue Forschungen zu Themen der Geschichte der ländlichen Gesellschaft  
Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) Landwirtschaftsverlag  
Münster

### **B. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten B 86 – B 94**

- 01) Kulturtransfer zwischen Italien und den deutschsprachigen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert
- 02) Pietismus in der baltischen Geschichte

### **B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 95 – B 150**

- 01) Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft 68 (2023), 2
- 02) DAMALS, 55. Jahrgang (2023), 8
- 03) Historische Zeitschrift 317 (2023), 4
- 04) Historische Zeitschrift 316 (2023), 3
- 05) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023) 7/8
- 06) European History Quarterly 53 (2023), 3
- 07) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 8
- 09) Kunstchronik 76 (2023), 8
- 10) Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 4 (2023)
- 11) Central European History 56 (2023), 2
- 12) Labor History 64 (2023) 4
- 13) Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020)
- 14) Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire 75 (2023), 2
- 15) Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa 80 (2023)
- 16) Comparative Southeast European Studies 71 (2023), 2



|   |                             |
|---|-----------------------------|
| <b>B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt</b> | <b>Seiten B 151 – B 167</b> |
|---|-----------------------------|

**A. Besprechungen** (Seiten B 151 – B 161)

- 01)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.
- 02)** Monika Hinz: Die adligen Güter im Kreis Pr. Holland / Ostpreußen. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Pr. Holland in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. und dem Förderverein für den historischen Kreis Pr. Holland. Erste Auflage. (o.O. 2021 im Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. und dem Förderverein für den historischen Kreis Pr. Holland). 616 Seiten.  
ISBN 978-3-946878-5. € 45,00 zzgl. € 8,00 Versandkosten.
- 03)** Borchers, Gisela: Vom Domänenamt Schöneck zur Domäne Pogutken 1772 bis 1920. Ein Abschnitt preußischer Agrargeschichte. (14 Abb., 7 Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 192 Seiten.  
= Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Band 57.  
ISBN 978-3-438-13615-0 (Print): € 69.90.

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seiten B 162 – B 163)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin*
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.  
*Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin*
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 164 – B 167)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähniq: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.  
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].  
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.  
(Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.  
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9,80.



**Seite B VII zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 15)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite). Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft. ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?

- 18)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14. ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.). Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft. Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten. ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW). Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten. ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
- 21)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book). € 79,00.
- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13. ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

|                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| <b>C. a) Mitteilungen</b> | <b>Seiten C 1 - C 27</b> |
|---------------------------|--------------------------|

- 01) Der Krieg gegen die Ukraine – was kann zur Überwindung beitragen?  
Vortrag von Andreas Zumach
- 02) Einladung in die Ateliers in den Gerichtshöfen in Berlin, 09.09.2023
- 03) Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung  
Hoyerswerda-Knappenrode, 10. September 2023
- 04) Kant-Tagebuch 2023-2024
- 05) Adalbert-Stifter-Verein Kulturprogramm September 2023
- 06) Aktuelle Information zum katastrophalen Brand im „Haus der Heimat“ in  
Wien
- 07) Sudetendeutsch-tschechischer Zukunftskongress
- 08) „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker“
- 09) Charta der Vertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der  
Menschheit. BdV-Präsident Dr. Fabritius: Einsatz für Frieden und Stabilität  
in Europa bleibt nötig
- 10) Die Reformation in Ost- und Mitteleuropa
- 11) Informationen des Bundes der Vertriebenen zu den Wanderausstellungen

|  |                           |
|--|---------------------------|
| <b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit<br/>ostdeutschen Patenschaften</b> | <b>Seiten C 28 – C 63</b> |
|--|---------------------------|

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 28 – C 38)

- 01) "Solidarisiert euch! Antikolonialismus und globaler Antikolonialismus in  
Berlin, 1919–1933" - Ausstellung in der Villa Oppenheim
- 02) Der 247. Kiezspaziergang führt über die Mierendorffinsel
- 03) Ausstellung „Shapes of Action“ wird in der Kommunalen Galerie gezeigt
- 04) Stolpersteine für Comedian Harmonists und Kardosch-Singers
- 05) Fotoausstellung „Kosmos Russland“ wird in der Kommunalen Galerie  
gezeigt
- 06) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg  
auf den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek
- 07) Wer besitzt den smarten Hardenbergplatz? Informationsveranstaltung zum  
Pilotprojekt
- 08) Gedenken an die Opfer des Mauerbaus
- 09) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg auf  
den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek

**Steglitz – Zehlendorf** (Seiten C 39 - C 43)

- 01) Eröffnung der Open Air-Fotoausstellung „Bilder aus der Partnerstadt Charkiw“ am 01.09.2023 im Charkiw-Park in Steglitz
- 02) Gespräch und Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“ am 13.09.2023
- 03) Einladung zum 13. RegioTalk „KI, ChatGPT und Co. - Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?“ des Regionalinkubators Berlin Südwest am 07.09.2023
- 04) Musikalische Lesung: "Mein Potsdam – My Potsdam" mit Andrea Jennert am 07.09.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 44 – C 63)

- 01) „Überlebenskunst – Alltag während der Luftbrücke“
- 02) 4. Kultursommerfest am Barbarossaplatz
- 03) 23. Stadtteilstadtteilfest Marienfelde
- 04) Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH feiern Fertigstellung des ersten naturschutzrechtlichen Ökokontos
- 05) Senatorin Manja Schreiner auf Kennenlern-Tour in Tempelhof-Schöneberg
- 06) Veranstaltung zum Thema „Seniorensicherheit“
- 07) Ausgabe von Notfalldosen zum Tag der Patientensicherheit
- 08) 45. Lichtenrader Lichtermarkt: Anmeldephase startet
- 09) Tempelhof-Schöneberg unterstützt die Ukraine
- 10) Aktionstage Spazierengehen – Ge(h)meinsam unterwegs im Herbst
- 11) Wanderausstellung über Wasser im Rathaus Schöneberg
- 12) Stolpersteinverlegung für Schwarze Menschen in Schöneberg

**C. c) Berichte**

**Seiten C 64 – C 94**

- 01) „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“
- 02) „Kulturelles Erbe der Heimatvertriebenen sichern“.  
Feierstunde zur Erinnerung an die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in Stuttgart
- 03) Ehemalige Aussiedlerbeauftragter Dr. Christoph Bergner erhält Ehrenplakette des BdV
- 04) Kulturstiftung verbindet: Europäisches Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga – Deutscher und ukrainischer Botschafter in Lettland danken für Unterstützung
- 05) VLÖ vereinbart mit Stiftung Verbundenheit intensivere Zusammenarbeit
- 06) Masurische Schüler erleben Bayern. LOW-Bayern hatte zwei Schulklassen eingeladen / Gutes Wetter und faszinierende Begegnungen.  
Von Pia Lingner-Böld (mit Fotos)
- 07) Österreichischer Gesandtenbesuch im Prager Büro

- 08)** 70 Jahre Patenschaft Schwäbisch Gmünd - Brünn
- 09)** VLÖ: Freundschaftsbesuch und Gedankenaustausch mit Franz Longin  
VLÖ-Präsident Norbert Kapeller traf den Ehrenvorsitzenden des  
Südmährerbundes e.V.
- 10)** Internationales Prager Orgelfestival
- 11)** Budweis eröffnete neuen internationalen Flughafen
- 12)** BMW eröffnet Teststrecke für automatisiertes Fahren bei Falkenau

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

**Seite C 95**

**- Keine Berichte -**

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seiten C 96 – C 97**

- 01)** Dortmund: Aus „Admiral-Spee-Straße“ wird „Dr.-Safiye-Ali-Straße“ da  
Spee (†1914) eine „Nazi-Heldenfiguren“ wäre

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seiten C 98 – C 102**

- 01)** Alexandra – die Stimme der Heimat. Von Jürgen Danowski
- 02)** 150. Geburtstag von Leo Slezak

**Teil D**  
**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**  
**Seiten D 1 – D 112**

**Allgemeines** (Seite D 1 – D 20)

**01)** Muttersprache und Identität. Von Bruno Burchart

**Ost- und Westpreußen** (Seiten D 21 – D 22)

**01)** Warum Ost-/Westpreußen überwiegend evangelisch wurde.  
Kurzgeschichte Ost-/Westpreußens / Was Martin Luther mit der Region zu tun hatte

**Ostpreußen** (Seiten D 21 – D 22)

Memeler Dampfboot. 175. Jahrgang. 20. August 2023. Nr. 8 **Auszüge**

**01)** Module aus Litauen für die Energiewende

**02)** Erlebnisbericht von Charlotte Gusovius geb. Siebert über den Russeneinfall in Memel im Jahre 1915

**03)** Das Memelland. Karte und Bilder

**04)** Der Bundesvorstand informiert / Wir gratulieren

**05)** Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens

**06)** Meeresfest 2023

\*

**07)** Nordlicht über Ostpreußen. Von Thomas W. Wyrwoll

**08)** Attraktives Königsberg. Von Thomas W. Wyrwoll

**09)** Königsberger Kaserne „Kronprinz“ wird Regionalbesitz. Festungsbauwerk aus dem 19. Jahrhundert soll künftig örtlich verwaltet werden  
Von Thomas W. Wyrwoll

**10)** Lasch-Bunker im Visier. Ehemaliger Befehlsstand des Festungskommandanten zieht das Interesse russischer Historiker auf sich.  
Von Thomas W. Wyrwoll

**Westpreußen** (Seiten D 36 - D 42 )

**01)** Kaschuben. Die Erfahrung des Grenzlandes / Kaszubi. Doświadczenie pogranicza im Deutsch-Polnischen Magazin Nr.141 (3/2022)

**02)** Ein Tag in Deutsch Krone. Von Christoph Maroscheck

**P o m m e r n** (Seiten D 43 – D 59)

**Schneidemühler Heimatbrief. 18. Jahrgang, 4. Ausgabe Juli/August 2023**

- 01)** 66 Jahre Patenschaft. Herzliche Einladung zum Patenschafts-Treffen vom 24. – 27. August 2023 in der Patenstadt Cuxhaven
- 02)** Mein Schneidemühler Heimatbild. Die Friedrichstraße, das Herzstück Schneidemühls, Teil I
- 03)** Unsere gemeinsame Reise in die Heimat vom 11.-17. Juni 2023
- 04)** Literatur über Schneidemühl ist noch erhältlich  
Leserbriefe:
- 05)** Hinweis auf Flugzeugbau bei den Albatroswerken in Schneidemühl  
Von Dieter Bolz
- 06)** Suche nach Angehörigen der Familie Tetzlaff

**N e t z e k r e i s** (Seiten D 60 - D 72)

- 01)** Kreuz im Netzekreis
- 02)** Küddow im Netzekreis
- 03)** Lemnitz im Netzekreis

**S c h l e s i e n** (Seiten D 73 – D 79)

- 01)** Der Schlesier. Gesamtdeutsche Monatszeitschrift. Nr. 8/9-Aug./Sept.2023
- 02)** Schlesien heute. 9/2023 ***Auszug zur Werbung***

**B ö h m e n u n d M ä h r e n** (Seiten D 80 - D 104)

- 01)** Wissenschaftler dokumentieren 100 verschwundene Orte in Mähren und Schlesien
- 02)** So wurde in Tetschen nach dem Krieg geplündert
- 03)** Sanierung und Erhaltung deutscher Friedhöfe und Gräber in Tschechien
- 04)** Gedenken auf dem Hermsdorfer Friedhof
- 05)** Deutsche Gräber in Hermsdorf abgeräumt
- 06)** Widersprüchliche Meldungen über den Hermsdorfer Friedhof
- 07)** Deutsch-tschechisches „Forellenprojekt“ im Böhmerwald
- 08)** Neue Gedenktafel für Hans Folk auf dem Hauptplatz von Millowitz

**S ü d t i r o l** (Seiten D 105 – D 44)

- 01)** Auf Spurensuche in Südtirol
- 02)** Vor hundert Jahren: Verbot des Namens Tirol
- 03)** 100 Jahre Unrecht – Planung der Entnationalisierung Südtirols



- 04)** Entschleierung einer vorgeblichen „Herzessache“ Österreichs.  
Hubert Speckner holt 75 Jahre der parlamentarischen Wiener  
Südtirolpolitik vor den Spiegel. Von Reinhard Olt

**S i e b e n b ü r g e n** (Seite D 112)

- 01)** Siebenbürgens Kirchenburgen: erhalten oder aufgeben?

**Teil E**

**Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:**

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

***Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!***

*Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!*

*Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!*

*Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen (Putinisten in Krakau?), wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.*

*Redaktion in Krakau? Wer soll das glauben, dass „Putinisten“ in Polen arbeiten und diese Thesen vertreten?*

*Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.*

*Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.*

*Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!*

*Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!*

*Die Redaktion*

**Teil E**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)**

Großgliederung Europas

Seite E 0

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee**  
**Seiten E 1 – E 27**

- 01) Predigtkreis zum Sonntag 13.08.2023, der das besondere Verhältnis von Juden und Christen zum Thema hat & „Gespenster hinter Milchglas“. Von Thierry Chervel
- 02) Predigtkreis vom 08.08.2023 & Schauspieler inszenierten die Mär vom ukrainischen Genozid im Donbass. Von Clemens Wergin

**E. b) Themen global, die uns auch bewegen** **Seiten E 28 – E 58**

- 01) BRICS-Staaten erweitert sich um sechs weitere Länder
- 02) Johannesburg: Stellungnahme von Sergey Lawrow zum BRICS-Gipfel im südafrikanische Magazin Ubuntu
- 03) Der Weg Afrikas aus dem „Amerikanischen Sektor“
- 04) Das Ende einer Epoche: Kolonialismus endgültig Geschichte – 40 Länder wollen BRICS-Beitritt
- 05) Klimaschwindel-Aufklärung: War der Juli 2023 der heißeste je gemessene Monat?
- 06) Klimaschwindel-Aufklärung: Die NASA weiß, warum das Wetter so seltsam ist. Von PETER HAISENKO
- 07) USA will Niger unter allen Umständen „halten“
- 08) IPCC-Chef Jim Skea: Welt wird beim Verfehlen des 1,5-Grad-Ziels nicht untergehen!
- 09) Plötzliche Warnung vor E-Auto-Transporten nach Frachter-Brand
- 10) 70. Jahrestag des Waffenstillstands: Der Koreakrieg war Generalprobe für Dritten Weltkrieg. Von JURY TAWROWSKY
- 11) Dr. Norbert van Handel – „Die Zeit ist aus den Fugen...“

**E. c) Wanderungen und Einwanderungen** **Seite E 59**

**- Keine Berichte -**

**E. d) Länder weltweit – im Überblick** **Seiten E 60 – E 109**

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 31.08.2023
- 02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.08.2023
- 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 25.08.2023
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.08.2023
- 05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 14.08.2023

**06)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 09.08.2023

**07)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.08.2023

**E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.**

**Seite E 110**

**- Keine Berichte –**

**E. f) Europa, Europa und die Welt**

**Seiten E 111 – E 113**

**- Keine Berichte –**

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 112 - E 113)

**01)** EU-Rekord-Importe von russischem Flüssig-Erdgas

**E. g) Mitteleuropa**

**Seite E 114**

**- Keine Berichte -**

**E. h) BR Deutschland und nahe Staaten**

**Seiten E 115 – E 192**

**Niederlande** (Seiten E 115 – E 116)

**01)** Verstand über Bord: Traumschiff soll Flüchtlingsheim werden

**BR Deutschland (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 117 – E 151)

**01)** Fragen an Staatsminister Aiwanger - und seine Antworten

**02)** KW 35 (28.08. bis 03.09.2023). Von Ed Koch

**03)** Hessen: 1,7 Millionen Euro für freiwillige Rückkehr an Migranten bezahlt  
– viele gleich wieder da

**04)** Acht Euro, immerhin. Von Ed Koch

**05)** ACHTUNG REICHELT!

Rentner sammeln Flaschen und wir zahlen den Taliban 370 Millionen Euro!

**06)** Nächster Migrations-Turboschub: Baerbock will weitere 44.000 Afghanen einfliegen lassen

**07)** Deutsche Polizei kollaboriert öffentlich mit Klima-Kleber-Radikalen

**08)** Deutschland als einziges G20-Land mit schrumpfender Produktion und Talfahrt geht weiter

**09)** Skandal: Steinmeier missbraucht „75 Jahre Grundgesetz“ um gegen Opposition zu hetzen

**10)** ACHTUNG REICHELT!

Angstwort Deindustrialisierung: Unsere Wirtschaft flüchtet vor Scholz und Habeck

- 11)** Hessen: Antifa-Schlägertypen wollen AfD-Kandidaten „Hausbesuche“ und das „Leben zur Hölle machen“
- 12)** „Die Schönheit“ von Ex-Kanzlerin Merkel kostet den Steuerzahler 55.000 Euro
- 13)** ACHTUNG REICHELT!  
Reich mit Scholz: So verdient Kühnert ohne Ausbildung eine Million Euro!
- 14)** ACHTUNG REICHELT!  
Unser Sozialsystem wird gnadenlos ausgenutzt!
- 15)** Gericht pfeift deutschen Verfassungsschutz-Chef Haldenwang zurück
- 16)** Wie Deutschland Projekte der Gates-Stiftung mit fast 4 Milliarden Euro unterstützt
- 17)** ACHTUNG REICHELT!  
Sie glauben selbst nicht, was sie uns erzählen
- 18)** Informationsfreiheit in Gefahr
- 19)** ACHTUNG REICHELT!  
Ruin Robert & Blamage-Baerbock. So schaden die beiden Deutschland!
- 20)** ACHTUNG REICHELT!  
Habecks Horror-Prognose über die eigene Politik: „Bald keine Industrie mehr“ in Deutschland

**Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 152 – E 185)

- 01)** Aufgabenverteilung in den Berliner Bezirken
- 02)** Riesendrachen über Berlin - 16.09.2023 Tempelhofer Feld
- 03)** Der Baustellensenator. Von Ed Koch
- 04)** Klare Ansage. Leserbriefe
- 05)** Von Amt zum Service. Von Ed Koch
- 06)** Berlin braucht Erziehung. Von Ed Koch
- 07)** 35 Jahre CPYE / Komitee zur Förderung von Jugendaustauschprojekten e. V. Von Ed Koch
- 08)** Ein knallgelbes Solarboot der DHL. Von Ed Koch
- 09)** Orden für ein Urgestein: Ingrid Kühnemann, BVV Tempelhof, später Tempelhof-Schöneberg. Von Ed Koch
- 10)** Mehr Gelb auf Berlins Wasserstraßen
- 11)** Der bekannte Radiomoderator Henning Hamann verstorben. Von Ed Koch
- 12)** Erinnern müssen. Von Ed Koch
- 13)** Grünes Chaos endlich beenden. Von Ed Koch
- 14)** Gedenken an Wolfgang Szepansky
- 15)** Gedenken an Eva Buch / Das passt nicht in diese Zeit! Bundesregierung will das Budget der Bundeszentrale für politische Bildung kürzen. Von Ed Koch
- 16)** Noch keine 100 Tage für den Berliner Senat. Von Ed Koch

## **Seite E V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- 17) Endlich! Das Warten hat ein Ende! Am Freitag startet Young Euro Classic vom 04. bis 27. August 2023
- 18) 56.000 Euro für Kinderherzen

### **Österreich** (Seite E 186 – E 188)

- 01) Plötzliche Bargeld Kehrtwende: ÖVP-Kanzler Nehammer schmückt sich einmal mehr mit FPÖ-Ideen

### **Südtirol** (Seiten E 189 – E 190)

- 01) Südtirol: Schützenbund mit großer Schilder-Aktion gegen 100 Jahre Unrecht

### **Schweiz** (Seiten E 191– E 192)

- 01) „Klima-Terroristen-Schwachsinn“ in neuer Dimension – Rheinschiffahrt Lahmgelegt

|                              |                             |
|------------------------------|-----------------------------|
| <b>E. i) Ostmitteleuropa</b> | <b>Seiten E 193 – E 206</b> |
|------------------------------|-----------------------------|

### **Polen** (Seiten E 193 – E 197)

- 01) 55.500 deutsche Kinder in Polen diskriminiert
- 02) Polen mobilisiert 10.000 Soldaten an die Grenze zu Weißrussland
- 03) Wegen Attacken auf polnische Grenz-Patrouillen – Scharfschützen an weißrussischer Grenze

### **Tschechien** (Seiten E 198 - E 203)

- 01) Tschechien in der „Falle der mittleren Einkommen“
- 02) Vertrauensindex: Fiala „Schlußlicht“
- 03) Ratifizierung des Militärvertrags mit den USA abgeschlossen
- 04) Wo der Vizepremier seinen Urlaub verbringt
- 05) Euro-Einführung könnte in Tschechien 2025 zum Thema werden
- 06) Tschechien erhöht Tempolimit auf Autobahnen

### **Ungarn** (Seiten E 204 – E 206)

- 01) Ungarischer Außenminister: „Nationale Politiker weltweit von liberalem Mainstream verfolgt – NGOs korrumpiert“
- 02) Ungarn-Russland: Putin unterzeichnet Vereinbarung zur Finanzierung des Ausbaus des ungarischen Kernkraftwerks



**E. j) Osteuropa**

**Seiten E 207– E 243**

**Weißrussland** (Seiten E 207 – E 209)

**01)** Westen auf dem „Abstellgeleis“ – auch Weißrussland rückt näher an China

**Ukraine** (Seiten E 210 – E 221)

**01)** „WSJ“: Konflikt zwischen USA und Ukraine über Kriegsstrategie – „Die Zeit wird knapp“

**02)** NATO: Bei Gebietsabtretung an Russland, könnte Ukraine-Beitritt rasch erfolgen

**03)** Ukrainischer Außenminister: „Alles tun, um die Stimmen des Friedens zum Schweigen zu bringen“

**04)** CNN: „Ukrainische Gegenoffensive entspricht nicht den Erwartungen“  
+UPDATE 12.08.+ „Westen hat Zusagen gebrochen“

**Seite E VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

**05)** Meinungsumfrage in Ukraine: Ist das noch der Krieg der Ukrainer?

**06)** Münchner Konferenz „500 Tage Ukraine-Krieg“: Die negativen Folgen für die EU

**Russland** (Seiten E 222 - E 243)

**01)** Sanktionen wirken“ immer besser“ – Wirtschaftswachstum Russlands  
2,5 Prozent-Prognose

**02)** Ukraine-Konflikt: Das Ergebnis des Krieges – Eine Prognose

**03)** Russland „beschneidet“ Interpol

**04)** Interview von Russlands Außenminister Sergej Lawrow mit dem Journal  
„International Affairs“

**05)** Russland stellt erbeutete westliche Waffensysteme im „Park der Patrioten“  
aus

**06)** Medwedew: Westen will wegen militärisch-industriellem Komplex keinen  
Frieden

**07)** Genug von destruktiven Sanktionen? Volkswagengruppe wird wieder in  
Russland aktiv

**08)** Kreml-Sprecher: Moskau will kein neues ukrainisches Territorium mehr  
besetzen

**D. k) Kaukasusgebiet / Türkei**

**Seite E 244**

**- Keine Berichte –**

**E. l) Südosteuropa**

**Seite E 245**

**- Keine Berichte -**

**E. m) Süd- und Westeuropa**

**Seiten E 246 – E 248**

**Spanien** (Seiten E 246 – E 248)

**01) Rückschlag für Patrioten in Spanien: „Das VOX-Debakel“ – eine Analyse.**  
Von José Miguel Pérez

**E. n) Nordwest- und Nordeuropa**

**Seiten E 249 - E 250**

**Großbritannien** (Seiten E 249 – E 250)

**01) GB – Renaissance der Dieselloks wegen zu teurem Strom**



**Teil A**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)**

Wem Gott will rechte Gunst erweisen. Von Joseph von Eichendorff

Seite Aaa - Aac

|  |           |
|--|-----------|
| Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“                             | Seite A a |
| 2 Karten zur Geschichte Westpreußens   | Seite A b |
| Westpreußen in Physisch-geographischen Karten                                      | Seite A c |
| „Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte   | Seite A d |
| Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 | Seite A e |
| <b>Impressum / Mit</b> Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz          | Seite A f |

**Rechtsradikal?**

**Seite A 0**

**A. a) Editorial**

**Seiten A 1 - A 2**

**EDITORIAL:** Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

**A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe**

**Seite A 3 – A 21**

- 01)** Das Museum der Stadt Gdingen / Gdynia. Ein Projekt stellt sich vor
- 02)** Empfang unserer Petition vom Bundestag bestätigt
- 03)** Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht: Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen? Von Reinhard M. W. Hanke
- 04)** »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«. Von Dr. Jürgen Martens
- 05)** H E I M A T - nur ein Gefühl!? Von Thomas Kinzel
- 06)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023*
- 07)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“
- 08)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 09)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut *Pressemitteilung vom 27. Februar 2023*
- 10)** Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 11)** Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 12)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 13)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

**A. c) Aufruf zur Unterstützung**

**Seiten A 21 – A 25**

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56  
Du musst denken ....

Seite A 24

Seite A 25

**A. d) Forderungen und Grundsätze**

**Seiten A 26 – A 27**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
  - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
  - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

**A. e) Fördermöglichkeiten**

**Seite A 28**

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien



**A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.**

**(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

**Seiten A 29 – A 70**

- 01) Preußen Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. Ausgabe 2 / 2023 – 14. Jahrgang [-Beiträge in den Themenblöcken- \(s.u.\)](#)
- 02) „Unsere Zukunft liegt im Herzen Europas“.  
Mitteleuropa-Tag im Bayerischen Landtag am 04. Mai 2023
- 03) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen:  
Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)
- 04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 05) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 06) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Anklam, 16. September 2023
- 07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. August 2023, Nr. 8 - *siehe Beiträge im Teil D* -
- 08) 14.10.2023: Gesprächskreis Westpreußen: Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern
- 09) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)  
Termin und Wochentag im Oktober, ganztägig
- 10) 14.09.2023, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:  
Dr. Hans Weinert: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen
- 11) AGOM-Wanderung in Potsdam
- 12) 13.09.23 Stammtisch Breslau Berlin: Mein Leben, Eva Krabstein (95 Jahre)
- 13) 08. bis 10.10.23: Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche**

**Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa**

**Seiten A 71– A 81**

- 01) Kleine Weichsel-Zeitung. 55. Jahrgang. 01.09.2023, Nummer 3
- 02) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –
- 03) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –
- 04) 09.09.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl



**A. h) Vortragsveranstaltungen**

**Seiten A 82 – A 103**

- 01) Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 02) AG Ostmitteleuropa:  
Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 03) 14.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Gerhart Hauptmann  
und Johann Joachim Winckelmann.  
Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth
- 04) 19.09.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Winzige, unscheinbare  
Sonnens. Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert
- 05) 15.09.2023, utb: Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werte-  
ökonomie. Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński, Universität Posen  
Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig
- 06) Preußische Gesellschaft: *Keine Veranstaltung zu unseren Themen!*
- 07) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: *Keine  
Thematik für uns, aber Tagungshinweis Wilsnack*
- 08) Verein für die Geschichte Berlins: Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023
- 09) 20.09.2023, Rabenflug: "Mythologie des Theaters" in Berlin
- 10) 13.09.2023, Literaturhaus Berlin: Tijan Sila »Radio Sarajevo«.  
Buchpremiere
- 11) 20.09.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Studio LCB: Aufwachsen in  
Ostdeutschland. Mit Anne Rabe, Angelika Klüssendorf und Jochen  
Schmidt. Moderation: Katharina Teutsch
- 12) 26.09.2023, Topographie des Terrors: Den Holocaust verharmlosen:  
Antisemitismus in den sozialen Medien.  
Vorträge Dr. Matthias J. Becker und Marcus Scheiber (beide Berlin).  
Moderation Dr. Juliane Wetzel, Berlin
- 13) 10.09.2023, Brandenburg-Preußen-Museum Wustrau: Theodor Fontane  
„Effi Briest“ – Szenische Lesung...
- 14) 17.10.2023, Deutsche Gesellschaft: Deutschland der Ideen. Beiträge zur  
Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- 15) 26.08.2023, Kulturprojekte Berlin: Lange Nacht der Museen

**A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten A 104 – A 113**

- 01) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés  
in Berlin-Wilmersdorf – Programm September – November 2023
- 02) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 03) 02.09. bis 05.11.2023, Kommunale Galerie: Frank Gaudlitz: KOSMOS  
RUSSLAND Fotografien 1988 - 2023
- 04) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:  
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04) 20.07. 31.08.2023, VHS Tempelhof-Schöneberg: „Gesicht zeigen gegen  
Rassismus und Antisemitismus, für mehr Miteinander“. –  
Fotoausstellung von Rafael Herlich

- 05)** 15.09.2023 – 12.05.2024, Tempelhof Museum: Überlebenskunst. Alltag während der Luftbrücke. Sonderausstellung
- 06)** 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 07)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

**A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**

**Seiten A 114 – A 145**

- 01)** Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.  
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen.  
Von Dieter Göllner
- 02)** Westpreußisches Landesmuseum (WLM) sucht neuen Direktor.  
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!
- 03)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.  
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 04)** 09.08. bis 03.10.2023, WLM: Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“  
anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023.  
Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr
- 05)** Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.  
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“.  
Beitrag im DOD.
- 06)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 07)** Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.  
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg. Von Dieter Göllner
- 08)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 09)** Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog.  
Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner
- 10)** Ab 30.06.2023: Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 11)** Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung, 16.09.2023 bis 14.04.2024
- 12)** Noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:  
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 13)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.  
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner
- 14)** Bilder und Texte einer Zeichenexkursion
- 15)** Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...
- 16)** Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen

## Teil A

### A. a) Editorial

Seiten A 1 – A 2

Zur Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben

Unser wichtigstes Anliegen ist weiterhin die **Petition gegen den Beschluss der EKD vom 08.12.2022**, die Danziger Paramente aus dem Sankt-Annen-Museum in Lübeck, ostdeutsches Kulturgut also, ins Ausland zu geben. Mittlerweile hat auch die Katholische Kirche nachgezogen und „Glocken, die von den Nazis den Polen gestohlen worden sind“ in Elbing / Westpreußen „zurückgegeben“. Dass in Elbing und andernorts vor Ende des Zweiten Weltkriegs gar keine Polen gelebt haben, ist wohl den Medien und dem an der Übergabe beteiligten katholischen Bischof Gebhard Fürst entgangen. Der Bischof wurde von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) begleitet, dessen Familie im Ermland (Ostpreußen) zu Hause war.

<https://www.sueddeutsche.de/politik/kirche-elblag-bischof-fuerst-gibt-mit-kretschmann-geraubte-glocken-zurueck-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-230625-99-179223>

Wer hat unterschrieben? Leute wie Du und Ich: Keine Vertreter von Regierungsstellen, kaum herausragende Funktionsträger von Parteien, keine der für Kultur zuständigen Einrichtungen, ja, nur wenige „namhafte“ Vertreter der Verbände, die die Heimatvertriebenen vertreten sollen. Verbände, Parteien usw., die die in ihren Satzungen niedergelegten Ziele der Mitglieder unterlaufen, wie der Bund der Vertriebenen (BdV) und die im BdV versammelten Landsmannschaften, auch unsere eigene... Subventionsängste?

Aber auch die CDU/CSU unterschreibt nicht: Begründung des Vorsitzenden der Vertriebenenengruppe der Bundestagsfraktion: Solange die zuständigen (?) Vertriebenenverbände nicht unterschreiben, unterschreibt auch die CDU/CSU-Bundestagsfraktion nicht, d.h. das Schicksal unseres, des deutschen Volkes Kulturgut ist diesen Volksvertretern nicht einmal ein müdes Lächeln wert!

Und die anderen Parteien? Die Zustimmung für die AfD lebt von der Ablehnung der BRD als Einwanderungsland. Recht so, aber die Vertriebenen haben auch hier keine Stimme!

Ein ausgewachsener Skandal unserer „Volksvertreter“!

Auch die regionale Verteilung der Unterschriften spricht Bände: wenig Zustimmung im Süden (Sudetendeutsche? Südtirol?), keine Zustimmung von



den Gruppen der deutschen Bevölkerung in Polen und anderen Vertreibungsgebieten – trotz mündlicher Zusage! Hier die nicht unbegründete Furcht vor weiteren Sanktionen!

**Es geht in diesem Falle um Danziger Paramente, in der Grundsatzfrage geht es aber um die Sicherung von deutschem Kulturgut allgemein vor der unkontrollierten Weggabe ins Ausland. Es geht letztendlich um eine Gesetzesvorlage, die derartige Aktionen persönlicher Profilierung verhindern. Auf den § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz ist hier nachdrücklich zu verweisen!**

Und wer hat der EKD geraten, Ihre verdammenswerte Aktion als „Rückgabe“ zu bezeichnen?

**Liebe Empfänger unserer Mitteilung, unterschreiben Sie. Zeigen Sie den unverantwortlich beiseitestehenden Verantwortlichen in Politik, Institutionen und Verbänden – und nicht zuletzt in ihrem persönlichen Umfeld - die rote Laterne:**

**<https://www.openpetition.de/petition/unterzeichner/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum/unterschreiben>**

*Eine Dokumentation unserer bisherigen Bemühungen (Pressemitteilungen, Korrespondenz usw.) finden Sie gesammelt unter:*

**<https://www.ostdeutsche-museen.de>**

Unsere Petition ist auch an den Petitionsausschuss im Deutschen Bundestag gegangen. Worum es darum geht, lesen Sie auf Seite A 4 unten. Hier nur der Hinweis:

Die Petition ist einzusehen unter [epetitionen.bundestag.de](https://epetitionen.bundestag.de). Dort auf „Zum Petitions-Forum“ gehen und dann unter **Petitionssuche** die ID-Nr. **153618** eingeben. Dann haben Sie den Text der Petition mit Begründung.

**01) Das Museum der Stadt Gdingen / Gdynia. Ein Projekt stellt sich vor**

Eine der wichtigsten Aufgaben, die sich das Museum der Stadt Gdynia gestellt hat, ist es, seine Tätigkeit im Bereich der Wissenschaft zu verstärken und - infolgedessen - sein Verlagsangebot zu erweitern und die Prozesse der Verbreitung der erworbenen Kenntnisse zu intensivieren. In Anbetracht des bevorstehenden hundertjährigen Jubiläums der Verleihung der Stadtrechte an Gdynia (2026) sowie der mit diesem Jubiläum verbundenen Bedürfnisse haben wir uns die Aufgabe gestellt, eine Monographie über unsere Stadt zu erstellen. Wir haben ihre Voraussetzungen und ihr Layout vorbereitet, sie einer gründlichen Überprüfung unterzogen, einen interdisziplinären Redaktionsausschuss eingesetzt und eine optimale grafische Gestaltung gewählt. Um dem wissenschaftlichen Charakter der Publikation Rechnung zu tragen, die Vertriebskanäle zu stärken und die Erwartungen der Autoren der Texte zu erfüllen, haben wir eine Zusammenarbeit mit dem Verlag der Universität Gdańsk aufgenommen, der als Mitherausgeber fungieren wird. **Gdynia. Historia wyjątkowa** ist eine Reihe, die bereits Ende 2023 mit dem **Band Niepoznawana** eröffnet werden wird. Gdynia und seine Umgebung bis zum 12. Jahrhundert. Damit werden wir auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes beginnen, die Vergangenheit Gdynias und seiner Bewohner im größeren Kontext des Ortes zu vermitteln.

Der nächste Schritt für uns ist die Veröffentlichung des Bandes Heroic. Gdynia in den Jahren des Zweiten Weltkriegs, den wir in zwei Jahren, zum 80. Jahrestag des Endes dieses Konflikts, fertigstellen wollen. Jahrestag des Endes dieses Konflikts. Die Zeit für das Projekt ist begrenzt, aber wir sind entschlossen, es zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Im Mittelpunkt der Reihe steht die Idee, eng mit Fachleuten auf diesem Gebiet zusammenzuarbeiten - mit den Autoren der künftigen Texte, den Herausgebern der einzelnen Bände und den Rezensenten der Veröffentlichungen. Nur in einer solchen Gruppe können wir das erwartete inhaltliche Niveau der Publikation gewährleisten. Die Publikation wird die Stadt in den Jahren 1939-1945 umfassend beschreiben, von der Kriegsführung bis zum Alltagsleben in der Stadt. Dieses Kapitel ist für uns sehr wichtig, weil wir zeigen wollen, wie das Leben in Gdynia während der Kriegsjahre für Polen, Deutsche, Baltendeutsche und Kinder aus polnischen und deutschen Familien aussah, die während des Krieges in Gdynia geboren wurden.

Das Museum der Stadt Gdynia wird aus dem Haushalt der Stadtverwaltung finanziert. Das Geld für die Recherchen und die Arbeit an der Publikation wird auch aus dem Verkauf der Eintrittskarten für das Museum stammen.

Die Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung in Warszawa (<https://www.fpnp.pl>) hat das Projekt "Wissenschaft". Aus dem Budget der Stiftung können wir Gelder für die Arbeit an dem Buch erhalten, wenn ein Partner aus Deutschland einen Kooperationsvertrag mit dem Stadtmuseum Gdynia unterzeichnet. Für Sie fallen keine Kosten an.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie an einer solchen Zusammenarbeit interessiert sind. Wir können dann die Bedingungen im Detail ausarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen  
Associate Professor dr hab. Monika Tomkiewicz  
[monika.tomkiewicz@wp.pl](mailto:monika.tomkiewicz@wp.pl)



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-  
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

## **02) Empfang unserer Petition vom Bundestag bestätigt**

Der Eingang unserer Online-Petition zur *Allgemeinen Kulturpflege* wurde nun vom Büro des Petitionsausschusses bestätigt. Das Schreiben des Büros des Petitionsausschusses liegt uns vor.

Wir hatten eine Änderung des § 9, Abs. 1 und 3 des Gesetzes zum Schutz von Kulturgut (KGSG) gefordert. Die im Gesetz formulierte **Kann**-Bestimmung soll in eine **Muß**-Bestimmung geändert werden. Bei einer Änderung des Gesetzes haben öffentlich-rechtliche Körperschaften wie die EKD nicht mehr die Möglichkeit, deutsches Kulturgut in das Ausland zu verschenken (siehe Danziger Paramentenschatz):

Die Petition ist einzusehen unter [epetitionen.bundestag.de](https://epetitionen.bundestag.de). Dort auf „Zum Petitions-Forum“ gehen und dann unter **Petitionssuche** die ID-Nr. **153618** eingeben. Dann haben Sie den Text der Petition mit Begründung.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter  
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

**03) Die „Petition Danziger Paramente“ ins Gegenteil verdreht:  
Vertritt die Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen  
e. V. westpreußisch-ostdeutsche Interessen?**

Die „Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e.V.“ – so der volle richtige Name, beschlossen von einer Delegiertenversammlung auf Vorschlag von Martin Stender, Bonn – hat ein Bundesorgan, das in zwei Ausgaben vierteljährlich erscheint. Neben der Hauptausgabe „Der Westpreuße/Unser Danzig“ gibt es zeitgleich eine Beilage „Der Westpreuße/Unser Danzig. Landsmannschaftliche Nachrichten“. Diese Beilage bringt u.a. Mitteilungen der (anerkannten) westpreußischen Heimatkreise und der Landesgruppen, die diesen Verein seit ihrer Gründung getragen haben. Während die Hauptausgabe einem großen Interessentenkreis erreicht, wird die Beilage - die zwar im Abonnementspreis eingeschlossen ist – offensichtlich einem gewissen Interessentenkreis nicht zugestellt. Das ist eine Vermutung, genährt aus Berichten von Empfängern der „Hauptausgabe“. So wird für Westpreußen geworben. Daran ist erst einmal nichts zu tadeln.

Bei der Behandlung des Themas „Danziger Paramente nach Polen“ spielen diese Tatsachen jedoch eine bedeutende Rolle. Dr. Jürgen Martens hat sich, auf den hier folgenden Seiten A 5 bis A 6, mit dem in der „Hauptausgabe“ veröffentlichten Beitrag von Tilman Asmus Fischer „<Rückkehr> – nicht: <Rückgabe>“. Zur Diskussion um den Danziger Paramentschatz“ befasst. Der Beitrag von Tilman Asmus Fischer kann übrigens auf den Seiten A 55 bis A 57 dieses AGOMWBW-Rundbriefes Nr.838 vom 03.08.2023 nachgelesen werden. In diesem Beitrag wie auch in sonst in dem zweiteiligen Bundesorgan findet sich kein Hinweis auf die Petitions-Initiative der Berliner Landesgruppe u.a. gegen die Abgabe der im Lübecker Annen-Museum aufbewahrten Danziger Paramente.

Nicht in der Hauptausgabe, in Nachbarschaft zum „Fischer-Beitrag“, aber in der Beilage von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ findet sich auf den Seiten 7 bis 8 - unter der Überschrift <„Diskussion“ „Auseinandersetzungen um den Danziger Paramentschatz. Eine Stellungnahme von Jochen Gruch, dem Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig“> - eine ablehnende Stimme zum EKD-Beschluss. Jochen Gruch sagt darin u.a.: „Die Entscheidung der UEK, den Danziger Paramentschatz an die Marienkirche in Danzig <zurückzugeben>, geschieht nicht im luftleeren Raum, sie bewegt sich in mehreren Zusammenhängen: kulturellen, politischen, moralischen und innerkirchlichen. Aber egal unter welchem Aspekt ich sie betrachte, ich halte diese Entscheidung für völlig falsch und kann nicht anders, als ihre Revision bzw. Nicht-Umsetzung zu fordern...“ Die „Petition Danziger Paramente“ wird auch hier – wie oben bereits ausgeführt - mit keinem Wort erwähnt. Interessant der hier beigefügte Kommentar der „DW-LN-Redaktion“: „...sind wir bemüht, die unterschiedlichen Positionen – soweit sie den Argumentations- und Stilprinzipien dieser Zeitung entsprechen – in aller Breite abzubilden...“ Aha, aha, aha! Die Stellungnahme von Jochen Gruch mit dieser Erläuterung der LN-Redaktion können Sie hier im AGOMWBW-Rundbrief Nr. 838 auf den Seiten A 62 bis A 63 nachlesen!

Übrigens: Tilman Asmus Fischer, ein Sohn des Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Erik Fischer (Musikwissenschaftler) hat im Zweitstudium Theologie studiert und ist zurzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Homiletik, Liturgik und Kirchentheorie der Humboldt-Universität Berlin. Das nicht-westpreußische Thema des diesjährigen Westpreußen-Kongresses (s. A 53) hat wohl auch hier bzw. in einer Veranstaltung der Evangelischen Gemeinde von Berlin-Rixdorf seine Quelle. Tilman A. Fischer ist im Netz ungemein gut präsent, schreibt als freier Autor auch Berichte über Tagungen, bei denen er nicht dabei war.... Da er der Redaktion von „Der Westpreuße/Unser Danzig“ angehört, wird er auch nicht – wie andere Autoren dem Leser vorgestellt. Eine großartige Karriere ist vorgezeichnet! – Hk -



**04) »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe«**

So lautet der Titel eines Beitrags von Tilman Asmus Fischer im Organ der Westpreußischen-Gesellschaft *Der Westpreuße / Unser Danzig* 2/2023 zur Thematik des Danziger Paramentenschatzes.

Es ist nicht ersichtlich, worauf der Beitrag eigentlich abzielt. Ist er als Sprachrohr der UEK/EKD zu interpretieren, oder aber will sich das Bundesorgan der einstigen Landsmannschaft Westpreußen für Polen als Partner interessant machen? Der Leser des Beitrags dürfte kaum den Eindruck gewinnen, als würden deutsche Interessen vertreten.

Noch am 6. November 2018 ließ der damalige Präses der EKD, Bischof Heinrich Bedford-Strohm auf Nachfrage mitteilen, es sei nicht beabsichtigt, die Danziger Paramente nach Danzig zurückzugeben, zugleich ließ die Kirchenleitung wissen, daß am 18. Januar 2019 im Lübecker St. Annen-Museum Teile des Danziger Paramentenschatzes wieder präsentiert werden.

Etwa dreieinhalb Jahre später war es die Nachfolgerin von Bischof Bedford-Strohm, Präses Dr. h. c. Anette Kurschus, die in einer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 mitteilen ließ, es sei die Absicht der UEK in der EKD, ihr Eigentum an den Danziger Paramenten *auf die Marienkirche Gdańsk zu übertragen und die Paramente an ihren Herkunftsort zurückkehren zu lassen*. Eine frustrierende Aussage! Mit keinem Wort wird darauf hingewiesen, daß die EKD nur treuhänderisches Eigentum an den Paramenten besitzt – das gilt im übrigen für ihr „gesamtes Eigentum“, das sie von den untergegangenen evangelischen Gemeinden des historischen deutschen Ostens übernommen hat -; sie hätte demnach die Zustimmung der früheren deutschen Gemeindeglieder und deren Nachkommen einholen müssen. Dies unterließ die evangelische Kirche.

Die Danziger Marienkirche war die Hauptkirche aller deutschen und zugleich evangelischen Christen seit der Reformation (1525) in Danzig. Diese Tatsache erwähnen die Pressemitteilung und der Beitrag im *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht, ebenso wird verschwiegen, daß die heutige Stadt Danzig eine deutsche Gründung im frühen 13. Jahrhundert war und auch nach der Inkorporierung in die Krone Polens (1466) zu keinem Zeitpunkt ihren deutschen Charakter verlor. Erst mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1945 und der Ansiedlung von Polen wird aus dem deutschen Danzig das polnische Gdańsk. Was ergibt sich daraus für den Danziger Paramentenschatz? Es handelt sich um **einmaliges deutsches Kulturgut**, auf das die heutige Danziger Marienkirche und das Erzbistum Danzig keinen wie auch immer gearteten Rechtsanspruch besitzen. Dieses deutsche Kulturgut muß in Deutschland verbleiben. Zu erinnern ist daran, daß von den ursprünglich 289 Paramententeilen, die der letzte evangelische Pfarrer an St. Marien, Pastor Dr. Gerhard Gülzow, mit treuen Gemeindegliedern vor der Vernichtung durch die Rote Armee Ende 1944 letztlich nach Lübeck über Thüringen retten konnte, bereits 186 Teile von der DDR-Regierung 1961 nach Polen überstellt wurden. Sie befinden sich im Danziger Nationalmuseum, ebenso wie ein einst der Marienkirche gehörender Memling-Altar. Es ist keineswegs zu erwarten, daß das Danziger Nationalmuseum diese wertvollen mittelalterlichen Relikte der Marienkirche übergibt, wenn diese mit den in Lübeck bewahrten

Paramenten in einem eigens dafür zu schaffenden Museumsgebäude bei der Kirche zusammengeführt werden sollen. Das erhofft sich zumindest das Erzbistum Danzig. Bis das Museumsgebäude geplant und fertiggestellt ist, verbleibt der Paramentenschatz ohnehin in Lübeck.

Auf die deutsche Vergangenheit Danzigs sowie die der Marienkirche geht auch der Beitrag in *Der Westpreuße / Unser Danzig* nicht ein. Ob bewußt oder unbewußt, muß offenbleiben; es liegt jedoch eine Mißachtung geschichtlicher Tatsachen vor. Von einem offiziellen Organ der Westpreußen muß man eine andere Verhaltensweise erwarten. Und so verwundert es nicht, daß in dem Beitrag »Rückkehr« - nicht: »Rückgabe« die Unterstützung der Petition (<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>) *Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum* nicht erfolgt. Die notwendige Unterstützung der Petition durch den Bundesvorstand der Westpreußischen Gesellschaft/Lands-mannschaft Westpreußen erfolgt bedauerlicherweise nicht.

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

## **05) H E I M A T - nur ein Gefühl!?**

Das wünscht sich wohl so manche Politikerin, mancher Politiker und Menschen die dem oberflächlichen Zeitgeist huldigen. Wenn man Aussagen hört, wie unlängst bei einem Vortrag in Hannover<sup>1</sup> von einem für seine Verdienste ausgezeichneten Journalisten geäußert, „. . . Heimat wird mit jedem Menschen neu geboren. Sie ist nichts, was unweigerlich vererbt wird“, dann stockt einem der Atem. Das würde alle über Jahrtausende gewachsenen (Hoch-)Kulturen, für die wir uns einsetzen, ad absurdum führen. In anderen Ländern verweisen wir ganz schnell auf Minderheitenrechte und Schutz von deren Kulturgut. Nur in unserem Lande wird gegensätzlich entschieden und gehandelt. Wie anders soll man es verstehen, wenn das historische Schlesien, Ost-/Westpreußen, (Hinter-)Pommern, das Sudetenland etc., auch über etwa neunhundert Jahre gewachsen, auf das Thema Flucht und Vertreibung reduziert werden?

Für die natürlich wir – die Deutschen – ausschließlich und generationsübergreifend verantwortlich sein sollen. Und um der moralischen Rechtfertigung gleich noch einen Gegenwartsvergleich beizufügen, wird die Integration der mehr als 12 Mio. deutschen Heimatvertriebenen nach 1945 als erfolgreiche Migrationsgeschichte dargestellt. Zur Erinnerung, Migration<sup>2</sup> ist eine freiwillige Verlegung des Lebensmittelpunktes über größere Entfernungen und Landesgrenzen hinweg. Damit ist der Schritt nicht weit, die im Riesengebirgsmuseum Hirschberg (Jelenia Góra) auf fünf Zeilen beschränkte Flucht- und Vertreibungsdarstellung der deutschen Bevölkerung als Völkerwanderung zu deklassieren und dies mit Verweis auf eine beispielhafte Ausstellung und Zusammenarbeit mit dem SMG<sup>3</sup> von deutscher Seite unwidersprochen zu legitimieren.

Offiziell wird gerne auf die Leistungen nach § 96 BVFG verwiesen. Nur faktisch stehen die deutschen Heimatvertriebenen auf einem Abstellgleis mit den bekannten Auswirkungen. Mit ihrem Kulturgut rühmt man sich zwar gerne, vor allem nach wissenschaftlichen Aspekten, aber die Menschen bleiben auf der Strecke. Insbesondere wenn es um die ostdeutschen Heimatstuben und deren Bestände geht. Von den aufgestockten 2,39 Milliarden Euro, die der diesjährige Gesamtetat der Bundesregierung für Kultur und Medien (Claudia Roth MdB) beträgt, flossen 2020 lediglich 1,3% in die Verwendung für § 96 BVFG. Die Fördermittel für

## **Seite A 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

die ostdeutschen Landesmuseen stagnieren seit Jahren. Im Gegenteil, u. a. beim SMG wurden sie massiv gekürzt<sup>4</sup>, wodurch ein Ankauf von Exponaten nicht mehr möglich ist. Der verfügbare Etat des Kulturreferates für Schlesien<sup>5</sup> weist für 2022 und 2023 jeweils etwa 20.000 Euro aus.

Demzufolge kann nachvollzogen werden, dass die Förderung von nach 1945 entstandenen Heimatvereinigungen in der politischen Landschaft nahezu jedwede Bedeutung verloren hat. Gerne argumentiert man mit fehlendem Interesse der Nachgeborenen. Nur wie soll Interesse entstehen, wenn die ostdeutsche Kulturgeschichte in den Schulen nicht mehr oder nur noch rudimentär<sup>6</sup> vermittelt wird? Und das Erinnern zum rückwärtsgewandten, oft rechts verorteten Gedankengut stigmatisiert wird!

Veranschaulicht man sich die in Berlin im Juni 2021 eröffnete Dauerausstellung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, wird deutlich, dass die deutschen Vertriebenen nur noch zur Legitimierung derzeitiger Migrationsbewegungen genügen.

Es muss in aller Deutlichkeit gesagt werden, die Vertreibung als Folge des zweiten Weltkrieges war ein Kriegsverbrechen u. a. an den ostdeutschen Volksstämmen. Keinesfalls war es eine Migration und weniger noch eine Völkerwanderung. Eine Grundforderung von § 96 BVFG ist, deren Kultur(gut) umfassend zu schützen, zu fördern und in Deutschland zu erhalten. Einer dauerhaften Verbringung ins Ausland – wie aktuell im Fall der „Danziger Paramente“<sup>7</sup> vorgesehen – gilt es entgegenzuwirken. Dabei noch von einer Rückführung zu sprechen, ist Hohn, denn es waren deutsche Danziger, die die wertvollen Paramente aus der von ihnen vor Jahrhunderten gebauten Marienkirche vor der Zerstörung durch Russen gerettet haben. „Aus dem Auge, aus dem Sinn und es kostet nichts mehr“, so ließe sich dieses leidige Kapitel des Umgangs mit deutschem Kulturgut überschreiben.

Der Verfasser dieser Zeilen weiß wovon er spricht, der jahrelange Versuch die museale Sammlung einschließlich der Archivalien einer schlesischen Heimatstube<sup>8</sup> mit 70-jähriger Historie und 770-jähriger Stadtgeschichte in eine deutsche Museumsinstitution mit entsprechender Präsentation zu überführen, kann als gescheitert betrachtet werden.

Heimat – nur ein Gefühl. Das kann heute so, morgen anders und plötzlich auch gänzlich weg sein. Welche Aussage in einer pluralistischen Gesellschaft, die sich in der Welt Beispielhaftigkeit anmaßt. Hut ab vor dem gelebten Nationalbewusstsein unserer osteuropäischen EU-Nachbarn!

Thomas Kinzel, Werder (Havel), Vorsitzender des Glogauer Heimatbundes e. V.

<sup>1</sup> Zeitschrift Heimatland (Heimatbund Niedersachsen), Heft 3/Juli 2023

<sup>2</sup> <http://www.bpb.de/themen/migration-integration/dossier-migration/504450/was-ist-migration>

<sup>3</sup> Schlesisches Museum zu Görlitz

<sup>4</sup> Minus 14,2% 2022 gegenüber 2021

<sup>5</sup> Lt. Auskunft Bundesministerium für Kultur und Medien

<sup>6</sup> <http://deutsches-schulportal.de/kolumnen/kreidestaub-geschichtsunterricht-die-welt-retten-in-nur-45-minuten>

<sup>7</sup> <http://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

<sup>8</sup> Glogauer Heimatbund e.V., Hannover

**06) Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 14. Juni 2023***

Der gesamte Vorgang zum EKD-Beschluss und zu den Paramenten findet sich ab sofort auf den Seiten <https://www.ostdeutsche-museen.de>, die angesprochene Petition für Ihre Unterschrift finden Sie hier:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annemuseum>

**LW** Pressemitteilung

14.06.2023 / 07.09.2023

**Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland**

Als erste Frau predigte am 3. Juni 2023 Bischöfin Petra Bosse-Huber in der bis 1945 evangelischen Marienkirche in Danzig.

Spitzenvertreter der Union Evangelischer Kirchen/Evangelische Kirche in Deutschland (UEK/EKD) trafen sich erneut mit Vertretern des Erzbistums Danzig und der Danziger Marienkirche, um ein Expertengremium zu berufen. Dieses soll – wie die EKD betont – die sogenannte **Heimkehr der Paramente nach Danzig** begleiten.

Paramente ist der Sammelbegriff für Textilien, die in der Liturgie des Gottesdienstes zum Einsatz kommen. Dazu gehören die liturgischen Gewänder der Geistlichen, aber auch die Textilien, die zur Auskleidung der Altäre dienen sowie weitere Textilien zur Verwendung in der Messfeier.

Die EKD/EKD ist nach dem Untergang der evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße treuhänderische Eigentümerin von deren einstigem Besitz geworden. Nachdem der Altar der Heiligen Dreifaltigkeit bereits im vorigen Jahr von Berlin nach Danzig von der EKD verschenkt worden ist, soll nun auch der in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz – über Jahrzehnte im Lübecker St. Annen-Museum auch öffentlich gezeigt - Lübeck Richtung Danziger Marienkirche verlassen. Eine museale Unterbringung der Textilien mit konservatorischer Betreuung an der Marienkirche ist zwar angedacht, kann aber zeitnah nicht verwirklicht werden.

Eine Kooperation des Erzbistums Danzig mit dem Danziger Nationalmuseum, das bereits 183 Teile des Paramentenschatzes sowie Hans Memlings großformatiges Triptychon aus der Danziger Marienkirche beherbergt, ist nicht bekannt. Der Memling-Altar war ebenfalls in den Westen ausgelagert worden, er wurde von der Roten Armee 1945 in Thüringen beschlagnahmt und ist dann 1951 nach Danzig überführt worden. Der Zeitgenosse fragt verwundert, welcher weitere deutsche Kulturbesitz aus den historischen Ostgebieten als nächstes für eine Geschenkaktion der EKD zur Verfügung gestellt wird.

Die noch bis zum **30. Oktober** laufende Petition hat zum Ziel, die EKD zum Umdenken zu bewegen. Zahlreiche Unterstützer der Petition haben vielfältige Anregungen gemacht, wie ein versöhnlicher Ausgleich im Sinne der Ökumene zwischen der EKD und dem Erzbistum Danzig aussehen könnte, ohne dass der noch in Lübeck bewahrte Danziger Paramentenschatz nach Danzig verschenkt wird.

## **Seite A 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die EKD zeigt sich völlig unnachtsichtig trotz vieler Eingaben betroffener Deutscher. Auch persönliche Gespräche haben zu keinem Umdenken geführt. Befremdlich stimmt zudem, daß Politik (Bundesregierung, Parteien) und einschlägige Vertriebenenorganisationen nicht vehement der Aktion der EKD widersprechen und auf Eingaben reagieren.

**Daher nochmals die Bitte an alle, die sich für den Erhalt deutschen Kulturgutes einsetzen wollen: Unterzeichnen Sie die offene Petition, gerichtet an die EKD, unter dem Link**

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annem-museum>

Eine vollständige Dokumentation zu den Danziger Paramenten wird auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

**Eine Zeichnung der Petition ist zurzeit bis zum 30.10. 2023 möglich.**

Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter  
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [danzig.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com)  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533


**Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!**



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103



07) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. Bitte ausgefüllt senden an LM Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, <[danzig.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com)>



openPetition

VERBIEB DES 1944 GERETTETEN DANZIGER PARLAMENTENSCHATZES IM LÜBECKER ST. ANNEN-MUSEUM

|    |   |   |
|----|---|---|
| 1  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 2  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 3  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 4  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 5  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 6  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 7  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 8  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 9  | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |
| 10 | Vorname, Familienname<br>PLZ, Wohnort<br>E-Mail-Adresse | Straße, Hausnummer<br><input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift |

**Datenschutzklärung**

Dieser Unterschriftenbogen wird auf [www.openpetition.de](http://www.openpetition.de) bis 31.08.2023 hochgeladen. Von Ihrem Datum werden Postleitzahl und Ort gespeichert, damit Ihre Unterstützung gezählt werden kann. Wenn Sie per E-Mail informiert bleiben möchten, wählen Sie in die Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse ein. Dauer: Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen.

**Hinweis**

Eintragung nur persönlich und handschriftlich. Nur einmal pro weiter online oder handschriftlich unterschreiben. Diese Liste bis zum 16.06.23 postalisch an Dr. Jürgen Mariens, Am Halenberg 14, 03099 Königswinter oder eingeschickt/photografiert per Email an [dr.juergen.mariens@online.de](mailto:dr.juergen.mariens@online.de)

**Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an:**  
 Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz.  
[danzig.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:danzig.westpreussen.berlin@gmail.com) Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahmer, Fernabfrage)

08) Pressemitteilung

27. März 2023

**Petition gegen EKD-Beschluß zur Fortgabe der Danziger Paramente ins  
Ausland**

Die Presseerklärung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vom 27. Februar 2023 wurde von der evangelischen Kirchenleitung vollständig ignoriert. Auch die Verbände sowie die Politik reagierten bisher nicht (Stand: 28.03.2023).

Dafür haben zahlreiche Privatpersonen, auch im Namen von Gruppierungen, in denen sie tätig sind, ihr vollständiges Unverständnis zum *Letter of Intend* (zu deutsch: Absichtserklärung) der Spitze der EKD in ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 geäußert. Verbittert zeigten sie sich gegenüber dem schamlosen Umgang EKD mit deutschem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten. Dem Erzbisum Danzig will die EKD die einmaligen geistlichen Textilien, den Danziger Paramentenschatz, übergeben. Die Paramente wurden Ende 1944 von dem letzten evangelischen Pastor an St. Marien zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow – alten Lübeckern noch als Pastor an der Lutherkirche vertraut - unter Lebensgefahr nach Thüringen gerettet. 186 Teile dieser Paramente übergab 1961 die damalige DDR-Regierung an Polen. 103 Paramente konnte Pastor Gülzow in Lübeck zusammenführen; sie befinden sich seit vielen Jahren im Lübecker St. Annen-Museum – konservatorisch behandelt mit Mitteln des deutschen Steuerzahlers – und werden dort der Öffentlichkeit präsentiert. Die Paramente sollen nunmehr ohne polnische Gegenleistung in die Danziger Marienkirche überführt werden. Bemerkenswert an dem kirchlichen Umgang mit deutschem Kulturgut ist überdies, daß ein Bewahrungsort für die Paramente in Danzig nicht vorhanden ist, sondern erst geschaffen werden muß. Auch wenn die EKD Eigentümerin des Kirchengutes der 1944/45 untergegangenen evangelischen Gemeinden ist, so bewahrt sie dieses Eigentum nur treuhänderisch. Bei einer Schenkung oder Veräußerung ist das entsprechende Einverständnis der einstigen Gemeindemitglieder einzuholen. Dieses Einverständnis wurde der EKD zu keinem Zeitpunkt von den einstigen evangelischen Gläubigen der Marienkirche zu Danzig erteilt; sie handelt auch in diesem Fall verantwortungslos.

Freunde des Danziger Paramentenschatzes setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine offene Petition an die EKD unter dem Link

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>  
initiiert.

Eine **vollständige Dokumentation** zu den Danziger Paramenten ist auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

**Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!**

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), danzig.[westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:westpreussen.berlin@gmail.com)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



Abbildung aus: B. Borkopp-Restle, Der Schatz der Marienkirche zu Danzig, S. 103

09) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut

# LW

*Pressemitteilung* 27. Februar 2023

**Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut**

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als Danziger Paramentenschatz) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee. Auf verschlungenen Pfaden gelangten sie teils nach Bayern und teils nach Thüringen.

1961 übergab die DDR-Regierung den Thüringer Teil der Paramente – 183 Stücke – an Polen. Sie werden heute im Danziger Nationalmuseum verwahrt. Der Danziger Pastor Gülzow konnte nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt 103 Paramententeile in Lübeck zusammenführen. Zunächst bewahrt in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche – hier war er nach Flucht und Vertreibung Pfarrer –, waren die Paramente von 1964 bis 1990 für die Öffentlichkeit in St. Marien zu Lübeck zugänglich. Da die Mariengemeinde in Danzig als Eigentümerin der Sammlung nicht mehr existierte, ging sie in den Besitz der Evangelischen Kirche der Union (EKU) mit Sitz in Berlin über. Es zeigte sich bald, dass St. Marien zu Lübeck nicht der geeignete Ort zur Bewahrung der Danziger Paramente war. Deshalb schloss die EKU als Eigentümerin der Sammlung einen Vertrag mit der Stadt Lübeck, die eine Überführung in das St. Annen-Museum ermöglichte. In einer eigens gefertigten Paramentenkammer wurden die liturgischen Gewänder ab 1990 dort gezeigt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt erhob Polen Ansprüche auf Überführung der Paramente nach Danzig. Ob ein Zusammenhang mit diesen sog. „Rückforderungsansprüchen“ und der Schließung der Paramentenkammer nach wenigen Jahren der öffentlichen Zugänglichkeit im St. Annen-Museum besteht, kann hier nicht nachgegangen werden. Jedenfalls wurden die Paramente im Museumsmagazin eingelagert und fachmännisch betreut.

Auf einer Tagung des Kulturwerks Danzig und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft im Oktober 2018 wurde intensiv die Frage diskutiert, was künftig angesichts der polnischen Ansprüche mit den Danziger Paramenten geschehe. Die EKD, Rechtsnachfolgerin der EKU, hatte in einem Schreiben erklärt, dass eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen

nicht vorgesehen sei. Fast zeitgleich wurden in der am 18.01.2019 eröffneten großartigen Präsentation Teile der Danziger Paramente im St. Annen-Museum wiederum gezeigt.

Dann überraschte die Leitung der EKD mit ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 die interessierte Öffentlichkeit mit folgender Ankündigung: *"Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass [...] demnächst auch der Paramentenschatz [aus Lübeck, Zusatz] nach Hause kommt", sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. [...]* Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand am 8. Dezember 2022 statt.

Der Baubeginn der Danziger Marienkirche geht auf das Jahr 1343 zurück, die Fertigstellung erfolgte 1503. Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche evangelisch, und diente den deutschen evangelischen Christen in Danzig bis zur Flucht und Vertreibung 1944/45 als Gotteshaus.

Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramenten-Sammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt.

Bisher haben nur wenige Privatpersonen sich mit kritischen Eingaben an die Leitung der EKD gegen deren Absicht gewandt, dieses unschätzbar wertvolle deutsche Kulturgut aus Danzig, über Jahrhunderte von der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde getreulich bewahrt und schließlich am Ende des zweiten Weltkriegs von Pastor Gülzow in den Westen gerettet, abzugeben. Alle Deutschen, denen die deutsche Geschichte – auch die Geschichte der historischen Reichsgebiete östlich von Oder und Neiße – etwas bedeuten, sind aufgefordert, gegen die Absicht der EKD mit Eingaben zu protestieren. Die Verbände der Vertriebenen und ihre Kultureinrichtungen müssen mit allem Nachdruck den Erhalt des deutschen Kulturguts für uns Deutsche fordern und durchsetzen.

Letztendlich muss die bundesdeutsche Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass solche Transfers von deutschem Kulturgut ins Ausland nicht mehr möglich sind. Parteien, Bundes- und Landesregierungen müssen hierzu alles Nötige schnellstens in die Wege leiten.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /  
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

**Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), danzig.[westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:westpreussen.berlin@gmail.com)  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



## 10) Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

# Im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes

## Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Offen und konstruktiv verliefen Kennenlernen und Austausch zwischen dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke, am 27. April 2023 am Sitz der EKD in Hannover. Der Termin hatte sich am Rande der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen ergeben, wo Fabritius in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ ansprach.

Dem Kirchenamtspräsidenten gegenüber betonte der BdV-Präsident, ihm liege am Herzen, den bestehenden Dialog mit der EKD fortzuführen und zu vertiefen. Gemeinsam ging man daher unter anderem der Frage auf den Grund, „zu wem die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in den Gremien der EKD aktuell gehören“, wie es Dr. Fabritius vor dem Hintergrund einiger Wechsel im Personaltableau mit einem Augenzwinkern ausdrückte. Dr. Anke erklärte, die Zuständigkeit im Kirchenamt liege – wie in der Zeit des Vizepräsidenten Dr. Thies Gundlach – grundsätzlich im Bereich „Kirchliche Handlungsfelder“, das aktuell noch vom Kirchenamtsvizepräsidenten, Bischof Dr. Horst Gorski, aber nach dessen baldiger Pensionierung von Bischof Dr. Stephan



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (l.) und der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke (r.).

Schaeede geleitet werde. Je nach Thema könne aber auch die Auslandsabteilung unter der Kirchenamtsvizepräsidentin, Bischöfin Petra Bosse-Huber, angesprochen werden. Mit den beiden Vizepräsidenten sowie Prälantin Anne Gidion in Berlin ständen somit hochrangige Vertreter der EKD für Reden und Grußworte zur Verfügung. Chancen einer erneuten Berufung eines Beauftragten des Rates der EKD für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge sah Anke nicht. Diese Position hatte zuletzt Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn inne, der für sein Wirken 2018 vom BdV mit der Ehrenplakette ausgezeichnet wurde.

### „Kirche auch Heimat“

In aller Kürze tauschten sich die Gesprächspartner außerdem über die durch die Union Evangelischer Kirchen (UEK) beabsichtigte Schenkung des Danziger Paramentenschatzes an die heute katholische Marienkirche Gdańsk und das Erzbistum Danzig aus. Dabei spielten rechtliche Fragen schon aufgrund der Zuständigkeit für das Thema weniger eine Rolle. Vielmehr äußerte Fabritius den Wunsch, dass die Vertriebenen und ihre Nachfahren – genauso wie die Spätaussiedler – in solche Planungen und Entwicklungen von vornherein stärker und mit mehr Empathie eingebunden würden, wodurch sowohl ihre konstruktiven Beiträge zu Verständigungsprozessen als auch ihre Sorgen und Bedenken mit einfließen könnten. Letztlich sei „Kirche auch Heimat – gerade für die Vertriebenen und Spätaussiedler“, so der BdV-Präsident.



Bei der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen hatte der BdV-Präsident in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ angesprochen.



11) Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff

# Der Danziger Paramentenschatz

Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung

Eine von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung in Danzig-Oliva bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an. Der ausführlicher Tagungsbericht ist im Internet veröffentlicht worden. Unter den textilen Kunstwerken des späten Mittelalters ist es den Paramenten aus der Danziger Marienkirche in jüngster Zeit gelungen, nicht zuletzt aufgrund ihrer Qualität und ihres umfangreichen Bestandes, ein breiteres Interesse zu finden. Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an.



Nach einer Begrüßung durch Geschäftsführer Thomas Konhäuser sprach die Schirmherrin und Generalkonsulin, Cornelia Pieper, ihren Dank für die Wahl Danzigs als Tagungsort aus. Die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung bezeichnete sie als wichtigen Beitrag zur Pflege der deutsch-polnischen Freundschaft. Angesichts einer zu beobachtenden, einseitigen Berichterstattung sei es bedeutsam, dass kein „Auseinanderdividieren“ stattfände.

Stefan Samerski, Spiritus Rector der Tagung, und Ernst Gierlich, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, definierten im Folgenden die Inhalte und Ziele der Tagung. Neben der bisherigen kunsthistorischen Forschung gelte es nun, die sozial- und wirtschaftshistorischen Bedingungen sowie die mit den Paramenten verbundenen Frömmigkeitsaspekte in den Blick zu nehmen. Damit leiteten sie zum ersten Vortrag über, der als Keynote mit dem Thema „Danzig als Zentrum transregionalen künstlerischen Austauschs an der Schwelle zur Neuzeit“ in die Tagung einstimmte.

Gerhard Weilandt gab einen Überblick über die funktionalen Kontexte des Hanseraumes. In seinem Vortrag fokussierte sich Weilandt auf die Altäre der Marienkirche und folgte dabei den Spuren eines ihrer Meisterwerke: Hans Memlings Weltgerichtsaltar, gemalt in Brügge um 1467. Das Triptychon, verschifft und verladen, sollte Florenz als Bestimmungsort nie erreichen, denn die Ladung wurde von der „Peter von Danzig“ gekapert und nach Danzig verbracht. Trotz jahrelanger Proteste verblieb das Werk in Danzig und wurde als Altar der St. Georgs-Bruderschaft zu einem der bekanntesten Werke der Kunstgeschichte.



Der Heilige Georg als Chormantelschild ist Teil eines Chormantels.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Das erste Panel unter dem Titel „Der Danziger Kontext“ wurde von Tomasz Torbus eröffnet. Er behandelte die Stellung der Stadt an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Torbus beschrieb Danzig als autonome Republik, de facto ein Stadtstaat innerhalb des polnischen Königreiches. Politik, Kunst und Architektur Danzigs am Ausgang des Mittelalters waren durch ihre Lage an der Ostsee bestimmt. Mit einem der größten Umschlaghäfen Europas war die Stadt mehr mit dem Ostseeraum als mit dem binnenländischen Königreich verbunden. In diesem Zusammenhang warnte Torbus vor einer nationalen Kontaminierung Danzigs, die sowohl für die deutsche als auch für die polnische Geschichtsschreibung festgestellt werden kann. Die komplexe Stadtgeschichte sah Torbus verwoben mit der Geschichte des Deutschen Ordens und seiner rivalisierenden Beziehung zur Stadt Danzig und zum Königreich Polen. Die einzigartige künstlerische Entwicklung Danzigs, konstatierte Torbus, konnte sich noch bis in das späte 16. Jahrhundert fortsetzen, als es mit Bauten wie dem Grünen Tor zu einem Zentrum des Manierismus avancierte. Im Sog polnisch-schwedischer Auseinandersetzungen nahm ab 1569 die künstlerische Bedeutung im gleichen Maße ab, wie der Bau von Fortifikationen an Bedeutung gewann.

Die Folgen der Reformation für Gesellschaft und Kirche wurden anhand eines Vortrags von Sławomir Kościelak deutlich. Danzig um 1520 war eine der größten Städte im nördlichen



Europa und hatte als solche zwar internationale Verbindungen, kämpfte aber mit Begleiterscheinungen eines Bevölkerungswachstums wie der Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten. Die traditionellen Verbindungen nach Deutschland brachten neben Handelsgütern auch die Lehren Martin Luthers in die Stadt. Insbesondere eine junge, teils in Wittenberg ausgebildete Generation, stand der neuen religiösen Bewegung aufgeschlossen gegenüber. Gleichzeitig war der prozentuale Anteil katholischer Würdenträger an der Gesamtbevölkerung überraschend klein. Aus einer von Kościelak erstellten Bevölkerungsstatistik ließ sich bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein Anstieg der protestantischen Bevölkerung auf bis zu 87,8 Prozent ablesen. Konsequenzen dieser Entwicklung waren zunächst eine innen- wie außenpolitische Stärkung Danzigs. Eine Beförderung der Wissenschaft sowie eine Verbreitung des Calvinismus konstatierte Kościelak ebenfalls. Gleichzeitig begünstigte diese Entwicklung ein vermehrtes Streben der Bürgerschaft nach Kultur und Bildung, ablesbar in der steigenden Zahl von höheren Schulen, Druckereien sowie Buch- und Verlagsanstalten. Mit dem zunehmenden Konflikt zwischen Lutheranern und Calvinisten sowie der Genehmigung zur Gründung eines außerhalb der Stadtmauern gelegenen Jesuitenkollegs bahnte sich zum Ende des 16. Jahrhunderts die Gegenreformation an.

Als Direktor des Danziger Nationalmuseums verlegte Jacek Friedrich den Schwerpunkt von der Stadt- auf die Objektgeschichte. Nach einem Blick in die Bestände unterstrich Friedrich die Bedeutung der Paramente für Danzig und sprach die Hoffnung aus, dem Publikum in absehbarer Zeit eine größere Auswahl präsentieren zu können. Aufgrund von Platzmangel ist die aktuelle Präsentation auf wenige Stücke limitiert. Als Museumsdirektor sei es sein Traum, die Kunstwerke der Marienkirche in einer Ausstellung zu vereinen. Mit Verweis auf eine vierbändige Publikation, die die vollständige Ansicht des Paramentenbestandes bieten wird, leitete er zum Forschungsprojekt „Danziger Paramente in Warschau“ über.

Monika Stachurska, Dozentin an der Akademie der Schönen Künste Warschau, schilderte die Inhalte des Forschungsprojektes, das bei verschiedenen Instituten angesiedelt ist und mit einem neuen Bestands- und Ausstellungskatalog abschließen wird. Von den 541 Objekten, die in den 1930er Jahren unter Walter Mannowsky erfasst wurden, haben sich 191 Objekte im Danziger Nationalmuseum erhalten. Die Bestände sind von 2014 bis 2018 inventarisiert, restauriert und digitalisiert worden. Stachurska zeigte eindrucksvolle Detailaufnahmen und beschrieb eine Fülle an Motiven bei vielfältiger Stoffmaterialität. Fragen nach Herstellung und Zusammensetzung von Stoffen, Farben und Fäden ging sie ebenfalls nach. Abschließend betonte Stachurska die Bedeutung des Projektes und dass mit neuen, naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und unter Zuhilfenahme moderner Makro-Fotografie das Wissen über die Danziger Bestände auf ein aktuell höchstmögliches Niveau gehoben werde.



Prälat Bradke vor dem Schrank mit moderneren Paramenten in der Danziger Marienkirche.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Juliane von Fircks eröffnete das zweite Panel des Tages, das mit „Paramentenbestände in komparativer Perspektive“ überschrieben war. In ihrem Vortrag stellte sie die Gewänder aus der Stralsunder Nikolaikirche vor. Zwar gehören die Stralsunder Paramente zu den kleineren Textilschätzen, doch befinden sich die inventarisierten 39 Objekte in einem so guten Erhaltungszustand, dass allein schon ihre Authentizität eine Erforschung rechtfertigt. Die Geschichte der Stralsunder Paramente beginnt etwas früher als die der Danziger, ein Umstand dessen Gründe in der früheren Stadtentwicklung Stralsunds zu suchen sind. Von Fircks konzentrierte sich auf Werkbeispiele des 15. Jahrhunderts, um eine vergleichende, systematische Perspektive einnehmen zu können. Durch die Stellung St. Nikolais als Hauptpfarrkirche Stralsunds seien zudem weitere Analogien zur Danziger Marienkirche gegeben. Mit Fragen der Ikonografie und Ikonologie beendete von Fircks ihren Vortrag.

Warum in Berlin ein weiterer Bestand an Danziger Paramenten zu finden ist, konnte Katrin Lindemann, Sammlungsleiterin am Kunstgewerbemuseum erklären. Im Panel „Museums- und Ausstellungskultur“ thematisierte Lindemann die musealen Anfänge mit dem 1867 gegründeten Deutschen Gewerbemuseum Berlin. Im Verlauf ihres Vortrags konzentrierte sich Lindemann auf gemalte Stoffe und zeichnerische Ergänzungen. So zeigte sie das bekannteste Sammlungsstück des Kunstgewerbemuseums aus dem Danziger Bestand: das Fragment eines Seidenbrokats, betitelt mit „Papageien in Zwölfecken“ aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zum Ende ihrer Ausführungen kam Lindemann auf das Thema der Dubletten und ihres Verkaufs oder Tausches zu sprechen. Das Zerteilen von Stoffen mit Gewinnerzielungsabsicht ließe sich nicht nur bei Sammlern sondern auch bei Museen nachweisen. Bereits zur Entstehungszeit konnte der Wert eines 1-Quadratmeter großen Seidenstoffes mit und ohne Edelmetall dem Wert eines Hauses entsprechen.





© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Teilnehmer der Danziger Tagung der Kulturstiftung.

Über die museale und soziale Bedeutung der Danziger Paramente sprach Dagmar Täube, Direktorin des St. Annen-Museums. Ihren Beitrag mit dem Titel „Die Danziger Paramente im St. Annen-Museum in Lübeck. Ihr Weg in die Sammlung und ihre Präsentation“ eröffnete sie, indem sie die traditionell engen Beziehungen der beiden Hansestädte beschrieb. Täube informierte, dass heute die größte Gemeinschaft der aus Danzig Vertriebenen in Lübeck lebt (ca. 7.000). Daraus ergibt sich ein besonderes Verhältnis zum Danziger Paramentenschatz, der Identifizierungsmerkmal mit der alten und neuen Heimat ist. Im St. Annen-Museum werden die Paramente als Dauerleihgabe der Union evangelischer Kirchen in der EKD unter optimalen konservatorischen Bedingungen gelagert und unter strenger Licht- und Zeitkontrolle im mittelalterlichen Ausstellungskontext gezeigt. Im Bestand des St. Annen-Museums befinden sich knapp 100 Gewänder und Textilien, die Lübeck sukzessive in den Nachkriegsjahren erreichten. Mit Hilfe des Danziger Pfarrers Gerhard Gülzow konnte im Zweiten Weltkrieg ein großer Bestand rechtzeitig evakuiert werden. 183 Objekte wurden nach Thüringen gebracht, während weitere Exemplare einzelnen Familien und Gemeindegliedern mit auf die Flucht gegeben wurden. Die 183 Thüringer-Objekte gelangten zu DDR-Zeiten zurück nach Danzig. Die restlichen knapp 100 Objekte wurden Gülzow als Pfarrer der Lübecker Marienkirche übergeben und gelangten, bis auf wenige nach Nürnberg verbrachte Exemplare, 1990 in den Bestand des St. Annen-Museums. Mit der Literaturempfehlung „Der Danziger Paramentenschatz“ von Birgit Borkopp-Restle beendete Dagmar Täube ihre Ausführungen.

Das vierte Panel „Plurale Erinnerungs- und Geschichtskultur“ leitete Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker, ein. Chwin, 1949 in Danzig als Kind einer aus Litauen vertriebenen Familie geboren, verknüpfte seine Biografie mit der Geschichte Deutschlands, Polens und Danzigs. Er führte aus, dass bereits 1948 in Danzig 60 Prozent Mittelpolen lebten. Nach

Kriegsende wurde Danzig zu einer mononationalen Stadt aufgebaut, in der selbst die kaschubische Minderheit sich nicht mehr wiederfinden konnte. Als Kinder mussten sie, obwohl fast überall zu spüren, die deutsche Geschichte ignorieren. Eine irritierende Fremdheit hätte sich eingestellt, wenn in Mauern verbaute Steine mit deutschen Inschriften entdeckt wurden. Die Widersprüchlichkeit, die in der Stadt und ihrer Bevölkerung zu spüren war, hätte ihn später angetrieben, die Geschichte seiner Heimatstadt und die Geschichte der Deutschen zu erforschen. Bei dieser Arbeit sei er allerdings in ein Kreuzfeuer der Kritik geraten. Chwin konstatierte, dass die Änderung seiner Einstellung zu Deutschen, die im Polen der Nachkriegszeit vor allem für das Böse herhalten mussten, ein langer Prozess gewesen sei, den er selbst nicht richtig erklären könne. Das Narrativ, dass nur Russland Polen gegen die Deutschen schützen könne, und die Tatsache, dass auch polnische Priester diese feindlichen Töne gegenüber Deutschland angeschlagen hätten, habe in seiner Jugend einen Forscher- und Widerspruchsgeist in ihm geweckt. Er sei sich aber bewusst, dass ihm diese Haltung nur gegeben sei, weil seine Augen nicht das gesehen haben, was die Augen seiner Eltern gesehen hätten. In den letzten Jahren empfände er das deutsch-polnische Verhältnis als eine Art Zwischenspiel, zwischen Schönheit und Hässlichkeit. Beispielhaft nannte er die Diskussion um die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und eine Autorenlesung im Jahr 1997, während der er eine Landkarte erblickte, die die Vertreibungsgebiete noch mit „unter polnischer Verwaltung“ kartographierte. Zum Ende seines Vortrags kam er auf aktuelle Herausforderungen zu sprechen. Er hätte früh auf die zu erwartenden Probleme mit Nord Stream 2 hingewiesen, die deutsche Annäherung an Russland sei irritierend gewesen.

Der finale Beitrag Stefan Samerskis über „Danzig und seine Paramente nach 1870 und nach 1945 in der Bundesrepublik“ warf einen Blick auf die bisherige Objektbiografie, fasste die Ergebnisse zusammen und resümierte, dass die neue Forschungslage endlich der Einschätzung des Danziger Dominikaners Martin Gruneweg Rechnung trage, der um 1600 als einer der ersten Chronisten den Bestand wie folgt beschrieben hatte: „Altäre sehr reichlich... mit köstlichen Messgewändern, Silber, Gold, und teuren Perlen, und Edelstein und Heiligtum aus ganzer Welt zusammen gelesen“.

#### Birgit Aldenhoff

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassischen Archäologie; Tätig u.a. für das Bundesarchiv Koblenz und das Haus der Geschichte; Wiss. Referentin für Kunstgeschichte und Leiterin der Beratungsstelle für Heimatsammlungen; Leitung Projekt Virtuelle Heimatsammlungen NRW.



© ...



12) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

# Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

**BERLIN** – Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat binnen eines Jahres fast 30 000 Mitglieder verloren. Ende 2022 gehörten ihr noch 833 254 Menschen an, ein Jahr zuvor noch 862 581, wie die EKBO aus vorläufigen Zahlen meldete. Im Vergleich zu 2021 lag das Minus bei 3,4 Prozent. Dabei verzeichnete die evangelische Kirche 43,9 Prozent mehr Taufen. Die Zahl der Konfirmationen stieg um 2,2 Prozent. Als Gründe für Austritte sieht die Kirche, dass Religion für viele Menschen keine Rolle spiele. Genannt werden zudem fehlende Bindung an Institutionen, finanzielle Engpässe durch Krisen wie Ukraine-Krieg, Klimafragen und Inflation.



**13) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen**

25.01.2023, 08:05

Sehr geehrter Herr Hanke,

ich suche im Zuge der Familienforschung die o.g. Hefte. Können Sie mir mitteilen, wo diese archiviert sind und ich den Inhalt einsehen kann?

Oder wen kann ich weiter kontaktieren.

.  
Mir geht es speziell um den Ort Groß Peterwitz Kreis Rosenberg/Westpreußen.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hanna Hasselmann

Berlin

[ha-hasselmann@t-online.de](mailto:ha-hasselmann@t-online.de)

**1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung\*)**

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF**

**Unsere Einnahmen und Ausgaben**

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

**Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:**

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

**Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder**

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung  
Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**

DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**

DEUTDEK380



**3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126



## **So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers**



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.*



*Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,  
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 1770. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

*Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.*

**„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

*Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 29– A 42

01) Preußen Kurier. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern.  
Ausgabe 2 / 2023 – 14. Jahrgang [-Beiträge in den Themenblöcken- \(s.u.\)](#)

# PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN  
BAYERN

Ausgabe 2 / 2023 – 14. Jahrgang



Neuteich (Kr. Großes Werder/Westpr.), Marktplatz mit ehemaliger ev. Kirche (Foto: Rainer Claaßen)

Liebe Landsleute, liebe Leser,

wenn Sie dieses Heft aufblättern, ist ein Teil von uns noch immer in der Heimat unterwegs – es ist ein Prachtsommer mit dem typischen „Ostpreußenwetter“, strahlender Sonnenschein und ab und zu ein kleines „Gewitterchen“, das den nötigen Regen mitbringt! So soll es sein.  
Dieses Heft enthält, neben einigen landsmannschaftlichen Nachrichten, mehrere Kurznachrichten von Prof. Dr. Thomas W. Wyrwoll, die Ergebnisse ostpreußischer Schüler bei ihrem Besuch in Bayern, niedergeschrieben von Pia Lingner-Böld, den ersten Teil eines Beitrages von Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski über die ostpreußische Schlagersängerin Alexandra, einen Gastkommentar der Hamburger Königsbergerin Gabriele Schwarze, die sich heute mit dem skandalösen Vorhaben der Evangelischen Kirche, die Danziger Paramente an Polen zu verschenken, auseinandersetzt, zwei Beiträge von Jörn Pekrul über Leben und Werk Agnes Miegels sowie über die Geschichte einer ostpreußischen Familie, die im Westenwald ein gemütliches kleines Hotel betreibt, und im letzten Teil stellt sich Franziska Lüttich vor, die einen nicht alltäglichen Beruf ausübt, zu dem sie nicht nur durch Erzählungen älterer Leute inspiriert wurde, sondern vor allem auch durch ihre allseits bekannte Schwiegermutter Uta Lüttich! Wir freuen uns, daß Frau Lüttich ihre interessante Geschichte für uns aufgeschrieben hat, und wünschen Ihnen wie immer viel Freude beim Lesen, Blättern und Schauen!

Christoph M. Stabe, Landesvorsitzender

Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender

AWR  
839  
↓  
D]  
C.c.]  
e. f]

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V.  
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg  
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)  
E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)  
Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX



02) „Unsere Zukunft liegt im Herzen Europas“.  
Mitteuropa-Tag im Bayerischen Landtag am 04. Mai 2023

„Unsere Zukunft liegt im Herzen Europas“

Mit diesem Fazit beschloss Sylvia Stierstorfer, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene den „Mitteleuropa-Tag“ im Bayerischen Landtag, der konsularische Vertreter der Länder Ostmittel- und Südosteuropas, Mitglieder der Landsmannschaften und Jugendverbände der Aussiedler und Vertriebenen, Studierende und Repräsentanten aus Wissenschaft und Kultur in einem Fachforum zusammengeführt hatte (Foto). Dabei zeigte sich, wie eng sich gerade die Vertriebenen und Aussiedler und ihre Nachkommen ihrer „alten Heimat“ in unseren östlichen Nachbarländern verpflichtet fühlen, und wie sehr sie als Brückenbauer die Verständigung und das Zusammenwachsen in einem Mitteleuropa, das über Geschichte und Kultur seit Jahrhunderten eng miteinander verbunden ist, fördern können.



Gut einhundert Gäste, aus ganz Bayern, dem Bundesgebiet und zum Teil sogar aus dem benachbarten Ausland angereist, hatten sich am 4. Mai 2023 im Bayerischen Landtag zusammengefunden, um über „Mitteleuropa“ zu diskutieren. Einen ersten Impuls gab **Prof. Dr. Andreas Otto Weber**, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, indem er über „Die Deutschen im östlichen Europa in Geschichte und Gegenwart“ berichtete. **Dr. Florian Kühler-Wielach** vom Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa an der LMU in München stellte die Frage, ob „nach Wende und EU-Osterweiterung“ wirklich von der „Wiedergeburt Mitteleuropas“ die Rede sein könne, ehe **Prof. Dr. Ulf Brunnbauer** vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg erste Ergebnisse des dort im vergangenen Jahr eingerichteten und mit Mitteln des Freistaats geförderten Forschungsprojektes „Die Vertriebenen als integraler Bestandteil Bayerns“ präsentierte.

Zwischen den Fachvorträgen verliehen zwei von der ARD-Journalistin **Dr. Susanne Glass** moderierte Podiumsdiskussionen der Debatte wertvolle Impulse. Zunächst sprachen die in München akkreditierten Vertreter Tschechiens, der Slowakei und Ungarns, die Generalkonsulin **Dr. Ivana Cervenkova**, **Jozef Korcek** und **Gábor Tordai-Lejkó** über „Die Bedeutung des historischen Erbes und die Vertriebenen als Brückenbauer“, bevor dann die junge Generation an der Reihe war. **Nelli Geger** von der Jungen Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, **Julia Schäffer**, Bundessprecherin der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde, einem Zusammenschluss sudetendeutscher Katholiken, und **Klaus Weber** von der Deutschen Banater Jugend- und Trachtengruppe stellten sich in einer angeregten Diskussion der Frage „Was bedeuten Mitteleuropa und die alte Heimat für mich heute?“

Wie wichtig das Thema „Mitteleuropa“ gerade in der aktuellen geopolitischen Situation in Europa ist, kam aber auch dadurch zum Ausdruck, dass sowohl die Bayerische Staatsregierung als auch der Bayerische Landtag hochrangige Vertreter entsandt hatten. So ließ Europaministerin **Melanie Huml** das Publikum ebenso an ihren „Gedanken zu Mitteleuropa“ teilhaben, wie Landtagsvizepräsident **Karl Freller** in seinen Grüßen seitens des Parlaments die Relevanz des Themas würdigte. Darin zeigten sie sich einig mit **Sylvia Stierstorfer** als Gastgeberin des Fachforums, die sich am Ende der vierstündigen Veranstaltung begeistert zeigte: „Wir haben heute nicht nur viel Neues gelernt und erfahren, sondern auch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Bayern und seinen östlichen Nachbarn erlebt. Wir sind eine Schicksalsgemeinschaft, die durch Kultur und Geschichte längst nicht mehr getrennt, sondern eng miteinander verbunden ist. Dazu haben gerade auch die Vertriebenen und Aussiedler und ihr Wille zur Verständigung beigetragen. Früher als andere haben sie erkannt, dass unsere Zukunft im Herzen Europas liegt. Dafür bin ich sehr dankbar.“  
(PM/Foto StMAS)



**03) Bund der Vertriebenen, Landesverband Sachsen**

**Neues auf der Internetseite des Vereins Erinnerung und Begegnung e.V. (EuB)**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützer und Mitglieder,  
auf unserer Internetseite

[www.vertriebene-in-sachsen.de](http://www.vertriebene-in-sachsen.de)

finden Sie eine Einladung zu dem Chorfest am **25. Juni** in Reichenbach/Schlesische Lausitz und die neue Verbandszeitung des Landesverbandes der Vertriebenen Sachsen/Schlesische Lausitz (LVS) zum herunterladen.

Mit freundlichen Grüßen

Friedrich Zempel

Kastanienweg 11

01705 Pesterwitz

Tel.: 0351/6585679

Fax: 03222/9820002

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

**BEITRITTSERKLÄRUNG**

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Geburstag: \_\_\_\_\_

O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden: \_\_\_\_\_

.....

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: \_\_\_\_\_

Der MV mitgeteilt am: \_\_\_\_\_

**FRAUENVERBAND**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

**HOMEPAGE**  
[www.frauenverband-bdv.de](http://www.frauenverband-bdv.de)

**PRÄSIDENTIN**  
Dr. Maria Werthan  
Pochmühlenweg 85  
52379 Langerwehe

**KONTAKT**  
+ 49 (0) 2423/4070756  
maria.werthan@  
frauenverband-bdv.de

**SPENDEN**  
Unser Verein ist gemeinnützig.  
Spenden sind absetzbar.

**IBAN:**  
DE63 3806 0186 4961 3860 18  
Volksbank Köln-Bonn



**Frauenverband**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

[WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE](http://WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE)

## ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



## UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

## UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

## UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit  
Grenzüberschreitende Projekte  
Bildungs- und Besuchsreisen  
Projekte mit Jugendlichen  
Internationale Tagungen  
Publikationen

**05) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin**

**Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Dienstag im Monat), also das nächste Mal am 25. Juli 2023 von 14 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)**

***Kontakt: Ruf 030-324 48 38***

**Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V.“ Stralsunder Str. Nr. 6 in Berlin-Mitte Tram 10, U8 Bernauer Str.**



06) 26.Landestreffen der Ostpreußen in Anklam, 16. September 2023

**Achtung – Datum + Ort geändert:**

# Ostpreußen

**26. Landestreffen**

**Mecklenburg-Vorpommern**

in

# Anklam

**Sonnabend, 16. September**

**2023**

**10 bis 17 Uhr**

**Mehrzweckhalle „Volkshaus“**

**17389 Anklam, Baustraße 48 - 49**

Alle ostpreußischen Heimatkreise sind an Extra-Tischen groß ausgeschildert.  
Für ein heimatliches ostpreußisches Kulturprogramm, das leibliche Wohl  
und genügend Parkplätze ist gesorgt. Bitte Ihre Verwandten und Freunde  
informieren und mitbringen. Schriftliche Auskunft gegen Rückporto bei:

**Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe M-V**

**Manfred F. Schukat, Hirtenstr. 7a, 17389 Anklam**



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Termin und Ort des Landestreffens der Ostpreußen in MV müssen aus organisatorischen Gründen geändert werden:

**Sonnabend, 16. September 2023, von 10 - 17 Uhr in ANKLAM, Mehrzweckhalle "Volkshaus", Baustr. 48-49.**

Alle interessierten Landsleute werden gebeten, sich darauf ein- bzw. umzustellen.

Bitte informieren Sie auch alle Freunde, Verwandten und Bekannten über diese Änderung. Sie sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Es werden 700 - 800 Besucher erwartet. Alle 40 ostpreußischen Heimatkreise sind wie immer an Extra-Tischen ausgeschildert, denn im Mittelpunkt steht das große Wiedersehen, Suchen, Finden und Gefunden werden.

Eigene Tische gibt es auch für Westpreußen, Pommern, Schlesien und das Sudetenland.

Für die Besucher ist ein reiches Informations- und Kulturprogramm vorbereitet mit 5 Chören aus der Heimat (Masuren und Litauen), einem Blasorchester, einer Volktanzgruppe aus Pommern und dem Shanty-Chor Insel Usedom e.V.

Für das leibliche Wohl, eine große Auswahl Heimatliteratur, ostpreußischen Bärenfang und genügend Parkplätze ist gesorgt.

Hotelplätze vermittelt die Anklam-Info, Tel. 03971-835154. Das Volkshaus befindet sich im Stadtzentrum direkt hinter dem Marktplatz.

Manfred Schukat

- --
- -----
- Manfred Schukat
- Hirtenstraße 7a
- 17389 Anklam
- 
- E-Mail: [M.F.Schukat@web.de](mailto:M.F.Schukat@web.de)
- Telefon: 0049 3971 245688

07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang.  
Rastede, 20. August 2023, Nr. 8 - siehe Beiträge im Teil D -

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



gegr. 1849

ALLER MEMELLÄNDER

175. Jahrgang

Rastede, 20. August 2023

Nr. 8



Zum 771. Stadtgeburtstag am 1. August war die Stadt Memel/Klaipeda schön geschmückt. Es gab diverse kulturelle Veranstaltungen.

## In dieser Ausgabe

- Neuer Oberbürgermeister in Mannheim
- Bilder Früher und Heute
- Meeresfest in Klaipeda
- Leserbrief
- Der Bundesvorstand informiert
- Erlebnisbericht von 1915



Das  
**Memeler Dampfboot**  
verbindet Landsleute in aller Welt!



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin,  
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

---

**Westpreußischer Gesprächskreis,**

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin,  
S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**08) Sonnabend, 14.10.2023, 15:00 Uhr:** Neue Literatur zu Westpreußen und Ostdeutschland. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breit-sprecher und weiteren Teilnehmern

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

11.11. und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

**09) Tagesfahrten:** Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

**Termin und Wochentag im Oktober, ganztägig**

Interessenten melden sich bitte telefonisch in der

Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

**10) Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek**

**jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 16 Uhr,**  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

**13.07.2023** Dr. Hans W e i n e r t: *August Borsig, der Lokomotivbauer*

**14.09.2023** Dr. Hans W e i n e r t: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht  
Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen

**13.10.2023** Dr. Hans W e i n e r t: Der Hohe Dom zu Breslau

**09.11.2023** Dr. Hans W e i n e r t: Erdmannsdorf im schlesischen Elysium: Schloss, Park,  
Kirche, Tiroler Häuser

**14.12.2023** Dr. Hans W e i n e r t und weitere Leser: Eine schlesische Weihnachtsgeschichte von Paul Keller

**11) AGOM-Wanderung in Potsdam**

Mehrfach musste der Termin für die Wanderung durch Stadt und Sanssouci-Park in Potsdam verschoben werden. Nun soll die Veranstaltung in den kommenden Monaten unter der Leitung des stv. Vorsitzenden Joachim Moeller im Oktober 2023 nachgeholt werden. Interessenten melden sich bitte umgehend bei Frau Hanske (030-772 13 93).

**12) Mein Leben, Eva Krabstein (95 Jahre)**

**Stammtisch Breslau Berlin**

Mittwoch, 13. September 2023, 13 Uhr

**Breslau Stammtisch Berlin**

Kontakt: Herr Helmut D u d e l

Email: [buckfastredakt@gmail.com](mailto:buckfastredakt@gmail.com)

**Mittwoch: 13.09.23, 13 Uhr: Mein Leben, Eva Krabstein (95 Jahre)**

Die Treffen finden jeweils am zweiten Mittwoch im Monat im „Bett und Buch Hotel“, Rudower Str. 1, 12557 Berlin-Köpenick, Tel.: 030 22464175, statt.



13) Danzig – Posen – Reise des Bundes der Danziger e. V. , 08. Bis 10.10.23

**Reise nach Danzig+Posen**  
von Sonntag 08.10.2023 bis Sonntag 15.10.2023  
geplantes Hotel: 3\*Hotel Focus in Danzig

**Enthaltene Leistungen:**  
Busfahrt  
1 x Zwischenübernachtung im Raum Berlin  
5 x Übernachtung Danzig in Zimmern mit Bad oder Dusche/WC, TV  
1 x Zwischenübernachtung in Posen, Nowotul  
7 x Frühstücksbüfett und Abendessen  
Eintritte und Führungen laut Programm

**Mindestteilnehmerzahl:** 30 Personen  
**Anmeldeschluss:** 27.08.2023

**Preis:** 850,-€ p.P. im DZ, EZ-Zuschlag 230,-€  
Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittversicherung

**Veranstalter:**



Mathias Schmid Busreisen  
Am Reichhof 46  
88213 Ravensburg-Oberzell  
Telefon 0791/6625094  
schmid@schmidbusreisen.de

**Danzig/Gdańsk**



**Reise vom  
Bund der Danziger e. V.**

**So. 08.10. -  
Mi. 15.10.2023**

**1. Tag , Sonntag 08.10. - Anreise nach Berlin**

06:00 Uhr Abfahrt am Oberschwabenparkplatz Ravensburg, Fahrt vorbei an Nürnberg und Leipzig nach Berlin. Zwischenstopp mit Kaffeetrinken am Bus, evtl. Zustieg weiterer Reisegäste. Ankunft in Berlin, Hotelbezug, der Abend ist frei verfügbar.

**2. Tag, Montag 09.10. - Anreise nach Danzig**

Nach dem Frühstück Weiterfahrt in Richtung Danzig, unterwegs können wir in Kolberg oder Stettin einen Aufenthalt einplanen. Ankunft am Hotel Focus, restlicher Abend frei verfügbar.

**3. Tag, Dienstag 10.10. - Stadterkundung**

Ab 9.00 Uhr begleitet uns ein deutschsprachiger Stadtführer auf der ausführlichen Stadtbesichtigung in Danzig inkl. Rechtstadt und Oliva, Zoppot und Gdingen.  
Eintritt und Führung Marienkirche  
Eintritt und Orgelvorspiel im Dom , Oliva

**4. Tag, Mittwoch 11.10. - Tagesausflug**

Um 9.00 Uhr beginnt der Tagesausflug mit deutschsprachigem Fremdenführer nach Tiegenhof, Steegen, Frauenburg und Marienburg.  
Frauenburg: Eintritt und Führung Kathedrale mit Orgelprobe  
Marienburg: Eintritt und Führung Ordensburg



**5. Tag, Donnerstag 12.10. - Insel Hela + Krokowa**

Um 9.00 Uhr starten wir zum Tagesausflug Halbinsel Hela und einem Besuch in Krokowa mit deutschsprachigem Fremdenführer.

Krokowa: Eintritt und Führung Schloss Krockow

**6. Tag, Freitag 13.10. - freier Tagesausflug**

Heute ist ein Tag für eigene Aktivitäten in Danzig.

**7. Tag, Samstag 14.10. - Thorn + Posen**

Morgens geht die Fahrt weiter zum Zwischenhalt in Thorn, dort erwartet uns um 11.00 Uhr eine

2-stündige Stadtführung inkl. Altstadt mit dem Kopernikus Geburtshaus. Weiterfahrt nach Posen zum Hotel, restlicher Tag in Posen frei verfügbar.

**8. Tag, Sonntag 15.10. - Heimfahrt**

10.00 Uhr: Nach dem Frühstück Rückfahrt ab Posen in die Ausgangsorte.



Zustieg entlang der direkten Strecke und in Berlin nach Absprache möglich, Preisreduzierung.  
Zustieg am 08.10. mit Übernachtung Berlin oder am 09.10. morgens in Berlin.

Info und Anmeldung bei: [schmid@schmidbusreisen.de](mailto:schmid@schmidbusreisen.de)

Schmid Busreisen 0751-6525094

Es gelten die AGB's des Veranstalters Mathias Schmid Busreisen, einzusehen unter [www.schmidbusreisen.de](http://www.schmidbusreisen.de).  
Ab 41 Teilnehmern Reduzierung des Reisepreises.

## Anmeldung zur Reise nach Danzig/ Gdańsk vom 08.-15.10.2023

|         |            |              |
|---------|------------|--------------|
| Name    | Straße     | PLZ, Wohnort |
| Vorname | Geburtstag | Telefon      |
| Name    | Straße     | PLZ, Wohnort |
| Vorname | Geburtstag | Telefon      |

---

Reisepreis p.P.: 850,00€       Doppelzimmer  
EZ-Zuschlag: 210,00€       Einzelzimmer

Reiserücktrittsversicherung ohne Selbstbehalt:

- 28,-€ pro Person im Doppelzimmer
- 38,-€ pro Person im Einzelzimmer

---

Datum                      Unterschrift



**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche  
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa  
Seiten A 43 – A 46**

**01) Kleine Weichsel-Zeitung. 55. Jahrgang. 01.09.2023, Nummer 3**

*Wegen beschränkter Speicherkapazität werden Auszüge im nächsten  
AWR-Nr. 840 vom 03.10.2023, Teile A und D, veröffentlichen*



*Im Bild das Gebäude der ehemaligen Regierung, heute Schule. Links das Haus, wo früher der Regierungspräsident, zuletzt Otto von Keudell, lebte. Alles ist jetzt in hoher Qualität auch im Inneren frisch saniert. Die Bilder stellte uns Frau Dr. Liguz, die Historikerin der Stadt, freundlicher Weise zur Verfügung. Siehe auch hierzu der Bericht Seite 12 bis 14. Scha.*

Inhalt:

|  |    |
|--|----|
| Mitteilungen des Heimatkreistages: Heimat-Reise 2024                   | 3  |
| Kandidaten zur Wahl des Heimatkreistages                               | 4  |
| 70 Jahre Patenschaft Stadt Celle zu Marienwerder                       | 5  |
| Celler Zeitung zu 30 Jahre Partnerschaft Celle zu Kwidzyn/Marienwerder | 10 |
| Neues aus der alten Heimat: Regierungsgebäude                          | 12 |
| Unsere Heimatreise 2023  | 15 |
| Erinnerungen: Sommer am Geserichsee                                    | 30 |
| Tilsiter Käse  | 35 |
| Post an die KWZ  | 37 |
| Deutsche Minderheit  | 40 |
| Familiennachrichten: Garnsee /Marienwerder/Landkreis Marienwerder      | 41 |
| Bilder aus der alten Heimat  | 47 |

2

---

**IMPRESSUM:**

HERAUSGEBER: HEIMATKREIS MARIENWERDER / WESTPREUSSEN e.V.,  
**Heimatkreisvertreter**, Franz Liß; Celle

**Schriftleitung:** Hanno Schacht, Waldowallee 96, 10318 Berlin;

Tel. (030) 503 1291; E-Mail: [hanno.schacht@freenet.de](mailto:hanno.schacht@freenet.de);

**Verwaltung - Schatzmeister:** Klaus Balten , Birkenweg 1, 33803 Steinhagen,  
Tel. (05204) 3574, Zahlungen an Heimatkreis Marienwerder /Wpr. e.V.

**Konto:** IBAN NR.: DE 76 2501 0030 0267 7323 09 BIC: PBNKDEFF.

**Geburtstagsliste:** Inge Krüger-Schier, Am Hang 3, 24238 Selent, Tel. (04384)  
599669.

Die Kleine Weichselzeitung Beitrag für **4 Hefte im Jahr 2023:** Inland: 15 Euro,  
Ausland: 18 Euro. Hefte erscheinen: 1. März; 1. Juni; 1. September; 1. Dez.

**Druckerei:** Thiel-Gruppe; Graf v. Zeppelinstr. 10a, 14974 Ludwigsfelde;

**Layout:** Helga Voigtländer Oranienburg;

Redaktionsschluss am 5. Tag des Monats vor Erscheinen der KWZ.

**Anschriften und Abmeldungen:** Evelyn Kasper; Am Mühlenberg 5; 39326  
Samswegen; Tel. :0176 789 50551



## Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert  
Lange Straße 6 27211 Bassum  
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte  
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

**02)** Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021  
- In Arbeit –

**03)** Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022  
- in Arbeit –





# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

## **04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark**

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,  
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 09. September 2023, 14:00 Uhr**

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof  
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,  
ab 14:00 Uhr, im Jahre 2023 zu folgenden Terminen:

**09.09., 09.12.2023**

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier  
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505  
[mdosedall@freenet.de](mailto:mdosedall@freenet.de)

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg**

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

Postbank Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab

06. Juli 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,

Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- |     |  |  |                  |
|-----|--|--|------------------|
| 337 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>07. August 2023,</b><br><u>Daniel Gabriel Fahrenheit (1686-1736) – Thermometer-Macher, Glasbläser, genialer Erfinder und Instrumentenbauer.</u> (Mit Medien).<br>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | <b>18.30 Uhr</b> |
| 338 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>04. September 2023,</b><br><u>Nicolaus Copernicus (1473-1543) Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkung.</u> (Mit Medien).<br>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin                | <b>18.30 Uhr</b> |
| 339 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u>     | <b>09. Oktober 2023,</b><br><u>Königsberg/Pr. - Wanderungen.</u> (Mit Medien).<br>Jörn P e k r u l, Berlin   | <b>18.30 Uhr</b> |
| 340 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u>     | <b>06. November 2023,</b><br>Gebrauchsanweisung für Masuren. (Mit Medien).<br>Dr. Andreas K o s s e r t, Berlin  | <b>18.30 Uhr</b> |
| 341 | <b>Montag</b><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>04. Dezember 2023,</b><br>Die Memel. Kulturgeschichte eines europäischen Stromes.<br>(Mit Medien).<br>Uwe R a d a, Berlin   | <b>18.30 Uhr</b> |

**02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**  
**Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Tel.: 030/257 97 533 Büro  
agom.westpreussen.berlin@gmail.com  
www.ostmitteleuropa.de

Postbank Berlin Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,  
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

06. Juli 2023

**Ort:** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

**Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**  
Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

**Ort der Veranstaltungen:** Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin; S-Bahn, Busse M11, M48, 101,188.

|            |   |   |                  |
|------------|---|---|------------------|
| <b>475</b> | <b>Freitag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>18. August 2023,</b><br>Adolph Menzel – Königlicher Meistermaler aus Schlesien. (Mit Medien).<br>Dr. Hans <u>W e i n e r t</u> , Berlin  | <b>19:00 Uhr</b> |
| <b>476</b> | <b>Freitag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>15. September 2023,</b><br>Die Oder. Lebenslauf eines Flusses. (Mit Medien).<br>Uwe <u>R a d a</u> , Berlin  | <b>19:00 Uhr</b> |
| <b>477</b> | <b>Freitag</b><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u> | <b>20. Oktober 2023,</b><br>Reichsstraße 1 – von Aachen nach Eydtkuhnen. (Mit Medien).<br>Jörn <u>P e k r u l</u> , Berlin,   | <b>19:00 Uhr</b> |
| <b>478</b> | <b>Freitag</b><br><u>Thema</u>                    | <b>17. November 2023,</b><br>Märchenwelt Ostmitteleuropas – zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.<br>Märchenlesungen. Unser Beitrag zu den 34. Berliner Märchentagen,<br>02. – 19.11.2023: Streit und Versöhnung – Märchen und Geschichten vom<br>Miteinander. Mit Ute <u>B r e i t s p r e c h e r</u> , Brigitte <u>S a a l f e l d</u> und<br>Reinhard M. W. <u>H a n k e</u> , Berlin | <b>19:00 Uhr</b> |
| <b>479</b> | <b>Freitag</b><br><u>Thema</u>                    | <b>15. Dezember 2023,</b><br>Wir haben Advent und Weihnachten steht vor der Tür. Lesungen und Ein-<br>blicke: Das Programm für das neue Jahr.<br>Von Mitgliedern der AG Ostmitteleuropa.  | <b>19:00 Uhr</b> |



## **Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner**

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>





### **03) Gerhart Hauptmann und Johann Joachim Winckelmann**

Vortrag von Dr. Frank Piontek, Bayreuth

**Donnerstag, 14.09.2023, 19:00 Uhr**

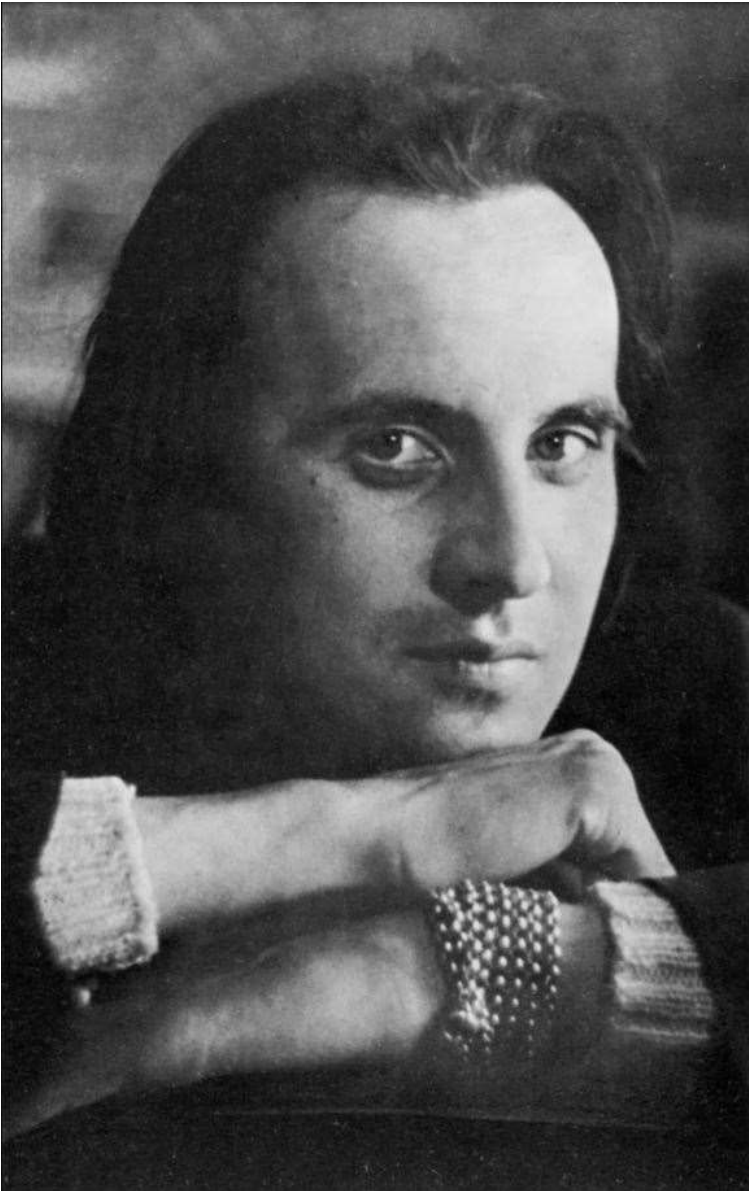
Im Bürgersaal / Rathaus

Friedrichstraße 6-8, 15537 Erkner

Unter den von [Gerhart Hauptmann](#) unvollendet hinterlassenen Arbeiten befand sich das Bruchstück einer Winckelmann-Erzählung, die Leben und Schicksal jenes großen Geistes deutet, der den Deutschen die griechische Antike offenbarte und damit eine Bewegung einleitete, die in den Werken der deutschen Klassik gipfelte. Ein jahrzehntelanges Vorstudium lag nach Hauptmanns eigener Aussage der Gestaltung dieses Stoffes voraus, die 1939 in Angriff genommen wurde und in zwei verschiedenen Fassungen ihren Niederschlag fand. Die erste Fassung scheint die Winckelmann-Deutung Hauptmanns noch ganz im Erzählerischen aufgelöst zu haben, wurde aber zugunsten einer zweiten Fassung verworfen, in der neben dem Erzählerischen der kulturphilosophischen Meditation Raum gegeben werden.

**Eintritt 7 €**

<https://www.hauptmannmuseum.de/registrierung/gerhart-hauptmann-und-johann-joachim-winckelmann>



#### **04) Winzige, unscheinbare Sonnen**

Lesung mit Texten von Wolfgang Borchert

**Dienstag, 19.09.2023, 19:00 Uhr**

In der Genezarethkirche, Friedrichstraße 24, 15537 Erkner

Wolfgang Borchert wird nur 26 Jahre alt. Zweieinhalb Jahre zuvor, im Mai 1945 kehrt er aus dem Krieg zurück, gezeichnet von einer unheilbaren Lebererkrankung und dem erlebten Grauen.

In rasendem Tempo versucht er nun, mit seinen Worten eine Bastion gegen den nahenden Tod zu bauen. Seine schönsten Erzählungen entstehen. Erleben Sie Borcherts Texte, die nicht nur von den Schrecken des Krieges zeugen, sondern auch eine Liebeserklärung an das Leben sind!

Mit **Gabriele Streichhahn** (Lesung) und **Ute Falkenau** (Musik)

**Eintritt frei – Spenden werden erbeten!**



[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) | mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

**HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr**

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

**05) Neuer (welcher?) Humanismus im Lichte der Werteökonomie**

Vortrag von Prof. Przemysław Czapliński,  
Institution: Fakultät für Polnische Philologie UAM, Universität Posen

Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig

**Freitag, 15. September 2023 HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr**

Mit herzlichen Grüßen,  
Der Programmbeirat der UDG

DEUTSCH | POLSKO  
POLNISCHE | NIEMIECKA  
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA  
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.  
(HILTON Hotel)

Mohrenstraße30  
10117 Berlin  
030 / 20230 2941  
030 / 20230 2942 ( Fax )  
0160 / 721 83 89  
[www.preussen.org](http://www.preussen.org)

**06)** *Leider zurzeit keine Veranstaltung zu unseren Themen!*





## Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl

Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

[bahl\\_peter@yahoo.de](mailto:bahl_peter@yahoo.de)

[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)

Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto

bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

### 07) Keine Thematik für uns

*Liebe Mitglieder der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg,  
verehrte landesgeschichtlich Interessierte, sehr geehrte Damen und Herren,*

*anbei senden wir Ihnen das Programm einer **Kulturland-Tagung zur Wilsnacker Wallfahrtskirche, die vom 21. bis 23. September in Bad Wilsnack vom Förderverein Wunderblutkirche St. Nikolai Bad Wilsnack e.V. in Kooperation mit mehreren einschlägigen wissenschaftlichen Einrichtungen veranstaltet wird.***

*Um eine formlose Anmeldung bei unserem Perleberger Mitglied Gordon Thalmann wird gebeten unter: [kirchenbau@hotmail.de](mailto:kirchenbau@hotmail.de)*

*Die Wunderblutkirche St. Nikolai in Wilsnack, einst bedeutender Anziehungspunkt unzähliger Pilger aus ganz Europa, gehört zu den wichtigsten spätmittelalterlichen Sakralbauten unseres Landes. Trotz jahrzehntelanger Forschung konnten bislang noch nicht alle Fragen um die sagenumwobene Wallfahrtsstätte gelöst werden. In den letzten Jahren gelang es im Rahmen umfangreicher Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen am Denkmal „nationaler Bedeutung“ entscheidende neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen Architektur und Ausstattungsgeschichte zu gewinnen und in den historischen Kontext zu setzen. Expertinnen und Experten stellen nun erstmalig die Ergebnisse der breiten Öffentlichkeit vor und ziehen eine Bilanz für die weitere Forschung. Die Fachtagung soll ferner der Kirchengemeinde und den Denkmalbehörden eine Plattform zum Austausch bieten und darüber hinaus auch zur Diskussion über zukünftige Nutzungen des Baus als geistliches Zentrum und moderne kulturtouristische Pilgerstätte anregen. Die Tagung ist auch als Beitrag der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. zum laufenden Kulturlandjahr*

*"Baukultur leben" zu verstehen.*

*Weiterleitung ist willkommen! Mit herzlichen Grüßen, Ihr Peter Bahl*



## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: [info@diegeschichteberlins.de](mailto:info@diegeschichteberlins.de)

[www.diegeschichteberlins.de](http://www.diegeschichteberlins.de)

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

### 08) Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2023

24 Sonnabend, 2. September 2023, 14 Uhr: „Sommerlicher Rundgang zur Geschichte der Halbinsel Stralau“ mit unserem Mitglied Dr.-Ing. Uwe Michael Nübel. Von ihm stammt die Idee, die historischen Spuren auf der Halbinsel durch einen „Geschichtspfad“ zu verbinden, an dem man bei zwölf Stationen an vergangene Ereignisse und Begebenheiten erinnert wird. Vgl. als Vorbereitung seinen Aufsatz zum „Stralauer Fischzug“ im Heft 3/2019, S. 446 ff., in unseren *Mitteilungen!* Treff vor der Dorfkirche, Tunnelstr. 5–11, 10245 Berlin-Friedrichshain. Anmeldung erbeten bei: [uwe\\_nuebel@t-online.de](mailto:uwe_nuebel@t-online.de) (maximal 20 Teilnehmer). Bus 347 vom S + U-Bahnhof Warschauer Straße.

*Reihe „Mitglieder laden ein“:*

25 Freitag, 22. September 2023, 17 Uhr: „Von Tor zu Tor in Berlin-Kreuzberg“ – eine Stadtwanderung zu Spuren aus Geschichte und Gegenwart mit unserem Mitglied Frank Körner. Wir gehen auf eine rund zweistündige Spurensuche – vom Kottbusser Tor über das Wassertor (bei der Anlage des Luisenstädtischen Kanals an der Stelle errichtet, wo dieser die damalige Stadtmauer durchfloss) bis hin zum Halleschen Tor, im Wesentlichen dem Verlauf des Landwehrkanals folgend. Die Strecke beträgt 3,8 Kilometer. Maximal 25 Teilnehmer. Anmeldung bei Dirk Pinnow erbeten: [dirk@pinnow.com](mailto:dirk@pinnow.com).

*Reihe „Informationsbesuch in Berlins Kiezen“:*

26 Sonntag, 24. September 2023, 12 Uhr: „Dorf-Jubiläum: 650 Jahre Buckow“ – eine exklusive Führung im Heimatmuseum und im Ortsteil Alt-Buckow mit Hartmut Christians, dem Vorsitzenden des Buckower Heimatvereins. Wiederholung der Veranstaltung vom 19. März 2023. Maximal 20 Teilnehmer. Anmeldung bei Dirk Pinnow erbeten: [dirk@pinnow.com](mailto:dirk@pinnow.com)

**09) "Mythologie des Theaters" in Berlin**

Vortrag

**Mittwoch, 20. September 2023, 19 Uhr**

Ort: "Gallia" am Schloß - Otto Suhr Alle 139 [10585] Berlin  
(Nahe des Schlosses Charlottenburg)

Liebe Freunde von Rabenflug!

"When shall we three meet again ..." - Aus "Macbath" von William Shakespeare von 1606

Folget uns auf eine spannende Reise in die Welt des Theaters und seiner Mythologie. Erfahrt wie Theater längst verflossene Ereignisse wieder lebendig werden läßt. Fühlet wie Literatur Eure Seele berühren kann. Entdecket, wie Theater und Mysterienspiele mit der Mythologie verknüpft sind. Tauchet mit uns tief in den Zauber der Dichtung und ihrer Gefühle im Theater ein ...

Das Brauchtum des Theaters

Brauchtum lebt von der Tradition. Theater hält die Erinnerung an die Vergangenheit lebendig. Der Than von Cawdor, Macbath, ist nur durch Dichtung bekannt. Zu Stadtjubiläen werden frühere Ereignisse lebendig nachgespielt. Dies berührt und verbindet mit dem Geschehenen. Dasselbe gilt, wenn "Der Ring der Nibelungen" aufgeführt wird. Theater vermittelt Mythologie lebendig.

Die Mythologie des Theaters

In der Antike sind Theater und Religion eng verbunden. Mythologisch betrachtet fördert Dichtung in Form von Liedern, Gedichten, Spielen den Zugang zum Mythischen. Es macht den alten Mythos wieder lebendig. Es läßt ihn uns fühlen und damit neu aufleben. Theater ist die Brücke zum verflossenen Mythos und zur Mythologie. Spiel läßt den alten Mythos selbst miterleben.

In dieser Tradition mythologisch inspirierte Mystik-Theater werden von uns und unserem Theater-Team für unsere Gäste inszeniert. Nächste Aufführung ist am 28. Oktober 2023 zur "Mythologie von Halloween". Diese Inszenierungen können auch auf Eurer privaten Feier oder Eurem Firmen-Event aufgeführt werden. Sie lassen dort Euch und Eure Gäste alte Mythen "live" erleben.

Der Eintritt zur mythologischen Burgführung ist frei. Jedoch kostet diese einen Austritt. Bei diesem darf jeder das als energetischen Ausgleich geben, welches ihm der Vortrag und der Abend wert war.

Bitte gebet die Informationen an interessierte Freunde und bekannte weiter.  
Wir freuen uns auf Euer Kommen.

Wir grüßen Euch herzlich Euer Rabenflugteam  
Rabenflug - Forschungs-Zentrum für Brauchtum & Mythologie  
Ruf: 030 / 34 56 24 5; Sprechzeiten : Mo-Fr 14-16 Uhr  
[epost@rabeflug-brauchtum-und-mythologie.de](mailto:epost@rabeflug-brauchtum-und-mythologie.de)  
<https://rabeflug-brauchtum-und-mythologie.de>



## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

### 10) Tijan Sila »Radio Sarajevo«

Buchpremiere

**Mittwoch, 13.09.2023, 19:00 Uhr**

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Restkarten an der Abendkasse

#### **Der Autor im Gespräch mit Marija Latković**

Als Tijan Sila 1994 nach Deutschland kommt, ist er 12 Jahre alt. In Sarajevo geboren, hat er zwei Jahre lang den Krieg in Bosnien miterlebt, eine Erfahrung, die seine Kindheit abrupt beendet und die ihn nie wieder losgelassen hat. Während Sarajevo in Flammen steht, wird aus dem kleinen Jungen ein junger Mann. Er streift durch die Ruinen der ausgebombten Stadt und sammelt Dinge, die von den Geflohenen und Gestorbenen zurückgeblieben sind, um sie auf dem Schwarzmarkt gegen Essen zu tauschen. Er lernt zu überleben, und er akzeptiert die grausame neue Normalität.

Seine Geschichte ist eine Geschichte des Unerwarteten: Wie werden Dichter zu Mördern? Wie werden Mörder zu Helden? Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien scheint lange her, doch wie jeder Krieg wirkt er noch über Generationen in denen nach, die ihn erlebt haben. Wie sich daraus dennoch oder gerade Literatur machen lässt, darüber spricht **Tijan Sila** mit der Journalistin **Marija Latković**.

Tijan Sila »Radio Sarajevo«, Hanser Berlin 2023





## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### 11) Studio LCB: Aufwachsen in Ostdeutschland.

Mit Anne Rabe, Angelika Klüssendorf und Jochen Schmidt  
Moderation: Katharina Teutsch

#### **Mittwoch, 20.09.23, 19:30 Uhr**

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin | Ausstrahlung im Deutschlandfunk

[Tickets online bestellen](#)

<https://literatur-berlin.tickettoaster.de/produkte/2905-tickets-aufwachsen-in-ostdeutschland-literarisches-colloquium-berlin-berlin-am-20-09-2023>

Eintritt 8 € / 5 €. Auch an der Abendkasse.

Leiden die Ostdeutschen an einer gefährlichen Demokratieschwäche? Oder ist alles nur eine Erfindung des Westens? Eine Frage, die momentan die öffentliche Debatte bestimmt, und der die Debütantin Anne Rabe in ihrem Roman »Die Möglichkeit von Glück« (Klett-Cotta, 2023) nachgeht. Darin schildert sie die sadistische Binnendynamik einer ostdeutschen Familie in den Nachwendejahren und macht sie zur Kernerzählung einer literarischen Untersuchung über Gewalterfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg. Aufwendige Archivarbeit belegt bei Rabe, wie stark das kulturelle Klima in der DDR geprägt war durch unverarbeitete Kriegserlebnisse.

Auch der Roman »Phlox« (C.H. Beck, 2022) des Ostberliners Jochen Schmidt spürt in einer an Proust angelehnten »Recherche« den subkutanen Verbindungen von Geschichtsmythen und Alltagsmythen nach. Der Roman spielt in dem fiktiven Urlaubsort Schmogrow im Oderbruch, der dem Schriftsteller zum Combray der späten DDR wird.

Ebenfalls widmet sich Angelika Klüssendorf in ihrem neuen Roman wieder dem sozialistischen Alltagsleben. In »Risse« (Piper, 2023) kehrt die Autorin der autofiktionalen Chronik »Das Mädchen« (2011), »April« (2014) und »Jahre später« (2018, alle drei erschienen bei Kiepenheuer & Witsch) noch einmal in die dunklen Schächte ihrer Kindheit zurück. Dort schildert sie das Aufwachsen eines Mädchens, deren Elternhaus in den 60er Jahren durch Alkoholismus und Gewalt geprägt war.

## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

### 12) Den Holocaust verharmlosen: Antisemitismus in den sozialen Medien

Vorträge Dr. Matthias J. Becker und Marcus Scheiber (beide Berlin)

Moderation Dr. Juliane Wetzel, Berlin

Gemeinsam mit Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin laden zu einer Vortrags- und Diskussions-veranstaltung ein

#### Dienstag, 26. September 2023, 19:00 Uhr

Kosten: Eintritt frei

Dauer: 90 Minuten

Sprachen: Deutsch

Eine Analyse deutschsprachiger sozialer Medien macht deutlich, dass die Relativierung des Holocaust beunruhigend populäre Verbreitung findet. Dieser Befund ist auch für Kommentarbereiche von Online-Zeitungen und -Magazinen der politischen Mitte festzustellen. In jüngster Zeit hat auch die Auseinandersetzung mit dem NS-Völkermord an den Juden im Rahmen der Gerichtsprozesse gegen ehemaliges KZ-Personal eine Welle antisemitischer und historische Fakten verzerrender Reaktionen ausgelöst. Gerade in der Anonymität des interaktiven Web können sich diese ungehemmter denn je artikulieren. In ihren Vorträgen stellen Matthias J. Becker und Marcus Scheiber das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Decoding Antisemitism“ vor, geben Einblicke in Inhalte und Strukturen antisemitischer Online-Kommentare zum Holocaust und erklären, wie antisemitische Hassrede, die in virtuellen Milieus oftmals auch implizit kommuniziert wird, erfasst, beschrieben und analysiert werden kann.

Matthias J. Becker ist Projektleiter des internationalen Forschungsprojekts „Decoding Antisemitism“ am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Er absolvierte ein Studium der Philosophie, Linguistik und Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Seine wichtigste Veröffentlichung ist *Analogien der „Vergangenheitsbewältigung“: Antiisraelische Projektionen in Leser-kommentaren der Zeit und des Guardian* (2018).

Marcus Scheiber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Decoding Antisemitism: Eine KI-gestützte Studie über Hassrede und Bilder im Internet“. Er absolvierte ein Studium der Deutschen Philologie und Philosophie an der Universität Heidelberg und promovierte zum Thema *„Die wirklichkeitskonstituierende Kraft multimodaler Kommunikate im Kontext antisemitischer Kommunikation“*.

Juliane Wetzel war mehr als 30 Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und ist Mitglied der deutschen Delegation der International Holocaust Remembrance Alliance.

Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798  
Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
**Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach**

**13) Theodor Fontane „Effi Briest“ – Szenische Lesung...**

**Sonntag, 10. September 2023, 15:00 Uhr**

Brandenburg-Preußen Museum Wustrau mit Tourist-Information, Eichenallee 7a  
Fehrbellin

Effi Briest ist vielleicht der bekannteste Roman Theodor Fontanes. Generationen von Schülern haben sich mit dem Schicksal der siebzehnjährigen Tochter aus gutem Hause.

14) Deutschland der Ideen. Beiträge zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements, 17. Oktober 2023

Deutsche Gesellschaft e. V.

**SYMPOSIUM**

**DEUTSCHLAND DER IDEEN  
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES  
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN  
ENGAGEMENTS**

17. Oktober 2023 | 10:00 – 17:30 Uhr  
Vertretung des Landes Hessen beim Bund  
In den Ministergärten 5  
10117 Berlin



GESTALTUNG: ULTRAKINEMO

**Informationen:**

Deutsche Gesellschaft e. V.  
Dr. Heike Tuchscheerer  
Referentin der Abteilung „Politik und Geschichte“  
Mauerstr. 83 / 84  
10117 Berlin  
Tel.: 030 88 412-254  
E-Mail: heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de

**Teilnahme:**

Der Eintritt ist frei.  
Um Anmeldung wird bis zum 13. Oktober 2023 gebeten.  
E-Mail: deutschlandderideen@deutsche-gesellschaft-ev.de

**Livestream:**

<https://youtube.com/live/1TtgrZbDFpl>

**Eine gemeinsame Veranstaltung von:**

Bundesministerium des  
Innern und für Heimat  
Alt-Moabit 140  
10557 Berlin  
Tel.: 030 18 681-0  
E-Mail: [intermediation@bmi.bund.de](mailto:intermediation@bmi.bund.de)  
[www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)

Deutsche Gesellschaft e. V.  
Mauerstr. 83 / 84  
10117 Berlin  
Tel.: 030 88 412-141  
E-Mail: [dg@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:dg@deutsche-gesellschaft-ev.de)  
[www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)

**14:30 – 15:00 Uhr** Pause

**15:00 – 15:15 Uhr** Impulsvortrag  
»Jugend entscheidet« – Jugend und Politik  
Elisabeth Niejahr  
Geschäftsführerin des Bereichs »Demokratie stärken« der Gemeinnützigen Hertle-Stiftung

**15:15 – 16:00 Uhr** Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung  
Engagiert oder resigniert? Jugend und Politik  
Hannes Gieseler  
Bürgermeister der Gemeinde Wilnsdorf  
Daniela Hottembacher  
Stv. Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings und Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend

**16:00 – 16:30 Uhr** Pause

**16:30 – 17:30 Uhr** Moderiertes Abschlussgespräch  
Deutschland der Ideen – Innovationen und Strategien zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements  
Dr. Holger Backhaus-Maul  
Wiss. Mitarbeiter für das Fachgebiet »Recht, Verwaltung und Organisation« der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Melanie Haas  
Abteilungsleiterin »Demokratie und Engagement« im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Tagesmoderation:** Hannah Böhme  
Reporterin beim Norddeutschen Rundfunk

**Jan Holze**  
Vorstandsmitglied der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt

**Ulla Kux**  
Leiterin Deutscher Engagementpreis – Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.



Leitbild durch  
Bundesregierung  
des Innern  
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages





SYMPOSIUM

DEUTSCHLAND DER IDEEN  
BEITRÄGE ZUR STÄRKUNG DES  
ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN  
ENGAGEMENTS

Aktuellen Umfragen zufolge glaubt eine Mehrheit der Deutschen, dass die Bundesrepublik seit der Deutschen Einheit vor keinen großen Herausforderungen stand als heute. Umso wichtiger sind ein stabiles demokratisches System, eine funktionsfähige Verwaltung, eine verlässliche Rechtsordnung, eine prosperierende, innovative Wirtschaft – und nicht zuletzt eine moderne, entwicklungsfähige Gesellschaft, aus der heraus die Menschen neue Konzepte für die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft entwickeln und realisieren können.

Zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements präsentiert das Symposium beispielhafte Projekte, die Lösungen für unterschiedliche Gesellschaftsherausforderungen aufzeigen – und die anderen Initiativen zur Nachahmung anregen sollen. Zugleich werden anhand dieser Best-Practice-Beispiele generalisierbare Antworten auf die Fragen gesucht, wie Innovationen gefördert und Rahmenbedingungen für die Umsetzung zukunftsreicher Ideen verbessert werden können.

Diskutieren Sie mit – vor Ort oder im Chat während des Livestreams. Gern können Sie auch Fragen und Kommentare an folgende E-Mail-Adresse richten:

[deutschlandideen@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:deutschlandideen@deutsche-gesellschaft-ev.de)

Die Veranstaltung wird als Bildungsurlaub anerkannt, in Bild und Ton dokumentiert und als Livestream und Video-on-Demand via Internet verbreitet. Mit Ihrer Teilnahme stimmen Sie einer Verwertung der Aufnahmen im vorstehenden Sinn sowie im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Gesellschaft e. V. zu.

PROGRAMM

10:00 – 10:15 Uhr

Begrüßung und Einführung

Dr. Lars Lüdicke  
Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Gesellschaft e. V.

12:00 – 12:45 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

**Alten(n) als Chance: Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement**

Hannah Görzel

Karl Michael Griffig  
Stv. Vorsitzender der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V.

Prof. Dr. Dr. h. c. Alfred Rütten  
Senior Fellow of Sport Science der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Mittagspause

12:45 – 13:30 Uhr

Impulsvortrag

**«LOVE-Storm» – aktiviert und trainiert gegen Hass im Netz**

Björn Kunter

Gründer von »LOVE-Storm – Gemeinsam gegen Hass im Netz«

13:45 – 14:30 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

**Potenzielle und Gefahren: Engagement im Zeichen der Digitalisierung**

Christina Dinar

Junior Researcher im Bereich Plattform Governance am Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut

Renate Künnast, MdB

Bundesministerin a. D.

Björn Kunter

10:15 – 10:30 Uhr

Impulsvortrag

**Das «House of One» als interreligiöses Friedensprojekt**

Roland Stolte

Vorsitzender des Verwaltungsdirektoriums der Stiftung House of One – Bet- und Lehnhaus Berlin

10:30 – 11:15 Uhr

Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung

**Begegnung und Austausch: Perspektiven für interreligiöse Initiativen**

Alman Mazyek

Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland e. V.

Prof. Dr. Andreas Nachama

Rabbinische Leitung des Abraham-Geiger-Kollegs Potsdam und Rabbiner im Präsidium der Stiftung House of One – Bet- und Lehnhaus Berlin

Frank Schwabe, MdB

Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit

Roland Stolte

Pause

11:15 – 11:45 Uhr

Impulsvortrag

**«Gemeinsam geht alles besser – Marburger Bewegungspatenschaften»: Fit im Alter durch Gemeinschaft**

Hannah Görzel

Projektkoordinatorin von KOMBINE in Marburg – «Gemeinsam geht alles besser – Marburger Bewegungspatenschaften»



01) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés  
in Berlin-Wilmersdorf – Programm September – November 2023



Willkommen im DJT!  
Einen schönen Abend  
wünschen Ihnen  
Alexandra Julius Frölich  
und Team.



## Programm September - November

**Premiere am 30. November 2023 um 19h:**

In der Reihe „Shalom-Salam: Wohin?“

präsentieren wir: Das BUCH der Bücher flott erzählt, Teil II

**Die unglaubliche Geschichte von  
JOSEPH UND SEINEN BRÜDERN**

Joseph ist Jakobs zweitjüngster Sohn. Hübsch, intelligent, ehrgeizig und vom Vater verwöhnt, ist er seinen älteren Brüdern zunehmend ein Dorn im Auge. Als Jakob ihm sogar das Stammeserbe übergeben will, sind die anderen zornig und nutzen kurzerhand eine sich bietende Gelegenheit, sich seiner zu entledigen. So gelangt Joseph mit einer Karawane nach Ägypten und steigt nach harten Jahren als Sklave zum „Ersten nach dem Pharao“ auf...

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-\*





**Lesung: Stefan Zweig - Die Liebe der Erika Ewald**

Novelle aus dem Wiener Künstlermilieu der Jahrhundertwende.

*Erika ging in ihr Zimmer und begann sich langsam zu entkleiden. Wie ein hurtiges Schattenspiel tanzten noch einmal die seligen Erinnerungen des Tages vorbei. Sie war heute bei ihm gewesen. Gemeinsam hatten sie wieder geprobt zu ihrem Konzert, wo ihr Spiel seine Geige begleitete. Und dann spielte er ihr vor - Chopin, die Ballade ohne Worte...*

Lesung von und mit der Wiener Schauspielerin Anna Moik-Stötzer.

Eintritt: 12,- / erm. 8,-

**Shpil, shpil, Klezmer shpil...**

Wir tauchen ein in die jüdische Lied- und Musikkultur, wie sie sich überall dort in Europa entwickelte, wo Juden leben und ihre Musik sich mit der des Landes vermischt. Dabei schlagen wir den Bogen vom Shtetl des russischen Zarenreiches über Spanien hin nach Israel.

Mit: Ilja Bondar (Violine),  
Alexandra Julius Frölich (Gesang),  
Alexander Gutman (Klavier und Gesang)

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,- \*



AMADEU  
ANTONIO  
STIFTUNG

NEU  
START  
KULTUR

**ROSA - Ein Leben**

Szenisch-musikalische Collage zu Rosa Luxemburg.

Manchmal vergisst sie beinahe, welchen Tag und welches Jahr sie heute schreiben muss. Eine lange Zeit ist Rosa schon in Haft, eine zu lange Zeit, die auch nie zu enden scheint.

Sie ist fast immer allein und ohne menschliche Nähe. Natürlich, das Wachpersonal ist da, aber das zählt nicht. Da sind nur die Vögel und Wolken, die Sonne und das Lichtspiel des Himmels, die Bücher, seltene Briefe und noch seltenere Besuche, die das Herz sich zaghaft freudig regen lassen...

Allein mit sich und ihrer inneren Welt, den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft, an Freunde und Liebe, allein mit den Träumen, die man vom Leben hatte...

Regie: Evgenija Rabinovitch

Buch: R. Luxemburg, A.J. Frölich, Gudrun H.E. Lelek

Musik: Alexander Gutman

Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Alexander Gutman und Joachim Kelsch

Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-\*

**Stummfilmkonzert: Panzerkreuzer Potemkin**

Der Film „Panzerkreuzer Potemkin“ des jüdischen Regisseurs Sergei Eisenstein wurde am

21. Dezember 1925 im Moskauer Bolschoi-Theater zur Feier der russischen Revolution 1905 uraufgeführt. Fortan galt er als Propagandafilm im Sinne der sowjetischen Regierung unter Stalin.

Aufgrund seiner eindrucksvollen Bilder, seiner innovativen Schnitttechnik hat der „Panzerkreuzer“ international Filmgeschichte geschrieben und Generationen nachfolgender Regisseure künstlerisch inspiriert. Der Pianist Alexander Gutman spielt live zur ungekürzten Originalfassung des Films.

Eintritt: 12,- / ermäßigt 8,-

\* Preis gilt an der Abendkasse für Schüler, Studenten, Azubis und En Programmänderungen sind vorbehalten. Bildnachweis: Jens Schick

### Wonderful World

Jüdische Musiker wie Bob Dylan, Leonard Cohen, Simon & Garfunkel, Serge Gainsbourg, George Moustaki und viele andere haben die populäre Musik bis heute geprägt. Wir widmen ihnen eine musikalische Reise mit den Songs und deren Entstehungsgeschichten.

Regie: Evgenija Rabinovitch

Idee & Buch: Bettina Exner

Mit: Alexandra Julius Frölich, Olha Semchysyn und Joachim Kelsch

Am Klavier: Alexander Gutman

Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,- \*



### Szen. Lesung: Ephraim Kishon - Intime Geständnisse

*"Existiert sie überhaupt?" wurde ich neulich misstrauisch von irgendeiner Matrone gefragt. "Wenn es diese Frau wirklich gäbe, hätte sie schon längst eine Ehrenbeleidigungsklage gegen Sie eingereicht."*

Ja, natürlich gibt es sie, die beste Ehefrau von allen. Und das Eheleben mit ihr ist der tägliche Kampf ums Überleben!

Konzept: A.J. Frölich und E. Rabinovitch

Mit: Joachim Kelsch und Clara Tekampe

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,- \*

Platz für ALG II und Grundsicherung je nach Verfügbarkeit. (ROSA), Nik Sentenza (ROSA / Wonderful World) und Joachim Kelsch.

### Sonderveranstaltung:

#### Nie wieder Bücherverbrennung! 1933 – 2023 90 Jahre geistiger Exodus...

*"Am 10. Mai ist autodafé, ich glaube der Jude meines Namens ist auch dabei, erfreulicherweise bloß papieren. So ehrt man mich...";* nämlich den Autor des Romans "Berlin Alexanderplatz", Alfred Döblin. Und so "ehren" die Nationalsozialisten und ihre Anhänger 1933 noch viele andere Autoren: Heine, Tucholsky, Marx, Brecht... Nach zehnjähriger Pause lassen wir das traditionelle literarisch-musikalische Gedenken des Jüdischen Theaters an diesen Tag wieder aufleben.

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 5,- \*

### Filmschau: Das BUCH der Bücher flott erzählt, Teil 1

Theater-Eigenproduktion des DJT aus dem Jahr 2022 im Rahmen der Reihe „Shalom-Salam: Wohin?“.

Aufzeichnung.

Wir erzählen von der Erschaffung der Welt, der Vertreibung aus dem Garten Eden, dem Drama um die Brüder Kain und Abel, wie Noah seine Arche baute und davon wie der Stammvater Abraham die erste Patchwork-Familie der Menschheitsgeschichte gründete.

Eintritt 8,- / erm. 5,-



**DJT im Coupé Theater**, Bürgeramt Wilmersdorf

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin

Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3, U7

Bus 143, 115, 101

**Kontakt:** 0176 722 61 305

e-mail: karten@djthe.de

www.djthe.de



| September |        |  |     |
|-----------|--------|--|-----|
| Fr        | 01.09. | Lesung: Stefan Zweig - Die Liebe der Erika Ewald | 19h |
| Sa        | 02.09. | Shpil, shpil, Klezmer, shpil...                  | 18h |
| Do        | 07.09. | Rendez-Vous im DJT.                              | 19h |
| Fr        | 08.09. | Rosa – Ein Leben                                 | 19h |
| Sa        | 09.09. | Rosa – Ein Leben                                 | 19h |
| So        | 10.09. | Rosa – Ein Leben                                 | 19h |
| Fr        | 29.09. | Stummfilmkonzert: "Panzerkreuzer Potemkin"       | 19h |
| Fr        | 30.09. | Wonderful World                                  | 19h |
| Oktober   |        |  |     |
| Do        | 05.10. | Rendez-Vous im DJT.                              | 19h |
| Fr        | 06.10. | Wonderful World                                  | 19h |
| Sa        | 07.10. | Wonderful World                                  | 19h |
| So        | 08.10. | Kishon: Intime Geständnisse                      | 18h |
| Fr        | 13.10. | Nie wieder Bücherverbrennung                     | 19h |
| Sa        | 14.10. | Nie wieder Bücherverbrennung                     | 19h |
| So        | 15.10. | Nie wieder Bücherverbrennung                     | 18h |

**FRIEDRICH  
EBERT  
STIFTUNG**



**kultur**  
CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

| November |        |  |     |
|----------|--------|--|-----|
| Do       | 16.11. | Rendez-Vous im DJT                           | 19h |
| Fr       | 17.11. | Rosa – Ein Leben                             | 19h |
| Sa       | 18.10. | Rosa – Ein Leben                             | 19h |
| So       | 19.11. | Filmschau Bibel Teil 1                       | 19h |
| Do       | 30.11. | <b>Premiere:<br/>Joseph und seine Brüder</b> | 19h |

**Kino-Filmschau: Fantias Traum - !Andere Orte!**

Noten in Not. Das Mädchenorchester von Auschwitz. Eigenproduktion DJT 2021.

Es ist der 2. September 1966.

Die französische Sängerin Fania Fénelon, Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz-Birkenau, sitzt in ihrem Garten und erwartet prominenten Besuch, der sie offiziell in der DDR willkommen heißen soll.

Sie schläft für einen Augenblick ein und begegnet im Traum ihrer Vergangenheit: der Violinistin und Orchesterleiterin Alma Rosé, die für sie bewundertes Vorbild und gehasste Rivalin zugleich war, der Aufseherin über das Orchester, der als „Bestie“ bekannten Lagerführerin Maria Mandl sowie dem Musikliebhaber Lagerkommandant Josef Kramer...

Regie: Evgenija Rabinovitch

Buch: Alexandra Julius Frölich

Idee & Recherche: Bettina Exner

Mit: A.J. Frölich, Eva Maria Kölling, Xenia Wolfgramm, Joachim Kelsch und Alexander Gutman

Die Termine finden in Anwesenheit von Mitwirkenden statt.

|    |        |   |       |
|----|--------|---|-------|
| Sa | 23.09. | Kino-Filmschau: <b>Fantias Traum</b><br><b>Kino Brotfabrik</b><br>Caligaripl. 1, 13086 Berlin   | 16h   |
| So | 24.09. | Kino-Filmschau: <b>Fantias Traum</b><br><b>Kino Union</b><br>Bölschestraße 69, 12587 Berlin   | 17h30 |
| Do | 19.10. | Kino-Filmschau: <b>Fantias Traum</b><br><b>Neue Kammerspiele Kleinmachnow</b><br>Karl-Marx-Straße 18<br>14532 Kleinmachnow<br>Uhrzeit noch noch offen | ??    |

**Rendez-Vous im DJT *Neues Format***

Ab September lädt das Deutsch-Jüdische Theater regelmäßig nach Feierabend zu interkulturellen und interreligiösen Gesprächen, Lesungen und Musik ins Foyer ein - ganz im ursprünglichen Sinn der Salonkultur des 18. Jahrhunderts, deren bedeutendste historische Repräsentantin die jüdische Schriftstellerin deutscher Herkunft Rahel Varnhagen von Ense war.

**Do, 07. September:** *Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Geschichten aus dem Judentum.*

Lesung und Publikumsgespräch mit der Schauspielerin Anna Moik-Stötzer aus Wien.

**Do, 05. Oktober:** *Duo Inspiration – Künstler nah am Publikum.*

Mira ist Pianistin, Ilja ist Violinist. Beide leben nicht nur die Musik gemeinsam, sondern sie sind seit über dreißig Jahren miteinander verheiratet. Wie ist das so, wenn man zusammen lebt und arbeitet? Wie bereitet man die gemeinsamen Programme vor? Ist man sich da immer einig? Oder gibt es öfter Streit? Wie finden das die Kinder, Enkelkinder und auch die Nachbarn, wenn im Hause eigentlich nie Ruhe herrscht...

Fragen Sie ganz ungeniert, und lauschen Sie ausgewählten Werken der klassischen Musikkultur im fast privaten Rahmen unseres Foyers.

Mit: Mira und Ilja Bondar.

**Do, 16. November:** *Die hohe Kunst Pantomime*

Katja Grahl ist Pantomimin. Sie lebt in Charlottenburg, ist freiberuflich – solo-selbständig – tätig und tritt bundesweit mit ihren eigenen Programmen auf. Alleinerziehende Mutter eines Teenagers ist sie ebenfalls.

Wie bekommt sie alles unter einen Hut? Diesen außerordentlichen Beruf – zu dem nicht nur die Kunst per se gehört, sondern auch das ausdauernde Werben um Fördergeld und Auftritte.

*„Jüdisch und Frau zu sein, reicht dabei schon lange nicht mehr aus.“*

Wir erleben sie persönlich im Gespräch und sehen ein Potpourri aus ihren zauberhaft-poetischen Programmen.

Eintritt: 10,- / , erm. 5,-

02) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



**Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung,  
Versöhnung**

Stresemannstraße 90, 10963 Berlin

T +49 30 206 29 98-0

[info@f-v-v.de](mailto:info@f-v-v.de)

[flucht-vertreibung-versoehnung.de](http://flucht-vertreibung-versoehnung.de)

© 2023 Dokumentationszentrum, Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Bildnachweise: SFVV | ODA | Sammlung Edith Neukirch, courtesy Matthias Neukirch & Julian Klein

Kommunale Galerie Berlin  
Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)  
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)  
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)  
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

**Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100  
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,  
Fachbereich Kultur.

**Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

**Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

**Anfahrt**

U3 | U7  
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115  
Fehrbelliner Platz



**03) Frank Gaudlitz: KOSMOS RUSSLAND Fotografien 1988 - 2023**



© Frank Gaudlitz, *Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges, Moskau, Russland 3/2018, aus: RUSSIAN TIMES 1988-2018*

**Ausstellung vom 2. September bis 5. November 2023**

**Eröffnung am Freitag, 1. September 2023, 18:00**

Seit mehr als drei Jahrzehnten setzt sich Frank Gaudlitz fotografisch mit der Entwicklung Russlands auseinander, beginnend 1988, den letzten Jahren der Sowjetunion, entwarf er in den 1990er Jahren anhand der Lebenssituation des Einzelnen ein psychologisches Gesellschaftsportrait dieser verlustreichen Zwischenzeit.

Er bewegte sich mit der analogen Kleinbildkamera unauffällig, nahm die Stimmungen in den Straßen, den Schwarzmärkten und Bahnhofssituationen auf und scheute bei dieser Suche nach inhaltstragenden Motiven nicht davor zurück, Industrieanlagen, Betriebe oder Sperrgebiete unerlaubt zu betreten. Nähe und Unmittelbarkeit waren und sind elementare Voraussetzungen für seine Fotografien. Gaudlitz setzte sich schwierigen Lebenssituationen aus und kam den Menschen dadurch im doppelten Sinne nah, als Anwesender auf Augenhöhe und Fotograf.

Nach einem größeren zeitlichen Abstand beschäftigte er sich 2017/18 Jahren erneut mit den Veränderungen in Russland. Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Arbeit steht im Spannungsfeld von Inszenierung und Realität. Ganz bewusst bewegte er sich auf ideologische und touristische Klischees der russischen Gesellschaft zu und suchte Orte auf, in denen ein patriotisches Bildvokabular bemüht wurde, das aus der kommunistischen Ära adaptiert scheint.

## **Seite A 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die Ausstellung präsentiert darüber hinaus Arbeiten aus dem Projekt *Kosmos Russland*. 2021 folgte Gaudlitz Alexander von Humboldts eurasischen Reiseroute von St. Petersburg bis ins sibirische Tobolsk. Er fotografierte verdichtete Stadträume, in denen sich improvisierter und ideologischer Raum aber auch Zeiten überlagern, Menschen jedoch nicht auftauchen, sondern nur als kurz abwesende Bewohner den freien Blick auf ihr Umfeld zulassen.

Durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine konnte die geplante zweite Etappe von Omsk bis nach Astrachan nicht realisiert werden. Stattdessen besuchte er 2022/23 die durch große Flüchtlingswellen vom Krieg betroffenen ehemaligen Unionsrepubliken Moldau, Georgien und Armenien und porträtierte Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Diese Bildnisse, sowie Berichte über ihre schicksalhaften Wege werden erstmalig als „Work in Progress“ vorgestellt.

### **Rahmenprogramm**

**Mittwoch 27.9. 2023 | 18 Uhr**

**Künstlergespräch** mit Frank Gaudlitz und der Kunsthistorikerin Franziska Schmidt

**Mittwoch 18.10. 2023 | 18 Uhr**

**Künstlerführung** mit Frank Gaudlitz

**Sonntag 5.11.2023 | 15 Uhr**

**Finissage und Künstlerführung** mit Frank Gaudlitz

**Performance mit dem Slampoeten** Alexander Delfinov

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**04) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“**

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

05) Überlebenskunst. Alltag während der Luftbrücke

Sonderausstellung

15.09.2023 – 12.05.2024

Tempelhof Museum

**Ausstellungsort**  
Tempelhof Museum  
Alt-Mariendorf 43  
12107 Berlin  
Tel. 030 – 90277 61 63  
museum@ba-ts.berlin.de

**Geöffnet**  
Dienstag bis Sonntag 13–18 Uhr  
Donnerstag ab 10 Uhr

**Veranstalter**  
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur  
Fachbereich Kunst, Kultur, Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg

Die Ausstellung wird aus Mitteln  
des Bezirkskulturfonds gefördert.

**Tempelhof Museum**  
Sonderausstellung  
**15.9.23 – 12.5.24**

**Überlebenskunst**

**Alltag während der Luftbrücke**

Kennen Sie sich auch aus  
mit Überlebenskunst?  
↓  
In dieser Ausstellung  
können Sie  
eine Rauminstallation  
mitgestalten.

© Museumsnacht Berlin 2007  
© Museum Tempelhof-Schöneberg  
Dr. Herwarth Strauß

**Tempelhof Museum**  
**B F**  
Bezirkskulturfonds  
Berlin

Amt für  
Weiterbildung  
und  
Kultur  
Tempelhof  
Schöneberg

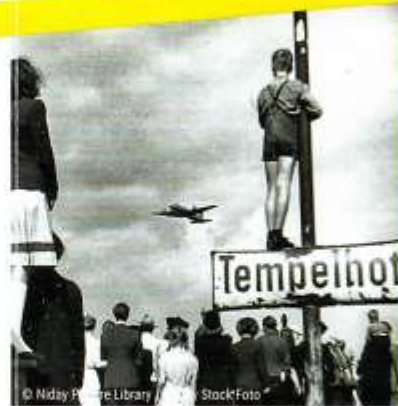




### Die Ausstellung

Elf Monate kaum elektrisches Licht, oder Kochstrom und nur wenige Briketts – wie haben die Menschen in West-Berlin das geschafft?

Die Sonderausstellung blickt auf den alltäglichen Erfindungsreichtum während der Berlin-Blockade 1948/49. Sie erzählt von Gemüse in Pulverform, Schulunterricht bei Kerzenschein, Hühnern im Wohnzimmer – und vom Wagnis, eine Millionenstadt fast vollständig aus der Luft zu versorgen.



Alle drei Minuten eine Landung in Tempelhof. Wie war das möglich?



Mobile „Snockbars“ und Reparaturteams verhinderten Staus und Leerläufe, im Luftkorridor flogen die Maschinen auf fünf Ebenen übereinander.

### Rahmenprogramm

#### Kuratorenführungen

19.11.23 | 15 Uhr

18.2.24 | 15 Uhr

#### Vortrag

29.11.23 | 18 Uhr

Schöneberg Museum

Hauptstraße 40–42, 10827 Berlin

#### Vergnügen in Besatzungszeiten:

Für die westlichen Alliierten gab es nach 1945 zahlreiche Offiziers- und Soldatenclubs in Berlin.

Auch Deutsche arbeiteten in den Clubs oder besuchten sie als Gäste.

Die entstandenen Begegnungen sowie ihren Einfluss auf Politik und Gesellschaft stellt *Dr. Lena Rudeck* vor.



Nur zwei Stunden Strom am Tag!



Wie würde ich diese 120 Minuten nutzen?

© tpk Bildagentur/Foto: Victor Th. Peters

# Überlebenskunst - Alltag während der Luftbrücke



## Einladung

Sonderausstellung  
im Tempelhof Museum

18 Uhr  
14.9.23



Zur Eröffnung  
am Donnerstag, den 14.9.23  
um 18 Uhr laden herzlich ein:

**Dr. Irene von Götz**  
Leiterin der Museen Tempelhof-Schöneberg

**Tobias Dollase**  
Stadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

**Einführung in die Ausstellung:**  
museon – Antje Canzler und Mark Schiefer



Stellen Sie sich vor:  
Ab morgen sind Lebensmittelgeschäfte und  
Apotheken geschlossen, die Heizung bleibt kalt  
und Strom fließt nur zwei Stunden am Tag.

Im Jahr 1948 stand die West-Berliner Bevölkerung  
vor dieser Herausforderung.  
Elf Monate blockierte die Sowjetunion die  
Land-, See- und Wasserwege.

Die Sonderausstellung zeigt, mit welchen Einfällen  
sich die Menschen durch den Alltag kämpften.  
Wie sie anfangen zu gärtnern, Kohlereste zu  
suchen – und trotzdem Zeit für Kultur fanden.

Wie würden Sie sich verhalten?  
Bringen Sie ihre Ideen in die Ausstellung ein.



**Ausstellungsort**  
Tempelhof Museum  
Alt-Mariendorf 43  
12107 Berlin

Tel. 030 – 90277 6163  
museum@ba-ts.berlin.de

**Geöffnet**  
Dienstag bis Sonntag 13 – 18 Uhr  
Donnerstag ab 10 Uhr

**06) Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus.**  
Sonderausstellung

GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

**DI 14.3. – SO 17.9.**

**Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus**

Sonderausstellung

Vor 90 Jahren erfolgte die Machtübergabe an die Nationalsozialisten. Im gesamten Deutschen Reich entstanden Konzentrationslager, in denen politische Oppositionelle eingesperrt, gefoltert und ermordet wurden.

Die Sonderausstellung **Auftakt des Terrors** beleuchtet die Rolle der frühen Konzentrationslager als zentrales Instrument zur Durchsetzung und Sicherung der Diktatur und zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich KZ-Personal, Haftalltag, Verfolgengruppen und Erinnerung.

**Auftakt des Terrors** ist eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft »Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager«, in der bundesweit 17 Einrichtungen vertreten sind.

**Ort:** Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voß-Damm 54 a,  
12101 Berlin



SA-Wachen vor dem Tor des KZ Oranienburg, Juni 1933  
Schert/Süddeutsche Zeitung, Photo: 00007276



Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

[museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de)

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

## Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum**  
**Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

### **07) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte.** **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.



## Neuer 3D-Rundgang



### Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

### [Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



### Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.



A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 80 – A 115

01) Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer.  
Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen

Von Dieter Göllner

000 31 2023

KULTUR

## Museumsrundschau: Mit Schwung durch den Sommer

### Veranstaltungshinweise aus den Museen und Einrichtungen

**A**uch wenn einige Museen und Institutionen des West-Ost-Dialoges während der Sommerzeit eine Pause einlegen, sind andere geöffnet und laden zur Besichtigung von Ausstellungen und zur Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen ein.

#### „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“

Den Sommer über sind im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen-Hösel neben der Dauerausstellung auch Sonderausstellungen zu besichtigen.

Zum einen thematisiert die Ausstellung „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“ die Geschehnisse zwischen 1922 und 1939 in Oberschlesien, als die Region zwischen Deutschland und Polen geteilt war und sich die Bevölkerung auf wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene vor immense Herausforderungen gestellt sah. Oberschlesien galt zu jener Zeit als Modellregion für den Minderheitenschutz und die Sicherung von Minderheitenrechten.

Im Rahmenprogramm und bei Führungen stehen zudem auch Autonomiebestrebungen und Separationstendenzen sowie bürgerkriegsähnliche Konflikte in Europa in jüngerer Vergangenheit und Gegenwart im Mittelpunkt.

Zum anderen ist die Kabinettausstellung unter dem Motto „Jüdische Spuren. Von der Synagoge zum Gebetshaus in Beuthen“ zu besichtigen. Das Kooperationsprojekt umfasst ausgewählte Exponate aus den eigenen Sammlungen des OSLM sowie Leihgaben aus dem Oberschlesischen Museum in Beuthen (Bytom). Erinnert wird u.a. an das blühende jüdische Gemeindeleben im Herzen der Beuthener Stadtgesellschaft im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das unter der NS-Herrschaft zerstört wurde.

Im Haus Oberschlesien wiederum zeigt die in Kattowitz geborene Künstlerin Mauga Houba-Hausherr Acrylmalereien unter dem Motto „Zwei Mal Heimat – An Rhein und Oder“. Die skizzenhaften Groß- und Mittelformate sind im vergangenen Jahr im Rahmen eines Stipendienprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen an den beiden Flüssen Oder und Rhein entstanden. Die präsentierten Werke sind ein „Sinnbild für das Kommen und Gehen, für all das, was dadurch erst wird und auch wieder vergeht, für das Ufer als Barriere, die gleichwohl überwunden werden kann, als Ort der Trennung und Verbindung zugleich“.

Diese Ausstellung kann auf Anfrage während der Öffnungs-



Blick in die Ausstellung „Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land“.

zeiten des Oberschlesischen Landesmuseums besichtigt werden.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag von 12 bis 19 Uhr.

#### Ostseebäder anno dazumal und Dokumentarschau zur Geschichte der Frauen

Am 13. Juli findet in der HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ in München eine neue Folge des „Erzählcafés“ statt. Dr. Renate von Walter wird mit Jeannie McIntyre über die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe in München sprechen. Jeannie McIntyre wurde 1942 in Winchester/England geboren, sie lernte die Münchner Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe 1969 bei einem Volkstanzwettbewerb im englischen Consett kennen und verlegte später ihren Lebensmittelpunkt in die bayerische Hauptstadt. Seitdem ist sie die einzige englische Böhmerwälderin und übernahm im Verein auch zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben.



Ebenfalls am 13. Juli ist in der Programmreihe „Die Ostsee – Mehr als nur ein Meer“ der Vortrag im HDO mit dem Titel „Ostseeküste – Ostseebad. Zur Geschichte der Seebäder an der Ostsee“ geplant. Dr. Hans-Christian Breggott aus Berlin erinnert an das erste deutsche Seebad Heiligendamm und erwähnt u.a. auch Cranz in Ostpreußen (heute Selenogradsk im russischen Oblast Kaliningrad), das bereits 1816 bekannter Badeort und später als „Badewanne der Königsberger“ bekannt war.

Am 17. Juli steht die Podiumsdiskussion „Nationalinstitut für das Studium des Totalitarismus der Rumänischen Akademie (INST) und die Aufarbeitung der kommunistischen Vergangen-

© OSLM



heit in Rumänien\* auf der Agenda. Veranstaltungsort des in Kooperation mit dem Kulturwerk der Banater Schwaben e.V. und dem BdV Kreisverband München e.V. realisierten Programmes ist der Adalbert-Stifter-Saal im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses in München. Im Rahmen der moderierten Diskussion, an der der Leiter des Instituts, Dr. Florin Abraham, und seine Mitarbeiter teilnehmen, sollen diverse Aspekte der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Rumänien seit Anfang der 1990er Jahre am Beispiel der Tätigkeit des INST erörtert werden.

„Ungehört – die Geschichte der Frauen“ ist der Titel einer Ausstellung, die bis zum 31. Juli im HDO geöffnet ist. Die von Professor Dr. Daniela Neri-Ultsch konzipierte Schau richtet ihren Blick auf Erfahrungen und Schicksale, Verluste, Erfolge und Leistungen von Frauen während Flucht, Vertreibung und Integration. Vorgestellt werden sechs Zeitzeuginnen, die aus unterschiedlichen Regionen des östlichen Europa – von der Batschka (heute Serbien) bis Ostpreußen (heute Russland) stammen. Ihre Wege durch die Nachkriegsgeschichte weisen Gemeinsamkeiten auf und sind dennoch jeder für sich ganz besonders.

Ria Schneider aus der Batschka, Emma Weis und Friederike Niesner aus Mähren, Gertrud Müller aus Oberschlesien, Rosemarie Becker aus Pommern und Edith Gleisl aus Ostpreußen – sie und ihre weiblichen Familienangehörigen, die ebenfalls alle Beschwerden der Flucht und Vertreibung erlebten, stehen exemplarisch für viele deutsche Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Sylvia Stierstorfer MdL, der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Vertriebene und Aussiedler. Teil 2 der Präsentation folgt im November 2023.

Öffnungszeiten HDO: Montag bis Freitag von 10 bis 20 Uhr.

#### Ausstellung zu Königsberg i. Pr. und „Klosterdämmerung“

Das Düsseldorfer Gerhart-Hauptmann-Haus legt traditionsgemäß vom 1. bis zum 31. Juli eine Sommerpause ein. Ab dem 1. August sind dann das Haus und die Bibliothek wieder für Besucher geöffnet.

Bis zum 31. August ist im Ausstellungsraum „Rose Ausländer“ die Präsentation mit dem Titel „Sammlung neu entdeckt III. Ausgewählte Werke zu Königsberg i. Pr. aus der Ostdeutschen Artothek“ zu besichtigen.



Mit der Ausstellung von ausgewählten Arbeiten aus der „Ostdeutschen Artothek“ des GHH wird nicht nur an Architektur und Landschaft in und um Königsberg bis zu seiner weitgehenden Zerstörung 1944 im Zweiten Weltkrieg erinnert. Es werden auch einige mit Königsberg verbundene bekannte Namen aus Kunst und Kultur der einst östlichsten Stadt Europas in den Fokus gerückt. Dazu gehören Immanuel Kant, Käthe Kollwitz, Lovis Corinth, Heinrich Wolff, Eduard Bischoff, Ludwig Dettmann und Arthur Degner. Von den Persönlich-



Eduard Anderson, Wohnhaus von Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. um 1880, Radierung, ca. 1930 aus der Sammlung des GHH.

© GHH

keiten – die übrigens in Königsberg geboren wurden – befinden sich überwiegend Papierarbeiten in der Sammlung „Ostdeutsche Artothek“. Königsberg in Preußen war einst Haupt- und Residenzstadt der deutschen Provinz Ostpreußen. Als Ergebnis des Zweiten Weltkrieges wurde die vormals deutsche Stadt Königsberg russisch und erhielt den Namen Kaliningrad.

Ebenfalls bis zum 31. August ist im Foyer des GHH das deutsch-polnische Ausstellungsprojekt „Klosterdämmerung – vom Umbruch zum Aufbruch“ zu sehen. Die zweisprachige Wanderausstellung, die im Auftrag von Haus Schlesien aus Königswinter in Deutschland und Polen unterwegs ist, stellt sieben Zisterzienserklöster in Schlesien vor.

Neben Leubus werden die niederschlesischen Abteien Heinrichau, Kamenz, Grüssau und die Zisterzienserinnenabtei Trebnitz, dazu die beiden oberschlesischen Zisterzen Rauden und Himmelwitz in den Ausstellungstafeln in ihrer historischen Entwicklung als Zisterzienserklöster in Schlesien über ihre Aufhebung und Verstaatlichung von 1810 bis hin zur veränderten Nutzung nach 1945 näher beleuchtet. Dargestellt wird das reiche kulturelle Leben des Zisterzienserordens, der als Wegbereiter der mittelalterlichen Ostkolonisation eine große Rolle spielte.

#### „Die Kugelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“

Im Juni wurde im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg die neue Ausstellung „Die Kugelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“ eröffnet. Die Kugelgens betätigten sich als Journalisten, Herausgeber oder Ärzte. Als solche erlebten sie die historischen und sozialen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa: von den Wandlungen des 19. Jahrhunderts bis zu den revolutionären und kriegerischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts. Diese zwangen sie 1939, ihre alte Heimat zu verlassen und neu anzufangen.





Der Name Kügelgen ist in der Malerei, der Literatur und in der Wissenschaft zu finden. Die bekanntesten Vertreter sind die Malerzwillinge Gerhard und Carl von Kügelgen, die als bedeutende Impulsgeber für die Kunst in Estland gelten. Als Künstler zog es sie vom Rhein über Rom, Estland nach St. Petersburg an den Zarenhof und wieder zurück nach Deutschland. Ihre künstlerische Tätigkeit wurde von Nachkommen wie den Malern Constantin, Sally oder Erich von Kügelgen in Estland fortgesetzt.

Auch Wilhelm von Kügelgen war Maler, doch bekannt wurde er mit seinen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ – ein Bestseller, der vielfache Auflagen erlebte.

Die bewegenden Lebensgeschichten der Familie Kügelgen – die sich zwischen Deutschland und dem Zarenreich abspielten – stammen aus der Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Über 50 Leihgaben aus Familienbesitz entführen die Besucher der Kabinettausstellung ins alte Estland, nach Russland sowie ins geteilte Deutschland und spannen den Bogen bis in die Gegenwart.

Die Wanderausstellung, die in verschiedenen Museen in Deutschland und Estland gezeigt werden wird, wurde von Dr. Matthias Donath und Dr. Lars-Arne Dannenberg vom Zentrum für Kultur//Geschichte in Niederjahna in Sachsen kuratiert. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung in Lüneburg mit dem Kügelgenhaus-Museum der Dresdner Romantik, dem Stadtmuseum „Wilhelm von Kügelgen“ in Ballenstedt und dem estnischen Mikkeli-Museum, das zum Estnischen Kunstmuseum gehört.

© Deutsches Historisches Museum Berlin/Ostpreussisches Landesmuseum



Porträt von Wilhelm von Kügelgen, gemalt von Timoleon von Neff (Öl/Papier, um 1825)

Kuratiert wurde die Ausstellung von den Historikern Dr. Matthias Donath und Dr. Lars-Arne Dannenberg vom Zentrum für Kultur//Geschichte in Niederjahna in Sachsen, die zum Auftakt der Wanderausstellung in Lüneburg auch eine Begleitpublikation vorlegten: „Die Kügelgens. Eine Familie zwischen Deutschland, Estland und Russland“, Hrsg. Lars-Arne Dannenberg, Matthias Donath und Dorothee von Kügelgen, Via Regia Verlag, Königsbrück.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr.

#### Rübezahl kommt nach Görlitz!

Die Ausstellung über den Berggeist Rübezahl wird auch in diesem Jahr im Rahmen des Sommerferienprogramms im Schlesischen Museum zu Görlitz auf der „Kinderinsel“ gezeigt. Der geheimnisvolle Rübezahl erscheint mal als Riese, mal als Zwerg, mal in menschlicher Gestalt. Er bewacht wertvolle Schätze, spielt den Menschen Streiche, hilft ihnen aber auch in schwierigen Situationen – vielgestaltig und launenhaft wie das Wetter in den Bergen.



Warum gibt es polnische, tschechische und deutsche Rübezahl-Sagen? Was steckt hinter dem Namen? Und was hat der Berggeist mit Nachhaltigkeit zu tun? Antworten auf diese Fragen gibt die Ausstellung des Deutschen Kulturforums, deren Autor der Publizist Ralf Pasch ist. Vom 1. Juli bis zum 31. August werden Rundgänge für Kita-Kinder unter dem Motto „Rübezahl, zeig dich mal!“ und für Grundschüler unter dem Titel „Rübezahl im Riesengebirge“ angeboten.

#### Galerie der Romantik

Vor kurzem hat das Pommersche Landesmuseum den lange ersehnten Zuwendungsbescheid der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien für die Galerie der Romantik erhalten. Jetzt können in Zusammenarbeit mit dem Architektenbüro Sunder-Plassmann die Bauvorbereitungen für die Maßnahme beginnen, die die Sanierung des alten Galeriegebäudes sowie einen Neubau, die sogenannte Kapelle, umfasst.



Pommersches  
Landesmuseum

„Uns erwartet nun für 2024 im Pommerschen Landesmuseum nicht nur ein fulminantes Jubiläumsprogramm zum 250. Geburtstag Caspar David Friedrichs, sondern zeitgleich auch eine Baustelle“, kündigt die Museumsleiterin Dr. Ruth Slenczka an. „Wir planen eine ‚Baubar‘ einzurichten, an der sich interessierte Besucherinnen und Besucher regelmäßig über den Baufortschritt informieren können.“

Übrigens: Die in Kappeln ansässigen renommierten Architekten zeichneten bereits für das preisgekrönte Bauensemble des Pommerschen Landesmuseums, das 2005 eröffnet wurde, verantwortlich: Die jahrhundertealten Gebäude verbindet eine lichtdurchflutete gläserne „Museumsstraße“.

Dieter Göllner



## WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
02581 92777-14
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)



**02) Westpreußisches Landesmuseum sucht neuen Direktor.**  
Eine Information „von außen“ - unsere Gremien schweigen!

Am **Westpreußischen Landesmuseum** in Warendorf ist baldmöglichst die Stelle der/des

**Direktorin / Direktors (m/w/d)**  
zu besetzen.

Die Kulturstiftung Westpreußen ist seit 1975 die Trägerstiftung des Westpreußischen Landesmuseums. Neben der Führung des Museums gehören vor allem die ständige Pflege von Verbindungen und die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen in Deutschland und Polen sowie die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Projekte und Veranstaltungen zu ihren Aufgaben. Das Westpreußische Landesmuseum bildet auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) die zentrale Einrichtung, die die Kulturgeschichte Westpreußens erforschen, dingliches Kulturgut sammeln, erhalten und die Arbeitsergebnisse präsentieren soll. Das Museum soll Vergangenheit und Gegenwart der gesamten Kulturregion Westpreußen bekannt machen und einen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland und Polen leisten. Das Westpreußische Landesmuseum wird von der Bundesrepublik Deutschland, vom Land Nordrhein-Westfalen, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe sowie von der Stadt Warendorf institutionell gefördert.

Der Direktor/ die Direktorin trägt die Verantwortung für die Leitung und den weiteren Betrieb des Westpreußischen Landesmuseums und vertritt das Museum in allen Belangen gegenüber den Stiftungsgremien und der Öffentlichkeit.

**Zu den Aufgaben gehören insbesondere:**

- Leitung des Museums mit fachlicher, wirtschaftlicher (u.a. Drittmittel-Akquise), personeller und organisatorischer Gesamtverantwortung
- Pflege und Ausbau der Sammlung sowie deren wissenschaftliche Erschließung (Aufsätze, Vorträge und Publikationen zu den Themenbereichen des Museums)
- Planung und Durchführung von Ausstellungen
- Entfaltung einer professionellen, zeitgemäßen Museumsarbeit sowie Weiterentwicklung der Museumskonzeption
- Ausbau und Pflege der grenzüberschreitenden Kooperation mit den europäischen, insbesondere den polnischen Nachbarn
- Zusammenarbeit mit der Westpreußischen Gesellschaft als Stifterin der Kulturstiftung Westpreußen sowie der Stadt Warendorf und den weiteren Zuwendungsgebern
- Erarbeitung einer mittelfristigen Strategie für die künftige Arbeit des Museums unter Beteiligung der weiteren Stakeholder
- Innovative öffentlichkeitswirksame Darstellung des Museums
- Entwicklung digitaler Strategien für das Museum
- Mitgliedschaft im Stiftungsvorstand

**Das erwarten wir an Voraussetzungen:**

ein erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium der Geschichte, der Kunstgeschichte oder einer anderen einschlägigen Kulturwissenschaft idealerweise mit Promotion

**Von Vorteil sind weiter:**

- Erfahrungen im Museums-, Ausstellungs- und Veranstaltungsmanagement, im Marketing und Kulturmanagement, der Museumsvermittlung und in der Öffentlichkeitsarbeit
- möglichst Leitungserfahrung in vergleichbaren Institutionen
- ausgeprägte methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen
- Fähigkeit zur inspirierenden Vermittlung von Konzepten und Inhalten sowie neuen Formaten und Vermittlungsformen
- Erfahrungen in der Generierung von Drittmitteln und in der Mitarbeiterführung

- eine ausgeprägte Fähigkeit zur Teambildung sowie Durchsetzungsfähigkeit, Engagement, Belastbarkeit, Organisationstalent
- Bereitschaft zu Abend- und Wochenendeinsätzen
- Bereitschaft zur Wahrnehmung des Vorsitzes im Stiftungsvorstand
- Gute Kenntnisse in und ausgeprägtes Interesse an der westpreußischen Landes- und Kulturgeschichte,
- Polnische Sprachkenntnisse - sofern noch nicht vorhanden, wird die Bereitschaft zum Erwerb der polnischen Sprache erwartet.

Wir suchen eine wissenschaftlich ausgewiesene, konzeptionell und unternehmerisch denkende, dynamische Führungspersönlichkeit mit ausgeprägter Teamfähigkeit. Interesse und Freude an grenzüberschreitenden Kooperationen in einem modernen Europa setzen wir voraus.

### **Die Stelle:**

Die Stelle wird zunächst für zwei Jahre als Führungsposition auf Probe (gem. § 31 TVöD) besetzt. Nach Bewährung ist die Übernahme in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis vorgesehen. Die Bezahlung erfolgt abhängig von persönlicher Eignung und Qualifikation nach Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund). Der Dienort ist Warendorf. Es handelt sich um eine Vollzeitstelle (derzeit 39 Stunden pro Woche). Dienort ist Warendorf. Unabhängig von den Möglichkeiten, Arbeitsleistungen auch im Homeoffice zu erbringen, ist deshalb die Wohnungsnahe vor Ort erwünscht. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen nach dem Bundesgleichstellungsgesetz und schwerbehinderte Menschen nach Maßgabe des Sozialgesetzbuches IX besonders berücksichtigt. Von schwerbehinderten Bewerberinnen und Bewerbern wird lediglich ein Mindestmaß an körperlicher Eignung verlangt. Die KSW begrüßt Bewerbungen von Menschen aller Nationalitäten, unabhängig von deren kultureller und sozialer Herkunft, Alter, Religion oder sexueller Identität.

**Für Fragen zu der ausgeschriebenen Stelle** wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende des Vorstands der Kulturstiftung Westpreußen:

Frau Dr. Jutta Reisinger-Weber  
(Telefon: 06163-9139039 oder Reisinger-Weber@t-online.de)

Die Kulturstiftung Westpreußen freut sich auf Ihre **aussagekräftige Online-Bewerbung** mit den entsprechenden Unterlagen (mindestens tabellarischer Lebenslauf, Zeugnisse, lückenlose Tätigkeitsnachweise) bis zum **21.07.2023 auf:**

<https://karriere.warendorf.de/jobposting/0acb51cb0649501788d1fba69e70f9f424b2ce57/>

### **Hinweis auf Aufbewahrung der Unterlagen (Datenschutz)**

Mit der Übersendung Ihrer Bewerbungsunterlagen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihre Daten gem. gesetzlicher Bestimmungen gespeichert werden dürfen. Ein Widerruf dieser Einwilligung ist jederzeit möglich. Die Bewerbungsunterlagen werden ausschließlich zum Zwecke des Auswahlverfahrens verwendet und nach Abschluss des Auswahlverfahrens unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes vernichtet/gelöscht.

Auf „Hinweis von außen“ konnten wir im Internet folgende Nachricht finden:



„Westfälische Nachrichten“:

„Stillschweigen vereinbart“: Leiterin verlässt Westpreußisches Landesmuseum

Warendorf

Erst Ende 2021 hat Dr. Gisela Parak die Leitung des Westpreußischen Landesmuseum übernommen. Jetzt ist sie schon wieder weg. Über die Gründe wird geschwiegen.



- Von
- [Jonas Wiening](#)

Samstag, 03.06.2023, 07:00 Uhr

03.06.2023, 07:02 Uhr



Dr. Gisela Parak trat die Stelle als Museumsleiterin voller Ideen an. Doch damit wird es jetzt nichts mehr. Das Museum und Parak gehen ab sofort getrennte Wege.- Foto: Trautner

03) Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.

Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023

**(Diese Sonderausstellung endet also - unverständlicherweise! - vor dem „Westpreußen-Kongress“, der vom 22. bis 24. September 2023 Westpreußen und an Westpreußen Interessierte auch aus Polen vor Ort in Warendorf versammelt! Wirklich?)**



23.6. – 17.9.2023



WESTPREUSSISCHES  
LANDESMUSEUM

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Dienstag bis Sonntag  
von 10 bis 18 Uhr



## **Seite A 88 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die Erste Teilung Polens und der Erwerb der neuen preußischen Provinz „Westpreußen“ 1772 stellen wohl eine der einschneidendsten Zäsuren im Verhältnis von Preußen/Deutschland zu Polen dar. Hieraus entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ausgeprägter und fast 200 Jahre währender vielschichtiger Antagonismus zwischen Preußen und Polen, der bei weitem nicht nur die in der Region selbst lebenden polnischen und deutschen Bevölkerungsteile betraf. Widersprüche und Gegensätze nationaler Identitäten zeigten sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Publizistik, den Zeitungen und Illustrierten.

Anhand des Mediums ‚politische Karikatur‘ führt diese Ausstellung exemplarisch vor Augen, wie sich Deutsche und Polen zwischen 1772 und 1990/1991 (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag) gegenseitig wahrgenommen haben.

Hierfür wurden Karikaturen zu wichtigen Schlüsselmomenten ausgewählt: Polenbegeisterung um 1830, Polen-Debatte in der Frankfurter Nationalversammlung 1848, Kulturkampf und Germanisierungspolitik im 19. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und seine Folgen, die lang andauernde und zaghafte Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt, die Gründung der Gewerkschaft Solidarność, die Wiedervereinigung Deutschlands.

In ihrer absichtlichen Überzeichnung und scheinbaren Verkürzung versteht sich die Karikatur nicht als objektive oder gar allgemeingültige Aussage. Von jeher nutzt die Karikatur Spielräume innerhalb einer immer den politischen Verhältnissen unterworfenen künstlerischen Freiheit, um politische oder gesellschaftliche Ereignisse und Phänomene zu kommentieren und damit den Blick des Betrachters zu weiten. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung oder auch humorvollen Brechung im Rahmen der künstlerischen Freiheit eröffnet dabei die Möglichkeit, politische Ereignisse noch einmal in ganz anderer Form zu kommentieren und dabei auch andere Blickwinkel zuzulassen.

Die Ausstellung präsentiert anhand der zuvor ausgeführten Zäsuren einen exemplarischen Querschnitt von künstlerischen Arbeiten aus den beiden Ländern. Im Mittelpunkt steht dabei das politische Zeitgeschehen und die damit verbundenen problematischen Themen.

Die Arbeiten polnischer Karikaturisten stammen aus der Sammlung des Karikaturenmuseums Warschau und lesen sich wie die Crème de la Crème der polnischen politischen Grafik.

Die deutsche Perspektive wird unter anderem durch Arbeiten von Zeichnern dargestellt, die vor 1945 für die satirischen Magazine „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ wirkten. Eine Auswahl der Karikaturen nach 1945 wurde den großen (west-) deutschen Tageszeitungen entnommen. Diese Arbeiten wurden vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und vom Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst in Hannover zur Verfügung gestellt.

### ***Eröffnung***

**22. Juni 2023, 19 Uhr**

**Dr. Martin Steinkühler** (Westpreußisches Landesmuseum):  
Führung durch die Ausstellung

**Führungen an allen Donnerstagen um 15 Uhr**

**Rahmenprogramm:**

**29. Juni 2023, 19 Uhr - abgesagt -**

**PD Dr. Tobias Weger**, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München:

Das Verhältnis von Deutschen und Polen im Spiegel der Münchner Satirezeitschrift Simplicissimus, 1896–1944

**06. Juli 2023, 19 Uhr - abgesagt -**

**Prof. Dr. Peter Oliver Loew**, Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt:

Deutschland im polnischen Spiegel. Karikaturen über eine komplizierte Beziehung

**03. August 2023, 19 Uhr**

**Dr. Matthias Kneip**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut Darmstadt:

100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen

Im Rahmen seiner Sonderausstellung „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ lädt das Westpreußische Landesmuseum am kommenden Donnerstag, 03. August 2023, um 19:00 Uhr zu einer Lesung über „100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen“ ein.

Der Schriftsteller und Publizist Dr. Matthias Kneip blickt zurück auf 100 Jahre polnischer Geschichte. Nach 123 Jahren der Teilung zwischen Preußen, Russland und Österreich entstand der polnische Staat 1918 neu. Doch Fremdherrschaften und Einflussnahmen prägten auch das folgende Jahrhundert in Polen, bis 1989 der Runde Tisch den Kommunismus besiegelte und Polen schließlich als souveräner Staat in die Nato und Europäische Union eintrat.

In seinen kurzweiligen Texten, die mit zahlreichen Bildern untermalt werden, nimmt Kneip die Zuhörer mit auf eine Reise an Orte der polnischen Geschichte, die nicht immer den Hauptstrang in den Fokus stellt, sondern auch mal zur Seite blickt, in den Alltag der Menschen, in dem sich im Besonderen manchmal das große Ganze spiegelt.

Dr. Matthias Kneip, Jahrgang 1969, gehört zu den bekanntesten Mittlern im deutsch-polnischen Kulturaustausch. Zuletzt erschienen seine Bücher "Reise in Westpolen" und „Darüber lacht Polen“ (zusammen mit Andrzej Mlecko). Kneip ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt tätig, darüber hinaus arbeitet er auch als Schriftsteller, Publizist und Polenreferent. Für sein Schaffen erhielt Kneip zahlreiche Auszeichnungen, so unter anderem 2011 den Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen und 2012 das Verdienstkreuz der Republik Polen.

Die Lesung findet am Donnerstag, 03. August 2023, ab 19:00 Uhr im Westpreußischen Landesmuseum statt.

Der Eintritt beträgt 2,50 Euro.



**07. September 2023, 19 Uhr**

**Arndt Zinkant**, Münster:

“Politsatire oder Kiepenkerl-Krakeln?“

Die Arbeit eines Lokal-Karikaturisten im Münsterland

**14. September 2023, 19 Uhr**

**Dr. Gerd Dethlefs**, Referent für Landesgeschichte am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster:

Porträts zwischen Propaganda und Kritik. Beispiele aus dem Porträtarchiv Diepenbroick

**04) Kabinett-Ausstellung „Maria Im Puls der Zeit“ anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt. 09.08. bis 03.10.2023. Eröffnung am 09.08.2023, 17:00 Uhr**

Die Heilige Maria steht als eine der Hauptfiguren der christlichen Bildtradition im Mittelpunkt der Sonderausstellung, die anlässlich des Festes Mariä Himmelfahrt im Westpreußischen Landesmuseums gezeigt wird. Die Kabinett-Ausstellung präsentiert Beispiele der Marienverehrung aus Westpreußen und Warendorf. Exemplarisch vorgestellt werden dabei die Marienburg im heutigen Polen und eine Auswahl an Mariendarstellungen mit einem Bezug zu Warendorf aus der Sammlung „Maria Im Puls der Zeit“.



Die Marienburg an der Nogat. Druck nach Aquarell von Adolf von Menzel.

Darstellungen der Heiligen Jungfrau Maria zählen bei Künstlern seit jeher zu den beliebtesten Motiven aus dem biblischen Kanon. Dabei wird Maria in unterschiedlichen Lebensabschnitten oder in Zusammenhang mit anderen Protagonisten der Bibel wiedergegeben. Eine besondere und ikonische Darstellungsform ist etwa die der Maria mit dem Jesuskind. Darüber hinaus wurde die Heilige Maria zur Patronin und Namensgeberin unzähliger Orte und Objekte, wie etwa der Marienburg im ehemaligen Westpreußen. In Warendorf erlebt die Marienverehrung jedes Jahr am 15. August zu ihrem Ehrentag „Mariä Himmelfahrt“ einen Höhepunkt mit Prozessionen und feierlichen Illuminationen der in der Stadt aufgestellten Marienbögen.

Das Fest Mariä Himmelfahrt sowie dessen jahrhundertealte Tradition nimmt das Westpreußische Landesmuseum zum Anlass, unterschiedliche Darstellungen der Gottesmutter zu präsentieren. Dabei werden Abbildungen aus verschiedenen Zeiten gegenübergestellt und deren Rolle in Westpreußen und Warendorf thematisiert.

Das Westpreußische Landesmuseum lädt herzlich zur Eröffnung der Ausstellung am 09. August 2023 um 17 Uhr ein.

Im Anschluss daran wird die Ausstellung noch bis zum 03. Oktober zu sehen sein.

Reguläre Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 18 Uhr.

#### **05) Theaterworkshop "Kleine Gesten - Große Wirkung" am 12.08.2023**

Die aktuelle Sonderausstellung des Westpreußischen Landesmuseums „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ präsentiert eine besondere Auswahl politischer Karikaturen, die das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland der letzten Jahrhunderte spiegeln. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung eröffnete im Rahmen der künstlerischen Freiheit die Möglichkeit, politische Ereignisse individuell zu kommentieren und dabei auch andere Blickwinkel zuzulassen.



Foto von Beate Trautner von der Theatergruppe "Zeitlos"

## **Seite A 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Jeder Mensch transportiert Meinungen und Emotionen nach außen. Oft geschieht dies nonverbal, allein durch Mimik, Gestik oder Haltung. Ob bewusst oder unbewusst eingesetzt, besitzt die Körpersprache eine starke Aussagekraft. Auch ohne Worte lässt sich Freude und Freundschaft zeigen, genauso aber auch Ausgrenzung oder Abschätzigkeit. Aber worauf kommt es genau an, ein Gefühl, ein Verhältnis zwischenmenschlicher Art oder einen Status auszudrücken?

In diesem Workshop können die Teilnehmer unter theaterpädagogischer Anleitung der Warendorfer Künstlerin Beate Trautner die Macht der Ausdrucksweisen selbst ausprobieren und erfahren.

Als zusätzliche Inspirationsquellen zu einzelnen Momenten oder Szenen dienen die Karikaturen der aktuellen Sonderausstellung. Dieser Workshop richtet sich an Erwachsene und findet am 12. August 2023 von 15 bis 18 Uhr statt.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme verbindlich bis spätestens zum 7.8.2023 per Telefon unter der Nummer 02581 92777-0 an.

Der Unkostenbeitrag beträgt 5€ pro Person.

05) Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen.  
„Fremde – Freunde, Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“

## Politisches Zeitgeschehen in Karikaturen

### „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“

Das Westpreußische Landesmuseum zeigt unter dem Titel „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ eine neue Sonderausstellung.

Das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf – die zentrale Einrichtung zur Erforschung und Vermittlung von Geschichte und Kultur des historischen Westpreußen – hat sich das breitangelegte Thema „Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturlandschaft“ auf die Fahnen geschrieben.

In diesem Kontext wurde Ende Juni die neue Sonderausstellung „Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur“ eröffnet. Im Beisein von Dr. Jutta Reisinger-Weber von der Kulturstiftung Westpreußen führte Dr. Martin Steinkühler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Westpreußischen Landesmuseum, die Vermissegäste in die Präsentation ein.

„Wichtig ist mir an dieser neuen Ausstellung, dass sie einen Zeitraum vom späten 18. bis zum frühen 19. Jahrhundert und dann bis in die jüngere bundesrepublikanische Geschichte umfasst. Wir können sehr hochkarätige Arbeiten von einigen der renommiertesten bundesdeutschen Karikaturisten zeigen, unter anderem von Horst Haitzinger, Hanns Erich Köhler und Jupp Wolter“, betont Dr. Martin Steinkühler.



Blick in die Ausstellung im Westpreußischen Landesmuseum.

Die Ausstellung bietet einen exemplarischen Querschnitt von künstlerischen Arbeiten aus den beiden Ländern. Im Mittelpunkt steht dabei das politische Zeitgeschehen und die damit verbundenen problematischen Themen.

Die deutsche Perspektive wird unter anderem durch Arbeiten von Zeichnern dargestellt, die vor 1945 für die satirischen Magazine „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ wirkten. Eine Auswahl der Karikaturen nach 1945 wurde den großen (west-)deutschen Tageszeitungen entnommen und von Leihgebern zur Verfügung gestellt.



Der polnische Part wiederum stammt aus der Sammlung des Karikaturen-museums Warschau und umfasst Arbeiten bedeutender Karikaturisten wie Ludwik Nawojewski, Kazimierz Grus und Eryk Lipiński.

#### Historischer Hintergrund: Nationale Identitäten

Die Erste Teilung Polens und der Erwerb der neuen preußischen Provinz „Westpreußen“ 1772 stellen wohl eine der einschneidendsten Zäsuren im Verhältnis von Preußen/Deutschland zu Polen dar. Hieraus entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ausgeprägter und fast 200 Jahre währender vielschichtiger Antagonismus zwischen Preußen und Polen, der bei weitem nicht nur die in der Region selbst lebenden polnischen und deutschen Bevölkerungsteile betraf. Widersprüche und Gegensätze nationaler Identitäten zeigten sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Publizistik, den Zeitungen und Illustrierten.

Anhand des Mediums „politische Karikatur“ zeigt die aktuelle Ausstellung auf exemplarische Art, wie sich Deutsche und Polen zwischen 1772 und 1990/91 (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag) gegenseitig wahrgenommen haben.

Für die Präsentation in Warendorf wurden Karikaturen zu wichtigen Schlüsselmomenten ausgesucht, darunter die Polenbegeisterung um 1830, die Polen-Debatte in der Frankfurter Nationalversammlung 1848, der Kulturkampf und die Germanisierungspolitik im 19. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und seine Folgen, die lang andauernde und zaghafte Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt, die Gründung der Gewerkschaft Solidarność sowie die Wiedervereinigung Deutschlands.

#### Das Stilmittel der Zuspitzung

In ihrer absichtlichen Überzeichnung und scheinbaren Verkürzung versteht sich die Karikatur nicht als objektive oder gar allgemeingültige Aussage. Von jeher nutzt die Karikatur Spielräume innerhalb einer immer den politischen Verhältnissen unterworfenen künstlerischen Freiheit, um politische oder gesellschaftliche Ereignisse und Phänomene zu kommentieren und damit den Blick des Betrachters zu weiten. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung oder auch humorvollen Brechung im Rahmen der künstlerischen Freiheit eröffnet dabei die Möglichkeit, politische Ereignisse noch einmal in ganz anderer Form zu kommentieren und dabei auch neue Blickwinkel zuzulassen.

Fazit: Dass eine solch facettenreiche und aussagekräftige Präsentation zustande kommen konnte, liegt nicht zuletzt am Mitwirken verschiedener Leihgeber, darunter das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, das Deutsche Museum für Karikatur & Zeichenkunst Wilhelm Busch in Hannover sowie das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster und das Karikaturen-museum Warschau.



Einen Tag nach der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages erschien am 8. Dezember 1970 diese Karikatur. Für den Karikaturisten ist die faktische Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch Bundeskanzler Willy Brandt die „Unterschrift des Jahres“. Hanns Erich Köhler (Tetschen/Böhmen 1905-1983 Herrsching), 1970.

#### Rahmenprogramm

- 6. Juli 2023, 19 Uhr: Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt: Vortrag „Deutschland im polnischen Spiegel. Karikaturen über eine komplizierte Beziehung“.
- 3. August 2023, 19 Uhr: Dr. Matthias Kneip, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut Darmstadt: Vortrag „100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen“
- 7. September 2023, 19 Uhr: Arndt Zinkant, Münster: „Polit-satire oder Kiepenkerl-Krakeln?“ – Die Arbeit eines Lokal-Karikaturisten im Münsterland
- 14. September 2023, 19 Uhr: Dr. Gerd Dethlefs, Referent für Landesgeschichte am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster: „Porträts zwischen Propaganda und Kritik. Beispiele aus dem Porträtarchiv Diepenbroick“

#### Westpreußisches Landesmuseum

Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Tel. 02581 92777-0  
Mail [info@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum.de)

Die Ausstellung „Fremde – Freunde“ ist im Westpreußischen Landesmuseum Warendorf bis zum 17. September 2023 zu besichtigen.

#### Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Öffentliche Führungen werden an allen Donnerstagen um 15 Uhr angeboten.

**Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

[info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)

**06) Jahresprogramm / Ausstellungen 2023**

Nr. 12 – Dezember 2022

Memeler Dampfboot

Seite 189



Ostpreußisches Landesmuseum  
mit Deutschbaltischer Abteilung

**Jahresprogramm / Ausstellungen 2023**

24.9.2022 – 29.1.2023  
**Romantische Augen-Blicke**  
Gemälde und Zeichnungen deutschbaltischer Kunst des 19. Jahrhunderts aus  
einer Privatsammlung

19.11.2022 – 19.3.2023  
**Verschwunden**  
Orte, die es nicht mehr gibt

10.2.2023 – 21.5.2023  
**Bilder von Königsberg – Blüte und Untergang**  
Der Fotograf Fritz Krauskopf (1882-1945)

15.4.2023 – 22.10.2023  
**Franz Domscheit (1880-1965)**  
Maler aus dem Memelland

3.6.2023 – 3.10.2023  
**Die Familie von Kügelgen im Baltikum**  
Zäsuren und Brüche der Geschichte des 19. und  
20. Jahrhunderts anhand einer Familiengeschichte

14.10.2023 – 28.1.2024  
**Bräuche und Feste in Ostpreußen**  
Von Schmackostern über den Schimmelreiter bis zum Dreikönigstag

3.11.2023 – 5.11.2023  
**Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes**  
Kunsthandwerkermarkt

18.11.2023 – 25.2.2024  
**Die Kunstakademie Königsberg 1845-1945**  
Künstler aus zwei Jahrhunderten

– Änderungen vorbehalten –

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | [info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)  
[www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de)



07) Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck.  
Gastgeberin der Preisverteilung war das Ostpreußische Landesmuseum in  
Lüneburg. Von Dieter Göllner

KULTUR

DOD 3 | 2023

## Lehndorff-Medaille für Christian Thielemann und Kilian Heck

Gastgeberin der Preisverleihung war das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg

Im Rahmen einer Feierstunde wurde im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg die Heinrich-von-Lehndorff-Medaille verliehen. Die Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz sowie die polnische Schwesterstiftung Polsko-Niemiecka Fundacja Ochrony Zabytków zeichneten im Juni 2023 Prof. Dr. h.c. Christian Thielemann und Prof. Dr. Kilian Heck für ihre Verdienste aus.

Die Medaille besteht aus hochwertigem Meißner Porzellan und trägt einen Goldrand. Sie zeigt das Konterfei von Heinrich von Lehndorff sowie auf der Rückseite eine stilisierte Abbildung von Schloss Steinort, beschriftet mit dem heute polnischen Namen „Palac Sztynort“.

Beide Preisträger hatten sich intensiv für das Zusammenbleiben des Konvoluts von Gemälden, Möbeln, Tapisseries und Kunsthandwerk aus dem einst von äußerst qualitätsvoller Ausstattung geprägten Schloss Steinort eingesetzt, das übrigens von ausgewiesenen Fachleuten zu den bedeutendsten Beständen an erhaltenem adligen Inventar aus Ostpreußen bezeichnet wird. Die Kunstgegenstände sollen übrigens nach ihrer Restaurierung in einer Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg der interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden.

### Ein schwieriger, ja abenteuerlicher Weg

Auf der Agenda der Festveranstaltung im voll besetzten Foyer des Ostpreußischen Landesmuseums standen die Ansprache von Dr. Tessen von Heydebreck, Vorstand der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz, die Laudatio von Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein, bekannter Denkmalpfleger und Kunsthistoriker, sowie die Vorstellung der geretteten Kunstgegenstände aus Schloss Steinort durch Dr. Joachim Mähnert, Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums.

Dr. Mähnert schilderte den schwierigen, ja abenteuerlichen Weg, den die Kunstgegenstände bis zu ihrer Rettung in ein öffentlich finanziertes Museum gehen mussten: die Evakuierung aus Ostpreußen in Güterwaggons, das eilige Einmauern in einen Burgkamin und der Jahrzehnte später erfolgte „Schatzfund“, die Beschlagnahmungen durch die Rote Armee, verschlungene Wege in Depots von DDR-Museen sowie in den privaten Kunsthandel durch das KoKo-System von Alexander Schalck-Golodkowski. Nach der Wende folgten langjährige



Christian Thielemann (l.) und Kilian Heck (r.) vor einem der geretteten Gemälde (Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (175-1829): „Familie des Grafen Ahasverus v. Lehndorff“ zwischen 1777 und 1779, Öl auf Leinwand).

© Ostpreußisches Landesmuseum

Restitutionsbemühungen der einst von den Nationalsozialisten enteigneten Familie, drohender Auktionsverkauf bei Christies in London und schließlich die „glückliche Rettung“ als zusammenhängender Bestand durch die von den Laureaten initiierte Gruppe von Kunstfreunden. Letztendlich konnten die Kunstgegenstände von der Stiftung Deutsches Historische Museum Berlin mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) erworben und als Leihgabe vom Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg übernommen werden.

Es ist einmalig für Ostpreußen, dass Inventar und Gebäude gemeinsam noch vorhanden sind und damit einem interessierten Publikum sowie der Wissenschaft zugänglich gemacht werden können.

Fazit: Dank der glücklichen, teils spektakulären Umstände existiert ein bedeutender Teil des Inventars von Schloss Steinort (Sztynort) im heute polnischen Teil Ostpreußens. Dieser kulturhistorisch wertvolle Bestand umfasst Möbel, Gemälde, Gobelins, Tafelgeschirr und -silber, Dokumente, Briefe und Bücher.

Der Museumsdirektor würdigte das Konvolut, welches nicht nur wegen herausragender Einzelstücke – wie etwa ein ungewöhnliches Familienporträt vom „Goethe-Tischbein“ Johann

Heinrich Wilhelm Tischbein (1751-1829) oder Porträts von Antoine Pesne und Anna Rosina de Gasc sowie ein mächtiger Gobelin mit biblischer Szenerie – von höchstem musealen Wert sei.

#### Heinrich-von-Lehndorff-Medaille

Die Heinrich-von-Lehndorff-Medaille wird von der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz und ihrer polnischen Schwesterstiftung an herausragende Persönlichkeiten verliehen, die sich für die deutsch-polnische Verständigung und die Rettung und Wiederbelebung von Schloss Steinort sowie die Bewahrung der Geschichte am authentischen Ort einsetzen.

Heute ist die Polnisch-Deutsche Schwesterstiftung Eigentümerin von Schloss Steinort im polnischen Masurien, das insbesondere mit dem Namen des letzten deutschen Eigentümers von Schloss Steinort, Heinrich von Lehndorff, und seiner Beteiligung an der Vorbereitung des Umsturzversuchs vom 20. Juli 1944 verbunden ist.

Übrigens: Die Familie der Grafen von Lehndorff gehört zu den ältesten und wichtigsten Adelsfamilien Ostpreußens. Das



Verleihung der Medaille durch Prof. Dr. Wolfram Jäger.

© Ostpreußische Landesmuseum

Schloss zählt zu den bedeutendsten Herrensitzen Ostpreußens.

Die erstmalige Verleihung der Medaille fand im Jahr 2021 in Steinort (Sztynort) statt. Preisträger waren die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Dr. Antje Vollmer und der ehemalige Botschafter Polens in Deutschland Janusz Reiter.

**Dieter Göllner**

Aus: DOD 3 / 2023, Seiten 34 - 35



08) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

## Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

### Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

#### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 03.09.2023

#### **Von der Kleinbahn bis zum Hofzug –**

Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel

23.09.2023 - 03.12.2023

#### **Ellinger Ansichten. Sichtweisen auf eine Stadt**

in Verbindung mit dem Freundeskreis Barockstadt Ellingen

**28.10.2023**

#### **2. Landeskulturtagung 2023 (Anmeldung erbeten)**

25./26.11.2023

#### **28. Bunter Herbstmarkt**

#### Kabinettausstellungen

Noch bis Dezember 2023  
(verlängert)

#### **Bismarcktürme in Ostpreußen**

**In Vorbereitung**  
(verschoben, vsl. 2024)

#### **Seedienst Ostpreußen**

#### Ausstellungen in Ostpreußen

#### **Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Pr. Holland**, Schloß

**Lyck**, Wasserturm

**Lötzen**, Festung Boyen

**Johannisburg**, Städt. Kulturhaus

**Saalfeld**, Stadt- und Gemeindeverwaltung

**Rosenberg**, Hist. Feuerwehrhaus

**Goldap**, Haus der Heimat

**Rastenburg**, I. Liceum

\*\*\*\*\*

#### **Ganzjährig**

#### **Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur**

**Ostpreußens im neuen Altvaterturm**

**auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen** • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

## Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)

### 09) Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog. Sonderschau mit Neuerwerbungen. Von Dieter Göllner

09.03.2023

KULTUR

## Das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog

### Sonderschau mit Neuerwerbungen

Das Schlesische Museum zu Görlitz bietet zur Wiedereröffnung eine Sonderschau mit Neuerwerbungen. Ausgewählte Porzellan-Schätze sind in Breslau zu sehen. Nach mehreren Wochen der Schließung wegen Baumaßnahmen an den technischen Anlagen hat das Schlesische Museum zu Görlitz seine Tore für Besucher wieder geöffnet. Ab Juli 2023 ist neben der Dauerausstellung auch eine neue Sonderschau zu Kunstschätzen aus den Beständen des Museums zu besichtigen.

**W**ie für andere Einrichtungen, gilt auch für das Schlesische Museum zu Görlitz: Exponate, Wissen und Sehenswertes für künftige Generationen zu sammeln und zu bewahren. In diesem Sinne wurde in Görlitz eine neue Sonderausstellung mit dem Titel „Neue Kunstschätze im Schlesischen Museum“ erarbeitet. Museumsgäste können den Sommer über bedeutende Erwerbungen und Schenkungen sehen, die die Kunstsammlung in den vergangenen Jahren deutlich bereichert haben. Bei einem Rundgang können sich die Besucher Einblicke in die zeit- und geldaufwendige Sammlungstätigkeit des Museums verschaffen, die zumeist unmerklich und „hinter den Kulissen“ stattfindet.

#### Neue Kunstschätze – Einblicke hinter die Kulissen

Zu sehen ist eine Auswahl von Gemälden, Grafiken und Skulpturen, die erstmals öffentlich präsentiert werden. Jedes dieser Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert hat eine eigene Geschichte zu erzählen – sei es von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten.

Die Vielfalt künstlerischer und thematischer Aspekte macht deutlich, welcher Schatz für die aktuelle und zukünftige Museumsarbeit hinzugewonnen wurde. Dies ist wichtig, denn nur eine qualitativ hochwertige und breit gefächerte Museumsammlung ermöglicht es, das kulturelle Erbe Schlesiens im deutsch-polnischen Dialog zu bewahren sowie mit Ausstellungen zur Kunst- und Kulturgeschichte zu veranschaulichen.

Die Fülle der Sammlung verdankt das Museum vor allem großzügigen Schenkungen von privater Seite. Immer wieder unterstützte auch der Förderverein des Museums Ankaufs-



Max Odoi (1886-1976): Stillleben mit weißer Marguerite, 1927, Öl/Leinwand.

wünsche und die Restaurierung einzelner Exponate. Einen beachtlichen Beitrag brachte nicht zuletzt die Ernst von Siemens Kunststiftung, dank der es 2022 möglich war, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.

Das Projekt wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und mitfinanziert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus sowie das Sächsische Staatsministerium des Innern mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

#### Dauerausstellung & Digitale Schau

Die ständige Ausstellung des SMG stellt auf einer rund 2000 Quadratmeter großen Präsentationsfläche Schlesien als faszinierendes Land mitten in Europa, mit bewegter Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart und vielfältiger Kultur vor. Zu bewundern ist u. a. alte Handwerkskunst wie Goldschmiedearbeiten aus Breslau, geschliffenes und geschnittenes Prunkglas aus den Hütten des Riesengebirges sowie leuchtend





Porzellan aus der Görlitzer Sammlung ist in der Ausstellung im Breslauer Rathaus zu sehen.

bemalte Fayencen aus Proskau. Erwähnung finden auch Eisenkunstguss aus der Gleiwitzer Hütte, Keramik aus Bunzlau und Porzellane aus dem Waldenburger Land – alles Exponate, die einst den Namen Schlesiens in alle Welt getragen haben.

Die Hauptstadt Breslau wird als Metropole der Kunst und der Wissenschaften präsentiert. Bedeutsam ist nicht zuletzt ihr Beitrag zur Kunst der klassischen Moderne. Zu sehen sind u. a. Arbeiten von Künstlern wie Otto Mueller, Oskar Moll und Johannes Molzahn.

Die jüngere Geschichte wiederum wird im Lichthof des SMG in Form der Multimediaschau „Schlesien seit 1945“ dokumentiert. Die App richtet ihr Hauptaugenmerk auf die schlesische Geschichte in Polen und dabei vor allem auf die Themen Politik, Wirtschaft, Kirche und Religion, Kultur und Natur sowie Sport und Tourismus. Zudem wird auch ein Blick auf das tschechische Schlesien geworfen und nicht zuletzt die Situation der Schlesier in Deutschland gezeigt.

#### „Porzellanland Schlesien“ im Breslauer Rathaus

Diese Themen werden mit Hunderten teilweise spektakulären historischen Fotos, Karten und zahlreichen Filmaufnahmen auf Tablets veranschaulicht. Die intuitive Steuerung der bilderreichen Anwendung ermöglicht es den Besuchern, schnell einen guten Überblick über die deutschlandweit noch nie in dieser Fülle dargestellte Geschichte und Kultur Schlesiens der vergangenen 70 Jahre zu bekommen.

Zwei passionierte und lebenslang engagierte Sammler – Ger-

hard Schmidt-Stein und Adelheid Schmitz-Brodam – übergaben 2021/22 dem SMG etwa 15.000 Einzelteile an wertvollem Porzellan. Nachdem Höhepunkte der Sammlungen bereits im Rahmen von Ausstellungen in Görlitz zu sehen waren, wird bis zum Jahresende eine repräsentative Auswahl in Kooperation mit dem Muzeum Miejskie Wrocławia im Breslauer Rathaus gezeigt. Ein reich bebildeter Katalog begleitet die Präsentation.

Wie auch in der Görlitzer Ausstellung umfasst der erste Teil der Präsentation einen Querschnitt der Sammlung von Gerhard Schmidt-Stein. Ausgestellt sind u. a. Produkte der wichtigsten Firmen wie Carl Tielsch, Karl Krister, Hermann Ohrme, Reinhold Schlegelmilch, Carl Hans Tuppäck, der Striegauer Porzellanfabrik oder der Porzellanfabrik Königszelt. Aber auch andere Unternehmen in Freiwaldau, Sophienau und Weißwasser sind vertreten. Die Vielfalt der Porzellane bezeugt die Leistungsfähigkeit der schlesischen Hersteller, deren Geschichte Gerhard Schmidt-Stein neben seiner Sammeltätigkeit intensiv erforscht und in seinem Buch „Schlesisches Porzellan vor 1945“ vorgestellt hat.

Ein Ausschnitt aus der Sammlung von Adelheid Schmitz-Brodam bildet den zweiten Teil der Ausstellung in Breslau. Der breit gefächerte Überblick dokumentiert u. a., dass die Firma Carl Tielsch in Waldenburg-Altwasser zu den größten Porzellanfabriken Deutschlands gehört hat. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Porzellanherstellung von 1830 bis 1945 zu einem prägenden Industriezweig Schlesiens entwickeln konnte.

**Dieter Göllner**

**10) Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"**

Das Schlesische Museum lädt Sie ab 30. Juni 2023 herzlich zum Besuch einer neuen Sonderausstellung ein.



Wir präsentieren Ihnen attraktive Neuerwerbungen und Schenkungen der vergangenen Jahre für den Bereich „Kunst“, die bisher noch nie gezeigt wurden. Die Schau gibt damit Einblick in die ständigen Bemühungen des Schlesischen Museums um den Ausbau seiner Sammlungen. Dies zählt zu den Kernaufgaben der Museumsarbeit „hinter den Kulissen“, denn nur auf der Basis qualitativ hochwertiger und breit gefächerter Bestände kann die Vermittlung von Wissens- und Sehenswertem aus der Geschichte Schlesiens in Gegenwart und Zukunft gelingen.

Die Schau macht anschaulich, dass jedes der neu erworbenen Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert etwas Besonderes zu erzählen hat: von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ außerdem erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten.

Zustande kam diese Schau vor allem dank der vielen großzügigen Schenkungen von privater Seite. Dies trug neben Ankäufen aus dem Handel zur erfreulichen Entwicklung der Kunstsammlung bei. Besonders hervorzuheben ist das große Engagement des Fördervereins des Museums, der Gelder für den Kauf und die Restaurierung einzelner Exponate zur Verfügung stellte. Der Dank gilt außerdem der Ernst von Siemens Kunststiftung, die 2022 ermöglichte, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.





11) Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung, 16.09.2023 bis 14.04.2024



**Sonderausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz**

Neue Sonderausstellung zur Industriegeschichte im Schlesischen Museum zu Görlitz:  
**„Niederschlesien im Aufbruch“**

16. September 2023 bis 14. April 2024

Am 15. September 2023 um 19 Uhr eröffnet im Schlesischen Museum zu Görlitz die neue Sonderausstellung „Niederschlesien im Aufbruch“ zur schlesischen Industriegeschichte entlang der Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz nach Waldenburg (Wałbrzych). Die 1867 eröffnete Eisenbahnlinie ermöglichte und beförderte den Aufschwung zahlreicher Gewerbe, etwa der Herstellung von Taschentüchern, kostbaren Spitzen, Blaudrucktüchern, Porzellan oder neuartigen Möbeln.

Die Gebirgsbahn war nicht nur das wichtigste Transportmittel für Erzeugnisse der schlesischen Fabriken zwischen Görlitz, Hirschberg (Jelenia Góra) und Waldenburg (Wałbrzych), sondern ab Ende des 19. Jahrhunderts auch eine der Innovationsteststrecken für den elektrischen Betrieb. So zeigt die Ausstellung sowohl Gewerbe- und Industrieprodukte aus Orten entlang der Bahnlinie als auch zahlreiche Eisenbahnmodelle, Fotos und Dokumente von der Strecke.

Aus der Vielzahl der Gewerbe- und Industriezweige mit ihrer weit über Schlesien hinausreichenden Bedeutung sind charakteristische und auch ungewöhnliche Erzeugnisse zu sehen. In Görlitz wurden die Grundlagen geschaffen und Dampfmaschinen und Dampfturbinen produziert, die weltweit Abnehmer fanden. In der Taschentuchstadt Lauban (Lubań) stellten zwischen 1850 und 1945 etwa 35 Fabriken rund 90 Prozent aller in Deutschland produzierten Taschentücher her. Stolz warb die Stadt mit dem Slogan „Lauban putzt der Welt die Nase“.

Im nahegelegenen Langenöls (Olszyna) entwickelte Robert Ruscheweyh ein anderes Spezialprodukt: den Ausziehtisch. Er besaß das weltweit erste Patent dafür. Die von ihm gegründete Fabrik stellte mit einem 13 Meter langen Exemplar für bis zu 50 Personen den wohl längsten Ausziehtisch der Welt her. In der Ausstellung ist ein immerhin 5,25 Meter langes Beispiel zu sehen.

An verschiedenen Orten in Schlesien wurden Stoffe durch Blaudruck verschönert. In Greiffenberg (Gryfów Śląski) entstand eine Blaudruck-Fabrik, aus der sich später die Greiff-Werke für Berufs- und Arbeitskleidung entwickelten. Sehr viel filigraner sind dagegen in tagelanger Handarbeit gefertigte Spitzen, wahre kleine textile Wunderwerke. Im Raum Hirschberg blühte diese Textilkunst vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre, protegiert und gefördert von Fürstin Daisy von Press. Sie unterhielt in Hirschberg (Jelenia Góra) selbst zeitweise mehrere Spitzenschulen, aus denen ein bisher nicht gezeigter Bestand nun im Schlesischen Museum zu Görlitz präsentiert wird.

Der Eisenbahnausbau ermöglichte es auch Scharen von Touristen, das idyllische Riesengebirge zu entdecken. Wanderer und Skifahrer nahmen stets ein Stück Urlaub aus Rübezahls Reich mit nach Hause: Schnitzereien, Souvenirs und allerlei Krimskrams.

Der Endpunkt der Reise ist Waldenburg, im 19. Jahrhundert eine schmutzige Industriestadt mit zahlreichen Kohlevorkommen und -gruben. Die Eisenbahn transportierte nicht nur das „schwarze

Gold“ zu Abnehmern im ganzen Deutschen Reich, sondern auch das „weiße Gold“ der Region: feinstes weißes oder farbig dekoriertes Porzellan. Im Raum Waldenburg waren zahlreiche Porzellanfabriken ansässig, darunter auch die Firma Carl Tielsch in Altwasser (Stary Zdrój).

Die vom Historiker Alexander Szalapski kuratierte Ausstellung ist vom 16. September 2023 bis zum 14. April 2024 zu sehen. Dazu erscheint ein reich illustrierter zweisprachiger (deutsch/polnisch) Katalog. Das Begleitprogramm umfasst Vorträge und Führungen durch die Ausstellung, Werksführungen durch das Turbinenwerk Görlitz sowie zwei Wanderungen entlang der Schlesischen Gebirgsbahn.

Infos und Begleitprogramm: [www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)

#### **BEGLEITPROGRAMM**

**Führungen durch die Ausstellung:** 29.9. und 13.10. 2023, jeweils 18 Uhr. Vortrag zum Turbinenbau in Görlitz, anschließend Führung

**Werksführungen: Turbinenbau Görlitz:** 23.10. | 11.12. | 12.2. | 8.4., jeweils 17.30 Uhr. Vortrag und Führung durch das Turbinenwerk Görlitz, Treffpunkt Lutherstr. 51. Infos und Anmeldung zu individuellen Führungen: [innovationscampus.goerlitz@siemens-energy.com](mailto:innovationscampus.goerlitz@siemens-energy.com)

**Wandern in Schlesien entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Angebot für aktive Naturfreunde:** 23.09.2023, Natur und Industrie im schlesisch-oberlausitzischen Grenzraum | 14.10.2023, Kohle und Porzellan. Um die Stadt des schwarzen und weißen Goldes. Die Anmeldung erfolgt direkt bei Senfkorn Reisen, Brüderstraße 13, [info@senfkornreisen.de](mailto:info@senfkornreisen.de), 03581 400520.

Schlesisches Museum zu Görlitz

Schönhof, Brüderstr. 8, 02826 Görlitz

+49 3581 87910

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)

Öffnungszeiten

Di–Do 10–17 Uhr

Fr–So 10–18 Uhr

Sonderöffnungszeiten im ersten Quartal, an Feiertagen und während des Christkindelmarktes.











12) Ausstellung: Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land



**Noch bis 30. September 2023 im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen zu sehen**

Das Thema ist die Teilung Oberschlesiens zwischen 1922 und 1939.

Mit dieser Sonderausstellung greift das Oberschlesische Landesmuseum die komplexe Thematik der Teilung dieser jahrhundertlang organisch gewachsenen und wirtschaftlich eng verflochtenen Region zwischen Deutschland und Polen auf und bringt den Besucherinnen und Besuchern näher, mit welchen Problemen die Bevölkerung beiderseits der Grenze im Alltag konfrontiert war, welche rechtlichen Regelungen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben schützten, welches Konkurrenzdenken zwischen den beiden Landesteilen herrschte und wie in späteren Jahrzehnten an die Zeit der Teilung erinnert wurde.



Die Ausstellung knüpft aber auch an das zeitgeschichtliche Geschehen und aktuelle gesellschaftspolitische Prozesse in Europa an: Ob die Separationstendenzen in Katalonien, im Baskenland, in Schottland, Flandern oder Südtirol, oder die militärisch ausgefochtenen Konflikte auf dem Balkan, in der Region Berg-Karabach, in Georgien, Nordirland oder Transnistrien – immer wieder sind es ethnisch-sprachlich-kulturelle Grenzräume, in denen Konflikte ausbrechen oder der „Schutz der eigenen Landsleute“ den Aggressoren als Vorwand für ihre Angriffskriege dient, wie zuletzt besonders dramatisch in der Ukraine, mit globalen Auswirkungen. Die Teilung Oberschlesiens wird somit als historisches Beispiel für Grenzlandkonflikte in Europa behandelt, anhand dessen die Komplexität derartiger Auseinandersetzungen sowie mögliche Folgen und verschiedene Lösungsvorschläge diskutiert werden. Um dem umfassenden bildungspolitischen Anspruch gerecht zu werden, setzt sich das Rahmenprogramm komplementär mit anderen, ähnlich gelagerten Konflikten auseinander.



Ebenso wie die Vorgängerausstellung zum Plebiszit in Oberschlesien entstand die aktuelle Sonderausstellung in deutsch-polnischer Kooperation. Nicht nur der Kurator der Ausstellung, Dawid Smolorz, Regionalforscher und ausgewiesener Kenner der oberschlesischen Grenzproblematik im 20. Jahrhundert, sondern auch der Grafiker Bogusław Nikonowicz und die für die Organisation und den Begleitband verantwortliche Monika Rosenbaum samt ihrem Dukle-Verlages unterstützten das Team des Oberschlesischen Landesmuseums bei der Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens. „Diese deutsch-polnische Zusammenarbeit gedeiht abseits aller politischen Spannungen auf der Arbeitsebene, in Kultur und Wissenschaft, sehr gut, wie wir bereits bei der Plebiszit-Ausstellung, unserer internationalen wissenschaftlichen Tagung zum Thema und dem Filmprojekt ‚Ein europäischer Konflikt. Der Abstimmungskampf um Oberschlesien 1921‘ im vergangenen Jahr bewiesen haben“, so der neue Direktor des Museums Dr. David Skrabania. „Dies setzen wir nun, in der Überzeugung fort, damit auch einen Beitrag zur Völkerverständigung und deutsch-polnischen Freundschaft zu leisten.“

## **Seite A 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Beachtenswert ist der Einsatz von Multimedia-Komponenten bei dieser Ausstellung, die den bildungspolitischen Ansatz unterstützen und die Ausstellung gerade für ein jüngeres Publikum attraktiver machen. Neben einem großen Multimedia-Tisch mit Kartendarstellungen kommen drei Info-Terminals und Filmprojektionstechnik zum Einsatz. Überdies wurden eigens für die Ausstellung CAD-Modelle von sechs in der Zwischenkriegszeit in Oberschlesien errichteten modernistischen Gebäuden angefertigt, die als 3D-Drucke Eingang in die Ausstellung gefunden haben.

### **Begleitprogramm**

Weitere Termine finden Sie unter: [www.oberschlesisches-landesmuseum.de](http://www.oberschlesisches-landesmuseum.de)

Text: Stiftung Haus Oberschlesien | Oberschlesisches Landesmuseum | Kulturreferat für Oberschlesien

### **Öffnungszeiten**

Wir freuen uns sehr, Sie in unserem Museum willkommen zu heißen.

Unsere regulären Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 Uhr bis 17 Uhr.

### **Kontakt**

Oberschlesisches Landesmuseum  
Bahnhofstraße 62  
40883 Ratingen (Hösel)

Telefon: +49(0)2102-9650

Email: [info@oslm.de](mailto:info@oslm.de)





## HAUS SCHLESISIEN

Dollendorfer Str. 412

53639 Königswinter

[+49\(0\)2244 886 0](tel:+49022448860)

[info@hausschlesien.de](mailto:info@hausschlesien.de)

### 13) Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol. Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner

# Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol?

## Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten

Die neue Sonderausstellung im Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten von anno dazumal bis heute. Wertvolle Porzellan-Exponate aus schlesischer Provenienz ergänzen die Schau.

Besucher von Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott können derzeit neben der Dauerausstellung auch eine seit kurzem eröffnete Sonderschau besichtigen. Die Gastausstellung vom Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg zeigt unter dem Motto „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ Aspekte der Kulturgeschichte rund um die begehrte Kolonialware und auch zu den bekannten Ersatzprodukten auf.

### Zwischen Luxusgut und Malzkaffee

Wer sich den Luxus leisten konnte, zelebrierte mit den aromatischen Bohnen aus tropischen und subtropischen Regionen sowie mit feinem Porzellangeschirr ein wahres Ritual. Für ärmere Gesellschaftsklassen war das exotische Getränk, das einst aus dem „Orient“ nach Europa gebracht wurde, nicht verfügbar, so dass man zum Ersatzkaffee – auch „Muckefuck“ genannt – aus Gerste, Roggen oder Zichorie griff. Die Bezeichnung leitet sich übrigens vom französischen „Mocca faux“ ab, was in der Übersetzung „falscher Kaffee“ heißt. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung können die Besucher anhand der Exponate und Infotafeln sowie der digitalen Anzeigen den Spannungsbogen zwischen dem Luxusgut und dem Malzkaffee nachvollziehen.

Die Vernissage mit rund 100 Besuchern war ein erfolgsver-

sprechender Anfang. Nach der Begrüßung durch die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums von Haus Schlesien, Nicola Remig, führte Dr. Christine Absmeier, die Leiterin des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg (HdHBW), in die Thematik ein. Es wurde deutlich, wie wichtig Kaffee als Handels- und Kulturgut nach wie vor für viele Menschen ist, jedoch auch, dass der weltumspannende Wirtschaftszweig seine Schattenseiten hat.

### Kaffee statt Sekt zur Vernissage

Der erste stellvertretende Bürgermeister von Königswinter, Jürgen Kusserow, hielt ein Grußwort und reflektierte seine eigene Beziehung zum beliebten Heißgetränk. Die Veranstaltung wurde mit Kaffeehausmusik von Stefan Ulbricht begleitet. Übrigens: Statt Sekt und Saft gab es diesmal im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung thematisch passend Kaffee der Kölner Rösterei Heilandt.

Die Ausstellung erzählt sowohl Geschichten von Genussmenschen und Geschäftemachern als auch von Ausbeutung und Profit im internationalen Wirtschaftsgeflecht. Sie schildert u.a., wie etwa der Temeswarer Franz Illy in Triest die Espressomaschine erfand und wie die Brüder Franck aus Ludwigsburg mit dem Verkauf von Ersatzkaffee in Österreich-Ungarn reich wurden.

Aufgezeigt werden zwei Seiten derselben Medaille: Koloniale Unterdrückung und alltäglicher Genuss, gesellschaftliche Abgrenzung durch Luxuskonsum und kollektive Identitätsfindung durch Rituale. Neben den Kaffeegeschichten von Genießern und Geschäftsmännern spielen im internationalen Wirtschaftsgeflecht auch jene von Ausbeutern und Ausgebeuteten eine wichtige Rolle.





Was gibt es schöneres als den Geruch von frischem Kaffee? Aber auch schon der Geruch der Bohnen kann einem Lust auf Kaffee machen. Deshalb stellt die Rösterei Heilandt die Säcke mit Kaffeebohnen aus, während die stilvoll gedeckte Kaffeetafel richtigen Kaffeedurst macht.

### Wiener Kaffeehauskultur

Ursprüngliche Heimat des Kaffees ist das äthiopische Hochland. Erste schriftliche Erwähnungen des Getränkes stammen aus dem 15. Jahrhundert von der arabischen Halbinsel. Von dort aus verbreitete es sich im Osmanischen Reich. Orientreisende und osmanische Gesandtschaften brachten die Kunde über ein exotisches Getränk nach Europa. Wenige Jahrzehnte später entstanden die ersten Kaffeehäuser in europäischen Handels- und Residenzstädten als Orte des Vergnügens und der Kommunikation

Ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erfreute sich das Kaffeetrinken im öffentlichen Raum zunehmender Beliebtheit. Die Wiener Kaffeehauskultur – heute eine weltbekannte Marke mit dem Titel UNESCO-Weltkulturerbe – wird in der Ausstellung anhand von Archivfotografien, Malereien und Objekten dokumentiert. Das Kaffeehaus diente als intellektueller Treffpunkt für Künstler und Publizisten von nah und fern. Zum anderen steht das Kaffeehaus seit jeher für einen demokratischen, in Abgrenzung zum Wirtshaus aber als kultiviert verstandener Ort des öffentlichen Austausches, der Zeitungslektüre und des Spiels. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in allen größeren Städten des Habsburgerreiches Kaffeehäuser.

### Porzellan: Stiebler, Krister und Schlegelmilch

Haus Schlesien hat die Kaffee-Präsentation mit thematisch passenden Exponaten aus den eigenen Sammlungs-Beständen bereichert. Dadurch werden neben der Geschichte des Kaffees, seiner Herkunft und Herstellung vor allem auch die regionalen Ausprägungen in Schlesien in den Vordergrund gerückt. Somit ist es verständlich, dass neben Firmen wie etwa der Breslauer Kaffeerösterei Otto Stiebler (dem größten Import- und Versandhaus für Lebensmittel im historischen Osten Deutschlands) auch zahlreiche schlesische Porzellan-

manufakturen Erwähnung finden. Am Beispiel von diversen Kaffeekannen und -tassen – u.a. aus der Porzellanfabrik Carl Tielsch aus Altwasser – können sich die Besucher einen Einblick in die Geschichte der Keramik- und Porzellanproduktion in Schlesien verschaffen.

Eine der ältesten Einrichtungen ist die Manufaktur Krister aus Waldenburg, deren Gründer der talentierte Blaumaler Carl Franz Krister (1802-1869) war. Kristers Ziel war es, preisgünstiges Porzellan herzustellen, das für jeden Haushalt erschwinglich sein sollte. Er orientierte dabei nicht nur sein Sortiment an der bekannten „Königlichen Porzellan Manufaktur“ (KPM) aus Berlin, sondern übernahm als „Krister Porzellan Manufaktur“ deren Kürzel, was aufgrund des damals noch fehlenden Markenschutzes möglich war. Die Logos ähnelten sich zeitweise stark. So konnte er von der Bekanntheit der Marke profitieren. Auch in Oberschlesien wurde Porzellan produziert und zwar in der Porzellanfabrik Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz. Deren Produkte wurden vor allem nach Übersee exportiert, nur fünf Prozent der zum gehobenen Segment gehörenden Artikel wurden auf heimischen Märkten vertrieben. Und, falls beim Rundgang durch die Ausstellung im Haus Schlesien so mancher Besucher Appetit auf eine aromatische Tasse Kaffee bekommen hat, kann er in der „Rübezahlstube“ Kaffee und Kuchen genießen. Es gibt übrigens auch eine Speisekarte mit kreativen Kaffeegerichten. Wer am 23. April im Haus Schlesien weilte, konnte neben einer Führung durch die Ausstellung auch eine Kaffeeverkostung mit Beteiligung der Kölner Kaffeerösterei Heilandt erleben. Gut zu wissen: Für die Finissage am 6. August konnte Moritz Eylandt, einer der Mitgründer der Firma, gewonnen werden. Er hält einen Vortrag über die Firmenphilosophie der regional bekannten und expandierenden Rösterei. Informationen unter Telefon 02244 886 231 oder E-Mail: [kultur@hausschlesien.de](mailto:kultur@hausschlesien.de)

Dieter Göllner

## 14) Bilder und Texte einer Zeichenexkursion

Gezeigt werden die auf einer vom Deutschen Kulturforum mitorganisierten **Exkursion nach Reichenberg / Liberec** im Mai entstandenen Werke, und zwar am **13.7.2023 um 16 Uhr** in **Weimar** (Bauhaus-Universität, Geschwister Scholl-Straße 8, D 99723 Weimar), [hier erfahren Sie mehr zu diesem Thema.](#)

<https://www.kulturforum.info/de/termine/veranstaltungen/1024243-reichenberg-liberec-bilder-und-texte-einer-zeichenexkursion>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 80, 2023*

*Wien, am 04. Juli 2023*

### Reichenberg/Liberec: Bilder und Texte einer Zeichenexkursion

Ausstellungseröffnung: Gezeigt werden die auf einer vom Deutschen Kulturforum mitorganisierten Exkursion im Mai entstandenen Werke der Studentinnen und Studenten

Ausstellung vom 13. Juli bis 30. September 2023



Das Krematorium in Reichenberg/Liberec.- Zeichnung: © Lucia Heiss

Zur Jahresschau »summaery2023« vom 13. bis 16. Juli ist es an der Zeit, die Projekte und Diskurse des aktuellen Studienjahres zu zeigen, die eigenen Ideen zu präsentieren und miteinander in den Austausch zu treten. Unter den diesjährigen Arbeiten sind auch die Ergebnisse einer Zeichenexkursion mit der Professur »Darstellungsmethodik im Entwerfen« nach Reichenberg/Liberec in Tschechien im Mai dieses Jahres zu sehen. Dafür machten sich die Studentinnen und Studenten bei der Vorbereitung mit mehreren architekturgeschichtlich spannenden Bauten vertraut, die sie vor Ort vorstellten und zeichneten. Bei einem stadthistorischen Rundgang mit dem Denkmalpfleger und Kunsthistoriker Arne Franke erfuhren sie von der für die Stadt so wichtigen Familie von Rödern (Redern) - unter deren Ägide entwickelte sich das später auch böhmische Manchester genannte Reichenberg zu einer prosperierenden Tuchmacherstadt.





© Bauhaus-Universität Weimar


Texte zu sowie Zeichnungen und Fotos von markanten Gebäuden wie dem Fernsehturm mit Hotel auf dem Hausberg der Stadt, dem 1012 Meter hohen Jeschken/Ještěd, dem Bata-Schuhhaus an einer schmalen Ecke des früheren Tuchmacherplatzes, heute (nam. Soukenné) oder den als Umgebinderhäuser ausgeführten Wallensteinhäusern in der Neustadt wurden zu einer künstlerisch und geistig ansprechenden Ausstellung zusammengeführt. Wir laden herzlich zur Entdeckung der nordböhmischen Stadt ein, die knapp 25 Kilometer vom Dreiländerpunkt – Tschechien, Polen, Deutschland – entfernt liegt.

### Dauer der Ausstellung

13. Juli bis 30. September 2023

[weitere Informationen](#)

---

Eine Veranstaltung des  Deutschen Kulturforums östliches Europa und seines Jugendprogramms  #EASTPLORERS in Zusammenarbeit mit der  [Bauhaus-Universität Weimar](#)  
Im Rahmen der Jahresschau [»summaery2023«](#)

Das Kulturforum wird gefördert von der  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.](#)



**15) Otfried Preußlers Erzählwelten: Ein bisschen Magier bin ich schon...**

**Lm. Otfried Preußler** wurde 1923 in Reichenberg / Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. **Eröffnung der Ausstellung** am **Donnerstag, dem 20. Juli 2023 um 19 Uhr** (Sdd. Haus, Hochstraße 8, D-München). Die Schau ist dann **bis 12. November 2023** jeweils **DI – SO von 10-18 Uhr** zu sehen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 82, 2023*

*Wien, am 10. Juli 2023*

<https://www.stifterverein.de/veranstaltungen/veranstaltungdetails/2023/20072023-preussler-vernissage/>



**Veranstaltungsdetails**

Aus: Das kleine Gespenst von Mathias Weber - © Thienemann-Esslinger Verlag Stuttgart



**Ausstellung bis 12. November 2023**

**Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr**

**Donnerstag, 20. Juli 2023, 19.00 Uhr**

## **Ein bisschen Magier bin ich schon ... Otfried Preußlers Erzählwelten**

### **Ausstellungseröffnung**

**Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, München**

**Otfried Preußler** wurde 1923 in Reichenberg/Liberec geboren und zählt zu den bedeutendsten Kinder- und Jugendbuchautoren deutscher Sprache. Er ist weltweit bekannt, seine Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt. Sie sind Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur.

Weniger bekannt ist, dass die meisten seiner Figuren und Erzählstoffe ihren Ursprung in seiner nordböhmischen Heimat und in deren Sagenwelt haben, von welcher der Autor von Jugend an geprägt wurde. Preußlers Bücher sind sozusagen eine Hommage an seine böhmische Heimat.

Die Ausstellung schildert Preußlers Biografie und zeigt anhand ausgewählter Werke, welche Faktoren vor allem in Kindheit und Jugend Einfluss auf sein schriftstellerisches Werk hatten.

Für eine bessere Planung bitten wir um eine Anmeldung unter:

[anmeldung@sudetendeutsches-museum.de](mailto:anmeldung@sudetendeutsches-museum.de) oder Telefon: +49 89 480003-37

*Eine Veranstaltung des Sudetendeutschen Museums in Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein und dem Isergebirgs-Museum Neugablonz*

16) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

**AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“**  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

**AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“**  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

**AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“**  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

**AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“**  
Orte, die es nicht mehr gibt

**AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“**  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)



**Teil B**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)**

|  |                          |
|--|--------------------------|
| <b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b> | <b>Seiten B 1 – B 85</b> |
|--|--------------------------|

- 01)** Umwelt und Region. Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte 2023
- 02)** Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster bei den Zisterziensern
- 03)** 24. Tagung des Arbeitskreises Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert
- 04)** Immaterielles Kulturerbe in ländlichen Räumen: Vereinnahmungen und Instrumentalisierungen
- 05)** Grenzen öffnen. Deutsch-Polnischer Dialog 1984–2004–2024 (Buchprojekt)
- 06)** Der Vertrag von Zarskoje Selo von 1773: Der Inhalt und die Akteure
- 07)** Die Gemeindeakten der Berliner Hugenotten ab 1672: Die erste Generation Hugenotten in Berlin im Spiegel der Gemeindeakten von 1672
- 08)** Awaiting the Attack. Border Towns and Cities in Times of Rising Military Threat in Central and Eastern Europe since the 19th Century
- 09)** Oberschöneweide - Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins
- 10)** Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse
- 11)** KI-gestützte Texterkennung (OCR/HTR) bei "kleinen" Sprachen Zentral- und Osteuropas
- 12)** 4. Begegnungstagung „Kultureinrichtungen im Dialog“. Landsmannschaften und Kultureinrichtungen der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft
- 13)** Nicolaus Copernicus (1473-1543) aus Preußen. Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkungsgeschichte
- 14)** Kirche im Wandel. Organisatorische und institutionelle Grundlagen der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen 1945–1963
- 15)** Ein Kant-Bild als Wegweiser. Wissenschaftliches Kolloquium über Immanuel Kant. Finissage unter Schirmherrschaft von Stefan Zierke MdB, Präsident der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft
- 16)** „Praxislabor digitale Geschichtswissenschaft“ auf dem 54. Historikertag in Leipzig
- 17)** Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel: Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen
- 18)** Wohlfühlen im Museum
- 19)** Frühling der Revolution - Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt
- 20)** Tiere als kulturelles Erbe
- 21)** Freiheit und Unfreiheit in Mitteleuropa (vom Frühmittelalter bis 1989)
- 22)** XV. Internationales Symposium zur Globenkunde 2023
- 23)** Umstrittene Herrschaft. Die Altmark vom Ende der brandenburgischen Askanier bis zum Landbuch Karls IV.
- 24)** My Danube Story

## **Seite B II zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- 25) Rechter Geschichtsrevisionismus in Deutschland: Formen, Felder, Ideologie
- 26) Industrial Heritage Conservation Symposium 2023. Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa
- 27) XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023, Lübeck  
Kulturwerk Danzig e. V. und Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.
- 28) Estland und Lettland – Livland.  
Geschichte und Architektur vom Mittelalter bis zur Gegenwart
- 29) In Speculo – Perspektiven der Niederlandeforschung
- 30) DorfModerne II – Bauten der ländlichen Infrastruktur 1950-1980
- 31) Geschichte und Kultur der Bukowina
- 32) 37. Tagung des Schwerter Arbeitskreises Katholizismusforschung
- 33) Diskursverschiebung nach rechts? Medien, Netzwerke, Narrative
- 34) Nach dem Sieg? Deutsche Sicherheitspolitik und Bundeswehr nach Ende des Kalten Krieges 1990–1994
- 35) Neue Forschungen zu Themen der Geschichte der ländlichen Gesellschaft  
Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) Landwirtschaftsverlag  
Münster

### **B. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten B 86 – B 94**

- 01) Kulturtransfer zwischen Italien und den deutschsprachigen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert
- 02) Pietismus in der baltischen Geschichte

### **B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 95 – B 150**

- 01) Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft 68 (2023), 2
- 02) DAMALS, 55. Jahrgang (2023), 8
- 03) Historische Zeitschrift 317 (2023), 4
- 04) Historische Zeitschrift 316 (2023), 3
- 05) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023) 7/8
- 06) European History Quarterly 53 (2023), 3
- 07) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 8
- 09) Kunstchronik 76 (2023), 8
- 10) Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 4 (2023)
- 11) Central European History 56 (2023), 2
- 12) Labor History 64 (2023) 4
- 13) Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020)
- 14) Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire 75 (2023), 2
- 15) Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa 80 (2023)
- 16) Comparative Southeast European Studies 71 (2023), 2

|   |                             |
|---|-----------------------------|
| <b>B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt</b> | <b>Seiten B 151 – B 167</b> |
|---|-----------------------------|

**A. Besprechungen** (Seiten B 151 – B 161)

- 01)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.
- 02)** Monika Hinz: Die adligen Güter im Kreis Pr. Holland / Ostpreußen. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Pr. Holland in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. und dem Förderverein für den historischen Kreis Pr. Holland. Erste Auflage. (o.O. 2021 im Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. und dem Förderverein für den historischen Kreis Pr. Holland). 616 Seiten.  
ISBN 978-3-946878-5. € 45,00 zzgl. € 8,00 Versandkosten.
- 03)** Borchers, Gisela: Vom Domänenamt Schöneck zur Domäne Pogutken 1772 bis 1920. Ein Abschnitt preußischer Agrargeschichte. (14 Abb., 7 Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 192 Seiten.  
= Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Band 57.  
ISBN 978-3-438-13615-0 (Print): € 69.90.



**B. Besprechungen in Arbeit** (Seiten B 162 – B 163)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin*
- 05)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten.  
ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.  
*Rezensent: Dr. Lothar Mundt, Berlin*
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 164 – B 167)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähniq: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.  
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].  
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.  
(Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.  
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9,80.

**Seite B VII zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 15)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite). Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft. ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?



- 18)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14. ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.). Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft. Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten. ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW). Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten. ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.
- 21)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book). € 79,00.
- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13. ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

***Letzte Termin-Gesamtschau, siehe AWR-Nr. 830 vom 15.12.2022***

**01) Umwelt und Region. Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte 2023**

Veranstalter Geschichte und Region/Storia e regione; Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen. In Zusammenarbeit mit Fondazione Bruno Kessler – Istituto storico italo-germanico/Italienisch-Deutsches Historisches Institut, Trient / Trento

Veranstaltungsort Freie Universität Bozen

39100 Bozen

Vom - Bis

**07.09.2023 - 09.09.2023**

Website

<https://storiaeregione.eu/de/news-veranstaltungen/lese-veranstaltung/ambiente-e-regione>

Von

Michaela Oberhuber

Die "Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte" sind eine Diskussionsplattform, die jungen Regionalhistorikern Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten bieten. Sie stehen allen Epochen und geografischen Räumen offen. Für ihre dritte Ausgabe 2023 richten sie ihre Aufmerksamkeit auf die Umweltgeschichte, die neue Impulse für regionalhistorische Überlegungen verspricht.

**Umwelt und Region. Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte 2023**

Die „Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte“ sind eine Diskussionsplattform, die jungen Regionalhistorikern Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten bieten. Sie stehen allen Epochen und geografischen Räumen offen. Für ihre dritte Ausgabe 2023 richten sie ihre Aufmerksamkeit auf die Umweltgeschichte, die neue Impulse für regionalhistorische Überlegungen verspricht.

Dieses Thema bietet sich nicht nur aufgrund seiner Aktualität angesichts der anthropogenen Klimakrise an. Der Forschungszweig der Umweltgeschichte konnte sich international und mit einem stark interdisziplinären Zuschnitt mittlerweile breit etablieren und sorgt daher für zahlreiche innovative Fragestellungen. Grundsätzlich wird Umweltgeschichte als Geschichte der wechselseitigen Verhältnisse zwischen dem Menschen und seiner Biosphäre definiert. Dazu arbeitet sie mit einem breiten Spektrum von natur- sowie gesellschaftswissenschaftlichen Zugängen und behandelt große Zeiträume. Gerade in dieser Methodenvielfalt liegt die besondere Stärke der Umweltgeschichte.

Die diesjährigen „Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte“ wollen dieser historiografischen Entwicklung Rechnung tragen und zu diesem Anlass aktuelle umwelthistorische Studien zusammenbringen und besprechen.

**Programm**

**Donnerstag, 07. September 2023**

14:00–15:00 Uhr

Begrüßung

**ERÖFFNUNGSVORTRAG**

Martin Knoll (Universität Salzburg), Umwelt und Region – ein historiografisches Nahverhältnis

15:00–18:00 Uhr

**PANEL 1: RESSOURCEN: WAHRNEHMUNG UND GOVERNANCE**

Chair: Andrea Bonoldi (Università di Trento)

Carlo Baderna (Università di Trento), “Ad utilitatem civitatis”: la gestione del territorio nelle scritture duecentesche delle comunità del Piemonte orientale

Matteo Tacca (Università del Piemonte Orientale), Perché i beni (e le politiche) comuni sono storicamente importanti per l’ambiente? Forme politiche locali ed ecosistemi regionali nella baraggia vercellese (XVI–XVII secolo)

Anil Paralkar (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Universität Witten / Herdecke), Umwelt, Gesundheit und Versorgung im frühen englischen Bombay

David Novotny (Universität Wien), Romantisierung und Dämonisierung der Karpaten. Eine Konfliktlandschaft in der Wahrnehmung österreichisch-ungarischer Soldaten während des Ersten Weltkrieges

Angelo Agosti (Università di Bologna), Il maso chiuso e la gestione delle risorse comuni nel periodo fascista: tra autarchia, ecologia politica e assimilazione

**Freitag, 08. September 2023**

09:00–10:30 Uhr

**PANEL 2: WASSER UND BODEN**

Chair: Sebastian De Pretto (Universität Bern)

Vivien Specht (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Meliorationsversuche bei der Moor- und Heidesiedlungsmigration der jütischen Halbinsel im Zuge der Agrarreformen des 18. Jahrhunderts

Sara Šifrar Krajnik (Universität Bern), „Elektrizität ist nicht mehr ein Luxus“. Wasserkraftwerke im Land Krain (1880–1918)

Daniel Rothenburg (Universität Konstanz), Die Region als sozionaturaler Hybrid. Der australische Goulburn-Murray Irrigation District, 1945–2020

## **Seite B 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

11:00–12:00 Uhr

### **PANEL 3: UMWELT UND ARCHITEKTUR**

Chair: Francesca Brunet (Libera Università di Bolzano)

Martina Diaz (ETH Zürich), Sulle sovracupole lignee del Santo a Padova. Storia architettonica e del commercio del legname

Martina Motta (Politecnico di Torino), I grandi cantieri reali e il bosco nel Regno di Sardegna. Una storia ambientale dell'architettura

14:30–16:00 Uhr

### **PANEL 4: WALD UND WEIDEN**

Chair: Katia Occhi (Fondazione Bruno Kessler – Istituto storico italo-germanico, Trento)

Maddalena Moglia (Università degli Studi di Milano), I boschi del Parmense: gestione, sostenibilità e percezione (XIII secolo)

Kata Tóth (Universität Wien), Den Wald abholzen oder die Alm pachten? Besitz- und Nutzungsstrukturen in den Süd- und Ostkarpaten vom 15. bis 17. Jahrhundert

Andreas Maier (Universität Innsbruck), Waldwirtschaft und Holzversorgung im Berggericht Kitzbühel. Vom (fast) unbeschränkt nutzbaren Gut des Mittelalters zur stark regulierten Ressource der frühen Neuzeit

16:30–17:30 Uhr

Chair: Stefano Barbacetto (Geschichte und Region/Storia e regione)

Stefan Huber (LMU München), „In Betrachtung unsers Lands Notturft“. Die Verwaltung natürlicher Ressourcen und der Ausbau der Landesherrschaft im bayerischen Landgericht Tölz in der Frühen Neuzeit

Michael Flütsch (Universität Bern), Schutzwald in der Schweiz seit 1876. Ein Multi Scale Approach

Samstag, 09. September 2023\*

09:00–10:30 Uhr

### **PANEL 5: KLIMA UND KATASTROPHEN**

Chair: Reinhard Nießner (Universität Innsbruck)

Barbara Schratzenstaller (LMU München), Das Konzept der „Medieval Warm Period“ in der Mittelalterforschung – Potentiale und Probleme aus regionalhistorischer Perspektive

Niccolò Caramel (Fondazione Bruno Kessler – Istituto storico italo-germanico, Trento), Episodi catastrofici nella Repubblica di Venezia tra scienza e superstizione (XVIII secolo)

Nicola Martellozzo (Università di Torino), Scritto nel legno. Una retrospettiva storica del disastro Vaia in Val di Fiemme



## **Seite B 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

11:00–12:00 Uhr

### **PANEL 6: TIERE**

Chair: Liise Lehtsalu (Geschichte und Region/Storia e regione)

Joschka Meier (Universität Bern), Toil and Trouble: Human-animal relationships in the Alps in the Late Middle Ages

Ruža Fotiadis (Humboldt-Universität zu Berlin), Auf Eselpfaden in die Moderne. Transportwege, Tragetiere und technischer Wandel in Südosteuropa

12:00–13:00 Uhr

### **ABSCHLUSSDISKUSSION**

mit: Sebastian De Pretto (Universität Bern), Reinhard Nießner (Universität Innsbruck), Katia Occhi (Fondazione Bruno Kessler – Istituto storico italo-germanico, Trento)

### **Kontakt**

E-Mail: [info@geschichteundregion.eu](mailto:info@geschichteundregion.eu)

<https://storiaeregione.eu/de/news-veranstaltungen/lese-veranstaltung/ambiente-e-regione>

---

### **Zitation**

Umwelt und Region. Bozner Gespräche zur Regionalgeschichte 2023. In: H-Soz-Kult, 20.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138174](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138174).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster bei den Zisterziensern**

Veranstalter Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege / Eigenbetrieb Kloster Chorin (Eigenbetrieb Kloster Chorin)  
Ausrichter Eigenbetrieb Kloster Chorin

Veranstaltungsort Kloster Chorin, Amt Chorin 11a  
Gefördert durch Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg / Landkreis Barnim / Archäologische Gesellschaft in Berlin und Brandenburg

16230 Chorin

Vom - Bis

08.09.2023 - 09.09.2023

Website

<https://www.kloster-chorin.org/tagung-klostergruendungen/>

Von

Christof Krauskopf, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

## **Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Anlässlich des 750. Bestehens des ehemaligen Klosters Chorin in Brandenburg laden das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und der Eigenbetrieb Kloster Chorin am 8. und 9. September 2023 zur Tagung „Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster bei den Zisterziensern“ ein.

### **Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster bei den Zisterziensern**

Anlässlich des 750. Bestehens des ehemaligen Zisterzienserklosters Chorin in Brandenburg laden das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und der Eigenbetrieb Kloster Chorin am 8. und 9. September 2023 zur Tagung „Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster bei den Zisterziensern“ ein. Der im Jahr 2000 entdeckte archäologische Befund einer Burg als Vorgängerbau des Klosters Chorin ist Anlass, das Thema Klostergründung und Burgenbau im Kontext zu untersuchen und die Gründungsgeschichte des ehemaligen Klosters Chorin mit anderen Standorten zu vergleichen.

#### **Programm**

Freitag, 8.9.2023

#### **Allgemeines**

9:00 Begrüßung durch Prof. Dr. Franz Schopper, Direktor des BLDAM und Landesarchäologe

9:15 –10:00 Prof. Dr. Matthias Untermann / Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster

10:00 –10:30 Prof. Dr. Emilia Jamroziak / Zisterziensische Klostergründungen im 12. und 13. Jahrhundert und die Motive ihrer Stifter in Polen

10:30 –11:00 Kaffeepause

11:00 –11:30 Simon Sosnitza / Fundationsberichte aus Zisterzienserklöstern – historische Quellen zur frühen Gründungsgeschichte am Beispiel von Loccum und Michaelstein

11:30 –12:00 Dr. Franziska Siedler / „Es sollte eine Burg Gottes, ein Kloster werden.“ Die Hirsch-Legende von Lehnin und Gründungsmythen bei den Zisterziensern

12:00 –13:30 Mittagspause

13:30 –14:00 Dr. Christian Gahlbeck / Klostertranslationen als Bestandteil des Gründungsvorgangs bei den Zisterziensern und ihre Ursachen

#### **Neues zum Kloster Mariensee/Chorin**

14:00 –14:30 Blandine Wittkopp M.A. / Im Gründungszustand aufgegeben

– neue Ansätze zur Interpretation der frühen Bauten des Klosters Mariensee

14:30 –15:00 Dr. Marcus Cante / Was stand zuerst? Die frühen Bauphasen des Klosters Chorin und die besondere architektonische Ausstattung des askanischen Hausklosters

15:00 –15:30 Kaffeepause

15:30 –16:00 Blandine Wittkopp M.A. / Zur Archäologie des Klosters Chorin – die Vorgängerbauten

16:00 –16:30 Cornelius Meyer / Wioleta Hypiak / Geophysikalische Untersuchungen im Kloster Chorin

16:30 –17:00 Dr. Christof Krauskopf / Der Burgturm von Chorin und seine Stellung im europäischen Burgenbau

## **Seite B 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Sonnabend, 9.9.2023

Zisterziensische Klostergründungen und Burgen

9:30 –10:00 Dr. Joachim Stüben / Auf der Burg gewohnt – die Gründung des Zisterzienserinnenklosters Uetersen. Ein historisch belegter Fall

10:00 –10:30 Dr. Jens Friedhoff / Burg und Kloster eine problematische Nachbarschaft? Abtei Marienstatt und der Burgenbau im geographischen Umfeld rheinischer Zisterzienserklöster

**10:30 –11:00 Uhr Kaffeepause**

### **Bauplätze und frühe Gründungsbauten der Zisterzienser im Spiegel archäologischer Untersuchungen**

11:00 –11:30 Dr. Thomas Westphalen / Die Klöster Grünhain, Altzelle und Buch, archäologische und geophysikalische Untersuchungen zur Vorbesiedlung und zu den Gründungsklöstern

11:00 –12:00 Dr. Dieter Wolf / Die Klöster Altenburg / Arnsburg und Aulesburg / Haina – Bauplätze und Standorte der frühen Zisterzen in Hessen im Spiegel der archäologischen und historischen Forschungen

12:00 –13:30 Mittagspause

13:30 –14:00 Dr. Markus Blaich und Clemens Ludwig / Das Gründungskloster – Die frühen Klosterbauten und Standorte des Klosters Walkenried im Weichbild der alten Reichsburg „Sachsenstein“

14:00 –14:30 Uhr Pater Kilian, Neuzelle (Videobeitrag) / Zur Neugründung des Klosters Neuzelle in Brandenburg – Motive und Planungen der aktuellen Klostergründung

14:30 –15:00 Uhr Kaffeepause

15:00 –16:30 Archäologische Führung im Kloster Chorin

### **Kontakt**

verwaltung@kloster-chorin.org

<https://www.kloster-chorin.org/tagung-klostergruendungen/>

---

### Zitation

Klostergründungen, Bauplätze und Gründungsklöster bei den Zisterziensern. In: H-Soz-Kult, 20.08.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-138170](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138170)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) 24. Tagung des Arbeitskreises Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert**

Veranstalter

Gisela Fleckenstein (Landesarchiv Speyer), Carolin Hostert-Hack (Universität Tübingen)  
(Arbeitskreis Ordensgeschichte 19./ 20. Jahrhundert)

Ausrichter

Arbeitskreis Ordensgeschichte 19./ 20. Jahrhundert

Veranstaltungsort

Forum Vinzenz Pallotti an der Vinzenz Pallotti University  
56179 Vallendar

Vom - Bis

**09.08.2023**

Frist

30.10.2023

Website

<https://vp-uni.de/university/institute-forschung/institut-fuer-theologie-und-geschichte-religioeser-gemeinschaften/arbeitskreis-ordensgeschichte-19-20-jahrhundert/>

Von

Gisela Fleckenstein, Landesarchiv Speyer

Der „Arbeitskreis Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert“ ist ein Diskussionsforum zur neueren Ordensgeschichte. Der Schwerpunkt liegt auf der Geschichte der Orden seit der Säkularisation bis heute. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind durch wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten, Forschungsprojekte, Lehrtätigkeit an Hochschulen oder Tätigkeit in Archiven mit der Thematik befasst. Auf den jährlichen Fachtagungen werden aktuelle Arbeiten zur Ordensgeschichte vorgestellt und diskutiert.

**24. Tagung des Arbeitskreises Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und InteressentInnen des Arbeitskreises Ordensgeschichte,

für 2024 ist die 24. Tagung des Arbeitskreises Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert geplant. Die Wochenendtagung soll vom 2. bis 4. Februar 2024 im Forum Vinzenz Pallotti an der Vinzenz Pallotti University, Pallottistr. 3, D-56179 Vallendar stattfinden.

Dieses Schreiben möchte Sie ermutigen, bei der geplanten Tagung das eigene laufende Forschungsvorhaben, ein geplantes Projekt oder ein Thema aus dem Bereich der Ordensgeschichte, auch der nicht-katholischen Tradition, vorzustellen. Erwünscht sind darüber hinaus auch Beiträge über noch nicht bearbeitete Archivbestände und zu Orden in den Medien. Ein Rahmenthema ist bewusst nicht vorgegeben.

Jeder Referentin/ jedem Referenten steht eine Stunde für Vortrag und Diskussion zur Verfügung. Der Vortrag sollte 30 Minuten nicht überschreiten, damit genügend Raum für die Diskussion bleibt.

Interessenten und Interessentinnen setzen sich bitte mit ihrem Themenvorschlag bis spätestens 30. Oktober 2023 mit den Leiterinnen des Arbeitskreises Gisela Fleckenstein (E-



## **Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Mail: g.fleckenstein@web.de) oder Carolin Hostert-Hack (E-Mail: caro.hostert@web.de) in Verbindung.

Das Programm und die offizielle Einladung zur Tagung erhalten Sie Ende des Jahres. Eine Übersicht über die bisherigen Tagungen des Arbeitskreises finden Sie unter: <https://vp-uni.de/university/institute-forschung/institut-fuer-theologie-und-geschichte-religioeser-gemeinschaften/arbeitskreis-ordensgeschichte-19-20-jahrhundert/> oder im Blog <https://ordensgeschichte.hypothes.es.org>.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und verbleiben mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen

Gisela Fleckenstein und Carolin Hostert-Hack

### **Kontakt**

Gisela Fleckenstein/ Carolin Hostert-Hack

<https://vp-uni.de/university/institute-forschung/institut-fuer-theologie-und-geschichte-religioeser-gemeinschaften/arbeitskreis-ordensgeschichte-19-20-jahrhundert/>

---

### Zitation

24. Tagung des Arbeitskreises Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 10.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138052](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138052).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **04) Immaterielles Kulturerbe in ländlichen Räumen: Vereinnahmungen und Instrumentalisierungen**

### Veranstalter

Junior Professorship for European Ethnology with focus on Intangible Cultural Heritage at the Otto-Friedrich-University Bamberg  
96047 Bamberg

Vom - Bis

**14.08.2023**

Frist

15.10.2023

Von

Barbara Wittmann

### CALL FOR PAPERS

Immaterielles Kulturerbe in ländlichen Räumen:

Vereinnahmungen und Instrumentalisierungen

Bamberg, 20. bis 22. März 2024

5. Tagung der Kommission für die Kulturanalyse des Ländlichen der dgekw

## **Immaterielles Kulturerbe in ländlichen Räumen: Vereinnahmungen und Instrumentalisierungen**

Seit der Verabschiedung des UNESCO-Übereinkommens 2003 wachsen die drei internationalen Listen zum Immateriellen Kulturerbe kontinuierlich weiter und umfassen mittlerweile über 670 Einträge aus 140 Ländern. Ein großer Teil davon bezieht sich auf eher in ländlichen Räumen praktizierte Traditionen, Feste und Bräuche, (Handwerks-)Techniken sowie in agrarischen Kontexten weitergegebenes Wissen um die Natur. Die Auszeichnung als immaterielles Kulturerbe kann dabei gerade in vor spezifischen demografischen, infrastrukturellen und soziokulturellen Herausforderungen stehenden peripheren Regionen zu lokalen Aufwertungen und Community-Building-Prozessen beitragen, birgt gleichzeitig aber auch Potenzial für Konflikte und Vereinnahmungen. Während durch Valorisierung und Weitergabe von immateriellem Kulturerbe einerseits Dimensionen ländlicher Diversität erhalten und gesellschaftlich sichtbar werden können, gehen und gingen damit andererseits historisch wie gegenwärtig Instrumentalisierungen und Ideologisierungen durch exkludierende Heimatbegriffe, retrotopische Kulturideale oder die Reaktivierung problematischen, überholten Fachwissens einher. Dies gilt insbesondere mit Blick auf aktuelle politische Spaltungen, im Zuge derer ländliche „Abgehängtseins“-Wahrnehmungen (Deppisch 2020) ein zunehmend rechtsgerichtetes Wahlverhalten mitbedingen.

Die Tagung möchte beleuchten, inwieweit gegenwärtige Formen von immateriellem Kulturerbe in ländlichen Räumen Europas, gerade auch im Zuge von Bewerbungs- und Aufnahmeverfahren in nationale und internationale Listen, von entsprechenden Entwicklungen tangiert werden. Das Untersuchungsspektrum reicht dabei von ökonomisch motivierten (Konkurrenz-) Konstellationen rund um Eintragungen bzw. Ablehnungen bestimmter Phänomene über populistische Vereinnahmungen ländlicher Traditionen als (H)Orte des Konservativ-Bewahrenden bis hin zu mittlerweile in zahlreichen europäischen Ländern und Regionen transportierten (rechts-)politischen Narrativen, die mithilfe eines essentialistischen Kulturverständnisses vermeintliche Gegenpole zu pluralen urbanen Lebenswelten entwerfen. Die Beschäftigung mit entsprechenden Vereinnahmungen des Ländlichen, seiner Akteure und Traditionen sowie zu dekonstruierender Stadt-Land-Binaritäten stellen innerhalb und gerade wegen der europäisch-ethnologischen Fachgeschichte Schwerpunkte der disziplinären Forschung dar. Angesichts der Krisenhaftigkeit des beginnenden 21. Jahrhunderts sind im Schnittfeld von Ländlichkeits- und Immaterielles-Kulturerbe-Forschung neue Herausforderungen zu verzeichnen, die entsprechend kritischer Perspektivierungen und vor allem eingehender Beleuchtung über empirische Beispiele bedürfen.

Mögliche Zugänge und Fragen umfassen:

- Inwieweit (re-)produziert die mediale und öffentliche Präsenz von immateriellem Kulturerbe bestimmte Vorstellungen von ländlichen Räumen, im Besonderen bezüglich idyllisch-traditioneller Ländlichkeit?
- Wo und auf welche Weise werden diese Imaginationen politisch, institutionell, touristisch oder auch in Bezug auf gender- und migrationsbezogene Aspekte etc. instrumentalisiert?
- Welche Folgen ergeben sich daraus für lokale Identitäten und Trägergruppen? Inwieweit sind hier bewusste Auseinandersetzungen vor Ort mit entsprechenden Tendenzen zu verzeichnen? Wo werden handlungsmächtige Akteur:innen sichtbar, die sich Vereinnahmungen entziehen bzw. diese zurückweisen, die alternative Policies und Narrative entwickeln?
- Inwieweit lässt sich eine kritische Reflektion im Kontext von Bewerbungs- und Aufnahmeverfahren für die UNESCO-Listen feststellen und wo werden entsprechende Prozesse gerade im Rahmen der Zertifizierung befördert?

## **Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- Inwiefern tragen Bewerbungs- und Aufnahmeverfahren für die UNESCO-Listen dazu bei, periphere ländliche Räume aus ihrer (vermeintlichen) Defizitperspektive zu holen und den Blick für lokalsensible kulturelle Bildungspraxen zu stärken?

Begrüßt werden insbesondere Empirie-basierte Beiträge aus dem fachlichen Kontext der Europäischen Ethnologie/Kulturanthropologie/Empirischen Kulturwissenschaft sowie benachbarter Disziplinen mit qualitativ-methodischem Fokus. Die Durchführung der Tagung wird im zweisprachigen Format mit Beiträgen sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch stattfinden. Eine anschließende Veröffentlichung ausgewählter Vorträge ist im Rahmen eines peer review-Formates geplant.

Organisation durch die Juniorprofessur für Europäische Ethnologie mit dem Schwerpunkt Immaterielles Kulturerbe an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Abstracts (max. 300 Wörter) können bis 15. Oktober 2023 an Barbara Wittmann (barbara.wittmann@uni-bamberg.de) eingereicht werden.

### **Kontakt**

Barbara Wittmann (barbara.wittmann@uni-bamberg.de)

### Zitation

Immaterielles Kulturerbe in ländlichen Räumen: Vereinnahmungen und Instrumentalisierungen. In: H-Soz-Kult, 16.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138090](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138090).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

## **05) Grenzen öffnen. Deutsch-Polnischer Dialog 1984–2004–2024** **(Buchprojekt)**

Veranstalter Stiftung KARTA-Zentrum

02-536 Warschau

Vom - Bis

**24.08.2023**

Von

Agnieszka Zagańczyk-Neufeld, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte, Ruhr-Universität Bochum

Projekt der Stiftung KARTA-Zentrum.

## **Grenzen öffnen. Deutsch-Polnischer Dialog 1984–2004–2024 (Buchprojekt)**

Die Stiftung KARTA-Zentrum (Fundacja Ośrodka KARTA) wurde 1982 im polnischen demokratischen Untergrund gegründet. Sie ist eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Warschau, die als Dokumentationszentrum und Verlag agiert. Ihre Mission ist es, Geschichte aus individueller Perspektive zu erforschen, zu bewahren und zu verbreiten, um Verständnis zu fördern, Gemeinschaften zu stärken und Versöhnung voranzutreiben. KARTA konzentriert sich auf Menschen aus Polen, Belarus, Deutschland, Russland und der Ukraine, und archiviert ihre miteinander verflochtenen Geschichten.

## **Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Im Namen des KARTA-Zentrums lade ich Sie herzlich ein zur Zusammenarbeit an dem Buchprojekt: „Grenzen öffnen. Deutsch-Polnischer Dialog 1984-2004-2024“. Mit diesem Buchprojekt wollen wir dem 20. Jahrestag des Beitritts Polens zur Europäischen Union zuvorkommen, und in diesem Kontext die vier Dekaden deutsch-polnischer Kontakte dokumentieren. Das Jahr 1984 markiert den Beginn der Gespräche zwischen der polnischen demokratischen Opposition und westdeutschen Politikern, die den Dialog über die deutsche Wiedervereinigung ermöglichten. Nachdem die ersten zwanzig Jahre von einer freundschaftlichen Überwindung der Grenzen gekennzeichnet waren, öffneten sich die Grenzen nach dem EU-Beitritt Polens. Viele persönliche, kulturelle, berufliche, wissenschaftliche und politische deutsch-polnische Kontakte bereicherten den Austausch zwischen den beiden Ländern auf vielfältige Weise bereicherten. Die Herausforderungen der letzten Jahre stellen den deutsch-polnischen Dialog erneut auf den Prüfstand. Unser Rückblick auf die zwanzig Jahre vor, und die zwanzig Jahre nach dem EU-Beitritt Polens soll die Tiefe und die Belastbarkeit des deutsch-polnischen Dialogs thematisieren und an den gemeinsamen Weg erinnern.

Bei dem Buchprojekt bleibt sich das Zentrum KARTA seiner seit Jahrzehnten entwickelten und mittlerweile etablierten und anerkannten Methode des „zivilgesellschaftlichen Archivwesens“ (archiwistyka społeczna) treu. Statt nach klassischen wissenschaftlichen Beiträgen sind wir auf der Suche nach vielfältigen Zeugnissen des breit verstandenen deutsch-polnischen Alltags. Das Buchprojekt ist in Form einer Zusammenstellung von Quellen geplant, die chronologisch geordnet werden. Die Quellencollage wird aus Fragmenten bestehen, die aufgrund ihrer außergewöhnlichen Erzählfkraft ausgewählt werden: individuelle Zeugnisse (Tagebücher, Memoiren, Korrespondenz usw.), tagesaktuelle Kommentare (Zeitungsartikel, Blogs, Chroniken, öffentliche Reden usw.), Dokumente (Protokolle, Berichte usw.) und alle anderen Aufzeichnungen, die den Verlauf der Ereignisse in Echtzeit festhielten und das grundlegende Kriterium der Datierung oder Datierbarkeit erfüllen. Eine parallele Reihe von Geschichten wird durch Ikonographie (Fotos, Plakate, Zeitungsausschnitte usw.) geschaffen.

Das Buch wird in polnischer Sprache verfasst und anschließend ins Deutsche übersetzt. Die Veröffentlichung ist für April 2024 geplant.

Wir hoffen, ein bedeutendes Buch des Dialogs zu schaffen, das von aktuellen tagespolitischen Entwicklungen unbeeindruckt bleibt. Wenn Sie sich angesprochen fühlen und mehr erfahren möchten, kontaktieren Sie uns gerne.

Vorschläge für die Materialien werden bis zum 30. November 2023 per Mail erbeten an:

Dr. Agnieszka Zagańczyk-Neufeld  
Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte  
Ruhr-Universität Bochum  
agnieszka.zaganczyk-neufeld@rub.de

### **Kontakt**

Dr. Agnieszka Zagańczyk-Neufeld  
Ruhr-Universität Bochum  
Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte  
E-Mail: agnieszka.zaganczyk-neufeld@rub.de



Zitation

Grenzen öffnen. Deutsch-Polnischer Dialog 1984–2004–2024 (Buchprojekt). In: H-Soz-Kult, 25.08.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-138279](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138279)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **06) Der Vertrag von Zarskoje Selo von 1773: Der Inhalt und die Akteure**

Veranstalter

Abteilung für Regionalgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Kooperation mit dem Förderverein Casper-von-Saldern-Haus e.V.

Veranstaltungsort

Caspar-von-Saldern-Haus, Haart 32, 24534 Neumünster  
24534 Neumünster

Vom - Bis

**27.08.2023 - 27.08.2023**

Website

<https://www.histsem.uni-kiel.de/de/das-institut-1/abteilungen/regionalgeschichte-mit-schwerpunkt-schleswig-holstein/tagungen/der-vertrag-von-zarskoje-selo-von-1773-der-inhalt-und-die-akteure>

Von

Stefan Brenner, Abteilung für Regionalgeschichte mit Schwerpunkt zur Geschichte Schleswig-Holsteins in Mittelalter und Früher Neuzeit, Christian-Albrechts-Universität

Der Vertrag von Zarskoje Selo hatte nicht nur eine tiefgreifende und folgenreiche territoriale Neuordnung Nordeuropas zur Folge, er schuf im von Konflikten und Kriegen geprägten Ostseeraum des 18. Jahrhunderts zugleich auch eine neue, obgleich labile Friedensordnung. Anlässlich des 250. Jubiläums will sich die Tagung konkret dieses Vertragswerks in innovativer Weise aus unterschiedlichen Perspektiven annehmen und Inhalt sowie Akteure intensiv in den Mittelpunkt stellen.

### **Der Vertrag von Zarskoje Selo von 1773: Der Inhalt und die Akteure**

Im Jahr 1773 wurde im Katharinenpalast in Zarskoje Selo, dem heutigen Pushkin, ein Abkommen ausgehandelt, das die territoriale Gestalt Nordeuropas und damit auch Schleswig-Holsteins tiefgreifend verändern sollte. Um einen erneuten Krieg zu vermeiden, trat das Haus Romanow-Holstein-Gottorf den großfürstlichen Teil Holsteins an den dänischen König ab und erhielt im Gegenzug dessen Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, die wiederum an die Lübeck-Eutiner Verwandtschaft des Zaren weitergereicht wurden. Damit konstituierte dieser Tauschvertrag den dänischen Gesamtstaat. Die Verhandlungsführung für das Haus Romanow-Holstein-Gottorf oblag dem von aufklärerischem Gedankengut stark beeinflussten Diplomaten Casper von Saldern. Ziel der Tagung ist es, das Vertragswerk und seine Akteure sowie seine Auswirkungen auf das politische Gefüge Nordeuropas multiperspektivisch zu beleuchten.

## **Seite B 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

### **Programm**

10.00 Uhr Begrüßung

Gerd Sigel, Caspar-von-Saldern-Haus e.V.  
Tobias Bergmann, Oberbürgermeister

10.15 Uhr Oliver Auge

Einführung: Tauschverträge in der Geschichte Schleswig-Holsteins

11.00 Uhr Frederic Zangel

"... zur Beförderung der Glückseligkeit des ganzen Nordens"? Anmerkungen zu Inhalt und Intention des Vertrags von Zarskoje Selo

11.45 Uhr Stefan Brenner

Ein aufgeklärter Vertrag für eine aufgeklärte Provinz? Das Vertragswerk im Spiegel der Aufklärung

12.30 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr Martin Krieger

Auf dem Weg nach Zarskoje Selo: Caspar von Saldern, Heinrich Carl Schimmelmann und die territoriale Neuordnung Holsteins 1768

14.15 Uhr Vivien Specht

Zwischen Traum und Wirklichkeit – Dänemarks Weg zum Gesamtstaat

15.00 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr Ludwig Steindorff

Der Vertrag von Zarskoje Selo – ein Baustein in der russischen Außenpolitik unter der Zarin Katharina II.

16.15 Uhr Laura Potzuweit

Gewinner in zweiter Reihe? Die Ausstattung der jüngeren Gottorfer mit Oldenburg und Delmenhorst

17.00 Uhr Abschlussdiskussion

### **Kontakt**

saldernhaus@web.de

s.brenner@histosem.uni-kiel.de

<https://www.histsem.uni-kiel.de/de/das-institut-1/abteilungen/regionalgeschichte-mit-schwerpunkt-schleswig-holstein/tagungen/der-vertrag-von-zarskoje-selo-von-1773-der-inhalt-und-die-akteure>

---

### Zitation

Der Vertrag von Zarskoje Selo von 1773: Der Inhalt und die Akteure. In: H-Soz-Kult, 14.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138081](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138081).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**07) Die Gemeindeakten der Berliner Hugenotten ab 1672: Die erste Generation Hugenotten in Berlin im Spiegel der Gemeindeakten von 1672**

Veranstalter HugenottenMuseum Berlin  
Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5

10117 Berlin

Vom - Bis

**30.08.2023 - 30.08.2023**

Frist

25.08.2023

Website

<https://www.hugenottenmuseum-berlin.de/>

Von

Christian Walther

Die römische Forscherin Fiammetta Palladini hat in Berlin die 350 Jahre alten Akten des Consistoriums der Hugenottengemeinde transkribiert und in einer kritischen Edition in Paris herausgebracht. Darin spiegelt sich das Leben der ersten Generation der aus Frankreich zugewanderten Glaubensflüchtlinge.

Buchvorstellung im Französischen Dom am 30. August 2023 um 18:00 Uhr.

**Die erste Generation Hugenotten in Berlin im Spiegel der Gemeindeakten von 1672**

Die römische Historikerin Dr. Fiammetta Palladini hat in Berlin 350 Jahre alte Akten der Französischen Kirche zu Berlin erforscht und jetzt in Paris in der Originalsprache herausgebracht: „Les Actes du Consistoire de l’Eglise française de Berlin (1672–1694)“ Honoré Champion, Paris 2022.

Das Buch wird am 30. August 2023 um 18:00 Uhr im Casalis-Saal unter der Französischen Friedrichstadtkirche vorgestellt.

Die Beteiligten:

Fiammetta Palladini (geb. 1942): Die in Berlin lebende italienische Historikerin ist Spezialistin des hugenottischen Refuges und Autorin zahlreicher Publikationen zur europäischen Frühaufklärung.

Simone Zurbuchen (geb. 1962), Professorin für Philosophie an der Universität Lausanne, hat zum Problem der Toleranz sowie über einen der berühmtesten Hugenotten Berlins gearbeitet: Jean Barbeyrac, den Übersetzer Samuel Pufendorfs ins Französische.

Christian Walther (geb. 1956): Der Politologe und Publizist ist Mitglied der Hugenottengemeinde.

**Programm**

*Begrüßung:*

Julia Ewald (Leiterin des HugenottenMuseums)

## **Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

### *Vortrag:*

Prof. Dr. Simone Zurbuchen (Universität de Lausanne): „Disziplin, Unterstützung, Mediation: Das Alltagsleben der ersten Generation von Hugenotten in Berlin aus der Sicht des Konsistoriums der französischen Kirche“

### *Werksgespräch:*

Dr. Fiammetta Palladini mit Dr. Christian Walther (Journalist) und Fragen aus dem Publikum

### **Kontakt**

E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de

<https://www.hugenottenmuseum-berlin.de/>

---

### Zitation

Die Gemeindeakten der Berliner Hugenotten ab 1672. In: H-Soz-Kult, 02.08.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-137920](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137920)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **08) Awaiting the Attack. Border Towns and Cities in Times of Rising Military Threat in Central and Eastern Europe since the 19th Century**

Veranstalter European Association for Urban History (University of Ostrava)  
Ausrichter University of Ostrava

70103 Ostrava  
Land  
Czech Republic

Vom - Bis

**04.09.2024 - 07.09.2024**

Frist

30.09.2023

Website

<https://eauh2024ostrava.osu.eu/specialist-session/>

Von

Heidi Hein-Kircher, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

CfP for S 23 at EUAH Conference in Ostrava: By focussing on the complex interplay between their local actors and populations and the central state, the special role of border cities within modern states is highlighted. The session aims at bringing together analyses of different cities and spheres to develop a holistic view of the repercussions of military threat on urban communities.

**Awaiting the Attack. Border Towns and Cities in Times of Rising Military Threat in Central and Eastern Europe since the 19th Century**



Call for Papers for S 23 at EAUH Conference in Ostrava, 4-7 September 2024. Border cities are seismographs of international relations. In times of peace and cooperation their economies can flourish and people from both sides of the border can interact. Consequently, they are also the first that witness repercussions of rising international tensions. Focussing on situations of (perceived) military threat from the neighboring country, this session will shed light on the various implications that modes of international politics have on urban societies and local communities since the 19th century in Central and Eastern Europe. On the one hand, towns and cities themselves will be object of investigation. How does the situation of rising hostilities affect local politics? How do modes of inclusion and exclusion change? What actors dominate the scene and within which discourses are they located? These questions are in particular interesting in multi-ethnic urban settings. It will involve the issue of how the function of border towns and cities as logistical backbone for military activities influences local politics and the economic life of these places. Once military troops are stationed, are they perceived as protectors of the city or rather as danger? How does the growing visibility of the military affect the security and gender roles in the city? And can the urban elite maintain its right to self-governance in this moment of massive intrusion by central state power executors? How do local actors position themselves vis-à-vis central state activities? Another field of investigation will concentrate on how specific parts of the urban population deal with the perspective of their city eventually becoming a military battleground. What measures do they take to prepare and to protect themselves and their property? When do they decide to leave the city and how does this affect the urban life? A special focus will be laid on stakeholders of urban heritage and their role in the preparation and protection of the tangible as well as intangible heritage of the city.

On the other hand, we are interested in the role border towns and cities play within the state-wide discourse produced during the preparations for an awaited attack. What argumentative function is ascribed to them to mobilise the population for the foreseen military campaign? What role do militaries ascribe to border cities for the general combat morale as well as for strategic planning? And what measures does the central state undertake to prepare the hinterland for sustaining the city and to evacuate its population in case this will be necessary? By combining both perspectives, this session will provide insights into the complex interplay between the central state and urban communities in general as well as border towns and cities in particular. It will highlight the analytical potential of extraordinary situations to understand the complexity of urban settings in respect to political discourses and their existing, though not always openly visible, conflict lines.

## **Kontakt**

PD Dr. Heidi Hein-Kircher: [heidi.hein-kircher@herder-institut.de](mailto:heidi.hein-kircher@herder-institut.de)

Dr. Frank Rochow: [Frank.Rochow@b-tu.de](mailto:Frank.Rochow@b-tu.de)

Dr. habil. Aleksander Łupienko: [ollup@wp.pl](mailto:ollup@wp.pl)

<https://eauh2024ostrava.osu.eu/specialist-session/>

---

## Zitation

Awaiting the Attack. Border Towns and Cities in Times of Rising Military Threat in Central and Eastern Europe since the 19th Century. In: H-Soz-Kult, 04.08.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137813](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137813).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**09) Oberschöneweide - Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins**

Veranstalter Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB) (Industriesalon Schöneweide)

Ausrichter Industriesalon Schöneweide  
Veranstaltungsort Reinbeckstr. 10  
12459 Berlin

Vom - Bis  
**12.09.2023**

Website  
<https://www.berlin.de/aufarbeitung/mein-kiez/artikel.1335496.php>

Von  
Werner Menke-Schersch, Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB)

Kiezgespräch und kostenlose Kiez-Spaziergänge

**Oberschöneweide - Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins:  
Wohnen und Arbeiten in der Elektropolis des Ostens**

Oberschöneweide galt als „Elektropolis“ des Ostens. Das Werk für Fernseh elektronik war während der Teilung der größte Volkseigene Betrieb (VEB) Ost-Berlins. Welchen Einfluss nahm die SED-Diktatur über die Arbeitswelt auf ihre Bürgerinnen und Bürger? Und wie erlebten die Menschen aus den Betrieben in Oberschöneweide das Jahr 1989 und die damit beginnenden Veränderungen?

Mit der Reihe „Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins“ nimmt der Berliner Aufarbeitungsbeauftragte (BAB) den Alltag in Ost- und West-Berlin, das Leben mit der Mauer und die Auswirkungen von Diktatur und Demokratie in den Blick.

**Programm**

Kiez-Spaziergänge  
Leben und Arbeiten in der Elektropolis der DDR  
Dienstag, 12. September 2023, 16 Uhr  
Donnerstag, 14. September 2023, 15 Uhr  
Samstag, 16. September 2023, 10 Uhr

Treffpunkt  
Industriesalon Schöneweide  
Reinbeckstr. 10, 12459 Berlin  
Haltestelle: Firlstraße

Die Führungen werden präsentiert vom Industriesalon Schöneweide

Anmeldungen für die Kiez-Spaziergänge:  
[veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de](mailto:veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de)

Kiezgespräch  
Donnerstag, 14. September 2023, 18 Uhr

## **Seite B 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Veranstaltungsort  
Industriesalon Schöneweide  
Reinbeckstraße 10  
12459 Berlin

Im Gespräch:

Thomas Irmer, Historiker

Matthias Costa, Zeitzeuge

Angela Thomas, Zeitzeugin

Moderation:

Jana Birthelmer, Referentin beim Berliner Aufarbeitungsbeauftragten

Anmeldungen für das Kiezgespräch:  
veranstaltungen@aufarbeitung-berlin.de

<https://www.berlin.de/aufarbeitung/mein-kiez/artikel.1335496.php>

---

Zitation

Oberschöneweide - Mein Kiez. Geschichte(n) des geteilten Berlins. In: H-Soz-Kult, 21.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138169](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138169).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **10) Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse**

Veranstalter Nordost-Institut, Lüneburg (IKGN e.V.)  
Veranstaltungsort Nordost-Institut, Lüneburg, Lesesaal

21335 Lüneburg

Vom - Bis

**12.09.2023 - 30.11.2023**

Website

<https://www.ikgn.de/veranstaltungen/sicherheitspolitik-in-ostmitteleuropa.html>

Von

Katja Bernhardt, Nordost-Institut, Lüneburg (IKGN e. V.)

Vor dem Hintergrund des Krieges gegen die Ukraine widmet sich die diesjährige Vortragsreihe des Nordost-Instituts aus historischer und aktuellpolitischer Sicht sicherheitspolitischen Grundfragen in Ost- und Ostmitteleuropa.

## **Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse**

Aufgrund des Angriffskriegs gegen die Ukraine hat eine Neubewertung sicherheitspolitischer Grundfragen begonnen, bei der auch auf historische Erkenntnisse Bezug genommen wird. Die diesjährige Vortragsreihe des Nordost-Instituts widmet sich diesem Thema. In ihr werden historische Reflexionen mit Analysen der aktuellen europäischen Sicherheitspolitik aus regionaler Perspektive verbunden. Ausgehend von der Ära des Kalten Krieges, die zwischen Abschreckung und Dialog Sicherheit suchte, geht es um die Friedensdividende und das vielmals beschworene Ende der Notwendigkeit einer Sicherheitspolitik in Europa 1989/91. Vor diesem historischen Hintergrund werden im zweiten Teil der Vortragsreihe aktuelle regionale Sicherheitskonzepte vorgestellt, die von Deutschland, dem Baltikum und Polen bis zur Ukraine reichen.

### **Programm**

Dienstag, 12. September 2023

Abschreckung und Dialog. (Ab-)Rüstung und das Ende des Kalten Krieges (Tim Geiger, Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin)

Dienstag, 10. Oktober 2023

Mit Sicherheit in Europas Mitte. Der Krieg und Polens Rolle in der NATO und der Europäischen Union (Kai-Olaf Lang, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin)

Dienstag, 24. Oktober 2023

Überlegungen zur baltischen Sicherheitspolitik (Ramūnas Misiulis, Botschafter der Republik Litauen in der Bundesrepublik Deutschland)

Dienstag, 7. November 2023

Was hat der Krieg verändert? Die Ukraine und die russische Aggression (Frank Golczewski, Universität Hamburg)

Dienstag, 14. November 2023

1989/1990: Friedensdividende und nun das Ende der europäischen Sicherheitsarchitektur? (Hannah Schnier, Helmut Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, Hamburg)

Donnerstag, 30. November 2023

Sonderzug nach Moskau? Die deutsche Russlandpolitik seit 1990 (Bastian Matteo Scianna, Universität Potsdam)

### **Kontakt**

k.bernhardt@ikgn.de

<https://www.ikgn.de/veranstaltungen/sicherheitspolitik-in-ostmitteleuropa.html>

---

### **Zitation**

Sicherheitspolitik in Ostmitteleuropa: Historische Erfahrungen und aktuelle Erkenntnisse. In: H-Soz-Kult, 01.09.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-138326](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138326)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**11) KI-gestützte Texterkennung (OCR/HTR) bei "kleinen" Sprachen Zentral- und Osteuropas**

Veranstalter Collegium Carolinum, Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei in Kooperation mit der Universität Augsburg

Veranstaltungsort Collegium Carolinum, Hochstr. 8  
Gefördert durch Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); Universität Augsburg

81669 München

Vom - Bis  
**14.09.2023**  
Frist  
11.09.2023

Von  
Martina Niedhammer, Collegium Carolinum, Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei (München)

Der Workshop beschäftigt sich mit der Bedeutung "kleiner" Sprachen für die historische Quellenarbeit zum östlichen Europa und erprobt bereits bestehende IT-Lösungsansätze für den Forschungsalltag.

**KI-gestützte Texterkennung (OCR/HTR) bei "kleinen" Sprachen Zentral- und Osteuropas**

Automatische Text- und zunehmend auch Handschriftenerkennung (OCR / HTR) spielen im historischen Arbeitsalltag eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dabei wird jedoch häufig übersehen, dass entsprechende Modelle oftmals anhand „großer“ Sprachen, wie Englisch oder Deutsch, entwickelt wurden, weshalb ihr Nutzen für „kleine“ Sprachen begrenzt ist. Im Workshop nehmen wir mit dem östlichen Europa eine Region in den Blick, in der Historikern traditionell mit einer Vielzahl „kleiner“ Quellensprachen konfrontiert werden und fragen einerseits nach den Spezifika der Forschungsarbeit mit eben diesen Sprachen. Andererseits erproben und diskutieren wir Lösungsansätze, die für die Forschungspraxis „kleiner“ Sprachen bereits entwickelt wurden.

Das besondere Augenmerk der eintägigen Veranstaltung liegt auf der Verzahnung von methodischer Reflexion und Praxis, weshalb neben Historikern auch Kollegen aus den Digital Humanities, der IT und dem Bibliothekswesen beteiligt sind. Auf diese Weise möchten wir unter anderem folgende Fragen adressieren: Welchen Mehrwert kann das ursprünglich in der Soziolinguistik entwickelte Konzept der „kleinen“ Sprache für die historische Forschung zu Zentral- und Osteuropa entfalten? Inwieweit knüpft es an die Selbstwahrnehmung von historischen Akteuren und / oder die praktische Frage nach der Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Quellen an? Anders gefragt: Gibt es auch große „kleine“ Sprachen? Inwiefern sind dabei auch das Nebeneinander mehrerer „kleiner“ Sprachen oder Interferenzen mit „großen“ Sprachen, die sich in Quellen häufig finden, von Bedeutung?

Interessierte Gäste sind nach vorheriger Anmeldung herzlich willkommen. Eine digitale Zuschaltung per Zoom ist auf Anfrage möglich. Teilnehmende sind eingeladen, für die Hands-on-Session gedruckte und handschriftliche Quellenbeispiele (in digitalisierter Form) aus ihrer eigenen historischen Forschungsarbeit zum östlichen Europa mitzubringen. Zur

## **Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

besseren Planung bitten wir um eine entsprechende Nachricht bis einschließlich 11. September 2023 an [martina.niedhammer@collegium-carolinum.de](mailto:martina.niedhammer@collegium-carolinum.de)

### **Programm**

09.00–09.30 Uhr

Martina Niedhammer (München) / Jana Osterkamp (Augsburg): „Kleine“ Sprachen in den Geschichtswissenschaften. Probleme und Herausforderungen einer Quellen- und Analysekategorie

09.30–10.15 Uhr

*Keynote*

Michael Moser (Wien): Das „Ruthenische“ im habsburgischen Galizien (1772–1918): Aspekte der Sichtbarkeit und Nachhaltigkeit einer großen „kleinen“ Sprache

10.15–10.45 Uhr

Kaffeepause

*Slavische Sprachen: Wege zur „digitalen Gleichberechtigung“*

Moderation: Johannes Gleixner (München)

10.45–11.15 Uhr

Annette Höslinger-Finck (Wien): Die Neukatalogisierung der Ruthenica-Sammlung an der Österreichischen Nationalbibliothek: neue Zugänge mithilfe von KI?

11.15–12.15 Uhr

Kay-Michael Würzner / Robert Sachunsky (Dresden) / Wito Böhmk (Bautzen): Quelloffene Workflows zur automatischen Texterkennung für ressourcenarme Sprachen am Beispiel des Obersorbischen

Mittagessen

13.30–15.30 Uhr

*Hands-on-Session*

Moderation: Michael Kabelka (Augsburg)

Niklas Platzer (Florenz) / Florian Langhanki (Würzburg): Praktischer Teil mit eigenen Quellenbeispielen der Teilnehmenden

15.30–16.00 Uhr

Kaffeepause

*Diasporasprachen im östlichen Europa und ihre Quellen*

Moderation: Martina Niedhammer (München)

16.00–17.30 Uhr

Arpine Maniero (München) / Jürgen Heyde (Leipzig): Erfahrungen aus der Praxis: Armenisch und Armeno-Kipčak (online)

Daria Vakhrushova (München, Düsseldorf): Erfahrungen aus der Praxis: Jiddisch (online)

Alexej Tikhonov (Freiburg i. Br.): Von der Handschrift zum Algorithmus: HTR in der Slavistischen Linguistik und darüber hinaus. Das Beispiel nichtlateinischer Alphabete

*Abschlussdiskussion und gemeinsames Abendessen*

**Kontakt**

Dr. Martina Niedhammer

E-Mail: [martina.niedhammer@collegium-carolinum.de](mailto:martina.niedhammer@collegium-carolinum.de)

**Zitation**

KI-gestützte Texterkennung (OCR/HTR) bei "kleinen" Sprachen Zentral- und Osteuropas.  
In: H-Soz-Kult, 27.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138290](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138290).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**12) 4. Begegnungstagung „Kultureinrichtungen im Dialog“.**  
Landsmannschaften und Kultureinrichtungen der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft

**14. bis 17. September 2023, Bonn**

## Sonntag, 17. September 2023

Teilnahme am Ostdeutschen Markttag  
zum Tag der Heimat 2023, Münsterplatz

10.30 Uhr

Podiumsdiskussion:

Die Bedeutung des deutschen kulturellen  
Erbes im Kontext zur Gegenwart

Sollte Ihnen eine persönliche Teilnahme aus  
terminlichen Gründen nicht möglich sein, so  
können Sie gerne eine Vertreterin bzw. einen  
anderen Vertreter Ihrer Institution/Einrichtung  
entsenden.

Aktuelle Änderungen im Programm entnehmen Sie bitte  
unseren Internetseiten:

Weitere Auskünfte:

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen  
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn  
Brunnenstraße 191, 10119 Berlin  
Telefon Bonn: 0228 / 249 65040  
Telefon Berlin: 030 / 863 355 10  
E-Mail: kontakt@kulturstiftung.org

gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

## HINWEISE FÜR TAGUNGSTEILNEHMER

### 1. Hotel

Motel One  
Am Hauptbahnhof 12  
53111 Bonn

### 2. Tagungsstätte

St. Remigius, Kapitelsaal  
Brüdergasse 8  
53111 Bonn

### 2. Wegweiser

Die Tagungsstätte befindet sich im Stadtzentrum und ist  
fußläufig zu erreichen.

### 3. Anmeldung

Um verbindliche schriftliche Anmeldung per Post oder  
E-Mail ([veranstaltungen@kulturstiftung.org](mailto:veranstaltungen@kulturstiftung.org)) wird bis  
spätestens **08. September 2023** gebeten.

### 4. Verpflegung und Unterkunft

Bei den Mahlzeiten sind Sie Gast der Kulturstiftung.  
Für die Unterkunft der Tagungsteilnehmer werden Ihnen  
von uns Zimmer zur Verfügung gestellt. Über die  
Reservierung und die Teilnahme an der Veranstaltung  
erhalten Sie eine Bestätigung. Bei Nichtnutzung der  
bestellten und zugesagten Unterkunft müssen die der  
Kulturstiftung in Rechnung gestellten Kosten vom  
Besteller erstattet werden. Die Anzahl der  
Tagungsteilnehmer ist begrenzt.

### 5. Fahrtkosten

Diese können für die angemeldeten Teilnehmer bei  
Benutzung der Deutschen Bahn AG in der niedrigsten  
Wagenklasse übernommen werden. Hierfür ist die  
Vorlage der Fahrkarte notwendig. Bei Benutzung des  
Pkw ist die Wegstrecken-Entscheidung für Hin- und  
Rückfahrt auf einen Betrag von € 0.20 pro Kilometer  
begrenzt. Für Personen- und Sachschäden bei der An-  
und Abreise sowie am Tagungsort kann keine Haftung  
übernommen werden. Taxikosten können nicht erstattet  
werden.



Kulturstiftung  
der deutschen Vertriebenen

## EINLADUNG

### 4. Begegnungstagung „Kultureinrichtungen im Dialog“



Landsmannschaften und  
Kultureinrichtungen der  
Vertriebenen im Dialog mit Bund,  
Ländern und Wissenschaft

**14. bis 17. September 2023**

**Bonn**



## Zum Tagungsthema

Das im Jahr 2020 erstmals initiierte Format „Kultureinrichtungen im Dialog“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen hat sich in den vergangenen drei Jahren zu einer festen Plattform des Austausches zwischen Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit der Heimatvertriebenen untereinander und mit fachlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen des §96 BVFG-Förderbereichs entwickelt.

In diesem Jahr wird unsere Tagung erstmals in den Ostdeutschen Markttag eingebunden sein und dort mit einer Podiumsdiskussion zur Bedeutung der Bewahrung des deutschen kulturellen Erbes enden.

Bei der diesjährigen Veranstaltung unter dem Titel „Kultureinrichtungen im Dialog“ wollen wir erneut Impulse für die künftige Arbeit der Kulturstiftung setzen. Gleichzeitig wollen wir zukunftsweisend bedeutende Themenfelder der Kulturarbeit nach § 96 BVFG erörtern und im Dialog die Weichen für eine stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung setzen. Im Rahmen der Begegnungstagung wollen wir auch das Projekt der Kulturstiftung zur Entwicklung von Bildungsformaten im schulischen und außerschulischen Bereich vorstellen und Anwendungsmöglichkeiten diskutieren.

Gemeinsam gilt es, auf Bewährtem aufzubauen, mit verstärkter Kraft auch Neues in Angriff zu nehmen und Zukunft neu zu gestalten. Das beinhaltet auch, über Organisations- und andere Grenzen hinweg zusammen zu arbeiten, Hilfe zu leisten und Kräfte zu bündeln.

## Programm

### Donnerstag, 14. September 2023

14.00 Uhr  
**Reinfried Vogler,**  
Ehrenvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn  
Grußwort

14.15 Uhr  
**Thomas Konhäuser,** Projektleiter, Berlin  
Begrüßung und Impuls

14.30 Uhr  
**Themenblock 1: Stand und Perspektiven der Kulturarbeit gemäß §96 BVFG**

18.00 Uhr  
Abendessen

### Freitag, 15. September 2023

**Themenblock 2**  
10.00 Uhr  
**Die Rolle von nach §96 tätigen Einrichtungen in der schulischen und außerschulischen Bildung**

**Themenblock 3**  
11.30 Uhr  
**Stärkung der Nachwuchsförderung in nach §96 BVFG tätigen Einrichtungen und Möglichkeiten der Vernetzung zur Erzielung von Synergieeffekten**

13.00 Uhr  
Mittagessen

14.30 Uhr  
**Themenblock 4**

**Bedeutung des Einsatzes neuer Medien zur Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit und Möglichkeiten zur Gewinnung von Multiplikatoren**

16.00 Uhr  
**Themenblock 5: Vermittlung von Flucht und Vertreibung und Integration der deutschen Heimatvertriebenen und mögliche Einbeziehung der Einrichtungen der eigenständigen Kulturarbeit**

18.00 Uhr  
Abendessen

### Samstag, 16. September 2023

10..30 Uhr  
**Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Heimat mit Weihbischof Dr. Hauke**

12.00 Uhr  
Mittagessen

14.00 Uhr  
**Informationsbesuch des Hauses der Geschichte Bonn der Bundesrepublik mit Diskussion zur musealen Wissensvermittlung**

18.00 Uhr  
Abendessen

**13) Nicolaus Copernicus (1473-1543) aus Preußen. Facetten einer lokalen Persönlichkeit mit universaler Wirkungsgeschichte.**

Wissenschaftliche Tagung der Copernicus- Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V., 15. bis 18.09.2023, Frauenburg / Frombork

**Wissenschaftliche Tagung der Copernicus-Vereinigung für  
Geschichte und Landeskunde Westpreußens, Münster**



– in Kooperation mit der Historischen  
Kommission für ost- und westpreußische  
Landesforschung, Lüneburg –

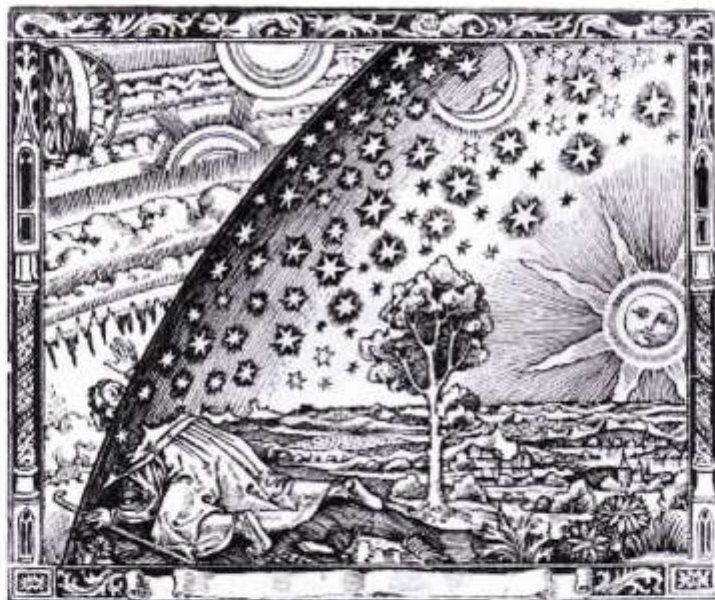


und in Verbindung mit dem Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich  
des 550. Geburtstags des großen Astronomen

**Nicolaus Copernicus (1473–1543) aus Preußen.  
Facetten einer lokalen Persönlichkeit  
mit universaler Wirkungsgeschichte**

15.–18.09.2023, Frauenburg / Frombork

Tagungsort: Hotel Kopernik  
ul. Kościelna 2, 14-530 Frombork



Camille Flammarion: L'Atmosphère. Météorologie Populaire, Paris 1888, S. 163

## PROGRAMM

FREITAG 15.09.2023

Nachmittags Anreise

19 Uhr

Abendessen

Abendvortrag

Edith Jurkiewicz-Pilska (Frombork): Der Einfluss astronomischer Beobachtungen auf das Bild des Universums – am Beispiel von Königsberg / Królewiec, Braunsberg / Braniewo, Frauenburg / Frombork, Deutsch Trunz / Milejewo, Danzig / Gdańsk

Gemütliches Beisammensein

~~SAMSTAG~~  
SONNABEND  
SAMSTAG 16.09.2023

9 Uhr

Vorträge

### **Patria et Religio**

Prof. Dr. Sven Tode (Flensburg): Die Reformation in Preußen und die Bischöfe des Ermlands

Prof. Dr. Andrzej Kopiczko (Olsztyn): Das ermländische Domkapitel zur Zeit des Copernicus

### **Ad Fontes**

Prof. Dr. Teresa Borawska (Toruń): Die Bibliothek des Copernicus als Wissensraum

11.15 Uhr Kaffeepause



11.30 Uhr

Dr. Jürgen Hamel (Barth): „De Revolutionibus“. Die erste deutsche Übersetzung in der Grazer Handschrift

### **Ad Scientiam**

Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann (Potsdam): Copernicus, warum kein Astrologe? Kometenbeobachtung in Preußen und dem südlichen Ostseeraum

Prof. Dr. Andreas Kühne (München): Trigonometrie, eine praktische Wissenschaft. Die Landvermessung in Preußen

13.45 Uhr Kleine Mahlzeit

15 Uhr Besichtigung

Kathedrale, Bibliothek, evtl. Ausstellung „Arma Christi“

18.30 Uhr

### **Ad publicum**

Abendvortrag

Prof. Dr. Janusz Małek (Toruń): Copernicus als Arzt

Empfang

**SONNTAG 17.09.2023**

9 Uhr

### **Receptio Copernicana**

Dr. Gudula Metze (Dresden): Copernicusbilder im Wandel

Prof. Dr. Jürgen Teichmann (München): Experimentelle Hinweise in der frühen Copernicus-Rezeption für die Bewegungen der Erde. Welche Bedeutung hatten sie für die Akzeptanz des Copernicanischen Systems?



10.30 Uhr Kaffeepause

11 Uhr

Dr. Daria Barow-Vassilevitch/Markus Barow (Berlin): Kopernikanische „Revolution“  
und die Bildungselite des Russischen Reiches im 18. und 19. Jahrhundert

Dr. Henryk Rietz (Toruń): Eine misslungene Erhebung zur „Ehre der Altäre“?  
Volkstümliches Copernicus-Gedenken in Frauenburg

12.30 Uhr Kleine Mahlzeit

Nachmittags Exkursion (Heilsberg / Lidzbark Warmiński)

19.30 Uhr Abendessen

**MONTAG 18.09.2023**

Abreise



[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fe/Koeniglich\\_Preuessen.PNG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fe/Koeniglich_Preuessen.PNG)

**Vorbereitungsteam:** Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann (Potsdam), OSTD Hans-Jürgen Kämpfert (Lübeck), Prof. Dr. Andreas Kühne (München)  
E-Mail: [heckmann.torun@web.de](mailto:heckmann.torun@web.de)

**Tagungsort & Unterkunft:** Hotel Kopernik  
ul. Kościelna 2, 14-530 Frombork  
Anja Piotrowiak: [hotel.kopernik@wp.pl](mailto:hotel.kopernik@wp.pl)  
Tel.: 0048 607 062 558 (Deutsch oder Polnisch)



**COPERNICUS - VEREINIGUNG**

**FÜR GESCHICHTE UND LANDESKUNDE WESTPREUSSENS e.V.**  
SITZ MÜNSTER / WESTFALEN

PD Dr. Sven Tode, Vorsitzender, Güntherstraße 51, 22087 Hamburg  
Tel.: 040/25497373, Fax 040/41352058, E-Mail: [tode@copernicus-online.eu](mailto:tode@copernicus-online.eu)

**14) Kirche im Wandel. Organisatorische und institutionelle Grundlagen der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen 1945–1963**

Veranstalter

Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e. V., Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland, Historischer Verein Ermland, Ackermann-Gemeinde Regensburg, Katholische Erwachsenenbildung in der Stadt Regensburg

Veranstaltungsort Runtingerhaus  
93047 Regensburg

Vom - Bis

**18.09.2023 - 20.09.2023**

Frist

15.08.2023

Website

<https://www.ikkdos.de/>

Von

Robert Pech, Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V.

Das Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. sowie die Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland, der Historische Verein Ermland, die Ackermann-Gemeinde Regensburg sowie die Katholische Erwachsenenbildung in der Stadt Regensburg laden herzlich zu der genannten Tagung vom 18.–20.9.2023 im Runtingersaal in Regensburg ein.

**Kirche im Wandel. Organisatorische und institutionelle Grundlagen der Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen 1945–1963**

„Not lehrt beten“, so lautet ein gängiges Sprichwort – und in der Tat ist der Kirche gerade bei der Neuorientierung und dem Neuanfang von Millionen Menschen nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs eine besondere Bedeutung zugekommen.

Weit mehr als die Hälfte der katholischen Vertriebenen fand in der Diaspora eine neue Heimat – in Regionen mit nicht selten mehr als 90 Prozent protestantischer Bevölkerung. Vielen Vertriebenen, die aus geschlossen katholischen Gebieten kamen, wurde die „Diasporareife“ abgesprochen. Andere wurden in katholischen Gebieten angesiedelt, trafen dort aber auf andere Frömmigkeitsformen und Traditionen, so dass es zu Abgrenzungs- und Austauschprozessen kam.

Die Tagung will die schwierige und ungemein differente „Neuaufstellung“ der katholischen Kirche in Deutschland resp. das Zueinanderfinden – wie auch das teilweise Nicht-Zueinanderfinden – von Katholikinnen und Katholiken „vor Ort“ und neu hinzukommenden Katholikinnen und Katholiken aufzeigen. Welche Wege suchten und fanden die Bistumsleitungen und die Gläubigen, um unter schwierigsten äußeren Rahmenbedingungen neu Kirche bzw. Gemeinde sein zu können und den Glauben zu leben? Und wie veränderte sich eigentlich die sog. Volksfrömmigkeit durch das „Verweben“ der bisweilen doch recht unterschiedlichen katholischen Traditionen?

## **Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Ein besonderer Blick gilt dem „Neubau“ der kirchlichen Möglichkeiten und des kirchlichen Lebens durch den Bau resp. die Einrichtung von Kirchen, Kapellen und Gemeindezentren sowie Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Altenheimen sowie konfessionsgebundenen Schulen. Wie waren die vielen – und nicht selten mit hohen Kosten verbundenen – Projekte überhaupt realisierbar, wie verbanden sich in den Jahren 1945 bis 1965 Solidarität, Ausgleich und Unterstützung? Und wie entwickelten sich aus dem „bunten Mix“ unterschiedlicher Katholizismen schließlich neue Gemeinden, wie fand die katholische Kirche in Deutschland im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils – und eingebunden in die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Zeit – zu einer neuen inneren und äußeren Ausgestaltung?

Mit dem Themenkomplex der Tagung werden gleichermaßen kirchenhistorische bzw. historische wie architekturgeschichtliche, kunsthistorische und volkskundliche und nicht zuletzt auch aktuelle Fragestellungen aufgeworfen.

Bitte geben Sie uns spätestens bis zum 15. August 2023 Nachricht, wenn Sie teilnehmen wollen. Eine evtl. erforderliche Übernachtungsmöglichkeit bitten wir Sie selbst zu organisieren. Teilnahmekosten fallen keine an.

### **Programm**

Vortragen werden:

- Prof. Dr. Hans-Georg Aschoff: Georg Wengler als Vertriebenenseelsorger im Bistum Hildesheim
- Dr. Franz Jürgen Selke Witzel: „Morgenstern in finsterner Nacht“. Das Diasporabistum Hildesheim und das ostdeutsche Kirchenliedgut
- Dr. Zofia Durda: „Dass alle eins seien“ – die Kirche St. Ansgar in Seevetal-Hittfeld
- Dr. Heinke Kalinke: Maria in der Ferne - eine Vertriebenenwallfahrt als Konfliktfeld und Erinnerungsort
- Prof. Dr. Jaroslav Šebek: Gemeinde(neu)bildung in Böhmen und Mähren
- Prof. Dr. Andrzej Kopiczko: Gemeindebildung im Ermland – Materialgrundlage
- Prof. Dr. Igor Halagida: Zur Seelsorge an den ukrainischen Neusiedlern
- Dr. Stefan Amt: Notkirchen – architekturhistorische Definition und Beispiele aus der Diözese Hildesheim
- Thomas Oschmann: „Den Flüchtlingen einen neuen religiösen Mittelpunkt geben...“ Architekt Martin Schilling und die Notkirchen der frühen Nachkriegszeit
- Susanne Schmidt: Zur Überlieferung zum Thema Flucht, Vertreibung und Integration im Archiv des Erzbistums Bamberg
- Weihbischof Dr. Reinhard Hauke / Prof. Dr. Rainer Bendel / Dr. Thomas Scharf-Wrede: Sicherung der Überlieferung der Vertriebenenverbände
- Dr. Elisabeth Fendl: Geschichten vom Aufbau: Die Kirchenbauten in der Vertriebenengemeinde Neutraubling
- Ferdinand Müller: Flüchtlingsseelsorge im Erzbistum München und Freising in den 1950er-Jahren
- Dr. Markus Schubert: Integration der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen durch Initiativen von Verbänden, Organisationen und heimatvertriebenen Priesterpersönlichkeiten im Bistum Passau nach 1945
- Dr. Torsten Müller: Beheimatung oder Abwanderung? Die katholischen Vertriebenen in der DDR
- Prof. Dr. Michael Hirschfeld: Orden in der Vertriebenenseelsorge

## **Seite B 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- Krisztina Kaltenecker: Die Siedlung und Katholische Kirchengemeinde Sankt Stephan bei Darmstadt 1947–1949. Zur Integrationsleistung der Kirchlichen Hilfsstelle Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Rainer Bendel / Prof. Dr. Klaus Unterburger / Dr. Thomas Scharf-Wrede: Abschlussreflexion

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

### **Kontakt**

Tel.: (07071)-949017  
Fax: (03212)-6275151  
E-Mail: [ikkdos@web.de](mailto:ikkdos@web.de)

<https://www.ikkdos.de/>

---

### Zitation

Kirche im Wandel. In: H-Soz-Kult, 31.07.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137835](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137835).  
Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.  
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Ein Kant-Bild als Wegweiser. Wissenschaftliches Kolloquium über Immanuel Kant. Finissage unter Schirmherrschaft von Stefan Zierke MdB, Präsident der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft**



**EIN KANT-BILD ALS WEGWEISER**  
**Wissenschaftliches Kolloquium über Immanuel Kant**

**Finissage unter der Schirmherrschaft von Stefan Zierke MdB, Präsident der Deutschen  
Parlamentarischen Gesellschaft**

**19. September 2023, 17 Uhr**  
**Parlamentarische Gesellschaft 10117 Berlin**  
[Friedrich-Ebert-Platz 2 · 10117 Berlin](#) [030 22792050](#)

*Neun Jahre – vom 13. Oktober 2014 bis zum 19. September 2023 – hing das Kant-Bildnis der Stiftung Königsberg von Johannes Heydeck aus dem Jahre 1872 in der Bibliothek der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft (DPG) in Berlin als Wegweiser der Kant-Dekade in das Kant-Jahr 2024, in dem der 300. Geburtstag des Weltweisen in zahlreichen Ländern begangen wird. Die Finissage am 19. September 2023, 17 Uhr, beendet die Präsenz des Kant-Bildes in der DPG, zugleich aber öffnet sie die Tür in das Kant-Jahr, in dem eine große Zahl von Veranstaltungen auf das Leben und das bis heute noch nicht abschließend erforschte Wirken des großen Königsberger Philosophen hinweisen wird. Die Finissage wird einige Akzente der Orientierung für das Kant-Jahr setzen:*

Schirmherr Stefan **Zierke** MdB, Präsident der DPG und Schirmherr  
Eröffnung und Begrüßung

Dr. Christean **Wagner**, Lahntal, Kuratorium der Stiftung Königsberg  
Immanuel Kants Bedeutung für die Politik

Christoph **de Vries** MdB, Hamburg, Vorsitzender der Gruppe der Vertriebenen  
und Aussiedler der CDU/CSU-Fraktion  
Kants Gedanken zum „ewigen Frieden“

Prof. Dr. Steffen **Dietzsch**, Berlin  
Zum Begriff „Aufklärung“ in der Königsberger Kultur

Direktor Dr. Jochen **Mähnert**, Lüneburg  
Heydecks Kant-Bild im Rahmen der Exponate zum Kant-Jahr 2024

Klaus **Weigelt**, Regensburg, Vorsitzender der Stiftung Königsberg  
Dank als moralischer Imperativ bei Kant

Anschließend kleiner Empfang

**Anmeldungen** an: Klaus Weigelt, [klaus-w-weigelt@t-online.de](mailto:klaus-w-weigelt@t-online.de) ; Albertstr. 11, 93047  
Regensburg. **Mit der Zusage ist das Geburtsjahr anzugeben; notwendig für den Einlass!**

**Mit der Teilnahme an dieser Veranstaltung drücken Sie Ihr Einverständnis aus, dass  
Ton- und Bildaufnahmen Verwendung zur Dokumentation der Veranstaltung finden.**

## **Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

### **16) „Praxislabor digitale Geschichtswissenschaft“ auf dem 54. Historikertag in Leipzig**

Veranstalter AG Digitale Geschichtswissenschaften des VHD  
Veranstaltungsort Seminargebäude S420, Campus Augustusplatz, Universität Leipzig

04109 Leipzig

Vom - Bis

**19.09.2023 - 21.09.2023**

Von

Thomas Meyer, Institut für Geschichtswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

Das Praxislabor der *Arbeitsgemeinschaft Digitale Geschichtswissenschaft* des VHD schafft eine Plattform, um Tools praktisch zu erkunden, Fragen zu stellen und pointiert Themen zu diskutieren. Eingebettet in das Praxislabor ist auch die Verleihung des „Peter-Haber-Preises für digitale Geschichtswissenschaft“ (Posterpitch) und die Mitgliederversammlung der AG.

### **„Praxislabor digitale Geschichtswissenschaft“ auf dem 54. Historikertag in Leipzig**

Die Arbeitsgemeinschaft Digitale Geschichtswissenschaft des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands bündelt mit dem „Praxislabor digitale Geschichtswissenschaft“ Initiativen der historisch arbeitenden Disziplinen und versammelt in Form von „Hands-On-Workshops“ eine Auswahl digitaler Ansätze und Methoden. Die AG versteht das Angebot als Treffpunkt für Interessierte und Spezialisten zum Thema digitale Methoden und praktische Anwendungen in der Geschichtswissenschaft.

**Bitte beachten Sie, dass Sie sich zur Vorbereitung der Workshops und zur Sicherstellung der notwendigen Voraussetzungen vorab für die einzelnen Workshops anmelden! Außerdem benötigen Sie bei den meisten Veranstaltungen einen eigenen Laptop und ggf. eine Stromverteilerdose.**

*Anmeldungen bis zum 15. September 2023 bitte bei Robert Scholz per E-Mail vornehmen: robert.scholz@geschichte.uni-halle.de.*

Alle Details zur Durchführung der Workshops werden über die Veranstalter:innen auf dem Blog der AG Digitale Geschichtswissenschaft gegeben:

<https://digigw.hypotheses.org/?p=4314>.

Die Veranstaltungen des Praxislabors finden im Raum S 420 im Seminargebäude neben dem Hauptgebäude der Universität Leipzig statt.

Eine Reihe von Fachsektionen widmet sich den Digitalen Geschichtswissenschaften, diese finden Sie unter:

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-137207>

## **Programm**

### Workshops

#### **Dienstag, 19. September 2023, 9:30 bis 13:00 Uhr**

##### *Wissenschaftliches Bloggen für Historiker: ein Praxis-Workshop*

Mareike König und Ulrike Stockhausen

Substack, Podcasts, TikTok, Instagram, Blogs – die Kanäle, auf denen Wissenschaftskommunikation betrieben wird werden immer vielfältiger. Welche Rolle spielen Wissenschaftsblogs in der sich immer weiter diversifizierenden WissKomm-Landschaft? Welche Vorteile bieten Blogs als Format für die Wissenschaftskommunikation und für den inner- und interdisziplinären Austausch gerade für historisch Forschende? Und wie funktioniert das in der Praxis?

In diesem Workshop diskutieren wir die Rolle von Wissenschaftsblogs als Format, um geschichtswissenschaftliche Forschung zu kommunizieren. Im praktischen Teil des Workshops arbeiten die Teilnehmenden in einem eigenen Schulungsblog von de.hypothesen im Content Management System WordPress. Gezeigt und geübt wird u.a. die Wahl des Designs, das Anlegen von Beiträgen und Seiten, das Einbinden von Fotos und der Umgang mit Copyright-Fragen.

Anmeldung: Die Teilnahme ist auf 20 Teilnehmende begrenzt. Anmeldung bitte bis zum 12.09.2023 an [blogs@maxweberstiftung.de](mailto:blogs@maxweberstiftung.de). Die Anmeldung setzt das Einverständnis voraus, dass die Mailadresse zum Anlegen eines Schulungsblogs gespeichert wird.

#### **Mittwoch, 20. September 2023, 9:00 bis 11:00 Uhr**

##### *Historische Raummodellierung mit Geokoordinaten und Qgis*

Katrin Moeller, Anne Purschwitz, Olaf Simons & Verein für Computergenealogie

Der Verein für Computergenealogie bietet mit dem Geschichtlichen Ortsverzeichnis (GOV) hervorragende Möglichkeiten zur Geokodierung historischer Orte und zur Verarbeitung von räumlichen Informationen. Der Workshop möchte das Angebot vorstellen und seine – momentan noch nicht ganz einfache Nutzung – demonstrieren und dabei auch künftige Nutzungswünsche mit den Workshopteilnehmern diskutieren. Über das Programm Qgis werden anschließend die Möglichkeiten zur Verarbeitung von Geodaten für eigene Projekte und Karten demonstriert und gemeinsam erprobt. Auf diese Weise werden Nutzungsmöglichkeiten auch für weitere Webservices und Geodatenportale eröffnet. Im Workshop soll ein Einblick in die Software erfolgen und anhand eines Beispiels die Erstellung von Karten, die Anbindung von Daten sowie die Analyse nachvollziehbar ausprobiert werden. Anhand kleinerer Projekte werden eigene Kartenschichten erzeugt (Layer) und Forschungsdaten aus historischen Projekten selbständig visualisiert. Vorkenntnisse sind nützlich aber keine Voraussetzung.

Anmeldung: Teilnehmer melden sich bitte möglichst bis zum 15. September 2023 unter der E-Mail [hinfo@geschichte.uni-halle.de](mailto:hinfo@geschichte.uni-halle.de) an. Sie erhalten dann die notwendigen Hinweise zur Tagungsteilnahme. Zum Workshop muss ein Notebook mitgebracht werden, auf dem Qgis installiert ist. Alle Informationen dazu gibt es unter der Website zum QGIS Projekt.

#### **Mittwoch, 20. September 2023, 11:00 bis 13:00 Uhr**

##### *Ediarum-Workshop*

Martin Fechner, Nadine Arndt und Jan Wierzoch (Berlin)

Ediarum ist eine Applikation für digitale Editionen, mit der Wissenschaftler:innen mit einer grafischen Arbeitsoberfläche Transkriptionen von Manuskripten in TEI-konformem XML anfertigen können, diese mit einem Apparat und passenden Registern versehen und die Ressourcen anschließend als digitale Edition im Web veröffentlichen können.

## **Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die Teilnehmer:innen werden im Workshop angeleitet, (1) mit ediarum.DB ein eigenes Projekt in einer Datenbank einzurichten, (2) die Module ediarum.BASE.edit und ediarum.REGISTER.edit für die Eingabe von Datensätzen im Oxygen XML Author zu installieren und (3) ein einfaches, eigenes Erweiterungsframework einzurichten. Im Laufe des Workshops können Fragen zu eigenen Projekten gestellt werden.

Zielgruppe des Workshops sind Entwickler von digitalen Editionen, die sich mit ediarum auf technischer Ebene vertraut machen wollen. Vorkenntnisse in XML und XPath sind erforderlich. Grundkenntnisse von eXist-db und Oxygen XML Author sind von Vorteil. Eine vorherige Anmeldung bis zum 15. September bitte unter: [ediarum@bbaw.de](mailto:ediarum@bbaw.de).

### **Mittwoch, 20. September 2023, 13:00 bis 15:00 Uhr**

#### *Nachhaltige digitale Lehrressourcen mit LiaScript*

Swantje Piotrowski (Kiel)

Eine offene Lehr- und Lernkultur erfordert Bildungsressourcen, die frei zugänglich und für jeden nutzbar sind. Oft sind diese jedoch nur eingeschränkt zugänglich und mit spezieller Software nachnutzbar. Der Workshop bietet einen Einblick in die Erstellung von nachhaltigen, einfach adaptierbaren digitalen Lernmaterialien. Dabei kommt LiaScript, eine Erweiterung der Auszeichnungssprache Markdown, zum Einsatz, welche speziell für die Erstellung von Open Educational Resources entwickelt worden ist. Dabei kann einfach im Browser oder Texteditor gearbeitet werden und der fertige Kurs, eine einfache Textdatei, über Github verbreitet werden.

In dem Workshop soll kurz auf die Potentiale dieser Technik eingegangen werden, um in Anschluss die ersten LiaScript-Funktionen einmal anhand vorbereiteter Kursmaterialien praktisch zu erproben.

Anmeldungen und Rückfragen möglich über: [s.piotrowski@email.uni-kiel.de](mailto:s.piotrowski@email.uni-kiel.de)

### **Mittwoch, 20. September 2023, 15:00 bis 16:30 Uhr**

#### *Erfolgreich recherchieren: historicumSEARCH, Deutsche Historische Bibliografie & GNTUsearch*

Gregor Horstkemper, Wiebke Herr und Michaela Morys-Reichard (München)

Der Umgang mit digitalen Recherchewerkzeugen ist eine Voraussetzung für erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit in Studium, Lehre und Forschung. Bibliographische Datenbanken und Metasuchangebote haben sich seit längerem in den Geschichtswissenschaften etabliert und bieten signifikante Mehrwerte gegenüber Printangeboten: Die Datenbestände sind breiter und aktueller angelegt, moderne Suchmaschinentechnologie erleichtert die Auffindbarkeit und Nachnutzung der Daten, und die Recherche ist unabhängig vom lokalen Bestand möglich. Eine effiziente und umfassende Nutzung dieser Angebote setzt gewisse Vorkenntnisse voraus, die im Workshop vermittelt und praktisch erprobt werden sollen. Im Zentrum stehen drei für Historiker:innen relevante Angebote, die im Rahmen des Fachinformationsdienste Geschichtswissenschaft von der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Deutschen Museum und Kooperationspartnern entwickelt werden: das zentrale Suchportal historicumSEARCH, die Deutsche Historische Bibliografie (DHB) und GNTUsearch als spezielles Rechercheangebot zur Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Umwelt. Die Teilnehmer erhalten Informationen aus erster Hand über den jeweiligen Projektstand, den inhaltlichen Zuschnitt der Datenbestände, die fachlich-systematische Erschließung sowie über Suchfunktionalitäten, Verfügbarkeitsanzeige und Exportmöglichkeiten für bibliographische Metadaten. Es besteht Gelegenheit, die theoretischen Kenntnisse praktisch zu vertiefen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.



**Donnerstag, 21. September 2023, 9:00 bis 11:00 Uhr**

*"Wikidata für HistorikerInnen"*

Bärbel Kröger und Jörg Wettlaufer (Göttingen)

Der Workshop richtet sich an Interessierte ohne Vorkenntnisse in den Bereichen Semantic Web, Linked Open Data und SPARQL. Er beinhaltet eine kurze Einführung in die Verwendung der Wikidata-Plattform und führt anhand von Beispielen aus der Geschichtswissenschaft in die Möglichkeiten von Linked Open Data in der Forschungspraxis ein. Dabei lernen die Teilnehmer die SPARQL Query Language kennen und werden anhand von einfachen Beispielen mit der Verwendung des Wikidata Query Service vertraut gemacht. Außerdem werden einige Beispiele für die Einsatzmöglichkeiten von Wikidata und Linked Open Data in den Geschichtswissenschaften vorgestellt.

Anmeldung: Eine Anmeldung der Teilnehmer erfolgt unter der Website <https://gda.hypotheses.org/>.

**Donnerstag, 21. September 2023, 11:30 bis 13:00 Uhr**

*Mitgliederversammlung der AG Digitale Geschichtswissenschaft*

Alte und neue Mitglieder der AG Digitale Geschichtswissenschaft sind herzlich zur Mitgliederversammlung eingeladen.

Donnerstag, 21. September 2023, 13:00 bis 14:00 Uhr

*Empfang Netzwerk Jüdische Geschichte*

Anna Menny (Hamburg)

Empfang des Netzwerkes und Portals "Jüdische Geschichte online" mit Kurzvorstellung der Meta-Suche in verschiedenen digitalen Projekten des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg) und des Moses-Mendelsohn-Zentrums (Potsdam).

**Donnerstag, 21. September 2023, 14:00 bis 16:00 Uhr**

*Peter-Haber-Preis für Digitale Geschichtswissenschaft*

Seit 2021 vergibt die AG Digitale Geschichtswissenschaft im VHD gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Institut Paris den Peter-Haber-Preis für digitale Geschichtswissenschaft. Mit dem Preis wird an den Schweizer Historiker und Privat-Dozenten für Allgemeine Geschichte der Neuzeit, Peter Haber (1964-2013), gedacht. Sein wissenschaftliches Werk und sein Engagement haben wichtige Impulse für die digitale Geschichtswissenschaft geliefert. Auf der Digital History im Mai 2023 wurden vom Publikum und einer Jury zehn bis zwölf Poster zur Präsentation auf dem Historikertag ausgewählt, die nun im Rahmen der Veranstaltung mit einem minütigen Pitch kreativ vorgestellt werden. Die drei besten Vorstellungen werden prämiert.

**Donnerstag, 21. September 2023, 16:00 bis 18:00 Uhr**

*RStudio - Geschichtswissenschaft zwischen Stoppwörtern und Plots*

Robert Scholz (Halle (Saale))

Allgemein Interessierten wird in einem Workshop von ca. 90 Minuten die Auswertung von Tweets und die Visualisierung von Ergebnissen mithilfe des Statistikprogrammes R-Studio nahegebracht. Das Erheben der Tweets selbst steht nicht im Vordergrund, weil dies durch individuelle Accounts und Zugriffsrechte geregelt wird. Stattdessen sollen Teilnehmer an einem klar umrissenen Quellenkorpus arbeiten, dessen Erhebungsparameter transparent gemacht werden. Eingeführt werden die Grundlagen von R-Studio und Analysemöglichkeiten von Tweets. Dabei werden Datenformate, Merkmale von Tweets

und Ergebnisanalysen besprochen. Interessierte sollen den Beispieldatensatz auf dem eigenen PC mit RStudio angeleitet auswerten und so das Potenzial dieser Software eigenständig weiter erkunden können.

Zitation

„Praxislabor digitale Geschichtswissenschaft“ auf dem 54. Historikertag in Leipzig. In: H-Soz-Kult, 01.09.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-138410](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138410)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**17) Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel: Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen**

Veranstalter

WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT / LANDSMANNSCHAFT WESTPREUßEN E.V.  
(DEULA Westfalen-Lippe GmbH)  
Ausrichter DEULA Westfalen-Lippe GmbH  
Veranstaltungsort Dr.-Rau-Allee 71

48231 Warendorf

Vom - Bis

**22.09.2023 - 24.09.2023**

Website

<https://kongress2023.westpreussische-gesellschaft.de/>

Von

Annelie Kürsten

"Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel: Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen", WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT, Westpreußen-Kongress vom 22. – 24. September 2023 in Warendorf

**Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel: Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen**

Zwischen 1642 und 1648 lebte Johann Amos Comenius (1592–1670) in der – zu dieser Zeit von Schweden besetzten – Hafenstadt Elbing und traf dort auf ein blühendes geistiges Leben, an dem er als einer der herausragenden Akteure auf vielfältige Weise teilnahm. Seine Anwesenheit und sein Wirken in der Region, die späterhin Westpreußen hieß, lassen es deshalb als lohnend erscheinen, die interkulturellen Verflechtungen der Nationen und die Beziehungen zwischen den Konfessionen in dieser geschichtlichen Phase eingehender zu erschließen. Dabei soll es aber nicht nur um die historischen Spuren gehen, die der große Humanist im Königlichen Preußen, vor allem in den Städten Elbing und Thorn, hinterlassen hat, sondern zugleich auch um die Bedeutung, die ihm bis heute im allgemeinen Diskurs in Deutschland wie in Polen – sowie im gesamteuropäischen Kontext – zugemessen wird.

## **Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

### **Programm**

#### **FREITAG, 22.09.2022**

19:30 Uhr

Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Eröffnung der Tagung  
Ulrich Bonk, Stellvertr. Vorsitzender der Westpreußischen Gesellschaft

Einführung in die Kongress-Thematik

Prof. Dr. Erik Fischer, Vorsitzender der Westpreußischen Gesellschaft

20:00 Uhr

Der Comenius-Garten in Berlin – ein Raum zum Leben, Forschen und zur wissenschaftshistorischen Rekonstruktion eines Welt- und Menschenbilds  
Dr. Neele Illner, Berlin (virtuelle Teilnahme)

#### **Sonnabend, 23.09.2023**

09:00 Uhr

Kalvinisten und Antitrinitariernetzwerke des 17. Jahrhunderts in Polen-Litauen  
Prof. Dr. Karin Friedrich, Aberdeen

10:30 Uhr

Johann Amos Comenius - Sein Lebenswerk im Zeitalter des  
Dreißigjährigen Krieges und seine nachhaltige Wirkung  
Prof. Dr. Andreas Fritsch, Berlin

14:00 Uhr

Des Comenius Elbinger Jahre und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645  
Pfr. i. R. Dr. Manfred Richter, Berlin

15:15 Uhr

Workshop: Erfahrungen mit der Lektüre von Comenius-Texten  
Prof. Dr. Andreas Fritsch, Berlin

16.45 Uhr

Zur Wirkungsgeschichte von Johann Amos Comenius: Der Diskurs der Frühaufklärung bei  
Gottfried Wilhelm Leibniz und Daniel Ernst Jablonski  
Dr. Hartmut Rudolph, Potsdam

19:30 Uhr

Comenius – eine europäische Leitfigur: Das Konzept der Stichting Comenius Museum in  
Naarden/NL  
Prof. Dr. Erik Fischer, Bonn

20:30 Uhr

Verleihung des „Westpreußischen Kulturpreises 2023“ an Prof. Dr. Karin Friedrich

**SONNTAG, 24.09.2023**

09:00 Uhr

Jan Amos Komeński we współczesnej polskiej pedagogice – stan badań i refleksje [Jan Amos Komeński in der zeitgenössischen polnischen Pädagogik – Stand der Forschung und Reflexionen]

Dr. Barbara Dobrowolska, Siedlce (virtuelle Teilnahme)

10:30 Uhr

Bewegungen und Erfahrungen: Ansätze zu grenzüberschreitender Ökumene  
Pfr. i. R. Dr. Justus Werdin, Frankfurt (Oder)

11:30 Uhr

Abschlussdiskussion, Leitung: Prof. Dr. Erik Fischer

12:00 Uhr

Schlusswort und Verabschiedung

Ulrich Bonk, Stellvertr. Vorsitzender der Westpreußischen Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Änderungen vorbehalten

Stand: 11.08.2023

**Kontakt**

Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V., Mühlendamm 1,  
48167 Münster-Wolbeck

Telefon: 02506/3057-50

E-Mail: [info@westpreussische-gesellschaft.de](mailto:info@westpreussische-gesellschaft.de)

Internet: <https://westpreussische-gesellschaft.de/>

Veranstaltungsort: DEULA Westfalen-Lippe GmbH

Internet: <https://www.deula.de/bundesverband-deula-e-v>

<https://kongress2023.westpreussische-gesellschaft.de/>

---

**Zitation**

Johann Amos Comenius im Land an der unteren Weichsel: Interkulturelle Spuren eines universellen Gelehrten, Theologen und Pädagogen. In: H-Soz-Kult, 25.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138083](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138083).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



## **18) Wohlfühlen im Museum**

### **Jahrestagung "Wohlfühlen im Museum"**

Veranstalter Bundesverband Museumspädagogik e.V.  
Veranstaltungsort  
Haus der Geschichte Bonn  
53113 Bonn

Vom - Bis  
**24.09.2023 - 26.09.2023**

Website  
<https://www.museumspaedagogik.org/bundesverband/jahrestagungen>

Von  
Miriam Rouenhoff, Schriftführer, Bundesverband Museumspädagogik e.V.

1996 rückte Judy Rand mit ihrer Visitor Bill of Rights die Besucher:innen in den Mittelpunkt und stieß damit einen grundlegenden Perspektivwechsel an. Heute gewinnen Themen wie Lebensqualität, lebenslanges Lernen und soziales Miteinander einen immer größeren Stellenwert in der Gestaltung von Arbeit und Freizeit gleichermaßen. Was bedeutet vor diesem Hintergrund „Wohlfühlen im Museum“? Welchen Beitrag können Museen leisten, welche Voraussetzungen müssen sie schaffen?

### **Jahrestagung "Wohlfühlen im Museum"**

Die Tagung diskutiert in internationalem Kontext, wie Museen Wellbeing befördern können, welche Bedürfnisse und Erwartungen das Freizeitverhalten von (Nicht-)Besuchern prägen und wie wir zum Wohlfühlen aller – Publikum wie Personal – beitragen können.

#### **Programm**

##### **Sonntag, 24. Sept. 2023**

Ab 12.00 Tagungsbüro geöffnet

im Foyer / Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Alle registrierten Tagungsteilnehmer:innen (mit Namensschild) erhalten freien Eintritt in folgenden Einrichtungen

(innerhalb der Öffnungszeiten, bitte individuell prüfen):

Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (generell freier Eintritt),

Stadtmuseum Bonn (generell freier Eintritt),

Beethoven-Haus (So+Mo), Kunstmuseum Bonn (So+Di), August Macke-Haus (So.),

Siebengebirgsmuseum (So.), Deutsches Museum Bonn (So.), LVR LandesMuseum Bonn

(So.), Adenauerhaus (generell freier Eintritt), Arithmeum (So.), Museum Koenig (So.),

Bundeskunsthalle (So+Di), Arpmuseum (So.)

14.00 bis 17.00 Herbsttreffen

Arbeitskreis Bildung und Vermittlung im Deutschen Museumsbund

Hierzu ergeht eine eigene Einladung über den Arbeitskreis.

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Webseite des Deutschen Museumsbundes:

<https://www.museumsbund.de/fachgruppen-und-arbeitskreise/arbeitskreis-bildung-und-vermittlung/>

12.30 und 16.00 Begleitung durch die Dauerausstellung / Haus der Geschichte

## **Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

14.00 Begleitung durch die Wechsausstellung #Deutschland Digital / Haus der Geschichte

19.00 Uhr Get together (für Selbstzahler:innen)

Brauhaus Bönnsch, Sterntorbrücke 4, 53115 Bonn

### **Montag 25. Sept. 2023**

Ab 9.00 Uhr Ankommen – Tagungsbüro geöffnet  
im Foyer / Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

10.00 bis 10.30 Uhr Begrüßung

Prof. Dr. Harald Biermann, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Dr. Elke Kollar, Erste Vorsitzende Bundesverband Museumspädagogik e.V.

10.30 bis 12.00 Uhr Wohlfühlen – Was kann das Museum?

Kurzimpulse und Gespräch

Defining and Measuring the Relevance of Museums: The Case for Enhanced Well-Being  
Dr. John H. Falk, Institute for Learning Innovation and Professor Emeritus at Oregon State University

Museen als Wohlfühlorte in der erlebnisorientierten Wissensgesellschaft  
Prof. Dr. Renate Freericks, Hochschule Bremen/ Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit (IFKA) e.V.

Raumatmosphäre. Was Innenarchitektur kann.  
Andreas O. Franke, FRANKE Architektur / Innenarchitektur

12.00 bis 13.30 Uhr Mittagspause

12.10 Uhr und 12.45 Uhr Yoga in Alltagskleidung mit Louise Beloso Castelló  
jeweils 25 Minuten  
Anmeldung im Tagungsbüro vor Ort möglich, es muss nichts mitgebracht werden

13.30 bis 15.00 Uhr Praxisforum 1  
Parallele Sessions – Die Informationen zu den einzelnen Sessions finden Sie auf der Tagungswebseite.

15.00-15.45 Kaffeepause

15.45-17.15 Praxisforum 2

Parallele Sessions – Die Informationen zu den einzelnen Sessions finden Sie auf der Tagungswebseite.

Ab 19.00 Uhr Empfang im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland  
Auf Einladung der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

### **Dienstag, 26. Sept. 2023**

Vormittags Exkursionen

Parallele Exkursionen – Die Informationen zu den einzelnen Exkursionen finden Sie auf der Tagungswebseite.

12.00 bis 13.30 Uhr Mittagspause (selbst organisiert)

## **Seite B 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

13.30 bis 15.00 Uhr Wohlfühlen – Wie geht das im Museum?

Kurzimpulse und Gespräch

Building a More Human-Centred Future for Museums

Mike Murawski, Consultant and Educator

Empathisches Miteinander: gemeinsam für eine menschenzentrierte Zukunft.

Theresa Ebel, September Strategie & Forschung GmbH

Der Schläfer im Museumssessel. Von den Überraschungen auf dem Weg zum „Museum für alle“

Karin Falkenberg, Spielzeugmuseum Nürnberg

15.00 bis 15.30 Uhr Tagungsabschluss

Dr. Elke Kollar, Vorsitzende Bundesverband Museumspädagogik e. V

### **Kontakt**

tagung@museumspaedagogik.org

<https://www.museumspaedagogik.org/bundesverband/jahrestagungen>

---

### Zitation

Wohlfühlen im Museum. In: H-Soz-Kult, 18.08.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-138103](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138103)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **19) Frühling der Revolution - Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt**

Veranstalter Stiftung Humboldtforum im Berliner Schloss

Veranstaltungsort Humboldt Forum, Schlossplatz, Saal 1

10178 Berlin

Vom - Bis

**25.09.2023 - 25.09.2023**

Website

<https://www.humboldtforum.org>

Von

Sönke Schneidewind, Kommunikation, Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

In der Geschichte Europas gibt es keinen Moment, der aufregender, aber auch keinen der beängstigender war als der Frühling des Jahres 1848. Scheinbar aus dem Nichts versammelten sich in unzähligen Städten von Palermo bis Paris und Venedig riesige Menschenmengen, manchmal in friedlicher, oft auch in gewalttätiger Absicht. Christopher Clark ordnet die Geschehnisse in die gesamteuropäische Geschichte ein und zeigt, wie sie bis heute nachwirken.

## **Frühling der Revolution - Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt. Lesung und Gespräch mit Christopher Clark**

In der Geschichte Europas gibt es keinen Moment, der aufregender, aber auch keinen der beängstigender war als der Frühling des Jahres 1848. Scheinbar aus dem Nichts versammelten sich in unzähligen Städten von Palermo bis Paris und Venedig riesige Menschenmengen, manchmal in friedlicher, oft auch in gewalttätiger Absicht.

Die politische Ordnung, die seit Napoleons Niederlage alles zusammengehalten hatte, brach in sich zusammen.

Überall entwickelten sich neue politische Ideen, Glaubenssätze und Erwartungen. Es ging um die Rolle der Frau in der Gesellschaft, das Ende der Sklaverei, das Recht auf Arbeit, nationale Unabhängigkeit und die jüdische Emanzipation. Dies waren plötzlich zentrale Lebensthemen für unendlich viele Menschen - und es wurde hart um sie gekämpft.

Die Ideen von 1848 verbreiteten sich um die ganze Welt und veränderten die Verhältnisse zum Besseren, zuweilen aber auch zum viel Schlechteren.

Und aus den Trümmern erhob sich ein neues und ganz anderes Europa.

Christopher Clark ordnet die Geschehnisse in die gesamteuropäische Geschichte ein und zeigt, wie sie bis heute nachwirken.

Termin: 25.09.2023 19:00-20:45 Uhr

### **BETEILIGTE**

- Christopher Clark (Lesung und Gespräch)
- Susanne Kitschun (Gespräch)
- Hartmut Dorgerloh (Gespräch)

Christopher Clark: geboren 1960, lehrt als Professor für Neuere Europäische Geschichte am St. Catharine's College in Cambridge. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte Preußens. Er ist Autor einer Biographie Wilhelms II., des letzten deutschen Kaisers. Für sein Buch »Preußen« erhielt er 2007 den renommierten Wolfson History Prize sowie 2010 als erster nicht-deutschsprachiger Historiker den Preis des Historischen Kollegs. Sein epochales Buch über den Ersten Weltkrieg, »Die Schlafwandler« (2013), führte wochenlang die deutsche Sachbuch-Bestseller-Liste an und war ein internationaler Bucherfolg. 2018 erschien von ihm der vielbeachtete Bestseller »Von Zeit und Macht« und 2020 folgte das von der Kritik gefeierte »Gefangene der Zeit«. Einem breiten Fernsehpublikum ist Christopher Clark bekannt als Moderator der mehrteiligen ZDF-Doku-Reihen »Deutschland-Saga«, »Europa-Saga« und »Welten-Saga«. 2022 wurde ihm der Ehrenpreis des Bayerischen Ministerpräsidenten verliehen.

In Zusammenarbeit mit der Penguin Random House Verlagsgruppe.

- ab 12 Jahre
- Saal 1
- Sprache: Deutsch
- der Buchtitel erscheint am 27.09.2023
- 5,00 EUR / ermäßigt 2,50 EUR



<https://www.humboldtforum.org>

---

Zitation

Frühling der Revolution - Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt. In: H-Soz-Kult, 29.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138310](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138310).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **20) Tiere als kulturelles Erbe**

Veranstalter Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. und das Zentralmagazin  
Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Veranstaltungsort Hörsaal Zoologische Sammlung, Domplatz 4, 06108 Halle (Saale) und  
virtuell

Gefördert durch Land Sachsen-Anhalt

06108 Halle

Vom - Bis

**28.09.2023 - 29.09.2023**

Frist

20.09.2023

Website

<https://lhbsa.de/event/tiere-als-kulturelles-erbe/>

Von

Christina May, Beratungsstelle für Alltagskulturen und Heimatpflege, Landesheimatbund  
Sachsen-Anhalt e. V.

Symposium anlässlich des Doppeljubiläums des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung  
Immateriellen Kulturerbes. Nach dem UNESCO-Übereinkommen sind die Rechte und der  
Status von Tieren bei einem Eintrag ins Verzeichnis wichtige Kriterien. Welche Formen des  
Tier-Mensch-Verhältnisses überdauern Generationenwechsel? Die Chancen und Konflikte,  
die in der Praxis und Reflexion von Kulturtechniken entstehen, sind Thema des  
Symposiums.

### **Tiere als kulturelles Erbe**

Kulturelle Praktiken mit Tieren sind weit verbreitet, sei es, dass sie sich auf die Präsenz  
eines einzelnen Tieres wie das St.-Martins-Pferd konzentrieren, dass Vögel wie beim  
Finkenmanöver für einen Gesangswettkampf trainiert werden oder dass sie, wie beim  
Grabenfischen, der Jagd oder auch traditionellen Fleischgerichten nach traditionell  
festgelegten Vorgehensweisen gefangen und getötet werden. Gezüchtete Tiere wie das  
Harzer Höhenvieh besitzen eine lange Tradition, die durchaus auch unter  
Nachhaltigkeitsaspekten relevant werden. Das Finkenmanöver im Harz und das  
Brieftaubenwesen stehen auf der Bundesweiten Liste der UNESCO für Immaterielles  
Kulturerbe. Die Falknerei ist international als kulturelles Erbe verzeichnet.

## **Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Alte Traditionen entsprechen häufig nicht mehr dem aktuellen ethischen Verständnis und kollidieren mit dem Tierschutzgesetz. Ethische und juristische Fragen stellen sich für die Praxis und spätestens zur Bewerbung auf die Anerkennung einer Kulturform als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO. Tierethik und Tierschutz müssen im Bewerbungsantrag berücksichtigt werden. Unter theoretischer Fragestellung wird verhandelt, ähnlich wie bei Tieren im Theater, welchen Subjekt- oder Objektstellung die jeweiligen Tiere besitzen, als Individuen oder als Vertreter einer Art. Werden Tiere als mitwirkende Akteure, oder als Requisiten und Hilfsmittel eingesetzt?

Das Symposium „Tiere als kulturelles Erbe“ untersucht, was passiert, wenn Tiere Bestandteil menschlicher Kulturformen sind. Nach Halle (Saale) sind Vertreter aus der Wissenschaft, der Beratungsstellen zum Immateriellen Kulturerbe oder aus Verbänden und Kulturträger:innen eingeladen, die vielschichtigen Themen aus Geschichte, Theorie und Praxis zusammenzutragen und zu diskutieren.

Die Tagung findet anlässlich des Doppeljubiläums des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung Immateriellen Kulturerbes statt, das international seit 2003 und in Deutschland seit 2013 gilt. Sie wird organisiert vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Für das Symposium bitten wir um Anmeldung.  
Eröffnung, Film und Vorträge am Donnerstag, 28.9. sind öffentlich. Eine Teilnahme am Freitag, 29.9. ist auf Anfrage möglich. Die Tagung ist hybrid.

### **Anmeldung**

bis zum 20.9. bei Steffi Halbauer, Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. unter: info@lhbsa.de oder Tel.: 0345 292 86 14, Adresse: Magdeburger Str. 21, 06112 Halle. Für die virtuelle Teilnahme wird nach der Anmeldung ein Link zugesendet.

### **Programm**

Donnerstag, 28.09.2023

Einlass 16.15

16.45 Uhr Film von Andrea Graf (Landschaftsverband Rheinland)

„Mit Gebet und Gebell. Tiersegnung und -wallfahrt als religiöse Handlungen“, Film, 50 min. und Einführung von Andrea Graf

18 Uhr Begrüßung und Einführung

Dr. Sebastian Putz, Staatssekretär für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt

Dr. Frank Steinheimer, Leitung ZNS, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

John Palatini, Geschäftsführung Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.

Dr. Christina May, Referentin IKE, Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.,

Tagungskonzept

18:20 Uhr Prof. Dr. Barbara Wittmann (Europäische Ethnologie, Universität Bamberg):

Von Tauben, Pferden und Kühen – Perspektiven auf Mensch-Tier-Verhältnisse im Kontext von Immateriellem Kulturerbe

18:50 Uhr Dr. Martin Huth (Institut für Philosophie, Universität Innsbruck):

Die Ethik der Mensch-Tier-Beziehung und immaterielles Kulturerbe: Vom reflektierten Umgang mit (vermeintlichen?) Widersprüchen

## **Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

19:20 Uhr Diskussion (Moderation Dr. F. Steinheimer, Dr. C. May)

19:45 Uhr freier Rundgang durch die Zoologische Sammlung  
21 Uhr Schluss

### Freitag, 29.09.2023

9:00 Uhr Vögel, Jäger, Hunde - Fallbeispiele

Dr. Julia Breittruck (Historisches Institut, Fernuniversität Hagen):  
Vögel zwischen Natur und Kultur in der Frühen Neuzeit

9:15 Uhr Horst Rieche (Buchfinkengilde Harz, Hasselfelde):  
Das Buchfinkenmanöver im Harz

9:30 Uhr Gerhard Teuber (Verband Deutscher Falkner Sachsen-Anhalt): Falknerei als  
Kulturerbe

9:45 Uhr Dr. Timm Schönfelder (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen  
Europas, GWZO, Leipzig):  
Zwischen Blutsport und Biotoppflege. Zur Verortung jagdlicher Kultur seit dem 19.  
Jahrhundert

10:00 Uhr Jan Mohnhaupt (freier Autor, Magdeburg):  
Blondi, Barry und die, reißenden Bestien' – Hunde in Propaganda und Praxis des  
Nationalsozialismus

10:15 Uhr Matthias Dögel (Working Dog):  
Gebrauchshundewesen als Immaterielles Kulturerbe

10:30 Uhr Diskussion

11:00 Uhr Pause

11:15 Uhr Immaterielles Kulturerbe an verschiedenen Orten

Carolin Pfeuffer (Institut f. Volkskunde, München):

Allgäuer Alpwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Traditionen und Tierwohl

Manuela Klotzbücher (Institut f. Volkskunde, München):

Traditionelle Teichwirtschaft in Bayern – Zuchtkarpfen: Wirtschaftsfisch und namenloses  
Hofmitglied

Michael Weiß (Institut f. Volkskunde, München):

Kötzinger Pfingstritt – das Pferd als Brauchobjekt

11:45 Uhr Susann Thielecke (Züchterin, Tanne):  
Das Harzer Rote Höhenvieh

12:00 Uhr Mahoutin T. Kossouho (Seminar für VKKG/FSU Jena):  
Als das Wort zu Fleisch geworden ist – Über die Performativität der Sprichwörter mit  
Tierbild in der Tradition der Mahi Volksgruppe (Benin)

12:15 Uhr Diskussion

## **Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

12:30 Uhr Mittagessen (auf Selbstzahlungsbasis in der Altstadt)

Tiere und Recht

13:30 Uhr Dr. Marco König (Tierschutzbeauftragter, Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt):  
Tierschutz und Immaterielles Kulturerbe

13:45 Uhr Antje Reppe (ISGV, Dresden):  
Fledermaus, Wanderfalke & Co – Tierschutz im Rahmen des Bergsteigens in Sachsen

14:00 Uhr Martin Gronau (Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in Berlin):  
Tiere im Recht – das Beispiel der griechischen Antike

14:15 Uhr Dr. Lucky Ugbudian (Alex Ekwueme Federal University Ndufu-Alike, Ebonyi, Nigeria):  
Animals as Cultural Heritage: Nigerian Experience

14:30 Uhr Diskussion und Pause

15.00 Uhr Postkoloniale Konflikte

Dr. habil. Anne Peiter (Universität von La Réunion):  
Gewalt an Tieren. Gewalt an Menschen. Überlegungen zur Genozid-Prävention am Beispiel der Tier-Mensch-Beziehungen im Tutsizid in Ruanda

15:15 Uhr Dr. Renate Schafberg (Museum für Haustierkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg):  
Das Karakulschaf – Facetten einer Zuchtgeschichte

15:30 Uhr Diskussion / Ausblick

15:45 Uhr Schluss

16.15 Uhr Rundgang durch das Museum für Haustierkunde auf Wunsch

### **Kontakt**

Anmeldung bis zum 20.9. bei Steffi Halbauer, Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.  
unter: [info@lhbsa.de](mailto:info@lhbsa.de) oder Tel.: 0345 292 86 14, Adresse: Magdeburger Str. 21, 06112 Halle.

Programm und weitere Informationen: <https://lhbsa.de/event/tiere-als-kulturelles-erbe/>  
Dr. Christina May, Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.  
Beratungsstelle für Alltagskulturen und Heimatpflege  
Magdeburger Straße 21, 06112 Halle:  
Telefon: 0345 292 86 14  
E-Mail: [may@lhbsa.de](mailto:may@lhbsa.de)

<https://lhbsa.de/event/tiere-als-kulturelles-erbe/>

---



## **Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

### Zitation

Tiere als kulturelles Erbe. In: H-Soz-Kult, 20.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138164](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138164).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **21) Freiheit und Unfreiheit in Mitteleuropa (vom Frühmittelalter bis 1989)**

### Veranstalter

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń) – Dr. Renata Skowrońska; Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński; Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie – Prof. Dr. Caspar Ehlers; Stiftung Kulturwerk Schlesien – Lisa Haberkern M.A. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg und dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet. (Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń))

### Ausrichter

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń)

### Veranstaltungsort

Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (Domerschulstraße 17, Würzburg)

### Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales und Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

97074 Würzburg

### Vom - Bis

**28.09.2023 - 29.09.2023**

### Frist

27.09.2023

### Website

<http://pmh.umk.pl/de/sklaverei/>

### Von

Renata Skowronska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Einladung zur wissenschaftlichen Tagung

## **Freiheit und Unfreiheit in Mitteleuropa (vom Frühmittelalter bis 1989)**

Das Recht eines jeden Menschen auf persönliche Freiheit ist ein zentrales Thema der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“, die 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde. Im ersten Artikel wird betont, dass der Mensch

frei, mit individueller Würde und ausgestattet mit unveräußerlichen Rechten, geboren wird: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ („All human beings are born free and equal in dignity and rights“). In den nächsten Punkten wurden die Rechte garantiert, die die Freiheit des Menschen im weitesten Sinne ausmachen, unter anderem: persönliche Freiheit, das Recht auf Freizügigkeit, das Recht auf Arbeit und Beruf, auf Eigentum und das Recht zu heiraten. Im vierten Artikel der „Erklärung“ – der zum Motto unserer Tagung wurde – wurde die Unveräußerlichkeit des Rechts auf Freiheit und Pönalisierung aller Formen von Versklavung erklärt: „Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen ihren Formen verboten“ („No one shall be held in slavery or servitude; slavery and the slave trade shall be prohibited in all their forms“).

Ziel der Tagung ist es, die lange Entwicklung der Idee des Rechts eines Jeden auf volle Freiheit und die Definition dieses Rechts als unveräußerlich aufzuzeigen: in der philosophischen wie rechtlichen, aber auch in der religiösen (alle Christen, unabhängig von ihrer sozialen Position, sind gegenüber Gott gleich und frei) Theorie und Praxis Mitteleuropas. Es stellt sich unter anderem die Frage, ob der in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ verwendete Begriff der „Sklaverei“ – der auch in der Rechtsetzung der mitteleuropäischen Staaten im 19. und 20. Jahrhundert auftaucht – zu den rechtlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen in diesen Gebieten in den vergangenen Epochen (beginnend im Frühmittelalter) richtig passt. Dabei wird es ebenso interessant sein zu sehen, auf welche Weise verschiedene Formen der Beschränkung der Freiheit der Menschen definiert und inwieweit sie rechtlich und gesellschaftlich in Bezug auf verschiedene Individuen und Gruppen akzeptiert wurden. Diesbezügliche Beispiele für Rechtfertigung der Freiheitsbeschränkung sind etwa die Untergrabung des Menschseins, der intellektuellen Möglichkeit der Selbstbestimmung oder das Zulassen einer Versklavung von Nicht-Christen. In diesem Zusammenhang scheint es außerdem ebenso wichtig, die Entwicklungen in Philosophie und Theologie zu betrachten, die die Einschränkung der Freiheit einzelner Personen sowie ethnischer, sozialer oder religiöser Gruppen rechtfertigten oder ablehnten. Beispielsweise wurde in der spanischen Neuscholastik der „Schule von Salamanca“ gerade diese Ablehnung intensiv durchdacht, was zur Idee des „ius gentium“ im modernen Sinne führte – nicht im Sinne eines Völkerrechts, sondern eher gedacht als ein individuelles Recht der Menschen. Letzteres führt zu weiteren Fragen: Welchen Einfluss übten die in verschiedenen Regionen der Welt stattgefundenen philosophischen Diskurse auf die Situation in Mitteleuropa aus? Oder welche Bedeutung hatte die Reformation mit ihren verschiedenen Auslegungen? Die Tagung zielt darauf ab, an ausgewählten Beispielen verschiedene Gründe, Ausmaß, Umstände, Formen und Folgen der Beschränkung der Freiheit der Menschen (bis auf ihre Versklavung) aufzuzeigen. Die Referate der Tagung sollen anhand konkreter Beispiele den Prozess der Umwandlung der Idee der Sklaverei im antiken Sinne in andere Formen der individuellen und kollektiven Versklavung und deren letztendliche Negierung und Pönalisierung aufzeigen und dabei auch die aktuell geführten und sehr vielfältigen wissenschaftlichen Debatten miteinbeziehen.

Der geographische Rahmen der Tagung umfasst Mitteleuropa, wobei der Schwerpunkt auf zwei Räumen liegt: den historischen polnischen und deutschen Kultur- und Geschichtsraum. Die politischen Grenzen dieser Gebiete decken sich weitgehend mit den Territorien des Heiligen Römischen Reiches, Preußens, des Deutschen Bundes bzw. des Deutschen Reichs bis hin zur DDR und BRD sowie mit Polen (Königreich Polen, Polen-Litauen, Rzeczpospolita, Herzogtum Warschau, Kongress-Polen, Zweite Polnische Republik, Volksrepublik Polen). Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich über verschiedene Epochen, vom frühen Mittelalter bis etwa 1989.

## **Seite B 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die Tagung wird unter der Schirmherrschaft von Herrn Generalkonsul Jan M. Malkiewicz (Generalkonsulat der Republik Polen in München) veranstaltet.

### **Programm**

Programm (Änderungen vorbehalten)

### **DONNERSTAG, 28. SEPTEMBER 2023**

9:00–9:30 Grußworte

- Thomas Wehner M.A., stellvertretender Leiter von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg

- Veranstalter: Dr. Renata Skowrońska, Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Prof. Dr. Caspar Ehlers, Lisa Haberkern M.A.

9:30–10:00 Einführungsvortrag: Im Zeitalter des Übergangs (Moderation: Prof. Dr. Caspar Ehlers)

- Prof. Dr. Szymon Olszaniec (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu): Slavery in the late Roman Empire – An overview

10:00–10:30 Kaffeepause

10:30–12:15 Einführungsvorträge: Ideen und rechtliche Grundlagen von Freiheit und Unfreiheit (Moderation: Prof. Dr. Caspar Ehlers)

- Prof. Dr. Thomas Wetzstein (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt): Freiheit und Unfreiheit im mittelalterlichen Kirchenrecht

- Dr. Kaveh Yazdani (University of Connecticut): Political economy, capitalism and discourses on free and unfree labor, ca. 17th to 19th centuries

- Prof. Dr. Volodymyr Abaschnik (Nationale Medizinische Universität Charkiw, Ukraine): Beitrag polnischer und deutscher Gelehrter zu Freiheitsdiskussionen an der Universität Charkiw in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Diskussion (zu den vier ersten Vorträgen)

### ***12:15–14:30 Mittagspause***

14:30–16:00 Das Freiheitsverständnis im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (Moderation:)

- Prof. Dr. Wojciech Mrozowicz (Uniwersytet Wrocławski): Freiheit als Wert in der schlesischen Historiografie und Hagiografie des Mittelalters

- Vera H. Eiteneuer M.A. (Bergische Universität Wuppertal) : Gehorsam und Ungehorsam von Unfreien im Hochmittelalter

- Prof. Dr. Michał Kuran (Uniwersytet Łódzki): Freedom and enslavement of nations and individuals in the European Sarmatian Chronicle (1611) by Alexander Gwagnin

Diskussion

### ***16:00–16:30 Kaffeepause***

16:00–17:30 Freiheit im Krieg? (Moderation:)

- Prof. Dr. Krzysztof Kwiatkowski (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu): Unfreie in spätmittelalterlichen Preußen. Zwischen Krieg und Kolonisation

## **Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- Jakub Sytniewski M.A. (Uniwersytet Opolski): About mutual experience of captivity. The situation of prisoners of war from the Polish-Lithuanian state in the Crimea and Tatars captives in Polish-Lithuanian Commonwealth in 17th century
- Dr. Alexandra Pulvermacher (Universität Klagenfurt): Die Anwendung der „Schutzhaft“ im besetzten Polen am Beispiel der „Intelligenzaktion Zichenau“  
Diskussion

17:30 Stadtbesichtigung

### **FREITAG, 29. SEPTEMBER 2023**

9:00–10:30 Freiheit und Unfreiheit im Mittelalter ‚in der Praxis‘ (Moderation: Prof. Dr. Helmut Flachenecker)

- Dr. habil. Jacek Bojarski (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu) und Dr. Małgorzata Derecka (Uniwersytet Warmińsko-Mazurski): Auch nach dem Tod zusammen. Freier Wille oder Religions- und Gesellschaftdiktat?
- Eduard Visintini M.A. (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz): Rightful and Unrightful Unfreedom in the Early Middle Ages: The Case of Merovingian Francia
- Sebastian Kalla M.A. (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): Die ancillae im Hochmittelalter. Ein Fortbestehen der Sklaverei?  
Diskussion

#### **10:30–11:00 Kaffeepause**

11:00–12:00 Freiheit und Unfreiheit in der Frühen Neuzeit ‚in der Praxis‘ (Moderation: Dr. Lina Schröder)

- Prof. Dr. Wolfgang Wüst (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg): Konfessionszwang und Kirchenzucht nach dem Religionsfrieden von 1555. Religiöse Unfreiheit im Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation im Spiegel von Kirchen-, Policey- und Strafordnungen
- Jan Ocker M.A. (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel): „das unsere undersaten [...] unsere liebeigen seindt“. Gedanken zur Geschichte, Struktur und Wahrnehmung der Gutswirtschaft in Holstein, Mecklenburg und Pommern (16. bis 19. Jahrhundert)  
Diskussion

#### **12:00–14:00 Mittagspause**

14:00–15:00 Zur (Abschaffung der) Leibeigenschaft (Moderation:)

- Dr. Jacek Kordel (Uniwersytet Warszawski): „Les paysans sont esclaves de la noblesse“. Die Lage der polnischen Bauern im Spiegel der Autoren der europäischen Aufklärung
- Dr. Andrzej Michalczyk (Ruhr-Universität Bochum): Der Wandel soziokultureller Haltungen und Erwartungen in einer Post-Leibeigenschaft-Gesellschaft. Oberschlesien im langen 19. Jahrhundert  
Diskussion

#### **15:00–15:30 Kaffeepause**

15:30–16:30 Diskussionen über Freiheit und Unfreiheit im 19. und 20. Jahrhundert (Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Wüst)

- Prof. Dr. Marta Baranowska (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu) und Dr. Paweł Fiktus (Wyższa Szkoła Prawa we Wrocławiu): Analysis and criticism of the Slavery Convention of September 25, 1926 in Polish political and legal thought of the interwar period



## **Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- Dr. habil. Bartosz Kaliski (Instytut Historii im. Tadeusza Manteuffla Polskiej Akademii Nauk): Das tschechische Schicksal? Journalist Jiří Lederer (1922–1983) – Opfer zweier totalitären Systeme  
Diskussion  
16:30–17:00 Schlussdiskussion

### **Kontakt**

Dr. Renata Skowrońska: [renata.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:renata.skowronska@uni-wuerzburg.de)

<http://pmh.umk.pl/de/sklaverei/>

---

### Zitation

Freiheit und Unfreiheit in Mitteleuropa (vom Frühmittelalter bis 1989). In: H-Soz-Kult, 04.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137956](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137956).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **22) XV. Internationales Symposium zur Globenkunde 2023**

Veranstalter Internationale Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde (Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin)  
Ausrichter Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin  
Veranstaltungsort Wilhelm von Humboldt Saal

10117 Berlin

### **Vom - Bis**

**28.09.2023 - 30.09.2023**

### Website

<https://www.coronelli.org>

### Von

Jan Mokre, Internationale Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde

Das Programm des XV. Internationalen Symposiums zur Globenkunde, 28. bis 30. September 2023, liegt jetzt vor.

## **XV. Internationales Symposium zur Globenkunde 2023 → Programm**

Das XV. Internationale Symposium zur Globenkunde 2023 wird vom 28. bis zum 30. September 2023 in Kooperation zwischen der Internationalen Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde und der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin stattfinden.

Das Programm des Symposiums und ein Anmeldeformular für Spät-Entschlossene finden Sie unter [https://mcusercontent.com/9eb7a7b61a8a42bb48c4f57f2/files/540bd0cb-270c-6852-1333-9500a742682d/Berlin\\_Symposium\\_Program.pdf](https://mcusercontent.com/9eb7a7b61a8a42bb48c4f57f2/files/540bd0cb-270c-6852-1333-9500a742682d/Berlin_Symposium_Program.pdf)

**Programm**

**MITTWOCH, 27. SEPTEMBER 2023**

18:30

Treffen im Restaurant Nolle, Georgenstraße, S-Bahnbogen 203, 10117 Berlin

**DONNERSTAG, 28. SEPTEMBER 2023**

ab 8:30

Anmeldung im Tagungsbüro

9:30

Begrüßung und Eröffnung

9:45

Keynote speech

Markus Heinz (Berlin):

The Berlin Globe Production

**10:30 Kaffeepause**

11:00

Jean Rochet (Paris):

Presentation and Comparative Analysis of the Terrestrial Globes of Louis-Charles Desnos (1770) and René Phelipeau (1791)

11:30

Cesar Ovelar (Madrid):

A Pair of Spanish Celestial and Terrestrial Globes from the XIX Century

12:00

Willem Jan Neutelings (Koekelberg):

The Transparent Globes of Robert H. Farquhar

**12:30 Mittagspause**

14:00

Günther Oestmann (Bremen):

Zu einem Problem bei der Rekonstruktion des Mondglobus von Tobias Mayer (1723–1762)

14:30

Jan Mokre (Wien):

Robert Haardt (1884–1962) und das Buch Der Globus im Wandel der Zeiten

15:00

Patricia Engel (Krems):

Überlegungen zu Globenverpackungen für Magazin, Transport und Ausstellung

**15:30 Kaffeepause**

## **Seite B 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

16:00

Tamara Plakins Thornton (Buffalo, NY):

The “Unencumbered” Globe: The Rising Dominance and Cultural Context of the Cartographic Globe in the 19th-Century United States

16:30

Catharina Blänsdorf (München) + Maria Fernanda Falcon Martinez (Rom) + Thomas Horst (München) + Martina Pippal (Wien):

Der Hunt-Lenox Globe in der New York Public Library – Original, Museumsreplikat und deren Produktionsprozess

17:00

FILMVORFÜHRUNG

Martina Pippal (Wien):

„Globengeschwister“ – naturwissenschaftliche Verwandtschaftsanalyse – historische Tiefenbohrung

### **FREITAG, 29. SEPTEMBER 2023**

9:30

Tor Eigil Røssaak (Eidsvagneset):

Die Klassifizierung der Globen Erhard Weigels: Eine Revision

10:00

Karin Reich (Berlin) + Markus Heinz (Berlin):

Anziehende Globen: Modelle der Erde zur Demonstration von Magnetismus

10:30

Małgorzata Taborska (Kraków):

Dietrich Reimer's Globe from the Jagiellonian University Museum Collection and the First Artificial Satellite of the Earth

### **11:00 Kaffeepause**

11:30

Jost Schmid-Lanter (Zürich):

Der kosmographische Globus Notkers des Deutschen im Unterricht (um 1015) und ein Rekonstruktionsversuch (2023)

12:00

Wolfram Dolz (Dresden):

Die kopernikanischen Tellurien von Willem Jansz. Blaeu – Frühe Modelle der Darstellung des heliozentrischen Weltbildes

12:30

Doris Vickers (Wien):

Wilhelm Schickard und sein Astroscopium

### **13:00 Mittagspause**

14:30

Susanne M. Hoffmann (Berlin):

Farnese, Mainz, Kugel – Some New Results on the Three Ancient Globes

## **Seite B 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

15:00

Stamatina Mastorakou (Zürich):

In Search of the Other Half: Cut-off Figures on Celestial Globes

15:30

Marica Milanese (Venedig):

On the Restoration of the Terrestrial Globe by Egnazio Danti (1567) Kept in the Stanza del Guardaroba of Palazzo Vecchio in Florence

### **16:00 Kaffeepause**

16:30

Resumé und Ausblick

17:00

gemeinsamer Besuch der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin

19:00

gemeinsames Abendessen im Restaurant Hugo & Notte, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

### **Sonnabend, 30. SEPTEMBER 2023**

10:00 bis 14:00

Ausflug nach Potsdam, Führung durch den Wissenschaftspark und zum Einsteinturm (nur Außenbesichtigung) auf dem Telegrafenberg

### **Kontakt**

Internationale Coronelli-Gesellschaft für Globenkunde: [vincenzo@coronelli.org](mailto:vincenzo@coronelli.org)

<https://www.coronelli.org>

---

### Zitation

XV. Internationales Symposium zur Globenkunde 2023. In: H-Soz-Kult, 22.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138165](https://www.hsozkult.de/event/id/event-138165).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



**23) Umstrittene Herrschaft. Die Altmark vom Ende der brandenburgischen Askanier bis zum Landbuch Karls IV.**

Veranstalter

Historische Kommission für Sachsen-Anhalt in Verbindung mit dem Altmärkischen Verein für vaterländische Geschichte zu Salzwedel e.V.

Veranstaltungsort

Salzkirche

Gefördert durch

Land Sachsen-Anhalt und Stadt Tangermünde

39590 Tangermünde

Vom - Bis

**29.09.2023 - 30.09.2023**

Website

<https://www.hiko-sachsen-anhalt.de>

Von

Oliver Ritter, - Arbeitsstelle -, Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

Das Landbuch Karls IV. für die Mark Brandenburg von 1375 stellt einen wichtigen Meilenstein für die statistische Erfassung dieses Herrschaftsgebietes dar. Auf der Tagung wird die Rolle der Altmark im Landbuch und im größeren Kontext der Mark Brandenburg im 14. Jahrhundert ins Zentrum gerückt.

**Umstrittene Herrschaft. Die Altmark vom Ende der brandenburgischen Askanier bis zum Landbuch Karls IV.**

Das Landbuch Karls IV. für die Mark Brandenburg von 1375 stellt einen wichtigen Meilenstein für die statistische Erfassung dieses Herrschaftsgebietes dar. Auf der Tagung wird die Rolle der Altmark im Landbuch und im größeren Kontext der Mark Brandenburg im 14. Jahrhundert ins Zentrum gerückt. In einer ersten Sektion wird vor allem das Buch selbst, seine Entstehung, sein Inhalt und seine Verwendung für die Verwaltung bis in die Neuzeit hinein beleuchtet. Dann wird die Altmark innerhalb der größeren politischen Rahmenbedingungen der Zeit betrachtet, mit einem Schwerpunkt auf den verschiedenen Herrschaftsübergängen von den Askaniern zu den Wittelsbachern und schließlich zu Karl IV. Zuletzt werden verschiedene Herrschaftsorte in der Altmark – Städte, Burgen, religiöse Einrichtungen – in den Blick genommen.

**Programm**

**Freitag, 29. September 2023, Salzkirche**

14.00 Uhr

Begrüßung und Einführung

**I. Die Altmark im Landbuch Karls IV.**

14.30 Uhr

Lutz Partenheimer (Potsdam):

Die Burgen der Altmark im Landbuch sowie dessen Entstehung und Überlieferung

## **Seite B 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

15.15 Uhr

Sascha Bütow (Magdeburg):

Landesausbau schriftlich erfasst: Altmärkische Orte und ihre Infrastruktur im Landbuch Kaiser Karls IV.

### **16.00 Uhr Kaffeepause**

16.30 Uhr

Heiner Lück (Halle):

Das Landbuch der Mark Brandenburg als Rechtsquelle. Rechtscharakter, Struktur, Wirkungen

18.00 Uhr, Öffentlicher Abendvortrag

Uwe Tresp (München):

„Da kam König Karl (...) in die Mark und ließ (...) Land und Leute huldigen und schwören auf die Krone von Böhmen.“ Wie man eine neue Herrschaft errichtet: Kaiser Karl IV. und die Mark Brandenburg.

## **Sonnabend, 30. September 2023, Salzkirche**

### **II. Die Altmark im herrschaftlichen Kontext im 14. Jahrhundert**

9.00 Uhr

Doris Bulach (München):

Ringeln um das askanische Erbe: Das Wittum Markgräfin Agnes' von Brandenburg und die Altmark

9.45 Uhr

Ingrid Würth (Leipzig):

Zwischen Anhalt, Magdeburg und dem „falschen Waldemar“: Die Altmark 1348-1350

### **10.30 Uhr Kaffeepause**

11.00 Uhr

Eberhard Kemnitz (Stendal):

Dietrich von Portitz (Kagelwit) – politischer Quartiermacher Karls IV. auf dem Weg nach Brandenburg

### **12.00 Uhr Mittagspause**

### **III. Herrschaft vor Ort: Burgen, Städte, Stifte in der Altmark**

13.30 Uhr

Joachim Stephan (Posen):

Die altmärkischen Städte zur Zeit der Luxemburger

14.15 Uhr

Gerrit Deutschländer (Halle):

Stadt, Tor und Herrschaft. Altmärkische Stadttore des Mittelalters

### **15.00 Uhr Kaffeepause**

## **Seite B 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

15.30 Uhr

Christian Popp (Göttingen):

Stift und Landesherrschaft. Die altmärkischen Kollegiatstifte Stendal und Tangermünde in der Zeit der Luxemburger

16.15 Uhr

Ulf Frommhagen (Magdeburg):

Die Residenzburg Tangermünde und die baulichen Hinterlassenschaften des ausgehenden 14. Jahrhunderts in der Altmark

### **Kontakt**

Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

- Arbeitsstelle –

Oliver Ritter / Koordinator

c/o Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckeplatz 1, Haus 24 / 06110 Halle (Saale)

E-Mail: kontakt@hiko-sachsen-anhalt.de

<https://www.hiko-sachsen-anhalt.de>

---

Zitation

Umstrittene Herrschaft. Die Altmark vom Ende der brandenburgischen Askanier bis zum Landbuch Karls IV.. In: H-Soz-Kult, 10.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138050](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138050).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **24) My Danube Story**

Veranstalter Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa  
1090 Wien

Vom - Bis

**01.10.2023**

Frist

01.10.2023

Website

<https://www.idm.at/en/my-danube-story/>

Von

Peter Techet, Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa

What's your personal Danube story? On the occasion of the 70th anniversary of Institute for the Danube Region and Central Europe (Vienna), we are looking back at the eventful history of this region, the river and its people.

### **My Danube Story**

## **Seite B 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

On the occasion of the 70th anniversary of the Institute for Danube Region and Central Europe (IDM), we are looking back at the eventful history of this region, the river and its people. This special occasion calls for special awards! What's in for you?

"My Danube Story"

Imagine we are in the Europe of 1953, the founding year of the Institute for the Danube Region and Central Europe (IDM). Scarred by the Second World War, the continent finds itself at the brink of the Cold War between East and West. Over the past 70 years, the Danube Region has seen the rise and fall of fences and walls and the shaping of new borders. Meanwhile, the Danube continued to flow unimpressed.

On the occasion of the IDM's 70th anniversary, we are looking back at the eventful history of this region, the river and its people. And we would love to hear your personal story! Share your personal experiences of how the fluctuations of history in the Danube Region have touched your life. Which stories have left an ineradicable mark on you, your family, and your surroundings? What are the stories we should remember? What lessons can we learn from the past? And where exactly does the future begin?

Tell us Your Danube Story by 1 October 2023. (Wir akzeptieren auch Einsendungen auf Deutsch!)

You have to upload the story here yourself by 1 October 2023:

<https://www.story.one/en/challenge/my-danube-story/> (First you have to create your own account at story.one.)

The best stories selected by the IDM team will be published in a book and presented at the anniversary celebration on 5 December 2023 at Palais Niederösterreich in Vienna. All selected authors will receive a copy of the book.

The three stories with the most likes until the end of the challenge will be invited to attend the anniversary celebration and the IDM will cover up to 300.00 Euro for travel and accommodation per person.

The story with the most views until the end of the challenge will receive a free IDM membership for one year.

### **Kontakt**

E-Mail: [idm@idm.at](mailto:idm@idm.at)

<https://www.idm.at/en/my-danube-story/>

---

### Zitation

My Danube Story. In: H-Soz-Kult, 18.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138146](https://www.hsozkult.de/event/id/event-138146). Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).



## **25) Rechter Geschichtsrevisionismus in Deutschland: Formen, Felder, Ideologie**

Veranstalter Es laden herzlich ein: Florian Hartmann, Oberbürgermeister der Stadt Dachau; Felizitas Raith, Leiterin des Max Mannheimer Studienzentrums, Dachau; Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Professor für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Wissenschaftliche Leitung); Sybille Steinbacher, Fritz Bauer Institut und Goethe-Universität Frankfurt am Main (Projektleitung)

Veranstaltungsort Max Mannheimer Haus, Studienzentrum und Internationales Jugendgästehaus, Roßwachtstraße 15

85221 Dachau

Vom - Bis

**13.10.2023 - 14.10.2023**

Frist

05.10.2023

Website

<http://dachauer-symposium.de>

Von

Fritz Bauer Institut

Das Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte hat sich als Forum des wissenschaftlichen Austauschs über die Geschichte des Nationalsozialismus etabliert – in der internationalen Zeitgeschichtsforschung ebenso wie in der interessierten Öffentlichkeit.

## **Rechter Geschichtsrevisionismus in Deutschland: Formen, Felder, Ideologie**

Geschichtsrevisionismus gehört zum ideologischen Kernbestand extrem rechten Denkens. Angelpunkt ist dabei die Bewertung des Nationalsozialismus. Wer historisch tradierte nationale Größe postuliert, muss die NS-Verbrechen mindestens kleinreden; das gilt in Deutschland sowohl für die Alte Rechte als auch für die Neue Rechte. In den vergangenen Jahren sind – nicht zuletzt im Zuge der Proteste gegen Corona-Schutzmaßnahmen sowie durch den Aufstieg der AfD oder auch angeheizt durch die Putin-Propaganda – weitere Spielarten des rechten Geschichtsrevisionismus hinzugekommen bzw. popularisiert worden: Verharmlosung der NS-Verbrechen durch ahistorische Gleichsetzungen, historisch verankerte (und fast immer antisemitische) Verschwörungslegenden, Reichsbürgerideologien, shoahbezogener Antisemitismus, identitäre Geschichtsbilder. Die Inhalte, Erscheinungsformen und Betätigungsfelder dieser recht heterogenen geschichtsrevisionistischen Strömungen interdisziplinär in den Blick zu nehmen ist das Ziel des Dachauer Symposiums 2023: Welche Ideologeme werden verbreitet, wer sind die Protagonisten und Protagonistinnen und welche Betätigungsfelder nutzen sie, welche Rolle spielen extrem rechte Organisationen, Parteien und Medien? Und schließlich: Wie sollten Bildungseinrichtungen, KZ Gedenkstätten und die deutsche Zivilgesellschaft darauf reagieren?

**Programm**

**Freitag, 13. Oktober**

13.00 – 13.15 Uhr

Begrüßung

Florian Hartmann, Oberbürgermeister der Stadt Dachau

Felizitas Raith, Leiterin des Max Mannheimer Studienzentrums, Dachau

Sybille Steinbacher, Projektleiterin der Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte

13.15 – 13.45 Uhr

Einführung

Jens-Christian Wagner (Weimar): Zwischen Schuldabwehr, Schuldumkehr und Instrumentalisierung: Rechter Geschichtsrevisionismus in Deutschland

13.45 – 16.00 Uhr

Formen

Fabian Virchow (Düsseldorf): Corona und die Folgen: Geschichtsrevisionismus im Milieu der Pandemieleugner und leugnerinnen

Julia Bernstein (Frankfurt am Main): Über Generationen hinweg: Jüdische Traumatisierung und ihre Thematisierung in der Mehrheitsgesellschaft

Immanuel Baumann (Nürnberg): Rechtsterrorismus als gewaltförmiger

Geschichtsrevisionismus: Motive und Traditionen der Zerstörung von Geschichte und Gedenken im Kontext rechter Gewalt

16.15 – 18.30 Uhr

Felder I

Volker Weiß (Hamburg): Vom „Schuldskult“ und den „linken Nazis“:

Geschichts(um)deutungen der Neuen Rechten

Markus Linden (Trier): Der Geschichtsrevisionismus der „Alternative für Deutschland“ (AfD): Akteure, Organe, Inhalte

Maik Fielitz (Jena): Digitale Parallelwelten: Revisionen der Gegenwart und Vergangenheit durch rechte Alternativmedien

**Ab 18.30 Uhr Abendessen und Gespräche**

**Samstag, 14. Oktober 2023**

8.30 – 9.50 Uhr

Felder II

Justus H. Ulbricht (Dresden): Ressentiment-Maschinen oder: die Eroberung der Köpfe via Lektüre. Blicke nach Schnellroda und in andere Verlage der Neuen Rechten

Arnd Henze (Berlin): Wem gehört Bonhoeffer? Zur Vereinnahmung des kirchlichen Widerstandes durch Rechtsevangelikale

9.50 – 11.45 Uhr

Ideologie

Maik Tändler (Berlin): „Nationalmasochismus“. Zur alt- und neurechten Abwehr der „Vergangenheitsbewältigung“

Heike Kleffner (Berlin): Zwischen Kontinuitätslinien und Aktualisierung von Feindbildern und Opfermythen: Geschichtsrevisionismus und Verschwörungsideologien

## **Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Natascha Strobl (Wien): Von der kulturellen Homogenität: Geschichtsbilder der „Identitären“

11.50 – 12.30 Uhr

Wie sollen die Gesellschaft und die KZ-Gedenkstätten rechtem Geschichtsrevisionismus begegnen?

Podiumsdiskussion mit Gabriele Hammermann (Dachau), Natascha Strobl (angefragt), Jens-Christian Wagner, Volker Weiß (angefragt) und Sybille Steinbacher (Moderation)

12.30 Uhr

Tagungsende mit dem Mittagessen

### **Kontakt**

Fon +49(0)8131 61 77-10

Fax +49(0)8131 32295-50

Email: [bildung@mmsz-dachau.de](mailto:bildung@mmsz-dachau.de)

<http://dachauer-symposium.de>

---

### Zitation

Rechter Geschichtsrevisionismus in Deutschland: Formen, Felder, Ideologie. In: H-Soz-Kult, 24.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138206](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138206).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **26) Industrial Heritage Conservation Symposium 2023. Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa**

Veranstalter Deutsches Bergbau-Museum Bochum

44787 Bochum

Vom - Bis

**19.10.2023 - 20.10.2023**

Frist

02.10.2023

Website

<https://www.bergbaumuseum.de/news-detailseite/tagung-industrial-heritage-conservation-symposium-2023>

Von

Mariann Juha / Heritage Conservation Center Ruhr (hcc.ruhr), Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Die Tagung setzt sich mit den praktischen Erfahrungen der nachhaltigen Denkmalpflege vom industriellen Erbe auseinander.

## **Industrial Heritage Conservation Symposium 2023. Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa**

Vom 19. bis 20. Oktober 2023 findet im Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen die Tagung „Industrial Heritage Conservation Symposium 2023. Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa“ statt.

Die Tagung richtet sich an Fachleute aus den Bereichen Architektur, Restaurierung, Denkmalpflege, Geschichtswissenschaften sowie alle anderen Personengruppen, die sich mit der Erhaltung von Industriekultur befassen oder dafür interessieren. Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos.

### **Programm**

#### **Donnerstag 19. Oktober 2023**

ab 08:30 Uhr Registrierung

09:00 – 09:10 Uhr Begrüßung

Prof. Dr. Michael Prange / Deutsches Bergbau-Museum Bochum & Technische Hochschule Georg Agricola

09:10 – 10:20 Uhr Ergebnisse aus drei Jahren hcc.ruhr

Moderation: PD Dr. Roman Hillmann / Deutsches Bergbau-Museum Bochum  
Zum Transfergedanken in der Industriedenkmalpflege – nicht nur für, auch mit der Gesellschaft

Katharina Flisikowski / Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Forschungen auf der Kokerei Zollverein durch Studierende

Prof. Dr. Nicole Lefort / Technische Hochschule Georg Agricola

#### **10:20 – 10:40 Uhr Kaffeepause & Poster Pitches im Seminarraum**

10:40 – 12:10 Uhr Zusammenspiel von Forschung und Praxis: Herausforderungen und Anwendungsbeispiele bei der Sanierung der Koksofenbatterie

Sebastian Scholz / Stiftung Zeche Zollverein

Testungen von Beschichtungssystemen an THGA und Deutschem Bergbau-Museum, Bochum

Larissa Schoppohl / Technische Hochschule Georg Agricola

Paint don't work – A promising perspective for the transparent coating of completely weathered plants

Wayne Scenic and Ronald Mondor / Termarust Technologies

#### **12:10 – 13:10 Uhr Mittagspause**

Poster-Session im Seminarraum

13:10 – 14:40 Uhr Erbe des Braunkohletagebaus in Ostdeutschland, Teil 1: Den Befund verstehen

Moderation: Heidi Pinkepank / Institut für Neue Industriekultur

Architekturgeschichtsforschung zur DDR-Ostmoderne und ihre Überschneidungen mit der Industriedenkmalpflege

PD Dr. Roman Hillmann / Deutsches Bergbau-Museum Bochum



## **Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Zeugnisse des Bergbaus und der Rekultivierung in der brandenburgischen Lausitz. Zur Inventarisierung einer bergbaulichen Kulturlandschaft  
Kirsten Krepelin / Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

Die Braunkohlenindustrie in der brandenburgischen Lausitz und ihre Architektur für die Energieerzeugung und -veredelung

Kaja Boelcke / Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

### **14:40 – 14:50 Uhr Kaffeepause**

14:50 – 15:50 Uhr Erbe des Braunkohletagebaus in Ostdeutschland, Teil 2: Den Befund bewahren

Große Maschinen – genietet, geschweißt, gefügt. Erhaltung von Großgeräten aus dem Erbe des Braunkohletagebaus

Thies Schröder / Ferropolis GmbH

Die Erhaltung der Abraumförderbrücke F60 als Besucherbergwerk

André Speri / F60 Lausitz

16:00 – 17:30 Uhr Führungen im Deutschen Bergbau-Museum Bochum

### **17:30 – 19:00 Uhr Festvortrag**

The importance of our industrial heritage today

Dr. Miles Oglethorpe / TICCIH

## **Freitag 20. Oktober 2023**

08:30 – 9:00 Uhr Registrierung, Kaffee & Tee

09:00 – 10:30 Uhr Bergbau- und Hüttenwesen-Erbe in Ungarn und in der Slowakei

Moderation: Dr. Mariann Juha / Deutsches Bergbau-Museum Bochum

BORSOD 2050 – Revitalizing the Industrial Landscape

Dr. István Bartók / Budapest University of Technology and Economics

The Wondrous Metallurgy of Ózd – Different Faces of an Industrial Heritage Project in North Hungary

Dr. Béla Török / University of Miskolc

Erhaltung von Industriekulturgütern in der Slowakei. Schwerpunkt Kohlebergbau und Hüttenwesen

Viera Krešáková / University of Matej Bel

### **10:30 – 10:40 Uhr Kaffeepause**

10:40 – 11:20 Uhr Fallbeispiele der good practice für praktische Industriedenkmalpflege

Moderation: Nora Schlag / Leibniz Forschungsnetzwerk Konservierung/Restaurierung

Die präventive Konservierung von Kulturerbe. Das Beispiel der Zustandsüberwachung einer großen archäologischen Holzstruktur

Dr. Amandine Colson / DENKMAL3D GmbH & Co. KG

Sanierungsgeschichte des Gasometers in Oberhausen

Harald Lindner / Lindner Lohse Architekten

### **11:20 – 11:30 Uhr Kaffeepause**

## **Seite B 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

11:30 – 11: 50 Uhr

Die Blankenburger Fassade. Perspektiven der denkmalgerechten Sanierung einer seriellen Aluminium-Glas-Fassade der DDR

Erik Fischer / freier Architekt

11:50-12:30 Uhr Zusammenfassung der Tagung und Abschlussdiskussion

N.N.

### **12:30 – 13:30 Uhr Mittagspause**

13:30 – 14:30 Uhr Exkursion zum UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen

Hinfahrt mit Bustransfer

14:30 – 15:00 Uhr Begrüßung: Sebastian Scholz / Stiftung Zollverein

15:00 – 17:00 Uhr Führungen

17:00 – 18:00 Uhr Rückfahrt mit Bustransfer nach Bochum

### **Kontakt**

PD Dr. Roman Hillmann

Projektkoordination Heritage Conservation Center Ruhr (hcc.ruhr)

Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen

Am Bergbaumuseum 28

44791 Bochum

+49 (234) 968 4219

hcc.ruhr@bergbaumuseum.de

<https://www.bergbaumuseum.de/news-detailseite/tagung-industrial-heritage-conservation-symposium-2023>

---

### Zitation

Industrial Heritage Conservation Symposium 2023. Good practice der Industriedenkmalpflege im Ruhrgebiet und östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 04.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137807](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137807).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**27) XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023, Lübeck  
Kulturwerk Danzig e. V. und Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.**

**KULTURWERK DANZIG E.V.**  
und  
**DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E.V.**

---

**XLIII. Forum Gedanum vom 20. – 22. Oktober 2023**

**in Lübeck im Hotel Zum Ratsherrn –  
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.**

**Programm**

Freitag, 20. Oktober 2023

- 18.30 Uhr Abendessen
- 20,00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung  
Grußwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.  
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg  
Putins Krieg. Eine völkerrechtliche Würdigung des Ukrainekriegs.

Sonnabend, 21. Oktober 2023

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Dr. Ernst Peter Weichbrodt: Die 'Danziger' Infanterie-Regimenter 243 und 244  
- ihre Aufstellung und ihre Kriegseinsätze 1939 und 1940 in Polen und  
Frankreich. Mit familiengeschichtlichen Bezügen.
- 10,15 Uhr Andreas Raffener, Mag. phil., Bozen: "Danziger Postgeschichte".
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Dr. Jürgen Martens, Bonn: Die evangelische Kirche will den Danziger  
Paramentenschatz an Polen verschenken
- 13,00 Uhr Mittagessen
- 14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e. V.: Vorstandssitzung
- 15,15 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e. V.: Mitgliederversammlung
- 17,00 Uhr Festliche Musikalische Abendgesellschaft- Barock-Konzert in der  
Kirche zu Stockelsdorf.**  
Rocaille-Ensemble, Lübeck, Organisation Hartmut Schütt
- 19,00 Uhr Abendessen
- 20,30 Uhr Kulturwerk Danzig e. V.: Mitgliederversammlung

Sonntag, 22. Oktober 2023

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Grußwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V. Jochen Gruch  
Jochen Gruch und Hans-Jürgen Kämpfert: 50 Jahre Kulturwerk Danzig e. V.
- 10,15 Uhr OStD a. D. Hans-Jürgen Kämpfert: Nicolaus Copernicus und Danzig. Zum  
550. Geburtstag des Astronomen und Universalgelehrten
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr PD Dr. Sven Tode, Hamburg: Hort der Toleranz – Ort der Freiheit –  
Streiflichter aus Danzigs Geschichte
- 12,45 Uhr Verabschiedung
- 13,00 Uhr Mittagessen

Tagungsleitung: Jochen Gruch, Armin Fenske, Hans-Jürgen Kämpfert

Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung herzlich willkommen.

Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen ist um Förderung gebeten.

Tagungsbeitrag EUR 80,00 einschließlich Übernachtung und Vollverpflegung.

Anmeldung ab sofort bei den Herren Armin Fenske, Achter 'd Diek 3, 26844 Ditzum, Tel:

04902 557, e-mail: [armin-fenske@arcor.de](mailto:armin-fenske@arcor.de) oder Jochen Gruch, Markt 3, 52445 Titz-

Rödingen, 02463 –90 77 19. E-Mail: [verlag@gruch.de](mailto:verlag@gruch.de) (Änderungen vorbehalten). HJK

28) Estland und Lettland – Livland.

Geschichte und Architektur vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Donnerstag, 26. Oktober 2023,  
Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz



**Erbacher Hof | Akademie  
des Bistums Mainz**

**IKM**

**Estland und Lettland  
LIVLAND**

**Geschichte und  
Architektur vom Mittel-  
alter bis zur Gegenwart**

**26. Oktober 2023**

**Tagungsbeitrag**

Teilnahme 50,00 €  
(inkl. Mahlzzeiten, Getränke und Kaffee)

Studierende (bis 27 Jahre) 10,00 €  
(ohne Mittagessen)

Die Kosten können Sie vor Ort in bar oder mit ec-Karte entrichten. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir die entstandenen Kosten bei Nichtanmeldung in Rechnung stellen müssen, wenn Sie sich nicht bis spätestens vier Tage vor Veranstaltungsbeginn bei uns schriftlich abgemeldet haben.

**Kooperationspartner:**  
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft (IKM), der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Abteilung Kunstgeschichte

Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof

Gefördert durch:

 Die Bischöfliche Bistumsverwaltung  
für Kultur und Bildung

**Anmeldung bei Tagungsbüro Akademie s.u.:**  
Wir bitten um eine Anmeldung zur Tagung bis zum 25.10.2023. Es kann auch individuell eine Übernachtung auf 27.10.2023 mit Frühstück im Tagungszentrum Erbacher Hof gebucht werden.

Erbacher Hof – Akademie des Bistums Mainz  
Grebenstraße 24-26 · 55116 Mainz  
Telefon: 06131/257-523 · Fax: 06131/257-525  
ebh.akademie@bistum-mainz.de · www.ebh-mainz.de

**Bilder:**  
Innen: Karte von Livland und Kurland, 1749  
Außen: Burg in Treiden/Tursida (LV),  
Bergfried des 13. Jahrhunderts  
Bildrecht: Ch. Herrmann



Studientag

**Donnerstag, 26.10.2023, 9.30 Uhr**

**Estland und Lettland (Livland)**  
Geschichte und Architektur vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Auf dem Territorium der beiden baltischen Staaten Estland und Lettland existierte zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert ein Europa einzigartiges Gebilde von christlichen Kreuzfahrerherrschaften, das als Livland bezeichnet wurde. Livland bildete eine Grenzregion des westlichen Christentums gegenüber der russisch-orthodoxen Welt – eine Gegenüberstellung, die heute durch den Ukrainekrieg wieder an Aktualität gewonnen hat. Aus der Epoche des Mittelalters hat sich ein reiches historisches Erbe erhalten, das insbesondere in der Architektur (Burgen, Kirchen, Städtebau) bis heute noch die Landschaften der zwei Länder prägt.

An der Johannes Gutenberg-Universität (JKU), Abteilung Kunstgeschichte) wird seit vielen Jahren – in engem Zusammenwirken mit wissenschaftlichen Institutionen aus Lettland und Estland – an der Erforschung dieser kulturellen Hinterlassenschaften geforscht. Die Tagung soll eine Einführung in die Thematik und einen Einblick in verschiedene Aspekte der Kultur- und Architekturlandschaft Livlands geben. Dabei weitet sich der Blick auch über das Mittelalter hinaus auf aktuelle Aspekte der Denkmalgeschichte.

PD Dr. Ch. Herrmann Prof. Dr. M. Müller  
Dr. F. Janson

**Programm**

9:30 Begrüßung und Einführung in das Thema  
PD Dr. Christof Herrmann, Mainz

9:45 Was ist Livland? Historische Voraussetzungen und Grundlagen  
Dr. Alexander Baranov, Berlin

10:30 Riga als Hansestadt und der Umgang mit seinem hansischen Erbe in der modernen Zeit  
Prof. Dr. Ilgvars Misāns, Riga

11:15 Kaffeepause

11:45 Die Geschichte von Reval/Tallinn  
Dr. Juhan Kreem, Tallinn

12:30 Mittelalterliche Architektur in Livland – eine Übersicht  
PD Dr. Christof Herrmann, Mainz

13:15 Mittagspause



14:45 Landpfarrkirchen in Estland  
Dr. Villu Kadakas, Tallinn  
(Vortrag in englischer Sprache)

15:30 Mittelalterliche Bauskulptur in Livland  
Dr. Agnese Bergholde-Wolf, Marburg

16:15 Kaffeepause

16:45 Das Arvo Pärt Zentrum in Laulasmaa  
Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner,  
Weißenburg

17:30 Resümee und Schlussdiskussion  
Prof. Dr. Matthias Müller, Mainz

**Öffentlicher Abendvortrag**

18:00 Kriegsdenkmäler und „Krieg um  
Denkmäler“ in Lettland vom Ersten  
Weltkrieg bis zum Ukrainekrieg  
Prof. Dr. Ojars Spartitis, Riga

Ende gegen 19.30 Uhr

**Tagungsort:**

Haus am Dom, Liebfrauenplatz 8, Mainz

## **29) In Speculo – Perspektiven der Niederlandeforschung**

Veranstalter Arbeitskreis Niederländische Kunst- und Kulturgeschichte e.V.  
Veranstaltungsort Suermondt-Ludwig-Museum

52070 Aachen

Vom - Bis

**29.10.2023 - 31.10.2023**

Frist

15.09.2023

Website

<https://www.ankk.org/jahrestreffen>

Von

Anna Lisa Schwartz

Jahrestreffen und Tagung des ANKK e.V.

Der Arbeitskreis Niederländische Kunst- und Kulturgeschichte e.V. feiert 2023 sein 15-jähriges Bestehen. Anlass genug, die Tätigkeit des Vereins Revue passieren zu lassen und Bilanz zu ziehen, aber auch ganz allgemein einen Blick auf die Entwicklung und den Status quo der Niederlande-Forschung zu werfen.

### **In Speculo – Perspektiven der Niederlandeforschung**

Mit der Gründungstagung am 12. April 2008 in Hamm trat der ANKK seine Aufgabe an, als offene und kollegiale Plattform durch die Vernetzung seiner Mitglieder die Erforschung flämischer und holländischer Kunst und Kultur sowie benachbarter Gebiete zu intensivieren und diese Forschungstätigkeit im deutschsprachigen Raum sichtbar zu machen. Ein weiteres Ziel ist es, die unterschiedlichen Berufsgruppen – Universitäten, Museen und freie Berufe – miteinander ins Gespräch zu bringen sowie insbesondere den Nachwuchs zu fördern. Bis auf eine pandemiebedingte Pause 2020 hat der Verein seit 2008 jährlich eine Tagung zu vielfältigen Themen der niederländischen und flämischen Kunst sowie deren Theorie und Methodik veranstaltet. Doch wo steht unsere Disziplin – auch in der internationalen Forschung – aktuell? Welche Debatten gibt es und welche Tendenzen zeichnen sich ab?

### **Programm**

VORLÄUFIGES PROGRAMM

Sonntag, 29. Oktober 2023

Nachmittag – Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, Vortragssaal

14.30 Uhr Anmeldung

15.00 Uhr Mitgliederversammlung des ANKK

## **Seite B 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

16.00 Uhr Austausch der Berufsgruppen

- Museen (Sammlung): Moderation: Stefanie Rehm (ANKK) & Sarvenaz Ayooghi (SLM Aachen)

- Hochschulen (Bibliothek): Moderation: Maurice Saß (ANKK)

- Freie Berufe (Kaminraum): Moderation: Julia Ellinghaus (ANKK)

17.00 Uhr Pause

17.30 Uhr Grußworte

18.00 Uhr Abendvortrag

Koenrad Brosens (KU Leuven)

Moderation: Till-Holger Borchert (SLM Aachen)

Im Anschluss Umtrunk (Foyer, Kutscheneinfahrt, Bar Museo) mit freundlicher Unterstützung der Botschaft des Königreichs der Niederlande, der Vertretung von Flandern und des DKV.

### **Montag, 30. Oktober 2023**

#### Vormittag – Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, Vortragssaal

9.00 Uhr Anmeldung

9.15 Uhr Begrüßung und Einführung in das Tagungsthema

9.30 Uhr Sektion: Work-In-Progress I

Moderation: Till-Holger Borchert (SLM Aachen)

Tanja Müller-Jonak (Leipzig): Die „Wittenberger Madonna“ – Mit der Stilkritik ist es wie mit dem Reisen: Je mehr man gesehen hat, desto mehr hat man nicht gesehen

Martin Hanßen (Universität Jena): Eine Madonnentafel vom Meister des Marienlebens. Einblicke in die Werkgenese und Überlegungen zur Rekonstruktion des Andachtsbildes

Hendrik Holzmüller (Universität Münster): Marias Pantoffel. Was eine eigenwillige Bildinterpretation des jungen Alexander von Humboldt über deutsch-niederländische Kulturkontakte des späten 18. Jahrhunderts verrät

Sabrina Raphaela Bübl (Universität Salerno): Traditionelles Erbe oder Wendepunkt in der Kunstgeschichte? Max Dvořák betrachtet Jan van Eyck

### **11.00 Uhr Pause**

11.30 Uhr Sektion: Work-In-Progress II

Moderation: Michael Rief (SLM Aachen)

## **Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Sonja Vilsmeier (Dubai): Neuzuschreibung eines Gemäldes an Carel Mander III

Friederike Schütt (Städel Museum Frankfurt): Bestandskatalog Deutsche Gemälde im Städel Museum 1725-1800

Thomas Ketelsen (Dresden)/Carsten Wintermann (Klassik Stiftung Weimar): Das Unsichtbare sichtbar machen: 15 Jahre Materialanalyse in der Zeichnungswissenschaft – Über Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel der Rembrandt-Zeichnungen in Weimar

### **13.00 Uhr Mittagspause (Selbstverpflegung)**

Nachmittag – Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, Treffpunkt Foyer

14.30 Uhr und 15.30 Uhr Führungen (60 Min.) in parallelen Gruppen

- Bestandsausstellung: Heimspiel. Flämische Meister zu Hause in Aachen
- Dauerausstellung

### **16.30 Uhr Pause**

17.00 Uhr und 17.45 Uhr Kurzführungen und Workshops (30 Min.) in parallelen Kleingruppen

- Restaurierungswerkstatt
- Graphische Sammlung
- Forschungsprojekt Marks on Art
- Mechelner Skulpturen
- Das Unsichtbare sichtbar machen: 15 Jahre Materialanalyse in der Zeichnungswissenschaft – Über Möglichkeiten und Grenzen am Beispiel der Rembrandt-Zeichnungen in Weimar (Thomas Ketelsen/Carsten Wintermann, s.o.)

Abend – Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, Kaminraum

### **18.15 Uhr Konferenz-Dinner**

## **Dienstag, 31. Oktober 2023**

Vormittag – Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, Vortragssaal

9.30 Uhr Sektion: Gesellschaftliche Diskurse

Moderation: Hendrik Ziegler (Universität Marburg)

Gender – Queerness – Intersektionalität:

Perspektiven auf alte und neue Forschungsfelder



## **Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

es diskutieren: Lisa Hecht (Universität Marburg), Justus Lange (Gemäldegalerie Alte Meister, Hessen Kassel Heritage), Birgit Ulrike Münch (Universität Bonn), Annika Lisa Richter (AG Feministisch-Queere Kunstwissenschaften des Ulmer Vereins e.V.), Maurice Saß (Alanus Hochschule Alfter), Anja Ševčík (Wallraf-Richartz-Museum und Fondation Corboud Köln)

### **11.30 Uhr Pause mit Verpflegung**

#### **12.15 Uhr Sektion: Chancen durch Scheitern I**

Moderation: Wibke Vera Birth (SLM Aachen)

Pablo Schneider (Deutscher Kunstverlag Berlin/München): Rembrandt abgelehnt! Jede Zeit hat die Renaissance der Antike, die sie verdient

Christiane Heiser (Köln): Ein zweitrangiger Künstler? Johan Thorn Prikkers Weg vom Depot in die Sammlungspräsentation deutscher Kunstmuseen

### **13.15 Uhr Pause**

#### **13.30 Uhr Sektion: Chancen durch Scheitern II**

Moderation: Sarvenaz Ayooghi (SLM Aachen)

Jacqueline Klusik-Eckert (Puschendorf): Alles außer Spranger. Wie aus einer Monographie ein Buch über Kopien wurde

Martina Nibbeling-Wrießnig (Humboldt Universität Berlin): Falsch gewickelt! – Fast ein frühes Beispiel flämisch-indigenen Kulturtransfers

14.30 Uhr Konferenzende

## **Kontakt**

konferenz[a]ankk.org

<https://www.ankk.org/jahrestreffen>

---

## **Zitation**

In Speculo – Perspektiven der Niederlandeforschung. In: H-Soz-Kult, 03.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137878](https://www.hsozkult.de/event/id/event-137878).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**30) DorfModerne II – Bauten der ländlichen Infrastruktur 1950-1980**

Veranstalter LVR-Freilichtmuseum Kommern  
Veranstaltungsort LVR-Freilichtmuseum Kommern

53894 Mechernich

Vom - Bis  
**06.11.2023 - 07.08.2023**

Website

[https://kommern.lvr.de/de/ueber\\_das\\_museum/forschung/tagung\\_dorfmoderne\\_ii/tagung\\_dorfmoderne\\_ii.html](https://kommern.lvr.de/de/ueber_das_museum/forschung/tagung_dorfmoderne_ii/tagung_dorfmoderne_ii.html)

Von  
LVR-Freilichtmuseum Kommern

Die fünfte Tagung des Verbundes „Von der Nissenhütte bis zum QUELLE-Fertighaus. Alltagsleben im ländlichen Raum nach 1945“ der Freilichtmuseen am Kiekeberg, in Kommern und in Bad Windsheim knüpft an die vorangegangene Tagung DorfModerne I an. Sie soll verdeutlichen, wie infrastrukturelle, gesellschaftliche und gewerbliche Entwicklungen die Kulturlandschaft, Siedlungsstrukturen und Architektur im ländlichen Raum nach 1950 prägen und verändern.

**DorfModerne II – Bauten der ländlichen Infrastruktur 1950-1980**

Gesellschaftliche und technische Transformationsprozesse prägen und verändern nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs den ländlichen Raum. Durch die sich globalisierenden Tendenzen in Handel und Gewerbe mit den einhergehenden Entwicklungen im Bereich der Mobilität durch Ausbau der Straßen- und Schienennetze rücken die Menschen auf dem Dorf näher an die urbanen Räume heran.

Mit dem landwirtschaftlichen Strukturwandel boomen die Genossenschaften. Gleichzeitig vergrößern sich mit den Anforderungen der Zeit die Betriebe wie Molkereien – neue Technologien halten Einzug.

Im privaten Bereich sind die entstehenden Gemeindezentren Zeichen des dörflichen Gemeinschaftsgefühls, während sich die Jugend in den Jugendzentren, im Kino oder auf den Sportplätzen trifft.

Der wirtschaftliche Aufschwung zeigt sich ebenfalls in neuen Angeboten im Fremdenverkehr. Zahlreiche Landgasthöfe und Fremdenzimmer ziehen die Menschen auf das Land. Aus dem Urlaub im Ausland verschickt man Postkarten, die nicht zuletzt dank neu geschaffener Postfilialen daheim ankommen.

**Programm**

**Montag 6. November**

10:45 Begrüßung  
Dr. Herbert May, Dr. Carsten Vorwig, Stefan Zimmermann M.A.

11:00 Impulsvortrag (Online)  
Hauptsache, sie funktioniert... Zur Alltagsgeschichte von Infrastrukturen  
Prof. Dr. Dirk van Laak, Leipzig

## **Seite B 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

### 12:15 Panel I: Gemeinschaft

Teil eines Ganzen – kirchliche Gemeindezentren der 1960er und 1970er Jahre in Franken  
Dr. Herbert May, Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim

Dörpshus, Dorfgemeinschaftshaus, Gemeindezentrum. Kommunale und kirchliche  
Gemeindehäuser im Landkreis Harburg 1945-1980  
Dr. des. Zofia Durda, Freilichtmuseum am Kiekeberg

Jugendzentrumsbewegung in den 1970er- und 1980er-Jahren. Tendenzen und Beispiele  
aus dem Rheinland  
Dipl.-Ing. Volker Kirsch, LVR-Freilichtmuseum Kommern

### **13:15 Mittagessen: Suppe (Selbstzahler)**

### 14:30 Panel II: Tourismus

Bauten für den Tourismus. Vom Landgasthof zum Wellnesshotel im Rheinland  
Dr. Carsten Vorwig, LVR-Freilichtmuseum Kommern

Zentralheizung, Liegewiese und Garage: Moderne Fremdenzimmer in der fränkischen  
Schweiz  
Johanna Kemmler M.A., Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim

130 Jahre Fremdenverkehr in der Lüneburger Heide. Zur touristischen Entwicklung einer  
Region  
Dr. Andrea Kiendl, Bochum

### **15:30 Kaffeepause**

### 16:00 Panel III: Medizinische Einrichtungen

Das letzte Dach. Trauer- und Leichenhallen in Südoldenburg  
Dr. Michael Schimek, Museumsdorf Cloppenburg

Die Krankenhäuser in Winsen (Luhe) und Buchholz i.d. Nordheide als Beispiele  
kommunaler medizinischer Infrastruktur im Landkreis Harburg der Nachkriegszeit (1945 -  
1975)  
Stefan Zimmermann M.A., Freilichtmuseum am Kiekeberg

„Hören Sie mir auf mit diesem Zülpich!“ – Das Krankenhaus Zülpich zwischen  
Betriebsaufgabe und Transformation  
Hans-Gerd Dick, Zülpich

### 17:00 Panel IV: Militär

Infrastruktur für den kalten Krieg: Belgische und Britische Truppen als Besatzer bzw. (ab  
1955) Verbündete im Kreis Soest  
Dr. Thomas Spohn, Dortmund

17:25 Diskussion Tag 1

19:00 Abendessen in der Gaststätte Watteler (Selbstzahler)

**Dienstag 7. November**

**9:00 Panel V: Mobilität**

„Abschied vom Schienenstrang.“ Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in der Fläche nach 1945 bis heute im ländlichen Raum am Beispiel der ehemaligen Bundesbahndirektion Köln und der Eifel  
Karl-Heinz Nauroth, Bornheim

Straßen für Menschen. Der Ausbau des Straßennetzes durch den Landschaftsverband Rheinland 1950-1980  
Raphael Thörmer M.A., LVR-Freilichtmuseum Kommern

Grüner Plan und blaues Wunder – ein Bundesförderprogramm und seine Folgen  
Michael Kamp M.A., LVR-Freilichtmuseum Lindlar

**10:00 Kaffeepause**

**10:25 Panel VI: Landwirtschaft**

Gott mit dir, du Land der BayWa... Genossenschaftliche Lagerhäuser in Oberbayern  
Simon Kotter M.A. M.A., Freilichtmuseum Glentleiten

Vom Hofbetrieb zum Großbetrieb. Molkereien im Rheinland nach 1949  
Clara Ruf M.A., LVR-Freilichtmuseum Kommern

Die Genossenschaftsmolkerei Lamstedt/Niederelbe. Überleben durch Anpassung an Landwirtschaft und Märkte  
Dr. Dr. Wolfgang Dörfler, Hesedorf

LPG-Schrottmühle und Raumerweiterungshalle – zwei typische Funktionsbauten der DDR-Zeit aus dem ländlichen Raum im Deutschen Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain  
Dr. Jürgen Knauss, Deutsches Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain

Serielle Stahlleichtbauten auf dem Lande in der DDR  
Volker Mende M.A., Freiberg

**12:15 Mittagessen (Selbstzahler)**

**13:30 Panel VII: Kommunikation und Freizeit**

Vom Spritzenhaus zur Feuerwache. Entwicklungen und Beispiele aus dem Westerwaldkreis  
Dr. Moritz Jungbluth, Hachenburg

„Die Post, des war mein Leben.“ Poststellen in Unterfranken  
Dr. Birgit Speckle, Würzburg

Lichtspieltheater auf dem Land in Südbayern: Architektur und Einrichtung 1950-1970  
Georg Waldemer, München



## **Seite B 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Erst Provisorium, dann dörfliche Mitte, jetzt gefährdet. Der Sportplatz im ländlichen Raum am Beispiel des westlichen Oberfrankens

Robert Schäfer, Hirschaid

14:50 Zusammenfassung und Schlussdiskussion  
Dr. Herbert May, Dr. Carsten Vorwig, Stefan Zimmermann M.A.

15:30 Ende der Tagung

### **Programm für früh Anreisende am Sonntag, 5. November**

15:00 Uhr: Führung über den Marktplatz Rheinland im LVR-Freilichtmuseum Kommern.  
Treffpunkt ist an der Museumskasse.

18:00 Uhr: Einladung zu einem gemeinsamen Abendessen in der Gastwirtschaft zur Post  
Bitte geben Sie uns bei Anmeldung unbedingt Bescheid, ob Sie an der Führung und/oder dem Abendessen teilnehmen!

### **Kontakt**

Anmeldung unter

[https://ems.lvr.de/tms/frontend/index.cfm?l=336521477A5F2723A9C0CA712DE1131D&sp\\_id=1id=1](https://ems.lvr.de/tms/frontend/index.cfm?l=336521477A5F2723A9C0CA712DE1131D&sp_id=1id=1)

[https://kommern.lvr.de/de/ueber\\_das\\_museum/forschung/tagung\\_dorfmoderne\\_ii/tagung\\_dorfmoderne\\_ii.html](https://kommern.lvr.de/de/ueber_das_museum/forschung/tagung_dorfmoderne_ii/tagung_dorfmoderne_ii.html)

---

### Zitation

DorfModerne II – Bauten der ländlichen Infrastruktur 1950-1980. In: H-Soz-Kult, 22.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138211](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138211).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **31) Geschichte und Kultur der Bukowina**

Veranstalter

Bukowina-Institut an der Universität Augsburg / Professur für Verflechtungsgeschichte Deutschlands mit dem östlichen Europa (Universität Augsburg)

Veranstaltungsort

Bukowina-Institut

86159 Augsburg

Vom - Bis

**21.11.2023 - 23.11.2023**

Website

<https://www.bukowina-institut.de>

Von

Christina Eiden, Bukowina-Institut an der Universität Augsburg

## **Seite B 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Im Zeitraum vom 21.11.2023 bis zum 23.11.2023 findet die 1. Internationale Nachwuchstagung zur Geschichte und Kultur der Bukowina im Bukowina-Institut an der Universität Augsburg statt.

### **Geschichte und Kultur der Bukowina**

Alle Forscher aus dem In- und Ausland mit einem fachlichen Interesse an der Bukowina und ihren Kulturen, Nationalitäten und Religionen sind herzlich eingeladen, sich mit ihren Vorhaben (z.B. Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationen) vorzustellen und miteinander zu diskutieren.

Ausrichtende Institution ist das Bukowina-Institut und die Professur für Verflechtungsgeschichte Deutschlands mit dem östlichen Europa an der Universität Augsburg. Das Bukowina-Institut will insbesondere multiperspektivische Zugänge fördern, die die Geschichte der Ukrainer, Rumänen, Deutschen, Juden, Polen sowie Armeniern gemeinsam in den Blick nehmen.

Neben den Fächern Geschichte und Germanistik sowie Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sind Beiträge aus der Europäischen Ethnologie, Soziologie, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie Geographie willkommen.

Die einzelnen Präsentationen umfassen 15 Minuten, zirkulieren vorher unter den Teilnehmenden und werden gemeinsam diskutiert. Tagungssprache ist Deutsch und Englisch.

Reise- und Unterbringungskosten können auf Anfrage in einem bestimmten Rahmen erstattet werden.

Bitte senden Sie bis spätestens 15.09.2023 eine Projektskizze von 1-2 Seiten sowie einen kurzen CV an Frau Christina Eiden (nur per E-Mail: [eiden\[at\]bukowina-institut.de](mailto:eiden[at]bukowina-institut.de)).

### **Kontakt**

Christina Eiden M.A., [eiden\[at\]bukowina-institut.de](mailto:eiden[at]bukowina-institut.de)

<https://www.bukowina-institut.de>

---

### Zitation

Geschichte und Kultur der Bukowina. In: H-Soz-Kult, 06.08.2023,

[www.hsozkult.de/event/id/event-137837](https://www.hsozkult.de/event/id/event-137837).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **32) 37. Tagung des Schwerter Arbeitskreises Katholizismusforschung**

Veranstalter Schwerter Arbeitskreis für Katholizismusforschung  
Veranstaltungsort Katholische Akademie Schwerte

58239 Schwerte

Vom - Bis

**24.11.2023 - 26.11.2023**

Frist

14.11.2023

Website

<http://www.katholizismusforschung.de>

Von

Sarah Thieme, WWU Münster

Die Jahrestagung des Schwerter Arbeitskreises bildet ein offenes Forum für Forscher verschiedener Disziplinen in kollegialer Atmosphäre. Im Mittelpunkt stehen am Samstag die Vorstellung und Diskussion laufender Arbeiten zur historischen Katholizismusforschung vom 19. bis ins 21. Jahrhundert. Die Generaldebatte am Sonntag widmet sich in diesem Jahr dem Thema:

Katholiken auf die Barrikaden? Zum Verhältnis von Katholizismus und Revolution

### **37. Tagung des Schwerter Arbeitskreises Katholizismusforschung**

Zahlreiche Revolutionen prägten die Geschichte Europas im »langen« 19. und im »kurzen« 20. Jahrhundert: Exemplarisch stehen dafür die Jahreszahlen 1789 – 1848 – 1918/1919 – 1989/1990. An ihnen waren auch Katholiken beteiligt, deren religiöse, politische, gesellschaftliche und alltägliche Lebenswelten sich durch die mit diesen Ereigniskomplexen einsetzenden Umbrüche erheblich veränderten.

In der Generaldebatte der 37. Jahrestagung fragen wir danach, wie sich die katholische Beteiligung an diesen Revolutionen konkret ausgestaltete, welche Einstellungen Katholik:innen zu den Umbrüchen und den damit verbundenen Gedankenwelten und Weltdeutungen einnahmen sowie ob und inwiefern sie die Entwicklungen begrüßten oder ablehnten, förderten oder verhinderten. Wie sich die politischen Umbrüche auf kirchliche Institutionen auswirkten, interessiert uns dabei ebenso wie die Frage, wie sich diese in den katholischen Alltagswelten widerspiegelten, sich daran brachen, angenommen oder abgewehrt wurden, und wie sie Erwartungen und Erfahrungen von Katholiken in Bezug auf ihre Kirche veränderten. Wir blicken dabei exemplarisch auf die Entwicklungen zwischen 1789 und 1989/1990.

Alle Interessierten an der Katholizismusforschung sind freundlich eingeladen.

#### **Programm**

Freitag, 24. November 2023

18:00 Anreise / Abendessen

19:00–19:30 Eröffnung und Organisatorisches

## **Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

19:30–20:30 Bernhard Schneider / Jens Fachbach, Trier  
Ein karitativer Orden auf Expansionskurs und die Katastrophe der Devisen- und Sittlichkeitsprozesse (1935–1939). Studien zu den Barmherzigen Brüdern von Maria Hilf (Trier)

### **Samstag, 25. November 2023**

09:00–09:50 Sebastian Walser, München

Máwu, der christliche Gott? Die Problematik terminologischer Grenzziehung in der Ewemission

10:00–10:50 Daniel E. D. Müller, Bonn / Harvard

Strategisches Scheitern. Das Reichskirchenministerium innerhalb der kirchenpolitischen Strategie Hitlers

11:00–11:50 Julia Blanc, Passau

Wie Kolping und Ketteler, nur anders. Eine Betrachtung Theresia Gerhardingers und anderer Akteurinnen des Sozialkatholizismus aus caritativer und care-ethischer Perspektive

### **12:15 Mittagessen**

### **14:30 Nachmittagskaffee**

15:00–15:50 Josef C. Schmitt, Potsdam

»Elitetruppe des politischen Katholizismus«? Zur Wahrnehmung katholischer Ordensgemeinschaften durch staatliche und staatsnahe Akteure in der SBZ und DDR

16:15–17:45 Podiumsdiskussion: Christen in der DDR und in den Umbrüchen 1989/1990 mit Petra Heinicker, Berlin, Detlef Pollack, Münster und Jörg Seiler, Erfurt, Moderation: Markus Müller, Wuppertal

### **18:00 Abendessen**

18:45 Gelegenheit zur Teilnahme an der Eucharistiefeier in der Akademiekapelle

20:00–20:50 Paulina Gulińska-Jurkiel, Halle

Kompromiss als Perspektive, Vermittlung als Praxis: Die Rolle der katholischen Kirche während der polnischen Transformation 1989/1990

### **Sonntag, 26. November 2023**

Generaldebatte: Katholiken auf die Barrikaden? Zum Verhältnis von Katholizismus und Revolution

9:30–9:45 Sarah Thieme und Martin Belz

Einführung

9:45–10:15 Bernhard Schneider, Trier

Trauma Revolution und der Ruf nach Freiheit: Der deutsche Katholizismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angesichts der Revolutionen seit 1789

10:15–10:45 Stefan Gerber, Jena

Vom »Boden der Tatsachen« zur »schöpferischen Mitte«? Deutung und Bewältigung revolutionärer Umbrüche im deutschsprachigen Katholizismus 1918–1925

11:00–11:50 Gemeinsame Diskussion beider Vorträge

12:00–12:30 Schlussreflexion und Themenfindung für 2024



## **Seite B 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Tagungsleitung

Dr. Sarah Thieme, Jun.-Prof. Dr. Martin Belz  
Schwerter Arbeitskreis Katholizismusforschung  
Dr. Markus Leniger, Katholische Akademie Schwerte

Anmeldung über die Katholische Akademie Schwerte: <https://www.akademie-schwerte.de>;  
Tagungssekretariat: Petra Scheffler 02304 477-154, [scheffler@akademie-schwerte.de](mailto:scheffler@akademie-schwerte.de)

### **Kontakt**

Tagungssekretariat: Petra Scheffler 02304 477-154, [scheffler@akademie-schwerte.de](mailto:scheffler@akademie-schwerte.de)

<http://www.katholizismusforschung.de>

---

Zitation

37. Tagung des Schwerter Arbeitskreises Katholizismusforschung. In: H-Soz-Kult, 22.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138199](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138199).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **33) Diskursverschiebung nach rechts? Medien, Netzwerke, Narrative**

Veranstalter

Akademie der Diözese Rottenburg Stuttgart (Fachbereich Geschichte & Fachbereich Gesellschaft und Sozialpolitik I) in Kooperation mit Prof. Dr. Bernd-Stefan Grewe (Universität Tübingen) & Dr. Floris Biskamp (Universität Eichstätt/Universität Tübingen)

Veranstaltungsort

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart – Tagungszentrum Hohenheim  
70599 Stuttgart

Vom - Bis

**01.12.2023 - 02.12.2023**

Frist

30.09.2023

Von

Linda Huber, Fachbereich Gesellschaft und Sozialpolitik I, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Die Arbeitstagung widmet sich der Frage, inwiefern Diskussionen in der "Mitte" oder dem "Mainstream" bewusst oder unbewusst Ideologien oder Narrative von Rechtsaußen reproduzieren oder ihnen Anknüpfungspunkte bieten. Ziel der Tagung ist es, anhand konkreter Phänomene zu diskutieren, ob man von einer Erweiterung der Sagbarkeitsgrenzen nach rechts im öffentlichen Diskurs sprechen kann. Inwiefern vermischen sich "neurechte" und konservative Diskursstrategien?

### **Diskursverschiebung nach rechts? Medien, Netzwerke, Narrative**

Die Arbeitstagung widmet sich der Frage, inwiefern Diskussionen in der „Mitte“ oder dem „Mainstream“ bewusst oder unbewusst Ideologien oder Narrative von Rechtsaußen

## **Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

reproduzieren oder ihnen Anknüpfungspunkte bieten. Ziel der Tagung ist es, anhand konkreter Phänomene zu diskutieren, ob man von einer Erweiterung der Sagbarkeitsgrenzen nach rechts im öffentlichen Diskurs sprechen kann. Inwiefern vermischen sich „neurechte“ und konservative Diskursstrategien?

Seit Jahren wird in der Öffentlichkeit intensiv über Sagbarkeitsgrenzen und Diskursverschiebungen diskutiert. Anlass sind mal gezielte Provokationen von rechtspopulistischen Politikern, mal als inakzeptabel, menschenfeindlich oder autoritär kritisierte Äußerungen von Akteur:innen aus dem Mainstream und mal Klagen über eine angeblich um sich greifende „Cancel Culture“. Jeweils geht es darum, welche Arten von Äußerung im öffentlichen Diskurs statthaft sind und welche nicht. Für Medien stellen sich insbesondere die Fragen, welchen Aussagen sie Raum bieten, welche sie legitimerweise ausschließen oder kritisieren müssen, und wie sie damit umgehen, dass sie entsprechende Ideologeme in der Berichterstattung auch dann reproduzieren, wenn diese mit kritischer Intention betrieben wird. Häufig wird dabei postuliert, dass die „Grenzen des Sagbaren“ sich immer weiter nach rechts verschieben.

Die Arbeitstagung widmet sich der Frage, inwiefern Diskussionen in der „Mitte“ oder dem „Mainstream“ bewusst oder unbewusst Ideologien oder Narrative von Rechtsaußen reproduzieren oder ihnen Anknüpfungspunkte bieten. Ziel der Tagung ist es, anhand konkreter Phänomene zu diskutieren, ob man von einer Erweiterung der Sagbarkeitsgrenzen nach rechts im öffentlichen Diskurs sprechen kann. Inwiefern vermischen sich „neurechte“ und konservative Diskursstrategien? Wie könnten Grenzen bezüglich des Raums des Sagbaren definiert werden und wo finden sich Anschlussstellen für als eigentlich inakzeptabel gekennzeichnete Einstellungen und Narrative? Welche Analysekatoren erweisen sich als gewinnbringend? Kann man für die Entwicklungen in den letzten Jahren wirklich eine „Diskursverschiebung nach rechts“ konstatieren? Welche Rolle spielen dabei „etablierte“ Medien wie die FAZ, die WELT, die SZ sowie Talkshows in öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern, indem sie z.B. rechte Themensetzungen und Provokationen rezipieren? Welche Netzwerke und pressure groups spielen eine Rolle?

Bewusst lenken wir den Fokus darauf, was in den Medien der sogenannten „Mitte“ subtil mitverhandelt wird. Auf welchen Ebenen und anhand welcher Faktoren könnte man hier eine Verschiebung der Sagbarkeitsgrenzen beschreiben? Wie lässt sich eine Abgrenzung von den Medien bzw. Medienstrategien des Rechtsextremismus und der „Neuen Rechten“ definieren? Wir nähern uns dem Thema aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln. Aus Sicht der Soziologie und Politikwissenschaft reflektieren wir kritisch das Konzept der vermeintlich neutralen „Mitte“ und werfen einen Blick darauf, welche (bereits vorhandenen) Haltungen der Mitte von rechts mobilisiert werden können. Aus medienwissenschaftlicher Perspektive wäre beispielsweise zu diskutieren: Wie werden Diskurse gesetzt? Gibt es eine intendierte Diskursverschiebung in den Massenmedien? Wie werden Narrative der „Neuen Rechten“ anschlussfähig für den hegemonialen Diskurs gemacht? Aus Perspektive der Geschichtswissenschaft wird erörtert, wie Geschichte und Geschichtspolitik von der „Neuen Rechte“ instrumentalisiert werden und welche Narrative und Geschichtsdeutungen in der „Mitte“ reproduziert werden.

Die Tagung schafft ein Forum für den interdisziplinären Austausch für Wissenschaftlern aller Karrierestufen aus Medien- und Kommunikationswissenschaften, Geschichtswissenschaft, Bildungswissenschaft, Populismusforschung und Sozialwissenschaften, der Theologie und weiteren Fachrichtungen. Nach einleitenden Impulsvorträgen aus unterschiedlichen Disziplinen finden intensive Arbeitsphasen statt. Dabei werden in Werkstattgesprächen Forschungsprojekte und aktuelle Arbeiten vorgestellt, offene Fragen- und Problemstellungen sowie interessante Fallbeispiele zum Themenfeld diskutiert.

## **Seite B 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Einladung zur Mitwirkung

Wir laden alle Interessierten herzlich ein, sich an der Tagung zu beteiligen. Denkbar wären zum Beispiel die Vorstellung eines eigenen Forschungsprojekts in einem Werkstattformat, die Diskussion vorab versandter Positionspapiere, die Vorbereitung eines materialbasierten Workshops oder klassische Inputvorträge mit anschließender Diskussion. Bei Interesse senden Sie bitte ein Proposal von höchstens einer Seite bis zum 30. September 2023 an Linda Huber:

huber@akademie-rs.de.

Das Abstract sollte Name, Fachrichtung, Position und E-Mail-Adresse sowie eine Skizze der zu diskutierenden Fragestellung und die gewünschte Präsentationsform enthalten. Begrüßt werden auch Einsendungen von Master-Studierenden, die ihre Abschlussarbeit zum Themenfeld verfassen.

### **Kontakt**

E-Mail: huber@akademie-rs.de

Zitation

Diskursverschiebung nach rechts? Medien, Netzwerke, Narrative. In: H-Soz-Kult, 10.08.2023, <[www.hsozkult.de/event/id/event-138045](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138045)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

### **34) Nach dem Sieg? Deutsche Sicherheitspolitik und Bundeswehr nach Ende des Kalten Krieges 1990–1994**

Veranstalter

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr  
(Forschungsbereich Einsatz des ZMSBw)

Ausrichter

Forschungsbereich Einsatz des ZMSBw

Veranstaltungsort

Zeppelinstraße 127/128, Haus 12, Hans-Meier-Welker-Saal  
14471 Potsdam

Vom - Bis

**13.12.2023 - 14.12.2023**

Frist

30.09.2023

Von

Martin Reese,

Das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr lädt am 13. und 14. Dezember 2023 zu einer Tagung nach Potsdam ein.

## **Nach dem Sieg? Deutsche Sicherheitspolitik und Bundeswehr nach Ende des Kalten Krieges 1990–1994**

Das Ende des Kalten Krieges in Europa und die damit einhergehende deutsche Einheit brachten für die Bundeswehr mannigfaltige Veränderungen mit sich. Durch den Zwei-plus-Vier-Vertrag auf 370.000 Angehörige reduziert und durch den Abzug der sowjetischen/russischen Westgruppe der Truppen aus den ehemaligen Gebieten der DDR bis Sommer 1994 mit einer veränderten Bedrohungsperzeption konfrontiert, setzte eine Phase der Um- und Neuorientierung ein. Neben der Auflösung der Nationalen Volksarmee und der umfangreichen Abrüstung von vormaligem Kriegsgerät wurden die Angehörigen der Bundeswehr nach 1990 auch immer öfter im Rahmen von Missionen der Vereinten Nationen, der Westeuropäischen Union oder der NATO ins Ausland gesandt und die Bundeswehr so zu einem weltweit genutzten Instrument der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik.

Das vereinte Deutschland besaß nicht mehr allein weltpolitisches Gewicht, sondern gewann durch die Überwindung der Teilung Europas gesamteuropäische Bedeutung. Diese Verschiebungen führten zu einer außenpolitischen Anpassung und Neuorientierung deutscher Außen- und Sicherheitspolitik, die die Geschichte der Bundesrepublik wenigstens bis in die Mitte der 1990er-Jahre bestimmte, auch wenn im regierungsoffiziellen Umfeld die These außenpolitischer Kontinuität stets bekräftigt wurde.

- Welchen Stellenwert aber besaßen das Bestreben nach politischer Mitsprache und die Bedürfnisse einer am Weltmarkt orientierten Exportnation in den ersten Jahren nach der deutschen Einheit bei der weiteren Rollenfindung der Bundeswehr?
- Was bedeuteten diese Verschiebungen für die Funktionsweise der Streitkräfte, was für die Institution Bundeswehr in Staat und Gesellschaft?
- Welchen Stellenwert maß die Politik ihrem Instrument Militär zwischen 1990 und 1994 bei?
- Wozu sollten deutsche Streitkräfte nach 1990 dienen?
- Kann mit dem Entsenden deutscher Soldat:innen in die Einsätze von einer formativen Phase einer neuen Verteidigungspolitik gesprochen werden oder sehen wir die Adaption vorhandener Denk- und Handlungsmuster des Kalten Krieges?

Durch die Öffnung der Archive können diese und andere Fragen in Zukunft auch aus historischer Perspektive betrachtet werden.

Bei dieser Tagung sollen die deutschen Streitkräfte auf den Ebenen von Funktion, Institution sowie politischer Zweckbindung untersucht werden, um zeitgebundene Narrative erstmals mit geschichtswissenschaftlichen Methoden aufzubrechen und erste aktengestützte Ergebnisse zu präsentieren. Die Tagung ordnet die Geschichte der Bundeswehr in den Kontext einer gesamtdeutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik ein und möchte einen ersten Beitrag für die Frage nach dem historischen Ort des vereinigten Deutschlands leisten.

Vortragsvorschläge können bis zum 30. September 2023 unter [zmsbweinsatzgeschichte@bundeswehr.org](mailto:zmsbweinsatzgeschichte@bundeswehr.org) eingereicht werden. Dem Abstract (ca. 2.000 Zeichen) sollte eine kurze Biographie beigefügt sein.

Kosten für Anreise und Unterkünfte übernimmt das ZMSBw. Eine wissenschaftliche Publikation im Nachgang des Workshops ist beabsichtigt.



## **Kontakt**

E-Mail: zmsbweinsatzgeschichte@bundeswehr.org

## **Zitation**

Nach dem Sieg? Deutsche Sicherheitspolitik und Bundeswehr nach Ende des Kalten Krieges 1990–1994. In: H-Soz-Kult, 02.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-137917](http://www.hsozkult.de/event/id/event-137917).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **35) Neue Forschungen zu Themen der Geschichte der ländlichen Gesellschaft**

Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) (Landwirtschaftsverlag Münster)

Ausrichter Landwirtschaftsverlag Münster

48165 Münster

Vom - Bis

**27.06.2024 - 28.06.2024**

Frist

15.10.2023

Website

<https://www.agrargeschichte.de/aktivitaeten/unsere-tagungen/>

Von

Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA), Dr. Gunter Mahlerwein, Friederike Scholten-Buschhoff

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Agrargeschichte bietet Wissenschaftlern, die zu Themen der ländlichen Welt arbeiten, die Gelegenheit, ihre Konzeption für neue Forschungsvorhaben oder Ergebnisse aus laufenden Projekten zur Diskussion zu stellen. Die Tagung richtet sich disziplinübergreifend an alle (Nachwuchs-) Wissenschaftler, die Probleme ländlicher Gesellschaften in Geschichte und Gegenwart erforschen.

## **Neue Forschungen zu Themen der Geschichte der ländlichen Gesellschaft**

### *Jahrestagung der Gesellschaft für Agrargeschichte*

Ausgehend von einem modernen Verständnis von Agrargeschichte umfassen diese Probleme sowohl etablierte agrarhistorische Forschungsfelder als auch neuere kulturgeschichtliche Perspektiven auf Themen aus dem ruralen Raum. Aktuelle Forschungsbeiträge aus allen an die Geschichtswissenschaft angrenzenden Disziplinen (Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Kulturanthropologie, Ethnologie, Archäologie u.a.) sind ausdrücklich willkommen. Die Tagung soll dem fachlichen Austausch, und dem individuellen Kennenlernen von im Feld der Geschichte ländlicher Gesellschaften aktiven Forschern dienen.

## **Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Wir bitten um die Zusendung von Abstracts für etwa 20-minütige Vorträge und kurze biografische Angaben bis zum 15.10.2023 an den Vorsitzenden der Gesellschaft für Agrargeschichte, Dr. Gunter Mahlerwein. Eine Rückmeldung auf die Abstracts erfolgt Ende Oktober. Reise- und Hotelkosten können übernommen werden.

### **Kontakt**

Dr. Gunter Mahlerwein  
Holunderstr. 7  
67578 Gimbsheim  
E-Mail: [guntermahlerwein@aol.com](mailto:guntermahlerwein@aol.com)

<https://www.aqrargeschichte.de/aktivitaeten/unsere-tagungen/>

---

### Zitation

Neue Forschungen zu Themen der Geschichte der ländlichen Gesellschaft. In: H-Soz-Kult, 24.08.2023, [www.hsozkult.de/event/id/event-138250](http://www.hsozkult.de/event/id/event-138250).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Kulturtransfer zwischen Italien und den deutschsprachigen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert**

Organisatoren Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens; Deutsches Historisches Institut Rom; Lehrstuhl für Neuere Kultur- und Ideengeschichte, Universität Leipzig

Leipzig

Vom - Bis

**22.06.2023 - 24.06.2023**

Von

Alexander Hilpert, Historisches Institut, Universität des Saarlandes

Um neuere Forschungen zum Kulturtransfer zwischen Italien, Deutschland und den ehemals habsburgischen Gebieten zu thematisieren, führte die Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens (AG Italien) ihre zweiundzwanzigste Tagung durch. Das Deutsche Historische Institut in Rom war als Kooperationspartner durch den Direktor Martin Baumeister (Rom) und Lutz Klinkhammer (Rom) vertreten, die zusammen mit der Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Gabriele Clemens (Saarbrücken) die gut zwei Dutzend Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Deutschland und Italien sowie interessierte Gäste begrüßten. Da die Arbeitsgemeinschaft erstmals in einer ostdeutschen Metropole tagte, wies Baumeister auf die aktuellen Ost-West-Debatten hin, zog Parallelen zu Nord-Süd-Debatten in Italien und leitete so zum Thema der Tagung über. Der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, Markus Denzel (Leipzig), betonte die jahrhundertelangen Verbindungen seiner Institution nach Italien, was sich in der frühen Rezeption von Giambattista Vicos Geschichtsphilosophie zeige. AXEL KÖRNER (Leipzig), der Organisator der Tagung vor Ort, veranschaulichte u.a. an einem italienischen Frauenporträt von Ludwig Doell und dessen Nachahmungen in Mitteldeutschland, dass kulturelle Transferprozesse immer auch mit einer Hybridisierung der beteiligten Akteurinnen und Akteure sowie einer Amalgamierung der übertragenen Inhalte einhergehen.

Die Sektionen waren teilweise chronologisch, teilweise thematisch angeordnet. So befasste sich die erste Sektion mit Künstlern und Kunsthändlern als typischen Vermittlern zwischen Italien und Deutschland. Alle drei Referentinnen vertraten zugleich die Italienforschung des vor einigen Jahren gegründeten Arbeitskreises Provenienzforschung und plädierten dafür, dieses in Deutschland bereits etablierte Forschungsfeld stärker auf italienische Museen, Archive und Bibliotheken zu übertragen. ALICE CAZZOLA (Heidelberg) zitierte zu Beginn ihres Vortrages die Behauptung, dass Max Liebermann, jener Erneuerer der deutschen Malerei im späten 19. Jahrhundert, der Natur und Kultur Italiens nicht zugewandt gewesen sei. Durch die Analyse seiner italienischen Kontakte, aber auch der transnationalen Rezeption seiner Kunst in Italien weckte sie berechtigte Zweifel an dieser Hypothese und warf die interessante Frage auf, inwiefern Liebermann seine Autorität nutzte, um den künstlerischen Austausch zwischen den beiden Ländern zu fördern. Daran anknüpfend analysierte FILOMENA LOPEDOTO (Düsseldorf) die Netzwerke derjenigen Emigrantinnen und Emigranten in Florenz, die sich nach 1933 aus den von den Nationalsozialisten beherrschten Gebieten dorthin geflüchtet hatten. Besonders am Beispiel Emy Roeders konnte sie die spezifischen Auswirkungen dieser (erzwungenen) Transfers auf das künstlerische Schaffen und die Rezeption emigrierter Künstlerinnen und Künstler aufzeigen. Die Kunsteinkäufe des von den Nationalsozialisten 1941 in das von den Faschisten beherrschte Italien gesandten Kunsthistorikers Hans Posse rekonstruierte KATHARINA HÜLS-VALENTI (Mainz) anhand von dessen Tagebüchern. Sie zeigte auf, welche

italienischen Mittelsleute und wirtschaftspolitischen Voraussetzungen Posse zu nutzen und welche Spannungen der Sonderauftrag Linz zur Errichtung eines Führermuseums innerhalb der Achse Berlin–Rom auszulösen vermochte.

Unmittelbar an dieses Panel knüpfte auch der Abendvortrag von SILVIA CAVICCHIOLI (Turin) an. Es ist eine lange Tradition der Arbeitsgemeinschaft am ersten Tagungstag einen italienischen Experten bzw. eine Expertin des jeweiligen Themas eine Keynote halten zu lassen. Die Referentin wandte sich der transnationalen Vernetzung unter den Naturwissenschaftlern des 19. Jahrhunderts zu. Insbesondere ging sie auf die deutsch-italienischen Erfahrungen und Beziehungen des Mineralogen und späteren Finanzministers Quintino Sella ein, der sich in dem Versuch, Italien und das ehemals päpstliche Rom zu einem Hauptort der Naturwissenschaften zu machen, auch an Deutschland orientierte. CHRISTIAN JANSEN (Trier) ergänzte in seinem Kommentar zum Abendvortrag, dass die maßgeblich von deutschen Diplomaten vorbereitete Gründung des Istituto di Corrispondenza Archeologica jenem späteren naturwissenschaftlichen Kulturtransfer vorausgegangen war.

Drei Referate widmeten sich dem in Leipzig angesiedelten und von der European Research Council geförderten Projekt „Opera and the Politics of Empire in Habsburg Europe, 1815-1914“. Nachdem der Mythos von Giuseppe Verdi als einem Vordenker des Risorgimento bereits überzeugend widerlegt worden ist, erwies dieses Panel, dass die Oper und ihre Akteurinnen und Akteure im Habsburgerreich weniger als Vertreter einzelner Nationen denn als transnationale Hybride aufgefasst werden müssen: So wurde Verdis Nabucco kurz nach dem Fünf-Tage-Aufstand gegen die habsburgischen Truppen in Mailand erstmals in Prag aufgeführt, was MONIKA JÄGEROVA (Leipzig) zu der Frage führte, wie die Zensoren und das Publikum im Kontext der revolutionären Ereignisse in Böhmen diese Komposition rezipierten. Sie kam durch die Analyse von Theaterjournalen sowie deutsch- und tschechisch-sprachigen Zeitungen zu der Erkenntnis, dass die Oper dort eben nicht als Symbol der Revolution gegolten habe. RICCARDO MANDELLI (Leipzig) zeichnete den langen Weg bis zur Erstaufführung von Verdis Oper Rigoletto in Venedig nach, die beinahe an der Zensur scheiterte, aber letztlich aufgeführt und von dem damals noch jugendlichen Kaiser Franz Joseph I. sehr positiv aufgenommen worden sei. Barbara BABIC (Leipzig) lenkte zuletzt anhand von diachronen Fallstudien den Blick auf das Adriatische Meer als einem symbolischen Zwischenraum, in dem sich musikalische Transnationalisierung vollziehe. So habe der Kaiser 1887 Gäste aus verschiedenen Teilen seines Reiches auf einem Dampfschiff, einem modernen Symbol des transnationalen Reisens, versammelt und dort Tafelmusik aufführen lassen, die auch die historische Verbindung mit den mittlerweile dem neuen Königreich Italien zugehörigen Regionen wachrief. Erneut verarbeitete Fellini in seinem Film „E la nave va“ 1983 transmedial das Motiv der Vereinigung von Oper, Meer und Moderne als einem Symbol der Annäherung von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Klasse.

Nach zwei Panels zur Kunst- und Musikgeschichte rückten die Geschichte des Ersten Weltkriegs und die daraus resultierenden Grenzverschiebungen im Nordosten Italiens ins Zentrum. ROLF WÖRSDÖRFER (Darmstadt) blickte auf die habsburgisch-italienische Front am Fluss Isonzo (im heutigen Slowenien) in den Jahren 1915–1917. Dieser Frontabschnitt sollte damals aufgrund der karstigen Böden zu einem der verhängnisvollsten Kriegsschauplätze werden, was sich in den in unterschiedlichsten Sprachen erhaltenen Egodokumenten der Akteurinnen und Akteure auf beiden Seiten tief einprägte. SABINE RUTAR (Potsdam / Regensburg) wandte sich der nach der Niederlage des Habsburgerreiches dem Königreich Italien zugeschlagenen Provinz Istrien zu. Dort beuteten die Faschisten die für das rohstoffarme Italien wichtigen Kohlevorkommen so rücksichtslos aus, dass es nicht nur 1921 erstmals zu antifaschistischem Widerstand kam, sondern auch



später zu verlustreichen Grubenunglücken. Nach dem Zweiten Weltkrieg ersetztten aus anderen Teilen Jugoslawiens eingewanderte Bergleute die abgewanderten Italiener. Nachdem auch die lange Zeit in Istrien praktizierte Salzgewinnung aus dem Meer nicht mehr konkurrenzfähig war, sollte ab dem späten 20. Jahrhundert der Tourismus für die Region prägend werden.

Die nächsten beiden Sektionen behandelten die Kulturkontakte zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Zuerst fokussierte MORITZ SCHMEING (Leipzig) die viel zu wenig erforschte jüdische Anhängerschaft der faschistischen Partei Italiens. So habe eine spezifisch jüdische Bindung an den italienischen Nationalismus bereits seit dem 19. Jahrhundert vielen eine Mitgliedschaft im Partito Nazionale Fascista attraktiv erscheinen lassen. Die Entrechtung der als jüdisch gelesenen Italiener traf viele völlig unerwartet, was Schmeing am Beispiel des Professors Gino Arias aufzeigte, der zunächst mit Sozialismus und Zionismus sympathisierte, dann zum Faschismus und Katholizismus konvertierte und erst spät nach Argentinien flüchtete. Der italienischsprachige Vortrag von FABIO ROMANO (Neapel) analysierte Hitlers Reise nach Italien im Mai 1938. Gestützt auf eindrucksvolle Bildquellen argumentierte Romano, dass Neapel in den Beziehungen der Bündnispartner eine besondere Rolle zugekommen sei. Hitler wurde nicht nur in einem Flottenmanöver der italienischen Marine im Hafen von Neapel die militärische Stärke Italiens vor Augen geführt, sondern auch die anwesenden Menschenmassen und die festliche Inszenierung des Stadtbildes ließen die Achse Berlin–Rom als gefestigt erscheinen. Der folgende Vortrag zeigte auf, dass die Beziehungen in der Praxis der Besetzung auf dem Balkan jedoch sehr konfliktbeladen waren. Dabei stellte HENDRIK GEILING (Marburg / Potsdam) fest, dass die Vorstellungen von Macht, Herrschaft und Sicherheit zwischen den deutschen Besatzern „Großalbanien“ und den italienischen Besatzern in den angrenzenden Gebieten deutlich differierten. Die einheimische Bevölkerung versuchte diese Konflikte zu nutzen. Nach dem italienischen Separatfrieden ging die Wehrmacht brutal gegen die flüchtenden Soldaten des ehemaligen Bündnispartners vor. Geiling prägte den mehrfach im Laufe der Tagung zitierten und durchaus mehrdeutigen Begriff des Unkulturtransfers zwischen Faschismus und Nationalsozialismus.

Einem Akteur deutsch-italienischer Wissenschaftskommunikation in der Zwischenkriegszeit wandte sich MARIUS HIRSCHFELD (Trier) in seinem Vortrag zu. Nachdem das Deutsche Archäologische Institut in Rom nach dem Ersten Weltkrieg zunächst geschlossen worden war, verschaffte der klassische Archäologe Ludwig Curtius dem Institut nach 1928 als charismatischer Kulturvermittler wieder international Anerkennung. Während er im italienischen Faschismus seine neuhumanistischen Ideale wiedererkennen wollte und bis in höchste Kreise vernetzt war, blieb sein Verhältnis zu den Nationalsozialisten, die ihn 1937 als Direktor des Instituts absetzten, schwierig. Nach 1945 gelang es ihm deswegen, sich als Regimegegner zu inszenieren. RUTH NATTERMANN (München) stellte ein neues Forschungsprojekt vor, das Italien in den Jahren 1920 bis 1956 als eine Transitregion für jüdische Migrantinnen und Migranten aus Deutschland in den Mittelmeerraum u.a. nach Palästina sowie als weit ausstrahlenden Wirkungsort katholischer Organisationen in den Blick nehmen wird. Durch die Analyse von Egodokumenten kam sie zu einem neuartigen Blick auf die Bedeutung von Geschlechterrollen sowie religiösen und ideologischen Motivationen für humanitäres Engagement. So wies sie auf die oft vernachlässigte eigene Handlungsmacht der Geflüchteten und die wenig beachtete Rolle faschistischer Akteurinnen im italienischen Humanitarismus hin.

Die letzten Beiträge der Tagung waren mit dem Schlagwort der Germanisierung Italiens in der zweiten Nachkriegszeit überschrieben. SARAH LIAS CEIDE (Rom) sprach über die deutschen geheimdienstlichen Aktivitäten in Italien: Reinhard Gehlen, der nach 1945 mit der

Organisation Gehlen, dem Vorgänger des Bundesnachrichtendienstes, einen antikommunistisch ausgerichteten Geheimdienst in Deutschland gründete, hatte erst spät seinen unehelich geborenen Bruder Johannes kennengelernt. Dieser war in einer jüdisch-italienischen Familie aufgewachsen, ging nach Deutschland und trat in die NSDAP ein, verlor nach dem Krieg seine Funktion als Kernphysiker und wurde deswegen von seinem Bruder zum Leiter der Außenstelle in Rom ernannt. Dort baute er eher dilettantisch ein geheimdienstliches Netzwerk auf, wurde aber durch den Nepotismus seines Bruders lange Zeit vor dem Eingreifen seiner Kritiker geschützt. Der Vortrag von LARS DÖPKING (Rom) übertrug das Konzept des Kulturtransfers auf ein wirtschaftshistorisches Thema. Dabei sah er in dem Begriff der Wirtschafts- bzw. Kapitalismuskulturen Potenzial, zwischen verschiedenen ökonomischen Erklärungsmodellen der neuesten italienischen Geschichte zu vermitteln. Während Italien noch in den 1980ern durch ein großes Wirtschaftswachstum geprägt war, hat das Land seit den 1990ern nur noch geringe Wachstumsraten zu verzeichnen. Inwiefern dies mit einer Umorientierung der Eliten hin zu einer für Italien nicht geeigneten deutschen Variante des Kapitalismus zusammenhänge, wird sein Projekt weiter untersuchen. Man könne den Aufstieg neofaschistischer Parteien in Italien nur verstehen, wenn man die materiellen Einbußen der letzten 30 Jahre genau analysiere – so Döpking.

Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für die Neueste Geschichte Italiens diene gemäß ihren Zielen besonders der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, dessen unklare Zukunftsoptionen – wie Martin Baumeister einleitend bereits betont hatte – im Kontext aktueller Debatten wieder mehr Aufmerksamkeit bekommen. Dass auch die erfahrenen Italienforscherinnen und -forscher von der dreisprachigen Diskussion vieler methodisch innovativer Tagungsbeiträge profitierten, betonte die Organisatorin Gabriele Clemens abschließend. Der Mitorganisator Axel Körner stellte resümierend fest, dass der in der Forschung meist positive Begriff des Kulturtransfers und die oft weitertradierten „Heldengeschichten“ transnationaler Akteure im Verlauf der Tagung teilweise dekonstruiert wurden. Nicht nur hierin hat die Tagung neue Erkenntnisse geliefert, an die künftige Forschungen anknüpfen sollten.

### **Konferenzübersicht:**

Gabriele B. Clemens (Saarbrücken) / Markus A. Denzel (Leipzig) / Martin Baumeister (Rom): Begrüßung

Axel Körner (Leipzig): Einführung

### **I. Künstler und Kunsthändler zwischen Italien und Deutschland**

Moderation: Gabriele B. Clemens (Saarbrücken)

Alice Cazzola (Heidelberg) - „‘Anch’io in Italien!‘ Max Liebermanns deutsch-italienische Mobilität (1878–1935)“

Filomena Lopedoto (Düsseldorf) - „Deutschsprachige Emigranten des Kunstbetriebs in Florenz, 1933 bis 1945“

Katharina Hüls-Valenti (Mainz) - „Kunstankäufe für den Sonderauftrag Linz in Italien – Die Einkaufsreisen von Hans Posse und sein Handelsnetzwerk“

## **Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

### *Abendvortrag*

Kommentar: Christian Jansen (Trier)

Silvia Cavicchioli (Torino): "Diplomazia, arte, guerra, industria: visite, scambi e materialità nelle relazioni tra l'Italia e i paesi di lingua tedesca nel periodo post-unitario"

### **II. Italienische Oper in der Habsburgermonarchie**

Moderation: Axel Körner (Leipzig)

Monika Jägerova (Leipzig) - „Italian Opera during Prague's Revolutionary Season, 1848-1850“

Riccardo Mandelli (Leipzig) - „Verdi, Franz Joseph, and Femicide. The Emperor and the premiere of Rigoletto in Venice (1851)“

Barbara Babić (Leipzig) - „Italian Opera Offshore“

### **III. Grensräume und Identitäten**

Moderation: Thomas Kroll (Jena)

Sabine Rutar (Potsdam/Regensburg) - „Von der Habsburger Monarchie zu Faschismus und Kommunismus: Kohlenbergbau in Istrien als (Industrie-)Kulturtransfergeschichte“

Rolf Wörsdörfer (Darmstadt) - „Völkerschlachten am Gebirgsfluss. Die Isonzofront in italienischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Egodokumenten“

### **IV. Italienischer Faschismus und nationalsozialistisches Deutschland**

Moderation: Lutz Klinkhammer (Rom)

Moritz Schmeing (Leipzig) - „Zwischen Akkulturation und Verfolgung. Juden in der faschistischen Partei Italiens“

Fabio Romano (Napoli) - „Il fascio littorio e la svastica all'ombra del Vesuvio. Il ruolo dei viaggi dei dittatori e dei gerarchi tra Italia e Germania nei rapporti dell'Asse“

Hendrik Geiling (Marburg/Potsdam) - „Macht, Herrschaft und (Un)Sicherheit in „Großalbanien“. Der (Un)Kulturtransfer zwischen faschistischen und nationalsozialistischen Besatzern während des Zweiten Weltkriegs“

### **V. Kulturkontakte im Zeitalter der Weltkriege**

Moderation: Alexander Hilpert (Saarbrücken)

Ruth Nattermann (München) - „Humanitäre Gemeinschaften und Ideen im Transfer. Eine Beziehungsgeschichte politischer Akteure und humanitärer Aktivist:innen im Zeitalter der Weltkriege“

Marius Hirschfeld (Trier) – „Ludwig Curtius (1874-1954) in Rom“

### **VI. Germanisierung Italiens?**

Moderation: Martin Baumeister (Rom)

Sarah Lias Ceide (Rom) - „Odeum Rome – Die italienische Außenstelle der Organisation Gehlen zu Beginn des Kalten Krieges, 1946-1956“

## **Seite B 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Lars Döpking (Rom) - „Folgenschwerer Kulturtransfer? Zur Germanizzazione des italienischen Kapitalismus seit 1979“

Gabriele B. Clemens (Saarbrücken) / Axel Körner (Leipzig): Verabschiedung/Arrivederci

Zitation

Tagungsbericht: Kulturtransfer zwischen Italien und den deutschsprachigen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert, In: H-Soz-Kult, 22.08.2023,

[www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138003](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138003).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **02) Pietismus in der baltischen Geschichte**

Organisatoren Nationalbibliothek Lettlands (Riga), Franckesche Stiftungen zu Halle, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

LV-1423 Riga

Vom - Bis

**02.06.2023**

Von

Jürgen Beyer, z. Z. Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt

While the Enlightenment in the Baltic Provinces has been intensely studied, even during the Soviet period, much less interest has been shown for Pietism. In various forms, Pietism played important roles in the history of the Baltic Provinces, but existing research has mostly concentrated on one form at a time such as its spread among certain ethnic groups or its influence on education. The approaches often depended on scholars' own ethnic and geographical backgrounds. The conference gathered a number of scholars in order to paint a more complete picture.

After welcoming speeches by the heads of the hosting institutions, the organisers of the conference – BEATA PAŠKEVICA (Riga), CHRISTIAN SOBOTH and HOLGER ZAUNSTÖCK (both Halle) – introduced the questions to be discussed during the day. Eleven speakers – hailing from Estonia, Germany, Latvia and Lithuania – delivered their papers, most of them in German. The majority of the contributions dealt with the historical territories of Livonia (comprising northern Latvia and the southern half of the Republic of Estonia) and of Estonia (the northern half of the Republic of Estonia).

In a keynote paper, GVIDO STRAUBE (Riga) gave an overview of the Moravian Brethren's history in Livonia, concentrating on practices such as education, reading, writing and sobriety which for the Herrnhut movement were means of furthering Christianity but which in the second half of the nineteenth century proved to be essential preconditions for establishing national movements of Latvians and Estonians.

TIINA ERIK FRIEDENTHAL and MEELIS FRIEDENTHAL (both Tartu) presented a book of 1697, containing Johann Fischer's funeral sermon for Wilhelm Ludwig Spener who had died



## **Seite B 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

the year before in Livonia as Fischer's guest. Superintendent-general Fischer, of Riga, was a friend of Philipp Jacob Spener, the father of the deceased. Most of the accompanying poems were penned by professors of Tartu University or by Livonian pastors of Pietist persuasion.

While the average visitor to Riga today rather will head for the cathedral church and St Peter's church, BEATA PAŠKEVICA (Riga) turned her attention to the much smaller St James' church during the last quarter of the seventeenth and the entire eighteenth centuries. This church was the property of the state and the seat of the superintendent-general. Many of its clergy professed Pietism, the first one being Fischer (mentioned above), the last one Christian David Lenz – the father of the "Sturm und Drang" poet Jakob Michael Reinhold Lenz.

SEBASTIAN RIMESTAD (Leipzig) presented Eberhard Gutsleff the Younger who had studied in Halle. He first worked as a pastor in Tallinn and later served as superintendent of the island of Saaremaa. Gutsleff favoured the work of the Herrnhut movement.

DARIUS PETKŪNAS (Klaipėda), too, studied Moravians. In East Prussia they concentrated their efforts on Salzburg refugees and Lithuanian speakers. Unlike in Estonia and Livonia, however, Moravian work in East Prussia during the 1740s achieved very little.

JÜRGEN BEYER (Tartu) recounted a voyage of Marcus Heinrich Windekilde who ran the Moravian congregation in Tartu. Together with his family, he travelled by horse-drawn carriage to Vilstrup in the duchy of Sleswick in order to attend the celebrations on the occasion of his father's fiftieth anniversary as a Lutheran pastor. He wrote an account of the journey in Tartu-Estonian (a now extinct literary language) for the benefit of the local brethren. Windekilde took great care to explain things encountered on the way if he knew that his humble audience had never heard of them before.

Placing special emphasis on visual sources, MAIT LAAS (Tallinn) concentrated on the parish of Tori (Livonia) where since the end of the eighteenth century most peasants belonged to the Moravian movement. Their pastors were both Pietists and Freemasons, which resulted in a milieu emphasizing the creation of a new Man.

The paper taking participants the furthest afield was the one by KASPARS KĻAVIŅŠ (Riga). He participated from Azerbaijan and spoke about field research conducted among the Kalmyks by the Baltic German pastor Benjamin Bergmann in 1802 and 1803. Bergmann set out on his research from the Moravian colony of Sarepta on the Wolga.

LIINA LUKAS (Tartu) discussed the influence of models from Herrnhut edifying literature, written in Estonian and Latvian, on the development of commercial mass literature during the nineteenth century which scholars have often dismissed as sentimental. She argued that the Moravians had created the possibility of poetic expression in Estonian and Latvian.

AIRA VÕSA (Tallinn) discussed Pietist traits in the works of some female German authors from Livonia and Courland such as Elisa von der Recke, Barbara Juliane von Krüdener and Helene Marie von Kügelgen. They ranged from expressions commonplace in the period's literature to rather unique religious ideas.

The last speaker, MĀRA GRUDULE (Riga), was unable to participate online but had her contribution filmed in advance. She presented research from the archives in Herrnhut. During the First World War, Estonians and Latvians had to serve in the Russian army, and consequently some of them were to be found among the prisoners of war in German camps.

## **Seite B 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Already at the start of the war, Herrnhut decided to support these prisoners by providing them with newspapers and songbooks in their languages.

Some readers might be surprised that most papers dealt with the Moravian Brethren and only a minority with adherents of Halle Pietism, but given the huge membership the Moravians once had in Estonia and Livonia and their importance for the development of national movements in the region, this was, indeed, a balanced selection of papers.

As the conference was hosted by a public institution in a Baltic country, it came as no surprise that all things digital ran impeccably. Still, it was a pity that participants attended the conference online. In this way they missed not only joint coffee breaks but also the impressive view from the National Library over the river onto the old centre of Riga. Furthermore, they were unable to visit the exhibition on the Moravian Brethren which Paškevica had been instrumental in setting up in the library building. As the exhibition runs until 30 September 2023, readers might still have a chance to see it while in the vicinity the place Windekilde's family stayed at on their way through Riga has now disappeared.

Obviously, the forthcoming conference proceedings<sup>[1]</sup> will not be able to serve as a monographic treatment of Pietism in the area, but they promise to be a significant step forward since many speakers broke with the established tradition of seeing Pietism through the lenses of one's own ethnical or geographical background. Estonian scholars studied Pietists from Latvia, Latvians spoke about Germans and a German about a native speaker of a Danish dialect writing in an Estonian dialect.

### **Conference overview:**

Gvido Straube (Riga): Die Brüdergemeinde Livlands als eine nationale Erweckungsbewegung.

Tiina Erika Friedenthal & Meelis Friedenthal (Tartu): Livländer trauern um Wilhelm Ludwig Spener.

Beata Paškevica (Riga): Die pietistische Geschichte der Jakobskirche in Riga.

Sebastian Rimestad (Leipzig): Eberhard Gutsleff der Jüngere (1691–1749) – ein Pietist und Herrnhuter unter orthodoxen Lutheranern.

Darius Petkūnas (Klaipėda): Unsuccessful Moravian missionary efforts in East Prussia.

Jürgen Beyer (Tartu): Marcus Heinrich Windekildes Bericht über seine Reise von Dorpat nach Wilstrup (Schleswig) für die dörptestnischen Mitglieder der Brüdergemeinde (1838).

Mait Laas (Tallinn): Aufklärung im Kirchspiel von Torgel (Südestland).

Kaspars Kļaviņš (Riga): Baltic German priest Benjamin Bergmann (1772–1856), a pioneer of Kalmyk and Mongol religious and cultural studies, in the reflection of the hitherto unappreciated collection of documents about his work in the Moravian colony of Sarepta.

Liina Lukas (Tartu): "Mein Herz bewegt sich in mir". Von den pietistischen Erbauungsgeschichten bis zu den empfindsamen Volksbüchern.

Aira Võsa (Tallinn): Pietistischer Habitus in den Schriften der adligen Frauen.

## **Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Māra Grudule (Riga): The contribution of Herrnhut to the support of Latvian war prisoners: a single episode in the context of the First World War or a continuation of a tradition?

Notes:

[1] A publication of revised versions of the papers is planned for 2025 in the "Proceedings of the National Library of Latvia". Readers who cannot wait until then may already now watch recordings of the online presentations at

[https://www.youtube.com/playlist?list=PL0I488g\\_INq\\_c2w2GgiohYwpVBW\\_QQ8Ai](https://www.youtube.com/playlist?list=PL0I488g_INq_c2w2GgiohYwpVBW_QQ8Ai)

(uploaded 12 July 2023).

Zitation

Tagungsbericht: Pietismus in der baltischen Geschichte, In: H-Soz-Kult, 23.08.2023, [www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138013](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-138013).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft**  
**68 (2023), 2**

Titel der Ausgabe Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft 68 (2023), 2  
Zeitschriftentitel [Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft](#)

Wiesbaden 2023: [Springer VS](#)  
3 Ausgaben pro Jahr

Url  
<https://link.springer.com/journal/42520/volumes-and-issues/68-2>

130 Seiten, € 36,45

ISSN [0028-3320](#)

**Kontakt**

*Institution*  
*Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft*

*64283 Darmstadt, Residenzschloss 1*  
*c/o*  
*\*Redaktion:\* Dr. Volker Köhler, Nadja Häckel*  
*Telefon*  
*+49 (0)6151/16-57330*  
*Fax*  
*+49 (0)6151/16-57464*

Von  
Redaktion Neue Politische Literatur TU Darmstadt, TU Darmstadt, Institut für Geschichte,  
Redaktion „Neue Politische Literatur“

Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft

Inhaltsverzeichnis Jg. 68 (2023), 2

**Inhaltsverzeichnis**

**Essays**

Magdalena Saryusz-Wolska  
Im Namen des Volkes? Neue Sichtweisen auf die polnische Geschichte  
111



## **Seite B 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Nabila Abbas  
Über eine Dekade arabische Revolten  
125

### **Rezensionsaufsatz**

Jan-Hendryk de Boer · Manon Westphal  
Der Kompromiss in Geschichte und Gegenwart. Politische und historische Perspektiven  
140

### **Einzelrezensionen**

#### **THEORIEN UND METHODEN DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT**

Christof Dipper  
Kershaw, Ian: Der Mensch und die Macht. Über Erbauer und Zerstörer Europas im 20. Jahrhundert,  
übers. v. Klaus-Dieter Schmidt  
171

Nils Bennemann  
Michl, Fabian: Wiltraut Rupp-von Brünneck (1912–1977). Juristin, Spitzenbeamtin,  
Verfassungsrichterin  
174

#### **EPOCHENÜBERGREIFENDE STUDIEN**

Volker Köhler  
Fillafer, Franz Leander: Aufklärung habsburgisch. Staatsbildung, Wissenskultur und  
Geschichtspolitik in Zentraleuropa. 1750–1850  
177

Peter Hayes  
Tarach, Tilman: Teuflische Allmacht. Über die verleugneten christlichen Wurzeln des  
modernen  
Antisemitismus und Antizionismus. Mit einem Geleitwort von Anetta Kahane  
179

Christoph Nonn  
Conze, Eckart: Schatten des Kaiserreichs. Die Reichsgründung von 1871 und ihr  
schwieriges  
Erbe  
182

Matthew Fitzpatrick  
Jäger, Jens: Das vernetzte Kaiserreich. Die Anfänge von Modernisierung und  
Globalisierung in  
Deutschland  
185

Helge Wendt

Thiel, Ulrich: Die Bergakademie Freiberg und das koloniale Montanwesen. Eine Studie über den Einsatz von Absolventen einer deutschen Hochschule in Kolonien vom Beginn des Lehrbetriebes 1766 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges  
188

Teresa Nentwig

Kämpf, Katrin M.: Pädophilie. Eine Diskursgeschichte  
190

## **19. JAHRHUNDERT**

Volker Köhler

Engel, Sonja/Schrage, Dominik: Das Spießerverdikt. Invektiven gegen die Mittelmäßigkeit der Mitte im 19. Jahrhundert  
193

## **20. JAHRHUNDERT**

Fabian Link

Albrecht, Andrea/Danneberg, Lutz/Klausnitzer, Ralf/Mateescu, Kristina (Hrsg.): Internationale Wissenschaftskommunikation und Nationalsozialismus. Akademischer Austausch, Konferenzen und Reisen in Geistes- und Kulturwissenschaften 1933 bis 1945  
196

Christoph Thonfeld

Holzhauser, Thorsten: Demokratie, Nation, Belastung. Kollaboration und NS-Belastung als Nachkriegsdiskurs in Frankreich, Österreich und Westdeutschland  
199

Bernd Wunder

Großbölting, Thomas/Große Kracht, Klaus (Hrsg.): Verwaltungslogik und kommunikative Praxis. Wirtschaft, Religion und Gesundheit als Gegenstand von Bürokratie in Deutschland 1930–1960  
202

Veit Straßner

Rupflin, Barbara: Umkämpfte Menschenrechte. Katholische Kirche und Militärdiktatur in Argentinien (1976–1983)  
204

Marcus Schotte

Herzog, Martin: GSG 9. Ein deutscher Mythos  
Götschenberg, Michael: GSG 9 – Terror im Visier. Mythos und Realität einer Spezialeinheit  
207

Dominik Roth  
Bösch, Frank (Hrsg.): Wege in die digitale Gesellschaft. Computernutzung in der  
Bundesrepublik  
1955–1990  
211

## **POLITIKWISSENSCHAFT**

Hubertus Buchstein  
Braune, Andreas/Dreyer, Michael/Oppelland, Torsten (Hrsg): Demokratie und  
Demokratieverständnis: 1919 – 1949 – 1989  
214

Wolfgang Schieder  
Landa, Ishay: Der Lehrling und sein Meister. Liberale Tradition und Faschismus, übers. v.  
Raul  
Zelik  
217

Rolf Rieß  
Höfele, Andreas: Carl Schmitt und die Literatur  
219

Catherine Davies  
Gerstle, Gary/Isaac, Joel (Hrsg.): States of Exception in American History  
222

Sebastian Wolf  
Vergara, Camila: Systemic Corruption. Constitutional Ideas for an Anti-Oligarchic Republic  
225

Jan Christoph Suntrup  
Ender, Tobias: Demokratie und Streit. Der Diskurs der Progressiven in den USA: Vorbild  
für  
Deutschland?  
228

Matilde Cazzola  
Payk, Marcus M./Priemel, Kim Christian (eds.): Crafting the International Order.  
Practitioners and  
Practices of International Law since c. 1800  
231

Charlotte Dany  
Eilstrup-Sangiovanni, Mette/Sharman, Jason C.: Vigilantes Beyond Borders. NGOs as  
Enforcers of  
International Law  
234

Joël Mouric  
Fessard, Gaston: « Pax Nostra ». Examen de conscience international  
237

## **Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Jonas Franken · Christian Reuter

Stahlhut, Björn/Lammert, Martin (Hrsg.): Gesamtstaatliche Sicherheitsvorsorge – gerüstet für den Ernstfall!?  
240

Zitation

Neue Politische Literatur. Berichte aus Geschichts- und Politikwissenschaft 68 (2023), 2. In: H-Soz-Kult, 31.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138355](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138355).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **02) DAMALS, 55. Jahrgang (2023), 8**

Zeitschriftentitel

[DAMALS. Das Magazin für Geschichte](#)

Weiterer Titel

Albrecht Dürer - Künstlergenie aus Nürnberg

Leinfelden-Echterdingen 2023: [Konradin-Verlag](#)

monatlich

Url

<https://www.wissenschaft.de/magazin/damals-aktuelles-heft/albrecht-duerer-kuenstlergenie-aus-nuernberg/>

84 Seiten

Preis Das Heft kostet in Deutschland 7,30 €, Ausland 8,00 € und Schweiz 14,30 CHF

ISSN [0011-5908](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*DAMALS. Das Magazin für Geschichte*

*c/o*

*Redaktion Damals, Ernst-Mey-Str. 8 70771 Leinfelden-Echterdingen TEL: 0711/7594-447*

*Von*

Carsten Felker, Konradin Medien GmbH, damals. Das Magazin für Geschichte

Die Werke Albrecht Dürers zählen zu den bekanntesten Ikonen der Kunstgeschichte. Doch auch ein Blick in die Biographie des Künstlers und die Umstände seiner Zeit sind spannend. Die Stadt Nürnberg befand sich auf dem Zenit ihrer wirtschaftlichen Prosperität, als Dürer hier Ende des 15. Jahrhunderts aufwuchs. Der Künstler trachtete früh danach, von Auftraggebern und Mäzenen unabhängig arbeiten zu können. Als ideales Medium erwies sich dabei die Druckgraphik – Holzschnitte und Kupferstiche. Von seinen meisterhaften Vorlagen gemachte Abzüge konnte er direkt an die Kundschaft verkaufen.

### **Inhaltsverzeichnis**



**TITELTHEMA:**

Lehrjahre eines Genies - Der junge Dürer und Nürnberg  
Anja Grebe  
S. 16

Ritterschlag in Venedig - Italienreisen  
Volker Reinhardt  
S. 24

Kunst für den Kaiser - Im Dienst Maximilians I.  
Thomas Schauerte  
S. 30

Von der Anonymität zur Marke - Ein Pionier des Urheberrechts  
Thomas Schauerte  
S. 36

Networking in den Niederlanden  
Anja Grebe  
S. 40

**FERNER:**

Rubrik "Es geschah vor... 75 Jahren":

Gleichberechtigung ohne Wenn und Aber - Wals des Parlamentarischen Rates  
David Neuhäuser  
S. 10

Rubrik "Wissenschaft":

Mann in Humboldts Schatten - Der Botaniker Aimé Bonpland  
Frank Holl  
S. 58

Rubrik "Kultur":

Gefangen in einer Ära der Angst - Die Weltchronik des Johannes Malalas  
Mischa Meier  
S. 64

Rubrik "Museum":

Hausabtei der Karolinger - UNESCO-Welterbe Kloster Lorsch  
Winfried Dolderer  
S. 70

Rubrik "Politik":

Schotten scheitern in Panama - Das sogenannte Darién-Projekt  
Felix Melching  
S. 72

Rubrik "Unter der Lupe":

Mobiler Palast - Osmanisches Zelt in der "Türckischen Cammer" in Dresden  
Rudolf Gruber  
S. 77

Weitere Hefte ↓

- [DAMALS, 55. Jahrgang \(2023\), 8: Albrecht Dürer - Künstlergenie aus Nürnberg](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 54 \(2022\), 7: Philipp II. von Makedonien – Aufstieg einer neuen Macht in Griechenland](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 \(2023\), 7: Die Teilungen Polens - Einer Nation wird ihr Staat geraubt](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 \(2023\), 6: Pilgern im Mittelalter - Auf dem Weg zu heiligen Orten](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 \(2023\), 5: Österreich unter Hitler - der Mythos des "ersten Opfers"](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 \(2023\), 4: Limes - Rom gerät an seine Grenzen](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 \(2023\), 3: Paulskirche 1848/49 - Warum scheiterte das erste Parlament der Deutschen?](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 55 \(2023\), 2: Otto der Große - Erneuerer des Kaisertums](#)
- [DAMALS. Das Magazin für Geschichte 54 \(2022\), 12: Zeitenwende Aufklärung - Vom Gelehrtenstreit zur Bürgerbewegung](#)

[>>>> ...](#)

Zitation

DAMALS, 55. Jahrgang (2023), 8. In: H-Soz-Kult, 07.08.2023,  
[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137922](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137922).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) Historische Zeitschrift 317 (2023), 4**

Berlin/Boston 2023: [De Gruyter Oldenbourg](#)

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/hzhz/317/1/html>

Abo Print € 771,00; Abo Online (Institutionell) € 771,00; Einzelheft € 141,00

ISSN [0018-2613](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Historische Zeitschrift (HZ)*

*c/o*

*Prof. Dr. Andreas Fahrmeir Redaktion Historische Zeitschrift Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität Norbert-Wollheim-Platz 1 60323 Frankfurt am Main*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

**Inhaltsverzeichnis**

**Aufsätze**

Eckhard Meyer-Zwifelhoffer, Barbaren, Asiaten, Sklaven, Juden. Rassismus in der Antike? [S. 1]

Der Aufsatz geht der Frage nach, ob es in der griechischen und römischen Antike Vorstellungen, Handlungsweisen oder gesellschaftliche und politische Strukturen gegeben hat, die als „rassistisch“ zu bezeichnen wären. Das Problem einer solchen Untersuchung besteht darin, dass in der Forschung keine Einigkeit darüber herrscht, was unter „Rassismus“ zu verstehen sei: Dominierten bis in die späten 1960er Jahren Konzeptionen, die auf einem biologischen Rassenbegriff beruhten, so wurden seither zahlreiche Theorien formuliert, die von einem kulturalistischen Verständnis des Phänomens im Sinne eines „Rassismus ohne Rassen“ ausgehen und tendenziell jegliche soziale und politische Diskriminierung – etwa aufgrund von Herkunft, Religion, Klasse, Geschlecht, Hautfarbe – als „rassistisch“ begreifen. Im ersten Teil des Aufsatzes zeichne ich die Geschichte des Rassismusbegriffs nach und entwickle eine eigene Konzeption, deren Kriterien es erlauben, kultur- und epochenübergreifend festzustellen, welche Verhältnisse wir zu Recht rassistisch nennen können, ohne zugleich jede Form von Diskriminierung als solche zu bezeichnen. Im zweiten Teil des Aufsatzes untersuche ich dann vier antike Phänomene, die in der modernen Forschung unter Rassismusverdacht stehen, unter dem Aspekt, ob hier sinnvollerweise von „Rassismus“ zu sprechen wäre: die griechische und römische Barbarenkonzeption, die sogenannte hippokratische Umwelttheorie, Aristoteles' Theorem des „Sklaven von Natur“ und die antike Judenfeindschaft.

The article considers the question of whether there were ideas, modes of behaviour or social and political structures which should be termed “racist”. However, an investigation like this faces the problem that there is no scholarly consensus about the possible meaning of “racism”. Up to the late 1960s, the dominant conceptions were based on a biological notion of race. Since then, various theories have been formulated which proceed from a “culturalist” understanding of “racism without races” and tend to consider any social and political discrimination – whether based on geographical or ethnic origin, religion, class, gender or skin colour – as “racist”. In the first part of the article, I trace the history of the concept of “racism” and devise my own conception, including a set of criteria that allow us, from a long-term and cross-cultural perspective, to identify conditions which may justifiably be named “racist” without falling into the trap of applying that term to any form of discrimination. In the second part of the article, I examine four ancient phenomena suspected of racism in modern research and discuss the question of whether it makes sense to speak of “racism” in those cases. These are the Greek and Roman concepts of “barbarians”, the so-called Hippocratic theory of the environment, Aristotle’s theorem of “slaves by nature”, and ancient anti-judaism.

Keywords: Rassismus; Antike; racism; antiquity

Franziska Neumann, Vormoderne Recycling-Mentalität? Abfall und Abfallregime im frühneuzeitlichen London [S. 63]

Recycling, verstanden als Weiter- und Wiederverwertung von Abfallstoffen, spielte in der Frühen Neuzeit ohne Zweifel eine wichtige Rolle: Aus Asche wurden Ziegelsteine, aus Fäkalien Zusatzstoffe für Düngermittel, zerbrochenes Geschirr und Bauschutt hingegen fanden als Füllmaterial eine neue Bestimmung. Zugleich reicht eine ausschließliche Fokussierung auf Recycling nicht aus, um der Komplexität von Abfall gerecht zu werden. Jede Epoche bildet ihre eigenen Abfallstoffe aus, die eng mit Produktions-, Lebens- und Konsumgewohnheiten, aber auch mit Werten, Normen und Ordnungsvorstellungen verwoben sind. Der Umgang mit Abfall in der frühneuzeitlichen Stadt wurde, so die These des vorliegenden Beitrags, von einem deutlich breiteren und komplexeren Spektrum an bisweilen konfligierenden Wahrnehmungen und Handlungsweisen geleitet, als die Scharfeinstellung auf Recycling vermuten lässt. Am Beispiel von Haushaltsabfällen in London im 18. Jahrhundert plädiert der Beitrag dafür, Recyclingpraktiken in eine breiter angelegte Geschichte von „Abfallregimen“ zu integrieren und nach dominanten kulturellen Mustern im Umgang mit Abfall zu fragen. Aufgrund der Vielzahl an Aspekten, die Abfallregime prägen, können diese zugleich als Sonde dienen, um Einblicke in die Dynamiken urbanen Zusammenlebens in der Frühen Neuzeit zu gewinnen. Damit bietet eine Fokussierung auf Abfall die Chance, neue Perspektiven auf eine Kulturgeschichte der Stadt zu werfen.

It is well known that recycling, defined as the reuse of waste materials, played an important role in the early modern period: ashes turned into bricks, faeces into fertiliser, and broken crockery and rubble found a new purpose as building material. Recycling was undoubtedly an important strategy for dealing with waste materials in the early modern period, but there were far more different and sometimes conflicting perspectives on waste. The way waste was treated and experienced was influenced by a much broader and complex spectrum of practices, institutions and values. But by emphasising the importance of recycling, we are sometimes obscuring the underlying complexity of waste. Using the case of household waste in 18th-century London, the article argues for the integration of recycling practices into a broader history of waste regimes in order to identify dominant cultural patterns in dealing with waste. Given the variety of aspects which it integrates, the concept of “waste

regimes” provides a useful tool for gaining insights into the dynamics of urban coexistence in the early modern period. Thus, a focus on waste throws new light on urban cultural history.

Keywords: London; Frühe Neuzeit; Umweltgeschichte; Abfall; London; Early Modern Age; environmental history; waste

Kristoffer Klammer, Gewinn oder neue Hürde im politischen Alltag? Sprachreflexion als Element politischer Kommunikation und gegenwärtige Herausforderung (1949–2021) [S. 95]

In den vergangenen sieben Jahrzehnten hat die Sprachsensibilität in – auch tagesaktuellen – politischen Debatten beständig zugenommen. Heute, so die Kernthese des Aufsatzes, müssen Argumente, um politisch bestehen und Erfolg zeitigen zu können, permanent dagegen abgesichert werden, sprachreflexiv angreifbar zu sein. Die Studie skizziert zunächst wichtige zeithistorische Entwicklungen, die zu diesem Maß an Sprachreflexion beigetragen haben, und zeigt auf, inwieweit sich dabei (bundes-)deutsche Spezifika und transnational wirkmächtige Entwicklungen miteinander verzahnten. Dazu synthetisiert sie zielgerichtet Einzelergebnisse eigener historisch-semantischer Forschungen sowie zahlreicher kommunikationsgeschichtlicher Arbeiten aus Geschichts- und Sprachwissenschaften. Sodann überführt der Aufsatz die Argumentation von einer zeithistorischen in eine Gegenwartsanalyse; sie fußt auf einem Korpus an Quellen aus den Jahren 2010 bis 2021, das Printmedien genauso berücksichtigt wie Webportale mit dezidiert politischen Inhalten. Hier fragt und diskutiert der Aufsatz, mit welchen neuen Herausforderungen sich Politikerinnen und Politiker infolge des weiter gewachsenen Ausmaßes und neuer Formen der Sprachsensibilität aktuell konfrontiert sehen. In der Summe strebt der Beitrag mithin einen zeithistorisch informierten Blick auf ein Gegenwartsphänomen (in) der politischen Kommunikation an, der zugleich als Diskussionsanregung in gegenwartsanalytischer Absicht gedacht ist.

In the past seven decades, language sensitivity has increased steadily in political debates, including highly topical discussions. Today, arguments need to be permanently shielded against being vulnerable to linguistic reflexes to thrive in political debates and ‘survive’ politically. This marks the principal thesis of this essay. The chapter first outlines crucial historical developments that have contributed to this level of linguistic reasoning and shows the extent to which (West) German specifics and transnationally influential developments were interlinked. It purposefully makes use of results from own historical-semantic research as well as from numerous works about the history of communication from both history and linguistics. The essay then shifts its focus by employing the results from this first analysis to provide an interpretation for the present-day situation. This is based on a corpus of sources from the years 2010 to 2021, that takes into account print media as well as web portals with firmly political content. The chapter asks and discusses the new challenges that politicians are currently confronted with as a result of the growing extent and new forms of language sensitivity. All in all, the article strives for a historically informed view of a present phenomenon in political communication.

Keywords: Politikgeschichte; politische Kommunikation; Sprachreflexion; Historische Semantik; Zeitgeschichte; political history; political communication; linguistic reasoning; historical semantics; contemporary history

## **Nekrolog**

Werner Plumpe, Knut Borchardt (1929–2023) [S. 129]



**Neue historische Literatur**

**Allgemeines**

Christian Grataloup, Die Geschichte der Welt. Ein Atlas. Mit einer Einleitung von Patrick Boucheron (C. Mauntel) [S. 137]

John Morrissey/Peter Feldbauer, Venedig 700–1700. Die Serenissima als Weltmacht (L. Woop) [S. 139]

Nile Green, How Asia Found Herself. A Story of Intercultural Understanding (J. Osterhammel) [S. 140]

H. Glenn Penny, German History Unbound. From 1750 to the Present (B. C. Schär) [S. 142]

**Altertum**

Francis Breyer, Schwarze Pharaonen. Nubiens Königreiche am Nil (P. Nadig) [S. 145]

Sebastian Bauer/Philipp Brockkötter (Hrsg.), Exemplarität und Exzeptionalität in der griechisch-römischen Antike (A. Eckert) [S. 147]

Emily Katz Anhalt, Embattled. How Ancient Greek Myths Empower Us to Resist Tyranny (D. Engels) [S. 148]

Eva Christina Käppel, Die Protagmata der Ptolemäer (P. Nadig) [S. 151]

Eckart Olshausen, Strabon von Amaseia (J. Gieseke) [S. 152]

Yelena Baraz, Reading Roman Pride. Emotions of the Past (J. Diemke) [S. 154]

Alejandro Díaz Fernández (Ed.), Provinces and Provincial Command in Republican Rome. Genesis, Development and Governance (W. Blösel) [S. 156]

Malcolm R. Errington (Bearb.), Die Verträge der griechisch-römischen Welt von ca. 200 v. Chr. bis zum Beginn der Kaiserzeit (unter redaktioneller Mitarbeit von Isabelle Mossong) (C. Wendt) [S. 158]

Richard Ashton/Nathan Badoud (Eds.), Graecia capta? Rome et les monnayages du monde égéen (Ile–Ier s. av. J.-C.) (F. Daubner) [S. 161]

Jesús Bermejo Tirado/Ignasi Grau Mira (Eds.), The Archaeology of Peasantry in Roman Spain (S. Panzram) [S. 162]

Rubina Raja, Pearl of the Desert. A History of Palmyra (A. Castiello) [S. 164]

Mario Baumann/Vasileios Liotsakis (Eds.), Reading History in the Roman Empire (J. Scherr) [S. 166]

Jasmin Hettinger, Hochwasservorsorge im römischen Reich. Praktiken und Paradigmen (J. Borsch) [S. 167]

## **Seite B 106 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Chrysanthos S. Chrysanthou, Reconfiguring the Imperial Past. Narrative Patterns and Historical Interpretation in Herodian's History of the Empire (L. Mecella) [S. 170]

Paul Stephenson, New Rome. The Empire in the East AD 395–700 (M. Meier) [S. 171]

### **Mittelalter**

D. L. D'Avray, Papal Jurisprudence, 385–1234. Social Origins and Medieval Reception of Canon Law (L. Kéry) [S. 175]

Estelle Leutrat/Nicolas Balzamo (Eds.), L'image miraculeuse dans le christianisme occidental. Moyen Âge – Temps Modernes (M. Prietzel) [S. 177]

Danielle Jacquart/Agostino Paravicini Bagliani (Eds.), Le Moyen Âge et les sciences (M. Bubert) [S. 178]

Jack Tannous, The Making of the Medieval Middle East. Religion, Society, and Simple Believers (D. G. König) [S. 180]

Matthias Schrör, Die Briefe Karls des Kahlen. Einführung und Edition (D. Trump) [S. 182]

Paul Predatsch, Migration im karolingischen Italien. Herrschaft, Sozialverhältnisse in Lucca und das Schreiben über Gruppen (G. Albertoni) [S. 184]

David S. Bachrach, The Foundations of Royal Power in Early Medieval Germany. Material Resources and Governmental Administration in a Carolingian Successor State (M. Becher) [S. 186]

Matthew Frank Stevens/Roman Czaja (Eds.), Towns on the Edge in Medieval Europe. The Social and Political Order of Peripheral Urban Communities from the Twelfth to Sixteenth Centuries (F. Schmieder) [S. 187]

Peter Biller/L. J. Sackville (Eds.), Inquisition and Knowledge, 1200–1700 (J.-H. de Boer) [S. 189]

Jörg Rogge, Für die Freiheit. Eine Geschichte Schottlands im späten Mittelalter (M. Kaufhold) [S. 191]

Erika Graham-Goering, Princely Power in Late Medieval France. Jeanne de Penthièvre and the War for Brittany (M. Prietzel) [S. 192]

Heike Hawicks/Harald Berger, Marsilius von Inghen und die Niederrheinlande. Zum 625. Todestag des Gründungsrektors der Heidelberger Universität (A. Stieldorf) [S. 194]

Alexander Russell, Conciliarism and Heresy in Fifteenth-Century England. Collective Authority in the Age of the General Councils (R. Lützelshwab) [S. 195]

Marina Benedetti/Tiziana Danelli (Eds.), Contro frate Bernardino da Siena. Processi al maestro Amedeo Landi (Milano 1437–1447) (D. Rando) [S. 197]

**Frühe Neuzeit**

Ying-shih Yü, *The Religious Ethic and Mercantile Spirit in Early Modern China*. Translated by Yim-tze Kwong. Edited by Hoyt Cleveland Tillman (C. Herrmann-Pillath) [S. 200]

Oliver Auge/Michael Hecht (Hrsg.), „Kleine Fürsten“ im Alten Reich. Strukturelle Zwänge und soziale Praktiken im Wandel (1300–1800) (R. G. Asch) [S. 203]

Monique Chatenet/Murielle Gaude Ferragu/Gérard Sabatier (Eds.), *Princely Funerals in Europe, 1400–1700. Commemoration, Diplomacy, and Political Propaganda* (C. Fey) [S. 205]

Brendan Röder, *Der Körper des Priesters. Gebrechen im Katholizismus der Frühen Neuzeit* (M. Lorenz) [S. 206]

Felix Hinz/Xavier López-Medellín (Eds.), *Hernán Cortés revisado. 500 años de la conquista española de México (1521–2021)* (S. Rinke) [S. 209]

Christian Wiesner, *Tridentinisches Papsttum und Trienter Residenzpflicht. Römische Konzilsrezeption zwischen Kurienzentrismus und Seelsorgsreform (1563–1680)* (H. Klueting) [S. 210]

Silvia Kepsch, *Dynastie und Konfession. Konfessionsverschiedene Ehen in den Grafenhäusern Nassau, Solms und Isenburg-Büdingen 1580–1648* (F. Willasch) [S. 212]

Michael Kempe, *Die beste aller möglichen Welten. Gottfried Wilhelm Leibniz in seiner Zeit* (A. Lyssy) [S. 214]

Thomas Schader, *Warteraum Andalusien. Zentraleuropäische Jesuitenmissionare auf der Schwelle nach Übersee (1660–1760)* (T. Winnerling) [S. 215]

Urs B. Leu, *Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733). Pionier der Alpen- und Klimaforschung* (B. Tschöfen) [S. 217]

Elisabeth Schläwe, *Ins Gedächtnis geschrieben. Leben und Schreiben der Eleonora Wolff Metternich zur Gracht (1679–1755)* (C. Kauertz) [S. 219]

Bob Harris, *Gambling in Britain in the Long Eighteenth Century* (C. Eisenberg) [S. 221]

Thomas Klingebiel, *Feldherren der Aufklärung. Ferdinand von Braunschweig und Friedrich der Große* (A. Ackermann) [S. 222]

**19.–21. Jahrhundert**

Gisela Borchers, *Vom Domänenamt Schöneck zur Domäne Pogutken 1772 bis 1920. Ein Abschnitt preußischer Agrargeschichte* (M. Kopsidis) [S. 225]

Adeeb Khalid, *Central Asia. A New History from the Imperial Conquests to the Present* (M. Florin) [S. 227]

Simon J. Gilhooley, *The Antebellum Origins of the Modern Constitution. Slavery and the Spirit of the American Founding* (M. Buggeln) [S. 229]

## **Seite B 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Skye Doney, *The Persistence of the Sacred. German Catholic Pilgrimage, 1832–1937* (W. Schieder) [S. 231]

Elisabeth Anderson, *Agents of Reform. Child Labor and the Origins of the Welfare State* (B. Althammer) [S. 232]

Luka Breneselović, *Die wissenschaftskritischen Zuordnungen von Franz von Liszt. Ein Beitrag zum Verständnis der Modernen Schule des Strafrechts* (R. Wetzell) [S. 234]

Heinz Duchhardt, *Blinde Historiker. Erfahrung und Bewältigung von Augenleiden im frühen 20. Jahrhundert* (W. E. J. Weber) [S. 236]

Richard Kühl, *Der Große Krieg der Triebe. Die deutsche Sexualwissenschaft und der Erste Weltkrieg* (L. Grawe) [S. 238]

Ota Konrád/Rudolf Kučera, *Paths out of the Apocalypse. Physical Violence in the Fall and Renewal of Central Europe, 1914–1922* (C. Cornelißen) [S. 239]

Lena Mörike, *Nationale Geschichtspolitik. Der Versailler Friedensvertrag in der 100-jährigen Erinnerung in Schulbüchern aus vier Nationen* (J. Dülffer) [S. 241]

Andreas Jakob/Christina Link/Dorothea Rettig (Hrsg.), *Erlangen in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. Die Friedrich-Alexander-Universität 1918–1945, Teil 1* (J. Lemberg) [S. 243]

Martin Sabrow, *Der Rathenaumord und die deutsche Gegenrevolution* (M. Jones) [S. 244]

Laurence Badel (Ed.), *Histoire et relations internationales. Pierre Renouvin, Jean-Baptiste Duroselle et la naissance d'une discipline universitaire* (V. Steller) [S. 247]

Bert Edström, *Master Spy on a Mission. The Untold Story of Onodera Makoto and Swedish Intelligence 1941–1945. Foreword by C. G. McKay* (W. Krieger) [S. 249]

Wolfgang Helsper, *Nationalsozialistische Vergangenheit im Parlament. Der Umgang mit Belastung und Entlastung in der hessischen Landespolitik (1945–1966)* (A. Schulz) [S. 251]

Muriel Asseburg, *Palästina und die Palästinenser. Eine Geschichte von der Nakba bis zur Gegenwart* (M. Johannsen) [S. 252]

Spencer D. Segalla, *Empire and Catastrophe. Decolonization and Environmental Disaster in North Africa and Mediterranean France since 1954* (V. Steller) [S. 254]

Lauren Stokes, *Fear of the Family. Guest Workers and Family Migration in the Federal Republic of Germany* (C. Lorke) [S. 256]

Felix Kellerhoff, *Anschlag auf Olympia. Was 1972 in München wirklich geschah* (J. Scholtyseck) [S. 258]

Konrad Sziedat, *Erwartungen im Umbruch. Die westdeutsche Linke und das Ende des „real existierenden Sozialismus“* (T. Holzhauser) [S. 260]

## **Seite B 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Steffen Mau, Sortiermaschinen. Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert (S. Frenking) [S. 261]

### **Eingegangene Bücher [S. 263]**

Zitation

Historische Zeitschrift 317 (2023), 4. In: H-Soz-Kult, 20.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138102](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138102).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **04) Historische Zeitschrift 316 (2023), 3**

Berlin 2023: [de Gruyter](http://www.degruyter.com)

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/hzhz/316/3/html>

Abo Print € 771,00; Abo Online (Institutionell) € 771,00; Einzelheft € 141,00

ISSN [0018-2613](http://www.issn.org/0018-2613)

### **Kontakt**

*Institution*

*Historische Zeitschrift (HZ)*

*c/o*

*Prof. Dr. Andreas Fahrmeir Redaktion Historische Zeitschrift Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität Norbert-Wollheim-Platz 1 60323 Frankfurt am Main*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Hef

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Aufsätze**

Wolfgang Burgdorf, Wie aus Teutschland Deutschland wurde. Die Bedeutung der Reichspublizistik für die Entwicklung der deutschen Hochsprache  
S. 535

Es ist eine weitverbreitete Auffassung, dass die moderne deutsche Hochsprache durch die Bibelübersetzung Martin Luthers entstanden sei. Tatsächlich war jedoch die Reichspublizistik, also Drucke von Reichs- und Kreisabschieden, Reichsgesetzen, kaiserlichen Dekreten, der Kanzleien der Reichsgerichte usw. sowie jener Literatur, die sich



## **Seite B 110 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

wissenschaftlich mit dem Reichsstaatsrecht beschäftigte, viel entscheidender, denn hier wurde Deutsch erstmals zur Wissenschaftssprache. In diesem Kontext wird geklärt, wie aus Teutschland Deutschland wurde.

It is a widely held view that Martin Luther created the modern German language by translating the Bible. The importance of the “Reichspublizistik”, i.e. the publication of imperial and district farewells, imperial decrees, protocols of the Imperial Diet curia etc. as well as those works that deal scientifically with imperial constitutional law, has not yet been adequately appreciated for the development of standard German language. This article is going to scrutinize this corpus of sources and will clarify how “Teutschland” turned into “Deutschland”.

Sebastian Rojek, Kompromiss und Demokratie. Eine begriffsgeschichtliche Annäherung  
S. 564

In unserer Gegenwart gilt Kompromissfähigkeit als zentrale demokratische Tugend und Politiker, Journalisten und die Wissenschaften sprechen gerne und viel über Demokratie und Kompromiss. Ausgehend von dieser Beobachtung widmet sich der Aufsatz einer historisch-semantic Rekonstruktion des Kompromissbegriffs und fragt danach, wann und unter welchen Umständen sein Aufstieg in der politisch-sozialen Sprache Deutschlands begann. Die Untersuchung macht deutlich, dass der Kompromiss – verstanden als Schiedsgerichtsverfahren – eine lange Tradition alteuropäischer Begrifflichkeit aufweist und in Deutschland erst im Kontext der Sattelzeit eine neue Bedeutung annahm, die sich bis in die Gegenwart fortsetzt. Die Studie verfolgt die Konjunkturen und argumentativen Muster, die mit diesem Begriff von der 1848er-Revolution bis zum Ende des Ersten Weltkriegs verknüpft wurden. Dabei zeigt sich, dass der Begriff vom monarchischen Konstitutionalismus auf die Demokratie übertragen worden ist.

In our present, the ability to compromise is considered an important democratic virtue, as politicians, journalists and scientists like to talk a lot about democracy and compromise. Based on this observation, the essay follows a historical-semantic approach in reconstructing the concept of compromise and asks when and under what circumstances its rise in the political language of Germany began. The study argues that compromise – understood as arbitration proceedings – has a long tradition in the European language of law and politics and took on its new, contemporary meaning in Germany only in the context of the “Sattelzeit”. This paper traces the trends and argumentative patterns associated with this term from the 1848 revolution to the end of the First World War. It turns out that the term was transferred from monarchical constitutionalism to parliamentary democracy.

Peter Hoeres, Perspektiven für eine postkonstruktivistische Geschichtswissenschaft  
S. 603

Der Beitrag rekapituliert das konstruktivistische Paradigma im Anschluss an Ernst von Glasersfeld und problematisiert dessen Anwendung in der Geschichtswissenschaft. Die konstruktivistischen Grundannahmen werden dann im Lichte der Herausforderungen der Archäogenetik diskutiert und mit einer erkenntnistheoretischen Grundsatzkritik konfrontiert. Damit soll nicht einem Sozial- und Medienkonstruktivismus begrenzter Reichweite die Legitimation abgesprochen werden, vielmehr wird für eine postkonstruktivistische Geschichtswissenschaft argumentiert, die das konstruktivistische Begriffs- und Methodenarsenal nicht mehr als unhinterfragte und undiskutierbare, dabei für die Forschung vielfach konsequenzlose Vorannahme übernimmt, sondern bereit ist, epistemische und normative Vorannahmen zu korrigieren und dabei neuere philosophische Debatten und archäogenetische Ansätze kritisch zu verarbeiten.

This article recapitulates the constructivist paradigm following Ernst von Glasersfeld and problematizes its practice in history. The basic constructivist assumptions are then discussed in the light of the challenges posed by archaeogenetics and confronted with a fundamental epistemological critique. The paper does not deny the legitimacy of a social and media constructivism of limited scope. Rather, it argues in favour of a post-constructivist historical science that no longer accepts the constructivist arsenal of concepts and methods as an unquestioned and indisputable assumption that is often inconsistently implemented in research. Historians should be open to correcting epistemic and normative assumptions while critically engaging with recent philosophical debates and archaeogenetic approaches.

## **Nekrolog**

Hans-Markus von Kaenel, Maria Radnoti-Alföldi (1926–2022)

S. 629

## **Neue historische Literatur**

*Schwerpunkt: Religion in der Antike*

Volker Henning Drecoll, Pelagianismus – eine konstruierte Häresie? Ein Forschungsbericht

S. 635

Ali Bonner, The Myth of Pelagianism (V. H. Drecoll)

S. 635

Annelies Cazemier / Stella Skaltsa (Eds.), Associations and Religion in Context. The Hellenistic and Roman Eastern Mediterranean (B. Eckhardt)

S. 665

Giovanni Alberto Cecconi, Barbari e Pagani. Religione e Società in Europa nel Tardoantico (M. Ghetta)

S. 666

*Allgemeines*

Marian Füssel/Tim Neu (Hrsg.), Akteur-Netzwerk-Theorie und Geschichtswissenschaft (D. Gerstenberger)

S. 669

Benjamin Dahlke, Katholische Theologie in der „Sattelzeit“. Ein Überblick (C. Arnold)

S. 671

Peter Baldwin, Command and Persuade. Crime, Law, and the State across History (J. Jäger)

S. 672

*Altertum*

Yan Sun, Many Worlds under One Heaven. Material Culture, Identity, and Power in the Northern Frontiers of the Western Zhou, 1045–771 BCE (M. Khayutina)

S. 675

**Seite B 112 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Tom Stevenson (Ed.), *Polemic in Ancient Historiography, Literature, and Culture* (D. Pausch)  
S. 677

Balbina Bäbler/Heinz-Günther Nesselrath (Hrsg.), *Delphi. Apollons Orakel in der Welt der Antike* (M. Haake)  
S. 678

Sarah F. Derbew, *Untangling Blackness in Greek Antiquity* (E. Meyer-Zwiffelhofer)  
S. 681

Dominique Lenfant (Ed.), *Les aventures d'un pamphlet antidémocratique. Transmission et réception de la Constitution des Athéniens du Pseudo-Xénophon (Ve siècle avant J.-C.–XXIe siècle)* (J. Engels)  
S. 683

William St Clair, *Who Saved the Parthenon? A New History of the Acropolis before, during and after the Greek Revolution* (A. Grant)  
S. 685

Ulrich Gotter/Elisavet P. Sioumpara (Hrsg.), *Identität aus Stein. Die Athener Akropolis und ihre Stadt* (C. Schubert)  
S. 687

Mark B. Wilson, *Dictator. The Evolution of the Roman Dictatorship* (O. Grote)  
S. 688

Gesine Manuwald, *Cicero, Post reditum Speeches. Introduction, Text, Translation, and Commentary* (F. Bücher)  
S. 691

Edwin Shaw, *Sallust and the Fall of the Republic. Historiography and Intellectual Life at Rome* (I. Samotta)  
S. 692

Garrett Ryan, *Greek Cities and Roman Governors. Placing Power in Imperial Asia Minor* (S. Oer de Almeida)  
S. 694

Christopher Burden-Strevens/Jesper Majbom Madsen/Antonio Pistellato (Eds.), *Cassius Dio and the Principate* (B. Simons)  
S. 696

Jan R. Stenger, *Education in Late Antiquity. Challenges, Dynamism, and Reinterpretation, 300–550 CE* (B. Bäbler)  
S. 699

Josephine van den Bent/Floris van den Eijnde/Johan Weststeijn (Eds.), *Late Antique Responses to the Arab Conquests* (L. Berger)  
S. 700

*Mittelalter*

Mirko Breitenstein/Jörg Sonntag (Eds.), Disorder. Expressions of an Amorphous Phenomenon in Human History. Essays in Honour of Gert Melville (C. Garnier)  
S. 703

Hans-Werner Goetz/Ian Wood (Eds.), Otherness in the Middle Ages (T. Daniels)  
S. 704

Caspar Ehlers/Holger Grewe (Hrsg.), „Rechtsräume“. Historische und archäologische Annäherungen (T. Kohl)  
S. 706

Caroline Brett/Fiona Edmonds/Paul Russell, Brittany and the Atlantic Archipelago, 450–1200. Contact, Myth and History (C. Haack)  
S. 708

Graeme Ward, History, Scripture, and Authority in the Carolingian Empire. Frechulf of Lisieux (S. Kaschke)  
S. 710

Bjoern Weiler, Paths to Kingship in Medieval Latin Europe, c. 950–1200 (G. Lubich)  
S. 712

Claudia Höhl (Hrsg.), Frauenwelten. Die Klöster Heiningen und Dorstadt (A.-K. Kunde)  
S. 714

Richard North/Erin Goeres/Alison Finlay (Eds.), Anglo-Danish Empire. A Companion to the Reign of King Cnut the Great (D. Waßenhoven)  
S. 715

Jonathan Rubin, Learning in a Crusader City. Intellectual Activity and Intercultural Exchanges in Acre, 1191–1291 (M. Mersch)  
S. 717

Ian P. Wei, Thinking about Animals in Thirteenth-Century Paris. Theologians on the Boundary Between Humans and Animals (M. Bubert)  
S. 719

Andreas Bihrer/Oliver Auge/Nina Gallion (Hrsg.), „Kleine Bischöfe“ im Alten Reich. Strukturelle Zwänge, Handlungsspielräume und soziale Praktiken im Wandel (1200–1600) (C. Kleinjung)  
S. 721

Rala I. Diakité/Matthew T. Sneider (Eds.), The Eleventh and Twelfth Books of Giovanni Villani's „New Chronicle“ (T. Daniels)  
S. 722

James B. Collins, The French Monarchical Commonwealth, 1356–1560 (C. Mauntel)  
S. 724

## **Seite B 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Sari Katajala-Peltomaa, Demonic Possession and Lived Religion in Later Medieval Europe (R. Schmitz-Esser)

S. 726

Kurt Weissen, Marktstrategien der Kurienbanken. Die Geschäfte der Alberti, Medici und Spinelli in Deutschland (1400–1475) (A. Kehnel)

S. 727

Klaus Herbers/Teresa Jiménez Calvente (Hrsg.), Spanien auf dem Weg zum religiösen Einheitsstaat (15. Jh.) (M. Delgado)

S. 729

Joachim Zeune, Gottes Burgen. Kirchenburgen, Wehrkirchhöfe und Wehrkirchen in Franken (S. Magnussen)

S. 731

Barbara Müller/Monika E. Müller (Hrsg.), Die Hamburger Beginen bei St. Jacobi im Kontext ihrer Handschriften und Kultur (L. Böhringer)

S. 733

John M. Najemy, Machiavelli's Broken World (K. Prajda)

S. 736

Lorenz Böniger, Niccolò di Lorenzo della Magna and the Social World of Florentine Printing, ca. 1470–1493 (T. Daniels)

S. 738

### *Frühe Neuzeit*

Jan Hirschbiegel/Stefanie von Welser/Angelika Westermann (Hrsg.), Ökonomisch bestimmtes Handeln in der Vormoderne – eine Frage des Vertrauens? (C. Jeggel)

S. 740

Raphael Gerhardt (Hrsg.), Die Habsburger in Schwaben. Fragestellungen – Methoden – Perspektiven (S. Hadry)

S. 742

Ricarda Höffler, Das Bild des Altars in deutschen illustrierten Flugblättern. Eine Untersuchung zu Bilderstreit und Bildtheologie im 16. und 17. Jahrhundert (M. Rekow)

S. 744

Perrine Galand-Willemen/Loris Petris (Eds.), Michel de l'Hospital chancelier-poète (L. Pelizaeus)

S. 746

R. Ward Holder (Ed.), John Calvin in Context (Y. Krumenacker)

S. 747

Cornelia Soldat, Russland als Ziel kolonialer Eroberung. Heinrich von Stadens Pläne für ein Moskauer Reich im 16. Jahrhundert (R. Stuber)

S. 750



## **Seite B 115 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Klaus Krüger, Die Inschriften des Stadtgottesackers in Halle an der Saale (1550–1700).  
Quellen zum Bürgertum einer Stadt in der Frühen Neuzeit (K. Heinemeyer)  
S. 751

Klaus Jaitner, Instruktionen und Relationen für die Nuntien und Legaten an den  
europäischen Fürstenhöfen von Sixtus V. bis Innozenz IX. (1585–1591) (A. Karsten)  
S. 754

Liliane Weissberg (Hrsg.), Benjamin Veitel Ephraim – Kaufmann, Schriftsteller,  
Geheimagent Gesammelte Schriften (A. Herzig)  
S. 755

Christoph-Werner Karl, Krise und Reform. Verwaltung, Eigenwirtschaft und  
Grundherrschaft des Regensburger St. Katharinenospitals 1747–1809 (A.-K. Stanislaw-  
Kemenah)  
S. 757

### *19.–21. Jahrhundert*

Daniela L. Caglioti, War and Citizenship. Enemy Aliens and National Belonging from the  
French Revolution to the First World War (B. Lübbers)  
S. 759

Karin Orth, Nichtehelichkeit als Normalität. Ledige badische Mütter in Basel im 19.  
Jahrhundert (A. Willkommen)  
S. 761

Joachim Eibach, Fragile Familien. Ehe und häusliche Lebenswelt in der bürgerlichen  
Moderne (G.-F. Budde)  
S. 763

Ueli Haefeli, Mobilität im Alltag in der Schweiz seit dem 19. Jahrhundert. Unterwegs sein  
können, wollen und müssen (A. Schlimm)  
S. 765

Marcus Junkelmann, „Sie allein können Bayern retten!“ Carl Ernst von Gravenreuth. Eine  
Karriere zwischen Napoleon und Montgelas (E. Mauerer)  
S. 766

Jonathan Parry, Promised Lands. The British and the Ottoman Middle East (M.  
Reinkowski)  
S. 768

Johannes Feichtinger/Brigitte Mazohl (Hrsg.), Die Österreichische Akademie der  
Wissenschaften 1847–2022. Eine neue Akademiegeschichte in 3 Bänden (S. Splinter)  
S. 770

Christine G. Krüger, „Die Scylla und Charybdis der sozialen Frage“. Urbane  
Sicherheitsentwürfe in Hamburg und London (1880–1900) (A. Renglet)  
S. 773

Shelly Kupferberg, Isidor. Ein jüdisches Leben (A. Königseder)  
S. 775

**Seite B 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Inka Sauter, Offenbarungsphilosophie und Geschichte. Über die jüdische Krise des Historismus (K. Ries)  
S. 777

Jürgen Finger/Benjamin Möckel (Hrsg.), Ökonomie und Moral im langen 20. Jahrhundert. Eine Anthologie (E.-M. Roelevink)  
S. 779

Martina Heßler (Hrsg.), Technikemotionen (R. Köster)  
S. 781

Volker Berghahn, Hans-Günther Sohl als Stahlunternehmer und Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie 1906–1989 (W. Bühner)  
S. 783

Sven Oliver Müller/Christin Pschichholz (Hrsg.), Gewaltgemeinschaften? Studien zur Gewaltgeschichte im und nach dem Ersten Weltkrieg (C. Mick)  
S. 786

Torsten Rlotte/Kirsten Worms (Hrsg.), Das Kaiserreich vermitteln. Brüche und Kontinuitäten seit 1918 (H. Thünemann)  
S. 788

Gary Gerstle, The Rise and Fall of the Neoliberal Order. America and the World in the Free Market Era (J.-O. Hesse)  
S. 790

Gerhard Wittenberger, Aufstieg und Scheitern des Militärpsychologen Max Simoneit im Dritten Reich und in der Bundesrepublik Deutschland. Psychodynamisch-biografische Studie (B. Ulrich)  
S. 792

Andreas Praher, Österreichs Skisport im Nationalsozialismus. Anpassung – Verfolgung – Kollaboration (M. Marschik)  
S. 794

Claudia Weber, Der Pakt. Stalin, Hitler und die Geschichte einer mörderischen Allianz 1939–1941 (B. Pietrow-Ennker)  
S. 795

Stephen L. Harp, The Riviera, Exposed. An Ecohistory of Postwar Tourism and North African Labor (D. Mysliwicz-Fleiß)  
S. 799

Barbara Picht, Die „Interpreten Europas“ und der Kalte Krieg. Zeitdeutungen in den französischen, deutschen und polnischen Geschichts- und Literaturwissenschaften (J. Eichenberg)  
S. 800

Anna Laiß, Universalistisches Ideal und koloniale Kontinuitäten. Die „harkis“ in der Fünften Französischen Republik (J. Echternkamp)  
S. 802

## **Seite B 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

David Bebnowski, Kämpfe mit Marx. Neue Linke und akademischer Marxismus in den Zeitschriften „Das Argument“ und „PROKLA“ 1959–1976 (C. Reitter)  
S. 804

William Michael Schmidli, Freedom on the Offensive. Human Rights, Democracy Promotion, and US Interventionism in the Late Cold War (A. Schors)  
S. 806

### **Eingegangene Bücher**

S. 809

#### Zitation

Historische Zeitschrift 316 (2023), 3. In: H-Soz-Kult, 27.08.2023,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138284](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138284)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023) 7/8**

Titel der Ausgabe

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023) 7/8

Zeitschriftentitel

[Geschichte in Wissenschaft und Unterricht](#)

Weiterer Titel

Geschichte im Museum

Seelze 2023: [Erhard Friedrich Verlag](#)

ISSN [0016-9056](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*

*c/o*

*Prof. Dr. Michael Sauer Universität Göttingen Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte  
Didaktik der Geschichte Waldweg 26 37073 Göttingen Tel. 0551/39-13388 Fax 0551/39-13385*

Von

Michael Sauer, Didaktik der Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen

Weltweit dürfte kaum ein anderes Land über derart viele historische Museen verfügen wie Deutschland. Seit den Anfängen des 19. Jahrhunderts bildete sich hier ein dichtes Angebot an Lokal- und Regionalmuseen beziehungsweise stärker thematisch ausgerichteten Institutionen aus, die über historische Ausstellungen unterschiedliche Lebensbereiche der Vergangenheit präsentierten. Meist spielten dabei politische Interessen eine herausragende

Rolle, zuweilen verdankten die Museen ihre Existenz einem stärker bürgerschaftlichen Engagement. Gleichwohl begriffen die Verantwortlichen sich lange fast ausnahmslos als Teil einer affirmativen Geschichtskultur.

Seit den späten 1960er Jahren änderte sich die Lage grundlegend. Die damals aufkommende Forderung nach „Lernausstellungen“ wurde erstmals am Historischen Museum Frankfurt in die Praxis umgesetzt, dann aber schon bald von neuen Strategien der „Inszenierung“ von Geschichte abgelöst. Dieser Leitlinie folgen im Grunde die meisten historischen Museen bis zur Gegenwart, gleichzeitig halten viele von ihnen an der Idee ständiger Ausstellungen fest. Im Zeichen der sich wandelnden gesellschaftlichen Erwartungshaltungen wirken jedoch gerade die Dauerausstellungen mittlerweile oft überaltert und werden deswegen einer grundsätzlichen Revision unterzogen.

An diesem Punkt setzt das vorliegende Themenheft an. So analysiert Josef Memminger am Beispiel der seit 2017 im Historischen Museum Frankfurt gezeigten neuen Dauerausstellung sowie des 2019 in Regensburg eröffneten Museums der Bayerischen Geschichte, wie die beiden Institutionen Geschichte erzählen. Der Gegensatz könnte kaum größer ausfallen: Während die Ausstellung in Regensburg Bayern als identitätsstiftendes Erfolgsmodell präsentiert, erheben die Verantwortlichen in Frankfurt Offenheit im Geschichtsbild zum Programm. In übergeordneter Perspektive streben sie danach, eine Wende vom Fachmuseum für Geschichte zum Stadtmuseum für das 21. Jahrhundert zu vollziehen.

Die Stadt Frankfurt bot im Jahr 2020 ebenfalls die Bühne für die stark beachtete Wiedereröffnung des Jüdischen Museums. Tobias Freimüller stellt die neue Ausstellung unter dem Titel „Jüdisches Frankfurt von der Aufklärung bis zur Gegenwart“ vor, die in konsequenter Gegenwartsorientierung jüdisches Leben in seiner Vielfältigkeit sichtbar und erfahrbar macht. In den Vordergrund rücken darüber die Erfahrungen und Perspektiven von Jüdinnen und Juden, die als selbstbewusste Akteure und eben nicht nur als Angehörige einer Minderheit präsentiert werden.

Der nachfolgende Beitrag von René Küpper zum 2019 in München neu eröffneten Sudetendeutschen Museum richtet den Blick auf eine völlig andere Tradition. Zwar steht das hier diskutierte Fallbeispiel für eine international stärker auf Versöhnung abhebende Perspektive, die sich moderner Präsentationsweisen bedient. Gleichwohl gelangt Küpper zu einem kritischen Gesamturteil, da die Dauerausstellung in München eine Leistungsschau der Sudetendeutschen abgebe.

Das Themenheft wird ergänzt durch zwei Selbstdarstellungen zu historischen Ausstellungen sehr unterschiedlichen Typs. Zum einen zeichnet Joachim Mähner die Wandlungen des Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg nach, das in einer 2018 neu eröffneten Ausstellung primär kulturgeschichtliche Fragen aufgreift und darüber ausdrücklich den Bezug zu aktuellen Themen wie Migration und Integration sucht. Zum anderen stellt ein Autorenkollektiv das „ZeitZentrum Zivilcourage“ in Hannover vor, in dem alltägliche Lebensgeschichten der Stadt aus der NS-Zeit präsentiert werden. Im Mittelpunkt steht ein didaktisches Konzept, über das vor allem Jüngere für „eine inklusive Gesellschaft mit Zivilcourage“ sensibilisiert werden sollen.

## **Inhaltsverzeichnis**

Abstracts (S.234)  
Editorial (S.236)  
Beiträge

## **Seite B 119 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Josef Memminger

Wie erzählen Historische Museen Geschichte(n)?

Eine Annäherung am Beispiel des Museums der Bayerischen Geschichte in Regensburg  
und des Historischen Museums Frankfurt

(S. 357)

Tobias Freimüller

Jüdische Geschichte heute?

Die neue Dauerausstellung im Jüdischen Museum Frankfurt

(S. 376)

René Küpper

Das Sudetendeutsche Museum in München

Eine kritische Würdigung

(S. 385)

Michael Sauer

Kriegsbegeisterung im Schulbuch

Eine Fotografie und ihr Kontext

(S. 401)

### **BERICHTE UND KOMMENTARE**

Joachim Mähnert

Das Ostpreußische Landesmuseum im neuen Gewand

(S. 413)

Friedrich Huneke/Wiebke Hiemesch/Marian Spode-Lebenheim/Karljosef Kreter

Das ZeitZentrum Zivilcourage in Hannover

(S. 425)

Johannes Wegener

Mit künstlicher Intelligenz umgehen

Probleme und Potenziale des Einsatzes von ChatGPT für die geschichtsdidaktische  
(Hochschul-)Lehre

(S. 438)

### **INFORMATIONEN NEUE MEDIEN**

Alessandra Sorbello Staub

Deutsche Geschichtsmuseen 2.0

(S. 447)

### **LITERATURBERICHT**

Ulrich Mücke

Lateinamerika

(S. 450)

### **NACHRICHTEN**

(S. 466)



**AUTORINNEN UND AUTOREN**

(S. 472)

**ABSTRACTS**

Josef Memminger

Wie erzählen Historische Museen Geschichte(n)?

Eine Annäherung am Beispiel des Museums der Bayerischen Geschichte in Regensburg und des Historischen Museums Frankfurt

GWU 74, 2023, H. 7/8, S. 357–375

Der Beitrag setzt sich mit Akzentsetzungen beim Erzählen von Geschichte(n) in Historischen Museen auseinander. Zunächst wird das Thema in den Kontext „Geschichtskultur“ eingeordnet. Darauf werden (geschichtsdidaktische) Ansprüche vorgestellt, die für eine gelungene Ausstellung in Historischen Museen gelten können. Im dritten Schritt werden grundlegende Erzählweisen in Museen in Auseinandersetzung mit Jörn Rüsens Sinnbildungstypen dargelegt und an jeweils einem Beispiel exemplifiziert. Schließlich werden zwei der Beispiele genauer in den Blick genommen: das Museum der Bayerischen Geschichte in Regensburg und das Historische Museum Frankfurt.

Tobias Freimüller

Jüdische Geschichte heute?

Die neue Dauerausstellung im Jüdischen Museum Frankfurt

GWU 74, 2023, H. 7/8, S. 376–384

Das Jüdische Museum in Frankfurt am Main wurde 1988 als erstes kommunales jüdische Museum in der Bundesrepublik eröffnet. Nach einer Sanierung und Erweiterung des historischen Rothschild-Palais ist dort seit 2020 nun eine neue Dauerausstellung zu sehen. Präsentiert wird die Frankfurter jüdische Geschichte von der Zeit der Emanzipation um 1800 bis in die Gegenwart. Auch durch einen konsequenten Gegenwartsbezug soll die Ausstellung die Diversität jüdischen Lebens verdeutlichen, Empathie ermöglichen und Interesse wecken, sich mit Geschichte, Religion und Kultur des „jüdischen Frankfurt“ zu beschäftigen.

René Küpper

Das Sudetendeutsche Museum in München

Eine kritische Würdigung

GWU 74, 2023, H. 7/8, S. 385–400

Das Sudetendeutsche Museum ist in medientechnischer Hinsicht, in seiner Gestaltung sowie unter dem Aspekt der Barrierefreiheit durchaus als modern einzustufen. Inhaltlich ist es erkennbar ein Museum, das die Sudetendeutsche Landmannschaft sich selbst bzw. der sogenannten Sudeten- deutschen Volksgruppe errichtet hat. Imaginierte Territorien („Sudetengebiete“) wie Personengruppen (Sudetendeutsche) werden in die Vergangenheit rückprojiziert. Vor allem hinsichtlich der Geschichte des 20. Jahrhunderts folgt das Museum der offiziellen sudetendeutschen Meistererzählung, indem es eine sudetendeutsche Opfererzählung mit einer Leistungsschau verbindet.

Michael Sauer

Kriegsbegeisterung im Schulbuch

Eine Fotografie und ihr Kontext

GWU 74, 2023, H. 7/8, S. 401–412

Dass die deutsche Bevölkerung den Beginn des Ersten Weltkriegs mit einhelliger Begeisterung begrüßt habe, ist ein noch immer weit verbreiteter Mythos. Er wird häufig durch vermeintlich einschlägige Fotografien transportiert und gestützt. Der Beitrag analysiert nach einem kurzen Blick auf den Forschungsstand die Nutzung und

Kontextualisierung eines der bekanntesten Fotos – marschierende junge Männer „Unter den Linden“ in Berlin – in deutschen Schulbüchern. Der Text mündet in Vorschläge für eine adäquate Darstellung des Themas „Kriegsbegeisterung“ im Geschichtsschulbuch.

Joachim Mähnert

Das Ostpreußische Landesmuseum im neuen Gewand

GWU 74, 2023, H. 7/8, S. 413–424

Das Ostpreußische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung in Lüneburg erhielt 2018 im Rahmen einer grundlegenden Erneuerung und Neuausrichtung auch eine neue Dauerausstellung. Bei Themen- und Exponatenauswahl öffnet sich das Museum für allgemein Kultur- und Europainteressierte; auch Migration und Integration sind wesentliche Schwerpunkte. Als einziges Museum für die gesamte Region des früheren Ostpreußens ist die Präsentation interdisziplinär strukturiert; zeitlich reicht sie vom Mittelalter bis in die Gegenwart.

Friedrich Huneke/Wiebke Hiemesch/Marian Spode-Lebenheim/Karljosef Kreter/

Das ZeitZentrum Zivilcourage in Hannover

GWU 74, 2023, H. 7/8, S. 425–437

Das ZeitZentrum Zivilcourage ist ein innovativer Lernort zur Geschichte der NS-Zeit in der Stadt Hannover. Die Konzeption geht angesichts alter und neuer rechtsradikaler Diskurse vom Leitbild einer inklusiven Gesellschaft mit Zivilcourage aus. Im Fokus stehen Alltagsbiografien in der vertrauten Topografie der Heimatstadt. Sie sind darauf strukturiert, menschliche Grunderfahrungen wie Ausgrenzung und Solidarität, soziale Lebensformen wie Täter:in, Mitläufer:in, Verfolgte und Widerstand Leistende in der sogenannten „Volksgemeinschaft“ zu erkunden und Entscheidungssituationen zu durchdenken: Mitmachen oder Widerstehen? Bleiben oder Gehen? Es sind die Widersprüche konkreter Lebensläufe, die jenseits plakativer Rollenklischees forschend-entdeckendes Lernen, Sach- und Werturteile herausfordern.

Johannes Wegener

Mit künstlicher Intelligenz umgehen

Probleme und Potenziale des Einsatzes von ChatGPT für die geschichtsdidaktische (Hochschul-)Lehre

GWU 74, 2023, H. 7/8, S. 438–446

Dieser Beitrag diskutiert Probleme und Potenziale des Einsatzes des Chatbot-Prototypen ChatGPT für die geschichtsdidaktische (Hochschul-)Lehre. Anhand zweier üblicher Aufgabenstellungen des geschichtsdidaktischen Grundstudiums werden die Beantwortung von ChatGPT kritisch analysiert und die Probleme des KI-Modells aufgezeigt. Anschließend werden die Potenziale eines möglichen Einsatzes durch Lehrende vorgestellt. Dabei wird die Position vertreten, dass die Thematisierung der begrenzten Expertise von ChatGPT in geschichtsdidaktischen Lehrkontexten zu einem kritisch-reflexiven Umgang mit Medien beitragen kann.

Zitation

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 74 (2023) 7/8. In: H-Soz-Kult, 17.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138106](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138106).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) European History Quarterly 53 (2023), 3**

London 2023: [Sage Publications](#)

Url

<https://journals.sagepub.com/toc/ehqb/53/3>

Preis Individual: £48.00; Institution: £252.00

ISSN [0265-6914](#)

**Kontakt**

*Institution*

*European History Quarterly*

*Land*

*United Kingdom*

Von

Sophie-Margarete Schuster, Geschichtswissenschaften, Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

**Inhaltsverzeichnis**

**Special Issue Articles**

The Fabric of Power: Political Histories of the Late Medieval and Early Modern Court  
Pascal Firges and Regine Maritz

The Work of Many Bodies: Wet Nurses and Dynastic Reproduction at German Courts, c. 1650–1750  
Nadine Amsler

Useful Ink-Shitters and Decorative Excellencies: The Difficult Relationship Between Ministers of State and Courtiers in Brandenburg-Prussia and France, c. 1650–1800  
Leonhard Horowski

The Shifting Political Roles of Court Prelates: Backing up Henri IV of France  
Lana Martysheva

Music as Political Practice: Evoking the Sounds of Power at the Early Modern Court  
Elisabeth Natour

Clio's Stepchildren: Anne of Cyprus, Louis of Savoy, and the Politics of Historiography  
Karl Kügle

Families and Power: A Global Perspective  
Jeroen Duindam

**Articles**

From Ethnic Hatred to Religious Solidarity: The Rise and Fall of Russophobia in Greece, 1830–1924  
Denis Vovchenko

## **Seite B 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Diplomacy, State Policies and Muslim Minorities: Turkey's Relations with Bulgaria and Romania (1923–1936)

Yonca Köksal and Dilek Barlas

Zitation

European History Quarterly 53 (2023), 3. In: H-Soz-Kult, 06.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137786](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137786).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **07) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 8**

Berlin 2023: [Blätter Verlag](http://www.blaetter.de)

Url

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/august>

Preis Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN [0006-4416](http://www.issn.org/0006-4416)

#### **Kontakt**

*Institution*

*Blätter für deutsche und internationale Politik*

*Berlin*

*c/o*

*Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Steffen Vogel  
Online-Redaktion: Tessa Penzel, Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640  
Fax 030/3088 3645*

Von

Anne Britt Arps

Die August-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 20. Juli 2023.

In ihr zeigt Sonja Eismann am Beispiel der Vorwürfe gegen die deutsche Rockband „Rammstein“, wie junge Frauenkörper zur Wegwerfware degradiert werden. Ida Dominijanni beschreibt, wie Silvio Berlusconi die politische Landschaft Italiens über seinen Tod hinaus verändert hat. Norbert Frei analysiert den Umgang der deutschen Deutungseliten mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Wladislaw Subok sieht mit Prigoschins Aufstand gegen Putin in Russland eine neue „Zeit der Wirren“ anbrechen. Katajun Amirpur erinnert an den Putsch gegen Irans demokratisch legitimierten Premier Mohammad Mossadegh vor 70 Jahren. Und Steffen Vogel entdeckt in der Literatur zum Klimawandel erste Umrisskonkreter Utopien.

Themen im August: Gemeinsam nach unten: Das Elend der Ampel, Heizungsdebakel: Die Kommunen müssen es richten, AfD oder: Der Kampf um die ostdeutsche Zivilgesellschaft, Geisterschiff Großbritannien, Spanien auf dem rechten Weg, Kita – Krise – Kollaps?, Kosovo, Serbien und das Appeasement des Westens, BRICS: Angriff auf den Dollar, Der neue Berliner Autowahn, Zwei Jahre Taliban-Herrschaft in Afghanistan u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/august>

## **Inhaltsverzeichnis**

### **KURZGEFASST**

Sonja Eismann: Das Rammstein-Syndrom. Junge Frauenkörper als Wegwerfware, S. 47-53

Mit den Vorwürfen junger Frauen gegen den Sänger der deutschen Rockband „Rammstein“, Till Lindemann, scheint die „MeToo“-Bewegung auch in der Musikbranche angekommen zu sein. Die Literaturwissenschaftlerin Sonja Eismann beleuchtet die Machtmechanismen hinter dem mutmaßlichen System Lindemann und fordert, den vielstimmigen Opfern zuzuhören.

Ida Dominijanni: Maskierte Ohnmacht: Berlusconi als Ikone des Populismus, S. 55-61

Die Philosophin Ida Dominijanni beschreibt, wie Silvio Berlusconi die politische Landschaft Italiens über seinen Tod hinaus verändert hat und fragt: Wie war der gesellschaftliche Nährboden Italiens beschaffen, auf dem der Berlusconiismus gedeihen konnte?

Norbert Frei: Revisionismus als Versuchung. Die deutschen Deutungseliten und die NS-Vergangenheit, S. 62-76

Die großen Kämpfe über die „Bewältigung“ der deutschen NS-Vergangenheit schienen weitestgehend ausgefochten, bis die AfD diese in revisionistischer Manier wieder aufnahm. Der Historiker Norbert Frei zeichnet die wichtigsten Etappen dieses Diskurses bis in die Gegenwart nach.

Wladislaw Subok: Russlands neue Zeit der Wirren. Prigoschins Putschversuch und Putins Schwäche, S. 77-81

Der Aufstand der Wagner-Söldner Ende Juni hat viele, darunter Wladimir Putin, zu Vergleichen mit der Russischen Revolution 1917 bewegt. Dem widerspricht der Historiker Wladislaw Subok. Er sieht viel mehr Parallelen zu einer anderen Ära: der „Zeit der Wirren“ Anfang des 17. Jahrhunderts.

Jens Becker: Im Alarmzustand: Nordosteuropa und der Ukrainekrieg, S. 83-88

Mit ihrem Nato-Beitritt vollziehen Finnland und Schweden einen fundamentalen Politikwechsel. Der Sozialwissenschaftler Jens Becker beleuchtet die Dynamiken, die der Krieg gegen die Ukraine dort und in den drei baltischen Staaten hervorgerufen hat und stellt fest: Trotz aller Dramatik hat die russische Bedrohung diese Staaten nicht in Verlegenheit gebracht.

Grey Anderson: Bidenomics: Mit Sozialpolitik gegen China, S. 89-96

Die aktuelle Industriepolitik der USA, die „Bidenomics“, wurde von der Linken wegen ihrer klima- und sozialpolitischen Fortschritte insgesamt positiv aufgenommen. Das



## **Seite B 125 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

unterschlägt aber den aggressiven, gegen China gerichteten Charakter dieser Politik, so der Historiker Grey Anderson.

Areza Naiby: Ein Land als Gefängnis. Zwei Jahre Taliban-Herrschaft in Afghanistan, S. 97-102

Als vor zwei Jahren die Taliban erneut die Macht im Land übernahmen, veränderte dies das Leben für die Menschen vor Ort schlagartig. Die Journalistin Areza Naiby beleuchtet die katastrophale Lage im Land, das heute speziell für Frauen und Minderheiten einem Gefängnis gleicht.

Katajun Amirpur: Iran und die Religion: 70 Jahre Putsch gegen Mossadegh, S. 103-110

Ohne den Putsch gegen Irans demokratisch legitimierten Premier Mohammad Mossadegh lassen sich die Entwicklungen in dem Land nicht verstehen. Die Islamwissenschaftlerin und „Blätter“-Mitherausgeberin Katajun Amirpur erinnert an dieses prägende Ereignis und sieht in dem säkularen Politiker einen Bezugspunkt für die Protestbewegung heute.

Franziska Meyer-Lantzberg, Stefan Kerber-Clasen und Yalçın Kutlu: Kita – Krise – Kollaps?, S. 111-116

Nicht erst seit der Coronakrise leiden Eltern, Erzieherinnen und Kinder unter einem massiven Fachkräftemangel. Die Soziologin Franziska Meyer-Lantzberg und ihre Kollegen Stefan Kerber-Clasen und Yalçın Kutlu analysieren, warum bisherige Lösungsstrategien keine Abhilfe schaffen.

Steffen Vogel: Untergang oder Utopie: Der Klimawandel in der Literatur, S. 117-124

Kann die Literatur uns helfen, angesichts der schon jetzt dramatischen Folgen des Klimawandels nicht in Hilflosigkeit zu erstarren? Der „Blätter“-Redakteur Steffen Vogel hat die wichtigsten Neuerscheinungen gelesen und sieht in einigen Werken konkrete Utopien aufscheinen.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **KOMMENTARE**

Gemeinsam nach unten: Das Elend der Ampel von Albrecht von Lucke, S. 5

AfD oder: Der Kampf um die ostdeutsche Zivilgesellschaft von David Begrich, S. 9

Heizungsdebakel: Die Kommunen müssen es richten von Bernward Janzing, S. 13

Spanien auf dem rechten Weg von Julia Macher, S. 17

Geisterschiff Großbritannien: Verdrängen ohne Ende von Annette Dittert, S. 21

Kosovo, Serbien und das Appeasement des Westens von Vedran Dzihic, S. 25

BRICS: Angriff auf den Dollar von Janine Walter, S. 29

Ecuador: Vom »Guten Leben« zur Unregierbarkeit von Frank Braßel, S. 33

## **Seite B 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Simbabwe: Gewalt gegen Frauen als Machttechnik von Rita Schäfer, S. 37

### **DEBATTE**

Aus den Augen, aus dem Sinn: Flüchtlingsabwehr in der EU von Marcus Engler, S. 41

### **ANALYSEN UND ALTERNATIVEN**

Das Rammstein-Syndrom. Junge Frauenkörper als Wegwerfware von Sonja Eismann, S. 47

Maskierte Ohnmacht: Berlusconi als Ikone des Populismus von Ida Dominijanni, S. 55

Revisionismus als Versuchung. Die deutschen Deutungseliten und die NS-Vergangenheit von Norbert Frei, S. 62

Russlands neue Zeit der Wirren. Prigoschins Putschversuch und Putins Schwäche von Wladislaw Subok, S. 77

Im Alarmzustand: Nordosteuropa und der Ukrainekrieg von Jens Becker, S. 83

Bidenomics: Mit Sozialpolitik gegen China von Grey Anderson, S. 89

Ein Land als Gefängnis. Zwei Jahre Taliban-Herrschaft in Afghanistan von Arezao Naiby, S. 97

Iran und die Religion: 70 Jahre Putsch gegen Mossadegh von Katajun Amirpur, S. 103

Kita – Krise – Kollaps? von Meyer-Lantzberg, Kerber-Clasen und Kutlu, S. 111

Untergang oder Utopie: Der Klimawandel in der Literatur von Steffen Vogel, S. 117

### **AUFGESPIESST**

Der neue Berliner Autowahn von Annett Mängel, S. 54

### **BUCH DES MONATS**

Nach Trans: Sex, Gender und die Linke von Elizabeth Duval, S. 125

### **EXTRAS**

Kurzgefasst, S. 45

Dokumente, S. 82

Zurückgeblättert, S. 128

Impressum, Autoren und Autorinnen, S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 8. In: H-Soz-Kult, 06.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137762](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137762).

## **Seite B 127 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **09) Kunstchronik 76 (2023), 8**

Titel der Ausgabe

Kunstchronik 76 (2023), 8

Zeitschriftentitel

[Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege](#)

Nürnberg 2023: [Fachverlag Hans Carl](#)

Jahresabo: € 76,90; Studentenabo: € 48,40; Einzelheft: € 8,00

ISSN [0023-5474](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Kunstchronik. Monatsschrift für Kunstwissenschaft, Museumswesen und Denkmalpflege  
c/o*

*Kunstchronik Zentralinstitut für Kunstgeschichte Katharina-von-Bora-Str. 10 80333*

*München Tel.: +49 (0)89 289 27558 Fax: +49 (0)89 289 27607 Email:*

*kunstchronik@zikg.eu*

Von

Gabriele Strobel, Redaktion Kunstchronik, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Im August befasst sich die Kunstchronik mit Fälschungen, Fragmenten und frühneuzeitlicher Leuchtreklame – sowie mit Ketzereien und Denkwürdigkeiten aus der Feder des Enthusiasten Julius Meier-Graefe und der Nürnberger Kunstsammlung des Blechspielzeugfabrikanten Abraham Adelsberger.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **WISSENSCHAFTSGESCHICHTE**

George Kunoth, Hans Sedlmayr und ein erfundener Brief Fischer von Erlachs  
Herbert Karner

#### **PROVENIENZFORSCHUNG**

Die Kunstsammlung des Nürnberger Blechspielzeugfabrikanten Abraham Adelsberger  
Yana Slavova

#### **AUSSTELLUNG**

Die Kunst des Fragments und ihre Geschichten.

In:complete. zerstört, zerteilt, ergänzt. Kunstbibliothek Berlin, 30.09.2022–15.01.2023  
Steffen Haug

GRAPHIK

Leuchtreklame für die Eidgenossenschaft

Jochen Hesse, Jonas Beyer, Susanne Pollack, Mylène Ruoss (Hg.), Ins Licht gezeichnet.  
Scheibenrisse von Amman bis Füssli. Katalog der Ausstellung der Zentralbibliothek Zürich,  
18.03.–02.07.2022

Christoph Eggenberger

GESCHICHTE DER KUNSTGESCHICHTE

Meier-Graefe, encore

Julius Meier-Graefe, Kunst Kulissen Ketzereien. Denkwürdigkeiten eines Enthusiasten  
Victor Claass

Neues aus dem Netz

Ausstellungskalender

Impressum

Zitation

Kunstchronik 76 (2023), 8. In: H-Soz-Kult, 21.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138140](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138140).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**10) Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 4 (2023)**

Titel der Ausgabe

Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 4 (2023)

Zeitschriftentitel

[Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung](#)

Weiterer Titel

Digital Memory

Göttingen 2023: [Wallstein Verlag](#)

jährlich

Url

<https://www.wallstein-verlag.de/9783835353657-digital-memory.html>

ISBN 978-3-8353-5365-7

256 Seiten

Preis € 22,00

ISSN [2702-3044](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung*

c/o

Frau Dr. Jutta Mühlenberg, Hamburg, [jutta.muehlenberg@hamburg.de](mailto:jutta.muehlenberg@hamburg.de)  
<mailto:jutta.muehlenberg@hamburg.de>

Von

Hajo Gevers, Wallstein Verlag

Welche Chancen und Herausforderungen bieten digitale Transformationsprozesse für die Gedenkstättenarbeit im 21. Jahrhundert? Im vorliegenden Heft werden Fragen, Ansätze und Konzepte dazu vorgestellt. Damit soll ein Beitrag zur aktiven Gestaltung der neuen Hybridität geleistet werden, die aus dem Zusammenwirken von Gedenkstätten an historischen Tatorten des Nationalsozialismus und den digitalen Welten entsteht. Diskutiert werden sowohl Rahmenbedingungen des digitalen Transformationsprozesses im Zusammenspiel von digitalen Medien und historischem Lernen als auch Repräsentationen des Holocausts in VR- und Computerspielwelten. Zudem stellt das Heft konkrete Anwendungsbeispiele aus dem Bereich der Gedenkstätten vor, etwa Crowdsourcing-Kampagnen und verschiedenste interaktive Elemente in Ausstellungen. Von einer (Un-)Angemessenheit von »Selfies« bis hin zur Entwicklung eines partizipativen Gedächtnisses werden die Möglichkeiten von Social Media gerade im Bildungsbereich thematisiert.

Mit Beiträgen von Henning Borggräfe, Tobias Ebbrecht-Hartmann, Karola Fings, Swenja Granzow-Rauwald, Christian Günther, Natascha Höhn, Steffi de Jong, Juhi Kulshrestha, Thomas Lutz, Mykola Makhortykh, Alexandra Reuter, Jan Schenck, Pia Schlechter, Martina Staats, Roberto Ulloa, Aleksandra Urman und Felix Zimmermann.

## **Inhaltsverzeichnis**

Editorial

S. 7

Thomas Lutz: Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Vernetzung der Gedenkstätten aufgrund der zunehmenden Digitalisierung

S. 31

Steffi de Jong: Zeitreisen nach Auschwitz. Die Veränderung des Holocaustgedenkens durch Virtual Reality

S. 42

Felix Zimmermann: Vergangenheitsatmosphären als Herausforderung für KZ-Gedenkstätten und digitale Spiele. Erlebnis, Kognition und das Potenzial atmosphärischer Störungen

S. 61

Mykola Makhortykh, Aleksandra Urman, Roberto Ulloa, and Juhi Kulshrestha: Can an algorithm remember the Holocaust? Comparative algorithm audit of Holocaust-related information on search engines

S. 79

Martina Staats: Digitale Vermittlungselemente in der Dauerausstellung der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

S. 94



## **Seite B 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Henning Borggräfe: #everynamecounts. Die Digitalisierung der Arolsen Archives und die Erinnerung an die NS-Verbrechen im 21. Jahrhundert  
S. 108

Karola Fings: „Voices of the Victims“. Eine virtuelle Gegenerzählung  
S. 122

Swenja Granzow-Rauwald und Natascha Höhn: Das Multimediaprojekt #WaswillstDutun? Digitale Angebote zu Familiengeschichten während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges  
S. 137

Tobias Ebbrecht-Hartmann: Hashtags, Stories, Videomemes. Die Erinnerung an den Holocaust auf TikTok und Instagram  
S. 151

Pia Schlechter: Zeigen, Anprangern, Verhandeln. Eine intersektionale Perspektive auf den Diskurs um Selfies in KZ-Gedenkstätten  
S. 165

Christian Günther und Jan Schenck: Gedenkstätten auf Twitter. Eine Datenanalyse von Social-Media-Kampagnen  
S. 179

Alexandra Reuter: Das erinnerungskulturelle Phänomen Anne Frank auf Instagram  
S. 204

### **Besprechungen und Annotationen**

#### *Rezensionen*

Victoria Grace Walden (Hrsg.): Digital Holocaust Memory, Education and Research, Cham 2021 (Anne Lammers)  
S. 219

Anja Ballis / Markus Gloe / Florian Duda / Fabian Heindl / Ernst Hüttl / Daniel Kolb / Lisa Schwendemann: Interaktive 3D-Zeugnisse von Holocaust-Überlebenden. Chancen und Grenzen einer innovativen Technologie, 2021 (Yves Schwarze)  
S. 224

Alina Bothe: Die Geschichte der Shoah im virtuellen Raum. Eine Quellenkritik, Berlin/Boston 2019 (Nicole Steng)  
S. 229

### **Neuerscheinungen aus den Gedenkstätten**

S. 233

Weitere Hefte ↓

- [Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 4 \(2023\): Digital Memory](#)

- [Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 3 \(2022\): NS-Verfolgte nach der Befreiung. Ausgrenzung und Neubeginn](#)
- [Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 2 \(2021\): Religiöse Praxis in Konzentrationslagern und anderen NS-Haftstätten](#)

Zitation

Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung 4 (2023). In: H-Soz-Kult, 27.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138277](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138277).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**11) Central European History 56 (2023), 2**

Cambridge 2023: [Cambridge University Press](#)

Url

<https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/B1DCA09D58228F5D6A208B1E7BDECEEC>

institutions \$ 180.00 / £ 95.00 print-plus-online and \$ 150.00 / £ 79.00 print only; graduate student \$ 25.00 / £11.00; Conference Group members \$ 40.00 / £ 21.00

ISSN [0008-9389 \(Print\)](#); [1569-1616 \(Online\)](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Central European History (CEH)*

*c/o*

*Prof. Andrew I. Port Editor, Central European History Department of History Wayne State University FAB 3094, 656 W. Kirby Detroit, MI 48202 USA Tel.: 1-312-577-2525 Fax: 1-313-577-6987*

Von

Moritz Pallasch, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

**Inhaltsverzeichnis**

Special Issue: Introduction

Bordering the GDR: Everyday Transnationalism, Global Entanglements and Regimes of Mobility at the Edges of East Germany

Ned Richardson-Little, Lauren Stokes

pp 159–172

**Article**

Caught in the Net: Fish, Ships, and Oil in the GDR-Poland Territorial Waters Dispute, 1949–1989

Andrew S. Tompkins

pp 173–195

A River Runs through It: The Elbe, Socialist Security, and East Germany's Borders

Julia E. Ault

pp 196–213

Cold War Narcotics Trafficking, the Global War on Drugs, and East Germany's Illicit Transnational Entanglements

Ned Richardson-Little

pp 214–235

Racial Profiling on the U-Bahn: Policing the Berlin Gap in the Schönefeld Airport Refugee Crisis

Lauren Stokes

pp 236–254

“Not Even the Highest Wall Can Stop AIDS”: Expertise and Viral Politics at the German-German Border

Johanna Folland

pp 255–269

Discussion Forum: Holocaust Memory and Postcolonialism: Transatlantic Perspectives on the Debate. Holocaust Memory and Postcolonialism: Transatlantic Perspectives on the Debate

Frank Biess

pp 270–272

The Gespenst of Postcolonial Theory

Anne Berg

pp 273–277

Two German Perspectives on a German Discussion

Wolf Gruner, Stefanie Schüler-Springorum

pp 278–282

Remembering to Change the World—Organizing Transnationally against Atrocity

Damani J. Partridge

pp 283–288

Memory or History?

Mark Roseman

pp 289–293

“Migration Background” versus “Nazi Background”: (German) Debates on Post-Nazism, Post-Migration, and Postcolonialism

Dirk Rupnow

pp 294–297

**Featured Review**

The Great Disappearing Act: Germans in New York City, 1880–1930 By Christina A. Ziegler-McPherson. New Brunswick: Rutgers University Press, 2022. Pp. vii + 225. Paperback \$29.95. ISBN: 978-1978823181. – Philadelphia's Germans: From Colonial Settlers to Enemy Aliens By Richard N. Juliani. Lanham, MD: Lexington Books, 2021. Pp. v + 327. Cloth \$120.00. ISBN: 978-1793651792. – Germans in America: A Concise History By Walter D. Kamphoefner. Lanham, MD: Rowman & Littlefield, 2021. Pp. vii + 301. Cloth \$38.00. ISBN: 978-1442264977.  
Petra DeWitt  
pp 298–305

**Book Review**

Die Theorie der Seuche. Krankheitskonzepte und Pestbewältigung im Mittelalter By Katharina Wolff. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2021. Pp. 445. Hardback \$82.75. ISBN: 978-3515129695.  
Lucy C. Barnhouse  
pp 306–307

Spaces of Honor: Making German Civil Society, 1700–1914 By Heikki Lempa. Ann Arbor: University of Michigan Press, 2021. Pp. xi + 243. Cloth \$80.00. ISBN: 978-0472132638.  
Ann Le Bar  
pp 307–309

The Invention of International Order: Remaking Europe after Napoleon By Glenda Sluga. Princeton: Princeton University Press, 2021. Pp. xvi + 369. Cloth \$35.00. ISBN: 978-0691208213.  
Matthew Levinger  
pp 309–310

Allies and Rivals: German-American Exchange and the Rise of the Modern Research University By Emily J. Levine. Chicago: University of Chicago Press, 2021. Pp. 392. Cloth \$35.00. ISBN: 978-0226341811.  
Sandra Singer  
pp 311–312

Networks of Modernity: Germany in the Age of the Telegraph, 1830-1880 By Jean-Michel Johnston. Oxford: Oxford University Press, 2021. Pp. xii + 281. Cloth £75.00. ISBN: 978-0198856887.  
Heidi J. S. Tworek  
pp 312–314

Singing Like Germans: Black Musicians in the Land of Bach, Beethoven, and Brahms By Kira Thurman. Ithaca and London: Cornell University Press, 2021. Pp. 368. Hardcover \$32.95. ISBN: 978-1501759840.  
Karen Painter  
pp 314–316

**Seite B 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Flaschenkinder. Säuglingsernährung und Familienbeziehungen in Deutschland und Schweden im 20. Jahrhundert By Verena Limper. Vienna and Cologne: Böhlau, 2021. Pp. 532. Hardcover €70.00. ISBN: 978-3412519759.

Friederike Kind-Kovács

pp 316–318

Recognizing the Past in the Present: New Studies on Medicine before, during, and after the Holocaust Edited by Sabine Hildebrandt, Miriam Offer, and Michael A. Grodin. New York: Berghahn Books, 2021. Pp. xx + 391. Hardback \$155.00. ISBN: 978-1789207842.

Sari J. Siegel

pp 318–321

Revolution and Political Violence in Central Europe: The Deluge of 1919 By Eliza Ablovatski. Cambridge and New York: Cambridge University Press, 2021. Pp. 302. Cloth £75.00. ISBN: 978-0521768306.

Ingrid Sharp

pp 321–322

Politiker und Impresario. Landeshauptmann Dr. Franz Rehr und die Salzburger Festspiele By Robert Kriechbaumer. Vienna and Cologne: Böhlau Verlag, 2021. Pp. 564. Cloth €55.00. ISBN: 978-3205212614.

Tim Kirk

pp 323–324

Bestsellers of the Third Reich: Readers, Writers, and the Politics of Literature By Christian Adam. Translated by Anne Stokes. New York: Berghahn Books, 2021. Pp. xii + 297. Cloth \$135.00. ISBN: 978-1800730397.

Nancy Reagin

pp 324–326

Hitler's Refugees and the French Response, 1933–1938 By Julius Fein. Lanham and Boulder: Lexington Books, 2021. Pp. 246. Cloth \$120.00. ISBN: 978-1793622280.

Nicole Dombrowski Risser

pp 326–327

Mussolini and the Eclipse of Italian Fascism: From Dictatorship to Populism By R. J. B. Bosworth. New Haven and London: Yale University Press, 2021. Pp. xiv + 338. Cloth \$32.50. ISBN: 978-0300232721.

Nicolas G. Virtue

pp 328–329

Jewish Childhood in Kraków: A Microhistory of the Holocaust By Joanna Sliwa. New Brunswick: Rutgers University Press, 2021. Pp. 218. Paperback \$29.29. ISBN: 978-1978822931.

Monika Rice

pp 329–331

Welt-Bildner. Arno Peters, Richard Buckminster Fuller und die Medien des Globalismus, 1940-2000 By David Kuchenbuch. Vienna and Cologne: Böhlau, 2021. Pp. 623. Hardback €70.00. ISBN: 978-3412521110.

Zef Segal

pp 332–333



**Seite B 135 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

The Virtuous Wehrmacht: Crafting the Myth of the German Soldier on the Eastern Front, 1941-1944 By David A. Harrisville. Ithaca and London: Cornell University Press, 2021. Pp. 328. Hardback \$34.95. ISBN: 978-1501760044.

David R. Snyder  
pp 333–335

Prevail until the Bitter End: Germans in the Waning Years of World War II By Alexandra Lohse. Ithaca: Cornell University Press, 2021. Pp. 208. Cloth \$29.95. ISBN: 978-1501759390.

Mikkel Dack  
pp 335–336

Aftermath: Life in the Fallout of the Third Reich, 1945-1955 By Harald Jähner. Translated by Shaun Whiteside. New York: Alfred A. Knopf, 2022. Pp. xv + 394. Cloth \$30.00. ISBN: 978-0593319734.

Jason Johnson  
pp 336–338

Destination Elsewhere: Displaced Persons and Their Quest to Leave Postwar Europe By Ruth Balint. Ithaca: Cornell University Press, 2021. Pp. xiii + 190. Cloth \$44.95. ISBN: 978-1501760211.

Laura J. Hilton  
pp 339–340

Verfassungswidrig! Das KPD-Verbot im Kalten Bürgerkrieg By Josef Foschepoth. Second edition. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021. Pp. 494. Hardback €50.00. ISBN: 978-3525311288.

Till Kössler  
pp 340–342

The Eichmann Trial Reconsidered Edited by Rebecca Wittmann. Toronto and Buffalo: University of Toronto Press, 2021. Pp. 272. Hardback \$75.00. ISBN: 978-1487508494.

Norman J.W. Goda  
pp 342–344

Vom Gast zum Gastwirt? Türkische Arbeitswelten in West-Berlin By Stefan Zeppenfeld. Göttingen: Wallstein Verlag, 2021. Pp. 430. Hardback €39.00. ISBN: 978-3835350229.

Lauren Stokes  
pp 344–346

Saving Nature under Socialism: Transnational Environmentalism in East Germany, 1968-1990 By Julia E. Ault. Cambridge and New York: Cambridge University Press, 2021. Pp. 300. Hardback \$99.99. ISBN: 978-1316519141.

Scott Moranda  
pp 346–347

Politisierung der Alpen. Umweltbewegungen in der Ära der Europäischen Integration (1970-2000) By Romed Aschwanden. Vienna and Cologne: Böhlau, 2021. Pp. 347. Hardcover €60.00. ISBN: 978-3412521349.

Marc Landry  
pp 348–349

## **Seite B 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Vom Scheitern der kybernetischen Utopie. Die Entwicklung von Überwachung und Informationsverarbeitung im MfS By Christian Booß. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2021. Pp. 400. Hardback €30.00. ISBN: 978-3525352120. – Mit der Post in die Zukunft. Der Bildschirmtext in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 2001 By Hagen Schönrich. Leiden and Boston: Brill/Ferdinand Schöningh, 2021. Pp. viii + 348. Hardback €96.00. ISBN: 978-3506760425.

Briana J. Smith  
pp 350–353

After Auschwitz: The Difficult Legacies of the GDR Edited by Enrico Heitzer, Martin Jander, Anetta Kahane, and Patrice G. Poutrus. New York and Oxford: Berghahn, 2021. Pp. viii + 324. Cloth \$145.00. ISBN: 978-1789208528.

Marcus Colla  
pp 353–355

### Zitation

Central European History 56 (2023), 2. In: H-Soz-Kult, 28.08.2023,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138306](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138306)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **12) Labor History 64 (2023) 4**

London 2023: [Taylor & Francis](https://www.tandfonline.com/toc/clah20/64/4)

### Url

<https://www.tandfonline.com/toc/clah20/64/4>

Institutional: US\$316/£191; Individual: US\$75/£53

ISSN [0023-656X](https://www.issn.org/issn/0023-656X)

### **Kontakt**

*Institution Labor History*

### Von

Sophie-Margarete Schuster, Geschichtswissenschaften, Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Introduction**

Introduction: the Cold War of labour migrants: opportunities, struggles and adaptations across the Iron Curtain and beyond - Open Access

Rory Archer, Sara Bernard & Yannis G.S. Papadopoulos

Pages: 321-329

DOI: 10.1080/0023656X.2023.2227600

**Research Articles**

The regulation of international migration in the Cold War: a synthesis and review of the literature - Open Access

Sara Bernard

Pages: 330-357

DOI: 10.1080/0023656X.2023.2237924

Gendering migration in a patriarchal society: assisted female migration from Greece during the early post-war period

Yannis G.S. Papadopoulos & Giota Tourgeli

Pages: 358-372

DOI: 10.1080/0023656X.2023.2185598

From anti-imperialism to multiculturalism. (Post)-migrant media in postcolonial France

Christian Jacobs

Pages: 373-386

DOI: 10.1080/0023656X.2022.2148640

'They were like soldiers.' The case of the Polish builders in Czechoslovakia and their perception by Czechs (1967-1990)

Ondřej Klípa

Pages: 387-405

DOI: 10.1080/0023656X.2023.2208044

Theory and process of socialist migration: local enmities and international friendships in the Vietnam-Bulgaria relations (1975-1985)

Raia Apostolova

Pages: 406-424

DOI: 10.1080/0023656X.2023.2171376

Albanian labor migration, the Yugoslav private sector and its Cold War context - Open Access

Rory Archer

Pages: 425-442

DOI: 10.1080/0023656X.2023.2180625

The export of know-how at the (semi-)peripheries: the case of Yugoslav–Iranian industrial collaboration and labor mobility (1980–1991) - Open Access

Deana Jovanović & Dragan Stojmenović

Pages: 443-459

DOI: 10.1080/0023656X.2023.2173728

**Zitation**

Labor History 64 (2023) 4. In: H-Soz-Kult, 28.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138319](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138319).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**13) Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020)**

Titel der Ausgabe

Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020)

Zeitschriftentitel

[Westpreußen-Jahrbuch. Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel](#)

Münster 2023: [Westpreußen-Verlag](#)

Erscheint jährlich oder (bei Doppelbänden) zweijährlich

Url

<https://shop.westpreussische-gesellschaft.de/produkt/westpreussen-jahrbuch-69-70-2019-2020/>

ISBN 978-3-9814101-0-5

230 Seiten

Preis € 25,90 (für € 21,90)

ISSN [0511-8484](#)

***Kontakt allgemein***

*Institution*

*Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V.  
48167 Münster-Wolbeck, Mühlendamm 1*

*Url*

<https://westpreussische-gesellschaft.de/>

Von

Annelie Kürsten

Das „Westpreußen-Jahrbuch“ erschließt die Geschichte und Kultur der ehemaligen preußischen Provinz „Westpreußen“ in ihrer ganzen Vielfalt und betrachtet sie dabei vor dem Horizont der fortgeschrittenen europäischen Einigung. Darauf verweist der Untertitel, der ab dem Jahrgang 69/70 Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel lautet.

Überdies erweitern bzw. vertiefen die Beiträge nicht nur das geschichtliche Wissen über Westpreußen, sondern fragen auch kritisch nach den Voraussetzungen, die die historiographische Praxis in früheren Jahren geprägt haben, und diskutieren attraktive neuere Ansätze und Methoden der Geschichtsschreibung.

Da in den Jahrbüchern auch die Erträge der Westpreußen-Kongresse veröffentlicht werden, gruppieren sich schließlich mehrere Beiträge jeweils um ein thematisches Zentrum und verleihen den einzelnen Bänden, die selbstverständlicherweise auch „freie Beiträge“ bieten, eine höhere Kohärenz.

Jedem Beitrag folgen eine deutsche und eine polnische Zusammenfassung.

## **Inhaltsverzeichnis**

Zur Einführung

### **GRUNDSATZREFERATE:**

Bettina Schlüter: Historische Wahrheit 2.0 – Geschichtskonstruktionen im analogen und digitalen Zeitalter (S. 15–28)

Jörg Hackmann: Zwischen Preußen und Pommern: Bezeichnungen für die Region an der unteren Weichsel im deutsch-polnisch-kaschubischen Spannungsfeld (S. 30–48)

Hans-Jürgen Bömelburg: Die untere Weichselregion und Westpreußen in der Perspektive einer deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte und einer europäischen Kulturgeschichte (S. 50–68)

### **BEITRÄGE ZUR ZERKLÜFTETEN DEUTSCH-POLNISCHEN BEZIEHUNGSGESCHICHTE SEIT DEM KAISERREICH:**

Christian Pletzing: Preußen, Deutsche und Polen in Westpreußen zwischen Völkerfrühling und Kulturkampf (S. 71–85)

Martin Koschny: Der „Geist von Rache und Erniedrigung“. Die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg und der „Friedensvertrag“ von 1919 (S. 88–103)

Frank Golczewski: Konzepte der Wiederherstellung Polens nach dem Ersten Weltkrieg (S. 104–115)

Beata Dorota Lakeberg: Neuer Staat, alte Nachbarn – Deutsch-polnische Konfliktlinien und Verständigungsansätze während der Zwischenkriegszeit im Spiegel der deutschen Minderheitenpresse (S. 117–133)

Daniel Brewing: Der Beginn des „Polenfeldzugs“ – ein Bruch mit Grundregeln der Zivilisation (S. 135–150)

Axel Dornemann: Heimwehland: „Flucht – Vertreibung – Erinnerung“ als Sujet eines „literarischen Lesebuchs“ (S. 152–162)

Christoph Bergner: Das Epochenjahr 1989 und seine Aktualität für die deutsch-polnischen Beziehungen (S. 165–179)

### **FREIE BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER REGION:**

Filip Emanuel Schuffert: Zwei Städte, eine Seuche: Danzig und Königsberg im Angesicht der Pest (S. 183–208)

Rainer Zacharias: Regno Redintegrato – Die westpreußische Huldigung Friedrichs II 1772 in Marienburg (S. 210–223)

### **ERGÄNZENDE INFORMATIONEN:**

Die Autorinnen und Autoren



Abbildungsnachweise

Zitation

Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). In: H-Soz-Kult, 01.09.2023,  
<[www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138142](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-138142)>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**14) Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire 75 (2023), 2**

Titel der Ausgabe

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire 75 (2023), 2

Zeitschriftentitel

[Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)

Weiterer Titel

themenübergreifend

Luxemburg 2023: [Editions Office Services SA \(OSSA\)](#)

Erscheint 4 mal im Jahr

Url

<http://www.hemecht.lu>

128 Seiten

Jahresabonnement: 55€; Abonnement für Studierende: 30€; Einzelpreis: 25€ + Porto

ISSN [0018-0270](#)

**Redaktion Hémecht**

*Institution*

*Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär*

*L- 4366*

*Ort*

*Esch/Belval*

*Straße*

*Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences*

*Von*

*Sonja Kmec, Geschichtsabteilung, Universität Luxembourg*

Während „Ein Hof und elf Geschwister“ von Ewald Frie mit dem Deutschen Sachbuchpreis 2023 geehrt wurde, setzt Cedric Stammel im neusten Heft der "Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte" seine ähnlich gelagerte Geschichte der Familie Berchem aus

Olm (Luxemburg) fort. Ihr gehörten neben dem ehemaligen DP-Staatssekretär für Landwirtschaft Albert Berchem (1920-84) acht weitere Geschwister an, von denen fünf ihrerseits Nachkommen hatten.

In einem zweiten, englischsprachigen Beitrag untersucht Fabio Spirinelli die Schulverweise, die von den NS-Behörden gegenüber Luxemburger Schüler:innen ausgesprochen wurden, sowie ihre Begründungen und die Bemühungen der Eltern um Wiederezulassung zum Unterricht darstellt. Dabei kann er sehr differenzierte Strategien ausmachen, die den binären Ansatz von Opposition und Widerstand aufbrechen und ältere Erzählungen über den Zweiten Weltkrieg in Frage stellen.

Benoît Reiter hat eine zusätzliche Variante des Kupferstichs des Mansfeld-Schlusses La Fontaine ausfindig gemacht, die wohl 1613/1616 in neuen Editionen des Buches von Lodovico Guicciardini, "Descrittione Di Tutti I Paesi Bassi", erschienen ist und die die damalige touristische Bedeutung des Buches und des Clausener Schlosses belegt. Zwei frisch promovierte Studierende stellen ihre Doktorarbeit zu Aspekten der jüdischen Geschichte in Luxemburg während des Zweiten Weltkriegs vor, während die Geschichtsfreñn Bartreng die neue Rubrik über Geschichtsvereine eröffnen. Im Rezensionsteil werden 13 für die Geschichte Luxemburgs und der Großregion relevante Bücher kritisch besprochen, unter denen mehrere Nachschlagwerke für Forscher:innen auffallen.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Allgemeine Geschichte**

Cédric STAMMET, Zwischen Bauernstand und Bürgertum. Die außergewöhnlich- normale Entwicklungsgeschichte der Familie Berchem im kollektiven Familiengedächtnis (Teil 2) [Between peasantry and bourgeoisie. The Extraordinary- Normal History of the Berchem Family in the Collective Family Memory (part 2)], S. 133-180

The second part of this contribution deals with the education of the sons and daughters as well as with dominant gender roles. It is shown that both education and the hierarchy on the farm still followed very traditional patterns. The article discusses not only the life paths and different careers of the siblings, but also the farm's development and the continuation of the agricultural tradition. The concluding chapter underlines the simultaneity of bourgeois emancipation aspirations and peasant continuity within the Berchem family and thus the complexity of this family's history, which can be understood as being characteristic for Luxembourg farmer families in general.

Fabio SPIRINELLI, Dismissals of Secondary School Students During the German Occupation of Luxembourg (1940–1944): Reasons, Nuances and Requests for Readmission [Schulverweise von Sekundarschülern während der deutschen Besetzung Luxemburgs (1940-1944)], S. 181-211

This paper analyses the dismissals for political reasons of secondary school students during the German occupation of Luxembourg. Including a qualitative as well as a quantitative perspective, it studies the reasons for these exclusions, the reactions of the students and of their parents, and the applications for readmission. It also identifies cases of pro-German attitudes and their impact on the decisions in individual cases taken by the administration as part of a 'carrot-and-stick' approach. In addition, the article argues against a fixed depiction of attitudes during the occupation and provides examples of how individual

attitudes could change. The research aims to break down the simple binary approach of opposition versus resistance and challenges older narratives on the Second World War. Dismissals (temporary or permanent) were more complex than the existing literature suggests.

Benoît REITER, T'huys van Mansfeld. Le château « La Fontaine » dans un succès d'édition de l'époque moderne [T'huys van Mansfeld. The « La Fontaine » - palace in a successful modern time edition], S. 212-222

Count Mansfeld built his castle « La Fontaine » between 1563 and 1604. Some views showing this Renaissance palace are well known and have been studied and published before. A smaller view called T'huys van Mansfeld and De Pyramide has been rather ignored by recent Mansfeld studies. It is obvious that it has been inspired by the iconic engraving published by Braun and Hogenberg in 1598.

According to Jacques Mersch, this view was published in a 1616 Latin edition of Lodovico Guicciardini's classic book "Descrittione Di Tutti I Paesi Bassi". In fact, it has been sold as an extra for this Latin edition but has been also published before in 1613 in a French edition by the same editor. The engraving was published in the beginning of the 17th century in a European bestseller and it ensured Mansfeld castle's reputation as a hot spot for antique aficionados and educated travellers on the Grand Tour.

## **Geschichtsvereine**

Geschichtsfreñn Bartreng / Les Amis de l'Histoire Bertrage asbl, S. 223

\*Forschungsberichte"

Jakub BRONEC, Transformation of Jewish identity in post-war Czech and Luxembourg generations (1945-1990), PhD thesis, University of Luxembourg and Charles University in Prague, 2021; Supervisors: Assoc. Prof. Dr Denis Scuto and Assoc. Prof. Dr Petr Koura, S. 224-227

Anastasia BADDER, Learning How to Be Modern: An Ethnography of the Religious Education of L/liberal Jewish Talmud Torah Students in Luxembourg, PhD in Educational Sciences, University of Luxembourg, 2021. Supervisor: Prof. Dr Gabriele Budach, S. 227-229

## **Rezensionen S. 230-254**

Volltext einsehbar auf: [recensio.net](https://recensio.net)

Tobias HODEL, Rez. zu

Christelle Balouzat-Loubet (Hg.), Digitizing Medieval Sources. L'édition en ligne de documents d'archives médiévaux. Challenges and Methodologies – Enjeux, méthodologie et défis (ARTEM, 27), Turnhout : Brepols, 2019; 182 S.; ISBN 978-2-503-58413-3; 91,48 €.

Mathijs ROELOFSEN, Rez. zu

Thomas Kolnberger, Benoît Niederkorn (Hg.), Militärgeschichte Luxemburgs. Histoire militaire du Luxembourg, Esch/Alzette und Mersch: Universität Luxemburg und Copybarabooks, 2022, 416 S.; ISBN 978-99959-43-40-0; 39 €.

## **Seite B 143 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Michel PAULY, Rez. zu:

Verzeichnis der Feuerstätten («dénombrement des feux») in den überwiegend deutschsprachigen Bezirken («quartiers allemands») des Herzogtums Luxemburg aus dem Jahr 1611, bearb. v. Horst Becker (Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Sitz Köln, Band 359), Köln 2022; 304 S.; ISBN 978-3-86579-175-7; 24 €.

Joëlle WEIS, Rez. zu:

Jean-Christophe Blanchard et Isabelle Guyot-Bachy (éd.), Richard de Wassebourg et les Antiquitez de la Gaule Belgique, Nancy: CRULH 2021; 227 p.; ISBN 2-85730-080-8; 25 €.

Franz-Josef SEITSCHEK, Rez. zu:

Joëlle Weis, Johann Friedrich Schannat (1683-1739). Praktiken historischkritischer Gelehrsamkeit im frühen 18. Jahrhundert (Wissenskulturen und ihre Praktiken. Cultures and Practices of Knowledge in History, 8). Berlin/Boston: DeGruyter Oldenbourg, 2022; 427 S.; ISBN 978-3-11-066834-6; 79,95 €.

Monique WEIS, Rez. zu:

André Deblon, Christian Dury, Julie Dury, Pierre Hannick, Jean-Claude Muller (éd.), La visite des 75 paroisses du doyenné de Bastogne en 1693 par le doyen et officiel Jean de Herlenvaln curé d'Ortho (Annales de l'Institut archéologique du Luxembourg-Arlon, CXL-CXLI), 2009-2010, paru en 2021 ; 320 p. ; ISSN 0776-1244 ; 28 €.

Josiane WEBER, Rez. zu:

Germaine Goetzinger, Aline Mayrisch-de Saint-Hubert 1874-1947. Ein Frauenleben im Spannungsfeld von Feminismus, sozialem Engagement und Literatur, Luxemburg: Éditions Guy Binsfeld, 2022, 504 S., ISBN 978-99959-42-79-3, 56 €.

Marc SCHOENTGEN, Rez. zu:

Franziska Leitzgen, Die Rolle der Trierer Oberbürgermeister im Nationalsozialismus: Ludwig Christ (1933/34–38) und Dr. Konrad Gorges (1938–45). Ein Gutachten (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier, 8), Trier: Verlag für Geschichte und Kultur 2020; 95 S.; ISBN 978-3-945768-14-3; 24,90 €.

Paul DOSTERT, Rez. zu:

Thierry Grosbois (éd.), Résistance contre le nazisme, maquisards et partisans. Sur le front occidental et soviétique, Éditions Universitaires Européennes, s.l. 2020 ; 356 p. : ISBN 978-620-2-53877-0 ; 93,90 €.

Oliver KOHNS, Rez. zu:

Verschörungstheorien früher und heute. Katalog zur Sonderausstellung der Stiftung Kloster Dalheim. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur 18. Mai 2019 bis 22. März 2020. Lëtzebuerg City Museum 26. Mai 2021 bis 16. Januar 2022, hg. v. der Stiftung Kloster Dalheim, LWL-Landesmuseum für Klosterkultur. 2. Auflage, Lichtenau-Dalheim 2021; 304 S.; ISBN 978-3-87023-442-3; 29,90 €.

Guido VON BÜREN, Rez. zu:

Förderverein Schloss Malberg e.V. (Hg.), Schloss Malberg. Das Barockjuwel in der Südeifel, Bitburg 2021; 238 S.; ISBN 978-3-00-068717-4; 29 €.

## Seite B 144 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Michel PAULY, Rez. zu:

Patrimoine féodal et fortifié au Grand-Duché de Luxembourg. 12 exemples d'aménagements conçus et réalisés entre 2010 et 2020 par le Service des Sites et Monuments nationaux, éd. p. SSMN, Luxembourg 2020; 103 p.; ISBN 978-2-919883-50-9; 22 €.

Patrimoine rural et urbain au Grand-Duché de Luxembourg. 20 exemples de restauration réalisés et accompagnés par le Service des Sites et Monuments nationaux, devenu l'Institut national pour le patrimoine architectural, éd. p. INPA, Luxembourg 2022; 114 p.; ISBN 978-2-919883-54-7; 22 €.

La tour Malakoff à Luxembourg, éd. p. l'Administration des bâtiments publics, Luxembourg 2022; 64 p.; ISBN 978-2-9199533-8-7; hors commerce.

Zitation

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire 75 (2023), 2. In: H-Soz-Kult, 20.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137865](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137865).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

### 15) Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa 80 (2023)

Titel der Ausgabe

Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa 80 (2023)

Zeitschriftentitel

[Archiv für schlesische Kirchengeschichte](#)

Weiterer Titel

Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa Münster 2023: [Aschendorff Verlag](#)

Url

<https://www.ikkdos.de/index.php/jahrbuch#2022>

ISBN 978-3-402-10267-1

Preis € 29,90

ISSN [0066-6491](#)

#### **Redaktion**

*Institution*

*Archiv für schlesische Kirchengeschichte*

*Tübingen*

*Seelhausgasse 11a*

*c/o*

*Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. (IKKDOS) Sekretariat: Martin Wambsganß Seelhausgasse 11a Tel.: 07071-949017 Seelhausgasse 11a 72070 Tübingen*



## **Seite B 145 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Von

Robert Pech, Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V.

Das Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa (JaKKDOS) wird im Auftrag des Instituts für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V., Tübingen, herausgegeben. Die Zeitschrift hieß bis 2019 Archiv für schlesische Kirchengeschichte. Im JaKKDOS werden neben Beiträgen zur Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen im östlichen und südöstlichen Europa auch Arbeiten zur Geschichte der früheren Erzdiözese Breslau veröffentlicht.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **AUFSÄTZE:**

- Marco Bogade: Repräsentationsmedien der Jagiellonen im 16. Jahrhundert und ihre architektonische Kontextualisierung
- Aleksandar Jakir: Von der Konfrontation zu Koexistenz. Die katholische Kirche im jugoslawischen Sozialismus
- Andor Ferenc Lénár: Der Weg in die Verbannung – Die bischöfliche Tätigkeit von József Pétery (1890–1967), Bischof von Vác (Waitzen) im Schatten der kommunistischen Diktatur
- Robert Pech: Seelsorge unter kommunistisch-revolutionären Bedingungen. Wendelin Gruber SJ und seine Reminiszenz „In den Fängen des roten Drachen“
- Beáta Katrebová Blehová: Krištof Greiner – eine führende Gestalt des slowakischen politischen Exils in der BRD (1950–1979) und der tschechoslowakische Geheimdienst
- Aleksandra Reimann-Czajkowska: St. John Paul II and Bill Viola – Dialogues with the Old Masters
- Michael Hirschfeld: Kirchlicher Wohnungsbau für die Vertriebenen. Das Beispiel des Kardinal Graf von Galen-Siedlungswerks im Landkreis Vechta
- Evelyne A. Adenauer: Hermann Hoffmann und Hermann Hoffmann-Fölkersamb als Initiatoren von zwei Jugendbewegungen – Ein Vergleich;

#### **QUELLEN:**

- Rainer Bendel: Maximilian Kaller: Quellen zur Aufgabe des päpstlichen Sonderbeauftragten für Vertriebene und Flüchtlinge. Zum 75. Todestag Maximilian Kallers
- Winfried Töpler: Die letzten Dokumente und Amtshandlungen von Adolf Kardinal Bertram – Chronik seiner letzten Lebenstage

#### **MISZELLEN:**

- Manfred Spata: Zwei Glatzer Bildmotive des Malers Wilhelm Blanke
- Robert Kufel: August Wittig, 1898–1945 Pfarrer von Zedlitz (Siedlnica), ein heiligmäßiger Priester

#### **IN DER DISKUSSION:**

- Otfried Pustejovsky: Gestern und Heute: die Traumata der NS-Opferüberlebenden. 1000 Antworten von Befragten und ein Essay von Radka Denemarková 2021
- Otfried Pustejovsky: Vergegenwärtigung vergangenen Leides oder: Vertriebenen-Leid in neuem Licht nach dem 24. Februar 2022

## Seite B 146 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- Maik Schmerbauch: Thies Schulze: Katholischer Universalismus und Vaterlandsliebe. Nationalitätenkonflikte und globale Kirche in den Grenzregionen Ostoberschlesien und Elsass-Lothringen 1918-1939

### TAGUNGSBERICHTE:

- Stefan P. Teppert: Als Polen wieder auf der Landkarte erschien. Tagung über Oberschlesien in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg
- Markus Bauer: Beispiele für Unterdrückung von Christen in totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts. IKKDOS-Arbeitstagung 2022 widmete sich dieser Thematik
- Stefan P. Teppert: Fortdauernde Fragen. Herbsttagung des Hilfsbunds Karpatendeutscher Katholiken

### MITTEILUNGEN UND VERSCHIEDENES:

- Nachruf Dr. Winfried Töpler (2. Juni 1962 – 7. Oktober 2022)
- Bernhard Jungnitz: Joseph Jungnitz, ein Sohn des Bauerndorfes Nieder Mois/Kreis Neumarkt

Weitere Hefte ↓

- [Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa 80 \(2023\): Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa](#)
- [Archiv für schlesische Kirchengeschichte 75 \(2017\):](#)

Zitation

Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa 80 (2023). In: H-Soz-Kult, 07.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137838](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137838). Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) Comparative Southeast European Studies 71 (2023), 2**

Berlin 2023: [De Gruyter Oldenbourg](#)

vierteljährlich

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/71/2/html>

Preis

Open Access ISSN

[E-ISSN: 2701-8202; Print-ISSN: 2701-8199](#)

### **Kontakt**

*Institution*

*Comparative Southeast European Studies*

*Regensburg*

*c/o*

*Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg, E-Mail: [rutar@ios-regensburg.de](mailto:rutar@ios-regensburg.de)*

## **Seite B 147 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Von

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg,

Comparative Southeast European Studies 71, no. 2, 2023, has been published in open access:

<https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/71/2/html>

Caterina Preda (Bucharest) engages with the postcommunist strategies of reckoning with the past in Romania and Bulgaria in the period 1990–2020. Hamza Karčić (Sarajevo) gives an inventory of Holocaust survivor Simon Wiesenthal's advocacy for Bosnia during the 1992–1995 war, based on primary sources at the Simon Wiesenthal Archive in Vienna.

Stef Jansen (Sarajevo) provides historical depth to recent analyses of the “Balkan Route” through Bosnia and Herzegovina with his reconstruction of the making of a border/mobility assemblage during the first two and a half decades of that state's existence. Claudia Laštro (Graz), Florian Bieber (Graz) and Jovana Marović (Podgorica) analyse the sociopolitical mechanisms that contributed to the 30-year predominance of the Democratic Party of Socialists (DPS) in Montenegro that only recently came to a halt. In the open section, Petru Negură (Regensburg) contributes a lucid essay in which he explores a collection of street interviews broadcast from March 2022 to March 2023 in the Republic of Moldova via 34 radio programmes, in which respondents voiced their opinion on the war against Ukraine and its implications for Moldova.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Articles**

Caterina Preda

Postsocialist Statuary Politics in Romania and Bulgaria: An Ambivalent Socialist Heritage  
147

Hamza Karčić

A Supporter in Vienna: Simon Wiesenthal and the War in Bosnia 169

Stef Jansen

How Bosnia and Herzegovina Was Bordered: The Supervised Making of a  
Border/Mobility Assemblage in the European Semiperiphery 190

Claudia Laštro, Florian Bieber and Jovana Marović

Mechanisms of Dominance: Understanding 30 Years in Power of Montenegro's  
Democratic Party of Socialists 210

#### **Essay**

Petru Negură

What Do Moldovans Think of and How Do They Talk about the Russian Aggression  
against Ukraine? Prolegomena for Qualitative Inquiry 237

## **Book Reviews**

Jure Ramšak

Balázs Apor and John Paul Newman, eds., *Balkan Legacies: The Long Shadow of Conflict and Ideological Experiment in Southeastern Europe* 252

Sören Keil

Christophe Solioz, *Viva La Transición: The Balkans from the Post-Wall Era to Post-Crisis Future* 255

Dina Vozab

Tarik Jusić, Manuel Puppis, Laia Castro Herrero and Davor Marko, eds., *Up in the Air? The Future of Public Service Media in the Western Balkans* 257

Stefan Berger

Peter Wegenschimmel, *Zombiewerften oder Hungerkünstler? Staatlicher Schiffbau in Ostmitteleuropa nach 1970* 261

Zitation

*Comparative Southeast European Studies* 71 (2023), 2. In: *H-Soz-Kult*, 07.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137768](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137768).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **17) Comparative Southeast European Studies 71 (2023), 1**

Zeitschriftentitel

[Comparative Southeast European Studies](#)

Weiterer Titel

Tackling and Regulating Disasters

Berlin 2023: [De Gruyter Oldenbourg](#)

vierteljährlich

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/71/1/html>

Preis

Open Access ISSN

[E-ISSN: 2701-8202; Print-ISSN: 2701-8199](#)

## **Kontakt**

*Institution*

*Comparative Southeast European Studies*

*Regensburg*

*c/o*

*Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg, E-Mail: [rutar@ios-regensburg.de](mailto:rutar@ios-regensburg.de)*

Von

Sabine Rutar, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg

Comparative Southeast European Studies, 71, no. 1, 2023, is available online in open access:

<https://www.degruyter.com/journal/key/soeu/71/1/html>

This issue features a thematic section entitled “Tackling and Regulating Disasters” with Elya Tzaneva (Sofia) as guest editor. The issue offers comparative perspectives on various technological and environmental disasters and the ways local communities have coped with them. Yelis Erolova (Sofia) and Yulia Tsyryapkina (Barnaul) conduct a comparative study of memories of the Chernobyl nuclear power plant exposure in Ukraine, Belarus, Russia, and Bulgaria and discuss issues of awareness, preparedness, and reactions to this disaster. Tatyana V. Saveleva and Natalia B. Danilenko (Miass) focus on similar aspects based on a nuclear exposure that happened in the southern Urals earlier. Wei Jiang (Beijing) explores the post-earthquake city re-building in China and discusses the opportunities for low-carbon development that this natural catastrophe brought. Tram Thi Phuong Nguyen (Beijing) explores another kind of disaster: the politically motivated forced displacement of Tajik indigenous populations in China and the social and cultural struggles to local communities that it brings. Finally, Mila Maeva (Sofia) examines the local community reactions and coping strategies after the train explosion in Hitrino (Bulgaria). In the Open Section, Norberto Pignatti (Tbilisi) discusses policy perspectives, challenges, and opportunities related to energy security in Georgia. The issue concludes with four book reviews.

## **Inhaltsverzeichnis**

Elya Tzaneva

Tackling and Regulating Disasters. An Introduction 1

Yelis Erolova and Yulia Tsyryapkina

Local Reflections on the Chernobyl Disaster 35 Years Later: Peripheral Narratives from Ukraine, Belarus, Russia, and Bulgaria 12

Tatyana V. Saveleva and Natalia B. Danilenko

Atomic Atlantis: Ethnography of Settled Villages 32

Wei Jiang

Breaking the Carbon Lock-In Effect in Post-Disaster Rebuilding: A Case Study of a Wenchuan Earthquake-Stricken City in China 48

Tram Thi Phuong Nguyen

Migration Strategies and Human-Made Disasters: Considering Tajik Migration Policy Initiatives in Tashkorgan from the Perspective of Disaster Anthropology 74

Mila Maeva

How Local Communities Overcome Disaster and Crisis 96

## **Policy Analysis**

Norberto Pignatti

Energy Security Challenges and Opportunities for the Country of Georgia 119



**Book Reviews**

Christian Voß

Lea Ypi, *Free: Coming of Age at the End of History* / Margo Rejmer, *Mud Sweeter than Honey. Voices of Communist Albania* 134

Iva Vukušić

Hikmet Karčić, *Torture, Humiliate, Kill. Inside the Bosnian Serb Camp System* 138

Mina Radončić

Carsten Stahn, Carmel Agius, Serge Brammertz and Colleen Rohan, eds., *Legacies of the International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia: A Multidisciplinary Approach* 141

Věra Stojarová

Danilo Mandić, *Gangsters and Other Statesmen. Mafias, Separatists and Torn States in a Globalized World* 145

Zitation

Comparative Southeast European Studies 71 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 06.08.2023, [www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137766](http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-137766).

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**A. Besprechungen** (Seite B 135)



- 01)** Stange, Jörg Ulrich: Ostpreußen unter der Zarenherrschaft 1757-1762. Russlands preußische Provinz im Siebenjährigen Krieg. (zahlreiche SW-Abb.). (Reinbek) Lau-Verlag (2023). 491 Seiten. ISBN 978-3-95768-248-2. € 38,00.

Wie der Autor im Vorwort seines Werkes ausführt, hat er mit ihm den Versuch unternommen, „aus dem vorhandenen deutschen, dem begrenzt zugänglichen russischen Quellenmaterial und auf der Grundlage bereits dargestellter Teilaspekte dieses Schauplatzes eine möglichst breite Übersicht des Themenkomplexes Ostpreußen im Siebenjährigen Krieg zu bieten“ (S. 13). Eigene Nachforschungen in Archiven hat er nicht betrieben – was sicher nicht als Versäumnis zu werten ist, da wohl nicht zu erwarten gewesen wäre, daß sich noch etwas hätte finden lassen, das dem von ihm entworfenen detailreichen Bild der Zustände in Ostpreußen während des Siebenjährigen Krieges wesentlich Neues hinzugefügt hätte. Stange betrachtet sein Werk als „die erste Monographie dieses Gegenstandes, die frei von borussophiler Siegereklärung und antirussischer Voreingenommenheit“ (S. 13 f.) sei. Dieses die denkbare eigene Bindung an zeitgeistige Voraussetzungen nicht reflektierende Selbsteinschätzung zielt auf Xaver von Hasenkamps 1866 erschienenes Buch ‚Ostpreußen unter dem Doppelaar‘<sup>1</sup>, bis zu Stanges Werk die einzige Monographie zu diesem Schauplatz des Siebenjährigen Krieges, abgesehen von der knappen Darstellung des Themas in der Berliner Dissertation von Georg von Frantzius<sup>2</sup>. Hasenkamp hat in seiner Pionierarbeit, die

<sup>1</sup> Xaver von HASENKAMP: Ostpreußen unter dem Doppelaar. Historische Skizze der russischen Invasion in den Tagen des siebenjährigen Krieges. Königsberg 1866; zuerst in: Neue Preußische Provinzialblätter, 3. Folge, Bd. VI – XI (1860-1866).

<sup>2</sup> Georg von FRANTZIUS: Die Okkupation Ostpreußens durch die Russen im siebenjährigen Kriege mit besonderer Berücksichtigung der russischen Quellen. Diss. Berlin 1916.

ange an anderer Stelle (S. 12) auch als „stark nationalistisch gefärbte Darstellung“ herabzusetzen sucht, aus vielen heute längst verlorenen Quellen schöpfen können.<sup>3</sup> Wer sich für das Thema näher interessiert, sollte sie neben Stanges Buch unbedingt zu Rate ziehen, ohne sich von dem für seine Zeit ganz normalen preußischen Patriotismus stören zu lassen, der in der Periode der russischen Okkupation Ostpreußens nur „Tage des nationalen Unglücks“ zu sehen vermochte, „deren Existenz der Patriot hinwegwünschen möchte als ein düstres und trauervolles Blatt in den Annalen unserer provinziellen Geschichte“<sup>4</sup>.

Im ersten der sechs Kapitel seines Werkes (S. 19-67) bietet Stange eine Darstellung der Vorgeschichte des Siebenjährigen Krieges. Das zweite Kapitel (S. 69- 191) behandelt den ersten Feldzug der Russen unter dem General Stephan Fjodorowitsch Apraxin im Sommer 1757, der zwar mit einer Niederlage der von Johann von Lehwaldt geführten preußischen Armee in der Schlacht bei Groß-Jägersdorf endete, für die Provinz Ostpreußen aber zunächst folgenlos blieb, da Apraxin von seinem Sieg keinen Gebrauch machte und aus bis heute nicht vollständig geklärten Gründen (hauptsächlich wohl Organisationsmängel und Verpflegungsschwierigkeiten) mit seiner Armee fluchtartig einen teilweise chaotisch verlaufenden Rückzug antrat. Mit großer Breite und Ausführlichkeit schildert Stange die beiden Armeen zur Verfügung stehenden Truppenverbände sowie ihre Ausstattung mit Waffen und Pferden, ebenso die Aufmarschpläne bei Groß-Jägersdorf und den Verlauf des Schlachtgeschehens. Den Anfang des Kapitels bildet auf S. 69-77 ein Abschnitt zu den von Friedrich dem Großen getroffenen, sehr bescheidenen Maßnahmen zur Verteidigung Ostpreußens gegen einen absehbaren russischen Angriff. Hierauf folgt ein Abschnitt über „Friedrich II. und seine ‚Königsprovinz‘ Ostpreußen“ (S. 77-91), dessen Kernthema die bekannte Geringschätzung bildet, die der König schon in jungen Jahren gegenüber Ostpreußen und dessen Bewohnern zu erkennen gab. Auf wenig überzeugende Weise bringt Stange diese in der Geschichtswissenschaft von jeher als befremdlich empfundene Haltung Friedrichs gegenüber der Provinz, auf der sein Königstitel beruhte,<sup>5</sup> mit der aktuellen militärischen Situation zu Beginn des Siebenjährigen Krieges in Verbindung, „um die Motivlage Friedrichs II. zur Frage der völlig unzureichenden Verteidigung seiner östlichsten Provinz gegen die Russen zu ergründen“ (S. 78). Mag auch „der Umfang von Friedrichs Armee in Ostpreußen mit 25.000 Mann geradezu lächerlich“ (S. 77) gewesen sein im Vergleich zu den 120.000 Mann, die Rußland aufbieten konnte, so stand auf preußischer Seite schlechthin nicht mehr zur Verfügung, da sich ein massiver Militäreinsatz für die abgelegene Provinz, der zu Lasten der militärischen Kräfte auf den kriegsentscheidenden Schauplätzen in Sachsen, Schlesien und Böhmen gegangen wäre, kaum verantworten ließ. In einem Brief an Lehwaldt (bei Stange zitiert S. 76 f.) gestand Friedrich seine Zwangslage unumwunden ein, nämlich daß man unter bestimmten ungünstigen Umständen „alsdenn Preussen [= Ostpreußen!] abandonniren müsste, da man sonst Mir hier, so zu sagen, die Kehle abschneiden würde.“ Die bewußte Preisgabe der Provinz erfolgte dann im Oktober 1757 mit dem Befehl an Lehwaldt, aus Ostpreußen abzuziehen, um Pommern gegen die Schweden zu verteidigen.

---

<sup>3</sup> Drei davon hat Stange in seine Dokumentensammlung (= VI. Kapitel, S. 367-413) übernommen. Sie stehen dort unter den Nummern 6 (S. 381-384), 8 (S. 385-387) u. 10 (S. 388 f.). Die Genauigkeit der Zitation läßt zu wünschen übrig. Bei Nr. 6 sollte der Fundort in Haenkamps Buch nicht „S. 433“ (S. 465 unter Anm. 10), sondern S. 433-435, bei Nr. 10 nicht „S. 502“ (S. 465 unter Anm. 14), sondern S. 271 lauten.

<sup>4</sup> HASENKAMP: Ostpreußen unter dem Doppelaar (wie Anm. 1), S. 3.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu die instruktive Darstellung von George TURNER: Friedrich der Große und sein Verhältnis zu Ostpreußen. In: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, N.F. 22 (2012), S. 105-113.

## **Seite B 153 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Das dritte Kapitel (S. 193-273) ist dem Kernthema des Buches gewidmet: den Zuständen unter der russischen Besatzung in den Jahren 1758-1762 nach der Einnahme Ostpreußens im Januar 1758 durch die russische Armee unter der Führung des für den abberufenen Apraxin eingesetzten Generals Wilhelm von Fermor, der in der Folge bis 1760 als Generalgouverneur der Provinz fungierte. Da die Zarin Elisabeth, auf die alle Einwohner sogleich einen Treueid abzulegen hatten, Ostpreußen nicht als zu unterjochende Siegesbeute, sondern als künftigen russischen Landesteil betrachtete, dessen Einwohner, soweit möglich, mit Milde und Freundlichkeit zum Wohle des Gesamtreiches gewonnen werden sollten, war die Lebenssituation der ostpreußischen Bevölkerung unter dem Regiment Fermors und seines Nachfolgers Nikolaus Friedrich von Korff, abgesehen von Kriegslasten, Kontributionen, Zensurmaßnahmen und gelegentlichen Übergriffen des Militärs, durchaus erträglich. Ob die Ostpreußen die Zeit der Besatzung aber ebenso wie Stange als „goldene Russenjahre“ (S. 361) beurteilt haben, sei dahingestellt. Der gesamte preußische Verwaltungsapparat war während der ganzen Zeit erhalten geblieben, und da die Angehörigen der Kanzlei des russischen Gouverneurs, die über ihn die Oberaufsicht hatten, aus Mangel an Sach- und Sprachkenntnis ihrer Aufgabe nur unzureichend nachkamen, blieb für die Oberen der preußischen Verwaltung viel Spielraum, um viele wichtige Vorgänge so zu regeln, daß sie weniger den Interessen der russischen Besatzung als dem Wohl der Provinz und ihres angestammten Herrschers dienten. Hierin tat sich an leitender Stelle ganz besonders Johann Friedrich von Domhardt als Präsident der Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen hervor. Die hergebrachte pietistische Strenge des gesellschaftlichen Lebens in Königsberg erfuhr durch die Anwesenheit der zahlreichen meist adeligen russischen Offiziere, die einen aufwendigen, vergnügungsreichen Lebensstil kultivierten, an dem Teile des Bürgertums teilzuhaben suchten, eine erstaunliche Auflockerung, vor allem in der Zeit des Gouverneurs Korff. Aspekt- und detailreich schildert Stange in diesem Kapitel die Lage Ostpreußens auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Lebens in den knapp fünf Jahren der russischen Okkupation. Beigefügt ist ein Abschnitt in dem die Lebenssituation von vier bekannten Königsberger Persönlichkeiten in dieser Zeit und ihre Einstellung gegenüber der neuen Obrigkeit beschrieben werden. Es sind dies: Immanuel Kant, Theodor Gottlieb von Hippel, Johann Gottfried Herder und Johann Gottlieb Willamov.

Im vierten Kapitel (S. 275-349) schildert der Autor eingehend die Vorgänge am Zarenhof nach dem Tode der Zarin Elisabeth im Januar 1762, die zu einer Umschwung der russischen Politik gegenüber Preußen führten: mit den von Elisabeths Nachfolger, Zar Peter III., einem glühenden Verehrer Friedrichs des Großen, sofort eingeleiteten Friedensverhandlungen und seinem Befehl, die Provinz Ostpreußen an den preußischen Staat zurückzugeben, der nach seiner Ermordung von seiner Ehefrau und Nachfolgerin, der Zarin Katharina II., zunächst außer Kraft gesetzt, nach ein paar Wochen aber bestätigt wurde. – Das fünfte Kapitel (S. 351-365), überschrieben ‚Zusammenfassung‘, bietet, eingeteilt in sieben Abschnitte, eine etwas breit geratene Rekapitulation der wesentlichen Inhalte und Aussagen des Gesamtwerkes.

Das sechste Kapitel (S. 367-413) gehört nicht mehr zum darstellenden Teil des Buches, sondern enthält eine Sammlung von 25 ‚Dokumenten‘, neben Kapitulationsurkunden und sonstigen einschlägigen Quellen großenteils Manifeste und Eidesformeln der Zaren für die Provinz Ostpreußen in der Zeit der Okkupation, darüber hinaus Auszüge aus Georg Friedrich von Martens’ ‚Einleitung in das positive europäische Völkerrecht‘ (1796) und literarische Huldigungen für Zar Peter III. von Herder (‚Gesang an den Cyrus‘) und Willamov (Dithyrambus ‚Peter Feodorowitz‘). In einem Vermerk ganz zu Anfang seines Werkes (S. 10) teilt Stange mit, daß er „Orthografie und Interpunktion sowie

## Seite B 154 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

das Vokabular in zeitgenössischen Zitaten und Dokumenten [...] aus Gründen der Authentizität nicht der modernen Schreib- und Sprachpraxis angepasst“ habe. Wenigstens auf einen der Texte im Dokumententeil, die ich mit den Originalvorlagen verglichen habe, nämlich Nr. 13, die Eidesformel auf Zar Peter III. (S. 391 f.), trifft dies nicht zu. Hier wurde die zeittypische Nebenform „schwere“ durch „schwöre“ ersetzt (S. 391, Z. 2 des Textes), ebenso auf S. 392, Z. 4 und 6 die damals ganz geläufigen Nebenformen „erfordernden“ und „befodern“ durch die heute allein möglichen Formen „erfordernden“ und „befördern“; in Z. 2 f. hat die Vorlage auch nicht „allermächtigsten“, sondern „allmächtigen“. – Fehlerhaft transkribiert ist der Dithyrambus von Willamov (S. 376-378; in der Überschrift, S. 376, und auf S. 367 mit der irrigen Namensform Willimov). Es handelt sich um die folgenden Stellen:

*Strophe 1, Z. 4 (S. 377):* „eiferschütterndem“ statt richtig „eiserschütterndem“ (Stange hat das Lang-s des Fraktursatzes als f gelesen); Z. 10: „Untergangsdrohende“ statt „Untergangsdrohnde“.

*Epodos 1, Z. 5 (S. 377):* „des Donners“ statt richtig „des Donnrrers“ (= Zeus).

*Antistrophe, Z. 7 (S. 378):* „strotzend“ statt „trotzend“.

*Epodos 2, Z. 7 (S. 378):* „zu Göttin“ statt „zur Göttin“.

Auch die vierzeilige Vorbemerkung Willamovs zu dem Gedicht (S. 376) ist nicht vorlagengenau wiedergegeben. Statt „Stück“ (Z. 2) hätte es „Stücke“, statt „friedfertigen“ (Z. 2 f.) „friedfertige“ heißen müssen.

Willamovs Gedicht hat Stange mit mythologischen Erläuterungen (in Petitsatz eingeklammert neben den Versen stehend) ausgestattet, ohne darauf hinzuweisen, daß es sich um textfremde Zusätze handelt. Eine davon ist fehlerhaft. In dem Vers „So suchte auf Idas Hügeln“ (S. 377, Epodos 1, V. 3) ist ‚Ida‘ nicht etwa eine „Göttin der Jugend und Unsterblichkeit“ (die gibt es gar nicht), sondern ein Gebirgszug in der Landschaft Troas, in der die nach ihr benannte Stadt Troja lag. Nur halbrichtig ist die Erläuterung „Artemis“ zu „mit Cynthien“ in der Antistrophe, Z. 8 (S. 378). Gemeint ist hier, wie aus dem Kontext ersichtlich, der Mond, für den hier Cynthia (Beiname der Artemis wie der Diana als Mondgöttinnen) metonymisch steht.

Am Schluß der Dokumentensammlung, unter der Nr. 25 (S. 411-413), präsentiert Stange ohne jede Begründung, wohl in der Absicht, eine versöhnlich stimmende Beziehung zur Gegenwart Ostpreußens herzustellen, eine Rede des früheren Bundeskanzlers Gerhard Schröder, gehalten in Kaliningrad in Anwesenheit des russischen Präsidenten Wladimir Putin aus Anlaß der Umbenennung der Albertus-Universität in Immanuel-Kant-Universität am 3. Juli 2005: ein in deutschem Interesse besser ewiger Vergessenheit anheimzugebendes Zeugnis intellektueller Anspruchslosigkeit und politischer Anbiederung, das gegen Ende, nach einem verklausulierten Hinweis auf die Barbarei der Zerstörung Königsbergs und der Vertreibung der deutschen Bevölkerung Ostpreußens, in den albernen Satz mündet: „Kaliningrad ist heute die westlichste Stadt der russischen Föderation, und das ist in Ordnung.“ (S. 413).

Auf den Dokumententeil folgt ein Anhang (S. 415-491), enthaltend eine Liste der russischen Gouverneure Ostpreußens, eine sehr nützliche, fein differenzierte Zeittafel, die Anmerkungen zum Darstellungs- und Dokumententeil, ein Literaturverzeichnis<sup>6</sup>, Register

---

<sup>6</sup> In der Abteilung der Forschungsliteratur vermisste ich Joachims Biographie Domhardts, des wichtigsten deutschen Protagonisten der Besatzungszeit: Erich JOACHIM: Johann Friedrich von Domhardt. Ein Beitrag zur Geschichte von Ost- und Westpreußen unter Friedrich dem Großen. Berlin 1899.



## **Seite B 155 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

der Personen- und Ortsnamen und den Bildnachweis. – Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen ausgestattet, die die dargestellte Epoche auf eine ebenso ansprechende wie instruktive Weise auch optisch erlebbar werden lassen.

Das Verdienst, das sich Stange mit vorliegendem Werk erworben hat, besteht hauptsächlich darin, dieses heute nahezu unbekanntes, von der Geschichtsschreibung ohnehin stets nur marginal behandelte Teilgebiet der preußischen Geschichte einem breiteren Publikum, soweit es an der Thematik überhaupt interessiert ist, mit einer leicht lesbaren, auf stilistische Feinheit allerdings wenig bedachten Darstellung zugänglich gemacht zu haben. Neue, weiterführende historische Erkenntnisse liefert Stange nicht, waren auch aufgrund der begrenzten, auf deutscher Seite kaum noch auszuweitenden Quellenlage nicht zu erwarten. Zu kritisieren ist allerdings Stanges zu allerlei Redundanzen führende Neigung zu sehr subjektiven, ahistorisch moralisierenden Betrachtungen historischer Vorgänge. Gegenstand sich mehrfach wiederholender moralischer Schulmeisteri ist vor allem Friedrich der Große, der sein besonderes Mißfallen anscheinend dadurch erregt hat, daß er seinem ziemlich blauäugigen Verständnis von der Wesensart eines aufgeklärten Monarchen des 18. Jahrhunderts so gar nicht entsprach. Um deutlich zu machen, was ich meine, lasse ich eine kleine Auswahl solcher Passagen folgen:

„Der König ließ die Provinz fallen, die seinem Königreich den Namen gegeben hatte. Jahrhunderte altes Ordensland, einst das Herzogtum Preußen, in dem 1701 sein Großvater zum ersten König in Preußen gekrönt wurde, wurde von dem großen Friedrich Ende 1757 für Schlesien geopfert.“ (S. 354)

„So fällt die ‚Opferrolle‘, die der preußische König Ostpreußen auf seinem Schachbrett zgedacht hatte, für ihn persönlich moralisch um so schwerer ins Gewicht. Das Ostpreußen konnten sich hingegen glücklich schätzen, unter russische Besatzung zu gelangen und nicht etwa von den Österreichern oder Franzosen okkupiert worden zu sein. Deren Besatzungsregime wäre mit Sicherheit härter ausgefallen als das russische [...]“ (S. 354)

„Aus der hier dargelegten Haltung des Königs spricht ein erhebliches Maß an Verantwortungslosigkeit und Vernachlässigung seiner primären Aufgaben als König gegenüber seinen schutzbefohlenen ostpreußischen Untertanen. War das der ‚Pflichtmensch Friedrich‘, wie man ihn bis heute bezeichnet?“ (ebd.)

Eine starke Voreingenommenheit gegenüber dem alten Preußentum selbst gibt Stange, der sich, wie eingangs erwähnt, auf eine nicht ‚borussophile‘ Haltung beruft, mit der folgenden Sottise zu den Gewissensnöten der Ostpreußen bei der erzwungenen Eidesleistung auf die Zarin, mit der sie den Eid auf ihren angestammten Herrscher brechen mußten, zu erkennen: „Die Untertanentreue schien die bleibende Konstante im Leben eines Preußen zu sein.“ (S. 202)

Mangel an Professionalität verrät neben manchem anderen auch die banale Abschlußbetrachtung am Ende von Kapitel 4, die auf die Feststellung folgt, daß der 1762 abgeschlossene Friedensvertrag zwischen Preußen und Rußland bis 1914 gehalten habe: „Die den beiden Monarchien nachfolgenden politischen Systeme in Deutschland und Russland hatten indes ein anderes Verständnis von Kriegsführung und Okkupation, sodass infolge einer totalitären Politik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Ostpreußen 1945 unterging.“ (S. 349)

Insgesamt ist die Publikation Stanges als ein auf zuverlässiger Quellengrundlage aufbauendes, nützliches und in seiner Art empfehlenswertes Sachbuch für eine historisch interessierte Leserschaft zu bewerten, kaum aber als ein substanziell wie methodisch mustergültiger und wertbeständiger wissenschaftlicher Beitrag zu dem von ihm behandelten Sonderschauplatz der Geschichte des Siebenjährigen Krieges.

Lothar Mundt, Berlin



**02) Monika Hinz: Die adligen Güter im Kreis Pr. Holland / Ostpreußen.**

Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Pr. Holland in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. und dem Förderverein für den historischen Kreis Pr. Holland. Erste Auflage. (o.O. 2021 im Selbstverlag der Kreisgemeinschaft Pr. Holland in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. und dem Förderverein für den historischen Kreis Pr. Holland). 616 Seiten.

ISBN 978-3-946878-5. € 45,00 zzgl. € 8,00 Versandkosten.

Ein eigenartiges Buch ist zu besprechen, ein Buch, das vermutlich nicht allein den Rezensenten betroffen, stirnrunzelnd, verärgert und durchaus traurig zurücklässt. Zunächst zeigt es den großen Verlust schöner Herrenhäuser und Schlösser, die Zerstörung einer Kulturlandschaft, und es zeigt den Versuch, wenigstens in Bild und Schrift etwas von dem Vergangenen zu bewahren. Und daher ist an den Anfang dieser Rezension zweifellos der Dank zu stellen, der Dank gegenüber der Autorin, Monika Hinz, die sich den Gütern des Kreises Preußisch Holland zuwandte, im Archiv und im Privatbesitz auf die Suche nach Dokumenten ihrer Geschichte ging, und so zu dreiunddreißig selbstständigen Gütern von Angnitten bis Wiese detailreiche Kapitel schrieb. Gedankt werden muss auch jenen, die Monika Hinz halfen, die ihre über das Jahr 1945 geretteten letzten Bilder zur Verfügung stellten oder ihre Erinnerungen zu Papier brachten. Und schließlich geht damit ein Dank auch an die Kreisgemeinschaft Preußisch Holland, die in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche gründliche Bücher zur Kreis- und Ortsgeschichte nebst ihrem jährlich erscheinenden umfangreichen Heimatbrief veröffentlichte und hier nun erneut als Herausgeberin fungiert.

Dass es sich bei dem Buch um den Kreis *Preußisch* Holland handelt, muss der Nichtkenner erraten, denn das *Preußisch* wird stets durch *Pr.* abgekürzt. Allein bevor wir auf diesen wie andere, weit gravierende Mängel zu sprechen kommen, einige Angaben zum Aufbau des

Buches: Nach einer allgemeinen geschichtlichen Darstellung der ostpreußischen wie der Kreisgeschichte folgen – nicht alphabetisch, sondern unter ihrem Kirchspiel eingeordnet – die einzelnen Gutskapitel. Ihnen steht je ein altes Gutshausfoto voran, dann beschreibt Monika Hinz nach einigen einführenden Worten, chronologisch in der Ordenszeit bzw. mit der Gründung des Ortes beginnend, die Geschichte durch die Jahrhunderte anhand der Besitzerfolgen und einiger Lebensläufe einzelner Gutsherren und Gutsfrauen, mal auf Literatur, mal auf eigenen Aktenrecherchen im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, dann wieder auf veröffentlichte oder durch sie selber zusammengetragene Erinnerungen einzelner Familien zurückgreifend. Zwar ist die Abbildungsqualität der zahlreichen Fotos – darunter Porträts, farbige Abbildungen des derzeitigen Zustands einiger Häuser und alte Innenaufnahmen – oft blass oder trägt einen Rotstich, auch sind die Kapitel oft schlicht und sprachlich eintönig, aber insgesamt ist das Buch mit an die 600 Text- wie Bildseiten ein quellen- und faktenreiches Nachschlagewerk. Wer sich für ostpreußische Güter interessiert, dem ist das Werk uneingeschränkt zu empfehlen.

Damit aber kehrt der Rezensent zu seinem ersten Satz zurück. Betroffen, verärgert, traurig stimmt das Buch nämlich in zweiter Hinsicht, weil sich hier nicht nur das Ende einer über Jahrzehnte sich für den Erhalt der ostpreußischen Kultur und Geschichte auch an Ort und Stelle tätigen Kreisgemeinschaft ankündigt, sondern zugleich die mittlerweile vorhandene Ferne zur Historie Ostpreußens auch bei denjenigen zeigt, deren Geschichte es doch im eigentlichen, gerade auch familiären Sinne ist – oder war.

Diese (kultur)geschichtliche Ferne wird besonders an der sprachlichen wie inhaltlichen Wirrnis der Einleitung deutlich, die leider nur als ganz und gar misslungen zu beurteilen ist. Sie verfasste jemand, der anscheinend nicht die geringste Lust verspürte, dem Leser – der unter den Lesern der Kreisgemeinschaft Preußisch Holland als Laie zu betrachten ist – eine sorgfältige, verständliche Einführung in die Geschichte Ostpreußens bzw. Ostpreußens anhand der Güter des Kreises Preußisch Holland zu geben. Immer wieder fehlen Jahreszahlen, die bei zeitlich springender Darstellung doch notwendig wären. Herzog Georg Friedrich – dessen Vorname dabei nicht genannt wird – wird als aus Ansbach-Kulmbacher Linie bezeichnet, ohne Hinweis auf das Haus Brandenburg bzw. die Hohenzollern; das Kauderwelsch klingt dann so: „Fragen stellten sich – jedenfalls versuchten verschiedene politische Kräfte Fragen über die Zukunft Preußens entstehen zu lassen und Begehrlichkeiten nach stärkerem politischen Einfluss des Adels zu verdeutlichen und zwar nach Aussterben der Ansbach-Kulmbacher Linie 1603 und schließlich auch nach dem Tod des kranken Herzogs.“ (S. 23) Ein auf der gleichen Seite befindlicher Absatz zu den Dohnas im Dienste der Hohenzollern ist für keinen Laien verständlich, einfach weil das Wort „Belehnung“ fehlt, nicht klar wird, für was Fabian zu Dohna „für die Hohenzollern erfolgreich in Warschau“ wirkte. Auf der folgenden Seite geht es dann – ohne Erwähnung desselben – um den Dreißigjährigen Krieg, und da auch hier wieder einmal die Vornamen vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm wie seines Sohnes Friedrich III. fehlen, so wird aus dem Kurfürsten, der 1657 die Souveränität über das Herzogtum erlangte, der König von 1701. Obgleich wir also gerade bei der Krönung waren, geht es im Text erneut hüpfend unter „Soldaten, Russen, aufstrebendes Bürgertum“ auf S. 29 weiter: „Friedrich Wilhelm Kurfürst 1640–1688 baute schon bald nach Regierungsantritt ein großes Heer auf und als 1660 Preußen von den brandenburgischen Kurfürsten regiert wurde, wurden preußische Städte Garnisonsstädte. Auf diese Weise kamen junge Offiziere aus nichtpreußischen Gegenden ... und blieben.“ Waren es 1660 mehrere Kurfürsten? Regierten sie zuvor dort nicht? Was machen da die drei Punkte? Garnisonsstädte im 17. Jahrhundert? Und warum stammen die anschließenden Belege alle aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts?

Derartige, leicht zu ergänzende Beispiele zeigen, dass die ganze Einleitung dem historischen Laien nichts bringt, da sie in ihrer Holprigkeit unverständlich bleibt. Die dazu noch zwischengeschobenen Listen etwa zur Hektargröße der Güter, zu den Gründungsdaten einzelner Orte, zum bürgerlichen Gutserwerb, zu Abgeordneten des

Reichstags oder einige Hinweise zur Literatur mögen sinnvoll sein, zeigen jedoch, wie wenig es der Verfasserin gelungen ist, dem Zusammengetragenen eine harmonisch abgerundete, auch Lesefreude erweckende Form zu geben. Kenner der (ost)preußischen Geschichte können diesen Teil einfach überschlagen, sie erfahren außer den Daten der genannten Aufzählungen nichts Neues.

Für die einzelnen Gütertexte gilt das an der Einleitung Bemängelte freilich nicht, sie sind inhaltsreich und da, wo der Rezensent prüfte, genau. Und doch zeigt sich auch hier immer einmal wieder Unordnung oder ein blosses Anfüllen der Texte – warum wird auf S. 449 Marschall Bernadotte abgebildet? oder warum gehen die Baubeschreibungen nirgends über das auf den beigegebenen Fotos zu Sehende hinaus (z.B. S. 212 Groß Tippeln).

Dazu kommt nun als wirklich gravierender Mängel das gänzlich fehlende Lektorat. Vor allem bei den Endnoten fällt auf, dass das Werk mit Leerzeichen, Punkten oder Kommata und vor allem mit Gedanken- oder Trennstrichen auf dem Kriegsfuß steht. Bei den Aktensignaturen des Etatministeriums fehlt mal das „Nr.“, mal die „Abt[eilung]“, mal die ganze Signatur, etwa bei der Karte von Dosnitten (S. 181, Anm. 5) oder bei Akten Dönhoff 1807–1815 (S. 332), sodass es dann zu Signaturen wie „EM116d478“ kommt. Als kleinere Fehler seien beispielsweise angemerkt: Dass sich der Deutsche Orden das Straßengericht „grundsätzlich vorbehalten hat“ stimmt nicht, der Historiker „Priessdorff“ muss durchgängig mit einem s geschrieben werden, und auf einer Karte heißt ein Hinweis nicht „Blatt 1807“ sondern „Batt. 1807“ (S. 448, 469) und steht, wie auch dem eigenen Text zu entnehmen gewesen wäre, für „Bataglie“ (Gefecht); die Herkunftsangabe dieser Karte fehlt ebenfalls.

Bedauerlich ist Vieles an diesem Buch, vor allem aber hätten die größten Mängel vermieden werden können. Ganz zu Beginn der Arbeit der Autorin kam es zu einem Treffen zwischen dem Ehepaar Hinz und dem Rezensenten. Dieser hatte gerade eines seiner Erstlingswerke „Die Geschichte der Güter des Kreises Heiligenbeil“ als Auftragsarbeit der Kreisgemeinschaft Heiligenbeil veröffentlicht und konnte im ehrlichen Austausch über dessen Mängel sprechen. Der Zeitdruck von nur einem Jahr für Abfassung und Drucklegung sorgte für grobe Fehler gerade beim Setzen des Buches; im Druck stehengebliebene Anweisungen an den Buchsetzer, fehlende Punkte und Tippfehler hätten mit einem einzigen Korrekturdurchgang beseitigt werden können. Das Fehlen eines Orts- und Personenregister macht das Werk für andere Wissenschaftler oder Familienforscher kaum auswertbar. Und besonders bedauerlich war, dass es mir damals nicht möglich gemacht wurde, die zu spät herangezogenen Bestände der XX. HA, Ostpreußische Folianten, zu den den Kreis Heiligenbeil betreffenden Amtshauptmannschaften Brandenburg und Balga umfassend einzusehen. Welch Glück – hätten wir glauben können –, dass Monika Hinz sich über zehn Jahre mit ihrer Arbeit Zeit ließ. Aber leider umsonst. Das Werk strotzt nicht nur von Tippfehlern, sondern auch auf ein notwendiges Register wurde verzichtet. Die wenigen Gänge ins Archiv beschränkte die Autorin weitgehend auf das Ausfüllen von Fotoaufträgen einiger Akten der XX. HA, Etatsministerium; Selbstfotografieren war damals im Archiv noch nicht gestattet. Der wertvolle Schatz der Ostpreußischen Folianten und ebenso der XX. HA, Adelsarchiv, ganz zu schweigen von den Akten des Geheimen Rats, die allerdings eine wochenlange Archivarbeit erfordert hätten, wurden nicht beachtet, darüber täuscht auch das in Endnoten genannte Adelsarchiv bei den Gütern Angnitten (S. 81), Hohendorf, wo gleich mehrere Bände zusammengefasst werden (S. 205, Anm. 22), und Kalthof (S. 360), oder der eine Ostpreußische Foliant 15695 (S. 96, 139, 307, 354, 369) nicht hinweg.

Dies Fehlen ist – unbeachtet der Anerkennung des Werkes als Sammlung – anzumerken, um all jene Familien und Historiker, die an dem Kreis Preußisch Holland oder einzelnen Gütern Interesse zeigen, darauf hinzuweisen, dass die entsprechenden Geschichten noch erweitert werden können, dass das Buch durchaus nicht annähernd vollständig ist und dass sich empfiehlt, alle Angaben vor einer eigenen Benutzung nochmals zu prüfen.

Schließlich muss noch auf das große Kapitel „Die Burggrafen und Grafen zu Dohna – Die Fürsten zu Dohna-Schlobitten“ hingewiesen werden, das den Band abschließt (S. 473–569). Es ist bei der Bedeutung der Dohnaschen Häuser für den Kreis Preußisch Holland

gänzlich misslungen, sieht man von einigen Beschreibungen wie den Räumen des Reichertswalder Gutshauses ab. Die Verfasserin redet sich hier mit dem Hinweis auf die Literaturlücke heraus. Doch umso mehr hätte dieses Kapitel geordnet und gestrafft werden müssen. Stattdessen ufernt es etwa bei der Darstellung „Einsatz für die reformierte Kirche“ oder der genauen Beschreibung eines Briefes von 1846 mit französischen Originalstellen und je folgenden Zusammenfassungen aus. Dass die Autorin außerdem etwa das für die Dohnaschen Güter Schlodien und Carwinden von Torsten Foelsch – nicht Thorsten (S. 474) – herausgegebene grundlegende Werk<sup>7</sup> gerade mal so beiläufig und dann nur in zwei Anmerkungen (S. 535 f.) nennt, lässt den Rezensenten ebenso sprachlos zurück, wie das wahllose Herauspicken einiger Stellen aus dem zweibändigen Meisterwerk von Professor Lothar Graf zu Dohna „Die Dohnas und ihre Häuser – Profil einer europäischen Adelsfamilie“ von 2013. Diese gelehrte Familiengeschichte bietet vor allem Historikern eine geistreiche, vielseitige, oft überraschende und bis in die Fußnoten spannende Lektüre. Daher bleibt dem Rezensenten am Ende nur die Empfehlung für all jene, die sich besonders für die Dohnasche Geschichte interessieren, auch dieses Kapitel von Monika Hinz lieber beiseite zu legen und gleich zu den beiden genannten Werken zu greifen.

<sup>1</sup> Rezension von Wulf D. Wagner in Preußenland, 6 (2015), S. 208–210.

Wulf D. Wagner, Berlin



**03) Borchers, Gisela: Vom Domänenamt Schöneck zur Domäne Pogutken 1772 bis 1920. Ein Abschnitt preußischer Agrargeschichte.**

(14 Abb., 7 Tab.).

Berlin: Duncker & Humblot (2022). 192 Seiten.

= Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte. Band 57.

ISBN 978-3-438-13615-0 (Print): € 69.90.

2014 veröffentlichte Gisela Borchers in Preußenland, Band 5, ihren Aufsatz zu Domänenpächtern in Westpreußen, 2016 schrieb sie in Preußenland, Band 7, über das Domänenvorwerk Kischau, nun ist ihre Arbeit stark erweitert in der Reihe der Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Band 57, erschienen,



und soll zeigen, dass anhand der *Geschichte des Domänenamtes Schöneck über 150 Jahre (1772–1920) [...] exemplarisch die wechselnden Imponderabilien staatlicher Abhängigkeit Einzelner und zum anderen die Wellenbewegungen der Landwirtschaft in Preußen im 19. Jahrhundert* dargestellt werden können (S. 161). So schmal der Band zunächst erscheint, stellt er doch für die weitere Domänenforschung eine grundlegende Arbeit dar. Zunächst liegt dies daran, dass Borchers sorgfältig das Wesen der Domänenverwaltung seit dem frühen 18. Jahrhundert mit so vielen Details erklärt, dass es geradezu zu einem Nachschlagewerk für die Begriffe und für ein Verständnis der Vorgänge innerhalb der Verwaltung sowie für die Abläufe der Verpachtungen im 18., ja bis in das 20. Jahrhundert hinein, wird. Wer sich mit den Domänen in Brandenburg-Preußen – gerade auch als Laie – beschäftigen möchte, der erhält eine sorgfältige Einführung.

Die chronologische Abfolge der einzelnen, zumeist je für sechs Jahre vertraglich angestellten Generalpächter und Domänenbeamte stellt Borchers stets in ihre geschichtliche Zeit, in den Zusammenhang mit aktuellen Ereignissen wie Missernten und anderen (äußeren) Einflüssen wie der (land)wirtschaftlichen Entwicklung und Fortschritten. Die auch für Ostpreußen im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz erhaltenen Verpachtungsakten, in denen sich ebenfalls die der Neuverpachtung vorausgehenden genauen Untersuchungen der Ämter befinden, stimmen – soweit der Rezensent diese für einige Ämter (Carben, Balga oder Wandlacken) selber einsah – bis ins Detail mit den von Borchers vorgestellten Abläufen der westpreußischen Verwaltung überein. Pachtbedingungen, Erlasse, Berechnungen, Fragen der bäuerlichen Untertanen (die Borchers nicht genauer darstellt), Pachtraten, Getreidepreise (die Borchers z. B. mit Tabellen für Roggenpreise in Danzig, Königsberg und Berlin veranschaulicht), Baumaßnahmen, das Anpflanzen von Obstbäumen, Fragen der Verpachtung an verwitwete Amtmänninnen, die zunehmende Technik in der Landwirtschaft, zu all diesen Themen finden sich bei Borchers Beispiele, erarbeitet auf reichstem Aktenstudium in Berlin und Danzig und stets verständlich und konkret auf Beispielen fußend formuliert. Hier sind auch die in kleinerer Druckschrift gesetzten Exkurse etwa zur Ablösung der Domänengefälle oder zur Brennerei auf Pogutken zu erwähnen, denen vielleicht ähnliche zu den Themen Mühlen und Krüge hinzugefügt werden könnten.

Die von Borchers angesprochene zunehmende Verbürokratisierung ist tatsächlich auffällig und lässt sich auch für die ostpreußischen Domänen nachweisen: Genügten im frühen 18. Jahrhundert zur Vertragsschließung wenige handschriftliche Blätter, wurden die Pachtverträge schließlich immer paragraphenreicher, damit umfangreicher und erfolgten zuletzt auf einheitlichen Vordrucken.

Borchers gelingt es, trotz all der Bürokratie, anhand der Familien der Amtmänner auch eine lebendige Geschichte des Amtes Schöneck zu schreiben. Die Wahl desselben, die Borchers mit den eigenen familiengeschichtlichen Verbindungen zur Pächterfamilie Engler begründet (S. 11), ist auch deshalb interessant, weil bei diesem recht abgelegenen und unbekanntem Amt – im Vergleich zu jenen berühmteren Domänen wie etwa Brandenburg (am Haff), Balga oder denen in masurischen Städtchen – einmal nicht eine Erfolgsgeschichte beschrieben wird. Die von Borchers dargestellten landwirtschaftlichen Schwierigkeiten führten bei diesem westpreußischen Betrieb nicht zum Erfolg, und damit weder zum gesellschaftlichen Aufstieg der Familie bis zur Erhebung in den Adelsstand, wie er den großen ostpreußischen Pächterfamilien Schön, Siegfried oder Deutsch gelang, noch folgte im frühen 19. Jahrhundert der Kauf der Domäne durch die Pächterfamilie und der damit oft einhergehende architektonische Ausbau zum „Rittergut“, mit einem den benachbarten, in seinen kleinen Gutshäusern lebenden Adel übertrumpfendem Schlossbau, wie z. B. in Carben. Borchers scheut sich nicht, das tragische Scheitern des Amtmanns Rudolf Engler trotz aller Investitionen genauer aufzuzeichnen – ein gutes Beispiel also für Sorgen und Nöte in der Landwirtschaft.

## **Seite B 161 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Mit dem Fall der Domäne an den polnischen Staat 1919, der *Kündigung der Domänenpachtungen* (Exkurs S. 157–160) und der schließlichen Parzellierung der Vorwerke beschreibt Borchers – nach dem familiären Verlust der Domäne 1916 – auch noch das Ende der Domänengeschichte selbst.

Die von Borchers angedeuteten Unterschiede von brandenburgischen oder ostpreußischen Domänen zu jenen in Westpreußen wären sicherlich eine vergleichende Vertiefung wert, und daher ist wiederum zu hoffen, dass Gisela Borchers selbst weiter an ihrem Thema bleibt und in den hier von ihr geschaffenen Rahmen weitere Domänen einfügt, schreibt sie doch selber, dass *nur wenigen Domänen [...] Biographien gewidmet* sind und dass *eine Geschichte der Domänenwirtschaft Preußens [...] noch nicht geschrieben* sei (S. 23).

Auch wenn Borchers pessimistisch meint, dass *je mehr sich die Zeit von Preußen entfernt, umso geringer [...] die Aussichten auf solch ein grundlegendes Werk* zur Domänenwirtschaft bestehen würde, so weist ihr Beispiel Schöneck doch über die engeren Domänengrenze hinaus darauf hin, welch ein ergiebiges Forschungsthema für die Landesgeschichte hier schlummert. Wer sich in Zukunft mit Domänen befasst, sollte stets zuerst zu Gisela Borchers kleinem, kompakten (d. h. inhaltsreichen) Buch greifen, denn hier finden sich jene Hinweise, die eine Bearbeitung der Akten erleichtern werden.

Der Band schließt mit Definitionen, Begriffen und einem Literaturverzeichnis; Register fehlen, doch Karten und Fotos bereichern den Band.

Wulf D. Wagner, Berlin

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seiten B 162– B 163)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.  
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.  
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.  
*Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Chemnitz*
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).  
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.  
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.  
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.  
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.  
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).  
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.  
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).  
*Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.*
- 06)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

- 07)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.  
*Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 164 – B 167)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).  
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.  
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.  
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).



- 08)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 09)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.  
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].  
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 10)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 11)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.  
(Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.  
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 12)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9,80.  
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9,80.
- 13a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten.  
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100,00.
- 13b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten.  
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144,90.

- 14)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 15)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 16)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 17)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 18)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponik e. K. (2022).  
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.  
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 19)** Westpreußen-Jahrbuch 69/70 (2019/2020). Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel. (mit SW-Abb.).  
Herausgegeben vom Vorstand der Westpreußischen Gesellschaft.  
Münster in Westfalen: Westpreußen Verlag 2023. 232 Seiten.  
ISBN 978-3-9814101-0-3. ISSN 0511-8484. € 25,90.
- 20)** Sean McMeekin: Es war Stalins Krieg. Wie der Diktator die Eroberung Europas und Ostasiens plante. (zahlreiche Karten und Fotos in SW).  
Gilching: Druffel & Vowinckel (2023). XII, 728 Seiten.  
ISBN 978-3-8061-1286-3. € 44,80.

- 21)** Gehirne der Armeen? Die Generalstäbe der europäischen Mächte im Vorfeld der Weltkriege. Lukas Grawe (Hg.). (Paderborn) Brill Schöningh 2023. XXXIII, 424 Seiten.  
= Krieg in der Geschichte. Band 118.  
ISSN 2629-7418.  
ISBN 978-3-506-79159-5 (hardback), ISBN 978-3-79195-8 (e-book).  
€ 79,00.
- 22)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020.  
ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

|                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| <b>C. a) Mitteilungen</b> | <b>Seiten C 1 - C 27</b> |
|---------------------------|--------------------------|

- 01) Der Krieg gegen die Ukraine – was kann zur Überwindung beitragen?  
Vortrag von Andreas Zumach
- 02) Einladung in die Ateliers in den Gerichtshöfen in Berlin, 09.09.2023
- 03) Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung  
Hoyerswerda-Knappenrode, 10. September 2023
- 04) Kant-Tagebuch 2023-2024
- 05) Adalbert-Stifter-Verein Kulturprogramm September 2023
- 06) Aktuelle Information zum katastrophalen Brand im „Haus der Heimat“ in  
Wien
- 07) Sudetendeutsch-tschechischer Zukunftskongress
- 08) „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker“
- 09) Charta der Vertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der  
Menschheit. BdV-Präsident Dr. Fabritius: Einsatz für Frieden und Stabilität  
in Europa bleibt nötig
- 10) Die Reformation in Ost- und Mitteleuropa
- 11) Informationen des Bundes der Vertriebenen zu den Wanderausstellungen

|  |                           |
|--|---------------------------|
| <b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit<br/>ostdeutschen Patenschaften</b> | <b>Seiten C 28 – C 63</b> |
|--|---------------------------|

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 28 – C 38)

- 01) "Solidarisiert euch! Antikolonialismus und globaler Antikolonialismus in  
Berlin, 1919–1933" - Ausstellung in der Villa Oppenheim
- 02) Der 247. Kiezspaziergang führt über die Mierendorffinsel
- 03) Ausstellung „Shapes of Action“ wird in der Kommunalen Galerie gezeigt
- 04) Stolpersteine für Comedian Harmonists und Kardosch-Singers
- 05) Fotoausstellung „Kosmos Russland“ wird in der Kommunalen Galerie  
gezeigt
- 06) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg  
auf den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek
- 07) Wer besitzt den smarten Hardenbergplatz? Informationsveranstaltung zum  
Pilotprojekt
- 08) Gedenken an die Opfer des Mauerbaus
- 09) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg auf  
den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek

**Steglitz – Zehlendorf** (Seiten C 39 - C 43)

- 01)** Eröffnung der Open Air-Fotoausstellung „Bilder aus der Partnerstadt Charkiw“ am 01.09.2023 im Charkiw-Park in Steglitz
- 02)** Gespräch und Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“ am 13.09.2023
- 03)** Einladung zum 13. RegioTalk „KI, ChatGPT und Co. - Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?“ des Regionalinkubators Berlin Südwest am 07.09.2023
- 04)** Musikalische Lesung: "Mein Potsdam – My Potsdam" mit Andrea Jennert am 07.09.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 44 – C 63)

- 01)** „Überlebenskunst – Alltag während der Luftbrücke“
- 02)** 4. Kultursommerfest am Barbarossaplatz
- 03)** 23. Stadtteilstadt Marienfelde
- 04)** Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH feiern Fertigstellung des ersten naturschutzrechtlichen Ökokontos
- 05)** Senatorin Manja Schreiner auf Kennenlern-Tour in Tempelhof-Schöneberg
- 06)** Veranstaltung zum Thema „Seniorensicherheit“
- 07)** Ausgabe von Notfalldosen zum Tag der Patientensicherheit
- 08)** 45. Lichtenrader Lichtermarkt: Anmeldephase startet
- 09)** Tempelhof-Schöneberg unterstützt die Ukraine
- 10)** Aktionstage Spazierengehen – Ge(h)meinsam unterwegs im Herbst
- 11)** Wanderausstellung über Wasser im Rathaus Schöneberg
- 12)** Stolpersteinverlegung für Schwarze Menschen in Schöneberg

|                       |                           |
|-----------------------|---------------------------|
| <b>C. c) Berichte</b> | <b>Seiten C 64 – C 94</b> |
|-----------------------|---------------------------|

- 01)** „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“
- 02)** „Kulturelles Erbe der Heimatvertriebenen sichern“. Feierstunde zur Erinnerung an die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in Stuttgart
- 03)** Ehemalige Aussiedlerbeauftragter Dr. Christoph Bergner erhält Ehrenplakette des BdV
- 04)** Kulturstiftung verbindet: Europäisches Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga – Deutscher und ukrainischer Botschafter in Lettland danken für Unterstützung
- 05)** VLÖ vereinbart mit Stiftung Verbundenheit intensivere Zusammenarbeit
- 06)** Masurische Schüler erleben Bayern. LOW-Bayern hatte zwei Schulklassen eingeladen / Gutes Wetter und faszinierende Begegnungen. Von Pia Lingner-Böld (mit Fotos)
- 07)** Österreichischer Gesandtenbesuch im Prager Büro



- 08)** 70 Jahre Patenschaft Schwäbisch Gmünd - Brünn
- 09)** VLÖ: Freundschaftsbesuch und Gedankenaustausch mit Franz Longin  
VLÖ-Präsident Norbert Kapeller traf den Ehrenvorsitzenden des  
Südmährerbundes e.V.
- 10)** Internationales Prager Orgelfestival
- 11)** Budweis eröffnete neuen internationalen Flughafen
- 12)** BMW eröffnet Teststrecke für automatisiertes Fahren bei Falkenau

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

**Seite C 95**

**- Keine Berichte -**

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seiten C 96 – C 97**

- 01)** Dortmund: Aus „Admiral-Spee-Straße“ wird „Dr.-Safiye-Ali-Straße“ da  
Spee (†1914) eine „Nazi-Heldenfiguren“ wäre

**C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seiten C 98 – C 102**

- 01)** Alexandra – die Stimme der Heimat. Von Jürgen Danowski
- 02)** 150. Geburtstag von Leo Slezak

Teil C

**C. a) Mitteilungen**

**Seiten C 1 - C 27**

**01) Der Krieg gegen die Ukraine – was kann zur Überwindung beitragen?  
Vortrag von Andreas Zumach**

**Sonntag, 24. September 2023, 12 Uhr**

Gemeindehaus Adolf-Kurtz-Haus, An der Apostelkirche 1, 10783 Berlin-Schöneberg  
Nahe U-Bahnhöfe Nollendorfplatz und Kurfürstenstraße, Bus M 19, M 48, M 85, 106, 187.

Was sind die historischen Gründe dieses Krieges? Russland hat die Ukraine überfallen, will es besetzen und seinem Machtbereich eingliedern. Wie stehen dazu die Interessen der USA, Chinas und anderer Akteure in diesem Krieg? Gibt es nur die Option eines neuen kalten Krieges, anhaltender Konfrontation zwischen Russland und den USA und uns? Oder gibt es Möglichkeiten für Verhandlungen mit dem Ziel eines Waffenstillstands und schließlich eines Friedensschlusses?

Schließlich: gibt es nach diesem Krieg Chancen für eine gedeihliche Nachbarschaft mit Russland mit dem Ziel einer europäischen Sicherheitsordnung, im Sinn einer gemeinsamen Sicherheit aller Staaten Europas?

Im Winter soll eine zweite Veranstaltung mit der Menschenrechtsorganisation Memorial folgen. Memorial wurde 1989 als erste Regierungsunabhängige, international arbeitende Organisation nach dem Zerfall der Sowjetunion in Moskau gegründet, und ist eine wichtige Zivilgesellschaftliche Hoffnung in Russland. Viele Mitglieder mussten nach dem Verbot 2021 ins Exil. Wir haben die Möglichkeit mit dem Zweig Memorial-Deutschland zu sprechen.

Dr. Irina Scherbakova, heute Berlin, nahm 2022 den Friedensnobelpreis für Memorial entgegen.

Es grüßt Sie herzlich, Johanna Pütz

**Kontakt: [puetz@zwoelf-apostel-berlin.de](mailto:puetz@zwoelf-apostel-berlin.de)**

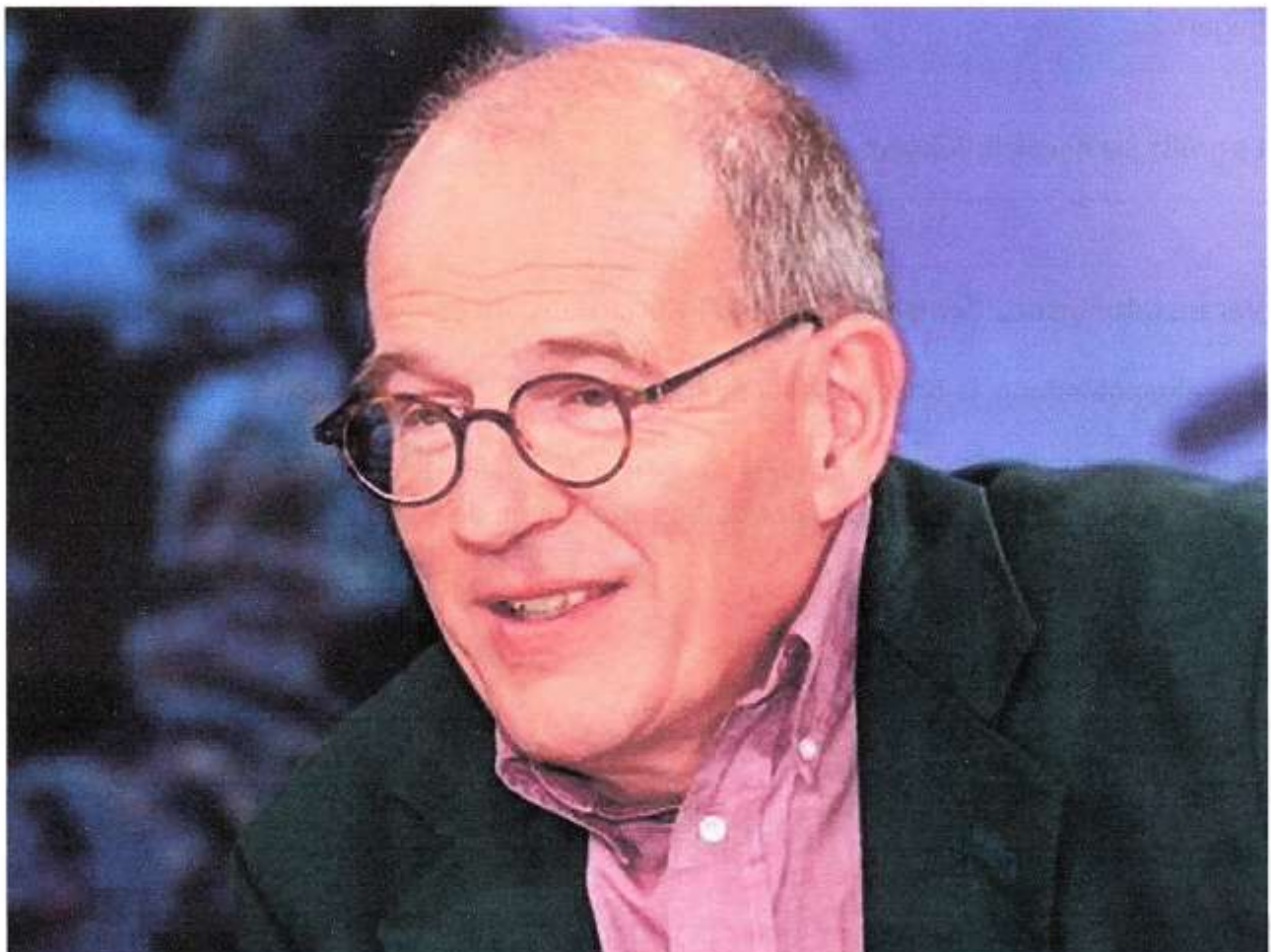
### **Dem Frieden den Weg bereiten**

... das versuchen wir von Woche zu Woche, innerhalb wie außerhalb unseres Gemeindelebens, in der Begegnung, im Gebet, in der Hilfe für andere, indem wir uns an die Seite von ausgegrenzten, wenig wahrgenommenen Menschen stellen, indem wir uns einbringen in das öffentliche Leben. Oft drückt uns Zweifel, auch Verzweiflung angesichts der Gewaltspirale seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine. Doch wir stehen nicht mit leeren Händen da, wenn wir die Verantwortung annehmen, uns weiterhin mit Gewaltstrukturen um uns herum als auch im großen Kontext auseinanderzusetzen, denn wir wissen: der Gewalt gehört niemals die Zukunft, unsere Bestimmung ist füreinander da zu sein, das können wir mit unserem handelnden Glauben bezeugen.

Im Spätsommer wird ein sehr fachkundiger Referent in der Zwölf Apostel Gemeinde einen Vortrag halten und mit uns diskutieren.

Andreas Zumach war von 1988 - 2020 freier Journalist am UNO-Sitz in Genf, Korrespondent für TAZ sowie weitere Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehanstalten in Deutschland, der Schweiz, Österreich und den USA.

Schwerpunkte: Internationale Konflikte, Sicherheits- und Friedenspolitik, UNO, NATO, OSZE, Menschenrechte, Weltwirtschaft, Klimakatastrophen.



**02) Einladung in die Ateliers in den Gerichtshöfen in Berlin, 09.09.2023**

*Einladung/Ausstellung*

*Posteingang*

*Bogusław Fleck <fleck.boguslaw@web.de>*

*04.09.2023*

*an policultura*

*Szanowni Państwo, drodzy Przyjaciele,*

*w ramach dni otwartych pracowni artystycznych w Gerichtshöfe zostałem zaproszony przez Asgara Bozorgi*

*do wzięcia udziału we wspólnej wystawie w jego pracowni.*

*Jest mi szczególnie miło zaprosić na prezentację naszych prac w dniu*

*09.09.2023 w godz. 16.00-24.00*

*w studio:*

*Asgar Bozorgi*

*Gerichtstraße 12/13*

*Hof 5, Aufgang 7, DG, 13347 Berlin*

*Życzymy dużo przyjemności*

*Bogusław Fleck*

*Meine Damen und Herren, liebe Freunde, Im Rahmen der Tage der offenen Tür der Ateliers in den Gerichtshöfen wurde ich von Asgar Bozorgi eingeladen, an einer Gemeinschaftsausstellung in seinem Atelier teilzunehmen.*

*Ich freue mich besonders, Sie an diesem Tag zur Präsentation unserer Arbeiten einladen zu dürfen*

**9. September 2023 um 16.00-24.00 Uhr im Studio:**

**Asgar Bozorgi**

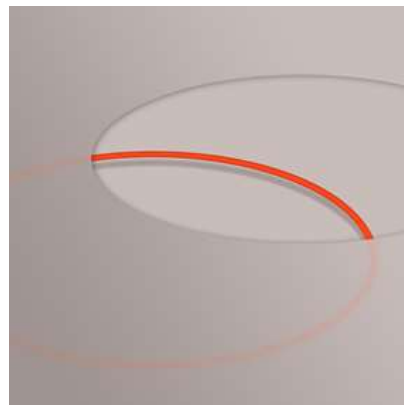
**Gerichtstraße 12/13 Hof 5, Aufgang 7, DG, 13347 Berlin**

*Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen*

*Bogusław Fleck*



**ASGAR BOZORGI**



**BOGUSŁAW FLECK**



- 03) Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung  
Hoyerswerda-Knappenrode, 10. September 2023

**Gedenktag  
für die Opfer von Flucht, Vertreibung  
und Zwangsumsiedlung**

**des Landesverbandes der Vertriebenen und Spätaussiedler  
im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz (LVS)**

**10. September 2023**

**In der Erinnerungs-, Begegnungs- und außerschulischen  
Bildungsstätte „Transferraum Heimat“**

**Hoyerswerda/Knappenrode, Werminghoffstraße 11  
(neben dem Industriemuseum Energiefabrik Knappenrode)**

**Programm**

**11:00 Uhr**

**Gedenkveranstaltung**

**Die Gedenkrede hält Frau Andrea Dombois, MdL,  
Landtagsvizepräsidentin und**

**Präsidentin des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge**

**Anschließend folgt die Übergabe der ZukunftErbe-Preise der Stiftung  
Erinnerung, Begegnung, Integration – Stiftung der Vertriebenen im  
Freistaat Sachsen**

**12:45 Uhr**

**Mittagspause**

**14.15 Uhr**

**Musik und Programm im Festzelt**

**14.15 Uhr u. 14.45 Uhr**

**Führungen durch die Ausstellungen**

**„Transferraum Heimat“**

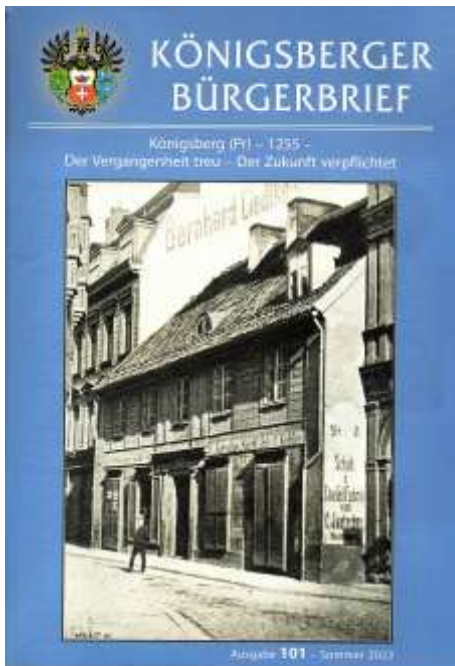
**und**

**„Ostpreußische Erinnerungsstücke“**

**Die Veranstaltung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des  
von den Abgeordneten des sächsischen Landtages beschlossenen  
Haushalts.**



04) Kant-Tagebuch 2023-2024



|   |    |  |    |
|---|----|--|----|
|  | 6  | Editorial.....   | 4  |
|  | 29 | <b>Immanuel Kant</b>   |    |
|  | 29 | • Kant-Tagebuch 2023-2024.....   | 5  |
|  | 37 | • Im Gedanken an Immanuel Kant.....  | 8  |
|  | 53 | <b>Beiträge</b>  |    |
|   |    | • Der Bombenangriff auf Königsberg 1944.....   | 12 |
|   |    | • Ein Verbandspäckchen aus Königsberg (Pr).....  | 17 |
|   |    | • Die Mauersegler sind müde.....   | 21 |
|   |    | • Das Meerestädchen am Schlangenhweg von Rauschen.....   | 29 |
|   |    | • Aus dem Tagebuch einer finnischen Schülerin.....   | 33 |
|   |    | • Eine Königsbergerin in Paris.....  | 37 |
|   |    | • Eine Briefmarke erinnert an Otto Braun.....  | 43 |
|   |    | • Deutschfreundliche Kaliningrader Kultur- und Wissenschaftsbeauftragte sind durch Repressalien betroffen..... | 45 |
|   |    | • Joseph von Eichendorff in Königsberg.....  | 49 |
|   |    | • Vor 550 Jahren geboren: Nikolaus Kopernikus.....   | 50 |
|   |    | • Der Rufer.....   | 53 |
|   |    | • Die MS „Immanuel Kant“.....  | 59 |

**Patenschaftsbüro der Stadtgemeinschaft Königsberg (Pr)**  
 Anfragen, Kartei (ab 1949, von Überlebenden Königsbergern zusammengetragen), Anmeldung, Mitgliedschaft, Bürgerbrief  
 Karmelplatz 5, 47051 Duisburg  
 patenschaftsbuero@stadtgemeinschaft-koenigsberg.de  
 Tel. 0203-2832151  
 Mo. Mi. Fr. 9-12 Uhr

**Konto der Stadtgemeinschaft Königsberg (Pr)**  
 Deutsche Bank 24 Düsseldorf  
 Konto: 3304 300 BLZ: 300 700 24  
 BIC (SWIFT): DEUT DE 3300  
 IBAN: DE20 300 700 240 3304300 00  
 Für Ihre Spende erhalten Sie auf Anforderung eine Zuwendungsbestätigung.

|   |    |   |    |
|---|----|---|----|
|  | 62 | <b>Aus der Stadtgemeinschaft</b>  |    |
|   |    | • Glück und Segen - auch nachträglich.....  | 60 |
|   |    | • Christian Wagner - 80 Jahre.....  | 62 |
|   |    | • Neilthard Bethke.....   | 64 |
|   |    | • F. Wilhelm Christians.....  | 67 |
|  | 64 | <b>Stiftung Königsberg Stiftungsaufruf.....</b>   | 70 |
|   |    | • Hier spricht die Redaktion.....   | 71 |
|  | 81 | <b>Bücherecke</b>   |    |
|   |    | • Immanuel Kant - ein europäischer Denker.....  | 72 |
|   |    | • Authentisches aus Kaliningrad.....  | 76 |
|  | 81 | <b>Unsere Partner</b>   |    |
|   |    | • Ostpreussisches Landesmuseum.....   | 77 |
|   |    | • „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug“.....   | 81 |
|   |    | • Neuer Direktor in Ellingen.....   | 83 |
|   |    | • Bismarck-Türme in Ostpreußen.....   | 84 |
|  | 84 | <b>Blick nach Königsberg</b>  |    |
|   |    | • Konservierung der Schloßgrundmauern.....  | 87 |
|   |    | • Zeichentrickfilm über Immanuel Kant.....  | 88 |
|   |    | • Frühling in Ostpreußen.....   | 89 |
|   |    | • „Jeden Sonntag beten wir gemeinsam für den Frieden“.....  | 91 |
|   |    | • Lebensbilder am Brandenburger Tor.....  | 93 |
|  | 93 | <b>Tafelbild</b>  |    |
|   |    | Wohnhaus von Immanuel Kant, um 1890, Vorderseite<br>Linschlag hinter:<br>Wohnhaus von Immanuel Kant, um 1890, Rückseite |    |



## Kant-Tagebuch 2023-2024

*Bekanntlich jährt sich am 22. April 2024 zum 300. Mal der Geburtstag „unseres“ Königsberger Weltweisen Immanuel Kant.*

Die Stadtgemeinschaft Königsberg nimmt aufmerksam zur Kenntnis, wo man sich aus diesem Anlass der Wirkungsgeschichte des Königsberger Philosophen und der Aktualität seines Wertefundaments in einer gewandelten Welt widmet. Kant und sein Projekt der Aufklärung wird die Leitidee eines einwöchigen Wissenschaftlichen Kongresses „Kants Projekt der Aufklärung“ der Kantgesellschaft in Bonn (8. – 13. September 2024) sein sowie einer Ausstellung „Immanuel Kant und der Geist der Aufklärung“ in der Bonner Bundeskunsthalle (24. November 2023 bis 10. März 2024).

In Bonn gibt es überdies eine 1787 gegründete Lese- und Erholungsgesellschaft LESE, die für die Epoche der Aufklärung *„als treibende Kraft der Aufklärung in Bonn“* gilt. Diese beabsichtigt, das Kant-Jubiläum durch eine Vortragsreihe 2023/24 zu begleiten. Außerdem regte sie an, Mitglieder der Stadtgemeinschaft Königsberg mit Wohnsitz in und um Bonn auf die Möglichkeit einer gastweisen Teil-

nahme an den Vorträgen aufmerksam zu machen. Wir freuen uns über diese Initiative. (<https://www.lesebonn.de/index.php/de/kontakt>).

Am 9. Februar 2023 fand ein erster Vortrag von Univ.-Prof. Dr. **Rainer Schäfer** (Universität Bonn) zum Thema „Die Differenz von Recht und Moral bei Kant“ bei der LESE statt.

Kerngedanke Kants, so Schäfer, war: Der Mensch könne niemals bloßes Objekt für andere Menschen sein. Die Tat (des Täters!) trage die Strafe in sich! Der Sinn von Strafe könne weder in der Genugtuung des Opfers noch in einer Prävention in Richtung Gesellschaft liegen. Bei der Strafe gehe es also allein um den Täter selbst. Überspitzt ausgedrückt: Der Täter hat (aus seiner Würde heraus) geradezu einen Anspruch auf Strafe.

**Fazit** aus Vortrag und intensiver Debatte: Auch nach 300 Jahren hat Immanuel Kant nichts an Aktualität verloren.





*Porträtmalerei Immanuel Kants, von Johannes Heydeck, Öl auf Leinwand, 1872, ausgeliehen an die Parlamentarische Gesellschaft in Berlin im Rahmen der Kant-Dekade 2014–2024*

Seine Wirkungsgeschichte hierzulande spiegelt sich deutlich im Grundgesetz, in Gesellschaft und im Miteinander wider. Aber Kant war auch unvermeidlich ein „Kind seiner Zeit“. Seine Wirkungsgeschichte für das Jetzt und für die Zukunft müsste auf seinem Wertefundament mit Blick auf den eingetretenen gesellschaftlichen Wandel und neue globale Themen wie Umwelt, Klima, Migration, Frieden, u.a. in einem Update („Zeitengewendete Aufklärung“) fortgeschrieben werden.

Der zweite Vortrag wurde am 26. April 2023 von einem der beiden federführenden Philosophen der Bonner Universität für den o. a. Wissenschaftlichen Kongress 2024 im Clubraum der ev. Kirche in Bonn gehalten. Univ.-Prof. Dr. Christoph Horn, Thema: „**Woher kommt das Übel? - Das Böse bei Augustinus und Kant**“. Information: **E-Mail an lesebonn@web.de**.

**Bitte vormerken:** Beendigung der Kant-Dekade. Am 19. September 2023, 17 Uhr, Parlamentarische Gesellschaft in Berlin.

Vom 17. – 19. November 2023 findet in der **Akademie Sankelmar** bei Flensburg ein Kant-Seminar der Stadtgemeinschaft und Stiftung Königsberg in Zusammenarbeit mit der Akademie Sankelmark statt.

Am 24. Mai 2024 findet in Bonn ein Festakt anlässlich „75 Jahre Grundgesetz“ statt.

Die **Redaktion** des Königsberger Bürgerbriefes wird in den folgenden Ausgaben jeweils über Veranstaltungen zum Kant-Jahr berichten. Informationen über Kant-Ereignisse nimmt die Redaktion gern entgegen.

*Klaus Weigelt*

**05) Adalbert-Stifter-Verein Kulturprogramm September 2023**

Nach der Sommerpause wartet ein bunter Reigen an Veranstaltungen, der **Adalbert Stifter-Verein** bietet Ihnen dafür [diese Übersicht seines aktuellen Kulturprogramms](#). Achtung: die Anmeldung zum diesjährigen **Böhmerwaldseminar** in **Strakonitz** / Strakonice ist nur mehr bis zum 1.9. möglich.

---

## Kulturprogramm September 2023



*Sehr geehrte Damen und Herren,*

*liebe Abonentinnen und Abonenten unseres Newsletters,*

nach der Sommerpause bieten wir Ihnen vorwiegend Veranstaltungen in Tschechien: Beachten Sie bitte, dass die Anmeldung zum diesjährigen Böhmerwaldseminar in Strakonice/Strakonitz nur noch bis zum 1.9 möglich ist. Anfang September laden wir Sie zu einem Jazz-Melodram über Freiheit in Olomouc/Olmütz ein. Ab dem 18.9 ist die Ausstellung „Kulturelle Brücken in Europa“ für zwei Monate in Prag zu besichtigen. Außerdem können Sie sich auf die Vorstellung der neuen Preußler-Biographie in München freuen. Sie findet im Rahmen der laufenden Ausstellung „Ein bisschen Magier bin ich schon ...“ statt. Schließlich empfehlen wir Ihnen die Ausstellung „Verblichen, aber nicht verschwunden“ in Domažlice/Taus.

Viel Vergnügen mit unserem Programm  
Ihr Team des Adalbert Stifter Vereins

---

**Ausstellungseröffnung**

---

Mo, 18. September

18.00 Uhr

### Kulturelle Brücken in Europa

Die Ausstellung beleuchtet das Engagement des Adels aus Böhmen und Mähren nach dem Zweiten Weltkrieg am Beispiel von Johanna von Herzogenberg, Karl Schwarzenberg, Angelus Waldstein-Wartenberg OSB u.a.

Ausstellung bis 19. November 2023

Öffnungszeiten: Di–So, 10–18 Uhr

Eintritt: 60/40 Kč

—

Novoměstská radnice – Věž/

Neustädter Rathaus – Turm

Karlovo náměstí 1

Praha/Prag

[mehr](#)

„Der Mensch, der da lebt,  
der interessiert mich.“

„Zajímá mě člověk,  
který tady žije.“

Johanna von Herzogenberg



Sa, 23. September

16.00 Uhr

### Václav Havel – Europa als Aufgabe. Anregungen und Überlegungen des Dichters, Dramatikers und Staatsmannes Václav Havel zum Thema Europa

Die Rückkehr nach Europa und die europäische Integration gehörten zu Václav Havels Hauptanliegen nach der Wende 1989. Zitate aus seinem Werk zeigen ihn als überzeugten und weitsichtigen Europäer, begleitet durch Fotografien aus seiner Zeit als Präsident.

Öffnungszeiten der Galerie: Mo & Do, 14–18 Uhr; Fr, 10–12 & 14–18 Uhr; So, 16–17:30 Uhr; Sa, 7.10.2023, 9–13 Uhr

Eintritt frei

—

Galerie im Europahaus

Kolpingstr. 1

Freyung

[mehr](#)

**Literatur**



Do, 28. September  
19.00 Uhr

### Ein Leben in Geschichten

Präsentation der neuen Otfried-Preußler-Biografie: Tilman Spreckelsen, Journalist der F.A.Z., gibt neue Einblicke in Leben und Werk des bekannten Kinderbuchautors.



Begleitprogramm zur Otfried-Preußler-Ausstellung  
Eintritt frei

*Kulturreferat für die böhmischen Länder*

—  
Adalbert Stifter Saal  
Hochstraße 8  
München

[mehr](#)

## Musik



Do, 7. September

### Emil Viklický: Disturbing a piece

Im Mittelpunkt des dreiteiligen Jazz-Melodrams zur Freiheitsphilosophie Václav Havels steht auch das Buch des amerikanischen Historikers Timothy Snyder „Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand“.

Im Rahmen der Tage des Europäischen Erbes und des Festivals „Emil Viklický 75“

*Kulturreferat für die böhmischen Länder*

—  
Dům u parku  
Palackého 75  
Olomouc/Olmütz

[mehr](#)

## Tagung

16./17. September  
Sa ab 13.00, So bis 13.00

### **Böhmerwaldseminar**

Die Tagung widmet sich historischen Naturkatastrophen in den böhmischen Ländern und ihrer Darstellung in Film und Fotografie sowie aktuellen Projekten zur Flucht über den Eisernen Vorhang. Abends gibt es Strakonitzer Dudelsackmusik, Tanz und Gesang.

Anmeldung bis 1. September:  
[sekretariat@stifterverein.de](mailto:sekretariat@stifterverein.de)

*Kulturreferat für die böhmischen Länder*

Burg Strakonice (Rittersaal)  
Zámek 1  
Strakonice/Strakonitz

[mehr](#)



---

## **Laufende Ausstellungen**

bis 29. Oktober 2023

### **Verblichen, aber nicht verschwunden. Eine Spurensuche im Böhmerwald**

Öffnungszeiten: So und Mo, 13–18 Uhr  
Eintritt: 50 Kč

Centrum Hindle  
nám. Míru 122  
Domažlice/Taus

[mehr](#)

bis 12. November 2023

### **Ein bisschen Magier bin ich schon ... Otfried Preußlers Erzählwelten**

Öffnungszeiten: Di–So 10–18 Uhr  
Eintritt frei

Sudetendeutsches Haus  
Hochstraße 8  
München

**06) Aktuelle Information zum katastrophalen Brand im „Haus der Heimat“ in Wien**

*Liebe Landsleute!*

*Liebe Freundinnen und Freunde der Heimatvertriebenen aus den altösterreichischen Sudetenländern Böhmen, Mähren und Österreichisch - Schlesien!*

*Leider hat ein katastrophaler Schwelbrand in der vergangenen Woche das Haus der Heimat schwer beschädigt.*

*Zum Glück wurde niemand verletzt, und wir sind der Wiener Feuerwehr, der Wiener Polizei und den aufmerksamen Anrainern und Passanten zu größtem Dank verpflichtet, dass der nächtliche Brand keine menschlichen Opfer gefordert hat.*

*Leider wurden nicht nur unser Festsaal im 2. Stock, sondern auch unwiederbringliche Ausstellungsstücke wie Trachten, Gemälde und Archivmaterial für immer zerstört.*

*Ursache sind aller Wahrscheinlichkeit nach alte Kabel aus früheren Installationen, da das Haus zwar aktuell immer gut betreut worden ist, aber in der Bausubstanz natürlich vorbelastet ist durch die früheren Betriebsanlagen.*

*Auch der eigentliche Schaden ohne die vernichteten Erinnerungsstücke aus den Ländern des alten Österreichs und dem Besitz der vertriebenen Familien beträgt so mehr als 500.000 Euro.*

*Wir sind selbstverständlich im laufenden Gespräch mit allen parlamentarischen Vertretern sowie der Bundesregierung und den Ländern, wie man raschest den vorhandenen Schaden einschränken kann, und wie man verhindert, dass weiteres unersetzliches Kulturgut des alten Österreichs gefährdet ist und womöglich ebenfalls unwiederbringlich vernichtet würde.*

*Die SLÖ-Geschäftsstelle ist natürlich bis auf weiteres gesperrt.*

*Wir gehen ab nächster Woche in einen virtuellen Betrieb über: unser E-Mail-Format des SdP/Sudetendeutschen Pressedienstes erscheint wie bisher weiter.*

*Auch die Homepage der SLÖ ist intakt, und selbstverständlich ist die Sudetenpost auch online, aktuell und mit allen digitalisierten Ausgaben über unsere Homepage abrufbar. Weitere Kontaktpunkte über die sozialen Medien nach dem Vorbild der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München werden kommende Woche eingerichtet und durch die SLÖ administriert.*

*Die Post kann über die Geschäftsstelle der VLÖ dankenswerter Weise bis auf weiteres übernommen werden, und über konkrete Ersatzräume im Nebengebäude wird verhandelt (voraussichtlich Steingasse 23).*

*Mit Dank an alle aufmerksamen Helfer und an die Feuerwehr von Wien, und in Trauer über das unwiederbringlich zerstörte Kulturgut aus den Ländern des alten Österreichs, DDr. Rüdiger Stix, als Obmann der SLÖ.*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 97, 2023*

*Wien, am 24. August 2023*

## **07) Sudetendeutsch-tschechischer Zukunftskongress**

Vom 20. bis 22. Oktober 2023 veranstaltet die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Kooperation mit tschechischen Partnern in **Budweis / České Budějovice** unter Leitung unseres Volksgruppensprechers **Bernd Posselt** einen sudetendeutsch-tschechischen Zukunftskongress mit Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen und Vertretern aus beiden Regierungen.

Themenschwerpunkte sind: Kultur und Bildung - Wegweiser für die Zukunft; Heimat heißt Schöpfung bewahren; Geschichte und Zukunft - Zwei Seiten derselben Medaille; Europa der Regionen - Eine Heimat der Heimaten.

Gemeinsam mit allen in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit Aktiven werden wir an diesem Kongresswochenende die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit stellen.

Die Plätze sind begrenzt. Bitte informieren Sie uns auf diesem Weg über Ihr Interesse und senden Sie eine Nachricht mit dem Stichwort: „Zukunftskongress“ an: [schuster@sudeten.de](mailto:schuster@sudeten.de)

Wir danken schon im Voraus für Ihr Interesse und freuen uns auf Ihre Nachricht.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 97, 2023*

*Wien, am 24. August 2023*

## **08) „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker“**

Neue Druckausgabe der Zeitschrift „wir selbst“ erschienen

Dem Selbstbestimmungsrecht der Völker haftet der Charme eines modernen, von mitreißendem Elan getragenen, jugendlichen Rechtsprinzips an. Es hat Völker in Aufruhr versetzt, Dynastien zum Wanken und Stürzen gebracht, jahrhundertealten Kolonialreichen die Legitimität und schließlich die Machtbasis entzogen und sie zerbrechen lassen, Imperialisten die Stirn geboten und die Landkarten der Welt revolutionär und dauerhaft verändert.

Und dennoch: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat Feinde, die an verschiedenen Fronten zum Angriff antreten.

In der aktuellen Ausgabe widmet sich „wir selbst“ in mehreren Beiträgen, u.a. von **Professor Dr. Alfred de Zayas**, dem weltbekannten Experten zum Thema, dem Recht der Völker auf Selbstbestimmung und der Bedeutung volklicher Identitäten ganz allgemein.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 94, 2023*

*Wien, am 16. August 2023*

<https://wir-selbst.com/2023/08/10/das-selbstbestimmungsrecht-der-volker-neue-druckausgabe-der-zeitschrift-wir-selbst/>

## Druckausgabe der Zeitschrift wir selbst

Verfasst von [lindenbaumverlag10](mailto:lindenbaumverlag10@posteo.net). August 2023

Veröffentlicht in [Allgemein](#)



## Das Selbstbestimmungsrecht der Völker: neue Druckausgabe der Zeitschrift wir selbst

Dem Selbstbestimmungsrecht der Völker haftet der Charme eines modernen, von mitreißendem Elan getragenen, jugendlichen Rechtsprinzips an. Es hat Völker in Aufruhr versetzt, Dynastien zum Wanken und Stürzen gebracht, jahrhundertealten Kolonialreichen die Legitimität und schließlich die Machtbasis entzogen und sie zerbrechen lassen, Imperialisten die Stirn geboten und die Landkarten der Welt revolutionär und dauerhaft verändert.

Und dennoch: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat Feinde, die an verschiedenen Fronten zum Angriff antreten.

In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns in mehreren Beiträgen dem Recht der Völker auf Selbstbestimmung und der Bedeutung volklicher Identitäten ganz allgemein.



# wir selbst

Zeitschrift für nationale Identität

Nr. 54/1-2023

Thema: **Das Selbstbestimmungsrecht der Völker**

[Bestellen Sie jetzt die neue Ausgabe der wir selbst!](#)

134 Seiten, Format: DIN A4, jetzt lieferbar!!!

## *Inhaltsverzeichnis*

- Siegfried Bublies: **Das Selbstbestimmungsrecht der Völker**
- Professor Dr. Alfred de Zayas, Interview von Bernd Kallina: **Das Recht auf Selbstbestimmung ist zugleich das individuelle und kollektive Recht auf Identität**
- Dr. Henning Eichberg: **Wer von den Völkern nicht reden will, soll von den Menschen schweigen.**
- Interview mit Gudrun Kofler (FPÖ): **„Das Recht auf die deutsche Muttersprache in Südtirol ist in Gefahr“**
- Klaus Kunze: **Volk oder Willensnation? Die Krise der Nationalstaatlichkeit**
- Hans Becker von Sothen: **Völker oder Imperien? Der antiimperialistische Charakter des Nationalen. Von der totalitären Versuchung des Weltstaats und der Weltkulturen**
- Martin Sichert (MdB): **Das Schicksal der Jesiden zeigt: Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist elementar für den Erhalt des Friedens**
- Dr. Uwe Sauermann: **Das Jesidentum – die älteste monotheistische Religion**
- Dr. Christian Böttger: **Die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts in Kärnten 1920 und ihre Bedeutung für die Gegenwart**
- Generalmajor a. D. Gerd Schultze-Rhonhof: **Selbstbestimmungsrecht der Völker nach dem Ersten Weltkrieg**
- Rolf Stolz: **Selbst bestimmen, was Selbstbestimmung ist**
- Prof. Dr. Felix Dirsch: **Der Volksbegriff im Wandel der abendländischen Tradition**
- Dr. Florian Sander: **Universalismus oder Partikularismus: eine globale Systemfrage – mehr als „nur“ Geopolitik**
- Prof. Dr. Heinz Theisen: **Russland ist der Täter, der Westen der Verursacher**
- Dr. Henning Eichberg: **Ethnopluralismus – eine antikoloniale Begriffsgeschichte: Völker, hört die Signale**
- Dr. Christian Böttger: **Die russische Ethnos-Theorie– Kultur versus Ethnos**
- Alexander Heumann: **Die Ukraine und das Völkerrecht – Geographie und Geschichte als Schicksal: „What matters are people, not states“**
- Alain de Benoist: **Wir ersticken an negativer Moral**
- Dr. Winfried Knörzer: **Linksnationalismus – Traumgebilde und historische Realität**
- Heinz-Siegfried Strelow: Ein „Rückblick“ auf die Natur, Buchbesprechung des Werkes von Rolf Peter Sieferle
- **Autoren dieser Ausgabe**

**09) Charta der Vertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit. BdV-Präsident Dr. Fabritius: Einsatz für Frieden und Stabilität in Europa bleibt nötig**

Mit der Verabschiedung und der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5. und 6. August 1950 wurde zum ersten Mal der „Tag der Heimat“ eingeläutet. Das historische Dokument mit seiner klaren Absage an gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Völkern und seinem erklärten Ziel, die Tatkraft der Vertriebenen für den Wiederaufbau des Landes einzusetzen und politische Rahmenbedingungen dafür günstig zu setzen, wurde deutschlandweit wahrgenommen und hatte eine Signalwirkung weit über die Landesgrenzen hinweg. Es wurde so zum „Grundgesetz“ der deutschen Vertriebenen und zu einem der Gründungsdokumente der Bundesrepublik Deutschland. [Hier gehts zur aktuellen Aussendung des „Bundes der Vertriebenen“.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 92, 2023*

*Wien, am 10. August 2023*



**Schon die Charta der Heimatvertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit**

05.08.2023 Presse

Einsatz für Frieden und Stabilität in Europa bleibt nötig

**Zum Jahrestag von Unterzeichnung und Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5./6. August 2023 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:**

Mit der Verabschiedung und der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5. und 6. August 1950 wurde zum ersten Mal der „Tag der Heimat“ eingeläutet. Das

## **Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

historische Dokument mit seiner klaren Absage an gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Völkern und seinem erklärten Ziel, die Tatkraft der Vertriebenen für den Wiederaufbau des Landes einzusetzen und politische Rahmenbedingungen dafür günstig zu setzen, wurde deutschlandweit wahrgenommen und hatte eine Signalwirkung auch über Landesgrenzen hinweg. Es wurde so zum „Grundgesetz“ der deutschen Vertriebenen und zu einem der Gründungsdokumente der Bundesrepublik Deutschland.

Visionär konstatierte die Charta ein Recht auf die Heimat als grundlegendes Menschenrecht, in der angestammten Heimat bleiben oder dorthin zurückkehren zu können. Bis heute speist sich daraus unsere Forderung der weltweiten Ächtung von Flucht und Vertreibung und der Einführung eines internationalen, strafbewehrten Vertreibungsverbotes.

Ebenso richtungsweisend war nach den Erfahrungen des von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkrieges und nach dem Vertreibungsschicksal der Gedanke, dass zur Durchsetzung der in der Charta festgeschriebenen Ziele die gemeinsamen Anstrengungen auch auf ein geeintes Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können, ausgerichtet sein müssen. Dieser Gedanke bildet die Grundlage unseres nachhaltigen und grenzüberschreitenden Engagements und somit für unseren Beitrag zu einer stabilen und friedlichen Zukunft für alle Europäer.

Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit. Diese deutliche Mahnung kommt auch aus den Worten unserer Charta zum Ausdruck.

Mit dem Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, aber auch angesichts sämtlicher internationaler Krisenherde wollen wir daher mit unserem diesjährigen Tag der Heimat ein Zeichen gegen die schrecklichen Folgen von Krieg und Vertreibung setzen und weiterhin für Frieden und Stabilität in Europa sowie weltweit eintreten.

### *Information:*

*Der zentrale Auftakt zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen findet am 26. August 2023, 12 bis 14 Uhr, in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt in Berlin statt. Es sprechen neben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius der Hessische Innenminister, Peter Beuth MdL, der Botschafter der Ukraine in Deutschland, Oleksii Makeiev, sowie Weihbischof Dr. Reinhard Hauke. Anmeldungen unter [0228 81007-0](tel:0228810070) oder [info@bdvbund.de](mailto:info@bdvbund.de).*





## Schon die Charta der Vertriebenen mahnt: Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit Einsatz für Frieden und Stabilität in Europa bleibt nötig

Zum Jahrestag von Unterzeichnung und Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5./6. August 2023 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Mit der Verabschiedung und der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5. und 6. August 1950 wurde zum ersten Mal der „Tag der Heimat“ eingeläutet. Das historische Dokument mit seiner klaren Absage an gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Völkern und seinem erklärten Ziel, die Tatkraft der Vertriebenen für den Wiederaufbau des Landes einzusetzen und politische Rahmenbedingungen dafür günstig zu setzen, wurde deutschlandweit wahrgenommen und hatte eine Signalwirkung auch über Landesgrenzen hinweg. Es wurde so zum „Grundgesetz“ der deutschen Vertriebenen und zu einem der Gründungsdokumente der Bundesrepublik Deutschland.

Visionär konstatierte die Charta ein Recht auf die Heimat als grundlegendes Menschenrecht, in der angestammten Heimat bleiben oder dorthin zurückkehren zu können. Bis heute speist sich daraus unsere Forderung der weltweiten Ächtung von Flucht und Vertreibung und der Einführung eines internationalen, strafbewehrten Vertreibungsverbot.

Ebenso richtungsweisend war nach den Erfahrungen des von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkrieges und nach dem Vertreibungsschicksal der Gedanke, dass zur Durchsetzung der in der Charta festgeschriebenen Ziele die gemeinsamen Anstrengungen auch auf ein geeintes Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können, ausgerichtet sein müssen. Dieser Gedanke bildet die Grundlage unseres nachhaltigen und grenzüberschreitenden Engagements und somit für unseren Beitrag zu einer stabilen und friedlichen Zukunft für alle Europäer.

Krieg und Vertreibung sind Geißeln der Menschheit. Diese deutliche Mahnung kommt auch aus den Worten unserer Charta zum Ausdruck.

Mit dem Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, aber auch angesichts sämtlicher internationaler Krisenherde wollen wir daher mit unserem diesjährigen Tag der Heimat ein Zeichen gegen die schrecklichen Folgen von Krieg und Vertreibung setzen und weiterhin für Frieden und Stabilität in Europa sowie weltweit eintreten.

### Information:

Der zentrale Auftakt zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen findet am 26. August 2023, 12 bis 14 Uhr, in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt in Berlin statt. Es sprechen neben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius der Hessische Innenminister, Peter Beuth MdL, der Botschafter der Ukraine in Deutschland, Oleksii Makeiev, sowie Weihbischof Dr. Reinhard Hauke. Anmeldungen unter 0228 81007-0 oder [info@bdvbund.de](mailto:info@bdvbund.de).

5. August 2023

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



## 10) Die Reformation in Ost- und Mitteleuropa

Nur wenige Wochen, nachdem **Martin Luther** 1517 seine 95 Thesen im sächsischen Wittenberg veröffentlichte, waren sie von **Livland** bis **Ungarn** in ganz Ostmitteleuropa bekannt. In den folgenden Jahrhunderten sollte der Protestantismus für viele Menschen in den verschiedenen Regionen zwischen Ostsee und Donau ein wichtiger Teil ihrer Identität werden. [Eröffnung der Wanderausstellung](#) am **Freitag, dem 4. August 2023 um 15 Uhr** in der St. Petrikirche in **Riga**.

Einladung/Pressemittlung | 31.07.2023 | Deutsches Kulturforum östliches Europa | [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

### Ausstellungseröffnung **Reformation in East Central Europe**

**Freitag, 4. August  
2023, 15:00 Uhr**

St. Petrikirche  
Reformācijas Laukums 1  
LV-1050 Riga

Nur wenige Wochen, nachdem Martin Luther 1517 seine 95 Thesen im sächsischen Wittenberg veröffentlichte, waren sie von Livland bis Ungarn in ganz Ostmitteleuropa bekannt. In den folgenden Jahrhunderten sollte der Protestantismus für viele Menschen in den verschiedenen Regionen zwischen Ostsee und Donau ein wichtiger Teil ihrer Identität werden.

Die Wanderausstellung berichtet von Reformation und Gegenreformation, von konfessionell bedingten Vertreibungen und Verfolgungen, aber auch von Frömmigkeits- und Bildungsbewegungen und sogar von frühen Waschmaschinen. Die Ausstellung wird im Sommer 2023 in der St. Petrikirche in Riga gezeigt, in der mit den Predigten Andreas Knopkens die evangelische Verkündigung im heutigen Estland und Lettland ihren Anfang nahm.

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Stiftung Petrikirche Riga und des [Deutschen Kulturforums östliches Europa](#).

Bildnachweis: Seit 2017 erinnert diese Tafel in der Rigaer St. Petri Kirche an den Beginn der livländischen Reformation. © Martin Palst





## 11) Informationen des Bundes der Vertriebenen zu den Wanderausstellungen



BdV Bundesverband -  
Hauptstadtvertretung  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin  
Telefon +49 (0)30 5858 443 0  
E-Mail berlin@bdvbund.de  
Internet www.bund-der-vertriebenen.de

### Informationen zu den Wanderausstellungen

BdV – Bund der Vertriebenen verleiht von der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen konzipierte Wanderausstellungen. Unsere Wanderausstellungen wurden bereits in vielen Bundesländern Deutschlands und im Jahr 2023 erstmals im deutschsprachigen Ausland gezeigt.

Die Wanderausstellungsreihe besteht insgesamt aus fünf Ausstellungen, die sich mit Flucht und Vertreibung von Deutschen aus ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten sowie deren Folgen befassen.

Informieren Sie sich hier über die Inhalte der Ausstellungen sowie die Anforderungen an Ihre Räumlichkeiten.

#### 1. Die Gerufenen – Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

Wanderung, Niederlassung und Heimischwerden sind zentrale Themen europäischer Geschichte. Die Besiedlung ost- und südosteuropäischer Gegenden seit dem Mittelalter durch deutsche Auswanderer ist Teil dieses Geschehens. Angehörige anderer Völker ließen sich ebenfalls hier nieder. Seit 1683 wanderten Deutsche auch nach Nordamerika aus. Die größten Siedlungsschübe nach Südosteuropa und Russland setzten erst danach ein. Im 19. Jahrhundert kam diese Migration wiederum zugunsten einer millionenfachen Auswanderung nach Übersee zum Erliegen.



Die deutsche Ostsiedlung begann im Mittelalter und erfolgte meist friedlich. Zu ihren Pionieren gehörten die Mönchsorden, insbesondere die Zisterzienser. Bauern, Kaufleute und Handwerker wurden von Herrschern oder lokalen Grundherren angeworben. Strukturschwache Gebiete sollten durch neue Bewohner gefördert, Grenzen gesichert werden.

Weitreichende Privilegien dienten als Anreiz. Unterschiedliche Motive bewegten die Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen und in der Ferne ihr Glück zu suchen. Die Ausstellung umfasst eine Zeitspanne von 800 Jahren. Geographisch gelangt halb Europa in den Blick: von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und vom Böhmerwald bis zum Kaukasus. Es werden Siedlungsgebiete vorgestellt, in denen Deutsche gemeinsam mit anderen Völkern lebten und die nicht zum 1871 begründeten Deutschen Reich gehörten.

Umfang der Ausstellung

- 65 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

Raumbedarf\*

- 80 lfd. Meter Wandfläche bzw. 180 m<sup>2</sup> Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Die Gerufenen - Deutsches Leben in Mittele- und Osteuropa](#)

## **2. Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts**

Die Ausstellung zeigt Schicksale von Flucht und Vertreibung der mehr als 30 Völker Europas. Eine chronologische Linie bietet einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Flucht, Vertreibung und Genozid im Europa des 20. Jahrhunderts. Diese Ereignisse werden jeweils in ihrem historischen Kontext behandelt. Neben menschlichen Tragödien werden auch kulturelle Verluste dargestellt. Zeitzeugenberichte reflektieren europäische Einzelschicksale.

Als Hauptursache für Vertreibungen ethnischer Gruppen und Minderheiten gilt vor allem die Idee des ethnisch homogenen Nationalstaates. Menschen wurden auf den Weg gezwungen oder vernichtet, weil sich Staaten davon eine friedensfördernde Wirkung versprachen oder weil diese Gruppen gewaltsamen Hegemonialansprüchen im Weg standen. Rassismus und Antisemitismus waren unabhängig vom Nationalismus eigene Motive für Vertreibung und Vernichtung.



Umfang der Ausstellung

- 61 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

Raumbedarf\*

- 80 lfd. Meter Wandfläche bzw. 200 m<sup>2</sup> Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Erzwungene Wege - Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts](#)



### 3. Angekommen – Die Integration von Vertriebenen in Deutschland

Flucht und Vertreibung von 12 bis 15 Millionen Deutschen bis weit nach Ende des Zweiten Weltkrieges war die größte Zwangsmigration in der europäischen Geschichte. Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen war rückblickend ein Erfolg, der zu den größten Leistungen Deutschlands nach 1945 zählt.

Der Weg dahin war jedoch von einer Vielzahl menschlicher Härten, Leid der Betroffenen und Spannungen zwischen Alteingesessenen und Neuankömmlingen geprägt. Die Einheimischen ignorierten weitgehend, dass sie selbst nur auf Grund der Geografie ihres Wohnortes von Vertreibung verschont waren.

Lange blieb unklar, ob die Entwicklung positiv sein würde. Fehlender Wohnraum, Mangelernährung, soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung begleiteten den Weg zum Miteinander in Deutschland. Der Wille der Vertriebenen, das Land aus den Trümmern des Krieges mit aufzubauen sowie für ein Europa in Frieden zu arbeiten war wesentlicher Teil des Erfolges.

Die Angekommenen wurden aber nicht einfach folgenlos von der bestehenden Gesellschaft absorbiert. Es kam vielmehr zu den größten politischen, sozialen und konfessionellen Veränderungen seit dem 30jährigen Krieg. Aus vielschichtigen Kulturen der Alt- und Neubürger entstand eine neue deutsche Identität. Daher stellt die Pflege der kulturellen Wurzeln, welche Flüchtlinge und Vertriebene nach 1945 in die neu entstandene Gesellschaft eingebracht haben, eine gesamtdeutsche Verantwortung dar.



#### Umfang der Ausstellung

- 48 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

#### Raumbedarf\*

- 60 lfd. Meter Wandfläche bzw. 150m<sup>2</sup> Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Angekommen - Die Integration von Vertriebenen in Deutschland](#)

### **Rollup-Ausstellung „Vertriebene in Hessen“**

Flucht und Vertreibung von 12 bis 14 Millionen Deutschen am Ende des Zweiten Weltkrieges aus den deutschen Ostgebieten und aus deutschsprachigen Regionen außerhalb des Deutschen Reiches stellte die größte Zwangsmigration in der europäischen Geschichte dar. Seit dem Ende 1944 strömten bereits hunderttausende Vertriebene von jenseits Oder und Neiße und aus dem Sudetenland in den Westen. Der erste organisierte Vertriebenenentransport nach Hessen kam am 04.02.1946 aus Kuttenplan im Egerland mit 1.200 Personen in der Stadt Weilburg an. Danach folgten weitere 294 Transporte aus dem Sudetenland. Bis zum Sommer 1949 kamen in Hessen 650.000 Heimatvertriebene an.



Die Ausstellung vermittelt auf zahlreichen Fotos und Textdokumenten, wie die Menschen in Hessen aufgenommen, untergebracht und integriert wurden. Zeitzeugenberichte, die mittels QR-Codes abgerufen werden können, machen die Geschichte erlebbar.

Die Rollups können als Erweiterung zur Ausstellung „Angekommen“ oder als eigenständige Ausstellung zu unterschiedlichen Anlässen angefordert und ausgeliehen werden.

Umfang der Ausstellung

- 7 Rollups



#### 4. Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt

Thematisch beschäftigt sich die Ausstellung mit Ortschaften, historischen Gebäuden, Kulturdenkmälern und Schlössern, die in den Gebieten, die bis zur Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkrieges von Deutschen besiedelt waren, verschwunden, zerstört oder untergegangen sind und in denen heute keine Menschen mehr leben.

So sind hunderte von Kirchen wie vom Erdboden verschwunden oder zu Ruinen verkommen. Zahlreiche Landsitze gingen unmittelbar nach dem Vorrücken der Roten Armee in Flammen auf. Manche, die überdauerten, fielen erst Jahrzehnte später Bränden zum Opfer oder verfielen durch 70jährige Nichtnutzung, mangelnde Pflege und Verwahrlosung. Die später im Kommunismus forcierte Industrialisierung führte überall zu Landflucht und Abwanderung in die Industriezentren, in den ehemals deutsch besiedelten Dörfern gab es keine oder nur wenige neue Arbeitsplätze. Auch ideologische Gründe führten in kommunistischen Regimen zur gezielten Zerstörung von Schlössern, Herrnsitzen und Kirchen.

Es werden zudem die Gründe des Verschwindens, die beispielsweise Krieg und Zerstörung, Vertreibung und Entvölkerung, Kirchenfeindlichkeit und Atheismus, Enteignungen und Planwirtschaft, Grenzziehungen oder Systemabhängige städtebauliche Neuordnungen werden umfänglich gezeigt und visuell in ansprechender Form dargestellt.

Die Ausstellung bietet generationsübergreifend dem Besucher einen vergleichenden Blick zum früher und heute. Viele dieser verschwundenen baulichen Zeitzeugen sind vor allem einem jüngeren Publikum nicht mehr bekannt, durch eine umfangreiche Präsentation alter Fotodokumentationen kann sich somit auch dieser Ausstellungsbesucher ein Bild des einmal gewesenen machen.

##### Umfang der Ausstellung

- 56 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

##### Raumbedarf\*

- 95 lfd. Meter Wandfläche bzw. 260 m<sup>2</sup> Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[Verschwunden - Orte, die es nicht mehr gibt](#)





## 5. In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

Die Ausstellung möchte ein in der Öffentlichkeit wenig bekanntes Kapitel der deutschen und europäischen Geschichte in das Bewusstsein von heute holen:

Die Verschleppung deutscher Zivilisten in den damaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten sowie ihre Internierung in Lagern. Diese Vorgänge sind Teil des großen Vertreibungsgeschehens, das die Deutschen im östlichen Europa während und nach dem Zweiten Weltkrieg traf. Sie umfassen auch die Deportation und die Zwangsarbeit der Deutschen in der Sowjetunion.

Die Ausstellung nimmt das besondere Schicksal der dort verbliebenen Zivilbevölkerung in den Fokus – meist Frauen, Jugendliche, Kinder und alte Menschen. Deren Internierungen fanden als Massenphänomen im rechtsfreien Raum statt – ohne individuelle Anklage oder Urteil. Die Ursachen von Deportation und Ausbeutung deutscher Zivilisten stehen im engen Zusammenhang mit den vorausgegangenen Verbrechen des NS-Regimes an den Menschen in vielen Völkern Europas. Neben vielen Millionen Kriegstoten sind schätzungsweise 12-14 Millionen Menschen durch verbrecherische Maßnahmen und die Vernichtungs- und Rassenpolitik des nationalsozialistischen Regimes zu Tode gekommen.

Von 1939 bis 1945 wurden so geschätzt etwa 12 Millionen Zwangsarbeiter zur Aufrechterhaltung der NS-Diktatur ausgebeutet. Dabei kamen schätzungsweise 2,5 Millionen Menschen ums Leben. Im Zuge der Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands 1945 wurden über eine Million deutscher Zivilisten in Lager verschleppt. Sie stammten aus den damaligen deutschen Ostgebieten, aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien, aber auch aus der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR. Innerhalb der Sowjetunion wurden die Deutschen an der Wolga und in anderen Siedlungsgebieten bereits nach dem Überfall durch die Wehrmacht 1941 zunächst in Gebiete östlich des Urals deportiert.

Mit Zitaten von Zeitzeugen und deren Erinnerungen in dokumentarischer und literarischer Form macht die Ausstellung das persönliche Empfinden erlebbar.

### Umfang der Ausstellung

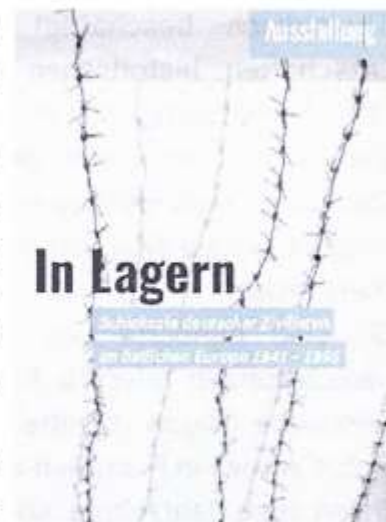
- 55 Tafeln (Tafelmaße: 1,2m x 2,1m)

### Raumbedarf\*

- 70 lfd. Meter Wandfläche bzw. 170m<sup>2</sup> Stellfläche

Weiterführende Informationen zur Ausstellung sind unter folgendem Link abrufbar:

[In Lagern - Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955](#)



\* Die Mitarbeiter der Messebaufirma, die den Auf- und Abbau der Ausstellungen seit Jahren organisiert, ist insoweit erfahren, dass sie für unterschiedliche Raumkonstellationen eine Lösung finden können.

### **Zusatzmodule**

Zusätzlich zu den Ausstellungstafeln können folgende Zusatzmodule ausgeliehen werden:

- interaktive Landkarte (zwei Größen: 32 und 46 Zoll)
- zwei Videostelen
- Portraitkästen
- gebogene Wände (Zusatzmodul zur Ausstellung „Verschwunden“): Zitate; geliebte Orte; geliebte Landschaften; geliebte Familie, Nachbarn, Freunde; Landkarte.
- Medienstation (Zusatzmodul zur Ausstellung „In Lagern“)

Interaktive Landkarte



Videosteile



Portraitkasten



Medienstation



### **Konditionen**

- Üblich ist eine Leihfrist von sechs Wochen. Eine längere oder kürzere Leihdauer ist nach Rücksprache mit dem Koordinationsbüro möglich.
- Der Ausstellungsnehmer stellt geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung.
- Die Ausstellungsräumlichkeiten müssen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sein.
- Die Kosten für den Transport, Auf- und Abbau übernimmt der Ausstellungsgeber.
- Der Eintritt in die Ausstellung und zu allen damit in Verbindung stehenden Veranstaltungen ist kostenfrei.
- Für Öffentlichkeitsarbeit stellt das Koordinationsbüro Flyer und Plakate in begrenzter Menge zur Verfügung. Ausstellungskataloge können auf Kommissionsbasis angefordert werden.
- Die Präsentationen der Wanderausstellungen werden durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert. Bei allen



Veröffentlichungen (analog und digital) zu den Ausstellungen ist das Förderlogo des BMI obligatorisch.

Der Ausstellungsnehmer erstellt eine Ausstellungsdocumentation und überlässt diese nach Beendigung der Ausstellungspräsentation dem Koordinationsbüro. Die Dokumentation umfasst:

- Fünf bis zehn repräsentative Fotos der Ausstellung (mit und ohne Besucher)
- Angaben zur Besucherzahl (falls erfasst)
- Pressespiegel
- Besucherstimmen bzw. Kopien des Besucherbuchs (falls vorhanden).

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

#### **Kontakt**

Bei Fragen zu den Ausstellungen stehen Ihnen die Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen sowie der BdV – Bund der Vertriebenen zur Verfügung:

#### **Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen**

Organisationsbüro  
Godesberger Alle 71-74  
53175 Bonn  
Tel.: 0228/8100730  
E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)  
<https://www.z-g-v.de/>



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

#### **BdV-Bund der Vertriebenen**

Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: 0228/8100730  
E-Mail: [info@bdv-bund.de](mailto:info@bdv-bund.de)  
<https://www.bund-der-vertriebenen.de/>



#### **BdV-Bund der Vertriebenen**

Hauptstadtvertretung  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin  
Tel.: 030/585844351  
E-Mail: [berlin@bdv-bund.de](mailto:berlin@bdv-bund.de)

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 28 –C 63**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 28 – C 38)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)  
[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) "Solidarisiert euch! Antikolonialismus und globaler Antikolonialismus in Berlin, 1919–1933" - Ausstellung in der Villa Oppenheim**



Protestierende im Lustgarten. Berlin, 30.1.1927.- Bild: Bundesarchiv, Bild 102-03746

**Pressemitteilung vom 04.09.2023**

Das Projekt Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt und das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf zeigen ab **Freitag, 15. September 2023**, die gemeinsame Ausstellung "Solidarisiert euch! Antikolonialismus und globaler Antikolonialismus in Berlin, 1919–1933" in der Villa Oppenheim. Die Ausstellung versteht sich als Beitrag zur Dekolonisierung der Stadtgeschichte und setzt den Fokus auf Akteure aus den deutschen Kolonien in Afrika und auf Schwarze Bewegungsgeschichte.

## Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

|                |  |
|----------------|--|
| Eröffnung      | 14. September 2023, um 18.30 Uhr. Die Eröffnung findet in deutscher Lautsprache statt. Geplant sind Grußworte der Kuratoren Gespräche mit Nachfahren der historischen Akteure sowie musikalische Beiträge von "The String Orchestra" unter der Leitung von Dr. Dr. Daniele G. Daude. Die Ausstellungseröffnung ist zugleich der Auftakt des Dekoloniale Festival 2023. |
| Laufzeit       | 15. September 2023 bis 17. März 2023   |
| Öffnungszeiten | Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 11 bis 17 Uhr, Verlängerte Öffnungszeiten am Eröffnungswochenende<br>Der Eintritt ist kostenfrei.   |
| Ort            | Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim, Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg, 14059 Berlin   |

Pressevorbesichtigung am Mittwoch, 13. September 2023, um 9 Uhr in Anwesenheit des kuratorischen Teams (Anmeldung unter [presse@dekoloniale.de](mailto:presse@dekoloniale.de))

### Zur

### Ausstellung:

Im politischen Kräftefeld der Weimarer Republik, zwischen dem Ende von Monarchie und Kolonialherrschaft, dem Aufbruch des kommunistischen Internationalismus und dem Aufstieg der Nationalsozialisten wird Berlin zur postkolonialen Metropole in einer weitgehend kolonialen Welt: Migrant\*innen aus Deutschlands aberkannten Kolonien in Afrika leben bereits hier. Nun wird die Stadt auch zum Anziehungspunkt für zahlreiche Akteure aus dem nordafrikanischen, asiatischen und arabischen Raum. Aus verschiedenen kolonialen Kontexten stammend werden sie politisch aktiv, bilden antikoloniale Bündnisse, fordern Unabhängigkeit für ihre Herkunftsländer, leisten Widerstand gegen Rassismus. Obwohl sich die Motive und Umstände ihrer Aufenthalte unterscheiden, entstehen Momente der Solidarität, die von der Ausstellung sichtbar gemacht werden. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Kommunistische Internationale (Komintern), die eine gemeinsame politische Sprache und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellt.

Das antikoloniale Berlin dieser Ausstellung ist eigensinnig, revolutionär und flüchtig. Mehr als dreißig Akteure, deren Lebenswege sich hier kreuzten, werden vorgestellt. "Solidarisiert euch!" zeichnet nach, welche Reibungsflächen und Ankerpunkte ihre Initiativen im städtischen Alltag hatten und wie sie als globale Bewegung zugleich weit darüber hinaus wirkten.

Die Ausstellung ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen dem Museum Charlottenburg-Wilmersdorf sowie den afrodiasporischen und dekolonialen Organisationen des Projektverbundes Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt. Die Gestaltung erfolgt durch das Studio visual intelligence.

Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt ist ein gemeinsames Projekt von Berlin Postkolonial e.V., Each One Teach One – EOTO e.V., Initiative Schwarze Menschen in Deutschland – ISD-Bund e.V. und der Stiftung Stadtmuseum Berlin. Der Teilbereich Dekoloniale [Re]präsentationen realisiert eine Reihe von Kooperations-Ausstellungen, die sich in unterschiedlichen Stadtbezirken mit Berlins Kolonial- und Widerstandsgeschichte und ihren Nachwirkungen befassen. Das Projekt wird von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und von der Kulturstiftung des Bundes gefördert.

<https://www.dekoloniale.de/>

Im Fokus des Museums Charlottenburg-Wilmersdorf steht das Zusammenleben im Bezirk in Vergangenheit und Gegenwart. Das Museum erforscht, sammelt und vermittelt die



## **Seite C 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Stadtgeschichte des Bezirks und Berliner Kulturgeschichte. Seit 2012 wird in der gründerzeitlichen Villa Oppenheim mit einem abwechslungsreichen Museumsprogramm ein Ort des gesellschaftlichen Austauschs geschaffen.

<https://www.villa-oppenheim-berlin.de/>

### **Pressekontakt:**

Heike Hartmann (Museum Charlottenburg-Wilmersdorf) | [heike.hartmann@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:heike.hartmann@charlottenburg-wilmersdorf.de)

Anna Yeboah (Dekoloniale) | [presse@dekoloniale.de](mailto:presse@dekoloniale.de)

Die Ausstellung wird gefördert von Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt – Bezirkskulturfonds und Kulturstiftung des Bundes.

Im  
Brühl

Auftrag

## **02) Der 247. Kiezspaziergang führt über die Mierendorffinsel**



Der Österreichpark - Eine Station des 247. Kiezspaziergangs.- *Bild: BACW*

### **Pressemitteilung vom 01.09.2023**

Der 247. Kiezspaziergang steht unter dem Thema "Neue Mobilitätsaspekte und Klimaanpassung". Geführt wird er von Umweltstadtrat Oliver Schruoffeneger am **Sonnabend, 9. September 2023**, von der Jelbi-Mobilitätsstation am Mierendorffplatz über den Österreichpark, den Uferwanderweg bis zum Goslarer Ufer und zum Wasserturm. Endpunkt ist der S- und U-Bahnhof Jungfernheide. Treffpunkt ist um **14 Uhr**.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich unter [www.kiezspaziergaenge.de](http://www.kiezspaziergaenge.de).

Im Auftrag  
Brühl

**03) Ausstellung „Shapes of Action“ wird in der Kommunalen Galerie gezeigt**



*Bild: Simon Knab*

**Pressemitteilung vom 01.09.2023**

Im Rahmen der Woche der kommunalen Galerien zeigt die Kommunale Galerie in der Ausstellung „Shapes of Action“ von **Freitag, 8. September bis 5. November 2023**, die Positionen von acht Stipendiaten des Programms Max–Artists in Residence an Schulen der Stiftung Brandenburger Tor.

Die Eröffnung findet am **Donnerstag, 7. September 2023, um 18 Uhr** mit Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, Leiterin der Kommunalen Galerie, Elke von der Lieth, und Vorstandsmitglied der Stiftung Brandenburger Tor, Bianca Richardt, statt.

Die Sound- und Mixed-Media-Installationen, Zeichnungen, Collagen, KI-gestützte Grafiken und Malerei der Künstler sind in ihren Schul-Ateliers entstanden und werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Zu den Künstlern zählen Roshanak Amini, Roberta Busechian, Vanessa Farfán, Josephine Hans, Yuni Kim, Simon Knab, Atalya Laufer und Lotte Wintraecken.

Das Programm Max – Artists in Residence an Schulen besteht seit 2015 und ermöglicht es Künstlerinnen und Künstlern für mindestens ein Jahr ihr Atelier an einer Berliner Schule zu beziehen. Die Schulateliers dienen als Produktionsstätte eigener Kunst und werden gleichzeitig gemeinsam mit Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonal zu experimentellen Begegnungszonen. Das Max-Programm ist eine Kooperation mit der Universität der Künste Berlin und wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie von der Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlicher Zusammenhalt gefördert.

**Rahmenprogramm**

Podiumsgespräch: Mittwoch, 20. September 2023, 18:00

Ausstellungsrundgang mit einer Künstlerin und Schülern: Mittwoch, 4. Oktober 2023, 18 Uhr und Mittwoch, 11. Oktober 2023, 18 Uhr

Finissage: Sonntag, 5. November 2023, 14 bis 17 Uhr

Kontakt

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 19 Uhr, Sa und So 11 bis 17 Uhr

[info@kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info@kommunalegalerie-berlin.de), [www.kommunalegalerie-berlin.de](http://www.kommunalegalerie-berlin.de)

Pressekontakt:

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin

Norbert Wiesneth, Kommunale Galerie Berlin

Telefon: (030) 9029-16704 (Galerie), (030) 9029-16706

Im Auftrag

Jüch

#### **04) Stolpersteine für Comedian Harmonists und Kardosch-Singers**



Symbolbild Stolpersteinverlegung an der Mommsenstraße.- Bild: BACW

#### **Pressemitteilung vom 28.08.2023**

Die Stolpersteininitiative Charlottenburg-Wilmersdorf wird am **Donnerstag, 31. August 2023**, Stolpersteine für drei der weltberühmten Comedian Harmonists jeweils vor den Häusern ihrer letzten Wohnungen in Charlottenburg-Wilmersdorf verlegen. Die Comedian Harmonists wurden ab 1928 bekannt. 1935 wurden die drei jüdischen Mitglieder aus Deutschland ausgewiesen und mussten fliehen.

Verlegt werden auch zwei Steine für den Initiator der Kardosch-Singers, Istvan Kardosch und seine Ehefrau, die Opernsängerin Olga Kardosch-Varadi. Die Kardosch-Singers waren in Berlin von 1929 bis 1932 aktiv, bis auch sie fliehen mussten.

Die Stolpersteinverlegungen, zu denen auch Paten kommen, sind:



## Seite C 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- für den Tenor Harry Frommermann und Ehefrau vor der Paulsborner Straße 20 um 9.40 Uhr,
- für den Bariton Roman Cycowski und Ehefrau vor der Xantener Straße 14 um 10.10 Uhr,
- für den Tenor Abraham Collin und Familie vor der Landhausstraße 42 um 12.00 Uhr
- und für den Pianisten Istvan Kardosch und Ehefrau vor der Nürnberger Str. 3 um 12.35 Uhr.

[Mehr über die Stolpersteine in Charlottenburg-Wilmersdorf](#)

Im Auftrag  
Brühl

### 05) Fotoausstellung „Kosmos Russland“ wird in der Kommunalen Galerie gezeigt



Joschkar Ola, Russland.- Bild: Frank Gaudlitz

#### Pressemitteilung vom 28.08.2023

Die Fotoausstellung „Kosmos Russland“ von Frank Gaudlitz wird von **Freitag, 2. September bis Sonntag, 5. November 2023**, in der Kommunalen Galerie (Hohenzollerndamm 176) gezeigt. Die Eröffnung der Ausstellung findet am **Freitag, 1. September 2023, um 18 Uhr** mit Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz und Elke von der Lieth, Leiterin der Kommunalen Galerie, statt.

Die Ausstellung präsentiert Fotografien von Gaudlitz eurasischer Reiseroute von St. Petersburg bis ins sibirische Tobolsk, die einst Alexander von Humboldt unternahm. Er fotografierte verdichtete Stadträume, in denen sich improvisierter und ideologischer Raum aber auch Zeiten überlagern, Menschen jedoch nicht auftauchen, sondern nur als

## **Seite C 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

kurz abwesende Bewohner den freien Blick auf ihr Umfeld zulassen. Durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine konnte die geplante zweite Etappe von Omsk bis nach Astrachan nicht realisiert werden. Stattdessen besuchte er 2022/23 die durch große Flüchtlingswellen vom Krieg betroffenen ehemaligen Unionsrepubliken Moldau, Georgien und Armenien und porträtierte Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Diese Bildnisse, sowie Berichte über ihre schicksalhaften Wege werden erstmalig als „Work in Progress“ vorgestellt.

### **Rahmenprogramm**

Ein Künstlergespräch mit Frank Gaudlitz und der Kunsthistorikerin Franziska Schmidt findet am Mittwoch, 27. September 2023, um 18 Uhr statt. Die Künstlerführung mit Frank Gaudlitz erfolgt am Mittwoch, 18. Oktober 2023, um 18 Uhr. Die Finissage und Künstlerführung mit Frank Gaudlitz mit anschließender Performance mit dem Slampoeten Alexander Delfinov findet am Sonntag, 5. November 2023, um 15 Uhr statt.

Der Eintritt ist frei.

### **Kontakt**

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

Öffnungszeiten: Di bis Fr 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 19 Uhr, Sa und So 11 bis 17 Uhr

[info@kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info@kommunalegalerie-berlin.de) , [www.kommunalegalerie-berlin.de](http://www.kommunalegalerie-berlin.de)

### **Pressekontakt**

Elke von der Lieth, Leiterin Kommunale Galerie Berlin

Norbert Wiesneth, Kommunale Galerie Berlin

Telefon: (030) 9029-16704 (Galerie), (030) 9029-16706

Im Auftrag

Jüch

## **06) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg auf den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek**

### **Pressemitteilung vom 28.08.2023**

Anlässlich des Tags des offenen Denkmals gibt es am Wochenende 8. und 9. September auch wieder einige Angebote des Bezirksamts:

**Führung durchs Rathaus am Freitag, 8. September, von 14 bis 16 Uhr:** Bereits im Januar hat Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch 60 Teilnehmer bei einem Kiezspaziergang durch das Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, geführt. Viele Interessenten konnten seinerzeit aus Platzgründen nicht teilnehmen, weshalb es nun eine neue Möglichkeit geben soll. Auch dieses Mal gibt es wieder Platz für 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für das Rathaus und seine Geschichte interessieren. **Anmeldungen unter (030) 9029-12203 oder per E-Mail unter [presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de).**

**Tage der offenen Tür im VIZ:** In der ehemaligen Magistratsbibliothek im Rathaus Charlottenburg ist heute das Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamts untergebracht. Das VIZ ist das „Gedächtnis“ des Bezirks und kann auf eine rund 200 Jahre



## **Seite C 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

alte Geschichte zurückblicken. Seit 1905 befinden sich Archiv und Bibliothek im Rathaus Charlottenburg. Präsentiert werden am **Freitag, 8. und am Samstag, 9. September, von 10 bis 17 Uhr** einige besonders wertvolle Bücher, Akten und Pläne mit einem Schwerpunkt zum Thema Energie. **Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.**

**Aufstieg auf den Rathausturm:** Der sonst nicht öffentlich zugängliche Turm des Charlottenburger Rathauses bietet eine spektakuläre Aussicht auf Berlin und ist zum Tag des offenen Denkmals geöffnet. Besucher werden am **Freitag, 8. September 2023, zwischen 14 und 17 Uhr** in Kleingruppen in halbstündigem Turnus auf den Turm geführt. **Eine telefonische Voranmeldung ist unter (030) 9029-14302 erforderlich.** Die Plätze sind begrenzt. Vor dem Aufstieg muss eine Einverständniserklärung unterschrieben werden, dass die Turmbesteigung auf eigene Gefahr erfolgt. Der Treffpunkt am Tag der Rathausturmbesteigung ist zu den bei der Anmeldung angegebenen Terminen vor der Pfortnerloge des Rathauses in der 1. Etage.

Im Auftrag  
Brühl

### **07) Wer besitzt den smarten Hardenbergplatz? Informationsveranstaltung zum Pilotprojekt**



Bahnhof Zoo.- Bild: BACW/ Farchmin

### **Pressemitteilung vom 17.08.2023**

Eine Informationsveranstaltung zum Smart City-Pilotprojekt findet am **Donnerstag, 24. August 2023, um 13 Uhr** auf dem Hardenbergplatz statt.

Das Pilotprojekt SMART SPACE Hardenbergplatz (HAD) erschafft mit einer innovativen Kombination aus Baustellen-Einrichtung, Informationstafeln und Sitzgelegenheiten von Donnerstag, 24. August bis Dienstag, 31. Oktober 2023, an vier Stellen zwischen Bahnhof Zoologischer Garten, Huthmacher-Haus und dem Eingang zum Berliner Zoo, Orte zum Verweilen. Eröffnen werden Staatssekretärin Martina Klement, Chief Digital Officer des Landes Berlin und Bezirksstadtrat Oliver Schruoffenegger.

## Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Als Teil der Berliner Smart City-Strategie „Gemeinsam Digital: Berlin“ stellt sich das Pilotprojekt HAD mit dieser Installation erstmalig umfänglich der interessierten Stadtgesellschaft vor. Zugleich eröffnet es über die Beteiligungsplattform [mein.berlin.de](https://mein.berlin.de) die Möglichkeit, mit Rückmeldungen und Ideen zum Erfolg des Vorhabens beizutragen. Gefördert wird das Projekt durch die Berliner Senatskanzlei und durch Mittel des Bundesförderprogramms „Smart Cities made in Germany“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Das Pilotprojekt sieht vor, mittels einer digitalen Plattform den öffentlichen Raum auf Bürgersteig und Straße vor dem Bahnhof Zoologischer Garten bis 2026 prototypisch flexibel nutzbar und buchbar zu machen. Angedacht sind Angebote wie Lade- und Lieferzonen, Märkte und Veranstaltungen, Messen und Ausstellungen und mehr.

Bezirksstadt und HAD-Projektleiter Oliver Schruoffeneger:

Dieser experimentelle Ausstellungsansatz steht symbolisch für den Willen der Verwaltung, den städtischen Raum und seine Nutzung gemeinsam mit der Berliner Stadtgesellschaft neu zu definieren. Mit der prototypischen Buchungs- und Verhandlungsplattform werden die Interessensgruppen am Hardenbergplatz einbezogen und ihre Bedarfe abgebildet.

Alle Informationen zum Projekt SMART SPACE Hardenbergplatz finden sich hier: <https://gemeinsamdigital.berlin.de/de/smart-space-hardenbergplatz/>

Ansprechpartner:in:

Christin

Projektmanagement

Bezirksamt

Charlottenburg-Wilmersdorf

Kontakt: [smart-space-hardenbergplatz@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:smart-space-hardenbergplatz@charlottenburg-wilmersdorf.de)

Heda

Im

Farchmin

Auftrag

### **08) Gedenken an die Opfer des Mauerbaus**



Gedenkstein für die Opfer des Stalinismus auf dem Steinplatz.- Bild: BACW



**Pressemitteilung vom 09.08.2023**

Zur Erinnerung an den 62. Jahrestag des Mauerbaus und zum Gedenken an die Opfer, die diese Teilung mit sich brachte, legen die Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung, Judith Stückler und Bezirksstadtrat Arne Herz am **Sonntag, 13. August 2023, um 10 Uhr** am Gedenkstein „Den Opfern des Stalinismus“ auf dem Steinplatz einen Kranz nieder.

Arne Herz:

An vielen Stellen in Berlin kann man sich kaum noch vorstellen, wo die Mauer die Stadt so viele Jahrzehnte getrennt hat. Oft zeigt nur der schmale Messingstreifen auf einer Straße oder im Gehweg, wo die Mauer stand. Im Bewusstsein der meisten Berliner ist das Bauwerk, von dem "niemand die Absicht hatte, es zu errichten" mit all seinen Schrecken aber noch da. Die bleibende Botschaft dieses Tages ist immer wieder: Alle und vor allem auch die jungen Menschen überall in unserem Land müssen erinnert werden, dass Freiheit, Menschenrechte und Rechtsstaat nicht selbstverständlich sind und von uns wertgeschätzt und verteidigt werden sollten.

Judith Stückler:

Der Angriffs Russlands auf die Ukraine zeigt es uns überdeutlich: Eine demokratische Gesellschaft, der die Überzeugung von ihren freiheitlichen Werten nicht vollkommen abhandengekommen ist, kann sich nicht damit abfinden, dass diese Werte anderswo mit Füßen getreten werden und sie hat die Verpflichtung, das auch klar und deutlich auszusprechen.

Im Auftrag  
Brühl

**09) Tag des offenen Denkmals - Was das Bezirksamt anbietet: Aufstieg auf den Turm, Rathausführung, Magistratsbibliothek**



Rathaus Charlottenburg.- Bild: BACW

**Pressemitteilung vom 07.08.2023**

Anlässlich des Tags des offenen Denkmals gibt es am **Wochenende 8. und 9. September 2023** auch wieder einige Angebote des Bezirksamts:

**Führung durchs Rathaus am Freitag, 8. September von 14 bis 16 Uhr:** Bereits im Januar hat Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch 60 Teilnehmer bei einem Kiezspaziergang durch das Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100, geführt. Viele Interessenten konnten seinerzeit aus Platzgründen nicht teilnehmen, weshalb es nun eine neue Möglichkeit geben soll. Auch dieses Mal gibt es wieder Platz für 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für das Rathaus und seine Geschichte interessieren. **Anmeldungen unter (030) 9029-12203 oder per E-Mail unter [presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de).**

**Tage der offenen Tür im VIZ:** In der ehemaligen Magistratsbibliothek im Rathaus Charlottenburg ist heute das Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamts untergebracht. [Das VIZ ist das "Gedächtnis" des Bezirks](#) und kann auf eine rund 200 Jahre alte Geschichte zurückblicken. Seit 1905 befinden sich Archiv und Bibliothek im Rathaus Charlottenburg. Präsentiert werden am **Freitag, 8. und am Samstag, 9. September, von 10 bis 17 Uhr** einige besonders wertvolle Bücher, Akten und Pläne mit einem Schwerpunkt zum Thema Energie. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**Aufstieg auf den Rathhausturm:** Der sonst nicht öffentlich zugängliche Turm des Charlottenburger Rathauses bietet eine spektakuläre Aussicht auf Berlin und ist zum Tag des offenen Denkmals geöffnet. Besucher werden am **Freitag, 8. September 2022, zwischen 14 und 17 Uhr** in Kleingruppen in halbstündigem Turnus auf den Turm geführt. **Eine telefonische Voranmeldung ist unter (030) 9029-14302 erforderlich.** Die Plätze sind begrenzt. Vor dem Aufstieg muss eine Einverständniserklärung unterschrieben werden, dass die Turmbesteigung auf eigene Gefahr erfolgt. Der Treffpunkt am Tag der Rathhausturmbesteigung ist zu den bei der Anmeldung angegebenen Terminen vor der Pförtnerloge des Rathauses in der 1. Etage.

Im Auftrag  
Brühl

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 39 – C 43)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01) Eröffnung der Open Air-Fotoausstellung „Bilder aus der Partnerstadt Charkiw“ am 01.09.2023 im Charkiw-Park in Steglitz**

**Pressemitteilung vom 24.08.2023**

**Vom 1. September bis einschließlich 4. Oktober 2023 zeigt die Fotografie-Agentur OSTKREUZ in Berlin-Steglitz die Open-Air-Fotoausstellung „Bilder aus der Partnerstadt Charkiw“.**

Charkiw und der Bezirk Steglitz-Zehlendorf sind seit 1990 über eine Kommunalpartnerschaft miteinander verbunden. Die ukrainische Partnerstadt ist seit dem russischen Angriffskrieg immer wieder schweren Angriffen ausgesetzt. Seit Beginn des Krieges haben sich die OSTKREUZ-Fotografin Johanna-Maria Fritz und ihr Kollege Emile Ducke, beide Jahrgang 1994, wiederholt in die Ukraine begeben und unabhängig voneinander auch in Charkiw fotografiert. Ohne auf drastische Bilder zu setzen, dokumentieren sie das Kriegsgeschehen sowie das zunehmende Leid der Menschen, die Zerstörung der Städte und die Solidarität der Bewohnerinnen und Bewohner Charkiws untereinander. Als Zeugen halten sie ihre Eindrücke in eindringlicher und bewegender Weise mit ihren Kameras fest. Ihre Fotografien aus Charkiw werden entlang des Zaunes des Charkiw-Parks an Rothenburg- und Grunewaldstraße präsentiert.

Der bisher namenlose Park an der Schwartzschen Villa wurde im Oktober letzten Jahres als Zeichen der Solidarität in „Charkiw-Park“ umbenannt und den Opfern, Geflüchteten und denjenigen, die zuhause zurückbleiben mussten, gewidmet.

Eine Woche nach dem ukrainischen Unabhängigkeitstag, der am 24. August begangen wird, möchte die Ausstellung auf die anhaltende Notlage der ukrainischen Bevölkerung aufmerksam machen. Sie ist Teil der Initiative DRAUSSENSTADT, gefördert von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung.

**Hierzu erklärt Cerstin Richter-Kotowski, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung und Kultur:**

„Obwohl der Ukraine-Krieg die Schlagzeilen nicht mehr so stark dominiert wie im ersten Kriegsjahr, ist der Bedarf, die Bevölkerung in Charkiw zum Beispiel durch Spendengelder zu unterstützen, unverändert groß. Ich bin sicher, dass diese Ausstellung dazu beiträgt, das Bewusstsein in unserer Bevölkerung für die Not der Menschen vor Ort wachzuhalten. Die Fotos sind stille Zeugen, die zwischen den Zeilen zum Ausdruck bringen, was der Krieg für



## **Seite C 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

die Zivilgesellschaft bedeutet. Ich bin froh und dankbar, dass es dank des Engagements der „Ostkreuz – Agentur der Fotografen“ GmbH und mit Unterstützung unseres Grünflächenamtes gelungen ist, diese wichtige Ausstellung als Projekt der „Draußenstadt“-Initiative in den Charkiw-Park zu holen“.

**Die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin eröffnet am 1. September um 19:00 Uhr in Anwesenheit des Fotografen Emile Ducke die Ausstellung. Sie ist für die Öffentlichkeit frei zugänglich.**

**Ort:** Charkiw-Park, Rothenburgstraße 33, 12165 Berlin

### **02) Gespräch und Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“ am 13.09.2023**

#### **Pressemitteilung vom 21.08.2023**

**Die Steglitz-Zehlendorfer Bezirksstadträte Urban Aykal und Patrick Steinhoff laden interessierte Anwohnende am Mittwoch, den 13. September 2023 zu einem gemeinsamen Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“ ein.**

Hintergrund ist die Planung der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), welche in der Nachbarschaft Wohnhäuser bauen sowie Bestandsgebäude teilweise aufstocken möchte.

Vor Ort sollen beim direkten Austausch zwischen der Nachbarschaft und den beiden Vertretern des Bezirksamtes die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung in das Projekt miteinbezogen, Fragen beantwortet und Anmerkungen gesammelt werden. Im Anschluss werden die gesammelten Eindrücke und Anliegen der Nachbarschaft der BImA zur Verfügung gestellt. Zusätzlich hat das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf die BImA bereits aufgefordert, in einen intensiveren Austausch mit den Menschen vor Ort zu gehen.

#### **Rundgang durch die Siedlung „Düppel-Süd“**

**Zeitpunkt:** 13.09.2023, 17:00 Uhr

**Treffpunkt:** Am Rohrgarten 19, vor dem Eingang der Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

### **03) Einladung zum 13. RegioTalk „KI, ChatGPT und Co. - Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?“ des Regionalinkubators Berlin Südwest am 07.09.2023**

#### **Pressemitteilung vom 15.08.2023**

**Der Regionalinkubator Berlin Südwest (RIK) lädt Sie zum ersten RegioTALK nach der Sommerpause am Donnerstag, 7. September, um 18:30 Uhr in die BSBI Hochschule ein. Das Thema lautet: „KI, ChatGPT und Co. – Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?“**

Künstliche Intelligenz (KI) ist nicht einfach zu definieren. Fest steht jedoch bereits jetzt, dass sie unser Leben und unsere Arbeitsplätze perspektivisch revolutionieren wird. ChatGPT wird derzeit heiß diskutiert. KI bildet durch komplizierte digitale Prozesse die Entscheidungsstrukturen des Menschen automatisiert nach, damit sie alltägliche Probleme

## **Seite C 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

eigenständig lösen kann. Dazu kommt hinzu, dass die KI selbst lernt, dass sie Arbeitsabläufe auch ohne die direkte Hilfe von Menschen permanent optimiert und weiterentwickelt. Die einen sehen sie als Hoffnungsträger, die anderen als Gruselszenario. Viele Unternehmen müssen sich auf sich verändernde Rahmenbedingungen vorbereiten und sich zügig darauf einlassen.

Im Rahmen des **13. RegioTALK** des RIK Berlin Südwest zum Thema „**KI, ChatGPT und Co. – Wie können Unternehmen sich auf die digitale Transformation einstellen?**“ am **Donnerstag, 7. September 2023**, spricht der Moderator des Abends und Initiator der RegioTALK-Reihe, **Prof. Dr. Frank Schaal**, mit den Gästen **Sebastian Britz** (CEO H & SB Capital), **Christian Schellenberger** (Co-Founder COSMICGOLD und Managing Director Schellenberger Ventures GmbH) und **Alexander Acker** (Co-Founder logsight.ai) über diese und weitere Themen im Hinblick auf die vielschichtige Entwicklung dieser Zukunftstechnologie.

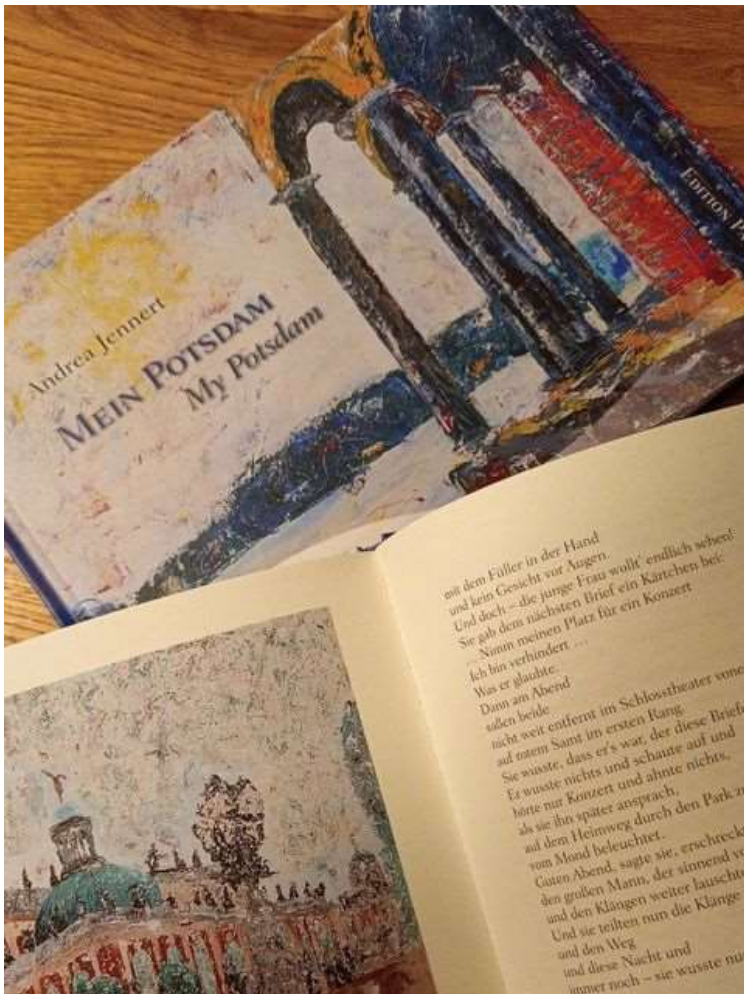
Zu dieser Veranstaltung des Regionalinkubators Berlin Südwest möchten wir Sie hiermit sehr herzlich einladen. Der 13. RegioTalk des RIK findet in der **BSBI Hochschule, Karl-Marx-Straße 97-99, 12043 Berlin**, statt.

**Der Abend ist für alle Gäste kostenfrei.** Eine **Anmeldung** ist **bis zum 5. September** via **E-Mail** an [regionalinkubator@ba-sz.berlin.de](mailto:regionalinkubator@ba-sz.berlin.de) erwünscht. Ein Überblick über den Ablauf des RegioTALK sowie über alle weiteren Veranstaltungen des RIK Berlin Südwest ist auf der Homepage des RIK ([www.rik-berlin.de](http://www.rik-berlin.de)) zu finden.

Wir freuen uns auf Sie!

**04) Musikalische Lesung: "Mein Potsdam – My Potsdam" mit Andrea Jennert am 07.09.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek**

**Pressemitteilung vom 10.08.2023**



Blick ins Buch und auf das Cover von Mein Potsdam - My Potsdam.- Bild: Andrea Jennert

**Termin:** Donnerstag, der 07.09.2023 um 18 Uhr

**Eintritt:** Frei. Um Voranmeldung wird gebeten unter Tel.: [030 90299 2410](tel:030902992410) oder per E-Mail an [veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de](mailto:veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de)

**Information:** Telefonisch unter [030 90299 2410](tel:030902992410)

**Ort:** Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz-Zehlendorf, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin

Dichtung und Malerei verbinden sich im Buch „Mein Potsdam – My Potsdam“ von Andrea Jennert auf besondere Weise. Liebevolle und rhythmisch schwingende Geschichten ranken sich um die Motive der Potsdam-Bilder, wie das Schloss Sanssouci mit der Alten Dame mit Strohhut, das Nauener Tor mit Schön sein dürfen oder die Heilandskirche Sacrow mit Die Liebe beginnt.

Nach Jahren kommt Andrea Jennert zurück in ihre Heimatstadt und stellt sehr schnell fest, da ist nichts mit zurück, alles ist anders, so vieles ist neu, sie muss sich ihre eigene Stadt neu erobern. So begann sie das Wahrzeichen Potsdams, Schloss Sanssouci, neu

## **Seite C 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

anzuschauen und zu malen. Weitere Motive kamen dazu, das Holländische Viertel, die Glienicker Brücke, das Chinesische Teehaus. Jedes Bild eine Transformation, bei einem liefen die Tränen, ein anderes malte sich in purem Glücksgefühl wie von selbst.

Die Lesung ist – wie das Buch selbst – zweisprachig, auf Deutsch gelesen von der Autorin, einige englische Ausschnitte trägt die Übersetzerin Désirée Flores vor.

Musikalisch umrahmt werden die Texte mit Live-Pianomusik, gespielt von Andrea Jennert. Dazu wird eins der originalen Potsdam-Bilder auf einer Staffelei zu sehen sein.

Eine Hommage der Autorin und Künstlerin an ihre Heimatstadt Potsdam. Gefördert wurde das Buch durch ein Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.



Portrait der Autorin Andrea Jennert.-  
*Bild: Andrea Jennert*

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 44 - C 63)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) „Überlebenskunst – Alltag während der Luftbrücke“**

**Pressemitteilung Nr. 310 vom 01.09.2023**

## **Sonderausstellung im Tempelhof Museum**

Elf Monate kaum elektrisches Licht, Gemüse fast ausschließlich in Pulverform und nur wenige Briketts – wie haben die Menschen in West-Berlin das geschafft? Die neue Sonderausstellung im Tempelhof Museum blickt 75 Jahre nach der Berlin-Blockade auf die damit verbundenen alltäglichen Herausforderungen.

**Sonderausstellung „Überlebenskunst – Alltag während der Luftbrücke“  
vom 15. September 2023 bis 12. Mai 2024**

**Eröffnung am Donnerstag, 14. September 2023 um 18:00 Uhr**

**Kuratorenführungen mit Mark Schiefer:  
Sonntag, 19. November 2023 um 15:00 Uhr  
Sonntag, 18. Februar 2024 um 15:00 Uhr**

**Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin**

**Der Eintritt ist frei. Weitere Infos auf der [Internetseite des Tempelhof Museums](#)**





Bild: Alamy Stock Foto

Am 24. Juni 1948 riegelte die Sowjetunion über Nacht sämtliche Zufahrtswege in die drei Westsektoren Berlins ab. Millionen Menschen waren von der Versorgung abgeschnitten. Was war der Auslöser für diese lebensbedrohliche Krise? Wie reagierten die Stadtverwaltung und die Alliierten? Und welche Folgen hatte dieser Ausnahmezustand für das Leben der plötzlich eingekesselten Menschen? Die Ausstellung geht diesen Fragen nach und erzählt vom Erfindungsreichtum der West-Berliner Bevölkerung: Wohnzimmer wurden zu Hühnerställen, Parks zu Ackerland, Wärmehallen zu Klassenzimmern und LKWs zu rollenden Radios.

Auch drei Zeitzeuginnen erzählen von ihren Erlebnissen aus der Zeit, als auf dem Tempelhofer Flughafen alle drei Minuten ein Flugzeug mit Steinkohle, Lebensmitteln oder Medikamenten landete.

Die heute 92-jährige **Helga Lehmann**:

“Wir haben eigentlich immer nur hochgesehen. Wenn der Wind so stand, hatte man das Gefühl, du kannst die Arme recken und holst Flugzeuge runter. Es war irre!”



Bild: Archiv Museum Tempelhof-Schöneberg, Fotograf: Herwarth Staudt

## 02) 4. Kultursommerfest am Barbarossaplatz



Das singende, tanzende und musizierende Berliner Projekt „Wir Kinder vom Kleistpark“ ist auch mit dabei.- Bild: YooSeon Lee

## **Ein Nachmittag zum Entdecken und Entspannen rund um die Volkshochschule**

Das Amt für Weiterbildung und Kultur in Tempelhof-Schöneberg lädt am Samstag, den 9. September 2023 mit seinen Bildungs- und Kultureinrichtungen zu einem Spätsommernachmittag rund um die Volkshochschule am Barbarossaplatz ein. Mit Konzerten, Theater, Fächer-Performance und Body-Music-Show ist für Gäste jeden Alters etwas dabei. Auf dem ganzen Barbarossaplatz sowie in den Räumen und im Hof der Volkshochschule gibt es viel zu entdecken, zu bestaunen und auszuprobieren: kreative Mitmach- und Bewegungsangebote, aber auch Schnupperkurse, zum Beispiel in Kalligrafie, Chinesisch oder der Umbalgo-Kampfkunst.

### **4. Kultursommerfest am Barbarossaplatz**

**Sonnabend, 9. September 2023 von 15:00 bis 19:30 Uhr**

**Albert-Einstein-Volkshochschule, Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

**Der Eintritt ist frei.**

**Das gesamte Sommerfest-Programm finden Sie auf der [Internetseite des Amts für Weiterbildung und Kultur](#).**

### **Kulturstadtrat Tobias Dollase:**

“Nach Stationen in Tempelhof, Lichtenrade und im vergangenen Jahr im Haus am Kleistpark findet das Kultursommerfest des Amts für Weiterbildung und Kultur 2023 rund um die Albert-Einstein-Volkshochschule statt. Sie gehört zu den wichtigsten Bildungsstandorten im Bezirk mit einem breiten Angebot an Kursen, von denen viele zum Kultursommerfest kostenfrei und ohne Anmeldung besucht werden können.”

Auch die Bibliotheken, die Kommunalen Galerien und Museen sowie die Musikschule, die Jugendkunstschule und die Dezentrale Kulturarbeit beteiligen sich an dem abwechslungsreichen Programm für alle Generationen. Ebenso dabei sind das Nachbarschafts- und Familienzentrum Kiezoase Schöneberg und die Mobile Stadtteilarbeit, die eine temporäre Spielstraße aufbauen werden. Gastronomische Angebote für jeden Geschmack kommen aus der Nachbarschaft. Durch das Bühnenprogramm führen Konstanze und Josefine vom Improvisationstheater „Chaos Royal“.



**03) 23. Stadtteilstfest Marienfelde**



Salsa-Rhythmen beim Kultursommerfest am Barbarossaplatz mit der Band Baila Berlin

**Pressemitteilung Nr. 307 vom 01.09.2023**

## **Spiel, Spaß und ein buntes Bühnenprogramm in der Domagkstraße**

Es ist wieder soweit – unter dem Motto “Mach mit – bleib fit!” werden viele bekannte Akteure aus Marienfelde mit Spiel, Spaß und Unterhaltung zu einem kurzweiligen Nachmittag beitragen.

**Samstag, 23. September 2023 von 13:00 bis 17:00 Uhr**

**in der Domagkstraße, 12277 Berlin**

Das Thema “Gesundheit” des diesjährigen Domagkstraßenfestes findet sich in den Angeboten der unterschiedlichsten Stände wieder: zum Beispiel in Form von zahlreichen Spiel- und Bewegungsangeboten, beim Selbermachen von Anti-Stress-Bällen, an Info-Ständen sowie bei Mit-Mach-Aktionen wie der Kartierungsaktion „Wie schmeckt Dir Dein Kiez?“.

Die mobile Fahrrad-Werkstatt bietet Upcycling an – aus alten Fahrradteilen entstehen neue mehr oder weniger nützliche Dinge. Und die ganz Mutigen haben diverse Möglichkeiten, sich auszuprobieren: die oberste Ebene des Kletterturms erklimmen oder am Karaoke-Bus das “Lieblingslied” vor einem kleinen Publikum präsentieren. Die zahlreichen Akteure aus

## **Seite C 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Marienfelde präsentieren sich mit ihren Ständen entlang der Domagkstraße und laden Jung und Alt, Groß und Klein zum Mitmachen ein. Für jeden ist etwas dabei. Jedes Kind kann eine eigene Laufkarte erhalten und diese an den Mitmachständen abstempeln lassen. Als Belohnung wartet am Ende des Parcours ein Eis.

Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt: Kaffee und Kuchen, warme und kalte Speisen, Süßes und Herzhaftes sowie Würstchen vom Grill sollen Eltern und ihre Kinder verwöhnen. Stehtische und viele weitere Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein und geben Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen oder das bunte Treiben zu beobachten.

Auf der Bühne werden zahlreiche Mitwirkende ihr Können präsentieren. Mit den verschiedensten Tanz- und Musikdarbietungen ist für ein abwechslungsreiches Programm den ganzen Nachmittag gesorgt.

Abgerundet wird das mittlerweile traditionelle Stadtteilstfest in diesem Jahr wieder durch eine Tombola für die Kinder. Zeitgleich mit der Laufkarte erhält jedes Kind ein Los, das gegen Ende des Festes eingelöst werden kann.

Organisiert und durchgeführt wird das Fest auch in diesem Jahr vom Verein Leben in Marienfelde (L.i.Ma. e.V.).

### **04) Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH feiern Fertigstellung des ersten naturschutzrechtlichen Ökokontos**



Von links nach rechts: BIM-Bereichsleiter Christian Krüger und Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck.- Bild: BIM GmbH/Jochen Eckel

### **Pressemitteilung Nr. 304 vom 31.08.2023**

Berlin, den 31. August 2023 – Knapp anderthalb Jahre dauerten die Maßnahmen, um aus der ehemaligen Bezirksgärtnerei in Marienfelde das erste naturschutzrechtliche Ökokonto



## **Seite C 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Berlins zu machen. Ziel des Ökokontos ist es, renaturierte Flächen als Ausgleich für landeseigene Baumaßnahmen in Berlin zu schaffen, bei denen u. a. Sträucher, Gehölz und Wiesen weichen müssen und der Boden versiegelt wird. Gleichzeitig soll ein Guthaben für zukünftige Projekte der BIM aufgebaut werden. Die Bezirksstadträtin von Tempelhof-Schöneberg, Saskia Ellenbeck, und der Bereichsleiter der BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM), Christian Krüger, kamen heute zusammen, um den offiziellen Abschluss der Maßnahme zu feiern. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, dem Bezirk und der BIM konnte die berlinweit erste Genehmigung für ein naturschutzrechtliches Ökokonto schnellstmöglich erteilt werden.

Wo früher die Gewächshäuser der Bezirksgärtnerei standen, wurden 60 Bäume und über 450 Sträucher gepflanzt sowie 14.000 Quadratmeter Frischwiese und rund 16.000 Quadratmeter Trockenrasen eingesät. Das entspricht ca. 1.600 Wertpunkten. Diese werden von Gutachterbüros anhand des Berliner Leitfadens zur Bewertung und Bilanzierung von Eingriffen berechnet. Über die Vergabe der Ausgleichsflächen in Marienfelde entscheidet allein die BIM.

**BIM-Bereichsleiter Christian Krüger erklärt:** “Die Fertigstellung des Ökokontos ist für uns als Immobiliendienstleisterin Berlins ein wichtiger Schritt für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Allein für den Ausgleich von sechs neu gebauten bzw. geplanten Feuerwachen benötigen wir ca. 500 Wertpunkte. Ein weiterer Teil der Wertpunkte soll an ein landeseigenes Wohnungsbauunternehmen veräußert werden. In ganz Berlin gibt es auch in Zukunft einen großen Bedarf an Ausgleichsflächen.”

### **Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck:**

“Mit dem Ökokonto haben wir im Land Berlin nun ein innovatives Verfahren an der Hand, um Ausgleichsflächen in hoher Qualität und unabhängig von einzelnen Bauvorhaben zu schaffen und finanzieren zu können. In Marienfelde wird das nun vollständig entsiegelte Gebiet einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und Stadtnatur im zukünftigen Landschaftspark Marienfelde leisten. Ich danke allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit.”

Der Bereich des Ökokontos nimmt etwa 44.000 Quadratmeter der 75.000 Quadratmeter großen Fläche der früheren Bezirksgärtnerei ein. Auf dem Gelände, aber außerhalb des Ökokontos, ist als Nutzungsmöglichkeit für das einzig verbliebene Gebäude die Ansiedlung einer neuen Kindertagesstätte mit Schwerpunkt Umwelt und Natur vorgesehen. Darüber hinaus sollen auf Teilen des eingezäunten Geländes sowie auf einer weiteren, angrenzenden Liegenschaft Bildungsangebote des Bezirks und des derzeitigen Mieters Naturwacht Berlin e. V. untergebracht werden. Die Gesamtkosten für die Abriss- und Renaturierungsmaßnahmen belaufen sich auf rund 1,5 Millionen Euro.

Derzeit werden weitere Flächen hinsichtlich ihres Potentials für ein kompensierendes Ökokonto geprüft. Dazu gehören das ehemalige Polizeigelände An der Margaretenhöhe 65 in Berlin-Lichtenberg, die frühere Gärtnerei Quickborner Straße 195 E/F in Reinickendorf sowie die Wiltbergstraße 29 G in Pankow.

## **Über die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH**

Als Berlins landeseigene Immobiliendienstleisterin trägt die BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) Verantwortung für mehr als 5.000 Gebäude und Grundstücke. Dabei ist sie unter anderem für deren Bewirtschaftung, Entwicklung und

## **Seite C 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Vermietung sowie den baulichen Unterhalt zuständig. Mit mehr als 900 Mitarbeitern berät die BIM zudem Politik und Verwaltung beim nachhaltigen Einsatz der landeseigenen Immobilien und trägt somit eine besondere Verantwortung bei der Mitgestaltung der wachsenden Metropole Berlin.



*Bild: BIM GmbH/Jochen Eckel*

**05) Senatorin Manja Schreiner auf Kennenlern-Tour in Tempelhof-Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 303 vom 31.08.2023**

Manja Schreiner, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, befindet sich derzeit auf Kennenlertour durch die Berliner Bezirke. Am Donnerstag stand der Bezirk Tempelhof-Schöneberg auf der Besuchsliste und es ging selbstverständlich nicht nur um das Kennenlernen, sondern auch um einen konstruktiven Austausch zu wichtigen verkehrspolitischen Themen.



Sowohl der Gastgeber Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann als auch die Senatorin hatten sich gut auf die zu besprechenden Themen vorbereitet. Mit dabei waren die bezirkliche Wirtschaftsförderung und die persönliche Referentin der Senatorin.

Ganz oben auf der Agenda standen die beiden für den Bezirk so wichtigen Verkehrsinfrastrukturprojekte Regionalbahnhof Buckower Chaussee und S-Bahnhof Kamenzer Damm.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Für den gesamten Berliner Süden würden die beiden Bahnhöfe Kamenzer Damm und Buckower Chaussee einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger und klimagerechter Mobilität leisten. Damit werden sowohl das Verkehrsangebot auf der Achse entlang der Dresdner Bahn bis zum Flughafen BER gestärkt als auch wichtige Umsteigepunkte für nachhaltige

## **Seite C 53 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Ost-West-Verkehre in die beiden Nachbarbezirke Steglitz-Zehlendorf und Neukölln geschaffen. Im 5 Kilometer Umfeld der Buckower Chaussee profitieren rund 300.000 Bewohnern aus drei Bezirken sowie viele hundert Unternehmen in den angrenzenden Gewerbegebieten Motzener Straße und Großbeerenstraße. Der S-Bahnhalte Kamenzer Damm schafft die Voraussetzungen für eine positive Entwicklung des Marienparks und des Ringberlin. Hier werden künftig rund 10.000 neue Arbeitsplätze entstehen."

Beide Bahnhöfe sind im Nahverkehrsplan Berlin 2019-2023, im Stadtentwicklungsplan Mobilität und Verkehr (SteP MoVe) sowie in weiteren strategischen Planungen wie i2030 oder auch in dem aktuellen Gemeinsamen Strukturkonzept (GSK) für die Flughafenregion Berlin-Brandenburg enthalten. Dies stellt keine Garantie für eine zügige Umsetzung dar. Gleichwohl bietet der Ausbau der Dresdener Bahn aktuell große Chancen, jetzt die richtigen Planungsschritte einzuleiten. Es ist und bleibt Aufgabe der Bezirke, sich weiterhin für die Umsetzung einzusetzen und um die dringend notwendige Unterstützung des Senats zu bitten.

Senatorin Manja Schreiner hat zugesagt, zu prüfen, wie die noch zu leistenden Planungsprozesse beschleunigt werden können, damit einer Möglichkeit auf Realisierung nichts im Wege steht.

Bei diesen und weiteren Projekten haben beide Seiten sich darauf verständigt in enger Abstimmung zu bleiben.

### **06) Veranstaltung zum Thema „Seniorensicherheit“**

**Pressemitteilung Nr. 302 vom 30.08.2023**

## **Ein Angebot für Senioren in Marienfelde**

Think SI<sup>3</sup> lädt herzlich zur Veranstaltung zum Thema „Seniorensicherheit“ ein. Diese findet im Rahmen des Förderprogramms „Sauberkeit und Sicherheitsempfinden in Großsiedlungen“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen statt.

**Mittwoch, 13. September 2023 von 15:00 bis 17:00 Uhr**

**Altes Waschhaus, Großer Saal im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum  
Marienfelde Süd e.V., Waldsassener Straße 40a, 12279 Berlin**

Die Veranstaltung soll die Sicherheit von Senioren stärken und für mehr Schutz im Alltag sorgen.

**Herr Kühl**, Ansprechperson für Seniorensicherheit in der Zentralstelle für Prävention im Landeskriminalamt Berlin, führt durch die Veranstaltung. Es werden folgende Themen besprochen:

- Sicherheitsverhalten an der Wohnungstür, am Telefon und in der Öffentlichkeit
  - Unterstützung durch Angehörige und Freunde
  - Stärkung der Gemeinschaft und Präventionsmaßnahmen
- Gerne können individuelle Fragen gestellt werden!

Anmeldungen bitte bis **06. September 2023** an:

- [E-Mail an Think SI<sup>3</sup>](#)
- oder per Telefon: (030) 01573 491 86 99 (auch AB)  
Die Teilnahme ist kostenlos!

## **07) Ausgabe von Notfalldosen zum Tag der Patientensicherheit**

### **Pressemitteilung Nr. 301 vom 29.08.2023**

# **Einladung zum Informationsmarkt am 20. September 2023**

Gesundheitsstadtrat Oliver Schworck nimmt traditionell den Internationalen Tag der Patientensicherheit zum Anlass, um den Bürgern in Tempelhof-Schöneberg im Rahmen eines Informationsmarktes die sogenannte Notfalldose vorzustellen und – soweit der Vorrat reicht – auch kostenlos auszugeben.

Die Notfalldose ist ein kleiner grün-weißer Behälter, der von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zu Hause in der Küchenschranktür aufbewahrt werden sollte. Er beinhaltet ein Notfall-Infoblatt, auf dem u.a. Angaben über den Gesundheitszustand, Vorerkrankungen, Medikamente und wichtige Kontaktpersonen aufgeführt sind. Mit diesen Hinweisen können Notfallhelfern besser und schneller reagieren, wenn die hilfebedürftige Person nicht ansprechbar oder auskunftsfähig ist und eine umgehende Versorgung in die Wege leiten. Sogar Angaben zu Haustieren und deren Versorgung können auf dem Infoblatt festgehalten werden.

**Mittwoch, 20. September 2023 von 10:00 bis 13:00 Uhr**

**auf dem Wochenmarkt Mariendorfer Damm/Prinzenstraße**

**Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:**  
“Das Thema Patientensicherheit liegt mir sehr am Herzen. Mit der Veranstaltung möchten wir zur breiten Information und Aufklärung unserer Bürger beitragen. Die Notfalldose ist eine sehr einfache und gleichzeitig wirksame vorbeugende Maßnahme, die lebensrettende Sekunden bei der Notfall-Versorgung sparen kann: Ersthelfer haben sofort alle wichtigen Informationen auf einen Blick verfügbar, um die geeignete Erstversorgung einzuleiten.”

Auf dem Informationsmarkt beantwortet Gesundheitsstadtrat Schworck gemeinsam mit der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit alle Fragen zur Notfalldose. An weiteren Infoständen informieren und beraten Vertreter des Gesundheitsamtes, der Seniorenarbeit des Sozialamtes, der bezirklichen Seniorenvertretung, des VdK-Pflegestützpunktes, des Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikums und Wenckebach-Klinikums, des Evangelischen Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg und des Geistlichen Zentrums für Menschen mit Demenz, des Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrums in der UFA-Fabrik sowie des Mobilitätshilfedienstes der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und die Lotsinnen der Berliner Hausbesuche über das Thema Patientensicherheit und ihre Arbeit. Außerdem informieren die Patientenfürsprecherinnen der bezirklichen Krankenhäuser auf dem Markt über ihr Ehrenamt. Ebenfalls vor Ort ist außerdem das Team der fLotte Sozial mit der elektrisch unterstützten Rikscha „Alma“, um den kostenlosen Verleih dieser Pedicab-Fahrzeuge vorzustellen.





Der Welttag der Patientensicherheit wurde von der Weltgesundheitsorganisation ausgerufen und thematisiert die Notwendigkeit der Versorgung aller Patienten entsprechend ihres medizinischen Bedarfs. Gleichzeitig fordert er, die Bevölkerung über diese Versorgungsangebote ausreichend zu informieren.

Das Gesundheitsamt Tempelhof-Schöneberg und die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit unterstützen die Ziele des Welttags. Mit der Bekanntmachung der Notfalldose setzt der Bezirk außerdem einen entsprechenden Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung um (Drucksache 1610/XX).

Weitere Informationen und Materialien finden Einrichtungen, die den Welttag unterstützen möchten auf der [Internetseite zum Tag der Patientensicherheit](https://www.tag-der-patientensicherheit.de/).

<https://www.tag-der-patientensicherheit.de/>

**08) 45. Lichtenrader Lichtermarkt: Anmeldephase startet**

**Pressemitteilung Nr. 300 vom 29.08.2023**

## **Vereine, Initiativen und gemeinnützige Organisationen sind zur Teilnahme aufgerufen**

Alle Jahre wieder zieht es die Menschen zum Lichtenrader Dorfteich, um gemeinsam in die Adventszeit zu starten. Der Lichtenrader Lichtermarkt ist eine feste Größe in vielen Veranstaltungskalendern in Berlin und das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg freut sich, die Anmeldephase zu starten. Anmeldefrist ist der 3. November 2023, genau ein Monat vor dem Weihnachtsmarkt.

**Sonntag, 3. Dezember 2023 (1. Advent) von 13:00 bis 19:00 Uhr**

**Rund um den Dorfteich an der alten Dorfkirche  
Alt-Lichtenrade, 12309 Berlin**

Vereine, gemeinnützige Organisationen und Privatpersonen können sich für einen Stand auf dem 45. Lichtenrader Lichtermarkt anmelden. Es werden rund 100 Stände mit vielfältigen Angeboten erwartet.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Der Lichtenrader Lichtermarkt ist eines der Highlights der Vorweihnachtszeit in Berlin. Er bietet den vielen ehrenamtlich Engagierten die Gelegenheit, für ihre Anliegen zu werben und mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Er ist ein wichtiger Treffpunkt für die Menschen, den wir wie gewohnt sehr gern unterstützen.”

Im Hinblick auf die Attraktivität und Vielfalt des Lichtermarktes freut sich das Bezirksamt besonders über Anmeldungen mit Bastel- und Handarbeiten, Spielsachen, Keramik, Holzwaren, Honig, Nostalgischem oder kunstgewerblichen Arbeiten.

Das Bezirksamt stellt für die Ausstellenden die Marktstände bereit und erhebt pro angemeldeten Stand eine Teilnahmegebühr von 40 Euro. Die Angebote auf dem Lichtermarkt sind nicht-kommerziell. Die Ausstellenden führen ihre Überschüsse sozialen Zwecken zu.

Melden Sie sich jetzt auf der [Internetseite des Bezirksamtes](https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/ueber-den-bezirk/veranstaltungen/lichtenrader-lichtermarkt/) an!

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/ueber-den-bezirk/veranstaltungen/lichtenrader-lichtermarkt/>

**09) Tempelhof-Schöneberg unterstützt die Ukraine**

**Pressemitteilung Nr. 296 vom 25.08.2023**



Bezirksstadträtin Eva Majewski (rechts) mit Mitarbeitenden der IT-Stelle des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg und ausgemusterten Computern für die Ukraine

## **Mehr als 300 Computer an die Ukraine gespendet**

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg unterstützt die Ukraine mit aussortierten Computern. Mehr als 300 Computer wurden an die Ukraine gespendet.

**Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management, Eva Majewski erklärt**

**dazu:**

“Von Herzen danke ich den Kolleginnen und Kollegen aus der IT-Stelle, die – teils in Ihren Pausen und der Freizeit – dafür gesorgt haben, dass wir wieder eine Spende für die Ukraine haben übergeben können. Die Geräte sind für uns nicht mehr nutzbar, können aber die Ukraine unterstützen. Mit humanitärem Zweck haben die Rechner so ein „zweites Leben“. Ich bin stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und freue mich, dass wir die Menschen in der Ukraine so unterstützen können. Gerade am Unabhängigkeitstag der Ukraine denken wir an sie und stehen an ihrer Seite.”



**10) Aktionstage Spaziergehen – Ge(h)meinsam unterwegs im Herbst**



*Bild: Marion Mikula, QPK BA S-Z*

**Pressemitteilung Nr. 291 vom 21.08.2023**

Tempelhof-Schöneberg beteiligt sich im Herbst 2023 wieder an der gemeinsamen Aktion des Regionalverbundes Berlin im Gesunde Städte-Netzwerk und bietet zahlreiche niedrigschwellige Spazier-Möglichkeiten an. Ziel der Aktionstage zwischen Ende August und Anfang Oktober 2023 ist es, Bürger auf die vielfältigen Spazierangebote im Bezirk sowie auf die positive Wirkung des Spazierengehens für das Wohlbefinden und das soziale Miteinander aufmerksam zu machen. Die Aktionstage starten am Mittwoch, den 30. August 2023 mit einer Stadtnatur-Erkundung im Gleisdreieckpark.

Eine Zusammenstellung kostenfreier offener Spazier-Angebote im Bezirk während des Aktionszeitraums liegt im Rathaus Tempelhof und in den Seniorenfreizeitstätten zum Mitnehmen aus. Sie kann auch auf der [Homepage der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit](#) heruntergeladen werden. Interessierte können regelmäßige Spaziergangsgruppen kennenlernen und an besonderen Aktionen teilnehmen.

Ein Höhepunkt der Aktionstage ist ein Spaziergang mit Bezirksstadtrat Oliver Schworck am Freitag, 22. September 2023, um 13:30 Uhr in Lichtenrade. Unter dem Motto „Zu Fuß in die (Stadt)Natur?!“ geht es vorbei an grünen und erholsamen Orten um den Dorfkern und es gibt interessantes Geschichtliches und Informationen zu Angeboten zu erfahren.

**Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:**  
“Freuen Sie sich auf ein abwechslungsreiches Spazier-Programm im Herbst. Ich möchte Sie ermutigen den Stadtraum als Ihren Bewegungsraum zu entdecken und mit anderen Augen wahrzunehmen. Unsere Füße sind dabei unser naheliegendstes Fortbewegungsmittel.

Bewegung im Freien und das gemeinsame Miteinander fördern die Gesundheit und beugen sozialer Isolation und Einsamkeit vor. Ich unterstütze diese niedrigschwellige Bewegungsförderung deshalb ausdrücklich und lade ein, sich im Alltag mehr zu bewegen – egal in welchem Alter.”

## **Seite C 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Anlässlich des internationalen autofreien Tages ist die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs am 22. September 2023 im Tarifbereich AB wie in den Vorjahren in Berlin wieder kostenfrei.

Damit diese gemeinsamen Spaziergänge kein einmaliges Erlebnis bleiben, unterstützt der Bezirk Tempelhof-Schöneberg seit 2022 den Aufbau von Spaziergangsgruppen. Der Verein bwgt e.V. bietet Schulungen für interessierte Spaziergangsbegleiter an und begleitet Einrichtungen dabei, Spaziergangsgruppen aufzubauen.

Interessierte für den Aufbau von Spaziergangsgruppen und Personen, die Lust haben selbst eine Gruppe regelmäßig zu begleiten, können sich hier melden:

- bwgt e.V.  
Stefanie Puschmann  
Brunhildestraße 12, 10829 Berlin  
Telefon: (030) 78958550  
[E-Mail an Frau Puschmann](#)



**11) Wanderausstellung über Wasser im Rathaus Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 290 vom 21.08.2023**

**„Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht“**

Ab dem 4. September 2023 kann im Rathaus Schöneberg „Eine Ausstellung über unser Wasser: eine Lebensressource und ein Menschenrecht“ besucht werden.

**Eröffnung der Ausstellung**

**Montag, 4. September 2023 um 17:00 Uhr**

**Rathaus Schöneberg, Galerie im Foyer (1. Obergeschoss)  
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin**

Die Ausstellung wird durch **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann** eröffnet und **Johanna Erdmann vom Berliner Wassertisch** wird die Ausstellung vorstellen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, dabei zu sein und sich danach bei einem Glas Wasser auszutauschen.

**Zur Ausstellung:**

Gezeigt werden sieben Schautafeln. Sie informieren über die Blue Community-Bewegung und ihre Prinzipien zum Schutz des Wassers. Dabei werden spannende Einblicke in die Arbeit lokaler Akteure Berlins zum Thema Wasser präsentiert. Was wurde bereits geschafft? – Und was muss dringend geschafft werden? Auch für Kinder ist auf den Ausstellungstafeln etwas zu entdecken.

**Die Ausstellung kann vom 4. bis 29. September 2023 (Montag bis Sonntag von 8 bis 20 Uhr) im Rathaus besucht werden.**

Weitere Infos zur Ausstellung finden Sie auf der [Internetseite der Blue Community Berlin](#).

Die Ausstellung wurde vom Berliner Wassertisch e.V. konzipiert und durch die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt finanziert.

**12) Stolpersteinverlegung für Schwarze Menschen in Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 281 vom 11.08.2023**

Am Samstag, den 26. August 2023 werden um 12:00 Uhr in der Fuggerstraße 20 zwei Stolpersteine für Schwarze Menschen verlegt. **Benedikt Gambé** und **Charlotte Rettig** lebten hier während der 1930er Jahre in der damaligen Pension Sachs.

**Verlegung von Stolpersteinen für Benedikt Gambé und Charlotte Rettig**

**Samstag, den 26. August 2023, 12:00 Uhr**

**Fuggerstraße 20, 10777 Berlin**

Weitere Informationen zu Stolpersteinverlegungen auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](#).



Benedikt Gambé und Charlotte Rettig.-  
*Bild: Privatbesitz*

Benedikt Gambé wurde am 17.08.1904 in Éséka, Kamerun geboren und nach dem Ersten Weltkrieg von einem Kolonialoffizier nach Deutschland gebracht. In der Weimarer Republik spielte er Schlagzeug in einer Band und trat unter dem Künstlernamen James Dixon auf.

Charlotte Rettig kam am 14.05.1913 in Strasburg in der Uckermark zur Welt. Im Nationalsozialismus durfte sie keine Berufsausbildung abschließen. Rettig und Gambé waren gezwungen, ihren Lebensunterhalt in der „Deutschen Afrika-Schau“ zu verdienen, wo sie im Dienst der deutschen Kolonialpropaganda stereotype und exotisierende Rollen verkörpern mussten. Jeder andere Beruf blieb ihnen verwehrt.

## Seite C 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

1938 wurde Benedikt Gambé in die Wittenauer Heilstätten nördlich von Berlin zwangseingeliefert und von dort in die Heil- und Pflegeanstalten Ilten bei Hannover verlegt. Im August 1940 starb er dort unter ungeklärten Umständen. Charlotte Rettig gelang 1938 die Flucht nach Kopenhagen. Dort heiratete sie und überlebte den Nationalsozialismus.

Initiiert und betreut werden die Verlegungen von der **Koordinierungsstelle Stolpersteine und Erinnerungskultur** der Museen Tempelhof-Schöneberg. Sie finden in enger Zusammenarbeit mit dem Historiker **Prof. Robbie Aitken**, **Tahir Della** von der **Initiative Schwarze Menschen in Deutschland, Decolonize Berlin e.V.** und dem Projektverbund „**Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt**“ statt.

Das Programm beinhaltet Beiträge des **Bezirksbürgermeisters Jörn Oltmann**, der Kulturattaché der Kamerunischen Botschaft **Dr. Marise Nsangou** sowie des **Historikers Robbie Aitken** und der **Initiative Schwarzer Menschen Deutschland e.V. (ISD)**. Die Veranstaltung wird musikalisch begleitet durch die Band „**3 Women**“.

Die Stolpersteinverlegung ist Teil des Rahmenprogramms der aktuellen Sonderausstellung „**Auf den Spuren der Familie Diek – Geschichten Schwarzer Menschen in Tempelhof-Schöneberg**“, die noch bis zum 15.10.2023 im Schöneberg Museum zu sehen ist.

Weitere Termine zu geplanten Verlegungen finden Sie auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html>



*Benedikt Gambé um 1937.-*

*Bild: Niedersächsisches Landesarchiv Hannover Dep. 136 Acc. 2010/037. Nr 17713*



- Charlotte Rettig trat unter dem Bühnennamen Jerry Jackson auf.-  
*Bild: Circus Museum Hvidovre (Dänemark), cirkusmuseet.dk*



- Stolperstein für Benedikt Gambé.-  
*Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg*



- Stolperstein für Charlotte Rettig.-  
*Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg*

## 01) „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“

30.08.2023 Presse

Tag der Heimat des BdV mit beachtenswerten Reden

Unter dem Leitwort „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ kamen am 26. August 2023 zahlreiche deutsche Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler – Vertreter der Erlebengeneration und ihre Nachkommen – sowie Partner aus dem Bereich der deutschen Minderheiten, aus Politik, Diplomatie, Kultur und Gesellschaft zur zentralen Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin zusammen.

Die historische Kirche der französischen Hugenotten-Flüchtlinge in Berlin war erneut ein würdiger Ort für die Ansprachen, deren Reigen BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius eröffnete. Tags zuvor war Fabritius mit hervorragender Mehrheit erneut zum Präsidenten gewählt worden und startete mit dem Festakt in seine fünfte Amtszeit.

**Dr. Bernd Fabritius: „Arbeit des BdV bleibt unverzichtbar – es ist noch so viel zu tun“**

Mit Blick auf das Geschehen in der Ukraine betonte er die Aktualität des Leitwortes: Angesichts des unseligen Krieges Russlands suche man mit dem Leitwort „den unmittelbaren Bezug zu dieser Tragödie und verleihe damit auch der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Gewalt in einem unserer europäischen Nachbarländer Ausdruck.“ Tausende Tote seien Tausende Tote zu viel. Das Leitwort sei „keine zufällige Parallele zwischen dem Grauen des Zweiten Weltkriegs und dem, was heute in der Ukraine geschieht“, sondern „eine bewusst gewählte Mahnung, die gerade auch diese Assoziation“ fordere.

Fabritius würdigte gleich zu Beginn seiner Rede, dass sich mit Oleksii Makeiev kein Geringerer als der Botschafter der Ukraine in Deutschland die Ehre gab und im Anschluss an die Festrede eine sehr persönliche Ansprache halten sollte. Mit Wolodymyr Leysle, Vorsitzender des Rats der Deutschen der Ukraine, sowie Bernard Gaida, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEN, begrüßte der BdV-Präsident zwei weitere Persönlichkeiten, deren Wirken für die Ukraine und insbesondere die dortige deutsche Minderheit segensreich sei. Den Festredner Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport, begrüßte Dr. Fabritius herzlich als frischgebackenen „Träger der Verdienstmedaille des BdV-Landesverbands Hessen, mit der Sie im Juni ausgezeichnet wurden“. Sein „offenes Ohr“ für die Belange der Vertriebenen sowie deren Projekte habe „sich über die Grenzen Hessens hinaus herumgesprochen“.

**„Krieg und Vertreibung bedeuten generationenübergreifende Traumatisierungen“**

Wie bereits im Jahr zuvor, drückte der Krieg Russlands gegen die Ukraine auch der diesjährigen Ansprache des Präsidenten seinen Stempel auf: große Anteilnahme für die Flüchtenden, tiefsitzende Emotionen, die erneut geweckt würden, die Gefahr der generationenübergreifenden Traumatisierung, die dieses Kollektivverbrechen hervorrufe. „Gerade wir, denen das Schicksal der aus dem Kriegsgebiet flüchtenden Menschen wie ein höhnisches Déjà-vu der Geschichte unter die Haut geht – gerade wir stellen uns die Frage:



Werden diese Menschen als über längere Zeit Entwurzelte jemals wieder in ihr früheres Leben zurückkehren können? Wiederholt sich Geschichte, wie wir sie aus der Mitte des letzten Jahrhunderts kennen?“, sagte Fabritius, um erneut deutlich ein internationales, strafbewehrtes Vertreibungsverbot zu fordern.

Bei all dem Leid müsse bewusst auch an die deutschen Minderheiten gedacht werden – sowohl in der Ukraine als auch in der Russischen Föderation. Für beide Volksgruppen bringe die aktuelle Situation massive Einschränkungen und Unsicherheit bezüglich der eigenen Zukunft. Den Hilfen, die der BdV bereits geleistet hat, habe auch Bundeskanzler Olaf Scholz beim Jahresempfang im Frühling Dank und Respekt gezollt.

### ***Umfassende politische Bestandsaufnahme***

Der BdV habe „sich immer wieder dafür eingesetzt, dass die jeweilige Bundesregierung ihre aus der Geschichte resultierende Verantwortung gegenüber diesen Volksgruppen annimmt und sie in ihr politisches Handeln einbezieht“, so Fabritius und nahm im Folgenden eine umfassende Bestandsaufnahme der politischen Situation und Anliegen vor.

Unter den Stichworten „Probleme bei der Spätaussiedleraufnahme“, „Gegenbekenntnis in Personenstandsunterlagen“, „Altersarmut durch Fremdretenrecht“ und „Härtefallfonds“ sprach der BdV-Präsident Themen an, die vor allem die Spätaussiedler gegenwärtig hart treffen: „Gerade da sehen wir als Bund der Vertriebenen derzeit großen Nachholbedarf.“

Er kritisiert die massiven Verfahrensverschlechterungen, die seit Mitte letzten Jahres in großem Umfang zur Ablehnung der Spätaussiedler-Anträge führen und fragte: „Sind neuerdings ehemalige sowjetische ‚Behörden‘, die einem Antragsteller vor Jahrzehnten im kommunistischen Unrechtsstaat Sowjetunion eine russische oder kasachische oder wie auch immer geartete Volkszugehörigkeit in Geburtsurkunde oder Pass eingetragen haben, für die deutsche Verwaltungspraxis der Maßstab für Rechtsstaatlichkeit und für eine freie Entscheidungsbildung?“ Die angekündigte Änderung des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) müsse jetzt kommen und das Problem „Gegenbekenntnis“ ein für alle Mal abräumen.

Das Engagement des Bundes der Vertriebenen sei auch gefordert, wenn es um die Ungerechtigkeiten im deutschen Rentenrecht gehe, die das Gerechtigkeitsempfinden der Aussiedler und Spätaussiedler massiv belaste. Eine geringe pauschale Einmalzahlung aus einem Härtefallfonds honoriere keinesfalls die Lebensleistung der Betroffenen. „Statt hier anzusetzen und dringend notwendige Rechtsanpassungen vorzunehmen, wird nun mit dem Härtefallfonds Augenwischerei betrieben“, verdeutlichte Fabritius.

Zum Schluss seiner Ansprache würdigte der BdV-Präsident das dieses Jahr 70-jährige BVFG als Erfolgsgeschichte. Es sei die konsequente politische Umsetzung dessen, was bereits in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 als Forderungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu ihrer Eingliederung in die Nachkriegsgesellschaft angelegt sei. Konkret ging er auf den sogenannten Kulturparagrafen 96 ein. Dessen Aufträge seien laut Gesetzestext der Kulturerhalt „im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes“, die wissenschaftliche Erforschung sowie die „Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge“.

Es bleibe offen, wie die aktuellen Kürzungen im Bereich der Kulturarbeit, „die uns auch im kommenden Jahr belasten werden, abgefedert werden können“. Man habe bereits das Gespräch mit der amtierenden Kulturstaatsministerin Claudia Roth gesucht und ihr „unsere

## **Seite C 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

auf die Zukunft ausgerichtete Kulturarbeit vorgestellt“. Auch oder gerade hier sei der BdV als Verband gefragt, um die Notwendigkeit der Förderung im Bewusstsein der Politik weiter zu verankern.

### ***Peter Beuth: „BdV gehört zu den bestaufgestellten Fachverbänden Deutschlands“***

Der hessische Minister für Inneres und für Sport, Peter Beuth MdL, stellte in seiner Festrede die Bedeutung des BdV als zuverlässiger Partner in der Förderung der Gedenk- und Kulturarbeit heraus. Der BdV gehöre „zu den bestaufgestellten Fachverbänden in Deutschland“. Deshalb habe man in Hessen politische Vorhaben in der Vertriebenenpolitik stets „im Dialog – man kann sagen im Schulterschluss – mit dem BdV umgesetzt“. Diese Förderung sei von höchster Bedeutung, um die Geschichten und Schicksale der deutschen Heimatvertriebenen an die nachfolgenden Generationen weitergeben zu können. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene könnten sich so mit diesem Thema auseinandersetzen. Auch ein digitales Angebot für Schülerinnen und Schüler in Verknüpfung mit der digitalen Lernplattform des hessischen Bildungsministeriums würde sehr gut angenommen.

Das Schicksal der Vertriebenen sei „ein wichtiger Teil unserer Geschichte. Es muss daher auch ein wichtiger Teil unseres Geschichtsunterrichts in Deutschland sein“. Die Beiträge der Heimatvertriebenen für die Entwicklung Deutschlands und für ein vereinigtes Europa müssten anerkannt werden. Der Minister unterstrich dies mit dem bekannten Zitat Bundeskanzler Helmut Kohls: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“ Beuth dankte im Namen der hessischen Landesregierung den vielen Ehrenamtlichen für die vielfältige Gedenk- und Kulturarbeit sowie für den Dialog, die Aussöhnung und die Verständigung mit den europäischen Nachbarn.

### ***„Die Ukraine darf nicht fallen!“***

Die Arbeit des BdV ist und bleibe angesichts der weltweit steigenden Flüchtlingszahlen und dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine weiter hochaktuell. „Die Folgen des Ukraine-Krieges werden noch viele Generationen nach uns spüren“, so der Minister. Der Krieg sei ein historischer Zivilisationsbruch an den Toren Europas. Beuth dankte dem ukrainischen Botschafter, dass sich das ukrainische Volk dem russischen Angriff so massiv entgegenstelle und den Frieden und die Freiheit Europas damit verteidige: „Wir wünschen Ihnen Erfolg bei der Verteidigung Ihrer Heimat! Die Ukraine darf nicht fallen! Sie muss diesen Krieg gewinnen!“ Wenn man Frieden und Freiheit in Europa erhalten bzw. wiederherstellen wolle, müsse Deutschland handeln und sich besser vorbereiten im Hinblick auf seine Verteidigungsfähigkeit. Nur so könne den Geißeln der Menschheit, Krieg und Vertreibung, zumindest in Europa, Einhalt geboten werden.

Die Folgen des Krieges, von Flucht und Vertreibung seien für die Ukrainer noch lange zu spüren. Mehr als ein Drittel von ihnen habe die Heimat verlassen müssen. „Wer seine Heimat verliert, erleidet nicht einfach nur irgendeinen Verlust, sondern den größten, den man sich vorstellen kann“, so Beuth. Das wisse man im BdV nur zu gut. Viele nach Deutschland geflüchtete Ukrainer werden nach dem Ende des Krieges zurückkehren können, einige werden sicher auch bleiben und in Deutschland eine neue Heimat finden. Beide Gruppen aber eine das Gefühl des Heimatverlusts, des Verlustes „eines Stücks der Seele“, bis ans Ende ihres Lebens.

**„Angemessene Anerkennung der Leistung der Heimatvertriebenen“**

Auch die deutschen Heimatvertriebenen hätten dies damals erleben müssen. Heute seien sie ein fester Bestandteil der Gesellschaft, sie gehören zu Deutschland mit ihren Schicksalen, ihrer Identität, ihrem kulturellen Erbe. Der Minister konstatierte in Dankbarkeit, dass die heutigen demokratischen Werte und der Wohlstand auf der erfolgreichen Integrationsleistung der Heimatvertriebenen fußen, das Land profitiere bis heute davon.

Die Arbeit der Vertriebenenverbände sei daher politisch und finanziell angemessen zu fördern. Gerade die Kürzung der Mittel durch den Bund im Bereich der Kulturförderung seien daher „das völlig falsche Signal“. Die wichtige Kulturarbeit sei damit in Gefahr, auch hinsichtlich des kleiner werdenden Zeitzeugenkreises. Gleiches gelte für die Kürzung bei der Migrationsberatung, die angesichts der weiterhin hohen Flüchtlingszahlen ebenfalls völlig unverständlich sei. Man habe den Heimatvertriebenen so viel zu verdanken, dass sie es verdient hätten, politisch angemessen vertreten zu werden und eine staatlich wertschätzende Förderung durch Bund und Länder zu erhalten.

Schon in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die heute noch „Keimzelle und Richtschnur des BdV, Manifest der Menschlichkeit und der Versöhnung“ sei, hätten sich die Vertriebenen sich für ein friedliches Europa, für unveräußerliche Menschenrechte und für die fleißige Mitwirkung am Wiederaufbau Deutschlands ausgesprochen. Eigenschaften wie „Mut, Tatkraft, Gemeinsinn, Zusammenhalt, Verantwortungsgefühl, Wertgefühl sowie die Kraft zum Dialog und zur Versöhnung“, hätten sie damals ausgezeichnet und seien auch in Zukunft wichtig für das Land, um die Stellung Deutschlands in der Welt zu wahren. Der Minister dankte abschließend dem BdV und seinen Mitstreitern nochmals für den jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz: „Sie sind eine starke, laute Stimme für Gerechtigkeit und Verständigung. Sie sind ein ganz wichtiger Teil unseres Landes, nicht nur heute am Tag der Heimat, sondern 365 Tage im Jahr!“

**Oleksii Makeiev: „Im Krieg ist jeder Tag der ‚Tag der Heimat‘“**

Mit einer sehr emotionalen Ansprache, die immer wieder von Applaus unterbrochen wurde, gewann der Botschafter der Ukraine in Deutschland, Oleksii Makeiev, die Herzen der Zuhörer. Vom Heimatgedanken über die Kriegseignisse, die seit Jahren andauernden Vertreibungsvorgänge bis hin zum Dank für die Solidarität der Deutschen stellte der 48-Jährige eine Verbindung zwischen den Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und dem Leiden des geschundenen ukrainischen Volkes her.

Als Diplomat verstehe er sehr genau, was Heimat bedeute, betonte Makeiev. Häufig schaue er, bedingt durch die längere Abwesenheit, aus weiter Ferne auf die Ereignisse in der Ukraine. Aber „‚Tag der Heimat‘ in Zeiten des Krieges heißt, dass wir jeden Tag ‚Tag der Heimat‘ haben. Denn diese Heimat muss verteidigt werden.“ Es gehe darum, der ganzen Welt zu zeigen, dass dieser Krieg gewonnen werden müsse: „Das ist ein Vernichtungskrieg, und den müssen wir gewinnen.“

Makeiev, der an der Universität Kiew zum Spezialisten für internationale Beziehungen ausgebildet wurde, erinnerte daran, dass Krieg, Flucht und Vertreibung in Europa nicht erst seit dem 24. Februar 2022 herrschten: „Vertreibung gibt es in Europa schon seit neun Jahren. (...) Viele meiner Freunde aus Donezk und Luhansk haben ihre Heimatstädte seit neun Jahren nicht gesehen. Die Kinder, die damals dort geboren (wurden), kennen ihre Heimat nicht. Die Krimtataren dürfen seit neun Jahren nicht auf die Krim zurück.“ Aufgrund

## **Seite C 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

der russischen Invasion und Besetzung der Krim und des Donbass gab es bereits vor Kriegsausbruch 1,4 Millionen Binnenvertriebene in der Ukraine. Seit Februar 2022 hat der russisch-ukrainische Krieg eine der größten Fluchtbewegungen seit dem Zweiten Weltkrieg in Gang gesetzt. Zu Beginn des Überfalls Russlands flüchteten täglich bis zu 200.000 Menschen aus der Ukraine in den Westen. Innerhalb von zwei Monaten nach Kriegsbeginn verließen rund vier Millionen Menschen das Land.

### **„Stolzer Botschafter eines mutigen Volkes“**

Der Botschafter dankte für die „tolle Solidarität“ mit der Ukraine und den Ukrainern. Er sehe überall ukrainische Fahnen, die Deutschen hätten sehr viel gespendet, und über eine Million Ukrainerinnen und Ukrainer hätten Aufnahme und Schutz in der Bundesrepublik Deutschland gefunden. Dankbar zeigte er sich für die militärische Unterstützung und insbesondere für die aus Deutschland gelieferte Flugabwehr: „Sie retten unsere Leben, und deswegen danke ich hier jedem deutschen Steuerzahler, der es ermöglicht, dass meine Mutter ruhig schlafen kann“, wandte sich Makeiev leidenschaftlich an das Publikum. Zugleich bat er um weitere Unterstützung, nicht aus Mitleid, sondern aus Bewunderung: „Ich bin heute der stolze Botschafter eines stolzen und mutigen Volkes, das kämpft.“

Für seine Ansprache bekam Makeiev stehenden Applaus. Die deutlich zum Ausdruck gebrachte Zustimmung der Vertreter der deutschen Heimatvertriebenen war sicherlich kein Ausdruck von Mitleid, sondern vielmehr von Achtung, Respekt und Dankbarkeit für den Kampf, den die Ukrainerinnen und Ukrainer nicht nur für sich, sondern auch für die Freiheit Europas ausfechten. Angesichts der eigenen Geschichte und des eigenen Schicksals war der Tag der Heimat 2023 somit auch eine Demonstration der Solidarität mit dem ukrainischen Volk.

### **Dr. Reinhard Hauke: „Brüderliches Miteinander erfordert Absage an Rache und Vergeltung“**

Mit einem herausfordernden Geistlichen Wort wagte der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, den Versuch, Wege aufzuzeigen, Krieg und Vertreibung als Geißeln der Menschheit zu überwinden.

Dabei zitierte er die Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus, in der dieser eine weltweite „Kultur der Begegnung“ fordert, die über die „stets aneinandergeratene[n] Dialektiken hinausgeht“ und eine facettenreiche „Polyederbildung“ vorschlägt, die zusammen eine „nuancenreiche Einheit“ bildet. Die komplexe geometrische Figur des Polyeder steht dabei für die ganz unterschiedlichen Menschen, Kulturen und Völker, die doch zusammen mit vielen übereinstimmenden Merkmalen die Menschheit bilden. Für das gedeihliche Miteinander sei zum einen ein echtes Miteinander nötig. Zum anderen brauche es statt einer „falschen Toleranz“ einen „Realismus des Dialogs“: den „Realismus derer, die überzeugt sind, ihren Prinzipien treu bleiben zu müssen, gleichzeitig aber anerkennen, dass der andere ebenso das Recht hat, zu versuchen, den eigenen Prinzipien treu zu sein“.

Die Vertriebenen lobte Hauke für die deutlichen Botschaften der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950, insbesondere für die Absage an Rache und Vergeltung. Auch dies sei ein Prinzip, das zur Herausbildung der vom Papst geforderten brüderlichen Gemeinschaft beitrage. Denn wer vergebe, vergesse nicht. Aber „sie weigern sich, von der gleichen zerstörerischen Kraft besessen zu werden, die ihnen Leid zugefügt hat. Sie durchbrechen den Teufelskreis und (...) beschließen, die Gesellschaft nicht weiterhin mit der Rachsucht anzustecken, die früher oder später wieder auf sie selbst zurückfällt“. Wo

## Seite C 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

dieser Weg konsequent beschritten wird, komme es auch zu Begegnungen wie beim Sudetendeutschen Tag 2023, wo erstmals ganz offiziell ein tschechischer Regierungsvertreter gesprochen habe.



Auftakt zum Tag der Heimat des BdV in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin.-  
*Foto BdV/bundesfoto.*



Dr. Bernd Fabritius begrüßt Festredner Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport (re.), und Ehrengast Rita Schwarzelühr-Sutter MdB, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin des Innern und für Heimat.-*Foto BdV/bundesfoto.*





BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius.-  
*Foto BdV/bundesfoto.*



Botschafter Oleksii Makeiev.-  
*Foto BdV/bundesfoto.*



Festredner Minister Peter Beuth.-  
*Foto BdV/bundesfoto.*



Weihbischof Dr. Reinhard Hauke.-  
*Foto BdV/bundesfoto.*



Ehrengäste mit der Jugendtanzgruppe des Kreisverbandes München der Siebenbürger Sachsen (vorn v. l.): Heiko Schmelzle, Margarete Ziegler-Raschdorf, Peter Beuth, Dr. Bernd Fabritius, Stephan Mayer MdB.- Foto BdV/bundesfoto.

**02) „Kulturelles Erbe der Heimatvertriebenen sichern“.  
Feierstunde zur Erinnerung an die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in Stuttgart**



Landesverband Baden-Württemberg

**P R E S S E M I T T E I L U N G**

Im Rahmen einer Feierstunde, erinnert die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge alljährlich an die Unterzeichnung der "Charta der deutschen Heimatvertriebenen" am 5. August 1950 in Stuttgart. Dazu hatten sich auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Teilnehmer an der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses in Stuttgart zusammengefunden. Unter den Gästen konnte die Landes- und Kreisvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete und Stuttgarter Stadträtin Iris

Ripsam, auch Vertreter aus der Politik wie den CDU-Landtagsabgeordneten Konrad Epple, den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU, Christoph Zalder und Alt-Stadträtin Bärbel Häring begrüßen. Aber auch der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, Franz Longin MdL a.D. und der Vorsitzende der Kulturstiftung der Vertriebenen, Dr. Ernst Gierlich, hatten sich zur Feierstunde an der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses eingefunden, um der Festrede des Vorsitzenden der Gruppe der

Vertriebenen, Aussiedler und deutsche Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Christoph de Vries MdB (CDU) beizuwohnen. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Bläsergruppe Feuerbach.

Iris Ripsam, Initiatorin der alljährlichen Feierstunde auf dem Stuttgarter Schlossplatz und ihr Sohn Fabian Ripsam erinnerten in ihren Begrüßungsworten an die Unterzeichnung der Charta vor 73 Jahren, mit denen die Heimatvertriebenen ein Zeichen der Versöhnung, des Friedens und der Zukunft setzten.

Festredner Christoph de Vries MdB (CDU) würdigte dann an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Stuttgarter Schlossplatz, den 73.Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom 5.August 1950 und machte deutlich, dass der 5.August ein Datum sein sollte, dass nicht nur im kollektiven Gedächtnis der Heimatvertriebenen, sondern des ganzen deutschen Volkes verankert sein sollte. So gehöre die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ unzweifelhaft zu den grundlegenden politischen Dokumenten des Nachkriegsdeutschlands und habe das Selbstverständnis und Handeln der deutschen Heimatvertriebenen wie kein zweites Dokument geprägt. Dabei lobte der Hamburger Christdemokrat, dessen Mutter und ihre Familie 1945 in Heidelberg eine neue Heimat fanden, auch den Weitblick, den die Heimatvertriebenen schon damals mit der Verkündung der „Charta“ besaßen. So sprachen sie sich neben dem Verzicht auf Rache und Vergeltung vor allem auch für die Unterstützung der Herbeiführung eines freien und geeinten Europas und die Beteiligung am Wiederaufbau Deutschlands und Europas aus. Und wovon die Verfasser der „Charta“ im Jahre 1950 nur zu

träumen wagten, diese wurden erreicht, schaue man auf den Fall der Mauer, die friedlichen Revolutionen in Mittel- und Osteuropa und die EU-Osterweiterung. Christoph de Vries lobte in diesem Zusammenhang auch den Aufbauwillen und die Integrationskraft der deutschen Heimatvertriebenen, die man sich heute von manchen Zuwanderergruppen, die Zuflucht in Deutschland finden, wünschen würde. So wurden sie zu Leistungsträgern der deutschen Nachkriegszeit und haben tatkräftig und in verdienstvoller Weise am Aufbau der Demokratie, der Wiederbelebung einer freiheitlichen Gesellschaft und vor allem an der Schaffung der größten Volkswirtschaft in Europa mitgewirkt. Auch lobte der Festredner die tätige und verantwortliche Mitwirkung der Vertriebenenverbände, ohne die eine Eingliederung der Heimatvertriebenen in dieser Form nicht gelungen wäre. An dieser Stelle hob der Christdemokrat hervor, dass es schon immer die Union gewesen sei, die sich für die Bewahrung und Pflege des geschichtlichen und kulturellen Erbes der Deutschen in Mittel- und Osteuropa eingesetzt habe. So unterhalte seit 1949 einzig die CDU/CSU-

Bundestagsfraktion eine Arbeitsgruppe, die sich allein mit den Anliegen der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten beschäftige und deren Vorsitzender er seit Beginn der 20. Legislaturperiode ist. Dabei erwähnte Christoph de Vries auch die erheblichen Haushaltskürzungen der Bundesregierung bei den Hilfen für die deutschen Minderheiten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa und bei den Hilfen zur Sicherung und Erhaltung deutschen Kulturguts der historischen Siedlungsgebiete im östlichen Europa, die von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in aller Deutlichkeit verurteilt werden. „Die deutschen Minderheiten dürfen nicht im Stich gelassen werden. Deshalb werden wir politisch dafür kämpfen,

dass es bei der Unterstützung keine finanziellen Abstriche gibt“, so der christdemokratische Bundespolitiker. Es bleibe eine wichtige Aufgabe, das kulturelle Erbe des ehemaligen deutschen Ostens und der Heimatvertriebenen für die Zukunft zu sichern.

Doch müsse die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ auch weiterhin als Mahnung verstanden werden, dass Vertreibungen endlich geächtet und das Bewusstsein und die Urteilsfähigkeit der Menschen gegenüber Vertreibungen in der gesamten Welt geschärft werden.

Franz Longin, der zusammen mit seinem Vater die Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vor dem Neuen Schloss in Stuttgart erlebt hatte, zog in seinem Schlusswort zu der Gedenkfeier eine persönliche Bilanz über die „Charta“. Der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete im baden-württembergischen Landtag und Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, sagte dabei, dass er nicht nur allein auf die Erklärung und den Wertehalt des Bekenntnisses der deutschen Heimatvertriebenen stolz sei. Franz Longin appellierte an die Zuhörerschaft auch über die Vertreibung und die „Charta“ zu sprechen, deren Geist und Würde das heutige vom Ukraine-Krieg gezeichnete Europa mehr als nötig habe.

Helmut Heisig - UdVF – Baden-Württemberg –





Feierstunde am Jahrestag der Verkündigung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 2023: Viel Prominenz aus Politik und Vertriebenenverbänden auf dem Schlossplatz in Stuttgart.  
V.l.n.r.: Franz Longin MdL a.D. (CDU), Manfred Zaiß, Christoph Zalder, Waltraud Illner, Peter Sliwka, Dr. Karin Eckert, Festredner Christoph de Vries MdB (CDU), CDU-Alt-Stadträtin Bärbel Häring, Stadträtin Iris Ripsam MdB a.D. (CDU), Konrad Epple MdL (CDU) und Adolf Klohs.- *Foto: Helmut Heisig:*



**03) Ehemalige Aussiedlerbeauftragter Dr. Christoph Bergner erhält Ehrenplakette des BdV**



Pressemitteilung

**Ehemaliger Aussiedlerbeauftragter Dr. Christoph Bergner erhält Ehrenplakette des BdV**

**„Herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte“**

Am morgigen 25. August 2023, einen Tag vor der Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen in Berlin, wird der BdV dem ehemaligen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Ministerpräsident a.D. Dr. Christoph Bergner, in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund auf einstimmige Entscheidung des Präsidiums seine höchste Auszeichnung, die Ehrenplakette, verleihen.

Zu den Gründen für die Ehrung zählen, laut BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, Bergners „herausragender und leidenschaftlicher Einsatz für die Menschen- und Minderheitenrechte, insbesondere für die kulturelle Selbstbestimmung, gegen Vertreibungen sowie für die grenzüberschreitende Verständigung in Europa und mit den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion“.

Insbesondere während seiner achtjährigen Amtszeit als Bundesbeauftragter und Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, aber auch in vielen weiteren Ämtern und im persönlichen Bereich sei Christoph Bergner „die spürbare Verbundenheit mit den Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten stets Leitschnur für sein Handeln“ gewesen. Gerade auch „die Erinnerungskultur, die einen der zentralen Pfeiler des Bundes der Vertriebenen darstellt, hat für den zu Ehrenden eine Bedeutung, die über das Normalmaß des Üblichen hinausgeht“, so der BdV-Präsident.

Christoph Bergner wird als Ehrengast auch am Tag der Heimat teilnehmen, der am 26. August in der Französischen Friedrichstadtkirche stattfindet und in diesem Jahr unter dem Leitwort „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ steht. Dort sprechen neben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius u.a. der Hessische Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth MdL, und der Botschafter der Ukraine in Deutschland, S.E. Oleksii Makeiev.

24. August 2023

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



**04) Kulturstiftung verbindet: Europäisches Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga – Deutscher und ukrainischer Botschafter in Lettland danken für Unterstützung**

**Pressemitteilung Nr. 16/2023**



**Pressemitteilung**

**Kulturstiftung verbindet: Europäisches  
Friedenskonzert der deutschen Minderheit im  
Baltikum in Riga – Deutscher und ukrainischer  
Botschafter in Lettland danken für Unterstützung  
Nr. 16/2023**

Nach vier Jahren konnte vom Verband der Deutschen in Lettland erstmals wieder das Liederfest der deutschen Minderheit im Baltikum mit Chören aus Lettland, Estland und Litauen ausgerichtet werden, das mit einem „Europäischen Friedenskonzert“ in der Alten St. Gertrudkirche in Riga begangen wurde. Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen unterstützte gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN nachhaltig die Wiederbelebung des Chorfestivals und des Europäischen Friedenskonzertes und konnten die hessische Staatsministerin für Bundes und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund, Lucia Puttrich MdL, dafür gewinnen die Schirmherrschaft zu übernehmen. Das Bundesland Hessen verbindet mit den baltischen Staaten eine gelebte Zusammenarbeit und unterstützt seit 1990 als Patenland die Brückenfunktion der Deutsch-Baltischen Gesellschaft zum Baltikum. Aber auch insgesamt setzte das Bundesland wichtige Impulse für eine Unterstützung der deutschen Minderheiten und für eine verstärkte Zusammenarbeit dieser mit den deutschen Heimatvertriebenen.

Darüber hinaus setzte sich die Kulturstiftung im Zeichen der Solidarität mit der Ukraine für eine finanzielle Förderung des Freistaates Sachsen ein, um auch die Teilnahme eines Jugendchors der deutschen Minderheit aus Mukatschewo / Munkatsch (Transkarpatien) in der Ukraine zu ermöglichen.

Das Friedenskonzert bildete gleichzeitig den Auftakt eines internationalen Kolloquiums der Kulturstiftung unter dem Titel „Künstler als Brückenbauer - Vordenker hin zu einem vereinten Europa – Grenzüberschreitende Kulturvermittlung als Instrument der Völkerverständigung“, das vom Bundesministerium des Innern und für Heimat gefördert wurde. Ausgangspunkt des Kolloquiums war der 200. Todestag des Görlitzer Johann Christoph Brotze, der in Riga gestorben ist und im ganzen Baltikum hoch verehrt wird. Dr. Aija

Berlin, 17.08.2023

Bonner Geschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:  
[presse@kulturstiftung.org](mailto:presse@kulturstiftung.org)  
[www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)





Taimina, Expertin zum Leben und Werk von Brotze, gab eine Einführung in die Tagungsthematik.

Der deutsche Botschafter in Lettland Christian Heldt und der ukrainischer Botschafter in Lettland Anatolii Kutsevol nahmen persönlich am Europäischen Friedenskonzert teil und dankten in ihren Grußworten Kulturstiftung und AGDM für deren nachhaltige grenzüberschreitende Unterstützung im Zeichen der Begegnung, Zusammenarbeit und Völkerverständigung. Bezugnehmend auf den Ukrainekrieg verwies Botschaft Held u.a. auf die Bedeutung, dass wir Alle, die wir Europa als einen gemeinsamen Kulturraum verstehen - als Einheit in Vielfalt - die Ukraine so gut wir können unterstützen. Denn so wie Tallin, Riga Vilnius, Berlin, Dresden und Görlitz sind auch Kyiv, Odesa und Lwiw (Lemberg) Teil unserer gemeinsamen geistigen europäischen Landkarte, so Botschafter Held.

Botschafter Kutsevol brachte seine Freude zum Ausdruck, dass auch ein ukrainischer Chor der deutschen Minderheit aus Mukatschewo am Friedenskonzert teilnimmt. Kultur trage nachhaltig zur Völkerverständigung bei. Gleichzeitig verwies er u.a. darauf, dass in Transkarpatien, so wie in den anderen Landesteilen der Ukraine zahlreiche weitere nationale Minderheiten heimisch sind und man deren kulturelle Identität schätze und schütze. Diese Werte, nämlich der Respekt und der Schutz der kulturellen Identität und Vielfalt verbinden die Ukraine mit Europa und man verteidige auch dies gegenüber dem russischen Aggressor.

Der hessischen Staatssekretär Becker begrüßte per Videogrußwort im Namen der hessischen Landesregierung, des hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein und der hessischen Europameisterin Lucia Puttrich die Teilnehmer am Friedenskonzert. Staatssekretär Uwe Becker erklärte, dass das gemeinsame Singen Menschen in ganz besonderer Weise verbindet und Brücken auch über Sprachbarrieren hinweg baut. Bezugnehmend auf die „Singende Revolution“ im Baltikum im Jahr 1989 verwies er darauf, dass auch für die deutsche Minderheit im Baltikum Musik Ausdruck von Tradition und eines Miteinanders sind, weshalb das Liederfest etwas ganz besonderes sei.

Der sächsischen Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler Dr. Baumann übermittelte die Grüße aus dem Freistaat Sachsen. Er freue sich, dass es der Kulturstiftung und den vielen Engagierten gelungen ist, dass das Konzert und die damit verbundene Tagung stattfinden können. „Kunst und Kultur pflegen und ‚machen‘ ist gemeinsames Leben, Austausch, Reichtum im Denken und Handeln“, so Dr. Baumann. Als



Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen habe er es gerne unterstützt, dass in Riga auch ein Chor der deutschen Minderheit aus der Ukraine, wie schon im letzten Jahr in Breslau, auftreten kann, womit ein Miteinander und Unterstützung gelebt wird. Minderheiten besitzen eine nicht zu unterschätzende Mittlerrolle und sie sind ein Mehrwert für die Region, denn sie gestalten diese mit ihrem besonderen Erfahrungsschatz in allen Belangen mit, so Dr. Baumann.

Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutschen Minderheiten (AGDM) in der FUEN, Bernard Gaida, erklärte, dass die deutschen Minderheiten „eine Familie“ seien. Minderheiten leben immer mindestens in zwei Welten, die die Mehrheitsgesellschaft bereichern. Als AGDM sei man immer Brückenbauer und Heimatvertriebene und Heimatverbliebene seien zwei Seiten der gleichen Medaille, die die Geschichte getrennt hat. Man sei eine Familien, die getrennt war und so wie heute komme man wieder als eine Familie zusammen - gemeinsam zu einer grenzüberschreitend verbindenden wichtigen wissenschaftlichen Konferenz und andererseits, in die Konferenz eingebettet, stehe dieses Konzert als gelebtes Symbol der positiv besetzten völkerverständigende Kraft von Kultur und Kulturaustausch, denn „Wo man singt, da lass Dich nieder, denn böse Menschen kennen keine Lieder“, so Bernard Gaida.

Ilze Garda, Vorsitzende des Verbandes der Deutschen in Lettland, dankte für die Unterstützung zur Wiederbelebung des Liederfestes der deutschen Minderheit, in dessen Rahmen das Europäische Friedenskonzert stattfand und moderierte durch das Gesangsprogramm der Chöre aus Estland, Lettland, Litauen und der Ukraine.

Geschäftsführer Konhäuser: Für uns als Kulturstiftung war es gemeinsam mit der AGDM ein Herzensanliegen als Zeichen der Solidarität mit der Ukraine dieses Europäische Friedenskonzert auszurichten und gleichzeitig dem Liederfest der deutschen Minderheit im Baltikum neues Leben einzuhauchen. Es freut mich sehr, dass 2023 ein Anfang gemacht wurde und ich würde mich sehr freuen, wenn in den kommenden Jahren es eine finanzielle Förderung zulässt, dass erneut alle deutschen Chöre aus dem Baltikum hieran teilnehmen können. Denn Künstler bauen heute wie damals Brücken und gerade vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine sind Brückenbauer, wie beispielsweise die Chöre der deutschen Minderheit, wichtiger denn je. Sie sind auch Ausdruck der verbindenden Kraft der Kultur in einem auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit basierenden Europa. Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, die nunmehr nahezu 50 Jahren versteht, begreift ihrerseits das deutsche kulturelle Erbe im Geiste Völkerverständigung, des grenzüberschreitenden Austausches und im Geiste des europäischen



Integrationsgedankens als Teil einer gesamteuropäischen Geschichte und wird sich auch weiterhin für den grenzüberschreitenden Austausch zwischen Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen und zwischen den Völkern Europas einsetzen.

[Zu dem Video vom Europäischen Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=Azb2YJHUA9g&t=1s>

Europäisches Friedenskonzert der deutschen Minderheit im Baltikum in Riga



[Kulturstiftung Video](#)

166 Abonnenten

65 Aufrufe 16.08.2023

Europäisches Friedenskonzert unter der Schirmherrschaft der hessischen Europaministerin Lucia Puttrich im Rahmen des Liederfestes der deutschen Minderheit im Baltikum und des Kolloquiums "Künstler bauen Brücken" mit Grußworten des deutschen und ukrainischen Botschafters, dem hessischen Staatssekretär Becker und dem sächsischen Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler Dr. Baumann









**05) VLÖ vereinbart mit Stiftung Verbundenheit intensivere Zusammenarbeit**



**Im Bild (v.l.n.r.): Geschäftsführer der Stiftung Sebastian Machnitzke, VLÖ-Präsident Norbert Kapeller, Hartmut Koschyk (Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Verbundenheit).**

Die **Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland** und der **Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)** wollen ihre Zusammenarbeit intensivieren.

Das ist das Ergebnis eines Arbeitsgespräches, das VLÖ-Präsident **Norbert Kapeller** mit dem Vorsitzenden des Stiftungsrates der Stiftung Verbundenheit **Hartmut Koschyk** und dem Geschäftsführer der Stiftung **Sebastian Machnitzke** am Sitz der Stiftung in Bayreuth (D) führten.

Der VLÖ repräsentiert die Heimatvertriebenen in Österreich und unterstützt die deutschen altösterreichischen Volksgruppen in Mittel- und Osteuropa. Dies ist auch der Anknüpfungspunkt für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Verbundenheit und dem VLÖ.

Hartmut Koschyk und Sebastian Machnitzke informierten den VLÖ-Präsidenten über die Mittlertätigkeit der Stiftung Verbundenheit für das Bundesministerium des Innern und für die (verbliebenen) deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie den GUS-Staaten (Kasachstan z. B. über 1%, das ist mehr als im heutigen Tschechien!)

Einen Schwerpunkt des Austausches bildete die Lage der deutschen Minderheit in der Ukraine angesichts des russischen Angriffskrieges sowie die humanitären und kulturellen

## **Seite C 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Aktivitäten der Stiftung in der ukrainischen Region Transkarpatien, die bis zum Ende der Donaumonarchie zu Österreich gehörte.

Auch die Lage der deutsch-altösterreichischen Volksgruppe in Slowenien, die nicht als vollwertige nationale Minderheit anerkannt ist, wurde ausführlich erörtert.

Kapeller und Koschyk vereinbarten, einen Katalog möglicher Tätigkeitsfelder der Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Verbundenheit und dem VLÖ zu erarbeiten. Der Gedankenaustausch zwischen VLÖ und Stiftung Verbundenheit soll in naher Zukunft bei einem Arbeitsgespräch am VLÖ-Sitz in Wien III. fortgeführt werden. (Foto S. 1: © Stiftung Verbundenheit)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 89, 2023*

*Wien, am 02. August 2023*



**06) Masurische Schüler erleben Bayern. LOW-Bayern hatte zwei Schulklassen eingeladen / Gutes Wetter und faszinierende Begegnungen**  
Von Pia Lingner-Böld (mit Fotos)

## Masurische Schüler erleben Bayern

### LOW-Bayern hatte zwei Schulklassen eingeladen / Gutes Wetter und faszinierende Begegnungen

**Waldkraiburg (Lkr. Mühldorf/Inn).** Am Spätnachmittag des 4. Juni 2023 trafen die Schüler aus **Neidenburg** (Zespół Szkół Ogólnokształcących w Nidzicy) und aus **Sensburg** (Centrum Kształcenia Zawodowego i Ustawicznego w Mragowie) auf Einladung der Landesgruppe in Bayern im Schullandheim Waldkraiburg ein und wurden dort vom Landesvorsitzenden **Christoph Stabe** begrüßt.

Bei wunderbarem Sonnenschein ging es in der ersten Besuchsstation in **Landshut** um die bayerisch-polnischen Beziehungen: Die polnische Königstochter, **Prinzessin Jadwiga** (Hedwig), Tochter des polnischen Königs **Kasimir IV** und der **Elisabeth von Habsburg**, heiratete vor fast 550 Jahren den bayerischen Prinzen **Georg den Reichen**. Das war die berühmte „Landshuter Hochzeit“.



*Aufgrund der großen Anzahl der Schüler mußten bei Führungen zwei Gruppen gebildet werden; hier sehen wir die Sensburger Klasse in Landshut*

Für die Schüler aus Ostpreußen ist ein Besuch in **Augsburg** immer besonders anstrengend. Über 2000 Jahre Geschichte, und **Wilhelm Böld** verknüpft diese immer zum Vergleich mit der polnischen Geschichte. Die Zeitgenossen von **Jakob Fugger**, die in und für Ostpreußen ebenfalls Bedeutung haben: **Nikolaus Kopernikus**, **Martin Luther**, **Albrecht von Brandenburg-Ansbach** – der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens in Ostpreußen und

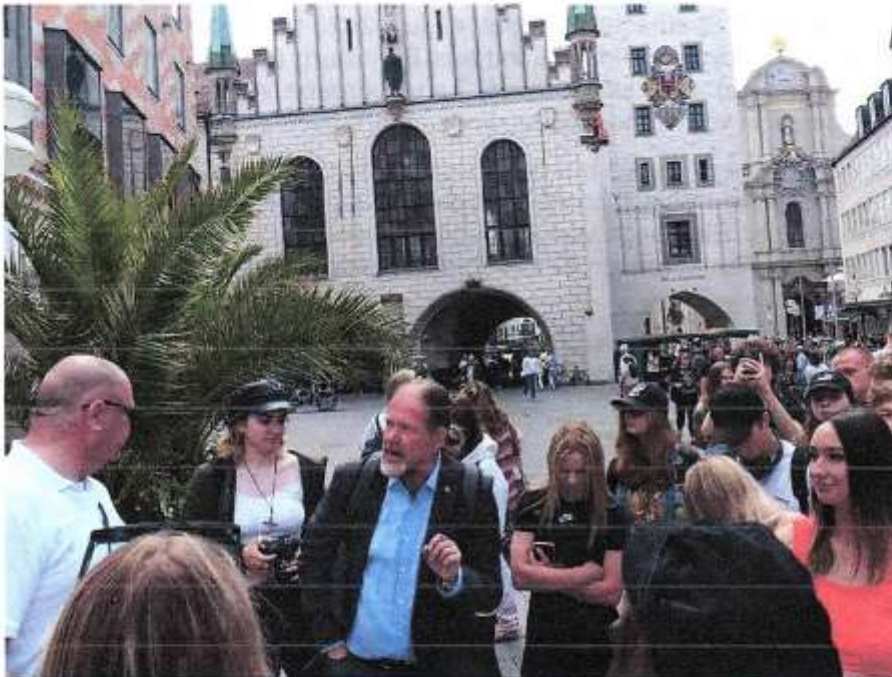


*In der Fuggerei*

der erste Herzog in Preußen – und, und, und. Den Schülern raucht der Kopf, aber die geschichtlichen Zusammenhänge, die auch dazu beitragen, die heutigen europäischen Mitgliedsstaaten zu verstehen, müssen sein, erklärt Böld.



Am nächsten Tag konnten die Schüler aus Ostpreußen München in Begleitung unseres Landesvorsitzenden **Christoph Stabe** erleben. Immer in Bezug zur gemeinsamen Geschichte von Bayern mit Ostpreußen. **Schloß Nymphenburg** mit wunderbarem Schlosspark, **Marienplatz** und **Viktualienmarkt**, und auch die **BMW Welt**, in der man sich schon einmal in die Zeit träumen darf, in der man sich solche Fahrzeuge leisten kann.



Was das Schloß der Wittelsbacher oder BMW mit Ostpreußen zu tun hat? Nun, der Landesvorsitzende konnte auf besondere Persönlichkeiten aus Ostpreußen verweisen. Die Mutter von Ludwig II war eine preußische Prinzessin, und BMW wäre nicht das geworden, was es heute ist, hätte es nicht **Eberhard von Kuenheim**, in **Juditten** geboren und nach Vertreibung und Flucht in München angekommen, gegeben. Da machte das Träumen doppelt Spaß...

*Foto links: Mit Christoph Stabe durch München*

Es folgte ein schöner Spaziergang durch die beeindruckende **Partnachklamm** bei **Garmisch-Partenkirchen**, ein wunderbares Naturerlebnis, das es in Ostpreußen nicht gibt. Und der Rückweg über den steilen **Hornschlittenweg**, der den Oberschenkeln und Knien den Rest gibt, war ebenso beeindruckend, wenn man bedenkt, dass hier jedes Jahr „Wahnsinnige“ mit bis zu 90 km/h auf großen schweren Hornschlitten den Berg hinunter jagen.



*Die Neidenburger Klasse rastet kurz auf dem Weg nach Mittenwald*



Nach der Besichtigung der Olympiasprungschanzen ging es anschließend in die Geigenbauerstadt **Mittenwald**, die mit disneyhafter Kulisse und vielen verschiedenen Trachtenträgern, Trachtenmusikanten und Kutschen zu Fronleichnam beeindruckte.

Was gibt es ebenfalls nicht in Ostpreußen? Richtig: Salzbergwerke! Wie das Leben der Bergleute aussieht, wie man in den Berg einfährt, wie das Salz abgebaut und transportiert wird und wie es sich anfühlt, die langen Bergmannsrutschen hinunter zu rasen (Quietschen und Lachen der Mädels eingeschlossen), das kann man im Salzbergwerk in **Berchtesgaden** erleben (Foto rechts). Dann noch ein Spaziergang durch die Stadt und zum **Königssee**



bei herrlichem bayerischen Himmel, und der 5. Aufenthaltstag war perfekt.



Thema des 6. Tages: die **Salzburger Exulanten** und deren Ansiedlung in Ostpreußen. Nach einer Stadtbesichtigung, bei der **Mozart** nicht fehlen durfte (Foto links) – hier konnten die Schüler mit Wissen glänzen, denn Mozarts Großvater wohnte in der Fuggerei, der Vater **Leopold** wurde in Augsburg geboren. Man hatte zugehört in Augsburg. Und dann am Nachmittag zur Abrundung der Vortrag von Friedrich Wilhelm Böld zu den Exulanten und die Gründe für die Abwanderung nach Ostpreußen.

Der nächste Tag führte an den **Chiemsee**. Hier ging es um die engen bayerisch-preußischen Beziehungen, war doch die Mutter König **Ludwigs des II.** eine preußische Prinzessin. Unser Landsmann **Reinhard August**, ein Oberbayer aus Tilsit/Ragnit, erschien in oberbayerischer Tracht (Foto rechts, mit dem Ehepaar Böld; ganz links der Sensburger Lehrer **Karl Czerwinski**).





So konnten die einzelnen Trachtenteile einer Männertracht „*Krachlederne, Kniestrümpfe, Haferlschuhe, Trachtenhut mit Edelweiß, Messertascherl mit Stilett an der Lederhose*“ erklärt werden. Er war das beliebte Fotomotiv für die Schüler, sah er aber auch fesch aus.

Der Chiemsee („*ooooohh, wie Masuren – nur mit Bergen!*“) empfing die Schüler bei traumhaftem Wetter. Die Herreninsel und die Fraueninsel waren das Ziel. Überraschend für die Schüler war, daß hier im alten Schloß die Väter des Grundgesetzes 1948 in Klausur tagten, um die Abstimmungsvorlage zum Grundgesetz dem Bundestag übergeben zu können. Beeindruckend der Park zum Schloß und für alle noch beeindruckender die Innenräume, das Prunkbett und der 80m lange Spiegelsaal. Hübsche Gärten, schöne kleine Häuser und die Möglichkeit, bis zu den Knien in den Chiemsee zu waten, hatten auf der Fraueninsel ihren eigenen Charme.

Der letzte Besuchstag in Bayern: es ging nach **Regensburg**, die **Walhalla** und anschließend gab es eine Schifffahrt auf der **Donau** zum Donaudurchbruch und **Kloster Weltenburg**.



Die Sensburger Klasse am Eingang der Walhalla

Die Schüler schrieben auf den facebook Seiten ihrer jeweiligen Schulen:

*„Gute Dinge gehen zu Ende. Letzter Tag in Bayern, letztes Training, letztes Frühstück und ab nach Hause. Es war ein schönes Abenteuer, das leider zu Ende ging!*

*Wir bedanken uns bei Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V. für die Einladung. Danke an Wilhelm Böld und Pia Lingner-Böld, Christoph Stabe und Reinhard August für die Pflege, Organisation des Programms, Eure Vorträge und das Zeigen der Schönheit Bayerns!“*

Am nächsten Vormittag ging es zurück nach Ostpreußen. Landesvorsitzender Stabe verabschiedete Schüler und Lehrer.

Wir hoffen, alle haben etwas von den ostpreußisch-bayerischen Beziehungen gelernt und nehmen viele schöne Erinnerungen mit in die Heimat. Wir wünschen gute Fahrt und sicheres Ankommen.

**Herzlichen Dank dem Haus Sudetenland in Waldkraiburg für die herzliche Aufnahme und gute Bewirtung!**

Und so schrieben die Schüler in das facebook-Tagebuch:

**„Wir danken dem Freistaat Bayern, der diese Maßnahme über das Haus des Deutschen Ostens fördert.“**

Text u. Fotos: Pia Lingner-Böld

**Dieses Projekt wird über das Haus des Deutschen Ostens, München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.**



**Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales**

## 07) Österreichischer Gesandtenbesuch im Prager Büro

Die österreichische Botschaft in Prag hat mit **Mag. Stephan Rutkowski** wieder einen zweiten ranghohen Diplomaten, unter Botschafterin **Dr. Bettina Kirnbauer**, die seit 2020 vor Ort amtiert, bekommen. Dieser ließ es sich nicht nehmen, umgehend gemeinsam mit Pressesprecher **Andreas Wiedemann** das seit mehr als zwei Jahrzehnten bestehende sudetendeutsche Büro **Peter Bartons** zu besuchen. [Die SdZ berichtet darüber hier, incl. Bild.](#)

### AUS UNSEREM PRAGER BÜRO

**D**ie österreichische Botschaft hat wieder einen zweiten ranghohen Diplomaten bekommen. Der neue Zugeteilte heißt **Stephan Rutkowski** (Foto: Mitte), der in Begleitung des Pressesprechers der Botschaft, **Andreas Wiedemann**, dem Prager Sudetendeutschen Büro seinen Antrittsbesuch abstattete.

SL-Büroleiter **Peter Barton** erklärte den hohen Gästen die Arbeit seines Büros, das seit nunmehr 21 Jahren der tschechischen Öffentlichkeit und Politik als Verbindung zu den früheren

deutschsprachigen Bewohnern dieses Landes inmitten Europas dient. Neben Politikern sind es auch Diplomaten verschiedener Botschaften der Welt, die sich hier informieren wollen.

Die Republik Österreich wurde 1945/46 zur zweiten Heimat der Sudetendeutschen, die zu ihren südlichen Nachbarn vertrieben wurden.

Die österreichischen Diplomaten diskutierten anschließend mit **Barton** über den aktuellen Stand der (sudeten)deutsch-tschechischen Beziehungen und über weitere Verbesserungsmöglichkeiten.



*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 91, 2023*

*Wien, am 07. August 2023*

## 08) 70 Jahre Patenschaft Schwäbisch Gmünd - Brunn

[Zwei längere Artikel](#) erschienen in Brunn's Patenstadt **Schwäbisch Gmünd**, wo unlängst das Jubiläum „**70 Jahre Patenschaft**“ mit Mitgliedern der BRUNA unter Ihrem Vorsitzenden **Dr. Rudolf Landrock** begangen wurde.



## „Es gibt keinen guten Krieg“

Vor 70 Jahren hat die Stadt Schwäbisch Gmünd die Patenschaft über den deutschen Teil der Stadt Brünn übernommen. Bei einer Gedenkfeier im Rathaus wurde daran erinnert. Denn die Lehren aus dieser Zeit sind noch heute aktuell.

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Am Ende der Veranstaltung steht ein Mann aus der ersten Reihe auf. Es ist Horst Herrmann, 86 Jahre alt. Als kleiner Junge hat er den Brünner Todesmarsch miterlebt. Er möchte etwas sagen. „Es gibt keinen guten Krieg. Jeder Krieg ist von der ersten Sekunde an ein Verbrechen.“ Es ist ein Gänsehautmoment zum Abschluss einer Gedenkfeier, die an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert, als tausende heimatlos gewordene Menschen am Schwäbisch Gmünder Bahnhof eintrafen. Sie kamen aus den früheren deutschen Ostgebieten und fanden in der Staufertstadt eine neue Heimat. Notunterkünfte und Wohnraum musste für die Neuankommlinge geschaffen werden - eine Herkulesaufgabe. Am 30. Juli 1953 übernahm die Stadt die Patenschaft für die Bruna, den Verband der Deutschen aus Brünn. An diesen Tag erinnerten am Sonntag Gmünds Erster Bürgermeister Christian Baron und der Bundesvorsitzende der Bruna, Rudolf Landrock aus Bonn.

„Millionen Deutsche wurden vertrieben. Eine Zeit, die wir uns heute nicht mehr

ausmalen mögen“, sagte Baron. Es habe sich gezeigt, dass Gewalt und Unrecht zu immer neuer Gewalt und zu neuem Unrecht führen. Ein Bekenntnis für ein vereintes Europa mit gemeinsamen Werten stellte und stellt die Charta der Heimatvertriebenen dar, in der der offizielle Verzicht auf Rache und Vergeltung festgehalten wurde. Noch heute ist sie aktuell.

„Es war eine Brücke aus der dunklen Vergangenheit in eine ungewisse, aber friedlichere Zukunft“, so Gmünds Erster Bürgermeister. Dieses Jubiläum solle deshalb nicht nur Anlass sein, auf sieben Jahrzehnte zurück-, sondern besonders nach vorne zu blicken. Denn Flucht und Vertreibung seien durch den Krieg in der Ukraine gegenwärtig. Bis vor zwei Jahren habe man geglaubt, dass dies in Europa nicht mehr passieren kann. Und nun? „Es ist unsere Aufgabe, hier die Stimme zu erheben.“

Rudolf Landrock zitierte einen Chronisten, der 1956 „die Gastfreundschaft der Gmünder“ notierte. Es sei damals eine Herzenssache gewesen, den Vertriebenen zu helfen, die Familienmitglieder, Haus-

Hof und Heimat verloren hatten. Das kollektive Erlebnis des Terrors gegen alle Deutsche in Brünn, das Durchleiden des Todesmarsches - all das und mehr habe die Brünner zusammengeschweißt. Es wäre einfach für sie gewesen, die Hände in den Schoß zu legen und sich aushalten zu lassen. Doch sofort nach ihrer Ankunft hätten sie damit begonnen, sich zu in den Arbeits-

markt und die Gesellschaft zu integrieren. „Man wollte das Schicksal selbst in die Hand nehmen“, sagte der Bundesvorsitzende der Bruna und erinnerte an Gemeinsamkeiten, die Gmünd und Brünn verbinden.

Es sind Menschen, es ist die Kunst, es sind Farben. Rot und Weiß, die Stadtfarben von Gmünd. Und auch von Brünn. (tv)



Rudolf Landrock (rechts) überreichte Gmünds Erstem Bürgermeister Christian Baron Literatur über Brünn für die Stadtbibliothek. Foto: tv

## Heimatvertriebene als Vorbild nehmen

**Geschichte** Schwäbisch Gmünd und die Bruna erinnern an 70 Jahre Verbindung.

**Schwäbisch Gmünd.** „Es ist ein besonderer Vormittag, ein besonderer Tag“, eröffnete Erster Bürgermeister Christian Baron die Feierstunde zum Jubiläum von 70 Jahren Patenschaft Gmünds mit dem deutschen Teil der Stadt Brünn im Barockzimmer des Rathauses. Mit musikalischen Beiträgen von Telemann, Bach und Händel setzten Christine Junkert, Flöte, und Heidemar Havran, Klavier, künstlerische Akzente: „Denn der Anlass ist ein äußerst erfreulicher“, so Baron, „auf den Tag genau vor 70 Jahren hat der Gmünder Gemeinderat in einer nichtöffentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, die Patenschaft zu übernehmen.“

In einem Rückblick auf die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg erläuterte Baron, dass sich Gmünd mit einem großen Zuwachs in der Bevölkerung konfrontiert sah, in Zeiten, wo Nah-



Bruna-Bundesvorsitzender Rudolf Landrock. Foto: JPS

wohnung und Arbeit ausgesprochen knapp waren. Aber dies wurde kein Problem, denn die Gmünder sahen, dass die Brünner nicht mit Verbitterung und Wut über das ihnen zugefügte Leid an einen Neuanfang hergingen, „sondern mit einer unglaublichen christlichen Er-

kennntnis.“ Bereits 1950 niedergeschrieben in der sogenannten Charta der Heimatvertriebenen mit „dem Verzicht auf Rache oder Vergeltung“, so Baron, der darin ein Bekenntnis für ein einiges Europa und die Verständigung der Völker erkennt. „Sie ist und bleibt bis heute Wertgrundlage und Meilenstein auf dem Weg, Lehren aus der Geschichte zu ziehen und für eine europäische Zukunft einzutreten.“

Der Bundesvorsitzende der Bruna, wie sich die Brünner als Verein nennen, erinnerte an die harten Winter, an die mangelhafte Ernährung und Wohnsituation vor über 70 Jahren, als die Einwohnerschaft Gmünd schlagartig um 25 Prozent durch die Brünner Flüchtlinge anwuchs.

Großartig sei die funktionierende Kooperation zwischen den Einwohnern und den Zugeflüchteten gewesen. Er erinnerte auch

an historische Gemeinsamkeiten: Peter Parler, Erbauer des Gmünder Münsters, habe schon an der Brünner Jakobskirche mitgewirkt. Am Münster sei eine Arbeit eines Brünner Meisters zu sehen. Auch die Stadtfarben rot und weiß habe man gemeinsam.

Beide, Erster Bürgermeister Christian Baron und Bundesvorsitzender Dr. Rudolf Landrock, betonten, dass die Brünner es verstanden, sich zu integrieren, ohne ihre Heimat und ihr Brautum zu vergessen. Sie wollten am Aufbau ihrer neuen Heimat tatkräftig mithelfen. Im Museum im Prediger ist ein Raum den Brünnern gewidmet. Des weiteren gibt es in Gmünd eine Gedenktafel am Prediger, in der Grabenallee die Büste von Gregor Mendel und den Bildstock der Schwarzen Madonna von Brünn in der Nähe des Kinderspielplatzes Köhleranlage.

Christian Baron erinnerte daran, dass es auch heute viel zu viele Menschen gibt, die vertrieben werden. Deshalb sei es wichtig, die Erinnerung an Vertriebene wachzuhalten. Denn auch heute, nach vielen Jahrzehnten des Friedens, könne man von den deutschen Heimatvertriebenen lernen: „Mut, Tatkraft, Gemeinsinn, Zusammenhalt, Werte- und Verantwortungsbewusstsein sowie die Kraft zum Dialog und zur Versöhnung.“ Als Geschenk überreichte der Bundesvorsitzende ein Literaturpaket für die Stadtbücherei, darunter den Original des „Brünner Heimatboten“ mit Bericht und Patenschafts-Urkunde vom 9. August 1953. Ein Zeitzeuge, der als Kind die Vertreibung erlebt hatte, meldete sich zu Wort: „Es gibt keinen guten Krieg, jeder ist schlecht von der ersten Sekunde an.“ Gise Kayser-Gantner



**09) VLÖ: Freundschaftsbesuch und Gedankenaustausch mit Franz Longin**  
VLÖ-Präsident Norbert Kapeller traf den Ehrenvorsitzenden des  
Südmährerbundes e.V.



Im Bild (v.l.n.r.): VLÖ-Präsident Norbert Kapeller, Bettina Kapeller-Schramm und der Ehrenvorsitzende des Südmährerbundes e. V. Franz Longin.- Foto: © VLÖ.

Anfang August trafen sich der ehem. Langzeitvorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende des Südmährerbundes e. V. mit Sitz im baden-württembergischen Geislingen an der Steige (D.), **Franz Longin** und VLÖ-Präsident **Norbert Kapeller** zu einem freundschaftlichen abendlichen Gedankenaustausch in Stuttgart.

„Spontan habe ich am Nachhauseweg nach Wien im Zuge meiner Tour ‚Netzwerk Heimatvertriebene‘ meinen ‚Chef‘ in meiner Funktion als Vorstand der Südmährer Kulturstiftung in seiner Heimatstadt Stuttgart besucht und wir waren ob seiner Gastfreundschaft überwältigt“, erzählt Kapeller gerne über das gemeinsame Abendessen.

Neben Privatem und der Freundschaftspflege stand natürlich auch die **Vertriebenenpolitik** Deutschlands und Österreichs im Fokus des Gesprächs. Besonders intensiv und im Gleichklang tauschte man sich ebenfalls über die mögliche zukünftige Organisationsstruktur des [Südmährerhofes im Weinviertler Museumsdorf Niedersulz](#), wo kommenden Sonntag (13.8.) der [Südmährer-Kirtag](#) über die Bühne gehen wird, aus.

„Wir wollen und müssen unser Erbe sichern, dürfen uns aber nicht auch noch aus der Geschichte vertreiben lassen. **Versöhnung braucht Wahrheit**, das steht fest und dafür haben wir Sorge und Verantwortung zu tragen“, sind sich beide einig.

## **10) Internationales Prager Orgelfestival**

In der Prager **St. Jakobskirche** begann in der Vorwoche das **28. internationale Orgelfestival**. Am Festival nehmen renommierte Organisten aus Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich, Polen, Südkorea und Tschechien teil. Beim Eröffnungskonzert spielte der britische Organist und Dirigent **Wayne Marshall**. Die Festivität läuft noch bis 21. September statt.

Die Orgel in der Jakobskirche ist mit vier Manualen, 91 Registern und 8277 Pfeifen die größte Orgel in Tschechien. Das Musikinstrument wurde 1705 von [Abraham Starck](#) aus **Elbogen** / Loket gebaut.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 92, 2023*

*Wien, am 10. August 2023*

## **11) Budweis eröffnete neuen internationalen Flughafen**

Der Flughafen im südböhmischen **Budweis** / České Budějovice hat am 2. August 2023 den internationalen Flugbetrieb aufgenommen. Der „Jungfernflug“ erfolgte mit einer Boeing 737 und brachte die ersten Touristen in den türkischen Badeort Antalya.

Die Modernisierung des ehemaligen Militärflughafens begann vor etwa zehn Jahren und kostete rund 1,7 Mrd. Kronen (70.9 Mio. Euro). Die Südböhmische Region, die alleiniger Anteilseigner des Flughafens ist, subventioniert den Betrieb mit jährlich 70 Mio. Kronen (2,9 Mio. Euro). Laut dem südböhmischen Kreishauptmanns **Martin Kuba** (ODS) kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Flughafen bereits vom Anfang an rentabel sein wird. [Der „Powidl“ beichtet darüber hier.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 91, 2023*

*Wien, am 07. August 2023*

[https://www.powidl.info/wirtschaft/%C4%8Cesk%C3%A9-bud%C4%9Bjovice-hat-einen-neuen-internationalen-flughafen?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_15\\_2023&utm\\_term=2023-08-06](https://www.powidl.info/wirtschaft/%C4%8Cesk%C3%A9-bud%C4%9Bjovice-hat-einen-neuen-internationalen-flughafen?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_15_2023&utm_term=2023-08-06)

## **České Budějovice (Budweis) eröffnet neuen internationalen Flughafen**

03 Aug

Der Flughafen České Budějovice hat am 2. August 2023 den internationalen Flugbetrieb aufgenommen. Der "Jungfernflug" erfolgte mit einer Boeing 737 und brachte die ersten Touristen in den türkischen Badeort Antalya.



Archivbild: Jihočeské letiště České Budějovice, a.s

Der Airport im südböhmischen Budweis ist der sechste Flughafen in der Tschechischen Republik, der den Status eines internationalen Zivilflughafens hat. Angeflogen werden neben Antalya auch die griechischen Inseln Rhodos und Kreta. Bis Ende August stehen noch 28 Charterflüge des Reisebüros Čedok auf der Agenda.

Die Modernisierung des ehemaligen Militärflughafens begann vor etwa zehn Jahren und kostete rund 1,7 Mrd. Kronen (70.9 Mio. Euro). Die Südböhmische Region, die alleiniger Anteilseigner des Flughafens ist, subventioniert den Betrieb mit jährlich 70 Mio. Kronen (2,9 Mio. Euro). Laut dem südböhmischen Hejtmán Martin Kuba (ODS) kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Flughafen bereits vom Anfang an rentabel sein wird.

"Unsere Ausgangslage ist so, dass wir jedes Jahr 70 Mio. Kronen (2,89 Mio. Euro) in den Flughafen gepumpt haben, und nichts ist passiert. Deshalb wollten wir eine Belebung. Nun starten die ersten Flüge, und wir werden sehen, wie groß das Interesse ist. Es ist bereits klar, dass Čedok mehrere Ziele von Budweis aus anfliegen will. Jeder Schritt wird also eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation mit sich bringen", sagte er. Im nächsten Jahr plant Čedok, weitere touristische Ziele in Bulgarien und Tunesien anzufliegen.

Kuba fügte hinzu, dass das Gelände des Flughafens noch zusätzliches Potenzial bietet, um in Zukunft auch über die Nutzung für den Frachtflugverkehr nachzudenken. Auf die Frage, in welchem Zeitraum der Flughafen rentabel sein wird, hielt sich der Hejtmán bedeckt. "Ich weiß es nicht".



## **12) BMW eröffnet Teststrecke für automatisiertes Fahren bei Falkenau**

Der Autohersteller BMW hat in der Nähe von **Falkenau** / Sokolov im Egerland ein neues Testgelände eröffnet. Mit 600 Hektar Fläche handelt es sich um das größte Erprobungszentrum des bayerischen Fahrzeugproduzenten überhaupt. [Hier geht es zum Beitrag von „Radio Prag“](https://deutsch.radio.cz/bmw-eroeffnet-teststrecke-fuer-automatisiertes-fahren-bei-sokolov-8789845).

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 89, 2023*

*Wien, am 02. August 2023*

<https://deutsch.radio.cz/bmw-eroeffnet-teststrecke-fuer-automatisiertes-fahren-bei-sokolov-8789845>

## **BMW eröffnet Teststrecke für automatisiertes Fahren bei Sokolov**

27.07.2023



Teststrecke für automatisiertes Fahren und Parken|,- Foto: BMW Group

Der Autohersteller BMW hat in der Nähe von Sokolov / Falkenau in Westböhmen ein neues Testgelände eröffnet. Mit 600 Hektar Fläche handelt es sich um das größte Erprobungszentrum des deutschen Fahrzeugproduzenten überhaupt.

BMW hat in das Testgelände seinen Aussagen nach 300 Millionen Euro investiert. Der Kurs mit einer Gesamtlänge von 25 Kilometern ist in einem ehemaligen Tagebau des Braunkohle Konzerns Uhelná Sokolov entstanden. „Mit unserem neuen Future Mobility Development Center haben wir ein weltweit einzigartiges Testgelände geschaffen, exklusiv entworfen für die höchst anspruchsvolle Erprobung von automatisiertem Fahren und Parken“, sagte BMW-Entwicklungsvorstand Frank Weber bei der feierlichen Eröffnung am Mittwoch.



Petr Kulháněk.- Foto: CCRE-CEMR, Flickr, CC BY-NC 2.0

Im Kreis Karlovy Vary / Karlsbad sieht man die Teststrecke als Meilenstein in der wirtschaftlichen Entwicklung der Region. *„Hier beginnt etwas, das sich auf höchstem technischem Niveau bewegt. Wir sind nun einer der wenigen Orte weltweit mit solch einer Infrastruktur. Und für die Zukunft bestehen große Erwartungen, dass sich nicht nur schlaue Köpfe im Kreis Karlsbad ansiedeln, sondern dass auch das Areal noch vergrößert werden könnte“*, sagte Kreishauptmann Petr Kulháněk (parteilos) bei der Einweihung des Geländes.

Beim Innovationszentrum nahe Sokolov sollen über 100 Fachkräfte eine Anstellung finden. Zwar wurden dort bereits im vergangenen Jahr die ersten Testfahrten vorgenommen, doch am Gelände wird derzeit noch weitergebaut. Am Westrand des Geländes soll zudem ein Gewerbegebiet mit rund 60 Hektar Fläche entstehen.

Autor: [Till Janzer](#)



**- Keine Berichte -**

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 96 - 97

**01) Dortmund: Aus „Admiral-Spee-Straße“ wird „Dr.-Safiye-Ali-Straße“ da  
Spee (†1914) eine „Nazi-Heldenfiguren“ wäre**

12. 08. 2023



Selbst beim jetzt zu entfernenden Straßenschild durfte ein Nazi-Bezug nicht fehlen.

Dem Bedürfnis von krankhaften Schuldneurotikern, denen die Umwandlung Deutschlands in ein islamisches Kalifat nicht schnell genug gehen kann, fiel jetzt in Dortmund die „Admiral-Spee-Straße“ zum Opfer. In Ermangelung „echter“ Nazis aus Schrot und Korn müssen nun auch Persönlichkeiten herhalten, die weit vor der Nazizeit gelebt haben, jedoch das Pech hatten posthum von den Nationalsozialisten geschätzt worden zu sein. Und das geht gar nicht, denn „während des Zweiten Weltkriegs wurde von Spee von den Nazis verehrt, kritisierte Hannah Rosenbaum, Bezirksbürgermeisterin der Nordstadt gegenüber der Ruhr Nachrichten. In Dortmund gebe es ‚keinen Platz für Kolonialisten und Nazi-Heldenfiguren in der Nordstadt‘“, hieß es in einer Pressemitteilung.

Admiral Maximilian von Spee (1861–1914) war so einer, der wegen „seiner militaristischen Vergangenheit kritisiert“ wird (Wikipedia). Sein „Vergehen“: Der Admiral war Flottenkommandant im Ersten Weltkrieg und fiel bereits im Dezember 1914 mit seinen beiden Söhnen auf der Scharnhorst im Seegefecht bei den Falklandinseln.

Die Nazis hatten in Dortmund 1939 eine Grundschule nach ihm benannt, die bereits 1945 wieder umbenannt wurde. Dennoch wurde 1975 besagte Straße ebenfalls nach ihm benannt. Und das wird jetzt „rückabgewickelt“ nachdem 1975 offensichtlich noch jede Menge „ewig Gestriger“ in Deutschland das Sagen hatten, ganz im Gegensatz zu heute, im bunten, toleranten, diversen, woken und vielfältigen Deutschland.

Und diese „Buntheit“ spiegelt sich besonders im Dortmunder Kriminalitäts-Brennpunkt Nordstadt wieder, einem multikulturellen Hotspot, wo Geschäftsleute der Polizei vorwerfen, ihren Stadtteil aufgegeben zu haben, wie [derwesten.de](http://derwesten.de) berichtet: „Dealer könnten vor ihren Läden in der Nordstadt unbehelligt Drogen verkaufen. Wer die Polizei rufe, gerate ins Visier der Kriminellen. Die Geschäftsleute fühlen sich nach eigenen Angaben alleingelassen.“ Selbst der SPIEGEL schreibt, dass die „Dortmunder Nordstadt als sozialer Brennpunkt gilt. Hohe Arbeitslosigkeit, Armut, Kriminalität. Viele Migranten leben hier.“

Im Grunde genommen passt vor diesem Hintergrund da ein Admiral von Spee wirklich nicht hin, da macht sich zweifelsohne die türkische Ärztin Dr. Safiye Ali, nach der jetzt die Straße umbenannt wird, dort durchaus besser und gibt obendrein noch Anlass zur Hoffnung, denn „die Stadt Dortmund wollte mit dieser ‚beeindruckenden emanzipierten Frau‘ ein Zeichen in dem ‚multikulturellen Stadtteil‘ setzen. Denn ‚ein friedliches, bereicherndes und zukunftsorientiertes Zusammenleben‘ sei möglich“, zitiert [RUHR24](http://RUHR24) aus „News aus Dortmund“. Die Botschaft hört man gern, allein es fehlt der Glaube.



Gedenktafel der Deutschen Kolonie in Punta Arenas zu Ehren des Admiral Graf Spee.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



01) Alexandra – die Stimme der Heimat. Von Jürgen Danowski**Alexandra – die Stimme der Heimat**

Entsetzen ergriff Ende Juli 1969 die Öffentlichkeit, als der tödliche Verkehrsunfall der beliebten Chanson-Sängerin Alexandra bekannt wurde. Auf einer Fahrt in den Urlaub nach Sylt kollidierte das von Alexandra gesteuerte Fahrzeug mit einem vorfahrtsberechtigten Lkw. In der Rekonstruktion der Unfallursache wurde festgestellt, daß die Bremsen ihres Fahrzeuges außer Funktion waren. Wer die Bremsen des Fahrzeuges manipuliert hatte, ist nie festgestellt worden.



Doris Treitz alias Alexandra (Foto gemeinfrei)

1961 besuchte Doris Treitz die Meisterschule für Mode in Hamburg, nahm 1962 für Schleswig-Holstein an der Miss-Germany-Wahl teil und trat mit Eigenkompositionen als Sängerin auf. Nach Schauspielausbildung und Gesangsunterricht erhielt sie ein erstes Engagement am Theater Neumünster. Dort wurde sie „entdeckt“, bekam als „Alexandra“ einen Vertrag mit einer Plattenfirma; ihr Manager wollte sie zu einem östlich orientierten Star aufbauen. Sie hatte nun mit dem Lied „*Sehnsucht, das Lied der Taiga*“ einen ersten großen Erfolg.

Abbildung rechts:

Schallplattenetikett „Zigeunerjunge“  
(wikimedia/Philipps [gemeinfrei])

Alexandra wollte mehr, sie wollte auch in anderen Sprachen singen, insbesondere im Metier des französischen Chansons. Sie fand Kontakt zu Größen der französischen Schlagerwelt, wie **Adamo** und **Ives Montand**, sie sang mit **Gilbert Becaud**. Mit **Udo Jürgens** war sie befreundet, mit ihm schuf sie das gemeinsame Lied „*Illusionen*“, Musik Udo Jürgens, Text und Gesang Alexandra. Alexandra ließ nicht erst mit diesem melancholischen Lied eine besondere Charakteristik erkennen, die weit jenseits der üblichen Herz-

Mit der Sängerin Alexandra wurde ihre Mutter **Wally Treitz** Opfer dieses rätselhaften Unfallereignisses, nur der kleine Sohn überlebte. Alexandra soll vor ihrem Tod mehrfach von Unbekannten bedroht worden sein. War es ein politisch motivierter Mordanschlag? Wer sollte ein Interesse am Tod dieser großartigen jungen Künstlerin gehabt haben? Aus den Stasi-Unterlagen ergab sich später, dass ihr damaliger Verlobter **Pierre Lafaire** als US-amerikanischer Geheimagent tätig und außerdem bereits in Dänemark verheiratet gewesen sein soll.

Alexandra wurde 1942 im ostpreußischen **Heydekrug** unweit der Memel als **Doris Treitz** geboren. Nach der Evakuierung des Memellandes im Herbst 1944 mußte die Mutter **Wally Treitz** mit ihren drei kleinen Töchtern vor der Roten Armee fliehen, sie gelangte zunächst nach Sachsen, dann nach Kiel, wo die Familie eine Bleibe fand. Schon früh entwickelte Doris großes künstlerisches Talent, sie spielte mit zehn Jahren Klavier, sie sang, tanzte und malte. Von dem ersten mit dem Verkauf eigener Zeichnungen verdienten Geld kaufte sie sich eine Gitarre. Sie brachte sich selbst das Gitarrenspiel bei und begann mit vierzehn Jahren eigene Lieder und Gedichte zu schreiben.





Schmerz-Beliebigkeit der deutschen Schlagerwelt lag. Was nicht auf den ersten Blick erkennbar war: Alexandra hat mit ihren Liedern die Brücke geschlagen in die Heimat im Osten. Es entstanden Lieder mit klarem Bezug zur ostpreußischen Heimat.

Jeder kennt das Lied: **„Mein Freund der Baum“** ist keineswegs nur das Lied einer Naturfreundin, die das Schicksal eines geliebten Baumes betrauert. Es kann auch verstanden werden als Lied, mit dem das Schicksal der Heimat Ostpreußen besungen wird, der Untergang der geliebten Heimat der Kindheit:

**„Mein bester Freund ist mir verloren, der mit der Kindheit mich verband.  
Mein Freund, der Baum ist tot, er fiel im frühen Morgenrot.“**

Mit dem **„Fallen im Morgenrot“** kann der Soldatentod der Heimat angesprochen sein, auch Exekutionen wurden im Morgenrot vollzogen.



Handschriftlicher Eintrag von Doris Treitz, der späteren „Alexandra“, ins Poesiealbum einer Mitschülerin mit Datum 7.3.1956 (Foto: wikimedia – Von Arne List [Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0])

Mehrfach besingt Alexandra die Rückkehr in die Heimat, so im **„Traum vom Fliegen“**, wo der Herbststurm die Blätter in alle Winde verweht:

**„Könnst' ich nur einmal noch im Wind – fliegen. Flög' ich hin zu meinem Baum,  
Und vergessen wär' der Traum vom Fliegen, vom Fliegen.“**

Hier ist er wieder, der Baum als Gleichnis für die Herkunft, für die Heimat, zu dem die Blätter zurückkehren. In ihrem Lied **„Weißt du noch?“** beschreibt Alexandra die Jahreszeiten in der heimatlichen Natur Ostpreußens und beendet das Lied mit der Frage nach der Rückkehr:

**„Weißt du noch, immer kehrten die Schwalben zurück, zur Frühlingszeit.“**

Auch in ihrem Lied über den heimatlichen Memelstrom **„Am großen Strom“** steht die Rückkehr im Mittelpunkt mit dem Refrain:

**„Über Meere weit fliegt mein Herz zu dir, fliegen all meine Träume hinaus,  
Eines Tages kommst du zurück, kommst wieder zum Strom nach Haus.“**

Als besonderes Vermächtnis hat uns Alexandra ihr „Ostpreußenlied“ hinterlassen, das Lied **„Erstes Morgenrot“**. Hymnisch besingt Alexandra die tiefen Wälder, die weiten Seen der Heimat, von der sie



morgens träumt, wenn die Sonne im ersten Morgenrot im Osten aufgeht und ihr den Gruß der Heimat bringt:

*„Erstes Morgenrot / Über den tiefen Wäldern / Wolken treibt der Wind / Nebel liegt auf den Feldern*

*Erstes Morgenrot / Bringt mir den Gruß der Heimat / Aus dem fernen Land / Wo meine Wiege stand*

*Ich seh die Birken im Sonnenlicht stehn / silbern vom Tau der kühlen Nacht*

*Und kann die Worte der Lieder verstehn / Die mich so glücklich gemacht*

*Erstes Morgenrot / Liegt auf den weiten Seen*

*Gräser wiegt der Wind / Die an den Ufern stehn*

*Ich seh die Schwäne hoch über dem Feld / Auf dem Fluge nach Norden*

*Was ist aus all dem Vertrauten zuhaus / und aus den Freunden geworden?*

*Erstes Morgenrot / Bringt mir die schönsten Träume / Aus dem fernen Land / Wo meine Wiege stand“*

Und diese Wiege stand in Heydekrug, in Ostpreußen.



Gedenktafel für Alexandra am ehem. Wohnhaus der Familie  
(Foto: Erika Kulik)

Wie aber kann eine junge Frau, die im Alter von zwei Jahren mit ihrer Familie, mit den Nachbarn, mit den Freunden die Heimat verlassen mußte, eine solch innige Liebe zu dieser Heimat entwickeln?

Mit drei Jahren kann sie selbst nur wenig eigenes Empfinden in Ostpreußen erworben haben. Die Antwort auf diese Frage ist die Familie Treitz, insbesondere die Mutter **Wally Treitz**, die ein inniges Verhältnis zur Heimat Ostpreußen an ihre Kinder vermittelt hat.

So hat die Tochter Doris, wie viele andere Kinder und Enkel der Vertriebenen, nicht nur aus Ostpreußen, die Zugehörigkeit zur Herkunftsheimat und die Liebe zum Land von den Eltern übernommen und dies mit einem einzigartigen Talent künstlerisch und musikalisch umgesetzt.

Millionen Menschen auf der ganzen Welt waren von dieser jungen Frau begeistert, ihr hätte eine Weltkarriere offengestanden. Alexandra hätte für die Heimat Ostpreußen Wunderbares bewirken können, wäre sie nicht am Beginn ihrer großen Karriere bei einem mysteriösen Unfall tödlich verunglückt.

Alexandra wurde nur 27 Jahre alt. Nicht auszudenken, was sie als Weltstar noch für die Heimat Ostpreußen hätte bewirken können!





Heydekrug heute: links die Straßenbrücke über die Sziesze (Foto: Norbert Schattauer),  
rechts die evangelische Kirche (Foto: Erika Kulik)



Der frühere Marktplatz in Heydekrug, Zustand 2023 (Foto: Erika Kulik)

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe über den Unfall bei Tellingstedt, bei dem die ostpreußische Sängerin ums Leben kam, was darüber ermittelt wurde, welche Ungereimtheiten später auftauchten und welche Interessen hier möglicherweise im Spiel waren – es sind bis heute einige Rätsel um Alexandras Tod geblieben, für die es mit den offiziellen Untersuchungsergebnissen keine befriedigende Erklärung gibt!

Jürgen Danowski

**02) 150. Geburtstag von Leo Slezak**

**Leo Slezak** wurde als Sohn eines Müllers in am 18.7.1873 in **Mährisch-Schönberg** / Šumperk geboren. Seine Kindheit war von materieller Not geprägt.

Nach diversen „Gelegenheitsarbeiten“ gelang es ihm, seinen Neigungen entsprechend, am 19. April 1896 in **Brünn** als *Lohengrin* zu debütieren. Ende 1897 wurde er für fünf Jahre an die Königliche Hofoper nach Berlin mit einer vorgesehenen Anfangsgage von 18.000 Mark (entspricht heute etwa 140.000 EUR) verpflichtet. Er wurde jedoch nicht beschäftigt, weshalb er schon nach einem Jahr an das Theater in Breslau wechselte. Hier lernte er seine spätere Frau, die Schauspielerin **Elsa Wertheim** (1874–1944) kennen. Es folgten Gastspiele in London und Wien, wo er jeweils enthusiastisch gefeiert wurde. Ab September 1901 war er ständiges Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper (1926 Ehrenmitglied) und seine erfolgreiche Karriere, zunächst im deutschen Sprachraum, begann.

Slezaks Stimme war ein **Heldentenor**, sein pianissimo war legendär, selbst auf den technisch noch unzulänglichen Schallplattenaufnahmen seiner Zeit fasziniert seine Stimme unter anderem mit erstaunlicher Textverständlichkeit. Mit einer Körpergröße von 195 cm und einem Gewicht von etwa 150 kg war er auch optisch eine markante Erscheinung.

Unzählige Anekdoten, deren Wahrheitsgehalt allerdings nicht immer zweifelsfrei ist, berichten von Slezaks Humor, der ihn auch auf der Bühne nicht verließ.

Slezak starb am 1. Juni 1946 in seiner Wahlheimat in **Rottach-Egern** (Oberbayern).

Im Rittersaal des Heimatmuseums in seiner Geburtsstadt läuft noch bis 10.9. die Ausstellung „**Leo Slezak (1873 – 1946) – Heldentenor aus Mähr. Schönberg**“, bei läppischen 30 Kč (ca. 1,25 €) Eintritt – leider gibt es die [entsprechende Netzseite nur in tschechischer Sprache](#)...

<https://muzeum-sumperk.cz/akce/leo-slezak-1873-1946-hrdinny-tenor-ze-sumperka/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 95, 2023*

*Wien, am 17. August 2023*

**Teil D**  
**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**  
**Seiten D 1 – D 112**

**Allgemeines** (Seite D 1 – D 20)

**01)** Muttersprache und Identität. Von Bruno Burchart

**Ost- und Westpreußen** (Seiten D 21 – D 22)

**01)** Warum Ost-/Westpreußen überwiegend evangelisch wurde.  
Kurzgeschichte Ost-/Westpreußens / Was Martin Luther mit der Region zu tun hatte

**Ostpreußen** (Seiten D 21 – D 22)

Memeler Dampfboot. 175. Jahrgang. 20. August 2023. Nr. 8 **Auszüge**

**01)** Module aus Litauen für die Energiewende

**02)** Erlebnisbericht von Charlotte Gusovius geb. Siebert über den  
Russeneinfall in Memel im Jahre 1915

**03)** Das Memelland. Karte und Bilder

**04)** Der Bundesvorstand informiert / Wir gratulieren

**05)** Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens

**06)** Meeresfest 2023

\*

**07)** Nordlicht über Ostpreußen. Von Thomas W. Wyrwoll

**08)** Attraktives Königsberg. Von Thomas W. Wyrwoll

**09)** Königsberger Kaserne „Kronprinz“ wird Regionalbesitz. Festungsbauwerk  
aus dem 19. Jahrhundert soll künftig örtlich verwaltet werden  
Von Thomas W. Wyrwoll

**10)** Lasch-Bunker im Visier. Ehemaliger Befehlsstand des Festungskomman-  
danten zieht das Interesse russischer Historiker auf sich.  
Von Thomas W. Wyrwoll

**Westpreußen** (Seiten D 36 - D 42 )

**01)** Kaschuben. Die Erfahrung des Grenzlandes / Kaszubi. Doświadczenie  
pogranicza im Deutsch-Polnischen Magazin Nr.141 (3/2022)

**02)** Ein Tag in Deutsch Krone. Von Christoph Maroscheck



**P o m m e r n** (Seiten D 43 – D 59)

**Schneidemühler Heimatbrief. 18. Jahrgang, 4. Ausgabe Juli/August 2023**

- 01)** 66 Jahre Patenschaft. Herzliche Einladung zum Patenschafts-Treffen vom 24. – 27. August 2023 in der Patenstadt Cuxhaven
- 02)** Mein Schneidemühler Heimatbild. Die Friedrichstraße, das Herzstück Schneidemühls, Teil I
- 03)** Unsere gemeinsame Reise in die Heimat vom 11.-17. Juni 2023
- 04)** Literatur über Schneidemühl ist noch erhältlich  
Leserbriefe:
- 05)** Hinweis auf Flugzeugbau bei den Albatroswerken in Schneidemühl  
Von Dieter Bolz
- 06)** Suche nach Angehörigen der Familie Tetzlaff

**N e t z e k r e i s** (Seiten D 60 - D 72)

- 01)** Kreuz im Netzekreis
- 02)** Küddow im Netzekreis
- 03)** Lemnitz im Netzekreis

**S c h l e s i e n** (Seiten D 73 – D 79)

- 01)** Der Schlesier. Gesamtdeutsche Monatszeitschrift. Nr. 8/9-Aug./Sept.2023
- 02)** Schlesien heute. 9/2023 ***Auszug zur Werbung***

**B ö h m e n u n d M ä h r e n** (Seiten D 80 - D 104)

- 01)** Wissenschaftler dokumentieren 100 verschwundene Orte in Mähren und Schlesien
- 02)** So wurde in Tetschen nach dem Krieg geplündert
- 03)** Sanierung und Erhaltung deutscher Friedhöfe und Gräber in Tschechien
- 04)** Gedenken auf dem Hermsdorfer Friedhof
- 05)** Deutsche Gräber in Hermsdorf abgeräumt
- 06)** Widersprüchliche Meldungen über den Hermsdorfer Friedhof
- 07)** Deutsch-tschechisches „Forellenprojekt“ im Böhmerwald
- 08)** Neue Gedenktafel für Hans Folk auf dem Hauptplatz von Millowitz

**S ü d t i r o l** (Seiten D 105 – D 44)

- 01)** Auf Spurensuche in Südtirol
- 02)** Vor hundert Jahren: Verbot des Namens Tirol
- 03)** 100 Jahre Unrecht – Planung der Entnationalisierung Südtirols

- 04)** Entschleierung einer vorgeblichen „Herzessache“ Österreichs.  
Hubert Speckner holt 75 Jahre der parlamentarischen Wiener  
Südtirolpolitik vor den Spiegel. Von Reinhard Olt

**Siebenbürgen** (Seite D 112)

- 01)** Siebenbürgens Kirchenburgen: erhalten oder aufgeben?

## Allgemeines (Seite D 1 – D 20)

### 01) Muttersprache und Identität. Von Bruno Burchart

[Hier gelangen Sie zum Beitrag](#) von Dr. Bruno Burchart aus dem neuen „Deutschland-Journal“ 2023 der Staats- und Wirtschaftspolitischen Gesellschaft e. V. (Hamburg) zum Thema „**Muttersprache und Identität**“.

<https://drive.google.com/file/d/1xeSSGHX6toxQI7jEAfdbCQhyIz-t3JRR/view>

Bruno Burchart

## Muttersprache und Identität

Als Muttersprache wird die Sprache bezeichnet, mit der ein Mensch von Geburt an als erstes in Berührung kommt, diese in der Kindheit ohne formalen Unterricht erwirbt und mit der er am vertrautesten ist. Meist werden in der Muttersprache auch die ersten dauerhaften verbalen Kontakte geknüpft. Durch das Hören der Sprache seiner Umgebung werden Laute nachgeahmt. Zunächst kommen diese vorwiegend von den Eltern, besonders auch der Mutter, die ja üblicherweise das Kind in der ersten Zeit betreut. Im Laufe des Heranwachsens kommt es zur Silben- und Wortbildung, es werden dann Wörter mit einem Gegenstand verknüpft. Später kommt es zur Bildung von Phrasen und Sätzen. Die Muttersprache wird also in der frühesten Kindheit erworben. Sie wird und ist wesentlicher Teil der Persönlichkeit. In der Muttersprache werden auch die ersten verbalen Kontakte mit anderen geknüpft. So erfolgt auch die Einbindung in eine Sprachgemeinschaft.



### Muttersprache als Identitätsfaktor

Der Begriff der Muttersprache erfolgte in Anlehnung an den durch Mönche geprägten Ausdruck der „lingua materna“. Konnten doch die meisten Leute einer Predigt oder Unterhaltung in lateinischer Sprache nicht folgen, weswegen dann oft die landesübliche „Volkssprache“ verwendet wurde. Diese Muttersprache wurde angesehen als die Sprache, mit der sich die Mutter mit dem Kind austauscht. Mit Hilfe der Muttersprache erfolgt automatisch eine Identifizierung der Persönlichkeit mit ihrer Gruppe. Das gibt Halt und Sicherheit, wird so zu einem Teil der persönlichen, sozialen und kulturellen Identität. Neben anderen Kennzeichen wie Herkunft, Sitten, Gebräuche, Kultur, u.a. ist die Muttersprache sicher eines der wesentlichsten Identitätsmerkmale einer Gemeinschaft. Dies zeigt sich besonders auch in der Zugehörigkeit zu

einer ethnischen Gruppe. Die Sprache gibt sehr wesentlich Auskunft über die Erziehung der Person und ihre Identität, insbesondere wenn sie in einer fremdsprachlichen Umgebung aufwächst. Das ist besonders bei Minderheiten, also Volksgruppen wichtig und deutlich feststellbar. Bedeutende Persönlichkeiten haben sich mit der Sprache beschäftigt, und waren zum Teil auch tätig als Sprachschöpfer wie z.B. Friedrich Ludwig Jahn (Turnen, Turnsprache, Volkstum, u.a.). Von ihm stammen so wunderbare Sentenzen wie: „In seiner Muttersprache ehrt sich jedes Volk, in der Sprache Schatz ist die Urkunde seiner Bildungsgeschichte niedergelegt.“ Ein bedeutender Sprachforscher war Wilhelm von Humboldt. Für ihn hat die Sprache einen fundamentalen Einfluss auf die Denkweise der Völker, sie sei auch sozusagen die äußerliche Erscheinung vom Geiste der Völker. Einen bedeutenden Beitrag zur gemeinsamen deutschen Sprache erbrachte Konrad Duden: Mit seiner Erfassung Tausender deutscher Wörter und deren orthographischer Schreibweise gelang ihm eine Vereinheitlichung der Sprache, womit er zur gemeinsamen Identität gewaltig beitrug.

### **Entstehung und Entwicklung von Sprache: Sprachfamilien**

**H**erausragende Grundlagenforschung verdanken wir den Gebrüdern Jacob und Wilhelm Grimm, die nicht nur durch ihre Märchensammlungen berühmt sind. Sie bearbeiteten die Entwicklung und den Ursprung europäischer Sprachen. Jacob Grimm beschäftigte sich in seinen wegweisenden Werken „Deutsche Grammatik“ im zweiten Band als Erster mit der Entwicklung indogermanischer Sprachen und deren Gesetzmäßigkeiten in Bezug auf Lautwandel bei Vokalen und Konsonanten, Wortbildung, u.a. Wegen der Übereinstimmungen in Wortschatz, Flexion, grammatikalischen Ähnlichkeiten, usw. geht man heute von einer urgeschichtlichen indogermanischen Ursprache aus. Die sog. indogermanischen Sprachen sind heute die weltweit meistgesprochenen. Zu dieser Sprachfamilie zählen nicht nur das Sanskrit sowie das Persische, sondern auch die germanischen (skandinavischen, englisch-niederländischen, deutschen) Sprachen, weiters die italisch-romanischen, balto-slawischen und griechischen Idiome.



*Herausragende Grundlagenforschung zur deutschen Sprache haben die Gebrüder Jacob (1785 - 1863) und Wilhelm Grimm (1786 - 1859) geleistet. Sie wurden nicht nur durch ihre Märchensammlungen berühmt, sondern gelten gemeinsam mit Karl Lachmann und Georg Friedrich Benecke als Begründer der Germanistik.*



### **Entwicklung der deutschen Sprache: Indogermanisch – Germanisch - Deutsch**

**D**as Herausbilden einer Sprache ist ein sehr langdauernder Prozess, der aufgrund sprachwissenschaftlicher Untersuchungen und geschichtlicher Ereignisse jedoch auf gewisse Zeiträume hinweist. So erscheint infolge der Neubesiedlung des Ostseeraumes um ca. 2.000 v.Chr. eine Abtrennung des Germanischen von der indogermanischen Sprachgruppe erfolgt zu sein. Dabei war der lange Zeitraum der sog. Ersten Lautverschiebung hin zum Germanischen von Bedeutung. Etwa um 500 v. Chr. kam es zur Herausbildung von nord-, ost- und westgermanischen Ausprägungen, wobei aus letzteren dann später das deutsche, niederländische, englische, friesische Idiom abgeleitet wird. Eine entscheidende Zäsur war die sog. Zweite Lautverschiebung, die zum Heranbilden des Althochdeutschen zwischen ca. 750 bis 1050 n.Chr. führte. War früher von fränkischer, gotischer, usw. Sprache die Rede, so bildete sich für die sog. Volkssprache aus der Bezeichnung theodiscus, diutisc, dieutsch im Lauf der Jahrhunderte der Begriff „deutsche“ Sprache heraus. Nach dem Althochdeutschen spricht man für die Periode 1050 bis etwa 1350 vom Mittelhochdeutschen, wo dann auch schon Schriftlichkeiten wie z.B. das Hildebrandlied, u.a. vorliegen. Anschließend wird dann bis etwa 1650 der Begriff des Neuhochdeutschen verwendet. Eine sehr wesentliche Bedeutung für die allgemeine Verwendung der deutschen Sprache hatte sicher Martin Luther mit seiner Bibel-Übersetzung, die er auf der Wartburg begonnen hatte. Luthers Beitrag hat zu einer allgemein verwendeten gemeinsamen Sprache geführt.

## Bedeutung von Deutsch

In der Literatur eines Volkes spiegelt sich die Kultur und die künstlerische Gestaltungskraft mittels seiner Sprache wieder. Wichtige Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte sollen hier kurz angeführt werden. Als eine der ältesten germanischen Schriften sind uns die gotische Wulfila-Bibel erhalten, aus althochdeutscher Zeit die großen Sagen z.B. das Nibelungenlied, aus mittelhochdeutscher Ära die Minnelieder, z.B. Walter von der Vogelweide. Durch Martin Luthers geniale Bibel-Übersetzung gelang eine für alle Deutschen verständliche Sprache. Grimmelshausen gilt mit „Simplicius Simplicissimus“ als erster großer deutscher Roman-Autor. Mit Klopstock und Lessing erreicht die deutsche Literatur ihren ersten Höhepunkt.

**E**s folgt die berühmte deutsche Klassik mit Friedrich Schiller und Johann Wolfgang Goethe, wozu auch Franz Grillparzer gezählt werden kann. Es gelingt den Klassikern mit der Verbindung zwischen antik-griechischem und deutschem Geist, ihre Kunst in höchste Sphären zu entwickeln. In diesem Sinne geht Goethes Dramen-Entwicklung bis zum ewig strebenden Faust, der heute noch als eine der tiefsten und bedeutendsten Werke der Weltliteratur zählt. Ebenso erreicht Schiller mit seinem Don Carlos bis zum Wilhelm Tell den Höhepunkt seines Ringens um die Freiheitsideale. Auch Franz Grillparzer gelingt mit seiner Gestaltungskraft und Sprachgewalt klassisches Format. Mit Dramen von antiken Themen, dann aber von deutsch-geschichtlichen Stoffen wie in König Ottokars Glück und Ende oder dem Bruderkwitz in Habsburg schafft er es zu dichterischer Vollendung.

**D**ie Romantik bringt weitere Höhepunkte der deutschen Literatur. Übersichtsmäßig: Friedrich Hölderlin, Clemens von Brentano und Achim von Arnim, Josef von Eichendorff, die Gebrüder Grimm, ETA Hoffmann, die Dichter der Befreiungskriege Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner, nicht zu vergessen Friedrich Ludwig Jahn mit seinem „Volkstum“ oder die Lyriker Ludwig Uhland, Albert Chamisso, Eduard Mörike. In dieser Zeit wirkt auch Heinrich von Kleist und als Romancier Adalbert Stifter.

**Z**u den Naturalisten zählen z.B. Theodor Storm, C.F. Meyer, Gottfried Keller, weiters: Gustav Freytag, Friedrich Hebbel und besonders Gerhard Hauptmann, der als einer der bedeutendsten Dichter der Neuzeit gilt. Seine Hauptfiguren müssen im Gegensatz zur Klassik



ein Leben ohne Ideale als tragische Menschen ertragen, wie z.B. Die Weber, Biberpelz, uvam.

Eine besondere Stellung nimmt sicher Richard Wagner ein mit seinem Streben nach einem Gesamtkunstwerk aus Dichtung und Musik. Er wollte eine eigene deutsche Kunst schaffen mit z.B. seinem Ring des Nibelungen, u.a.m.

Es folgen eine immer größer werdende Anzahl von Dichtern: Die sog. Symbolisten wie z.B. Stefan George, Rainer-Maria Rilke, Christian Morgenstern, Hugo von Hoffmannsthal. Expressionisten sind z.B. Hermann Bahr, Anton Wildgans, Frank Wedekind, Georg Trakl, u.a. Weiters anzuführen wären Walter Flex, Fritz von Unruh, Max Brod, Franz Kafka, Gottfried Benn. Bedeutende Dichter-Persönlichkeiten um den Beginn des 20. Jahrhunderts sind z.B. Ricarda Huch, Ina Seidl, Agnes Miegel, Hermann Hesse, Thomas Mann, Gertrud von Le Fort, Hans Grimm, Hermann Claudius.

Eine gewaltige Zahl von sog. Heimatkunst-Dichtern wie Hermann Löns, Ludwig Ganghofer, Karl-Heinrich Waggenerl, Ludwig Thoma, Josef-Friedrich Perkonig, Ernst Wiechert, u.v.a.m. können erwähnt werden.

Schwierig zu behandeln ist die Zwischenkriegszeit. Nachher können angeführt werden: Wilhelm Borchert, Carl Zuckmayer, Erich Kästner. In der Nachkriegszeit entwickelte die „Gruppe 47“ eine gewisse Bedeutung mit zahlreichen Dichtern wie z.B. Siegfried Lenz, Heinrich Böll, Ingrid Bachmann, Rolf Schneider, Walter Jens, Martin Walser, u.v.a.m.

Welch große Wertschätzung die deutsche Literatur erhält, lässt sich nicht nur an der weltweiten Aufführungspraxis der Dramen, sondern unter anderem auch an der Verleihung des Nobelpreises an deutsche Literaten messen: Thomas Mann, Gerhart Hauptmann, Paul Heyse, Günter Grass, Herta Müller, Hermann Hesse, Peter Handke, Johannes Vilhelm Jensen, Elfriede Jelinek, Heinrich Böll, u.a. So kann durchaus mit Stolz auf Deutsch als Sprache geblickt werden.

## **Deutsch – Weltsprache**

In Anbetracht des Fortbewegens der Briten aus dem europäischen Bereich gilt es, darüber nachzudenken, wie es um die Bedeutung, die Verbreitung und den Gebrauch der Sprachen im europäischen,

aber auch im weltweiten Bereich steht. Wie schaut es also mit der deutschen Sprache und Sprachvermittlung in Europa aus. Mitsammen dem binnendeutschen Raum gibt es z.T. beträchtliche deutsche Minderheiten in vielen Staaten Europas. Die deutsche Muttersprache wird von insgesamt ca. 110 Millionen Autochthonen verwendet. Damit sind die Deutschen die weitaus größte autochthone Gruppe und Sprachgruppe in Europa.

**Z**ugewendet wird sich nun dem Thema des Deutschen in der Welt. Hier wird angefangen mit Afrika: Interessant ist, dass in Namibia auch heute noch die deutsche Sprache weiterhin eine offizielle Nationalsprache ist! Mehr als 30.000 Muttersprachler werden in den etwa 20 Schulen in deutscher Sprache unterrichtet, ein reges deutsches Kulturleben findet statt. - Bemerkenswert ist, dass im Staat Südafrika immerhin 300.000 Deutsche leben.

**I**n Nordamerika werden in den USA etwa 1,1 Millionen Auslandsdeutsche angegeben und in Kanada 430.000. Beträchtliche Zahlen, auch im Verhältnis zu den Gesamteinwohnerzahlen. In vielen Bereichen wird durchaus auch noch Deutsch gesprochen. Deutschen Fremdsprachenunterricht gibt es.

**E**ine sehr interessante Situation wird in Mittel- und Südamerika gefunden. Wer hat schon gehört, dass es in Mexiko ca. 80.000 Deutsche gibt? Wer weiß denn schon, dass es in Argentinien sogar etwa 400.000 gibt, in Paraguay etwa 160.000 Deutsche wohnen? Dort findet man auch kleine mehrheitlich deutsche Städtchen, wie z.B. Carlos Pfandl, wo es auch deutsche Schulen gibt. Auch in Peru findet man einen Ort Pozuzu in den Anden, wo die Tiroler Einwanderer durch Unterstützung aus z.B. Österreich ein deutsches Leben führen. In der Nähe von Caracas, der Hauptstadt von Venezuela gibt es in der Stadt Torvar eine deutsche Schule.

**E**twa 1 Million Deutsche wohnen in Brasilien, hpts. in den SüdpProvinzen Rio Grande do Sul und Santa Catarina. In deren Orten und Städten wie z.B. Dreizehn Linden, Pancas, Pomerade, u.a. ist Deutsch sogar zweite Amtssprache! Dort ist der Unterricht in deutscher Sprache verpflichtend!

**I**nteressant ist die Situation der Deutschen in Chile. Gibt es doch dort etliche deutsche Korporationen: Burschenschaften, Cartellverbände, etc.: in Santiago, Concepcion, Valparaiso und Valdivia. Diese halten – wie auch andere – das Deutschtum hoch, fühlen sich als treue





*Unser Bild zeigt das Hauptgebäude der „Deutschen Welle“ (DW) in Bonn, dem Auslandsrundfunk Deutschlands. Neben Fremdsprachenprogrammen für die ganze Welt richtet sich der Sender auch mit deutschsprachigen Sendungen an Deutsche im Ausland und stellt damit eine kommunikative Brücke zum Heimatland her.*

*Quelle: Christian Wolf (www.c-w-design.de), CC BY-SA 3.0 de, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=36985163>*

Staatsbürger, aber auch als treue Angehörige ihres deutschen Volkes. Von Deutschen abstammend sind etwa 500.000 Chilenen, ca. 30.000 rechnet man heutzutage mit deutscher Muttersprache, hpts. in den Südpfvinzen Araucania, Los Rios, Los Lagos. Dort findet man mehr als 20 deutsche Schulen mit et 15.000 Schülern, wobei in sieben davon rein Deutsch unterrichtet wird.

**B**ei einem Blick nach Australien gibt es hpts. im Süden etwa 75.000 Deutsche. Auch in Russland geht man von etwa 75.000 Deutschen im europäischen Teil aus, während im asiatischen Teil sogar 700.000 Deutsche leben!!! Gepflegt wird dort reiches deutsches Kulturleben, es gibt deutsches Radio und Zeitungen. Auch in der Ukraine leben Zehntausende Deutsche, die in den ehemals so genannten Gegenden der Wolhynie, Transkarpatien, Galizien beheimatet sind. Ein reichhaltiges kulturelles Leben mit z.B. Chor- und Tanzgruppen, Jugendarbeit, usw.

werden durchgeführt. - Ebenso siedeln in Kasachstan, wohin ja unter dem Kommunismus viele Deutsche verschleppt wurden, heute noch ca. 30.000 Deutsche.

Von großer Bedeutung für die deutsche Muttersprache in den genannten Staaten sind die sog. Deutschen Auslandsschulen. Diese werden vom Bundesverwaltungsamt betreut, das dem bundesdeutschen Innenministerium untersteht. Das Wesentliche ist, dass in diesen Schulen der gesamte Unterricht in allen Fächern in deutscher Sprache erfolgt vom Kindergarten über Volksschule zum Gymnasium. So kommt die Schülerschaft mit deutscher Kultur im weitesten Sinn in Berührung, kann auch entsprechende Abschlüsse mit den weltweit anerkannten Sprach-Diplomen und somit auch Hochschulreife erwerben. Insgesamt also ein tolles Programm zum Wohle der deutschen Sprache.

Eine interessante Situation findet man in Mittel- und Süd-Amerika vor. Alexander von Humboldt, Bruder des Bildungs-Reformers Wilhelm, hat für Mittel- und Südamerika eine prägende Bedeutung: Durch seine Bücher über seine Reisen als Naturforscher in diesen Ländern hat er diese erst bekannt gemacht, wird dort besonders verehrt. Die meisten der deutschen Auslandsschulen in Mittel- und Südamerika tragen seinen Namen: „Alexander-Humboldt-Schule“: Solche gibt es jeweils eine in Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Panama, Paraguay und San Salvador sowie in Mexiko sogar vier. In Südamerika gibt es solche Auslandsschulen, zumeist sogar mehrere, praktisch in allen Staaten: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ekuador, Kolumbien, Panama, Paraguay, Peru und Uruguay. Mehrere deutsche Auslandsschulen gibt es auch in USA und Kanada. In Afrika findet man solche in Ägypten, Äthiopien, Ghana, Kenia, Lybien, Nigeria sowie in Namibia und Südafrika. Interessanterweise gibt es solche auch in zahlreichen Staaten Asiens: z.B. in China, Indien, Iran, Japan, Korea, Philippinen, Saudi-Arabien, Thailand und Vietnam.

Ergänzend soll erwähnt werden, dass noch eine weitere weltweit verbreitete Einrichtung zur Verbreitung deutscher Sprache und Kultur vorhanden ist, die Goethe-Institute: Insgesamt sind 153 solche Institute in 93 Ländern der Erde. Sie kümmern sich um Leute, die Deutsch als Fremdsprache lernen wollen. Mittels entsprechender Programme kann eine kompetente Sprachverwendung erreicht sowie durch deutsche Kulturveranstaltungen ein positives deutsches Bild vermittelt werden.



**D**eutsch gilt als Weltsprache. Aufgrund der Bevölkerungszahl, aber auch der seinerzeitigen Kolonialreiche liegt vorne Chinesisch und Arabisch, aber auch z.B. Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch. Deutsch steht immerhin unter den acht bis zehn meistgesprochenen Sprachen der Welt. Hatte das Deutsche bis Mitte des vorigen Jahrhunderts noch Weltgeltung in Kunst und etlichen Wissenschaftsbereichen, etc., so ist das leider infolge der Ereignisse rund um den Zweiten Weltkrieg oft verloren gegangen. Nicht zuletzt auch, weil viele Staaten ihre Bürger zur alleinigen Verwendung ihrer Staatssprache animierten oder zwangen.

### **Deutsch in Europa: Bedeutung in EU und Europa**

**B**ekanntlich sind in der Europäischen Union 27 Staaten vereinigt, nachdem Großbritannien mit dem sog. Brexit die EU verlassen hat. In der Sprachenverordnung der EU ist festgehalten, dass es derzeit 24 Amtssprachen gibt. Jeder Abgeordnete hat das Recht, in seiner Sprache zu reden. Diese Rede wird von den Dolmetschern in alle anderen Amtssprachen simultan übersetzt. Außer diesen Amtssprachen gibt es noch ca. 225 indigene Sprachen, die von Minderheiten gesprochen werden. Zum Schutz derselben gibt es in Europa zwei Abkommen, nämlich das sog. Rahmenübereinkommen zum Schutz von nationalen Minderheiten. Dieses gewährt im Prinzip nach entsprechendem Bekenntnis deren Angehörigen individuellen, aber nicht kollektiven Schutz. Dann gibt es noch die sog. Charta der Regional- und Minderheiten-Sprachen, das auch von den meisten EU-Staaten ratifiziert worden ist. Dieses sichert den autochthon Siedelnden ihre Sprach-Unterstützung und sieht einen Maßnahmen-Katalog vor zum Schutz der Bereiche Bildungswesen, Justiz, Medien, Kultur, usw. Über den jeweiligen Stand müssen die einzelnen Staaten der EU einen jährlichen Bericht vorlegen, der dann auch behandelt wird. In Bundesdeutschland betrifft das die Minderheiten z.B. der Dänen, Sorben, Friesen in ihren Regionen, in Österreich z.B. Slowenisch und Kroatisch in ihren Wohngebieten sowie Ungarisch, Tschechisch, Slowakisch in Wien.

**V**on Bedeutung ist aber, dass es in der EU offiziell noch die sog. Arbeitssprachen gibt, nämlich Englisch, Französisch und Deutsch. An sich sollten alle Dokumente der EU in diesen drei Sprachen übersetzt und übermittelt werden. Seltsamerweise geschieht das

jedoch nur in Englisch und Französisch. Das ist insofern seltsam, da nach dem Brexit nur mehr zwei englischsprachige Staaten in der EU sind, während es vier deutschsprachige Staaten darin gibt. Mit mehr Selbstbewusstsein sollte Deutsch durchgesetzt werden. Ist Deutsch doch nach vorliegenden Unterlagen die meist verbreitete Sprache in Europa noch vor Englisch.

### **Deutsche Sprache bei deutschen Minderheiten Europas**

**W**ie schaut es mit der deutschen Sprache und Sprachvermittlung in Europa aus? Festgehalten wird, dass im sog. binnendeutschen Raum die deutsche Sprache natürlich die Hauptrolle spielt: In Luxemburg und Liechtenstein ist Deutsch die Amtssprache, in Österreich ist Deutsch als Staatssprache sogar in der Verfassung festgelegt, in Bundesdeutschland ist keine solche Festlegung zu beobachten. In diesen Staaten wird alles in Deutsch gelehrt und gelernt, auch in der Deutsch-Schweiz.

**B**egibt man sich auf eine gedankliche Reise durch Europa, so ist die Lage des Deutschen und der Deutschen dort, wo sie als Volksgruppe (Minderheit) siedeln, durchaus unterschiedlich. Zweifellos ist diese Lage am besten bei der deutschen Volksgruppe in Eupen-Malmedy-St. Vith in Belgien. Aufgrund einer vorbildlichen Verfassungslage haben die Ostbelgien-Deutschen ein mit den Flamen und Wallonen Belgiens gleichberechtigtes eigenes Parlament, die deutsche Sprache ist gleichberechtigte Staatssprache. Demgemäß spielt sich in diesem ostbelgischen Gebiet alles in Deutsch ab, von Schule bis öffentlichen Bezeichnungen, usw.

**G**anz im Gegenteil ist in Frankreich nichts mit Deutsch, verwunderlich bei der so hochgelobten deutsch-französischen Freundschaft. Im Elsass kann Deutsch bestenfalls privat als Muttersprache vermittelt werden. Deutsch gibt es nur als Fremdsprachenunterricht so wie bei anderen Sprachen.

**E**twas anders ist die Situation in Italien. Die größte Anzahl deutscher Volksangehöriger ist im seit Jahrhunderten deutsch besiedelten Süd-Tirol. Infolge des verfassungsmäßig abgesicherten Autonomie-Statuts wird Deutsch von Muttersprachlern vom Kindergarten über Grund- und Mittelschule bis zur Universität gelehrt, in Zeitungen,





*Unser Bild zeigt das zweisprachige Ortsschild von Sibiu/Hermannstadt in Rumänien. In diesem ehemaligen Ostblock-Land ist die deutsche Minderheit in hervorragender Form anerkannt.*

Radio, etc. verwendet. In anderen Gebieten Italiens mit deutschen Minderheiten, z.B. im Kanaltal, im Fersental, Sauris, Tischlwang, den sieben und dreizehn cimbrischen Gemeinden ist die muttersprachliche Situation eher schwierig. Immerhin können sie aufgrund der relativ liberalen Minderheiten-Politik ihre eigene Kultur mit Gesang, Tanz, Brauchtum, etc. leben.

**R**umänien ist im ehemaligen kommunistischen Ostblock eine große Ausnahme. Hier ist die seit Jahrhunderten in Siebenbürgen und im Banat siedelnde deutsche Minderheit verfassungsmäßig anerkannt und für ihr hervorragendes deutsches Schulsystem berühmt. In den angeführten Gebieten erfolgt deutscher Muttersprachen-Unterricht in den zahlreichen staatlich-finanzierten Kindergärten und Schulen sowie teilweise auf den Univeritäten (Hermannstadt, Klausenburg, Temeschwar, usw.). Überaus viele Rumänen gehen in die deutschen Schulen, wodurch diese gesichert sind. Das „Deutsche Forum“ ist die politische und kulturelle Vertretung der Deutschen. Eine überaus rege kulturelle Tätigkeit in allen Variationen bis hin zum deutschen Theater sichert das Deutschtum und die Sprachanwendung. Deutsche Zeitungen und Radio ergänzen das alles. In eine ganz andere Gegend schauend, findet man im europäischen Bereich nur mehr in Dänemark eine befriedigende Situation für die deutsche Volksgruppe in Nord-Schleswig vor. Als verfassungsmäßig anerkannte Minderheit hat sie ein staatlich arriertes deutsches Schulwesen von zahlreichen Kindergärten über etliche Grundschulen und eine Mittelschule. Erhalten wird das mit staatlicher Finanzunterstützung durch den nordschleswig'schen „Deutschen Schul- und Sprachverein“. Deutsche Zeitung und Radio gibt es.

Zum Teil recht schlimm steht es in den ehemaligen Ostblock-Ländern mit dem Deutschtum und der deutschen Sprache. Die Folgen von Flucht, Vertreibung und Genozid sind hier auch jetzt noch überdeutlich festzustellen. Außerdem sind über vierzig Jahre Kommunismus-Diktatur und Unterdrückung alles Deutschen nicht spurlos an diesem vorübergegangen. In dieser Zeit war die deutsche Sprache verboten, und bei Anwendung drohten schwere Strafen. So grenzt es nahezu an ein Wunder, dass nach der Wende, eben dem Fall des Kommunismus, sich die verbliebenen Deutschen wieder sammeln und organisieren konnten. Mittlerweile sind die deutschen Volksgruppen - außer in Slowenien (!) - verfassungsmäßig anerkannt, können ihre Sprache und Kultur ausüben, haben z.T. politische Vertretungen. Das weiterhin vorherrschende massive Problem ist aber die Vermittlung der identitätstiftenden Muttersprache. Hier ein Überblick über die wesentlichsten Momente in den einzelnen Staaten: In Ungarn ist es der Vertretung der Deutschen mit Hilfe ihrer LdU= Landesselbstverwaltung der Ungarländischen Deutschen gelungen, mithilfe des Magyaren-Staates ein umfangreiches Netz von Grundschulen einzurichten. Auch die muttersprachliche Lehrer-Ausbildung ist auf gutem Wege. Es gibt auch deutsche Gymnasien und eine deutsche Universität. Das Hauptproblem sind die weit auseinanderwohnenden Deutschen im Land, wodurch das untereinander Deutschsprechen schwieriger wird. Es gibt eine sehr große Anzahl von Kultureinrichtungen wie Musikgruppen, Chören, Tanzgruppen, usw., wodurch die deutsche Kommunikation und Tradition wesentlich getragen und verbessert wird. Deutsche Zeitungen und Radio-Sendungen unterstützen dies.

In Polen sind die Verhältnisse bei der großen deutschen Volksgruppe in Schlesien, aber auch anderen Landstrichen nicht so gut. Die politische und kulturelle Sammelbewegung der Deutschen ist der VdG, „Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften“ und ist verfassungsmäßig anerkannt. Das Hauptproblem - neben manch anderem - ist die Vermittlung der Muttersprache. Praktisch gibt es hauptsächlich einen sog. bilingualen Unterricht (also hpts. in der Staatssprache sowie in der volkseigenen Sprache), meist als Fremdsprachen-Unterricht, oft nur wenige Wochenstunden. Ansonsten veranstaltet der VdG möglichst zahlreichen Privat-Unterricht in Deutsch. Das Bemühen um die Muttersprache ist enorm, zahlreiche Kulturgruppen ergänzen das reichhaltige Kulturleben in dieser an sich schwierigen Situation.



In jüngster Zeit gibt es massive Probleme, da der polnische Staat ein Drittel der an sich vertraglich gesicherten Gelder für den Deutsch-Unterricht gestrichen hat.

**W**esentlich bedenklicher und schwieriger gestaltet sich die Muttersprachenvermittlung in den anderen ehemaligen Ostblockstaaten. Am allerschlechtesten ist die Situation in Slowenien. Dieser Staat hat bis heute noch immer nicht die autochthone deutsche Minderheit – die in der Untersteiermark und in der Gottschee siedelt – verfassungsmäßig anerkannt. Trotz vielfacher EU-Mahnungen ist keine Änderung abzusehen. Unter solch schwierigsten Bedingungen behelfen sich die Volksdeutschen dort mit privatem Deutsch-Unterricht, einem z.T. sehr bemühten Kulturleben, um ihr Volkstum hochzuhalten.

**E**twas besser ist das im benachbarten Kroatien und in Serbien, die ja beide im ehemaligen Jugoslawien unter dem Kommunismus mit den Slowenen zusammengespannt waren. Da verfassungsmäßig anerkannt, erhalten sie eine der Anzahl entsprechende Finanzunterstützung für ihre Aktivitäten. In der serbischen Wojwodina und im gesamten Kroatien gibt es zahlreiche deutsche Gruppierungen in den Städten, die jeweils in einem Dachverband zusammengeschlossen sind. In den eigenen Häusern, etc. wird privater Sprach-Unterricht abgehalten, da es keinen staatlichen gibt. Z.T. werden Kindergärten betrieben. Jugendtheatergruppen, Musik-, Tanz- und Chorgruppen halten das deutsche Kulturgut hoch. Zeitungen, Radiosendungen verbessern den Kontakt untereinander.

**R**elativ schwierig ist es auch für die dezimierte deutsche Volksgruppe in Tschechien und der Slowakei. Zwar verfassungsmäßig anerkannt, gibt es aber nur privaten Deutsch-Unterricht. In Tschechien vertritt die „Landesversammlung“ die Deutschen, in der Slowakei tut dies der „Karpatische Verein“. In den von Bundesdeutschland finanzierten Begegnungs-Häusern werden Vereinsabende, etc. durchgeführt. Wirklich sehenswert sind öffentliche Trachten-, Musik-, Tanz-Veranstaltungen, die auch durchaus die Jugend mit erfassen. Deutsche Zeitungen bemühen sich sehr um den Zusammenhalt. Abschließend soll noch ein kleiner Blick auf die Baltenstaaten geworfen werden, wo es in Lettland, Estland und Litauen wohl z.T. eifrige deutsche Vereine gibt mit etlichen kulturellen Aktivitäten, aber ebenfalls keinen staatlichen deutschen Muttersprachenunterricht.

Im europäischen Bereich kann festgehalten werden: Die Deutschen sind die weitaus größte autochthone Gruppe in Europa. Die Situation des deutschen Muttersprachenunterrichtes ist vorwiegend in den Ländern des ehemaligen Ostblocks z.T. sehr bedenklich und bedarf einer zukunftsorientierten Verbesserung im europäischen Werte-Katalog-Sinn!

### **Deutsch als Identitäts-Faktor bei den Minderheiten**

Die Ereignisse rund um das Ende des Zweiten Weltkrieges haben den Deutschen in Europa, insbesondere auch in Ost- und Südost-Europa massiv zugesetzt. Genozid, Flucht und Vertreibung haben die Angehörigen des deutschen Volkes in schwerste Bedrängnis gebracht. Die bekannten menschenunwürdigen Dekrete wie bezüglich der Tschechoslowakei die Benesch-Dekret, sowie bezüglich Polen die schlimmen Bierut-Dekrete und besonders bezüglich des früheren Jugoslawien (heute Serbien, Kroatien, Slowenien, u.a.) die berüchtigten AVNOJ-Dekrete hatten ja bestimmt, dass alle deutschen Volksangehörigen rechtlos, besitzlos und vogelfrei sind: Kollektivschuld-Maßnahmen, die heute noch immer in Kraft, wenn auch oft „ruhend“ sind. In diesen Gebieten war es unter Strafantrohung verboten, deutsch zu sprechen und zu singen. An eine Sammlung der Deutschen konnte keineswegs gedacht werden. Erst die sog. EU-Kopenhagener Beschlüsse ermöglichten hier eine Wende, da nach Fall der Kommunismus-Diktaturen diese Staaten in die Europäische Union drängten und sich verpflichten mussten, ihre Minderheiten mit entsprechenden Rechten anzuerkennen.

Erst jetzt gelang eine mühsame Sammlung und Organisation der Deutschen in ihren sog. Herbergsstaaten, wo sie bei Volkszählungen ihr Deutsch-Bekenntnis abgeben konnten. Damit gelang dann eine verfassungsmäßige Anerkennung. Das geschah in Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Tschechien und Ungarn. In Slowenien ist es bis heute nicht erfolgt: Welche Diskriminierung!

Einen offiziellen staatlich finanzierten deutschen Muttersprachenunterricht gibt es in allen diesen Staaten (Ausnahme Rumänien) nicht. Das Erlernen der deutschen Sprache musste rein privat organisiert werden.

Das Erlernen und Verwenden der deutschen Sprache ist jedoch für alle deutschen Volksgruppen von essentieller Bedeutung. Die



*Mit einer auf 12 Bände angelegten „Studienbuchreihe der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat“ wurde die Geschichte und die Entwicklung aller deutschen Ostgebiete im Osten und Südosten Europas in landeskundlicher Weise umfassend dargestellt. Unser Bild zeigt Band 1 von Fritz Peter Habel „Die Sudetendeutschen“, erschienen im Jahr 1992.*



Sprache ist für sie der wesentlichste Identitätsfaktor, da dadurch der Kontakt, der Zusammenhalt, das Nationalbewusstsein erhalten, gefördert und gestaltet wird. Das gemeinsame Unterhalten, das gemeinsame Erzählen, das gemeinsame Singen und Musizieren, das Vorlesen von unterschiedlichster Literatur in deutscher Sprache, das Aufführen von Theaterstücken, die Wettbewerbe beim Deutsch-Lesen und -Vortragen haben einen ungeheuren Wert in diesen Gemeinschaften. Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Begeisterung, mit welchem Selbstbewusstsein die eigene Kultur, das eigene Volkstum gepflegt und geäußert wird. Davon könnten Binnendeutsche viel lernen.

In Zeiten des Internets, der sozialen Medien, usw. ist der Kontakt der Deutschen in ihrer Sprache leichter geworden und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

## **Deutsch und Migration**

**E**ine in diesem Maße nie vorgekommene Zuwanderung kulturfremder Personen in die binnendeutschen (und auch anderen Europa-) Staaten hat die autochthone Bevölkerung vor massive Probleme gestellt. Waren es früher überschaubare Gruppen, wie beispielsweise die Hugenotten oder später die sog. Gast- oder Fremdarbeiter, so sind es seit dem Jahr 2015 Millionen, die hier aus verschiedensten Gründen, nicht zuletzt auch aus wirtschaftlich-sozialen Gründen, ihre Bleibe suchen wollen.

**A**bgesehen von den vielen sozialen, wirtschaftlichen, sozioökonomischen, schulischen und anderen Problemen sind dabei auch Einflüsse auf die deutsche Sprache festzustellen. In vielen Fällen haben sich dabei auch sog. Mischsprachen herauskristallisiert, die sich zwischen der Zielsprache deutsch und der Herkunftsmuttersprache ergeben haben. Natürlich ist das auch abhängig von Ankunftsalter, Kontaktintensität, Bildungsstandard, Milieu und anderem. Im Wesentlichen ist dabei eine Vereinfachung in der gesprochenen Sprache festzustellen. Da eine große Anzahl von Zuwanderern aus gewissen Bereichen gekommen ist, wurden sprachlich-grammatikalische Einflüsse besonders aus dem türkisch-deutschen, jugoslawisch-deutschen, russland-deutschen und arabisch-deutschen Bereich in deren Sprachgebrauch bemerkt und z.T. untersucht. In Großstadträumen hat sich z.B. das sog. Kiez-(Stadtviertel)-Deutsch herausgebildet. Es wird auch als sog. Ethno-Dialekt bezeichnet, wird hpts. von Jugendlichen dort verwendet. Es fällt dabei auf, dass im Wesentlichen keine Artikel und keine Präpositionen (Vorwörter wie auf, laut, gemäß, in, usw.), z.B. „muss Fußball gehen“ verwendet werden.

**V**ieľfach hört man auch „neue“ Wortbildungen bei Zugewanderten, wie z.B. Musstu (musst du) oder Lassma (lassen wir) oder Sprachformen wie Isch (ich).

**G**anz allgemein sind sprachliche Veränderungen besonders bei folgenden Bereichen feststellbar: Ein Abbau der Kasus (Fälle), nicht zuletzt bei Genitiv und Dativ. Eine Erosion (schleichender Abbau) der Wortendungen, ein Abbau grammatikalischer Normen, Artikel-Schwankungen und Präpositions-Änderungen. Obwohl es etliche Arbeiten über all diese Probleme gibt, ist es noch immer ein heißes Thema, weil das Vermengen von Tatsachen und Ideologie evt. kritisiert werden könnte.

**T**atsache ist, dass vor allem in urbanem Milieu eine sehr hohe Prozentzahl von Kindern mit sog. Migrationshintergrund in den Pflichtschul-Klassen unterrichtet wird. Das an sich schon mehrfach beklagte Niveau in Schreiben, Rechnen, Lesen wird im Falle dieser Problematik nicht geringer werden. Inwieweit die deutsche Sprache auf Dauer all den genannten Tendenzen Veränderungen hinnehmen wird, lässt sich derzeit nicht abschätzen. Wissen darüber ist jedenfalls angebracht.





*Unser Bild zeigt den Schulhof einer Grundschule in Deutschland mit symbolischer Mauerbemalung. Vor allem im urbanen Milieu gibt es eine sich laufend steigernde Prozentzahl von Kindern in Pflichtschul-Klassen mit ‚Migrationshintergrund‘. Fehlende Sprachkompetenz und kulturelle Fremdprägungen von Kindern erschweren immer öfter das Erreichen von Klassenzielen wie Schreiben, Rechnen und Lesen.*

*Quelle: Scienza58 - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=97371935>*

## **Deutsche Sprache in Zukunft**

**D**eutsch ist für uns die schönste aller Sprachen. Der Dichter Jean Paul sagte: „Die deutsche Sprache ist die Orgel aller Sprachen.“ Er betonte wohl, dass es eine allumfassende Sprache ist. Manche Forscher meinen, dass es eine angeborene Anlage gebe, die Muttersprache zu erlernen. Wie auch immer, die Erst- oder Muttersprache ist für Muttersprachler etwas sozusagen Selbstverständliches. Für eine Zweitsprache, die man als Kleinkind erlernt, nimmt man an, dass dies leicht sei. Trotzdem ist die Muttersprache etwas, das den Menschen prägt, das vor allem für seine Identität von wesentlichster Bedeutung ist. Eine schöne Ansage stammt von einem ungarländischen Deutschen: „Die

Fremdsprache lernen ist nützlich, die Muttersprache lieben ist Pflicht. Halte die anderen in Ehren, vergiss aber die eigene nicht.“

So wie jede lebendige Sprache wird auch die deutsche Sprache ihre Wandlungen erleben. Einflüsse gab es immer, ob früher aus dem Französischen oder aus dem Englischen mit dem sog. Denglisch, oder seien es Einflüsse, die durch den Gesellschaftsumwandlungsversuch des Genderismus probiert werden, obwohl die Bevölkerung das ablehnt. Framing, Schweigespirale und die sog. Machtsprache mit NS-Keulen sind da weitere Beispiele. Einflüsse wird auch das Unterhalten mit den Smartphones, etc. haben, weil die Jugendlichen dabei ja kaum mehr ganze Sätze bilden. Einflüsse wird auch das abnehmende Lese-Verhalten haben und auch Film- und Fernseh-Sprachweisen. Wie oben angedeutet, werden auch die Einflüsse aus dem Zuwanderungsbereich ihre Wirkung haben. Tatsache jedoch ist, dass es sehr wesentlich darauf ankommen wird, wieviel Liebe für die eigene Sprache aufgebaut und angewendet wird, wieviel Ansehen das Deutsche im Allgemeinen hat. Es gibt positive Anzeichen für eine mögliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Sprache: Kongresse über die deutsche Sprache in der 2023er europäischen Kulturhauptstadt Temeschwar mit gewaltiger Teilnehmerzahl geben aufbauende Hoffnung.

## Resümee

„Wer seine Sprache nicht achtet und liebt, kann auch sein Volk nicht achten und lieben“ bemerkte Ernst Moritz Arndt. Andere große Dichter, Denker, Philosophen drückten es ähnlich aus, oft mit dem Zusatz, dass man mit Sprachen-Erlernen andere besser verstehen könne. Die Muttersprache wird laut Expertenmeinung mehr oder minder automatisch in privatem, sozialem Umfeld erworben. Meist ist da die Mutter der erste Bezugspunkt für Spracherwerb, Persönlichkeitsbildung, Eingliederung in die sprachliche Gemeinschaft.

Sogar von der UNESCO wird jährlich der Tag der Muttersprache abgehalten. Dabei werden die Tausenden verschiedenen Sprachen thematisiert, auf die Vielfalt und Sicherung der Sprache hingewiesen. Die Muttersprache ist somit auch im Zeitalter von Multikulti keineswegs ein verstaubter Begriff. Ganz im Gegenteil: „Wenn man die eigene Sprache verliert, verliert man die Identität“ wird bei vielen Anlässen überall in der Welt zur Kenntnis gebracht.



So ist auch die deutsche Sprache als ein lebendiges Erbe als Grundlage für Identität und Zusammenhalt, Kulturweitergabe und Wohlbefinden hochzuhalten, zu schützen, zu pflegen und zu lieben. Die deutsche Sprache als Sprache der Dichter und Denker wird weiterhin trotz aller Ereignisse des 20. Jahrhunderts weltweit als solche anerkannt. Die sicherlich eigene Sprachmelodie, die Laute, die Tonalität, die Artikulation haben eben ihre besondere Qualität und Eigenart. Ebenso gibt es natürlich grammatikalische Eigenheiten wie z.B. die Groß- und Kleinschreibung, die Deklination von Hauptwörtern, die Konjugation regelmäßiger und unregelmäßiger Zeitwörter, die Präpositionen, die Satzstellung, u.v.a.m.

Europaweit ist Deutsch nicht nur Amts- und Staatssprache von mehr Ländern als andere Sprachen. Deutsch wird auch von mehr Bewohnern Europas gesprochen als andere Sprachen. Da außer im binnendeutschen Raum in der Mehrheit der Staaten Europas deutsche Volksgruppen leben, ist Deutsch nicht nur eine wichtige Möglichkeit des Brückenbaues zwischen den Staaten, sondern auch als Bindeglied sehr wertvoll. Kulturelle Aktivitäten können ebenso wie die Wirtschaft, u.a. eine bedeutende Rolle spielen. Eine zunehmende Bedeutung wird bei den Volks- oder Auslands-Deutschen die Vermittlung der deutschen Muttersprache spielen. Bildet diese doch den wichtigsten Identitäts-Faktor in ihrem täglichen Leben. Hier gäbe es durch z.B. zwischenstaatliche Abkommen noch breiten Spielraum für z.B. schulische Aktivitäten zum Spracherwerb.

Nicht nur, aber besonders im binnendeutschen Bereich ist eine Veränderung, wenn nicht sogar Bedrohung der deutschen Sprache im „Volksgebrauch“ zu befürchten.

Aufgezwungener Genderismus, Denglisch, Framing, u.a.m. seien hier angeführt. Moderne Kommunikationsmittel, aber auch Migranten-Sprachgebrauch setzen den grammatikalischen Regeln und der Rechtschreibung gehörig zu. Äußerungen von Volksvertretern in höchsten Staatsfunktionen über angeblichen Unwert des Deutschen sind wenig hilfreich. Sehr wohl aber werden Schönheit und Besonderheit der eigenen deutschen Sprache mit ihrem Klang, ihrer Wortkombinationsmöglichkeit, ihrer Kurzformulierung und Wortschöpfung, ihrer Literatursprache, u.a.m. von Wissenschaftlern hervorgehoben (s.a. Prof. Kaehlbrandt).

Insgesamt können durch die Ausformung der Sprache auch neue Möglichkeiten für unsere Sprache entstehen, wodurch unsere deutsche Muttersprache durch Achtung und Liebe zur eigenen Sprache einer gedeihlichen Zukunft entgegensehen kann.

**MR Dr. med. Bruno Burchhart:** Geboren 16.7.1941 in Wien Volksschule und humanistisches Gymnasium, Matura/Abitur 1960 in Wien. Dann Studium der Medizin in Wien (zweitälteste deutsche Universität „Alma mater Rudolphina“) Promotion 1968, Ausbildung zum Allgemeinmediziner in Klagenfurt, dort Geriatrie-Assistenz-Arzt, ab 1976 35 Jahre Landarzt in St. Jakob i. Ros. /Kärnten. Zahlreiche Funktionen in der Ärztekammer, als Chef der Allgemeinmediziner im Bundes-Vorstand, Landes-Feuerwehr-Arzt. Ab 1961 Mitglied der Burschenschaft Olympia Wien, zahlreiche Führungs-Ämter dort sowie in der Deutschen Burschenschaft, seit vielen Jahren im DB-Verbandsrat als Obmann des burschenschaftlichen Volkstumsvereins (zuständig für deutsche Minderheiten in Europa), Reisen und Vorträge zu und bei allen diesen mit zahlreichen Veröffentlichungen darüber. Jahrelang DB-Bildungsreferent mit Vorträgen in allen Hochschulstädten des deutschen Sprachraums sowie Seminaren zB in Süd-Tirol, Brüssel, usw. Einer der Hauptverantwortlichen für die Feste „200 Jahre Wartburgfest 1817“, „200 Jahre Burschenschaft 1815“, Jahn'scher Turner, Jahrzehnte Obmann vom „Deutschen Turnverein St. Jakob i. Ros.“. Als jahrelanger Bundes-Kulturwart in der Führungsspitze des ÖTB (Österreichischen Turnerbund) sowie Jahrzehnte Obmann ÖTB Kärnten mit Ausrichtung zahlreicher Turnfeste, Bundesturnfest-Ausstellungen, auch zahlreiche Veröffentlichungen.

**ZFI**

**Zeitgeschichtliche  
Forschungsstelle Ingolstadt**

Jetzt im Internet zu erreichen unter: <http://www.zfi-ingolstadt.de>.



Ost- und Westpreußen (Seiten D 21 – D 22)

01) Warum Ost-/Westpreußen überwiegend evangelisch wurde.  
Kurzgeschichte Ost-/Westpreußens / Was Martin Luther mit der Region zu tun hatte

**Warum Ost-/Westpreußen überwiegend evangelisch wurde**

**Kurzgeschichte Ost-/Westpreußens / Was Martin Luther mit der Region zu tun hatte**

1226 rief der polnische Herzog **Konrad von Masowien** den Deutschen Orden in das Land der Prussen (= ein baltisches und kein slawisches Volk), um diese mit dem Schwert zu christianisieren, nachdem eigene Versuche fehlgeschlagen waren.

Der Deutsche Orden wollte das Land nicht für einen fremden Herrscher erobern und ließ sich deshalb als Grundlage die Herrschaftsrechte verbindlich von Kaiser und Papst zusichern. Es dauerte mehr als 50 Jahre, bis sich die Prußen endgültig geschlagen gaben. Die Erschließung des Landes durch Zuzug deutscher Siedler führte im Laufe von Jahrhunderten zur Verschmelzung der Deutschen mit den Prußen. Volk und Gebiet nahmen den Namen Preußen an. Es erfolgte schnell eine Blütezeit durch Anschluss an die Hanse und eine für damalige Zeit sehr moderne und effektive Verwaltung durch den Deutschen Orden. Sämtliche Städte und über tausende Dörfer waren durch den Deutschen Orden gegründet.

Allerdings bestanden durch den päpstlichen Auftrag, den Schwertbrüderorden in **Livland** zu unterstützen und auch die baltischen Litauer zu unterwerfen, lange kriegerische Auseinandersetzungen mit dem baltischen Nachbarland Litauen. Als Litauen sich durch eine geschickte Heiratspolitik seines Herrschers **Jagiello** mit Polen zu einer königlichen Personalunion vereinte, erwuchs Preußen daraus ein starker militärischer Gegner. Dies zeigte sich deutlich in der Schlacht von Tannenberg 1410.

Im weiteren Verlauf der Geschichte entwickelte sich Polen zu einem bedeutenden Aggressor der Region, der vielfach über fremde Völker und deren Gebiete herrschte. Heutzutage wird dieser Umstand oft bewusst verschwiegen und mit der Unwissenheit der Leute gespielt, die nicht wissen, dass polnisches Herrschaftsgebiet nicht gleichbedeutend mit polnischem Bevölkerungsgebiet war. Daher auch die Mär vom angeblichen Ostpolen, das in Wahrheit litauisches und ukrainische Bevölkerungsgebiet war.



Zustand ab 1466; „HRR“ steht für „Heiliges Römisches Reich“, also Deutschland (Archiv PK)

Auch **Westpreußen** geriet faterweise unter polnische Herrschaft, als es sich Eigenständigkeit vom Deutschen Orden erkämpfte und dann den Schutz der polnischen Krone suchte. Entgegen der vertraglich vereinbarten Sonderstellung mit eigener Verwaltung und eigenem Amtssiegel wurde Polen nach 1569 vertragsbrüchig und versuchte Westpreußen auf dem polnischen Reichstag von **Lublin** trotz seines Protestes gewaltsam zu einem Bestandteil des polnischen Staates zu erklären. Das sogenannte **Lubliner Dekret** konnte nur teilweise durchgesetzt werden. **Thorn, Elbing und Danzig** verteidigten erfolgreich ihre

Selbständigkeit. Auf dem Lande und in den kleineren Städten blieb das preußisch-deutsche Stammesbewusstsein jedoch lebendig. Die Bevölkerungsmehrheit Westpreußens blieb auch in den folgenden zwei Jahrhunderten polnischer Herrschaft eindeutig deutsch. Die Einheit des Preußenlandes wurde erst 1772 unter **Friedrich dem Großen** wieder hergestellt. Westpreußen erlebte daraufhin erneut eine große Blütezeit.

Das unkluge **Diktat von Versailles** zerriss 1920 abermals das Preußenland und sprach den größten Teil Westpreußens – den sogenannten **Polnischen Korridor** (zum Meer) – ohne Befragung der Bevölkerung dem polnischen Staat zu. Nur die Bewohner vier östlicher Kreise Westpreußens durften am 11. Juli 1920 unter internationaler Aufsicht über ihre staatliche Zugehörigkeit abstimmen (92,3 % stimmten für den Verbleib im Verband des Deutschen Reiches). Danzig wurde „Freie Stadt“ außerhalb Polens und des Deutschen Reiches. Allerdings mit weitreichenden Zugeständnissen bzgl. Po-

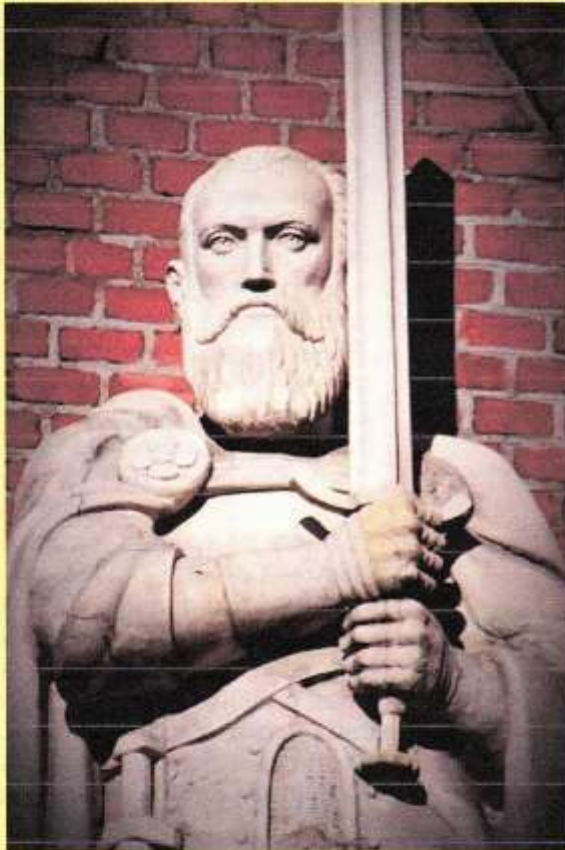


lens Ausbau eines Militärstützpunktes, und auch die **Weichsel**, der bedeutende Fluss, wurde vollständig der Herrschaft Polens unterstellt, obwohl Flußgrenzen sich sonst in der Flußmitte befinden. Bzgl. Danzig ist wissenswert, dass bei der Volkszählung vom 01.11.1921 (unter internationaler Aufsicht) 96 % der Bürger aus deutschen Muttersprachlern bestand.



links: Kreiskarte der Freien Stadt Danzig nach 1920 /  
rechts: Westpreußen mit Polnischem Korridor ab 1920 (beide Archiv PK)

Derweil marschierten polnische Truppen in Litauen und der Ukraine entgegen den Vorgaben der Ententemächte (und der festgestellten „Curzon-Linie“) ein und entfesselten den **polnisch-sowjetischen Krieg**. Durch ihren Sieg gegen die sowjetische Armee erlangte Polen knapp 20 Jahre lang wieder Herrschaft über das angebliche „Ostpolen“. Es ist mit Hämie und Intrige verbunden, dass Stalin dieses Gebiet 1945 mit Polen gegen die deutschen Ostgebiete eintauschte.



Der letzte Hochmeister in Ostpreußen, **Albrecht von Brandenburg-Ansbach** (Foto links: Albrecht-Statue am Königsberger Königstor [Detailaufnahme: Jörn Pekrul]) verdankte es **Martin Luther**, dass er sich erfolgreich aus einer misslichen Lage befreien konnte: Die neu gewählten Hochmeister des Ordensstaates wurden regelmäßig gezwungen, die polnische Lehnshoheit anzuerkennen, sonst drohte ein Krieg mit Polen. Albrecht widersetzte sich dem und begann 1519 in Selbstüberschätzung den sogenannte **Reiterkrieg**. Während eines vorübergehend vermittelten Waffenstillstandes verließ Albrecht das Ordensland, um in seiner Heimat Ansbach eine Lösung für den Konflikt zu finden. Doch er fand keine Unterstützer. In Nürnberg begegnete er dabei jedoch **Andreas Osiander**, der ihn mit der lutherischen Lehre vertraut machte. Um sich für seine zukünftige Haltung Gewissheit zu verschaffen, traf er am 29.11.1523 und am 12.5.1524 in Wittenberg **Martin Luther**, der ihm schließlich den Rat gab, „die törichte und verkehrte Ordensregeln beiseite zu werfen, sich eine Frau zu nehmen, in Preußen ein weltliches Regiment einzuführen und das Land zum Herzogtum zu erheben“. So geschah es dann auch, und Ostpreußen wurde zum ersten evangelischen Land der Welt.

Viele bekannte Persönlichkeiten der Reformation wurden nach Ostpreußen berufen, um das Volk entsprechend zu unterweisen. Ein Zeugnis evangelischen Lebens in Ostpreußen findet sich in etlichen Liedern im evangelischen Gesangbuch, wie etwa im bekannten Lied Nr.1: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ von **Georg Weissel**.

(G.S.)



Ostpreußen (Seiten D 23 – D 35)

Memeler Dampfboot. 175. Jahrgang. 20. August 2023. Nr. 8 **Auszüge**

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

175. Jahrgang

Rastede, 20. August 2023

Nr. 8



Zum 771. Stadtgeburtstag am 1. August war die Stadt Memel/Klaipeda schön geschmückt. Es gab diverse kulturelle Veranstaltungen.

### In dieser Ausgabe

- Neuer Oberbürgermeister in Mannheim
- Bilder Früher und Heute
- Meeresfest in Klaipeda
- Leserbrief
- Der Bundesvorstand informiert
- Erlebnisbericht von 1915



Das  
**Memeler Dampfboot**  
verbindet Landsleute in aller Welt!



## Mannheim hat einen neuen Oberbürgermeister

Dr. Peter Kurz (links) bisheriger Oberbürgermeister, der nach 16 Jahren nicht mehr kandidiert hat, gratuliert dem neuen OB Christian Specht, dem bisherigen 1. Bürgermeister der Stadt. Christian Specht von der CDU setzte sich im 2. Wahlgang am 9. Juli mit 49,9 % gegen Thorsten Riehle von der SPD (48,7 %) durch.

Wir gratulieren Herrn Specht, dem neuen Oberbürgermeister unserer Patenstadt und Partnerstadt von Memel/Klaipeda recht herzlich, wünschen ihm für die Amtszeit viel Erfolg, Kraft und Gesundheit und hoffen, ihn anl. des 75-jährigen Jubiläums der AdM und der 70-jährigen Patenschaftserneuerung am 1. Oktober in Klaipeda/Memel begrüßen zu können.



Der Mannheimer Wasserturm.



Das Kongresszentrum Rosengarten, in dem über viele Jahre die Deutschlandtreffen der Memelländer stattgefunden haben.

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

---

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die Erinnerungen am Leben zu halten.

**Jährliche Bezugsgebühren**  
 Inland 48,00 €  
 Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

**Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).**

**Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter 04402-974770 oder per E-Mail an [info@koehler-bracht.de](mailto:info@koehler-bracht.de)**

[www.memelerdampfboot.de](http://www.memelerdampfboot.de)

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
 Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.  
 Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.  
 E-mail: [memelland@admheddesheim.de](mailto:memelland@admheddesheim.de), Internet: [www.memelland-adm.de](http://www.memelland-adm.de)

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
 26190 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
 E-mail: [info@koehler-bracht.de](mailto:info@koehler-bracht.de), Internet: [www.memeler-dampfboot.de](http://www.memeler-dampfboot.de)

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13  
 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, [uwe.jurgsties@gmx.de](mailto:uwe.jurgsties@gmx.de)

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
 26190 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
 E-mail: [info@koehler-bracht.de](mailto:info@koehler-bracht.de)

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.  
 Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €,  
 Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.  
 Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.  
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung  
 übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.  
 Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:  
 Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,  
 Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.  
 Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.  
 Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg  
 IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.



01) Module aus Litauen für die Energiewende

## Module aus Litauen für die Energiewende

**P**V Module aus China kennt jeder. Aber es gibt auch in Litauen einen Hersteller von PV-Modulen, einen sehr erfolgreichen sogar. Solitek ist ein Unternehmen der BOD Gruppe, beheimatet in Vilnius. Diese begann 1998 mit der Fertigung von CD's und DVD. Aufbauend auf den dort gewonnenen Erfahrungen begann man in 2009 mit der Fertigung von Solarzellen, 2013 auch mit der Herstellung von Modulen. 2014 begann BOD Gruppe zudem mit der Fertigung industrieller optischer Linsen, ein Geschäftszweig der schnell wuchs. 2021 trennte man sich vom Geschäft mit den CD's um sich auf die beiden anderen Geschäftsfelder zu konzentrieren.

Solitek ist in erster Linie ein Hersteller von Solarmodulen, sowohl Module in beidseitiger Glasabdeckung als auch mit Glasfolie. Die beidseitigen Glasmodule sind für bi-faciale Anwendung geeignet, sowohl in der Freiflächenaufstellung wie bei der Dachmontage für (Einfamilien-)häuser. Solitek gibt bis zu 30 Jahre Garantie. Und das Besondere – die Module werden ausschließlich in Europa gefertigt. Derzeit hat die Firma über 350 Mitarbeiter, fast alle in Vilnius. Der Jahresumsatz von Solitek liegt bei 50 Mio. EURO bei einer Produktion von 100 MWp Modulkapazität. Derzeit baut die Firma ein neues Werk (siehe Foto). 80% der Module werden exportiert, v.a. nach Skandinavien, aber auch nach Deutschland, Italien, die Schweiz oder Irland. Die doppelt verglaste Bauweise macht sie besonders robust für Nordeuropa, z.B. für Dachkonstruktionen. Neben dem reinen Modulvertrieb expandiert Solitek auch in das Lösungsgeschäft. Hier entwickelt man aktuell Angebote für Carports, aber auch sog. Agri-PV, bei der die Module in 3-4 m Höhe angebracht werden, so dass darunter z.B. Obstanbau betrieben werden kann. Ein Zielmarkt hierfür ist Südtirol. Es ist auch geplant, eine zu-

sätzliche Fertigung in Italien aufzubauen, mit einer Investitionssumme von über 50 Mio. EURO. Dabei sollen bis zu 300 Arbeitsplätze entstehen. Solitek traut sich zu, im Wettbewerb mit den Chinesen bestehen zu können. „Unsere Entscheidung 2013 mit der Fertigung von Solarzellen in Europa zu beginnen, hat sich bewährt“, so Julius Sakalauskas, der Vorstandsvorsitzende von Solitek. „Als wir den Schritt zur Solarmodulfertigung gegangen sind, konnten wir auf 15 Jahre Erfahrung in der CD-Fertigung zurückblicken. Damit haben wir die nötige Expertise im Bereich von Dünnschichten aufgebaut, die wir in der Solarmodulfertigung einbringen konnten. Zudem hatten wir ja auch 5 Jahre Erfahrung in der Zellenfertigung.“

„Wir können gegen die Chinesen bestehen, da wir hohe Qualität liefern, kurze Lieferwege haben und schnell auf Kundenwünsche eingehen können. Außerdem spricht für uns, dass wir regional verankert sind und ein hohes Preis-Leistungsverhältnis haben.“ In Klaipėda hat man u.a. eine Kirche mit PV ausgerüstet, gerne würde man noch mehr Geschäft in der Hafenstadt und im Umland machen. Ein deutsches Referenzprojekt ist ebenfalls eine Kirche, siehe Foto, zudem ist man stark im Einfamilienhausbereich.

In Deutschland werden Solitek Module derzeit über sog. Distributoren vertrieben. Gerne würde man das Geschäft weiter ausbauen und sucht daher vor allem interessierte Solarteure, um bei Endkunden weiter bekannt zu werden. Vielleicht schaut sich der eine oder andere Leser, der derzeit über eine PV-Anlage nachdenkt, auch einmal die Module von Solitek an. Es ist eine schöne Alternative zu Modulen aus China.

*Christoph Riekert*





02) Erlebnisbericht von Charlotte Gusovius geb. Siebert über den Russeneinfall in Memel im Jahre 1915

## Erlebnisbericht von Charlotte Gusovius geb. Siebert über den Russeneinfall in Memel im Jahr 1915

Vor einigen Jahren saß ich in den Dünen von Amrum und wie schon oft fielen mir beim Anblick des weiten Meeres Erinnerungen an Erlebnisse in der Heimat ein und ich schrieb sie auf. Ein Memeler machte vor einiger Zeit den Vorschlag, anlässlich der 70-jährigen Wiederkehr des Russeneinfalls 1915 in Memel meine Erinnerungen für das „Memeler Dampfboot“ zu schreiben. Ich will es versuchen.

18.3.1915: Nachdem wir unsere Schularbeiten erledigt hatten, durften wir entweder Klavier üben oder Spielen gehen. Bruder Friedel war über die Nehrung nach Königsberg zu Verwandten unterwegs, weil mein Vater es für sicherer hielt. So hatte ich die Sorge für unsern Dackel Männe übernommen. Am 18. März nahm ich Männe an die Leine und ging zum Kleinbahnhof zu meiner Schulkameradin Ilse von Röbel, deren Vater dort Bahnhofsvorsteher war. Wir standen auf dem Schienenübergang als es irgendwo krachte. Da kam auch schon Herr von Röbel angelaufen und rief mir zu, ich solle gleich nach Hause kommen. Mein Vater hatte am Telefon gesagt, dass die Russen im Anmarsch sind. Ich lief gleich los und als ich die Libauer Straße überqueren wollte, war alles voller Menschen, die in Richtung Moltkestraße liefen. Männe riss sich los und ich rannte ihm nach, bis ich ihn an der Leine hatte. Zu Hause in der Polangenstraße 18 fand ich die Eltern sehr aufgeregt. Vater brachte meine jüngere Schwester Trudchen und mich mit unserer Kinderfrau Annchen zur Süderhuk. Dort lag ein Dampfer, der uns nach Sandkrug brachte. Jemand fiel ins Wasser, wurde aber gerettet. Im Kurhaus Sandkrug war es nicht geheizt und Annchen behauptete, dass auf dem Flur erfrorene Kinder lagen ganz zugedeckt. Sie rief Vater an, der uns wieder zurückholte. Es wurden nun Betten aus den oberen Schlafzimmern geholt und unten im Jungmädchenzimmer aufgestellt – alle nebeneinander, mit dem Kopfende zur Wand. Dieses Zimmer lag hinter dem Herrenzimmer, man konnte von hier in die beheizbare Diele mit der Haustür. Auch hatte dieses Zimmer einen Fluchtweg durchs Kinderbadezimmer, Elternschlafzimmer und Bad mit einer Tür zum Hof. Nun kamen alle, die bei uns Schutz zu finden hofften. Vaters Bruchers Bruder, Onkel Kurt, war eingezogen und so kam seine Frau Edda mit den Kindern Heinz und Erika. Tante Alma Eggert, eine Freundin unserer Eltern, die uns gegenüber wohnte. Frau Wiegratz mit ihren beiden Töchtern, ein hinkender Drucker vom Memeler Dampfboot, der nicht fliehen konnte, mit Vetter Lude Braun, der in unserm Hause aufwuchs, da seine Eltern gestorben waren. Mit Schwester Trudchen und mir waren wir zehn Personen zur Nacht in diesem Zimmer. Aber auch am Tag mussten wir dort bleiben und immer still sein, um das Klopfzeichen an der Herrenzimmertür zu hören – Alarm für die Flucht auf den Hof. Die erste Nacht verlief ruhig, wenn auch öfter Lärm auf der Straße war.

19. März: Vater erlaubte uns am Vormittag auf dem Hof zu spielen. Es lag viel Schnee und wir rodelten von einem großen Kasten, der am Stall stand. Plötzlich hörten wir Schreien und Fluchen vom Ende des Gartens, welcher an die Auffahrt von Gattow, Elefantenspeicher, grenzte. Dort kehrten die Bauern an Markttagen ein, ehe sie nach Hause fuhren. Lude erklimmte das Spalier und schaute in Gattows Hof. Entsetzt erzählte er von viel Blut. Wir liefen zu Vater, der sehr böse auf Lude war.

Wir hatten am Mittelfenster des Musikzimmers einen Spion, durch den man die Straße auf beiden Seiten überblicken konnte. Mutter sah durch einen Spalt im Vorhang, dass Frauen aus unserm Torweg herauskamen. Dieses sahen die Russen und jagten die Frauen, die von Gattow über unser Spalier geflohen waren. Kurz danach schlugen die Russen mit Gewehrkolben an unsere Haustür. Vater stellte sich mit dem Drucker vor die Herrenzimmertür, nachdem er geöffnet hatte. Die Russen verlangten Schnaps und ließen sich im Musikzimmer nieder. Es war ein Matrose dabei, der sein Gewehr auseinandernahm und Mutter die einzelnen Teile in die Hand gab, es zusammensetzte und auf Mutter quer über den Tisch zielte. Vater erzählte, dass er Mutter umgefasst hat. Der Matrose grinste und legte das Gewehr hin. Inzwischen hatten die anderen Russen schon kleinere Silbersachen eingesteckt. Sie bezahlten die Getränke und gingen wieder. Die alte Dame Wiegratz war krank geworden und auch Mutter waren die Aufregungen zu viel gewesen, sie wurde von unserer Kinderfrau Annchen Steinbrück betreut. Wir hatten auch ein Stubenmädchen Mariechen, die von reichen Bauern stammte und mehrere handgewebte Wollröcke übereinander trug. Sie kam auch in unser Versteck, wenn es gefährlich wurde.

Am Nachmittag kam Befehl, Bekanntmachungen zu drucken. Da die Druckerei nicht in Betrieb war, mussten Mutter und ich hinter dem abgerückten Klavier bei Kerzenlicht diese schreiben. Es gab Sperrstunden, Drohungen mit Erschießen, Ausgangsverbote. Unser Vater ging trotzdem Medikamente für Frau Wiegratz holen und kam heil zurück. Aber es waren bange Stunden ohne Vater im Haus. „Er beruhigte uns und hatte immer neue Einfälle, uns alle zu retten. Als an dem Abend Russen kamen und telefonieren wollten, sagte er: „Telefoni kaputti“. Die Drähte waren durchgeschnitten. Die Russen tranken, nahmen dies und das und gingen wieder.

20. März: nachts schreckten wir immer wieder hoch vom Geschrei und Lärm auf der Straße. Nach dem Frühstück im Wirtschaftszimmer neben der Küche sagte Vater, ich könnte in der Küche helfen und wenn es geht, Apfeltaschen backen. Ich freute mich und fing gleich an. Bald kamen Russen und ich musste wieder in unser Versteck. Ein Russe wollte ins Herrenzimmer und stieß Vater und



den Drucker fort. Vater legte die Hand ans Ohr – Schlafzimmer. Der Russe blieb stehen und freundlich lächelnd zeigte er auf das gegenüberliegende Musikzimmer, in dem schon die Flaschen standen. Es ging nochmal gut und Vater lachte noch, als er es erzählte.

Ich hatte mit Annchens Hilfe die Apfeltaschen fertig und brachte davon in unser Versteck. Inzwischen waren Russen gekommen, sie tobten, sangen und tranken. Ich hatte schon die Platte mit den Apfeltaschen in der Hand, da hörte ich Mutter schreien. Vater erzählte, dass ein Russe Mutters Ehering abstreifen wollte, da es ihm nicht gelang, ein Messer gezogen hatte. Vater fasste Mutter um und bedeutete mit Bewegungen, dass sie beide zusammengehören. Der Russe grinste und ließ ab. Es war still und ich dachte, es wäre kein Russe mehr da. Ich ging mit der Platte ins Esszimmer, von dem aus man durch eine breite Tür ins Musikzimmer ging. Vater bedeutete mir, sofort zu verschwinden. Ich stellte die Platte ab und ging. Zwei Russen standen auf dem Teppich mitten im Zimmer. Später bat Vater uns, das Musikzimmer zu säubern. Ich sah auf dem lila Teppich mit den Rosenecken lagen das von Mutter geschnittene Kästchen, der Brautschleier und -kranz, die darin gelegen hatten – zerfetzt, darüber Apfeltaschen und Getränke – alles von Stiefeln zertreten. Am Nachmittag wurde von Schlitten aus in die Fenster geschossen.

Spät kamen zwei große Russen mit Pelzmützen und holten unsern Vater ab. Sie sollten den Oberbürgermeister holen, aber der war nicht zu finden. So holten sie den Stadtrat Willy Siebert. Wir Mädels weinten, aber der eine Russe zeigte mit den Händen, wie viele Kinder er zu Hause habe und sagte: „Vater nix tot – wieder da“. Die Nacht ohne Vaters Schutz war schrecklich.

21. März: Vater kam morgens übermüdet nach Hause, der Russe hatte nicht gelogen. Aber was geschah damals alles. Es kamen wieder Russen, die noch den Rest der Silbersachen nahmen. Mutter erzählte, dass ein Russe das silberne Teelöffelkörnchen nicht in seine Tasche bekam. Er schüttete die 12 silbernen Teelöffel, gezeichnet mit H.S., in seine Tasche. Und wie es das Schicksal wollte, dieses Körnchen wurde gerettet und ist in meinem Gebrauch. Und eigentlich kam ich auf die Idee, diese Erinnerung aufzuschreiben, durch zwei silberne Teelöffel, gezeichnet mit „H.S. 15.3.1916“, die aus dem Dutzend stammten, das unsere Schützlinge vom März 1915 unseren Eltern als Dankgeschenk machten. Als ich die Löffel erbat und rettete, verteilte ich sie nach der Flucht an Bruder Friedel und meine Kinder. Beim letzten Besuch bei Bruder Friedel schenkte er uns zwei dieser Löffel, die wir nun täglich benutzen.

Am späten Nachmittag saß Mutter am Spion und sah gegen den Himmel am Rosenbaumschen Gang, der an der Folkerei anfang, lauter aufgepflanzte Bajonette. Vater rief: „Rette sich, wer kann!“ Auf diesen Ruf sollten wir alle durch das Schauerchen, in den Vater schon unsere Mäntel hängt hatte, auf den Hof laufen und weiter in den Gar-

ten, wo Vater zwei Leitern hüben und drüben an den Zaun gestellt hatte, um zum Nachbarn zu kommen. Ich hatte Männer im Arm und kletterte als erste in Frenzel-Beymes Garten. Männer zappelte sich los und lief dort wie wild umher. Man rief mir zu, das Haus wäre voller Russen, ich sollte wieder zurückkommen. Die alte Damen Wiegratz saß schon auf dem Zaun, ich rief: „Alles zurück!“ Als ich Männer endlich im Arm hatte, kletterte ich zurück in unsern Garten, wo alles still war. Niemand war zu sehen.

Ich wollte schon durch das Gartentor ins Haus laufen, um nach den Eltern zu sehen, da rief Annchen meinen Namen und winkte mich in das Gartenhaus, welches ganz mit Efeu bewachsen war. Mariechen hatte sich schon einen Rock für Schwester Trudchen ausgezogen; nun wickelte sie mich in den zweiten. Das Gartenhaus enthielt ein Sofa, einen runden Waschtisch, dessen Tür quietschte, Liegestühle und Gartengeräte. Wir Kinder spielten dort gerne, wenn es regnete. Wir sahen durch das efeubewachsene Fenster zwei Russen auf dem Hof, aber sie kamen nicht in den Garten. Wir froren und hörten das Gefecht ganz deutlich. Als es hell wurde, hörten wir „Lottchen, Trudchen“ rufen. Wir liefen den Eltern im Hof in die Arme. Als erster betrat Vaters Bruder, Walter Siebert aus Heydekrug, der bei der Befreiung Memels dabei war, mit einigen Soldaten das Haus Polangenstraße 18. Er roch sofort den Gasgeruch und konnte gerade dem Soldaten neben ihm, der sich eine Zigarette anzünden wollte, die Streichholzschachtel aus der Hand schlagen. Über unserm großen Esstisch hing ein Gaskronenleuchter, den die Russen mit Gewalt zerschlagen hatten. Als danach die Eltern das Haus betraten, waren alle Schäden beseitigt und das Haus gelüftet. Der Frühstückstisch war gedeckt und Vater erzählte: Nachdem er wusste, dass wir alle durch das Schauerchen auf den Hof gelaufen waren, öffnete er die Haustür. Mit Gewalt zerrten die Russen die Eltern und den Drucker aus dem Haus – so wie sie angezogen waren. Vater musste eine kranke Frau auf dem Rodelschlitten ziehen, und so gingen sie mit vielen Menschen aus dieser Straße als Kugelfang bis zur Kaserne. Es hatte angefangen zu tauen. Die Eltern gingen an der Spitze des Zuges und kamen daher tief in den Kasernenhof hinein. Vor der Kaserne standen Panjerschlitten, auf denen die Russen die Menschen mitnahmen, die am Eingang standen. Darunter war auch Bürgermeister Tockels, dessen Schlitten umkippte. Ein Bajonettstoß verletzte ihn schwer. Er schleppte sich bis zum Seminar, wo das Lazarett war und wurde gerettet. Später erholte er sich in seiner Villa am Sandkrug.

Von Mund zu Mund ging die Kunde von der Befreiung Memels, sie gelangte auch zu den Eltern. Vorsichtig führte Vater eine Anzahl von Leidensgenossen über die Felder bis zu einem Altersheim. Die Leiterin öffnete ängstlich, aber Vater verschaffte sich Eintritt und es wurden Stühle auf den kalten Flur gestellt. Als es hell wurde, gelangten die Eltern durch den Rosenbaumschen Gang zur Polangenstraße 18.

Charlotte Gusovius  
geb. Siebert



03) Das Memelland. Karte und Bilder

# Das Memelland

Ostseebad Sandkrug Memel – Das Kurhaus



Kurhaus Sandkrug 1920 und 2023. Im Kurhaus entstehen z.Z. hochwertige Wohnungen von 22 bis 120 m<sup>2</sup> Wohnfläche.



Die ev. Kirche in Schwarzort 1885 und 2023.



Kurhaus «Hotel Kurischer Hof»



Hotel Kurischer Hof in Schwarzort 1920 und 2023.





Der alte Leuchtturm an der Windenburger Ecke bei der Vogelwarte.



Blick vom Leuchtturm auf das Haff.

# Hochzeits-Zeitung

zur Vermählung dieses Paares



Fräulein Eva Zander und Herrn Fritz Winkelmann

Grüner Jahrgang      Heftdruck, den 15. August 1960      Nummer 1

---

## Zum Geleit!

Wahlre: Kommt an mit bestem, lustigen Klang.

|   |   |
|---|---|
| Dem jungen Hochzeitspaare weh'n<br>Wir heute diese Stunde,<br>Denn laßt uns recht fröhlich sein<br>In unsterblicher Stunde. | Das heut' schmeckliche Eheband<br>Mag fest Euch stets umschlingen,<br>Denn werdet Ihr das schönste Band:<br>Zufriedenheit erlangen. |
| Dich, liebes Brautpaar, grüßen wir<br>In deinem schönsten Reize,<br>Erflehen Gottes Segen Dir<br>Und seiner Gaben beste.    | Ihr werdet dann in Freud' und Leid<br>Gemeint in Lieb' und Treue,<br>Dem Schicksal allezeit bereit<br>Entgegengeh'n auf's neue.     |
| Wie heute jede Sorge fern<br>Von unserm frohen Kreise,<br>So leuchte Eures Glückes Stern<br>Zweis' Eurer Lebensweise.       | Auf daß die Wünsche ohne Zahl<br>Erfüllt se'n alle Jahre,<br>Laßt uns erheben den Pokal:<br>Hoch! Hoch! Dem jungen Paare!           |

Die Hochzeitszeitung wurde damals als Erinnerung der Feier für das Brautpaar und deren Gäste gedruckt. Sie enthält leichte, oft humorvolle Inhalte, Anekdoten und Erinnerungen aus der Kindheit des Brautpaares. | Simonaites Bibliothek + AdM Archiv



04) Der Bundesvorstand informiert / Wir gratulieren

## Der Bundesvorstand informiert

Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e. V. wurde im Jahr 1948 in Hamburg gegründet und kann nunmehr im Jahr 2023 auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken und im Jahr 1953 (vor 70 Jahren) wurde die im Jahr 1915 besiegelte Patenschaft zwischen Mannheim und Memel erneuert.

Diese beiden Jubiläen wollen wir, wie auch bereits das 50-jährige Bestehen der AdM, wieder gemeinsam mit Ihnen und unseren Landsleuten im Memelland in unserer Heimatstadt feiern, und zwar am Sonntag, den 1. Oktober 2023 um 15 Uhr im Hotel Aurora. Der Bürgermeister von Klaipeda, Herr Arvydas Vaitkus hat bereits seine Teilnahme zugesagt, wie auch der Chor von unserem Verein Heide aus Heydekrug.

Einlass zur Feier ist nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung unter 06203 43229 oder per Mail unter memelland@admheddesheim.de bis zum 20. September möglich.

Wir würden uns freuen, wenn recht viele Landsleute aus Deutschland daran teilnehmen würden und auch am Dienstag, den 3. Oktober im Konzertsaal, dem früheren Schützenhaus, zum Tag der Deutschen Einheit, der zum 10. Mal von VOKIETUVA durchgeführt wird. Für den 21. Oktober ist auch eine Jubiläumsfeier in Düsseldorf vorgesehen. Näheres in der nächsten Ausgabe.

Uwe Jurgsties

Karin Gogolka

Gerlinda Stunguriene

## Wir gratulieren

**Reinhold Schikschnus** aus Nidden Krs. Memel, jetzt Spiekemannweg 39, 44319 Dortmund, Tel. 0231/18900934 zum 84. Geburtstag am 15. September.

**Irene Saad geb. Josuttis** aus Memel/Prökuls, jetzt Damaschkestr. 6, 10711 Berlin, Tel. 030/31016738 zum 85. Geburtstag am 27. August.

**Siegfried Schikschnus** aus Nidden Krs. Memel, jetzt Hinnenberg 21, 44329 Dortmund, Tel. 0231/291558 zum 85. Geburtstag am 11. September.

**Vytas Laurinawicius** aus Nidden Krs. Memel, jetzt Storchenweg 5, 46499 Haminkeln, Tel. 02857/1088 zum 87. Geburtstag am 11. September.

**Michel Schlepps**, geb. in Paaschken, jetzt Zvyro g. 2.Posku k. LT-96255 Posku kaimas zum 90. Geburtstag am 01. September.

**Heinrich Kanschat** aus Dronszeln, Kreis Heydekrug, jetzt 42349 Wuppertal zum 90. Geburtstag am 11. September.

**Anni Rubey geb. Bergmann** aus Memel/Schmelz, Mühlentorstraße 84, jetzt Am Dorfteich 4, 08058 Zwickau, Tel. 037604/4680 zum 93. Geburtstag am 08. August.





## 05) Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens

# Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens

### Ausstellung und Vorträge

29. August bis 30. September 2023 WeserArt Galerie im Weserpark (zwischen EDEKA Center und Drogerie Müller)  
Hans-Bredow-Str. 19, 28307 Bremen

Eintritt frei

Montag bis Samstag zwischen 11-18 Uhr

Die von der Landsmannschaft Ostpreußen getragene „Ostpreußische Kulturstiftung“ ermöglichte 2021 mit einer Sonderausstellung im Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen/Bayern eine bedeutende Erinnerung an das jüdische Leben in Ostpreußen. Sie stellte anhand von 32 biographischen Tafeln „Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens“ vor, darunter Johann Jacoby, Hugo Haase, Leopold Jessner, Erich Mendelsohn, Max Fürst, Lea Rabin.

Eine spektakuläre Initiative gelang dem deutschen Verein „Juden in Ostpreußen e. V.“ in Berlin, der die Herausforderung annahm, in der 2018 am alten Standort neu errichteten Synagoge in Kaliningrad ein „Museum Neue Synagoge in Kaliningrad/Königsberg“ zur Geschichte der Juden in Ostpreußen zu erstellen. Das Museum wurde fertig gestellt und im vergangenen Jahr eröffnet.

Die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen e. V., Bremen präsentiert den Interessenten in Bremen und Umgebung im Herbst 2023 beide Initiativen.

Die in Ellingen gezeigte Ausstellung "Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens", hier eine bremische Erweiterung mit einem biographischen Porträt des Bremer Nachkriegspolitikers Ernst Müller-Hermann und seines Großvaters, des jüdischen Physiologen Professor Ludimar Hermann.

### Begleitvorträge zur Ausstellung:

Dr. Bernd Moldenhauer

„Hannah Arendt – von Ostpreußen in die USA“

Ort: WeserArt Galerie im Weserpark

Wann: 14. September, 2023, 18 Uhr

Dr. Bernd Moldenhauer: Studium der Philosophie, Soziologie und Rechtswissenschaft in Tübingen und Frankfurt/Main, wissenschaftlicher Mitarbeiter an Universitäten, selbstständiger



Königsberg, Neue Synagoge vor 1938 | Bildarchiv Ostpreußen

beratender Organisationssoziologe, Fort- und Weiterbildner in sozialen Einrichtungen und Institutionen des öffentlichen Dienstes.

Dr. Michael Leiserowitz

„Vom Auftrag, ein jüdisches Museum in Kaliningrad/Königsberg einzurichten“

Ort: Zentralbibliothek, Wall-Saal, (Zugang außen über Am Wall), Am Wall 201, 28195 Bremen

Wann: 28. September, 2023, 18 Uhr, Eintritt frei

Michael Leiserowitz: geboren 1962, deutscher und israelischer Staatsbürger, Touristikfachwirt und Betriebswirt, war als Israelveranstalter tätig. Zusammen mit Ehefrau Prof. Dr. Ruth Leiserowitz seit 2004 in mehreren gemeinnützigen Vereinen engagiert, die sich mit den Themen Juden in Ostpreußen und mit dem Bereich Deutsch-Litauische Beziehung beschäftigen. Seit 2016 in Warschau im POLIN Museum in der Vermittlung der jüdischen Geschichte in Polen für ein Internationales Publikum tätig.

Seit dem Jahr 321 ist jüdisches Leben im deutschen Kulturraum dokumentiert. Das Land zwischen Weichsel und Memel war seit Jahrhunderten Siedlungs- und Zufluchtsstätte für Menschen verschiedener Herkunftsländer. Auch Juden sahen in Ostpreußen ein tolerantes Land. Eine erste jüdische Gemeinde lässt sich in Königsberg ab etwa 1700 nachweisen. Doch ihre religiösen, ethischen und kulturellen Besonderheiten riefen immer wieder Vorurteile hervor. Erst im 19. Jahrhundert begann ein erfolgreicher Integrationsprozess in die ostpreußische Mehrheitsbevölkerung, der aber schon 100 Jahre später ein furchtbares Ende durch Emigration, Deportation und Vernichtung fand. Diese Dokumentation präsentiert zahlreiche illustrierte Lebensläufe bekannter Personen jüdischen Glaubens, die aus Ostpreußen stammen oder dort wirkungsvoll tätig waren. Sie symbolisieren die Bedeutung dieser Bevölkerungsgruppe für die deutsche und europäische Geschichte und Kultur.

„Bedeutende Ostpreußen jüdischen Glaubens“

Eine Ausstellung von:

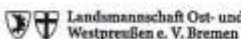


Schloßstraße 9, 91792 Ellingen/Bay.

Tel.: 09141/86 44 – 0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de



Parkstraße 4, 28209 Bremen

Tel.: 0421 / 3469718

heinrichlohmann@gmx.de





## 06) Meeresfest 2023

# Meeresfest 2023

Zum ersten Mal konnte sich der Deutsche Kultur Verein Memel zur Juros švente präsentieren. Dank der Unterstützung und der Hilfe der Vereinsmitglieder wurde das Fest ein voller Erfolg. Der vom Verein geschmückte LKW war einer der Höhepunkte der Parade, unser Festzelt am Dangeufer ein gut besuchter Treffpunkt für Einwohner und Besucher unserer Stadt Memel/Klaipėda. Dank der Firma Volfas Engelman konnten wir, erstmals in Litauen, das "König Ludwig Weißbier" präsentieren, das sich bei den Gästen großer Beliebtheit erfreute. Unser ganz besonderer Dank gilt unserem Mitglied Peter Schmitt, der neben dem LKW auch noch den Platz am Dangeufer organisiert hat, sowie der Firma Volfas Engelmann für das gesponserte Bier. Neben all den fleißigen helfenden Händen unserer Mitglieder und Freunde danken wir Manfred, Žermena, Gerhard, Maria, Christa, Reda, Günter, Bernd, Heike, Rita, Erna und Andreas für die finanziellen Zuwendungen, Gerhard und der AdM für die Sachspenden, Micha aus Vilnius für die Schriftbanner und Judita, Stefan, Karina, Erika, Hajo, Max, Andreas, Reda, Zermena, Rita, Günter, Klaus, Heike und Bernd für die Hilfe beim Schmücken des LKW's, beim Auf und Abbau und der Arbeit während des 3-tägigen Meeresfestes. Sollten wir jemanden vergessen haben, bitten wir um Entschuldigung und danken auch ihnen. Wir laden auf jeden Fall schon jetzt alle Freunde und Mitglieder zur Juros švente 2024 ein und hoffen, uns wieder genauso erfolgreich wie in diesem Jahr präsentieren zu können.

*Stefan Elbert/Heiko Kreßin, Bilder privat*



Der Deutsche Kulturverein Memel beteiligte sich mit dem Trabi und einem Sattelzug beim Festumzug.



Die Mitglieder des DKVM präsentieren sich auf dem geschmückten Sattelzug.



Der DKVM bewirtete die Besucher im Zelt und am Bierwagen am Dangeufer mit alkoholfreiem Weißbier und Thüringer Bratwürsten.



07) Nordlicht über Ostpreußen. Von Thomas W. Wyrwoll

### Nordlicht über Ostpreußen

Daß Ostpreußen ein Land des Nordens ist, zeigte sich in diesem Jahr auf eindrucksvolle Weise: Ende Februar und nochmals Ende April waren in der Region zahlreiche Polarlichter zu sehen.

Das auch als „Nordlicht“ bekannte farbige Leuchten am Himmel entsteht, wenn die oberen Schichten der Erdatmosphäre mit den geladenen Teilchen von Sonnenwinden interagieren. Am 23. April fiel dieses Phänomen zudem mit einem ebenfalls seltenen astronomischen Ereignis zusammen: einer Konvergenz von Mond und Venus. Ortsansässige Naturfreunde haben beide Himmelserscheinungen fotografiert und besonders schöne Bilder von ihnen ins Internet gestellt.



*Ein besonders langgestrecktes Nordlicht bei Tilsit am 27. Februar 2023  
(Foto aus russischen sozialen Netzwerken, verbreitet über RIA Nowosti)*

Schon im Januar und August 2022 waren vor allem in Tilsit imposante Polarlichter dokumentiert worden. In Restdeutschland kommen meist zehn bis 20 dieser kleinen Wunder pro Jahr vor, sind hier allerdings praktisch immer deutlich weniger ausgeprägt als jetzt in Ostpreußen.

Aus: *Preußen Kurier 2 / 2023 – 14. Jahrgang, Seite 8*

08) Attraktives Königsberg. Von Thomas W. Wyrwoll

### Attraktives Königsberg

Laut einer repräsentativen Umfrage rangiert Königsberg in Rußland unter den im Sommer attraktivsten Städten auf einem sensationellen dritten Platz.

Die vom Medienportal [www.rabota.ru](http://www.rabota.ru) Befragten lobten die ostpreußische Hauptstadt für ihre schönen Straßen und Promenaden, das angenehme Klima sowie ihr ansprechendes öffentliches Unterhaltungsprogramm. Den ersten Platz belegte die vom Moskauer Zentrum üppig alimentierte „heimliche Hauptstadt“ **Sotschi**, auf Platz 2 kam mit etwa der halben Punktzahl die Zarenmetropole **St. Petersburg**, und ganz dicht darauf folgte bereits die Preußen-Kapitale.

Aus: *Preußen Kurier 2 / 2023 – 14. Jahrgang, Seite 8*



- 09) Königsberger Kaserne „Kronprinz“ wird Regionalbesitz. Festungsbauwerk aus dem 19. Jahrhundert soll künftig örtlich verwaltet werden  
Von Thomas W. Wyrwoll

## Königsberger Kaserne „Kronprinz“ wird Regionalbesitz

Festungsbauwerk aus dem 19. Jahrhundert soll künftig örtlich verwaltet werden

**Königsberg (Pr).** Nach einer Anordnung von Rußlands Premierminister Michail Mischustin soll der, wie es heißt, „Eigentumskomplex der Befestigungsanlagen Friedrichs des Großen aus dem 18. Jahrhundert“, wie schon zuvor andere ostpreußische Kasernenbauten, aus dem Besitz der russischen Bundesregierung in jenen der Region Königsberg übergehen.

Im Konkreten ist laut den Angaben der staatsoffiziellen „Rossijskaja gazjeta“ danach allerdings von der „Kaserne Kronprinz“ die Rede, die mitnichten aus dem 18. Jahrhundert bzw. der Zeit Friedrichs stammt, sondern im 19. Jahrhundert errichtet wurde: Das gewaltige Bauwerk, welches auf Deutsch vollständig „Defensionskaserne Kronprinz“ heißt – ein entsprechender Schriftzug in lateinischen Buchstaben zierte noch jetzt den Wehrturm –, ist bis heute eines der größten in Russisch-Ostpreußen verbliebenen architektonischen Zeugnisse aus deutscher



Turm der „Defensionskaserne Kronprinz“ heute

Zeit und geht auf Pläne des aus Sachsen stammenden preußischen Festungsbaumeisters **Ernst Ludwig (von) Aster** (1778-1855) zurück. Dieser wurde 1841 in die Festungsbaukommission für Ostpreußen berufen und prägte hier namentlich den Komplex der „Festung Königsberg“. Zuvor hatte er u.a. im Westen des Reiches die Großfestungen Koblenz und Köln konzipiert, für die er bis heute in Militärkreisen berühmt ist. 1844 in den erblichen preußischen Adelsstand erhoben, konnte der General nach Ende seiner Dienstzeit den Bau des „Kronprinzen“ im Jahre 1849 noch persönlich miterleben.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das schwer zerstörbare Gebäude von den neuen Herren weiterbenutzt und beherbergt seit der Wende vor allem eine Vielzahl von Kleingewerbebetrieben und Bildungseinrichtungen, die sich hier eingemietet haben und ihre Verträge auch weiterhin behalten sollen. Die Gebietsverwaltung will zudem für eine Sanierung des Gebäudes sorgen, hat aber bereits angekündigt, daß sich diese Arbeiten zunächst auf Sicherheitsmaßnahmen beschränken werden – die gesamte Renovierung würde nämlich nach Einschätzung russischer Architekten stattliche drei Milliarden Rubel kosten, welche gegenwärtig nicht zur Verfügung stehen.

Angesichts der Fehlverortung und -datierung der Kaserne ist es der zumindest theoretisch finanzkräftigeren Regierung in Moskau freilich auch entgangen, daß das Bauwerk einen russischen Bezug aufweist: Sein Baumeister Aster trat während der Befreiungskriege gegen Napoleon in kaiserlich-russische Dienste, wo er erfolgreich im Russischen Generalstab mitwirkte und zeitweilig unter anderem eine Kosakendivision befehligte. Später wurde er zum russischen Oberst ernannt und plante auch noch während seiner Zeit als preußischer Festungsbaumeister für den Zaren **Nikolaus I.** die strategisch wichtige Festung Modlin bei Warschau. Es wäre also auch für Russen sicherlich nicht „unpatriotisch“, für eine umfassende *Instandsetzung* des eindrucksvollen und auch in der Gegenwart problemlos weiterzuverwendenden Forts zu sorgen.

Foto: Valdis Pilskalns



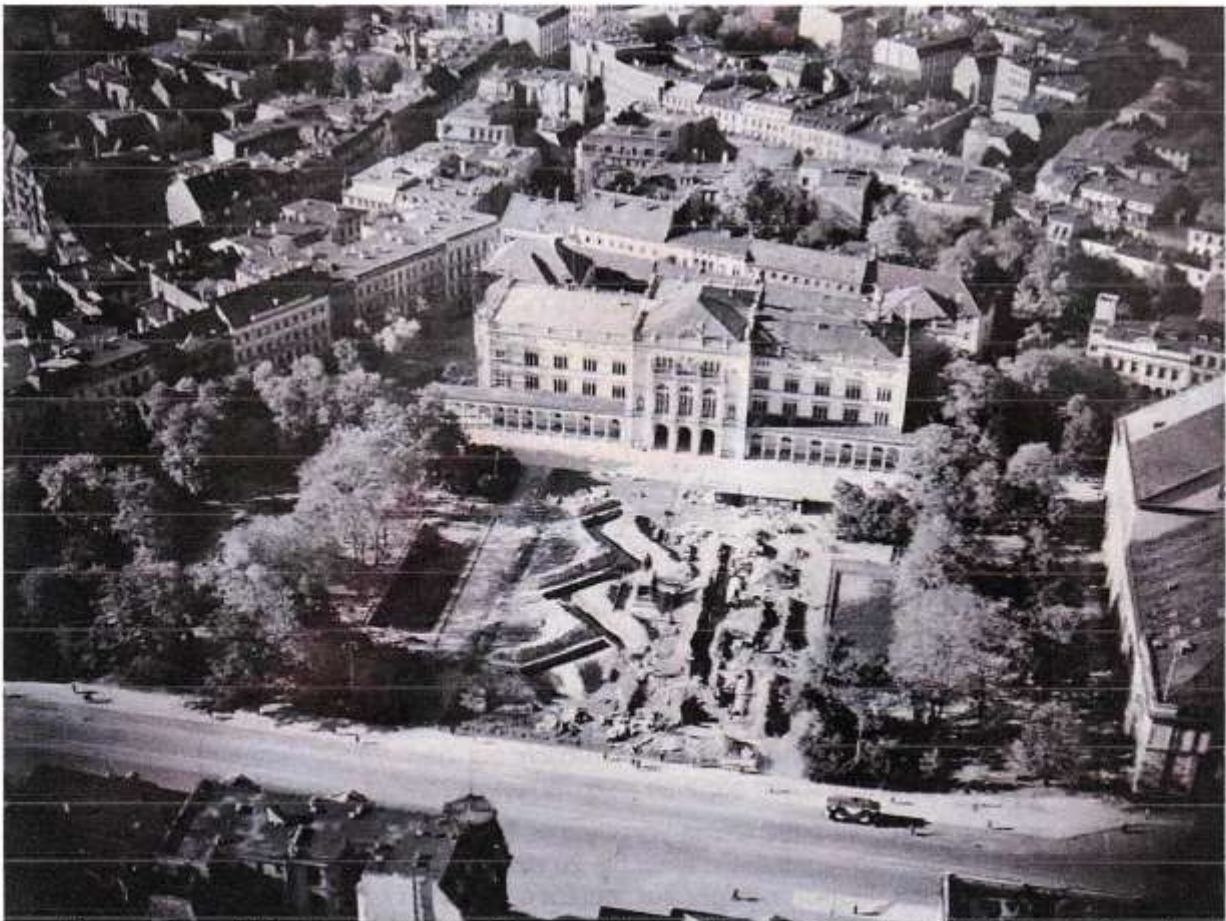
10) Lasch-Bunker im Visier. Ehemaliger Befehlsstand des Festungskommandanten zieht das Interesse russischer Historiker auf sich.

Von Thomas W. Wyrwoll

## Lasch-Bunker im Visier

**Ehemaliger Befehlsstand des Festungskommandanten zieht das Interesse russischer Historiker auf sich**

**Königsberg (Pr).** In Königsberg wurde der sog. Lasch-Bunker unter dem Parade-Platz geophysikalisch untersucht. Der vor dem Hauptgebäude der Albertus-Universität liegende Befehlsstand von General **Otto Lasch**, dem letzten deutschen Kommandanten der am Kriegsende zur „Festung“ erklärten ostpreußischen Hauptstadt, hatte seit langem das Interesse des russischen Historikers **Sergej Trifonow** geweckt, der hier umfangreiche versteckte Hohlräume vermutet, von denen er in früheren Jahren auch bereits einige mit Hilfe von Sonden bestätigen konnte. Der Forscher erwartet, in ihnen Verstecke für während des Kriegsendes in Sicherheit gebrachte Kulturschätze wie etwa das Bernsteinzimmer zu finden.



*Bau des Lasch-Bunkers unter dem Paradeplatz im Jahre 1939 (Foto: Archiv Gräfe & Unzer)*

Nach Angaben russischer Medien gehen die Königsberger Bunker-Experten inzwischen fest davon aus, daß die sieben Meter unter der heutigen Erdoberfläche liegende Anlage noch Anfang 1945 eine bauliche Erweiterung erfahren hat, um besonders wertvolle Objekte aufzunehmen.

In Anwesenheit von **Michail Badamschin**, dem Direktor des Königsberger Historischen und Kunst-Museums, zu dessen Bestand der Lasch-Bunker gehört, wurden zu diesem Zweck am 5. Dezember 2022 erstmals Untersuchungen mit einem modernen Georadar durchgeführt, das die bisher noch nicht gefundenen Kavitäten aufspüren sollte. Wie das Museum mitteilte, begutachten zur Zeit Experten die Ergebnisse der Aufnahmen. Bis zum Abschluß ihres Berichtes werde es aber in jedem Fall noch etliche Monate dauern.



Westpreußen (Seiten D 36 – D 42)

01) Kaschuben. Die Erfahrung des Grenzlandes / Kaszubi. Doświadczenie pogranicza im Deutsch-Polnischen Magazin Nr.141 (3/2022)





## Adressen Deutsch-Polnischer Gesellschaften

DPG Bundesverband e.V. • Schillerstr. 59 • 10627 Berlin • Tel. (030) 26 55 16 30 Fax (030) 26 55 16 31  
www.dpg-bundesverband.de • dpgbv@t-online.de Vorsitzender: Dietmar Nietan, MdB

Artushof-Vereinigung e.V.  
Freundeskreis Lüneburg / Thom  
c/o Michael Sotdke  
Von-Brentano-Str. 2  
67685 Weilerbach (Pfalz)  
Tel.: (06374) 23 26  
Vorsitzender: Michael Sotdke  
vorsitzender@artushof-vereinigung.de

DPG Baden-Württemberg e.V.  
Breslauer Str. 25 • 71254 Ditzingen  
Tel.: (07156) 31 521  
Vorsitzender: Witold Szrek  
witold.szrek@googlemail.com  
www.dpg-bw.de

DPG Bayreuth e.V.  
Bodenseering 17  
95445 Bayreuth  
Tel.: (0921) 45 947  
Vorsitzende: Barbara Sabarth  
bsabarth@yahoo.de  
www.dpg-bayreuth.de

DPG Berlin e.V.  
Schillerstr. 59  
10627 Berlin  
Tel.: (030) 71 38 92 13  
Fax: (030) 71 38 92 01  
Vorsitzender: Christian Schröter  
dpgberlin@t-online.de  
www.dpgberlin.de

DPG Bielefeld e.V.  
c/o Gregor Suchy  
Sperberstr. 56  
33604 Bielefeld  
Tel.: (0521) 27 06 254  
Vorsitzender: Rainer Lux  
info@dpg-bielefeld.de  
www.dpg-bielefeld.de

DPG Bochum NRW e.V.  
Antoniusstr. 14 • 44793 Bochum  
Vorsitzende: Emanuela Danielewicz  
dpg-bochum.nrw  
info@dpg-bochum.nrw

DPG Brandenburg e.V.  
Charlottenstraße 31  
14467 Potsdam  
Tel.: (0331) 28 04 583  
Fax: (0331) 28 04 584  
Sprecher: Frank Kupferschmidt  
buero@dpg-brandenburg.de  
www.dpg-brandenburg.org

DPG Bremen e.V.  
Birkenstr. 20 • 28195 Bremen  
Tel.: 0421 324 338  
Vorsitzende: Katarzyna Weichert  
vorstand@dpg-bremen.de  
www.dpg-bremen.de

DPG in Buchholz in der Nordheide e.V.  
Lohbergweg 39a  
21244 Buchholz  
Tel./Fax: (04187) 31 24 80  
Vorsitzender: Janusz Wielunski  
jwielunski@t-online.de

DPG Chemnitz e.V.  
Am Böttcherstück 23 09221 • Neukirchen  
Tel.: (0371) 25 60 990  
Fax: (0371) 38 99 784  
Vorsitzender: Dr. Ralph-Elmar Lungwitz  
ralph.lungwitz@arcor.de  
www.dpg-chemnitz.de

DPG Auslandsgesellschaft NRW e.V.  
Steinstr. 48 • 44147 Dortmund  
Tel.: (0231) 858 00 19  
Fax: (0231) 858 00 56  
Vorsitzender: Hans-Joachim Nölle  
steinbach@agnrw.de  
www.auslandsgesellschaft.de

Deutsch-Polnischer Freundeskreis in  
Duderstadt e.V. • Ecklingeröder Str. 39  
37115 Duderstadt  
Tel.: (05527) 61 09  
Vorsitzender: Paul Schneegans  
p.schneegans@gmail.com

DPG in Franken e.V.  
Krakauer Haus  
Hintere Insel Schütt 34  
90403 Nürnberg  
1. Vorsitzender:  
Walter Plachetta  
2. Vorsitzende:  
Ewa Keller-Wielopolska  
info@dpgf-nuernberg.de  
www.dpgf-nuernberg.de

Freundeskreis Frankfurt/Krakau e.V.  
DPG Frankfurt am Main e.V.  
c/o Klaus Sturmfels  
Hammarskjöldring 57  
60439 Frankfurt am Main  
Vorsitzender: Klaus Sturmfels  
info@Frankfurt-Krakau.de  
www.Frankfurt-Krakau.de

DPG Göttingen e.V.  
Osterberg 16 • 37120 Bovenden  
Tel.: (0551) 547 13 36  
Vorsitzender: Harm Adam  
maif@dpg-goettingen.de  
www.dpg-goettingen.de

DPG der Grafschaft Bentheim e.V.  
Lagerstr. 19 • 9828 Neuenhaus  
Tel.: (05941) 98 310  
Fax: (05941) 52 02  
Vorsitzender: Jan-Herbert Johannik

Deutsch-Polnischer Partnerschaftsverein  
Gundelfingen e.V. • Sonnhalde 19  
79194 Gundelfingen  
Vorsitzender: Bruno Zimmermann  
brunozimmermann@web.de  
dppv-gundelfingen.de

DPG Hamburg e.V.  
Königsberger Str. 9 b • 22869 Schenefeld  
Tel.: (040) 830 12 21  
Vorsitzende: Dr. Viola Krizak  
Postadresse: Berner Heerweg 185,  
22159 Hamburg  
Krizak\_Viola@hotmail.com  
www.dpg-hamburg.de

DPG Hannover e.V.  
Isernhagener Str. 74 • 30163 Hannover  
Vorsitzende: Alicja Iburg  
dpghannover@dpghtan.de  
www.dpghtan.de

DPG Kiel e.V.  
Postfach 1825 • 24017 Kiel  
Tel.: (0431) 72 98 5 98  
Vorsitzender: Peter Kokocinski  
info@dpg-kiel.de  
www.dpg-kiel.de

DPG Köln-Bonn e.V.  
c/o Lothar Harles  
Mühlenstr. 11 • 53347 Alfter  
Vorsitzender: Lothar Harles  
Tel.: (0228) 24250421  
dpg@dpg-koeln-bonn.de

DPG Lüdinghausen e.V.  
Am Dom 15 • 59348 Lüdinghausen  
Tel.: (02591) 88156  
Fax: (02591) 891223  
Vorsitzender: Karl-Heinz Kocar  
khkocar@t-online.de  
www.dpg-luedinghausen.de

Anna-Morawska-Gesellschaft e.V.  
Ökumenischer Dialog für Deutsch-  
Polnische Verständigung e.V.  
Max-Josef-Metzger-Straße 1  
39104 Magdeburg  
Tel.: (0391) 596 12 68  
Vorsitzender: Dr. Gerhard Nachtwel  
dpg.morawska@web.de

DPG Mainz-Wiesbaden e.V.  
c/o Tomasz Horyd  
Straße der Republik 3 • 65203 Wiesbaden  
Vorsitzender: Tomasz Horyd  
dpg@dpg-mainz.de  
www.dpg-mainz.de

DPG Mannheim-Ludwigshafen e.V.  
Odenwaldstr. 36 • 68259 Mannheim  
Tel.: (0621) 791774  
Vorsitzender: Piotr Pilkowski  
Piotr.Pilkowski@t-online.de

DPG in Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Kamigstr. 1 • 17373 Ueckermünde  
Tel.: (039771) 83 832 oder 83 829  
Fax: (039771) 83 833  
Vorsitzender: Klaus Wils  
deutsch-polnische-ue@t-online.de  
www.deutsch-polnische-nw.de

DPG München  
Postfach 330809 • 80668 München  
Vorsitzende: Anna Goebel  
maif@dpgm.de  
www.dpgm.de  
www.facebook.com/dpgm.de

Förderverein Münster-Lublin e.V.  
Klemensstraße 10 • 48143 Münster  
Tel.: (0251) 49 26 030  
Vorsitzende: Michaela Heuer  
lublin@muenster.de  
www.muenster.org/muenster-lublin

DPG in Niedersachsen e.V.  
Osterberg 16 • 37120 Bovenden  
Tel.: (0551) 54 71 336  
Vorsitzender: Harm Adam

DPG Oldenburg e.V.  
Donnerschwerstr. 92  
26125 Oldenburg  
Tel.: (0441) 36 14 89 05  
Fax: (0441) 36 14 09 06  
Vorsitzender:  
Gustav Wehner  
gustav.wehner@dpg-oldenburg.de

DPG in der Region Osnabrück e.V.  
Geschäftsstelle: Christel Mysliworski  
Ziegeleistr. 13 a • 49134 Wallenhorst  
Tel.: (05407) -8986622  
Vorsitzende: Christel Mysliworski  
chmysliworski@web.de  
www.dpg-osnabrueck.de

DPG Pforzheim-Enzkreis e.V.  
Adolf-Sautter-Str. 30 • 75181 Pforzheim  
Tel.: (07231) 79 400  
Vorsitzende: Genowefa Wisniewski  
wisniewski@kabelbw.de

DPG Saar e.V.  
Dekan-Schindler-Str. 13-14  
66453 Gersheim  
Vorsitzender: Theophil Gallo

DPG Sachsen e.V.  
Kraszewski-Museum Dresden  
Nordstr. 28 • 01099 Dresden  
Vorsitzender: Wolfgang Howald  
post@dpg-sachsen.de  
www.dpg-sachsen.eu

DPG Sachsen-Anhalt e.V.  
c/o einewelt haus  
Schellingstr. 3-4 • 39104 Magdeburg  
Tel.: (0391) 53 713 53  
Fax: (0391) 53 712 29  
Vorsitzender: Krzysztof Blau  
mail@dpg-sachsen-anhalt.de  
www.dpg-sachsen-anhalt.de

DPG-Freundeskreis Salzhause-Bialy Bór  
Nelkenweg 14 • 21376 Salzhause  
Tel.: (04172) 13 09  
Vorsitzender: Elisabeth Mestmacher  
e.mestmacher@posteo.de

DPG Region Schleswig  
Sünneby 19 • 24997 Wanderup  
Mobil: 0176 241 444 80  
tel.: 04606 604  
Vorsitzende: Elisabeth Rosner  
rosnerwanderup@t-online.de

DPG Schneverdingen e.V.  
Peter Plümer  
Schulstr. 3 • 29640 Schneverdingen  
Tel.: (05195) 93 110  
Fax: (05195) 93 190  
Vorsitzender: Peter Plümer  
peter.pluemer@schneverdingen.de  
www.dpg-schneverdingen.de

DPG Senden e.V.  
Am Mühlenbach 19a • 48308 Senden  
Tel.: 02597 - 96657  
Vorsitzender: Grazyna Maria Brandes  
info@dpg-senden.de  
www.dpg-senden.de

Kulturkreis Schwalbach am Taunus GmbH  
Arbeitskreis Städtepartnerschaft  
Olkus - Schwalbach  
Marktplatz 1-2 • 65824 Schwalbach a. Ta.  
Tel.: +49 6196 81959  
Vorsitzende: Anke Kracke  
kulturkreis@schwalbach.de  
www.freunde-olkus.eu

DPG Thüringen e.V.  
c/o Institut für Slavistik • 07737 Jena  
Vorsitzende: Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz  
dpgthuringen@gmx.de

DPG Tostedt/Nordheide e.V.  
Karlsruhe 1 • 21255 Tostedt  
Tel.: (04182) 72 15  
Vorsitzender: Klaus-Dieter Feindt  
Klaus-Dieter.Feindt@t-online.de

DPG Trier e.V.  
Osbüsch 29 • 54296 Trier  
Tel.: (0651) 17 729  
Vorsitzender: Anton Wyrobisch  
anton.wyrobisch@dpg-trier.de  
www.dpg-trier.de

DPG Verden e.V.  
Heinz Möller  
Lindhooper Straße 6 b • 27283 Verden  
Vorsitzende: Signid Teubert  
Tel.: (04231) 800 517  
moeller.heinz@t-online.de

DPG Vorpommern e.V.  
Postfach 12 29 • 17465 Greifswald  
Tel.: 01702331449  
info@dpg-vorpommern.de  
Vorsitzender: Dr. Marek Fialek  
www.dpg-vorpommern.de

DPG Wolfsburg-Gifhorn e.V.  
Neusser Straße 7 • 38440 Wolfsburg  
Vorsitzender: Adam Ciemiński  
adam.ciemiński@gmx.de  
www.dpg.wolfsburg-gifhorn.de

DPG Bundesverband e.V.  
Schillerstr. 59 • 10627 Berlin  
Tel.: (030) 26 93 14 60  
Fax: (030) 26 55 16 31  
Vorsitzender: Dietmar Nietan, MdB  
geschaeftsstelle@dpg-bv.de  
www.dpg-bundesverband.de

## DIALOG • Deutsch-Polnisches Magazin • Magazyn Polsko-Niemiecki

Redaktion / redakcja • Basil Kerski, Chefredakteur / redaktor naczelny  
Wojciech Duda, Piotr Leszczyński, Monika Satizabal Niemeyer, Christian Schröter, Sabine Stekel, Arkadiusz Szczepański  
Redaktionsanschrift / adres redakcji • Deutsch-Polnisches Magazin DIALOG, Schillerstr. 59, 10627 Berlin,  
Tel.: (030) - 26 551 630, Fax: (030) - 26 551 631, kontakt@dialogmagazin.eu  
Herstellung, Gestaltung / produkcja, układ graficzny Deutsch-Polnisches Magazin DIALOG, Piotr Mordel

Vertrieb und Anzeigenverwaltung / dystrybucja i ogłoszenia Deutsch-Polnisches Magazin DIALOG • dpgbv@t-online.de, Auflage / nakład: 5 000 Expl. /  
egz. • Preis: 5,50 - Euro / cena: 12,- zł, Abonnement / Deutschland: 18,50 Euro (Ausland 25,- Euro), Abonnenten wenden sich bitte an die Redaktion • pre-  
numerata w Polsce: 28,- zł, „Przegląd Polityczny”, ul. Kotwiczników 20, 80-881 Gdańsk, tel./faks: (058) 301 93 36  
dialog@przeglądpolityczny.pl

Diese Ausgabe wurde vom Auswärtigen Amt gefördert. • Niniejsze wydanie wsparło Ministerstwo Spraw Zagranicznych RFN.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. • Artykuły podpisane nie zawsze odzwierciedlają  
poglądy wydawców. • Der Herausgeber hat sich bemüht, alle Rechteinhaber von Abbildungen ausfindig zu machen und das Copyright abzuklären. Sollten  
weitere Klärungen nötig sein, werden die Rechteinhaber gebeten, sich an die Redaktion des „DIALOG“ zu wenden. • Wydawca podjął wszelkie starania,  
aby znaleźć autorów wszystkich fotografii w celu ustalenia praw autorskich. Jeśli mimo to zaistnieje konieczność ich wyjaśnienia, prosimy o kontakt  
z redakcją DIALOGU.

ISSN 0938-1422





**Basil Kerski**  
Chefredakteur  
Redaktor naczelny  
Fot. Grzegorz Mielinski



## Editorial

Die deutsch-polnischen Beziehungen durchleben heute schwierige Zeiten. Polens Regierung fordert Reparationszahlungen von Deutschland. Mit antideutscher Rhetorik versucht die PiS ihre Macht zu konsolidieren. Belastet wird das Verhältnis zwischen den Nationen außerdem durch den Krieg im Osten Europas. Putins Überfall auf die Ukraine hat zu einem Ansehensverlust der deutschen Politik geführt. Polen sehen sich in ihrer Kritik an der engen Zusammenarbeit der Bundesrepublik mit Putins Regime vor dem 24. Februar bestätigt. Unverständnis wecken in Polen prominente Stimmen in Deutschland, die immer noch glauben, über einen Dialog mit Moskau den Krieg beenden zu können. Die zögerliche Haltung der Bundesregierung gegenüber der Lieferung schwerer Waffen an die Ukraine und die kühle Sprache des Bundeskanzlers schaffen zudem eine emotionale Distanz zwischen Deutschen und Polen. Belastet wurden die Beziehungen zuletzt auch durch die Einschränkungen des Sprachunterrichts für die deutsche Minderheit in Polen. Im letzten DIALOG hatten wir daher unseren Blick auf die nationalen und kulturellen Minderheiten in Polen gelenkt. In der neuen Ausgabe unseres Magazins charakterisiert der Soziologe Cezary Obracht-Prondzyński die Einschränkung des Deutsch-Unterrichts durch die PiS-Regierung als eine klare Diskriminierung. Er befürchtet, dass ein solcher Schritt zu weiteren Einschränkungen der Rechte aller Minderheiten führen könnte.

Professor Obracht-Prondzyński ist ein bekannter polnisch-kaschubischer Sozialwissenschaftler. Rund eine Viertelmillion Polinnen und Polen fühlen sich der kaschubischen Kultur verbunden. Dank ihrer besonderen Sprache, ihrer großen kulturellen Bedeutung für die Region Pomorze / Pommern und ihrer prominenten Vertreter, wie Günter Grass, Donald Tusk, Henryk Muszyński, Danuta Stenka oder Dorota Masłowska, üben die Kaschuben eine große Faszination aus. In den letzten zwei Jahrhunderten sind die Kaschuben durch die Erfahrung ihres Lebens in der deutschen und polnischen Kultur geprägt worden. Als Menschen des Grenzlandes (pogranicze), haben sie ein besonderes Misstrauen gegenüber dem Nationalismus entwickelt. Zur Renaissance der kaschubischen Kultur nach dem Zweiten Weltkrieg hat maßgeblich der Schriftsteller Lech Bądkowski beigetragen. Der Weltkriegsveteran und erste Solidarność-Sprecher setzte sich überdies für die Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen ein. Am 1. September 1979 hielt er eine Rede vor dem polnischen PEN-Club in Warschau zur Erinnerung an den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Lech Bądkowski forderte damals, dass die Leiden der Kriegsoffer niemals vergessen werden dürften, doch sollte die Erinnerung der Zukunft dienen und nicht dem Hass. Seine Worte sollten uns auch heute noch den Weg weisen.

## Od redakcji

Relacje polsko-niemieckie przeżywają dziś trudny okres. Rząd Polski domaga się od Niemiec reparacji. Antyniemiecką retoryką PiS próbuje umocnić swoją władzę. Stosunki między obu narodami obciąża także wojna na wschodzie Europy. Atak Putina na Ukrainę nadwyrzężył reputację niemieckiej polityki. Polacy czują się potwierdzeni w swojej krytyce wobec ścisłej współpracy Republiki Federalnej z reżimem Putina przed 24 lutego br. Niezrozumienie budzą w Polsce głosy ważnych niemieckich aktorów, którzy nadal wierzą, iż wojnę można zakończyć poprzez dialog z Moskwą. Ponadto niezdecydowana postawa rządu niemieckiego w kwestii dostaw ciężkiej broni do Ukrainy i chłodny styl komunikowania kanclerza stwarzają emocjonalny dystans między Niemcami a Polakami. Również z powodu ograniczenia nauki języka niemieckiego dla mniejszości niemieckiej w Polsce doszło ostatnio do osłabienia sąsiedzkich relacji. W poprzednim wydaniu DIALOGU skupiliśmy się zatem na temacie mniejszości narodowych i kulturowych w Polsce. W niniejszym numerze naszego magazynu socjolog Cezary Obracht-Prondzyński nazywa ograniczenie przez rząd PiS lekcji języka niemieckiego wyraźną dyskryminacją. Wyraża obawę, że taki ruch może doprowadzić do dalszego ograniczenia praw wszystkich mniejszości w kraju.

Profesor Obracht-Prondzyński jest znanym polsko-kaschubskim socjologiem. Około ćwierć miliona Polek i Polaków czuje się związanych z kulturą kaszubską. Kaszubi wzbudzają fascynację ze względu na swój wyjątkowy język, ogromne znaczenie kulturowe dla Pomorza oraz swoich wybitnych przedstawicieli – takich jak Günter Grass, Donald Tusk, Henryk Muszyński, Danuta Stenka czy Dorota Masłowska. W ciągu ostatnich dwóch wieków Kaszubów ukształtowało doświadczenie życia w kulturach niemieckiej i polskiej. Jako ludzie pogranicza wykształcili szczególną nieufność wobec nacjonalizmu. Do odrodzenia kultury kaszubskiej po II wojnie światowej przyczynił się w znacznym stopniu pisarz Lech Bądkowski. Weteran II wojny światowej i pierwszy rzecznik Solidarności angażował się również na rzecz pojednania między Niemcami i Polakami. 1 września 1979 r. wygłosił w Polskim PEN Clubie w Warszawie przemówienie upamiętniające wybuch II wojny światowej. Lech Bądkowski domagał się wówczas, aby cierpienia ofiar wojny nigdy nie zostały zapomniane, jednak pamięć powinna służyć przyszłości, a nie nienawiści. Niech i dzisiaj jego słowa będą dla nas drogowskazem.



**DIALOG** Deutsch-Polnisches Magazin • Magazyn Polsko-Niemiecki



**Kaschuben. Die Erfahrung des Grenzlandes**  
Kaszubi. Doświadczenie pogranicza

**Michał Rusinek**  
Gastfreundschaft: Von der Zukunft der Sprache  
Gościnność: O przyszłości języka

**PANORAMA**

Panorama ..... 4

**KASCHUBEN • KASZUBI**

**Martyna Bunda**  
Essay: Kaschubisches Panorama ..... 9  
Esej: Kaszubska panorama ..... 15

„Die kaschubische Identität ist ein Angebot, aus dem sich jeder  
heraussuchen kann, was er zur Bildung seiner Identität als Kaschube,  
Pole, Europäer benötigt.“  
DIALOG-Gespräch mit **Cezary Obracht-Prondzyński** ..... 18

„Tożsamość kaszubska jest ofertą, z której każdy może wybrać to,  
czego potrzebuje do skonstruowania swojej tożsamości“.  
Rozmowa DIALOGU z **Cezarym Obracht-Prondzyńskim** ..... 22

**Agata Olszewska**  
Kulturinstitutionen: Notizen aus der kaschubischen Provinz ..... 26  
Instytucje kultury: Notatki z kaszubskiej prowincji ..... 30

Kaschubische Spuren in Danzig, DIALOG-Gespräch  
mit **Miłosława Borzyszkowska-Szewczyk** ..... 34

Kaszubskie ślady w Gdańsku. Rozmowa DIALOGU  
z **Miłosławą Borzyszkowską-Szewczyk** ..... 38

**Krzysztof Ruchniewicz**  
Ungewöhnliches Kaleidoskop:  
Wörterbuch der kaschubischen Symbole ..... 40  
Niezwykły kalejdoskop: Słownik kaszubskich symboli ..... 42

**Ewelina Stefańska / Paweł Wajlonis**  
Zeitgenössische Kaschubei:  
Ethno-Tank und soziale Innovationen ..... 44  
Kaszuby współczesne:  
Etno-tank i innowacje społeczne ..... 46

**KULTUR • KULTURA**

**Michał Rusinek**  
Gastfreundschaft: Von der Zukunft der Sprache ..... 48  
Gościnność: O przyszłości języka ..... 51

**Dominika Kozłowska**  
Politische Kultur: Mein (un)solidarisches Polen ..... 54  
Kultura polityczna: Moja (nie)solidarna Polska ..... 61

**Ricarda Fait**  
Europas Sensibilitäten: Der Dichter Tomasz Różycki ..... 66  
Wrażliwości Europy: Poeta Tomasz Różycki ..... 70



DIALOG-Gespräch mit **Brendan Simms**  
über den Krieg in der Ukraine  
Rozmowa DIALOGU z **Brendanem Simmsem**  
o wojnie w Ukrainie

#### EUROPA • EUROPA

- Zweiundzwanzig Ukrainen.  
DIALOG-Gespräch  
mit dem ukrainischen Historiker **Jaroslav Hrytsak** ..... 75
- Dwadzieścia dwie Ukrainy.  
Rozmowa DIALOGU  
z ukraińskim historykiem **Jarosławem Hrycakiem** ..... 80
- Robin Barnett**  
Entwicklung der Demokratie: Hat Politik Zukunft? ..... 86  
Rozwój demokracji: Czy polityka ma przyszłość? ..... 88
- „Russland muss verlieren.“  
DIALOG-Gespräch mit dem irischen Historiker  
**Brendan Simms** über den Krieg in der Ukraine ..... 90
- „Rosja musi przegrać“.  
Rozmowa DIALOGU z irlandzkim historykiem  
**Brendanem Simmsem** o wojnie w Ukrainie ..... 94



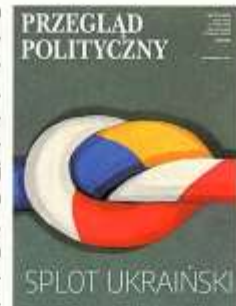
DIALOG FORUM ist ein neues publizistisches Medienportal, das über mitteleuropäische Perspektive auf europäische Themenkomplexe informiert.  
[www.forumdialog.eu](http://www.forumdialog.eu)

FORUM DIALOGU to nowy publicystyczny portal medialny, który na tematy europejskie pisze z perspektywy środkowoeuropejskiej.  
[www.forumdialogu.eu](http://www.forumdialogu.eu)

Unsere Partnerredaktion in Polen • Nasz partner w Polsce

#### PRZEGLĄD POLITYCZNY

„Przegląd Polityczny” • magazyn intelektualny. Od początku naszego istnienia zajmujemy się najszerszej pojętą sferą publiczną. Jesteśmy jednym z ostatnich czasopism „drugiego obiegu”, wydawanym nieprzerwanie od pierwszej połowy lat osiemdziesiątych (pierwszy numer ukazał się w 1983 r.). Wspólnym elementem łączącym ogłaszane u nas publikacje jest krytyczny osąd rzeczywistości. Konsekwentnie rozwijając formułę magazynu intelektualnego, „Przegląd Polityczny” stał się jednym z najważniejszych czasopism w kraju – pismem intelektualnego „centrum”.



[www.przegladpolityczny.pl](http://www.przegladpolityczny.pl)

#### Prenumerata DIALOGU w Polsce

Roczna prenumerata (4 numery) wynosi 28,- zł  
Zamówienia: [dialog@przegladpolityczny.pl](mailto:dialog@przegladpolityczny.pl)  
lub Przegląd Polityczny, ul. Kotwiczników 20  
80-881 Gdańsk



Auswärtiges Amt

Dem Auswärtigen Amt danken wir für die Finanzierung dieser DIALOG-Ausgabe.  
Za finansowe wsparcie niniejszego numeru DIALOGU dziękujemy Ministerstwu Spraw Zagranicznych RFN.





# Schneidemühler Heimatbrief



510 Jahre Schneidemühl 1513 – 2023

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

18. Jahrgang, 4. Ausgabe Juli/August 2023



Deutsch Krone vom Radaunensee gesehen Foto: Ch. Maroscheck

## Am Radaunensee im Klotzow

Es taucht aus reibenschweren, nasser Flut  
Die dattergelbe, stalle Wassermaut  
Die Flügelspitzen schwarzer Fled,  
Der Nachtigall groß aus querschnittenen Adern.  
Die Küster Kiefern stehen stumm und stief,  
Dann Wasser kühlen sich die schlanken Bänke,  
Durchs Uferfeldt starr stehen im Jubelstief  
Und hier die weissen Felsen zudrückt wirken.  
In wellenlosen, dunkelblauer Höh  
Kammet wälden Flugs ein Heiber hergezogen,  
Für einen Abend am Radaunensee  
Gibt ich die Illern mit sonnen grüner Hügel.

HEIMATKREIS 1891

## 02) Ein Tag in Deutsch Krone. Von Christoph Maroscheck

### Ein Tag in Deutsch Krone

Am freien Tag der diesjährigen gemeinsamen Fahrt von Heimatkreis und Heimatwerk nach Schneidemühl, bin ich mit dem Zug nach Deutsch Krone gefahren.

Zwischen Schneidemühl und Deutsch Krone gibt es mehrere unregelmäßige Zugverbindungen pro Tag. Die modernen Dieseltriebwagen benötigen für die 27 km lange Strecke ca. 30 Minuten. Die Fahrt führte durch Kiefernwälder, wogende grüne Kornfelder und an blühenden Holunderbüschen vorbei. In der Ferne ragte die Wallfahrtskirche in Schrotz aus den Feldern hervor und ich meine sogar, die Gedächtniskapelle der Freien Prälatur Schneidemühl vom Zug aus gesehen zu haben.

Die eingleisige Strecke wurde am 1. November 1881 in Betrieb genommen. Über Halte in Groß Wittenberg / Szydłowo und Breitenstein / Dobino erreicht der Zug den Bahnhof Walcz, den früheren Ostbahnhof. In deutscher Zeit hatte Deutsch Krone einen West-, Ost- und Südbahnhof. Heute gibt es neben dem Bahnhof Walcz noch den Bahnhof Walcz-Radun, den früheren Westbahnhof.

Der Bahnhof Walcz ist eher ein Haltepunkt. Ein Bahnsteig ist hergerichtet und wird genutzt. Das Bahnhofsgebäude und die anderen Bahnanlagen stehen leer und verfallen. An einem sich im Verfall befindli-

chen Stellwerksturm, kann man unter der verblassten Aufschrift Walcz den Namen Deutsch Krone durchschimmern sehen.

Zu Deutsch Krone habe ich familiären Bezug. Meine Großmutter Anna Maroscheck, geborene Rehmer stammte aus Deutsch Krone. In Deutsch Krone lebte ihr Bruder Franz Rehmer. Paul Maroscheck, der ältere Bruder meines Vaters, hat in Deutsch Krone eine Bäckerlehre gemacht. Eine ältere Schwester meines Vaters lebte mit ihrem kleinen Sohn als Kriegerwitwe dort. Eine andere Schwester verbrachte ihr Pflichtjahr in Deutsch Krone.

Vom Bahnhof ging ich an der Schloßseepromenade und der ehemaligen evangelischen Kirche (heute katholische St. Antonius-Kirche) Richtung Marktplatz und Nikolauskirche. Von dort gelangte ich zum alten katholischen Friedhof.

Der alte katholische Friedhof wurde 1963 geschlossen. Er macht einen verwilderten und teilweise ungepflegten Eindruck. Man findet auf ihm jedoch auch neu angepflanzte Bäume. Eine alte Lindenallee ist zu erkennen, Lebensbäume von früheren Gräbern sind groß geworden und bedecken diese jetzt. Auf diesem Friedhof liegen auch Familienmitglieder von mir. Ihre Gräber sind jedoch verschwunden.

Die meisten sichtbaren Gräber sind aus der Zeit von



1945 bis in die 1950er Jahre. Auf dem Friedhof befinden sich noch wenige deutsche Gräber. Gut erhalten und gepflegt ist das Grab von Pfarrer Clemens Rohbeck, der am 27.12.1942 verstorben ist. Auch der Grabstein im Bauhausstil von Dr. Johann Stuhmann, Gymnasialdirektor in Deutsch Krone von 1890 bis 1921, ist gut erhalten. Ein Kunstblumengesteck schmückt sein ansonsten verkrautetes Grab.



Grabeinfassungen aus Stein und verrostete Metallgitter auf dem Friedhof deuten auf weitere Gräber hin. In der ersten Zeit nach dem Kriegsende 1945, scheint es auch zu einer Art Wiederverwendung der deutschen Grabsteine gekommen zu sein. Ich sah zwei Gräber, bei denen der Grabstein mit deutscher Innschrift auf die Rückseite gedreht und die ursprüngliche Rückseite mit einer polnischen Grabinschrift versehen wurde, die jetzt die neue Vorderseite war.

Nach einer kurzen Mittagspause an der Seepromenade am Stadt- oder Großen Radunsee, machte ich mich auf eine Wanderung um den See. Ein schöner Wanderweg führt am Seeufer vorbei. Am Ufer sind alle paar hundert Meter selbstgebaute Anglerstege, die durch den Schilfrand auf das Wasser hinausführen. Von der Stadt bis zur Klotzowbrücke verändert sich die Baumvegetation. Nach Pappeln und Erlen befindet man sich beim Buchwald Sportzentrum wirklich in einem Buchenwald.

Auf der Klotzowbrücke lese ich Hermann Löns Gedicht von 1891: „Am Radaunensee im Klotzow“. Er beschreibt darin einen Abend am Großen Radunsee.

Eventuell, weil ich am frühen Nachmittag dort bin oder weil sich die Landschaft verändert hat, kann ich die beschriebenen Elemente nicht finden. Das Wasser des Sees ist grünlich, nicht „rabenschwarz“, Fliegenpilze und Wasserrosen habe ich leider auch keine gesehen. Ein paar Birken stehen noch am Ufer, „düstere Kiefern stehen stramm und steif“ kaum noch im Wald. Die Laubbäume überwiegen. Einen Reiher habe ich auch nicht gesehen, nur ein paar



Schwäne. Hermann Löns würde für einen Abend am Radaunensee „den Rhein mit seinen goldenen Wogen“ geben.

Der See strahlt Stille und völlige Ruhe aus. Vielleicht der Unterschied zum fließenden Rhein.

Auf dem anderen Ufer gehe ich wieder zur Stadt zurück. Deutsch Krone hat weiterhin ein schönes Seepanorama mit den beiden Kirchtürmen und der Zentralschule.

Nach meiner Rückkehr in die Stadt gehe ich zur vorbildlich renovierten ehemaligen Zentralschule, der Baugewerbeschule und zum Gymnasium, wo mit einer polnischen Gedenktafel an den deutschen Mathematiker Karl Theodor Wilhelm Weierstraß erinnert wird, der von 1842 – 1848 Lehrer an diesem Gymnasium war.

Mit dem Zug fuhr ich abends wieder zurück nach Schneidemühl. Ich war vorher bereits mehrfach in Deutsch Krone gewesen, jedoch immer nur für ein bis zwei Stunden. Einen ganzen Tag hatte ich dort bisher noch nicht verbracht. Deutsch Krone war mir irgendwie vertraut. Ich fühlte mich nicht fremd hier.

*Christoph Maroscheck*





Patenstadt  
Cuxhaven

# Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

**510 Jahre Schneidemühl 1513 – 2023**

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

18. Jahrgang, 4. Ausgabe Juli/August 2023

## *Am Radaunensee im Klotzow*

*Es taucht aus rabenschwarzer, stiller Flut  
Die dottergelbe, stolze Wasserrose;  
Des Fliegenpilzes feuerroter Hut,  
Der leuchtet grell aus sammetgrünem Moose.*

*Die düstern Kiefern stehen stramm und steif,  
Zum Wasser bücken sich die schlanken Birken;  
Durchs Unterholz zieht schwer ein Nebelstreif  
Und lässt die weißen Birken zaubrisch wirken.*

*In wolkenloser, dunkelblauer Höh'  
Kommt müden Flugs ein Reiher hergezogen.  
Für einen Abend am Radaunensee  
Gäb' ich den Rhein mit seinen goldnen Wogen.*

*Hermann Löns, 1891*



**Deutsch Krone vom Radaunensee gesehen** Foto: Ch. Maroscheck



## Editorial

### Sehr geehrte Leser, liebe Heimatfreunde und Landsleute,

in diesem Heimatbrief wird über die Busreise sehr ausführlich berichtet, einmal wegen der Berichtspflicht und zum anderen, um die Lust mit vielen Fotos auf eine erneute Reise zu wecken. Besonders für die jüngeren Leute soll der Blick auf die Heimat geweckt werden, für die Schönheit der Region und die freundlichen Menschen, die wir hier treffen können. Familienforscher bekommen Inspirationen, vielleicht können sie sogar einen Besuch bei den Menschen machen, die heute auf dem oft uralten Familienbesitz der Ahnen leben. Vielen gelingt es, sich mit Englisch verständlich zu machen, aber auch sonst bitte keine Furcht vor der Sprachbarriere – Offenheit, gegenseitiges Interesse und Freundlichkeit helfen immer weiter! Die heimatlichen Gefilde sind durchaus einen Urlaub wert. Die offenen Probleme, ausgesprochene oder die verschwiegenen oder gar tabuisierten, wird man fürs erste beiseite lassen.

Ein anderes Thema bedrängt mich geradezu: das ist die Fortführung unserer Heimatarbeit. Wir sind im Vorstand „in die Jahre gekommen“ und brauchen Heimatfreunde, die diese Arbeit gerne weiter ermöglichen möchten. Eigentlich gehört nicht viel dazu, denn die Liebe und Achtung den Altvorderen gegenüber genügt, um bedeutende Kräfte zu generieren, Freude und Freunde zu gewinnen. Dabei entstehen große Befriedigung und ein meist vorher nicht gehannter Wissenszuwachs. Ich hoffe, es finden sich für uns Nachfolger bei der nächsten Vorstandswahl im kommenden Jahr. Ich selbst bin seit sehr vielen Jahren mit etlichen Aufgaben und Ehrenämtern betraut, habe sie aber wegen der Heimat längere Zeit beiseite geschoben oder gar vernachlässigt, muss sie nun doch wieder aufnehmen, um Angefangenes fortzuführen und teilweise noch zu Ende zu bringen. Liebe Leser, verstehen Sie meinen Appell bitte als Aufforderung zu einer Tätigkeit mit Zukunftspotential. Besuchen Sie das Heimat- und Patenschaftstreffen in Cuxhaven, um sich zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Tragen Sie den Heimatgedanken weiter, lassen sie ihn nicht abreißen. Wir, die von dem grausamen Vertreibungsgeschehen Betroffenen, sind es doch, die zu einem nachbarlichen Verständnis und vertrauensvollen Miteinander insbesondere beitragen können.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen

*Ihr Manfred Dosdall*

### Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.  
Abendrothstraße 16, 27474 Cuxhaven

#### Vorsitzender

Horst Vahldick  
Richard-Wagner-Str. 6  
23556 Lübeck  
Telefon: 0451/476009

#### Schriftleitung

Manfred Dosdall (md)  
Münchehofer Str. 1a  
15374 Müncheberg  
Telefon: 033432/71505  
mdosdall@freenet.de

#### Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle  
Einsender erklären sich einer evtl.  
notwendigen redaktionellen  
Bearbeitung ihrer Beiträge durch  
die Redaktion einverstanden.

**Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.  
Beiträge und Leserbriefe sind Meinungsäußerungen der Einsender,  
sie geben nicht unbedingt die Ansichten der Redaktion wieder.**

#### Gestaltung & Druck

DruckWerk 14 GmbH  
Demminer Str. 18 • 17159 Dargun  
Telefon: 039959 / 331488  
www.druckwerk14.com

#### Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl  
Hebbelstraße 2  
49716 Meppen  
Telefon: 05931/12424  
Mobil: 0157 882 39 228  
Email: rosipohl36@gmail.com

#### Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6  
Ausgaben.  
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu  
überweisen.

#### Bankverbindung

Empfänger:  
Heimatkreis Schneidemühl e.V.  
Stadtparkasse Cuxhaven  
**IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13**  
BIC: BRLADE21CUX

#### Familienanzeigen

Gegen eine Spende

#### Alte Heimatbriefe bitte nicht entsorgen

Das Leibniz-Institut für Länderkunde bittet um Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefe der frühen Jahrzehnte – möglichst ab 1951.

Ansprechpartner:  
Dr. Heinz-Peter Brogiato  
E-Mail: H\_Brogiato@ifl-leipzig.de  
oder

Rosemarie Pohl  
Telefon: 05931-12424  
E-Mail: rosipohl36@gmail.com

**01) 66 Jahre Patenschaft. Herzliche Einladung zum Patenschafts-Treffen vom 24. – 27. August 2023 in der Patenstadt Cuxhaven**

## 66 JAHRE PATENSCHAFT

*Herzliche Einladung zum Patenschafts-Treffen  
vom 24. – 27. August 2023 in der Patenstadt Cuxhaven  
an alle Schneidemühler, Heimatfreunde, Cuxhavener und Gäste aus Polen*

### **Donnerstag, 24. August 2023**

- Ab 13.00 Uhr** Kassenprüfung und Vorstandssitzung in der Heimatstube  
**18.00 - 21.00 Uhr** Gemütliches Beisammensein mit allen Teilnehmern und Gästen aus Schneidemühl/  
Pila und Cuxhaven im Restaurant „Hus op`n Diek“, 27472 Cuxhaven, Am Alten Hafen 1

### **Freitag, 25. August 2023**

- 10.00 – 13.00 Uhr** Mitgliederversammlung des Heimatkreises Schneidemühl e.V. im Rathaus der Stadt Cuxhaven, (27472) Rathausplatz 1, anschließend lädt unsere Paten-Stadt alle Teilnehmer zum Heringessen ein. (Mitglied ist jeder Heimatbrief-Bezieher)  
**14.00 Uhr** Begegnung in der Heimatstube, Abendrothstraße 16, 27474 Cuxhaven, im Gebäude der Volkshochschule Raum 003  
**Vortrag des Films:** Augenzeugenberichte von Schneidemühler Landsleuten, die 1945 in der Heimat verblieben sind  
**18.00 – 22.00 Uhr** Abendessen und Begegnung im Restaurant „Sturmflut“, 27472 Cuxhaven, Am Fährhafen 4

### **Sonnabend, 26. August 2023**

Zusammen mit dem Heimatkreis und der Patenstadt ist ein **Ausflug zur Insel Neuwerk** per Wattwagen und Schiff geplant. Abfahrt des Wattwagens um 13.15 Uhr ab Sahlenburg, Ankunft in Neuwerk 14.30 Uhr. Angebote dort: Inselrundgang (Leuchtturm, Friedhof der Namenlosen, Nationalpark-Haus) Kaffeepause und Abendessen. Rückfahrt ab Neuwerk um 20.00 Uhr per Schiff. Ankunft in Cuxhaven ca. 21.30 Uhr. Die Kosten betragen für Wattwagen und Schiff pro Person 58 €.

**Interessierte** sollten sich bitte wegen der Platzreservierung bei Rosemarie Pohl melden.

Telefon: 05931 12424, Handy: 0157 8823 9228

- 18.00 – 22.00 Uhr** Begegnung und Abendessen im Restaurant „Sturmflut“ 27472 Cuxhaven, Am Fährhafen 4 - für Besucher des Heimattreffens, die nicht an dem Tagesausflug teilnehmen können

### **Sonntag, 27. August 2023**

- 10.00 – 10.30 Uhr** Gedenken am Vertriebenenstein, Schneidemühlplatz, 27474 Cuxhaven  
**11.00 – 12.00 Uhr** Gemeinsamer Gottesdienst in der Kath. Kirche „St. Marien“, Beethovenallee 18, 27474 Cuxhaven  
**12.30 – 13.30 Uhr** Totenehrung mit Pfarrer Pigenschke am Ehrenmal auf dem Friedhof in Brockeswalde Sahlenburger Chaussee 11, 27476 Cuxhaven  
**ab 14.00 Uhr** Kaffee-Nachmittag im Restaurant & Cafe` Seeterrassen, Am Seedeich 38, 27472 Cuxhaven, auf Einladung des Heimatkreises  
**18.00 – 21.00 Uhr** Abendessen und Abschlusstreffen in gemütlicher Runde im Restaurant Seeterrassen, Am Seedeich 38, 27472 Cuxhaven

*Der Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl e.V.*

#### **Öffnungszeiten der Heimatstube während des Treffens**

|                        |                   |
|------------------------|-------------------|
| Donnerstag, 24.08.2023 | 12.00 – 17.30 Uhr |
| Freitag, 25.08.2023    | 14.00 – 17.30 Uhr |
| Sonnabend, 26.08.2023  | 10.00 – 16.00 Uhr |



## 02) Mein Schneidemühler Heimatbild. Die Friedrichstraße, das Herzstück Schneidemühls, Teil I

### Mein Schneidemühler Heimatbild

#### Die Friedrichstraße, das Herzstück Schneidemühls, Teil I



*Liebe Schneidemühlerin und lieber Schneidemühler, liebe pommersche Landsleute, liebe Heimatbrieffreunde und liebe Interessenten, wo immer Sie jetzt auch sind!*

Heute stelle ich mein „Schneidemühler Heimatbild“ – wie bisher immer traditionell – mit den Mottos von zwei bedeutsamen Persönlichkeiten über meine Arbeit:

1. Vor 2 Jahrhunderten sagte Kierkegaard\*) die weisen Worte, die bis heute von ihrer Aussagekraft und Wahrheit nichts verloren haben „Wer sich mit dem Zeitgeist vermählt, wird bald Witwer sein.“ Das sollte uns auch heute noch zum Nachdenken anregen.

2. Dietrich Bonhoeffer sagte \*\*) „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Morgen und am Abend und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

\*) Zugeschrieben Søren Aabye Kierkegaard (1813 - 1855), Dänischer Philosoph und lutherischer Theologe, weit über sein Heimatland anerkannter religiöser Schriftsteller. In seinen Werken zeigte er sich als aufrechter Verfechter der Idee des Christentums gegen die Realität der Christenheit.

\*\*) Dietrich Bonhoeffer, am 4. Februar 1906 in Breslau geboren und am 9. April 1945 im KZ Flossenbrück auf Befehl Hitlers ermordet. Er war ein anerkannter lutherischer Theologe und profiliertes Vertreter der bekennenden Kirche in Deutschland. Er war aktiv am deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt.

Bevor ich Sie nun, liebe Leserinnen und Leser, zu dem in der Überschrift genannten „Friedrichstraße-Erinnerungsspaziergang“ einlade, möchte ich mich über die zahlreichen Leserzuschriften zu dem „Grenzmark-Brauerei-Beitrag“ im letzten Heimatbrief

bedanken, der mir eine Erfüllung von Wünschen war. Ein historisches Foto mit Blick von der alten Holzbrücke, Standort etwa am späteren Denkmalplatz des „Alten Fritz“ hin zu der mächtigen Silhouette der Grenzmarkbrauereien hoch über der Küddow-Promenade. Weitere Leserwünsche erfülle ich im nächsten Heimatbrief; versprochen!



*Silhouette der „Grenzmark-Brauereien AG Schneidemühl“*

Nun zu „unserer“ Friedrichstraße. Allein beim Hören dieses Straßennamens denkt jeder an den weltberühmten Boulevard der ehemaligen Reichshauptstadt. Um nur ein Beispiel zu nennen: 287 Dienstleistungsbetriebe auf der kilometerlangen Strecke – Cafés, Gaststätten, Kulturstätten wie Theater und dazwischen Geschäft an Geschäft (lt. Berliner Statistischem Jahrbuch von 1938). Am Tage und bei Nacht



- ein ständiges quirliges Treiben! So berühmt war unsere Friedrichstraße natürlich nicht, aber für uns Schneidemühler und den Menschen aus den umliegenden Dörfern und Städtchen, ja selbst aus Polen, war sie das „Herzstück der Stadt“.



Die Friedrichstraße mit Neuem Markt – Blick in die Friedrichstraße. Die südliche Straßenfront, links das Hotel zum „Goldenen Löwen“, in der Mitte das Warenhaus Preul und Berning und rechts das Kaiser Wilhelm I.-Denkmal, mit den zwei erbeuteten französischen Kanonen. Sammlung m. Usurski

Die Friedrichstraße begann an der Westseite des Neuen Marktes und endete am Beginn der Berliner Straße; einem bis 1945 geschäfts- und verkehrsreichen Platz. Hier trafen sich Friedrich-, Berliner-, Albrecht- und Grünstraße sowie die Rüter Allee. Hier war auch der Eingang zu unserem herrlichen Stadtpark, an dessen Beginn ein damals beliebtes Restaurant von früh bis Mitternacht einlud. Mit zwei Terrassen, eine zur Berliner Straße und die größere mit Blick auf den Stadtpark. Für uns Jungen hatte die Terrasse zur Berliner Straße eine besondere Bedeutung, denn da lockte eine Eisdiele.



Der Bismarck-Stein im Stadtpark; Sammlung M. Usurski

Eine Tüte kostete 10 Reichspfennige! Für heute, 2023, nur noch ein Märchen und für die heutigen Jungen und Mädchen nicht nachvollziehbar – aber es war einmal so!!

Der „Neue Markt“ hieß ursprünglich „Friedrichsmarkt“, dessen Häuser wurden nach dem verheerenden Brand von 1781 mit den von Friedrich dem Großen gegebenen preußischen Staatsgeldern wieder aufgebaut. Die in Richtung West damals abgehende armselige Straße, „Neue Straße“ genannt, bekam bald danach den Namen des Königs Friedrich II., „Friedrichstraße“, und hieß so bis Februar 1945. Das zur Historie der Friedrichstraße in Schneidemühl.



Die Friedrichstraße mit rechts einem Teil des Amtsgerichtes und direkt gegenüber die „Druckerei Richard Stangenberg“. Im Hintergrund an der Giebelwand des „Capitol“ kann man noch deutlich die Werbung des Möbelhauses Emil Goetze lesen. Sammlung M. Usurski



Das „schlossähnliche“ königliche Gymnasium und daneben das Gebäude der Buchhandlung von Albert Ernst. Die oberen Etagen waren Wohnsitz des Direktors der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule. Postkarte produziert von Luis Teuffel, Posener Straße. Sammlung R. Ruta



Wir treffen uns zu unserem „Erinnerungsspaziergang“ an der Westecke des Neuen Marktes und sehen (heute leider nur noch im Geiste) die großen Schaufenster von Fritz Preul und Gerhard Berning, Eisen-Stahl-Werkzeuge, Glas- und Porzellanwaren (Marktplatz 23). Hier erhielt man wirklich alles bis zur kleinsten Schraube.

An dieser Stelle eine originelle Anzeige aus der „Grenzwacht“ vom 19. September 1938.

Pech gehabt? Service mit 10 Tassen zerschlagen? Nun haben Sie also nicht mehr alle

„Tassen im Schrank!“ Dann gibt's nur eins: Auf zu Preul und Berning. Hier wird Ihnen sofort und billig geholfen. Und bei jedem Kauf, gibt's den beliebten Schneidemühl-Teller gratis“

An der Ecke geht unser Blick noch mal Richtung Neuer Markt und erfasst als Erstes das große Denkmal des Kaisers Wilhelm I., rechts und links flankiert von mächtigen gusseisernen Kandelabern. Das letzte erhaltene Exemplar dieser deutschen Handwerkerkunst ist erhalten geblieben und steht neben dem Pavillon am Stadtparkteich. Das Denkmal mit den beiden Geschützen von wunderschönem Baumbestand umrahmt und darin in hellem Farbton unsere evangelische Stadtkirche. Ein Foto (Quelle: Es war so eine Stadt, S. 65) zeigt einen Blick von unserem Standort „Preul und Berning“, rechts und linke Seite den eleganten Frisör-Salon von Adolf Bukowski und die Königlich privilegierte Apotheke von Heinz Müller. Ein wahrhaft schöner Blick, fast großstädtisch, aber eben doch ganz heimatlich.

Und die Perle der Friedrichstraße – in der Mitte der Meile – die gastlichen über Schneidemühl hinaus beliebten und bekannten vorzüglichen gastronomischen Einrichtungen des „Friedrichsgarten“ mit einem Freiluftgarten und den herrlich großen Bäumen, die eine wohltuende Atmosphäre spendeten. Doch darüber Näheres im 2. Teil des Beitrages im nächsten Heimatbrief, auf den Sie sich jetzt schon freuen können.

So liegt nun die Friedrichstraße vor uns. Sie war von großen und repräsentativen Gebäuden und von durchweg architektonisch schönen Bürgerhäusern geprägt. Fast alle Häuser mit ausladenden und schmiedeeisernen verzinkten Balkonen, Dachaufbauten, Säulen und großzügigen Geschäften. Ein Beispiel dafür ist das Wohn- und Geschäftshaus Günther Otto in der Nr. 33 (Sattlermeister). Nun „bummeln“ wir in Gedanken weiter in Richtung Berliner Straße und sehen in der Nr. 29 (linke Ecke Friedrich-



Großkino „Capitol“ Hinter wunderschön, hochgewachsenen Bäumen vor den repräsentativen Gerichtsgebäuden in der Friedrichstraße Blickrichtung zum Neuen Markt rechtsseitig, die riesige Neon-Schrift.

straße/Moltkestraße, ganz früher Kirchhofstraße) die Zweigstelle der „Deutschen Bank“ und der „Dresdener Bank“ in der Nr. 34. An den mit üppigem Stuck und Putten aus Marmor und Stein verzierten großen Häusern zeigte sich der Reichtum der Gründer und Eigentümer. Dann folgt das Kino „Capitol“ mit der riesigen Leuchtreklame. Einst war es das vornehme Hotel „Artushof“ und später Theater- und Konzerthaus „Hübner“. Während des 1. Weltkrieges wurde das Kino Capitol Lazarett. Unmittelbar daneben, nur wenige Meter von der Blockbebauung versetzt, sehen wir gepflegte Blumen- und Grünanlagen mit Tannenbäumen als Entree zu den wuchtigen Gebäuden des „Königlichen Amts- und Landgerichtes“. Zu unserer Zeit dann in den Nummern 10 und 13 die „Reichsjustizverwaltung, Berlin“, Standort Schneidemühl, sowie dahinter das Stadtgefängnis. Zwischen den Gerichtsgebäuden mit ihren überhohen Fenstern, die wie Paläste aussahen, befand sich die beliebte Gastwirtschaft „Eisbrenner“. Dort gab es täglich „Schwof“, wozu ein großes buntes Schild einlud. 1924 musste die Gaststätte leider dem Chemie- und Physikhaus weichen.

Mit dem großen gewölbten Eingang zur Kaiserin-





Friedrichstraße, links das Eckhaus, Höhe Moltkestraße, in dem sich das Geschäft von Thümmel & Albrecht befand; Sammlung M. Usurski



Friedrichstraße, mit Bäumen die Berliner Straße; Sammlung P. Zamorski



Friedrichstraße, links Land- und Amtsgericht, dahinter das Physik- und Chemiehaus (†), gegenüber das Königliche Gymnasium (0); Sammlung M. Kabat

Auguste-Viktoria-Schule war die Frontgestaltung schlossartig. Ein immer wieder bewunderter Blickfang war der Wandbrunnen in Glasmosaik des Schneidemühler Kunstmalers Max Lüder, wohnhaft Im Grunde 5. Von ihm wurden auch die Kunstwerke in der Berliner Handwerkskammer und die wertvolle Bleiverglasung der Mitte der 30er Jahre neu erbauten Kapelle auf dem evangelischen Friedhof Berliner Straße geschaffen. Wenn ich vom Wandbrunnen am Chemie- und Physikhaus schwärme, tue ich das ganz bestimmt mit der Zustimmung aller ehemaligen Schneidemühler und seiner vielen Gäste.

Auf der anderen Straßenseite, direkt gegenüber, sehen wir das größte Feinkosthaus Ferdinand Graß, Friedrichstraße 11. Erinnern Sie sich noch? Immer ein großes Angebot an Wild-Fleisch- und Wild-Wurst-Waren und eine gepflegte Wild-Wurst-Brühe, die Große Tasse für 25 Reichspfennige. Aber der Blick-

fang von Ferdinand Graß zur Straße hin waren die Auslagen von Hirsch, Reh, Wildschwein und Hasen in Reih und Glied. Davon können wir heute in der Bundesrepublik in den Großstädten nur träumen! Allein die Optik war damals für uns Jungens immer wieder interessant.

Zum heutigen Abschluss noch nachfolgende Ausführungen.

Auf Foren steht für uns Historiker und Chronisten immer wieder die Frage „Wer ist ein Held“ zur Diskussion. Die Soldaten beim heldenhaften Kampf um die Friedrichstraße im Februar 1945 gehören sicher dazu. Es wurde um jedes Haus aufopferungsvoll gekämpft, denn die Friedrichstraße war das Tor zum Zentrum der Stadt.

Aber dass bis zum 13.2.1945 täglich tausende Frauen, Kinder, Alte und verwundete deutsche Soldaten ausgeflogen wurden und somit vor großem Leid und dem Tod gerettet werden konnten, ist wahres Heldentum. Doch dazu mehr von mir im 2. Teil des Friedrichstraßen-Beitrages.

*Bis dahin, und wie immer von mir und meiner Frau Gerhild herzliche heimatliche Grüße!  
Ihr Schneidemühl-Chronist Heinz Haase*

PS: Quellen sind persönlich und mit Gerhild Haase vor Ort recherchiert, sowie aus Leserzuschriften mit wertvollem Bildmaterial von unseren Landsleuten, Literatur zu Schneidemühl, Zeitschriften und Zeittafeln, wie die von Egon Lange.

PPS: Im 2. Teil wollte ich über den Heldenkampf unserer Soldaten authentisch berichten und ihre Taten würdigen. Das würde aber dem Umfang des nächsten Beitrags übersteigen und folgt jedoch in Erfüllung meiner Zusage demnächst.



### 03) Unsere gemeinsame Reise in die Heimat vom 11.-17. Juni 2023

## Unsere gemeinsame Reise in die Heimat vom 11. - 17. Juni 2023



Reisegruppe am Freundschafts-Stein im Stadtpark Schneidemühl

Die gelungene Fahrt im Jahr 2022 und die Zusage vieler Teilnehmer, auch bei der nächsten Reise dabei zu sein, war uns Ansporn, nochmals eine bezahlbare Busreise in privater Initiative zu organisieren. Auch in diesem Jahr verlebten wir wieder beeindruckende Begegnungen und erlebnisreiche Tage mit wunderbaren Menschen in herzlicher Gemeinschaft. Von insgesamt 20 Reiset Teilnehmern waren 11 aus der nachfolgenden Generation, der Jahrgänge 1950 – 1971. Kinder und Enkel sind unserem Schicksal verbunden, doch es blieben viele Fragen offen. Mit Interesse und Einfühlungsvermögen hören sie gern die Lebensgeschichten der Älteren, der Vertriebenen und Gebliebenen. Diese jungen Menschen besuchen oft still für sich die Straßen, Friedhöfe, Kirchen und Dörfer ihrer Eltern und Großeltern, um die Erlebnisberichte ihrer Lieben besser zu verstehen, – auf der Suche nach den eigenen Wurzeln. Vielleicht war es dieses Gefühl, das uns während der Tage in Schneidemühl zu einer schönen familiären Gemeinschaft werden ließ. In den nächsten Heimatbriefen werden Sie einige Beiträge von den jüngeren Reiset Teilnehmern lesen können.

Die Hinfahrt am Sonntag mit unserem Busfahrer Rudi Schepers der Fa. Wessels Touren aus dem Emsland erwies sich wieder als sehr angenehm. Gegen 19 Uhr erreichten wir das Hotel Gromada in Schneidemühl. Edgar Rington aus Schweden erwartete uns schon in großer Wiedersehensfreude und Herzlichkeit. Das

Hotel selbst, ein typisches Hochhaus mit 12 Etagen aus den 1980er Jahren, ist uns inzwischen vertraut, es verfügt über genügend Einzelzimmer und bietet eine recht gute Gastronomie.



unser Busfahrer Rudi Schepers

Gleich am Montag verlebten wir den „Wallfahrtstag“ in Schrotz, wieder zuverlässig organisiert von Astrid Wienke aus Schneidemühl. Leider konnte Pfarrer Bernhard Klatt, Präses des Heimatwerkes der Katholiken aus der ehemaligen Freien Prälatur Schneidemühl, wegen eines Trauerfalls in der Familie nicht an unserer Reise teilnehmen. Als Vertreter feierte mit



uns ein polnischer Pfarrer aus der Kirche Don Bosco auf dem Karlsberg den Gottesdienst in deutscher Sprache, Organist und Gesang-Solistin bereicherten die Feier und erfreuten uns anschließend mit einem kleinen Konzert. Zum gemeinsamen Mittagessen im Pilgerhaus hatte wieder das Heimatwerk Fulda alle (60) Teilnehmer des Gottesdienstes eingeladen. Diese Begegnung mit Deutschen und Polen wird gerne angenommen und ist eine schöne alte Tradition seit den 1980/90er Jahren, einer Zeit, wo noch große Säle gefüllt wurden.

Abschließend besuchten wir die Prälatur-Gedächtniskapelle auf dem Gelände neben der Kirche, wo wir in Fürbitten mit Monika Gonzalez Dehnhardt unserer Verstorbenen gedachten, für die Lebenden, für die Kranken und für den Frieden in der Welt gemeinsam beteten.



Gesangssolistin und Organist



Schrotz, Chr. Maroscheck verliest den Predigttext von Pfarrer Klatt



gemeinsames Essen im Pilgerhaus

Der Montagnachmittag war frei für eigene Gestaltung. Erstbesuchern ist das Erkunden der Stadt wichtig. Ein lauwarmer Sommerabend lud zum Abendspaziergang auf der Küddow-Insel ein. Maria Bochan, die Vorsitzende des Vereins der „Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła“, erklärte eifrig mit Hilfe des Übersetzers Peter Klockiewicz.



Gottesdienst in Schrotz



Abendspaziergang





auf der neuen Insel-Brücke

Dienstagmorgen: Fahrt zum Friedhof des Gefangenenlagers in Leszków bei Schneidemühl. Der Historiker Dr. Maciej Usurski, Leiter des Staszic-Museums und Buchautor, erklärte uns eingehend und beeindruckend anhand von Bildmaterial die Geschichte des Lagers für internationale Gefangene des 1. Weltkrieges 1914 – 1919. Es wurden insgesamt 41 501 Soldaten alliierter Truppen in das Lagerregister eingetragen. Gedenksteine erinnern an die Opfer des Krieges und der im Lager Verstorbenen.



Eingang zum Gefangenen-Friedhof (1914-1919) in Leszków



Historiker Dr. Maciej Usurski und Dolmetscher Hieronim S. Chabas

Dann ging die Fahrt durch Außenbezirke Schneidemühls, vorbei an den alten Rieselfeldern, der ehemaligen Stadsiedlung Bergenhorst und neuen Industriestandorten über gut ausgebaute Straßen zunächst zu einem reichhaltigen „Imbiss“ in Krojanke weiter nach Flatow. Dort erwartete uns eine freundliche Stadtführerin. Flatow ist ein nettes, kleines, deutschfreundliches Städtchen mit Rathaus, Kirche, gepflegter Seepromenade und Museum. Maria Bochan, die für uns diesen Kurzbesuch organisierte, ist immer für Überraschungen gut: Wir besichtigten noch ein privates „Museum“ der ganz besonderen Art. Ein 98-Jähriger hat in seinem ausgeprägten Sammelsinn alles Denkbare zusammengetragen und damit drei Räume bis zur Decke voll gestapelt, die er uns ganz stolz präsentierte.



Stadtführung in Flatow



Sammlung des 98-Jährigen in Flatow

Am Mittwochvormittag war der Besuch einiger Kirchen angesagt, doch stattfindende Gottesdienste oder Trauerfeiern ändern oft unseren Plan. In der Hantketraße besuchten wir die neue evangelische Kirche „Parafia Evangelicko Augsburga“. Pastor Wola empfing uns freundlich und hatte ein gemeinsames



Gebet in deutscher Sprache vorbereitet. In der Nähe dieses Neubaus stand früher die stattliche evangelische Johanneskirche, die leider 1945 auch Opfer der Kämpfe wurde.



Evangelische Kirche, Hantkestraße

Die gegenüber liegende neue Sporthalle des ehemaligen von Stein-Gymnasiums sollte noch bewundert werden, ein toller Bau mit Zuschauertribüne. Dass nun der Fahrstuhl mit Besuchern für einige Minuten stecken blieb, wurde zum Glück mit Gelassenheit getragen.

Danach standen uns die Türen der katholischen St. Antonius Kirche an der Ackerstraße offen, ein uns Älteren wohlbekannter, für die damalige Zeit 1929/30 sehr moderner Neubau von Architekt Herkommer. Die Kirche wurde kürzlich gründlich renoviert und blieb im alten Stil erhalten.



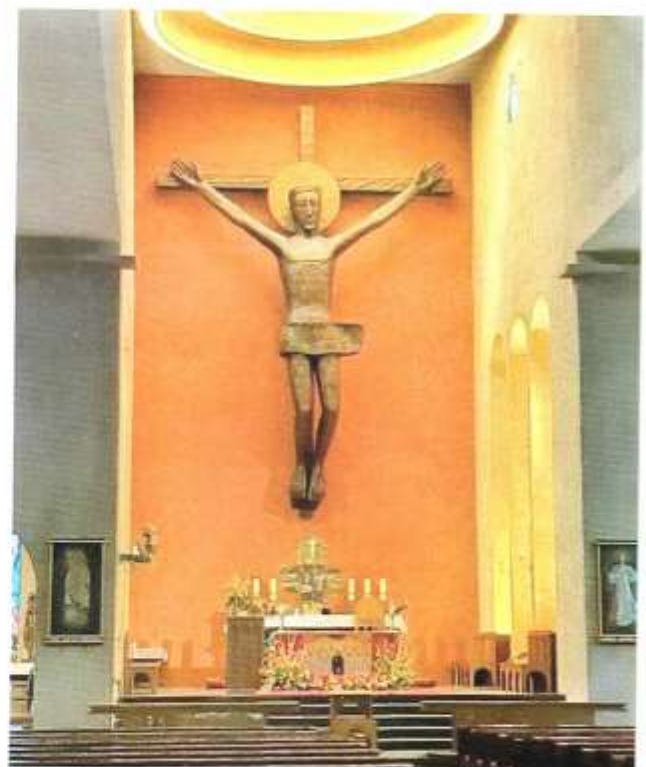
in der St. Antonius Kirche



Reisegruppe in der ev. Kirche



Pfarrer Wola im Altarraum in der ev. Kirche



Innenraum der kath. St. Antonius Kirche



Gegen 12 Uhr führen wir voller Erwartung zum „Landeshaus“ an der Jastrower Allee. Da die Staroste Schirmherr aller kulturellen Veranstaltungen der Gruppe der deutschen Minderheit ist, kennen wir Vertreter des Heimatkreises auch den Starost Eligiusz Komarowski durch die gemeinsamen Besuche der Veranstaltungen in Schneidemühl. Auf Anfrage erhielten wir vom Landrat Eligiusz Komarowski eine Einladung ins Landeshaus, seinem Amtssitz. Der Landrat ließ sich durch Herrn Arkadiusz Kubich vertreten, man zeigte uns bei Kaffee und Kuchen einen Werbefilm mit hastig wechselnden Bildern von Schneidemühl und kommentierte es in polnischer Sprache. Schade! Auf dem Balkon an der Küddow lockerte sich die Atmosphäre und es ergaben sich freundliche Gespräche.



Filmvorführung im Landeshaus



Dank an A. Kubich im Landeshaus



Gespräch mit A. Kubich

Danach erwartete man uns im Büro der „Deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft“, 11 Listopada 3a (früher Breite- und später Adolf-Hitler-Straße) und wir fühlten uns, wie immer, herzlich willkommen. Eva, Hellas fleißige und talentierte Tochter aus Byszki bei Usch, hatte wieder reichlich für herzhaften Bisgos und herrlichen Kuchen gesorgt, Frauen aus der Gruppe übernahmen die freundliche Bedienung und Edwin Kemnitz, Vorsitzender seit der Gründung des Vereins 1992, sorgte für Umtrunk und Gemütlichkeit. Trotz sinkender Mitgliederzahlen hat dieser Verein bessere Überlebenschancen als unser Heimatkreis e.V. in Deutschland, denn in Schneidemühl sind auch jüngere Mitglieder in der Vorstandsarbeit aktiv. Wir alle hoffen, dass diese schönen Begegnungen in der Heimat noch recht oft stattfinden können. Bis zum gemeinsamen Abendessen um 18:30 Uhr blieb noch etwas Zeit zum Entspannen.



bei Edwin Kemnitz im Büro der DSKG



Reisegruppe beim Verein der DSKG

Ein Tag mit besonderen Erlebnissen war der Donnerstag. Schon um 9 Uhr ging es Richtung Posen zunächst zum Friedhof „Milostowo“. Die Reiseführerin, Frau Małgorzata Wisniewska, begleitete uns



den ganzen Tag und erklärte angenehm in deutscher Sprache. Der Friedhof der Kriegsgräber und somit auch das Gräberfeld der deutschen Soldaten ist ein Teil des Kommunalen Friedhofs. Besonders beeindruckend waren die vielen Marmortafeln, auf denen Vor- und Nachnamen, Geburts- und Sterbedaten tausender Soldaten verzeichnet sind. Unmöglich, alle Namen lesen zu können und doch waren es für uns Besucher bewegende Momente. Christoph Maroscheck sprach Worte des Gedenkens und im gemeinsamen Gebet gedachten wir aller Opfer von Krieg und Gewalt.



an der Karte – Standort Gräberfeld deutscher Soldaten auf dem Friedhof bei Posen



Marmortafeln mit Namen und Daten der Gefallenen



Die Gedenktafel vor dem Kreuz trägt die Inschrift:  
AUF DIESEM FRIEDHOF RUHEN  
DEUTSCHE SOLDATEN DES KRIEGES  
1939 - 1945  
GEDENKET IHRER  
UND DER OPFER ALLER KRIEGE



Wir gedenken der Toten im Gebet

Nach einem kleinen Mittags-Imbiss am See ging die Fahrt weiter nach Posen, um die Innenstadt und einige Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Ein netter alter Domherr führte uns mit perfektem Deutsch durch den prachtvollen Dom, die erzbischöfliche St.-Peter-und-Paul-Kathedrale, Bischofskirche des Erzbistums Posen, mit der kostbar ausgestatteten „Grablege“ der Könige und Bischöfe.



Posener Dom





Führung im Posener Dom



an der Grablege mit Domherr

Ein weiterer Prachtbau ist die Franziskaner Kirche. Sie war bis zum Ende des 1. Weltkriegs die katholische Kirche der Deutschen in Posen. Einige bekannte Geistliche dieser Kirche kamen später nach Schneidemühl.



Franziskaner Kirche in Posen

Der Besuch der sehenswerten Innenstadt war wegen aktueller Baumaßnahmen leider etwas eingeschränkt. In Wargowo bei Obornik gab es auf der angenehmen Rückfahrt unser vorbestelltes Abendessen.



Altstadtführung in Posen

Freitag, der letzte Tag in Schneidemühl, stand zur freien Verfügung. Diese Zeit wird gern genutzt für Fahrten in umliegende Städte und Dörfer, um Freunde oder Verwandte zu treffen, vertraute Straßen, Schulen, Kirchen und Friedhöfe noch einmal zu besuchen. Edwin Kemnitz und Mitglieder des Deutschen Vereins sind immer bereit, gewünschte Fahrten zu übernehmen, bei der Spurensuche zu begleiten und zu Dolmetschen. Dafür allen Beteiligten herzlichen Dank.

Die Vorsitzende der „Gesellschaft der Freunde der Stadt Piła“, Maria Bochan und der Vorstand des Vereins hatten, nach netter alter Tradition, unsere Reisegruppe zu einem kleinen Treff eingeladen. Bei Kaffee und Kuchen erfuhren wir in angenehmer Atmosphäre von der Arbeit des Vereins, dem die Aufarbeitung und Bewahrung der Geschichte Schneidemühls wichtig ist, wofür man auch seit Jahren gern aus unserem Archiv der Heimatstube in Cuxhaven Material ausleiht.



mit Maria Bochan unterwegs



Und schon war es wieder der letzte Abend in Schneidemühl. Ein Gläschen Sekt, ein lustiger Akkordeon-Spieler und kleine nette Sketsche, dargeboten von unseren Naturtalenten Monika Gonzalez Dehnhardt, Christoph Maroscheck und Markus Bundt sorgten



Markus rezipiert Heinz Erhard

für gute Stimmung. Altbekannte Melodien lockten auch uns Ältere aus der Reserve. So war auch dieser nette Abend ausgefüllt mit vielen Gesprächen und einem frohen Miteinander.

Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen dieser Reise beigetragen haben: dem Hotel- und Küchenpersonal, unserem tollen und zuverlässigen Busfahrer Rudi, Maria Bochan, Edwin Kemnitz, Astrid Wienke, Helga Kuczkowska und Andrzej Niskiewicz für ihre Hilfe bei der Organisation, den Dolmetschern Hieronim S. Chabas, Piotr Klockiewicz und Klaus Giese. Allen Lieben in der Heimat für ihre Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und Verbundenheit danke!

Ein ganz besonderer Dank geht an unsere Reisetilnehmer. Aus einer bunt zusammengewürfelten Gruppe von Jung und Alt wurde eine herzlich zugewandte familiäre Gemeinschaft. Gisela Schild schreibt, es war eine kostbare Zeit. Der aus dem Emsland stammende Rudi Schepers sagte, jetzt weiß ich erst, was Heimat bedeutet. Christoph und ich sind dankbar, dass Ihr kleine Pannen mit Gelassenheit und Humor übersehen habt. Ihr ward eine tolle Truppe – hoffentlich bis zum Wiedersehen

*mit herzlichen Grüßen, Rosi*



die Reisegruppe auf dem Balkon an der Küddow

04) Literatur über Schneidemühl ist noch erhältlich

## L i t e r a t u r ü b e r S c h n e i d e m ü h l i s t n o c h e r h ä l t l i c h !

**Zeittafel zur Geschichte der Stadt Schneidemühl**

.....Preis: **3,00 €**

- Zusammengestellt von Egon Lange, DIN A 4, 52 Seiten
- Wichtige Daten beginnend im Jahre 3000 v. Chr. Bis 1945

**Zeittafel zur Geschichte der Stadt Schneidemühl –**

**Fortsetzung - wieder im Nachdruck vorhanden. .Preis: 3 ,00 €**

Interessantes aus Schneidemühls Vergangenheit  
DIN A 4, 243 Seiten –Nachdruck- Neu

**Bollwerk Schneidemühl, Grenzmarkführer, Ausgabe 1937**

..... Preis: **1,00 €**

von Hans Jakob Schmitz, DIN A 6, 51 Seiten

**Bis zuletzt in Schneidemühl, ein Tatsachenbericht 1945**

.....Preis: **10,00 €**

von Dr. Joseph Stukowski, DIN A 5, 134 Seiten (4. Nachdruck)

**GEFLOHEN GEBLIEBEN VERTRIEBEN, Pommern 1945**

**Zeitzeugen-Dokument - Nachdruck - .....Preis 10,00 €**

Der Kampf um die Festung Schneidemühl  
und 14 Erlebnisberichte aus dieser Zeit

Hrsg. Wilfried Dallmann und Friedrich-Wilhelm Kremer  
fest geb. 244 Seiten

**Der Junge von Überbrück, Erlebnisbericht .. Preis: 3,00 €**

von Georg Schmidt, Jahrgang 1924, über Kindheit und  
Jugend in Schneidemühl in der Ackerstraße, über sein Schick-  
sal als Soldat an der Ostfront, als Kriegsgefangener und Heim-  
kehrer.

Hrsg. Stephan Schmidt, fest geb. 145 Seiten

**Bildband "Es war so eine Stadt" Schneidemühl auf alten**

..... Preis: **25,00 €**

fest geb. 400 Seiten, polnische Ausgabe 2013

In deutscher Sprache, Hrsg. Stanislaw Staszic Museum

**-Wir können das Buch wieder anbieten -**

**Aus der Festung in die Altmark, bewegender BerichtPreis:**

..... **5,00 €**

des Schneidemühlers Ulrich Ernst Prigann (Stendal)

Großdruck, 169 Seiten

**Märchen aus Posen und Westpreußen, ..... Preis: 1,00 €**

Sonderheft der Grenzmärkischen Heimatblätter 1937

Fest geb. 109 Seiten

**Lothar Fischer, Jahrgang 1927 ..... Preis: 1,00 €**

Erinnerungen 1927 – 1948,

Broschüre, Großdruck 75 Seiten (Eigenverlag)

**Stadtplan Schneidemühl ..... Preis: 1,00 €**

Ausgabe 1938

**Adreßbuch der Stadt Schneidemühl 1938 .. Preis: 15,00 €**

Nachdruck

mit den Orten der Umgebung von 1938, 466 Seiten

Ausgabe „Der Gesellige, Schneidemühl“ Juni 1938

1. Teil: Namentliches Verzeichnis der Einwohner

2. Teil: Straßenverzeichnis (mit den Namen der Einwohner in  
jedem Haus)

3. Teil: Gewerbeverzeichnis nach Straßenzügen

4. Teil: Behörden und öffentliche Einrichtungen

5. Teil: 17 Orte der Umgebung (von Borkendorf – Uschhauland

**Edith als Kind durch den Krieg**

Erinnerungen an eine Kindheit in Schneidemühl

und anschließende Flucht von Edith Kraatz,

geb. Kapitke, Schneidemühl, Dirschauer Straße

130 Seiten.

*Das Buch ist als eBook bei Amazon-Kindle für ca. 4 € erhältlich*

**Empfehlenswerte zweisprachige Straßenkarte**

**wurde wieder aufgelegt. .... Preis: 15,00 €**

Polen 004 (1 : 200.000)

Südliches Pommern – Netzebruch -

Schneidemühl – Bromberg - Thorn

**Diese Bücher (+ Porto) können über**

**Rosemarie Pohl bezogen werden**

Rosemarie Pohl • Hebbelstr. 2 • 49716 Meppen

Tel. Nr. 05931 12424 • Mail: rosipohl36@gmail.com

*Für die vielen Fotos auf den vorigen Seiten ist zu danken:  
Monika Gonzalez Dehnhardt, Andrzej Niskiewicz und Rosi Pohl*



## 05) Leserbriefe

### Hinweis auf Flugzeugbau bei den Albatroswerken in Schneidemühl Von Dieter Bolz

Schneidemühler Heimatbrief

Juli/August 2023 Seite 23

## Leserbriefe

### Hinweis auf Flugzeugbau bei den Albatroswerken in Schneidemühl

Anlässlich einer Urlaubsreise nach Waren an der Müritz, besuchten Irene Niemann und Dieter Bolz das Flugzeugmuseum in Rechlin. Dort fanden sie unter anderem einen Hinweis auf den Flugzeugbau bei den Albatros-Werken in Schneidemühl. Das Doppeldecker-Jagdflugzeug "FOKKER D.VII" wurde im letzten Jahr des 1. Weltkrieges eingeführt. Es war eines der leistungsstärksten Maschinen seiner Zeit und auch Ernst Udet, ein Fliegerass des 1. Weltkrieges, flog sie mit großem Erfolg. Einausend dieser Maschinen wurden von FOKKER selbst in Schwerin gebaut, weitere 2200 Exemplare fertigten die Albatroswerke in Schneidemühl und Berlin. Zum Kriegsende mussten alle noch vorhandenen Flugzeuge den Siegermächten übergeben werden. Fokker jedoch gelang es unmittelbar nach Kriegsende, die Konstruktionsunterlagen, noch vorhandene Ersatzteile und Motore über die Grenze in die Niederlande zu schmuggeln.



Dort wurde die erfolgreiche Maschine bis in die 1930er Jahre weiter gebaut und an verschiedene Länder verkauft.  
Dieter Bolz

## 06) Suche nach Angehörigen der Familie Tetzlaff

Herr Dietrich Witt, Im Feengarten 14, 30974 Wennigsen, schreibt:

Ein Cousin hatte mir ein Fax vor zwanzig Jahren zugeschickt mit einem Brief von unseren gemeinsamen Großeltern mütterlicherseits. Der Cousin ist schon gestorben, das Fax aber noch lesbar.

Nun bin ich sehr interessiert, ob es von den 96 Flüchtlingen noch Überlebende aus Schneidemühl gibt, die vielleicht wissen, wo meine Großeltern geblieben oder verstorben sind. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir helfen können eventuell mit einem Hinweis im Schneidemühler Heimatbrief.

Die Abschrift des Briefes vom 23. Februar 1945 aus Schleffin, einem Fischerdorf zwischen Kolberg und Kammin:

Liebe Kinder

Wir sind aus Schneidemühl weg und vertrieben seit dem 27. Januar und uns sind Hände und Füße erfroren und sind mit 96 Flüchtlingen zusammen. Einmal habe ich schon geschrieben von Dramburg, da mußte

ein fremder Mann schreiben, weil ich nicht schreiben konnte. Vater hat einen schlimmen Fuß, er kann kaum gehen. Ihr werdet uns ja auch nicht helfen können. Wir sind unglückliche Menschen. Ich kann kaum den Bleistift halten. Viele Grüße von Euren Eltern. Wir werden uns ja nie mehr wiedersehen.

Familie Tetzlaff wohnte in der Königstraße in Schneidemühl.

Gustav Adolf Tetzlaff,  
geb. am 03.04.1867 – gest. am 23.02.1945?  
Alvine Anna Tetzlaff, geb. Cyrach,  
geb. am 24.05.1867 – gest. 23.02.1945?

Die **nächste Ausgabe** des  
Schneidemühler Heimatbriefes erscheint  
**Anfang Oktober 2023**

Redaktionsschluss für Beiträge ist am  
**08. September 2023**

**Net z e k r e i s (Seiten D 60 - D 72)**



Wappen Kreis Nordfriesland

# heimatbrief

Monatszeitschrift für die Landsleute aus dem Netzekreis  
in der Pommerschen Landsmannschaft

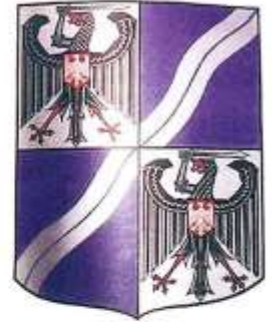
Mit Bezug des Heimatbriefes sind Sie Mitglied in der  
Heimatkreisgemeinschaft Netzekreis e.V. (lt. § 4 der Satzung)  
Der Heimatbrief kostet 21,- Euro jährlich, ab 1. 1. 2012 einschließlich  
Versand/Einzelpreis 6,- Euro

**Heimatkreisgemeinschaft Netzekreis e.V.**

Homepage: [www.Netzekreis.de](http://www.Netzekreis.de)

Manfred Dossall, Münchehofer Str. 1a, 35374 Müncheberg, Tel. 033432/71505  
Postbank Köln: IBAN: DE56 3701 0050 0311 6475 01 / BIC: PBNKDEFF

G 20464



Wappen des Netzekreises

|                         |   |                          |
|-------------------------|---|--------------------------|
| <b>Nr. 1/74. Jahrg.</b> | Briefanschrift:<br>Heimatbrief Netzekreis, Obere Dorfstraße 65E, 50829 Köln, Telefon 0221/50 60 52 00 | <b>April – Juli 2023</b> |
|-------------------------|---|--------------------------|

Herausgeber: Heimatkreisgemeinschaft Netzekreis e. V. Horst Vahldick, Richard-Wagner-Str. 6, 23556 Lübeck, Tel. 0451/476009  
Schriftleitung & Gesamtherstellung: Satzstudio Ingrid Horlemann, Obere Dorfstraße 65 E, 50829 Köln,  
Telefon: 0221/50 60 52 00, Telefax: 0221/50 60 52 02, E-Mail: [ihorlemann@t-online.de](mailto:ihorlemann@t-online.de)

***Wir bringen auf den folgenden Seiten Auszüge aus dieser Zeitschrift***



## 01) Kreuz im Netzekreis

# Kreuz



## Die Geschichte von Kreuz

Im Laufe der Jahrhunderte erlebte Kreuz eine wechselvolle Geschichte. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde die Stadt von schwedischen Truppen erobert und stark zerstört. In der Zeit der preußischen Herrschaft im 19. Jahrhundert erlebte Kreuz jedoch eine Phase des wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs. Die Stadt war ein wichtiger Knotenpunkt im Handelsnetzwerk und beherbergte zahlreiche Handwerker und Händler. Insbesondere die Textilindustrie spielte eine wichtige Rolle und sorgte für Arbeitsplätze und Wohlstand in der Region.

In dieser Zeit erlebte Kreuz auch eine kulturelle Blüte. Die Stadt war bekannt für ihre Architektur, darunter zahlreiche Fachwerkhäuser und das imposante Schloss Kreuz. Letzteres wurde im 19. Jahrhundert von dem preußischen Architekten Friedrich August Stüler entworfen und zählt zu den bedeutendsten Bauten der Region.

Während des Ersten Weltkriegs wurde Kreuz von

russischen Truppen besetzt und blieb bis zum Ende des Krieges Teil Russlands. Nach dem Krieg wurde die Region von Polen beansprucht und Kreuz wurde Teil des neuen polnischen Staates.

Auch in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und dem Übergang der Region an Polen behielt Kreuz seine Bedeutung als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum bei. Die Stadt blieb ein wichtiger Handelsstandort und entwickelte sich zu einem wichtigen Zentrum der polnischen Textilindustrie.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde Kreuz stark zerstört und viele seiner Bewohner wurden vertrieben oder umgebracht. Die Stadt wurde von deutschen Truppen besetzt und diente als Stützpunkt für die deutsche Kriegsmaschinerie. Nach dem Krieg begann die Stadt langsam mit dem Wiederaufbau.

Die Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg war ein dunkles Kapitel in der Geschichte von Kreuz. Viele der deutschsprachigen Bewohner der Stadt wurden aus ihrer Heimat vertrieben und mussten

in anderen Teilen Deutschlands oder im Ausland eine neue Heimat finden. Die Vertreibung hatte schwerwiegende Auswirkungen auf die Stadt und die Region und prägt bis heute das Verhältnis zwischen den ehemaligen Bewohnern und den Nachfahren der polnischen Bevölkerung.

Trotz der schwierigen Zeiten hat Kreuz seine kulturelle Bedeutung bewahrt. Die Stadt ist immer noch bekannt für ihre historischen Gebäude und ihre lebendige Kunst- und Kulturszene. In den letzten Jahren hat die Stadt auch begonnen, sich auf den Tourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor zu konzentrieren. Besucher können das Schloss Kreuz besichtigen und durch die malerischen Gassen der Altstadt schlendern. Außerdem gibt es in Kreuz zahlreiche Festivals und Veranstaltungen, die Besucher aus der ganzen Welt anziehen.

Während des Zweiten Weltkriegs war Kreuz von 1939 bis 1945 unter deutscher Besatzung. Die Stadt war Teil des Landkreises Schönlanke im besetzten Polen. Die deutsche Besatzung führte zu zahlreichen Verbrechen gegen die polnische Bevölkerung, einschließlich der Deportation von Zivilisten zur Zwangsarbeit in Deutschland, der Erschießung von Widerstandskämpfern und der Zerstörung von Städten und Dörfern.

In Kreuz gab es auch ein Arbeitslager für polnische Gefangene. Das Lager wurde 1942 eingerichtet und die Häftlinge mussten unter schrecklichen Bedingungen Zwangsarbeit leisten. Viele der Gefangenen starben aufgrund der harten Arbeit, der schlechten Ernährung und der mangelnden medizinischen Versorgung.

Im Januar 1945 wurde Kreuz schließlich von der Roten Armee befreit. Nach dem Krieg wurde das Gebiet Teil Polens und viele der vertriebenen Deutschen mussten ihre Heimat verlassen. Dies führte zu einem großen Bevölkerungsrückgang und veränderte das kulturelle und wirtschaftliche Leben der Stadt für immer.



## Entstehung der Gemeinde Lukatz-Kreuz, später Stadt Kreuz/Ostbahn

von Karl Pilatzki

Im Jahre 1701 beschloss der Grundherr von Filehne Johann Kasimir Sapieha in dem Winkel zwischen Drage und Netze ein Holländerdorf anzulegen, welches den Namen Sapiehadorf erhielt. Es wurde im Süden und Westen von der Netze und dem Dragefluss und im Norden von den Gemeinden Dragefeld und Kienwerder und im Osten von der bereits bestehenden Gemeinde Groß-Lubs begrenzt.



Goethestraße

Aus diesem Holländerdorf entwickelte sich im Laufe der Zeit eine Siedlung an der Ostseite in der Nähe des Sees, die in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Kirchenbüchern als Buschseite Erwähnung findet, während die andere Siedlung mit Drageseite bezeichnet wurde.

Wie der Ort zu dem Namen Lukatz gekommen ist, darüber besteht Ungewissheit. Aus diesem Holländerdorf ist nach den Bahnbauten die Gemeinde Lukatz-Kreuz im November 1875 konstituiert worden, die dann im Jahre 1936 zur Stadt Kreuz/Ostbahn durch die Erhebung zur Stadt führte.



Lindenstraße





Markt mit Lindenstraße

## Bahnbauten

In den 40er Jahren des 18. Jahrhunderts wurde Land für eine Bahn angekauft und die sogenannte Stargard – Posener Bahnstrecke gebaut. Eröffnet wurde die Bahnstrecke Stargard – Posen erst 1848. Der erste Bahnhof sollte Dragemünde heißen. Aber es wurde durch eine königliche Kommission Gelände für einen Ostbahnbau angekauft. Im Januar 1846 wurde als Bahnlinie die Linie Berlin – Küstrin – Driesen – Schneidemühl – Thorn – Graudenz – Dirschau genehmigt und auch gleich mit dem Bau der Bahnstrecke begonnen.

1847 wurden aber die Arbeiten bereits wieder eingestellt. Erst 1848 bewilligte der Landtag infolge der in Berlin ausgebrochenen Arbeiterunruhen den Weiterbau der Bahnstrecke und beschäftigte hierbei besonders Berliner Arbeiter. Der erste Zug, der die neuerbaute Eisenbahnstrecke befuhr, wurde am 26. Juli 1851 um abends 11 Uhr vom Stettiner Bahnhof in Berlin, der erste Zug aus Bromberg am 27. Juli nachts um 2.30 Uhr abgelaufen.



Bahnhofsgebäude vor 1920

Die Züge fuhren zunächst von Berlin über Stettin und Kreuz nach Bromberg und zurück. Von Kreuz nach Posen fuhren Anschlusszüge. Im Jahre

1895/96 wurde die Bahn Kreuz nach Rogasen gebaut, die sich bei Dratzigmühle von der Posener Bahnstrecke nach Filehne abzweigt und einen Nebenanschluss nach Czarnikau hat. Am 1. Dezember 1899 wurde die Kleinbahn Kreuz – Schloppe in Betrieb genommen, und im Jahre 1904 wurde diese Strecke weiter ausgebaut über Schloppe hinaus nach Deutsch-Krone.

So waren schon drei Bahnlinien vorhanden, doch weitere sollten folgen. Die Bahnlinie Kreuz – Stargard führte östlich des Ortes Dragelukatzt vorbei. Hierdurch aber ergaben sich mancherlei Schwierigkeiten und Wartezeiten für die Bauern bei der Feldbestellung, so dass man sich nach dem ersten Weltkriege entschloss, die alte Bahnstrecke nach Stargard zu verlassen und eine Umgehungsstrecke über Neubelitz nach Dragebruch, westlich des Ortsteiles Dragelukatzt anzulegen. Etwa im Jahre 1935 wurde der Bahnbau Kreuz – Guben über Driesen in Betrieb genommen.



Bahnhofsgebäude um 1935

Das Gelände für alle Bahnbauten wurde in der Gemarkung Lukatz von den Bauern in Busch- und Dragelukatzt hergegeben, ebenso das Gelände für die ersten Straßen und Zufahrtswege.

## Industrieanlagen

Im Jahre 1883 wurde eine Stärke- und Sirupfabrik erbaut, die später an die Deutschen Maizenawerke Hamburg überging. Ein Sägewerk wurde nach dem ersten Weltkrieg errichtet. Nach der Grenzziehung zwischen Deutschland und Polen im Januar 1920 verlegte ein Sägewerk seinen Betrieb an den Umschlaghafen von Kreuz. Der Kreis Filehne, dessen Rest nach 1920 dem neugebildeten Netzekreis mit der Kreisstadt Schönlanke zugeschlagen wurde, hatte im Jahre 1913 Gelände an der Netze in der Nähe der Dragemündung gekauft und dort einen Umschlaghafen mit eigenem Anschlussgleis an die Reichsbahn errichtet.





Stärke- und Sirupfabrik

## Sanitäre Anlagen, Sport- und Freizeitanlagen

Im Jahre 1907 erbaute die Gemeinde Lukatz-Kreuz ein Schlachthaus an der Wilhelmstraße und führte den Schlachthauszwang für die Fleischer von Lukatz-Kreuz ein. Im Jahre 1912 wurde von der Herrschaft Filehne der 65 ha große Lukatzer See für 30 000,- Mark und ein Gelände von neun Morgen Größe zur Anlegung eines Volksparks angekauft. 1913 wurde im See eine Schwimmbadeanstalt errichtet. Im Jahre 1914 wurde der Lukatzer See in Kaisersee umbenannt und vom Turnverein „Germania“ ein Bootshaus errichtet, sowie ein Ruderboot angeschafft zur Pflege des Rudersportes.

1925 wurde ein Sprungturm im Kaisersee errichtet und 1929 eine Badeanstalt mit Liegefläche zwischen Strand und Badeanstalt gebaut. Diese Anstalt hatte auch einen Laufsteg bis ins Wasser. Im Jahre 1920 wurde am Kaisersee eine Ausschankhalle mit Tanzmöglichkeit und einem Gastraum errichtet. Dadurch wurde der Kaisersee ein beliebter Ausflugsort für Kreuz und Umgebung. Nun fanden alle Volksfeste hier statt. Von der Bürgerschützengilde wurde eine moderne Anlage zur Pflege des Schießsports mit 20 Scheibenständen erbaut. Später wurde vor der Schießhalle ein Volkspark angelegt und eine Ausschankhalle mit Tanzdiele erbaut.



Am Kaisersee, Neue Tanzanlage

## Elektrizitätsanlagen

Eine Elektrizitätsversorgungsanlage wurde im Jahre 1911 mit einer Netzlänge von ca. 50 km erbaut. Der Strom wurde durch das Märkische Elektrizitätswerk Landsberg/Warthe über die Verteilerstation Steinbusch, Kreis Arnswalde bezogen. Die Versorgung des Ortsteils Dragelukat wurde erst kurz nach dem 1. Weltkrieg möglich. Die Ortsteile Buschlukat und Kreuz-Wiesen wurden erst im Jahre 1922 erbaut und an das Ortsnetz Kreuz angeschlossen. Es waren fast alle 1500 Haushalte des Ortes restlos erfasst. Die Verteilung erfolgte durch drei Transformatorenhäuser in Kreuz, Busch- und Dragelukat. Der Netzkreis hat später, etwa 1924/25 ein eigenes Netz zum Umschlaghafen mit Trafostation in der Nähe der Hafenbahnstrecke erbaut.



Hindenburgstraße

## Kirche und Schule

Die Einwohner des Bahnhofs Kreuz besuchten anfangs die Kirche in Dragelukat. Diese Kirche war ein Holzbau und muss wohl nach 1700 errichtet worden sein. Auch die Schüler besuchten die Schule in Dragelukat. Nachdem dann am Bahnhof Kreuz immer mehr Ansiedlungen entstanden waren, stellte die Eisenbahnverwaltung einen Beetsaal und 1854 ein Schullokal in der Maybachstraße zur Verfügung. Später stellte die Eisenbahnverwaltung einen Platz zur Erbauung einer evangelischen Kirche in der Kirchstraße zur Verfügung. Die Kirche wurde aber erst einige Jahrzehnte später erbaut und unter Teilnahme der Nachbardörfer am 3. Oktober 1882 eingeweiht.

Die katholische Kirchengemeinde hatte sich nach der Grenzziehung im Jahre 1920 zunächst mit einer Kirchenbaracke in der Seestraße abfinden müssen, nachdem ihre Gläubigen nicht mehr die katholische Kirche in der Stadt Filehne besuchen



konnten. Später wurde dann eine massive Kirche an der Schillerstraße, gegenüber dem katholischen Pfarrhause erbaut.



Einweihung der ev. Kirche am 3. Oktober 1882



Die ehemalige ev. Kirche, jetzt kath. Kirche

Die ersten Schüler von Kreuz waren zum Schulbesuch in Dragelukatzt verpflichtet. Später besuchten sie die im Jahre 1854 von der Eisenbahnverwaltung eingerichtete Schule in der Maybachstraße. 1870 wünschten die Bahnbeamten eine Trennung der Schule in Bahn- und Gemeindeschule. Die Gemeindeschule wurde in das Haus Wilhelmstraße 80 verlegt. Am 1. Oktober 1874 wurde die Schule von der Wilhelmstraße nach der Hindenburgstraße 27 verlegt, um im Herbst 1875 in die Hindenburgstraße 5 umverlegt zu werden.

Gastwirt Graßmann, Wilhelmstraße 23 wurde verlegt. Die Bahnschule wünschte am 1. Dezember 1880 eine Wiedervereinigung mit der Gemeindeschule. Es mussten nun vier Klassen gebildet werden und die Bahn stellte drei Klassenräume im Hause Maybachstraße zur Verfügung. Hier war die Schule bis zum 1. Oktober 1888 untergebracht.

Im Jahre 1876 war schon einmal Schulland in der Wilhelmstraße 96 gekauft worden. Dieses wurde dann später verkauft, als die Eisenbahnverwaltung neben der Kirche Gelände zum Bau einer Schule

zur Verfügung stellte. 1887 wurde dann auf diesem Gelände mit dem Schulbau begonnen. Am 15. Oktober 1888 fand die Einweihung des Schulbaues statt. Am 1. November 1895 wurde eine Schulklasse zusätzlich im Hause Kirchstraße 5 eingerichtet.

Im Jahre 1902/03 kam es endlich zu einer Erweiterung des Schulgebäudes in der Kirchstraße durch einen quer zum ersten Gebäude stehenden Anbau, durch den am 12. Oktober 1903 zwei untere Klassen gewonnen wurden. Später konnte man dann, etwa 1904/05, die beiden oberen Klassen in diesem Anbau auch in Benutzung nehmen und die beiden gemieteten Schulklassen wieder aufgeben.



Die spätere Mittelschule in der Kirchstraße

Schon im Jahre 1913 bestand der feste Plan, ein neues Schulgebäude zu errichten. Doch der erste Weltkrieg brachte auch diesen Plan zu Fall. Da die Raumnot jedoch so unerträglich wurde, entschloss man sich 1920 zu einem Schulnotbau an der Dammstraße, Ecke Gartenstraße. Am 5. Januar 1921 wurde dieser Notbau, der vier Klassenzimmer enthielt, eingeweiht. Drei Volksschulklassen und die seit 15. April 1920 bestehende Sexta, eine gehobene Klasse der Volksschule, zogen hier ein. In den folgenden Jahren wurden die übrigen gehobenen Klassen bis zur Untersekunda eingerichtet.

Nachdem die Volksschulklassen hier nach und nach ausgezogen waren, erstand neben der Schulbaracke ein zweigeschossiger Neubau, der am 14. Oktober 1924 in Betrieb genommen wurde. Beide Gebäude dienten nunmehr ausschließlich den gehobenen Klassen, die seit dem 1. April 1924 als Mittelschule bestätigt sind. Da aber nun die Volksschule wieder in Raumnot war, musste der zum Fließ parallel liegende alte Teil des Volksschulgebäudes im Sommer 1925 aufgestockt werden.

Da eine Turnhalle den Schulen sehr fehlte, wurde



im Jahre 1924 mit dem Turnverein „Germania“ an der Gartenstraße, Ecke Jahnstraße, der Bau einer Turnhalle im Wege der freiwilligen unentgeltlichen Arbeitsleistung begonnen und auch im selben Jahre noch eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.



*Volksschule an der Dammsstraße vor der Einweihung 1936*

Der Ort vergrößerte sich nach und nach immer mehr und 1934 erfolgte die Grundsteinlegung zur Errichtung einer neuen 20 Klassen umfassende Volksschule mit Nebenräumen und einem Festsaal (Aula) für 400 Plätze an der Dammsstraße.

Doch wenige Jahre nach ihrer Einweihung im Jahre 1936, wurde die Volksschule Anfang des Krieges 1939 zum Lazarett umfunktioniert und Kreuz hatte wieder sein altes Schulproblem.

Im Jahre 1936/37 wurde dann noch links des Weges zum Kaisersee ein Sportplatz mit einer Aschenbahn von 400 m Länge eingerichtet.

## Die Post

Die Postanstalt wurde im Jahre 1851 als Postexpedition 2. Klasse gegründet und gehörte zur Oberpostdirektion Bromberg. Der von Jahr zu Jahr zunehmende Verkehr, hervorgerufen durch die 1858 eröffnete Eisenbahnstrecke Kreuz – Küstrin – Frankfurt/Oder und die Ostbahnstrecke, hob die Bedeutung des Postverkehrs und auch der Postanstalt Kreuz, so dass diese am 1. Januar 1859 Postexpedition 1. Klasse wurde. Seit dem 1. Mai 1871 trat sie in die Reihe der Postverwaltung.

Ab 1. April 1877 war mit der Postexpedition auch die Telegraphie verbunden.

Am 1. Oktober 1869 wurden die beiden Postdirektionsbezirke Bromberg und Posen zu einem Oberpostdirektionsbezirk Posen vereinigt und die

Postverwaltung in Kreuz der Oberpostdirektion Posen untergeordnet.

Ab 1. Januar 1876 gehörte sie wieder zur Oberpostdirektion in Bromberg, und nach dem unglücklich verlaufenen 1. Weltkrieg und der Abtretung weiterer Gebiete an Polen zur Oberpostdirektion Frankfurt/Oder.

Am 1. April 1900 wurde das Postamt Kreuz in ein Postamt 1 umgewandelt. Die Postexpedition befand sich zuerst in einem bahneigenen Haus in der Bahnstraße 7. Nach Erbauung des zuletzt bestehenden Bahnstationsgebäudes wurde die Post im Jahre 1858 in das Stationsgebäude verlegt und blieb dort bis zum Jahre 1861. Da diese Räume für die Post nicht mehr ausreichten, wurde sie in ein anderes Gebäude auf dem Bahnhof verlegt, wo sich zuletzt auch noch das Hauptpostamt befand.

Nach 1926 wurde das Ortspostamt von der Bahnstraße 7 nach der Parkerstraße verlegt. Später wurde von der Post ein Bauplatz in der Damms-Goethestraße zum Neubau eines Ortspostamtes gekauft.



*Postgebäude vor 1945*

## Die Zollverwaltung

Nach dem 1. Weltkrieg wurde Kreuz Grenzort, denn die Grenze gegen Polen verlief in etwa 3 km Entfernung an der Netzebrücke bei Dratzig. Überhaupt bildete der Netzeffluss die Grenze gegen Polen. Dies hatte zur Folge, dass sich von 1920 an größere Speditionsbetriebe in Kreuz sesshaft machten, um den Waren- und Güterverkehr von und nach Polen abzuwickeln.

Eine Zollverwaltung und auch ein Grenzkommissariat wurden in Kreuz stationiert. Die Zollverwaltung errichtete zwei Zollbeamtenwohnhäuser an der Dratziger Straße, in dem sechs Zollbeamte wohnlich untergebracht wurden. Später wurden



noch ein Zollbeamtenwohnhaus für vier Familien und an der unteren Wilhelmstraße, Ecke Feldstraße, ein 12-Familienhaus errichtet.

## Erinnerung

### Verkehrsknotenpunkt im Osten Pommerns Eine Erinnerung an Kreuz an der Ostbahn

Fuhr man mit der Ostbahn von Berlin nach Königsberg Pr., so kam man auf weiten Strecken durch die Restprovinz Grenzmark-Posen-Westpreußen. Ein leicht welliges, abwechslungsreiches Land breitete sich zu beiden Seiten der Bahnstrecke aus. Wiesen, Felder, Kiefern- und Mischwälder, Flussläufe und alte Flussarme zeigten sich in bunter Folge dem Reisenden. Zwischen Landsberg an der Warthe und Schneidemühl kam man durch einen großen Bahnhof, hinter dem der Durchreisende leicht eine größere Stadt vermutete. Aber dieser Bahnhof war ein großes Verkehrskreuz mit nicht allzu viel Hinterland. Verkehrskreuz – daher der Ortsname Kreuz a. d. Ostbahn.



*Gruß aus Kreuz*

Hier schnitten sich die Verkehrslinien der Ostbahn mit der Nord-Süd-Verbindung Stettin – Posen. Später kam die Bahnlinie Kreuz – Schwerin a. d. Warthe hinzu, so daß dieser Kreuzungspunkt noch mehr an Bedeutung gewann.

Kreuz ist Ende des 19. Jahrhunderts erst durch den Bau der Ostbahn entstanden.



*Fotos G. Kietzmann*

Es gab natürlich schon vorher hier einige Dörfer, die zum Teil aus ehemals polnischen Siedlungen hervorgegangen sind, zum Teil durch die Besiedlung des Netzedistrikts durch Friedrich dem Großen entstanden sind. Buschlukatz war das Dorf, das der späteren Stadt Kreuz am nächsten lag.

Wer von den Kreuzern erinnert sich nicht gerne der Promenade am Kaisersee? Hier ging man durch das Gebiet des Dorfes Buschlukatz, rechter Hand lag das Dorf selbst. Ach ja, der Kaisersee! Ziel der Jugend, sofern sie nur erst einigermaßen selbständig war und auch schon einmal ohne elterliche Beaufsichtigung im Wasser paddeln konnte. Wer weiß noch von der ersten Badeanstalt, die wie ein Pfahldorf im Wasser lag und in der das Baden einen besonderen Reiz durch diese Umstände hatte. Später allerdings wurde ein schönes Strandbad gebaut, soweit ich mich erinnere, nach dem Vorbild der Stadt Woldenberg. Noch später, nach 1933, wurde ein Sportplatz angelegt, der aber durch die Kriegereignisse nicht mehr recht ausgenutzt werden konnte.

Wenn die Schützen zum Kaisersee marschierten war der ganze Ort auf den Beinen. Kinderbelustigung, Platzmusik aus dem Pavillon und Tanz in der Tanzdiele brachte jung und alt bis in die Nacht hinein in Bewegung.





*Drogerie Wiesmüller, Wilhelmstraße 16  
Foto Wiesmüller*

Aber Kreuz hatte nicht nur den Kaisersee. Fuhr man in die andere Richtung, dann kam man durch Dragelukat und stand bald an der Drage. Die Drage war ein sehr schnell fließender Fluss, auf dem man zum Beispiel mit dem Paddelboot kaum bergauf kam. Hier zogen im Frühjahr noch die Lachse und im Sommer und im Herbst herrschte reger Flößereibetrieb. In den Wäldern hinter Dragebruch, etwa sieben Kilometer von Kreuz, lagen dann die wunderschönen versteckten Waldseen: Kleiner und Großer Koschiensee, Kleiner und Großer Lubowsee. Wer einmal im Sommer dort entlang gestreift ist, wird nie die Schönheit dieser in Hügeln eingebetteten und mit dichten Wäldern umgebenen Seen vergessen können. Hier war der große Tummelplatz der Kreuzer Jugend, hier wurden Entdeckungsreisen unternommen, hier gingen noch Winnetou und Old Shatterhand auf den Kriegspfad. Aber selten war auch eine Landschaft so geeignet, die Phantasie anzuregen und so ganz eins zu sein mit der Natur. Am großen Lubowsee war aber nicht nur die Jugend zu finden, sondern auch viele Erholungssuchende aus der näheren und weiteren Umgebung. Im Kurhaus in dem hoch auf dem Berg am Ende des etwa fünf Kilometer langen Sees liegenden Dorfes Langstheerofen waren viele Großstädter, vor allem aus Berlin zu finden.



*Lubow-See*

Fuhr man von Kreuz aus Drage aufwärts, dann kam man u. a. nach dem Dorf Hochzeit, wo es die Gastwirtschaft "Zum Himmelreich" gab. Eine kleine Insel in der Drage gerade über der Wirtschaft machte für die Jugend dieses vielbesuchte Ausflugsziel der Kreuzer noch interessanter als der geheimnisvolle Name der Gastwirtschaft. Weiter Drage aufwärts kam nach dem Ort Steinbusch, wo sich eine von den zwei Forstschulen des Deutschen Reiches befand. Hier dehnten sich große Wälder mit großem Wildreichtum und seltenem Getier aus.

Von Kreuz bis zur polnischen Grenze waren es nur etwa zwei bis drei Kilometer. Die Netze war hier zugleich die Grenze. Wo die Drage in die Netze mündet lag die "Süße Ecke". Der Sage nach war vor langem ein mit Zucker beladender Kahn an dieser Stelle untergegangen, daher der Name.

Nicht weit von hier lag das große Haasesche Sägewerk, das einen eigenen Hafen für die Holzverladung besaß. Ging man von hier aus zurück zur Stadt, dann konnte es passieren, dass man recht unangenehme Düfte in die Nase bekam. Urheber dieses „Parfüms“ war die Stärke-Fabrik. Sie hatte einen eigenen Gleisanschluss und stellte ein beachtliches wirtschaftliches Unternehmen für die Gemeinde dar.



*Wilhelmstraße, Blick Richtung Bahnhof*



*Die Wilhelmstraße*



Kreuz entwickelte sich langsam aber stetig aufwärts und zählte im Kriege etwa 6300 Einwohner. Es gab eine evangelische und eine katholische Kirche. Schon in den 20er Jahren hatten die damaligen Gemeindeväter eine Mittelschule eingerichtet, die sich auch aus dem umliegenden Dörfern eines guten Zuspruches erfreute.

Wer von den ehemaligen Schülern erinnert sich nicht gerne des Stud. -Ass. Meyer, der heimatliche Studien betrieb und u. a. eine Heimatschrift über den Netzekreis verfaßt hatte? Oder des Konrektor Marten, oder des Physiklehrers Bünning?

In den 30er Jahren wurde eine neue Volksschule auf dem ehemaligen Sportplatz gebaut, die im Kriege als Lazarett Verwendung fand. Mehrere größere Bauunternehmungen, ein großes Schlachthaus und eine Abdeckerei vervollständigen das wirtschaftliche Bild einer regen Gemeinde.

Ja, es war ein kleines und junges Städtchen. Aber jeder der dort zu Hause war wird mit Wehmut all der verlorenen Schönheit gedenken.

Fritz Wiesmüller



## Darum feiern wir Ostern

Die Ostergeschichte aus der Bibel beginnt mit einem Esel. Auf dem reitet Jesus in die Stadt Jerusalem. Er will dort an einem jüdischen Fest teilnehmen, denn auch er ist Jude. Die Menschen in Jerusalem freuen sich sehr über ihn. Sie haben viel Gutes über Jesus gehört und empfangen ihn wie einen König. Ihm zu Ehren legen sie Palmwedel auf die Straße. Dieser Tag wird deshalb Palmsonntag genannt. Gefeierte er vergangenen Sonntag, eine Woche vor dem Osterfest. Auch andere Tage dieser Woche haben besondere Namen, zum Beispiel Gründonnerstag.

Die Geschichte der Bibel geht folgendermaßen weiter: Am Gründonnerstag sitzt Jesus das letzte Mal mit seinen besten Freunden beim Abendmahl. Jesus macht während des Abendmahls eine schlimme Vorhersage. Einer von euch wird mich an meine Mörder verraten, sagt er. Denn dass Jesus wie ein König verehrt wird, gefällt nicht allen. Einige mächtige Leute stört es so sehr, dass sie ihn umbringen lassen wollen.

Einen Tag später, am Karfreitag, wird Jesus tatsächlich an ein Kreuz gehängt und stirbt. Wie er es vorhergesagt hat, hat ihn einer seiner Freunde für Geld verraten. Doch die Geschichte ist hier noch nicht zu Ende. Jesus wird in ein Grab gelegt. Die Grabhöhle wird mit einem großen, schweren Stein verschlossen. Am Ostersonntag geschieht dann ein Wunder. Ein paar Frauen wollen das Grab von Jesus besuchen. Doch sie stellen fest: Der Stein ist zur Seite gerollt und Jesus liegt nicht mehr in seinem Grab. Stattdessen sehen die Frauen einen Engel. Der sagt: Jesus ist nicht tot. Gott hat ihn wieder lebendig gemacht. Jesus ist wieder auferstanden.

Die Frauen haben große Angst und flüchten. Auch die engen Freunde von Jesus können diese Botschaft zunächst nicht glauben. Erst als zwei von ihnen am Ostermontag auf Jesus treffen, ändert sich die Sache. Zunächst erkennen sie ihn nicht. Sie halten ihn für einen Fremden. Doch als er das Brot teilt, sind sie sich sicher: Jesus ist zurück! Das ist also die Geschichte der Bibel, die hinter dem Osterfest steckt.

## Bunte Eiermuffins

Fertig in 40 Minuten plus Geh- und Backzeit

Schwierigkeitsgrad: einfach

Pro Portion: Energie: 137 kcal,

Kohlenhydrate: 18 g, Eiweiß: 3 g, Fett: 5 g

Zutaten für 12 Portionen:

250 g Mehl

½ Pk. Trockenhefe

20 g Zucker

Salz

1 Ei (Kl. M, getrennt)

125 ml Milch (zimmerwarm)

30 g Butter (weich)

2 El Butter (zum Fetten)

12 Eier (Kl. S)

Eierfarbe (für 12 Eier)

2 Tl Hagelzucker



## 02) Küddow im Netzekreis

Seitmalbrief

April/Mai/Juni/Juli 2023



### Zubereitung

1. Mehl, Hefe, Zucker und 1/4 TL Salz in einer Schüssel mischen. Eiweiß in einem Messbecher verquirlen und mit Milch auf 150 ml auffüllen. Mit Butter zum Mehl geben und mit den Knetgabeln des Handrührers 5 Min. zu einem glatten Teig verkneten.
2. Teig zu einer Kugel formen und in einer Schüssel abgedeckt an einem warmen, zugfreien Ort 1 Std. gehen lassen, bis sich das Teigvolumen verdoppelt hat.
3. Inzwischen 12 Eier in kochendem Wasser 6-8 Minuten garen. Anschließend nach Packungsanweisung mit Eierfarbe färben.
4. Die 12 Mulden eines Muffinblechs fetten. Teig auf der leicht bemehlten Arbeitsfläche durchkneten, wiegen und in 12 gleich große Portionen teilen. Jeweils Kugeln rollen und in die Mulden legen. Gefärbte Eier darauf setzen und kräftig eindrücken. 20 Min. gehen lassen.
5. Eigelb und 1 El Wasser verrühren. Teig damit bestreichen und mit Hagelzucker bestreuen. Im heißen Ofen bei 200 Grad (Umluft 180 Grad) auf dem Rost in der Backofenmitte 15 Min. backen. Blech aus dem Ofen nehmen. Muffins vorsichtig aus dem Blech lösen.



### Küddowtal

Im 11. und 12. Jahrhundert bestand dort, wie durch Scherbenfunde bewiesen wird, eine alte Pomoranensiedlung. Doch sind die Bewohner abgewandert, vermutlich in Richtung Behle. Erst 1498 wird der Ort als polnisches Dorf mit dem bis 1906 gültigen Namen Motylewo erwähnt. In der polnischen Raubritterzeit hat der Ort erheblich gelitten, denn 1510 wird von kirchlicher Seite nur ein wüstes Vorwerk erwähnt, das von 3 Kossäten irgendwie genutzt wurde.

Um 1550 wird ein deutscher Schulze genannt, und damit beginnt der Aufstieg des zur Starosteie Usch gehörenden Dorfes. 1564 sind schon 12 Bauern auf 6 Vollhufen vorhanden. 1571 erhielt der Nachfolger im Schulzenamt Martin Mathias im Austauschwege ein neues Schulzengut, das aus einer Vollhufe, einigen Kämpen und Wiesenstücken bestand.



Blick auf Küddowtal

1564 waren 12 Bauernhöfe vorhanden, und 1631 werden 23 Häuser genannt. Aber der 2. Schwedenkrieg 1655 – 1660 hatte böse Folgen für das Dorf, da es an der rückwärtigen Versorgungslinie der Schweden lag und daher unter Beschlagnahmen und Diebstählen zu leiden hatte.

1661 waren große Teile des Schulzengutes und der Bauernäcker verwüstet, auch waren von 12 Bauern nur noch 7 vorhanden, die sich dann irgendwelche Äcker angeeignet hatten. Selbst der Starost gab zu, dass Küddowtal fast zugrunde gegangen wäre. Er genehmigte daher, dass jeder die jetzt bewirtschafteten Äcker behalten durfte.

1773 gab es in Küddowtal ein Mühlengut und einen Schulzenhof mit je etwas mehr als einer Vollhufe, 4 Dienstbauern mit je einer halben und 12 Kossäten mit je einer Viertelhufe. Freibauern gab



es damals überhaupt nicht, so daß der Ort als ein sehr armes Dorf bezeichnet werden muss.



Dorfstraße in Küddowtal

1773 lebten 180 Menschen auf 7 ½ großen Hufen = 240 ha.

Auf die Warschauer Verwaltungszeit von 1807 – 1815 folgte um 1830 die Separation, die endlich auch für Küddowtal leistungsfähige Bauernhöfe schuf. Daraus erklärt sich auch die steigende Bevölkerungszahl, die von 180 auf 408 im Jahre 1843 kletterte.

Der Besserung des Verkehrs diente der Bau der Chaussee Schneidemühl – Usch und die Eisenbahn, die seit 1913 die genannten Städte verband und Küddowtal mit einem Haltepunkt versah. Um 1930 hatte das Dorf 3 große Höfe mit 90, 100 und 115 ha, daneben gab es 14 Bauern mit 20–78 ha und nur 3 Kleinbauern.



Kirche in Küddowtal

Der Fleiß der Bewohner, die günstige Verteilung von Acker und Wiese und die Nähe der Stadt Schneidemühl hatten allmählich aus einer fast zugrunde gehenden Siedlung ein mustergültiges Bauerndorf entstehen lassen. 1930 lebten in Küddowtal auf 1264,7 ha 514 Menschen.



Schule in Küddowtal

Kirchlich hatte der Ort seit 1768 zu Schneidemühl gehört, hatte aber seit 1786 ein eigenes Bethaus, an dessen Stelle 1892/93 eine Backsteinkirche trat. Das zuständige Pfarramt war zuletzt in Uschhau-land.

1945 gehörte das Dorf zum „Festungsbereich“ Schneidemühl und wurde in der Hauptsache vom Volkssturm verteidigt. Die Kämpfe gaben Veranlassung, den Ort rechtzeitig von Zivilpersonen zu räumen, so daß wohl niemand in die Hände der Sowjets gefallen ist.

Aber ein Teil des Trecks wurde schon in Stieglitz überrollt und ausgeplündert, der Rest entkam in den Westen. 6 Volkssturmmänner fielen bei der Verteidigung des Ortes, 2 wurden verschleppt, kehrten aber später zurück.



## Entschuldigung!

Im letzten Heimatbrief ist leider ein Fehler bei den Texten passiert. Sie wurden falsch eingesetzt. Wir bitten vielmals um Entschuldigung.

Die Redaktion



### 03) Lemnitz im Netzekreis

Stromlaufzeit

April/Mai/Juni/Juli 2023

## Lemnitz

Auf eine germanische Besiedelung in vorgeschichtlicher Zeit wiesen bei der Rosenmühle 1896 gefundene Stücke von Steinen einer Handmühle hin, bei Lemnitzmühle nach 1881 abgefahrene und gesprengte Steine einer Kultstätte.

Dass das Dorfgebiet schon vor 1580 Menschen beherbergt hat, ist anzunehmen. Zur Markierung seines bis zum Fließ „Lomniza“ reichenden Grundbesitzes und zur Erhöhung seiner knappen Einnahmen hat der Behler Grundherr bald nach 1600 Dorf und Mühle Lemnitz, erstes unter dem Namen Jedamovo, errichten lassen. Beurkundet ist dieser Ort zuerst 1613 in einem Privileg für den Käufer des Schulzengutes namens Martin Marten, der 3 Hufen, 3 Kämpe, 4 Wiesen und 2 Kossäten für 300 Gulden mit der Verpflichtung zu jährlich 4 Reisen und 20 Gulden Zins erhielt. Seinem gleichnamigen Sohn erteilte 1623 derselbe Grundherr die Bestätigung als Erbe und Nachfolger im Schulzenamt.

Bei der Erstellung der Klassifikationslisten 1773 stellten die preußischen Beamten im Dorfe fest: Einen Schulzen und 4 Freibauern mit je einer Hufe und einem Kamp, 4 Zins- und 7 Dienstbauern mit je einer Hufe, 2 weitere auf je einer halben Hufe, 4 Kossäten und den Krüger mit je einer Viertelhufe, daneben je einen Müller, Schmied und Schützen, 3 Hirten, 4 Schäfer, 7 Einlieger und 2 Witwen.

Genannt wird auch ein Vorwerk von 3 Hufen, das vor langer Zeit aus dem Welkeschen Schulzengut erstanden war.

Lemnitz zählte 1773 insgesamt 22 1/2 Hufen (432 ha) und 193 Menschen, die überwiegend Protestanten waren.



Gruf aus Lemnitz

Während des für Preußen unglücklichen Krieges gegen Napoleon erfuhr das Dorf seit Herbst 1806 durch Einquartierungen und Zwangsbeitreibungen

gen schwere wirtschaftliche Einbuße. 1818 wurde Lemnitz bei der Neueinteilung der Provinzen dem Großherzogtum Posen zugeteilt und dem Landrat in Czarnikau unterstellt.

Bei der Separation wurde die Dorffläche wesentlich vergrößert, und die Zins- und Dienstbauern wurden gegen Zahlung einer mäßigen Rente freie Eigentümer. Über die Notzeit um 1895 half die Bildung einer Spar- und Darlehnskasse etwas leichter hinweg.

Eine Viehverwertungsgenossenschaft und eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft erleichterten den Absatz der Produkte.

Trotzdem konnte der Rückschlag durch die Weltwirtschaftskrise 1930 nur durch die „Umschuldung“ etwas gemildert werden.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke 1929 fiel Lemnitzmühle (Besitzer Paul Kannenberg) mit 237 ha an das Dorf. Auch das alte Vorwerk kam um 1925 zur politischen Gemeinde, nachdem es an 12 Siedler aufgeteilt worden war. Dabei erfolgte insofern eine Flurbereinigung, als nahe am Dorf gelegenes Vorwerksland gegen die etwas abseits liegenden Hinterpläne ausgetauscht wurde.

1793 musste das Dorf ein neues Schulhaus errichten, nachdem das alte wie auch die Kirche mit einem großen Teil des Dorfes durch ein Schandfeuer vernichtet worden war. Das Schulhaus wurde aus Fachwerk in der Größe errichtet, wie es Friedrich der Große für die Schulen der königlichen Dörfer vorgeschrieben hatte. Die auf weit über 100 gestiegene Zahl der Schulkinder erforderte den Anbau von 2 Schulräumen, da das alte Schulzimmer zur Wohnung für den 2. Lehrer ausgebaut wurde.

Die niedergebrannte Kirche konnte von den wenigen Katholiken des Dorfes nicht wieder aufgebaut werden.

So errichteten nun 1799 die Protestanten auf dem Friedhof ein neues Gotteshaus, zunächst ohne Turm, so dass der hölzerne Glockenstuhl abseits stehen musste. Das Fachwerkkirchlein bedurfte 1886 weitgehender Ausbesserung und wurde deswegen ganz untermauert. Ein massiver Turm, der auch das Geläut aufnahm, wurde erst im Jahr 1901 fertig. Kirchlich gehörten die Protestanten zur Pfararchie Behle, die Katholiken zu Schönlanke.

Da zeitweilig rund 30% der Schulkinder katholisch waren wurde die Schule in eine paritätische mit einem ev. und einem kath. Lehrer umgewandelt. Menschen ihr Leben lassen. Die Gebäudeschäden waren unbedeutend.



**Schlesien** (Seiten D 73 – D 79)

**01) Der Schlesier. Gesamtdeutsche Monatszeitschrift. Nr. 8/9-Aug./Sept.2023**

**Auszug zur Werbung**

Breslau als Urlaubsziel, S. 6 • Ein Quell der Freude, S. 18 • Der „Laus“-Bub, S. 21

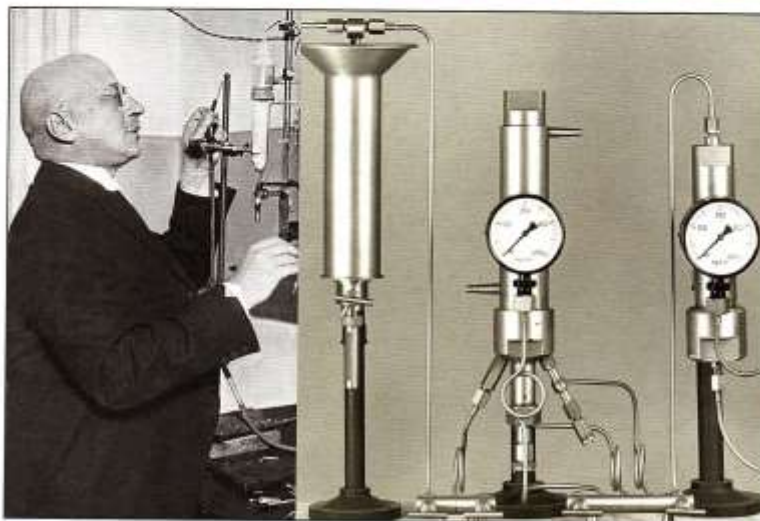


# Der Schlesier

9,80 Euro • 75. Jahrgang

**Gesamtdeutsche Monatszeitschrift**

Nr. 8/9 • Aug./Sept. 2023



Der Versuchsaufbau zur katalytischen Ammoniaksynthese aus Wasserstoff und Luftstickstoff (rechts) von Fritz Haber (links)

entlichen Honorarprofessor für Physikalische Chemie an der Universität Berlin berufen. Haber meldete sich bei Kriegsausbruch 1914 freiwillig und war als Berater im Kriegsministerium mit Forschungen zur Herstellung von Explosivstoffen sowie der Entwicklung neuer Verfahren zur Synthese von Ersatzstoffen kriegswichtiger Rohstoffe befaßt, den sogenannten „Kriegschemikalien“ wie Salpeter, dessen Einfuhr aus Chile durch die englische Seeblockade zum Stillstand gekommen war. Für die Erfindung des Haber-Bosch-Verfahrens wurde Haber der Nobelpreis für Chemie des Jahres 1918 zugesprochen. Fritz Haber war seit Gründung der I.G. Farben 1925 bis 1932 in deren Aufsichtsrat. Er starb am 29. Januar 1934.

## Welternährer aus Breslau

Vor 105 Jahren erhielt der Schlesier Fritz Haber den Chemienobelpreis

**Fritz Haber** wurde am 9. Dezember 1868 im schlesischen Breslau geboren.

Er besuchte erst das Johannesgymnasium Breslau und anschließend das Gymnasium St. Elisabeth. Ab 1886 studierte Haber ein Semester lang Chemie an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, setzte sein Studium danach in Heidelberg fort. 1888/1889 unterbrach Haber sein Studium und absolvierte in Breslau seinen Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger beim Feldartillerie-Regiment von Peucker (1. Schlesisches) Nr. 6. 1891 wurde er promoviert. Nach kurzen Tätigkeiten in der chemischen Industrie und an Hochschulen trat Haber im Jahr 1894 eine Assistentenstelle am Institut für Physikalische Chemie der Technischen Hochschule Karlsruhe an und habi-

litierte sich dort im Jahr 1896. Im Jahr 1898 wurde er in Karlsruhe zum außerordentlichen Professor für Technische Chemie ernannt. Ab dem Jahr 1904 befaßte Haber sich mit der katalytischen Bildung von Ammoniak, was schließlich zur Entwicklung des Haber-Bosch-Verfahrens führte. Dies ermöglichte die Massenproduktion von Stickstoffdünger und damit die Ernährung eines großen Teils der Weltbevölkerung.

**“ Nobelpreis 1918 für die Erfindung des Haber-Bosch-Verfahrens**

1911 wurde Haber zum Gründungsdirektor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem und zum or-

### In dieser Ausgabe



**Berge, Täler, Wolken und Licht**

Der Kunstmaler Rübzahl

**S. 8**



**Zugfahrt durch die Heimat**

Die „langweiligsten Teile“ Schlesiens

**S. 12**



**Herde und Küchen**

Die Entstehungsgeschichte der schlesischen Küche

**S. 24**



Schwimmgelegenheit im Winter und hielt sogar bis wenige Tage vor der Kapitulation noch den Breslauern in der Festungszeit die Tore geöffnet. Das war ein eigenes Gefühl, in diesem gepflegten Bade, für das der Badefachmann Direktor Möller die Verantwortung trug, in den letzten Tagen der Festungszeit, während draußen überall schon russische Granaten einschlugen und von oben die „russischen Nähmaschinen“ stählerne Eier legten, noch einmal, vielleicht zum letzten Mal, ein paar Runden hier zu schwimmen! Während dieses Bad von einer Aktiengesellschaft mit städtischer Beteiligung betrieben wurde, unterhielt die Stadt in allen Stadtteilen weitere sechs Warmbäder mit Wannen- und Duschbädern, mit medizinischen Anlagen und allen Möglichkeiten moderner Gesundheits- und Reinigungsbäder.

“Das „Haller“ hielt sogar bis wenige Tage vor der Kapitulation den Breslauern in der Festungszeit die Tore geöffnet

Wer von den alten Breslauern erinnert sich nicht an den „Meister“ Paul Wolf, der neben dem Stadionbad auch das große Sportfeld verwaltete und mit seinem hellblauen „Jankerle“, sonst aber schneeweiß gekleidet, vom Becken nicht wegzudenken war? Unermüdlich auf Neuerungen in „seinem“ Bade bedacht, war er früh der erste und nach der Badereinigung in der Nacht der letzte, der das Bad verließ. Im Festungskampf von Breslau wurde er schwer verwundet, doch konnte sich trotzdem bis 1947 nicht von seinem geliebten Sportfeld trennen.

Der Verwalter des Coseler Waldbades, Rodetzko, mußte zusammen mit seiner ihm auch im Betrieb unterstüt-

zenden Frau sein Leben für die Verteidigung Breslaus lassen. Nicht weit von seiner Wirkungsstätte trafen ihn und seine Frau eine russische Granate. Ihm verdanken die Schwimmmeister unendlich viel, war er doch der Lehrmeister, der erstmalig in Breslau für das damalige ganze Reichsgebiet ausgebildeten Schwimmbadlehrlinge, die später die begehrtesten Fachleute auf diesem Spezialgebiet waren. Der Chronist, als Leiter des Breslauer Stadtamtes für Jugendertüchtigung, dem auch sämtliche Bäder unterstanden, hatte damals gegen den Widerstand vieler Kreise im „Schwimmbadmeister“ einen neuen Lehrberuf mit genau ausgearbeiteter Berufsausbildung mit dreijähriger Lehrzeit, zweijähriger Gehilfenzeit und abschließend mit der staatlichen Schwimmbadmeister-Prüfung geschaffen. Es ist erfreulich, daß auch heute noch auf die damals von Breslau geleistete Vorarbeit zurückgegriffen wird! Mindestens 20 Jahre lang war also Breslau in dieser Beziehung den vergleichbaren Städten auf diesem Gebiete voraus! Das gleiche Schicksal wie

Schwimmbadverwalter Rodetzko erlitt auch der Verwalter des Stabelwitzer Bades Lüstner. Viele der einstigen „weißen“ Mitarbeiter, die herrlich gebräunt das Entzücken der Besucherinnen waren, sind leider aus dem Krieg oder der Gefangenschaft nicht mehr zurückgekommen. Mit den Überlebenden aber verbinden unvergessene Erinnerungen an gemeinsame Arbeit den Chronisten in einer treuen Gemeinschaft von mehr als 200 Frauen und Männern, die einstmals dazu beitrugen, die Breslauer Bäder und Sportstätten zu beliebten und muster-gültigen Anlagen zu machen.



## Impressum

### Der Schlesier

Gesamtdeutsche Monatszeitschrift

Herausgeber:  
Dietmar Munier

Redaktion: Olaf Haselhorst  
(presserechtlich verantwortlich  
für den Inhalt)

**Der Schlesier** erscheint monatlich. Der Bezugspreis beträgt jährlich 117,60 Euro. Der Bezug verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn eine Kündigung nicht bis Ende September erfolgt. – Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 9. – Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht aber unbedingt die Meinung des Verlages und der Redaktion. Unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher können nur zurückgesandt werden, wenn ausreichend Rückporto beiliegt. Keine Ersatzansprüche bei höherer Gewalt.

Postadresse: **Der Schlesier**  
Lesen & Schenken GmbH  
Postfach 99 • 24236 Selenit  
Tel. 04384/59700 •  
Fax 04384/597040

E-Post:  
schlesier@lesenundschenken.de  
www.lesenundschenken.de

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Plön.

R.K.



# Das Birkenfräulein

## Spaziergang am Föhrenwäldchen

**S**ommer wie Winter steige ich den Hügelhang hinan, auf dessen Höhe ein Föhrenwäldchen kümmert. Hohes Stangenholz drängt sich mit winzigen Kronen und dürrtigem Nadelwerk zum Licht. Aber am Waldrand wohnt die Freiheit, da dürfen die Bäume ihren Charakter beliebig entfalten, ihre Äste bizarr und lustig ausschwingen lassen, sich wohligh nach Licht und Wetter krümmen.

Am Waldrand steht auch ein schlankes Birkenfräulein. Nicht ganz frei, nein von vier, fünf Föhren eskortiert,

“ Ich kenne diese Waldecke im Wandel der Jahreszeiten, ich bin da zu Haus

die sich wunderbar vor ihr verneigen, als wollten sie ihr außergewöhnliches Wesen mit aller geziemenden Hochachtung anerkennen. Zartweiß leuchtet der Birkenleib aus dem Dunkel der Kiefernstämmen und Nadelbüschel, auffallend im Winter wie erst recht im Sommer, wenn sein helles Grün mädchenhaft sich in der Sonne spiegelt. Ich kenne diese Waldecke im Wandel der Jahreszeiten, ich bin da zu Haus. Und doch blieb ich heute betroffen

stehen. Wie konnte mir das nur entgehen? Da hat doch solch ein gedrunge-

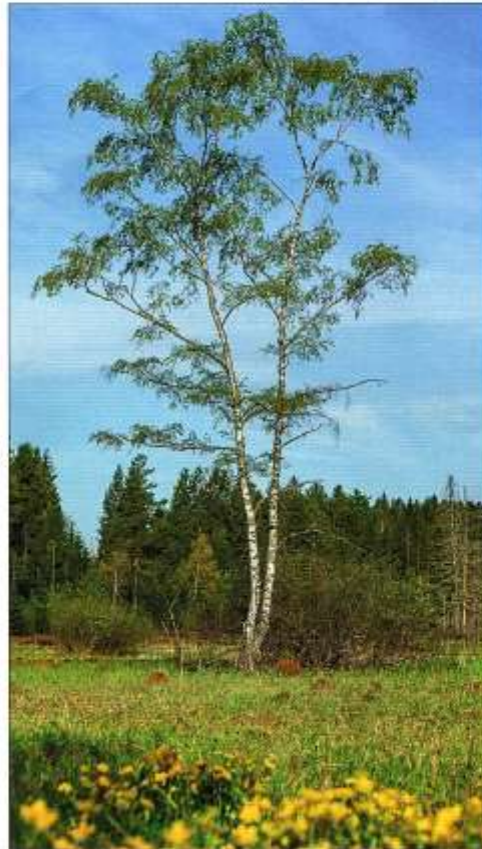
ner Föhrenbursche, der sehr schlenkrig nächst meiner Birke steht, seine langfingerigen Astarme um das lichte Fräulein geschlungen. Es läßt sich nicht leugnen, dies ist eine ganze unverblühte Umarmung. Die jüngsten Zweigtriebe haben skurril den schlanken Birkenbaum umzingelt und – ich merke es wohl – es macht ihnen Spaß, wenn der ungestüme Nordwest die weiße Rinde drängt, mit ihnen hin und her streichelt und im sich steigenden Spiel sogar den armen Birkenleib ein wenig peitscht, halb zärtlich, halb frivol.

Was sagt die Birke dazu? Nun, sie muß es geschehen lassen. Sie kann ja ihrem Schicksal nicht ausweichen. Sie steht zwischen diesen vier, fünf Föhren, von denen der nächststehende Frechling schamlos die Situation ausnützt.

Der Wind, dieser elende Kuppler, hat natürlich das Seine dazu getan.

Ich meinerseits hätte wenigstens bis zum Mai gewartet. Aber so sind die Bäume eben.

Alfons Hayduk



**Stärken Sie unsere Stimme durch ein A bonnement!**



**Ja, ich möchte ein Abonnement!**  
(12 Ausgaben jährlich, inklusive Versandkosten)  
Jahresbezugspreis € 117,60 (Ausland € 144,-)

Abonnement per Rechnung

Hinweis: Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 30. Oktober gekündigt wird.

per Einzugsermächtigung

**Einzugsermächtigung**  
Hiermit ermächtige ich den Verlag, meine Abonnementgebühren ab sofort bis auf Widerruf von nachstehend bezeichnetem Konto abzubuchen.

Vorname \_\_\_\_\_ geb. | | | | |

Name \_\_\_\_\_

Tel./EPost \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bank/Ort \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_

Kontoinhaber \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_



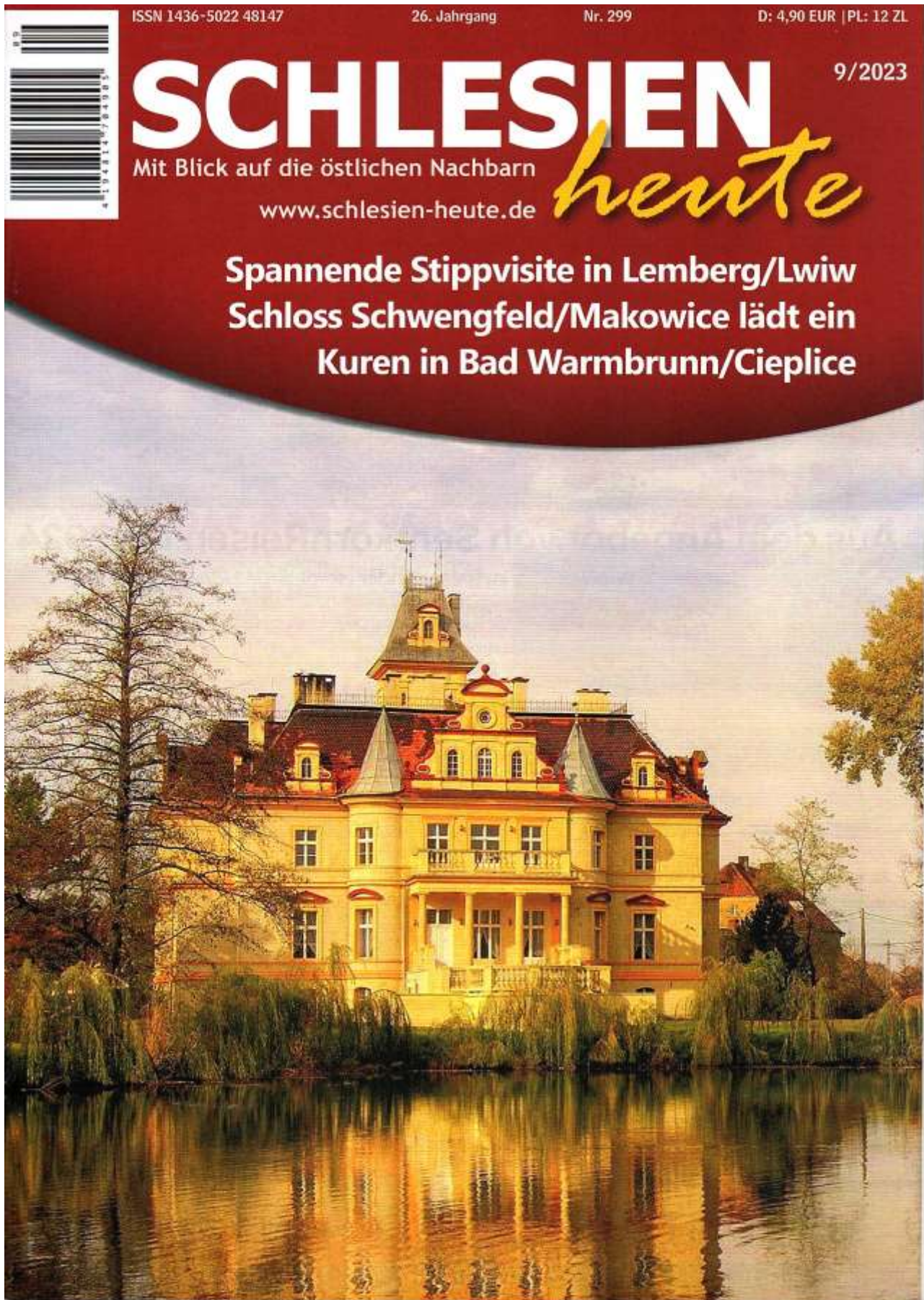
ISSN 1436-5022 48147      26. Jahrgang      Nr. 299      D: 4,90 EUR | PL: 12 ZL

**SCHLESIEN**      9/2023

Mit Blick auf die östlichen Nachbarn

[www.schlesien-heute.de](http://www.schlesien-heute.de)      *heute*

**Spannende Stippvisite in Lemberg/Lwiw  
Schloss Schwengfeld/Makowice lädt ein  
Kuren in Bad Warmbrunn/Cieplice**





# SCHLESILIEN

heute

Liebe Leser,  
im Digitalabonnement können Sie  
„Schlesien heute“ schon Tage vor dem  
Erscheinen lesen, wenn die Zeitschrift in Druck  
geht (Siehe letzte Seite). Noch aktueller ist unser  
Nachrichtenportal [www.schlesien-heute.de](http://www.schlesien-heute.de),  
das wir weiter ausbauen.  
Ihre Redaktion



## Inhalt

### Titelthemen:

|   |    |
|---|----|
| Titelthemen   | 10 |
| Wiedersehen mit Lemberg   | 17 |
| Websky-Schloss Schwengfeld (Makowice) lädt ein<br>Kuren in Bad Warmbrunn (Cieplice) | 24 |

### Aktuelles

|  |     |
|--|-----|
| Landeskronen wieder zugänglich                         | 6   |
| Sanierung vieler Bahnhöfe in Oberschlesien             | 6   |
| Schnellstraßen wachsen in Schlesien                    | 6/7 |
| Kooperation Nationalmuseum<br>und Schloss Fürstenstein | 7   |
| Weinfest beendet Jubiläen in Grünberg                  | 7   |
| Aussichtsturm im Eulengebirge restauriert              | 8   |
| Görlitzer Landrat fordert Grenzkontrollen              | 8   |
| 500.000 Besucher im Fürstensteiner Stollen             | 9   |
| TV-Empfehlungen  | 68  |

### Attraktionen

|   |    |
|---|----|
| Postgasthof schrieb Grünberger Weingeschichte | 28 |
| Rathaus in Strehlen/Strzelin wieder aufgebaut | 38 |

### Im Blickpunkt

|  |    |
|--|----|
| Schlesier bei der Europeade in Gotha                         | 14 |
| Gespräch mit Peggy Wolter<br>über Sendung „Mensch Nachbar“   | 32 |
| Mysteriöser Überfall auf den Gleiwitzer Sender 1939          | 44 |
| 30 Jahre Freunde<br>und Förderer des Klosters Trebnitz e. V. | 49 |

### Wirtschaft

|   |    |
|---|----|
| Deutsche Investoren im Oppelner Land            | 35 |
| Milliarden-Investitionen in Breslau und Dresden | 36 |

### Kultur

|  |    |
|--|----|
| Giovanni Antonini über Wratislavia Cantans       | 20 |
| In memoriam Günter Gerstmann                     | 40 |
| Erinnerungen des Fürsten Bolko von Pless (8)     | 42 |
| Breslauer Stadtmuseum zeigt Stadtplan von 1562   | 50 |
| Neuer Breslauer Museumsführer erschienen         | 51 |
| Festival Hochberg'sche Tage in Rohnstock/Roztoka | 53 |
| Haus Schlesien                                   | 54 |
| Schlesischen Museum zu Görlitz                   | 57 |
| Oberschlesisches Landesmuseum                    | 60 |
| Rezensionen                                      | 62 |
| Gleiwitzer Erinnerungen - 1963                   | 64 |
| Schlesiervereine Köln und Bonn                   | 66 |

### Titelseite

|  |  |
|--|--|
| Websky-Schloss Schwengfeld (Makowice) lädt ein.<br>Siehe Seite 17. |  |
| Foto: <a href="http://palacmakowice.pl">palacmakowice.pl</a>       |  |



# SCHLESISCHES TAGEBUCH

von Alfred Theisen

Wie schön das europäische Miteinander sein kann, zeigte diesen Sommer wieder die diesmal in Gotha stattfindende EUROPEADE, das größte europäische Trachten- und Volkstanzfestival (S. 14). Die Schlesier gehören zu den Gründungsvätern und Leistungsträgern. Auch deshalb sollte die EUROPEADE endlich einmal in Schlesien mit seinen heute polnischen, tschechischen und deutschen Landesteilen stattfinden. Ideale Gastgeber könnten die heute grenzenlosen Europastädte Görlitz/Zgorzelec oder Teschen/Cieszyn sein.

Die Stippvisite in Lemberg Anfang August war deprimierend und ermutigend zugleich (S. 10). Es war ein schockierender, prägender Aufenthalt in dem seit vielen Jahren vertrauten und liebgewonnenen östlichen Galizien, in dem nun Krieg herrscht. Ermutigend und ansteckend war die Ausstrahlung, Freundlichkeit und Tatkraft der ungebrochenen Bevölkerung, vor allem der vielen jungen Menschen in den Straßen, Geschäften und touristischen Einrichtungen in Lemberg, mit denen man ins Gespräch kam. Diese Ukraine, die seit der russischen Invasion die Welt mit ihrer Tapferkeit überrascht hat, lässt ungeachtet ihrer existenziellen Bedrohung, wie sie in täglichen Luftalarmen zum Ausdruck kommt, ein großes Zukunftspotential erkennen. Genau das vermisst man nach der Rückkehr schmerzhaft in dem mit Bildungsnotstand, Überalterung, illegaler Einwanderung, extremistischen Umtrieben und bedrohlichem Arbeitskräftemangel ringenden „Regenbogen-Deutschland“. Nach Besuchen unlängst in Riga und jetzt in Lemberg mit sauberen Straßen, Plätzen und gepflegten Parkanlagen waren die Impressionen Mitte August beim abendlichen Spaziergang um den Anhalter Bahnhof und die Weiterfahrt zum Ostbahnhof in Berlin ein deprimierendes Kontrastprogramm.

Als ob diese Schatten über Mitteleuropa nicht schon reichen würden, verschärft die Regierungspartei PiS seit Monaten im Vorfeld der für Oktober angesetzten Parlamentswahlen in Polen ihre antideutschen Aktivitäten und Töne. Selbst in Schulbüchern werden alte Feindbilder wiederbelebt. Nach drei Jahrzehnten freier Entfaltung wachsen die Sorgen bei der wieder Diskriminierungen ausgesetzten deutschen Minderheit in Oberschlesien. Zielscheibe antideutscher Attacken ist auch Oppositionsführer Donald Tusk, dem einmal mehr demagogisch unterstellt wird, im Auftrag und Interesse Deutschlands zu handeln. „Die



Deutschen wollen Donald Tusk in Polen einbetten, um polnische Vermögenswerte zu privatisieren und zu veräußern“, heißt es in einem Videoclip von PiS-Chef Kaczyński.

Dessen ungeachtet setzt Polen auch unter der PiS-Regierung seinen atemberaubenden Wachstumskurs fort. Während sich als eine der Folgen von Putins Krieg in Deutschland eine Rezession breit

macht, schreibt die polnische Wirtschaft weiter schwarze Zahlen. Dabei werden die milliardenschweren Strukturhilfen der Europäischen Union in eine effizientere Wirtschaftspolitik mit einer viel geringeren Staatsquote als in Deutschland umgesetzt. Dazu gehört auch das längere Festhalten an der Kohle im oberschlesischen Revier und an dem im böhmisch-sächsisch-schlesischen Dreiländereck so umstrittenen Braunkohleabbau des Turów-Konzerns. Nicht nur in der Energiepolitik, wo man sich laut Ministerpräsident Morawiecki nicht von „Ökoterroristen aus dem Westen, insbesondere aus Deutschland erpressen“ lassen will, wie Gabriele Lesser in der TAZ zitiert, sondern auch in der Währungspolitik geht man weiter eigene Wege: 20 Jahre nach dem EU-Beitritt des Landes ist die Einführung des Euro in Polen kein Thema.

Immerhin können wir in dieser Ausgabe über Milliarden-Investitionen von global führenden Hochtechnologie-Konzernen in Breslau und in Dresden berichten (S. 36). Wir spüren bei unseren Kontakten zu polnischen Partnern in Niederschlesien bislang gottlob nichts von den nationalistischen Umtrieben im Nachbarland, eine Erfahrung, die Peggy Wolter von der preisgekrönten Radiosendung „Mensch Nachbarn“ teilt (S. 32). Auch die Sanierung und Betreuung von Schloss Schwengfeld bei Schweidnitz zu einem attraktiven Schlosshotel, insbesondere zum Beispiel für kinderreiche Familien geschieht einmal mehr in der heute für Schlesien typischen harmonischen Freundschaft zwischen dem Besitzer Magnus Budis und der 1945 vertriebenen deutschen Eigentümerfamilie von Websky. Das Vorbild der Heiligen Hedwig prägt so bis heute das deutsch-polnische Mit- und Füreinander stärker, als der dumpfe Nationalismus fanatischer Dummköpfe von Kaczyński bis Putin. Kloster Trebnitz mit dem Hochgrab der von Gläubigen in Deutschland und Polen verehrten Patronin Schlesiens ist ein wegweisender mythischer Ort, der seit 30 Jahren durch den ermutigenden, tatkräftigen Einsatz von „Freunden und Förderern“ aus Deutschland nachhaltig unterstützt wird (S. 49).

## Impressum

Die Zeitschrift „Schlesien heute“ erscheint monatlich im Senfkorn Verlag Alfred Theisen, Brüderstraße 13, 02826 Görlitz, Tel.: 03581 40 20 21, Fax.: 03581 40 22 31, info@senfkornverlag.de www.schlesien-heute.de www.facebook.com/schlesienheute

Redaktion: Alfred Theisen (V.i.S.d.P.), Ines Eifler, Janet Langbrand, Magdalena Ilgmann, Dawid Smolorz, Iza Liwacz, Thomas Maruck, Janusz Turakiewicz, Malgorzata Urtlich-Kornacka

Übersetzungen: Magdalena Ilgmann

Grafik/Design/Layout: Krystian Nowek

Anzeigen: Janet Langbrand (D)

Tel. 03581 40 05 26

Wioletta Kopytowska (PL)

Tel. 03581 40 05 21

Abonnements: Madeleine Hartmann

Bezugspreis jährlich 50,40 Euro

Einzelpreis 4,90 Euro

Polen 156 Zloty, Ausland 74 € (inkl. Versand)

Abbestellungen sind drei Monate vor

Ablauf des Kalenderjahres schriftlich möglich.

Bankverb.: Commerzbank AG Görlitz,

IBAN: DE1385080000 0932100700,

BIC: DRES DE FF 850

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und der Autoren. Artikel mit dem Namen des Verfassers stellen die Meinung des Autors dar, nicht aber unbedingt die Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder auf dem postalischen Versandweg bestehen keine Ersatz- und Entschädigungsansprüche.

Alle Rechte gemäß 549 UrhG vorbehalten.

UST-Identnr.: DE 200 621 878

Druck: Strube Druck & Media OHG

## Gründerzeithotel Silesia <sup>\*\*\*\*</sup> in Görlitz



### Top-Hotel & Restaurant

schlesische Spezialitätenküche und Barbecue-Grillterrasse, mit Lehm-Salzkristall-Stein-Sauna, Piano-Cocktailbar (vermietbar), sichere Parkplätze, ideal für Reisegruppen und Betriebsfeiern sowie Tagungen

Biesnitzer Straße 11, 02826 Görlitz

Tel. (03581) 42 14 0, Fax (03581) 42 14 29

e-mail: kontakt@hotel-silesia.net

www.hotelsilesia.de



**Böhmen und Mähren** (Seiten D 80 - D 104)

**01) Wissenschaftler dokumentieren 100 verschwundene Orte in Mähren und Schlesien**

Nach dem Zweiten Weltkrieg sind viele Orte in Mähren und Schlesien verschwunden. Ausgangspunkt war die **Vertreibung** der deutsch-altösterreichischen Bevölkerung, ein kleinerer Teil der Orte wurde aber auch erst später zerstört. Über 100 solcher Siedlungen haben Wissenschaftler von der **Mendel-Universität** in Brunn mittlerweile im Rahmen eines Projektes dokumentiert.

Etwas mehr als die Hälfte der Orte befand sich in den äußeren Gebieten der Bezirke **Mährisch Schönberg** / Šumperk, **Freiwaldau** / Jeseník und **Freudenthal** / Bruntál. In zwei Fällen sind Lehrpfade geplant, die an verschwundene Bauten und Gemeinden erinnern. Der eine entsteht bei **Groß Ullersdorf** / Velké Losiny nördlich von Mähr. Schönberg, der andere in **Mußlau** / Muzlov, das heute zu **Brūsau** / Březová nad Svitavou südlich von **Zwittau** / Svitavy gehört. [Hier geht es weiter.](#)

<https://deutsch.radio.cz/wissenschaftler-dokumentieren-100-verschwundene-orte-maehren-und-schlesien-8788934>

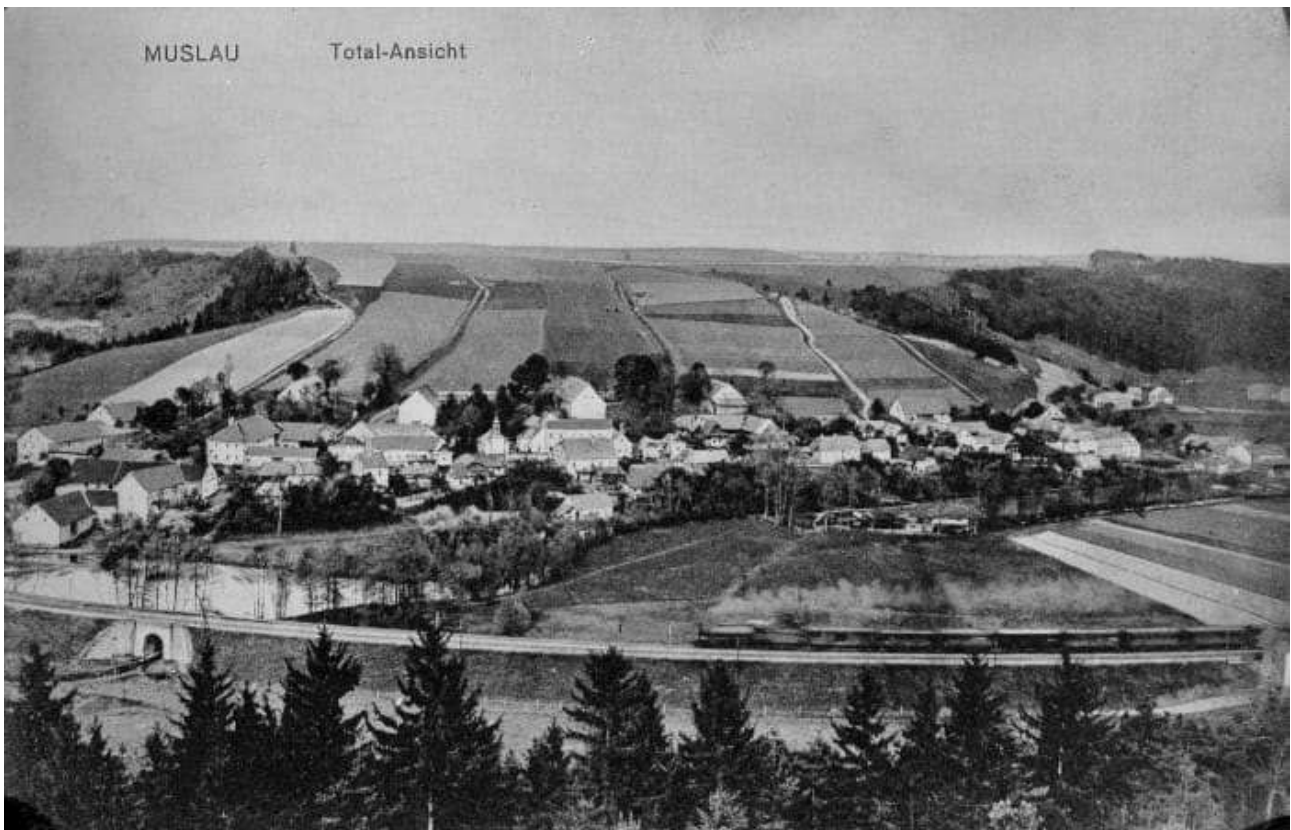
**Wissenschaftler dokumentieren 100 verschwundene Orte in Mähren und Schlesien**

17.07.2023



Hřibová, Jeseník.- Foto: Mendel-Universität in Brno

Nach dem Zweiten Weltkrieg sind viele Orte in Mähren und Schlesien verschwunden. Ausgangspunkt war die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung, ein kleinerer Teil der Orte wurde aber auch erst später zerstört. Über 100 solcher Siedlungen haben Wissenschaftler von der Mendel-Universität in Brno / Brunn mittlerweile im Rahmen eines Projektes dokumentiert.



Muzlov / Mußlau.- Foto: Archiv des Dorfes Muzlov

Etwas mehr als die Hälfte der Orte befand sich in den äußeren Gebieten der Bezirke Šumperk / Mährisch Schönberg, Jeseník / Freiwaldau und Bruntál / Freudenthal. In zwei Fällen sind Lehrpfade geplant, die an verschwundene Bauten und Gemeinden erinnern. Der eine entsteht bei Velké Losiny / Groß Ullersdorf nördlich von Šumperk, der andere in [Muzlov / Mußlau](#), das heute zu Březová nad Svitavou / Brüsau südlich von Svitavy / Zwittau gehört. In Velké Losiny wurden bereits die Infotafeln aufgestellt. In Zukunft soll es zudem eine App geben, mit der man übers Handy auch die Erinnerungen von Vertriebenen anhören kann.

Die Wissenschaftler haben im Rahmen des Forschungsprojekts nach früheren Bewohnern gesucht. „Für die Gegenden Jeseník und Šumperk konnten wir aber nur zu drei ehemaligen Bewohnern verschwundener Gemeinden oder ihren Nachkommen, die heute in Deutschland leben, Kontakt aufnehmen“, sagte Hana Vavrouchová vom Institut für Angewandte Ökologie und Landschaftsökologie (UAKE) der Mendel-Universität. Im Fall der Gemeinde Muzlov, die definitiv erst in den 1970er Jahren durch den Bau eines Wasserwerkes verschwand, habe man hingegen sechs ehemalige Bewohner ausfindig machen können, so Vavrouchová.



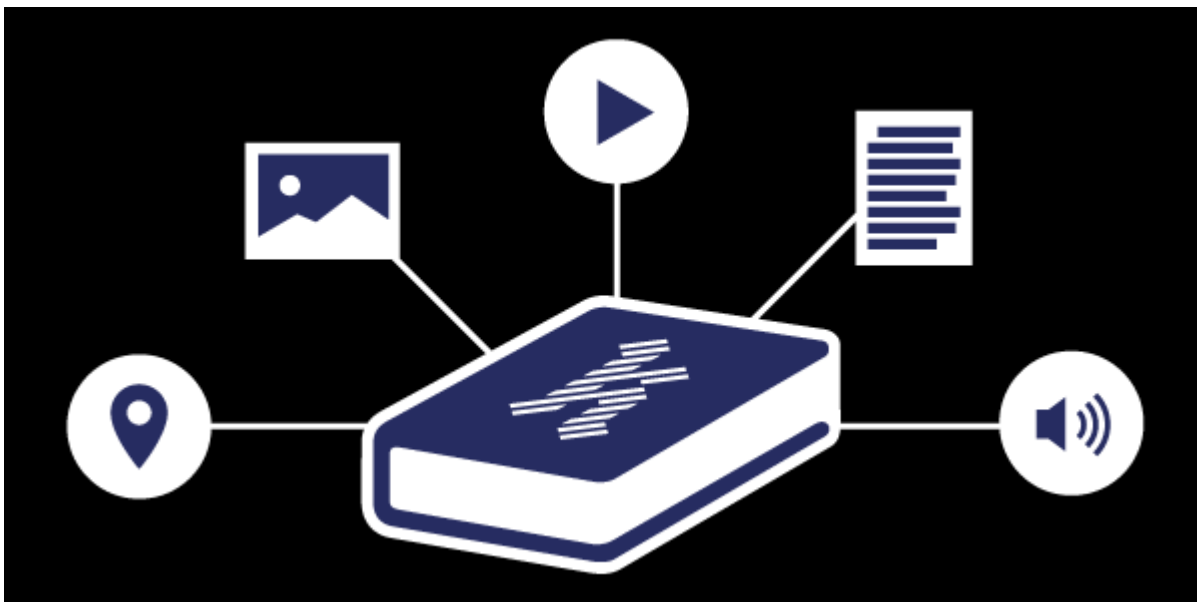


Foto: Mendel-Universität in Brno / Moderní kronika obce

Laut der Wissenschaftlerin haben einige Vertriebenen die früheren Heimatorte besucht. Sie seien meist enttäuscht gewesen über den Wandel der Gegend. „Oft sprachen sie auch davon, dass sie vor der Vertreibung in der Umgebung der Dörfer wichtige Sachen vergraben hätten für den Fall der Rückkehr – zum Beispiel Geschirr oder auch eine Nähmaschine“, sagte Hana Vavrouchová gegenüber der Presseagentur ČTK.

Das Projekt „[Verschwundene Siedlungen Mährens und Schlesiens](#)“ ist multimedial. So entstehen unter anderem eine interaktive Landkarte, Videos und eine App mit dem Titel „[Moderní kronika obce](#)“ (Moderne Gemeindechronik). Die Website [www.zanikla-sidla.cz](http://www.zanikla-sidla.cz) ist auf Tschechisch, Deutsch und Englisch verfügbar.

Autor: [Till Janzer](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 97, 2023*

*Wien, am 24. August 2023*

## **02) So wurde in Tetschen nach dem Krieg geplündert**

In **Tetschen-Bodenbach** / Děčín trieben Goldgräber, Teppichknüpfer, Hausbesitzer und Händler ihr Unwesen. Erst ab 1989 tauchten nach und nach gestohlene Waren an den Börsen auf. Der erste Bürgermeister in der Stadt nach dem Krieg war ein gewisser Josef Voráček (1945-1946 JŠ), sein Sohn arbeitete im Innenministerium, später emigrierte er. [Hier geht es zum ganzen JŠ -Beitrag.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 94, 2023*

*Wien, am 16. August 2023*

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/13781-so-wurde-in-decin-tetschen-nach-dem-krieg-gepl-ndert.html>

## So wurde in Děčín (Tetschen) nach dem Krieg geplündert

Kategorie: [Deutsche Artikel](#)

Zveřejněno: 6. srpen 2023



Am 2. August, vor dem Beginn des nächsten Prozesses, erinnerte ich mich an ing. Petr Vlček's Prozess in der OS Děčín (Berichterstattung nach dem Urteil am 9. August) setzte ich mich zufällig mit einem älteren Herrn, einem Rentner, auf eine Bank. Er begann mir zu erzählen, wie er nach 1945 in ein von den Deutschen verlassenes Haus eingezogen war. Er suchte keinen Kontakt mit dem ehemaligen Besitzer des Hauses. Als ich ihn bat, über seine Erlebnisse zu schreiben, antwortete er freimütig: "Dazu bin ich zu faul." Er benutzt das Internet nicht. Im Folgenden finden Sie einige Beobachtungen aus seiner Geschichte:

*Interessant, dass wir die Ungarn nicht vertrieben haben? In Děčín trieben Goldgräber, Teppichknüpfer, Hausbesitzer und Händler ihr Unwesen. Nach 1989 tauchten nach und nach gestohlene Waren an den Börsen auf. Der erste Bürgermeister von Děčín nach dem Krieg war ein gewisser Josef Voráček (1945-1946 JŠ), sein Sohn arbeitete im Innenministerium, später emigrierte er aus. Mein Vater war Fotograf, und einmal, 1960, kam eine Touristin aus Deutschland zu ihm und sagte, sie habe ein Problem mit ihre Kamera. Dort hing eine Uhr der Firma Weissberger, nur das Schild war übermalt. **"Wissen Sie, ich kenne diese Uhr"**. Sie war die Tochter des ursprünglichen Besitzers der Uhr. Es gab kilometerlange, wunderschöne Wanderwege mit Kopfsteinpflaster. Wandern war hier de facto deutsch. Es lebten nur sehr wenige Tschechen hier. Ich kannte zwei Leute aus Děčín, die während der Ersten Republik hier lebten. Der eine blieb hier, als die Deutschen kamen, arbeitete bei der Eisenbahn, blieb einfach hier. Kennen Sie einen Tschechen, der vor dem Krieg in Děčín geboren wurde? Wie wäre es gewesen, wenn die Kommunisten nicht gesiegt hätten? Ich kannte vier Deutsche, die hier geblieben sind. Einer war Straßenkehrer, schon im Ruhestand, eine andere war Buchhalterin, die bis zum ihren Tod nicht gut Tschechisch lernte und bis zu ihrer Pensionierung arbeitete...*

Es sind nur ein paar Sätze, die viel über unsere jüngste Vergangenheit aussagen. Wirtschaftlich, kulturell und moralisch haben wir uns von der Vertreibung der tschechischen Deutschen bis heute nicht erholt und werden es wohl auch nie. Werte, die über Generationen geschaffen wurden, können nicht von Menschen übernommen und weiter geschaffen werden, die nie etwas aufgebaut haben. Was sie jemals hatten, haben sie sich nicht durch ehrliche Arbeit erarbeitet. Keine noch so große Menge an Subventionen wird es retten. Sie werden, zu einem nicht geringen Teil, wieder gestohlen werden.

## **Seite D 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Wir zahlen für Verbrechen, die an Unschuldigen begangen wurden, und wir werden auch in Zukunft dafür bezahlen. Kleine Länder, die ihre wirtschaftliche, kulturelle und moralische Elite verlieren, werden in Zukunft nicht überleben. Sie könnten von der Weltkarte verschwinden, wie andere in der Vergangenheit. JŠ

[1](#) [1](#) [1](#) [1](#) [1](#) [1](#) [1](#) [1](#) [1](#) [1](#) Rating 5.00 (2 Votes)

### **03) Sanierung und Erhaltung deutscher Friedhöfe und Gräber in Tschechien**

Das „**Sudetendeutsche Priesterwerk**“ berichtet in seiner aktuellen Ausgabe ausführlich über die im Frühjahr in Prag abgehaltene „Gräber-Konferenz“: „Der Zustand der Friedhöfe gibt Aufschluß über den Zustand der Bevölkerung“, sagte dort ein tschechischer Teilnehmer. Man kam auch +überein, daß der heutige oft desolate Zustand der Gräber davon herrührt, daß die Vertriebenen in der Zeit von 1945/46 – 1990, also fast ein halbes Jahrhundert lang, nicht pflegen konnten bzw. durften. [Hier können Sie den ganzen Beitrag nachlesen:.](#)



## Sanierung und Erhaltung deutscher Friedhöfe und Gräber in Tschechien

### Gesprächsforum beim Sudetendeutschen Tag

„Der Zustand der Friedhöfe gibt Aufschluss über den Zustand der Bevölkerung“. Diesen Satz prägte ein tschechischer Teilnehmer der Konferenz „Gräber der Deutschen und anderer Nationalitäten in der Tschechischen Republik“ am 28. April 2023 in Prag. Prof. Dr. Ulf Broßmann, Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Friedhöfe“ beim Sudetendeutschen Heimatrat, berichtete über die Konferenz am Sudetendeutschen Tag in Regensburg.

Zu dem heutigen desolaten Zustand der deutschen Friedhöfe kam es, da die Su-

detendeutschen 1946 die Toten bei der zwangsweisen Abschiebung aus der Heimat zurücklassen mussten und danach die Gräber nicht pflegen durften.

Die dadurch voranschreitende Zerstörung deutscher Friedhöfe versuchte ab 2001 der damalige Direktor des Regionalmuseums in Chomutov/Komotau, Stanislav Déd, zusammen mit dem Verein Omnium aufzuhalten.

Dies erfolgte durch Fotodokumentationen sowie durch den Hinweis auf den deutsch-tschechischen Staatsvertrag von 1992 mit den Artikeln 24 und 30, in denen sich die Tschechische Regierung verpflicht-



*Die Teilnehmer an der Konferenz in Prag v. l.: Christina Meinusch, Sudetendeutsche Heimatpflegerin, Ulf Broßmann, Bundeskulturreferent, Dr. Martin Posselt, Vorsitzender des Kulturausschusses, Margaretha Michel, Kulturreferentin für Bayern, Bernd Posselt, Edmund Schiefer, Vorsitzender des Ausschusses für Heimatkreise und Patenschaften, Foto: Michel.*



tete, das Problem des deutschen Kulturguts Friedhöfe und Gräber zu lösen. Die Einrichtung einer „Arbeitsgruppe Friedhöfe“ beim Regierungsrat für Nationale Minderheiten in der Tschechischen Republik und 2017 die Verteilung eines Handbuches an tschechische Gemeinden, wie mit verlassenen deutschen Friedhöfen umgegangen werden soll, sensibilisierten die tschechische Öffentlichkeit und die deutsche Minderheit in Tschechien, die deutschen Gräber künftig pietätvoll zu achten.

Auch beim Ausschuss für Kultur und Volkstumspflege der Sudetendeutschen Landsmannschaft berichtete Stanislav Děd 2016 in München über die Verpflichtung der Tschechischen Republik, die sich aus dem Staatsvertrag von 1992 ergäbe, und schlug erstmals eine internationale Konferenz über die Friedhofsprobleme vor. Damit sollte die Sudetendeutsche Landsmannschaft in die Lösung der Gräberprobleme einbezogen werden. Leider kam es zu einem Rückschlag, denn die Gesprächspartner auf der tschechischen Seite fehlten (Regierung Babiš und Pandemie).

Die genaue Anzahl der deutschen Gräber in der Tschechischen Republik ist nicht bekannt, es müsse sich um mehrere 100.000 auf ca. 6.000 Friedhöfen handeln. Ihr Zustand sei desolat, in Militär- und Grenzgebieten seien die Friedhöfe verschwunden. Deshalb gab das Tschechische Außenministerium 2020 ein Projekt in Auftrag, mit dem Titel: „Problematik der deutschen Gräber in der Tsch. Republik: ein umfassender Ansatz“. Die Durchführung liegt bei der Technologieagentur der Tschechischen Republik (TAČR), die Unteraufträge an verschiedene Organisationen vergab. Die Ziele des Projekts sind:

1. Erarbeitung einer qualifizierten Grundlage für die Umsetzung des bilateralen

Vertrages mit Deutschland im Bereich der Pflege deutscher Gräber auf dem Gebiet der Tschechischen Republik und Entwicklung einer digitalen Karte.

2. Erarbeitung eines Vorschlages für ein umfassendes Konzept für die Tschechische Regierung zur Entscheidungsfindung über die Sanierung oder Rekonstruktion von Grabstätten unter Berücksichtigung des jeweiligen kulturhistorischen und außenpolitischen Kontextes.
3. Grundlagen schaffen für die Festlegung der Parameter finanzieller Fördertitel für Gemeinden oder Verbände.

Da es sich abzeichnete, dass das Ergebnis des Projektes erst im September 2023 vorliegen würde, wurde vom tschechischen Außenministerium sowie vom tschechischen Regierungsrat am 28. April 2023 eine Konferenz im Palais Czernin zum Thema „Gräber der Deutschen und anderer Nationalitäten in der Tschechischen Republik“ anberaunt. Sie sollte sich den Fragen widmen, wie der aktuelle Zustand der Gräber und Friedhöfe sei, wie die letzten Ruhestätten der Ahnen weiter vor dem Verfall gerettet werden könnten, wer dafür zuständig und was zu tun sei.

Auf Betreiben von Stanislav Děd und Martin Dzingel, stv. Vorsitzender des Regierungsrates für Nationale Minderheiten und Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, wurden erstmals auch Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft eingeladen, die zur Vorbereitung der Konferenz die „Arbeitsgruppe für historische deutsche Gräber und Friedhöfe in der Tschechischen Republik“ beim Sudetendeutschen Heimatrat einrichtete.

Martin Dzingel eröffnete die Konferenz, der





*Der Vorsitzende des Heimatrates Franz Longin und sein Stellvertreter Ulf Broßmann beim Sudetendeutschen Tag, Foto: Broßmann.*

tschechische Außenminister Lipavský berief sich auf den deutsch-tschechischen Vertrag von 1992 und bestätigte, dass der tschechische Staat verpflichtet sei, das Problem der deutschen Friedhöfe und Gräber zu lösen. Der deutsche Botschafter in der Tschechischen Republik, Andreas Künne, betonte, dass die Beziehungen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik so gut seien wie nie zuvor und die Lösung des Friedhofproblems für deutsche Gräber angegangen werden muss.

Die Fragen zum aktuellen Zustand der deutschen Gräber und Friedhöfe konnten, vor allem durch die Vorträge von Stanislav Děd und Štěpánka Šichová mit Fotomaterial, gut dokumentiert werden. Děd schlug auch ein Lösungskonzept vor:

1. Es sollen einfache, brauchbare, akzeptable Maßnahmen zum Erhalt der verbliebenen Gräber vorgeschlagen werden.
2. Auf größeren Friedhöfen mit ausreichend Platz sollen deutsche Gräber nicht gestört, aufgelöst oder fremdbesetzt werden.
3. Friedhöfe sollen präventiv gepflegt werden. (Reinigung durchführen, Vandalismusschäden beseitigen, überwuchernde Vegetation roden, Grabsteine aufrichten usw.)
4. Nur Grabsteine von nicht mehr vorhandenen Gräbern sollen zu Gedenkstätten zusammengestellt werden. Gezielte Verlegung von Grabsteinen vorhandener Gräber ist nach geltendem Recht und Pietätsgründen nicht möglich.
5. Grabmale historischer Bedeutung sollen als Teil des europäischen Kulturerbes, als nationales Kulturgut oder als Teil der Geschichte der Gemeinde instandgesetzt und erhalten werden.



Děds Vorschläge decken sich weitgehend mit dem Konzept der Arbeitsgruppe „Friedhöfe“ beim Sudetendeutschen Heimatrat.

Bei rechtlichen Fragen sei zu klären, ob die Kommunen die Pflicht hätten, Gräber zu sanieren oder diese Aufgabe vom Staat übertragen bekämen. Dabei müsse man beachten, dass Bauten (wie Gruften, Grabhäuser), die mit dem Boden verbunden seien, als Immobilien behandelt würden. Zuständig wäre dann der Grundstückbesitzer (Kommunen, Betreiber der Begräbnisstätte, Staat). Grabeinrichtungen (wie Grabmale, Umrandungen, Deckplatten) seien Mobilien, die ohne Entwertung beseitigt werden könnten. Exhumierungen seien aus Pietätsgründen nicht erlaubt, jedoch schon, wenn kein anderer Begräbnisplatz für heutige Bewohner vorhanden sei. Die Frage stellt sich dann, wo die exhumierten Gebeine aufgehoben werden sollen.

Als Vorsitzender der AG „Friedhöfe“ beim Heimatrat führte Ulf Broßmann aus, dass die Sanierung des deutschen Kulturgutes Friedhöfe in der Tschechischen Republik das Ziel sei, weshalb die Arbeitsgruppe auch eigene Vorschläge erarbeitet hätte. Weiter bot er eine vertrauensvolle, konstruktive Zusammenarbeit sowie nachhaltige Arbeitskontakte zwischen der tschechischen und der sudetendeutschen Seite an. Broßmann endete damit, dass die Sudetendeutschen eine förderliche Kooperation für eine künftige Instandsetzung der deutschen Friedhöfe bzw. Gräber begrüßen, die ein pietätvolles, historisches Gedächtnis an die Verstorbenen darstellt, aber auch eine Chance bietet für eine gemeinsame, tschechisch-sudetendeutsche Erinnerungskultur.

Weitere Fragen, wie die letzten Ruhestätten der Ahnen vor dem Verfall gerettet werden könnten, wer dafür zuständig und was zu tun sei, konnten nur andiskutiert werden.

Konkrete Antworten sowie belastbare Zahlen über die zu erwartenden Kosten, an denen sich der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds beteiligen würde, wird das Projekt liefern, das das tschechische Außenministerium in Auftrag gab.

Die heutige Situation auf Friedhöfen mit deutschen Gräbern ist unumkehrbar. Es geht jetzt darum, dass auf Grund der Ergebnisse des Projektes, bei den derzeit noch vorhandenen deutschen Friedhöfen und Gräbern in der Tschechischen Republik die Zerstörung gestoppt sowie die Sanierung und Erhaltung durchgeführt wird.

So war die Konferenz ein Meilenstein, bei der die Grundlagen für eine Lösung des Problems der deutschen Gräber in der Tschechischen Republik geschaffen wurden, da Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft erstmals an direkten Gesprächen auf höchster Ebene teilnahmen und da alle Konferenzteilnehmer einhellig die Meinung vertraten, dass die deutschen Friedhöfe und Gräber saniert und erhalten werden müssen.

Im weiteren Vorgehen werden die „Arbeitsgruppe Friedhöfe“ beim Regierungsrat für Nationale Minderheiten in der Tschechischen Republik zusammen mit der „Arbeitsgruppe Friedhöfe“ beim Sudetendeutschen Heimatrat gemeinsam ein Lösungskonzept erarbeiten, das auf den Ergebnissen des Projekts des Außenministeriums basiert.

In einer finalen Konferenz in Prag wird, vermutlich Ende 2023, mit Beteiligung der Arbeitsgruppe „Friedhöfe“ beim Heimatrat, ein umfassendes Lösungskonzept für die Tschechische Regierung zur Entscheidungsfindung über die Sanierung, Rekonstruktion und Finanzierung von Grabstätten vorgelegt werden.

*Ulf Broßmann und Edmund Schiefer*

#### **04) Gedenken auf dem Hermsdorfer Friedhof**

Am vergangenen Sonntag fand auf dem Friedhof in **Hermsdorf** / Heřmánkovice im Braunauer Ländchen, wo kürzlich „irrtümlich“ an die 50 Gräber von deutschen Altösterreichern geschleift wurden, eine Gedenkstunde mit dem Braunauer Dekan **Martin Lanži**, Vertretern der deutschen Minderheit und der verantwortlichen Bürgermeisterin **Jana Králová** statt.

[Bitte sehen Sie hier den übersetzten Bericht aus der regionalen Zeitung in Nachod.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 92, 2023*

*Wien, am 10. August 2023*

#### **Náchodský deník, 07. August 2023, Jiří Špreňar**

Auf dem Friedhof in Hermsdorf / Heřmánkovice in der Region Náchod fand am Sonntagvormittag (6. August) eine stille Andacht zum Gedenken an die deutschen Vorfahren statt. Die letzten Ruhestätten, auf denen Dutzende Grabsteine deutscher Einwohner standen, die die Dorfleitung Mitte Juli entfernt hatte, ehrten etwa dreißig Teilnehmer mit dem Anzünden von Kerzen.

Der Dekan von Braunau / Broumov, Martin Lanži, begleitete die Gedenkveranstaltung mit einem Gebet für die Toten. „Wir beten, dass wir durch diese Wunden in der Lage sein werden, in die Zukunft zu gehen. Gleichzeitig werden wir um eine friedliche Ruhe derer bitten, die seit Jahrzehnten hier liegen“, betete Lanži das Vaterunser, segnete das geplante Gelände und sprach ein kurzes Gebet für die Verstorbenen mit dem Wunsch der ewigen Ruhe in Frieden.

„Wir empfinden die Entfernung der Grabsteine der deutschen, altösterreichischen Bewohner des Dorfes als ein unglückliches Zusammentreffen mehrerer Umstände, wahrscheinlich sogar als eine unglückliche Kommunikation. Das ganze Ereignis betraf die ehemaligen Bewohner der Region Braunau / Broumov und ihre Nachkommen. Deshalb möchten wir Kerzen anzünden, um das Andenken an die Bewohner der Region Broumov zu ehren“, sagte Petra Kultová im Namen der Organisatoren des Gedenktreffens, die das Treffen als einen nützlichen Meilenstein sieht. „Wir blicken in die Zukunft. Ich glaube, dass dies einen möglichen Beginn eines Dialogs anstoßen kann – vielleicht auch für andere Kommunen, damit das, was hier passiert ist, nicht anderswo passiert.“ „Trotz der Umstände und des regnerischen Wetters war die Stimmung am Ende positiv und wir mussten nicht weinen“, äußerte sich Štěpánka Šichová, Geschäftsführerin der Gesellschaft für tschechisch-deutsche Verständigung Trautenau / Trutnov – Riesengebirge, die die Gedenkfeier am Sonntag als sehr positiv empfand.

„Im Gegenteil, ich denke, dass die schwierige Situation letztlich in Zukunft ausgenutzt werden kann. Die Gedenkveranstaltung war ruhig und aufrichtig. Ich schätze es sehr, dass auch die Bürgermeisterin von Hermsdorf / Heřmánkovice teilgenommen und eine Kerze angezündet hat“, freut sie sich, dass Jana Králová sich der Veranstaltung gestellt hat. „Was hier passiert ist, ist passiert. Es gab sicherlich keine böswillige Absicht“, glaubt Šichová, dass in den kommenden Monaten nach einer Lösung gesucht wird, um die Andacht an den Ort zurückzugeben. „Es wird auch ein Treffen mit Vertretern des Heimatkreises Braunau versprochen, mit denen die ganze Angelegenheit geklärt und eine weitere mögliche Zusammenarbeit vereinbart wird“, fügte Štěpánka Šichová hinzu. „Obwohl es eine sehr unangenehme Angelegenheit ist, könnte es sich letztendlich in etwas sehr Gutes verwandeln, was die berechtigte Sorge um die Bewältigung der Vergangenheit betrifft“, so Štěpánka Šichová abschließend.

[https://nachodsky.denik.cz/zpravy\\_region/lide-zapalili-svicky-za-pamatku-nemeckych-predku-kteri-v-lete-prisli-o-nahrobky.html](https://nachodsky.denik.cz/zpravy_region/lide-zapalili-svicky-za-pamatku-nemeckych-predku-kteri-v-lete-prisli-o-nahrobky.html)



Online-Übersetzung durch „Translator.EU“

<https://www.translator.eu/deutsch/tschechisch/ubersetzung/>

## **05) Deutsche Gräber in Hermsdorf abgeräumt**

Der **Heimatkreis Braunau** / Sudetenland, die Vereinigung der ehemaligen Bürger in der Region Braunau / Broumov im Bezirk Náchod, ist tief betroffen von der Meldung, dass auf dem Friedhof in **Hermsdorf** / Heřmánkovice die Flächen rund um die von Kilian Ignaz Dientzenhofer erbaute Kirche mit den Gräbern der ehemaligen deutschen Bewohner eingeebnet, etwa 50 deutsche Grabstätten abgerissen und die Grabsteine in der 12 km entfernten Gemeinde **Barzdorf** / Božanov an einem Straßenrand abgeladen worden sind.

Dies verstößt eklatant gegen die Passagen über die gemeinsame Verantwortung für die historischen Gräber im Deutsch-Tschechischen Nachbarschaftsvertrag von 1992 sowie gegen die erst vor kurzem im Prager Außenministerium unter Vorsitz von Außenminister **Jan Lipavský** getroffene Vereinbarung, die Gräber von Sudetendeutschen in den böhmischen Ländern als ein **gemeinsames Kulturerbe** von Deutschen und Tschechen zu betrachten und zu pflegen – wir haben darüber bereits in der Vorwoche berichtet und [verweisen hier auf weitere Stellungnahmen und Bilder.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 91, 2023*

*Wien, am 07. August 2023*











Zu Meldungen im tschechischen. Fernsehen / Česká televize und Radio Prag International über das Abräumen deutscher Gräber in Hermsdorf / Heřmánkovice in der Region Braunau / Broumov in Nordostböhmen erklärt **Erik Buchholz**, Vorsitzender des **Heimatkreises Braunau / Sudetenland**:

Der Heimatkreis Braunau / Sudetenland, die Vereinigung der ehemaligen Bürger in der Region Braunau / Broumov im Bezirk Náchod, ist tief betroffen von der Meldung, dass auf dem Friedhof in Hermsdorf / Heřmánkovice die Flächen rund um die von Kilian Ignaz Dientzenhofer erbaute Kirche mit den Gräbern der ehemaligen deutschen Bewohner eingeebnet, etwa 50 deutsche Grabstätten abgerissen und die Grabsteine in der 12 km entfernten Gemeinde Barzdorf / Božanov an einem Straßenrand abgeladen worden sind.

Dies verstößt eklatant gegen die Passagen über die gemeinsame Verantwortung für die historischen Gräber im Deutsch-Tschechischen Nachbarschaftsvertrag von 1992 sowie gegen die erst vor kurzem im Prager Außenministerium unter Vorsitz von Außenminister Jan Lipavský getroffene Vereinbarung, die Gräber von Sudetendeutschen in den böhmischen Ländern als ein **gemeinsames Kulturerbe** von Deutschen und Tschechen zu betrachten und zu pflegen.

Der Heimatkreis Braunau engagiert sich seit vielen Jahren bei der Gräberpflege auf Friedhöfen im Braunauer Land, wobei vor einigen Jahren auch die Friedhofsmauer in Hermsdorf / Heřmánkovice hergerichtet und einige deutsche Gräber von Wildwuchs befreit worden waren. Für diese jährlichen Aktivitäten wurde er im Jahr 2022 vom Freistaat Bayern mit dem Preis „Heimatspflege. Ausgezeichnet“ geehrt.

Der Heimatkreis Braunau fordert die Bürgermeisterin der Gemeinde Heřmánkovice / Hermsdorf, Jana Králová, auf, die Neugestaltung des Friedhofs so vorzunehmen, dass die deutsche Vergangenheit dieses Ortes durch das repräsentative Aufstellen der abtransportierten Grabmäler in einer Gedenkallee wieder sichtbar wird. Damit würde man den Toten ihre Ehre wiedergeben, die neu aufgerissenen Wunden von deren Nachkommen und aller Menschen, die sich mit dem Braunauer Land verbunden fühlen, heilen sowie der tschechisch-sudetendeutschen Wiederannäherung einen guten Dienst erweisen.

02. 08. 2023

## **06) Widersprüchliche Meldungen über den Hermsdorfer Friedhof**

Die Bürgermeisterin der Gemeinde **Hermsdorf** / Heřmánkovice im Braunauer Ländchen, **Jana Králová** (Unabh.) verurteilte auf schärfste Weise die Nachricht, die das tschechische Staatsfernsehen (ČT) vor wenigen Tagen verbreitete. Dort war u.a. zu lesen, daß ein Bagger 50 Gräber zerstört hätte, nun ist „nur“ von fünf Gräbern die Rede – und das *versehentlich*.

[Hier sehen Sie dazu Berichte](#) von **Peter Barton** (Prag),

SONDERBERICHT 30. 07. 2023:

## **„Sie wollten den deutschen Friedhof nicht vernichten, sondern verschönern“**

Die Bürgermeisterin der Gemeinde Hermsdorf / Heřmánkovice im Braunauer Ländchen Jana Králová (Unabh.) verurteilte auf schärfste Weise die Nachricht, die das tschechische Staatsfernsehen (ČT) vor wenigen Tagen verbreitete.

Nein, es sei nicht wahr, dass die Gemeinde die deutschen Grabsteine entfernen wollte. Der Friedhof befand sich laut Králová allerdings in einem **sehr schlechten Zustand**.

Für die Bürgermeisterin sei noch dazu eine der wichtigsten Aufgabe ihres Amtes alles aus dem sudetendeutschen Kulturerbe zu aufbewahren und das tut man tatsächlich, bei den Sakralgedenkstätten wurde es bereits gemacht.

Ja, es stimmt, am Anfang hat ein Bagger wegen einem Missverständnis auch fünf Grabsteine entfernt, die nicht entfernt werden sollten. Nachdem dies Králová erfuhrt, so ließ sie die Grabsteine sofort zurückzubringen, an die Stelle, wo sie standen.

**Králová** betont noch einmal:

„Wir wollen nichts vernichten und ich stehe dahinter. Ich wollte nur eine würdige Stelle für *unsere* Sudetendeutschen schaffen, die zu uns kommen“.

Im Artikel steht auch, dass in der Gemeinde vor dem Krieg fast ausschließlich Sudetendeutsche lebten.

[https://www.idnes.cz/hradec-kralove/zpravy/hermankovice-hrbitov-nemci-starostka-rekonstrukce-kritika-poskozeni.A230728\\_182518\\_hradec-zpravy\\_ihal](https://www.idnes.cz/hradec-kralove/zpravy/hermankovice-hrbitov-nemci-starostka-rekonstrukce-kritika-poskozeni.A230728_182518_hradec-zpravy_ihal)



## SONDERBERICHT 02. 08. 2023

„Náchodský deník 01. 08. 2023“:

(Nachoder Tageszeitung ist eine lokale Variante von Denik.cz“)

„Entfernung der deutschen Gräber in Hermsdorf verrieten Grabsteine am Wegrand“

Autor: Jiří Špreňar

Die Bürgermeisterin der Gemeinde Hermsdorf (Heřmánkovice) Jana Králová wiederholt, dass es sich bei den mit einem Bagger entfernten deutschen Gräbern am Friedhof von Hermsdorf nur um fünf Stück gehandelt hat. Die zahlreichen Bilder im Artikel zeigen aber eine andere Realität. Ein Teil der Grabsteine endete wahrscheinlich sogar auf einem ganz anderen Platz als es danach dokumentiert wurde und es sei z. Zt. noch unauffindbar.

[https://nachodsky.denik.cz/zpravy\\_region/odstraneni-nemeckych-hrobu-v-hermankovicich-prozradily-nahrobky-vysypane-u-cesty.html](https://nachodsky.denik.cz/zpravy_region/odstraneni-nemeckych-hrobu-v-hermankovicich-prozradily-nahrobky-vysypane-u-cesty.html)

Der Architekt der Braunauer Region Petr Staněk wurde darauf aufmerksam, dass am Hermsdorfer Friedhof, den er gut kennt, zu seltsamen Tätigkeiten gekommen ist. Er zeigte sich regelrecht erschreckt:

„Ich komme regelmäßig nach Hermsdorf und ich muss mit Entschiedenheit betonen, dass die Grabsteine keine Schande waren. Umgekehrt, es war ein schöner Ort, sie schufen eine gewisse Atmosphäre und gehörten zum Friedhof. Egal welche Eingriffe sollte man sich gut überlegen und nicht nach dem Standpunkt durchführen wie es gerade jemandem passt“.

Diese Veränderungen am Friedhof von Hermsdorf hat zufällig der Referent des Braunauer Stadtamtes Jiří Chotěborský festgestellt und er war regelrecht schockiert. Nach seiner Darstellung ging es hier schon um eine große Menge von Grabsteinen.

Die Menschen, die heute im Hermsdorf wohnen verteidigen dagegen meistens ihre Bürgermeisterin:

Bereits in den siebziger Jahren gab es ein Versuch die Angehörigen der deutschen Gräber zu kontaktieren, aber Keiner meldete sich zurück.

Die Bewohner Hermsdorfs sagen, dass Králová sich sehr um die historischen Gedenkstätten in ihrer Gemeinde kümmert und bereits viel renoviert hat. Angeblich kommt aus Deutschland niemand, um die Gräber an diesem Friedhof zu besuchen. Zum letzten Mal in den siebziger Jahren erschien ab und zu eine Blume auf diesen Gräbern. Die Grabsteine stehen auch dann im Weg, wenn man sich um das Gras am Friedhof richtig kümmern will.

Der Aktivist Petr Bergmann sprach in diesem Zusammenhang dann von seltsamen Aktivitäten der Geister der Verstorbenen an diesem Ort, angeblich erscheinen sie meistens nachts, wie z. B. der Geist eines deutschen Pfarrers und sie bringen die Menschen dazu, dass sie mit Schreien aufwachen. In Hermsdorf zu leben sei also bis heute nicht einfach.

Peter Barton, Prag

[hier die vorangegangene Meldung](#) auf Radio Prag.

<https://deutsch.radio.cz/abrissarbeiten-auf-deutschem-friedhof-hermankovice-rufen-kritik-hervor-8790024>

## **Abrissarbeiten auf deutschem Friedhof in Heřmánkovice rufen Kritik hervor**

29.07.2023

Im nordostböhmisches Dorf Heřmánkovice / Hermsdorf bei Broumov / Braunau sind auf Anweisung der Bürgermeisterin Jana Králová (parteilos) die Gräber eines historischen deutschen Friedhofs beseitigt worden. Mit einem Bagger seien mehr als 50 Gräber zerstört worden, berichtete das öffentlich-rechtliche Tschechische Fernsehen (ČT) am Freitag. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten im Ort fast ausschließlich Deutsche, die nach Kriegsende vertrieben wurden.

Králová begründete die Maßnahme im ČT mit den Worten, die Gräber seien „gefährliche Trümmer“ gewesen. Laut Stellungnahme des zuständigen Bauamtes gab es hingegen keinen Grund für den Einsatz auf dem Friedhof. Zudem sagte der Pfarrer von Broumov, Martin Lanži, er habe von der geplanten Liquidation nichts gewusst. Sie sei ein Schlag für die jahrelangen Bemühungen um eine tschechisch-deutsche Versöhnung, so Lanži im ČT.

Králová hat die Diskussion inzwischen als Missverständnis bezeichnet und die Kritik scharf von sich gewiesen. Wie die Bürgermeisterin der Presseagentur ČTK mitteilte, habe sie den Friedhof so umgestalten wollen, dass eine würdevolle Erinnerung an die früheren Einwohner möglich wäre. Der Baggerfahrer habe versehentlich einige Grabsteine abtransportiert. Sie habe aber sofort Anweisung gegeben, diese wieder zurückzubringen, so Králová.

Autor: [Daniela Honigmann](#)

### **07) Deutsch-tschechisches „Forellenprojekt“ im Böhmerwald**

200 Wasserstellen im Böhmerwald haben sich **tschechische und deutsche Wissenschaftler** ausgesucht, an denen drei Jahre lang das Forellenvorkommen beobachtet und dokumentiert wird. Die meisten Standorte an Flüssen, Seen und Teichen liegen im Böhmerwald, einige aber auch auf bayerischer Seite in einem Gebiet, das bis nach Grafenau reicht. An dem Interreg-Projekt beteiligt sind Experten aus Südböhmen und aus Deutschland, [wie Radio Prag hier berichtet](#).

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 94, 2023*

*Wien, am 16. August 2023*

<https://deutsch.radio.cz/tschechisch-deutsches-projekt-wissenschaftler-dokumentieren-forellenvorkommen-im-8791490>

**Tschechisch-deutsches Projekt: Wissenschaftler dokumentieren Forellenvorkommen im Böhmerwald**

15.08.2023



[volume](#)

Tschechisch-deutsches Projekt: Wissenschaftler dokumentieren Forellenvorkommen im Böhmerwald

Länge 3:37

Illustrationsfoto: Hunter Brumels, Unsplash, [CC0 1.0](#)

Tschechische und deutsche Wissenschaftler dokumentieren im Böhmerwald das Forellenvorkommen. Mit dem gemeinsamen Forschungsprojekt soll dafür gesorgt werden, dass die Population der Fische auch in Zeiten des Klimawandels nicht zurückgeht.

200 Wasserstellen haben sich die Wissenschaftler ausgesucht, an denen drei Jahre lang das Forellenvorkommen beobachtet und dokumentiert wird. Die meisten Standorte an Flüssen, Seen und Teichen liegen im Böhmerwald, einige aber auch auf bayerischer Seite in einem Gebiet, das bis nach Grafenau reicht. An dem Interreg-Projekt beteiligt sind Experten aus Südböhmen und aus Deutschland.





Foto: Biologické centrum AV ČR

Konkret geht es um die Zahl der Bachforellen. Der Hydrobiologe Petr Blabolil vom Biologischen Zentrum der tschechischen Akademie der Wissenschaften durchwatet das Wasser der Kleinen Moldau (Vltavský potok) bei Borová Lada / Ferchenhaid, wo sich Fischbrutstätten befinden.

*„Ich bin einen Abschnitt von 100 Metern entgegen der Strömung abgelaufen. Mit einem speziellen Gerät betäube ich die Fische und übergebe sie den Kollegen zur Untersuchung. Dann gehe ich die Strecke noch einmal, und aus der Differenz der beiden Durchgänge errechnen wir den gesamten Fischbestand in diesem Abschnitt.“*

Weiter schildert Blabolil, welche Daten über die entnommenen Tiere erhoben werden:

*„Jeder einzelne Fisch wird gemessen, gewogen und auf seine Gesundheit untersucht. Zudem wird eine Fotodokumentation angelegt. Von den Bachforellen wird ein Stück der Flosse abgenommen, um eine genetische Analyse durchzuführen.“*



Foto: Biologické centrum AV ČR

Wozu diese nötig ist, erläutert der Genetiker Vojtěch Kašpar von der Fakultät für Fischerei und Wasserschutz der Südböhmischen Universität in České Budějovice / Budweis:

*„Es ist wichtig, die ursprüngliche Population herauszufiltern. Wir wollen verhindern, dass andere Tiere eingreifen, die in dieser Population nichts zu suchen haben.“*

Auf Grundlage dieser Informationen setzen die Wissenschaftler und auch Züchter dann Jungtiere gezielt an solchen Wasserstellen aus, an denen das Forellenvorkommen zurückgeht. Dies trägt nicht nur zur Arterhaltung bei, sondern auch zum Schutz der Gewässer. Denn die Bachforelle ist ein Indikator für sauberes Wasser. Und sie könne gleichzeitig die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel schützen, so Jiří Marek vom tschechischen Fischereiverband in České Budějovice. Denn frischgeschlüpfte Muscheln finden in den Fischen einen vorübergehenden Wirt...





Foto: Biologické centrum AV ČR

*„Die Muschellarven setzen sich an den hier ausgesetzten Bachforellen fest. So wird der Muschelzyklus nicht vorzeitig beendet, denn ohne die Forelle würde die junge Muschel kollabieren. Es geht uns bei der Dokumentation der Forellen um die genetische Reinheit. Wir haben nämlich herausgefunden, dass jede weitere Art, die es hier früher nicht gab, die hiesige Natur schwächt.“*

Petr Blabolil bestätigt dies:

*„Die Bachforellen aus den ursprünglichen genetischen Linien sind am besten an die lokalen Bedingungen angepasst. Wenn diese Bedingungen sich nun verändern, etwa durch Erderwärmung und steigende Trockenheit, haben die einheimischen Tiere die größten Chancen, sich darauf einzustellen und in den kommenden Generationen weiterzubestehen.“*

Die Ergebnisse dieser grenzüberschreitenden Zusammenarbeit werden nicht nur Experten vorbehalten sein. Die beteiligten Wissenschaftler informieren im Verlaufe des Projektes in Vorträgen und Bildungsprogrammen über ihre Erkenntnisse.

Autoren: [Daniela Honigmann](#) , Jitka Cibulová Vokatá | ressource: Český rozhlas



**08) Neue Gedenktafel für Hans Folk auf dem Hauptplatz von Millowitz**

Architekt **Marco Toffol** aus Primör (Trient) ist es zu verdanken, daß die Geschichte des Südmährers **Hans Folk**, der im 1. Weltkrieg als Oberleutnant in der kaiserlich-königlichen Luftfahrttruppe als Flieger diente, nicht in Vergessenheit geriet.

Im Gegenteil! Nachdem im Vorjahr in **Felters** / Feltre (It.) bereits eine Gedenktafel für Folk errichtet wurde ([siehe SdP080 / 2022](#) <https://drive.google.com/file/d/1a-c0ealKFQk-JpkNqh2zQA1RgJmZJmGV/view?pli=1>), ist nun dank Toffols Bemühungen Folks Heimatort **Millowitz** / Milovice (nahe Nikolsburg / Mikulov) an der Reihe: am **Samstag, dem 02. September 2023 um 10 Uhr** wird auf dem Hauptplatz im Beisein von Frau Bürgermeister Blarova, Vertretern des Ministeriums für Inneres und des Ministeriums für Verteidigung der Tschechischen Republik, dem Österreichischen Schwarzen Kreuz, der Musikkappelle von Primör, den Schützen des Welschtiroler Schützenbundes mit ihrem Majorkommandanten Enzo Cestari, der Kaiserschützengruppe, der Standschützengruppe des Welschtirols - und hoffentlich vielen Landsleuten - eine weitere Gedenktafel enthüllt. [Hier sehen Sie die entsprechende Ankündigung.](#)



## Comitato Storico Rievocativo di Primiero

### **PRESSEMITTEILUNG**

Nach den vor einigen Jahren vom Architekten Marco Toffol - Präsident des Comitato Storico Rievocativo von Primör (Trient – Welschtirol) - durchgeführten Untersuchungen, ist die Geschichte des Oberleutnant Hans Folk wiederentdeckt worden. Hans Folk trat in das 4.Tiroler Kaiserjägerregiment ein und diente danach in der kaiserlich & königlichen Luftfahrtruppe. Er wurde bei zahlreichen Flügen als Beobachter eingesetzt und war an dem Bombenangriff auf das italienische Militärdepot in San Martino di Castrozza (Mai 1917) maßgeblich beteiligt. Bei einem Jagdflieger-Luftkampf über dem Monte Grappa (1918) wurde er abgeschossen und tödlich getroffen.

Die Recherchen dazu führten zum Druck eines Buches über diesen jungen Soldaten und die Anbringung einer Gedenktafel am ersten Ort seiner Beerdigung - auf dem Friedhof von Feltre - die im Juni 2022 stattfand.

Der Leichnam von Hans Folks wurde 1926 exhumiert und auf Wunsch seiner Familie zurück an seinen Geburtsort Millowitz (heute Milovice u Mikulova) in Südmähren gebracht. Leutnant Folk war ein Sudetendeutscher und Einwohner dieser Region. Sein Grab wurde, nach den tragischen Ereignissen des zweiten Weltkrieges, zerstört und seine sterblichen Überreste gingen verloren.

Jetzt erhielt der Architekt Toffol - dank Kontakten mit den tschechischen Behörden - die Erlaubnis, auf dem Hauptplatz von Milovice an den jungen Leutnant Folk, mit Anbringung einer Gedenktafel am dortigen Kriegerdenkmal, zu erinnern.

Die Enthüllungszereemonie - von der Gemeinde Milovice mit Unterstützung des Comitato Storico Rievocativo von Primör organisiert - findet am 2. September 2023 um 10.30 Uhr, im Beisein der Bürgermeisterin Frau Blanarova, Vertretern des Ministeriums für Inneres und des Ministeriums für Verteidigung der Tschechischen Republik, dem Österreichischen Schwarzen Kreuz, der Musikkapelle von Primör, den Schützen des Welschtiroler Schützenbundes mit ihrem Majorkommandanten Enzo Cestari, der Kaiserschützengruppe und der Standschützengruppe des Welschtirols, statt. Die Zeremonie wird von der Comunità di Valle di Primiero, der Kurverwaltung von San Martino di Castrozza und Primiero und der Region Trentino/Südtirol unterstützt.

Es wird ein kleiner, aber bedeutender Beitrag zum Andenken an einen jungen Soldaten sein, der selbst in seinem Heimatland zu lange vergessen wurde. Möge dies auch ein Anreiz zur Harmonie und gegenseitigem Respekt zwischen Völkern, Nationen und verschiedenen ethnischen Gruppen sein und zur Überwindung von Konflikten und Missverständnissen im Namen des Friedens beitragen.

Primör, dem 1. August 2023

Milovice u Mikulova/Millowitz, sobota 2. září 2023, v 10.00



Feldpilot ObLtn.  
**HANS FOLK**  
Milovice/Millowitz 1891 - Feltre 1918

In Erinnerung an einen vergessenen Helden...  
Na památku zapomenutého hrdiny...  
...pietní akce na památku Hanse Folka.

©Marco Toffol 2023

Il disegno dell'aereo è di Sigi Tyrlik, leggermente modificato rispetto all'originale. - The plane's design is by Sigi Tyrlik, slightly modified from the original.

[Über das \(kurze\) Leben von Hans Folk wird z. B. hier ausführlich berichtet.](#)

[Luftfahrtruppen.at](http://Luftfahrtruppen.at)

Tiroler und Vorarlberger in den k.u.k. Luftfahrtruppen

## Oberleutnant Hans Folk

von Nikolaus Hagen.

In unserer Serie „[Flieger gesucht](#)“ haben wir in [Folge 4](#), die im November letzten Jahres erschien, den Feldpiloten und Beobachteroffizier Hans Folk vorgestellt. Zum damaligen Zeitpunkt wussten wir nicht, wo Folk seinen Lebensmittelpunkt hatte. Er war einer jener Fälle, bei denen unklar war, ob es sich um einen jener Flieger handelte, denen wir uns in diesem Projekt besonders widmen: den Tirolern und Vorarlbergern. Inzwischen wissen wir dank Marco Toffol, der im Primör lebt und ein kleines [Buch über Hans Folk](#) verfasst hat, mehr über seine Person.

---

Hans Folk kam 1891 im südmährischen Millowitz (Milovice), nahe der Grenze zu Niederösterreich, zur Welt. In Brünn studierte an der dortigen Technischen Hochschule Architektur und war Mitglied einer Burschenschaft. Nach Tirol, genauer gesagt nach Hall, brachte ihn, noch vor Kriegsbeginn, der Dienst als Einjährig-Freiwilliger beim 4. Tiroler Kaiserjägerregiment. Ende 1915 meldete er sich freiwillig zu den Luftfahrtruppen und wurde an der Flosch in Wiener Neustadt zum Beobachteroffizier ausgebildet.





Oberleutnant Hans Folk.- *Bildquelle: Marco Toffol*

Im Jänner 1916 wurde Folk von der Flosch zur Flik 15 überstellt. Die Flik 15 war zuerst an der Ostfront eingesetzt und wurde in der ersten Hälfte des Jahres 1916 an die Südtirolerfront zum Flugfeld Pergine überstellt. Am 24. September 1916 gelang ihm, gemeinsam mit Feldpilot Zugführer Richard Müller, sein erster Luftsieg im Kampf gegen einen Voisin-Aufklärer über Feltre. Größere Bekanntheit erlangte Folk durch die Bombardierung eines italienischen Munitionslagers im Mai 1917. Das Bombardement, das eine gewaltige Explosion nach sich zog, zerstörte nicht nur große Mengen an Munition und Material sondern kostete nach unterschiedlichen Angaben zwischen 40 und 60 italienischen Militärangehörigen und zivilen Arbeitern das Leben:

„Leutnant in der Reserve Hans Folk mit Feldpilot Korporal Anderle brachte das große italienische Munitionsdepot Mga. Fratazza durch Bombentreffer zur Explosion, was dort Brände hervorrief und dem Feinde einen Millionenschaden zufügte.“

*Innsbrucker Abendblatt, 19. Juni 1917.*

Im Belohnungsantrag hieß es

„Ganz hervorragend hat er sich am 23./V. ausgezeichnet indem er trotz heftigsten Art. Feuer über Mga. Fratazza 5 Bomben abgeworfen und das feindliche Munitionsdepot samt dem

## Seite D 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

dort befindlichen Brigadekommando durch Explosion vernichtet hat. Dem Feind entstand dadurch ein Millionen-Schaden ca. 50 Tote und Verwundete Militärpersonen.“

Im Juni 1917 wechselte Folk als Ausbildner an die Flosch. Anfang 1918 machte er die Ausbildung zum Jagdpiloten und wurde der Flik 51J, einer Jagdstaffel zugeteilt. Kurz darauf wechselte er zur Flik 14J, einer anderen Jagdstaffel, die am Flugfeld Feltre stationiert war.

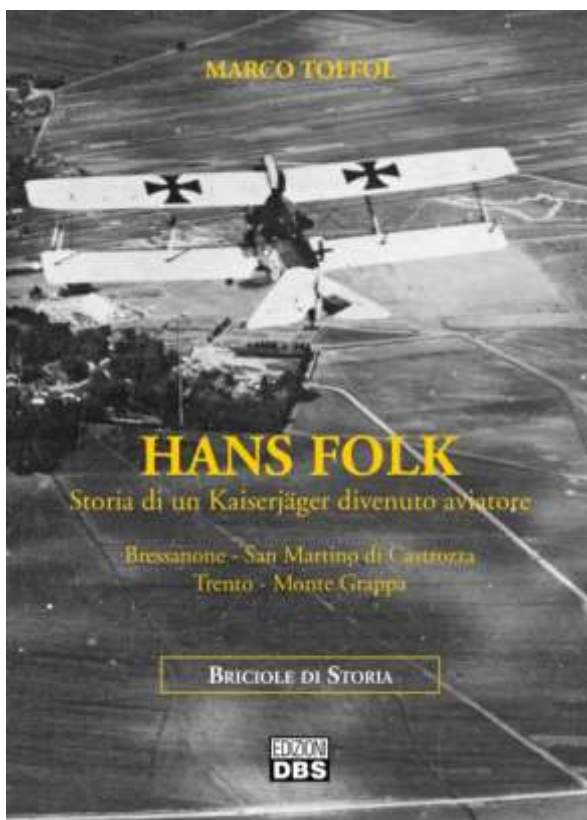
Am 15. Juni stieg Folk in der Früh mit dem Phönix D.I 228.05 gemeinsam mit anderen Jagdfliegern der Flik 60J und 14J zu einem Sperrflug auf, um eigene Aufklärer und Artillerieflyer zu schützen. Über feindlichem Gebiet griff Folk zwei gegnerische Jagdflugzeuge an und brachte eines davon zum Absturz. Dieser zweite Luftsieg war zugleich Folks letzter Flug. Während des Luftkampf mit den englischen Gegnern erlitt Folk mehrere Lungenschüsse. Beeinträchtigt durch diese Verletzung wurde er am Rückflug Richtung Feltre ein leichtes Ziel für einen britischen Sopwith-Jagdflieger. Eine feindliche MG-Salve brachte den Phönix D.I über dem eigenen Flugfeld zum tödlichen Absturz.

Posthum wurde Folk der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit Kriegsdekoration und Schwertern zuerkannt.

---

Für unser Projekt haben wir uns darauf verständigt, dass jeder der sein Erwachsenenleben in Tirol und Vorarlberg verbrachte, als Tiroler und Vorarlberger Flieger gilt. Wahrscheinlich ist Folk in diesem Sinne ein absoluter Grenzfall. Nach Tirol kam er unmittelbar nach dem Studium aufgrund des Wehrdienstes. Vermutlich wäre er nach dem Einjährig-Freiwilligen-Dienst wieder nach Mähren zurückgekehrt. Durch den Krieg und die Meldung zu den Luftfahrtruppen kam es anders. In seiner Zeit als aktiver Flieger war Folk nur an der Südtiroler und der Grappa Front eingesetzt, wo er letztlich auch starb.

Weitere Informationen zu Folk finden Sie im Buch von Marco Toffol:



Südtirol (Seiten D 105 – D 44)

01) Auf Spurensuche in Südtirol

Eine ganze Seite hat die „Presse“ letzten Freitag unseren Südtiroler Landsleuten und deren Geschichte gewidmet. Wie ein Krimi liest sich das in der rechten Spalte von H.-W. Scheidl beschriebene Buch „Was passierte 1967 auf der Porzescharte?“

https://drive.google.com/file/d/1zanAo81bQ0ekd2vIKa6OzOv7Ew5zt5i/view

DiePresse FREITAG, 25. AUGUST 2023

GESCHICHTE 25

Auf Spurensuche in Südtirol



Die Maße der verschiedenen Leinwand- und Stoffarten sind in der Abbildung dargestellt.

Alltagsleben. Unsere Vorfahren haben viele materielle Spuren hinterlassen, man muss sie nur finden und deuten. Eine Geschichte Südtirols anhand von historischen Objekten.

Truc beschriebener Größe ist die Südtiroler... nach dreihundert Hektar... die Geschichte Südtirols anhand von historischen Objekten.

ky des deutschen Sprachraums, die jenseits... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Leitenden, denen bestenfalls übergeordnet... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Abend der Mitternacht... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Die Rechte übertrug... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Mit der „Krise“ durch die Wölfe... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Das ist die Bedeutung... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Das ist die Bedeutung... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

DIE WELT BIS GESTERN



VON GÖRGEN KALLER

Neolithisch heißt heute Südtirol... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Das ist die Bedeutung... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Das ist die Bedeutung... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Das ist die Bedeutung... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Was passierte 1967 auf der Porzescharte?

Die deutschen Verurteilten waren keine Stahlfabrikanten.

VON HANS-PIETER SCHMIDT

Auch heute wieder hätte... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Der österreichische... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Das Ergebnis der... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Es hätte nicht die... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Diese Aktivitäten... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Man schneidet... der deutschen Sprachraums, die jenseits...

Was? Später... der deutschen Sprachraums, die jenseits...



## 02) Vor hundert Jahren: Verbot des Namens Tirol

Der bekannte Südtiroler Historiker Dr. Othmar Parteli schreibt in den "Dolomiten" einen ganzseitigen Beitrag über das Verbot des Namens Tirol durch die Faschisten:

26 Mittwoch, 23. August 2023 - Dolomiten

# Geschichte

„Wir Italiener sollten den Tirolern entgegenkommen, sollten sie nicht belästigen, indem wir sie ihre Sprache und ihre Tradition vergessen machen. Ihre Empfindlichkeiten sollte man nicht so grob verletzen, sie nach uns umzumodeln.“

Raffaello Garofalo

### VERBOT DES NAMENS TIROL

# „Schon Dante hat das Wort Tirol gebraucht“

VOR 100 JAHREN: Die Bezeichnungen „Süd-Tirol“, „Deutsch-Südtirol“, „Tirol“, „Tiroler“ werden verboten



von Othmar Parteli

**ADE, MEIN LAND TIROL! DIE FRIST, UNSEREN NAMEN ZU NENNEN, IST ABGELAUFEN**

Am 8. August 1923 hatte der Präfekt der Venetia Tridentina, Giuseppe Guadagnini, eine Verordnung erlassen (Dekret Nr. 12637/GAR), die eindeutig in Zusammenhang mit den von Tobo meig 3 Wochen zuvor in Romer Stadthaus zum Zwecke einer tauchen und umkehrbaren Italianisierung des Landes verkündeten Prozedurmaßnahmen per Dato Adige (Maßnahmen für das Obertal) zu sehen ist. Die Maßnahme in Südtirol hielten 100 Jahre später, im August 2023, dieses Faktum in Erinnerung greifen und eine private Organisation hat eine entsprechende Plakatkampagne im ganzen Land durchgeführt.

Guadagnini bestimmte mit diesem Dekret, dass künftig ► außer der offiziellen Bezeichnung „Provincia Triestina“ und der Regionalbezeichnung „Venetia

Tridentina“ für diese Provinz keine andere Bezeichnung erlaubt sein würde, dass als ► Subregionalbezeichnungen ... nur „Alto Adige“ für den nördlichen Teil der Provinz Triestina und „Trentino“ im eigentlichen Sinne für den südlichen Teil zugelassen sein werden, dass ► vorläufig ... der Gebrauch der Ausdrücke „Oberitalien“ und „Eckhöcker“, welche den Ausdrücken „Alto Adige“ und „Alto Adige“ entsprechen, gestattet werden, dass ► jede andere Bezeichnung ... insbesondere die Bezeichnungen „Süd-Tirol“, „Deutsch-Südtirol“, „Tirol“, „Tosler“ und andere gleichbedeutende oder ähnliche Bezeichnungen verboten sind, und dass ► die gedruckten Texte öffentlichen Kommunikations, Zeitungen, Schriften, Aufschreibungen, öffentlichen Anzeigen, Anschlagtafeln u.ä.m., in welchen verbundene Bezeichnungen enthalten sind (insbesondere Anzeigen, Plakate, ... von den Publikationen und Anzeigen der geschäftlichen Politik konfliktiert werden.

Abschließend wurde bestimmt, dass die Durchführung dieses Dekretes ... am fünfzehnten Tag nach seiner Datierung im Kraft tritt, das heißt, heute vor 100 Jahren begann die Umsozialisierung eines Prozesses, der ein Kulturverbrechen darstellt, wie es bis dahin kaum jemand der hochrangigen Kollaboration Italiens zugestimmt hätte.

Die etnisch nichtschmerzende Problematik dieser Tage spiegelt sich in der Medienarbeit des Landes wider, in der vornehmlich „Der Tiroler“, seit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges eine Tageszeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit einer Auflage von geschätzten 15.000 Exemplaren eine Domäne in der Südtiroler Meinungsbildung um 1923 darstellte. „Der Tiroler“ hatte in den wenigen Tagen zwischen dem Erlass dieser Verordnung und ihrem Inkrafttreten einundzwanzig und 4,1 von Verfassungen geschriebenen Aufsätze an die Bevölkerung geschrieben und sie appelliert, in Termin zusammenzutreten und zuversichtlich auf den Lauf der Geschichte zu vertrauen, weil diese die eingetretene schreckliche Lage einmal ändern werde, denn: allein mit seinen Bergen und Tälern Tirol verfahren. So lautet der Kernsatz in einem Aufruf der Südtiroler Kameradschaften: „Edward Reut-Nicolaus, Karl Friedl, Wilhelm von Walther und Friedrich Graf Tegenburg, den die unter dem Titel An unsere Landsleute, die Südtiroler, an alle Freunde Tirols auf der Titelseite des „Tirolers“ vom 14. August 1923 an die Bevölkerung richten. An Italien gerichtete Appelle mit Hinweis auf berühmte Italiener von Dante Alighieri über Niccolò Machiavelli, der Bozen einst als reichen Hauptort der Grafschaft Tirol bezeichnet hatte, bis herauf in die jüngste Zeit, die Tirol ausnahmslos in kolonialer Form und respektvoll begegnet sind und begegnen, bewiesen jedoch keine Reaktion. So steht der 23. August 1923 als ein stummes Datum mit weit aufmerksamen Augen in der Geschichte des Landes.

In der Ausgabe vom 18. August



Giuseppe Guadagnini (1876-1886) war in der Nachfolge von Luigi Credari ab 1923 Präfekt der Venetia Tridentina, die das Trentino und Südtirol umfasste, und blieb dies bis zur Errichtung einer eigenen Provinz Bozen im Jahre 1927. In dieser seiner Eigenschaft als Präfekt erließ der spätere Senator auf Lebenszeit jenes Dekret vom 8.8.1923, das das Verbot des Namens Tirol bei Strafe verfügte.



Auf Seite 2 seiner Ausgabe vom 23. August 1923 stellte „Der Landesmann“ seinen Leserschaft seinen neuen Namen vor, nachdem er nicht mit „Der Tiroler“ heißen durfte, und lieferte die Begründung, die zu dieser Entscheidung führte.

### HINTERGRUND

Ein Italiener, der sich gegen das Verbot des Namens Tirol, aber auch gegen die bis dahin ergriffenen Maßnahmen in Bezug auf die Umbenennung der Namen vieler Südtiroler Ortsnamen ins Italienische vehement verwehrt, war der gebürtige Neapolitaner Raffaele Garofalo, Strafrechtler an der Universität seiner Heimatstadt und ab 1908 auch Mitglied des italienischen Senats. In einem Vortrag über die neue geographische Namensbildung des Hochtirol, den er an seiner Heimatuniversität hielt, sagte er u.a.: „Wenn ich eine Liebe der norditalienischen und geistlichen und der ganz neuen Namen geben wollte, würde ich alle Gemeinden des „Hochtirol“ aufrufen, dass bei strenger Achtung verboten ist, „Südtirol“ zu heißen, wobei man erwidert, dass der Name Adez einseitig im Berg und Schloß der Engeln von Tirol stamme, der Herrscher eines Großteils des Landes. Mit leichter phonetischer und orthographischer Abänderung hat schon Dante das Wort Tirol gebraucht. Man begreift nicht, warum „Hochtirol“ nicht eine alle Benennung beibehalten kann, die ihm mehr gebührt, als dem Norden der Brenner. Und weiter: Wir Italiener sollten den Tirolern entgegenkommen, sollten sie nicht belästigen, indem wir sie ihre Sprache und ihre Tradition vergessen machen. Ihre Empfindlichkeiten sollte man nicht so grob verletzen, sie nach uns umzumodeln.“

Zitiert aus: „Neues Wiener Tagblatt“ vom 14.12.1926, Seite 5



Joseph Georg Oberkofler hatte sich mit dem Leitartikel „Ade, mein Land Tirol“, ein journalistisches Meisterstück, wie sein Neffe Einar Oberkofler einmal feststellte, für die Tageszeitung „Der Tiroler“ verabschiedet, knapp bevor sie wegen des Verbotes des Namens Tirol ihren bisherigen Namen nicht mehr führen durfte.



Raffaello Garofalo, anfänglicher Präsident des Kassationsgerichtes in Neapel und später Professor für Strafrecht und Prozessrecht an der Universität Neapel, fand mit seiner Kritik an der faschistischen Politik ein Demente der Ausrichtung Südtirol klare Worte.

1923 stellte „Der Tiroler“ mit dem Abschiedsartikel

„Ade, mein Land Tirol! Die Frist, unseren Namen zu nennen, ist abgelaufen aus der Feder von Joseph Georg Oberkofler, der später für eine gewisse Zeit die Schriftführung des „Landesmannes“ übernehmen sollte, einen außerordentlichen Akzent in den rau gewordenen südtirolischen Polit-Alltag. Drei Tage darauf erschien „Der Tiroler“ zum letzten Mal unter seinem bisherigen Namen, indem er ankündigte, umstandsbedingt künftig als „Der Landesmann“/Tagblatt der Deutschen südlich des Brenners“ zu erscheinen, wobei er gleichzeitig auch die Begründung für diesen Namens-Erschluss lieferte: Er wurde gelast auf Grund von Vorwürfen, bei deren Überprüfung vor demnach stehen, die verschwiegenen Meinungen in einem Zeichen zu veröffentlichen, das das allgemeine Volksgemühte umschließt.

Der Umsetzung des neuen Programms der neuen Namen im Lande stand nun nichts mehr im Wege. So stellte sich „Der Tiroler“ am 22. August 1923 erstmals als „Der Landesmann“ seiner Leserschaft vor, indem er im Leitartikel Landeskunde an beherrschender Stelle auf der Titelseite seiner Tagesausgabe veröffentlichte, dass das Gebot der Stände und der Zukunft ... Jenerer Adige, immer Verleumdung anderer Volkstümliche, wofür das Blatt selbstständig als einer Anglieder und Bajer Österreich seine Rolle spielen werde, umstandsbedingt unter einem neuen Namen, ... dem die Frist, den Namen unserer Heimat zu nennen, ist abgelaufen.

Vorangegangen war dieser Verordnung bereits einige Monate zuvor das Kgl. Dekret Nr. 800 vom 23.8.1922, veröffentlicht in der G.U. Nr. 89 vom 27.8.1922, das italienische Bezeichnungen für rund 200 Ortschaften in Südtirol amtlich vorschrieb, die von einer im Schritte der Königlichen Geographischen Gesellschaft Italien eingereichten Kommission zuvor größtenteils erfinden/festgesetzt worden waren. In weiterer Folge kam es bekanntlich zu weiteren entsprechenden Maßnah-

men mit Gesetzescharakter, so dass das topographische Gesicht des Landes spätestens ab dem Inkrafttreten des Ministerialdekretes vom 30.7.1940 (veröffentlicht in der G.U. Nr. 174 vom 20.7.1940) völlig italienisch aussah.

### Das Verbot

Das Verbot des Namens Tirol und aller dessen möglichen Ableitungen subalternativen, adjektivischen und adverbialen Charakteres stieß bei vielen italienischen Gelehrten der Zeit auf heftigen Widerstand (siehe dazu „Hintergrund“), nicht minder aber auch, zumindest nach im Jahre 1923, bei italienischen Medien wie beispielsweise bei den Turiner „La Stampa“.

Hatte „Der Tiroler“ seinerzeit an die Bevölkerung appelliert, nicht zu resignieren oder gar zu verzagen, sondern auf den Lauf der Geschichte zu vertrauen, der die ringierendere schreckliche Lage einmal ändern werde, so ist eine Änderung im Verlauf der Entwicklung nach rund 20 Jahren tatsächlich eingetreten, die entsprechende Gemüthsfrage wurde dadurch aber nicht gelöst, denn die toponomastische Nomenklatur im Land beweist offiziell nach wie vor nur auf Italienisch, die deutsche ist lediglich geduldet, und im italienischen heißt das Land nach wie vor Alto Adige.



Zweisprachiges Dekret der Kgl. Präfektur der Venetia Tridentina vom 8.8.1923, mit welchem das Verbot des Namens Tirol verfügt wurde.

**03) 100 Jahre Unrecht – Planung der Entnationalisierung Südtirols**

Dieser Tage erinnerten der „**Südtiroler Schützenbund**“ und der „**Südtiroler Heimatbund**“ mit Aufsehen erregenden Protest-Plakataktionen an ein besonderes Jubiläum in Südtirol: Vor 100 Jahren wurde das faschistische Entnationalisierungsprogramm für Südtirol beschlossen, der Name „Tirol“ wurde verboten und die Einführung erfundener italienischen Orts- und Flurnamen begann. Diese sind bis heute die amtlich gültigen Orts- und Flurnamen in Südtirol:

<https://suedtirol-info.at/100-jahre-unrecht-planung-der-entnationalisierung-suedtirols/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 94, 2023*

*Wien, am 16. August 2023*

**04) Entschleierung einer vorgeblichen „Herzessache“ Österreichs. Hubert Speckner holt 75 Jahre der parlamentarischen Wiener Südtirolpolitik vor den Spiegel. Von Reinhard Olt**

*Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Olt*

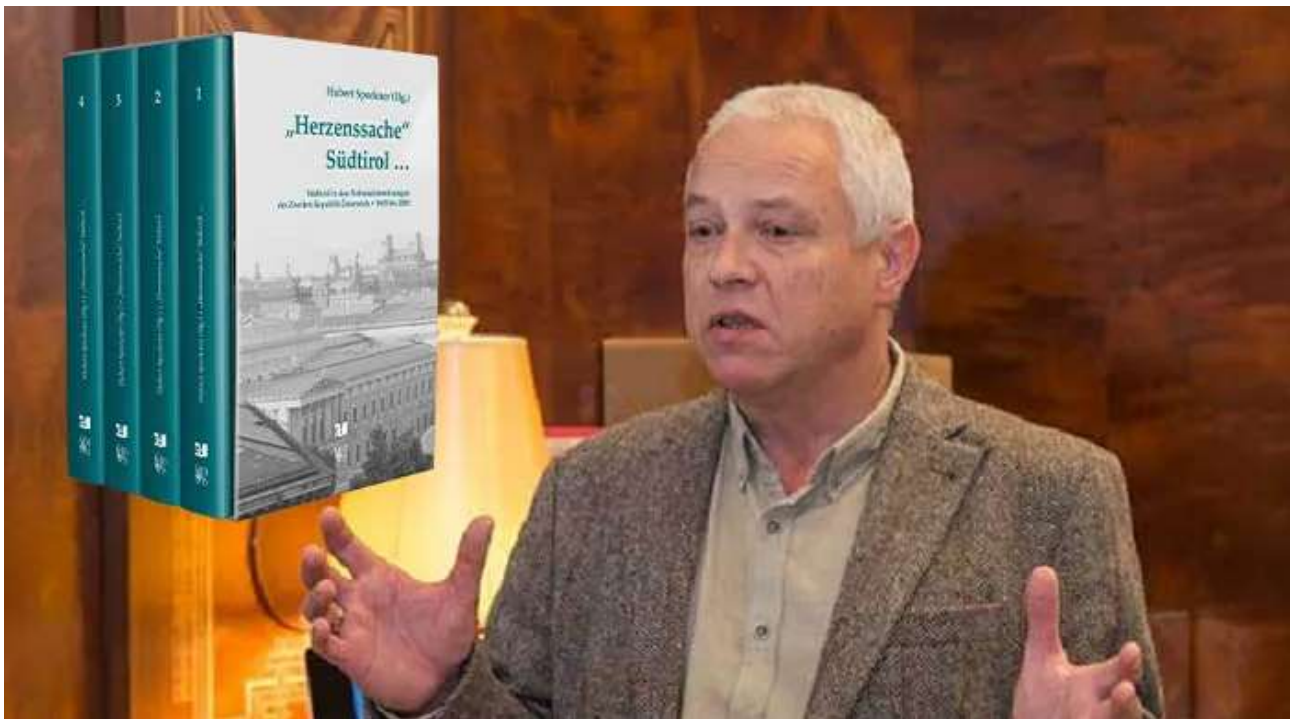
*Anhänge 15.08.2023, 13:30 (vor 3 Tagen)*

*an mich; westpreussenberlin  
Sehr geehrter Herr Hanke,*

*aus meiner aktuellen Arbeit an einem Buchprojekt heraus möchte ich Ihnen den beigefügten Text anbieten. Vielleicht findet er Ihr Interesse; über eine entsprechende Rückmeldung würde ich mich freuen.*

*Sonnige Grüße aus Wien*

*R.O.*



## **Entschleierung einer vorgeblichen „Herzenssache“ Österreichs Hubert Speckner holt 75 Jahre der parlamentarischen Wiener Südtirolpolitik vor den Spiegel**

Für Österreich sei Südtirol „kein Politikum, sondern eine Herzenssache“, und des 1918/19 von Tirol abgetrennten und Italien als Kriegsbeute zugeschlagenen südlichen Landesteils „Rückkehr nach Österreich ein Gebet jedes Österreicher“: Mit dieser gefühlig-patriotischen Festlegung aus Anlaß seiner ersten Regierungserklärung setzte Leopold Figl, der erste aus der ersten Nachkriegsnationalratswahl hervorgegangene Bundeskanzler, am 21. Dezember 1945 sozusagen den förmlichen Anspruchs- und Betrachtungsmaßstab in der Südtirol-Frage. Figls „Herzenssache“ wurde, ebenso wie die spätere Abwandlung „Herzensangelegenheit“, zum geflügelten Wort und ist als solches nach wie vor Bestandteil des Politvokabulars in Österreich(s Parteien), wengleich es längst seine rhetorische Kraft und magnetisierende Wirkung eingebüßt hat, da es leider nurmehr als stereotyp gebrauchte Floskel in standardisierten Sonntagsreden vorkommt und keine greifbare politische Agenda mehr dahintersteht.

Wer sich aus wie auch immer geartetem Interesse heraus der historischen Entwicklung des Bedeutungsverlusts dieser „Herzenssache“ bzw. „Herzensangelegenheit“ anhand von 75 Jahren parlamentarischer Befassung mit der und politischen Auseinandersetzung über die Südtirol-Frage im Österreichischen Nationalrat vergewissern möchte, für den steht nun ein mehr denn erschöpfendes Kompendium zur Verfügung. Für dessen Akkuratesse und Vollständigkeit zeichnet ein vielfach einschlägig in Erscheinung getretener Historiker als Herausgeber verantwortlich. Hubert Speckner hat in den 2022 im Verlag effekt! (Neumarkt a.d. Etsch) erschienenen vier voluminösen Bänden seiner Publikation „Herzenssache‘ Südtirol ... Südtirol in den



## **Seite D 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Nationalratssitzungen der Zweiten Republik Österreich. 1945-2020“ <https://effektshop.it/shop/buecher/herzessache-suedtirol/> auf sage und schreibe 3122 (!) Seiten sämtliche parlamentarischen Äußerungen zusammengetragen, die zwischen 1945 und 2020 im Parlament zu Wien zur Südtirol-Frage getätigt wurden. Was nunmehr vorliegt, ist mit Fug und Recht ein Novum, denn in der gesamten (populär)wissenschaftlichen Literatur zum Thema, ganz gleich ob sie histori(ograph)isch oder politikwissenschaftlich ausgerichtet ist, blieb die parlamentarische Auseinandersetzung darüber un(ter)belichtet.

In den 2922 Nationalratssitzungen, die während des besagten Zeitraums stattfanden, kam das Thema Südtirol in immerhin 481 Sitzungen zur Sprache. Speckner hat aus dieser Zeit 1320 parlamentarische Äußerungen (Wortmeldungen, Berichten, schriftliche und mündliche Anfragen, Beantwortung parlamentarischer Anfragen, Initiativ- und Entschließungsanträge sowie Bürgerinitiativen und Petitionen) zusammengetragen. Jeden Bucheinband ziert das Konterfei jenes Politikers, der in dem darin abgehandelten Zeitraum im Nationalrat am häufigsten zum Thema Südtirol gesprochen oder sonstwie Aktivität gezeigt hat. Es sind dies der geschichtlichen Abfolge nach Franz Gschnitzer (ÖVP), Bruno Kreisky (SPÖ), Felix Ermacora (ÖVP) und Werner Neubauer (FPÖ).

Die Zusammenschau aller parlamentarischen Aktivitäten vermittelt ein untrügliches kondensiertes Kontinuum der Abfolge konfliktreicher Geschehnisse, welche die Höhen und Tiefen des österreichisch-italienischen Verhältnis prägten und stellt eine wahre Fundgrube in Bezug auf die gesamte österreichische Südtirolpolitik nach 1945 und deren Akteure dar. Im Überblick lassen sich daraus vergrößernde Befunde ableiten.

Grundsätzlich haben die drei traditionellen Nationalratsparteien (SPÖ, ÖVP, VdU/FPÖ) zufolge der nach dem Zweiten Weltkrieg durch die am 5. September 1946 in Paris vom österreichischen Außenminister Karl Gruber und dem italienischen Ministerpräsidenten Alcide De Gasperi getroffenen vertraglichen Übereinkunft hinsichtlich des südlichen Tirol im Großen und Ganzen für lange Zeit in der Südtirolpolitik weitgehend an einem Strang gezogen. Infolgedessen pflegten sie, wengleich aufgrund Stärke, Einfluß und ideologischer Übereinstimmung differierend, unterschiedlich enge/intensive Beziehungen zu der seit 1945 zwischen Brenner und Salurner Klause dominanten Sammelpartei SVP. Die (nach Eigendefinition) „Sammelpartei der Südtiroler“ vereinte christlich-soziale, katholisch-konservativ bäuerliche, bürgerlich-liberale und sozialistische / sozialdemokratische Strömungen unter ihrem Dach.

Diese mehr oder weniger konsensuale Politik hatte sogar Bestand, als es während der 1960er Jahre just wegen der Südtirol-Frage in der FPÖ rumorte und sich Gleichgesinnte aus dem Kreis Norbert Burgers von ihr lösten und in der von Burger gegründeten Nationaldemokratischen Partei (NDP) zusammenfanden. Erst im Zuge des kommunistischen Systemkollapses und Umbruchs in Mittelost-, Südost- und Osteuropa sowie der unmittelbar damit verbundenen Wiedervereinigung Deutschlands

geriet dieser Konsens aus den Fugen, zumal da diese Entwicklung mit der innenpolitischen Debatte über die höchst umstrittene Abgabe der österreichisch-italienischen Streitbeilegungserklärung gegenüber den Vereinten Nationen (UN) in Zusammenhang stand.

Die Streitbeilegungserklärung resultierte quasi als Ultima ratio aus den UN-Resolutionen 1497/XV (31. Oktober 1960) und 1661 (28. November 1961), worin Österreich und Italien darauf festgelegt worden waren, den Südtirol-Konflikt durch Verhandlungen beizulegen. Trotz dieser UN-Maßgaben und daraus folgender mannigfacher Begegnungen von Außenministern und Diplomaten beider Seiten hatte sich Rom nicht wirklich zu Zugeständnissen bezüglich der 1946 vereinbarten Autonomie für die Südtiroler bereitgefunden und stets darauf beharrt, alle daraus erwachsenen Verpflichtungen erfüllt zu haben. Erst das tatkräftige Aufbegehren uneigennütziger heimatliebender Aktivisten des Befreiungsausschusses Südtirol (BAS), die spektakuläre Anschläge auf italienische Einrichtungen verübten und damit den Konflikt international vor aller Augen ersichtlich werden ließen, führte letztlich zu einer gewissen Korrektur der römischen Politik und zu ernsthaften Verhandlungen, worin auch Repräsentanten Südtirols in Kommissionen eingebunden waren und woraus ein aus Maßnahmenkatalog (137 Bestimmungen zum Schutze der Südtiroler Bevölkerung) sowie Operationskalender (Vorgaben für die Schritte zu deren Verwirklichung/Umsetzung) bestehendes Autonomie-„Paket“ und schließlich das Zweite Autonomiestatut für Südtirol hervorging, welches am 20. Januar 1972 in Kraft trat. Bis die Bestimmungen gemäß Statut umgesetzt waren – wobei sich die rasch wechselnden römischen Regierungen und die prinzipielle Halsstarrigkeit bzw. Sperrigkeit Italiens immer wieder als Hemmschuh erwiesen – sollten noch einmal zwei ganze Jahrzehnte verstreichen, so daß die besagte Streitbeilegungserklärung erst am 11. Juni 1992 abgegeben werden konnte.

Sowohl Teile des Inhalts, als auch die prozeduralen Schritte auf dem Wege zur Erfüllung des Autonomie-Pakets, damit der Voraussetzungen zur formellen Beilegung des Streits um Südtirol zwischen Österreich und Italien vor den UN waren höchst umstritten. Die politischen Auseinandersetzungen über die Möglichkeiten der wirksamen Einklagbarkeit vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH) hielten weiter an, vor allem aber besteht die bis heute unbeantwortet gebliebene Grundfrage nach Gewährung und Ausübung des nach dem Ersten wie dem Zweiten Weltkrieg verweigerten Selbstbestimmungsrechts fort.

Während SPÖ, ÖVP und Grüne mit Abgabe der Streitbeilegungserklärung die Südtirol-Frage faktisch für beantwortet erachteten, legten insbesondere FPÖ-Parlamentarier – wie etwa Siegfried Dillersberger, Martin Graf, Werner Neubauer – immer wieder den Finger in die Wunde der weder nach dem Ersten, noch nach dem Zweiten Weltkrieg gewährten Ausübung des Selbstbestimmungsrechts und die damit verbundene Zukunftsperspektive für die Südtiroler. Auch namhafte ÖVP-Granden und SPÖ-Politiker wie beispielsweise der langjährige Tiroler Landeshauptmann Eduard Wallnöfer (ÖVP) und sein Stellvertreter Herbert Salcher (SPÖ), später Gesundheits- und Finanzminister

unter den SPÖ-Kanzlern Bruno Kreisky und Fred Sinowatz, äußerten sich bisweilen kritisch bis ablehnend. Für die Bundes-ÖVP tat sich hierin insbesondere der renommierte Staats-, Verfassungs- und Völkerrechtler Felix Ermacora, Mitglied der Europäischen wie der UN-Menschenrechtskommission, zeitweise auch deren Präsident und nicht zuletzt Autor bedeutender Publikationen zum Südtirol-Konflikt, hervor.

Zieht man nun die Sonntagsreden-Floskel „Herzensangelegenheit Südtirol“ heran und legt sie sozusagen als Folie über das Selbstbestimmungsrecht der Südtiroler, so führt das gleichnamige vierbändige Opus magnum des Hubert Speckner untrüglich vor Augen, wie sich die politischen Akzente zuungunsten des legitimen Verlangens nach dessen Gewährung und Ausübung verschoben haben. Der FPÖ-Nationalratsabgeordnete und Südtirol-Sprecher Werner Neubauer konfrontierte den in der Plenarsitzung des Nationalrats am 21. November 2014 anwesenden damaligen Außenminister Sebastian Kurz (ÖVP) mit der Frage, wie die Regierung die Rolle Österreichs als Schutzmacht gegenüber Südtirol definiere. Denn der vom Außenministerium vorgelegte „Außen- und Europapolitische Bericht 2013“ halte auf Seite 74 fest, *„dass für Österreich kein Zweifel bestehe, dass die Südtirol-Autonomie völkerrechtlich auch auf dem Selbstbestimmungsrecht beruht, das als fortbestehendes Recht von Südtirol in Form weitgehender Autonomie ausgeübt werde“*.

Diese Interpretation habe den Südtiroler Heimatbund (SHB) veranlaßt, den renommierten Innsbrucker Völkerrechtler Peter Pernthaler mit einer „gutachterlichen Klärung zu dieser heiklen Interpretation der Bundesregierung“ zu beauftragen. Im Gutachten, so Neubauer, werde *„klar zum Ausdruck gebracht, dass das Recht auf Selbstbestimmung nicht nur den Staatsnationen, sondern, jedem Volk und jeder Volksgruppe“* zukommt und dass weder das, *innere“* noch das, *äußere Selbstbestimmungsrecht“* Südtirols durch die Autonomie aufgehoben oder verbraucht worden“ sei. Der Südtiroler Landtag habe sich in einem Beschluß vom 9. Oktober 2014 zu den UN-Menschenrechtspakten bekannt und das in Artikel 1 verankerte Selbstbestimmungsrecht der Völker auch für Südtirol bekräftigt. Dieser Südtiroler Landtagsbeschluß stehe ganz offensichtlich *„im Gegensatz zur Interpretation von Autonomie und Selbstbestimmungsrecht der österreichischen Bundesregierung“*, stellte Neubauer fest und brachte zusammen mit Abgeordnetenkollegen seiner Partei einen Antrag *„zur Klärung in dieser für die Südtiroler so wesentlichen Frage“* ein.

Wie anhand von Speckners Publikation beim weiteren Verfolg der Angelegenheit zu ersehen ist, hat sich an der damaligen Interpretation, wie sie im Bericht des Außenministeriums von 2013 niedergelegt war, ebensowenig geändert wie an der Haltung des (nachmaligen und seit 1921 vormaligen Kanzlers) Sebastian Kurz und dessen Partei ÖVP, die (derzeit noch) in Regierungskoalition mit den Grünen verbunden ist, deren Empfindungen für Südtirol ohnedies keine „Herzessache“ sein mögen.

**REINHARD OLT**



**S i e b e n b ü r g e n** (Seite D 112)

**01) Siebenbürgens Kirchenburgen: erhalten oder aufgeben?**

Die Kirchenburgen Siebenbürgens zeugen von der bewegten Geschichte der **Siebenbürger Sachsen** und der ansässigen Bevölkerung. Die Kirchen wurden in vergangenen Zeiten zusammen mit weiteren Befestigungsanlagen dafür genutzt, sich vor Feinden zu schützen – heute schmücken die rund **160 erhaltenen Kirchenburgen** Städte und Dörfer, von denen **sieben zum UNESCO-Weltkulturerbe** gehören. [Doch die Evangelische Kirche A.B. hat noch keine Lösung für den Erhalt und die Restaurierung aller kirchlicher Gebäude, allen voran den Kirchenburgen, gefunden.](#)

[\*\*https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/kultur/24036-kirchenburgen-erhalten-oder-aufgeben.html\*\*](https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/kultur/24036-kirchenburgen-erhalten-oder-aufgeben.html)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 94, 2023*

*Wien, am 16. August 2023*

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

**Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!**

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen (Putinisten in Krakau?), wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Redaktion in Krakau? Wer soll das glauben, dass „Putinisten“ in Polen arbeiten und diese Thesen vertreten?

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Wir übernehmen immer weniger Beiträge aus „Unser Mitteleuropa“, für Putin-Propaganda sind wir uns zu schade!

Die Redaktion

**Teil E**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)**

Großgliederung Europas

Seite E 0

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee**  
**Seiten E 1 – E 27**

- 01) Predigtkreis zum Sonntag 13.08.2023, der das besondere Verhältnis von Juden und Christen zum Thema hat & „Gespenster hinter Milchglas“. Von Thierry Chervel
- 02) Predigtkreis vom 08.08.2023 & Schauspieler inszenierten die Mär vom ukrainischen Genozid im Donbass. Von Clemens Wergin

**E. b) Themen global, die uns auch bewegen** **Seiten E 28 – E 58**

- 01) BRICS-Staaten erweitert sich um sechs weitere Länder
- 02) Johannesburg: Stellungnahme von Sergey Lawrow zum BRICS-Gipfel im südafrikanische Magazin Ubuntu
- 03) Der Weg Afrikas aus dem „Amerikanischen Sektor“
- 04) Das Ende einer Epoche: Kolonialismus endgültig Geschichte – 40 Länder wollen BRICS-Beitritt
- 05) Klimaschwindel-Aufklärung: War der Juli 2023 der heißeste je gemessene Monat?
- 06) Klimaschwindel-Aufklärung: Die NASA weiß, warum das Wetter so seltsam ist. Von PETER HAISENKO
- 07) USA will Niger unter allen Umständen „halten“
- 08) IPCC-Chef Jim Skea: Welt wird beim Verfehlen des 1,5-Grad-Ziels nicht untergehen!
- 09) Plötzliche Warnung vor E-Auto-Transporten nach Frachter-Brand
- 10) 70. Jahrestag des Waffenstillstands: Der Koreakrieg war Generalprobe für Dritten Weltkrieg. Von JURY TAWROWSKY
- 11) Dr. Norbert van Handel – „Die Zeit ist aus den Fugen...“

**E. c) Wanderungen und Einwanderungen** **Seite E 59**

**- Keine Berichte -**

**E. d) Länder weltweit – im Überblick** **Seiten E 60 – E 109**

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 31.08.2023
- 02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.08.2023
- 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 25.08.2023
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.08.2023
- 05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 14.08.2023



**06)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 09.08.2023

**07)** Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.08.2023

**E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.**

**Seite E 110**

**- Keine Berichte –**

**E. f) Europa, Europa und die Welt**

**Seiten E 111 – E 113**

**- Keine Berichte –**

**Europäische Union (EU)** (Seiten E 112 - E 113)

**01)** EU-Rekord-Importe von russischem Flüssig-Erdgas

**E. g) Mitteleuropa**

**Seite E 114**

**- Keine Berichte -**

**E. h) BR Deutschland und nahe Staaten**

**Seiten E 115 – E 192**

**Niederlande** (Seiten E 115 – E 116)

**01)** Verstand über Bord: Traumschiff soll Flüchtlingsheim werden

**BR Deutschland (ohne Berlin und Land Brandenburg)**

(Seiten E 117 – E 151)

**01)** Fragen an Staatsminister Aiwanger - und seine Antworten

**02)** KW 35 (28.08. bis 03.09.2023). Von Ed Koch

**03)** Hessen: 1,7 Millionen Euro für freiwillige Rückkehr an Migranten bezahlt  
– viele gleich wieder da

**04)** Acht Euro, immerhin. Von Ed Koch

**05)** ACHTUNG REICHELT!

Rentner sammeln Flaschen und wir zahlen den Taliban 370 Millionen Euro!

**06)** Nächster Migrations-Turboschub: Baerbock will weitere 44.000 Afghanen einfliegen lassen

**07)** Deutsche Polizei kollaboriert öffentlich mit Klima-Kleber-Radikalen

**08)** Deutschland als einziges G20-Land mit schrumpfender Produktion und Talfahrt geht weiter

**09)** Skandal: Steinmeier missbraucht „75 Jahre Grundgesetz“ um gegen Opposition zu hetzen

**10)** ACHTUNG REICHELT!

Angstwort Deindustrialisierung: Unsere Wirtschaft flüchtet vor Scholz und Habeck

- 11) Hessen: Antifa-Schlägertypen wollen AfD-Kandidaten „Hausbesuche“ und das „Leben zur Hölle machen“
- 12) „Die Schönheit“ von Ex-Kanzlerin Merkel kostet den Steuerzahler 55.000 Euro
- 13) ACHTUNG REICHELT!  
Reich mit Scholz: So verdient Kühnert ohne Ausbildung eine Million Euro!
- 14) ACHTUNG REICHELT!  
Unser Sozialsystem wird gnadenlos ausgenutzt!
- 15) Gericht pfeift deutschen Verfassungsschutz-Chef Haldenwang zurück
- 16) Wie Deutschland Projekte der Gates-Stiftung mit fast 4 Milliarden Euro unterstützt
- 17) ACHTUNG REICHELT!  
Sie glauben selbst nicht, was sie uns erzählen
- 18) Informationsfreiheit in Gefahr
- 19) ACHTUNG REICHELT!  
Ruin Robert & Blamage-Baerbock. So schaden die beiden Deutschland!
- 20) ACHTUNG REICHELT!  
Habecks Horror-Prognose über die eigene Politik: „Bald keine Industrie mehr“ in Deutschland

**Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 152 – E 185)

- 01) Aufgabenverteilung in den Berliner Bezirken
- 02) Riesendrachen über Berlin - 16.09.2023 Tempelhofer Feld
- 03) Der Baustellensensor. Von Ed Koch
- 04) Klare Ansage. Leserbrief
- 05) Von Amt zum Service. Von Ed Koch
- 06) Berlin braucht Erziehung. Von Ed Koch
- 07) 35 Jahre CPYE / Komitee zur Förderung von Jugendaustauschprojekten e. V. Von Ed Koch
- 08) Ein knallgelbes Solarboot der DHL. Von Ed Koch
- 09) Orden für ein Urgestein: Ingrid Kühnemann, BVV Tempelhof, später Tempelhof-Schöneberg. Von Ed Koch
- 10) Mehr Gelb auf Berlins Wasserstraßen
- 11) Der bekannte Radiomoderator Henning Hamann verstorben. Von Ed Koch
- 12) Erinnern müssen. Von Ed Koch
- 13) Grünes Chaos endlich beenden. Von Ed Koch
- 14) Gedenken an Wolfgang Szepansky
- 15) Gedenken an Eva Buch / Das passt nicht in diese Zeit! Bundesregierung will das Budget der Bundeszentrale für politische Bildung kürzen. Von Ed Koch
- 16) Noch keine 100 Tage für den Berliner Senat. Von Ed Koch

## **Seite E V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- 17) Endlich! Das Warten hat ein Ende! Am Freitag startet Young Euro Classic vom 04. bis 27. August 2023
- 18) 56.000 Euro für Kinderherzen

### **Österreich** (Seite E 186 – E 188)

- 01) Plötzliche Bargeld Kehrtwende: ÖVP-Kanzler Nehammer schmückt sich einmal mehr mit FPÖ-Ideen

### **Südtirol** (Seiten E 189 – E 190)

- 01) Südtirol: Schützenbund mit großer Schilder-Aktion gegen 100 Jahre Unrecht

### **Schweiz** (Seiten E 191– E 192)

- 01) „Klima-Terroristen-Schwachsinn“ in neuer Dimension – Rheinschiffahrt Lahmgelegt

|                              |
|------------------------------|
| <b>E. i) Ostmitteleuropa</b> |
|------------------------------|

|                             |
|-----------------------------|
| <b>Seiten E 193 – E 206</b> |
|-----------------------------|

### **Polen** (Seiten E 193 – E 197)

- 01) 55.500 deutsche Kinder in Polen diskriminiert
- 02) Polen mobilisiert 10.000 Soldaten an die Grenze zu Weißrussland
- 03) Wegen Attacken auf polnische Grenz-Patrouillen – Scharfschützen an weißrussischer Grenze

### **Tschechien** (Seiten E 198 - E 203)

- 01) Tschechien in der „Falle der mittleren Einkommen“
- 02) Vertrauensindex: Fiala „Schlußlicht“
- 03) Ratifizierung des Militärvertrags mit den USA abgeschlossen
- 04) Wo der Vizepremier seinen Urlaub verbringt
- 05) Euro-Einführung könnte in Tschechien 2025 zum Thema werden
- 06) Tschechien erhöht Tempolimit auf Autobahnen

### **Ungarn** (Seiten E 204 – E 206)

- 01) Ungarischer Außenminister: „Nationale Politiker weltweit von liberalem Mainstream verfolgt – NGOs korrumpiert“
- 02) Ungarn-Russland: Putin unterzeichnet Vereinbarung zur Finanzierung des Ausbaus des ungarischen Kernkraftwerks



**E. j) Osteuropa**

**Seiten E 207– E 243**

**Weißrussland** (Seiten E 207 – E 209)

**01)** Westen auf dem „Abstellgeleis“ – auch Weißrussland rückt näher an China

**Ukraine** (Seiten E 210 – E 221)

**01)** „WSJ“: Konflikt zwischen USA und Ukraine über Kriegsstrategie – „Die Zeit wird knapp“

**02)** NATO: Bei Gebietsabtretung an Russland, könnte Ukraine-Beitritt rasch erfolgen

**03)** Ukrainischer Außenminister: „Alles tun, um die Stimmen des Friedens zum Schweigen zu bringen“

**04)** CNN: „Ukrainische Gegenoffensive entspricht nicht den Erwartungen“  
+UPDATE 12.08.+ „Westen hat Zusagen gebrochen“

**Seite E VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

**05)** Meinungsumfrage in Ukraine: Ist das noch der Krieg der Ukrainer?

**06)** Münchner Konferenz „500 Tage Ukraine-Krieg“: Die negativen Folgen für die EU

**Russland** (Seiten E 222 - E 243)

**01)** Sanktionen wirken“ immer besser“ – Wirtschaftswachstum Russlands  
2,5 Prozent-Prognose

**02)** Ukraine-Konflikt: Das Ergebnis des Krieges – Eine Prognose

**03)** Russland „beschneidet“ Interpol

**04)** Interview von Russlands Außenminister Sergej Lawrow mit dem Journal  
„International Affairs“

**05)** Russland stellt erbeutete westliche Waffensysteme im „Park der Patrioten“  
aus

**06)** Medwedew: Westen will wegen militärisch-industriellem Komplex keinen  
Frieden

**07)** Genug von destruktiven Sanktionen? Volkswagengruppe wird wieder in  
Russland aktiv

**08)** Kreml-Sprecher: Moskau will kein neues ukrainisches Territorium mehr  
besetzen

**D. k) Kaukasusgebiet / Türkei**

**Seite E 244**

**- Keine Berichte –**

**E. l) Südosteuropa**

**Seite E 245**

**- Keine Berichte -**

**E. m) Süd- und Westeuropa**

**Seiten E 246 – E 248**

**Spanien** (Seiten E 246 – E 248)

**01)** Rückschlag für Patrioten in Spanien: „Das VOX-Debakel“ – eine Analyse.  
Von José Miguel Pérez

**E. n) Nordwest- und Nordeuropa**

**Seiten E 249 - E 250**

**Großbritannien** (Seiten E 249 – E 250)

**01)** GB – Renaissance der Dieselloks wegen zu teurem Strom



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Teil E

**E. a) Pfarrer Steffen Reiche u.a., Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee**  
**Seiten E 1 – E 27**

**01) Predigtkreis zum Sonntag, dem 13.08.2023, der das besondere Verhältnis von Juden und Christen zum Thema hat & „Gespenster hinter Milchglas“.**  
Von Thierry Chervel

Liebe Predigtkreisgemeinde,

hier die Predigt mit der gesamten Agende vom gestrigen Gottesdienst - gleich nach den Fotos, die die klimatischen Veränderungen zeigen.

Ihr Steffen Reiche

**Predigt zum Evangelium von Steffen Reiche am 10. Sonntag nach Trinitatis**

**Gnade sei mit Euch und Frieden von dem der da war, der da ist und der kommen wird.**

Liebe Schwestern und Brüder,

„Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“

Das sind die Worte, die Mose den Israeliten sagen sollte. Und so wurde Israel das „Erwählte Volk“ Gottes. So haben wir es in der alttestamentlichen Lesung gehört.

Und in Abraham und Jesus sind wir, die Kirche, die Christen auf dieser Erde, das Volk Gottes aus den Völkern, herausgerufen worden.

Synagoge heißt zusammenkommen, zusammengeführt werden.

Und Ekklesia, Kirche heißt „die Herausgerufenen“ – Wir sind aus den Völkern der Erde herausgerufen worden und jeder hat mit seinem persönlichen Ja in der Taufe oder der Konfirmation „Ja“ gesagt. Jude ist man, weil man aus dem erwählten Volk kommt.

Christ ist man dann, wenn man sich in Freiheit entschieden hat, in die Nachfolge Christi zu gehen – also Christ zu werden, Christusnachfolger.

„Denn wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der

## **Seite E 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.“

Da ist also kein Unterschied, auf Gottes Erbarmen sind wir, Juden und Christen, in gleicher Weise angewiesen.

Wir als Deutsche sind aber auch in besonderer Weise auf die Vergebung unserer jüdischen Schwestern und Brüder angewiesen. Denn von Deutschen ist das wohl widerlichste Verbrechen der Menschheitsgeschichte begangen worden, die Shoa oder wie heute viele sagen nach dem Titel der amerikanischen Filmserie „Holocaust“.

„Holocaust“ ist die Geschichte der Familie Weiss, die vierteilige US-amerikanische TV-Mini-Serie aus dem Jahr 1978 von Marvin J. Chomsky. Sie erzählt die fiktive Geschichte der jüdischen Berliner Arztfamilie Weiss zur Zeit des Nationalsozialismus. Die Serie wurde im Januar 1979 auch in der Bundesrepublik Deutschland ausgestrahlt und erreichte ein großes Publikum und führte zu einer breiten Diskussion über die nationalsozialistische Vergangenheit. Aber der Titel ist im Grunde falsch.

Denn Holocaust heißt Brandopfer. - Und solche Brand-Opfer im Tempel sind immer freiwillig. Der Völkermord an den Juden aber war weder freiwillig noch ein Opfer.

Die Juden nennen diese Katastrophe „Shoah“ – Katastrophe, eine 6 Millionen Menschen und ihre Namen umfassende Katastrophe. Denn 6 Millionen Juden sind, teilweise fabrikmäßig, in den großen Vernichtungslagern ermordet und verbrannt worden.

Die Nazis haben sogar ausgerechnet, was die Vernichtung eines Menschen kostet. – Als wir 1995 an die Befreiung der Konzentrationslager in Brandenburg erinnerten, wurde von AMCHA, einer jüdischen Organisation zum Gedenken an die Opfer des Nazi-Regimes, das in Erinnerung gerufen.

Nach der Shoa ist der Staat Israel dann neu gegründet worden - 1948. 1878 Jahre nach der Zerstörung des 2. Tempels und der Zerstreuung des Volkes Israel in die weltweite Diaspora. Alle Welt sah nun nach den Verbrechen der Nazis und der ausbleibenden Hilfe durch andere Nationen, dass es nach der Shoah einen Staat geben musste für dieses leidgeprüfte Volk, was seit König David, vor rund 3000 Jahren, dort in Israel ja einen Staat hatte, indem es aber seit 70 nach Christus nicht mehr als Volk leben konnte.

1948 aber begann im Heiligen Land ein Staat in Demokratie und wirtschaftlichem Wohlstand zu erblühen und musste in vielen Kriegen verteidigt werden. Und dass es so viel mehr blüht, so stark und attraktiv geworden ist, muss doch Gründe haben!

Wenn wir sagen, dass es die Rasse ist, würden wir letztlich den unmenschlichen Nazis Recht geben. Aber von Nichts kommt nichts! Einen Grund muss es haben!

Und wenn es nicht die Gene sind, also die Rasse, was dann? Ich denke es ist der Glaube, den die Juden haben, der sie so besonders macht. Nur 0,2 der Menschheit heute sind Juden, aber sie haben 37 % der Nobelpreise! In Europa waren 1938 aber nur 1% der Bevölkerung Juden. Es gab nur ca. 9,5 Millionen Juden in ganz Europa.

Zur gleichen Zeit 1948 ist von der kurz zuvor gegründeten UNO, der Organisation der Vereinten Nationen, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet worden.

## **Seite E 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Menschenrecht als Völkerrecht. Der Staat, der der UN beiträgt, musste zuvor diese nicht nur das Statut der UN, sondern auch die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ anerkennen. Mitglied der UNO zu sein, heißt diese Allgemeine Erklärung der Menschenrechte anzuerkennen. Sie hängt unauflöslich mit dem Evangelium von heute zusammen: „Und Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Die Völker dieser Welt haben gemeinsam Recht gesetzt. An die Stelle des Faustrechts.

An der Stelle des Rechts des Stärkeren stehen nun die Allgemeinen Menschenrechte, die jeder Mensch hat, allein durch sein Menschsein. Unveräußerlich. Von den Nationen gemeinsam dekretiert, festgestellt. Und 1968 gab es dazu dann das Bild – Earth-Rise. Erdaufgang. Mit der Rakete Apollo 8 verließen zum ersten Mal in der Geschichte des Universums Menschen die Umlaufbahn um die Erde und brachen zum Mond, einem anderen Himmelskörper auf. Und zu Weihnachten 1968 waren dann die Borman, Lovell und Anders auf der anderen Seite des Mondes und machten dieses ikonographische Bild, was allen Menschen, allen *hominibus voluntatis*, den Menschen seines Wohlgefallens, klar machte: Ihr lebt gemeinsam auf diesem Planeten, der sich mit 100.000 Kilometer pro Stunde um die Sonne bewegt. Pro Jahr bewegt sich die Erde einmal um die Sonne - und zwar ziemlich schnell: Etwa 30 Kilometer pro Sekunde legt sie auf dem weiten Weg um die Sonne zurück - 940 Millionen Kilometer pro Jahr. Wir sind gemeinsam auf dem Raumschiff Erde.

Wir sind gemeinsam in Verantwortung für diese Erde und haben auf ihr alle dieselben Rechte! Oder keiner hat irgendwelche.

Jesus antwortete dem Schriftgelehrten in dem Gespräch mit jüdischen Rabbis, was wir vorhin hörten: „*Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«.* Das andre ist dies: *»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. – Es ist kein anderes Gebot größer als diese.«*“

Das ist nun das Axiom des neuen Rechts. Das ist die Goldene Regel, an der sich alles andere ausrichten muss, aus der sich alles andere Recht ergibt – zu mindestens für die Christen, zu mindestens für die Kirche(n).

Das Dreifachgebot der Liebe ist die Quelle von allem Recht, die Grundlage von allem Recht im Reich Gottes und daher auch letztlich von allem Recht davor. Aber es soll deshalb auch ganz klar mit einer alten, jahrhundertelangen Irrlehre der Kirche gebrochen werden.

Es ist ein Dreifachgebot.

„*Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst*“ – nicht mehr und nicht weniger.

Nur wer sich selbst lieben und annehmen kann als geliebtes Geschöpf Gottes, kann auch einen anderen, der eben ganz anders ist – Gott sei Dank, annehmen, als Menschen mit den gleichen Rechten und der gleichen Würde. Die auch ihm von Gott gegeben worden ist.

Aber sich selbst und die Nächste, den Nächsten, die, die mir begegnet und dadurch zur Nächsten wird, die mir Gabe und Aufgabe wird, kann ich eben nur annehmen aus Gottes



## **Seite E 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Hand. Sonst ist es nur Zufall und ich entscheide mich nach Gusto, nach Gefallen, ob ich jemand Anderen anerkenne oder nicht, ob ich Sie oder Ihn liebe, weil sie oder er mir lieb und sympathisch ist oder weil Sie mir zur Nächsten gegeben ist, ich ihn lieben soll wie mich selbst. Weil wir beide eben genauso ernsthaft von Gott gemeint sind, wie ich selbst.

Und deshalb ist die Grundlage dieser Grundlage, der Stern über dieser Basis, die gemeinsam erst ein gleichschenkliges Dreieck bilden, die Liebe.

Die Hinwendung zur Zuwendung Gottes.

Gott hat mich doch schon längst gefunden und wenn ich anfangs, ihn zu suchen, merke ich das dann auch überrascht und dankbar, erfreut und stolz. Ja auch stolz: „Was bin ich, dass du meiner gedenkst, du hast mich wenig niedriger gemacht als dich!“  
So sagt es der Psalm 8.

Und deshalb hatte Karl Barth recht, als er Wilhelm Pieck antwortete, als sie beide durch das zerstörte Dresden gingen und Pieck zu Barth sagte: „*Aber die 10 Gebote sind doch nun für uns gemeinsam wichtig, Christen und Marxisten.*“

Und Barth darauf sagte: „*Ja. Aber besonders das Erste.*“

Es ist nicht überliefert, wie Wilhelm Pieck, der Atheist und 1. Präsident der im Osten gegründeten Deutschen Demokratischen Republik darauf reagierte. Einem Gebilde, das so defizitär war, dass man dann 16 Jahre später, heute vor 62 Jahren, einen Zaun, dann eine Mauer bauen musste, um die 17 Millionen, die dort eingesperrt waren, am Weglaufen, am Entlaufen hindern sollte.

Aus der Liebe des Geschöpfes zum Schöpfer ergibt sich erst die Liebe zu sich selbst!

Und wer sich selbst liebt, ist eben kein Narziss, sondern ein vernünftiger Mensch, denn er hat vernommen und angenommen, dass Gott ihn selbst ja eben auch liebt. Und indem er sich liebt, gibt er sich hinein in die Liebe Gottes zu seinem Geschöpf. Und diese Liebe wird nun zur Grundlage und zum Maß für die Liebe zu anderen Geschöpfen.

Deshalb ist es gut, dass es in Paderborn eine grandiose Schau, eine wunderbare Ausstellung zur Nächstenliebe, zur Caritas, zur Diakonie gab. Wir haben sie damals mit der Gemeinde dort besucht.

Die, die sich selbst nicht lieben, sind unfähig zur wahren Nächstenliebe – weil sie das Maß nicht kennen und nicht kennen können. Und deshalb ist die Rede vom Doppelgebot der Liebe eine gefährliche Irrlehre, die genauso bekämpft werden muss, wie Jan Hus die Irrlehren seiner Zeit bekämpft hat.

Er hatte die großen reformatorischen Ideen von John Wycliff aufgenommen und sich nun in Böhmen eingesetzt dafür, dass die Christen Predigten in ihrer Muttersprache in der Prager Bethlehem-Kirche hören konnten, dass sie Abendmahl feiern konnten mit Brot und Wein. Und so wurde, nachdem Jan Hus 1415 nach dem Konzil von Konstanz auf dem

## **Seite E 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Scheiterhaufen als Ketzer verbrannt worden war, für die hussitische Bewegung der Böhmisches Brüder der Kelch zum Zeichen. Die Böhmisches Brüder und Schwestern aber wurden Flüchtlinge, konnten ihre Glaubenserkenntnis lange nur im Verborgenen leben.

Ein neuer Geist lässt Menschen oft zu Flüchtlingen werden. Das war so bei Abraham, der gegen die Vielgötterei seiner Heimat Ur in Chaldäa aufstand und deshalb fliehen musste. Denn er war nun gefährlich, weil er sich nicht am üblichen Gottesdienst seiner Heimat beteiligen wollte.

Das war so bei Mohammed, der gegen die Vielgötterei an der Kaaba in Mekka aufstand und deshalb fliehen musste. Denn er war nun gefährlich, weil er sich nicht am üblichen Gottesdienst seiner Heimat beteiligen wollte.

Und das war so bei Jan Hus, der gegen die falschen Lehren der Kirche seiner Zeit aufstand und dessen Anhänger deshalb fliehen mussten. Denn sie waren gefährlich, weil sie sich nicht am üblichen Gottesdienst ihrer Heimat in der gewohnten Form beteiligen wollten. Was er sagte und lehrte war unerhört. Und es blieb unerhört. Bis zur Zeit von Martin Luther – 100 Jahre später, eine veränderte Zeit und ein Fürst, der ihn nun anders als zur Zeit von Jan Hus, schützte.

Und nun endlich brach sich die Reformation der Kirche Bahn und veränderte alles – so sehr, dass damit eine neue Zeit, die Neuzeit begann.

Israel ist Gott seit Abraham und König David und dem ersten Tempel über Jahrtausende treu geblieben oder, wenn man von Mose rechnet, über 3300 Jahre oder wenn man von Abraham rechnet, weit über 5000 Jahre. Die Frage „Warum hat Gott gerade mit Israel einen Bund geschlossen?“ – ist verständlich und legitim.

Zuerst muss man wohl sagen, wir wissen es nicht. Es ist der freie Ratschluss Gottes.

Aber zugleich bohrt unser Verstand natürlich weiter und will eine rationale Antwort.

Ich will es versuchen, wohlwissend, dass wir es nicht wissen können.

Dass Gott ein Volk braucht und sich erwählt, um sich diesem Volk zu offenbaren und durch dieses Volk seine wunderbaren Gnadengaben aller Welt zukommen zu lassen, scheint mir rational. Und dass dieses Volk, zumindest der Stamm Juda, durch seine Treue über all die Jahrtausende diese Entscheidung auch von sich aus bestätigt hat, mit seiner Treue Gottes Entscheidung quasi gerechtfertigt hat, darf man doch wohl auch bei aller Kritik der Propheten, bei allem Kleinglauben und Scheitern auch dieses besonderen Volkes, mit großer Bewunderung sagen. Wie hätte Gott denn sonst sein wunderbares Geschenk eines Tages auf diese, Gott nicht kennende und Gott vergessende, Erde bringen sollen, wenn eben nicht durch dieses eine wundervolle Volk - sein Volk.

Gott brauchte einen Mittler für seine Botschaft.

1. Gott hat uns durch Israel den Schabbat und so erzogen durch die Kirche dann den Sonntag geschenkt und durch den von Israel lernenden Islam, einem anderen Teil der Menschheit, den Freitag als Feier- und Ruhetag.

2. Nur weil Israel die Schrift empfangen und bewahrt und heiliggehalten hat, sind Christen und Moslems heute Besitzer dieser und ihrer Schrift und haben durch die Schrift denken und leben gelernt.
3. Gott hat uns durch Israel das Verständnis von Geschichte geschenkt. Es ist in dieser besonderen Form durch Israel in die Welt gebracht worden und lässt uns heute weltweit unsere Zeit zählen, nicht immer wieder neu, sondern als den einen Weg Gottes mit seiner Welt. „Denn die ganze Erde ist mein!“ sagt Gott dem Führer des Volkes Israel, zu Mose, als der zu ihm empor auf den Sinai steigt und mit ihm den Bund schließt und die 10 Gebote, die 10 Weisungen für ein Leben in Freiheit, empfängt.
4. Selbst mit diesem erwählten Volk ist der Weg unendlich schwierig, braucht Gott seine ganze göttliche Güte. Denn Mose kommt nach dem Empfang der 2 Tafeln vom Berg und das Volk tanzt um das Goldene Kalb und eine immer wiederkehrende Geschichte von Abfall und Umkehr beginnt. Gott bleibt seinem Volk aber trotzdem treu, denn nur dieses Volk wartet auf den Messias, wartet darauf, dass Gott selbst in die Welt kommt und alles ändert.
5. Aber nicht einmal dieses rund 1000 Jahre wartende Volk kann verstehen was dann passiert. Von König David bzw. von den Propheten an bis zu Christi Geburt wartet Israel. Und es kann und will nicht verstehen, dass Gott ganz anders kommt als erwartet, dass Gott nicht durch einen Triumph alle überwindet, sondern sich sogar dem Tod unterwirft. Und so überwindet Gott den Tod. Denn der Tod ist nicht stärker als Gott. Die ersten, die Kreuz und Auferstehung verstehen, sind allesamt Juden. Die Kirche beginnt in der Synagoge, wächst aus der Synagoge heraus in alle Welt. Denn dieses Evangelium geht alle Welt an, ist für alle Welt bestimmt. Nun wird der Bund mit dem einen Volk unter allen Völkern der Samen für den neuen Bund mit dem einen Volk Gottes aus allen Völkern. Das Zeichen des Alten Bundes, des Alten Testaments, ist die Beschneidung. Das Zeichen des neuen Bundes hingegen ist die Taufe. Durch die Taufe von Männern und Frauen gleichermaßen wird man bzw. frau Glied am Leib Jesu Christi, Glied der Kirche. Deshalb ist nun auch Pfingsten und Gott kommt mit seinem Geist in die Welt, aber auch hier nicht als Triumphator, sondern indem Menschen mitten im Leben durch ihren Berge versetzenden Glauben auferstehen. Und an Gott so festhalten, dass sie wie Christus sich lieber töten lassen, als von der Wahrheit, die sie durch den Geist Gottes sehen, abzulassen. Und so wird das Blut der Märtyrer der Samen der Kirche. Keine Selbstmordwilligen, die Unschuldige mit in den Tod reißen, sondern auf Gott wartende Menschen, die lieber sterben, als ihren Glauben aufzugeben. Und die zu ihrem Glauben aber auch niemanden zwingen, an keiner Stelle in den ersten 300 Jahren irgendeine Form von Gewalt wählen.

Die Kirche denkt heute an die Zerstörung des Tempels vor 1953 Jahren.

Und da ist es besonders ekelhaft, wenn in der Nacht vorgestern, Antisemiten die Bücherbox an der Gedenkstätte Gleis 17 in Grunewald angezündet, verbrannt haben. Diese Idioten



## **Seite E 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

sind in ihrem dummen und dämlichen Hass nicht lern- und nicht gemeinschafts- und gesellschaftsfähig.

Jesus hat die Zerstörung des Tempels 36 Jahre vorher, kurz vor seiner Kreuzigung, geweissagt. Und auch wegen dieser Weissagung sollte er getötet werden. Denn der Tempel soll ein Bethaus sein. Aber die Juden hatten es zu einer Räuberhöhle gemacht.

Ist der Alte Bund nun mit dem Kommen Christi beendet?

Nein, denn Gottes Wort gilt. Immer noch und alle Zeit.

Aber die Juden machen es sich unnötig schwer. Sie halten Gebote, die Gott gar nicht mehr gehalten wissen will. Sie warten auf jemanden, der schon längst da war.

Aber wir haben darüber als Christen nicht zu richten. Das ist ihre freie Entscheidung, wenn sie auf ein noch gültiges, aber längst überbotenes Wort Gottes hören wollen. Deshalb braucht die Kirche auch keine Judenmission zu organisieren. Denn die Juden leben in einem gültigen, in einem immer noch bestehenden Bund mit Gott. Gott begleitet auch sie – bis heute. Denn Mission hat immer geheißen und wird immer heißen, anderen unsere Erfahrung mit Gott zu bezeugen, nicht sie zu bezwingen.

Und sie vielleicht genauso wenig verstanden, wie die Juden Gott verstanden haben.

Vieles von dem, was **wir** tun, ist Gott genauso wenig verständlich, wie **uns** das, was Gott tut oder geschehen lässt. Aber wir haben uns von Gott unsere Freiheit genommen und wollen nicht auf sie verzichten. Wie wollten wir auch Gott seine Freiheit beschneiden und ihm vorschreiben, was er zu tun hat, damit er für uns verständlich bleibt und wir ihm glauben können.

Juden waren immer und immer wieder Flüchtlinge in ihrer Geschichte. So wie Abraham.

So wie die Hussiten, so wie die Hugenotten oder die Salzburger.

Und was haben wir diesen Flüchtlingen, denen wir Asyl gegeben haben, zu verdanken.

Und deshalb brauchen wir auch heute natürlich endlich ein Einwanderungsgesetz.

Aber wir brauchen es nicht für die Probleme der Welt, wir brauchen es heute nicht nur um Asylfragen besser zu regeln, sondern wir brauchen es wegen unserer eigenen Probleme.

Es gibt heute so viele Bereiche unserer Wirtschaft und im Sozialen, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, die nur dank der Menschen anderer Nationen, anderer Völker, anderer Geburten funktionieren.

Ich finde es naiv und ärgerlich, wenn vernünftige Organisationen heute so reden, als ob wir ein Einwanderungsgesetz bräuchten, um den Flüchtlingen eine Rechtsgrundlage für ihr Kommen zu geben. Nein, Asylbewerber wird es auch, nachdem wir ein Einwanderungsgesetz haben, geben. Es wird sie von heute an immer geben, weil immer mehr Menschen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verstehen und im Fernsehen und im Internet sehen, wie andere, die die gleichen Rechte haben wie sie, schon

## **Seite E 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

heute leben und ihr Leben im Krieg, in Diktaturen, als rechtlose Geschöpfe, die politisch verfolgt werden oder wegen ihrer Religion oder wegen ihrer Rasse oder wegen ihres Geschlechts unterdrückt werden oder die ihre sexuelle Identität nicht leben können.

Alle Welt ist eine Welt. Denn derselbe Gott hat die eine Welt geschaffen und allen seinen Geschöpfen dieselben unveräußerlichen Menschenrechte gegeben.

Das eine Reich Gottes steht der einen Welt gegenüber. Wir haben doch schon oft erlebt, das Gott tat, was Menschen nicht für möglich hielten und ahnen, dass Gott auch heute solche Veränderung stiften kann.

Deshalb müssen die Kirchen und die Christen ihren prophetischen Auftrag annehmen und ernst nehmen. Deshalb soll das neue Leben in den Kirchen und Gemeinden zeichenhaft beginnen, aber eben nicht nur zeichenhaft. Sondern auch ganz wirklich.

Die Zeit der nationalen Demokratien, die Zeit der Völker ist zu Ende. Da mag die AfD strampeln wie sie will. Aber auch die anderen Parteien und Fraktionen müssen oder sollten ehrlicher werden. Die Nationen werden aufgehoben – nicht in ein Größeres – sondern in einem Größeren. Aufgehoben im Sinne von bewahrt. So wie die Länder der Bundesrepublik, die alten Fürstentümer und Königreiche heute im Bund, in der Bundesrepublik bewahrt, aufbewahrt, aufgehoben sind, so werden die Nationen bewahrt in der UN oder wie wir sie dann auch nennen mögen.

Demokratie kann heute nicht mehr national funktionieren. Sie muss kontinental und global praktiziert werden. Und Christen sollten das zuallererst sehen, denn in den Kirchen wird doch seit fast 2000 Jahren gesagt und gepredigt: „*Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker.*“

Christen sollten tiefer träumen und wacher sein als andere!

Lassen sie uns Gott doch ein wenig mehr zutrauen! Wir haben es doch schon erlebt, dass wir mit Gott über die Mauer gesprungen sind. Damals vor bald 34 Jahren.

Und dass das, was doch für alle Zeit sicher schien, am nächsten Morgen nicht mehr existierte.

**Gott kann auch morgen mehr, als wir ihm heute zu trauen. Amen.**

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.**

\*\*\*\*\*

**„Gespenster hinter Milchglas“ Von Thierry Chervel**

Reinhard Bingener und Markus Wehner zeigen in ihrem Buch "Die Moskau-Connection", wie moralische Taubheit, maßgeblich verkörpert von der SPD, in die politische Katastrophe führte. Kumpanei mit einem Unrechtsregime trug dazu bei, es zur schlimmsten Diktatur in Europa seit Hitler und Stalin zu machen, das seine Nachbarn mit Krieg überzieht. Eine Aufarbeitung findet nicht statt. Zu breit war der gesellschaftliche Konsens für diese Politik. Heutige Koalitionspartner sind zu höflich, um einen Untersuchungsausschuss zuzulassen. Und die Opposition erst recht.

"Nie wieder", ruft die SPD seit bald achtzig Jahren. Und doch arbeitete kein Akteur in der deutschen Nachkriegsgeschichte intensiver daran, einem neuen Totalitarismus den Boden zu bereiten als die SPD. Sie agierte bei weitem nicht allein, sondern in einem breiten politischen und gesellschaftlichen Konsens, der eine Aufarbeitung ihrer bewussten Anbiederungen an eine Diktatur noch erschwert. Keine politische Kraft ist zur Zeit daran interessiert. Zu tief ist die CDU selbst verstrickt. Die Grünen wollen in einer Ampel mit der SPD regieren. Linkspartei und AfD lecken Putin die Stiefel.

Wir sind sehend in die Katastrophe gelaufen. Keiner hat die historische Heuchelei der Deutschen früher und hellsichtiger benannt als André Glucksmann, der schon in den achtziger Jahren die Widersprüche der Friedensbewegung offenlegte, der nicht erst gegen den zweiten, sondern schon gegen den ersten Tschetschenienkrieg seine isolierte Stimme erhob, der Putin 2005 als jenen Petro-Zar benannte, dem sich Deutschland zu unterwerfen drohte. Glucksmanns letzte Bücher wurden in Deutschland nicht mal mehr übersetzt.

Reinhard Bingener und Markus Wehner erzählen in ihrem [Buch](#) "Die Moskau-Connection", wie die legendäre Ostpolitik Willy Brandts über Jahrzehnte zu einer Politik der Gasrente verkam, einer von allen moralischen Skrupeln freien Interessenpolitik, die der SPD doppelt nützte - in Form von lukrativen Stellen für ehemalige Funktionäre und in der Erhaltung ihrer Wählerklientel. Bingener und Wehner erzählen, wie sich unter Gerhard Schröder, der auch als Ex-Kanzler eine maßgebliche Kraft in der SPD blieb, ein immer engeres Netzwerk von ehemaligen Politikern, ehemaligen Stasi-Leuten, aktiven Wirtschaftsmagnaten und russischen Oligarchen etablierte, das jahrzehntelang daran arbeitete, Deutschland gewissermaßen als Brautgeschenk an Wladimir Putin zu übergeben.

Man lese als Beispiel diesen Absatz: "Auffällig ist die hohe Zahl der Wechselbeziehungen, die finanziell unterlegt sind, teils unter Verwendung von Steuergeldern. Innerhalb von Schröders Netz könnte man so vielfältige Ketten beschreiben. Ein Beispiel, allein aus den bisher beschriebenen Verflechtungen gebildet: Heino Wiese fädelt den Einstieg des Oligarchen Mordaschow bei Frenzels TUI ein, die wiederum die Arena von Papenburg sponsort; Papenburg hält Anteile an dem Stahlunternehmen Salzgitter AG, das Schröder einst als Ministerpräsident mit Steuergeldern Frenzels TUI-Vorläufer Preussag abkaufte und das später Röhren für das von Schröder beaufsichtigte Unternehmen Nord Stream 2 sowie andere Pipeline-Projekte des Kremls liefert, dessen diplomatischer Vertreter in Hannover wiederum Wiese ist."

Dieses Zitat zeigt schlaglichthaft, dass sich die Sphären in der SPD gar nicht trennen lassen: Was gut ist für mich, ist auch gut für das Land Niedersachsen, ist auch gut für die Salzgitter AG ist auch gut für die Arbeiter dort, ist auch gut für die SPD, die sie dann wählen. Dies Amalgam aus privaten und politischen Interessen, das am Ende nur zu einer Oligarchenschaft führen kann, die ein Land in der Hand hält, ist es wohl, das die SPD trotz aller anderen Mittäter zum moralisch am tiefsten kompromittierten Akteur macht. Das "Nie wieder" wurde zu Schröders Zeiten zu einem postmodernen Fassadenblendwerk in einer Struktur, die allein wirtschaftlichen, parteipolitischen und privaten Zwecken diene.

Soll man tatsächlich glauben, dass scharfe Intelligenzen wie Frank-Walter Steinmeier naiv handelten, wenn sie die Parole "Wandel durch Verflechtung" ausgaben? Die Naivität bestand allenfalls darin, nicht zu erkennen, dass man selbst es war, der sich wandelte, um sich für den



## **Seite E 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Mafioso, um den man warb, schön zu machen. Das Buch erzählt in wesentlichen Passagen diese Geschichte des Ausverkaufs deutscher Infrastrukturen an den sowjetischen, später russischen "Partner". Es ist eine lange Geschichte, die weit in die alte Bundesrepublik zurückgreift

- Erste Röhrengeschäfte werden schon in den Fünfzigern unter Einfluss des mächtigen Ostausschusses der deutschen Wirtschaft angebahnt. "Die Geopolitik durchkreuzt das Geschäft jedoch. Angesichts der Kuba-Krise drängt der amerikanische Präsident Kennedy den deutschen Kanzler Adenauer zu einem Stopp der Röhrengeschäfte.

- Es folgt der "Erdgas-Röhren-Vertrag" von 1970, "das bis dahin größte Geschäft zwischen Ost und West seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs... Die beiden Architekten dieser Politik, Willy Brandt und Egon Bahr, hatten schon seit Jahren im Kopf, dass eine verstärkte Kooperation in der Energiepolitik einen Schlüssel für verbesserte Beziehungen zur Sowjetunion bilden kann. Das Schlagwort lautet 'Wandel durch Annäherung' oder auch 'Wandel durch Handel'."

- Mit der Wiedervereinigung steigt die deutsche Abhängigkeit von Gazprom, da die ehemalige DDR fast gänzlich an russischen Infrastrukturen hängt.

- Als Gerhard Schröder ins Amt kommt, hat er zunächst ein eher distanzierendes Verhältnis zu Moskau. Die Autoren schildern allerdings eindringlich das intensive Werben Putins um Schröder, das eine private Einladung zu Weihnachten einschließt.

- Ein entscheidender Moment ist die Fusion von Eon und Ruhrgas im Jahr 2002. Schröder und sein Wirtschaftsminister Erwin Müller setzen sie mit einer äußerst windigen Ministererlaubnis gegen schwerste Bedenken der Kartellbehörden durch. Der Volkswirt Martin Hellwig, damals Vorsitzender der unabhängigen Monopolkommission, die die Bundesregierung berät, erinnerte 2022 in einem denkwürdigen FAZ-Artikel an die brutale Durchsetzung der Fusion durch Schröder und Müller. Unternehmen, die geklagt hatten, beschwichtigte das neue Unternehmen mit Geld: "Als ein Kläger, das finnische Unternehmen Fortum, nicht mitmachen wollte, rief ein Mitglied der Bundesregierung bei der finnischen Regierung an, und am nächsten Tag, dem letzten vor der angekündigten Urteilsverkündung, ließ auch Fortum sich auskaufen. Wernhard Möschel, mein Vorgänger als Vorsitzender der Monopolkommission, kommentierte in der FAZ, das Wort 'Stamokap' gewinne da eine neue Bedeutung."

- 2004 "schenkt" Putin dem Ehepaar Schröder zwei Kinder zur Adoption.

- 2005, direkt nach seiner Kanzlerschaft, tritt Schröder in den Aufsichtsrat von Gazprom ein

- Nach der Fusion von Eon und Ruhrgas und unter der Beteiligung der sehr aktiven BASF mit ihrer Tochter Wintershall wird in der Folge Nord Stream 1 in Angriff genommen. Schon im Kanzleramt hatte Schröder dieses Projekt betrieben.

- Mit der Inbetriebnahme von Nord Stream 1 2011 gerät die Regel, dass Deutschland nicht mehr als 30 Prozent seines Gases von einem Anbieter beziehen soll, zusehends aus dem Blick.

- Nach Fukushima 2011 beschließt Angela Merkel den deutschen Atomausstieg und erhöht damit die Abhängigkeit von russischem Gas noch weiter.

- Die Außenminister Steinmeier und Gabriel, enge Freunde Schröders, setzen seine Politik fort.

- "Gabriels Amtszeit von 2013 bis 2017 nimmt auf dem Weg in die Abhängigkeit von russischem Gas eine Schlüsselstellung ein... Liegt der Anteil Russlands an den deutschen Gasimporten vor dem Amtsantritt Gabriels im Jahr 2012 bei 34,6 Prozent, steigt er bis zum Jahr 2018, im Jahr nach seinem Ausscheiden, auf 54,9 Prozent und verringert sich bis zu Russlands Überfall auf die Ukraine 2022 nicht mehr wesentlich."

## **Seite E 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- In die Amtszeit Gabriels fällt auch der Verkauf der größten deutschen Gasspeicher an Gazprom. Auf eine Anfrage der Grünen antwortet er, es handele sich um "unternehmerische Entscheidungen!" Gazprom bündelt alle Funktionen und ist zugleich Produzent, Lieferant, Lagerbetreiber und maßgeblicher Eigentümer von Infrastrukturen.

Warum fordert niemand einen Untersuchungsausschuss des Bundestags, der diese Verfehlungen aufarbeitet?

Einer der Gründe könnte sein, dass wir uns über Jahrzehnte an diese Politik gewöhnt haben. Der berühmte "Gesprächsfaden mit Moskau", der nicht abreißen darf, war immer schon zäher als alle moralischen Bedenken. Gerhard Schröder gehört mit Genossen wie Oskar Lafontaine oder Rudolf Scharping zur sogenannten "Enkelgeneration" der SPD. Die Großväter hießen Brandt und Schmidt, Wehner war vielleicht der Urgroßvater. Der Zynismus von Schröders Politik kam nicht aus dem Nichts. Die Grundlagen hierfür wurden bereits in der zweiten Phase der Entspannungspolitik gelegt. Vom Beginn des Kriegs gegen die Ukraine her gesehen erscheint der Mauerfall plötzlich gar nicht mehr so sehr als Zäsur.

Timothy Garton Ash beschreibt in seinem Buch "Im Namen Europas" die ursprüngliche Idee der Entspannungspolitik als eine subtil dialektische "Liberalisierung durch Stabilisierung". Die zunächst bloß instrumentelle Anerkennung der kommunistischen Regimes als Gesprächspartner sollte es ihnen gestatten, die Faust, in der sie ihre Populationen hielt, etwas zu lockern. Es war wahrlich eine Politik der kleinen Schritte, die dennoch große Erleichterungsgefühle auslösten. Es ging um Verwandtenbesuche, Reiseerleichterungen, "kleinen Grenzverkehr". Um 1970 schien die Möglichkeit einer Wieder-vereinigung längst in weite Ferne gerückt. Die Aufteilung der Welt in Blöcke wirkte solide wie Beton. Es ging um Durchlässe im Eisernen Vorhang, und es war richtig, nach Erleichterungen zu suchen.

Niemand verinnerlichte allerdings in der Folge die anfangs bloß taktische Anerkennung der totalitären Regimes intensiver als die Sozialdemokratie. Man war stolz auf das Erreichte und wollte es bewahren. Man wollte zwar Erleichterungen für "die Menschen", schreibt Timothy Garton Ash, aber die entstehenden Zivilgesellschaften in osteuropäischen Ländern wollten die sozialdemokratischen Granden fast mit der gleichen Entschiedenheit verhindern wie die Gesprächspartner in den Regimes. Sie störten das intrikate und zugleich die eigene Bedeutung so vorteilhaft spiegelnde Arrangement mit den Machthabern. Die SPD war ebenso sehr eine Kraft des Status Quo wie die Sowjetunion, über die das heute gern gesagt wird.

Es raubt einem fast den Atem, bei Bingener und Wehner nochmal zu lesen, was man eigentlich wusste. Im Herbst 1981, als die Solidarnosc mit ihren Streiks die polnische Regierung in Bedrängnis bringt, "wird Bahr gefragt, ob die Sowjetunion das Recht habe, in Polen einzuschreiten. 'Aber selbstverständlich', antwortet er. Und Herbert Wehner, der SPD-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, fordert schon im August 1981 gegenüber einem Vertrauten Honeckers, man müsse 'entschlossene Maßnahmen gegen Polen' einleiten, 'je eher, desto besser'. Es gehe 'nicht ohne innere Gewalt, leider', so Wehner. Der SPD-Bundeskanzler Helmut Schmidt ist Ende 1981 der Ansicht, dass die Verhängung des Kriegsrechts 'nun notwendig war'."

Viel besser als mit Solidarnosc versteht man sich mit Erich Honecker. Die SPD ist zwar inzwischen in der Opposition, führt aber direkte Gespräche mit der SED: "Sie münden im August 1987, kurz vor dem Honecker-Besuch in der Bundesrepublik, im gemeinsamen Papier 'Der Streit der Ideologien und die gemeinsame Sicherheit'." Egon Bahr hatte Honecker schon 1986 versichert, "dass die SPD im Falle eines Wahlsiegs im Januar 1987 die Staatsbürgerschaft der DDR voll anerkennen werde. Das Gleiche hatte im Jahr zuvor der SPD-Vorsitzende Oskar Lafontaine gefordert." Schröder nennt im Jahr 1987 die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung eine "Lebenslüge".

Wieder ist es 1989 Willy Brandt, der die Ehre der SPD rettet, als er konstatiert, dass "nun zusammenwächst, was zusammengehört". Eher vergessen ist, dass große Teile der SPD gegen eine Wiedervereinigung sind. Lafontaine führt damit im Jahr 1990 Wahlkampf und verliert. Gerhard

## Seite E 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Schröder gewinnt im Jahr 1990 mit 44,2 Prozent der Stimmen die Landtagswahl in Niedersachsen, "bildet eine Koalition mit den Grünen und wird im Landtag endlich zum Ministerpräsidenten gewählt. Eine seiner ersten Entscheidungen besteht darin, dass Niedersachsen im Bundesrat als einziges Land neben dem ebenfalls sozialdemokratisch geführten Saarland gegen die Ratifizierung des ersten Staatsvertrags auf dem Weg zur Wiedervereinigung stimmt."

Auch nach dem Mauerfall bleiben SPD-Politiker ihrer Verachtung für Osteuropa treu. Helmut Schmidt nennt die Annexion der Krim durch Putin verständlich, die Ukraine sei "kein Nationalstaat", zwischen Historikern sei umstritten, "ob es überhaupt eine ukrainische Nation gibt". Sanktionen hält er für dummes Zeug. Schmidts einstiger Gegner Erhard Eppler bezeichnet die Krim-Annexion 2014 und Putins Krieg im Donbass "als defensive Antwort auf den erkennbaren Versuch der Nato, sich bis nach Zentralrussland auszudehnen und damit die rote Linie Russlands zu überwinden". Schlimmer als Putin erscheint Eppler die Aussicht auf ein Europa, "das sich dauerhaft an die Rockschöße der Vereinigten Staaten klammern" müsste.

Ist es eigentlich eine bewusste Lüge, wenn eine sozialdemokratisch geprägte Gruppe um Willy Brandts Sohn Peter Brandt heute in ihrem [Friedensappell](#) behauptet, dass wir die deutsche Einheit und die Überwindung der europäischen Spaltung der Friedens- und Entspannungspolitik, also der SPD, verdanken? Die Zitate bei Ash und bei Bingener und Wehner zeigen, dass die Entspannungspolitik den Status quo wollten, die Geschichte ist ihnen allenfalls entglitten, weil Gruppen wie Solidarnosc und die Charta 77 die Initiative ergriffen und die Regimes derart marode waren, dass sie trotz der westdeutschen Subventionen nicht weiter existieren konnten. Die Spaltung Europas hatten große Teile der SPD und der Friedensbewegung längst als "Strafe für Auschwitz" akzeptiert, die um so leichter zu verkraften war, als es die Osteuropäer waren, die sie absitzen mussten.

Heute hat man das Gefühl, auf eine unheimliche Szenerie zu blicken. Figuren wie Manuela Schwesig oder Frank-Walter Steinmeier bewegen sich wie Gespenster hinter Milchglas. Müssten sie nicht eigentlich vor Scham zerfließen? Aber der Eindruck trügt. Schwesig wurde jüngst mit 88,5 Prozent als Landesvorsitzende der SPD in Mecklenburg-Vorpommern wiedergewählt. Steinmeier empfängt mit Frack und Schärpe den neuen britischen König und zeichnet seine ehemalige Chefin mit einem unverdienten "Großkreuz in besonderer Ausfertigung" aus. Und die Bevölkerung ist zufrieden. Sie fühlt sich weiterhin gut verwaltet. Auch die Medien haben das Thema mehr oder weniger ad acta gelegt und widmen sich genüsslich den Kabbeleien in der Ampelkoalition.

Wäre es übertrieben, von einer "zweiten Schuld" zu sprechen? Gewiss, wir haben nicht nochmals sechs Millionen Juden umgebracht, und wir haben nicht selbst einen Krieg angezettelt. Aber wir haben über Jahrzehnte in einer epochal fehlgeleiteten Politik - und immer fröhlich das "Nie wieder" auf den Lippen - ein Regime hochkommen lassen, beschützt und verteidigt, und mit ihm hingebungsvoll Geschäfte gemacht, **das Autoren wie der Historiker Timothy Snyder heute mit guten Argumenten als faschistisch bezeichnen.**

Seltsam, dass wir (West-)Deutsche seit der Entspannungspolitik immer wieder agieren, als könnten wir von Geschichte gar nicht mehr berührt werden. Was kümmerte uns der mörderische Krieg der Sowjets gegen Afghanistan, das hunderttausendfache Morden Putins in Tschetschenien, die Fassbomben in Syrien? Wir sind solidarisch mit "den Menschen" in der Ukraine, aber sind wir solidarisch mit der Idee, die sie verteidigen? Unsere Reflexe funktionieren wesentlich besser, wenn es gegen Amerika geht: Die größten Demos in der bundesdeutschen Geschichte richteten sich gegen die amerikanische Nachrüstung, gegen den ersten und den zweiten Irakkrieg.

René Pfister hat in einer sehr lesenswerten *Spiegel*-Kolumne das Gefühl der Derealisierung beschrieben, in dem wir heute leben. Was wäre, wenn in zwei Jahren ein republikanischer Kandidat die amerikanischen Präsidentschaftswahlen gewinnt und sich aus dem Engagement in der Ukraine zurückzieht, fragt er. Deutschland sei ohne Amerika weit entfernt, sich gegen Russland verteidigen



## **Seite E 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

zu können, hat ihm ein Mitglied der Bundesregierung geantwortet: "Der Satz fiel ohne jede Aufregung, als nüchterne Feststellung der Tatsachen - und ganz offenkundig nicht in dem Gefühl, ein Staatsgeheimnis preiszugeben.

Als Willy Brandt seine Ostpolitik initiierte - das hat sein Sohn vielleicht vergessen -, tat er das im Rahmen einer festen Westbindung. Bei der Bundeswehr standen 500.000 Mann unter Waffen, sie war fest eingebunden in Nato-Strukturen. Der Verteidigungsetat lag bei 4 Prozent des Bruttosozialprodukts. Heute sind es 1,3 Prozent - dank einer Sozialdemokratie, die ihre Rentner versorgen will und sich weigert, der Bundeswehr das Nötige zu geben. Dass ausgerechnet Donald Trump diese Wahrheit aussprach, bestärkte die SPD und mit ihr die deutsche Öffentlichkeit nochmal in ihrer Selbstgerechtigkeit.

Wovor die Deutschen heute Angst haben, ist bekanntlich ein Atomangriff Wladimir Putins. Die FAZ hat darum mal nachgefragt, wie es mit Schutzvorkehrungen aussieht: "Vernünftige Möglichkeiten, sich im Falle eines drohenden gezielten nuklearen Angriffs auf das Berliner Regierungsviertel in Sicherheit zu bringen, gebe es so gut wie keine, heißt es aus Parlamentskreisen." Diese deutsche Kombination von Sorglosigkeit - uns wird Putin schon nichts tun - und apokalyptischen Ängsten ist immer wieder verblüffend.

Die SPD sollte ihren historischen Stolz eigentlich aus der Tatsache ziehen, dass sie einst gegen beide Totalitarismen einstand. Stattdessen scheint sie sich ihres Bad Godesbergs zu schämen und treibt sich auf dem Schulhof lieber mit den bösen Jungs rum. Seit fünfzig Jahren hat sie sich entschlossen, die Schwächeren, die zwischen ihnen stehen, zu ignorieren - wissentlich, nicht aus Naivität. Dieser Artikel darf nicht enden, ohne dass der Name Anna Politkowskajas fällt, die Wladimir Putin im Jahr 2006 als Geburtstagsopfer dargebracht wurde. Sie starb für jene Wahrheit, die die deutsche Politik nicht wahrhaben wollte.

Quelle: <https://www.perlentaucher.de/essay/warum-es-keine-breite-aufarbeitung-einer-jahrzehnte-lang-verfehlten-politik-gibt.html>

19.05.2023 11:43

Für Spätsommer 2023 erwartet

Wetterphänomen El Niño kostet die Welt Billionen Euro

**02) Predigtkreis vom 08.08.2023 & Schauspieler inszenierten die Mär vom ukrainischen Genozid im Donbass. Von Clemens Wergin**

Liebe Predigtkreisgemeinde,

ich wünsche Ihnen eine gesegnete Sommerzeit - ab morgen ist die Wirkung des Siebenschläfers wohl vorbei und der Sommer kommt zurück.

Auf Wunsch nach dem Gottesdienst nicht nur die Predigt, sondern auch die ganze Agende.

Ihr Steffen Reiche

**Predigt von Steffen Reiche am 9. Sonntag Trinitatis 6. August 2023**

Gnade sei mit Euch und Frieden von dem der da war, der da ist und der kommen wird.

Liebe Schwestern und Brüder,

warum sind wir eigentlich hier? Warum eigentlich feiern wir gemeinsam Gottesdienst? Was wollen wir hier, wo doch die meisten jetzt anderes machen und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Was suchen Sie hier? Was suchen wir hier?

Dass ich darüber für uns einmal predigen sollte, wurde mir klar, als vor wenigen Tagen ein Gemeindeglied nach dem Gottesdienst am Ausgang zu mir sagte: Ich komme, weil ich den Gottesdienst wirklich brauche. Ich war verwundert, hatte ich das doch in dieser Offenheit nicht erwartet. Und auch nicht von diesem Menschen, der seinen Weg im Leben souverän nimmt.

Ja, auch ich brauche den Gottesdienst zum Leben und deshalb ist Gottesdienst für mich eigentlich auch noch nie Arbeit gewesen. Ich feiere den Gottesdienst mit Ihnen.

Ein Pfarrer der am Sonntag arbeitet, bricht nicht nur das 3. Gebot, sondern hat auch seinen Beruf verfehlt.

## **Seite E 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Nun wird jeder diese Frage anders für sich beantworten, auch von Sonntag zu Sonntag mag es andere Gründe geben. Manche singt gern, mancher ist gespannt auf die Predigt, mancher mag die feierliche Atmosphäre, manche genießt es, dazugehören zu der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder in Christus, weil man in der Woche doch oft auch mehr allein ist, als unter Menschen.

Aber ich glaube, dass uns da alle auch etwas gemeinsam treibt und zieht, dass wir alle einen Urgrund haben der Sehnsucht, in welcher Form auch immer Gottesdienst zu feiern.

Wir alle wollen geborgen sein. Sicher sind wir das, jeder auf seine Weise, in der Familie, mit der wir zusammenleben, telefonieren oder mailen und wissen, dass sie kommen, wenn wir Hilfe brauchen. Aber nicht nur, dass es da auch manchmal Streit gibt und Angst, einander zu verlieren. Wir haben alle schon auf Kirch- und Friedhöfen gestanden und Menschen, die wir geliebt oder gemocht haben, hinterher geschaut. Und wissen, dass uns das auch blüht, dass das auch eines fernen oder nicht so fernen Tages auf uns zukommt.

In 100 Jahren sind wir alle schon drüben, auf der anderen Seite der Straße.

Und wir alle haben uns schon gefragt:

Ich leb und waiß nit wie lang, ich stirb und waiß nit wann,

ich far und waiß nit wahin, mich wundert das ich [so] frölich bin.

Viele surfen und brettern über diese Fragen hinweg. Sie stellen sie sich lieber nicht.

Sie stellen sich der Frage lieber nicht, weil sie wissen, es gibt keine beweisbare Antwort. Und auch die Antworten sind meist nicht so, dass wenn man sich dieser Frage gestellt hat, Ruhe findet durch die Antwort.

Aber eins will ich den so sicheren Atheisten, die manchmal so mitleidig über unseren Glauben hinwegblicken sagen: Es steht fifty fifty. Nicht mehr aber eben auch nicht weniger.

Denn wir wissen doch, dass wir sterben müssen, wissen, dass uns auch ohne eigene Schuld ein Unglück treffen kann und uns aus unserem Leben katapultiert – wie die Menschen im Libanon durch jahrelangen, kriminellen Behördenschlendrian. Wie die Menschen heute vor 78 Jahren in Hiroshima.

Viele leben in der Leichtigkeit des Seins, so heißt das Buch des vor 4 Wochen gestorbenen tschechischen Dichters Milan Kundera, und blenden diese Fragen aus. Und manchmal schaue ich auch voller Neid auf die. Und dann ist der Gedanke sancta simplicitas nicht hochmütig gemeint, sondern dann ist das voller Neid und Bewunderung gedacht, auch so leben zu können – in so heiliger Einfalt.



## **Seite E 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Liebe Schwestern und Brüder, man kann ja auch einen Computer bedienen oder ein Smartphone, ohne zu wissen, was dabei darin vorgeht. Warum nicht auch mit unserem Leben so umgehen, wie mit einem Smartphone, es nutzen und nicht dahintergucken, wie es funktioniert.

Wir, die wir heute hier sind, erwarten uns etwas von Religion!

Davon, dass wir uns anbinden, das eben heißt Religion haben, an einen Größeren, der Himmel und Erde gemacht hat, von dem wir uns getragen und geborgen fühlen. Es zumindest wollen und hoffen, dass es so ist. Dass es Gott gibt für uns! Und dass er uns liebt.

Religion haben das heißt sich anbinden, gebunden sein an etwas, an seinen Glauben, den man in einer langen Tradition von den Eltern, den Älteren übernommen hat. Oder aber durch eine Bekehrung, durch Umkehr mitten im Leben geschenkt bekommen hat.

Aber unser Glaube befreit durch Bindung zur wunderbaren Freiheit eines Christenmenschen. Das hat die alte Kirche erlebt und erleben wir seit der Reformation in der alten neuen Kraft der Botschaft Jesu

Man sagt nicht: Dass es den Gott gibt für uns. Denn wer Gott mit Artikel gebraucht, der meint und sagt damit: Ich meine diesen einen bestimmten Gott, neben den anderen Göttern, an die andere glauben. Wir aber reden von Gott und es braucht keinen Artikel, weil es andere Götter für uns nicht gibt. Sie sind in unseren Augen „Nichtse“, wie die Psalmen manchmal sagen.

Wir reden auch nicht über Gott, denn wer wollte denn über Gott sein, um über ihn reden zu können. Aber wir reden nicht zuerst von Gott, sondern zuerst hören wir ihn in seinem Wort. Wir sind angesprochen worden, ehe wir antworten können. Wir verdanken uns Gott, ehe wir danken können.

Unsere Grammatik steht eigentlich auf dem Kopf, lehrt uns der große jüdische Theologe und Bibelübersetzer Martin Buber. Denn sie fängt ja nicht mit Ich an, wie unsere falsche Grammatik mit dem Ich, Du, Er, Sie, Es. Sondern die lebendige, die wirkliche Grammatik beginnt mit dem Du, dass unsere Eltern zu uns sprechen. Beginnt mit dem Du, mit dem Gott uns anspricht. „Du Mensch...“

Und erst wenn wir so angesprochen worden sind, können wir antworten, nehmen wir uns als Ich überhaupt erst wahr und erfahren, dass es uns überhaupt gibt.

Weil wir angesprochen worden sind. Das ist das lebendige Sprechen und dann gibt es da auch noch das abgeleitete, wenn wir von jemand oder über etwas sprechen und sagen Er, Sie oder Es.

Wenn wir also in den Gottesdienst kommen, treibt uns letztlich die Sehnsucht, Gott da, im Gottesdienst, zu begegnen, ihn zu spüren und diese Geborgenheit mit in die Woche zu nehmen. Mit in den Alltag. Und deshalb ist Gottesdienst eine Station auf dem Weg, auf dem ich geh. Ich sag es mal mit einem Lied aus meiner Jugend:

## **Seite E 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

*Ich mach Station am Weg, auf dem ich geh! Ich halte an, damit ich Freunde seh die auf der gleichen Straße wie ich gehn. Ich halte an und bleibe bei Euch stehn.*

*Ich frage Dich: Wie geht's, wo kommst Du her? Wie heißt Dein Ziel, und Freunde, wer seid Ihr? Laßt mich ein Stück des Weges mit Euch gehn und kurze Zeit in Eurem Leben stehn.*

*Ich suche Gott, bin unterwegs zu ihm. Und wenn Ihr wollt, könnt Ihr auch mit mir gehn.*

*Gemeinsam finden leichter wir das Ziel. Gemeinschaft halten ist, was Gott auch will.*

Manche vergleichen den Gottesdienst mit einer Tankstelle, wo man sich neu mit Energie aufladen kann, die Zusagen Gottes zugesagt bekommt und sich darauf einlassen kann, davon getragen zu werden. Deshalb stehen im Mittelpunkt des Gottesdienstes ja die biblischen Lesungen – der Psalm, den wir beten, wie er am Tempel in Jerusalem gebetet worden ist. Und die alttestamentliche Lesung, denn wir stehen mit unserem Glauben, mit unserer Erkenntnis von Gott auf den Schultern der jüdischen Geschwister.

Deshalb können wir ja so weit ins Land, in die Schöpfung Gottes sehen, weil die Erfahrungen von Gottes Volk Israel, der heutigen Gemeinschaft der Juden auch unsere Erfahrungen sind und wir sie als Basis und Grundstock unseres Glaubens verstehen.

Und dann hören wir etwas aus den alten Briefen an die Gemeinden im Römischen Reich, den ersten Texten der Christen, vor allem vom Völkermissionar Paulus. Und dann steht im Zentrum des Gottesdienstes eine Lesung des Wortes Gottes aus den Evangelien, der Frohen Botschaft, die allem Volk widerfahren soll.

Wie aber soll man Wort Gottes verstehen? Es ist doch ein ganzes Buch voller Wörter! Und wie verhalten sich diese menschlichen Worte, die da aufgezeichnet worden sind zu dem einen Wort Gottes, dem wir im Leben und im Sterben vertrauen dürfen?

Ich will ihnen ein Paradigma sagen: Wir alle kennen doch unsere Worte - in Tausenden von Sprachen und Dialekten. Wir reden, ja wir müssen reden. Stetig. Um gesund zu bleiben. ...und zwar ständig und überall. 16 000 Worte am Tag, fast eine halbe Milliarde im Leben - nicht etwa, weil wir so viel zu sagen hätten. Jeder Mensch spricht in seinem Leben rund 500 Millionen Worte – also eine halbe Milliarde Worte. So hat es eine Studie in Tucson, Arizona jüngst gezeigt.

Es gibt Billionen von menschlichen Worten, die auseinander hervorgegangen sind, die sich verändern, wo neue gebildet werden und die gesprochen werden, die gehört werden und dann bewegt sich etwas in den Herzen, in den Köpfen oder die Hände.

Denn wir hören und verhalten uns dazu, in dem wir etwas fühlen, denken oder tun.

## **Seite E 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Und dann gibt es seit einigen Jahrzehnten die Computersprachen bzw. die zugrundeliegende digitale Sprache. Eine Sprache, die bei all dem, was sie „hervorzuzaubern“ vermag, doch nur auf der Basis von Null und Eins, Aus und An, gebildet wird. Wir haben also durch die Digitalisierung der Sprache in den letzten Jahrzehnten eine noch nie dagewesene Effizienzsteigerung von Sprache erlebt. Die auch so schnell ist, wie keine je zuvor und die doch nur auf dem „Entweder Oder“ von Null und Eins beruht.

Ihren Ursprung hat sie 1918 in der FlipFlop-Schaltung. Sie ist also, anders als alle Sprachen bis auf Esperanto, erst 100 Jahre alt. Kaum ist etwas geschrieben oder entschieden worden in dieser Sprache, so ist es auch schon da oder im Werden.

Die Sprache Gottes aber ist nun noch einmal in einer ganz anderen Dimension – Gott spricht in einem einzigen Wort, Gott ist ein einziges Wort, denn in Gott ist überwältigende Klarheit. Und wenn Gott etwas will dann ist es, dann geschieht es.

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.*

Die Priester am Tempel in Jerusalem haben das ja mit ihrer nun bald 2500 Jahre alten Schöpfungsgeschichte vorgedacht. Denn da heißt es immer: Gott sprach und es wurde.

Da gibt es keine Zwischenzeit, kein Bedenken, keine Überlegung. Und wenn wir auch Gottes Wort nie gehört haben, sondern es immer nur im menschlichen Wort der Bibel für uns hörbar wird, vertrauen wir darauf, dass es wirklich Gott ist, der da zu uns, für uns und mit uns spricht.

Ja, ich gebe zu, beim Glauben steht es nur 50 : 50, dass wahr ist, was wir glauben oder reden. Es steht nur fifty : fifty. Das muss man auch den Neunmalklugen Atheisten sagen, die so schnell übergriffig werden und wahrheitswidrig meinen, dass ihre Position abschließend bewiesen wäre. Aber das ist eben nur einfältige Übergriffigkeit, die sich nicht selber Rechenschaft über das Gesagte ablegt.

Aber wenn es so ist, Fifty fifty, dann kann ich doch in aller menschlichen Freiheit mich für das entscheiden, was mir näher liegt und lieber ist, was mich behütet und bewahrt und mich eben nicht verrückt werden lässt. Ich denke manchmal, dass ich ohne Gott schwerste Depressionen hätte. Aber dass die Chance, dass es ihn für uns gibt, mir die wunderbare Freiheit der Kinder Gottes schenkt.

**Lied** Singt Jubilate 176 „Wo Menschen sich vergessen“

Ist Ihnen das vielleicht auch schon öfter einmal nach der Konfirmation so gegangen, dass Menschen zu Ihnen gesagt haben: *Hätt ich nicht gedacht, dass sie gläubig sind. Sie sehen doch so vernünftig aus! Und glauben trotzdem? Solchen altmodischen Kram braucht doch heute kein Mensch mehr.*



## **Seite E 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

So ist es schon im 18. Jahrhundert einem französischen Abbé gegangen, der in einem Pariser Salon gefragt wurde, was er denn beruflich so mache und als er antwortete, er wäre Priester, wurde er von den philosophisch Gebildeten im Salon gefragt, wie er denn solchen Unfug glauben könne, dass es einen Schöpfer gebe. Da sagte er dann seinerseits, dass die Verwunderung ganz auf seiner Seite läge: *Denn als vorhin einer von uns 5 mal hintereinander beim Spiel gewann, wurde er gefragt: Welchen Trick gebrauchen sie, dass sie so oft hintereinander gewinnen. Als er das 8. mal gewann, wurde gesagt: Sie betrügen mein Herr, es ist nicht möglich, so oft ohne Trick zu gewinnen. Aber sie glauben, dass all das Wunderbare in der von ihnen Natur genannten Schöpfung einfach so entstanden ist?*

Wunderbare Geistesgegenwart dieses Priesters.

Wir sind Gott treu geblieben, wir haben Kurs gehalten und uns nicht von den Enttäuschungen, die es ja auch gab, aus der Bahn werfen lassen. Ich finde es gut, wenn Menschen ihr Leben mit dem Guten und dem Schlechten aus Gottes Hand annehmen.

*„Und reichst du uns den schweren Kelch den Bittern, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern, aus deiner guten und geliebten Hand.“*

*„ER ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht. Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Wie wohl hat's hier der Sklave, der Herr hält sich bereit, dass er ihn aus dem Schlafe, zu seinem Dienst geleit.“* singen Dietrich Bonhoeffer und Jochen Klepper. Und beschreiben damit wunderbar, was auch sie erlebt haben.

Die „Zeit“ hatte als Titel vor einiger Zeit: „Die Kraft der Gedanken: Was Menschen zu sein glauben, das werden sie auch.“ – **„Quod homines credunt, fiunt“**.

Wir glauben Gott. Wir glauben Gottes Kind zu sein. Und so sind wir geworden, was wir heute sind. Für Ungläubige scheint es nur reine Selbstsuggestion, für uns ist es zur Erfahrung geworden.

Der große Augustinus von Karthago hat am Ende seiner Bekenntnisse, in denen er auf tieffromme Weise sein Leben darlegt, geschrieben:

*Cor inquietum est, donec requiebat in te. Mein Herz ist unruhig in mir, bis es ruht in Dir.*

Im Gottesdienst können wir unser Herz schon mitten im Leben in der Geborgenheit des Endes spüren. Das, was wir uns für das Ende unseres Lebens erwarten, erhoffen, erleben, das spüren wir im Gottesdienst schon jetzt, mitten im Leben – dass die Unruhe des Herzens, die Sorge und die Angst, von Gottes Liebe überwunden wird.

Und so bete ich, klagend, jubelnd, hochgetragen und in der Tiefe des tiefsten Tales, das ich durchschreiten muss mit unserem Psalm: *Gott, du bist mein Gott,*

## **Seite E 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

*den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist. So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit. Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich. So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.*

Immer schon haben Menschen die Sehnsucht gehabt, mehr zu verstehen, als zu sehen ist. Und sie haben ihre Hoffnungen und Wünsche an den Himmel projiziert und sich einen Götterhimmel gemacht wie die Griechen und die Römer, für die es im Himmel, für alles was es hier auf Erden gab, einen Gott gab. Auch die Hindus kennen heute noch über 3000 Götter. Und in Asien verehrt man die Ahnen, in dem festen Glauben, der großen Hoffnung, dass es dann die eigenen Kinder auch so machen, wenn man gestorben ist und in den Himmel gekommen ist.

Aber es gibt nur eine Wahrheit und das, was uns als verschiedene Wahrheiten erscheint, sind wohl im Grunde nur Ansichten aus verschiedenen Blickrichtungen auf die eine Wahrheit und unterschiedliche Weisen, das, was man von der Wahrheit gesehen hat, zur Sprache zu bringen.

Musik und Lieder gibt es im Gottesdienst, weil wir uns auf den Schwingen der Melodien und der dichten, gereimten Sprache besser anderen Sphären nähern können.

Und wir sollten wissen, dass, wo ich bin, Gott nicht sein kann.

**Und sieh, bei mir drin warst du, und ich lief hinaus und suchte draußen dich,  
und häßlich ungestalt warf ich mich auf das Schöngestaltete, das du geschaffen.**

**Du warst bei mir, und ich war nicht bei dir.**

Also darf ich mich leer machen, leer werden, damit Gott mich füllt.

Wir alle fürchten Depressionen, Erschütterungen, Traurigkeit oder Bedrückung, weil sie uns aus der Bahn werfen. Aber dann eben manchmal auch, wenn man zu hören bereit ist, die Augen öffnet. Die Taufe ist ein solcher Akt, der ohne Glauben nicht denkbar ist.

Denn wenn kein Glauben da ist, dann ist Taufe weniger sinnvoll als eine Dusche.

In unserer Religion, unserem Glauben, können wir uns selber kennen lernen, denn wir können da einen Schritt zurücktreten und uns selber besser in den Blick nehmen.

## **Seite E 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Wenn wir in der Liebe Gottes bleiben, so kommt Licht in unser Dunkel. Denn: Gott ist Liebe, ist größer als die größten Sonnen mit seiner Energie. Deshalb sollten wir den Weg frei machen für die Gnade, damit Gott in uns wohnen kann

Ja, Kirche ist auch ein Reparaturladen – deshalb gibt es da so viele Gestörte, denn wir nehmen sie im Auftrag Jesu als unsere Nächsten an.

Aber es gibt auch so viele Kluge, weil sie durch diese Tankstelle Gottesdienst anders, besser, reifer geworden sind und durch Gott sich haben formen lassen.

Der Hymnus, das Lied von Paulus, das er der Gemeinde in Philippi geschickt hat, bringt das wunderbar auf den Punkt und zur Sprache: *Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seines willen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben. Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.*

Deshalb also sind wir im Gottesdienst und feiern Abendmahl und Taufe, in der Hoffnung und Gewissheit, dass das stimmt wovon das Lied aus meiner Jugend redet:

*Ich suche Gott, bin unterwegs zu ihm. Und wenn Ihr wollt, könnt Ihr auch mit mir gehn.*

*Gemeinsam finden leichter wir das Ziel. Gemeinschaft halten ist, was Gott auch will. AMEN!*

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.**

### **Ein Abend voller Genuss**

Unter diesem Motto wollen wir ,nach vierjähriger Pause , wieder einen wunderschönen Abend gestalten.

Basti, der Patron des Il Brunellos, wird dies wieder in seinem wunderschönen Restaurant gestalten. Wir wollen an diesem Abend Spaß haben, diskutieren, aber auch Spenden für den Förderverein und dessen Projekte einwerben.

Die Planung ist in vollem Gange. Preise für die Tombola müssen gefunden werden. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit für die Tombola etwas zur Verfügung zu stellen. Ein Heirat steht fest. Christian Lindner, unser neuer Nachbar in Nikolassee wird die Dinerspeech halten!! vielen Dank dafür.

Anmeldungen für den Abend bitte an Norbert. [bensel@gmx.de](mailto:bensel@gmx.de). Sollten Sie Lust haben sich an der Organisation zu beteiligen schreiben Sie mir über die gleiche E-Mail-Adresse.

Wir werden sie in den kommenden Wochen, über den Fortgang der Planungen informieren. Es ist zur Zeit aber schon ausgebucht.

Norbert Bensel Vorsitzender des Fördervereins der Kirche. Nikolassee



## Kreml-Propaganda

# Schauspieler inszenierten die Mär vom ukrainischen Genozid im Donbass

*Von Clemens Wergin*

Das Medienimperium von Wagner-Chef Prigoschin wird nach seinem gescheiterten Aufstand mitsamt seiner Trollfabriken abgewickelt. Nun packen entlassene Mitarbeiter aus und enthüllen, wie eine der wichtigsten Begründungen für Putins Kriege gegen die Ukraine entstand.

<https://www.welt.de/politik/ausland/plus246430484/Kreml-Propaganda-Schauspieler-inszenierten-die-Maer-vom-ukrainischen-Genozid-im-Donbass.html>

**s. PDF in der Anlage**

***Siehe nächste Seiten!***

WELT+ KREML-PROPAGANDA

## Schauspieler inszenierten die Mär vom ukrainischen Genozid im Donbass

Stand: 11:13 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten



Von **Clemens Wergin**  
Chefkorrespondent Außenpolitik



Prorussische Separatisten werden in Donezk als Befreier gefeiert: War alles nur ein Fake?

Quelle: picture alliance / dpa

Das Medienimperium von Wagner-Chef Prigoschin wird nach seinem gescheiterten Aufstand mitsamt seiner Trollfabriken abgewickelt. Nun packen entlassene Mitarbeiter aus und enthüllen, wie eine der wichtigsten Begründungen für Putins Kriege gegen die Ukraine entstand.

Es gehört zu den immer wieder von Moskau wiederholten Propagandalügen, dass die Ukraine seit dem Jahr 2014 einen anhaltenden „Genozid“ an ethnischen Russen im Donbass begeht. Dieser habe damals die Unterstützung der dortigen „Rebellen“ notwendig gemacht – die tatsächlich von Moskau angeleitete und oft auch bezahlte Agenten waren.

Der Kreml hat mit dieser Behauptung auch die Anerkennung und spätere illegale Annexion der „Volksrepubliken“ Luhansk und Donezk (</politik/ausland/plus241457763/Donezk-und-Luhansk-Was-passiert-jetzt-in-den-besetzten-Gebieten.html>) gerechtfertigt. In seiner Rede im Februar 2022 zur erneuten

„Militäroperation“ gegen die Ukraine nannte Präsident Wladimir Putin einen angeblichen ukrainischen Genozid im Donbass als einen der Gründe für das russische Eingreifen.

Nun stellt sich heraus, wie angebliche Attacken der Ukrainer auf Zivilisten im Donbass von der russischen Propaganda inszeniert wurden. Darüber berichten ehemalige Mitarbeiter des Troll- und Medienimperiums von Wagner-Chef Jewgeni Prigoschin.

Nach dem gescheiterten Aufstand Prigoschins gegen die russische Armeeführung werden zurzeit Teile seines Imperiums abgewickelt. Dazu gehören unter anderem seine berüchtigte Troll-Fabrik bei St. Petersburg, die Internet Research Agency und die Medien-Holding Patriot, die verbunden ist mit Publikationen wie RIA FAN, „Politika Sevodnya“, „Ekonomika Sevodnya“, „Nevskiye Novosti“ und „Narodniye Novosti“.

Die geschassten Mitarbeiter packen nun aus und geben Einblicke in die Arbeitsweise der Kreml-Propaganda – unter anderem dazu, wie Putins Vasallen den Mythos vom angeblichen Genozid im Donbass produziert haben. Nämlich unter anderem mit gekauften und gecoachten Schauspielern.

Die oppositionelle russische Medien-Webseite Bumaga hat mehrere ehemalige Mitarbeiter von Prigoschins Medien-Imperium interviewt (<https://paperpaper.io/kak-rabotali-smi-fabriki-trollej-i-ch/>), die bisher unbekannt Details über die Arbeit der Propaganda-Publikationen enthüllten.

## **Die meisten „Opfer“ waren Doubles**

So sagte ein Journalist der Nachrichtenagentur RIA FAN über die Geschichten zu angeblichen ukrainischen Übergriffen auf Zivilisten im Donbass ([/politik/ausland/plus241457763/Donezk-und-Luhansk-Was-passiert-jetzt-in-den-besetzten-Gebieten.html](https://ria.ru/politik/ausland/plus241457763/Donezk-und-Luhansk-Was-passiert-jetzt-in-den-besetzten-Gebieten.html)): „Die meisten der Leute, die wir in solchen Geschichten als ‚Opfer‘ der ukrainischen Streitkräfte porträtierten, waren Doubles, angeheuerte Individuen. Diese Schauspieler haben ihre vorher einstudierten Sätze immer wieder wiederholt und damit versucht, noch einige Tränen rauszudrücken.“ Sie seien auch hinter den Kameras von Assistenten angewiesen worden, langsamer zu sprechen oder einen bestimmten Moment noch



einmal zu wiederholen.

Schon früher sind mehrere Narrative des Kremls über angebliche Gräueltaten der Ukrainer im Donbass widerlegt worden, etwa die Geschichte einer Frau, die behauptet hatte, ukrainische Nationalisten hätten drei Kinder gekreuzigt oder über ein angebliches Massaker an 400 Zivilisten, die in Massengräbern beerdigt wurden. Diese „große Lüge“ stellt aber weiterhin einen Grundpfeiler der Kreml-Propaganda im In- und Ausland dar, um das russische Eingreifen in der Ukraine zu rechtfertigen.

Sie wird auch in der deutschen Debatte immer wieder von prorussischen Trolls und Putin-Apologeten vorgebracht. Putin selbst benutzte sie an einer zentralen Stelle seiner Kriegsrede am 24. Februar 2022. „Es ist schlicht unmöglich, all das auszuhalten. Es war notwendig, diesen Albtraum umgehend zu beenden: den Genozid an Millionen von Menschen, die dort leben und die sich nur auf Russland verlassen, ihre Hoffnung nur auf uns setzen“, sagte Putin. „Es waren diese Hoffnungen, Gefühle und Schmerzen der Menschen, die unser wichtigstes Motiv waren für die Entscheidung, die Volksrepubliken im Donbass anzuerkennen.“

Und er warf ukrainischen „Nationalisten“ und „Neonazis“ vor, Krieg gegen den Donbass und die Krim führen zu wollen, um die Menschen dort für ihre Affiliation mit Russland zu bestrafen.

Die Interviews von Bumaga geben noch weitere interessante Einblicke in das Innere der russischen Propagandamaschinerie. So sollen Mitarbeiter Sicherheitsbefragungen und Lügendetektoren unterzogen worden sein, um Drogenabhängige und Sympathisanten der russischen Opposition, vor allem Anhänger von Alexej Nawalny (</politik/ausland/article245947572/Alexej-Nawalny-erneut-vor-Gericht-Kreml-Kritiker-droht-weitere-Haftstrafe.html>), auszuspähen. Die Mitarbeiter sollen auch während ihrer Arbeit intensiv überwacht worden sein, mithilfe von elektronischen Zugangspässen, Überwachungskameras und Aufzeichnungen all ihrer Tätigkeiten auf dem Computer.

## **Risse in der Propaganda-Fassade des Kremls**

Ehemalige Patriot-Mitarbeiter berichteten gegenüber Bumaga, dass Prigoschins Medien-Imperium vor allem die Aufgabe hatte, Lärm zu machen, um die Medienkanäle zu verstopfen. „Wir erzeugten

Informations-Rauschen und implementierten zudem Prigoschins Interessen“, sagt ein Ex-Mitarbeiter von RIA FAN. Die Aufgabe einiger Journalisten sei gewesen, das Publikum mit Geschichten aus anderen Ländern und über Prominente abzulenken, „während andere, an der Front, die Aufgabe hatten, die Leute einer Gehirnwäsche zu unterziehen mit Material aus der ‚speziellen Operationszone“.

Es ist nicht das erste Mal, dass der Konflikt zwischen Wagner-Chef Prigoschin und der russischen Militärführung Risse in der Propaganda-Fassade des Kremls auslöst und die Kriegsbegründungen des Kreml als Vorwände entlarvt. So hat [Prigoschin \(/politik/ausland/article246042540/Ukraine-News-Prigoschin-plant-Militaeraktion-laut-US-Geheimdienst-schon-laenger.html\)](#) wenige Tage vor seinem Aufstand der russischen Militärführung in einem 30-minütigen Video vorgeworfen, die Öffentlichkeit über die Gründe für den Krieg getäuscht zu haben.

„Im Vorlauf zum 24. Februar ist nichts Außergewöhnliches passiert“, sagte Prigoschin. „Das Verteidigungsministerium versucht, die Öffentlichkeit und den Präsidenten zu täuschen und die Geschichte zu fabrizieren, dass es von ukrainischer Seite ein wahnsinniges Maß an Aggression gab und dass sie dabei waren, uns zusammen mit dem Nato-Block anzugreifen.“

Tatsächlich, so Prigoschin, hätte die russische Führung den Krieg verhindern können, wenn sie mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj verhandelt hätte. „Als [Selenskyj Präsident wurde \(/kultur/plus240130237/Selenskyj-Die-geheimen-Geschaeftes-des-Praesidenten-Offshore-Konten-und-Wagnergate.html\)](#) war er bereit für ein Abkommen. Alles, was notwendig gewesen wäre, war vom Berg Olymp hinabzusteigen und mit ihm zu verhandeln“, so Prigoschin.

Es ist bekannt, dass seine Troll-Fabrik und seine Medien auch versucht haben, die Diskurse in westlichen Gesellschaften zu beeinflussen und russische Interessen zu befördern. So haben die USA Prigoschins Trollen 2018 vorgeworfen, manipulativ in die US-Wahl von 2016 eingegriffen zu haben.

Dass sie nun abgewickelt werden, ist aber kein Grund zum Aufatmen. Schließlich werden russische Propaganda und russische Interessen auch von anderen in sozialen Netzwerken des Westens und nicht russischsprachigen Medien verbreitet.

Der Vorsitzende der russischen Journalistenvereinigung in St. Petersburg hat schon angekündigt, ehemalige Prigoschin-„Journalisten“ und Mitarbeiter der [Trollfabrik \(/politik/ausland/video243776839/Jewgeni-Prigoschin-Chef-der-Wagner-Soeldner-gibt-zu-dass-ihm-Troll-](#)

Fabrik-gehoert.html) in neue Jobs zu vermitteln. Und ein Ex-Manager der Prigoschin-Medien sagte gegenüber Bumaga, andere Chefredakteure seien schon dabei, die interessantesten Angestellten aus dem aufgelösten Unternehmen anzuheuern. In Putins Reich gibt es stets Bedarf an geschulten Propagandisten, die die Vorgaben des Kreml umsetzen.

*„Kick-off Politik“ ist der tägliche Nachrichtenpodcast von WELT. Das wichtigste Thema analysiert von WELT-Redakteuren und die Termine des Tages. Abonnieren Sie den Podcast unter anderem bei Spotify (<https://open.spotify.com/show/5YJ9twWCs7n3TWY1v9qCND>), Apple Podcasts (<https://podcasts.apple.com/de/podcast/kick-off-politik/id1584780171>), Amazon Music ([https://music.amazon.de/podcasts/301a2b98-059b-4c75-84cd-d7f12a072607/KICKOFF-POLITIK?ref=dm\\_sh\\_DJg0sEabHwpV0f8wc9yZuPh8v](https://music.amazon.de/podcasts/301a2b98-059b-4c75-84cd-d7f12a072607/KICKOFF-POLITIK?ref=dm_sh_DJg0sEabHwpV0f8wc9yZuPh8v)) oder direkt per **RSS-Feed**.*

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/246430484>



## 01) BRICS-Staaten erweitert sich um sechs weitere Länder

24. 08. 2023



JOHANNESBURG – Zur BRICS-Gruppe kommen jetzt Saudi-Arabien, der Iran, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Argentinien, Ägypten und Äthiopien mit 1. Jänner 2024 dazu. Das kündigte der südafrikanische Präsident Cyril Ramaphosa am Donnerstag beim Gipfel der Allianz in Johannesburg an. Südafrika hat derzeit den Vorsitz des Staatenbundes inne, dem bisher außerdem Brasilien, Russland, Indien und China angehören.

### **Milliardenschwerer Sonderfonds**

Die Erweiterung auf nunmehr zehn Mitglieder werde der Kooperation der Gruppe neue Impulse verleihen und sei historisch, sagte der chinesische Präsident Xi Jinping in Johannesburg. Die BRICS-Staaten hätten einen wichtigen globalen Einfluss und eine große Verantwortung. Er kündigte einen umgerechnet zehn Milliarden US-Dollar schweren Sonderfonds für die globale Entwicklung an.

### **Putin kündigte verstärktes Engagement in Afrika an**

Der russische Präsident Wladimir Putin kündigte in einer Videobotschaft zudem ein stärkeres russisches Engagement in Afrika an und erwähnte dabei 30 Energieprojekte. Russische Exporte an Öl und Gas würden helfen, die Energiepreise in Afrika stabil zu halten. Die BRICS-Staaten könnten den afrikanischen Staaten auch helfen, im Bereich der Ernährungssicherheit unabhängiger zu werden, sagte der Präsident der Komoren, Azali Assoumani, der derzeit den Vorsitz der Afrikanischen Union (AU) innehat.

### **Weitere Beitrittskandidaten**

Mehr als 40 Länder hätten ihr Interesse an einem BRICS-Beitritt bekundet, 22 haben offiziell um Aufnahme gebeten. Das Interesse anderer Länder an einer Mitgliedschaft zeige, wie wichtig deren Streben nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung sei, sagte der brasilianische Präsident Luiz Inacio Lula da Silva. Der BRICS-Block repräsentiert schon jetzt etwa 40 Prozent der Weltbevölkerung und ein Viertel des globalen Bruttoinlandsprodukts.

### **Abschied vom Dollar: Lawrow für alternatives Zahlungssystem**

Die BRICS-Staaten verabschiedeten in Südafrika auch eine Resolution, um die Schaffung einer neuen Zahlungswährung ins Auge zu fassen. Der russische Außenminister Sergej Lawrow, der Putin in Johannesburg vertrat, sprach sogar davon, dass man ein alternatives Zahlungssystem einführen wolle. Lula hatte sich dafür eingesetzt, Geschäfte zwischen den BRICS-Ländern nicht mehr in Dollar abzuwickeln.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **02) Johannesburg: Stellungnahme von Sergey Lawrow zum BRICS-Gipfel im südafrikanische Magazin Ubuntu**

23. 08. 2023



Der russische Außenminister, Sergey Lawrow ließ am 21. August 2023 – unmittelbar vor dem XV. BRICS Gipfel in Südafrika vom 22. bis 24.8.2023 – im südafrikanische Magazin Ubuntu seine nachstehende Stellungnahme zu den Zielen und der Agenda der BRICS-Staaten veröffentlichen:



## **BRICS: Ein Kurs für eine gerechte Weltordnung**

Am Vorabend des BRICS-Gipfels möchte ich mit Ihnen, liebe Leser, meine Gedanken über die Aussichten für die Zusammenarbeit innerhalb der „Fünf“ [BRICS Staaten] im aktuellen geopolitischen Kontext teilen.

Heute finden in der Welt tektonische Verschiebungen statt. Die Möglichkeit der Hegemonie durch ein Land oder auch durch eine kleine Staatengruppe gerät aus dem Blickfeld. Das Modell internationaler Entwicklung, das auf der Ausbeutung der Ressourcen der Mehrheit der Welt basiert, um den Wohlstand der „goldenen Milliarde“ zu sichern, ist hoffnungslos veraltet. Es spiegelt nicht die Ziele der gesamten Menschheit wider.

Vor unseren Augen entsteht eine gerechtere multipolare Weltordnung. Neue Zentren des Wirtschaftswachstums und der politischen Entscheidungsfindung von globaler Bedeutung in Eurasien, im asiatisch-pazifischen Raum, im Nahen Osten, in Afrika und in Lateinamerika orientieren sich in erster Linie an den eigenen Interessen und stellen die nationale Souveränität in den Vordergrund. Auf dieser Grundlage erzielt man beeindruckende Fortschritte auf den verschiedensten Bereichen.

Die Versuche des „kollektiven Westens“, diesen Trend im Namen der Wahrung ihrer eigenen Hegemonie umzudrehen, bewirkten genau das Gegenteil.





---

***Die Weltgemeinschaft ist die Erpressung und den Druck westlicher Eliten und ihrer kolonialen und rassistischen Gewohnheiten leid.***



Die Weltgemeinschaft ist die Erpressung und den Druck westlicher Eliten und ihrer kolonialen und rassistischen Gewohnheiten leid. Deshalb verringern beispielsweise nicht nur Russland, sondern auch eine Reihe anderer Länder konsequent ihre Abhängigkeit vom US-Dollar, indem sie auf alternative Zahlungssysteme und Abrechnungen in nationalen Währungen umsteigen. Hier erinnern wir uns an die weisen Worte von Nelson Mandela:

*„Nachdem das Wasser einmal anfang zu kochen, wäre es absurd, dieses Momentum nicht auszunützen.“* Und das gilt!

Russland, ein Zivilisationsstaat und die größte eurasische und euro-pazifische Macht, arbeitet weiter an der Demokratisierung internationalen Zusammenlebens und der Schaffung einer Architektur zwischenstaatlicher Beziehungen, die auf den Werten gleicher und unteilbarer Sicherheit, kultureller und zivilisatorischer Vielfalt beruht und ausnahmslos allen Mitgliedern der Weltgemeinschaft gleiche Entwicklungschancen einräumt. Wie der russische Präsident Wladimir Putin in seiner Botschaft an die Bundesversammlung der Russischen Föderation am 21. Februar 2023 mitteilte:

*„In der modernen Welt sollte es keine Unterteilung in so genannte ‚zivilisierte Länder‘ und alle anderen geben... Wir brauchen eine ehrliche Partnerschaft, die grundsätzlich jede Exklusivität ablehnt, insbesondere die einer aggressiven Art.“*

All dies steht unserer Meinung nach im Einklang mit der *Ubuntu-Philosophie*, die für Verbundenheit der Völker und Menschen untereinander steht.

In diesem Zusammenhang hat sich Russland stets für eine Stärkung der Position des afrikanischen Kontinents innerhalb der multipolaren Weltordnung eingesetzt. Wir werden unsere afrikanischen Freunde weiterhin in ihren Bemühungen zur Bewältigung der zentralen Herausforderungen unserer Zeit, denen eine immer wichtigere Rolle zukommt, unterstützen. Dies gilt voll und ganz für den Prozess der Reform des UN-Sicherheitsrates, der nach unserer tiefen Überzeugung in erster Linie die legitimen Interessen der Entwicklungsländer, einschließlich Afrikas, gewährleisten sollte.

Die multilaterale Diplomatie kann sich nicht von diesen globalen Trends abkoppeln.



---

***Die Aktivitäten einer Vereinigung wie BRICS sind Symbol echter Multipolarität und Beispiel für ehrliche zwischenstaatliche Kommunikation.***



Die Aktivitäten einer Vereinigung wie BRICS sind Symbol für echte Multipolarität und Beispiel für ehrliche zwischenstaatliche Kommunikation. In ihrem Rahmen interagieren Staaten mit unterschiedlichen politischen Systemen, unterschiedlichen Werteplattformen und unabhängigen Außenpolitiken effektiv in verschiedenen Bereichen. Ich denke, es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die „Fünf“ [BRICS-Staaten] eine Art kooperatives „Gitternetz“ abgeben, um die traditionellen Nord-Süd- und West-Ost-Linien zu überbrücken.

In der Tat können wir unserer Öffentlichkeit etwas vorweisen: Durch gemeinsame Anstrengungen ist es den BRICS-Ländern gelungen, eine Kultur des Dialogs zu kreieren, die auf Grundsätzen der Gleichheit, Achtung der Wahl des eigenen Entwicklungsweges und Berücksichtigung der Interessen des anderen beruht. Dies hilft uns, eine gemeinsame Basis und „Lösungen“ selbst für die komplexesten Fragen zu finden.

Objektive Faktoren bestimmen den Platz und die Bedeutung der BRICS heute sowie ihr Potenzial, um die Gestaltung der globalen Agenda zu beeinflussen. Die Zahlen sprechen für sich. Die Bevölkerung der [BRICS] Union-Staaten beträgt mehr als 40 % und das Territorium umfasst mehr als ein Viertel der weltweiten Landfläche. Nach Schätzungen von Experten werden die „Fünf“ [BRICS-Staaten] im Jahr 2023 etwa 31,5 % des weltweiten BIP (gemäß Kaufkraftparität) erwirtschaften, während der Anteil der „Gruppe der Sieben“ nach einem solchem Indikator auf 30 % gesunken ist.

Heute gewinnt die strategische Partnerschaft der BRICS an Momentum. Der [BRICS] Verband selbst bietet der Welt kreative, zukunftsweisende Initiativen, die darauf abzielen, die *Ziele für nachhaltige Entwicklung* [SDGs oder *Sustainable Development Goals*] zu erreichen, Nahrungsmittel- und Energiesicherheit zu gewährleisten, ein gesundes Wachstum der Weltwirtschaft zu erzielen, Konflikte zu lösen und Klimawandel zu bekämpfen, was auch den Blickwinkel einer fairen Energiewende beinhaltet.

Zur Lösung dieser Probleme wurde ein umfassendes Bündel von Mechanismen geschaffen: Derzeit wird die Strategie der Wirtschaftspartnerschaft bis 2025 umgesetzt, in der die Leitlinien für die mittelfristige Zusammenarbeit festgelegt sind: Die BRICS-Energieforschungsplattform, die aufgrund einer russischen Initiative ins Leben gerufen wurde, ist funktionstüchtig. Das BRICS-Zentrum zur Erforschung und Entwicklung von Impfstoffen, das dazu beitragen soll, wirksame Antworten auf die Herausforderungen zum epidemischen Wohlergehen unserer Staaten zu entwickeln, hat seine Arbeit aufgenommen. Initiativen zur Beseitigung von „*Unterschlupforten*“ von korrupten Amtspersonen und kriminellen Vermögen wurden bewilligt. Dazu zählen auch Handel und Investitionen zur nachhaltigen Entwicklung und die Ausweitung der Zusammenarbeit für den Bereich der Logistikketten. Die BRICS-Strategie zur Ernährungssicherheit wurde angenommen.

Zu den absoluten Prioritäten gehören die Stärkung des Potenzials der neuen Entwicklungsbank, der BRICS Eventual Währungsreserve Pool [Contingent Currency Reserve Pool], die Verbesserung der Zahlungsmechanismen und die Stärkung der Rolle der nationalen Währungen zur gegenseitigen Verrechnung. Es ist geplant, diese Themen auf dem BRICS-Gipfel in Johannesburg in den Mittelpunkt zu stellen.

Unser Ziel ist es nicht, die bestehenden multilateralen Mechanismen zu ersetzen, geschweige denn ein neuer „*kollektiver Hegemon*“ zu werden. Im Gegenteil, die Mitglieder der „Fünf“ setzen sich konsequent für die Schaffung von Bedingungen für die Entwicklung aller Staaten ein, was die Blocklogik des „*Kalten Krieges*“ und auch geopolitische „*Nullsummen-Spiele*“ ausschließt.



---

***BRICS ist bestrebt, integrative Lösungen auf Grundlage eines kollektiven Ansatzes anzubieten.***



BRICS ist bestrebt, integrative Lösungen auf Grundlage eines kollektiven Ansatzes anzubieten.

Auf dieser Grundlage arbeiten wir konsequent an der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen dem [BRICS] Verband und den Staaten der Weltmehrheit. Insbesondere die Stärkung der Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern ist zu einer der Prioritäten der südafrikanischen Präsidentschaft geworden. Wir teilen diesen Ansatz voll und ganz. Wir sind bereit, einen Beitrag zur Gewährleistung des Wirtschaftswachstums auf dem Kontinent und zur Stärkung der dortigen Sicherheit zu leisten, einschließlich der Nahrungsmittelversorgung und Energiekomponenten. Die Ergebnisse des zweiten Russland-Afrika-Gipfels, der vom 27. bis 28. Juli 2023 in St. Petersburg stattfand, sind ein klarer Beweis dafür.

In diesem Zusammenhang ist es nur natürlich, dass unsere [BRICS] Vereinigung viele Gleichgesinnte auf der ganzen Welt findet.



---

***BRICS wird als eine positive Kraft gesehen, die die Solidarität der Länder des globalen Südens und Ostens stärken und zu einer der Säulen einer neuen, gerechteren polyzentrischen Weltordnung werden kann.***



BRICS wird als eine positive Kraft gesehen, die die Solidarität der Länder des globalen Südens und Ostens stärken und zu einer der Säulen einer neuen, gerechteren polyzentrischen Weltordnung werden kann.

Die „Fünf“ sind bereit, auf diese Anliegen einzugehen. Deshalb haben wir mit dem Erweiterungsprozess begonnen. Es ist symbolhaft, dass dieser im Jahr der südafrikanischen Präsidentschaft – einem Land, das aufgrund eines politischen Konsensbeschlusses in BRICS aufgenommen wurde – einen solches Moment aufgenommen hat.

Ich bin davon überzeugt, dass der 15. Jubiläumsgipfel ein weiterer Meilenstein in unseren strategischen Partnerschaftsbeziehungen sein kann und die wichtigsten Prioritäten für die



kommenden Jahre festlegen wird. Wir schätzen die Bemühungen der südafrikanischen Präsidentschaft in diesem Bereich sehr, inklusive die Intensivierung der Arbeit zur Verbesserung der gesamten Palette von Mechanismen für das Funktionieren der [BRICS] Vereinigung sowie zur Vertiefung des Dialogs mit Drittstaaten.

\*\*\*

*Übersetzung aus dem Englischen: UNSER MITTELEUROPA*

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Der Weg Afrikas aus dem „Amerikanischen Sektor“**

17. 08. 2023



*Bild: Privat*

Eine Analyse unseres Medien-Partners, geostrategischen Analysten und Repräsentanten des Zentrums für geostrategische Studien (Belgrad) in Wien zum Thema Afrika und die sukzessive Loslösung aus der „postkolonialen“ wie auch transatlantischen Umklammerung.

Im Rahmen eines jüngst ins Leben gerufenen Projektes mit eigenem Telegram-Kanal [LTAS \(leave the amerikan sector\)](#), in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für geostrategische Studien (Belgrad), ist nun auch Afrika in den Fokus der Betrachtungen gerückt.

Nicht zuletzt auf Grund der jüngsten Ereignisse im westafrikanischen Sahel-Staat Niger, [UME hatte berichtet](#).

## **Seite E 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

In zahlreichen afrikanischen Staaten [wächst das Bewusstsein](#) sich von westlicher „Indoktrination“ lösen zu wollen. Ein Beweis dafür zeigen wohl auch die Covid-Impfzahlen des Kontinents. Die Impf-Rate auf den gesamten Kontinent, nach vorgelegtem Zahlenmaterial, betrug nur knapp 5 Prozent.

Viererlei Impf-Kampagnen hatten in den letzten Jahrzehnten Afrika als „Testfeld“ auserkoren, mit teils verheerenden Folgen, Schäden und Nebenwirkungen. Man ist offenbar auch hier gegenüber dem Westen sehr skeptisch geworden.

Ein weiterer Prozess des „Erwachens“ auf unserem südlichen Kontinent hat freilich auch damit zu tun, dass man sich zunehmend des eigenen „Reichtums“ in Form von Bodenschätzen, seltenen Erden und Diamanten bewusst wird.

Die weltweite Nachfrage vor allem bei seltenen Erden steigt, auf Grund der fortschreitenden Digitalisierung, rapide.

Man ist also in Afrika offenbar nicht mehr bereit, Die „Schätze“ der einzelnen Staaten durch korrupte, vom Westen „installierte“ Machthaber an ebendiesen Westen weiter ab zu geben. Das Beispiel Niger zeigt dies nur allzu deutlich und könnte zweifellos auf dem gesamten Kontinent „Schule machen“.

Viele afrikanische Staaten wenden sich auch ganz bewusst in Richtung der BRICS, wo sie als gleichwertige Partner, nicht als „Selbstbedienungsladen des Westens“ gesehen werden.

Das Problem der Abhängigkeit Afrikas vom Westen und der schlechten sozialen Situation der Menschen dort ist also eben genau darauf zurückzuführen, dass Afrika eben bis dato ein billiger Rohstofflieferant ist.

Die einzige Möglichkeit, diese Situation zu ändern, besteht nun darin, mehr Produktionsstätten in Afrika aufzubauen, damit die Rohstoffe dort verarbeitet und eine höhere Wertschöpfung erzielt werden können.

Als einen gangbaren Weg, der sich offenbar aufzeigen könnte ist eine stärkere Zusammenarbeit der afrikanischen Staaten. Alleine aus dem Grund, dass die verschiedenen Rohstoffe kombiniert werden müssten um selbst die „Herrschaft“ über den afrikanischen Rohstoffmarkt in die Hand zu bekommen und kontrollieren zu können.

Notwendig ist zweifelsfrei auch der Ausbau der Energieversorgung sowie der Infrastruktur. Einige Staaten haben dem Westen bereits den Rücken gekehrt, doch es ist noch ein langer Weg, bis Afrika den amerikanischen Sektor endgültig verlässt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### 04) Das Ende einer Epoche: Kolonialismus endgültig Geschichte – 40 Länder wollen BRICS-Beitritt

17. 08. 2023



Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges entließen die Kolonialmächte peau á peau, oft unfreiwillig, ihre Kolonien in die formale Unabhängigkeit. Tatsächlich waren diese Länder aber über vielfältige, meist wirtschaftliche Abhängigkeiten, an ihre ehemaligen „Mutterländer“ gebunden.

#### **Kolonialismus endgültig Geschichte**

Der alte Kolonialismus setzte sich also in einer Art Neokolonialismus fort. Jetzt, fast 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, geht auch diese Ära zu Ende. Die ehemaligen Kolonien haben jetzt mehr und mehr die Möglichkeit, sich den BRICS-Staaten anzuschließen. Derzeit gibt es 40 Länder die dem BRICS-Format beitreten wollen. Es ist zu erwarten, dass die BRICS-Länder in absehbarer Zeit, vielleicht in 10 Jahren, technologisch und wirtschaftlich vom kollektiven Westen unabhängig sein werden. Kein Land des Globalen Südens braucht dann noch vom Westen Kredite, irgendein Know-how, oder irgendwelche Waren. Die Sanktionswaffe des Wertewestens gegen unbotmäßige Länder wird dann auch endgültig ins Leere gehen. Dann wird die Epoche des Kolonialismus nach 400 Jahren endgültig Geschichte sein. Der Wertewesten wird sich dann ganz auf seine Kernstaaten (Westeuropa und Nordamerika) reduzieren. Die Macht des Westens über den Rest der Welt wird passe sein.

#### **Keine Furcht mehr vor Repressalien**

Diese Entwicklung ist seit längerer Zeit absehbar und durch den Ukrainekrieg enorm beschleunigt worden. Die Länder des „Globalen Südens“ haben jetzt erfahren, dass auch die militärische Macht des Westens enden wollend ist. Wenn der Kollektive Westen nicht einmal einen Krieg gegen Russland gewinnen kann, was ist wenn es eines Tages zu einem



Konflikt mit China kommt? Man hat offensichtlich die Furcht vor Repressalien verloren. Dies dürfte auch der Auslöser für den Putsch in Niger gewesen sein.

### **Rohstoffreich und trotzdem arm**

Die Situation im Niger ist symptomatisch für viele Länder des „Globalen Südens“: Einerseits ist es ein rohstoffreiches Land, andererseits gehört Niger zu den ärmsten Ländern der Welt. Insbesondere steht es mit seiner Uranproduktion weltweit an sechster Stelle mit über sechs Prozent der Weltproduktion. Aus diesem Land stammen etwa ein Viertel der europäischen und ein Drittel der französischen Uranimporte. Frankreichs betreibt damit 56 Kernkraftwerken und belegt damit einen Spitzenplatz unter den Atomstromexporteuren der Welt. Die Stabilität des Stromnetzes Europas hängt somit vom nigrischen Uran ab. Zusätzlich verfügt Nigers über weitere Rohstoffe Gold, Öl, Kohle, Eisen, Phosphate und Molybdän. All diese Reichtümer wurden bis dato von Frankreich gestohlen, natürlich im Rahmen von „Demokratie“, „Rechtsstaatlichkeit“ und der vielzitierten „Menschenrechte“, also jener „Werte“, die der Wertewesten ständig propagiert. An diesem Beispiel sieht man, was der Westen unter diesen „Werten“ wirklich versteht!

In einem [Artikel in der Berliner Zeitung](#) wurde die Situation der ursprünglichen französischen Kolonien sehr treffend folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

*„In Frankreich gibt es keine einzige aktive Goldmine. Dennoch besitzt dieser [ehemals] verbrecherische Kolonialstaat mit 2.436 Tonnen die viertgrößten Goldreserven der Welt. Die [ehemals] französische Kolonie Mali besitzt genau 0,0 Tonnen Gold, obwohl es mehrere Dutzend Minen [darunter 14 offizielle] im Land hat, in denen pro Jahr ganze 70 Tonnen davon abgebaut werden. Von den Einnahmen aus knapp 60 Tonnen Gold, die von [schätzungsweise] 600.000 Kindern in der [ehemals] französischen Kolonie Burkina Faso geschürft werden, gehen nur zehn Prozent an das Land, aber 90 Prozent an multinationale Goldgräberkonzerne.“*

*Trotz seiner Uran- und Goldvorkommen lag der Niger im Entwicklungs-Index zuletzt auf Platz 189 von 191 erfassten Staaten. Das gesamte Staatsbudget Nigers, ein Land mit der dreifachen Fläche der Bundesrepublik, ist mit rund 4,5 Milliarden Euro nicht größer als der jährliche Umsatz des französischen Atomkonzerns Orano [ehemals Areva].“*

Angesichts derartig schreiender Ungerechtigkeiten darf man sich auch nicht wundern, wenn ständig Lawinen von Schwarzen versuchen, nach Europa zu gelangen. Wer diesen Zustrom an Flüchtlingen unterbinden will, muss auch für ein Ende dieser Ausbeutung eintreten.

Erwartungsgemäß war das Geschrei im Wertewesten groß, die verfassungsmäßige „Ordnung“ in Niger wiederherzustellen. Anfänglich haben ein Teil der ECOWAS-Staaten mit militärischem Eingreifen gedroht, diese Pläne aber in der Zwischenzeit wieder fallen gelassen. Entsprechend haben die NATO-Länder in dem momentanen geopolitischen Umfeld keine Möglichkeit in Niger direkt einzugreifen. Vor dem Ukrainekrieg wäre das kein Problem gewesen.

Während der Wertewesten seine Militärintervention abschreiben musste, kommt [China den Putschisten wirtschaftlich zu Hilfe](#). Auch solche Meldungen sind symptomatisch für den rapiden Machtverlust der westlichen Eliten auf diesem Planeten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

05) Klimaschwindel-Aufklärung: War der Juli 2023 der heißeste je gemessene Monat?

09. 08. 2023



BILD 1957 b

### Zwei Professoren gegen den Klima-Hype

Widerspruch gegen den aktuellen Klima-Hype kommt gerade von zwei angesehenen US-Klimaforschern. Skeptischer betrachtet die aktuellen Panikmeldungen etwa **Cliff Mass, Professor für Atmosphärenwissenschaften** an der University of Washington in den USA. Er sieht in den Meldungen laut „The Australian“ eine „Übertreibung“ und einen regelrechten „Hype um extreme Wetterbedingungen und Hitzewellen“. Besonders erinnerte er daran, dass sich die Erde derzeit am Ende einer Kaltzeit befinde, die als Kleine Eiszeit bekannt ist. Diese Kaltphase dauerte etwa von 1600 bis 1850.

Davor habe es in der Erdgeschichte immer wieder Warmphasen gegeben, wie etwa vor 1.000 Jahren während der mittelalterlichen Warmzeit. In dieser Phase soll die durchschnittliche Erdtemperatur **deutlich wärmer** gewesen sein als heute.

Auf seiner Website fasste Mass Ende Juli zusammen, dass dieser Monat „keine extreme Hitze“ hatte. Als Beleg führte er die Messwerte von fünf Stationen in den USA auf. Die hohen Temperaturen im Juli waren dort eher durchschnittlich und weit unter den bisherigen Rekordwerten.

Ebenso widersprach **John Christy, Professor für Atmosphärenwissenschaften** an der University of Alabama, den neuerlichen Höchstwerten. Diese seien nur „heiße Luft“.

Er erwähnte gegenüber der australischen Zeitung, dass er in diesem Sommer keine neuen Rekorde für die höchsten Temperaturen aller Zeiten an Langzeitwetterstationen gesehen habe. Seiner Ansicht nach halte weiterhin das Jahr 1936 den Rekord für die meisten Stationen mit den höchsten jemals gemessenen Temperaturen.

## **Seite E 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Aufgrund der zunehmenden Anzahl von Wetterstationen sei es weltweit schwierig, historische Daten zu vergleichen. Einige Stationen sammeln laut Christy erst seit einigen Jahren Daten. Überdies habe die Urbanisierung dazu geführt, dass bestehende Wetterstationen aufgrund der höheren Temperaturen in Städten automatisch höhere Temperaturen aufzeichnen.

### **EI Niño sorgt lokal für höhere Temperaturen**

Was in der Klimadebatte derzeit gelegentlich vergessen wird, ist, dass im Juni 2023 ein weiterer El Niño begann.

Dies gehe immer mit höheren Temperaturen an Land einher, bestätigte Anfang Mai die Weltwetterorganisation (WMO). „Das Einsetzen von El Niño wird die Wahrscheinlichkeit von Temperaturrekorden und extremer Hitze in vielen Teilen der Welt und im Ozean erheblich erhöhen“, sagte WMO-Generalsekretär Petteri Taalas.

El Niño treibt die globale Durchschnittstemperatur in die Höhe, während La Niña einen kühlenden Effekt hat. Sie tauchen abwechselnd alle paar Jahre auf.

Erstes Anzeichen des El Niño ist eine starke Erwärmung der oberen Wasserschichten im Pazifik in Tropennähe entlang der mittel- und südamerikanischen Küste. Normalerweise drücken Passatwinde das warme Wasser nach Westen und kühleres strömt aus tieferen Schichten nach. Bei El-Niño-Lagen sind die Winde aber schwächer. Der schnelle Windstrom Jetstream verschiebt sich Richtung Süden und die Stratosphäre mehr als zehn Kilometer über der Erde wird wärmer, wie Bob Leamon von der University of Maryland erklärt.

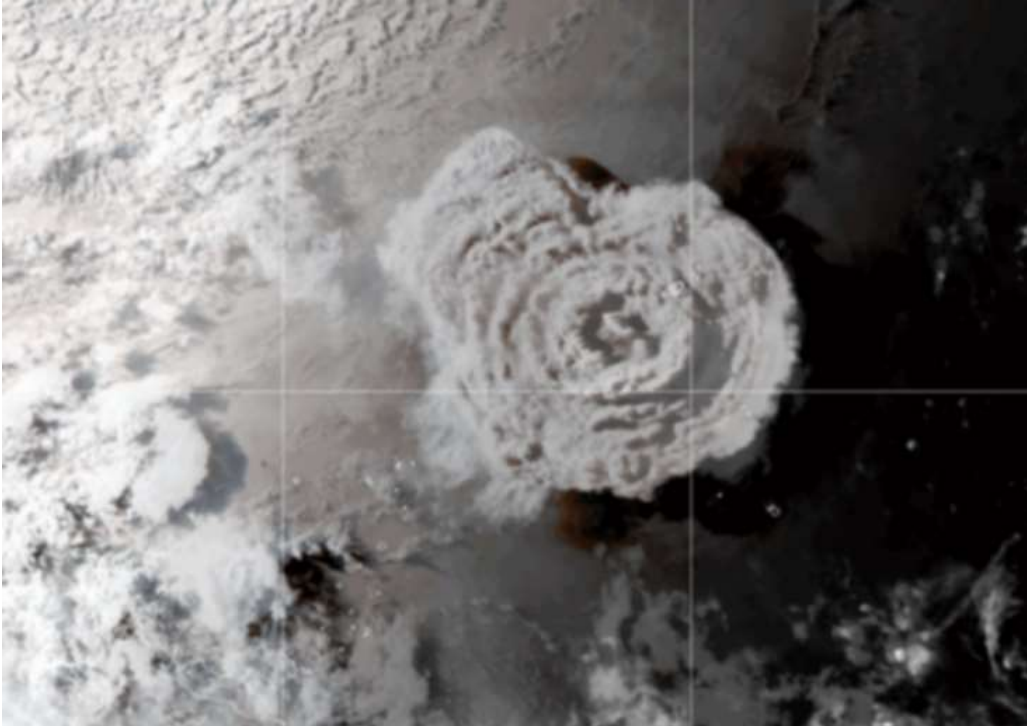
Dieser Beitrag erschien zuerst in einer längeren Ausgabe bei [EPOCH TIMES](#)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**06) Klimaschwindel-Aufklärung: Die NASA weiß, warum das Wetter so seltsam ist. Von PETER HAISENKO**

07. 08. 2023



Unterwasser Vulkanausbruch 15.01.2022.- Bild: Nasa

### **Gewaltiger Vulkanausbruch im Südpazifik vertuscht**

Von PETER HAISENKO | Vor eineinhalb Jahren, am 15. Januar 2022, gab es einen gewaltigen Vulkanausbruch im Südpazifik nahe dem Tonga-Archipel. Über die Folgen, auch für uns, wurde die Öffentlichkeit nicht unterrichtet. Es war eine besondere Eruption unter Wasser, die das Weltklima beeinflusst. So wird erklärlich, warum wir in diesem Jahr außergewöhnliche Wettererscheinungen beobachten müssen.

Bereits im April und Mai diesen Jahres habe ich mich über das Wetter gewundert. Dazu muss ich sagen, dass ich bei meiner Ausbildung zum Piloten bei der Lufthansa auch eine solide Ausbildung in Sachen Meteorologie erhalten habe und seither die Wettererscheinungen mit Interesse verfolge und analysiere. April und Mai waren zu kalt. Im Juni war zu beobachten, dass sich ein ungewöhnlich großes, aber flaches Hochdruckgebiet über ganz Europa gebildet hat, das eine ungewöhnliche Stabilität aufwies. Der Himmel war meist wolkenfrei, aber die Temperaturen entwickelten sich nicht dementsprechend.

Die Beobachtung der Sonnenuntergänge ließ mich vermuten, dass es eine abnormale Menge an Feuchtigkeit in den unteren Luftschichten geben muss. Das zeigte sich unter anderem darin, dass man mit bloßem Auge direkt in die Sonne blicken konnte, wenn diese noch etwa fünf Grad über dem Horizont stand. Sie war nur noch ein orangefarbener Ball und es war das erste Mal, dass ich mit bloßem Auge einen großen Sonnenfleck erkennen konnte. Konkrete Wolken waren es aber nicht, die die Sonne derart abdunkelten. Es war einfach Wasserdunst, der in abnormaler Dichte über dem Land lag, ohne sichtbaren Nebel zu bilden. Also fragte ich mich, wie das wohl zustande kommen konnte. Ich fand keine Erklärung, bis ich auf eine Veröffentlichung der NASA stieß, vom 2. August 2022:

NASA: „[Tonga Eruption Blasted Unprecedented Amount of Water Into Stratosphere](#)“

## **Zehn Prozent mehr Wasser in der Atmosphäre**

Laut diesem Bericht war folgendes geschehen: Nahe dem Tonga-Archipel gab es eine gewaltige Unterwassereruption. Das ist an sich nichts Ungewöhnliches, aber diesmal geschah das in einer Tiefe von nur etwa 150 Metern. Geschieht das in größerer Tiefe, wird eine solche Eruption vom Wasserdruck geradezu erstickt. Es kommt praktisch nichts an die Oberfläche. Geschieht das näher als 150 Meter an der Oberfläche oder darüber, ist es ein „ganz normaler“ Vulkanausbruch, der seine Asche bis in die Stratosphäre schleudern kann. Es gibt dann Aschewolken, die sich über weite Strecken ausbreiten und die Sonne verdunkeln können. In diesen 150 Metern Tiefe aber, bei einer derart kräftigen Eruption, werden riesige Mengen an Wasser verdampft und in die Atmosphäre geschleudert. Sehen Sie sich dazu das [Video von der NASA](#) an. Beachten Sie dabei die anderen Wolken, die sich in etwa zehn Kilometer Höhe befinden.

Die NASA hat dazu berechnet, dass bei dieser Eruption Wasserdampf in die Atmosphäre gedrückt worden ist, in Höhen zwischen 12 und 53 (!) Kilometern. Das ist oberhalb der Stratosphäre. Zum Vergleich: Bei der Explosion der größten Wasserstoffbombe, der „Zar-Bombe“, reichte der Atompilz bis knapp 60 Kilometer Höhe. Niedrig fliegende Satelliten bewegen sich in Umlaufbahnen von 90 Kilometer Höhe. Flugzeuge fliegen maximal 15 Kilometer hoch. All das ist an sich nicht so beeindruckend. Beeindruckend ist aber, was die NASA zur Menge, der Masse an Wasser berechnet hat, das in die Atmosphäre eingebracht worden ist. Die NASA sagt, dass durch diese Eruption der Wassergehalt der Atmosphäre um 10 Prozent zugenommen hat. In Worten: Zehn Prozent! Wie ist das möglich?

## **Der Wasserdruck wird unterschätzt**

Die Eruption fand in 150 Metern Tiefe statt. Ist nicht so tief, meinen Sie? Kennen Sie noch einen „Schnellkochtopf“, einen Dampfdruckkochtopf? Darin herrschen maximal zwei bar Druck und wer schon mal einen solchen Topf unter Druck fahrlässig, mit Gewalt, geöffnet hat, weiß, dass er das nie wieder tun wird. In 150 Metern Tiefe herrscht aber ein Druck von 15 bar. Das heißt, sobald das eruptive Magma auf das Wasser darüber trifft, bildet sich extrem überhitzter Wasserdampf, der dann bei weiterer Erhitzung den Weg nach oben sucht – und findet. Bei diesem Vorgang nimmt der umgebende Wasserdruck ab, der Dampf expandiert analog und dann ist eben zu beobachten, was das Video der NASA zeigt. Eine Dampfwolke, die einem Atompilz gleicht und dieselbe Energie hat, wie mindestens die Zar-Bombe. So war auch, wie bei der Zar-Bombe, die hydrologische Druckwelle über den gesamten Erdball messbar und hat diesen mehrfach umrundet. Die NASA sagt, die Menge an Wasser, das in die Atmosphäre geschleudert wurde, entspräche 58.000 gefüllten Schwimmbecken olympischen Ausmaßes. Die NASA sagt auch, dass sie noch nie etwas Vergleichbares beobachten konnte.

Nun könnte man meinen, ein „bisschen“ mehr Wasser in der Atmosphäre, was macht das schon? Es macht eine ganze Menge. Es beginnt damit, dass das Gesamtgewicht der Atmosphäre zunimmt. Nein, keine zehn Prozent, aber durchaus messbar. Nun ist unsere Atmosphäre ein sehr filigranes Gebilde. Die Hälfte der Luftmasse befindet sich unterhalb von 5.000 Metern. Die Troposphäre endet in zehn Kilometer Höhe und darüber befinden sich nur noch 20 Prozent der Atmosphäre. Der Erddurchmesser beträgt 12.000 Kilometer. Das heißt, dass sich die Troposphäre nur ein Sechshundertstel des Erdradius über die Erdoberfläche erhebt. So kann man sich das Wettergeschehen in etwa so vorstellen, wie den schillernden Benzinschleier auf einer Pfütze. Daran wird schon deutlich, wie schwer sich Wettergeschehen im Allgemeinen berechnen lässt und wie störanfällig das Ganze ist.

## **Das Wasser kommt mit Verzögerung bei uns an**

Die nächste Frage ist, warum die Auswirkungen dieser Eruption erst jetzt bei uns auf der Nordhalbkugel angekommen sind. Tonga liegt nördlich von Neuseeland auf 21 Grad südlicher Breite. Die Eruption fand im Januar statt, also im dortigen Sommer und so genau unter senkrechtem Sonnenstand. Das bedeutet, dass sich diese Wassermassen beinahe gleichmäßig auf die Süd- und Nordhalbkugel verteilen konnten. Aber es braucht Zeit, bis sich das über die gesamte Atmosphäre verteilt und seine Wirkung entfalten kann. Auf der Südhalbkugel schneller und so haben wir plötzlich eine Erklärung, warum die Länder der Südhalbkugel gerade einen extrem kalten Winter erleben. Mit Schneemassen und Temperaturen, die bislang noch nie beobachtet werden konnten.

Ja, der extra Wasserdampf bremst die Sonnenintensität, aber er bewirkt auch, dass die Oberflächentemperatur der Meere ansteigt. Das extra Wasser muss ja auch langsam wieder abregnen, bis die Atmosphäre wieder ihr Gleichgewicht hat. Wenn das in äquatornahen Bereichen geschieht, dann regnet halt wärmeres Wasser in die Ozeane. Dürfen wir uns also wundern, wenn es jetzt und in der nächsten Zeit vermehrt starken Niederschlag und Gewitter gibt? Ach nein, ich vergaß, daran kann ja nur der menschengemachte Klimawandel schuld sein. Doch Spaß beiseite. Mit etwas Verzögerung sind diese Wassermassen auch bei uns angekommen und wir erleben einen atypischen Wetterverlauf, mit extremen Niederschlägen und Überschwemmungen. Der Wasserüberschuss in der Atmosphäre muss ja wieder am Boden ankommen. Das ist aber besonders in Deutschland nicht so deutlich zu erkennen, denn unser Wetter wird bestimmt durch die Luftströmungen, die mal trockene Wärme, trockene Kälte oder eben feuchte Luftmassen unterschiedlicher Temperatur zu uns bringen. Aus Sibirien oder der Sahara oder eben von den Azoren.

## **Vulkanausbrüche kann man nicht verbieten**

Was glauben Sie, warum man uns für den Juli nur mitgeteilt hat, dass die Wassertemperatur des Nordatlantik höher als normal ist? Weil weder der Juni, noch der Juli irgendwo in der Nähe von Wärmerekorden lag. Über das aktuelle Wetter müssen wir da gar nicht reden. Tatsächlich ist es aber nicht geklärt, ob diese Anreicherung der Atmosphäre mit Wasser zu Erwärmung oder Abkühlung führen wird. Sie wissen es nicht, die Wissenschaftler, die uns immer erzählen wollen, sie wüssten, wie das Klima in fünfzig Jahren sein wird. Wozu auch, mit Vulkanausbrüchen kann man keine Politik machen und schon gar kein Geld verdienen. Verbieten kann man sie auch nicht. Ich weiß es auch nicht, aber ich persönlich werde mich auf einen kalten, schneereichen Winter vorbereiten und auf eine gute Skisaison freuen.





Fazit: Diese Eruption am anderen Ende der Welt zeigt uns, wie wenig Einfluss der Mensch auf das Klimageschehen nehmen kann. Dass es ganz anderer Größenordnungen bedarf, als an den zwei Prozent CO<sub>2</sub> herumzudoktern, die die BR Deutschland am menschengemachten CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat. Es war auch ein Vulkanausbruch, auch am anderen Ende der Welt, der um 1860 Europa eine Kälteperiode gebracht hat, die Hunger und Not verursachte und eine große Auswanderungswelle nach Amerika. Es ist auch nicht bekannt, wieviel CO<sub>2</sub> dieser Tonga-Vulkan ausgespuckt hat. Ich vermute, es war mehr an einem Tag, als ganz Deutschland in einem Jahr produzieren kann. Und wie viele aktive Vulkane gibt es? Die täglich spucken? Die Lüge vom menschengemachten Klimawandel ist nichts anderes als ein Herrschaftsinstrument, das insbesondere dazu benutzt wird, Deutschland zu deindustrialisieren und so den Morgenthau-Plan spät, aber jetzt endgültig zu realisieren.

---



Zum Autor: Peter Haisenko ist Schriftsteller, Inhaber des [Anderwelt-Verlages](http://Anderwelt-Verlages) und Herausgeber von [AnderweltOnline.com](http://AnderweltOnline.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**07) USA will Niger unter allen Umständen „halten“**

06. 08. 2023



*Bild: Youtube*

Die USA gedenken „ihren“ westafrikanischen Vorposten unter keinen Umständen zu räumen.

Diese Tatsache ist wohl wenig erstaunlich doch der Widerstand, wie auch die „politischen Sympathien“ für Niger formieren sich in ganz Westafrika in noch nie dagewesener Solidarität.

**Welt wandelt sich auch am südlichen Kontinent**

„Es leben Niger, Russland, Mali und Burkina Faso, nieder mit Frankreich, ECOWAS und EU“, skandierten unüberschaubare Scharen von Demonstranten in Nigers Hauptstadt Niamey.

Die USA wollen ihre Truppen wie auch das Personal in der US-Botschaft nicht aus Niger abziehen.

Die Haltung der USA in Niger steht damit im Gegensatz etwa zu ihrer früheren Reaktion auf die Sudan-Krise. In Washington, D.C. betrachtet man Niger als den letzten Vorposten der USA in der Sahel-Zone. Es muss wohl auch nicht angemerkt werden, dass der westafrikanische Staat über schier unendliche Ressourcen an Wichtigen Bodenschätzen und Rohstoffen verfügt, was erfahrungsgemäß stets im Fokus amerikanischer Interessen gestanden hat.

Anlässlich des 63. Unabhängigkeitstages von Niger am 3. August 2023 halten Demonstranten in Niamey eine nigrische Flagge hoch. Tausende von Menschen, die den jüngsten Staatsstreich in Niger unterstützen, versammelten sich zu einer Massenkundgebung in der Hauptstadt Niamey am 3. August 2023.

## **Seite E 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Abertausende von nigrischen Bürgern, die in der vergangenen Woche die Absetzung des nigrischen Präsidenten Mohamed Bazoum durch dessen eigene Präsidentengarde unterstützen, versammelten sich am 3. August erneut zu einer Massenkundgebung in der Hauptstadt Niamey.

Berichten zu Folge wurden auch einige große russische Flaggen schwenkten. Die Demonstranten folgten dem Aufruf einer Koalition zivilgesellschaftlicher Vereinigungen anlässlich des 63. Jahrestages der Unabhängigkeit des Landes von Frankreich.

In Niger ist die vor einem Jahr gegründete M62-Bewegung (französisch Mouvement M62) als eine Gruppe der Zivilgesellschaft, die gegen die fortwährende französische Militärpräsenz in Niger seit 1960 protestiert, sehr aktiv.

### **Westafrika steht demonstrativ „hinter Nigers Emanzipation“**

Einer der Demonstranten, [Issiaka Hamadou, sagte](#), dass „uns nur die Sicherheit interessiert“, unabhängig davon, ob sie von „Russland, China oder der Türkei kommt, wenn sie uns helfen wollen“. „Wir wollen einfach keine Franzosen, die uns seit 1960 ausplündern, sie sind seitdem hier, und nichts hat sich geändert“, sagte er.

Ein anderer der Demonstranten in Niamey hielt ein Plakat mit der Aufschrift „Es leben Niger, Russland, Mali und Burkina. Nieder mit Frankreich, ECOWAS, EU“.

Die Präsidentengarde hatte letzte Woche den seit 2021 amtierenden Präsidenten Bazoum in seinem Palast in der Hauptstadt Niamey festgesetzt und anschließend entmachtet. Während mehrere europäische Länder ihre Bürger aus Niger evakuieren, zeigt die US-Regierung unter Biden die Absicht, im Land zu bleiben.

Sie betrachtet Niger als den letzten und besten Vorposten der USA in der Sahel-Zone als einer, nach US-Ansicht, instabilen Region südlich der Sahara.

### **USA bleibt wegen „Terrorbekämpfung“ im Land**

Das US-Personal, darunter auch die [409th Air Expeditionary Group](#) verbleibt als US-Außenposten in „altbewährter Strategie der Terrorbekämpfung“ in Niger. Dazu gehört auch der zentral in Niger gelegene Stützpunkt 201 der US Air Force in Agadez.

Während einige europäische Regierungen in dieser Woche ihre Botschaften geschlossen haben und Bürger ihrer Länder mit Sonderflügen evakuierten, weil antiwestliche Proteste nach dem Putsch ausbrachen, schickten die US-Diplomaten in dieser Woche zwar nicht erforderliche Mitarbeiter und einige Familienangehörige nach Hause, blieben ansonsten aber vor Ort, berichtete die Agentur AP.

Während der Militärputsch nun die zweite Woche andauert, weigern sich US-Beamte beharrlich, diesen offiziell einen Staatsstreich zu nennen, und erklären, dass sie die Hoffnung auf eine Rückkehr zu einer zivilen Regierung beibehalten wollen.

Die entschlossene Haltung der USA in Niger steht im Gegensatz zu ihrer Reaktion auf andere internationale Krisen und bewaffnete Konflikte der letzten Zeit. Als im nahe gelegenen Sudan im April Kämpfe zwischen zwei rivalisierenden Generälen ausbrachen, gehörten damals US-amerikanische Diplomaten und Sicherheitskräfte zu den ersten Ausländern, die ihre Tätigkeit im Sudan einstellten und ausgeflogen wurden.

Die zunehmende Hinwendung vieler afrikanischer Staaten in Richtung Russland und der BRICS-Staatengruppe, gepaart mit der damit verbundenen realen Gefahr für den Dollar und damit der US-Vormachtstellung, sind wohl ebenfalls am verzweifeltsten „Klammern“ der USA in Afrika, beteiligt.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) IPCC-Chef Jim Skea: Welt wird beim Verfehlen des 1,5-Grad-Ziels nicht untergehen!**

05. 08. 2023



Der neue IPCC-Chef Jim Skea

Mit solchen Aussagen lässt der neue IPCC-Chef Jim Skea, aufhorchen! Solche moderaten Töne ist man von dieser auf Weltuntergangsszenarien spezialisierte UNO-Organisation IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) nicht gewöhnt! Stattdessen erklärt er:

*Wenn man nur „ständig die Botschaft aussendet, dass wir alle dem Untergang geweiht sind, dann lähmt das die Menschen und hält sie davon ab, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um mit dem Klimawandel fertig zu werden“ und weiter*

*„Engagiert euch! Sitzt nicht auf dem Sofa und schaut den Debatten über den Klimawandel zu. Jeder einzelne kann etwas tun!“.*

Dabei spricht er konkrete Akteure an, wie z.B.: Stadtplaner, Landwirte oder Unternehmen!



## **Seite E 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die Beherrschung des „Klimawandels“ ist für ihn offenbar eine eher lokale Aufgabe, sind ja die Auswirkungen des Klimawandels auch eher lokal. Die sonst mantraartige Aussage, dass der Klimawandel menschengemacht sei, wird in seinen ersten Aussagen zumindest nicht betont. Sofern es einen Klimawandel gibt und den gibt es eigentlich immer, kann man Jim Skea da eigentlich gar nicht widersprechen: natürlich müssen wir alle mit klimatischen Veränderungen, soweit sie stattfinden, umgehen lernen!

Jim Skea weicht auch erfrischend von anderen Dogmen der Klimahysteriker ab. Z.B. sagte er:

*„Kein Wissenschaftler kann den Menschen vorschreiben, wie sie leben oder was sie essen sollen“.*

Das ist schon starker Tobak, wenn man bedenkt, dass die Klimahysteriker die ganze Menschheit auf vegane Kost, zumindest jedoch auf vegetarische Ernährung umstellen wollen und die Menschen aus ihren Einfamilienhäusern vertreiben und in irgendwelche Wohnsilos pferchen wollen.

### **Weltuntergang abgesagt?**

Bei den bekannten Klimafanatikern wie z.B. den Aktivisten der „letzten Generation“ sind diese Töne noch nicht gehört worden. Wahrscheinlich sind diese Leute noch dabei, sich die Augen zu reiben und die Ohren zu putzen, da sie wahrscheinlich gar nicht begreifen, was da vor sich geht! Wie muss es sich für diese Dummköpfe anfühlen, wenn der oberste Klimapapst plötzlich den Weltuntergang absagt?

### **Klimaschwindel Schuss ins eigene Knie?**

Man muss sich wirklich fragen, was da vor sich geht: Haben die Hauptbetreiber des Klimaschwindels (siehe [klimaschwindel.net](http://klimaschwindel.net)), nämlich die Verwalter der gigantischen Kapitalsammelbecken wie z.B. Black Rock und andere, die sich in einer gemeinsamen Organisation mit dem Namen „[Climate Action 100 plus](http://Climate Action 100 plus)“ zusammengefunden haben erkannt, dass sie sich mit dem Klimaschwindel ins eigene Knie schießen? Diese Organisation repräsentiert ein Anlagekapital von 68 Billionen (68 000 Milliarden) Dollar. Mit von der Partie sind natürlich auch jene, die vom Ölgeschäft profitieren! Ein Hauptmotiv für diese Akteure dürfte gewesen sein, dass man gehofft hatte, mit dem Kampf gegen das CO<sub>2</sub> eine Art „Vierte Industrielle Revolution“ auf Schiene zu bringen.

Gut möglich, dass sich da eine gewisse Ernüchterung breit gemacht hat. Da passt es auch, dass Jim Skea „Professor für nachhaltige Energie“ am „Imperial College London“ ist und nicht irgendein Klimatologe. Man kann davon ausgehen, dass dieser Mann weiß, was man mit alternativen Energien ausrichten kann und was nicht. Somit ist zu hoffen, dass Jim Skea in diese Debatte auch mehr Realismus einbringen wird!

Könnte es sein, dass der derzeitige Krieg des kollektiven Westens gegen Russland bei diesem Paradigmenwechsel auch eine Rolle gespielt hat? Jedenfalls kommt es da ungelegen, wenn sich die westliche Staatengemeinschaft durch eine fehlgeleitete Energiewende selbst kastriert!

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**09) Plötzliche Warnung vor E-Auto-Transporten nach Frachter-Brand**

05. 08. 2023



*Bild: Herman IJsseling Credit: dpa*

Der Fahrzeug-Transporter „Fremantle Highway“, der im niederländischen Wattenmeer in Brand geraten war, hatte als Ursache höchstwahrscheinlich in Brand geratene Elektroautos, die er zu transportieren hatte.

Nun fordert erstaunlicher Weise die Bremer SPD, solche Fahrzeuge zum Gefahrgut zu erklären.

**Kanzlerpartei in „Auflehnung gegen Ampel-Strategie“?**

Nach dem [Brand der „Fremantle Highway“](#) fordert nun die SPD in Bremen das Bundesministerium für Digitales und Verkehr auf, E-Autos zum Gefahrgut zu erklären. Das Schiff, das sich von Bremerhaven aus auf den Weg nach Port Said in Ägypten machte, geriet im niederländischen Wattenmeer in Brand.

Seine Fracht bestand aus 3.800 Fahrzeugen, unter denen sich nach ersten Angaben nur gut zwei Dutzend, nach späteren Angaben aber mehr als 500 Elektrofahrzeuge befanden.

In dem Schreiben an den Bundesverkehrsminister wird daran erinnert, dass Bremerhaven allein jährlich etwa 1,7 Millionen Fahrzeuge und insgesamt mehr als 1.000 Autotransporter abfertigt. „Damit sind wir Europas zweitgrößter Autoumschlaghafen.“

Die „Fremantle Highway“ sei nicht das erste Schiff, das durch einen Brand von Elektrofahrzeugen eine schwere Havarie erlitten habe.

**Auch hierbei kein „Einzelfall“**

„Anfang 2022 sank etwa die mit 4.000 Fahrzeugen beladene „Felicity Ace“ vor den Azoren, nachdem ein Brand an Bord für eine Woche loderte und nicht rechtzeitig gelöscht werden

konnte. Die Gemeinsamkeit der beiden Unglücke besteht in der Tatsache, dass beide Frachter neben Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor eben auch Elektroautos geladen hatten und ein Entzünden dieser Fahrzeuge offenbar ursächlich für die Brände gewesen ist.“

Die auf solchen Schiffen vorhandenen Löschanlagen nutzen üblicherweise CO<sub>2</sub>, um einen eventuellen Brand zu ersticken. Bei einem Brand von Lithium-Ionen-Batterien sei dies aber nutzlos, da dabei Sauerstoff freigesetzt werde. Die augenblicklichen Sicherheitsstandards würden für solche Brände gar keine Vorkehrungen treffen. Elektrofahrzeuge müssten als Gefahrgut klassifiziert und entsprechend gemeldet werden.

Das Bundesverkehrsministerium müsse sich an die Internationale Seeschiffahrts-Organisation IMO wenden, um die entsprechenden internationalen Abkommen in diesem Sinne zu ändern.

„Sollten die Sicherheitsvorkehrungen der Seeschiffahrt nicht zeitnah überarbeitet werden, ist es im Übrigen auch nicht auszuschließen, dass sich ein solches schweres Unglück auch direkt in einem Hafen ereignet“, warnt die Bremer SPD.

### **„Gefahrgut“ als Klimaschutz-Alternative angepriesen**

Brände von Elektrofahrzeugen sind deutlich schwerer zu löschen als Fahrzeuge mit konventionellem Antrieb. Das ist eine Tatsache, auf die nicht nur in der Schifffahrt, sondern auch in Tiefgaragen oder bei der Feuerwehr erst reagiert werden muss.

Bereits 2021 war dieses Problem durch eine ganze Reihe von Bränden – unter anderem in Bus-Depots – schon einmal durch die medialen Schlagzeilen gegangen. Die notwendigen Konsequenzen wurden bis heute allerdings nicht gezogen.

Resümierend muss wohl gesagt werden, dass es sich wie ein roter Faden durch die Grünpolitik der Ampel zieht, Optionen als klimafreundlich und nachhaltig zu propagieren, die sich am Ende des Tages als das genaue Gegenteil entpuppen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**10) 70. Jahrestag des Waffenstillstands: Der Koreakrieg war Generalprobe für Dritten Weltkrieg**

Von JURY TAWROWSKY

01. 08. 2023



**Die beiden Fronten des Kalten Krieges sind gebildet**

Von JURY TAWROWSKY | Die Feierlichkeiten zum 70. Jahrestag des Waffenstillstands im Koreakrieg am 27. und 28. Juli in Pjöngjang und die Anwesenheit von Delegationen aus Russland und China verdeutlichen die strategische Lage im Pazifik auf besondere Weise. Die koreanischen Soldaten, die an der Parade teilnahmen, trugen Gallifet-Armee-Reithosen und Stiefel, aber hinter ihnen bewegten sich Interkontinentalraketen aus eigener Produktion mit atomarer Ladung. Der „Junge Führer“ Kim Jong-un zeigte dem russischen Verteidigungsminister, Sergej Schoigu Langstreckendrohnen und andere Errungenschaften der unabhängigen Militärindustrie seines Landes. Er befehligt eine Armee mit 1.200.000 Bajonetten, die der russischen und chinesischen Armee nur leicht unterlegen ist.

Nordkorea hat nie verschwiegen, dass im Krieg von 1950–1953 drei bis vier Millionen Menschen – ein Zehntel der Einwohner der koreanischen Halbinsel – gestorben sind.





**Die Amerikaner warfen 630.000 Tonnen Bomben auf Korea ab - 100.000 mehr als auf Japan und den gesamten Pazifikraum während des Zweiten Weltkriegs. Die USA zerstörten alle Städte, vernichteten Brücken, Bewässerungsanlagen und sogar Reisfelder.**



Die Amerikaner warfen 630.000 Tonnen Bomben auf Korea ab – 100.000 mehr als auf Japan und den gesamten Pazifikraum während des Zweiten Weltkriegs. Die USA zerstörten alle Städte, vernichteten Brücken, Bewässerungsanlagen und sogar Reisfelder. Das schreckliche Blutvergießen und die Folgen des Krieges stählten die Führer sowohl in Nord- als auch in Südkorea, worauf harte Regimes die Bevölkerungen viele Jahre lang regierten.

Die Armee von Kim Il Sung, die einen Präventivschlag geführt und zunächst die südkoreanischen Truppen besiegt hatte, erlitt erste Niederlagen, nachdem die Vereinigten Staaten in den Bürgerkrieg eingegriffen hatten und sich an der Grenze zu China festgenagelt wiederfanden. Es drohte die Gefahr, dass die Amerikaner und ihre Verbündeten das ganze Land besetzen würden, weshalb Pjöngjang [Hauptstadt der Demokratischen Volksrepublik Koreas] den Krieg auch einen *Befreiungskrieg* nennt.



**Demokratische Volksrepublik Korea (DVRK).**

Quelle: Tschubby, CC BY-SA 3.0

[<creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/);  
via Wikimedia Commons

## **Seite E 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Nachdem Mao Zedong amerikanische Divisionen an den Grenzen seiner nordöstlichen Provinzen vorfand, ließ er keinen Krieg erklären, aber befahl den Kämpfern der „*Volksfreiwilligenarmee*“, den Grenzfluss Yalujiang zu überqueren. In der Volksrepublik China wird diesen Ereignissen offiziell unter der Bezeichnung „*Krieg gegen die amerikanische Aggression mit Hilfe für Korea*“ gedacht.

Mit dem Eintreffen der Chinesen im November 1950 trat der Krieg in eine neue Phase. Die „*chinesischen Freiwilligen*“ waren viel schlechter bewaffnet als die Amerikaner. Aber sie verfügten über einen reichen Erfahrungsschatz aus dem gerade beendeten Bürgerkrieg (1946–1949). Sie wurden von talentierten Generälen unter der Führung von Marschall Peng Dehuai (1898 – 1974) befehligt. Die Chinesen erzielten taktische Erfolge, indem sie den Amerikanern Fallen stellten und ganze Einheiten auslöschten. Die Frontlinie konnte so nach Süden verschoben werden. Doch zur Unterstützung der Amerikaner gesellte sich „*General Frost*“. Chinesen, die nur mit Sommeruniformen bekleidet waren, waren in den schneebedeckten Bergen schutzlos eisiger Kälte ausgesetzt. Aufgrund der Überlegenheit des Feindes an Panzern, Artillerie und Handfeuerwaffen erlitten sie hohe Verluste. Amerikanische Luftherrschaft wirkte sich erschwerend aus und hielt bis zum Erscheinen von MIG-15 Strahlflugzeugen mit sowjetischen und chinesischen Piloten an.

Die UdSSR, welche formell nicht am Krieg teilnahm, ließ ein spezielles 64. Kampffliegerkorps unter dem Kommando des dreifachen Helden der Sowjetunion Iwan Kozhedub (1920 – 1991) aufstellen. Russische Flugzeuge starteten von sowjetischen und chinesischen Flugplätzen aus. Die Piloten galten als Chinesen oder Koreaner und es war ihnen streng verboten, die vom Feind kontrollierten Gebiete zu überfliegen, um nicht gefangen genommen oder getötet zu werden. So entstand der Witz über den chinesischen Piloten Li Si Tsing, der sein Flugzeug nur mit den Füßen steuert, während er mit seinen Händen Schlitzaugen zieht\*).

\*) Daraus kann ja die NATO für den Krieg in der Ukraine etwas lernen! *Die Redaktion*

Russische Piloten absolvierten etwa 64.000 Kampfeinsätze und führten mehr als 1.800 Luftkämpfe durch. Insgesamt wurden 1.259 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In diesem Krieg fielen 315 sowjetische Soldaten, von denen 244 auf dem Soldatenfriedhof der chinesischen Stadt Dalian, neben den Kriegshelden der Verteidigung von Port Arthur im Russisch-Japanischen Krieg von 1904–1905, begraben liegen. Die Gräber sowjetischer Gefallener wurden vor kurzem von der Vorsitzenden des Föderationsrates, Valentina Matwijenko, geehrt.

Die Verluste auf beiden Seiten waren enorm: Nordkorea dürfte 535.000 und Südkorea 587.000 Menschen verloren haben. Truppen, die unter Schirmherrschaft der UNO gebildeten Koalition aus 21 Ländern, worunter der Anteil amerikanischer Soldaten 90 % ausmachte, verloren 150 000 Menschen. Die Gefallenen der chinesischen „*Volksfreiwilligenarmee*“ beliefen sich auf 197.000.

Letztere Verlustzahl wurde im November 2020 in Peking offiziell bekannt gegeben, nachdem der Jahrestag des Kriegseintritts Chinas erstmals umfassend begangen wurde. Zu diesem Zeitpunkt war die Ära der „*Zweckehe*“ zwischen China und USA, die 1979 unter Deng Xiaoping und Jimmy Carter geschlossen worden war, schon zu Ende: Präsident Donald Trump hatte 2018 den Kalten Krieg mit China wiederaufgenommen, Handelssanktionen verhängt, eine Technologieblockade ausgelöst und die Waffenlieferungen nach Taiwan ausgeweitet.

Peking entschloss sich Washington an die Gefahren zu erinnern, die ein direktes Aufeinandertreffen mit sich brächte. Immerhin war der Koreakrieg schon der zweite chinesisch-amerikanische Zusammenprall, nachdem die USA schon am Boxerkrieg (1899 – 1901) der damals „Vereinigten acht Staaten“ aktiv beteiligt waren.

Militärmuseen, die in all den Jahren der Entspannung mit Amerika unter Renovierung standen, wurden in den Grenzgebieten zur DVRK wiedereröffnet. Das ganze Land verfolgte Fernsehberichte von der Überführung sterblicher Überreste chinesischer Kämpfer, die als „Märtyrer“ bezeichnet wurden, mit Transportflugzeugen aus Südkorea. Diese Spezialflugzeuge wurden von modernsten Kampffjets eskortiert. Das letzte Geleit bewegte sich von den Flugplätzen zu den finalen Ruhestätten unter den entrollten Kriegsflaggen auf gepanzerten Mannschaftstransportern.

Höhepunkt der Trauerfeierlichkeiten bildete ein Akt in Peking unter Leitung von Xi Jinping: Als Oberbefehlshaber der Streitkräfte und Generalsekretär der Kommunistischen Partei rief er dazu auf, in der neuen Ära unter dem großen Wiedererstarken der chinesischen Nation an den großen Geist des Widerstandes gegen Aggressionen anzuknüpfen.

Wladimir Putins Gruß an den koreanischen Führer Kim Jong-un bezog sich auf den 70. Jahrestag des Sieges des koreanischen Volkes im *Vaterländischen Befreiungskrieg* 1950–1953. Dieser Krieg, der auf der ganzen Welt als *Koreakrieg* bekannt ist, begann nicht zufällig, kurz nachdem der sowjetisch-chinesische Vertrag über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand am 14. Februar 1950 in Moskau unterzeichnet worden war. Nach der Gründung des NATO-Militärblocks am 4. April 1949 spaltete sich die Welt endgültig in zwei Lager, die sich im Kalten Krieg gegenüberstanden. Die Gründung der Warschauer-Pakt-Organisation lag noch einige Jahre in der Zukunft, aber das sozialistische Lager in Osteuropa war bereits Realität. Nach dem erfolgreichen Test der ersten Atombombe durch die UdSSR am 29. August 1949 hatte der Westen einen wichtigen strategischen Vorteil gegenüber dem Osten verloren und die Kräfte waren wieder ausgeglichen.

Der Koreakrieg war der erste direkte Zusammenstoß zwischen Ost und West auf dem Schlachtfeld nach dem 2. Weltkrieg. Dieser Krieg kann auch als Generalprobe für den Dritten Weltkrieg angesehen werden.



---

***Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass der sowjetisch-chinesische Vertrag 1950 den frontalen Zusammenprall beider Globalsysteme verhinderte. Stalin betrachtete die VR China als wichtigsten strategischen Verbündeten der UdSSR in einem möglichen Weltkrieg.***



Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass der sowjetisch-chinesische Vertrag 1950 den frontalen Zusammenprall beider Globalsysteme verhinderte. Stalin betrachtete die VR China als den wichtigsten strategischen Verbündeten der UdSSR in einem möglichen Weltkrieg.

Mao Zedong hoffte, durch ein Bündnis mit Stalin einen möglichen Gegenangriff mit amerikanischer Unterstützung aus Taiwan abwehren und das durch den Krieg gegen Japan

und auch Chiang Kai-shek (1887 – 1975) geschwächte Land stärken zu können. Der Wunsch, die erfolgreichen sowjetischen Erfahrungen beim Wiederaufbau nach dem Krieg zu nutzen und umfassende Hilfe vom „großen Bruder“ zu beziehen, war verständlich. Beide Strategien entsprachen den nationalen Interessen beider Länder, ergänzten sich und wurden weitgehend verwirklicht. Durch seine aufopferungsvolle Teilnahme am Koreakrieg bestätigte die VR China die Bereitschaft, ihren Verpflichtungen als Verbündeter nachzukommen und im Falle eines globalen Zusammenstoßes zwischen den Lagern des Sozialismus und des Kapitalismus eine „zweite Front“ zu errichten.

Der neue Kalte Krieg verschärft sich vor unseren Augen, nachdem er einige Jahrzehnte geruht hatte. Nachdem der Zusammenbruch der Sowjetunion betrieben war, hoffte der Westen, Russland über ihr liberal-kapitalistisches Entwicklungsmodell in einen gehorsamen Verbündeten verwandeln zu können. Nach Scheitern seiner Bemühungen, entfesselte der Westen eine Reihe von „Farbrevolutionen“ an den russischen Grenzen, wovon eine den russischen Präventivschlag bzw. die spezielle Militäroperation auslöste. Die Strategie einer Einbindung Chinas in das westliche Lager in der Hoffnung, die sozialistische Komponente zu verdrängen und eine Abkehr von der Kommunistischen Partei zu erreichen, scheiterte ebenfalls.

Nun haben sich tatsächlich zwei Fronten des Kalten Krieges gebildet. An der Westfront stehen die NATO-Truppen an den russischen Grenzen von Finnland bis zur Türkei und kämpfen, notdürftig getarnt, an der ukrainischen Front. An der Fernostfront wird das derzeitige System bilateraler Militärabkommen verstärkt und es werden neue Blöcke gebildet, um China einzudämmen. Die Aufrüstung Taiwans und der Druck auf das separatistische Regime in Taipeh, sich von China abzuspalten, sollen Peking zu einem Präventivschlag provozieren. Wie im Koreakrieg hofft Washington auf Bildung einer internationalen Koalition zur Bekämpfung von China.



---

***Eine natürliche Reaktion auf die Schaffung der West- und Ostfront des Kalten Krieges ist die "Gefechtsabstimmung" zwischen Russland und China. Die diesbezüglichen strategische Konturen wurden in den Gesprächen zwischen Wladimir Putin und Xi Jinping im März umrissen.***



Eine natürliche Reaktion auf die Schaffung der West- und Ostfront des Kalten Krieges ist die „Gefechtsabstimmung“ zwischen Russland und China. Die diesbezüglichen strategische Konturen wurden in den Gesprächen zwischen Wladimir Putin und Xi Jinping im März 2023 umrissen.

Die DVRK könnte in besagter „Gefechtsabstimmung“ eine beträchtliche Reserve darstellen. Sie ist auch ein Objekt der Abschreckung, um am Rande eines Krieges ein Gleichgewicht zu liefern. Die Rolle der DVRK bei der Konfrontation mit dem Westen wurde in der Begrüßung von Wladimir Putin erwähnt: „Die entschlossene Unterstützung der militärischen Sonderoperation in der Ukraine durch die DVRK und die Solidarität mit Russland in wichtigen internationalen Fragen unterstreichen unser gemeinsames Interesse und unsere Entschlossenheit, der Politik des kollektiven Westens entgegenzutreten“.



## **Seite E 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Kim Jong-un sprach bei seinen Treffen mit russischen Verteidigungsminister, Sergej Schoigu und dem Leiter der chinesischen Delegation, Li Hongzhong, Mitglied des Politbüros des ZK der KPCh, über die Unannehmbarkeit der Politik des Westens. Die Bereitschaft, eine „Gefechtskoordination“ mit Moskau und Peking zu etablieren, wurde durch Demonstration neuester Waffen unterstrichen.

Die Tradition des gemeinsamen Widerstandes von Moskau, Peking und Pjöngjang gegen das aggressive Vorgehen der USA und ihrer Verbündeten wurde wiederbelebt!

\*\*\*

Übersetzung aus dem Russischen: UNSER MITTELEUROPA

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**11) Dr. Norbert van Handel – „Die Zeit ist aus den Fugen...“**

01. 08. 2023



**... lässt Shakespeare seinen Hamlet sagen, der Held soll handeln und kommt dem Wahnsinn immer näher – eine politische Situation unserer Zeit.**

1. Kaum ein Sittenbild passt besser zu unserer Gesellschaft: Jahrhunderte lang war die Familie die Keimzelle des Staates. Seit 1968 ist es gelungen diese zu zerstören. Frauen hat man unerbittlich in den Beruf getrieben, Männer hat man politisch kastriert, die Großfamilie wurde zerstört. Gleichzeitig will man die Kinder bereits ab zwei oder drei Jahren der Mutter wegnehmen und, was die Alten betrifft, hat man einen Pflegenotstand geschaffen, der früher nicht gegeben war, als Angehörige der Familien selbstverständlich ihre Alten pflegten. Nein, wir sind überhaupt nicht gegen Frauen im Beruf und selbstverständlich mit gleichem Lohn, jedoch in einer Art und Weise, die die Rolle als Frau und Mutter nicht zerstört.

2. Leider haben auch die christlichen Kirchen dazu beigetragen, dass Religion zum folkloristischen Element verkam: Taufe, Hochzeit, allenfalls noch Firmung und dann Begräbnis. Die substanziellen Werte des Christentums gibt es anscheinend nicht mehr oder wollen die Menschen nicht verstehen. Kirchen werden zu Bühnen schlechter Schauspieler und teilweise obskurer Veranstaltungen...

3. Unsere Nachkriegsgeneration freute sich nach dem zweiten Weltkrieg das Land wieder aufzubauen mit einer Leistungsbereitschaft, die heute nicht mehr vorstellbar ist. Heute ist Leistung pfui und die „Balance zwischen Freizeit und Beruf“ Trumpf. Diejenigen, die wirklich etwas bewegen wollen, stoßen auf eine Mauer von Bürokratie in den Universitäten, aber vor allem auch dann, wenn sie ihre eigenen Geschäfte und Unternehmen aufbauen wollen.

**Wie dann der Staat aus der Krise kommen soll ist schleierhaft**

4. Für uns „alte weise Männer“ war es selbstverständlich den Dienst für das Land zu leisten. Ob den Wehrdienst oder auch den Zivildienst. Warum nicht auch Frauen für eine Zeit für den Staat tätig sein sollen, weiß niemand.

**5. Klimahysterie**

Ja, sicher gibt es einen Klimawandel, wie es ihn seit Jahrtausenden gegeben hat. Inwieweit dieser menschengemacht ist, wissen wir nicht. Aber jedenfalls vermuten wir, dass dies nur zu sehr kleinen Teilen der Fall sein kann, falls überhaupt. In vielen europäischen Ländern ist das Klima völlig normal: heiße Sommer am Tag, Gewitter und Regen in der Nacht. Aber ja, natürlich ist es schrecklich, wie in den südlichen Ländern die Trockenheit groß und die Brände zahlreich sind. Niemand spricht aber davon, dass mehr als 50 Prozent der Brände, wie die Feuerwehren etwa in Italien und Griechenland berichten, von Menschen selbst gemacht werden. Entweder weil angezündet wird oder weil Zigaretten weggeworfen werden etc. Wir begrüßen alle Maßnahmen für den Umweltschutz, vor allem auch auf den Meeren, wo relativ wenig passiert, denn wenn Plastikinseln von der Größe Deutschlands im Pazifik schwimmen, wäre es doch wohl nicht so schwierig, bei den heutigen technischen Möglichkeiten, diese aufzusammeln und zu verwerten.

**6. Immigration**

Diese war noch nie so groß wie heute, jedenfalls wesentlich größer als die unselige Frau Merkel 2015 ihre Willkommenskultur ausrief. In Deutschland sollen nach offiziellen Meldungen nur noch knapp mehr als 50 Prozent der Bevölkerung Deutsche sein, die übrigen sind Immigranten und Ausländer. Nein, wir sind überhaupt nicht ausländerfeindlich, im Gegenteil, jedoch sind Immigranten aus Ländern, in denen Gewalt selbstverständlich ist, in denen der Koran zu einem politischen Instrument mutiert ist, mit Sicherheit nicht jener Bevölkerungszuwachs den wir brauchen. Weder wollen wir in jedem Ort Moscheen oder gar plärrende Muezzine, noch wollen wir eine Scharia als Ersatzgesetz, wie es in einigen europäischen Ländern bereits toleriert wird. Wir bleiben daher bei unserem Vorschlag, dass, wenn man schon Asylanten nicht abweisen kann, man diese zumindest in Camps bringen sollte, wo sukzessive entschieden werden muss, ob eine Einwanderung bzw. eine Integration in das Land möglich ist oder nicht.

Ja, durchaus auch, ob einzelne jene beruflichen Qualifikationen, die die Wirtschaft benötigt, mitbringen oder nicht. Ansonsten muss die Rückführung dramatisch verstärkt werden, wobei die Asylanten und Immigranten selbstverständlich schon aus menschenrechtlichen Gründen mit Nahrung und medizinischer Betreuung versorgt werden sollten. Natürlich sind die Flüchtlingscamps zu bewachen, um zu vermeiden, dass heimlich nicht erwünschte Personen in das Staatsgebiet einreisen.

**7. Kultur ist wichtig, weil sie intellektuell jene Basis darstellt, die gesellschaftspolitische Probleme begreift und möglicherweise in die Zukunft führt.**

Allerdings müssen wir feststellen, dass Österreich, das einmal Großmacht der Kultur war, diese Position sukzessive verliert. Wenn etwa bei den Salzburger Festspielen vom ORF der Begriff „Jedermann und Jederfrau“ verwendet wird, so lässt dies Fürchterliches ahnen. Schon die heurige Inszenierung des Jedermanns war mehr oder minder eine Katastrophe.

Hugo von Hoffmannsthals Werk ist jene Basis, auf der getreu der Inszenierungsvorstellungen seines Gründers das Werk, zu dem Tausende kommen, gespielt werden muss. Was heuer passiert ist, ist einfach ein Skandal, was dadurch bewiesen wird, dass das linksgrüne Feuilleton es mit Freude zur Kenntnis nimmt. Noch viel ärger sind aber kulturelle Exzesse in Avignon, wo von einer schwarzen Frau ein Stück mit aufgespießten weißen Babys gezeigt wird. Von „Babyfickern“ (ich entschuldige mich für das Wort) zum „Babymord“!!

[unser-mittleuropa.com/nach-babyficken-jetzt-aufgespiesste-weisse-babysals-performance-kunst/](https://www.unser-mittleuropa.com/nach-babyficken-jetzt-aufgespiesste-weisse-babysals-performance-kunst/)

Wir haben leider wenig Kritik dazu gehört.

## **8. Zur Europäischen Union:**

sie degeneriert zunehmend mehr zu einem traurigen Verein, der nichts zuwege bringt, aber alle Länder in Geiselnhaft nehmen will, weil eine jämmerliche Kommission ihre Mitgliedsländer dazu bringen will, permanent Waffen in die Ukraine zu liefern. Die Ukraine, die eigentlich ein Kunststaat ist, deren bedauernswerte Bevölkerung von einem Präsidenten geführt wird, dessen komödiantische Leistungen bewundernswert sind, wird immer mehr in den Abgrund getrieben. Der Krieg ist schrecklich aber verständlich, da Putin trotz aller seiner Bemühungen vom Westen konsequent betrogen wurde. Statt alles zu tun, um Frieden zu schaffen, werden permanent Waffen geliefert. Dies unter dem Diktat der USA, die, wie immer in Sicherheit und tausende Kilometer entfernt, versucht ihr Supremat über die Welt zu stärken.

Und die westlichen Führer der einzelnen Länder stimmen zu, ohne Kenntnis der Geschichte, ohne Visionen für die Zukunft und vor allem ohne zu verstehen, wie sie ihren einzelnen Ländern schaden. Nun, alles in allem ein schauderhaftes Bild, jedoch zeigen sich am Horizont Lichtstreifen, wenn man sieht wie in Österreich aber auch jetzt in Deutschland Parteien immer stärker werden, deren Mitglieder wissen oder zumindest fühlen, dass es so nicht weitergehen wird. Möglicherweise wird unsere christlich-abendländische Kultur verschwinden. Vielleicht aber, und das ist unsere große Hoffnung, werden wir knapp davor doch das Ruder herumreißen können und unsere Werte retten und in eine neue Zukunft bringen. Wir wollen dafür kämpfen!

Dr. Norbert van Handel

01.08.2023, Steinerkirchen a.d. Traun

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**- Keine Berichte -**



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · Foto: Χρυσια / Wikimedia CC 3.0

*Im Internet mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell*

### 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 31.08.2023

**Australien.** Normalerweise protestieren die Mitglieder der australischen Gewerkschaften auf der Straße für höhere Löhne. Nicht diesmal. Die Stadt Brisbane war jüngst für kurze Zeit im Ausnahmezustand, als Hunderte von Gewerkschaftern lautstark gegen ihre eigenen Kumpel demonstrierten: Gegen die australische Laborpartei, die aus der Gewerkschaftsbewegung entstanden ist. Sie hielt ihre Jahresversammlung ab. Es gab viel Eigenlob, ein gutes Jahr nach der Übernahme der Macht von den Konservativen. Doch nicht allen Delegierten war zum Feiern zumute. Der von Labor-Premierminister Anthony Albanese (60) geplante Kauf von acht amerikanischen U-Booten trieb vor allem die Mitglieder links gerichteter Gewerkschaften auf die Barrikaden. Es ist die höchste Verteidigungsausgabe aller Zeiten für Australien. Ob dies der beste Weg sei, um das nationale Interesse zu garantieren – mit **Kosten von gegen 210 Milliarden Franken**, fragte rhetorisch der Gewerkschafter Michael Wright im Fernsehen. Die Anschaffung ist das Herz eines **Sicherheitspaktes für den indopazifischen Raum** zwischen den Vereinigten Staaten, Grossbritannien und Australien – abgekürzt Aukus, nach den Anfangsbuchstaben der Länder. Nebst dem Kauf von U-Booten umfasst der Pakt die Zusammenarbeit in anderen Bereichen, etwa der Cyber-Kriegsführung, gegen China. SRF.ch

**Belarus.** Polen, Litauen, Lettland und Estland haben den sofortigen Abzug russischer Wagner-Söldner aus Belarus verlangt und Schließung der Grenzen. SRF.ch

Auch in **Belgien** besteht Pflichtmitgliedschaft in einer der Krankenkassen. Folgende Krankenkassen sind frei wählbar: Christliche Krankenkasse, Liberale Krankenkasse, Freie Krankenkasse, Neutrale Krankenkasse, Sozialistische Krankenkasse. VRT.be

**Dänemark:** Im skandinavischen Königreich sind grundsätzlich alle von der öffentlichen dänischen Krankenversicherung geschützt. Das System ist stark zentralisiert. Es gibt nur eine **einzigste, staatliche Krankenkasse**. Finanziert werden die Leistungen über die Einkommenssteuer. Dänemark setzt insbesondere auf sogenannte Superkranken Häuser und die Digitalisierung des Gesundheitswesens. SRF.ch

**BR Deutschland.** Aus Sicht des Digitalverbands Bitkom kommt die Digitalisierung weiter nur langsam voran. Die Ampel-Koalition habe zur Halbzeit der Wahlperiode nur elf Prozent ihrer Ziele erreicht, erklärte der Verband in einer Bilanz. Bei der Digitalisierung in den Schulen hinken Deutschland Ländern wie Dänemark 20 Jahre hinterher, sagte Bitkom-Präsident Wintergerst. Auch die **Digitalisierung der Verwaltung** komme nicht voran. Anders als geplant, sei es immer noch nicht möglich, alle Behördengänge online zu erledigen. Fortschritte sieht der Verband beim Ausbau des Internet- und Mobilfunknetzes und im Gesundheitswesen.

- Der Lyriker Bert Papenfuß ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Das hat seine Familie in Berlin bestätigt. Papenfuß stammte aus Stavenhagen in Mecklenburg-Vorpommern. 1996 war er Stadtschreiber in Rheinsberg, 1998 erhielt er in Österreich den Erich-Fried-Preis. In Berlin gehörte Papenfuß zur sogenannten Prenzlauer-Berg-Szene und war zeitweise Betreiber bekannter Literaturtreffs.

- Die Berliner Staatsanwaltschaft stellt die Ermittlungen gegen Rammstein-Sänger **Till Lindemann** (60) ein. Das hat die Behörde der „Berliner Zeitung“ bestätigt. Gegen den Frontmann der Band war wegen Vorwürfen aus dem Bereich der Sexualdelikte und der Abgabe von Betäubungsmitteln ermittelt worden. Mehrere Frauen hatten Lindemann beschuldigt, sich nach Konzerten übergriffig verhalten zu haben. Es gab allerdings keine einzige Anzeige von möglicherweise betroffenen Frauen.

- Beziehher von **Bürgergeld** sollen im kommenden Jahr höhere Leistungen erhalten. Das hat Bundessozialminister Heil mitgeteilt. Der Satz für Alleinstehende soll Anfang kommenden Jahres von 502 auf 563 Euro im Monat steigen. Das Bürgergeld war im Januar dieses Jahres an die Stelle des bisherigen Arbeitslosengeld II getreten.

- Für Beschäftigte in der Altenpflege soll es in Zukunft bis zu 14 Prozent mehr Geld geben. Die Pflegekommission hat sich auf eine entsprechende **Erhöhung des Mindestlohns** geeinigt. Betroffen davon sind etwa 1,3 Millionen Beschäftigte. Der Mindestlohn in diesem Bereich soll demnach in zwei Stufen steigen, zunächst im kommenden Jahr, dann im darauffolgenden Jahr. Die Höhe hängt von der jeweiligen Ausbildung ab. Pflegehilfskräfte bekommen am Ende 16 Euro 10 pro Stunde, qualifizierte Pflegehilfskräfte 17 Euro 35 und voll ausgebildete Pflegefachkräfte 20 Euro 50. RBB.de

- Es gilt eine gesetzliche Krankenversicherung, die von rund 100 Kassen betrieben wird. Diese sind als öffentlich-rechtliche Körperschaften organisiert und konkurrieren miteinander. Die meisten Versicherten können ihre Kasse frei wählen. Abgesehen von Bundeszuschüssen, basierend auf Steuern und sonstigen Einnahmen, finanziert sich das System durch Beiträge, die jeweils zur Hälfte durch die Arbeitnehmer und zur Hälfte durch die Arbeitgeber finanziert wird. SRF.ch

**England.** Wegen „technischer Probleme“ bei der britischen Luftraumüberwachung sind Hunderte Flüge abgesagt worden. Wie die BBC gestern unter Berufung auf das Luftfahrtanalyseunternehmen Cirium berichtete, wurden gut 270 Landungen und mehr als 230 Starts gestrichen. BBC.uk

**EU** muss 2030 fit für **neue Mitglieder** sein. EU-Ratspräsident Charles Michel will die Europäische Union bis zum Jahr 2030 fit für die Aufnahme neuer Mitgliedsländer machen. Zu den Beitrittskandidaten zählen die Ukraine und das kleine Nachbarland Moldowa. Die EU-Staaten hatten ihnen im russischen Angriffskrieg vor gut einem Jahr den Kandidatenstatus verliehen. Bereits deutlich länger harren fünf Westbalkan-Staaten im Wartesaal der EU aus. Dabei handelt es sich um Albanien, Bosnien-Herzegowina, Nordmakedonien, Montenegro und Serbien. ORF.at

**Frankreich** gibt Millionen aus, um überschüssigen Wein zu vernichten. Die Franzosen trinken weniger Wein, was unter anderem auf die hohen Getränke- und Lebensmittelpreise zurückzuführen ist. Die Winzer produzierten dieses Jahr mehr Wein, konnten ihre Flaschen aber nicht verkaufen. NOS.nl

- Rund hundert Kilometer östlich von Paris ist bei Ausgrabungen eine **Siedlung aus der Steinzeit entdeckt** worden. Die Siedlung in der Region Marais de Saint-Gond bei Epernay stamme aus der Zeit zwischen 3500 und 3000 vor Christus, sagte Ausgrabungsleiter Remi Martineau. ORF.at

- Frankreich: Auch bei unserem westlichen Nachbarn baut das Gesundheitssystem auf einer **obligatorischen Krankenversicherung** auf. Es gibt allerdings verschiedene Krankenkassen für Angestellte, Landwirte, Selbstständig erwerbende oder beispielsweise Beamte. Das System wird aus Steuern, Sozialabgaben und Beiträgen finanziert. Letztere sind abhängig vom Einkommen (ohne Obergrenze) und werden staatlich festgelegt. Die Beiträge werden aktuell im Wesentlichen von den Arbeitgebern getragen. SRF.ch

**Großbritannien.** Wegen Quecksilber. Großbritanniens giftige Leuchttürme werden saniert. Auf schroffen Klippen stehen sie für Orientierung: Leuchttürme weisen Seefahrern seit Jahrhunderten den Weg. Allein entlang den Küsten der britischen Inseln stehen heute noch gut 250 funktionierende Türme. Gerade bei Sturm und Regen sind Leuchttürme auch heute noch eine wichtige Navigationshilfe. Der Lichtstrahl jenes Turms von South Foreland ist selbst noch in einer Entfernung von 30 Kilometern zu sehen. Zuerst auf dem Leuchtturm im Glashaus steht ein monumentales Karussell aus Linsen. Dahinter eine 100 Watt-Glühbirne. Hunderte von Prismen bündeln deren Licht zum markanten Strahl. 3,5 Tonnen wiegt die Konstruktion, die pro Minute vier Mal um sich selbst rotiert. Damit dies reibungsfrei und stabil funktioniert, schwimmt das Karussell auf flüssigem Metall – einem Bad aus gut **30 Kilo Quecksilber**. SRF.ch

**Guatemalas** Wahlbehörde hat den Sieg des linken Kandidaten Bernardo Arévalo (64) bei der Präsidentenwahl vom 20. August offiziell bestätigt. Der Korruptionsbekämpfer habe die Stichwahl mit 60,91 Prozent der Stimmen gewonnen, teilte das Oberste Wahlgericht am Montag (Ortszeit) mit. Wer Guatemala künftig führt, ist allerdings noch nicht entschieden, da die Partei des Wahlsiegers vor Verkündung des Ergebnisses suspendiert wurde. SRF.ch

**Indonesien.** Indonesische Reisfelder trocknen aufgrund des Klimawandels aus, was Reis teurer macht. Etwa 70 Prozent Indonesiens leiden aufgrund des Wetterphänomens **El Niño** unter verheerender Dürre. NOS.nl

**Italien.** Laut Medien sind am Sonntag 4'200 Menschen in Lampedusa angelangt – unter ihnen fast 250 unbegleitete Minderjährige.



## Seite E 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- Bei unserem südlichen Nachbarn wurde 1978 ein **staatlicher Gesundheitsdienst** geschaffen. Das System wird hauptsächlich über regionale Steuern finanziert. Lokale öffentlich-rechtliche Akteure sind für die Organisation verantwortlich. Meist stehen nur vorbestimmte Arztpraxen zur Verfügung. Allgemeinmediziner und Kinderärzte sowie Notfälle sind kostenlos. Bei Fachpersonen gibt es einen Selbstbehalt. SRF.ch

**Libyen.** Inmitten breiter Proteste wegen eines Treffens mit ihrem israelischen Kollegen Eli Cohen in Rom ist die libysche Außenministerin Nadschla al-Mangusch „vorläufig suspendiert“ worden. SRF.ch

**Niederlande.** Zum 60. Geburtstag. Musik am laufenden Band: Als der Kassettenrekorder den Ton angab. Seinen Siegeszug hatte das **Tonband im Kleinformat** 1963 angetreten. An der Internationalen Funkausstellung in Berlin wurde die erste Audiokassette mit passendem Abspielgerät vorgestellt, entwickelt vom niederländischen Elektrokonzern Philips. Damals eine Sensation. Mit dem Kassettenrekorder konnte man nicht nur Audios abspielen, sondern auch kostengünstig und einfach selbst Tonaufnahmen herstellen. SRF.ch

**Nordkorea** warnt, dass Spenden von F-16-Jets an Kiew einen **Atomkrieg mit Russland** provozieren. Nordkorea kritisiert „finsternen“ US-Plan für die Ukraine. Der Plan, in den USA hergestellte F-16-Kampfflugzeuge in die Ukraine zu transferieren, bringe die Welt einem Atomkrieg zwischen Washington und Moskau näher, sagte Nordkorea am Montag. „Ihre Entscheidung, sogar **Kämpfer zu liefern**, ist ein friedensfeindlicher Akt, der einen langen Krieg auslöst und den Frieden und die Stabilität in der Region völlig zerstört“, warnte Pjôngjangs Institut für Internationale Studien in einer Erklärung der staatlichen Koreanischen Zentralen Nachrichtenagentur KCNA.

- Nordkorea werde einige seiner **Marineschiffe mit Atomwaffen ausrüsten**, sagte der Führer des Landes und versprach, die Marine zu einem zentralen Bestandteil der nuklearen Abschreckung Pjôngjangs zu machen. Kim Jong-un kündigte den Schritt am Sonntag bei einem Besuch im Hauptquartier der nordkoreanischen Marine an und teilte den Seeleuten mit, dass einige Schiffe bald mit „taktischen Atomwaffen“ ausgerüstet und Teil der „staatlichen Nuklearstreitkräfte“ der DVRK werden würden. Der Schritt erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem Washington, Tokio und Seoul ihre militärischen Beziehungen im asiatisch-pazifischen Raum stärken. VOK.kp

In **Österreich** ist die Krankenversicherung eine **Pflichtversicherung** für Leute mit legalem Einkommen bzw. deren Familie. Jeder unselbständig Beschäftigte ist auch krankenversichert, sofern das Einkommen die Geringfügigkeitsgrenze (2022: 485,85 € pro Monat) überschreitet. Vorgeschrieben ist die Pflichtkrankenversicherung über das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz (ASVG) und in weiteren Sondergesetzen. ORF.at

**Russland.** Der frühere Moderator von Fox News, Tucker Carlson, habe ein Interview mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin gesucht, sagte RT-Chefredakteurin Margarita Simonyan am Sonntag.

- Der russische Untersuchungsausschuss hat den **Tod von Evgeny Prigoschin**, dem Chef des privaten Militärunternehmens Wagner Group, bei einem Flugzeugabsturz Anfang dieser Woche bestätigt. In einer Erklärung am Sonntag sagte Svetlana Petrenko, die Hauptsprecherin des Ausschusses, dass russische Ermittler DNA-Tests an den Leichen derjenigen durchgeführt hätten, die sich an Bord des Flugzeugs Embraer 135BJ Legacy 600 befanden. Das Flugzeug stürzte am Mittwoch in der Region Twer ab, als es von Moskau nach St. Petersburg flog. „Die Identität aller zehn Verstorbenen wurde festgestellt und sie stimmen mit der Flugliste überein“, sagte Petrenko. RT.ru

- Das britische Ministerium verwies auf Aussagen des russischen Präsidenten Wladimir Putin, der am 4. Februar 2022 – knapp drei Wochen vor Kriegsbeginn – den Sold eines Leutnants mit 81'200 Rubel (800 Euro) im Monat angab. Inzwischen erhielten aber sogar schon mobilisierte Gefreite nach offiziellen Angaben 195'000 Rubel (1'900 Euro). Und viele Unteroffiziere, die in der Ukraine kämpfen, verdienen demnach mehr als 200'000 Rubel (2'000 Euro) monatlich. „Dies ist fast das **Dreifache des russischen Durchschnittslohns** von 72'851 Rubel (700 Euro). RFERL.cz

**Saudi-Arabien.** Die Intervention im Jemen erhöhte den **Einwanderungsdruck**, sagt ein Experte. Dem begegnen die Saudis mit brutaler Härte. SRF.ch

**Schottland.** Die **Suche nach Nessie**. Viele Hinweise – aber kein konkretes Ergebnis am Loch Ness. Zwei Tage lang hat eine begeisterte Gruppe in Schottland die sagenumwobene Kreatur gesucht – aber nicht gefunden. SRF.ch

**Schweiz.** 54 Kilogramm giftige Pilze waren es im Jahr 2022, die in Schweizer Kontrollstellen aus den Körbchen emsiger Pilzsammler aussortiert worden sind. So viele wie noch nie. «Die Leute unterschätzen die Giftigkeit der Pilze», sagt die langjährige Pilzkontrolleurin Neuhäusler. In der Schweiz gibt es rund 200 mehr oder weniger giftige Arten. Das Hauptproblem aber ist das mangelnde Fachwissen unter den Einsteigern. «Sie denken, sie kennen einen Pilz», sagt Neuhäusler, «aber sie kennen seinen Doppelgänger nicht.» Die Unterschiede zwischen den genießbaren und den giftigen Pilzen sind oft sehr klein. Es brauche viel Übung und Erfahrung, um sie sicher zu erkennen, so die Expertin. Hinzu kommt, dass viele Interessierte erste botanische Bestimmungsschritte in der Pflanzenwelt getan hätten. Dort sei es meistens viel einfacher, zu einer eindeutigen Bestimmung zu kommen. Bereits **50 Gramm des unscheinbaren Knollenblätterpilzes können einen Menschen töten.**

- Zehn Jahre «Offcut» Basel. **Besser als jeder Baumarkt:** Im Basler «Offcut» lassen sich Restmaterialien aller Art günstig kaufen und wiederverwenden.

- Der Bund hat die Fristen für **Radon-Sanierungen an Schulen** stark verkürzt. An vielen Orten wird es schwierig, die neuen Fristen einzuhalten. Konsequenzen drohen aber kaum. Die Gefahr kommt aus dem Boden. Sie ist unsichtbar, man riecht sie nicht – aber sie ist giftig: Radon. Ein natürliches, radioaktives Gas, das in hohen Konzentrationen Lungenkrebs befördert. Die hauptsächliche Gefahrenquelle sind letztlich nicht das Radon selbst, sondern seine Zerfallsprodukte, wobei Polonium-Isotope am meisten zur Belastung durch Alphastrahlung beitragen. Radon hat am gesamten Strahlungsaufkommen auf der Erdoberfläche den bei weitem größten Anteil (durchschnittliche effektive Dosis pro Person in Deutschland: etwa 1,1 mSv/Jahr), gefolgt von der direkten terrestrischen Strahlung mit ca. 0,4 mSv/Jahr, der direkten kosmischen Strahlung und den natürlicherweise in der Nahrung vorkommenden radioaktiven Stoffen mit je etwa 0,3 mSv/Jahr. Alle Isotope des Radons sind radioaktiv. Das stabilste Isotop ist <sup>222</sup>Rn mit einer Halbwertszeit von 3,8 Tagen.

- In Teilen der Schweiz ist es nach starken Regenfällen zu **Hochwasser und Überschwemmungen** gekommen.

- In Luzern wird an der ersten queeren Bibel getüftelt. Ein **Update für die Heilige Schrift.**

- In der Schweiz ist die Grundversicherung obligatorisch. Sie bietet allen Versicherten denselben Leistungsumfang an. Die Krankenkassen müssen die Versicherten auch **alle gleich behandeln** und dürfen niemanden ablehnen. Die Anbieter sind frei wählbar. Die Kassen können jedes Jahr bis Ende November gewechselt werden. Die obligatorische Krankenpflegeversicherung wird über Beiträge der Versicherten (Prämien), Gelder des Bundes und der Kantone (Prämienverbilligung) sowie Kostenbeteiligungen der Versicherten finanziert. Letztere setzen sich aus Selbstbehalt, Spitalbeitrag und Franchise zusammen. SRF.ch

**Somalia.** Das U.S. Africa Command (AFRICOM) sagte, es habe am Samstag auf Ersuchen der Regierung einen Luftangriff gegen ash-Shabaab in der Nähe von Seiera, etwa 45 km nordwestlich von Kismayo, durchgeführt. „Der kollektive **Luftangriff zur Selbstverteidigung** wurde in den frühen Morgenstunden des 26. August zur Unterstützung der Streitkräfte der somalischen Nationalarmee durchgeführt, die von ash-Shabaab angegriffen wurden“, sagte AFRICOM in einer Erklärung. „In Zusammenarbeit mit der somalischen Nationalarmee ist die erste Einschätzung des U.S. Africa Command, dass der Luftangriff 13 Ash-Shabaab-Kämpfer getötet hat und dass keine Zivilisten verletzt oder getötet wurden“, hieß es weiter. Somalias Armee und alliierte Kämpfer eroberten am Freitag die Stadt El Buur, die wichtigste Hochburg der Ash-Shabaab-Miliz in der Zentralregion des Landes, ein bedeutender Durchbruch im Feldzug. Viele Militäranalysten und an der Kampagne beteiligte Personen sagten jedoch, dass die Versprechen der Regierung, die Gruppe zu eliminieren, unrealistisch seien. Das United States Africa Command ist eines der elf einheitlichen Kombattantenkommandos des US-Verteidigungsministeriums mit Sitz in Kelley Barracks, in Stuttgart. [VOA.us](https://www.voa.com)

**Taiwan.** Als unabhängiger Kandidat. Nach Foxconn will **Terry Gou 郭台銘** (73) nun ganz Taiwan leiten. Würde er am 13. Januar 2024 gewählt, wolle er das Land auf einen China-freundlichen Kurs bringen. SRF.ch

**Ukraine.** Der ukrainische Präsident hat schärfere **Maßnahmen gegen die Korruption** im Land angekündigt. Unter anderem will er den Tatbestand der Korruption für die Dauer des Kriegs mit Landesverrat gleichsetzen lassen. Einen entsprechenden Gesetzesvorschlag will er dem Parlament vorlegen. Bisher sehen die Gesetze in der Ukraine bei Korruption Geldstrafen oder eine Haft bis zu vier Jahren vor. Landesverrat wird mit 15 Jahren bis lebenslang bestraft. Eine Verbesserung der Korruptionsbekämpfung ist eine der Bedingungen der Europäischen Kommission für einen möglichen EU-Beitritt der Ukraine. RBB.de

- Entgegen ihrer Darstellung in der westlichen Propaganda seien **ukrainische Truppen keine Supersoldaten**, die ohne ausreichende Waffen unermüdlich weitermachen könnten, warnte der österreichische Oberst Markus Reisner (45). Der Militärexperte, der als Kommandeur der österreichischen Kontingente in Mali und im Kosovo fungierte, argumentierte, dass es unrealistisch sei, an der Front Wunder zu erwarten, während Kiews Unterstützer es versäumen, das Land mit ausreichender Ausrüstung für eine wirksame Offensive auszustatten. In einem Interview mit dem ZDF am Freitag sagte Reisner: „Das Problem ist, dass wir Opfer unserer eigenen Propaganda sind, ich sage es ganz unverblümt.“ Er erklärte: „Wir haben uns zu Beginn des Krieges eingeredet, dass die ukrainischen Soldaten mit den deutschen Granatwerfern in ihren Händen die Russen im Zaum halten würden.“ Reisner stellte fest, dass diese Kräfte seitdem kontinuierlich erschöpft waren und der Westen nur zwischen 50 und 60 % dessen bereitstellte, was die ukrainischen Spitzenkräfte forderten. NDR.de

- Die **USA werden Kiew langfristig militärische Hilfe leisten**, ähnlich wie Washington Israel unterstützt, hat der ukrainische Präsident behauptet. Ein möglicher Führungswechsel im Weißen Haus würde dieses Engagement nicht beeinträchtigen, betonte der ukrainische Staatschef. In einem Interview mit dem Kiewer Fernsehsender 1+1 am Sonntag erläuterte er die Sicherheitsgarantien, die die Ukraine von den USA und ihren Verbündeten verlangt.

- Kiews Streitkräfte haben etwa **zwei Millionen Artilleriegeschosse abgefeuert** und damit die westlichen Vorräte erschöpft, behauptete ein führender außenpolitischer Kommentator. Das Pentagon ist davon überzeugt, dass ukrainische Kommandeure die Verschwendung von Munition vermeiden und ihre Artillerietaktiken ändern müssen, um nur die wichtigsten Ziele zu treffen, behauptete der Kolumnist der Washington Post, David Ignatius. [VOA.us](https://www.voa.com)

Die **UNO** verurteilt die russische Invasion aufs Schärfste. Trotzdem bezogen die Vereinten Nationen von Russland Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 250 Millionen Dollar. SRF.ch

**USA:** Laut OECD-Analyse sind die Vereinigten Staaten an der Spitze – was die Gesundheitsausgaben betrifft. Das System ist größtenteils privatisiert. Obwohl mehrere staatliche Krankenversicherungen zum Beispiel für Senioren existieren, haben die USA **keine allgemeine staatliche Krankenversicherung**. Wegen hoher Kosten und diverser Hürden bei privaten Versicherungen sind Millionen Menschen nicht krankenversichert.

- Anklage in Washington DC. Richterin setzt Termin für Prozess gegen Donald Trump fest. Am 4. März – **mitte in der heißen Phase des Wahlkampfs** – soll der Prozess wegen Wahlbetrugs auf Bundesebene starten.

- «I Have A Dream.» Diese Worte waren im Manuskript eigentlich nicht vorgesehen. Und doch machten genau sie **Martin Luther King** weltberühmt. Sie fielen gegen Ende seiner Rede am 28. August 1963, vor 60 Jahren. Afroamerikanische Bürgerrechtsgruppen, der American Jewish Congress und diverse christliche Gruppierungen hatten zum Marsch nach Washington aufgerufen. Eine Viertelmillion Menschen waren ihnen gefolgt. Es war eine der größten politischen Veranstaltungen der US-Geschichte. Ein paar Monate später reiste der Baptistenpastor nach Oslo, um als damals jüngster Preisträger überhaupt den Friedensnobelpreis entgegenzunehmen. Im Juli 1964 wurde die Rassentrennung in den USA schließlich formal für beendet erklärt. «Für viele Weiße und den damaligen Präsidenten Lyndon B. Johnson war die Sache damit erledigt», nicht so für King. «Wozu dient das Recht, dieselben Restaurants zu betreten wie die Weißen, wenn man sich keine Mahlzeit leisten kann?», fragte er. Der Pastor war fasziniert vom skandinavischen Gesellschaftsmodell, das allen soziale Teilhabe ermöglicht: «Sowohl in Norwegen als auch in Schweden gibt es keine Arbeitslosigkeit und keine Slums. Ihre Männer und Frauen kommen in den Genuss kostenloser medizinischer Versorgung und hochwertiger Bildung», schreibt er in seiner Autobiografie. Der Pastor wurde nicht müde zu betonen, dass es nicht reiche, den Menschen ihre Würde zurückzugeben. Sie müssten auch Jobs bekommen und am Konsum teilhaben können. Ansonsten würde es immer wieder zu Aufständen der Benachteiligten kommen. Aus den eigenen Reihen wurde King gelegentlich vorgeworfen, als gebildeter Intellektueller hätte er keine Ahnung von den wahren Ängsten und Bedürfnissen der Ghettobewohner. Doch 1966 zog der Pastor mit seiner Familie in ein armes Quartier der damals drittgrößten Stadt der USA, nach Chicago. Für Kings Karriere hatte Chicago Sprengpotenzial. Von nun an ging es bergab. Bisher hatten er und seine Mitstreiter auf Aktionen des zivilen Ungehorsams gesetzt. Sie hatten sich in Restaurants, Busse und Bahnhöfe gesetzt, die Weißen vorbehalten waren, um sich dann wegzerren und in Gefängnisse stecken zu lassen, die bald aus allen Nähten platzten. Diese Strategie, die Martin Luther King und seine Mitstreiter über viele Jahre erfolgreich praktizierten, funktionierte jedoch nicht mehr, da die Rassentrennung inzwischen offiziell aufgehoben war. Also organisierten die Bürgerrechtler Protestmärsche in den ebenfalls von Armut betroffenen Weißenvierteln von Chicago. «King wollte alle mit ins Boot holen, also auch die weißen Einwanderer aus Europa, etwa Iren, Italiener oder Polen. Der Rassenkampf wurde zum Klassenkampf». Doch die weiße Unterschicht hatte kein Interesse, sich mit den protestierenden Schwarzen zu verbrüdern. Viele schwenkten Nazi-Fahnen, trugen Hakenkreuze und beschimpften die Demonstranten, darunter viele Priester und Nonnen. Zudem legte sich King mit Lyndon B. Johnson an. Nachdem der überzeugte Pazifist zwei Jahre lang zum Einmarsch der USA in Vietnam geschwiegen hatte, ließ er im April 1967 jede Zurückhaltung fallen. Er empörte sich öffentlich über die Tatsache, dass die USA weiße und schwarze Soldaten dazu zwang, «gemeinsam für eine Nation zu töten und zu sterben, die nicht in der Lage war, sie gemeinsam in dieselben Schulen zu schicken.» King, der sich nun als demokratischer Sozialist bezeichnete, wollte eine Bewegung ins Leben rufen, die



## **Seite E 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

nicht nur für politische, sondern auch für wirtschaftliche Freiheit für alle kämpfen konnte. Die sogenannte Poor People's Campaign sollte erneut nach Washington marschieren, doch King erlebte diesen Marsch nicht mehr. Am 4. April 1968 wurde er von einem Vertreter der weißen Vorherrschaft in Memphis erschossen. SRF.ch

- Donald Trumps Präsidentschaftswahlkampf hat **7,1 Millionen US-Dollar gesammelt**, seit er am Donnerstag in Atlanta ins Gefängnis kam. NOS.nl

**Westjordanland.** Von den letzten 15 Jahren war 2022 **das tödlichste Jahr für palästinensische Kinder** im Westjordanland, kommt Human Rights Watch in einem Bericht zu dem Schluss. NOS.nl

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.08.2023**

**Algerien** – Frankreichs Überflugwünsche für Niger-Invasion: Algerien sagt Nein. RA.dz

**China** hat Japan aufgefordert, die geplante Einleitung von aufbereitetem Kühlwasser aus der Atomruine Fukushima ins Meer zu stoppen. Das Wasser müsse stattdessen unter strenger internationaler Aufsicht entsorgt werden, sagte ein Sprecher des Pekinger Außenministeriums. Schon vor Wochen hatte China Gegenmaßnahmen angekündigt. So sollen Einfuhrbestimmungen für japanische Lebensmittel weiter verschärft werden. Die internationale Atomenergiebehörde hatte die Einleitung des aufbereiteten Kühlwassers ins Meer im Juli genehmigt. Die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt seien vernachlässigbar. Japan will am Donnerstag mit der Verklappung beginnen. RBB.de

**BR Deutschland** – Die deutschen Landwirte erwarten in diesem Jahr eine geringe Getreideernte. Als Grund nennt Bauernpräsident Ruckwied den häufigen Regen im Frühjahr und im Sommer sowie die extreme Trockenheit im Mai und Juni. Nach wie vor stehe in einigen Regionen Weizen auf den Feldern, der längst hätte geerntet werden müssen. Regen und Sturm hätten deutliche Schäden hinterlassen – das führe zu geringeren Mengen und einer schlechteren Qualität.

- Die Ampel-Koalition aus SPD, Grünen und FDP will es Ausländern in Deutschland erleichtern, die deutsche Staatsangehörigkeit zu erhalten. Dem Entwurf zufolge sollen nach Deutschland eingewanderte Menschen künftig nach fünf Jahren eingebürgert werden können, statt wie bisher nach acht Jahren. RBB.de

- Der Kniefall von Olaf Scholz (65) vor dem US-Imperialismus zerstört den Frieden in Europa und den Industriestandort Deutschland, schreibt Oskar Lafontaine (79). Seine Kanzlerschaft sei eine Tragödie für Russland, Deutschland, die Ukraine und die EU. RT.ru

- Deutsche Regierung will Anpassung des Geschlechts erleichtern. SRF.ch

**Ekuador** – Die Ekuadorianer lehnen Ölbohrungen im Amazonas-Schutzgebiet ab. Etwa sechs von zehn Einwohnern Ekuadors sind gegen die Ölförderung im Yasuní-Nationalpark. Das Referendum ist bindend. NOS.nl

**England** – «Wollte Gott spielen». Lebenslange Haft wegen Babymorden in England. Sie tötete sieben Babys: Die ehemalige Krankenschwester Lucy Letby ist in Manchester zur Höchststrafe verurteilt worden. SRF.ch

**Französisch-Polynesien** – Der französisch-polynesischer Präsident Moetai Brotherson (53) hat den französischen Präsidenten Emmanuel Macron dafür verurteilt, dass er sich nicht

einmal „symbolisch“ für die jahrzehntelangen Atomwaffentests auf dem pazifischen Archipel entschuldigt hat. In einem am Dienstag veröffentlichten Interview mit dem russischen Fernsehsender RTVI sagte Brotherson: „Auf unserem Boden wurden 193 Atomtests durchgeführt – Tests, die wir nicht verlangt haben und über die wir nicht einmal richtig informiert wurden, weil zu dieser Zeit die Bewohner von ...“ Polynesien wusste nichts über das Ausmaß der Gefahr.“ „Heute haben wir immer noch mit schlimmen Folgen zu kämpfen und es gibt Menschen, die aufgrund von Atomtests krank werden und sterben“, fuhr er fort. „Deshalb war eine so symbolische Aktion wie die Entschuldigung von Emmanuel Macron so wichtig und wir fragten uns, warum er das nicht tat.“ Nachdem Frankreich Anfang der 1960er Jahre fast zwei Dutzend Atombomben in Algerien gezündet hatte, verlagerte es seine Atomtests auf seine Überseegebiete im Pazifik, nämlich die französisch-polynesischen Atolle Mururoa und Fangataufa. Insgesamt wurden rund um die Koralleninseln 193 Tests durchgeführt, die zu einem Anstieg der Fälle von Schilddrüsenkrebs führten und mehr als 100'000 Einwohner einer hohen Strahlenbelastung aussetzten, wie aus einer Überprüfung von Regierungsdokumenten durch Disclose, einer investigativen Nachrichtenseite, aus dem Jahr 2021 hervorgeht. Beide Atolle sind bis heute unbewohnbar und die französische Regierung hat nur 63 Zivilisten eine Entschädigung für die Strahlenexposition gezahlt. VESTI.ru

**Griechenland** – Präsident Selenski ist am frühen Abend in Athen eingetroffen. Dort will er an einem informellen Treffen der Regierungs- und Staatschefs der Balkanländer sowie EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen teilnehmen. Selenskis Aufenthalt in Griechenland war bis zuletzt geheim gehalten worden. Der ukrainische Staatschef wurde am frühen Abend vom griechischen Premierminister in Empfang genommen. Am informellen Treffen nehmen die Regierungs- und Staatschefs von Serbien, Kosovo, Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien, Bulgarien und Moldawien sowie Ursula von der Leyen und EU-Ratspräsident Charles Michel teil. Thema ist unter anderem der Weg der Nicht-EU-Länder und EU-Beitrittskandidaten in das Staatenbündnis. Im Mittelpunkt des bilateralen Treffens zwischen Mitsotakis und Selenski sollen griechischen Medienberichten zufolge die Lage in der Ukraine und die Lieferung von Munition von Griechenland an die Ukraine stehen. Die Griechen liefern bislang unter anderem Artilleriegeschosse und Mörsergranaten an Kiew. SRF.ch

**Indien** – Indiens Mondmission ist geglückt und pünktlich um 14:34 Uhr Schweizer Zeit auf dem Erdtrabanten gelandet. Bereits vor vier Jahren wollte das indische Weltraumprogramm Indian Space Research Organisation (Isro) auf dem Mond landen, doch diese Mission erlitt eine Bruchlandung. Auch das russische Raumfahrtprogramm scheiterte an der sanften Landung auf dem Südpol des Erdtrabanten, erst vor vier Tagen zerschellte ein Forschungsflugobjekt. Die autonome indische Raumsonde चन्द्रयान ३- Chandrayaan-3 war seit Mitte Juli auf dem Weg zum Mond. Sie war am 14. Juli vom Hauptweltraumflughafen im Bundesstaat Andra Pradesh gestartet. Isro plante, die Rakete am Südpol des Mondes aufzusetzen. Es ist die erste Landung von Menschen geschickter Objekte am lunaren Südpol. Mit der unbemannten Mission will Indien die kaum untersuchte Südseite des Mondes rund zwei Wochen lang erforschen. Dort werden Krater mit Wassereis vermutet. Aus dem Sanskrit und Hindi übersetzt bedeutet der Name der Rakete «Mondfahrzeug». Die indische Mythologie kennt einen Mondgott namens चन्द्र Chandra. Dieser ist mit den 27 Töchtern des Sehers Daksha verheiratet. Er bevorzugte eine der Frauen, Rohini. Die 26 anderen beklagten sich bei ihrem Vater. Dieser verfluchte Chandra zum Abnehmen. Die Töchter bekamen aber Mitleid mit ihm und baten den Vater, den Fluch unwirksam zu machen. Der Vater konnte den Fluch aber nur abschwächen; deshalb nimmt der Mond nun 14 Tage lang zu und 14 Tage lang ab. Die Mondlandung zeigt, dass mit Indien als Weltraumnation zunehmend zu rechnen ist. Im zweiten Anlauf hat sich das Land das nötige Know-how angeeignet, um im anspruchsvollen Terrain nahe dem Mond-Südpol unbemannt

zu landen. Die indische Regierung will dieses Know-how stark ausbauen. Als erste Landung beim wassereisreichen Mond-Südpol geht Chandrayaan-3 in die Geschichtsbücher ein. Der wissenschaftlich-technische Erkenntnisgewinn ist international gesehen aber klein. «Indien will beweisen, dass es in der Lage ist, eine Raumfähre sanft und sicher landen zu lassen», sagt SRF-Südasiakorrespondentin Maren Peters. Das ist bisher nur den USA, der Sowjetunion und China geglückt. Indien will anschließend ein Mondfahrzeug auf der Oberfläche herumfahren lassen und viele Fotos machen. Ein Ziel sei, die seismischen Aktivitäten – mögliche Mondbeben – zu untersuchen, sagt Peters. Irgendwann will Indien auch Menschen auf den Mond bringen, deshalb sei es wichtig, dass die Landung glücke. SRF.ch

**Iran** – Teheran stellt auf einer Rüstungsausstellung im Beisein von Präsident Ebrahim Raisi eine neue Drohne vor. Das Fluggerät soll verschiedene Munitionsarten und Bomben tragen sowie 24 Stunden in einer Höhe von sieben Kilometern verbleiben können. VOIRI.ir

**Italien** – Sänger Toto Cutugno («L'Italiano») ist tot. Der «L'Italiano»-Sänger starb am Dienstag im Alter von 80 Jahren nach langer Krankheit in Mailand, wie sein Management der dpa auf Anfrage bestätigte. Zuvor berichteten mehrere italienische Medien darüber. In seinen Liedern bediente er typische Italien-Klischees – und er war immer stolz darauf. Der «echte Italiener» sang sich mit seinen seichten Popnummern «L'Italiano» und «Insieme 1992» in die Herzen seiner Fans. SRF.ch

**Österreich** – Die Staatsanwaltschaft Wien hat das Ermittlungsverfahren gegen André Heller wegen Fälschung eines Rahmens von Jean-Michel Basquiat und dessen Verkauf „aus rechtlichen Gründen“ eingestellt. Das teilte die Behörde heute mit. Hintergrund ist der Umstand der „tätigen Reue“. Diese wird dann schlagend, wenn ein Täter den durch die Tat entstandenen Schaden vollständig wiedergutmacht, bevor die Behörden von seinem Verschulden erfahren. ORF.at

**Peru** – Etwa 80 Kilometer von Lima entfernt wird ein neuer Seehafen errichtet, der den Handel zwischen Südamerika und Asien ankurbeln soll. Geplant ist eine direkte Schiffsverbindung zwischen den Städten Chancay in Peru und Schanghai in China. Es handelt sich um das größte Containerterminal an der südamerikanischen Pazifikküste. CGTN.cn

**Russland** – Lokale Medien berichteten, dass drei Menschen einer Touristengruppe, die einen illegalen Ausflug in die Abwasserkanäle unterhalb des Zentrums von Moskau unternahm, gestorben sind und mehrere weitere vermisst werden. Die Entdecker wurden offenbar nach starkem Regen von einer unterirdischen Wasserwelle mitgerissen. Am Sonntag wurde die russische Hauptstadt von einem heftigen Schauer heimgesucht, bei dem laut Moskauer Behörden 40 % des monatlichen Durchschnittsniederschlags in einer Stunde fielen und der in einigen Gebieten örtliche Überschwemmungen verursachte.

- Medienberichten zufolge ist am Mittwochabend in der russischen Region Twer ein Privatflugzeug Embraer Legacy abgestürzt, die Zahl der Verunglückten an Bord wird mit zehn Menschen angegeben. Alle Insassen – sieben Passagiere und drei Mitglieder der Crew – sind nach Angaben des russischen Katastrophenschutzministeriums bei dem Absturz ums Leben gekommen. Inzwischen hat die russische Flugsicherheitsbehörde Rosawiazija auf Anfrage von RT bestätigt, dass Jewgeni Prigoschin an Bord der abgestürzten Maschine war. Dies schreibt Margarita Simonjan auf ihrem Telegramkanal. Das Flugzeug war nach Angaben der Flugsicherheitsbehörde auf dem Weg von Moskau nach Sankt Petersburg. Rettungsdienste sind auf dem Weg zur Absturzstelle. VESTI.ru

**Saudi Arabien** – Grenzschutzbeamte sollen Hunderte Migranten sowie Asylsucher getötet haben. Das schreibt die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch. Demnach hätten diese versucht, die saudisch-jemenitische Grenze zu überqueren. Menschen sollen aus nächster Nähe erschossen worden sein, darunter auch Kinder, heißt es in dem Bericht. Demnach wurden außerdem Sprengwaffen gegen Migranten eingesetzt. In dem Bericht wurde der Zeitraum zwischen März 2022 und Juni 2023 untersucht. Aktuelle Untersuchungen von HRW deuteten aber darauf hin, dass die Tötungen weiterhin stattfinden. SRF.ch

**Schweiz** – Stefan Magnet, der Gründer von «Auf1» hat auf die Interviewanfragen von SRF nicht reagiert. In seiner Hintergrundsendung «Stefan Magnet Auf1» werden seine Anliegen aber deutlich: In einem 40-minütigen Monolog spricht er von «Weltversklavung», der «gezielten Überfremdung Europas» und den «Lügen der Systemmedien». Seine Haltung gegenüber dem «System» macht Stefan Magnet deutlich: «Die Dummen und Bösen haben die Politik übernommen, und die Medien auch und die Kultur sowieso». Nun kommt der österreichische Online-Sender, der ein Millionenpublikum erreicht, in die Schweiz. «Auf1» will hier ein Studio eröffnen, wie der «Tages-Anzeiger» berichtet. Stefan Magnet (39) ist ein kritischer Kommentator, freier Journalist und Werbeunternehmer. Seit 2011 betreibt er die Film- und Werbeagentur Medienlogistik mit Sitz in Linz, seit 2019 betreibt er online einen Video-Blog. AUF1 („Alternatives Unabhängiges Fernsehen, Kanal 1“) ist eine seit Mai 2021 bestehende Website mit Sitz in Linz, gegründet von Stefan Magnet, der auch als Chefredakteur agiert. ([auf1.tv](http://auf1.tv))

- In Zürich geht die Sorge über eine neue offene Drogenszene um. Crack wird in der Stadt Zürich vermehrt auch offen am Tag konsumiert. Die Sorge darüber wächst – ebenso die Kritik. Mehrere Schweizer Städte testen den Cannabisverkauf für den Eigengebrauch.
- Der Inn sucht sich in Bever seinen eigenen Lauf. Die Schweizer Bäche, Flüsse und Seen sollen ökologischer werden. Im Oberengadin ist das besonders gut gelungen.
- Japankäfer entdeckt. Die gefräßigen Schädlinge sind offenbar aus Norditalien eingereist. Nun will sie das Wallis ausrotten.
- Emma und Noah waren im Jahr 2022 die beliebtesten Vornamen für Neugeborene in der Schweiz. Das geht aus der Namensstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor. Im Vorjahr 2021 waren Mia und Noah die am häufigsten gewählten Vornamen gewesen. Bei den Mädchen folgen auf den weiteren Podestplätzen Mia und Sofia, bei den Buben Liam und Matteo, wie das Bundesamt für Statistik bekannt gibt. Der häufigste Vorname in der ganzen Bevölkerung ist erneut Daniel bei den Männern, bei den Frauen ist es abermals Maria. Auch bei den Nachnamen herrscht in der Schweiz noch immer Bewährtes vor: Die häufigsten Nachnamen in der ständigen Wohnbevölkerung sind Müller, Meier und Schmid.
- Bundesrat will 300 Millionen Euro in Schengen-Fonds einschießen. Mit dem Geld sollen die Außengrenzen besser geschützt werden, so der Bundesrat.
- Immer mehr Menschen fühlen sich von der Politik nicht mehr vertreten. SRF.ch

**Simbabwe** – In Simbabwe haben die Wahlen begonnen. Eine Wiederwahl von Emmerson Mnangagwa (80) ist wahrscheinlich. SRF.ch

**Sonne** – Die Zahl der Sonnenflecken ist derzeit so hoch wie seit über 20 Jahren nicht mehr. Da ihre Häufigkeit mit der Sonnenaktivität zusammenhängt, entstehen dann auch viele Sonnenstürme – und die können je nach Richtung auch für die Erde brisant werden. ORF.at

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



### 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 25.08.2023

**Afghanistan** – Die Taliban haben im April 2022 den Anbau, die Produktion und den Handel mit allen illegalen Drogen verboten. Doch die **Opiummärkte funktionieren in vielen Gegenden weiterhin** wie gewohnt, auch in den südlichen Provinzen Kandahar und Helmand, wo der Großteil des Opiums des Landes produziert wird, sagen Einheimische, die mit Radio Azadi sprachen. Syed Najibullah Ahmadi, ein ehemaliger afghanischer Anti-Drogen-Beamter, sagte, Drogenhändler hätten vor dem Verbot große „strategische Vorräte“ an Opium angehäuft und würden es nun „zu einem Vielfachen des Preises verkaufen“. Experten sagen, dass die Taliban Drogenproduzenten besteuert haben und am Drogenhandel in Nachbarländer beteiligt waren, von wo aus sie nach Europa und Nordamerika gelangten. Die Taliban haben behauptet, sie hätten die Opiumproduktion erheblich reduziert, eine Behauptung, die von einigen Experten unterstützt wird. Auch wenn die Opiumproduktion zurückgegangen zu sein scheint, ist Afghanistan zu einem wichtigen Lieferanten anderer Drogen, einschließlich Crystal Meth, geworden. Der anhaltende Verkauf und Handel mit Drogen hat Fragen über das Engagement der Taliban aufgeworfen, Drogen in dem verarmten Land auszurotten. Die Beendigung des Status Afghanistans als einer der weltweit größten Drogenproduzenten ist seit langem eine Priorität der internationalen Gemeinschaft. Die Taliban werden wahrscheinlich zunehmendem Widerstand seitens der Mohnbauern in Afghanistan ausgesetzt sein, da sie ihnen keine alternativen Lebensgrundlagen und Erntemöglichkeiten bieten. RFERL.cz

**China** – China hat mit **Militärübungen vor Taiwan** und Drohungen gegen die Inselrepublik auf die US-Besuche von deren Vizepräsident William Lai reagiert. ORF.at

**BR Deutschland** – Kassenärzte und Psychotherapeuten in Deutschland warnen vor einem **Kollaps des Gesundheitssystems**. Bei einem gemeinsamen Treffen in Berlin haben sie darauf hingewiesen, dass ihre Praxen unzureichend finanziert und überlastet sind.

- Die Zahl der Wohnungsbau-Genehmigungen ist im ersten Halbjahr massiv eingebrochen. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, wurde von Januar bis Juni der Bau von 135'000 Wohnungen bewilligt. Das sind 27 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2022. Grund für den Rückgang sind demnach weiterhin die **steigenden Baukosten** und schlechtere Finanzierungsbedingungen. Trotz der hohen Nachfrage nach Wohnraum sinkt die Zahl der Baugenehmigungen seit Monaten. Bundesbauministerin Geywitz räumte ein, dass die Ampel-Koalition ihr Ziel von jährlich 400'000 neuen Wohnungen verfehlen wird.
- Die Bundesregierung lud wieder zu **zwei Tagen der offenen Tür** ein. In den Ministerien, dem Kanzleramt und im Bundespresseamt fanden jeweils von 10 bis 18 Uhr zahlreiche Veranstaltungen und Führungen statt. RBB.de

**Ekuador** – Nachdem fast drei Viertel der Stimmen ausgezählt sind, liegt **González mit rund 33 Prozent vorne**. Noboa liegt bei etwa 24 Prozent. Um den Gesamtsieg zu erzielen, benötigt ein Kandidat 50 Prozent der Stimmen. NOS.nl

**Frankreich** – Verschmutztes Wasser. **Bakterien in der Seine**: Erneute Absage vom Olympia-Testschwimmen. SRF.ch

**Großbritannien** – Vor 400 Jahren beginnt in der Forschungswelt eine Revolution: Die **Mikroskopie entfaltet sich** und öffnet Türen in unbekannte Welten. Mitten drin: ein Brite, ein Holländer und die Royal Society. „Micrographia“ ist eins der ersten populärwissenschaftlichen Bücher», sagt Keith Moore, «fast jeder, der zu der Zeit Zugang zu Büchern hatte, besaß entweder eine Kopie oder kannte das Buch zumindest». Hooke zeigt darin den Blick auf eine Rasierklinge, die unter der Mikroskoplinse nicht mehr glänzend

und scharf aussieht, sondern voller Scharten und Imperfektionen. Er zeigt, wie Grassamen unter dem Mikroskop aussehen. Er zeigt die Details von Schimmel, eine Ameise, das Auge einer Fliege. Was Buch und Bilder so stark wirken lässt: Erstmals wird der Gegensatz deutlich zwischen menschengemachten Gegenständen, die alles andere als perfekt sind, und der Natur, die, egal wo man hinschaut, wunderschön ist. «Man kann den Zauber von «Micrographia» nur verstehen, wenn man diesen Gegensatz ernstnimmt», sagt Louisiane Ferlier, bei der Royal Society für die Digitalisierung von Archivmaterialien zuständig. Ein paar Jahre nach der Veröffentlichung liest in den Niederlanden ein Tuchhändler «Micrographia». Auch er ist fasziniert. Erst ahmt er Hooke nach, dann baut er seine eigenen Mikroskope. Und die sind komplett anders. «Sie haben eine kleine Metallplatte und darin eingelassen ist eine einzelne, sehr kleine Linse. Dazu gibt es eine Metallspitze, auf die man aufbringt, was man anschauen will», sagt Keith Moore. Leeuwenhoek schafft bis zu 250-fache Vergrößerungen, fast das Zehnfache von Hooke. Der Niederländer ist der Erste, der Einzeller und Bakterien sieht, und beschreibt als Erster rote Blutkörperchen und Spermien. «Es war eine wunderbare Zeit, um Forscher zu sein», sagt Archivar Keith Moore. «Alles, was Hooke und Leeuwenhoek sich angeschaut haben, war neu». Heute gelten die beiden Männer als Begründer der Mikroskopie, ohne die wir heute viele biologische Kenntnisse und medizinische Behandlungen nicht hätten. Die Royal Society ist ihrem Motto gerecht geworden. SRF.ch

• Mehrere historische **Objekte sind im British Museum verschwunden**. Genannt wurden Goldschmuck sowie Juwelen aus Halbedelsteinen und Glas. Die Objekte seien teilweise so alt, dass sie bis ins 15. Jahrhundert vor Christus zurückreichen. ORF.at

**Guatemala** – Bei den Präsidentschaftswahlen in Guatemala hat sich der Mitte-links-Kandidat **Bernardo Arevalo** gestern in einer Stichwahl gegen die ehemalige First Lady Sandra Torres durchgesetzt. ORF.at

**Hawaii** – Wurde Maui für die **Errichtung einer Smart-City-Insel** mutwillig zerstört? Laut Augenzeugen ereigneten sich bei der Brandkatastrophe auf der Hawaii-Insel Maui merkwürdige Phänomene. Insbesondere habe sich das Feuer punktuell und explosionsartig verbreitet. Bäume und Fahrzeuge inmitten von Brandgebieten blieben unversehrt. Zweifler fragen sich, ob man Maui mittels gelenkter Energiewaffen für den Bau einer Smart-City-Insel geopfert hat. Bei der Brandkatastrophe auf der Hawaii-Insel Maui sind viele Gebäude und sogar Bäume inmitten von großflächigen Zerstörungen unversehrt geblieben. Neben ausgebrannten Fahrzeugen standen völlig unversehrte PKW. Die Brände seien im Gegensatz zu sonst auftretenden Feuerwalzen punktuell und fast explosionsartig aufgetreten, schrieb am Dienstag der Herausgeber des Schweizer Nachrichtenmagazins Zeitpunkt.ch, Christoph Pfluger. Auch die hohe **Anzahl an Todesopfern ist ungewöhnlich** – es sei die höchste in den USA festgestellte Zahl von Waldbrandopfern seit mehr als 100 Jahren. In alternativen Medien habe sich deshalb schnell der Verdacht verbreitet, die Feuer seien mittels Energiewaffen entfacht worden. Zum Beispiel mit Apparaten, mit denen man Objekte durch Laserstrahlen oder gebündelte Mikrowellen zerstören oder in Brand setzen könne, so die Spekulationen. Im Internet verbreitete Tiktok-Videos aus dem Katastrophengebiet befördern die Zweifel an der offiziellen Darstellung zusätzlich. Es gebe Aufnahmen von Bränden, die sich explosionsartig in bisher vom Feuer verschonten Gebieten entzündeten. Man könne sehen, wie sich Brandherde punktuell auf einer Fläche vergrößerten, wo normalerweise der Wind eine Feuerfront in Windrichtung verbreitet. Schließlich könne man auf den Videos beobachten, wie sich Boote auf dem Meer quasi wie von selbst in Brand setzten. RT.ru

**Irland** – Irische Ausbilder werden ukrainischen Soldaten Waffenfertigkeiten beibringen, trotz Irlands Status **als neutrales Land** und der früheren Zusage der Regierung, Kiew nur

nichttödliche und humanitäre Hilfe zu leisten, berichtete die Irish Times ([irishtimes.com](https://www.irishtimes.com)) am Freitag. Die irische Regierung kündigte im Februar an, dass 30 Angehörige der irischen Streitkräfte an der EU-Ausbildungsmission für ukrainische Truppen teilnehmen würden. Damals betonte Verteidigungsminister Michael Martin, dass die Ausbildung in „nicht tödlichen“ Bereichen wie Minenräumung und Kampfmedizin stattfinden würde und dass die Mission die militärische Neutralität Irlands nicht verletzen würde. RTE.ie

**Italien** – Von Theater über Kunst bis Literatur: Italiens Rechtsregierung scheint sich die Kultur vorzuknöpfen. Denn die ist ihrer Meinung **nach links unterwandert**. SRF.ch

**Kanada** – Waldbrände. Großangelegte **Evakuierung in Nordkanada**. Das Feuer nähert sich der Stadt Yellowknife. Die Behörden haben die Evakuierung angeordnet. Ein Teil flieht per Flugzeug. SRF.ch

**Kirgisistan** – Kirgisistan sei bereit, **Trinkwasser aus seinen Gletschern** zu exportieren, sagte Premierminister Akylbek Schaparow diese Woche bei seinem Besuch in China. Diese Bemerkung machte er während seines Treffens mit Wang Da, dem Vorsitzenden der Qingdao Laoshan Mineral Water Company, und verwies auf das ungenutzte Potenzial der Wasserressourcen des Landes. „Wir stehen an der Quelle der Gletscher und sind bereit, klares Trinkwasser nach China, in europäische und asiatische Länder zu exportieren“, sagte Schaparow und fügte hinzu, dass das Land stark von der Erfahrung von Unternehmen wie Laoshan profitieren könnte. CGTN.cn

**Libanon** – Der Fall Salame ist **kein Ruhmesblatt für Schweizer Banken**. Eine eben erschienene forensische Analyse bringt Unregelmäßigkeiten bei Transaktionen des ehemaligen Zentralbankchefs Riad Salame (رياض توفيق سلامة) zutage. Er wird von Interpol gesucht und befindet sich seit vergangener Woche auf der Sanktionsliste der USA. Bereits Mitte Mai hatte Frankreich einen Haftbefehl gegen den ehemaligen libanesischen Zentralbank-Chef Riad Salame erlassen wegen des Verdachts auf Geldwäsche, Veruntreuung und Urkundenfälschung. Kurz darauf folgte Deutschland ebenso mit einem Haftbefehl. Auch Interpol wurde eingeschaltet. Insgesamt sollen er und sein Bruder seit 2002 330 Millionen Dollar von der Banque du Liban (BDL) مصرف لبنان über ein Geflecht von Tarnfirmen in diverse Länder verschoben und teils auf Schweizer Bankkonten weitergeleitet haben. Millionen davon seien dann in Unternehmen und Liegenschaften geflossen – auch in der Schweiz –, die von Salames Bruder, seinem Sohn, einem Neffen, seiner ehemaligen Geliebten oder – in einem Fall aus dem Kanton Genf – von seinem Anwalt kontrolliert wurden. Im Auftrag der libanesischen Regierung erstellte das Beratungsunternehmen Alvarez & Marshal (MA) eine über 330 starke forensische Untersuchung über Tätigkeit des libanesischen Zentralbankchefs, die vor kurzem publiziert wurde. Im Kapitel «Riad Salame Account Analysis» untersuchte MA auf mehreren Seiten BDL-Konten, von denen Millionen auf Konten Schweizer und europäischen Banken geflossen sind. Die Informationen davon stammen teils aus einem Rechtshilfegesuch der Schweiz an den Libanon. Untersucht wurden die Verschiebungen auf Schweizer Bankkonten von 2015 bis 2020. Salame pflegte schon in den Nullerjahren eine rege Geschäftstätigkeit mit Schweizer Banken. Im Bericht steht: Nicht immer war klar, wer wirtschaftlich berechtigt an den Millionen war, oft sei das Geld einfach nur über die Konten weitergeleitet worden. Riad Salame lässt SRF News schriftlich ausrichten: «Es handelt sich um seine persönlichen Konten, die Analyse hat nichts Illegales zutage gebracht.» 2019 flossen noch 150'000 USD zur Credit Suisse. Im Bericht steht: 2015 flossen gemäß der Analyse drei Millionen USD auf ein Konto der UBS, 1.665 Millionen Euro auf die Bank BSI, 2016 drei Millionen zur CS, 11 Millionen USD und 4.4 Millionen Euro zur J.P. Morgan (Suisse) SA. 2017 flossen der Bank nochmals zwei Millionen USD zu. 2018 landeten drei Millionen USD und 2.36 Millionen Euro auf bei Pictet. Im selben Jahr flossen je eine Million USD auf ein Salame-Konto der UBS und der Credit Suisse. Der

## **Seite E 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

CS flossen 2019 nochmals 150'000 USD zu. In den fünf Jahren flossen zusätzlich 7'215 Millionen Euro und zwei Millionen USD auf Konten der Julius-Bär Tochtergesellschaften, Bank Julius Bär Europe SA, Luxembourg und Julius Bär Luxembourg SA. Die Banken kommentieren die Untersuchung nicht, betonen aber, sich gesetzeskonform verhalten zu haben. Für Wirtschaftsprofessor Peter V. Kunz hätten die Banken genauer hinschauen müssen. Salame sei eine politisch exponierte Persönlichkeit, da würden strengere Sorgfaltspflichten gelten. SRF.ch

**Namibia** – Namibia bereitet sich nach großen **Offshore-Erdölfunden** auf den Start seiner ersten Rohölproduktion vor und benötigt erhebliche Investitionen für den Bau einer neuen Hafeninfrastruktur, berichtete Bloomberg am Freitag. Laut der Beratungsfirma Wood Mackenzie enthalten die jüngsten Funde schätzungsweise 7 Milliarden Barrel Öläquivalent. Bedeutende Entdeckungen im Orange Basin des südafrikanischen Landes in den Jahren 2022 und 2023 haben Öl- und Gasriesen wie Total Energies, Shell, Chevron und ExxonMobil sowie multinationale Energiekonzerne wie Galp und Qatar Energy angezogen. SABC.za

**Niger** – Der neue Präsident Abdourahamane Tchiani plant eine **Übergangsregierung**. Diese soll maximal drei Jahre das Land führen. SRF.ch

**Nordkorea** – Nordkorea geht hart gegen Bürger vor, die **Zeitungen als Altpapier** nutzen, sagten Einwohner des Landes gegenüber Radio Free Asia. Händler auf dem Markt benötigen Papier, um die von ihnen verkauften Waren zu verpacken, Tapetenleger verwenden es zum Verputzen einer Spachtelschicht und Tabakverkäufer verwenden es sogar zum Drehen von Zigaretten. Die Zeitung Rodong Sinmun (=Arbeiterzeitung, 로동신문, 勞動新聞), die Nachrichten über die Aktivitäten des Präsidenten Kim Jong Un, Aufsätze über die Vorzüge des Sozialismus und die Haltung der Regierung zum Weltgeschehen enthält, ist auf hochwertigem Papier gedruckt und daher das beste Altpapier. RFA. US

**Norwegen** – Der Massenmörder **Anders Behring Breivik** (44) hat den Staat wegen Verletzung seiner Menschenrechte verklagt, indem er ihn in „extremer“ Isolation hielt, sagte sein Anwalt Oeystein Storrvik am Freitag gegenüber Reuters. „Er **verklagt den Staat**, weil er seit elf Jahren in extremer Isolation ist und außer seinen Wärtern keinen Kontakt zu anderen Menschen hat“, erklärte Storrvik. Breivik verbüßt die längste Strafe, die nach norwegischem Recht möglich ist – 21 Jahre –, weil er im Juli 2011 bei einer Massenerschießung und einem Lastwagenbombenanschlag 77 Menschen getötet hat – die schlimmste Friedensgräueltat in der Geschichte des Landes. Richter haben die Möglichkeit, seine Strafe zu verlängern, wenn davon ausgegangen wird, dass er nach Ablauf dieser Frist immer noch eine Bedrohung darstellt. NRK.no

**Österreich** – Der ehemalige Kanzler Sebastian Kurz (ÖVP) wird **wegen Verdachts auf Falschaussage** angeklagt. Das hat die Wirtschafts- und Korruptions-Staatsanwaltschaft (WKStA) in Wien bekannt gegeben. Bei der Anklage geht es um Aussagen des 36-Jährigen im Ibiza-Untersuchungsausschuss des österreichischen Parlaments. Im Ausschuss hatte Kurz im Juni 2020 seine Rolle bei der Berufung des Chefs der Staatsholding Öbag, Thomas Schmid, eher heruntergespielt. Er sei im Vorfeld über die Entscheidung informiert worden, habe aber nicht weiter mitgewirkt, so seine damalige Aussage. Aufgrund von Chatnachrichten geht die Staatsanwaltschaft aber davon aus, dass der ehemalige Regierungschef sehr wohl intensiv in die Personalie eingebunden war. So hätten sich Kurz und Schmid spätestens ab Mitte 2017 regelmäßig über das Thema ausgetauscht. Kurz hat die Vorwürfe stets vehement bestritten. «Die Vorwürfe sind falsch und wir freuen uns darauf, wenn nun endlich die Wahrheit ans Licht kommt und sich die Anschuldigungen auch vor



Gericht als haltlos herausstellen», schrieb Kurz auf der Plattform X (ehemals Twitter). Es sei für ihn und sein Team wenig überraschend, dass die Behörde trotz 30 entlastender Zeugenaussagen dennoch entschieden habe, einen Strafantrag zu stellen. Die WKStA ermittelte seit dem Frühjahr 2021 nach einer Anzeige von sozialdemokratischer SPÖ und liberaler NEOS gegen Kurz wegen des Verdachts auf Falschaussage. Der Strafrahmen für das zur Last gelegte Delikt beträgt laut Behörde bis zu drei Jahre Freiheitsstrafe. Kurz hat möglicherweise auch noch in der sogenannten Inseratenaffäre eine Anklage vor sich. Dabei geht es um geschönte Umfragen und Regierungsinserate in Boulevardzeitungen, die mutmaßlich mit Steuergeld bezahlt worden sein sollen. Gegen mehrere Personen wird wegen des Verdachts der Untreue, Bestechung und Bestechlichkeit ermittelt. Auch hier bestreitet Kurz die Vorwürfe. Der ehemalige ÖVP-Chef, einst europaweit hoch gehandelter Hoffnungsträger der Konservativen, stand zweimal an der Spitze einer Koalition in Österreich. Von 2017 bis 2019 führte Kurz ein Bündnis von ÖVP und FPÖ an. Von 2020 bis 2021 war er Regierungschef einer Koalition aus ÖVP und Grünen. Angesichts der Vorwürfe trat er im Herbst 2021 zunächst von seinen Ämtern zurück. Im Dezember 2021 verkündete er seinen gänzlichen Abschied aus der Politik. Inzwischen ist er Unternehmer und Lobbyist. Anlass aller Ermittlungen war die Ibiza-Affäre. In einem auf der Ferieninsel heimlich aufgenommenen Video hatte der damalige FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache anfällig für Korruption gewirkt. Die Koalition aus ÖVP und FPÖ zerbrach 2019 an der Affäre. Bei der Suche nach Anhaltspunkten für Vetternwirtschaft und Korruption zur Zeit der Regierung von Kurz spielte das Handy von Ex-Öbag-Chef Thomas Schmid eine zentrale Rolle. Mehr als 300'000 – von der Staatsanwaltschaft oft als belastend eingeschätzte – **Chats waren eine Fundgrube für die Ermittler**. Schmid selbst hat sich in der Affäre als Kronzeuge angeboten und Kurz, mit dem er ein enges Verhältnis gepflegt hatte, mehrfach belastet. SRF.ch Nachdem die Anklage gegen den ehemaligen Bundeskanzler und ÖVP-Chef Sebastian Kurz wegen Falschaussage im „Ibiza“-U-Ausschuss am Freitag bekanntgeworden ist, haben sich alle Parlamentsparteien inklusive der ÖVP erfreut darüber gezeigt, dass es nun eine Klärung der Vorwürfe geben werde. Während Kurz und die Mitangeklagten die Bestätigung ihrer Unschuld erwarten, sehen SPÖ und FPÖ in den Anklagepunkten nur die „Spitze des Eisbergs“ eines noch immer bestehenden „Systems Kurz“. ORF.at

**Panama** – Weil zwei Seen in Mittelamerika zu wenig Wasser führen, dürfen Schiffe den Panamakanal nur noch mit einem Teil der Ladung passieren. Dies könnte mittelfristig die **Transportrouten weltweit durcheinander** bringen. Der Seefracht-Chef von Kühne & Nagel, Otto Schacht, fordert die Branche zum Handeln auf. Weil 80 bis 90 Prozent der Güter heute übers Meer verschoben werden, haben Unterbrüche von Seefahrtsstraßen große Auswirkungen. Die Folge waren verspätete oder ausgefallene Transporte, wodurch Lieferketten auf der ganzen Welt durcheinandergelassen sind. Dies spürten nicht nur Industriebetriebe, denen Maschinen, Rohstoffe und Teile fehlten. Auch Kunden standen in Warenhäusern vor leeren Regalen und in Online-Shops vor unbestimmten Lieferzeiten. Auswirkungen sind bis heute spürbar. Nun tauchte in diesem Jahr ein neues Problem auf: Der Panamakanal, der in Mittelamerika den Atlantischen mit dem Pazifischen Ozean verbindet, führt zu wenig Wasser, um die riesigen Ozeanfrachter sicher durch den Kanal zu bringen. Grund dafür ist fehlendes Frischwasser. Die Schleusen des Kanals werden aus zwei großen Seen gespeist. Der Panamakanal. Rund 200 Millionen Liter Wasser braucht es für einen Schleusengang – und das für jedes der rund 13'000 Schiffe, die im Jahr durch den Kanal fahren. Doch wegen langer Trockenheit und ausbleibenden Regens in traditionell feuchten Jahreszeiten konnten die Seen zu wenig Wasser speichern. Außerdem ist einer der Seen selbst Teil des Kanals – und weil er so wenig Wasser hat, drohen die Ozeanriesen auf Grund zu laufen. Die Kanalbetreiber haben deshalb verfügt, dass Schiffe nur noch mit 75 Prozent der normalen Ladung durch den Kanal fahren dürfen. Diese Verfügung wurde eben bis mindestens Ende August verlängert. Das Problem: Jeder Container, der nicht verladen wird, verursacht zusätzliche Kosten. SRF.ch

**Russland** – Russland überholt die USA und wird **Brasiliens größter Treibstofflieferant** – Bloomberg. Es wird erwartet, dass die Exporte von Erdölprodukten auf Rekordniveau steigen.

- Die Internationale kriminalpolizeiliche Organisation – Interpol darf in Russland nur noch beschränkt tätig sein und keine Fahndung durchführen. Darüber berichtet die Zeitung Kommersant unter Berufung auf einen Erlass des russischen Innenministeriums. RFERL.cz
- Russlands erste Mondmission seit fast 50 Jahren ist gescheitert. SRF.ch

**Schweden** – Ukrainische Piloten haben nach Angaben von Präsident Selenski bereits **Ausbildungen auf schwedischen Gripen-Kampffjets** begonnen. Eine mögliche Lieferung derartiger Flugzeuge an die Ukraine werde auch zentraler Teil seiner Gespräche mit weiteren schwedischen Politikern sein. ORF.at

**Schweiz** – Keine Subventionen nötig. 570 Mio. Dollar: **Rekordeinnahmen für die Fifa** mit Frauen-WM. Noch nie hat der Weltverband Fifa mit einer Frauen-WM so viel Geld eingenommen.

- Nach Unfall im Gotthardtunnel. So kann der Güterverkehr auf der Schiene sicherer werden. **Sensoren überwachen Personenzüge**. Für Güterwagen wird die Technologie erst erprobt. Baldiger Einsatz ist unrealistisch.

- Die **Angriffe von Wölfen auf Schafe** und andere Nutztiere nehmen schweizweit zu. Zwei Schweizer Forscher testen derzeit eine Idee, wie man den Herdenschutz verbessern könnte. Es geht um wölfische Duftstoffe. Wilde Natur, steile Weiden, unwegsames Gelände: Auf der Schafalp Gadriola bei Nufenen im Kanton Graubünden tummeln sich rund 400 Schafe. Die bimmelnden Glöckchen verbreiten eine Alpenidylle, die längst nicht immer Realität ist. 17 Schafe wurden in diesem Sommer bereits von Wölfen gerissen. Das ist ein Grund, warum die Schafe an ihrem Halsband seit kurzem ein graues Kästchen tragen. Ein Kästchen, in dem die Idee von Federico Tettamanti versteckt ist. Künstlich hergestellte Duftstoffe von Wölfen sind drin, sie sollen andere Wölfe von den Schafen fernhalten. «Wölfe markieren ihr Territorium mithilfe von Pheromonen, wie andere Tiere auch», sagt Federico Tettamanti – und erklärt weiter: «Wir nehmen diese Duftstoffe und legen sie in die Box. Das Tier trägt das Halsband mit den Wolfspheromonen, damit es immer diesen Schutz um sich herum hat.» Die Schafe selbst fühlen sich durch den Wolfsduft am Hals nicht gestresst. An mehreren Orten in der Schweiz und in Italien läuft zurzeit die Testphase, während der insgesamt 657 Tiere ein Halsband mit Duftstoffen tragen. Bei den Tests ist bis jetzt erst ein Tier vom Wolf attackiert worden. Auf der Alp Gadriola, wo die Schafe die Duftkästchen seit zwei Wochen tragen, gab es keine neuen Risse. Alphirt Marko Maitz ist erleichtert, gleichzeitig relativiert er: «Ob das eine Wirkung zeigt, kann man im Moment noch nicht sagen. Wir hoffen es, aber wir sollten keine voreiligen Schlüsse ziehen.» Immerhin: Der Äpler kann jetzt eine Weide bewirtschaften, die bis anhin wegen der Wolfsgefahr schaffrei war. Merkt der Wolf, dass es nur ein Schwindel ist? Dank DNA-Analysen konnte der Projektpartner von Tettamanti, Davide Staedler, die Wolfspheromone entschlüsseln. In seinem Chemielabor Tibio in der Westschweiz stellt er die künstlichen Duftstoffe her und packt sie ab. Dann kommen sie ins graue Kästchen. Preis: 25 Franken. Frage an den Chemiker: Kann es sein, dass die Wölfe früher oder später merken, dass die Gerüche künstlich hergestellt und für sie ungefährlich sind? «Ja, das Risiko besteht», sagt Staedler. «Aus diesem Grund arbeiten wir ständig an neuen Molekülen.» Man wolle das Rezept bei Bedarf ändern, damit die Tiere sich nicht daran gewöhnen können. Vor den Tests in freier Wildbahn führten die Projektleiter in einem Zoo in Österreich erste Versuche durch. So legten sie zum Beispiel dort, wo die Wölfe ihr Frischfleisch zu fressen gewohnt waren, Pheromonbeutel hin. Und siehe da: Die Wölfe ließen die Mahlzeit liegen, um sie nach dem Entfernen der Duftbeutel wieder lechzend zu verzehren. Zoologieprofessor Marco Apolloni von der Universität Sassari in Italien sieht Chancen für das Projekt, verweist aber auf noch fehlende wissenschaftliche Daten. «Der Langzeiteffekt auf die Wölfe muss erst noch

erforscht werden», sagt er. Aber es könne schon ein wertvoller Beitrag sein, die Angriffe auf Nutztiere wie Schafe zu stoppen oder zu reduzieren. Der Kanton Graubünden und der Bund unterstützen das Projekt. Auch bei den Behörden ist man daran interessiert, nebst Hunden und Zäunen noch andere Herdenschutzmaßnahmen zur Verfügung zu haben. Das könnte die emotional geführte Diskussion um den Wolf wieder ein bisschen beruhigen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.08.2023**

**Ägypten** – Berichten zufolge haben ägyptische Beamte beschlossen, sich nicht an der Bewaffnung der Ukraine zu beteiligen, und wiederholte Anfragen der USA, Artilleriegeschosse und andere Waffen herzustellen, die für Kiews Gegenoffensive gegen die russischen Streitkräfte benötigt werden, achselzuckend abgetan. Washington habe Ägypten außerdem gebeten, Panzerabwehrraketen, Luftverteidigungssysteme und Kleinwaffen für die Ukraine zu liefern, berichtete das Wall Street Journal am Freitag unter Berufung auf nicht identifizierte US-Beamte. Die Forderungen wurden mehrfach gestellt, unter anderem während eines Treffens zwischen US-Verteidigungsminister Lloyd Austin und dem ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah as-Sisi im März in Kairo. BBC.uk

**China** – Das chinesische Außenministerium hat den Besuch von Taiwans Vizepräsident William Lai 賴清德 (64) in den Vereinigten Staaten am Samstag verurteilt und Vergeltungsmaßnahmen angekündigt. In einer Erklärung am Sonntag bekräftigte Peking seine Ablehnung jeglicher Form der diplomatischen Kommunikation zwischen Washington und Taipeh. Lai, der als starker Anwärter auf den Sieg bei Taiwans Präsidentschaftswahl im Januar gilt, kam am späten Samstag in New York an, um offiziell einen kurzen Zwischenstopp einzulegen, bevor er nach Paraguay aufbrach, um der Amtseinführung des neuen Präsidenten des südamerikanischen Landes beizuwohnen. CGTN.cn

**BR Deutschland** – Die Bank des Vergleichsportals Check24, C24, legt im Wettbewerb um Kundeneinlagen vor: Als erste Bank Deutschlands bietet das Geldinstitut 4,0 Prozent Zinsen auf Tagesgeld an. Das teilte das Unternehmen am Donnerstag mit. Das Angebot gilt sowohl für Neu- als auch für Bestandskunden ab dem 01. September dieses Jahres. Verzinst werden Einlagen bis zu einer Höhe von 100.000 Euro. Die Zinsen werden nach Angaben des Unternehmens automatisch am Monatsende auf das Tagesgeldkonto gutgeschrieben. Dadurch entsteht ein Zinseszinsseffekt, sodass die tatsächliche Rendite leicht über vier Prozent liegt. RBB.de

- Keine Streiks bis Ende 2026, Lufthansa einigt sich mit Gewerkschaft über Tarifvertrag. Die rund 5'200 Piloten sollen in den nächsten drei Jahren in mehreren Stufen mindestens 18 Prozent mehr Lohn erhalten. SRF.ch

- Die Bundesregierung erwägt offenbar doch, der Ukraine Marschflugkörper vom Typ Taurus zu liefern. Entsprechende Gespräche führe das Verteidigungsministerium mit der Rüstungsindustrie, berichtet der „Spiegel“. Laut „Spiegel“ soll die Reichweite (400 km mit 0,95 Mach) der Marschflugkörper eingeschränkt werden. Hintergrund ist die Sorge, dass die Ukraine sonst Ziele weit im russischen Inland treffen könnte. Deswegen lehnt Bundeskanzler Scholz bislang eine Lieferung ab. Ex-NATO-General Domröse erwartet, dass die Regierung ihre Haltung ändert. Das Überleben der Ukraine sei in Gefahr. Der Taurus ist ein deutscher Mittelstrecken-Luft-Boden-Marschflugkörper. Der Name ist ein Akronym für Target Adaptive Unitary and Dispenser Robotic Ubiquity System. Taurus wurde als Modulare Abstandswaffe (MAW) für verschiedene Nutzlasten und Missionen entwickelt.

Der Marschflugkörper ist das deutsch-schwedische Gegenstück zum parallel entwickelten britisch-französischen Storm Shadow/Scalp. Der Stückpreis beträgt ca. 1 Mio Franken.

- Berlin und Brandenburg haben heute an den Beginn des Mauerbaus vor 62 Jahren erinnert. An der Gedenkstätte Bernauer Straße legten Berlins Wirtschaftssenatorin Giffey und weitere Vertreter von Land und Bund Kränze nieder. Brandenburgs zentrale Gedenkfeier fand in Teltow statt. Brandenburgs zentrale Gedenkfeier fand in Teltow statt. Ministerpräsident Woidke sagte, die SED-Führung habe die Menschen in der DDR eingemauert. Das sei bis heute kaum zu ertragen und dürfe nicht vergessen werden. Von 1961 bis 1989 sind an der Berliner Mauer geschätzt mindestens 140 Menschen ums Leben gekommen.

- Brandenburgs Umweltminister Vogel will erreichen, dass gefährliche Wölfe leichter abgeschossen werden können. Die geltenden Bundes-Regeln seien zu kompliziert, sagte der Grünen-Politiker der Deutschen Presse-Agentur. Das Bundesumweltministerium hat eine Lockerung bereits grundsätzlich in Aussicht gestellt. Bislang darf ein Wolf erst dann abgeschossen werden, wenn er zum Beispiel eine Herde von Weidetieren nachweislich mehr als einmal angegriffen hat. Das nachzuweisen, ist schwierig. Deutschlandweit hat Brandenburg den größten Wolfsbestand.

- Einer der führenden deutschen Rüstungskonzerne, Rheinmetall, wird die Ukraine in den kommenden Monaten mit seinen hochmodernen Aufklärungsdrohnen beliefern, berichtete die Bild-Zeitung. Das Luna NG-System verfügt über eine Reichweite von mehreren hundert Kilometern und es wird erwartet, dass seine künftigen Iterationen Munition transportieren können. Am Samstag berichtete Bild, dass die Lieferungen im Auftrag des deutschen Staates bis zum Jahresende erfolgen würden. Das Luna NG (New Generation) ist das neueste UAV-System von Rheinmetall, das nicht nur zu Aufklärungszwecken, sondern auch zur Bereitstellung von drahtlosem 4G-Breitband sowie zum Abhören oder Unterbrechen der Kommunikation eingesetzt werden kann. Nach Angaben des Medienunternehmens beträgt die maximale Flughöhe der Drohne 5 km und sie kann Hunderte von Kilometern zurücklegen. RBB.de

- Laut einer Umfrage wollen 66 Prozent der Befragten nicht, dass Berlin die Ukraine mit Taurus-Raketen unterstützt, die Moskau erreichen können. RTL.de

- Blackrock und viele weitere kapitalstarke Unternehmen wie State Street und Vanguard nehmen enormen Einfluss auf die wirtschaftspolitischen Entwicklungen auf der Welt und verdienen an Krisen und Kriegen. „Die Big Player arbeiten zusammen“, sagt der Publizist und Philosoph Dr. Werner Rügemer im Interview. In seinem Buch „BlackRock und Co enteignen! Nomen Verlag, Frankfurt a. M., 176 Seiten, 9,99 €. ISBN 978-3-939816-82-9“ beschreibt er dieses neue globale Kartell. Und nicht nur das: BlackRock berät mit seiner Künstlichen Intelligenz „Aladdin“ die wichtigsten Institutionen der Welt: Die US-Regierung, EU-Kommission, EZB, IWF oder die FED und verfügt so über immense Insiderinformationen. Reguliert werden diese Schattenbanken nicht. SWR.de

**England** – Scarborough ist einer von mehreren Orten im Land, an denen Wasserversorger Roh-Abwasser eingeleitet haben. Das passierte im vergangenen Jahr mehr als 300'000 Mal. Das schmutzige Wasser landete in Seen, Flüssen und im Meer, weil die Abwasserleitungen der Unternehmen die Menge nicht bewältigen konnten. Theoretisch ist eine Ableitung nur bei „starken“ Regenfällen erlaubt, wenn die Leitungen mit Regenwasser und die Kanalisation so voll sind, dass die Feuchtigkeit in Häuser, Duschabflüsse und Toiletten aufsteigen kann. Aber jetzt scheint es, dass die Entladung am Fließband geschieht. Das bedeutet, dass an Badestellen Fäkalien, Damenbinden und Toilettenpapier herumschwimmen, was so manchen Briten verärgert. Im ganzen Land werden Stiftungen und Aktionsgruppen gegründet, die gegen die Wasserkonzerne protestieren und eine bessere Wasserqualität fordern. NOS.nl



**Frankreich** - Der Eiffelturm wurde aufgrund von Bombendrohungen zweimal an einem Tag evakuiert. Besucher konnten stundenlang nicht nach oben gehen. Beide Male wurde nichts Verdächtiges gefunden. NOS.nl

**Golf** – Aufregung wegen US Präsenz. Den Schiffen werde geraten, „sich so weit wie möglich von den iranischen Hoheitsgewässern fernzuhalten“, sagte der Sprecher der fünften US-Flotte, Tim Hawkins, heute der Nachrichtenagentur AFP. Die von Washington geleitete IMSC informiere die Handelsschiffe in der Region über angemessene Vorsichtsmaßnahmen, „um das Risiko einer Beschlagnahme“ aufgrund der derzeitigen regionalen Spannungen „zu minimieren“. ORF.at

**Indonesien** – Die internationale Organisation „Miss Universe“ hat ihre Beziehungen zur indonesischen Niederlassung abgebrochen, nachdem Teilnehmerinnen sexuelles Fehlverhalten der Organisation gemeldet hatten. Die Frauen sagten, sie seien oben ohne fotografiert worden und die Organisatoren hätten ihre Körper auf Cellulite, Narben und Tätowierungen untersucht. Die Wahlen in der indonesischen Hauptstadt Jakarta fanden Anfang des Monats statt. Der indonesische Zweig organisiert auch die diesjährige Wahl in Malaysia, die daher abgesagt wird. Eine der Teilnehmerinnen sagte, sie habe sich „unangemessen“ posieren müssen, indem sie ihre Beine gespreizt habe. Es ist nicht das erste Mal in diesem Jahr, dass der Schönheitswettbewerb in Misskredit gerät. Die Organisation in Italien betonte zuvor, dass nur „geborene Frauen“ teilnehmen dürften, nachdem in den Niederlanden erstmals eine Transfrau, die 22-jährige Rikkie Kollé, zur Miss gewählt wurde. Mehrere italienische Transmänner meldeten sich daraufhin aus Protest zur Wahl an. Das Finale der 72. Ausgabe von Miss Universe findet am 18. November in El Salvador statt. NOS.nl

**Italien** – Ein Besuch in Venedig gehört zum Standardprogramm einer Italienreise. Damit verdient die Stadt viel Geld. Glaubt man der Weltkulturorganisation der Vereinten Nationen (Unesco), läuft in Venedig jedoch einiges schief. Die Organisation droht Italien damit, die Stadt auf die schwarze Liste zu setzen. Das wäre der erste Schritt auf dem Weg zum Verlust des Weltkulturerbe-Status. Vielen Venezianern käme das jedoch gelegen. Denn immer mehr von ihnen haben vom Massentourismus die Nase voll. Selbst Geschäftsleute, die an den Touristenströmen verdienen, halten es nicht mehr aus. SRF.ch

**Jemen** – Millionen Liter Öl wurden abgepumpt, um „Umweltkatastrophe zu verhindern“. Die Operation dauerte Wochen, doch das Öl aus einem verrosteten Tanker vor der Küste Jemens ist verschwunden. Die Boskalis-Abteilung Smit Salvage übertrug 1,1 Millionen Barrel Öl auf ein anderes Schiff. Seit fast 40 Jahren ist das FSO Safer ein Öllager vor der Küste Jemens. In den letzten Jahren wurde das Schiff aufgrund des anhaltenden Bürgerkriegs im Land nicht gewartet. „Bei unserer Arbeit haben wir oft mit schwer beschädigten Schiffen zu tun“, sagt Peter Berdowski, CEO von Boskalis. „Aber wir haben noch nie ein so schlecht gewartetes Schiff gesehen wie das, das wir hier vorgefunden haben.“ Der Zustand des Safer verschlechterte sich derart, dass Umweltorganisationen und die Vereinten Nationen in den letzten Jahren unter anderem vor Lecks warnten. Laut Greenpeace konnte durch den Transfer des Öls „eine enorme Ölkatastrophe“ verhindert werden. Berdowski stimmt zu. Das zweite Schiff enthält mittlerweile den Großteil der knapp 200 Millionen Liter Öl, die letzten Reste sollen in der kommenden Woche abgeräumt und das Schiff gereinigt werden. Danach ist die Arbeit für Boskalis erledigt. NOS.nl

**Kreta** – Bei einem Felssturz in einer bei Wanderern beliebten Schlucht auf der griechischen Insel Kreta ist heute ein Urlauber schwer verletzt worden. Der Vorfall in der Schlucht von Samaria sei allen Anzeichen nach durch ein Erdbeben ausgelöst worden. ORF.at

**Russland** - Russland hat die Mondlandefähre Luna-25 erfolgreich gestartet. Um 1:11 Uhr niederländischer Zeit wurde die Rakete ohne Zwischenfälle von Wostotschny aus nahe der chinesischen Grenze im äußersten Osten Russlands abgefeuert. Es ist die erste russische Mission zum Mond seit 47 Jahren. Die russische Raumfahrtbehörde Roskosmos geht davon aus, dass die Rakete fünf Tage brauchen wird, um den Mond zu erreichen. Danach soll die Mondlandeeinheit am 23. August in der Nähe des Südpols des Mondes aufsetzen. Es wird ein Wettlauf gegen einen ähnlichen Mondlander aus Indien sein, der voraussichtlich am selben Tag in derselben Gegend landen wird. Die indische Rakete wurde am 14. Juli abgefeuert und braucht länger, um ihr Ziel zu erreichen. Das Kosmodrom Wostotschny (Космодром Восточный) ist ein russischer Weltraumbahnhof oberhalb des 51. nördlichen Breitengrads in der Oblast Amur im russischen Fernen Osten. Es soll die Abhängigkeit Russlands vom Kosmodrom Baikonur in Kasachstan verringern. Wostotschny liegt an der Wasserscheide der Flüsse Seja und Bolschaja Pjora, etwa 700 km vom Pazifischen Ozean. Das geplante Gesamtgebiet hat einen Durchmesser von etwa 30 km, also 551,5 km<sup>2</sup>. Der nächste Bahnhof ist Ledjanaja und die nächste Stadt ist Tsiolkovski. NOS.nl

**Schweiz** - WHO fordert Preiserhöhung für Zigaretten-Packung – auf 23 Euro.

- Auf dem Nachrichtenkanal Telegram ist ein vertrauliches Dokument des Staatssekretariats für Wirtschaft Seco aufgetaucht. Das Seco bestätigt in den Tamedia-Zeitungen, dass das Papier echt ist. Darin ist von Plänen für einen Ringtausch von Panzern aus Schweizer Produktion die Rede, um die Ukraine im Krieg gegen Russland weiter zu unterstützen. Werner Salzmann ist Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerats. Für ihn ist es sehr problematisch, dass ein internes Dokument des Seco auf einem Nachrichtenkanal landet. Es zeigt, wie anfällig wir in der Schweiz auf solche Cyberangriffe sind. Wir hatten immer kritisiert, dass solche Geschäfte über Ringtausch eine Neutralitätsverletzung sind. Und wenn wir dieses Geschäft anschauen, das noch auf der Traktandenliste steht – mit den 25 Panzern für Deutschland, die auch eine Art Ringgeschäft darstellen – dann ist die Diskussion losgetreten. Das wäre eindeutig ein ähnliches Geschäft, wie wenn wir direkt an eine Kriegspartei liefern würden.

- Banken erhalten von der Nationalbank deutlich mehr Zins, als sie den Sparern zahlen. Sie kassieren dadurch Millionen.

Warum Gemüse in der Schweiz so teuer ist. Die teils sehr hohen Zölle auf Gemüse schützen die heimische Produktion, belasten jedoch Haushalte mit tiefen Einkommen.

- Putzpflicht für Boote gegen Quaggamuschel in der Zentralschweiz. Wer mit einem Boot auf den Vierwaldstättersee will, muss dieses zuerst putzen. Sonst drohen bis zu 10'000 Franken Busse. Sie ist gut 1.5 Zentimeter lang, weiß bis bräunlich und stammt ursprünglich aus Flüssen im Schwarzmeergebiet: die Quaggamuschel. Unterdessen macht sich diese Art auch in Schweizer Gewässern breit. Das hat Folgen für Tiere und Menschen. Die Muschel bringt die Nahrungskette im See durcheinander. Fische finden weniger Futter, die Ausbeute beim Angeln schwindet. Quaggamuscheln verstopfen aber auch Rohre zur Entnahme von Seewasser und können mit ihren spitzen Schalenteilen beim Baden zu Schnittverletzungen an den Füßen führen.

- Alles über den jährlich wiederkehrenden Sternschnuppen-Regen, und warum das faszinierende Schauspiel dieses Jahr üppig ausfallen könnte. Es ist wieder so weit: Die Perseiden kommen! Ab Mitte Juli und ganz besonders im August ist Sternschnuppenzeit. Die Zeit, in der Sternwarten zu Sonderanlässen einladen, die Wettervorhersage für die Nacht von größtem Interesse ist und manche eine geheime Wunschliste erstellen. Sternschnuppenregen, der jedes Jahr Mitte August seinen Höhepunkt hat. Zu dieser Jahreszeit durchkreuzt die Erde auf ihrem Weg um die Sonne die Laufbahn eines Kometen. Auch «109P/Swift Tuttle», so der Name des Kometen, umrundet die Sonne, braucht dafür allerdings 133 Jahre. Seine Reise bestreitet er nicht spurlos. Im Verlauf der Jahrhunderte hat «109P/Swift Tuttle» Teilchen verloren, die auf seiner Bahn verteilt sind. Durchläuft die Erde im August diese «Drecksbahn», trifft sie auf seine Trümmerteilchen. Sie bilden den

Meteorstrom, den wir «Perseiden» (sprich: Perse-iden) nennen. Wie wird aus «Kometendreck» eine Sternschnuppe? Die Staubteile, die «109P/Swift Tuttle» unterwegs verloren hat, sind nur wenige Mikrometer bis Millimeter klein. Sie sind aber auch unglaublich schnell. Dazu kommt, dass unsere Erde mit rund 20 000 km/h durch diese Staubbahn rast. Treten die rasenden Staubkörnchen in unsere Atmosphäre ein, schlagen sie Elektronen aus dem Sauerstoff und Stickstoff der Atmosphäre – die Atmosphäre wird ionisiert. Gehen die raus geschlagenen Elektronen zurück in die Sauerstoff- und Stickstoffatome, entsteht das Leuchten. Es sind also nicht die verglühenden Staubteilchen, die das Spektakel verursachen, es ist die ionisierte Atmosphäre. Ganz ähnlich, wie bei den Polarlichtern. Wo kann man die Perseiden sehen? Prinzipiell kann man die Perseiden überall sehen. Die Chancen sind auf dem Land jedoch höher als in der Stadt, wo es oft viel zu hell ist. Besonders empfiehlt sich eine Anhöhe mit freiem Rundumblick. Richten Sie ihren Blick gegen Osten. Suchen Sie das Sternbild Cassiopeia, besser bekannt als das «Himmels-W». Etwas darunter ist das Sternbild Perseus. Hier haben die Sternschnuppen ihren scheinbaren Ursprung, deshalb auch ihr Name. Blicken Sie aber auch ein wenig herum. Oft treten die Sternschnuppen auch hoch über Ihnen oder im Südwesten in die Atmosphäre ein. Als Alternative bietet sich der Besuch einer Sternwarte an, die jedes Jahr zur «Perseiden-Show» laden. Wann kann man die Perseiden sehen? Am meisten Kometenstaub trifft die Erde in der Nacht vom 12. auf den 13. August 2023. Schon in den Nächten davor und danach gibt es mehr Sternschnuppen als gewöhnlich. Auf dem Höhepunkt am Wochenende könnten bis zu 150 Sternschnuppen pro Stunde beobachtet werden. Realistisch ist das hierzulande aber nicht. Denn selbst hoch in den Bergen ist die Lichtverschmutzung zu groß, um wirklich alle Sternschnuppen zu sehen. Wie wird das Wetter in der Nacht? Laut Roman Brogli von der SRF Meteo Redaktion stehen die Vorzeichen gut, die eine oder andere Sternschnuppe zu erhaschen. In der ganzen Schweiz herrscht am Wochenende Hochdruckwetter, Wolken sollten selten sein. Vereinzelt Quellwolken in den Bergen sind möglich, meist aber nicht von langer Dauer. In der zweiten Nachthälfte können Schleierwolken aufziehen, aber auch sie sollten den Blick kaum trüben. Zum Sternschnuppen-Schauen vorteilhaft dieses Jahr auch der Mond: er geht erst um zwei Uhr auf, ist abnehmend, klein und nicht besonders hell.

- Eine Woche kein Zugverkehr im Gotthardtunnel wegen entgleistem Güterzug.
- Das Langstraßenquartier galt lange als Schandfleck in der Stadt. Mit Aufwertungsmaßnahmen habe die Stadt dazu beigetragen, dass sie heute ein Ort sei, an dem man leben möchte, sagt Stadtentwicklerin Anna Schindler. Das hat aber auch zur Folge, dass die Mieten steigen. Im Langstraßenquartier liegen sie mittlerweile über dem Durchschnitt der Stadt. SRF.ch

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 14.08.2023**

**Argentinien** – Die jährliche **Inflation bei über 115 Prozent**. Doch auch teure Restaurants sind gut besucht. SRF.ch

**BR Deutschland** – Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert Milliarden-Investitionen in die soziale Infrastruktur. Deutschland sei im Pflegenotstand und laufe auch auf eine Bildungskatastrophe zu, wenn nicht endlich mehr investiert werde, sagte DGB-Chefin Fahimi der dpa. Die Folge seien Risse im sozialen Zusammenhalt. Immer mehr Menschen lebten an der Armutsgrenze, einige wenige würden immer reicher. Um gegenzuhalten, sollte laut Fahimi der **Spitzensteuersatz von 42 auf 49 Prozent** und der Grundfreibetrag von knapp 11.000 auf 14.500 Euro jährlich angehoben werden. RBB.de

• Am vergangenen Mittwoch ist eine 15-Jährige von einem Tunesier in Halle (Saale), Sachsen-Anhalt, vergewaltigt worden. Laut einem Bericht von Junge Freiheit hatten **Polizei und Staatsanwaltschaft entschieden, den Fall der Öffentlichkeit vorzuenthalten**. Durch einen Bericht der Mitteldeutschen Zeitung wurde er am Wochenende aber dennoch bekannt. Die Polizei bestätigte den Fall und den Versuch der Vertuschung in Absprache mit der Staatsanwaltschaft. Der 29-Jährige soll die Schülerin zunächst in die Wohnung eines anderen Ausländers gelockt haben. Dort soll er sich an dem Mädchen so schwer vergangen haben, dass sie immer noch im Krankenhaus liegt. Der mutmaßliche Täter konnte festgenommen werden und befindet sich in Untersuchungshaft. In Berlin gab es erst kürzlich einen ähnlichen Fall, bei dem die Polizei die Vergewaltigungen an mehreren Mädchen im Görlitzer Park und am Schlachtensee der Öffentlichkeit verschwiegen hatte. Erst als die Fälle bekannt wurden, kam es zur Festnahme von drei Tatverdächtigen, jeweils 22-jährigen Afrikanern. MDR.de

**England** – Erste Asylbewerber ziehen auf Wohnschiff ein. Die ersten 50 Menschen werden im Hafen von Portland **in einer schwimmenden Unterkunft untergebracht**. SRF.ch

**Frankreich** – In einem Dorf an der französisch-deutschen Grenze ist ein 55-jähriger Deutscher wegen des Verdachts der Entführung, Folter und Vergewaltigung seiner Frau festgenommen worden. Die 53-jährige Frau, ebenfalls deutscher Staatsangehörigkeit, sagte der französischen Polizei, dass sie 2011 entführt, seither gefoltert und **in einer Wohnung in Forbach (in Lothringen) eingesperrt** worden sei. Das berichtet unter anderem die französische Zeitung Le Parisien. NOS.nl

**Indien** – Indiens Raumfahrtbehörde hat die ersten **Bilder des Mondes** veröffentlicht, die von der Raumsonde Chandrayaan-3 चंद्रयान-3 aufgenommen wurden, die am Samstag in die Mondumlaufbahn eingetreten ist. Die Bilder zeigen Krater auf der Mondoberfläche, die immer größer werden, je näher die Raumsonde kommt. Der Lander und der Rover von Chandrayaan-3 sollen am 23. August die Oberfläche erreichen. Im Erfolgsfall wird Indien das erste Land sein, das eine kontrollierte „sanfte Landung“ in der Nähe des Südpols durchführt. BBC.uk

**Israel** – Eine Umfrage einer wichtigen Fernsehstation in Israel besagt, dass rund jeder vierte Israeli über einen **Wegzug aus Israel** nachdenkt. Und es gibt Stimmen, die vor der Abwanderung von vielen Hightech-Firmen warnen. Israel-Kennerin Susanne Brunner sagt, was es damit auf sich hat. Es gibt zurzeit mehr Spekulationen über die Wahrscheinlichkeit, dass Firmen abwandern werden, als konkrete Anzeichen dafür. Das Beratungsunternehmen PwC Israel jedenfalls stellt fest, dass noch immer Milliarden von Dollar an Investitionen in die israelische Hightech-Branche fließen. Es gibt zwar diese Umfragen. Aber vom Erwägen bis zum tatsächlichen Auswandern ist es ein weiter Weg. Die Hightech-Branche ist der wichtigste Exportsektor Israels. 18 Prozent des Bruttoinlandproduktes machen Exporte aus. Geld macht die Branche vor allem mit dem Export von Militärtechnologie. Dass nun viele Hightech-Angestellte für mehr Demokratie demonstrieren, gleichzeitig aber keine Skrupel haben, Waffentechnologie und Überwachungssoftware an Diktaturen in der ganzen Welt zu liefern, ist ein Widerspruch. Darauf weisen die Befürworter der Justizreform hämisch hin. Die Israeli liefern die Technologie übrigens auch an autokratische Regime im Nahen Osten. Die Befürworter der Reform sagen, es sei unwahrscheinlich, dass dieser Wirtschaftszweig wegen Demokratiedefiziten so schnell zusammenbrechen werde. Israel hat eine breite Wirtschaft, es gibt viele kleine und mittleren Unternehmen. Es gibt Verwandte, die nicht mehr miteinander sprechen, und so ist es in der Armee und am Arbeitsplatz. Viele Firmen hüten



sich davor, ganz klar Position zu beziehen, um nicht noch Öl ins Feuer zu gießen. Der israelische Gewerkschaftsbund droht mit einem Generalstreik, wegen der Justizreform. SRF.ch

**Italien** – Die angebliche **Putin-Jacht Scheherasade wird umgebaut**, in der Marina von Carrara in der Toskana. Die 140 Meter lange Jacht mit 22 Gästekabinen, zwei Hubschrauberlandeplätzen und einem Spa soll einem sanktionierten Russen gehören. Die Finanzpolizei ordnete zum Zeitpunkt der Beschlagnahmung das Schiff jemandem zu, der Verbindungen zu „prominenten Elementen der russischen Regierung“ und anderen Leuten von der EU-Sanktionsliste hat, wie die Regierung in Rom damals mitteilte. Berichten zufolge ist Eduard Chudainatow (62), der Ex-Chef des russischen Ölkonzerns Rosneft, als Besitzer eingetragen.

- Erneut hat es in Oberitalien dermaßen viel gehagelt, dass im Hochsommer nicht nur Schneeschaufeln zur Beseitigung ausgepackt werden mussten. Betroffen war eine Reihe Gemeinden in der Region Friaul-Julisch Venetien, darunter Reana del Rojale. ORF.at

**Japan** – Am 6. August 1945 warfen US-Streitkräfte eine **Atombombe auf die japanische Stadt Hiroschima** ab, um das Land zur Kapitulation im Zweiten Weltkrieg zu zwingen. Rund 140'000 Einwohner Hiroschimas waren sofort tot oder starben in den nächsten drei Monaten an den Folgen der radioaktiven Verstrahlung. Zusätzlich litten Hunderttausende über Jahrzehnte an den Langzeitfolgen des Atombombenabwurfs. Am selben Tag protestierten Demonstranten in den Straßen von Hiroshima gegen die weltweite Verbreitung von Atomwaffen. Fat Man war der Deckname des Mark-3-Kernwaffen-Designs, das im Rahmen des Manhattan-Projektes von US-amerikanischen, britischen und kanadischen Wissenschaftlern entwickelt wurde. Die erste Kernwaffenexplosion der Geschichte am 16. Juli 1945, der Trinity-Test, beruhte auf diesem Entwurf. Eine Fat-Man-Bombe wurde am 9. August 1945 von einem US-amerikanischen B-29-Bomber der 509. Composite Group abgeworfen und explodierte um 11:02 Uhr über der japanischen **Stadt Nagasaki, die weitgehend zerstört** wurde. Die Bombe explodierte rund 550 Meter über dicht bewohntem Gebiet und entwickelte eine Sprengkraft von etwa 21 Kilotonnen TNT. Sie war nach der drei Tage zuvor abgeworfenen Little Boy die zweite – und zugleich letzte – in einem Krieg eingesetzte Atomwaffe. VESTI.ru

**Jemen** – In der südjemenitischen Wüste befindet sich im Wadi Hadramaut die Stadt Schibam (شيبام), wegen ihrer beachtlichen Skyline auch „**Wüstenchicago**“ genannt. Sie besteht aus Lehmbauten, die bis zu neun Stockwerke und 25 Meter hochragen und zum Teil 500 Jahren alt sind. Die Oberflächen müssen regelmäßig erneuert werden – aber sonst steht die Stadt da wie am ersten Tag, zuletzt wurde sie von der UNESCO zum Weltkulturerbe gekürt. Die Baubranche zeichnet für 37 Prozent der internationalen CO2-Emissionen verantwortlich. Lösungen wären: Renovieren statt neu zu bauen, leben auf kleineren Flächen pro Person und die Verwendung recycelter und alternativer Rohstoffe. Neben Holz wird da vor allem Lehm genannt. ORF.at

**Kuba** – Kubaner stehen Schlange für Essen, die **Wirtschaftskrise** verschärft sich durch die Folgen der Corona-Pandemie und anhaltende US-Sanktionen. NOS.nl

**Liechtenstein** – Liechtenstein will die Sonderstellung der römisch-katholischen Kirche als Landeskirche beenden. Andere Religionsgemeinschaften sind derzeit rechtlich schlechter gestellt. ORF.at

**Marokko** – Bei einem Verkehrsunfall in Asilal, 100 km östlich von Marrakesch, sind mindestens 24 Menschen ums Leben gekommen. Die Opfer waren in einem Kleinbus auf

dem Weg zu einem Markt in der Stadt Demnate. Lokalen Medien zufolge überschlug sich der Bus in einer Kurve und stürzte anschließend in eine Schlucht. Keiner der Insassen überlebte den Unfall. NOS.nl

**Niger** – General Tiani hat nicht die Absicht, den abgesetzten Präsidenten Bazoum auf seinen Posten zurückzubringen. Er verurteilt auch die gegen das Land verhängten **Sanktionen**. NOS.nl

- Anhänger der neuen Regierung in Niger versammelten sich am Donnerstag in der Hauptstadt Niamey, um **gegen die Sanktionen** zu protestieren, die nach dem Putsch letzte Woche gegen das Land verhängt wurden, und um sich gegen ausländische Einmischung zu wehren. Die Massenkundgebung findet anlässlich des 63. Jahrestages der Unabhängigkeit des Landes statt und ist eine Reaktion auf einen gemeinsamen Aufruf des Junta-Führers General Abdourahamane Tiani und einer Koalition zivilgesellschaftlicher Gruppen. Berichten zufolge wurde ein Teilnehmer gesehen, der ein Schild mit der Aufschrift „Es lebe Niger, Russland, Mali und Burkina Faso“ trug. Nieder mit Frankreich, der ECOWAS und der EU.“ „Wir werden eine Demonstration gegen alle Länder der ECOWAS und alle durchführen, die unmenschliche und unpopuläre Maßnahmen gegenüber Niger ergreifen“, wurde einer der Demonstranten von Reuters zitiert. Ein Demonstrant sagte gegenüber Al Jazeera, dass Nigers Hauptpriorität die Sicherheit sei, unabhängig davon, ob diese von „Russland, China oder der Türkei“ gewährleistet werde. Tiani, der frühere Chef der nigerianischen Präsidentengarde, war der Initiator des Staatsstreichs am 26. Juni und hat seitdem Präsident Mohamed Bazoum im Präsidentenpalast festgehalten. US-Präsident Joe Biden forderte am Donnerstag die sofortige Freilassung von Bazoum, das erste Mal, dass sich der amerikanische Führer zur Lage in Niger äußerte. In einer Erklärung, in der er der ehemaligen französischen Kolonie zu ihrer Unabhängigkeit gratulierte, sagte Biden, **Washington stehe „an der Seite des nigrerischen Volkes“**, da das Land vor einer „großen Herausforderung für seine Demokratie“ stehe. JA.qa
- Die Militärjunta schließt den Luftraum und warnt die Nachbarn vor einer Einmischung. SRF.ch

- **Algerien gegen eine militärische Intervention** in Niger nach dem Staatsstreich in diesem Land. Das sagte der Präsident des nordafrikanischen Landes vor Journalisten. Laut Präsident Tebboune könnte eine militärische Intervention „die **gesamte Sahelzone destabilisieren**“. Er sagte auch, dass Algerien „keine Gewalt gegen seine Nachbarn anwendet“. Algerien hat eine lange Grenze zu Niger. Der nigerianische Präsident Tinubu hatte gestern den Senat seines Landes um Unterstützung für eine solche Militärintervention gebeten. Doch die Parlamentarier forderten Tinubu auf, zunächst nach anderen gewaltfreien Lösungen für den Konflikt zu suchen. Der Senat verweist auf das „bestehende herzliche Verhältnis zwischen Nigerianern und Nigern“. NOS.nl

- Nigers militärische Rebellen, die die Macht im Land übernommen haben, haben sich an das russische private **Militärunternehmen Wagner** gewandt und um Unterstützung gebeten. Dies berichtet die Associated Press.

- Letzten Sonntag haben sich Zehntausende im Niger in einem Stadion in Niamey (2 Mio Ew.) zur Unterstützung der neuen Regierung versammelt. Einem in den Farben der französischen Flagge geschmückten Hahn, dem Symbol Frankreichs, wurde der Kopf abgeschlagen, um das Ende der französischen Herrschaft zu verdeutlichen. RFE.cz

- Frankreich und die EU haben die finanzielle Unterstützung für Niger eingestellt. [CNN.us](https://www.cnn.com)

- In Niger leben 24,4 Millionen Menschen, zwei von fünf leben in extremer Armut und müssen mit weniger als 2,15 Dollar pro Tag auskommen. BBC.uk

**Pakistan.** Bei einer **Zugentgleisung** in Pakistan sind mindestens 30 Menschen ums Leben gekommen. Etwa 80 weitere Passagiere seien bei dem Vorfall in der südlichen Provinz Sindh bei Nawabschah (نوابشاہ), dem Herzen von Sindh, verletzt worden. SRF.ch

**Polen** – An der Ölpipeline Druschba ist ein Leck entdeckt worden. Es befindet sich in der Nähe von Chodecz in Zentralpolen, teilt der Pipeline-Betreiber PERN mit. Seit dem Fund am Samstagabend würde kein Öl mehr durch die Röhre gepumpt. Die zweite Leitung funktioniert ohne Einschränkungen. Unklar blieben zunächst die Auswirkungen auf die Ölversorgung. Die Ursache werde derzeit untersucht, teilte PERN mit. Wann die Röhre repariert wird, ließ der Betreiber offen. Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung bestehe nicht. Die Druschba-Ölpipeline ist eine der größten der Welt und liefert russisches Öl in weite Teile Mitteleuropas – darunter nach Polen, Belarus, Ungarn, die Slowakei, die Tschechische Republik und Österreich. Auch Deutschland wurde darüber mit russischem Öl versorgt, wegen der Sanktionen gegen Russland bezieht Deutschland aber kein russisches Rohöl mehr. Bereits im Oktober hatte es ein Leck bei der Druschba-Pipeline in der Nähe der zentralpolnischen Stadt Płock gegeben. Die Druschba-Pipeline (нефтепровод Дружба) ist die längste Ölpipeline der Welt (gefolgt von der Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline). Der russische Teil wird vom russischen Staatsunternehmen Transneft betrieben. Die Pipeline wurde 1964 von der Sowjetunion für den Transport von Erdöl aus dem europäischen Russland zu Orten westlich davon auf einer Länge von etwa 4'000 Kilometern gebaut. Das gesamte Verzweigungssystem umfasst 8'900 Kilometer Pipelines, 45 Ölpumpstationen und 38 Zwischenpumpstationen. Die Kapazität der Druschba-Pipeline beträgt 1,2 bis 1,4 Millionen Barrel pro Tag. Die Pipeline beginnt in Almetyevsk im südöstlichen europäischen Russland, wo sich Ölpipelines aus Westsibirien (Chanto-Mansia), dem Ural und dem Kaspischen Meer treffen, und verläuft von dort über Samara und Brjansk nach Masyr im Südwesten Weißrusslands, wo sich die Pipeline in einen Nord- und einen Südzweig aufteilt. Die nördliche verläuft über Polen nach Deutschland (49,8 Millionen Tonnen jährlich). Der südliche verläuft durch die Ukraine, die Slowakei und Tschechien bis nach Ungarn. Die Kapazität für das Ausland beträgt 66,5 Millionen Tonnen Öl jährlich. SRF.ch

**Portugal** – Papst in Portugal: **200'000 beten für Frieden** und offene Kirche. Franziskus hat im Wallfahrtsort Fatima eine Ansprache für Frieden gehalten. SRF.ch

**Russland** – Russland will erstmals seit fast 50 Jahren wieder eine **Mondmission** starten. Das gab heute die russische Raumfahrtbehörde Roskosmos bekannt. Es wäre die erste russische Mondmission seit 1976.

• **Vor 15 Jahren verstarb der Schriftsteller Alexander Issajewitsch Solschenizyn** Александр Исаевич Солженицын, \* 11. Dezember 1918 in Kislowodsk, Oblast Terek; † 3. August 2008 in Moskau. Im Februar 1945 wurde Alexander Solschenizyn überraschend an der Front durch die militärische Spionageabwehr verhaftet und in das Moskauer Lubjanka-Gefängnis überstellt, weil er in Briefen an einen Freund Kritik an Stalin geübt hatte. Gemäß Artikel 58 des sowjetischen Strafgesetzbuches wurde er daraufhin ohne Gerichtsverhandlung zu acht Jahren Haft und folgende „ewige Verbannung“ verurteilt. 1957, während der Tauwetter-Periode, wurde Solschenizyn offiziell rehabilitiert und die Verbannung wurde aufgehoben. Man konnte angesichts seiner Krebserkrankung mit seinem baldigen Tod rechnen. Solschenizyn fand zunächst Aufnahme in der Bundesrepublik Deutschland bei Heinrich Böll; später lebte er in Sternenbergl im Ferienhaus des Zürcher Stadtpräsidenten Sigmund Widmer in der Schweiz. Im Jahr 1990 wurde Solschenizyn rehabilitiert und bekam seine sowjetische Staatsbürgerschaft zurück. Es erschien sein Buch Russlands Weg aus der Krise. Ein Manifest. 1991 wurde die noch schwebende Anklage gegen ihn aufgehoben; im selben Jahr zerfiel die Sowjetunion. Solschenizyn kehrte am 27. Mai 1994 nach Russland zurück. Immer deutlicher wurde er nun zum Befürworter der damaligen Politik Russlands und zu einer Leitfigur der national denkenden Kräfte Russlands. 1999 übte er mehrfach **Kritik am Einsatz der NATO** in Jugoslawien: „Unter den Augen der Menschheit ist man dabei, ein großartiges europäisches Land zu zerstören, und die zivilisierten Regierungen applaudieren. Schließlich traf er Putin zu einem Gespräch, bei dem sich beide über das Schicksal und die Größe Russlands

unterhielten. Solschenizyn wurde ein **Unterstützer von Wladimir Putin**, der sagte, er teile Solschenizyns kritische Sicht auf die Russische Revolution. Alle Söhne Solschenizyns wurden US-amerikanische Staatsbürger. Solschenizyn lehnte die Entwicklungen in Russland insbesondere unter Jelzin ab, weshalb er auch die von ihm angebotenen Staatspreise zurückwies. Gorbatschow schien ihm politisch naiv, unerfahren und verantwortungslos: „Das war keine Machtausübung, sondern ein sinnloser Verzicht auf Macht. Durch die Begeisterung des Westens fühlte er sich in dieser Verhaltensweise bestätigt.“ Boris Jelzin war seiner Meinung nach für den desolaten Zustand Russlands hauptverantwortlich, den er in seinem Buch Russland im Absturz dargestellt hatte. Die unter seinem Diktat durchgeführte Privatisierung führe zum „hemmungslosen Raub des russischen Reichtums“. Jelzin fördere außerdem separatistische Tendenzen und „ließ Beschlüsse verabschieden, die den russischen Staat in Stücke zerreißen sollten. Damit wurde Russland seiner wohlverdienten historischen Rolle und seiner Stellung auf dem internationalen Parkett beraubt. Was vom Westen mit lautstarkem Applaus quittiert wurde.“ Weiter plädierte Solschenizyn im selben Buch für die Annexion der Ost- und Südukraine durch Russland und warf der Ukraine „zügellose Ausdehnung auf Gebiete“ vor, „die **vor Lenin nie zur Ukraine gehört** hatten: die beiden Donezk-Provinzen sowie der gesamte südliche Gürtel Neuruslands (Melitopol-Cherson-Odesa) sowie die Krim“. Solschenizyn sah den Einfluss der USA als verhängnisvoll an und kritisierte ihren zynischen Pragmatismus, der zum Verlust des Vertrauens in die demokratischen Ideale beigetragen habe. Als besonderes, Russland nachhaltig prägendes Ereignis nennt er die Bombardierung Belgrads. Mit besonderer Sorge betrachtete er die Auflösung der Bindungen zwischen Russland, den Russen außerhalb der russischen Grenzen und der mit Russland früher verbundenen Länder, insbesondere der Ukraine. Er sah hier einen schädigenden Einfluss des Westens, der seine Wurzel in der mangelnden Bereitschaft und Fähigkeit hatte, den Unterschied zwischen Russland und der Sowjetunion wahrzunehmen. „Dazu kamen die Versuche der NATO Teile der zerfallenen UdSSR in ihre Sphäre zu ziehen, vor allem – was besonders schmerzlich war – die Ukraine, ein mit uns eng verwandtes Land, mit dem wir durch Millionen familiärer Beziehungen verbunden sind. Diese könnten durch eine militärische Bündnisgrenze im Nu zerschnitten werden.“ Der russische Schriftsteller Viktor Jerofejew (\*1947) nannte Solschenizyn in einem Nachruf den „mutigsten Schriftsteller in der gesamten Geschichte Russlands“. Solschenizyn habe „allein gegen das sowjetische Imperium gekämpft“ und letztlich gesiegt.

- „Die **UdSSR ist nicht zusammengebrochen** und es gibt keine Dokumente, die bestätigen, dass die UdSSR aufgehört hat zu existieren. Drei Personen unterzeichneten ein Dokument über den angeblichen Zusammenbruch der UdSSR. Die Belwescher Vereinbarungen wurden am 8. Dezember 1991 bei Wiskuli in der Belwescher Heide durch die Staatschefs Stanislaw Schuschekewitsch für Belarus, Boris Jelzin für Russland und Leonid Krawtschuk für die Ukraine unterzeichnet. Drei Menschen können nicht für alle Republiken und für das ganze Land entscheiden! Außerdem existiert dieses Papier gar nicht! Es gibt ein Foto von diesem Dokument, es gibt eine Fotokopie, aber kein Originaldokument! Diese Angelegenheit kann nur vom Volk entschieden werden. Am 17. März 1991 stimmten beim gesamtunionischen Referendum 76 % der Bürger für den Erhalt der Sowjetunion. Die UdSSR hat niemandem einen einzigen Quadratzentimeter geschenkt, keine einzige Republik hat die UdssR verlassen. Folglich blieben alle in der UdSSR“, sagt Alexey Garanin, ein Bewohner eines abgelegenen Teils Russlands, der sich selbst als Bürger eines Landes betrachtet, das vor über 30 Jahren verschwunden ist. Die Anhänger der Bewegung weigern sich, Steuern zu zahlen, halten sich nicht an die russischen Gesetze und wollen nicht nach den Prinzipien einer kapitalistischen Gesellschaft leben. Sie erkennen den russischen Rubel nicht als offizielle Währung an und betrachten lediglich sowjetische Banknoten als legitim. Er verfolgt den offiziellen Wechselkurs der Staatsbank der UdSSR auf der Website der Zentralbank der Russischen Föderation (die Bank verwendet ihn zur



Berechnung internationaler Zahlungen für alte sowjetische Kredite). Der aktuelle Wechselkurs beträgt **55,5 sowjetische Rubel für 100 Dollar**. Die Bewegung gilt als extremistisch und ist in der Russischen Föderation verboten. (100 US\$ = 9'585 russische Rubel).

● **Mangel an Lkw-Fahrern**. In den letzten fünf Jahren sei der Mangel von 15 % auf 21 % gestiegen. In Zahlen ausgedrückt benötige die Branche etwa 60'000 weitere Fahrer. ● Die Financial Times berichtete am Sonntag, dass große europäische Unternehmen durch ihre Aktivitäten in Russland durch die Sanktionen des Westens direkte **Verluste in Höhe von mindestens 100 Milliarden Euro** erlitten hätten. Die Umfrage der Zeitung zu den Jahresberichten und Jahresabschlüssen 2023 von 600 europäischen Konzernen ergab, dass 176 Unternehmen Wertminderungen von Vermögenswerten, währungsbedingte Belastungen und andere einmalige Aufwendungen infolge des Verkaufs, der Schließung oder der Reduzierung von in Russland ansässigen Unternehmen verzeichneten. In dem Bericht wurde festgestellt, dass die größten Abschreibungen und Belastungen im Energiesektor verzeichnet wurden, wobei allein drei Energiegiganten – BP, Shell und TotalEnergies – Gesamtbelastungen in Höhe von 45 Milliarden US-Dollar meldeten. „Die Verluste wurden durch höhere Öl- und Gaspreise bei weitem ausgeglichen, was diesen Konzernen im vergangenen Jahr zu Rekordgewinnen von rund 104 Milliarden US-Dollar verhalf“, schrieb die FT und fügte hinzu, dass die Aktien von Verteidigungsunternehmen durch den Russland-Ukraine-Konflikt Auftrieb erhalten hätten. Laut der Umfrage erlitten die Versorgungsunternehmen einen direkten Verlust von 16 Milliarden US-Dollar, während Industrieunternehmen, darunter auch Automobilhersteller, einen Verlust von 15 Milliarden US-Dollar erlitten. Finanzunternehmen, darunter Banken, Versicherungen und Investmentfirmen, haben Abschreibungen und andere Belastungen in Höhe von über 19 Milliarden US-Dollar verzeichnet. Der Bericht zitierte auch Daten der Kiewer Wirtschaftsschule, aus denen hervorgeht, dass mehr als 50 % der 1'871 europäischen Unternehmen in Russland vor dem Konflikt immer noch im Land tätig sind. Dazu gehören die italienische UniCredit, die österreichische Raiffeisen, die schweizerische Nestle und die britische Unilever. VESTI.ru

**Saudi-Arabien** – In Dschidda haben am Wochenende Vertreter aus mehr als 40 Staaten über **Wege zur Beendigung des Ukraine-Kriegs** beraten. Das Treffen fand auf der Ebene der nationalen Sicherheitsberater statt. Für die Bundesregierung nahmen der außenpolitische Berater von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD), Jens Plötner, sowie die Politische Direktorin im Auswärtigen Amt, Tjorven Bellmann, teil. Saudi-Arabien, der weltweit größte Rohölexporteur, der in der Ölpolitik eng mit Russland zusammenarbeitet, hat seine Verbindungen zu beiden Seiten bekräftigt und versucht sich als möglicher Vermittler im Ukraine-Krieg zu positionieren. Das Treffen in Dschidda folgte auf Gespräche in Kopenhagen im Juni, die informell angelegt waren und zu keiner offiziellen Erklärung führten. Saudi-Arabien strebt **Vermittlerrolle** an. Es gab keine greifbaren Ergebnisse. TRT.tr

**Schweiz** – Wegen Nebel und **Schnee**: Sustenpass weiterhin gesperrt. Die Straße war am Wochenende wegen Steinschlag geschlossen worden. Nebel und Schnee verhindern die Aufräumarbeiten.

● 14-jähriger Border Terrier. Von Bern nach Genf: entlaufene Hündin legt 160 Kilometer zurück. «Lucky» ist am Montagabend im Kanton Bern ausgebüxt und am nächsten Morgen in Genf aufgefunden worden.

● Seit sich Pfadigründer Robert Baden-Powell in das Dorf und seine Natur verliebt hat, strömen jährlich tausende Pfadfinderinnen und Pfadfinder nach Kandersteg. Treffpunkt: das internationale Pfadizentrum. Vor 100 Jahren wurde es eröffnet – und hat seither das Dorf geprägt. «Die Pfadis mit ihren bunten Foulards, meist in Gruppen unterwegs, gehören zum

Kandersteger Dorfbild», sagt Gemeinderatspräsident René Mäder. Gar in den lokalen Sprachgebrauch haben es die Pfadis geschafft. «**Wir nennen sie im Dorf «Maggiwürfle»**. Das ist aber liebevoll gemeint», stellt Mäder klar. Der Grund für den Übernamen: «Früher kauften die Pfadigruppen jeweils viele Bouillonwürfel im Dorfladen ein. Das ist den Einheimischen aufgefallen und der Spitzname ist geblieben.»

- Schweizer Gäste machen den Unterschied. Die hiesige Hotellerie erholt sich weiter und steht sogar vor einem Rekordjahr
- Für das Bundesgericht ist Betteln keine Erwerbstätigkeit. Bettelnde aus Osteuropa müssen zurück in ihre Heimat. SRF.ch

**Slowenien** – Zwei Drittel des Landes sind von den Unwettern betroffen. Der Schaden wird nach ersten Schätzungen auf eine halbe Milliarde Euro beziffert. Das Schlimmste scheint jetzt vorbei zu sein, und das große Aufräumen hat begonnen. SRF.ch

**Südkorea** – Nach der außergewöhnlichen Hitze nun ein Taifun: Das Weltpfadfindertreffen geht vorzeitig zu Ende.

- Das nächste Weltjugendtreffen findet 2027 in Südkorea statt. SRF.ch

**Swingstates** – In der scheinbar bipolaren Weltordnung gibt es Länder, die sich weder dem US-dominierten «Westen» zuordnen noch fix an Russland oder China orientieren. Diese Länder nennt man «Global Swing States». Saudi-Arabien gehört dazu, ebenso wie Brasilien, Indien, Indonesien, Südafrika oder die Türkei. Sie spielen eine immer wichtigere Rolle in der Weltpolitik. SRF.ch

**Türkei** – Empörung in der Türkei über „Zurückziehen“ der Atatürk-Dokumentation von Disney+. Berichte, wonach die Dokumentation auf Druck einer armenischen Interessengruppe „abgesetzt“ wurde, bestätigt der Streaming-Dienst weder, noch dementiert er sie. NOS.nl

**Ukraine** – Hunderttausende Drohnen bestimmen Krieg in Ukraine mit. SRF.ch

- Washingtons Finanzhilfe für die Ukraine kann historisch nur mit dem Marshall-Plan verglichen werden – der Auslandshilfe für Westeuropa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Inflationsbereinigt finanzierte diese Initiative über einen Zeitraum von drei Jahren Wiederaufbaubemühungen nach dem Krieg in Höhe von rund 150 Milliarden US-Dollar. Das Papier stellt fest, dass die Ukraine-Hilfe Washingtons die finanzielle Unterstützung für einige der traditionelleren ausländischen Partner der USA, wie Israel, das in den Jahren 2022 und 2023 8,6 Milliarden US-Dollar erhielt, und die 6,2 Milliarden US-Dollar, die zusammen an Ägypten und Jordanien geschickt wurden, bei weitem übersteigt im gleichen Zeitraum. Die USA kündigen ein **weiteres großes Finanzpaket für Kiew** an. Nach Angaben der Regierung verfügt das US-Verteidigungsministerium über ein **Jahresbudget von 1,77 Billionen US-Dollar**. RFE.cz

**Ungarn** – Es ist ein Fest, wie es Ungarns Ministerpräsident Orbán mag: das **Ősök Napja, ungarisch für Tag der Vorfahren**. Zehntausende Ungarn kehrten am vergangenen Wochenende zur jährlichen dreitägigen Veranstaltung zurück, um ihren Traditionen Tribut zu zollen. „Wir ehren unsere Vorfahren Árpád und Attila“, sagt István Bán, Mitglied der Organisation. „Dank ihnen leben wir jetzt im Karpatenbecken an der Donau.“ Auf einem Gelände in der Nähe der Stadt Bugac, am Rande der ungarischen Puszta, laufen die Pferde unruhig umher. Auch die Reiter, gekleidet in traditionelle Kleidung aus Pelz und Leder, sind nervös: In weniger als einer Stunde wird die große Kavallerie in der Attila Hun-Arena, dem Höhepunkt der Ősök Napja, aufbrechen. Ganze Familien schlendern über das Gelände mit Jurtenzelten und Wurstgrillständen. Großväter bringen ihren Enkeln bei, wie man mit der Peitsche schlägt. Schützen können in kleineren Zelten neue Bögen und Pfeile kaufen. Für

Mütter und Babys wurde eine spezielle „Entspannungsjurte“ eingerichtet. Zwischen der Jagdhundevorführung und der rituellen Falknerei wird der Kampf zwischen der nomadischen ungarischen Kavallerie von einst und der fränkischen und slawischen Infanterie nachgestellt. Für diejenigen, die nicht genug bekommen können, gibt es einen Vortrag eines Anthropologen über „die Beziehungen zwischen den Hunnen und anderen Eroberervölkern des Karpatenbeckens“. Die Veranstaltung wird von der Regierung Orbán finanziell unterstützt. Der ungarische Staatschef möchte sein Land für „die wahren Ungarn“ behalten und weigert sich, sich an Plänen für neue EU-Abkommen zur gemeinsamen europäischen Aufnahme von Migranten zu beteiligen. **„Ungarn will keine Migrationsquoten und darf niemals zu einem Land der Migrantenghettos werden“**, wiederholte er in den vergangenen Tagen auf seinen Social-Media-Konten. „Wir freuen uns sehr, dass die Regierung unser Festival finanziell unterstützt“, sagt Ósök Napja-Mitarbeiter István Bán. Sein jüngerer Cousin Norbert Bán, ein Wirtschaftsstudent, hilft mit. „Wir Ungarn sind einfach konservativer als der durchschnittliche Westeuropäer, auch was die Migrationspolitik angeht“, sagt er. Doch er ist überzeugt, dass „die meisten Europäer“ genauso grosse Schwierigkeiten mit der Ankunft von Migranten haben wie die Ungarn. **„Der Unterschied ist: In Ungarn kann man das offen sagen**. Wir haben also eine viel größere Meinungsfreiheit.“ Es gibt auch einen anderen Sound auf dem Festival. Krisztián Kovács-Pataki steht neben der Bühne, wo gerade ein Chor mongolischer Kehlkopfsänger begonnen hat. Im Alltag ist er Telekommunikationsingenieur in der ungarischen Stadt Tata. Heute kam er mit seinen Freunden in vollem frühmittelalterlichen Ornat, inklusive buntem Spitzhut, zum Feiern, während es 32 Grad hatte. „Es fühlt sich Jahr für Jahr großartig an, dies miteinander zu teilen“, sagt er. Unsere Vorfahren kamen einst als Neuankömmlinge hierher. Wir sind im Grunde Migranten.“ Während des Reitfinales in der Attila Hun-Arena sitzt auf der Tribüne unter den Würdenträgern der Mann namens Attila 2.0: András Zsolt Biró, Schöpfer und Festivalleiter des Ósök Napja. Sein blau-violettes Gewand funkelt in der Nachmittagssonne und manchmal schüttelt er theatralisch den Kopf, wodurch der pechschwarze Pferdeschwanz in seinem Nacken hin und her schwankt. Keine Sekunde lang verliert er den Säbel, der mit der linken Hand an seinem Hüftgurt baumelt, aus den Augen. Eingezwängt zwischen ungarischen Frauen in jungfräulichem Weiß verfolgt Biró die Show von mehr als hundert Reitern in Kampfausrüstung, die durch die Freiluftarena galoppieren. Ihm gefällt die Theorie vom Ungarn als „ursprünglichem Einwanderer“, der sich seinen Weg in das heutige Mitteleuropa erkämpft habe. „Wir Ungarn waren Nomaden, keine Migranten.“ NOS.nl

**USA** – Der **Hype um den Film «Barbie»** bestätigt sich auch in Zahlen – er hat bereits eine Milliarde Dollar eingespielt.

- Hakan Kayal ist Professor für Raumfahrttechnik an der Universität Würzburg. Zu seinem Aufgabengebiet gehört unter anderem die **Suche nach außerirdischer Intelligenz**. Vor einem Ausschuss des US-Repräsentantenhauses fand in der vergangenen Woche denn auch eine Anhörung statt. Zwei frühere Militärpiloten und ein ehemaliger Geheimdienstmitarbeiter berichteten von Sichtungen nicht identifizierter Flugobjekte. Die Wissenschaft spricht heute nicht mehr von unbekanntem Flugobjekten («Unknown Flying Objects», UFOs), sondern von unbekanntem Himmelsphänomenen («**Unidentified Aerospace Phenomena**», **UAP**»).

- Die russische Opern-Sängerin Anna **Netrebko verklagt die Metropolitan Oper** in New York (Met) auf Schadenersatz in Höhe von mindestens 360'000 Dollar (etwa 314'000 Franken). Die Star-Sopranistin reichte übereinstimmenden US-Medienberichten zufolge am Freitag in New York eine Klage ein. Diese folgt auf die Einstellung der Zusammenarbeit als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine. Das Opernhaus wies die Anschuldigungen zurück, die Klage habe «keinen Wert», hieß es in einer Mitteilung.

- Chicago, die drittgrößte Stadt in den USA, wurde auf einem flachen Feuchtgebiet gebaut, direkt an einem der größten Seen der Welt. Der **Kampf gegen Hochwasser und verschmutzte Gewässer** hat eine lange Geschichte. Früher war es auch ein Kampf gegen

Krankheiten wie Typhus oder Cholera. Das Abwasser und Industrieabfälle wurden damals, bevor es Kläranlagen gab, mitsamt Krankheitserregern in den Chicago River geleitet, der dieses unappetitliche Gemisch in den Lake Michigan trug, von wo die Stadt bis heute ihr Trinkwasser holt. Schwimmende, solarbetriebene Geräte mischen Sauerstoff in die Brühe, um den Gestank zu vermindern, der hier, hoch oben auf den Wänden des Beckens, nur schwach wahrnehmbar ist. «Unter unseren Füßen verläuft ein Tunnel mit einem Durchmesser von etwa zehn Metern, der hier in das Reservoir mündet», erklärt Patrick Jensen. Der Bauingenieur ist spezialisiert auf Chicagos Tunnel und Reservoirs und arbeitet für den «Metropolitan Water Reclamation District of Greater Chicago», der das System betreibt. Das «McCook Reservoir» soll dereinst fast 40 Milliarden Liter aufnehmen können und wird damit zum größten Bauwerk seiner Art. Es ist eins von insgesamt drei Reservoirs rund um Chicago und bildet die letzte Baustufe in einem ambitionierten Mehrgenerationenprojekt. Die Reservoirs gehören zu einer Art Megakanalisation, die als eins der weltweit größten Tiefbauprojekte gilt. Der «Tunnel and Reservoir Plan» (TARP), oder kurz «Deep Tunnel», ist längst in Betrieb, ganz fertig soll er aber erst 2029 werden.

- **Erste Wal-Art vor dem Aussterben:** nur noch 10 Vaquitas weltweit. Die Internationale Walfangkommission hat vor dem Aussterben der Kalifornischen Schweinswale – den Vaquitas – gewarnt. SRF.ch

- Aus der Stadt Washington, dem Sitz der Weltbank, wird berichtet, dass Russland Ende letzten Jahres die Bundesrepublik Deutschland hinsichtlich seiner in Kaufkraftparität berechneten Wirtschaftskraft überholt hat und jetzt zu den fünf führenden Volkswirtschaften der Welt gehört. RT.ru

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 09.08.2023**

**Albanien** – Archäologische Sensation. Forscher finden die **älteste Seeufersiedlung Europas** in Albanien. Im Ohridsee in Albanien haben Angehörige der Universität Bern eine knapp 8000 Jahre alte Pfahlbausiedlung gefunden. SRF.ch

**Australien** – Die Ureinwohner werden in der 1901 geschaffenen Verfassung Australiens nicht erwähnt. Erst 1967 wurden ihnen überhaupt Bürgerrechte eingeräumt. Von großen Teilen der weißen Mehrheit in Australien wird die indigene Bevölkerung nach wie vor ausgegrenzt, obwohl sie das Land schon seit zehntausenden Jahren besiedelt hat. Nach der Ankunft der «First Fleet» (Erste Flotte) aus Grossbritannien 1788 und der darauffolgenden Kolonisierung des Kontinents wurden viele Jahrzehnte lang Kinder von Aboriginals ihren Eltern entrissen. Die «gestohlene Generation» wuchs in Heimen oder bei weißen Familien auf. Im Herbst wird in Australien über ein Referendum abgestimmt. Wird es angenommen, würden die Aboriginal, **die ersten Bewohner des Kontinents, erstmals in der Verfassung erwähnt**. Zudem würde ein neues Gremium für die Aboriginal geschaffen. Dieses soll Regierung und Parlament künftig in Fragen beraten, die die indigene Bevölkerung besonders betreffen – zum Beispiel in der Gesundheitsversorgung oder beim Wohnungsbau. SRF.ch

**Bangladesch** – Ein halbes Jahr **vor den Wahlen** ist die Stimmung ☹️ geladen. Die Regierung von Frau Sheikh Hasina Wajed শেখ হাসিনা ওয়াজেদ (75) schlägt zunehmend härter zurück. Anfang dieser Woche in der bengalischen Hauptstadt Dhaka: Tausende Anhänger der islamistischen Oppositionspartei Bangladesh Nationalist Party (BNP) fordern faire, freie Wahlen und den Rücktritt der Regierungschefin. Wenige Tage zuvor kommt bei



landesweiten Protesten gegen die Regierung ein Aktivist ums Leben, Hunderte werden nach Angaben von Amnesty International verletzt. Das ist keine Seltenheit in Bangladesch. Rund sechs Monate vor den geplanten Wahlen nimmt die Nervosität bei Regierung und Opposition merklich zu. Die Lage sei sehr besorgniserregend, sagt der Ökonom Debapriya Bhattacharya, ehemals UNO-Botschafter in Genf. SRF.ch


**Bolivien** – Die Potosí, die mehrere Jahrhunderte lang das Zentrum des kolonialen Amerikas war, steht seit 1987 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Die Gemeinde kämpft darum, dieses Erbe zu bewahren, und im Jahr 2014 wurde die Stadt zur **Liste des gefährdeten Welterbes** hinzugefügt. In Potosí taucht die glorreiche Vergangenheit der Stadt an jeder Ecke des Stadtzentrums auf. Kirchen im andinen Barockstil, neoklassizistische Wohnhäuser, Casa de la Moneda, alles erinnert uns daran, dass Potosí in der Kolonialzeit das Zentrum Amerikas war. Die auf 4'000 Metern über dem Meeresspiegel gelegene Andenstadt wird vom imposanten Cerro Rico – dem reichen Berg – dominiert, der auf 4'780 Metern über dem Meeresspiegel gipfelt. Im 16. Jahrhundert wurden auf der Oberfläche des Cerro Rico wichtige Silberadern entdeckt. Es brauchte nicht viel, bis die Spanier 1545 Potosí gründeten und mit der Gewinnung des Edelmetalls durch Ausbeutung der indigenen Bevölkerung begannen. Die Stadt ist reich, die Bergbauindustrie stark und seit mehreren Jahrhunderten überschüttet Potosí die spanische Krone mit Silber. RFI.fr

• Gross angelegte Fahndung nach flüchtigem Drogenbaron in Bolivien. **Sebastián Enrique Marset Cabrera (31)** aus Uruguay ist nach Angaben der örtlichen Behörden um die Welt gereist, um seiner Verhaftung zu entgehen, doch sie wären ihm nun auf den Fersen. NOS.nl

**Brasilien** – Der **älteste Mensch der Welt** ist im Alter von 127 Jahren in Brasilien gestorben. Das berichtet die Daily Mail. Nach Angaben des Standesamts der örtlichen Gemeinde wurde José Paulino Gómez am 4. August 1895 geboren. Im letzten Monat seines Lebens war der Mann bettlägerig und starb am 28. Juli in seinem Haus am Corrego do Café in Pedra Bonita, Minas Gerais an multiplem Organversagen, nur wenige Tage vor seinem 128. Geburtstag. Sein ganzes Leben lang beschäftigte sich der Mann mit der Tierhaltung und hörte erst vor vier Jahren mit dem Reiten auf. Er hinterlässt sieben Kinder, 25 Enkel, 42 Urenkel und 11 Ururenkel. CNN.br

**China** – Im Norden Chinas regnet es seit Tagen ununterbrochen. Mehrere Dutzend Menschen werden in der Region Peking vermisst. SRF.ch

• Der Zoo von Hangzhou 杭州 hat zu einem kuriosen Dementi ausrücken müssen: Nein, die Bären des Tierparks sind echt und keine **Menschen in Bärenkostümen**. Ursache waren Fotos und Videos von Malaienbären in sozialen Netzwerken, die Anlass zur Spekulation gaben. NOS.nl

**BR Deutschland** – Vor fünf Jahren wurden im sibirischen Permafrost **46'000 Jahre alte**  **Fadenwürmer** entdeckt, die danach wieder aufgetaut sind und sich wieder vermehrt haben. Die Würmer produzieren einen speziellen Zucker und bilden eine Dauerlarve, wie das Team um Teym uras Kurzchalia vom Max-Planck-Institut (MPI) für molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden in der Fachzeitschrift „Plos Genetics“ schreibt. Es entdeckte zudem, dass die Fadenwürmer, die im dauerhaft gefrorenen Boden Sibiriens gefunden worden waren, einer bisher unbekanntem Art angehören. „Unsere Forschung zeigt, dass Fadenwürmer Mechanismen entwickelt haben, die es ihnen ermöglichen, ihr Leben über geologische Zeiträume hinweg zu erhalten“. Die Fadenwürmer (Nematoda, von altgriechisch νῆμα nema, ‚Faden‘) oder Älchen genannt, sind ein sehr artenreicher Stamm des Tierreichs. Es soll 10 Millionen Arten geben. Einer Schätzung zufolge stellen sie etwa 80 % aller vielzelligen Tiere. ORF.at

- Deutschlands Kinderärzte warnen vor zu viel Internetkonsum. Verbandspräsident Fischbach sagte der „Neuen Osnabrücker Zeitung“, früher als mit 12 Jahren sollten Kinder kein Smartphone haben.
- Nach knapp zwei Monaten ist die Bergung eines in der Mündung der Trave nahe dem deutschen Lübeck entdeckten, rund 400 Jahre alten **Frachtseglers aus der Spätzeit der Hanse** abgeschlossen worden.
- Im Jahr 2022 hatten mehr Deutsche **nicht genug Geld für Mahlzeiten** aus Fleisch, Fisch, Geflügel oder einem vegetarischen Äquivalent, laut Eurostat.
- Das brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege hat den Bund aufgefordert, den geplanten Abriss des historischen **Generalhotels** am Flughafen BER in Schönefeld noch einmal zu überdenken. Das Gebäude sei in Ordnung, sagte Landeskonservator Drachenberg am Abend rbb24 Brandenburg Aktuell. Man solle überlegen, ob es nicht doch noch eine Chance für das Haus gebe. Nach Angaben der zuständigen Bundesanstalt für Immobilienaufgaben soll der Abriss Anfang September beginnen. Die Fläche wird demnach für den Betrieb der Regierungsflugstaffel benötigt. Im Generalshotel wurden früher Repräsentanten der Sowjetunion und Staatsgäste der DDR empfangen. RBB.de
- Die Linken-Politikerin Sahra Wagenknecht schaut nach der jüngsten Prognose des IWF voller Sorge auf die Wirtschaftsaussichten Deutschlands. Mit den antirussischen Sanktionen im Ukraine-Konflikt hat der Westen – vor allem Deutschland – aus Sicht der Politikerin sich nur ins eigene Bein geschossen. SNA.ru
- Wer seinen Blick diese Woche durch die Regale der deutschen Supermarktkette Penny wandern lässt, staunt nicht schlecht: Statt Schnäppchen gibt es nämlich **saftige Preisaufschläge** – und ein schlechtes Gewissen. So verlangt der Discounter bei neun ausgewählten Produkten die «wahren Preise» und verrechnet dabei auch die Umweltkosten, die bei der Produktion der Lebensmittel entstehen. Die «wahren Preise» haben Forscher der Universität Greifswald und der Technischen Hochschule Nürnberg errechnet. In Anlehnung an die Klimabewegung «Fridays for Future» spricht Penny dabei von «Food for Future». SRF.ch *(Anm.: „Forschende“ durch grammatikalisch richtig „Forscher“ durch Red. ausgetauscht)*

**El Salvador** – Seit 2019 regiert **Nayib Bukele (42)** in El Salvador. Der Präsident ist äußerst populär – und will 2024 nochmals antreten. SRF.ch

**Europa** – Euclid – benannt nach dem antiken Mathematiker Euklid von Alexandria – ist ein Weltraumteleskop der ESA, das im Rahmen des Programmes Cosmic Vision 2015–2025 zur **Erforschung der Dunklen Energie** und Dunklen Materie entwickelt wurde. Dafür messen zwei Instrumente im sichtbaren Licht bis zum nahen Infrarot im Wellenlängenbereich von 550 bis 2000 nm. Das Weltraumteleskop begann am 1. Juli 2023 mit einer Falcon-9-Rakete des privaten Raumfahrtunternehmens SpaceX seine Reise<sup>[2]</sup> und soll nach etwa 30 Tagen seinen Zielort, den zweiten Lagrange-Punkt (kurz L2) im Erde-Sonne-System, erreichen. Nun hat sie erste Testbilder geliefert – und die beteiligten Experten zeigen sich begeistert. [euclid-ec.org/](https://www.euclid-ec.org/) DW.de

**Finnland** – Zur Begrenzung der Ausbreitung der Vogelgrippe auf Pelzfarmen werden in Finnland **Zehntausende Pelztiere getötet**. Nach Behördenangaben wurden entsprechende Anordnungen zur Keulung der Nerze bisher für drei Pelztierfarmen erlassen. Der finnische Rundfunk sprach gestern Abend von schätzungsweise 70'000 Pelztieren, die getötet werden müssten, darunter 30'000 Nerze und 40'000 Füchse. Diese Zahlen dürften noch steigen. OYR.fi

**Frankreich** – Räuber stehlen in Paris Schmuck im Wert von mehr als 10 Millionen Euro. Die französische Zeitung Le Parisien erfuhr aus einer dem Juwelier Piaget nahestehenden Quelle, dass das Geschäft keine Sicherheitstüren hatte. NOS.nl

**Georgien** – Das **Kreuzfahrtschiff Astoria Grande** mit rund 800 überwiegend russischen Passagieren an Bord stieß auf Proteste, als es am frühen 31. Juli auf dem Rückweg von Istanbul im georgischen Schwarzmeerhafen Batumi ankam. Sputnik berichtet unter Berufung auf Daten der Kreuzfahrtvertriebsagentur, dass die Astoria Grande, die regelmäßige Kreuzfahrten vom russischen Hafen Sotschi über Batumi nach Istanbul organisiert, nicht mehr im georgischen Hafen anlegen wird. RFERL.cz

**Indien** – Starkstromleitungen in Rajasthan führen zu Vogelsterben. Auch Anwohner protestieren. Auch Kinder gefährdet. Hochspannungsleitungen von Solaranlagen in Rajasthan und Gujarat liegen oft in der Flugbahn von Vögeln, was dazu führe, dass sie mit ihnen oft tödlich kollidieren. In einem Schritt, der Solarstromprojekten in Rajasthan zugute kommt, aber möglicherweise die Bemühungen behindern könnte, die Region für die **gefährdete Großtrappe** sicher zu machen, hat die Central Electricity Authority (CEA) – Indiens oberste Stromregulierungsbehörde – vorgeschlagen, nur Stromleitungen unter 33 KV in den Untergrund zu verlegen und den Rest mit Vogelabwehrvorrichtungen auszustatten, aus Kostengründen. Naturschützer haben Einwände gegen den Vorschlag, der Schritt könnte zum Aussterben der Großtrappe führen. NOS.nl

**Iran** – Der Iran und Belarus haben ein **Rüstungsabkommen** vereinbart. Die Verteidigungsminister beider Länder unterzeichneten heute in Teheran eine entsprechende Kooperation, wie die staatliche Nachrichtenagentur IRNA berichtete. „Belarus nimmt in der iranischen Außenpolitik einen besonderen Platz ein“, zitierte IRNA den iranischen Minister, Mohammed Resa Aschtiani. VOIRI.ir

**Italien** – Italiens Politik verkündet schlechte Nachrichten gerne im Sommer. Die Bürger sind in den Ferien oder zumindest am nahen Strand und werden auf dem falschen Fuß erwischt. So auch jetzt: Rund 170'000 Bezügerinnen und Bezüger des «Reddito di cittadinanza», eines **Bürgergelds für besonders Bedürftige**, haben in diesen Tagen per SMS den Bescheid erhalten, dass sie keine Unterstützung mehr kriegen. Die Aufregung ist groß im Land. Zum Beispiel in Neapel, wo besonders viele Menschen vom Reddito abhängig sind, gab es einen Ansturm auf die Sozialämter. Aber auch Bürgermeister von links und rechts zeigten sich verärgert, weil sich viele an die Kommunen wandten, obwohl Rom für den Reddito zuständig ist. Rom wiederum kann zu Recht sagen, dass diese Einstellung angekündigt war. SRF.ch

• Neros (37–68) Privattheater in Rom entdeckt. In Italien haben Archäologen einen antiken Fund im Garten eines zukünftigen Hotels gemacht: An der Via della Conciliazione, die vom Tiber-Ufer in Rom zum Petersplatz führt, wurden die Reste eines antiken Theaters entdeckt, das von Kaiser Nero stammen soll. ORF.at

**Katar** – Die USA und Vertreter der radikalislamischen Taliban aus Afghanistan sind in Katar zu zweitägigen Gesprächen zusammengekommen. Die Regierung in Washington sei offen für weitere technische **Gespräche mit den Taliban** über wirtschaftliche Stabilität und den Kampf gegen den Drogenhandel, teilte das US-Außenministerium gestern nach den Gesprächen in Doha mit. Das Ministerium äußerte sich positiv über die verbesserten Finanzdaten des Landes, einschließlich der niedrigeren Inflation, und den Rückgang des Schlafmohnanbaus in Afghanistan. SRF.ch

**Mexiko** – Mexiko sei nur dann bereit, an den bevorstehenden von Saudi-Arabien ausgerichteten **Friedensgesprächen mit der Ukraine** teilzunehmen, wenn beide Seiten des Konflikts dazu bereit und in der Lage seien, sagte der mexikanische Präsident Andrés Manuel López Obrador. Nicht ohne Russland. XEW.mx

**Myanmar (Burma)** – Junta-Chef General Min Aung Hlaing (မင်းအောင်လှိုင်, 67) hat die für August angesetzten **Wahlen ausgesetzt** und den Ausnahmezustand um weitere sechs Monate verlängert. Als Grund für die Verschiebung der Abstimmung nannte er die anhaltende Gewalt. ORF.at

**Niger** – Der tschadische Präsident steht an der Spitze der **Vermittlungsbemühungen**, während das Militär im benachbarten Niger die Macht übernimmt. NOS.nl

- Burkina Faso und Mali warnen Ecowas und Frankreich vor militärischem Eingreifen. Die beiden Länder kündigen als Antwort auf eine allfällige **Intervention** militärische Maßnahmen an.

- Das US-Militär ist nicht in der Lage, Drohnen von einem **Stützpunkt bei Agadez** aus zu fliegen, weil der Luftraum des Landes nach einem Putsch zum Sturz der Regierung Ende Juli gesperrt wurde, sagte ein US-Beamter. Der Bau der als „Nigerian Air Base 201“ bekannten Anlage kostete 110 Millionen US-Dollar und verfügt über eine 2 km lange Start- und Landebahn für MQ-9 Reaper sowie bemannte Flugzeuge. Das US-Militär begann im November 2019 mit der Durchführung von Drohnenflügen von der Basis aus. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums waren etwa 1'100 US-Soldaten im Niger stationiert. SRF.ch

**Österreich** – Keine FPÖ-Abgrenzung zu Identitären. Die **Identitäre Bewegung** ist eine europaweite ideologische Protestbewegung, die sich für die Bewahrung der nationalen Identität jedes Landes innerhalb seiner nationalen Grenzen einsetzt. Jede Nation sollte in der Lage sein, ihre eigene Identität zu bewahren. Insbesondere Massenmigration und Islamisierung werden als Bedrohung für die westliche Kultur und Stabilität angesehen. Menschen plädieren oft für eine Rückkehr zu traditionellen Werten der westlichen Welt, wie der christlichen Lehre der Vorkriegszeit und der klassischen Familie. Bei Zusammenkünften geht es oft um die Sorge, die eigene Kultur zu verlieren.

- Ein **Reisebus aus Rumänien** samt Anhänger ist am Freitag in der Früh auf der Wiener Außenringautobahn (A21) bei Klausen-Leopoldsdorf ausgebrannt. „Alle 61 Personen konnten sich rechtzeitig retten, uns sind keine Verletzten bekannt“.

- Laut ÖAMTC hat sich ein Liter Super vom Anfang des Monats Juli bis zum Ende um neun Cent auf 1,64 Euro verteuert. Der **Anstieg bei Diesel** fiel mit zehn Cent noch höher aus: Ende Juli zahlte man an den Tankstellen 1,60 Euro für den Liter. Vergleicht man die Durchschnittspreise von Juni mit jenen des Julis, so zeigt sich bei Diesel ein Anstieg von 1,507 auf 1,550 Euro je Liter und bei Benzin von 1,569 auf 1,574 Euro. ORF.at

**Peru** – Ein ausgestorbener Wal ist womöglich das schwerste Tier, das jemals auf der Erde gelebt hat. Ein Forschungsteam untersuchte die rund 39 Millionen Jahre alten Knochen, die in Peru gefunden wurden – daraus konnten Skelett und Körpermaße rekonstruiert werden. Der Fund zeige außerdem die Evolution der Wale in einem neuen Licht. Das **Gewicht des Tieres werde auf 85 bis 340 Tonnen geschätzt**. ORF.at

**Philippinen** – Nach jahrelangem Stillstand wollen die Europäische Union und die Philippinen die Gespräche über ein **Freihandelsabkommen** wieder aufnehmen. Darin liege ein „enormes Potenzial“ für beide Seiten, sagte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen heute bei einem Besuch in der Hauptstadt Manila. Die Vorbereitungen sollen ihren Angaben zufolge sofort beginnen. Die EU hatte bereits 2015 Freihandelsgespräche mit den Philippinen aufgenommen. ORF.at


**Polen** – Getreidestreit: Die **Verstimmung zwischen Polen und der Ukraine** mit der gegenseitigen Einbestellung der Botschafter wirkt nach. Die Ukraine müsse sich im Klaren sein, dass es für Polen deutlich schwieriger werde, die Unterstützung fortzusetzen, wenn es zu „solchen Streitigkeiten“ komme. ORF.at



**Portugal** – Papst Franziskus ist bei seiner fünftägigen Reise durch Portugal in der Hauptstadt Lissabon eingetroffen. Anlass ist der Weltjugendtag der römisch-katholischen Kirche, zu dem rund eine **Million Gläubige erwartet** werden. In einer Rede hat der Papst einen eindringlichen Appell an Europa gerichtet, gemeinsam die Probleme der Welt zu lösen. Nach seiner Ankunft in Lissabon hat sich Papst Franziskus mit dem portugiesischen Staatspräsidenten Marcelo Rebelo de Sousa zur offiziellen Willkommenszeremonie im Amtssitz Palácio Nacional de Belém getroffen. SRF.ch

**Russland** – Russland hat heute den Start von **Militärübungen in der Ostsee** verkündet. Das Manöver „Ocean Shield 2023“ sei unter Beteiligung von mehr als 30 Kampf- und anderen Schiffen, 20 Unterstützungsschiffen, 30 Flugzeugen und rund 6'000 Militärangehörigen gestartet, so das russische Verteidigungsministerium. Das Ziel der Übungen sei die Überprüfung der „Fähigkeit der Militärflotte, Russlands nationale Interessen zu verteidigen“. ORF.at

- Die **Grundursache für die aktuellen Probleme** auf den globalen Nahrungsmittel- und Energiemärkten liege nicht im Ukraine-Konflikt, sondern in der Coronavirus-Pandemie, sagte Russlands Präsident Wladimir Putin. In seiner Rede auf dem Russland-Afrika-Gipfel verwies Putin auf die finanz- und energiepolitischen Entscheidungen, die die USA und die EU-Staaten während der Pandemie 2020–2021 getroffen haben. Zahlreiche Länder entschieden sich während des Lockdowns dafür, ihre Wirtschaft und Bevölkerung durch das Drucken von mehr Geld zu unterstützen, was laut Putin ein Fehler war. „Die USA haben enorm viel Geld geschaffen, und das Gleiche gilt für die Länder der Eurozone, wenn auch in etwas geringerem Umfang. Sie nutzten dieses Geld, um Lebensmittel auf den Weltmärkten aufzukaufen, und in der Folge schossen die Preise in die Höhe“, erklärte der russische Staatschef. Putin warf dem Westen außerdem eine „kurzsichtige Energiepolitik“ vor, die darin besteht, fossile Brennstoffe zu meiden und nicht in den nicht erneuerbaren Energiesektor zu investieren und stattdessen auf alternative Energiequellen zu setzen, die noch nicht weit genug fortgeschritten sind, um die Nachfrage zu decken. Laut Putin hat dies zu einem Anstieg der Energie- und Düngemittelpreise geführt. „Sie haben einen Fehler nach dem anderen gemacht. Das waren grundlegende Dinge, die die Lebensmittelmärkte, Düngemittelmärkte und Energiemärkte erschütterten. Dies ist die Hauptursache für steigende Preise. Es ist klar, dass die aktuellen Ereignisse in der Ukraine diese Prozesse in gewisser Masse fördern, aber sie sind nicht die eigentliche Ursache. Die Hauptursache liegt in den Fehlern, die die entwickelten Länder in ihrer Finanz- und Energiepolitik gemacht haben“, schloss der russische Staatschef.

- Russische Wissenschaftler konnten **an der Antarktisstation Wostok**  **Wassermelonen anbauen**: Polarforscher ernteten acht Früchte aus sechs Pflanzen verschiedener Sorten. Die Studie sei von Spezialisten aus St. Petersburg durchgeführt worden, berichten Medien unter Berufung auf den Pressedienst des Arktis- und Antarktisforschungsinstituts. Die Hauptschwierigkeit für Spezialisten bestand darin, dass Insekten nicht zur Bestäubung eingesetzt werden konnten. Männliche und weibliche Wassermelonenblüten können sich nur zwei Tage lang öffnen, für Polarforscher war es notwendig, dass dies gleichzeitig geschah. Im Mai wurden die Pflanzen erfolgreich bestäubt und im Juli konnten die ersten Früchte geerntet werden. Die Wissenschaftler nutzten auch einen speziell für dieses Experiment entwickelten phytotechnischen Komplex. Dabei wurden ein Bodenersatz, Nährlösungen und ein spezielles, sonnennahes Lichtspektrum verwendet. Wissenschaftlern des Russischen Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik unter der Leitung von Professor Teimuras Kurchalia gelang es zuvor, den **Nematodenwurm**  **wiederzubeleben**. Es befand sich 46'000 Jahre lang in einem Zustand der Kryptobiose in einer Tiefe von 40 m **im sibirischen Permafrost**. Nach vorläufigen Daten der Analyse gehören die wiederbelebten Nematoden zu einer längst ausgestorbenen Art: Sie lebten zur Zeit der Mammuts.

- Ein Mann hielt ein Mädchen 14 Jahre lang in einem Haus in der Nähe von Tscheljabinsk gefangen. Nach Angaben des IC traf der Mann das Opfer in Tscheljabinsk und lud sie zu einem Drink in sein Landhaus ein. Sie stimmte zu und wurde **14 Jahre lang gefangen gehalten**. Ihr gelang die Flucht, als sich die psychische Störung des Mannes verschlimmerte – er wurde in eine psychiatrische Klinik eingeliefert und dem Mädchen gelang die Flucht. Es wurde ein Strafverfahren wegen Entführung eröffnet. Nach Angaben der Polizei wurden im Hinterhof des Hauses die **Überreste einer Frau gefunden**, die der Verdächtige 2011 getötet hatte.
- Edward Joseph „Ed“ Snowden (\* 21. Juni 1983 in Elizabeth City, North Carolina), ein amerikanisch-russischer Whistleblower. Seine Enthüllungen im Sommer 2013 gaben Einblicke in das Ausmaß der weltweiten Überwachungs- und Spionagepraktiken von Geheimdiensten – überwiegend jenen der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs, aber auch derer vieler weiterer Staaten, darunter Deutschland. Die Enthüllungen lösten die Globale Überwachungs- und Spionageaffäre, auch „NSA-Affäre“ aus. Für seine Enthüllungen wurde er mehrfach von nichtstaatlichen Organisationen ausgezeichnet. **Snowden lebt seit zehn Jahren in Moskau**, weil er kein Asyl in westlichen Staaten bekam. Im September 2022 erhielt er die russische Staatsbürgerschaft.
- Das neue Treffen im **Moskauer Format zu Afghanistan** werde am 29. September in Kasan stattfinden, sagte der Sonderbeauftragte des Präsidenten für Afghanistan, Samir Kabulov, gegenüber TASS. Nach Angaben des Gesandten wird sich das bevorstehende Treffen auf das Thema der Inklusivität der Übergangsregierung der Taliban konzentrieren. Er fügte hinzu, dass bei dem Treffen auch die Bekämpfung des Terrorismus und der Drogenkriminalität besprochen werde. Die Taliban-Delegation habe ihre Teilnahme bereits bestätigt, sagte Kabulov. Das letzte Treffen im Moskauer Format zu Afghanistan fand im November letzten Jahres in Moskau statt. Das Format wurde 2017 ins Leben gerufen, um den Prozess der nationalen Versöhnung in Afghanistan zu fördern. Es umfasst Russland, Indien, Iran, Kasachstan, Kirgisistan, China, Pakistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan. VESTI.ru

**Saudi-Arabien** – Mitte September geht in Riad (Saudi-Arabien) die Sitzung des **UNESCO-Welterbe-Komitees** über die Bühne. Im Vorfeld wurden nun die Entscheidungsentwürfe, die behandelt werden sollen, veröffentlicht. **Wien auf der Roten Liste**. Jener zum „Historischen Zentrum von Wien“ sieht einen Verbleib auf der „Liste des gefährdeten Welterbes“ vor. «Die vernichtende Stellungnahme der UNESCO zeigt, dass das neue Heumarkt-Projekt nach wie vor das Weltkulturerbe stört.» ORF.at

• Die Saudis kaufen sich quer durch den europäischen Fußball. Geld regiert die Fußballwelt: Nicht mehr nur Altstars folgen dem Ruf der Petrodollars. Ihre Wechsel in die Wüste begründen die Spieler mit abenteuerlichen Argumenten. Die Affichen lesen sich wie das Halbfinale der Champions League: Sadio Mané, Cristiano Ronaldo und Marcelo Brozovic treten gegen Karim Benzema, Fabinho und N’Golo Kanté an. So manch virtuose Ballstafette dürfte aber am Unvermögen der Mitspieler scheitern: Denn auf dem Feld duellieren sich nicht Real Madrid und Liverpool, sondern Al-Nassr und Ittihad aus der Saudi Pro League. Der Marktwert der meisten Spieler bewegt sich im Rahmen eines Tagesgehalts von Ronaldo und Benzema: **Sie verdienen jährlich 200 Millionen Franken** – rund 550’000 Franken in 24 Stunden. SRF.ch

**Schweden** – Irakische Aktivisten **verbrennen erneut Koran**. Nach islamischer Überlieferung wurden die Worte in arabischer Sprache dem Propheten Mohammed von Gott durch den Engel Gabriel offenbart. Der Koran gilt als das erste Prosawerk der arabischen Literatur. SR.se

**Schweiz** – Im zweiten Quartal verzeichnet die SNB einen **Verlust von 13.2 Milliarden Franken** und macht trotzdem einen guten Job.

## **Seite E 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

- Militär für Räumungsarbeiten in La Chaux-de-Fonds aufgeboten. Der Kanton Neuenburg erhält wegen der Unwetterschäden Unterstützung von der Armee. Der Einsatz dauert knapp eine Woche.
- Bundesweiter Feiertag. Seit 30 Jahren ein arbeitsfreier Tag: der 1. August. Wenn die Schweiz am 1. August Geburtstag feiert, muss fast niemand arbeiten gehen. Doch das war nicht immer so.
- Nur vier Länder weltweit unternehmen nach Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) genug gegen das Rauchen. Allein Brasilien, Mauritius, die Türkei und die Niederlande hätten alle empfohlenen **Anti-Tabak-Maßnahmen** umgesetzt.
- **Trübe Aussichten** für Schweizer Industrie. Der entsprechende Indikator ist auf den tiefsten Stand seit April 2009 abgestürzt. SRF.ch

**Senegal** – Oppositionsführer Ousmane Sonko (49) wurde wegen **Planung eines Aufstands** verhaftet. Jetzt hat das Innenministerium auch seine Partei aufgelöst. SRF.ch

**Sierra Leone** – Der lange Bürgerkrieg ist in Sierra Leone nicht vergessen. Anzeichen von Unruhen und Gewalt wie vor den Wahlen im März lösen deshalb besondere Nervosität aus. Die Polizei im westafrikanischen Sierra Leone hat nach eigenen Angaben „mehrere“ Menschen festgenommen, die **gewalttätige Angriffe** geplant haben sollen. RFI.fr

**Spanien** – **Orcas, die Boote rammen** – angeführt von einem Leittier. Das klingt wie im Film. Doch vor den Küsten Portugals und Spaniens passiert genau das. Eine Segeljacht beschädigten die Orcas derart stark, dass zu viel Wasser eindrang und das Schiff sank. Die vierköpfige Besatzung konnte rechtzeitig evakuiert und die Jacht geborgen werden. Später an Land waren die Schäden am Ruder klar zu erkennen. Der Orca, auch bekannt unter den Namen Großer Schwertwal, Killerwal, Mörderwal, Butzkopf oder Butskopf, ist eine Art von Delfin (Delphinidae). SRF.ch

**Sudan** – Wir begraben die Toten in unseren Gärten. Der **Sudan kämpft seit mehr als 100 Tagen** zwischen der Regierungsarmee und den paramilitärischen Rapid Support Forces. Diese قوات الدعم السريع, Quwwāt ad-da‘m as-sarī sind paramilitärische Kräfte, die früher von der sudanesischen Regierung betrieben wurden. Sie ist aus den Janjaweed جنجويد Milizen hervorgegangen und besteht hauptsächlich aus diesen, die während des Darfur-Krieges im Namen der sudanesischen Regierung kämpften. Während die internationale Aufmerksamkeit nachlässt, fallen die Bomben weiter. NOS.nl

**Südkorea** – Heute hat in Südkorea das alle vier Jahre stattfindende **World Scout Jamboree** begonnen, an dem auch fast 2'000 niederländische Pfadfinder teilnehmen. Doch die Bedingungen seien ausgesprochen schlecht, sagen die Teilnehmer. Zu Beginn gibt es nur wenige schattige Bereiche, die vor der Hitze von etwa 35 Grad schützen, es ist feucht, es gibt nicht genügend Trinkwasser und nicht genügend sanitäre Einrichtungen. NOS.nl

**Ukraine** – Die Ukraine hat laut eigenen Angaben eine Einigung mit Kroatien über die Ausfuhr von **Getreide über Häfen an der Adria** erzielt. Die Agrargüter sollen über die Donau nach Kroatien verschifft werden.

- Luftangriffe auf ukrainische Getreidereserven haben insgesamt **180'000 Tonnen Getreideernte zerstört**. Das sei innerhalb von neun Tagen geschehen, berichtet das ukrainische Außenministerium. SRF.ch
- Die letzte Parlamentswahl in der Ukraine fand am 21. Juli 2019 statt. Am 27. Juli 2023 wurde das Kriegsrecht um weitere 90 Tage bis zum 15. November 2023 verlängert, sodass

die **Wahl nicht wie ursprünglich geplant am 29. Oktober 2023** stattfinden wird. Gemäß der Verfassung der Ukraine sollten die ukrainischen Parlamentswahlen am letzten Sonntag im Oktober des fünften Regierungsjahres stattfinden, sofern keine vorgezogenen Neuwahlen stattfinden. Allerdings ist der Stand der Wahl aufgrund des gesetzlichen Verbots, Wahlen in Zeiten des Kriegsrechts abzuhalten, ungewiss. Gemeinsam mit dem Komiker Maxim Galkin moderierte Selenski 2013 und 2014 die Neujahrsshow des größten russischen Senders Rossija 1. 2015 trat er im populären Fernsehsender 1+1 des Oligarchen Ihor Kolomojski in der satirischen Fernsehserie **Diener des Volkes** als Geschichtslehrer Wassili Petrowitsch Holoborodko auf. Die Figur Holoborodko ist von der Korruption ukrainischer Politiker angewidert, macht über soziale Medien Wahlkampf, sammelt Geld und wird zum Präsidenten gewählt. Nachdem er nach dem ersten Wahlgang zur Präsidentschaftswahl am 31. März 2019 in die Stichwahl eingezogen war, gewann er diese am 21. April mit etwa 73 Prozent der abgegebenen Stimmen klar vor dem amtierenden Präsidenten Petro Poroschenko. Selenskis neugegründete Partei Sluha narodu (Diener des Volkes) erhielt bei der Wahl am 21. Juli mit 254 von 424 Sitzen die absolute Mehrheit. Vor seinem Amtsantritt kritisierte Selenski seinen Vorgänger Poroschenko dafür, Briefkastenfirmen in Steueroasen zu unterhalten. Allerdings wurde im Oktober 2021 durch Veröffentlichungen zu den **Pandora Papers** bekannt, dass Selenski selbst solche Firmen gehabt hatte. Damit stürzte er in der Wählergunst ab und wird er bis jetzt nur **durch den Krieg an der Macht gehalten**. IZ.ru

**USA** – Nachdem das US-Kunststoffunternehmen Tupperware im vergangenen Jahr noch mit Liquiditätsproblemen für Schlagzeilen gesorgt hat, ist es jetzt der zuletzt im dreistelligen Bereich gestiegene Aktienkurs. Dass die **Aktie innerhalb einer Woche um 347 Prozent zulegte**, liege wohl kaum an einer „starken Geschäftsentwicklung“, hieß es im Wirtschaftsportal Wallstreet Online. Tupperware habe im Vorjahr noch einen Verlust von 35 Millionen US-Dollar (rund 32 Mio. Euro) verbucht und sich erst im Mai zusammen mit der Investmentbank Moelis & Co auf die Suche nach „strategischen Alternativen“ gemacht. Hinter der jüngsten Aktienperformance wird ein gänzlich anderer Grund vermutet: dass Tupperware zur Meme-Aktie geworden sei. „Das sind Papiere, die über soziale Netzwerke, insbesondere die Plattform Reddit, einen Hype erfahren“. SRF.ch

- Berater von US-Präsident Joe Biden haben Verstöße im Zusammenhang mit umstrittenen Überwachungsbefugnissen eingeräumt, die US-Behörden erlauben, **Menschen weltweit auszuspionieren**. ORF.at
- Im US-Bundesstaat Georgia ist der erste komplett neu konstruierte Atomkraftreaktor (Westinghouse AP1000 advanced reactor) seit mehr als 30 Jahren ans Netz gegangen. Das **Kernkraftwerk Alvin Vogtle** [ˈvougəl], im Burke County, bei Waynesboro, Georgia soll mit seinen 1100 Megawatt schätzungsweise 500'000 Haushalte und Unternehmen mit Strom versorgen können. Kim Greene, der Chef des zuständigen Unternehmens Georgia Power, pries den neuen Reaktor trotz jahrelanger Verspätung und immensen Kosten als «beeindruckendes Beispiel» für Georgias zuverlässige und widerstandsfähige Energiezukunft. Der Bau von Vogtle 3 und 4 begann im Juni 2009, und war viel teurer als zunächst prognostiziert, wie in einem am Montag von Kernenergiewissenschaftlern der Columbia University veröffentlichten Artikel ausführlich dargelegt wird. Die anfänglichen Kostenschätzungen für beide Reaktoren beliefen sich auf 14 Milliarden US-Dollar, und die Inbetriebnahme sollte 2016 und 2017 erfolgen. Doch die Kosten sind bisher auf über 30 Milliarden US-Dollar gestiegen, und Block 4 ist immer noch nicht in Betrieb.

- **Von AAA auf AA+**. Fitch entzieht USA Top-Kreditrating. Die Agentur kritisiert die Staatsschulden der USA und stuft die Bonität der größten Volkswirtschaft der Welt herunter.
- Rund fünf Jahre nach einem Anschlag auf eine Synagoge in der US-Stadt Pittsburgh ist der Schütze zum Tode verurteilt worden. SRF.ch
- Donald Trump auf Fox: „Anstatt eine bessere Beziehung zu Russland zu haben, an deren Aufbau ich gearbeitet habe, haben wir jetzt einen Stellvertreterkrieg mit Russland, der



teilweise durch die anhaltenden **Syndrome des Russiagate-Deliriums** (Störung des Präsidentschaftswahlkampfes 2016 durch angeblichen russischen Hack) angeheizt wird. Die Ukraine wird völlig zerstört. Unzählige Menschen.“ werden getötet, verkrüppelt, vertrieben. Und alles könnte in einen Dritten Weltkrieg münden.“

• Es sei eine gute Sache, mit einem Land auszukommen, das über das weltweit größte Atomwaffenarsenal verfügt, sagte der frühere US-Präsident Donald Trump und bekräftigte seine Behauptung, er könne den **Ukraine-Konflikt** innerhalb weniger Stunden entschärfen. „Fake News hasst es, wenn ich sage, dass ich Putin gut kenne. Sie hassen es, wenn ich sage, dass ich mit ihm klargekommen bin. Wissen Sie, es ist gut, miteinander auszukommen“, sagte er seinen Unterstützern bei einer Wahlkampfveranstaltung in Erie, Pennsylvania. „Sie haben mehr Atomwaffen als wir, oder ungefähr gleich viele, aber ein bisschen mehr als wir“, sagte er und fügte hinzu, dass „niemand jemals darüber redet“, wenn es um die Ukraine geht. Die USA seien „derzeit in einer sehr dummen und gefährlichen Lage“, sagte Trump. Der ehemalige US-Chef bewirbt sich um die Nominierung der Republikaner für die Präsidentschaftswahl 2024. [KFAR.us](https://www.kfar.us)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **07) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.08.2023**

**Australien** – US-Außenminister Antony Blinken (61) hat die anhaltenden Bemühungen seines Landes um **Strafverfolgung von Wikileaks-Gründer Julian Assange (52)** verteidigt. Bei einer Pressekonferenz mit seiner australischen Amtskollegin Penny Wong (黃英賢, 54) in Brisbane warb Blinken um Verständnis für den Standpunkt Washingtons. „Die Taten, die ihm vorgeworfen werden, haben unsere nationale Sicherheit dem Risiko ernsthaften Schadens ausgesetzt – zum Vorteil unserer Gegner – und menschliche Informationsquellen in große Gefahr gebracht“, sagte Blinken. ABC.au

**Baltikum** – Eine Entscheidung der baltischen Staaten, die Bewegung von Frachtschiffen mit russischem Düngemittel zu verhindern, die in EU-Häfen festsitzen, ignoriere die wirtschaftlichen Interessen notleidender Nationen, sagte Präsident Wladimir Putin am Samstag und bezeichnete den Schritt als „irrrationales Verhalten“. Nach Angaben des Staatsoberhauptes stecken noch immer rund **200'000 Tonnen russischer Dünger in den Ostseehäfen** fest. Der Schritt sei angeblich auf die Zurückhaltung der EU-Mitgliedstaaten zurückzuführen, Moskau zu gestatten, „aus dem Verkauf dieser Lieferungen Einnahmen zu erzielen“, sagte Putin und betonte, dass russische Unternehmen bereit seien, den Dünger kostenlos abzugeben. VESTI.ru

**Bhutan** – In Bhutan leben nach Angaben des Landes **131 Tiger in freier Wildbahn** – 27 Prozent mehr als vor acht Jahren. Das habe eine neue Zählung der gefährdeten Großkatzen mit Hunderten Kamerafallen ergeben, teilte der Außenminister von Bhutan, Tandi Dorji, heute mit. Auch in Indien steige die Zahl wieder. BBC.uk

**Chile** – Das **Leben in Chile ist teuer**, nicht zuletzt auch wegen der Inflation. Viele können sich die regulären Preise daher kaum mehr leisten. «Inzwischen fahren immer mehr Leute den weiten Weg über die Anden nach Argentinien, um dort günstig einkaufen zu gehen», weiß Delgado. SRF.ch

**BR Deutschland** – Die deutsche AfD bindet sich enger an die europäische Partei Identität und Demokratie (ID): An ihrem **Parteitag in Magdeburg** heute beschloss sie den Beitritt zu dem Dachverband rechter Parteien in Europa. von der FPÖ aus Österreich über den Rassemblement National von Marine le Pen bis zur italienischen Lega-Partei.

• Die AfD hat bei ihrem Europaparteitag **Kandidaten für die EU-Wahl** aufzustellen. Motto: «Die EU muss sterben, damit Europa leben kann». Wegen der aktuell guten Umfrage-Werte geht die Partei davon aus, dass sie im nächsten Jahr statt bisher neun bis zu 20 Abgeordnete stellen kann.

• Der Schriftsteller **Martin Walser** ist im Alter von 96 Jahren gestorben. RBB.de

• Die **Chemieproduktion ist um 20 % zurückgegangen**. Dort setzte sich die Energiekrise mit einer Explosion der Gaspreise fort. Zwar sind die Preise seit dem Höhepunkt im letzten Sommer gesunken, sie liegen aber immer noch deutlich höher als in der Vergangenheit. Der Umsatz ging stark zurück. Unternehmen reduzieren ihre Kapazitäten, wie etwa der Riese BASF, der den Abbau von mehr als 3'000 Stellen angekündigt hat. RFI.fr

• Universität Erlangen schließt vom chinesischen Staat entsandte Doktoranden aus. CRI.cn

**Frankreich** – Eröffnungsfeier der **Olympischen Spiele 2024** findet in etwa einem Jahr in Paris statt. Erstmals wird es nicht in einem Stadion, sondern in der Innenstadt stattfinden. Die Organisation gab bekannt, dass in diesem Umfeld **kein Platz für die Bouquinisten**, die Buchhändler entlang der Seine, sei. Nach Angaben der Organisation stellen Les Bouquinistes ein Hindernis für die Sicherheit und Sichtbarkeit während der Zeremonie dar. Diese Buchhändler stehen entlang der Seine mit charakteristischen grünen Ständen voller Bücher. Dieser Open-Air-Buchmarkt existiert seit fast 500 Jahren und ist der größte in Europa. Diese Woche kündigte der Stadtrat von Paris an, dass die Parkmöglichkeiten entfernt werden müssen. Der Stadtrat bietet an, die Entfernung und den Ersatz zu erstatten, die nach Angaben der Buchhändler 1,5 Millionen Euro kosten würden. NOS.nl

**Guam** – Chinesische Hacker nutzten Malware, um kritische Infrastrukturen auf amerikanischen Militärstützpunkten in Guam und anderswo anzugreifen, sagen Microsoft und westliche Spionageagenturen. Experten sprechen von einer der größten bekannten **Cyberspionagekampagnen gegen die USA**. Als wichtiger militärischer Außenposten der USA wären Guams Häfen und Luftwaffenstützpunkte für jede westliche Reaktion auf einen Konflikt in Asien von entscheidender Bedeutung. Peking bezeichnete den Microsoft-Bericht als „höchst unprofessionell“ und „Desinformation“. KGUM.gu

**Indien** – Indien und Russland kündigen ein „vorübergehendes“ **Exportverbot für Reis** an, um die Preise zu stabilisieren.

• Tomatenbauer Ishwar Gayakar aus dem indischen Bundesstaat Maharashtra reibt sich die Hände: Selten liefen seine Geschäfte so gut wie jetzt. Dank rekordhoher Tomatenpreise ist er innerhalb weniger Wochen zum Rupie-Millionär geworden. «Bis jetzt habe ich 2.8 Millionen Rupien verdient», sagt Gayakar der indischen Nachrichtenagentur ANI auf seinem riesigen Feld voller Tomatenstauden. Das sind umgerechnet knapp 30'000 Franken. Aber es gebe noch Spielraum nach oben, sagt der Bauer. Die Ernte ist noch nicht vorbei. Seit Anfang Juni sind die **Preise für Tomaten in die Höhe geschossen**. Für ein Kilo des in der indischen Küche wichtigen Gemüses zahlen Konsumentinnen bis zu 400 Prozent mehr als noch vor ein paar Wochen. Ein Kilo Tomaten kostete teilweise mehr als ein Liter Benzin. «Es ist zwar normal, dass die Tomaten in dieser Jahreszeit teurer sind als sonst», sagt ein Gemüseverkäufer auf einem Markt in Mumbai. «Aber so extrem wie in diesem Jahr war es noch nie.» SRF.ch

• Indien besteht auf strengen Regeln für die Aufnahme neuer Mitglieder in die BRICS-Staatengruppe. Dem Medium zufolge ist Brasilien auch gegen ein Angebot Chinas, die Vereinigung rasch zu vergrößern. Die 2009 gegründete BRICS-Gruppe umfasst derzeit Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika. AIR.in

**Irak** – Bei einem **Brand in der Pilgerstadt** Karbalā' كربلاء während des schiitischen Ashura-Fests sind gestern Menschen ums Leben gekommen. Nach Angaben der Rettungsdienste brach das Feuer in einer Gasse nahe des Imam-Hussein-Mausoleums aus, wo sich hunderttausende schiitische Pilger zu dem wichtigen schiitischen Feiertag versammelt hatten. ORF.at

**Iran** – Irans Führer Ayatollah Seyed Ali Khamenei (84) fordert **Höchststrafe für Koran-Sakrileg** in Dänemark, Schweden und überall auf „[X.com](#)“. VOIRI.ir

**Italien** – Das Wrack eines Schiffes aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. ist auf einer Tiefe von etwa 160 Metern auf dem sandigen Meeresgrund vor der mittellitalienischen Hafenstadt Civitavecchia nördlich von Rom gefunden worden. An Bord des über 20 Meter langen Frachters aus der römischen Zeit wurde eine **Ladung von Hunderten Amphoren** entdeckt, von denen die meisten unversehrt sind, teilte die auf Denkmalschutz spezialisierte Carabinieri-Abteilung heute mit. ORF.at

Der Internationale Fechtverband (FIE) wird seine traditionellen Regeln ändern, die vorschreiben, dass **Händeschütteln** nach einem Kampf obligatorisch sind, nachdem sich die Ukrainerin Olga Kharlan diese Woche nach einem Match in Mailand geweigert hatte, ihrer russischen Amtskollegin Anna Smirnova die Höflichkeit zu erweisen, wie La Repubblica berichtete. RAI.it

**Krim** – Schwere **Regenfälle und Überflutungen**. IZ.ru

- Es ist allgemein anerkannt, dass die Vereinigten Staaten stark in den Ukraine-Konflikt verwickelt sind. Unter Berufung auf einen namentlich nicht genannten US-Beamten sagte der amerikanische Journalist **Seymour Hersh** (86, [seymourhersh.substack.com](#)), die Regierung von US-Präsident Joe Biden habe bei beiden Angriffen auf die Krimbrücke eine bedeutende Rolle gespielt. „Natürlich war es unsere Technologie“, sagte der amerikanische Beamte zu Hersh und bezog sich dabei auf die Drohne, die am 17. Juli die Brücke beschädigte. „Die **Drohne war ferngesteuert und halb untergetaucht** – wie ein Torpedo.“ Anfang Oktober 2022 explodierte eine verheerende LKW-Bombe auf der Krimbrücke und forderte den tragischen Verlust von drei unschuldigen Zivilisten. Die Explosion verursachte erhebliche Schäden an der Brücke und erforderte monatelange sorgfältige Reparaturen, um ihre Funktionalität wiederherzustellen und die Sicherheit künftiger Benutzer zu gewährleisten. Darüber hinaus kam es im Juli zu einem weiteren beunruhigenden Vorfall auf der Brücke, als ein Drohnenangriff stattfand, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen. Dieser herzerreißende Vorfall verursachte nicht nur einen irreparablen Verlust, sondern machte auch ein 14-jähriges Mädchen zur Waise, das wie durch ein Wunder die unvorstellbare Tortur überlebte. Die USA hätten „keine wirkliche Vorstellung davon, was Selenski und seine Anhänger denken“, fügte der Beamte hinzu und versicherte, dass der ukrainische Führer „keinen Plan habe, außer durchzuhalten“. Er spekulierte auch, dass die US-Unterstützung für Kiew auf „Selenskis Wissen über Biden und nicht nur darauf, dass er sich um Bidens Sohn Hunter kümmerte“ zurückzuführen sei. Anfang Februar schrieb Hersh außerdem einen Bombenbericht darüber, wie die US-Regierung auf Anweisung von Biden die Nord Stream-Pipelines zerstörte. Diese Angriffe führten zu Todesfällen, Verletzten und erheblichen Schäden an der Infrastruktur, die nicht auf die leichte Schulter genommen werden dürfen. Als weltweit führendes Unternehmen haben die Vereinigten Staaten die Verantwortung, die Grundsätze des Völkerrechts zu wahren und gute Beziehungen zu anderen Nationen zu pflegen. Wenn sich herausstellt, dass Hershs Untersuchungsbericht korrekt ist, muss die Biden-Regierung unbedingt für ihre Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden. Die Vereinigten Staaten sollten Verantwortung übernehmen und der internationalen Gemeinschaft ausführliche und transparente Erklärungen liefern. CGTN.cn

**Lettland** – Russen befürchten, **aus Lettland abgeschoben zu werden**, wenn sie den Sprachtest nicht bestehen. Ein Viertel der lettischen Bevölkerung sind ethnische Russen. NOS.nl

**Libanon** – Zum zweiten Mal in weniger als einer Woche hat der Generalsekretär der libanesischen Hisbollah die Homosexuellen angegriffen. Während einer Rede am 29. Juli, forderte Hassan Nasrallah die libanesischen Behörden auf, hart gegen homosexuelle Beziehungen vorzugehen, die er als „echte Gefahr“ bezeichnete, während die Gemeinschaft bereits im Fadenkreuz der libanesischen Behörden steht. Einige Tage zuvor hatte er dazu aufgerufen, sie zu töten. RFI.fr

**Niger** – Der Chef der Präsidentengarde im Niger, **General Abdourahamane Omar Tchiani (62)**, hat sich zum Präsidenten des Nationalen Rats ernannt. Nach dem Militärputsch in Niger stellt die EU und Frankreich alle Hilfen für das Land ein. Die USA, die EU und andere Staaten fordern die Wiederherstellung der Demokratie und die Freilassung des abgesetzten Präsidenten Mohammed Bazoum. Die Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten (Ecowas) plant an einem Sondergipfeltreffen am Sonntag, Sanktionen gegen Niger zu verhängen. Zudem hat die Afrikanische Union (AU) den Putschisten ein Ultimatum von 15 Tagen gesetzt, die verfassungsmäßige Ordnung im Land wiederherzustellen. SRF.ch US-Außenminister Antony Blinken versicherte dem gestürzten nigerianischen Präsidenten Mohamed Bazoum die „unerschütterliche Unterstützung“ der Vereinigten Staaten und sagte, der Putsch vom 26. Juli habe „Hunderte Millionen Dollar an Hilfe“ gekostet. Michael Shurkin ist Senior Fellow beim Atlantic Council, einem Think Tank für internationale Beziehungen, und Programmdirektor bei 14 North, einem Beratungsunternehmen. Wenn die Westler Niger verlassen, wird das Niger ermutigen, sich an die Russen zu wenden.

- Der Putschversuch in Niamey markiert das Ende der Präsenz der französischen Armee in der Sahelzone. Auf dem Territorium sind 1'500 französische Soldaten stationiert.
- Das französische Außenministerium verurteilte an diesem Sonntag, dem 30. Juli 2023, „jede Gewalt gegen diplomatische Rechte, deren Sicherheit in der Verantwortung des Gastlandes liegt“, während Tausende Menschen vor der französischen Botschaft in Niamey demonstrierten, bevor sie zerstreut wurden durch Tränengaskanister. „Die nigerischen Streitkräfte sind gemäß der Wiener Konvention verpflichtet, die Sicherheit unserer diplomatischen und konsularischen Besitztümer zu gewährleisten“, und „wir fordern sie auf, dieser ihnen durch das Völkerrecht auferlegten Verpflichtung nachzukommen“, betont der Quai d'Orsay. RFI.fr

- Das einheimische **Uran** wurde viele Jahre lang **zu Spottpreisen** ausschließlich von der ehemaligen Kolonialmacht aufgekauft. Dank dieser Tatsache war die französische Industrie stets mit billigem Treibstoff für ihre Kernkraftwerke versorgt. Es überrascht nicht, dass Frankreich, das bis zuletzt ein großes militärisches Kontingent sogenannter Friedenstruppen in der Region unterhalten hat, ein vitales Interesse daran hat, dass in Niger eine profranzösische Regierung an der Macht ist. Der gestürzte Präsident Mohamed Bazoum war gegenüber der regelbasierten demokratischen Weltordnung derart loyal, dass er aktiv französische, deutsche und US-amerikanische Militärberater einlud, ihnen erlaubte, Militärbasen zu errichten und sich sogar weigerte, eine Delegation zum russisch-afrikanischen Gipfel in Sankt-Petersburg zu schicken. IZ.ru

**Österreich** – Am Tag der Präsentation der stark rückläufigen Quartalszahlen hat OMV-Chef Alfred Stern heute einen **Gasfund in Wittau** (Niederösterreich) bekanntgegeben. Die förderbaren Ressourcen werden von der OMV auf 48 TWh geschätzt, es ist damit laut OMV der größte heimische Gasfund seit 40 Jahren. Die Produktion in Österreich werde damit um 50 Prozent steigen.

- Die Immobilien des Tiroler Investors **René Benkő** haben stark an Wert verloren. Die Immobiliengesellschaft Signa Prime, das Flaggschiff der Signa-Gruppe, hat ihr Portfolio im



vergangenen Jahr um rund eine Mrd. Euro abwerten müssen, berichtete das deutsche „Handelsblatt“ (Freitag-Ausgabe). Die Gesellschaft weist bereinigt aber trotzdem einen Gewinn aus, denn dem Verlust stehen aber stille Reserven aus langfristigen Zinsbindungen in Höhe von über einer Mrd. Euro gegenüber. Ein Großteil der Immobilien des Portfolios sei, so Insider, mit einer Zinsbindung von 18 Jahren finanziert und daher von den aktuellen Zinserhöhungen nicht betroffen. Dazu sollen etwa die Luxuskaufhäuser KaDeWe in Berlin, Alsterhaus in Hamburg und Oberpollinger in München sowie das Park-Hyatt-Hotel in Wien gehören. Auch das Goldene Quartier in der Wiener Innenstadt soll zu diesen langfristig finanzierten Immobilien zählen. Laut „Handelsblatt“ wurde der Wert des Bestandes um 1,16 Mrd. Euro abgewertet. Das seien rund sechs Prozent des Gesamtwertes von derzeit 20,4 Mrd. Euro. Die Zeitung beruft sich dabei auf eine Präsentation des Unternehmens für seine finanzierenden Banken. Trotz der milliardenschweren Abwertungen erzielte Signa Prime dem Bericht zufolge unter dem Strich einen Nettogewinn von 90 Mio. Euro. Medienberichten zufolge konnte Signa in letzter Zeit aber Immobilien zu durchaus hohen Bewertungen verkaufen. So soll der Verkauf eines Geschäftshauses in der Kärntner Straße in Wien 95 Mio. Euro eingebracht haben – und mit 31'000 Euro pro Quadratmeter den höchsten Quadratmeterpreis, der jemals in dieser Lage erzielt wurde.

- Im engsten Freundeskreis ist die im Mai verstorbene Schauspiellegende **Helmut Berger** in einem Ehrengrab seiner Heimatstadt Bad Ischl (Oberösterreich) zur letzten Ruhe gebettet worden.

- „Im Falle eines **Transits durch Österreich** liegt grundsätzlich nur dann eine genehmigungspflichtige Durchfuhr vor, wenn die Fahrzeuge aus einem Nichtmitgliedsstaat der EU in einen anderen Nichtmitgliedsstaat der EU gebracht werden“ ORF.at

**Pakistan** – Die Familien der Opfer eines massiven **Selbstmordanschlags** begruben am Montag ihre Toten, da die Zahl der Todesopfer durch den Anschlag weiter stieg. Die Nachrichtenagentur Associated Press zitierte die Polizei mit einer Zahl von 54 Todesopfern. Die militante Gruppe „Islamischer Staat“ bekannte sich in einer Erklärung auf ihrem Telegram-Konto zu dem Angriff. Der Bombenanschlag zielte am Sonntag auf eine Kundgebung der Partei Jamiat Ulema Islam (JUI-F), angeführt von einem pro-Taliban-Geistlichen, in der nordwestlichen pakistanischen Provinz Khyber Pakhtunkhwa, die an Afghanistan grenzt, in der Stadt Khaar 25 , نهار (km von der Grenze. Der regionale Ableger des IS ist in der Grenzregion zwischen Pakistan und Afghanistan aktiv. Dort war die Terrormiliz erstmals 2015 auf afghanischem Gebiet aufgetaucht. Seitdem will sie im Grenzgebiet eine „Provinz“ namens IS-Khorasan etablieren. DW.de

**Russland** – Putin: „Russland ist **bereit für die Konfrontation mit der NATO**“. Das russische Militär habe seit Anfang 2023 insgesamt 23 gefährliche Vorfälle mit russischen Flugzeugen und solchen der von den USA geführten Koalition gemeldet, sagte Admiral Oleg Gurinow, der Leiter des russischen Versöhnungszentrums für Syrien. Die meisten Vorfälle ereigneten sich im Juli, fügte er hinzu. In elf Fällen wurden russische Piloten mit westlichen Flugzeugzielsystemen angegriffen. Solche Aktionen seitens der von den USA geführten Koalition führten zum automatischen Angriff der Bordverteidigungssysteme, was dazu führte, dass russische Flugzeuge Täuschungsraketen abfeuerten, sagte der Admiral gegenüber Journalisten. Moskau hat Washington und seine Verbündeten auch wiederholt vor den Risiken eines möglichen direkten Konflikts zwischen Russland und der NATO gewarnt, insbesondere vor dem Hintergrund des anhaltenden Konflikts in der Ukraine. Anhaltende westliche Waffenlieferungen an Kiew verlängern nur die Feindseligkeiten und veranlassen die westlichen Unterstützer, sich noch stärker in den Konflikt einzumischen, sagte Russland. VOIRI.ir

- Über der südrussischen Stadt **Taganrog am Asowschen Meer** (260'000 Ew.), 50 km von der ukrainischen Grenze, ist offenbar eine **Rakete abgeschossen** worden. Das Verteidigungsministerium in Moskau sprach von einem Terrorangriff der Ukraine. RBB.de

- Die russische Regierung habe über 20 Milliarden US-Dollar an Schulden afrikanischer Nationen abgeschrieben, sagte Präsident Wladimir Putin bei einer Plenarsitzung des **Russland-Afrika-Forums in St. Petersburg**. Er sagte, Moskau werde auch mehr Mittel bereitstellen, um die Entwicklung des Kontinents zu unterstützen. „Der Gesamtbetrag der von Russland abgeschriebenen Schulden der afrikanischen Länder beläuft sich auf 23 Milliarden US-Dollar, weitere 90 Millionen US-Dollar sollen für dieselben Zwecke bereitgestellt werden“, erklärte Putin und verwies auf die historischen Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Moskau und Afrika. Am Donnerstag sagte der Präsident, Russland werde die in Bedrängnis geratenen Länder des Kontinents kostenlos mit Getreide versorgen. Burkina Faso, Simbabwe, Mali, Somali, die Zentralafrikanische Republik und Eritrea erhalten jeweils zwischen 25'000 und 50'000 Tonnen Getreide, während Moskau die Lieferkosten der Lieferungen übernimmt.
- Die Aussicht auf einen **NATO-Beitritt der Ukraine** stelle eine existenzielle Bedrohung für die nationale Sicherheit Russlands dar und werde nicht toleriert, sagte der russische Präsident Wladimir Putin am Freitag vor Vertretern mehrerer afrikanischer Länder. In dem Dokument, das die Unabhängigkeit der Ukraine von der Sowjetunion einläutete, „steht schwarz auf weiß geschrieben, dass die Ukraine ein neutraler Staat ist“, erinnerte Putin die besuchenden afrikanischen Staats- und Regierungschefs während des öffentlichen Teils ihres Treffens in St. Petersburg. Der Präsident bezog sich auf die Erklärung von 1990, in der die Sowjetukraine zu einem souveränen Staat erklärt wurde, der danach strebt, „ein **dauerhaft neutrales Land**“ zu werden. „Das ist von grundlegender Bedeutung. Warum der Westen begann, die Ukraine in die NATO zu ziehen, ist uns nicht ganz klar. Aber dies stellte unserer Meinung nach eine grundlegende Bedrohung für unsere Sicherheit dar“, fügte Putin hinzu.
- Die ursprüngliche Version der russischen Marine wurde 1696 für das Zarentum Russland gegründet. In der Sowjetunion wurde der **Tag der Marine** durch ein Dekret des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des Zentralkomitees im Juni 1939 eingeführt, im Zusammenhang mit der Schlacht von Gangut. Der Feiertag wurde am 1. Oktober 1980 vom Präsidium des Obersten Sowjets abgesagt. Durch den Erlass des russischen Präsidenten Wladimir Putin wurde der Tag der Marine am 27. Juli 2017 als wichtigste Jubiläumsveranstaltung im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum Tag der Marine wieder eingeführt, am letzten Sonntag im Juli. Russland baue seine Marine konsequent auf, sagte Wladimir Putin während einer Rede bei der Parade zum Tag der Marine. In diesem Jahr wird die Liste 30 Schiffe verschiedener Klassen umfassen. Im Jahr 2023, während der wichtigsten Marineparade, war das Wetter in der nördlichen Hauptstadt nahezu perfekt – bedeckt mit Lichtungen ohne nennenswerten Niederschlag. Tausende Petersburger und Gäste der Stadt gingen zu den zentralen Ufern, um mit eigenen Augen zu sehen, wie die Schiffe in Paradeformation vorbeifahren. Das Boot mit Wladimir Putin, Verteidigungsminister Sergej Schoigu und dem Oberbefehlshaber der Marine an Bord passierte die Schiffsparade. Das Staatsoberhaupt gratulierte den Besatzungen zu diesem Feiertag. Der Beginn der Feierlichkeiten wurde durch eine Feuerwerkssalve aus der Batterie der Peter-und-Paul-Festung gelegt. Der Begründer der Tradition der Durchführung von Marineparaden in St. Petersburg war Peter I. Die erste derartige Parade fand am 9. September 1714 statt – nach dem Sieg der russischen Flotte in der Schlacht von Gangut. An der Zeremonie nahmen als Ehrengäste die Präsidenten mehrerer afrikanischer Länder teil, die zu diesem Zweck nach ihrer Teilnahme am Russland-Afrika-Gipfel hier waren. Unter ihnen waren insbesondere die Führer von Burkina Faso, der Republik Kongo, Mali und Eritrea sowie der stellvertretende Vorsitzende des Obersten Rates des Sudan, der Premierminister der Vereinigten Republik Tansania und der Vizepräsident von Äquatorialguinea und Leiter der Eswatini-Delegation. In seiner traditionellen Rede gratulierte der Präsident den Russen zum Tag der Marine und erinnerte an denkwürdige Daten: Die Ostseeflotte wurde 320, die Nordflotte 290 und die Schwarzmeerflotte 240. „Wir

verneigen uns in Dankbarkeit vor allen Generationen russischer Schiffbauer, Marinekommandeure und Seeleute“, sagte Wladimir Putin. „Ihre hervorragende Ausbildung, ihre Treue zur Pflicht und zum Vaterland, ihre Professionalität und ihr Talent bestimmten maßgeblich das große Schicksal Russlands. VESTI.ru

**Schweiz** – Zunahme von 25 Prozent. Schweizer **Kinosäle** füllen sich wieder. Bei den Schweizer Filmen verdoppelte sich die Anzahl Eintritte, wie das Bundesamt für Statistik mitteilt.

- Ab dem 1. August gibt es die Autobahnvignette auch elektronisch. Dem Bund könnten dadurch Millionen Einnahmen entgehen.
- Polizeigewalt und Social Media. Polizei will **Filmen von Einsätzen verbieten** – Kantone winken ab. Die Polizei fühlt sich wegen Einsatzvideos unter Druck und möchte Verbote. Die Kantone sehen keine Möglichkeit dazu.
- Jeden letzten Freitag im Monat treffen sich dutzende Velofahrer und fahren gemeinsam durch die Stadt. Es geht darum, dem motorisierten Verkehr auf Augenhöhe zu begegnen und mit einer «kritischen Massen» ein Teil des Verkehrs zu werden. Deshalb sehen sich die Teilnehmenden auch nicht als eine Demonstration. Die Critical Mass versteht sich als «spontane Bewegung», ein Organisationsteam gibt es nicht. Die **Critical Mass** ist eine globale Bewegung. Sie findet in verschiedenen Städten wie Barcelona, New York oder Berlin statt – immer am letzten Freitag im Monat. Seit diesem Monat ist klar: Die Zürcher Stadtregierung sieht Critical Mass als eine Demonstration, die eine Bewilligung braucht. Am Freitagabend versammelten sich dennoch etwa 100 Velofahrende beim Bürkliplatz im Stadtzentrum. Die Stadtpolizei Zürich forderte sie auf, den Platz zu verlassen. Die meisten der rund hundert Velofahrer verließen den Bürkliplatz nach den Durchsagen. Einige fuhren hingegen in kleinen Gruppen los, wie eine SRF-Reporterin vor Ort beobachtete. Ein Blick auf die Critical-Mass-Applikation auf dem Handy zeigte, dass die Velofahrer auf die ganze Innenstadt verteilt waren. Kurz vor 20 Uhr verfolgte die Polizei mehrere Gruppen nach wie vor mit Patrouillen. Bereits am Mittwoch hatte die Stadtpolizei auf Twitter vor Verzeigungen gewarnt. Weil der Statthalter den Veloumzug neu als Demonstration eingeschätzt hatte, wäre die Critical Mass in Zürich erstmals bewilligungspflichtig. Am Freitagabend schrieb die Stadtpolizei erneut auf Twitter, sie sei mit einem Aufgebot im Einsatz. Mit Dialogteams und Lautsprecherwagen weise sie die Teilnehmer der Critical Mass darauf hin, dass es sich um eine unbewilligte Veranstaltung handle. Bisher entschieden sich die Teilnehmenden der Critical Mass jeweils spontan, wo sie durchfahren. Mit einer Bewilligung wäre das nicht mehr möglich. Wie die Stadtpolizei mitteilte, wurde jedoch für die Aktion am Freitag kein Bewilligungsgesuch eingereicht. Zuvor hatte die FDP der Stadt Zürich beim Statthalter eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht und damit den Stadtrat aufgefordert, bei der Critical Mass einzugreifen.
- Kein Ende der **Aufwärtsspirale bei den Mieten** in Sicht. Dies werde so bleiben, sagt eine neue Studie. Allein schon darum, weil die Zahl der freien Wohnungen weiter sinkt.
- Nach 37 Jahren kommen Überreste eines **Bergsteigers aus dem Eis** hervor. Auf einem Schweizer Gletscher wurden die Überreste eines seit 1986 vermissten Bergsteigers gefunden. Mittlerweile kämen solche Fälle häufiger vor, sagt die Polizei. NOS.nl

**Singapur** – In Singapur wurde die 45-jährige Saridewi Binte Djamani gehängt. Es ist die erste **Hinrichtung einer Frau** seit fast zwanzig Jahren in dem asiatischen Land. Die Frau wurde 2018 wegen Schmuggels von 30 Gramm Heroin verurteilt. Sie legte Berufung ein, die jedoch im Oktober letzten Jahres abgelehnt wurde. Die Hinrichtung ist die fünfzehnte seit März 2022 und die zweite in dieser Woche. Nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen ging es dabei vor allem um Drogendelikte. NOS.nl

**Südtirol** – Heftige Unwetter mit starkem Regen und Sturmböen haben am Samstagabend das Südtirol heimgesucht. Die kurzen, aber intensiven Gewitter hinterließen schwere Schäden: Brücken wurden von den Wassermassen weggerissen, Autos unter Gerölllawinen begraben. So ging unterhalb des Grödner Jochs in den Dolomiten eine Gerölllawine nieder. In Olang im Osten Südtirols wurden Bäche zu reißenden Strömen. SRF.ch

**Taiwan** – Für **345 Millionen US-Dollar**. USA unterstützen Taiwan mit Militärhilfen. Die Ausrüstung soll aus Beständen des US-Militärs abgezogen werden und neben Waffen auch Ausbildungsmittel beinhalten. SRF.ch

**Thailand** – Da die Sanktionen die meisten Reisen nach Europa verbieten, hofft Thailand, im nächsten Jahr **zwei Millionen Russen anzulocken**. RT.th

**Ukraine** – Das Parlament hat dafür gestimmt, das Datum des orthodoxen **Weihnachtsfeiertags vom 7. Januar auf den 25. Dezember** zu verschieben. Ziel des von Präsident Selenski vorgelegten Gesetzentwurfs ist die „Ablösung vom russischen Erbe“. Zwei der drei großen Kirchen mit orthodoxem Status hatten sich bereits für die Umstellung auf den gregorianischen Kalender entschieden. Im Jahr 2017 wurde der 25. Dezember zum arbeitsfreien Feiertag erklärt. Die größte ukrainisch-orthodoxe Kirche der Ukraine mit langjährigen Verbindungen zu Moskau hat sich zu der Änderung noch nicht geäußert. Die Feiertage wurden nach dem in Russland verwendeten julianischen Kalender gefeiert. Seit 2014 versucht die Ukraine, die Verbindung zu ihrer sowjetischen und russischen Vergangenheit abubrechen. ABC.au

- Die kanonische Ukrainisch-Orthodoxe Kirche sagt, sie werde **Weihnachten weiterhin am 7. Januar** feiern

- Die Kirche St. Georg befindet sich in einem ruhigen, grünen Quartier im Zentrum der Stadt Lemberg. Erbaut wurde das Gotteshaus Ende des 19. Jahrhunderts für die orthodoxen Gläubigen der multikulturellen Stadt. Bis vor kurzem gehörte St. Georg zur ukrainisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats. Doch das ist nun vorbei. Im Halbdunkel der Kirche, vor der prächtigen Ikonostase, feiert Vater Oleg den Gottesdienst. Er trägt eine schwarze Robe und ein schweres goldenes Kreuz um den Hals. Die Liturgie zelebriert er in ukrainischer Sprache – und nicht mehr altkirchenslawisch, wie noch bis vor kurzem. Am 5. April dieses Jahres habe die Kirchgemeinde beschlossen, zur nationalen orthodoxen Kirche der Ukraine überzutreten, erzählt Vater Oleg. Diese ist vollkommen unabhängig von Moskau. Ähnliches geschah mit den anderen zwei Kirchen in Lemberg, die noch zum Moskauer Patriarchat gehörten. Einige der Priester hätten beim Wechsel mitgemacht, andere nicht, sagt Vater Oleg. Wo Letztere jetzt sind, weiß er nicht. Manche hätten wohl in den verbliebenen prorussischen Kirchen in anderen Regionen der Ukraine Unterschlupf gefunden. Er selbst gehört der ukrainischen Nationalkirche an und wurde im April als Vorsteher der Kirchgemeinde St. Georg eingesetzt. Hinter all dem steckt der Vorwurf, die orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats arbeite mit Russland zusammen und betreibe prorussische Propaganda. Geistliche sollen dem Feind sogar wichtige Informationen weitergegeben haben. Die Behörden haben in den letzten Monaten im ganzen Land Kirchen und Klöster durchsucht und Strafverfahren eröffnet. Die ukrainisch-orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats weist die Vorwürfe zurück. Sie bezog kurz nach Beginn der russischen Invasion Stellung gegen den Krieg und distanzierte sich von der russisch-orthodoxen Mutterkirche. Doch solange sie nicht komplett mit Moskau bricht, bleibt der Verdacht, dass sie im Dienste Russlands steht. Denn nach wie vor ist der russische Patriarch Kirill ihr Oberhaupt. Und Kirill ist ein vehementer Befürworter des russischen Krieges gegen die Ukraine. Er sieht Russland in einem metaphysischen Kampf des Guten gegen das Böse. Kein Wunder, sind in der Ukraine viele orthodoxe Kirchgemeinden zur nationalen Kirche gewechselt und mit ihnen viele Gläubige. Die prorussische orthodoxe Kirche hat einen massiven Vertrauensverlust erlitten. So ging es auch dieser Frau, die vor



der St.-Georg-Kirche auf den Priester wartet. Sie habe sich früher nie Gedanken gemacht, sagt sie: Das hier sei einfach die nächstgelegene orthodoxe Kirche gewesen, und niemand habe ihr gesagt, wohin die Spendengelder gingen – nämlich nach Moskau. Nur 140 Kilometer östlich von Lemberg, im Städtchen Potschajiv, erhebt sich auf einem Hügel ein prächtiges und sichtlich wohlhabendes Kloster. Es ist dem Moskauer Patriarchat unterstellt und ein wichtiges religiöses Zentrum. An diesem Sonntagmittag wimmelt es von Besuchern und Gläubigen. Eine 35-jährige, elegant gekleidete Frau ist extra aus Lemberg angereist. Sie erzählt, ihre Kirche sei geschlossen worden. Ein Übertritt zur ukrainischen Nationalkirche komme für sie nicht infrage. Doch was tut sie, wenn auch das Kloster Potschajiv in andere Hände übergeht? Denn auch die Mönche dieses Klosters stehen unter dem Verdacht der Kollaboration mit den Russen. Die Frau sagt: **«Wir werden dafür beten, dass sie uns dieses Heiligtum nicht wegnehmen.** Wer das wagt, der wird schnell die Strafe Gottes spüren.» Gut möglich, dass sie damit das wiederholt, was die Geistlichen den Gläubigen predigen. Allerdings hat das Kloster Potschajiv eine wechselhafte Geschichte hinter sich und war nicht immer russisch-orthodox: Zeitweise gehörte es zur griechisch-katholischen Kirche, die in der Westukraine sehr verbreitet ist. Und was sagen die Verantwortlichen des Klosters zur Anschuldigung, sie seien ein Sicherheitsrisiko für den ukrainischen Staat? Trotz mehrfachen Nachfragens ist niemand bereit, offiziell Stellung zu nehmen. Ein ranghoher Mönch sagt schließlich widerwillig, die Vorwürfe der Behörden entbehren jeder Grundlage. Ihr Kloster habe nichts mit Politik zu tun. Gesprächiger sind drei Frauen, die dem weitläufigen Kloster einen Besuch abstatten. Früher habe niemand darauf geachtet, in welche orthodoxe Kirche sie gegangen sei, sagen sie. Nun aber herrschten Zank und Feindseligkeit zwischen den Gläubigen. Der Großangriff Russlands auf die Ukraine hat dazu geführt, dass sich das Land auch religiös vom großen Nachbarn löst. Und auch das ist mit großen Schmerzen und Konflikten verbunden.

- Die EU weigert sich, **ukrainische Getreideexporte** zu subventionieren. SRF.ch
- Um die Generatoren ihrer Krankenhäuser anzutreiben und ihre Tanks zu betreiben, benötigt die Ukraine, die keine funktionierende Raffinerie hat, Treibstoff. Einer seiner ungarischen Lieferanten stellt raffinierte **Produkte aus russischem Öl** her. RFI.fr
- Weiß jemand noch, warum eine radikale Minderheit der Ukrainer im Februar 2014 den demokratisch gewählten Präsidenten dieses Landes gestürzt hatte? Einer der Vorwürfe war, **Janukowitsch und seine Partei seien eine „Bande von Dieben“**. Neun Jahre später mussten der EuGH, Bloomberg und die Berliner Zeitung zugeben, dass da wohl **nichts dran war**, nichts Gerichtsfestes jedenfalls. In der Tat wurde bis zum heutigen Tag kaum ein Vorwurf, den die Propagandisten des Maidan in den Jahren 2013 und 2014 gegen Beamte der Regierung Janukowitsch, gegen den Präsidenten persönlich wie gegen seine politischen Weggefährten erhoben hatten, substantiiert oder gerichtlich bestätigt. Gegen die meisten der in Europa auf Geheiß der Maidan-Ukraine Sanktionierten gibt es keine Gerichtsurteile, ja nicht einmal Anklagen. Janukowitsch selbst wurde zwar von einem ukrainischen Gericht in Abwesenheit zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt, allerdings nicht wegen irgendeines jener Vorwürfe, die Maidan-Anhänger während der Unruhen in Kiew mit Inbrunst und voller Überzeugung behauptet hatten: weder die persönliche Verantwortung von Janukowitsch für das Maidan-Massaker noch die angeblichen Korruptionsdelikte oder die pauschale Behauptung des „Diebstahls“ haben sich gerichtsfest als wahr erwiesen. Verurteilt wurde Janukowitsch lediglich wegen eines Briefes, den er bereits nach seiner verfassungswidrigen Amtsenthebung an den russischen Präsidenten Wladimir Putin geschrieben hatte und in dem er um den Einsatz der russischen Armee in der Ukraine gebeten haben soll.
- Das 102 Meter hohe Mutterlandsdenkmal, das über dem Fluss Dnjepr thront, hält in der rechten Hand ein 16 Meter langes Schwert und in der linken einen Schild mit Hammer und Sichel, dem sowjetischen Wappen. Sie wurde 1981 vom in der Ukraine geborenen Sowjetführer Leonid Breschnew eingeweiht und ist die fünfthöchste Statue der Welt und das

höchste Denkmal des Landes. Die Statue feiert den sowjetischen Sieg über Nazi-Deutschland. Die ukrainischen Behörden werden das ikonische Denkmal in Kiew in „**Ukraine-Mutter**“-Denkmal umbenennen. VESTI.ru

• Selenski warnt vor seinem „Krieg“ gegen Russland, nachdem der Moskauer Flughafen Wnukowo durch einen Drohnenangriff zerstört wurde. RFERL.cz

Erster **UNO**-Spionageroman. «**Spionin wider Willen**» – mehr als nur Fiktion vom UNO-Hauptsitz. Mit ihrem Spionageroman gibt die Insiderin Loraine Sievers spannende Einblicke ins Treiben am UNO-Hauptsitz in New York. An UNwilling Spy, 26,88 €, 322 Seiten, Allardt Press, 979–8985571905. – 1974, auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges, ereignet sich spätnachts vor dem Gebäude der Vereinten Nationen ein Verkehrsunfall. Oder war es ein Unfall. Anne Thomas, die betroffene untergeordnete UN-Mitarbeiterin, ist zunächst verwirrt über das Interesse des FBI. Dann, als ein bedrohlicher Vorfall auf den anderen folgt, beginnt sie, den Verdacht zu äußern, dass sie ins Visier genommen wird. Aber von wem? Und warum? Eine schreckliche Entdeckung bringt Anne schließlich dazu, entschlossen zu handeln, um der wachsenden Bedrohung für ihr Leben entgegenzutreten. Eine lebendige, faszinierende Bühnenkulisse wertet jeden Roman, jedes Theaterstück oder jeden Film auf. Dieser Roman lädt den Leser ein, durch das bewachte Straßentor des Hauptquartiers der Vereinten Nationen in New York Teil der UN-Welt zu werden, die man in Fernsehsitzungen oder Führungen nicht sieht. Vom luftleeren, schmutzigen Dritten Keller bis zum windgepeitschten Dach des 40. Stockwerks ist das UN-Gebäude die Kulisse für das gefährliche Netz, das sich um eine junge amerikanische Mitarbeiterin zusammenzieht, die sich während des Kalten Krieges unwissentlich durch widerstreitende Interessen bedroht sieht. • Aus für UNO-Blauhelme in Afrika. Die Rolle der UNO-Soldaten in Afrika wird immer schwieriger. Nun werden sie auch aus Mali abgezogen. SRF.ch

**USA** – Microsoft ist **Ziel einer Cyberattacke** geworden. Dabei ist gemäß dem Unternehmen ein Zugangsschlüssel für die eigenen Dienstleistungen entwendet worden. Das genaue Ausmaß der Attacke bleibt jedoch unklar. Microsoft hatte vor zwei Wochen bekannt gegeben, dass es zu einem Angriff auf die eigenen Exchange-Systeme gekommen sei. Hinter dem Angriff stehe die Gruppe Storm-0558, schrieb das Unternehmen in einem Blogpost. Demnach hätten die Angriffe bereits im Mai gestartet. Kundinnen und Kunden seien informiert und der betroffene Schlüssel entfernt worden. Noch bleibt vieles zur Attacke im Dunkeln. So etwa der genaue Umfang. Gemäß dem Branchenmagazin heise.de haben die Angreifer sich Zugang zu mehreren Microsoft-Cloud-Anwendungen, darunter Sharepoint oder Teams, verschafft. Vergangene Woche war bekannt geworden, dass Hacker Zugang zu den E-Mails US-Offizieller erlangt haben. Das «Wall Street Journal» berichtete als Erstes darüber. Gemäß Microsoft dürfte eine ostasiatische Gruppe hinter der Attacke stehen. SRF.ch

• Das Pentagon habe eine zusätzliche **Gefahrenzulage für in der Ukraine dienende amerikanische Truppen** eingeführt, berichtete die Military Times unter Berufung auf einen US-Verteidigungsbeamten. Die Verkaufsstelle gab an, dass der Bonus, bekannt als Imminent Danger Pay (IDP), allen Militärangehörigen angeboten wird, die in Gebieten tätig sind, in denen sie durch feindliches Feuer oder Minen, Aufstände, Bürgerkrieg oder Terrorismus geschädigt werden könnten. Die Einführung der Zahlung wurde erstmals in einem Memo bekannt gegeben, das Berichten zufolge vom obersten Personalbeamten des Pentagons, Grier Martin, verfasst worden war. Das Memo war auf den 13. Juli datiert und wurde am Donnerstag auf einem inoffiziellen Facebook-Konto der US-Luftwaffe veröffentlicht. Die Military Times behauptet, dass eine Quelle innerhalb des Pentagons inzwischen die Echtheit des Dokuments bestätigt habe. Dem Memo zufolge wird das gesamte Landgebiet und der Luftraum über der Ukraine mit Wirkung zum 24. April 2022 rückwirkend als Binnenvertriebenengebiet ausgewiesen. Das bedeutet, dass alle US-Militärangehörigen, die derzeit in der Ukraine im Dienst sind oder seit diesem Datum dort

gedient haben, Anspruch darauf haben zusätzlich 7,50 \$ pro Tag, mit einer Obergrenze von 225 \$ pro Monat. Die Military Times stellte fest, dass die IDP-Zahlungen zusätzlich zum Grundgehalt eines Militärangehörigen und anderen Prämien erfolgen und dass einige Truppen Anspruch auf den Bonus als Nachzahlung haben könnten. In dem Memo heißt es außerdem, dass es eine Senkung der monatlichen Rate der sogenannten Hardship Duty-Zahlungen geben wird, wodurch amerikanische Militärangehörige in der Ukraine zusätzlich 150 US-Dollar pro Monat erhalten. Nach der Einführung von IDP wird dieser Bonus auf 100 US-Dollar pro Monat sinken, was bedeutet, dass Truppen maximal 325 US-Dollar an monatlichem Gefahrengeld verdienen können. [MilitaryTimes.com](https://www.militarytimes.com) ist Teil der Sightline Media Group, früher bekannt als Army Times Publishing Company, die erstmals 1940 die Army Times veröffentlichte. Im Laufe seiner Geschichte blickt das Unternehmen auf eine starke Tradition und Tradition bei der Erfüllung der höchsten Standards unabhängigen Journalismus zurück ist mit Veröffentlichungen für alle Zweige des US-Militärs, die globale Verteidigungsgemeinschaft, die US-Bundesregierung und mehrere verteidigungsorientierte Industriezweige mit besonderem Interesse gewachsen. Offiziell haben die USA derzeit nur eine kleine Anzahl an Truppen in der Ukraine stationiert. Nach Angaben der Military Times arbeitet ein Teil dieses Kontingents in der amerikanischen Botschaft in Kiew, wo sie als Sicherheitsdetail fungiert und Milliarden von Dollar an militärischer Ausrüstung ausmacht, die Washington der Ukraine geschickt hat. Laut ABC News unterstützt ein weiteres Spezialeinsatzteam der US-Botschaft seit den Anfängen des russischen Militärfeldzugs ukrainische Truppen bei Geheimdienstoperationen und sorgt für die Sicherheit hochrangiger Besucher. Die Verkaufsstelle behauptete, dass dieses Team nicht an Militäreinsätzen teilnehme oder die Front besuche. KGUM.gu

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**- Keine Berichte -**



**- Keine Berichte -**

Europäische Union (EU) (Seiten E 112 - E 113)

01) EU-Rekord-Importe von russischem Flüssig-Erdgas

31. 08. 2023



Bild: Uniper

**Medienberichten zu Folge sind die Importe von Flüssigerdgas aus Russland in die EU in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Prozent gestiegen.**

Russland soll demnach, hinter den USA der zweitgrößte LNG-Lieferant der Europäischen Union sein.

**Importe übersteigen „Vorkriegsniveau“**

Die Importe von Flüssigerdgas (LNG) aus Russland in die EU sind in diesem Jahr um 1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, als die Zahlen bereits Rekordwerte erreicht hatten.

Dies geht aus einem Bericht der Zeitung *Financial Times* (FT) hervor, mit Verweis auf eine Analyse der Nichtregierungsorganisation Global Witness, die auf Daten des Branchenanalyseunternehmens Kpler basiert.

Außerdem sollen die EU-Importe von russischem LNG im Vergleich zum Niveau vor dem Krieg in der Ukraine gestiegen sein.

Bei den Importen von Flüssigerdgas aus Russland belegten Belgien und Spanien nach China den zweiten und dritten Platz.

## **Seite E 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Laut Kpler-Daten machte russisches Flüssigerdgas von Januar bis Juli 16 Prozent der gesamten EU-Importe aus (21,6 Millionen Kubikmeter von 133,5 Millionen Kubikmetern), was Russland zum zweitgrößten Kraftstofflieferanten der Europäischen Union nach den USA macht.

### **Belgien importiert am Meisten**

Belgien importiert große Mengen von russischem Flüssigerdgas, da sich in seinem Hafen Zeebrugge einer der wichtigsten europäischen LNG-Terminals für den Import von Flüssigerdgas nach Europa befindet.

Spaniens Versorger Naturgy und Frankreichs Total sollen ebenfalls laufende Verträge über große Mengen russischen Flüssigerdgases haben.

Jonathan Noronha-Gant, Mitarbeiter bei Global Witness, erklärte dazu, „es ist schockierend, dass die EU-Länder so hart daran gearbeitet haben, russisches fossiles Gas aufzugeben, nur um es durch ein geliefertes Äquivalent zu ersetzen.“

Wie *FT* schreibt, soll die Europäische Union in diesem Jahr Rekordmengen an Flüssigerdgas aus Russland importieren, trotz des Versuches, bis 2027 auf russische fossile Brennstoffe zu verzichten.

Ein direktes Verbot der Lieferung von russischem Flüssigerdgas könnte laut europäischen Beamten eine Energiekrise auslösen. Ein EU-Beamter teilte gegenüber *FT* mit, dass trotz der Fülle der europäischen Gasspeicher um mehr als 90 Prozent im Vorfeld des Winters immer noch „große Nervosität“ im Falle weiterer möglicher Lieferengpässe herrsche.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**- Keine Berichte -**



Niederlande (Seiten E 115 – E 116)

01) Verstand über Bord: Traumschiff soll Flüchtlingsheim werden

09. 08. 2023



Foto: Wikimedia commons / Mike Peel (www.mikepeel.net) / CC BY-SA 4.0

Von ALEX CRYSO | Werden unsere Asylsuchenden bald mit dem Traumschiff abgeholt? Den klangvollen Namen „Ocean Majesty“ – also „Königin zu hoher See“ – wird man einem 1965 erbauten Kreuzfahrtschiff wohl als erstes mit dem Spachtel abkratzen dürfen. Denn ab sofort geht es nicht mehr in ferne Länder, zumal Europas Gutmenschen nichts zu peinlich ist, um in ihrer Notlage nach immer absurderen Lösungen zu suchen.

So soll die Ocean Majesty [bald als schwimmende Asylunterkunft](#) in den Hafengewässern Amsterdams dienen. Wer entgegen aller Beteuerungen eben doch kein Platz mehr finden, der muss nun auch noch die altgedienten Luxusherbergen angreifen, um den einstmaligen Wohlstand völlig zu demontieren.

Erst am Montag kehrte das Schiff von einer 21-tägigen Kreuzfahrt nach Grönland in den Hamburger Hafen zurück. Kurz zuvor wurden die Verträge der 220 Besatzungsmitglieder vom Stuttgarter Charter Hansa Touristik völlig überraschend auf hoher See gekündigt. Das schwimmende Asylantenheim würde mehr Geld bringen, hieß es.

Das Schiff selbst ist 135 Meter lang und fasst rund 500 Passagiere. In den vergangenen Jahren wurden viele Millionen Euro investiert, um die Ocean Majesty fortlaufend zu renovieren und zu modernisieren. Unter anderem dürfen sich die Flüchtlinge auf acht Penthouse-Kabinen, ein À-la-Carte-Restaurant und fünf Bars freuen.

[Im Mai letzten Jahres](#) wurden allerdings auch schwere technische Mängel in punkto Lebensrettung und Brandbekämpfung festgestellt. Von Hansa Touristik gab es hingegen noch keine Stellungnahme. Dabei hat die Kreuzfahrt-Saison gerade eben erst begonnen – den ständigen Nordafrika-Mittelmeer-Europa-Transfer mal nicht mitgerechnet.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [PI NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

**Anm.:**

Schweigegeld geboten: Der Besatzung hatte man versprochen, sie zumindest noch mit einem Bonus-Almosen abzuspeisen, wenn sie den Mund über den Grund ihrer Entlassung hält, berichtet [journalistenwatch.com](http://journalistenwatch.com).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**01) Fragen an Staatsminister Aiwanger - und seine Antworten**

Der Vorgang ist erledigt  
Posteingang  
paperpress@berlin.de

Anhänge 03.09.2023, 11:20 Uhr

an paperpress

**Der Vorgang ist erledigt**

Der bayerische Ministerpräsident Markus Söder wird seinen Vize Hubert Aiwanger nicht entlassen.

Das verkündete er um 11:00 Uhr in einem Statement. Fragen der anwesenden Journalisten waren nicht zugelassen.

Vielleicht stellt Shakuntala Banerjee im Sommerinterview des ZDF heute um 19:10 Uhr Söder die richtigen Fragen.

Die Koalition aus CSU und Freien Wählern werde fortgesetzt. Schwarz-Grün, für Söder offenbar die Vorstufe zur Hölle, wird es in Bayern nicht geben.

Die Fragen an und die Antworten von Hubert Aiwanger wurden soeben veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüßen  
Paperpress seit 1976

Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin  
Textarchiv: [www.paperpress.org](http://www.paperpress.org)  
Newsletter-Archiv: [www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de)

Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)  
paperpress ist ein Projekt des Paper Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.  
Vorstand: Ed Koch – Mathias Kraft

Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

## Fragen an Staatsminister Aiwanger

### Vorbemerkung:

Das besagte Flugblatt habe ich nicht verfasst und erachte es damals wie heute als ekelhaft und menschenverachtend. Es spiegelt weder damals noch heute meine persönliche Haltung wider.

Die mit diesem Fragenkatalog angesprochenen Vorgänge liegen rund 36 Jahre zurück. Damals war ich 16 Jahre alt. Ich weise daher darauf hin, dass mir viele Details heute nicht mehr erinnerlich sind. Zudem kann der Wahrheitsgehalt vieler Vorwürfe nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden. Sachverhalte können nicht mehr vollständig rekonstruiert werden. Ebenso ist die Interpretation und Einordnung in den situativen Kontext nicht mehr möglich.

Ich bereue, wenn ich durch mein Verhalten in Bezug auf das Pamphlet oder weitere Vorwürfe gegen mich aus der Jugendzeit Gefühle verletzt habe.

Entsetzt bin ich, wie mit einem Dokument aus meiner Schulzeit und der Weitergabe von Informationen aus dem geschützten Raum Schule durch einen Lehrer versucht wird, mich politisch und persönlich fertig zu machen. Die Veröffentlichungen aus Lehrerkreisen sind ein massiver Verstoß gegen das Bayerische Dienstrecht. Gegen die Verdachtsberichterstattung mit überwiegend anonymen Aussagen und dem Weglassen entlastender Inhalte behalte ich mir rechtliche Schritte vor.

### Fragen und Antworten:

#### Zum Auffinden des Flugblattes:

*1. Wieso waren die Flugblätter in Ihrer Schultasche? Was wollten Sie damit, wieso haben Sie die Flugblätter nicht sofort vernichtet/weggeworfen?*

Mir ist dieser Vorgang im Detail nicht in Erinnerung. Laut Aussagen meines Bruders glaubt er, dass ich die Flugblätter einsammelt habe, um zu deeskalieren.

*2. Haben Sie das Flugblatt weiterverbreitet?*

Siehe Antwort zu Frage 1.

*3. Warum ist der Verdacht damals auf Sie gefallen?*

Das entzieht sich meiner Kenntnis.



*4. Wie, weshalb und von wem wurde Ihre Schultasche durchsucht?*

Meiner Erinnerung nach wurde die Schultasche im Sekretariat unter Anwesenheit von Schulpersonal geöffnet. Das oder die Flugblätter wurden einbehalten. An Details kann ich mich nach 36 Jahren nicht mehr erinnern.

*5. Wie viele Exemplare des Flugblatts wurden in Ihrer Schultasche gefunden?*

Eines oder wenige.

Zum Flugblatt selbst:

*6. Auf welcher Schreibmaschine wurde das Flugblatt geschrieben?*

Das ist mir nicht bekannt. Wahrscheinlich auf der Schreibmaschine des Elternhauses.

*7. Wer hat das Flugblatt erstellt? Wo und an wen sollte es verteilt werden?*

Das Flugblatt wurde laut seiner eigenen Aussage durch meinen Bruder aufgrund seiner problematischen schulischen Situation und seines Ärgers mit Lehrern erstellt, um diese zu provozieren. Wo und an wen es verteilt wurde oder werden sollte, ist mir nicht bekannt.

*8. Wie viele Exemplare des Flugblattes wurden erstellt?*

Die Flugblätter wurden nicht von mir erstellt, ich kenne die Anzahl der Exemplare nicht.

*9. Wann und wie wurde Ihnen die behauptete Urheberschaft Ihres Bruders bekannt?*

Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

*10. Waren Sie überrascht, als Sie das Flugblatt erstmals gesehen haben? Wie haben Sie es damals bewertet?*

Ich war erschrocken.

*11. Haben Sie das Flugblatt gemeinsam mit Ihrem Bruder erstellt? Wieso beginnt der letzte Satz des Flugblattes mit „Wir“, wer steckt hinter dem „Wir“ („Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme“)? Waren an der Erstellung des Flugblattes noch andere Personen beteiligt?*

Ich war an der Erstellung des Flugblattes nicht beteiligt. Die weiteren Fragen kann ich nicht beantworten.

*12. Wieso thematisiert das Flugblatt Auschwitz, Dachau etc., wenn Ihr Bruder verärgert über die Schulleitung, Lehrer und sein Sitzenbleiben gewesen sein soll? Wer war mit „Volksverräter“ gemeint?*

Ich habe das Flugblatt nicht erstellt und daran nicht mitgewirkt. Daher kann ich die Fragen nicht beantworten.

Zu den damaligen Konsequenzen aus dem Auffinden des Flugblattes:

*13. Wurden nur Sie selbst zum Direktor einbestellt? Warum? Wurde der Disziplinarausschuss der Schule mit der Angelegenheit befasst?*

Mir ist nicht in Erinnerung, ob noch weitere Personen zum Direktor einbestellt wurden. An eine mögliche Sitzung des Disziplinarausschusses kann ich mich nicht erinnern.

*14. Wieso haben Sie gegenüber der Schulleitung die Verantwortung für das Flugblatt übernommen?*

Ich weiß nicht, ob und was ich an Verantwortung für das Flugblatt übernommen habe. Nach dem Auffinden des Flugblattes in der Schultasche wurde mir mit der Polizei gedroht. Als Ausweg wurde mir angeboten, ein Referat zu halten. Darauf ging ich unter Druck ein. Damit war die Sache wohl für die Schule erledigt.

*15. Haben Sie vor der Schulleitung zugegeben bzw. eingestanden, dass das Flugblatt von Ihnen stammt?*

Es wird auf die Frage 14 verwiesen.

*16. Haben Sie das Ihnen als Sanktion auferlegte Referat gehalten?*

Nach meiner Erinnerung wahrscheinlich ja.

*17. Wieso haben Sie keinen Verweis von der Schulleitung bekommen? Wieso wurden Ihre Eltern nicht einbezogen, obwohl Sie noch minderjährig waren?*

Diese Fragen kann nur die damalige Schulleitung beantworten.

*18. Haben Sie Ihren Bruder mit dem Flugblatt konfrontiert? Haben Sie ihm klagemacht, weshalb ein derartiger Inhalt absolut indiskutabel ist? Hat Ihr Bruder Einsicht gezeigt?*

Mein Bruder und ich standen unter Schock. Die Vorstellung eines Polizeibesuchs im Elternhaus hat mir Angst gemacht. Mein Bruder war selbst im Nachhinein über den abscheulichen Inhalt beschämt und hat die Sache sehr bereut.

19. Warum hat sich Ihr Bruder damals nicht zu dem Flugblatt bekannt, sondern erst jetzt?

Mein Bruder war aufgrund seiner schulischen Probleme damals ohnehin in einer schwierigen Situation und hatte Angst vor dramatischen Folgen. Aufgrund der aktuellen Verdächtigungen gegen mich klärte mein Bruder die Urheberschaft auf.

20. Wurde Ihr Bruder, der nach seinen Angaben ständig Meinungsverschiedenheiten mit Lehrkräften hatte und „wegen Kleinigkeiten zum Schuldirektor geschickt“ wurde, von den Lehrern (auch) verdächtigt?

Das entzieht sich meiner Kenntnis.

21. Hat Ihr Bruder oder haben Sie häufiger Flugblätter erstellt? Wenn ja, zu welchen Themen?

Mir ist nicht erinnerlich, dass ich in meiner Schulzeit Flugblätter erstellt habe. Mir sind keine weiteren Flugblätter meines Bruders bekannt.

22. Gab es in der Schule weitere Vorfälle, bei denen disziplinarisch gegen Sie vorgegangen wurde? Wenn ja, welche?

Mir ist neben einem Vorfall im Kunstunterricht, der mit der aktuellen Diskussion nichts zu tun hat, nichts in Erinnerung (Anmerkung: Allgemein ist dafür Sorge zu tragen, dass der Schutzraum Schule nicht ausgehöhlt wird. Schüler, Eltern und Lehrer müssen sich darauf verlassen können, dass schulische Interna nicht in die Öffentlichkeit getragen werden).

23. Welche Konsequenzen haben Sie damals aus der Angelegenheit für sich persönlich gezogen?

Der Vorfall war ein einschneidendes Erlebnis für mich. Er hat wichtige gedankliche Prozesse angestoßen.

24. Wie positionieren Sie sich zu dem Vorwurf, dass auch Ihr weiteres Verhalten bzw. Auftreten zur Schulzeit eine Nähe zu nationalsozialistischem Gedankengut nahegelegt habe, weshalb der Verdacht auf Sie gefallen sei (lt. Presseberichten angeblich Imitationen von Hitler und seinen Reden, „Hitlerbärtchen“)?

25. Gab es weitere mögliche rechtsradikale Aktivitäten in der Vergangenheit.

Die Fragen 24 und 25 werden gemeinsam beantwortet:

Ich habe als Jugendlicher auch Fehler gemacht, die mir heute leidtun. Ich bereue, wenn ich durch mein Verhalten in der Jugendzeit Gefühle verletzt habe. Fehler aus der Jugendzeit dürfen einem Menschen allerdings nicht für alle Ewigkeit angelastet werden. Jedem Menschen muss auch ein Entwicklungs- und Reifeprozess zugestanden werden.



02) KW 35 (28.08. bis 03.09.2023). Von Ed Koch



## KW 35

In dieser Woche beherrschte ein rechtskonservativer Populist die Schlagzeilen. Diesmal ist nicht CSU- und Bayern-Chef **Markus Söder** gemeint, sondern sein Koalitions-Vize von den „Freien Wählern“ **Hubert Aiwanger**. Der Fall „Aiwanger“ um ein antisemitisches Hetzflugblatt ist inzwischen auch zum Fall Söder geworden.

Wer hat sie nicht begangen, die Jugendsünden? Niemand möchte gern daran erinnert werden und hofft, dass weder Fotos noch andere Dokumente jemals wieder auftauchen. Interessant ist immer der Zeitpunkt, an dem etwas aus der Vergangenheit das Tageslicht erblickt. Das antisemitische Flugblatt, das nach eigener Darstellung **Helmut Aiwanger** verfasste und sein Bruder **Hubert Aiwanger** „lediglich“ im Schulranzen mit sich herumtrug, ist offenbar schon länger bekannt, taucht aber gerade jetzt, kurz vor der bayerischen Landtagswahl, in der Öffentlichkeit auf. Zufall? Natürlich nicht. Über die Doktorarbeiten von Politikern machen sich die selbst ernannten Rechercheure immer erst dann her, wenn eine Person in ein wichtiges Amt gekommen ist. Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um die Absicht, die dahintersteckt zu durchschauen. Es geht hier nicht darum, die Vorwürfe kleinzureden und die Verursacher in Schutz zu nehmen. Es ist lediglich eine Feststellung.

Wer mit 17 Jahren derartig menschenverachtende Texte verfasst oder mit sich führt, hat entweder keine gute elterliche Erziehung genossen oder in der Schule nicht aufgepasst. Sich so zu äußern, offenbart eine kaputte Geisteshaltung. Kein 17-Jähriger kommt von allein auf den Gedanken, einen imaginären Wettbewerb auszuschreiben, dessen erster Preis „ein Freiflug durch den Schornstein in Auschwitz“ ist. Da muss einiges im jungen Leben schiefgelaufen sein. Wo waren die Eltern?

Es nützt auch nichts, es später als Satire verharmlosen zu wollen. Sich zu entschuldigen, ist das mindeste, aber für einen Spitzenpolitiker eben auch zu wenig. In diesem wie in vielen Fällen zuvor, ist die eigentliche Tat die eine Seite der Medaille, die andere zeigt den Umgang damit. Für Aiwanger ist das eine Schmutzkampagne gegen ihn mit dem Ziel, wie er in einem Bierzelt – wo sonst – sagte, um die Grünen in Bayern an die Macht zu bringen. Sich mit 17 Jahren dämlich zu verhalten, könnte gerade noch entschuldigt werden, sich aber mit 52 noch dämlicher zu

verhalten, geht gar nicht. Dass das Flugblatt von einst nun landesweit in den Medien abgebildet worden ist, wird die Neo-Nazis freuen. So viele Exemplare hätten die Schüler von damals gar nicht drucken können, wie ihr Machwerk heute Verbreitung findet. Natürlich ist das ein Problem. Einerseits sollte man so etwas nicht noch multiplizieren, andererseits macht es wenig Sinn, über etwas zu diskutieren, das man nicht kennt. Transparenz ist wichtig. Diese findet aber in Bayern nicht statt. Dass **Markus Söder** 25 Fragen an **Hubert Aiwanger** gestellt hat, die dieser angeblich am Freitag beantwortete, ist sehr schön, hat aber keinen Nachrichtenwert. Die Öffentlichkeit hat jedoch ein Recht darauf, Fragen und Antworten zu erfahren. Um 19:10 Uhr ist **Markus Söder** heute im ZDF zu Gast beim Sommerinterview. Um den Fall „Aiwanger“ wird er nicht herumkommen.

Die taz hat 25 Fragen an Söder gestellt, nachzulesen unter: <https://taz.de/15957158/> Die letzte Frage lautet: „Herr Söder, telefonieren Sie schon heimlich mit den Grünen?“ Söder hat die Grünen zu seinem Hauptfeind erklärt und richtet sein Bett schon wieder für die „Freien Wähler“ ein.

Die letzte Wahlumfrage für Bayern stammt vom 9. August. Warten wir die aktuelle ab. 39 Prozent bekäme die CSU in dieser Umfrage. Söder braucht einen Koalitionspartner. Das ginge mit der SPD und ihren neun Prozent mal gerade so, aber bequem mit den Freien Wählern, 12 Prozent, oder mit den Grünen, 14 Prozent. Die AfD, die Söder rechts liegen lässt, ist für ihn natürlich kein Thema, wenn es um Koalitionen geht. Eine Partei, die allerdings 14 Prozent auf die Waage bringt, sollte man im Auge behalten. Am 8. Oktober wird in Bayern gewählt. Die Plakate mit dem Konterfei von Aiwanger hängen längst und munter zieht er durchs Land und verbreitet die Mär von der Schmutzkampagne gegen ihn.

Der „Politische Gillamoos“ am 4. September ist angeblich der größte „Stammtisch der Republik“, vergleichbar mit dem Politischen Aschermittwoch, allerdings mit einem wesentlichen Unterschied: Die Aschermittwochsreden finden an verschiedenen Orten statt, der „Politische Gillamoos“ allein auf einer Festwiese in der niederbayerischen, 14.500 Seelen zählenden Kleinstadt Abensberg. Jede Partei hat ihr







eigenes Festzelt. Mit dabei sind nicht nur **Hubert Aiwanger** und Freunde im "Weissbierstadt", sondern auch **Markus Söder** und **Friedrich Merz** im „Hofbräuzelt“, **Lars Klingbeil** im „Härteis Festzelt“, **Winfried Kretschmann** im „Weinzelt“ und **Wolfgang Kubicki** im „Partyzelt des Weissbierstadt“. Das Besäufnis beginnt zeitgleich um 9:00 Uhr in allen Zelten. Nur die Schmuttelkinder der **AfD** dürfen nicht auf die Festwiese. **Alice Weidel** und ihre Leute treffen sich um 10:00 Uhr im Schlossgarten. Wer hat in Bayern eigentlich an einem Montagmorgen Zeit, sich das anzutun?

Der CSU scheint in diesem Wahlkampf der Allerwerteste mächtig auf Grundeis zu gehen, wenn man gezwungen zu sein scheint, **Franz-Josef Strauß** aufstehen zu lassen und auf den Plakaten abzubilden.



Foto: Main-Echo

Strauß war von 1961 bis zu seinem Ableben 1988 CSU-Chef und von 1978 bis 1988 Ministerpräsident. Um Koalitionen musste sich Strauß nicht kümmern, seine CSU brachte es während seiner Regentschaft jeweils auf knapp 60 Prozent. Rechts neben der CSU dürfe es nie eine Partei geben, war die Losung von Strauß. Nun, inzwischen sind es sogar zwei.



Apropos Wahlen. Am 8. Oktober wird auch in **Hessen** gewählt. Heute startet die SPD in Bad Homburg mit ihrer Spitzenkandidatin, Innenministerin **Nancy Faeser**. Sie hat schon erklärt, dass sie nur als Ministerpräsidentin in die Staatskanzlei von Wiesbaden einziehen wird. Im Falle sie verlore, bliebe sie Innenministerin in Berlin. Diese Halbherzigkeit ist noch niemand gut bekommen.

Um das mögliche Amt der Ministerpräsidentin muss sich Faeser wohl keine Gedanken machen. Seit dem Rücktritt 2022 von MP **Volker Bouffier** übt dieses Amt **Boris Rhein** aus, dessen Familienname bekannter ist als er selbst. Derzeit gibt es eine Koalition aus CDU und Grünen und nichts deutet darauf hin, dass das am 9. Oktober anders aussehen wird. Die aktuelle Umfrage der **Forschungsgruppe Wahlen** sieht die CDU bei 31, die Grünen bei 18, die SPD bei 20, die FDP bei sechs und die AfD bei 15 Prozent.

Übrigens: Beim Wahlkampfauftakt wird Bundeskanzler **Olaf Scholz** fehlen. Er sei beim Joggen gestürzt und habe sich Prellungen im Gesicht zugezogen, meldet die **tagesschau**. Auf der Bühne zu stehen und so auszusehen, als käme er gerade aus einer Sitzung des Koalitionsausschusses, ist sicherlich nicht sehr publikumswirksam. Für Scholz wird Verteidigungsminister **Boris Pistorius** auftreten, was auch besser in diese Zeit passt.

## Mut zur Intoleranz

„Es braucht den Mut zur Intoleranz denen gegenüber, die die Demokratie gebrauchen wollen, um sie umzubringen.“ Das sagte einst **Carlo Schmid** (1896-1979), SPD-Politiker und einer der Väter des Grundgesetzes und des Godesberger Programms seiner Partei. Googelt man diesen Satz, so sieht man, wie oft er von anderen zitiert wurde, von CDU-Politikern wie **Thomas Strobel**, über die Thüringer Abgeordnete der Linken, **Katharina König**, bis hin zu Parlamentspräsidentin **Bärbel Bas**, die beim Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2022 das Zitat verwendete und aktuell am 75sten Jahrestag der Konstituierung des Parlamentarischen Rats in Bonn am 1. September.



Foto: DfT/Werner Schüring

„Es mutet ein wenig kurios an, wie sie so dasitzen, die höchsten Repräsentantinnen und Repräsentanten der Bundesrepublik. Mit feinen Anzügen und





schicken Kostümen, andächtig einem Streichquartett von Beethoven lauschend. Während um sie herum ausgestopfte Giraffen ihre Häse recken und ein präpariertes Zebra aus einer künstlichen Wasserstelle schlürft. Ein Festakt mit den Spitzen von Staat und Politik – inmitten einer nachgebauten Savanne.“, lesen wir auf der Internetseite des Bundestages.

Nun, im **Museum Koenig** in Bonn tagte der Parlamentarische Rat ab dem 1. September 1948 mit dem Auftrag, ein Grundgesetz zu erstellen, das am 23. Mai 1949 in Kraft trat. Die beste Verfassung, die es jemals in Deutschland gab, eine demokratische Erfolgsgeschichte, die im kommenden Jahr zu Recht ausführlich gefeiert werden wird. Auf YouTube können Sie die Reden von **Bärbel Bas**, Alt-Bundespräsident **Joachim Gauck** und dem amtierenden Bundesratspräsidenten **Peter Tschentscher** nachhören.

Zurück zum Zitat von **Carlo Schmid**. Nach der Übertragung des Festaktes aus dem Zoo ausgestopfter Tiere im Museum Koenig, interviewte **phoenix** den Politikwissenschaftler **Prof. Wolfgang Merkel\***. Er hält das Zitat für einen „*riskanten und problematischen Satz*“. „*Als liberale Republik sollten wir nicht auf die schiefe Ebene der illiberalen Politik ausweichen.*“ Das zweiminütige Statement von Prof. Merkel fügen wir als Anhang bei.

Man kann zu Merks Ansicht über Waffenlieferungen an die Ukraine geteilter Meinung sein. Es bedarf aber doch nicht erst des Hinweises auf den Satz von **Rosa Luxemburg**, dass die Freiheit immer die Freiheit der Andersdenkenden ist. Ich schließe mich den Bedenken von **Wolfgang Merkel** bezüglich des Schmid-Zitates an. Intoleranz ist in unserem freiheitlich-demokratischen Staat zu Recht verpönt. Es kann nicht sein, dass wir analog zum Gewalt-Monopol des Staates eine weitere Ebene des „*Intoleranz-Monopols*“ schaffen. Wie soll denn der „*Mut zur Intoleranz*“ aussehen? Das haben weder **Bärbel Bas** noch **Joachim Gauck** ausgeführt.

Die Feinde der Demokratie, die sich gegenwärtig wie die Kaninchen vermehren, müssen mit rechtsstaatlichen Mitteln bekämpft werden. Wenn der AfD politische Mandate verweigert werden, zum Beispiel Vize-Präsident des Bundestages oder Bezirksstadträte in Berlin, darf die Frage erlaubt sein, wie das zu bewerten ist. Als rechtsstaatliches Mittel? Kein Abgeordneter oder Bezirksverordneter kann gezwungen werden, irgendwen zu wählen. Oder sind diese Nichtwahlen Ausdruck der Intoleranz im Sinne von Schmid und Bas?

In dieser Woche gab es wieder zahlreiche Umfragen. Infratest dimap am 31.08. und Emnid Kantar und INSA am 02.09.2023. Hier die Werte in dieser Reihenfolge: Angaben in Prozent.

|       |          |
|-------|----------|
| Union | 29 25 27 |
| SPD   | 16 18 18 |
| Grüne | 14 15 13 |
| FDP   | 6 7 7    |
| Linke | 4 5 5    |
| AfD   | 22 20 21 |

19 Prozent sind nach dem ARD-Deutschlandtrend vom 31. August (*Infratest dimap*) mit der Arbeit der Bundesregierung aus SPD, Grünen und FDP zufrieden. Und Scholz, Habeck und Lindner grinsen vor dem Schloss Meseberg nach der Regierungsklausur. Wir empfehlen „*Sommerschloss der Stars: Meseberg-Klausur-Edition | extra 3 ...NDR*“ auf YouTube.

Lediglich mit der Arbeit von **Boris Pistorius** ist eine Mehrheit der Deutschen (52%) zufrieden. Lindner 32, Habeck 27 (gleichauf mit Wagenknecht?), Scholz 25 und Merz 23 Prozent.

#### Was noch?



Vorbei mit dem Austernschlürfen im Lafayette. Demnächst gibt's nur noch Bücher. **Joe Chialo**, Berlins neuer Kultursenator, hat sein Projekt gefunden. **Klaus Wowereit** wollte einst die neue Landesbibliothek am Rande des Tempelhofer Felds errichten. Daraus wurde nichts. Mal sehen, ob Chialo in der Friedrichstraße mehr Erfolg hat.

Fußball: Union 4:1 gegen Mainz, Platz 4. Hertha 4:6 gegen Magdeburg, Platz 16. Ich wünsche Ihnen einen sonnigen Sonntag mit vielen toleranten Menschen.

**Ed Koch**

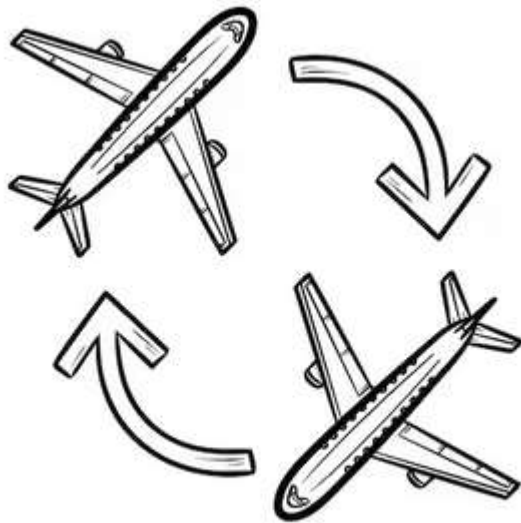
\*Wolfgang Merkel ist Erstunterzeichner des „*Offenen Briefs an Kanzler Olaf Scholz*“ vom 29. April 2022, der sich gegen die Lieferung weiterer schwerer Waffen an die Ukraine ausspricht, aus Sorge vor einem Dritten Weltkrieg im Kontext des russischen Überfalls auf die Ukraine 2022. Diese Position verteidigte er auch vehement im Februar 2023 in der Talksendung Markus Lanz und im Spiegel-Streitgespräch mit der Politikwissenschaftlerin Claudia Major vom 1. Juni 2023. Merkel formulierte in beiden Formaten die Prognose: „*Der Ukraine werden nicht die Waffen ausgehen, der Ukraine werden die Menschen ausgehen.*“ Wikipedia

Prof. Wolfgang Merkel, Phoenix 01.09.2023

<https://mail.google.com/mail/u/0/#trash/FMfcgzGtwqRnwhxvghnzxKpPmdmZdChW?projector=1&messagePartId=0.2>

**03) Hessen: 1,7 Millionen Euro für freiwillige Rückkehr an Migranten bezahlt**  
**– viele gleich wieder da**

01. 09. 2023



KROKO | Das alte Box-Gesetz „They never come back“ traf nicht auf jeden entthronten Camp in dieser Sportart zu. Der erste, der diese Regel brach, war der Schwergewichtsboxer Floyd Patterson, der das berühmt-berüchtigte ungeschriebene Gesetz widerlegte. Bei unseren illegalen Einwanderern, die nach erfolgter Abschiebung oder freiwilliger Ausreise plötzlich wieder hier ihr „Comeback“ feiern, geht die Zahl der Zurückgekommenen allerdings in die Hunderte, wenn nicht sogar in die die Tausende.

**1,7 Millionen für freiwillige Rückkehr**

Aus einer Antwort des Innenministeriums auf Anfrage der AfD geht hervor, dass von 1019 bis 2022 aufgrund einer vom Land Hessen gezahlten Unterstützung 1775 Migranten freiwillig in ihr Heimatland zurückgekehrt sind. Die von Hessen gezahlte Summe gibt das Ministerium für den Zeitraum mit rund 1,7 Millionen Euro an. Haupt-Ausreiseland: Irak mit 275 Menschen in den Jahren 2019 bis 2022. Dahinter: Albanien mit 202 und der Iran mit 171 Menschen, berichtet bild.de.

Die Geldvernichtung nennt „REAG/GARP-Programm“ von Bund und Ländern. Voller Name: „Reintegration and Emigration Programme for Asylum-Seekers in Germany/Government Assisted Repatriation Programme“ (deutsch: „Reintegrations- und Emigrations-Programm für Asylsuchende in Deutschland/Regierungsunterstütztes Rückführungs-Programm“). Man darf getrost davon ausgehen, dass die Bearbeitung dieser Fälle mit Sicherheit auch noch einen Batzen Geld verschlingt.

**Ausreise mit Bumerang-Effekt**

Wer nun glaubt, dass der Fall damit erledigt ist, täuscht sich gewaltig. Denn von den 152 der 1775 Personen, die das „Ausreisegeld kassierten, sind offiziell 152 schon wieder, oder noch immer hier. Das sind somit beinahe 10 Prozent – von der Dunkelziffer wollen wir gar nicht erst reden. Denn, dass ein Gutteil der Herrschaften dann erneut einen Asylantrag mit einer anderen Identität stellt, liegt wohl auf der Hand. Eine Win-win-Situation für Asylbetrüger und Gutmenschen, die bekanntlich von derartigen Elementen nicht genug bekommen können.

Aber es gibt auch Positives darüber zu berichten. Ganze sechs (!) Personen kamen der Rückzahlungsforderung nach und hätten bis Ende Juni das Geld erstattet. Und da soll bloß wer sagen, es sind alles Betrüger, die da so illegal hereinkommen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



04) Acht Euro, immerhin. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 616-15

29. August 2023

48. Jahrgang

## Acht Euro, immerhin



Screenshot phoenix

Wer sich gestern die Pressekonferenz zum Thema „Kindergrundsicherung“ auf phoenix angeschaut hat, dachte, dass hier eine neue TV-Serie über Paartherapie vorgestellt wird. Der Christian und die Lisa versuchten ihre gescheiterte Beziehung mühsam zu kitten. So ganz habe ich die Rolle von **Hubertus Heil** bei dem Spiel nicht verstanden, vermutlich wollte die SPD den Grünen und der FDP die Szene nicht allein überlassen.

Familienministerin **Lisa Paus** und Finanzminister **Christian Lindner** haben sich mit Hilfe von Paartherapeut **Olaf Scholz** noch vor der Regierungsklausur auf Schloss Meseberg, die heute beginnt, verständigt. Auf die Frage eines Journalisten, ob denn nun auch das „Wachstumschancengesetz“, das der schwächelnden Wirtschaft helfen soll und zuletzt im Bundeskabinett von Paus gestoppt wurde, beschlossen werden kann, antwortete Lindner zu Paus gewandt: „Ohne Dich wäre es beim letzten Mal schon durchgegangen.“ Gleichzeitig schien Lindner mit der Verzögerung nicht unzufrieden zu sein, weil zwischenzeitlich noch „Verbesserungen“ vorgenommen werden konnten. Manchmal haben Verzögerungen auch ihr Gutes.

Es sind Zweifel erlaubt, ob die Zielgruppe, laut **Berliner Morgenpost** immerhin 300.000 Kinder in Berlin, beziehungsweise deren Eltern, die Neuregelungen verstanden haben. Das fällt auch Experten nicht leicht. Bis Inkrafttreten ist aber noch Zeit, erst 2025 soll das neue Gesetz greifen. Bis dahin wird es rauf und runter diskutiert und wie man aus Erfahrung weiß, kommt nie von der Regierung ins Parlament eingebrachte Gesetz genauso wieder raus.

Bevor aber irgendein Cent bei einem Kind ankommt, wird erst einmal eine neue Behörde mit bundesweiten Zweigstellen geschaffen. Name: *Familienservice*. Alle Leistungen für Kinder sollen dort gebündelt werden, eine Art „One-Stop-Agency“. Das ist fraglos sinnvoll, erspart es doch den Eltern viele Wege zu

unterschiedlichen Ämtern. Darüber, was diese Ämter, die bislang damit beschäftigt waren, Kinder zu unterstützen, dann machen, ist nichts zu finden. Der *Familienservice* wird bei der *Bundesagentur für Arbeit* angesiedelt sein. Der Weg führt also nicht mehr zum Jugend- oder Sozialamt, sondern direkt zum Arbeitsamt. Das ist doch wahrlich ein Fortschritt, der eine „Stigmatisierung“ nachhaltig verhindern wird.

Neue Bezeichnungen für alte Leistungen sind stets ein beliebtes Mittel der Politik, um Fortschritt zu suggerieren. So wird aus dem Begriff „Kindergeld“ der „Kindergarantiebetrag“. Darauf muss man kommen. „Leistungsverbesserungen für arme Familien wird es aber kaum geben.“, stellt die **Berliner Morgenpost** fest. Es soll acht Euro mehr für Kinder bis fünf Jahre geben. Leider nicht täglich.

Die künftige *Kindergrundsicherung* besteht aus zwei Teilen: Einer festen, einkommensunabhängigen Komponente namens *Kindergarantiebetrag*, und dem *Kinderzusatzbetrag*, der nach Alter des Kindes gestaffelt ist und vom Einkommen der Eltern abhängt. Es werde sichergestellt, „dass kein Kind durch die Zusammenlegung der bisherigen Leistungen schlechter gestellt wird.“ Quelle: *Berliner Morgenpost*

Um welche Beträge es letztlich geht, wagte auch in der Lindner/Paus-Therapiesitzung niemand vorauszusagen. Von den zwölf Milliarden, die Lisa Paus einst ins Spiel brachte, wird aktuell noch von 2,4 Milliarden Euro gesprochen, wovon ein Teil in die neue Behörde investiert werden wird.

An die den Kindern zustehenden Leistungen sollen die Eltern künftig einfacher rankommen. Es wird für die einzelnen Kinder nur wenig mehr geben, dafür sollen aber mehr als bisher profitieren. Angeblich nehmen 70 Prozent der Familien nicht alle ihnen zustehenden Leistungen in Anspruch.

Für **Christian Lindner** steht nach wie vor im Vordergrund: „Fördern und Fordern“. „Das beste Mittel gegen Armut ist Arbeit.“ Angesichts des enormen Fachkräftemangels müsste es doch möglich sein, allen arbeitslosen Eltern einen Job zu besorgen. Wer demnächst zum Arbeitsamt kommt, um sich über die „Kindergrundsicherung“ zu informieren, bekommt vermutlich zuerst einen Arbeitsplatz angeboten. Hoffentlich gibt es genügend Stellen, die kompatibel mit dem Tagesablauf von Alleinerziehenden sind.

Aber erst einmal wird es in Meseberg darum gehen, die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Schließlich werden dort die Steuern generiert, aus denen das Gedöns finanziert wird, oder? **Ed Koch**

1

**05) ACHTUNG REICHELT!**

Rentner sammeln Flaschen und wir zahlen den Taliban 370 Millionen Euro!

28. 08. 2023



JULIAN REICHELT | Für alles ist Geld da, nur für uns nicht. Dieser Satz ist so bitter-ehrlich, dass es weh tut ... Wir sind immer noch (!) ein sagenhaft reiches Land, aber die Menschen, die diesen Wohlstand Jahrzehnte lang erarbeitet und geschaffen haben, profitieren davon heute am wenigsten. Es gibt keine Innenstadt, keine Fußgängerzone mehr in diesem Land, in dem man nicht Rentner Flaschen sammeln sieht, während junge, kräftige Männer, die sich in unseren Sozialstaat geflüchtet haben, untätig den Tag in Shisha-Bars genießen. Das ist nicht rechts, das ist nicht rassistisch, das ist die Realität, und jeder sieht es.

<https://www.youtube.com/watch?v=x68t3aDdZDo&t=320s>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



**06) Nächster Migrations-Turboschub: Baerbock will weitere 44.000 Afghanen einfliegen lassen**

22. 08. 2023



Luftbrücke zwischen Afghanistan und Deutschland 2021. Der Zustrom soll ja auch 2023 nicht abreißen. Foto: MTI/Magyar Nemzet

Obwohl man jetzt schon nicht mehr weiß, wohin mit den tausenden „Schutzsuchenden“ und obwohl neben den enormen Unkosten, welche die Neuankömmlingen verursachen, wird gerade Einwanderung außereuropäischer Personen massiv angekurbelt. Man gewinnt den Eindruck, dass nach der Fülle ungelöster Probleme und einer geradezu explodierenden Kriminalität, es jetzt erst so richtig losgehen soll. Die 30.000 „besonders schutzbedürftige“ Afghanen, die man bereits einreisen habe lassen, reichen scheinbar nicht. **Auswärtiges Amt fliegt zusätzlich über 44.000 Afghanen ein**

Obwohl bereits im Januar bekannt wurde, dass die „Luftbrücke“ aus Kabul im großen Stil für illegale Migration missbraucht wurde, versicherte Außenministerin Annalena Baerbock kürzlich, dass man noch viel mehr Afghanen nach Deutschland holen wolle – wie viele, zeigt nun eine Anfrage der CDU / CSU-Fraktion im Bundestag. Außenministerin Annalena Baerbock möchte noch bis 2025 monatlich bis zu 1.000 Afghanen nach Deutschland holen – das gab das Auswärtige Amt nach einer parlamentarischen Anfrage der CDU / CSU-Fraktion im Bundestag zu. Und das ist nicht alles, berichtet das online-Portal [apollo-news.net](https://apollo-news.net).

Damit alles reibungslos über die Bühne gehen werden etwaige Hindernisse, die gegen das Hereinholen von kriminellen Elementen „behindern“ könne, per Weisung aus dem Weg geräumt. So wurden per Order aus Berlin den Verantwortlichen vor Ort mitgeteilt, dass die Verfahren rasch durchzuführen seien und dass beispielsweise fehlende oder gefälschte Pässe kein Grund sein dürfen keine, Visa an auszustellen. Baerbock besorgt in einer Pressemitteilung des Auswärtigen Amtes vom 14. August:

## Seite E 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

„Viele warten noch auf ihre Ausreise. Wir werden in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, damit auch sie die Chance auf ein Leben in Sicherheit und Freiheit bekommen“

Die Sicherheit der einheimischen Bevölkerung ist den aktuell Regierenden offensichtlich egal, auch die enormen Kosten spielen da keine Rolle. Die kann man ja bei heimischen Rentnern einsparen und auch für das Wohnraumproblem wird sich eine „humane“ Lösung finden: Schon jetzt wird laut nachgedacht, alleinstehende alte Leute aus ihren Eigenheimen umzusiedeln und diese „Familien“ zur Verfügung zu stellen. An Großfamilien soll es ja nicht mangeln. So informiert das genannte online-Portal den Familiennachzug betreffend, dass das Ministerium großzügig sei, denn zwischen fünf und sieben Personen kann ein Einzelner laut den Zahlen des Auswärtigen Amtes ohne Probleme mitbringen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### 07) Deutsche Polizei kollaboriert öffentlich mit Klima-Kleber-Radikalen

17. 08. 2023



### Deutsche Polizei kollaboriert öffentlich mit Klima-Kleber-Radikalen

Mittlerweile wird diese Kollaboration auch ungeniert in der Öffentlichkeit zelebriert: Auf der „Deutschen Hochschule der Polizei“ in Münster traten Vertreter der radikalen Klima-Gruppe „Letzte Generation“ im Juni ungeniert auf.

Die Opposition ist empört:

„Sind radikale Klimagruppen mit den Sicherheitsbehörden in Nordrhein-Westfalen vernetzt?“



## Seite E 131 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

- wollte die FDP-Fraktion im Düsseldorfer Landtag jetzt vom NRW-Innenministerium wissen.  
([Focus](#))

### „Letzte Generation“ auf Polizei-Seminar

Und zwar wurde bei einer Polizei-Lehrveranstaltung das „Wahlpflichtmodul“ des Masterstudiengangs „Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement“ angeboten - „unter Beteiligung der Letzten Generation“ – wie das Innenministeriums offiziell zugibt.

Auch wird – aus der Sicht der Polizei – auf den gesellschaftlichen Nutzen der Teilnahme der Klima-Kriminellen verwiesen: Deren Teilnahme hätte nämlich „der Diskussion aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen unter Einbeziehung wechselnder gesellschaftlicher Gruppen“ gedient.

Für deren freundliche Unterstützung revanchierte sich dann die Polizei: Indem ehrenamtlich unter anderem „eine Polizeivollzugsbeamtin der nordrhein-westfälischen Polizei“ referierte, so das Ministerium.

### Scharfe Kritik der Opposition

„Klimakleben ist keine Meinung – und vermeintliche Moral darf im Rechtsstaat niemals Straftaten heiligen.“

- brachte es Marc Lürbke, stellvertretender Vorsitzender und innenpolitischer Sprecher der FDP Landtagsfraktion, auf den Punkt. Die gegenseitige Unterstützung sei „geradezu grotesk“ und werfe „viele Fragen über das Verhältnis von Schwarz-Grün zu den Klima-Chaoten“ auf.

Innenminister Herbert Reul (CDU) wurde zu einer Stellungnahme aufgefordert. Denn bisher hatte Reul behauptet: Sein Ministerium stehe mit der „Letzten Generation in keinem Austausch oder Kontaktverhältnis.“ Denn außer der Veranstaltung in Münster lägen keine weiteren Erkenntnisse zu einer „Mitgliedschaft oder Teilnahme an Aktionen“ der Klimaaktivisten „durch Polizeivollzugsbeamte aus Nordrhein-Westfalen“ vor.

### 168 „Klima“-Straftaten allein 2023

Das Ministerium lieferte eine geradezu groteske Entschuldigung nach: Stehe doch die nordrhein-westfälische Polizei „für einen bürgernahen und offenen Diskurs.“

Obwohl man sich zwar dessen bewusst wäre, dass Beamte bei ihrer Pflichterfüllung „mit einem Engagement für die Letzte Generation in Konflikt geraten“ könnten – was immer aber „einer konkreten Einzelfallbetrachtung“ bedürfe.

Die Einzelfälle umfassen mittlerweile Hunderte: Allein Für das Jahr 2023 sind allein in Nordrhein-Westfalen 168 „Klima“-Straftaten erfasst worden, vor allem Sachbeschädigungen (53 Fälle), Körperverletzungen (35) sowie Bedrohung oder Nötigung (23).

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**08) Deutschland als einziges G20-Land mit schrumpfender Produktion und Talfahrt geht weiter**

12. 08. 2023



Wahlwerbung der Grünen

**Unternehmen drosselten auch im Juni die Produktion deutlich**

Die Wirtschaft in der ganzen Welt – selbst in Russland – wächst, doch die Bundesrepublik Deutschland fällt als einziges G20-Industrieland zurück.

**„Kranker Mann Europas“**

Der Internationale Währungsfonds (IWF) prognostiziert für die einstige Wirtschaftsmacht bis zum Jahresende nicht nur ein Schrumpfen von 0,2 Prozent, nein, das Minus wurde korrigiert auf 0,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Der von der Regierung in Berlin verordnete Verzicht auf russisches Gas macht nicht nur der Bevölkerung das Leben schwer, sondern vor allem der Wirtschaft das Herstellen von Waren.

Und deshalb müssen die Industriebetriebe ihre Produktion drosseln, da die hergestellten Produkte bei diesen Preisen nicht mehr konkurrenzfähig sind. Auch im Juni ist die Industrieproduktion weiter eingebrochen.

**Im Wolkenkuckucksheim**

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ging die Produktion aller bundesdeutschen Unternehmen um 1,5 Prozent im Vergleich zum Vormonat zurück, in der Industrie lag der Rückgang bei 1,3 Prozent. Für staatsnahe „Experten“ kommt das angeblich überraschend.

## **Seite E 133 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die von der Nachrichtenagentur *Reuters* befragten Ökonomen hatten „lediglich“ mit minus 0,5 Prozent über alle Betriebe gerechnet.

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) kommentierte den Niedergang so:

*Der Ausblick für die Industriekonjunktur bleibt trotz der zuletzt wieder zunehmenden Nachfrage eingetrübt, weil diese stark durch Schwankungen bei Großaufträgen geprägt war.*

### **Gelebte Verantwortungslosigkeit**

Dass der Niedergang mit der Regierungspolitik der Ampel-Koalition in Berlin und insbesondere der grünen Wirtschaftspolitik zusammenhängen könnte, scheint für Habeck abwegig. Im Gegenteil. Grünen-Chef Omid Nouripour erklärte:

*Als Regierung haben wir die Weichen gestellt, um Deutschland krisenfester und stärker aufzustellen.*

Auch der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion Christian Dürr meint sichtlich stolz:

*Unsere Bilanz kann sich sehen lassen.*

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [unzensuriert.de](https://unzensuriert.de)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **09) Skandal: Steinmeier missbraucht „75 Jahre Grundgesetz“ um gegen Opposition zu hetzen**

11. 08. 2023



*Bild: Screenshot Twitter*

**Von DAVID BERGER | Die gestrige Rede Steinmeiers zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes ist der neue traurige Höhepunkt einer politischen Agenda, die unter dem Vorwand Grundgesetz, Rechtsstaat und Demokratie schützen zu müssen, diese immer mehr missachtet und abbaut.**

Neben vielen hinlänglich bekannten Allgemeinplätzen nutzte Bundespräsident Steinmeier, der laut Grundgesetz auf parteipolitische Neutralität verpflichtet ist, den [gestrigen Festakt auf Herrenchiemsee](#) zum 75. Geburtstag unseres Grundgesetzes, um mehr oder weniger indirekt gegen die Opposition und die außerparlamentarische Opposition zu hetzen:

### **Keine „mildernden Umstände“ für seine Gegner**

„Kein mündiger Wähler kann sich auf mildernde Umstände herausreden, wenn er sehendem Auges politische Kräfte stärkt, die zu Verrohung unserer Gesellschaft und zur Aushöhlung der freiheitlichen Demokratie beitragen.“ – gab er sich in völlig unangemessener Weise parteipolitisch und vergriff sich damit am Grundgesetz. Denn nach dem tragenden Prinzip der Gewaltenteilung gibt es mildernde Umstände vor Gericht, nicht aber wenn Wähler bei einer freien Wahl die herrschende Regierung abwählen. Sie sind ein Vorrecht der Justiz, nicht von Volksvertretern und Staatsoberhäuptern.

Ohne die AfD oder den immer umfangreicher werdenden außerparlamentarischen Widerstand gegen die Regierung beim Namen zu nennen, war sofort jedem klar, wer hier gemeint ist. Denn derzeit plagt die Altparteien und deren gleichgeschaltete Institutionen nichts mehr als die Angst vor dem Machtverlust durch ein Erstarren der AfD. Und die vielleicht nicht ganz unberechtigte Sorge, dass es dann nicht für den kritischen Bürger, sondern für sie eventuell keine „mildernden Umstände“ mehr geben könnte. Denn die Wut in der Bevölkerung über ein mit unglaublicher Arroganz, Ideologiebesessenheit und Machtgeilheit gepaartes Komplettversagen der Regierung, wächst von Tag zu Tag.

### **„Ihr Ziel ist totale Herrschaft!“**

„Wir alle haben es in der Hand, die Verächter unserer Demokratie in die Schranken zu weisen“ gab sich Steinmeier missionarisch. Um sich und den Seinen dann noch einen Aluhut aufzusetzen mit dem stark verschwörungstheoretischen Ausruf: „Ihr Ziel ist totale Herrschaft!“

Steinmeiers Rede ist eine neue Etappe in dem spätestens seit der Corona-Krise offensichtlich gewordenen [Abbau von Demokratie und Grundgesetz](#). Dass die Missachtung unserer Verfassung ausgerechnet mit der dringend nötigen Rettung von Demokratie und Grundgesetz vor der Opposition begründet wird, dass Demokratie und Rechtsstaat beschworen werden, während man immer öfter agiert, als lebe man in einer Diktatur und einem Unrechtsstaat, in dem sich die Herrschenden mit aller Gewalt vor dem Volk schützen wollen, macht die ganze Sache so diabolisch (im Sinne des die Dinge Durcheinanderwerfens bzw. Auf-den-Kopf-stellens).

### **„Wir alle haben es in der Hand“**

Wie nie zuvor wurde gestern auf Herrenchiemsee deutlich, dass das Grundgesetz das Abwehrrecht des Bürgers gegen den Staat ist. „Wir alle haben es in der Hand, die Verächter unserer Demokratie in die Schranken zu weisen“ – da hat Steinmeier durch aus Recht. Fangen wir damit an. Denn es gilt längst: Wehret den Anfängen!



Dieser Beitrag erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **10) ACHTUNG REICHELT!**

Angstwort Deindustrialisierung: Unsere Wirtschaft flüchtet vor Scholz und Habeck

10. 08. 2023



JULIAN REICHELT | Die wirtschaftliche Lage in unserem Land ist so desolat wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Aber der Bundeskanzler behauptet das Gegenteil. Olaf Scholz spricht von Zuversicht. Doch die gewichtigsten Stimmen der deutschen Wirtschaft warnen vor „Deindustrialisierung“, also vor einem Verschwinden der Industrie.

Wenn Menschen das Gegenteil der Realität behaupten, muss man befürchten, dass sie die Realität nicht sonderlich ernst nehmen oder gar verschleiern wollen. Wenn der Bundeskanzler die wirtschaftliche Realität in unserem Land nicht ernst nimmt, bedeutet das, dass es uns allen morgen schlechter gehen wird als heute.

Wolfgang Große Entrup, der Chef des Verbands der Chemieindustrie, sagt zur Strompreis-Politik von Kanzler Scholz: „Wahnsinn“. Er sagt, wir würden gerade „mit der Kettensäge“ an die Industrie rangehen. Auch das Wort „Deindustrialisierung“ gilt bei Linken, Grünen und deren Propaganda-Medien inzwischen als „rechter Kampfbegriff“, als „populistische Angstmacherei“, aber lassen Sie sich das nicht einreden.

[02:18](#) Geschäftsklimaindex fällt

[04:03](#) Unsere Wirtschaft schrumpft

[05:43](#) Kollaps schneller als wir ahnen

[09:01](#) Taiwan und Steuerzahler investieren

[13:10](#) Nur mit Steuer-Milliarden für Konzerne

[15:17](#) Unser Geld für taiwanesishe Jobs?

[18:46](#) Robert Habeck selbstsicher wie nie

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**11) Hessen: Antifa-Schlägertypen wollen AfD-Kandidaten „Hausbesuche“ und das „Leben zur Hölle machen“**

10. 08. 2023



**Vor Landtagswahl in Hessen rufen Linksextremisten per Bekanntgabe der Privatadressen von AfD-Kandidaten zu „antifaschistischen Hausbesuchen“ auf**

Die Bundesrepublik Deutschland hat offenkundig ein gewaltiges Problem mit politischem Extremismus. Allerdings nicht mit rechtem, wie es das politische Establishment und die Meinungsindustrie weismachen wollen, sondern mit linkem. Und wieder einmal steht die Antifa, die Stiefeltruppe des gewaltbereiten Linksextremismus, im Mittelpunkt.

Zwei Monate vor der Landtagswahl in Hessen am 8. Oktober rufen die Linksfaschisten offen zur Gewalt gegen die AfD und deren Kandidaten auf. Die Antifa Frankfurt schreibt auf ihrer Internetseite:

*„Lasst uns der AfD jedoch vor allem auf militanter Weise begegnen, ihnen das Leben zur Hölle machen und zeigen, was wir von ihrer menschenverachtenden Politik halten.“*

## Seite E 137 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Das könne etwa der „antifaschistische Hausbesuch“ – gemeint sind damit die Straftaten Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Körperverletzung – sein, oder die „Zerstörung von Wahlkampfständen“.

Damit die Linksextremisten die AfD-Landtagskandidaten leichter mit „Hausbesuchen“ terrorisieren können, wurden deren Adressen samt Bildern im Internet veröffentlicht, damit die Mitglieder der patriotischen Partei leichter Opfer linker Straftaten werden können. So schreibt die Antifa Frankfurt in der für Linksextremisten typischen hasserfüllten und menschenverachtenden Weise, es sei

*„längst überfällig, die Partei und ihre handelnden Individuen entschlossen zu bekämpfen. Wir wollen ihnen gemeinsam mit euch die Räume streitig machen, in denen sie sich wie selbstverständlich bewegen, unbehelligt fühlen und in Sicherheit wähen“.*

Das politische und mediale Establishment der Bundesrepublik, dass gerne über „Anstand“ und „Haltung“ quasselt, schweigt übrigens zum Gewaltaufruf der Antifa.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Untenstehende Bildersammlung zeigt die Nähe dieser Verbrecher zu Politikern vom Bundeskanzler Scholz abwärts:



„Danke, Antifa“ und „Eure Kinder werden so wie wir“: Bei einer Debatte über die Ächtung von Antifa-Symbolen solidarisierten sich grüne und linke Abgeordnete im Bundestag mit gewalttätigen Linksextremisten.



Aufgrund der Stimmungsmache von AfD und anderen Rechten gegen eine Flagge der Antifaschistischen Aktion an unserem Bug haben wir uns entschieden, diese zu entfernen. Sie hängt jetzt etwas sichtbarer weiter oben. Gern geschehen.



**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**



12) „Die Schönheit“ von Ex-Kanzlerin Merkel kostet den Steuerzahler 55.000 Euro

10. 08. 2023



*Bild: picture alliance/dpa | Sebastian Gollnow, picture alliance/dpa.- Stefan Sauer*

Nach längerer Hinhaltetaktik musste nun das Kanzleramt Informationen zur Höhe der angefragten Kosten in Bezug auf Ex-Kanzlerin Merkel, „herausrücken“.

Es wurde nun offiziell bestätigt, dass die Steuerzahler für Kosmetik und Friseur der früheren Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) seit deren Ausscheiden aus dem Amt rund 55.000 Euro berappen mussten.

### **Kritik vom Bund der Steuerzahler**

Öffentlich nicht bekannt ist, dass, die „Wellness-Kosten“ von Ex-Kanzlerin Angela Merkel auch weiterhin die Steuerzahler in Deutschland gehörig belasten.

Dem [Berliner Tagesspiegel](#) gelang es nach hartnäckigen regelmäßigen Anfragen nun genauere Details in Erfahrung zu bringen. Nämlich in Zusammenhang mit den Rechnungsstellungen einer der Mitarbeiterinnen, die Merkel nach ihrer Kanzlerschaft weiterhin und ebenfalls steuerfinanziert zur Verfügung stehen.

Der Artikel legt dar, dass „zunächst Angaben dazu verweigert wurden nun doch erklärt die Regierung, wie viel das Aussehen der früheren Regierungschefin dem Staat wert sein soll“.

Weiter heißt es dann erläuternd zum steuerfinanzierten Rundumpaket für die Ex-Kanzlerin,



## **Seite E 139 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

„die Kosten für den Service belaufen sich für das vergangene Jahr demnach auf 37.780 Euro. Im Jahr 2023 hat die Regierung bisher 17.200 Euro aufwenden müssen.

Damit werden also für „Äußerlichkeiten“ der früheren Regierungschefin rund 3000 Euro im Monat fällig. Hinzu kommen dann auch noch Reise- und Hotelkosten, wenn die Stylistin Merkel zu Terminen begleitet.“

### **Auch Reisespesen der Stylistin werden bezahlt**

Laut dem Artikel verweigerte zuvor das Bundeskanzleramt jegliche Angaben „unter Hinweis auf das Persönlichkeitsrecht sowie Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse einer Auftragnehmerin des Kanzleramts“.

Eine, als „Assistentin der Bundeskanzlerin a.D.“ dargelegte Zuarbeiterin sei dabei für Make-up und Frisur, zuständig. Zudem gehöre zu ihrem beruflichen Portfolio auch die Tätigkeit einer Modedesignerin. Gegenüber den 17.200 Euro Aufwand rein für die Kanzlerin a.D. im laufenden Jahr, stünden gerade einmal 21.808 Euro Kosten, die das Kanzleramt „in diesem Jahr für Visagisten und Friseure ausgab“, wie der *Tagesspiegel* darlegend.

Der Präsident des Steuerzahlerbundes, Reiner Holznagel, kritisierte die Extra-Ausgaben nachdrücklich und kommentierte dazu, „es ist den Steuerzahlern kaum zu vermitteln, dass sie auch für Visagisten und Hairstylisten von Politikern aufkommen sollen. Die Kosten dafür müssen auf das Notwendigste reduziert und im Zweifel privat bezahlt werden.“

### **Der „Stab“ der pensionierten Kanzlerin**

Seit dem Ausscheiden aus ihrer Kanzlerschaft, wurden Merkel nach Bitten und Antrag des Kanzleramts für die Zeit danach, „ein Büroleiter, ein stellvertretender Büroleiter, zwei Fachreferenten, drei Sachbearbeiter und zwei Fahrer“ genehmigt.

Zu dieser Entourage muss jetzt auch noch die „Style-Assistentin“ gezahlt werden.

Alles in allem ein Team von [10 Mitarbeiterin für die „Pensionärin“](#).

Im Gegenzug für die benötigten Stellen „würden nicht besetzte Stellen im Bereich des Verteidigungsministeriums eingespart“, wie das SPD-nahe *RedaktionsNetzwerk Deutschland (rnd)* im November 2021 berichtete.

„Die künftige Bundeskanzlerin a.D. wird nach ihrer Kanzlerschaft im Bundesinteresse liegende Aufgaben wahrnehmen, die aus fortwirkenden amtlichen Pflichten resultieren“, so die Begründung der üppigen Zahl von Zuarbeitern für Merkel.

Zur Causa Styling-Kosten hieß es im *Tagesspiegel*-Artikel weiter, „da Merkels Büro über die Wahrnehmung nicht öffentlicher Termine grundsätzlich keine Auskunft erteilt und auch das Kanzleramt davon nichts erfährt, kann nicht nachvollzogen werden, wann und wie oft die Altkanzlerin Styling-Termine in Anspruch nimmt.

Angesichts der hohen Kosten für die amtlich beauftragte Berliner Haar-Künstlerin dürften herkömmliche Salonbesuche aber eher selten sein“.

Das gesamte Personal für Angela Merkel belastet laut Artikel die Steuerzahler mit „mehreren Hunderttausend Euro jährlich, Reisekosten gehen extra“, wobei „die begleitende Stylistin in hochpreisigen Hotels mitlogiert“.

In einer dem *Tagesspiegel* vorliegenden „internen Korrespondenz des Kanzleramts“, die nach dem Informationsfreiheitsgesetz herausgegeben wurde, ist demnach zu lesen, dass eingereichte Reisekostenabrechnungen Merkels „eigentlich zu teuer“ seien.

### **Logiert wird natürlich im „Luxus-Segment“**

Wörtlich heißt es [dazu in der internen Korrespondenz](#), „das sind ja Schnäppchen-Preise, kommentiert eine Mitarbeiterin die Hotelkosten von 505 Euro pro Nacht per E-Mail und setzt einen Schlechte-Laune-Emoji daneben. Der Preis sei zwar fürstlich, hieß es dann von der Leitung, aber mit Blick auf den repräsentativen Charakter der Reise noch akzeptabel.“

Eigentlich liege die „Preisobergrenze bei 197 Euro“. Das Kanzleramt argumentiert gegenüber dem *Tagesspiegel*, zum Thema ausufernder Bonus-Kosten einer Ex-Kanzlerin, dass „die Kostenübernahme an die Wahrnehmung fortwirkender Amtspflichten anknüpft, unabhängig davon, ob sie öffentlich oder nicht öffentlich sind“. Der Artikel endet mit der Feststellung:

„Bislang war noch kein Altkanzler dem Bund so teuer wie Angela Merkel.“ Für eine „mit Orden überhäufte Mutti“ darf der Steuerzahler dann wohl nicht knausern.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **13) ACHTUNG REICHELT!**

Reich mit Scholz: So verdient Kühnert ohne Ausbildung eine Million Euro!

08. 08. 2023



JULIAN REICHELT | Olaf Scholz nennt sich selbst: „Respekt-Kanzler“. Respekt – das ist auch immer eine Frage des Einkommens. Gutes Geld für gute Arbeit war schon immer eine vollkommen berechnete Forderung der Sozialdemokraten. Ein Gefühl des Respekts herrscht in einem Land nicht, weil der Kanzler das Wort „Respekt“ ständig benutzt, sondern weil die Mehrheit das Gefühl hat, dass Können, Lebensleistung, Einsatz, harte Arbeit, Ausbildung und Berufserfahrung belohnt werden.

Menschen wie Kevin Kühnert haben sich etwa in der SPD hochgedient, aber noch nie wirklich gearbeitet, nichts gelernt und nichts studiert. Der Lebenslauf von Kevin Kühnert besteht aus exakt drei Buchstaben: S – P – D. Ohne Politik und Partei würde er von Hartz IV leben. Zum Wohlstand dieses Landes hat Kevin Kühnert exakt null beigetragen. Ohne jegliche Qualifikation, Ausbildung oder Kompetenz bekommt Kühnert 24.317,18 Euro pro Monat, also gut und gerne 13.000 Euro nach Steuern und Abgaben! Damit gehört der SPD-Generalsekretär zum reichsten Prozent des Landes.

<https://www.youtube.com/watch?v=wieOlvN-ONU>

[02:19](#) Er ist vergesslich wie nie

[04:21](#) Inflation hoch, Investitionen runter

[05:51](#) Scholz stellt sich nicht den Bürgern!

[08:31](#) Richtig gearbeitet hat Kühnert noch nie

[10:13](#) Kühnert gehört zu den reichsten 1%

[14:49](#) „Diktatur des Kleingedruckten“

[16:31](#) 10 Jahre für Stromkabel-Genehmigung

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

#### **14) ACHTUNG REICHELT!**

Unser Sozialsystem wird gnadenlos ausgenutzt!

06. 08. 2023



## Seite E 142 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

JULIAN REICHELT | Ein Flüchtling aus Afghanistan belästigt fünf Frauen und vergewaltigt ein Mädchen in Deutschland. Trotz der schweren Verbrechen geht der Täter ohne Haftstrafe nach Hause, weil der Richter urteilt, er sei gut integriert. Dieses Urteil erschüttert das Land und wirft Fragen nach der Unabhängigkeit der Justiz auf.

Zudem wird bekannt, dass der Täter, der Asyl aufgrund politischer Verfolgung erhielt, regelmäßig in sein Heimatland zurückkehrt – ein weiterer Skandal, der das deutsche Asylsystem in Frage stellt. Gemeinsam mit Gloria von Thurn und Taxis analysieren wir das Skandal-Urteil und seine Bedeutung für das Land.

Außerdem spricht Fürstin Gloria zusammen mit Julian Reichelt über die Doppelmoral der Grünen Partei, welche entgegen der Parteilinie sehr wohl und ganz bewusst zusammen mit der AfD auf kommunaler Ebene abstimmen. Jetzt alle anderen Folgen mit Gloria von Thurn und Taxis ansehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=X9EWD2TQMxQ>

[02:51](#) Urteile politisch beeinflusst  
[03:41](#) Integration spricht nicht frei  
[05:27](#) Linke Ideologen benutzen Frauen  
[07:57](#) Das Sozialsystem wird ausgenutzt  
[09:26](#) Pfand hat 270.000 Angestellte  
[11:06](#) Mit Wahlen sind wir verantwortlich  
[14:45](#) Die Natur ist stärker als Ideologie

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 15) Gericht pfeift deutschen Verfassungsschutz-Chef Haldenwang zurück

06. 08. 2023



Thomas Haldenwang · Foto: PP



**Nach einem Eilverfahren am Kölner Verwaltungsgericht muss Thomas Haldenwang, Chef des Verfassungsschutzes, seine Kommentare zu den gewählten EU-Kandidaten der AfD künftig für sich behalten – bis die Aufstellungsversammlung beendet ist.**

**In COMPACT-Spezial „Tiefer Staat: Geheimdienste und Verfassungsschutz gegen die Demokratie“ demaskieren wir das gefährliche Treiben der Schlapphüte. [Hier mehr erfahren.](#)**

Endlich! Thomas Haldenwang, Chef des Bundesamts für Verfassungsschutz, wurde zurückgepiffen. Der Mann, der die Schlapphüte über alle Maßen radikalisiert und zur Hatz auf jegliche Regierungskritik (außer bei Klimaklebern) aufgerufen hat, muss seine Kommentare zu den gewählten EU-Kandidaten der AfD für sich behalten. Und zwar so lange, bis die Aufstellungsversammlung beendet ist.

Grund dieses Maulkorbs: Haldenwang hatte am vorigen Sonntag, noch während Kandidatenwahl, behauptet, die Aufgestellten verbreiteten „rechtsextremistische Verschwörungstheorien“ und Positionen „die nicht mit unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung vereinbar“ seien.

Die AfD reagierte mit einer Abmahnung, die von den Schlapphüten jedoch nicht signiert wurde. Also zog die AfD vor das Verwaltungsgericht Köln. Nach einem Eilverfahren lenkte der VS schließlich ein. Kommentar der AfD-AfD-Bundessprecher Tino Chrupalla und Alice Weidel:

*„Haldenwang versucht erneut aus seinem Amt heraus, politisch Einfluss zu nehmen. Dieser Eingriff in die Entscheidungsfindung der Delegierten der Europawahlversammlung ist ebenso rechtswidrig, wie die pauschale Diffamierung gewählter Kandidaten und der Versuch, diese schon jetzt bei den Wählern schlecht zu reden.“*

*Um dieser staatlichen Einflussnahme Einhalt zu gebieten, sind wir erneut erfolgreich gegen den Verfassungsschutz vorgegangen. Vielleicht versteht Herr Haldenwang nun endlich, dass er kein Politiker ist – und dass es die Bürger sind, die über Wahlvorschläge entscheiden müssen.“*



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [COMPACT MAGAZIN](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**16) Wie Deutschland Projekte der Gates-Stiftung mit fast 4 Milliarden Euro unterstützt**

05. 08. 2023



**Während immer mehr Deutsche die Sorge plagt, wie man über die Runden kommen kann, ist es den Politikern der Ampel offensichtlich ein Anliegen, Projekte rund um die Stiftung des Milliardärs Bill Gates mit fast vier (!) Milliarden Euro auszustatten. Das ergab eine Anfrage der Fraktion der Linken im Bundestag.**

**„Privat-öffentliche Partnerschaften“ kosten Milliarden**

Der Bund steuert insgesamt 3,8 Milliarden EUR für 31 Projekte bei, in denen die Bill & Melinda Gates Foundation (BMGF) beteiligt war oder ist.

**Weitere Daten zur Förderung der BMGF Förderung durch Mittel des Bundes:**

- 3,35 Milliarden EUR davon sind nicht-projektgebundene Förderung
- 31 Projekte und Programme sind mit BMGF Beteiligung – Davon allein 24 sind nur mit der BMGF

Die Projekte beziehen sich auf den Zeitraum von 2017–2030, die meisten erfolgen im „Pandemie“-Zeitraum 2020–2023. Einige wenige Langzeitprojekte begannen bereits vorher und dauern bis heute an.

**Hier ein paar Leckerbissen:**

- Im Zeitraum 2021 – 2025 gehen 600 Millionen an die Impfallianz GAVI
- 119 Millionen gehen an den Pandemic Fund mit Gates Foundation, dem Wellcome Fund und der Rockefeller Foundation
- Bescheidene 5 Millionen an die Gates Foundation für „Geschlechtergerechtigkeit“
- 22 Millionen an die Gates Foundation, Gates ist der größte Großgrundbesitzer der USA, für „global verbesserte Ernährung“

Allianzen zwischen Staaten und den größten Stiftungen der Welt, die ganz offen als politische Akteure agieren und eine entsprechende Agenda verfolgen, haben den Segen von der UNO (natürlich auch des Partners, des WEF).

Das Sustainable Development Goal 17 heißt „Partnership for the Goals“. Explizit heißt es darin, dass die Welt nur gerettet (also die Agenda 2030 umgesetzt) werden kann, wenn „private Akteure“ eingebunden werden. Für Staaten leitet sich daraus ein direkter Auftrag ab, Gates u. a. für Projekte zu finanzieren, somit den armen „Privaten“ unter die Arme zu greifen.

**Die deutsche Bundesregierung formuliert das so:**

*„Private Stiftungen sind wie andere Akteure der Zivilgesellschaft wichtige Partner für die Erreichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Sie engagieren sich in Ergänzung staatlicher Zusammenarbeit als Entwickler und Umsetzer innovativer Lösungsansätze, als Förderer und Mitwirkende sowie als Vordenker und Fürsprecher für nachhaltige Entwicklung. Sie verfügen oft über gute Netzwerke und zum Teil substantielle Eigenmittel zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele.“*

Kein Vertreter der Bundesregierung sitzt offensichtlich in einem Gremium, Stiftungsrat oder Kuratorium der Zuwendungsempfänger wie bei anderen deutschen Kooperationen üblich! Das sollte uns nicht sonderlich verwundern, denn dabei geht es ja nicht um die Interessen Deutschlands, sondern die von übergeordneten Kräften.

**Umverteilung von unten nach oben**

Wenn beispielsweise „der SPIEGEL“ Geld von Gates erhält, würde das ja heißen, dass Gelder von Amerika nach Deutschland fließen. Das geht natürlich gar nicht und sieht dann so aus – Wir zitieren aus dem SPIEGEL, *um nicht in Verdacht zu geraten, solche Ungeheuerlichkeiten seien Fake-News:*

*„Unter dem Titel Globale Gesellschaft berichten Reporterinnen und Reporter aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa über Themen, die Gesellschaften weltweit spalten: Migration, Klimawandel, soziale Ungleichheiten. Der SPIEGEL verstärkt damit seit 2019 online seine Berichterstattung über diese Themen. Das Projekt ist langfristig angelegt, wurde zunächst über drei Jahre von der Bill & Melinda Gates Foundation (BMGF) unterstützt und bis 2025 verlängert.“* . Und weiter:

*„Die Bill & Melinda Gates Foundation (BMGF) unterstützte das Projekt von 2019 bis 2021 mit einer Gesamtsumme von rund 2,3 Millionen Euro – das waren 760.000 Euro pro Jahr. Kurz vor Ablauf des ersten Förderzeitraums wurde das Projekt für einen zweiten Förderzeitraum verlängert; zu gleichen Konditionen bis Frühjahr 2025. Reporterinnen und Reporter berichten für das Projekt aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa. Auf diese Weise bauen wir unsere Berichterstattung zu den genannten, selbstgewählten Themen aus.“*

*Konkret bedeutet das: Wir veröffentlichen pro Woche fünf bis sieben Texte, Fotostrecken oder Videos, die meist aufwändig vor Ort recherchiert sind. Die Förderung der Gates-Stiftung ist an das Projekt Globale Gesellschaft gebunden.“*

Mit einem Wort: So landen die Steuergelder über den Umweg der „Bill & Melinda Gates Foundation“ beim SPIEGEL. Sicher zur Freude der Ebenfalls schwerreichen „Besitzerinnen und Besitzer“ dieses Medienkonzerns, wie etwa die Bertelsmann-Gruppe über den Verlag Gruner + Jahr oder die Erben des SPIEGEL-Gründers Rudolf Augstein.

Quellen: [transparenztest.de](https://transparenztest.de) u. [spiegel.de](https://spiegel.de)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 17) ACHTUNG REICHELT!

Sie glauben selbst nicht, was sie uns erzählen

03. 08. 2023



JULIAN REICHELT | Eine funktionierende Demokratie erkennt man daran, dass das, was Politiker sagen in Einklang steht mit dem, was Politiker tun. Es ist DIE grundlegende Frage des Respekts gegenüber den Bürgern: Glauben Politiker selber, was sie öffentlich behaupten? Das größte Glaubwürdigkeitsproblem dieser Tage ist der epochale Streit um Robert Habecks Heizgesetz und die Wärmepumpe. In der eigenen Parteizentrale kriegen die Grünen nicht das installiert, was sie von allen deutschen Bürgern verlangen.

Leistet die Grüne Partei ihren Beitrag? Machen die selbst, was sie von uns allen fordern? Die Antwort lautet: Nein. Der grüne Wirtschaftsminister Robert Habeck und seine Partei sind direkt dafür verantwortlich, dass Deutschland – neben Polen – den schmutzigsten Strom Europas produziert.



<https://www.youtube.com/watch?v=1RWo2CaMr44>

[01:22](#) Grüne Partei tritt auf wie der neue Adel  
[03:32](#) Sie wollen es nicht verraten  
[04:59](#) Brezelwerbung machen und verbieten  
[07:08](#) Parteizentrale noch ohne Wärmepumpe  
[09:13](#) Grüne Partei arbeitet mit AfD zusammen  
[12:03](#) Wo bleiben denn die Fachkräfte?

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## 18) Informationsfreiheit in Gefahr

02. 08. 2023



**Der haushaltspolitische Sprecher der AfD-Delegation im EU-Parlament, Joachim Kuhs, weist auf die Gefahr hin, die von Zensurmaßnahmen ausgehen könnte, wenn die Pläne der undemokratischen Kräfte grundgesetzwidrig umgesetzt werden. Der sympathische Politiker äußert sich dazu wie folgt:**

Liebe Mitbürger!

Die Ereignisse in Frankreich sind uns allen wohl noch sehr präsent. Ebenso die unfassbaren Bilder aus Gießen vor wenigen Wochen. Es wird immer deutlicher, welcher Alltag uns in den kommenden Jahren bevorsteht: brennende Kirchen, geplünderte Läden und ein dumpfes Gefühl der Unsicherheit, was als nächstes passieren wird.

Doch wenigstens haben wir gesehen was passiert ist und können uns daher vorbereiten und auch weiterhin dagegen ankämpfen. Wenn es nach den Plänen der Eliten geht, sollen uns jedoch die Augen verschlossen werden, damit wir nicht sehen, uns nicht vorbereiten und uns auch nicht mehr dagegen wehren können.

## **Seite E 148 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Der französische Präsident Emmanuel Macron hat in der Hochphase der Aufstände vorgeschlagen, bestimmte soziale Netzwerke herunterzufahren, um so die Organisation und Koordinierung der Krawallmacher zu blockieren. Was als rigorose, aber effiziente Methode zur Eindämmung der Gewalt erscheint, ist in Wahrheit ein hoch problematisches Mittel der Zensur.

Liebe Freunde, verstehen Sie mich nicht falsch: selbstverständlich galt es, die vollkommen aus dem Ruder gelaufene Situation wieder unter Kontrolle zu bringen, doch heiligt nicht jeder Zweck jedes Mittel.

Erinnern Sie sich an Gießen. Hunderte Eritreer, die zum Teil aus ganz Europa angereist waren, marschierten durch eine kleine Stadt, versetzten die Anwohner in Angst und randalierten am helllichten Tag. Die Reaktion der Polizei im Internet: ich zitiere: „es kursieren Berichte darüber, dass Bürger die Stadt meiden sollen, da es nicht sicher sei. Dies seien Falschnachrichten.“ Zitat Ende.

Zeitgleich überschwemmten Bilder und Videos das Internet, die genau das Gegenteil bewiesen. Nun stellen Sie sich vor, dass hier die Regierung bestimmt hätte, soziale Medien herunterzufahren. Keiner hätte sagen können, was wirklich in Gießen passiert war. Die Mainstream-Medien hielten es nämlich offenkundig nicht für notwendig, über diesen beispiellosen Eklat angemessen zu berichten.

An diesem Beispiel sehen wir, warum die Möglichkeit nicht existieren darf, dass der Staat ganze Plattformen blockieren kann!

Wir merken auch mit welcher Tendenz dieses Mittel verwendet werden sollte: Kritische, nicht regierungskonforme und scheinbar unseriöse Berichte und Kommentare sollten zensiert werden. Die mittlerweile beliebte Begründung, sei es von der WHO oder Mark Zuckerberg, diese Freiheits-Einschränkungen seien erforderlich, um die öffentliche Sicherheit zu erhalten, findet hier ihren Tiefpunkt.

Die Beschneidung der Meinungs- und Informationsfreiheit kann und darf nicht Mittel zum Erhalt von Sicherheit sein!

Die Corona-Zeit hat es allzu salonfähig gemacht, dass Grundrechte und -freiheiten willkürlich beschnitten werden; dagegen haben wir uns gewehrt und dem müssen wir weiterhin Einhalt gebieten!

Und, liebe Mitbürger, jetzt kommt der nächste Hammer: Die großen sozialen Netzwerke haben sich dazu bereit erklärt einen sog. „Stress-Test“ durchzuführen, der aufzeigen soll, wie schnell Posts gelöscht und Plattformen lokal heruntergefahren werden können. Zu meiner Enttäuschung hat sich auch Twitter unter Elon Musk dazu bereit erklärt.

Es ist eindeutig in welche Richtung das geht, deswegen appelliere ich an uns alle: wir brauchen verlässliche Medien, die außerhalb der „Globo-Bubble“ agieren können! Es muss uns allen ein Anliegen sein, dass wir nicht von Instagram oder Facebook abhängig sind, denn die haben die Macht, wie ich es leider selbst mit meinen Accounts erlebe, unsere Stimme zum Verstummen zu bringen, die Wahrheit zu verdrehen oder uns sogar komplett von der Außenwelt auszuschließen!

Liebe Freunde, das darf nicht passieren. Dagegen können wir uns wehren. Das sind Aufgaben, die wir erledigen müssen. Ich hier in Brüssel und Straßburg und Sie bei sich

zu Hause. Die Freiheit der Meinung ist ein überragend hohes Gut, das wir nicht kampflos aufgeben dürfen, und ich verspreche Ihnen, auch nicht aufgeben werden.

Zuversichtliche Grüße

Ihr

Joachim Kuhs

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**19) ACHTUNG REICHELT!**

Ruin Robert & Blamage-Baerbock. So schaden die beiden Deutschland!

01. 08. 2023



JULIAN REICHELT | Wie so oft in der politischen Weltgeschichte kann niemand im Nachhinein behaupten, er hätte nicht gewusst, was er da wählt. Sehr viele Politiker sind Narzissten. Narzissten glauben, dass man sie wählt, weil sie so sind wie sie sind. Nicht, obwohl sie so sind. Deswegen verstellen sie sich meistens nicht. Sie sagen und zeigen, was man bekommt, wenn man sie wählt. So war es schon immer, so war es auch bei der Grünen Partei.

Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock blamiert uns weltweit mit ihrem gruseligen Englisch, ist aber als Außenministerin keine Gefahr für unseren Wohlstand. Ganz anders sieht es bei Robert Habeck aus. Als Wirtschaftsminister ist er gerade dabei, zu zerstören, was

Generationen von Menschen in diesem Land aufgebaut haben: Unsere Industrie. Sein Trick: Er hat die Atomkraftwerke abschalten lassen, an deren günstigem, verlässlich fließendem Strom unsere Wirtschaft hängt.

Wie vertuscht man das ganze Ausmaß an Inkompetenz? Mit Entmündigung und Einschüchterung. Das ist das Konzept dieser hilflosen Regierung geworden. Sie lösen Probleme, die keiner hat und schaffen Probleme, die niemand haben will.

<https://www.youtube.com/watch?v=0LwpX5f0tP8>

[01:53](#) Baerbocks Englisch ist gruselig

[03:21](#) Ein Land kurz vor dem Bürgerkrieg

[05:06](#) Habeck hat von Wirtschaft keinen Plan

[09:52](#) Verachtung für das Volk

[12:13](#) Migration befeuert Kriminalität

[12:49](#) 133 Milliarden Euro an Ausländer

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **20) ACHTUNG REICHELT!**

Habecks Horror-Prognose über die eigene Politik: „Bald keine Industrie mehr“ in Deutschland

27. 07. 2023



JULIAN REICHELT | Die dramatischste Zahl dieser Tage kommt vom Internationalen Währungsfonds, dem IWF. Der IWF ist die globale Instanz für die wirtschaftliche



## **Seite E 151 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Entwicklung auf unserer Welt. Der IWF hat folgende Prognose für dieses Jahr veröffentlicht: Während ALLE anderen relevanten Staaten STÄRKER WACHSEN als erwartet, SCHRUMPFT Deutschland stärker als erwartet, um 0,3 Prozent.

Unsere Industrie glaubt nicht mehr an die Märchen von erneuerbarer Energie bei gleichzeitig niedrigeren Preisen – das bestätigt sogar der Siemens-Chef Roland Busch. Und Wirtschaftsminister Robert Habeck schockt in den Tagesthemen mit einer Horror-Prognose: Wenn der Strompreis nicht bald sinkt, haben wir in Deutschland bald „keine Industrie mehr“.

Und während Flüchtlinge, etwa in Tübingen, alle Sozialbauwohnungen belegen, muss der deutsche Arbeiter horrenden Mieten bezahlen. Mehr Sozialbau hat die Regierung versprochen. Doch gehalten hat sie es nicht und gibt es unverhohlen zu.

[https://www.youtube.com/watch?v=sJIObN54DVk&embeds\\_referring\\_euri=https%3A%2F%2Fwww.mittleeuropa.com%2F&source\\_ve\\_path=OTY3MTQ&feature=emb\\_imp\\_woyt](https://www.youtube.com/watch?v=sJIObN54DVk&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Fwww.mittleeuropa.com%2F&source_ve_path=OTY3MTQ&feature=emb_imp_woyt)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Berlin und Land Brandenburg** (Seiten E 152 – E 185)

**01) Aufgabenverteilung in den Berliner Bezirken**

**Ressortverteilung in den Bezirken**

paperpress

Alle Angaben ohne Gewähr

Stand: Sept. 2023

| Ressort                                | Charlottenburg<br>Wilmerdorf | Friedrichshain<br>Kreuzberg | Lichtenberg           | Marzahn<br>Hellersdorf | Mitte                 | Neukölln             |
|--|------------------------------|-----------------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|----------------------|
| Bürgermeister/in                       | Kirstin<br>Bauch             | Clara<br>Herrmann           | Martin<br>Schaefer    | Nadja<br>Zivkovic      | Stefanie<br>Remlinger | Martin<br>Hikel      |
| stellvertretende/r<br>Bürgermeister/in | Detlef<br>Wagner             | Oliver<br>Nöll              | Camilla<br>Schuler    | NN                     | Carsten<br>Spallek    | Gerrit<br>Kringel    |
| Personal                               | Kirstin<br>Bauch             | Clara<br>Herrmann           | Martin<br>Schaefer    | Nadja<br>Zivkovic      | Stefanie<br>Remlinger | Martin<br>Hikel      |
| Finanzen                               | Kirstin<br>Bauch             | Clara<br>Herrmann           | Martin<br>Schaefer    | Nadja<br>Zivkovic      | Stefanie<br>Remlinger | Martin<br>Hikel      |
| Facility<br>Management                 | Christoph<br>Brezinski       | Andy<br>Hehmke              | Kevin<br>Hönicke      | Stefan<br>Bley         | Ephraim<br>Gothe      | Martin<br>Hikel      |
| Amt für<br>Bürgerdienste               | Arne<br>Herz                 | Oliver<br>Nöll              | Kevin<br>Hönicke      | Juliane<br>Witt        | Carsten<br>Spallek    | Martin<br>Hikel      |
| Jugendamt                              | Detlef<br>Wagner             | Max<br>Kindler              | Camilla<br>Schuler    | Gordon<br>Lemm         | Christoph<br>Keller   | Sarah<br>Nagel       |
| Amt für<br>Soziales                    | Arne<br>Herz                 | Oliver<br>Nöll              | Kevin<br>Hönicke      | Juliane<br>Witt        | Carsten<br>Spallek    | Hannes<br>Rehfeldt   |
| Weiterbildung<br>und Kultur            | Heike<br>Schmitt-Schmelz     | Clara<br>Herrmann           | Dr. Catrin<br>Gocksch | Stefan<br>Bley         | Stefanie<br>Remlinger | Karin<br>Korte       |
| Stadtentwick-<br>lungsamt              | Christoph<br>Brezinski       | Florian<br>Schmidt          | Kevin<br>Hönicke      | Heike<br>Wessoly       | Ephraim<br>Gothe      | Jochen<br>Biedermann |
| Straßen- und<br>Grünflächen            | Oliver<br>Schroffteegger     | Annika<br>Gerold            | Filiz<br>Keküllüoğlu  | Nadja<br>Zivkovic      | Dr. Almut<br>Neumann  | Jochen<br>Biedermann |
| Ordnungsamt                            | Oliver<br>Schroffteegger     | Annika<br>Gerold            | Filiz<br>Keküllüoğlu  | NN                     | Dr. Almut<br>Neumann  | Gerrit<br>Kringel    |
| Gesundheitsamt                         | Detlef<br>Wagner             | Max<br>Kindler              | Camilla<br>Schuler    | Gordon<br>Lemm         | Christoph<br>Keller   | Hannes<br>Rehfeldt   |
| Umwelt- und<br>Naturschutzamt          | Oliver<br>Schroffteegger     | Annika<br>Gerold            | Filiz<br>Keküllüoğlu  | Nadja<br>Zivkovic      | Dr. Almut<br>Neumann  | Jochen<br>Biedermann |
| Schul- und<br>Sportamt                 | Heike<br>Schmitt-Schmelz     | Andy<br>Hehmke              | Dr. Catrin<br>Gocksch | Stefan<br>Bley         | Benjamin<br>Fritz     | Karin<br>Korte       |
| Wirtschafts-<br>förderung              | Kirstin<br>Bauch             | Clara<br>Herrmann           | Martin<br>Schaefer    | Nadja<br>Zivkovic      | Stefanie<br>Remlinger | Martin<br>Hikel      |

**BVV-Ergebnisse in % Wahl 12.02.2023**

|       |      |              |          |          |      |          |
|-------|------|--------------|----------|----------|------|----------|
| SPD   | 19,8 | 13,5         | 15,3     | 17,1     | 16,2 | 24,1     |
| CDU   | 30,7 | 13,2         | 23,8     | 31,4     | 20   | 27,2     |
| LINKE | 6,9  | 20,6         | 23       | 15,8     | 15,8 | 14,4     |
| Grüne | 23,9 | 34,5         | 11,8     | 5,5      | 28,5 | 17,1     |
| AfD   | 5,1  | 3,6          | 14       | 19,6     | 5,5  | 7,5      |
| FDP   | 6,7  | 3,3 Tier 3,4 | Tier 4,3 | Tier 4,4 | 4,7  | Tier 2,7 |

**Sitzverteilung in der Bezirksverordnetenversammlung**

|            |    |    |    |    |    |    |
|------------|----|----|----|----|----|----|
| SPD        | 12 | 8  | 9  | 10 | 10 | 15 |
| CDU        | 18 | 8  | 15 | 19 | 12 | 17 |
| LINKE      | 4  | 12 | 14 | 9  | 10 | 9  |
| Grüne      | 14 | 21 | 7  | 3  | 18 | 10 |
| AfD        | 3  | 2  | 8  | 12 | 3  | 4  |
| FDP        | 4  | 2  |    |    | 2  |    |
| Tierschutz |    |    | 2  | 2  |    |    |
| Die Partei |    | 2  |    |    |    |    |
| Gesamt     | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 | 55 |







## 02) Riesendracchen über Berlin - 16.09.2023 Tempelhofer Feld



# paperpress

seit 1976



Nr. 617-03

2. September 2023

48. Jahrgang

### Riesendracchen über Berlin



**„Sie fliegen für Frieden und Freiheit“  
Erstmals mit Drachenpiloten aus der Ukraine**

Samstag, 16. September, 11:00 – 20:00 Uhr  
auf dem Tempelhofer Feld – Eintritt frei

Rund 80 professionelle Drachenflieger aus ganz Europa sind beim **10. STADT UND LAND-Festival der RIESENDRACCHEN** auf dem Tempelhofer Feld dabei. Neben vielen Welt- und Europameistern lassen erstmals auch vier Drachenpilotinnen und -piloten aus der Ukraine ihre Drachen steigen. Auch ein Team aus Thailand wird zum ersten Mal sein Können zeigen. Am 16. September, zwischen 11:00 und 20:00 Uhr, können die Besucherinnen und Besucher von Berlins größtem Familienfest bei freiem Eintritt viele Vorführungen bestaunen und auch eigene Drachen fliegen lassen. Ein buntes Rahmenprogramm mit viel Musik und Unterhaltung rundet das Fest ab.

Die einst florierende Drachenszene in der Ukraine liegt seit dem russischen Angriffskrieg am Boden. Die vier Drachenflieger, die auf dem Tempelhofer Feld dabei sein werden, konnten nur wenige Exemplare ihrer Drachen auf ihrer Flucht mitnehmen. „Sie mussten ihre Heimat verlassen und haben seither eine Mission: Sie fliegen für Frieden und Freiheit“, erklärt Drachenpilot **Robert Kirsch**, der die internationalen Drachenflieger betreut. Vor allem ihre kleinen Stäbchen- und Flachdrachen wollen die ukrainischen Gäste den Zuschauern vorführen. Auch ein junges Team aus Thailand nimmt zum ersten Mal in Berlin teil. Nach Auftritten in Italien und Frankreich, sind die leidenschaftlichen Drachenflieger aus Asien jetzt erstmals auch in Deutschland zu sehen. „Der Himmel über dem Tempelhofer Feld wird sehr bunt“, verspricht **Frank Hadamczik**, Unternehmenspre-

cher des Veranstalters. „Ein fast 50 Meter langer Octopus, riesige Windräder mit einem bis zu 16 Meter großen Durchmesser, Batman und weitere Superhelden sowie viele verschiedene Tiere, werden, sofern das Wetter mitspielt, durch die Luft schweben. Über den gesamten Tag steigen voraussichtlich 1.500 Drachen auf.“ Es werden mehrere zehntausend Besucherinnen und Besucher erwartet.



Fotos vom Riesendracchenfestival 2022

Die Gäste dürfen sich auf viele Vorführungen mit Lenk- und Großdrachen sowie mit Ein- und Zweileinern freuen. Das Gelände auf der westlichen Seite des Tempelhofer Feldes, direkt am U-Bahnhof Paradesstraße bzw. am S-Bahnhof Tempelhof, ist wegen seiner hervorragenden thermischen Voraussetzungen bei Drachenpiloten sehr beliebt. Die Veranstaltung wird von einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm mit Live-Musik begleitet, hinzu kommen Vorführungen auf der Show-Bühne, eine historische Drachenausstellung und viele weitere Aktivitäten für Groß und Klein.

Quellen: STADT UND LAND (auch Fotos) und Unikat PR GmbH



### 03) Der Baustellensenator. Von Ed Koch



## Der Baustellensenator

Nichts macht **Christian Gaebler** mehr Spaß, als Baustellen zu besuchen. Die ambitionierten Ziele des Senats und der Bundesregierung in Sachen Wohnungsbau werden zwar nicht erreicht, das heißt aber nicht, dass nicht gebaut wird. Überall in der Stadt verschwinden liebgewordene Parkplätze und entstehen auf den Flächen neue Wohnbauten. Der sonnige Blick nach Süden, wie auf dem Grundstück Rathaus-/Ecke Ullsteinstraße in Mariendorf ist den Anwohnern des vorhandenen Wohnhauses durch ein zusätzliches verstelltes worden. So ist das in der Großstadt.

Neben dem Wohnungsbau blüht aber auch der Bau von Gewerbegebäuden. Eines der spektakulärsten Projekte ist der Innenausbau des Schöneberger Gasometers, der zügig und vor allem im Zeitplan voranschreitet.



Am 31. August informierte sich **Christian Gaebler**, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, über den **EUREF-Campus** und wurde bei seinem Rundgang von den EUREF-Vorständen **Karin Teichmann** und **Reinhard Müller** begleitet.



Zuerst ging es zum Gasometer, dessen Fassade schon seit einiger Zeit in neuem Glanze erscheint. Aber auch der Innenausbau schreitet voran. Die Konturen des großen Veranstaltungssaals sind schon deutlich zu erkennen, so die Bühne und der Zuschauerraum mit höhenverstellbarer Bestuhlung. Erlebarstes Zeichen für das Vorankommen sind aber die neuen

Aufzüge. Um auf den Aussichtsring zu gelangen, muss man sich nicht mehr in einen wackelnden Bauaufzug begeben, der sehr langsam die Besucher nach oben brachte. Jetzt erledigen diese Aufgabe moderne Aufzüge in Windeseile.

Aufzüge. Um auf den Aussichtsring zu gelangen, muss man sich nicht mehr in einen wackelnden Bauaufzug begeben, der sehr langsam die Besucher nach oben brachte. Jetzt erledigen diese Aufgabe moderne Aufzüge in Windeseile.



Blick in den künftigen Veranstaltungssaal



Blick von oben in Richtung Rathaus Schöneberg

Die Aussicht vom Gasometer auf die Stadt ist grandios. Auch die Büros, in denen die Beschäftigten der **Deutschen Bahn** demnächst arbeiten werden, nehmen Gestalt an. Der Teppichboden, noch geschützt durch eine Folie, ist schon verlegt und Handwerker montieren die Leuchtmittel an den Decken. Wer hier einst arbeiten wird, muss sich sehr auf seine Tätigkeit konzentrieren, denn zu verlockend ist der Blick aus dem Fenster auf die Stadt.



Wie der Campus mit Energie, Wärme und Kälte versorgt wird, erklärten dem Senator Gasag-Vorstand **Matthias Trunk** und Senior Projektleiter Vertrieb, **Jochen Hein** in der Energiewerkstatt.





Die EUREF-Energiewerkstatt ist ein Projekt der GASAG Solution Plus zusammen mit innovativen und renommierten Traditionsunternehmen, die mit neuen Ideen, neuen Konzepten und neuen Technologien die konkrete Umsetzung der Energiewende vorantreiben wollen. Hier werden schon jetzt die Klimaschutzziele von 2045 erreicht – zu den Kosten einer konventionellen Versorgung.



Hier wird die Zukunft der Energieversorgung mit Lösungen für ganze Quartiere gezeigt und hier erfährt man, wie modernste Komponenten zusammenwirken und den Campus das ganze Jahr hindurch mit Wärme, Kälte und zum Teil auch mit Strom versorgen.



Letzte Station war ein Besuch der zeeMobase von **Schneider Electric** und **inno2grid**, wo **Alexander Söchtig**, der COO (Chief Operating Officer) von inno2grid, den Senator erwartete. In der zeeMobase (zero emission energy and mobility base) laufen Mobilität und Energie zusammen und werden sowohl physisch als auch digital vernetzt. Strom wird mittels erneuerbarer Energie gewonnen, lokal gespeichert und in Mobilität umgesetzt.

**Ed Koch** (auch Fotos)

## 04) Klare Ansage. Leserbriefe



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-18

31. August 2023

48. Jahrgang

## Klare Ansage

### Leserbrief

Heute früh veröffentlichten wir die nachfolgende Meldung und erhielten kurz darauf einen Leserbrief, den wir Ihnen nicht vorenthalten möchten.

Nicht der Sozialminister, schon gar nicht der Bundeskanzler und nicht einmal der Regierungssprecher hat diesen Satz von sich gegeben: *»Die Kindergrundsicherung ist die letzte große sozialpolitische Reform dieser Legislaturperiode. Es kann in der aktuellen Situation, im Angesicht von Inflation und hoher Zinsen, nicht um eine Ausweitung des Sozialstaats gehen.«*

Diesen Satz hat FDP-Generalsekretär **Bijan Djir-Sarai** der »Bild« mitgeteilt. Die FDP bestimmt also jetzt offenbar die Richtlinien der Politik.

Natürlich werden alle Menschen, die von Sozialleistungen abhängig sind, auch die von Armut betroffenen Kinder, Verständnis dafür haben, dass jetzt erst einmal Schluss ist mit dem Wohlfühlstaat. Schließlich muss die schwächelnde Wirtschaft erst einmal wieder angekurbelt werden. Denn dort, das weiß die FDP besser als der Wirtschaftsminister, wird das Geld verdient, womit die Wohltaten verteilt werden können. Vor allem durch Unternehmen, die alle Steuerschlupflöcher in Anspruch nehmen und sich nur marginal an den Staatskosten beteiligen. Immerhin hat Christian Lindner erkannt, dass eine kleine Bäckerei nicht die Vergünstigungen beim Strompreis für Großunternehmen finanzieren kann.

Auch schon in der DDR sagte man, »Leute, Ihr müsst die Gürtel enger schnallen.« Die Frage, »Und wo gibt's Gürtel?«, wurde nicht beantwortet. Bildungsnotstand und Armutsbekämpfung haben eben nicht den Stellenwert wie Verteidigungsausgaben. Unsere Freiheit wird heute nicht mehr am Hindukusch, sondern im Donbas verteidigt.

### Leserbrief

*Sehr geehrter Herr Koch, zur kritisierten Aussage des FDP-Generalsekretärs passt, dass - auch - im Land Berlin Sozialleistungen verweigert (z.B. die Altenhilfe nach § 71 SGB XII) oder nicht in Anspruch genommen werden sowie keine ausreichende Sozialberatung durch das bestehende System der Beratungsstellen erfolgt.*

Hier eine Liste der Beispiele:

- Das Bürgergeld (SGB II) wird lediglich von 42 - 56 % der Berechtigten in Anspruch genommen.
- Lediglich 60 % der Leistungsberechtigten erhalten Sozialhilfe.
- Die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger von Sozialleistungen nach dem 5. bis 9. Kapiteln des SGB XII ist von 75.416 im Jahr 2014 auf 32.790 im Jahr 2021 gesunken.
- Es erhielten 2021 lediglich 55 Empfängerinnen und Empfänger Altenhilfe nach § 71 SGB XII.
- Nach der Landesstatistik sind nur 5 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Weiterführung eines Haushalts gemäß § 70 SGB XII für 2021 festgestellt worden.
- Die Hilfe zur Pflege wird lediglich 30 % der Leistungsberechtigten gewährt.
- Den Kinderzuschlag erhalten nur 35 % der Leistungsberechtigten.
- Mehrbedarfe im Sinne von § 27a Abs. 4 S. 1 SGB XII (nicht verschreibungspflichtige Medikamente, Nahrungsergänzungsmittel, Zuzahlungen, Taxifahrten zu Ärzten und Untersuchungen oder medizinische Hilfsmittel) mit durchschnittlich 107 €/monatlich werden systematisch nicht anerkannt.
- Die Heizkostenhilfe des Landes Berlin ist lediglich von 10% der berechtigten Haushalte beantragt worden.
- Es sind die im SGB XII vorgesehen Leistungen bei der Hilfe zur Pflege und Hilfen zur Gesundheit 2022 im Land Berlin nicht gewährt worden, u. z.
  - a) die Verhinderungspflege (§ 64c)
  - b) Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes (§ 64e)
  - c) Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson / bes. Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung (§64f Abs. 1)
  - d) Beratungskosten für die Pflegeperson (§ 64f Abs. 2)
  - e) Kostenübernahme für das Arbeitgebermodell (§ 64f Abs. 3)
  - f) Digitale Pflegeanwendungen (§ 64)
  - g) Ergänzende Unterstützung bei Nutzung von digitalen Pflegeanwendungen (§ 64k)
  - h) Kurzzeitpflege außerhalb von Einrichtungen (§ 64h)
  - i) Hilfe bei Krankheit (§ 48)
  - j) Hilfe zur Familienplanung (§49)





- k) *Hilfe zur Schwangerschaft und Mutterschaft (§ 50)*
- l) *Hilfe zur Sterilisation (§ 51).*
  - *Die Hilfe zur Erziehung (HzE) wird seit Jahren einem besonderen Verwaltungscontrolling unterzogen. Um die eingetretenen Probleme abzumildern, werden die gesetzlichen Grundlagen für die Familienförderung genutzt, um durch präventive Maßnahmen entgegenzuwirken.*

Mit freundlichen Grüßen  
**Joachim Jetschmann**

Joachim Jetschmann war Landesvorsitzender des  
dbb - beamtenbund und tarifunion - berlin



05) Von Amt zum Service. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 616-17

30. August 2023

48. Jahrgang

## Vom Amt zum Service

Wenn die Verwaltung doch bloß in Allem so kreativ wäre, wie im Umbenennen. Früher wusste man, woran man war, wenn vom *Personalamt* in den Bezirken gesprochen wurde. Längst heißt die zuständige Stelle „*Personal Service*“. Was man von einem Amt zu erwarten hat, weiß man. Aber *Service* klingt doch stark nach Dienstleistung. Es ist aber nur der alte Wein in alten Schläuchen. Wenn man ein Problem hat, sollte man sich lieber an den *Personalrat* als an den *Personal Service* wenden. Nun soll es im Rahmen der *Kindergrundsicherung* den *Familienservice* geben. Die öffentliche Verwaltung sollte auf den Begriff *Service* verzichten. Bisher ist noch niemand auf die Idee gekommen, das *Jugendamt JugendService* oder das *Sozialamt SozialService* zu nennen. Auch das *Bürgeramt* heißt richtigerweise nach wie vor *Amt* und nicht *Service*.

Natürlich wissen wir, dass das *Arbeitsamt* jetzt *Job-Center* heißt. Wir haben den alten Begriff gestern im Beitrag über die *Kindergrundsicherung* nur deshalb verwandt, weil es den Vorgang, „*vom Jugend- und Sozialamt zum Arbeitsamt*“ deutlicher macht. *Job-Center* ist die dämlichste Wortschöpfung, die es überhaupt gibt.

Unsere Leser haben sich zur *Kindergrundsicherung* wie folgt geäußert:

„Danke für die Erläuterungen zu dieser Veranstaltung. Ich hatte vorher das eigentliche Vorhaben nicht erkennen können und daran hat sich nichts geändert. Was es auf sich hat mit Anwesenheit des Besitzers Heil bis zur neuen Behörde und dem Ergebnis für Kinder und Familien bleibt ein Geheimnis. Früher hätte das wenigstens noch ‚Schöne-Ministerin-Gesetz‘ geheißen.“

„Ja, als ich gestern Abend etwas von „acht (bis 28?)“ hörte, frage ich mich, wie man so etwas als Erfolg verkaufen kann. Es ist beschämend.“

„Meine Erlebnisse während der Termine im Jobcenter lassen mich doch sehr stark daran zweifeln, dass die Zuständigkeitsverschiebung in ein ‚solches Amt‘ doch wahrlich ein Fortschritt ist, der eine ‚Stigmatisierung‘ nachhaltig verhindern wird.“ und den Eltern bei der Inanspruchnahme eines sog. *Familienservice* dort große Freude bringen wird.“

„Das Ganze ist schrecklich dumm aufgezo-gen und runterverhandelt. Die neue Regelung ändert überhaupt nichts an der Lage der (getrenntlebenden) Eltern, an der Kinderarmut, an der Arbeitssituation der

*Jugendämter und der Familiengerichte. Iris Sayram brachte in den tagesthemen auf den Punkt: Sozialhilfe ist ein Entwicklungshemmnis für Kinder; Eigenaktivitäten werden nicht gefördert; eher das Nichtstun. Es wird eine teure neue Behörde geschaffen; das kostet und bringt schließlich, wie immer, nichts für die Bedürftigen. Eine sehr traurige Nachricht für alle, die sich Qualitätsverbesserungen im Kinderbereich vorgestellt haben; inkl. für die bedürftigen Kinder selbst.“*

Die Leserbriefschreiber sind der Redaktion bekannt.

**Ed Koch**

## 06) Berlin braucht Erziehung. Von Ed Koch



### Berlin braucht Erziehung

Vor allem braucht Berlin Erzieherinnen und Erzieher. Gerade erreichte uns der immer wieder lesenswerte Newsletter des **Tagesspiegels**, den für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg **Sigrid Kneist** verfasst. Darin berichtet sie über eine unglaubliche Werbekampagne für den Beruf des Erziehers.



Baden-Württemberg hat gerade eine missglückte Werbekampagne korrigiert. Am Flughafen Stuttgart werden die Passagiere mit diesem Plakat begrüßt, das allerdings die veränderte Form zeigt. Ursprünglich stand oben links: „Gelandet und gar keinen Bock auf Arbeit morgen?“ Hört sich an, wie, „bist Du faul, werde Lehrer.“



In Berlin werben vier der fünf Kita-Eigenbetriebe mit einem Video, das sehr drastisch darstellt, dass diese Stadt völlig verdreckt und verkommen ist und es deshalb Erzieher braucht, die für Ordnung sorgen. Der Kurzfilm würde sich eher für die Suche nach neuen Mitarbeitern der Stadtreinigung eignen.

**Sigrid Kneist** beschreibt den Inhalt des Werbefilms: *Im Video sind jede Menge Vermüllung und andere nicht tragbare Zustände einer Stadt zu sehen:*

*entsorgte Matratzen, Sperrmüll, Klohäuschen auf Radschienen, Überbleibsel alkoholgeschwängerter Nächte oder geknackte Fahrräder. Unterlegt sind die Bilder mit den Sprüchen: „Die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten, wenn man eine Matratze loswerden will“, „Die Stadt, in der es keine Probleme gibt. Nur Probleme für andere“ oder „Die Stadt, die niemals schläft, wegen der Nachbarn, wegen der Medikamente im Abwasser“.*



*Und endet mit dem Fazit: „Die Stadt, der nichts fehlt, außer vielleicht hier und da ein ganz, ganz kleines bisschen Erziehung. Berlin braucht Erziehung. Berlin braucht dich. Finde jetzt deinen Wunschjob bei den Kitas Berlin!“*

Sollte sich dieser Werbefilm an Menschen richten, die noch nicht in Berlin leben, ist es eher unwahrscheinlich, dass sie auf diese Müllhalde umsiedeln werden. Der einzige Kita-Eigenbetrieb, der sich nicht an dieser „Werbekampagne“ beteiligt hat, ist der **Berlin Süd-West**, zuständig für die Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf. Der Geschäftsleitung von Süd-West gebührt großes Lob, sich diesem Unsinn nicht angeschlossen zu haben.

Der Tagesspiegel zitiert Beschäftigte einer Kita in Tempelhof. „Sie finden den Clip einfach nur entsetzlich und kontraproduktiv. Ich habe zuerst gedacht, das ist eine Persiflage eines TV-Formats wie Extra drei, ist eine Reaktion. Das Video zeige keinerlei Wertschätzung für den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers, eine andere. Gerade ältere Kolleginnen fühlten sich beleidigt, da der Clip auch suggeriere, dass ihnen eine Generation entgleist sei.“

Natürlich gibt es auch diejenigen, die die Kampagne „cool“ finden. „Endlich mal eine richtig gute Werbung! Also wer die Message dahinter nicht versteht, dem kann auch nicht mehr geholfen werden.“ Denjenigen, die die „Message“ verstehen, können wir nur raten, sich einen Müllsack zu schnappen und aufzuräumen, am besten gemeinsam mit den eigenen Kindern. Das würde helfen.

Wer sich das Werk ansehen möchte, bitte sehr:

<https://www.youtube.com/watch?v=XYE1OXMLGKE>

**Ed Koch**



07) 35 Jahre CPYE / Komitee zur Förderung von Jugendaustauschprojekten e. V. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 616-13

26. August 2023

48. Jahrgang

## 35 Jahre CPYE

Heute vor 35 Jahren, am 26. August 1988, wurde der CPYE e.V. gegründet. CPYE ist die Abkürzung der englischen Übersetzung des Vereinsnamens „Komitee zur Förderung von Jugendaustauschprojekten e.V.“ – Committee for the Promotion of Youth-Exchange Projects.

Da in den Vereinsverzeichnissen der Buchstabe V besonders häufig vorkommt, hielt man Komitee für die bessere Bezeichnung, auch wegen der englischen Übersetzung. Diese war wichtig, denn von Anfang an förderte der Verein bzw. das Komitee Jugendbegegnungsreisen, vor allem in die USA. Der Vorschlag für die englische Bezeichnung kam vom damaligen Programmchef des Amerikahauses in Berlin.

Bis heute können allerdings viele das Namenskürzel nicht richtig aussprechen. Von Cype über Cyprus war alles schon mal dabei. Vor allem das Y macht Probleme. Dabei ist es ganz einfach: Zi Pi Wei I.

Der CPYE wurde in einem Hinterzimmer gegründet, und zwar in der Druckerei Müller in Tempelhof. Gastgeber war der Junior-Chef **Michael Müller**, später bekannt geworden als Regierender Bürgermeister von Berlin. Müller war Gründungsmitglied, gehört dem Verein heute jedoch nicht mehr an. Von den Gründungsmitgliedern sind noch drei dabei, **Wolfgang (Ed) Koch**, **Bernd Puhmann** und **Frank Schubert**. Puhmann und Koch bildeten den Gründungsvorstand, und bis heute ist **Bernd Puhmann** einer der Vorsitzenden des Vereins.



Im Februar 2014 wurde **Bernd Puhmann** für seine ehrenamtliche Tätigkeit mit der Verdienstmedaille des Bezirks Tempelhof-Schöneberg geehrt.

Von 1988 bis 1992 beschäftigte sich der Verein hauptsächlich mit der Unterstützung bestehender Jugendbegegnungsreisen

nach Norwegen und in die USA. 1992 übernahm er dann als Veranstalter die Projekte und führte bis 2015 17 Reisen nach Norwegen und 42 in die USA durch, und kümmerte sich überdies um die Gegenbesuche.

Seinen Sitz hatte der Verein ursprünglich im Jugendfreizeithaus Mariendorf, heute BEATS 42. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Tempelhofer Forum zog er 2000 in die Gottlieb-Dunkel-Straße und 2014 in das Nachbarschaftszentrum der ufaFabrik, wo er bis heute beheimatet ist.



Foto: 2012 beim Besuch in Denver wurden die Berliner von Bürgermeister **Michael Hancock** im Rathaus empfangen. Hancock ist auch heute noch Bürgermeister der Hauptstadt von Colorado.



Foto: Die CPYE-Projektleiter **Chris Landmann**, **Ed Koch** und **Reiner Hanke** gemeinsam mit der Familie **Brooks**, **Nancy**, **Stephen** und **Zach**, die sich um die Gastfamilien und das Programm vor Ort kümmerten.

Zwar finden gegenwärtig keine Jugendbegegnungsreisen mehr statt, was nicht heißt, dass es eines Tages vielleicht doch wieder in die große weite Welt gehen könnte.



In den USA bestand Kontakt zu Gastfamilien in Kansas, Colorado und New York State. Nun könnte man meinen, dass ein Ausflug in die amerikanische Provinz für Großstädter nicht besonders interessant ist,





Auch in diesem Jahr kamen rund 15.000 Besucher in das Fußballstadion des Volksparks Mariendorf, um an drei Tagen 16 Bands live zu erleben, und alles bei freiem Eintritt. Das Wetter war gemischt, was aber keinen davon abhielt, mitzurocken. Aus über 200 Bewerbungen wurden von der Rocktreff-Crew 16 Bands ausgewählt. Ein Auftritt beim ROCKTREFF ist in jeder Band-Vita eine Gütesiegel.



Aus Dank tragen die Fans die Musiker förmlich auf Händen, wie hier den Sänger der Band „What’s left behind.“



Beim ROCKTREFF sind alle Generationen vertreten.



Gegründet wurde der ROCKTREFF 1984 von der Rock-Ini der Ev. Jugend Tempelhof und dem Jugendamt Tempelhof. 2024 steht also das 40-jährige Jubiläum an. Initiator des Rocktreffs war **Michael Abou-**

**Dakn**, der mit seiner Band „Die GmbH“ beim ersten Festival am 15. September 1984 und dann noch einmal 2015 auftrat. In dem damaligen Jugendstadtrat **Udo Keil** fand er einen Förderer und Unterstützer, der auch Geld auf den Tisch legte. Heute ist **Prof. Dr. Michael Abou-Dakn** Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des St. Joseph-Krankenhauses Tempelhof.



**Tommi Müller** (auf dem Foto mit **Marlies Königsberg**) war 1984 schon als Helfer dabei und übernahm ein Jahr später für die Rock-Ini die Koordination des Festivals bis zum 25-jährigen Jubiläum. Seit 2022 ist er wieder da-

bei, jetzt allerdings als Veranstaltungsleiter des Jugendamtes.



Kurz nach der Gründung des Rocktreffs gesellte sich Das Spielfest dazu. Zuerst fanden ROCKTREFF und Spielfest getrennt, am Samstag und Sonntag statt, später dann an beiden Tagen und der ROCKTREFF zusätzlich am Freitag. Nach vielen guten Jahren fand das Spielfest eine Zeitlang nur noch am Rande statt, nachdem sich immer weniger Vereine, Kitas und Freizeiteinrichtungen mit Spiel- und Mitmachange-





boten beteiligten. 2012 erfolgte ein Neustart. Der CPYE e.V. und das Jugendamt suchten sich einen Kooperationspartner und fanden diesen im Förderverein MitSpielen e.V. Dessen Vorsitzender **Philipp Mengel** entwarf ein Konzept, das wegen seines Erfolgs heute noch Bestand hat. Bis 2019 organisierte der MitSpielen e.V. gemeinsam mit dem CPYE e.V. und dem Jugendamt Das Spielfest. Nach der Corona-Zwangspause 2020 und 2021 gestalten seit 2022 der CPYE e.V. und das Jugendamt Das Spielfest.



**Philipp Mengel** und Bezirksbürgermeisterin **Angelika Schöttler** 2018 beim Rundgang über Das Spielfest mit Hauptsponsor **Ingo Malter** von STADT UND LAND. Bis 2019 unterstützte die Bürgermeisterin das Familienfest als Schirmherrin und auch finanziell.



Der neue Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** (2.v.r.) setzt die Tradition fort und unterstützt Das Spielfest wie seine Vorgängerin. Auf dem Foto v.l.n.r.: Jugendstadtrat **Oliver Schworck**, Baustadträtin **Eva Majewski** und Rocktreff-Moderator **Dominik Ziebarth** vom CPYE e.V.



2019 besuchte der damalige Regierende Bürgermeister **Michael Müller**, Gründungsmitglied des CPYE e.V., die Veranstaltung und schaute auch am Stand der DLRG vorbei.



Ohne Moos nix los, deshalb muss Geld gesammelt werden, um ROCKTREFF und Spielfest durchführen zu können. Zwar beteiligt sich das Jugendamt mit einer ordentlichen Förderungssumme, die aber nicht alle Kosten deckt. Das Foto zeigt die vielen Sponsoren und Unterstützer, die das Projekt erst möglich machen.



Der aktuelle Vorstand des Vereins: v.l.n.r. **Florian Fähmann**, **Alexander Franke**, **Bernd Puhmann**, **Louisa Richter** und **Marco Herrmann**.

Bleibt nur noch, dem CPYE e.V. für die nächsten Jahre alles Gute und viel Erfolg zu wünschen und vor allem, dass sich immer genügend Ehrenamtliche finden, die die Projekte mittragen. Und natürlich, dass sowohl das Jugendamt als auch die Sponsoren genügend Geld zur Verfügung stellen, damit diese großartige Veranstaltung, an der Anfang Juli wieder rund 15.000 Besucher teilnahmen, weiterhin stattfinden kann.

**Ed Koch**

Fotos: paperpress, CPYE-Archiv, Rocktreff-Fotos: siehe Signatur

Weitere Informationen:

[www.rocktreff.de](http://www.rocktreff.de)  
[www.spielefest-mariendorf.de](http://www.spielefest-mariendorf.de)  
[www.cpye.de](http://www.cpye.de)



## 08) Ein knallgelbes Solarboot der DHL. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-12

25. August 2023

48. Jahrgang

### Ein knallgelbes Solarboot

Früher machte, auch wenn nur in einem Schlager von **Wencke Myhre**, ein „knallrotes Gummiboot“ Furore. Heute ist der Star am Medienthimmel ein knallgelbes Solarboot der **DHL**, das es immerhin schon zweimal auf die Titelseite der **Berliner Morgenpost** geschafft hat.



Auf dem Wege von Mariendorf zum Osthafen an der Stralauer Allee, gleich neben dem **nhow-Hotel**, **Universal** und der **Coca-Cola** Zentrale mit sonnigem Blick auf die Spree, mussten wir fast in jeder Straße einem DHL-Fahrzeug ausweichen. Es ist kein Trend mehr, sondern eine Tatsache, die unumkehrbar scheint, dass sich die Menschen immer mehr Waren nach Hause liefern lassen. Darauf müssen die Logistiker reagieren. Zum einen gibt es noch viel zu wenige Packstationen, an denen die Empfänger ihre Päckchen und Pakete selbst abholen können, zum anderen müssen die Zustellfahrzeuge emissionsfrei durch Berlin fahren. In dieser Hinsicht liegt die **Deutsche Post DHL** schon mal ganz weit vorne. Sie verfügt über die meisten Elektrofahrzeuge und Lastenfahräder in Berlin, woran sich die Mitbewerber eine große Scheibe abschneiden könnten.

Aber auch bislang ungenutzte Wege müssen in das Beförderungskonzept eingebunden werden. Rund sieben Prozent der Berliner Fläche besteht aus Wasser, 330 km lang sind die Wasserstraßen aus Flüssen und Kanälen.

Nach nur knapp einjähriger Vorbereitung ist es der DHL gelungen, Anfang Oktober 2022 ein Pilotprojekt aufs Wasser zu bringen. Die Geburtsstunde des gelben Solarbootes. Auch wenn es nur 350 Pakete sind, die täglich vom Südhafen Spandau zum Westhafen transportiert werden, so ist der Anfang gemacht. Bis Ende Juni sind immerhin schon 50.000 Pakete befördert und durch Lastenräder des Unternehmens **Rytle** im angrenzenden Wohngebiet, der sogenannten Mariendorffinsel, zugestellt worden. Erwähnenswert ist die Schnelligkeit der Umsetzung allein schon deshalb, weil die Deutsche Post inzwischen zwar ein

privatwirtschaftliches Unternehmen ist, die Behändigkeit der alten Bundesbehörde mit damals noch eigenem Minister, aber noch nicht ganz losgeworden ist. Regiert wird das Unternehmen aus Bonn, von wo aus man seit je her mit kritischem Blick auf Berlin schaut. Bonn darf zwar den Titel „Bundesstadt“ tragen, aber Hauptstadt ist nun mal Berlin, auch wenn in Bonn immer noch viel zu viele Bundesministerien angesiedelt sind.



Natürlich reicht die Idee, mit einem Schiff Pakete zu transportieren allein nicht aus. Es bedarf Kooperationspartner. Und die hat die **DHL** in der **BEHALA** (Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft) und in der Reederei **Solarwaterworld AG** gefunden. Die Pressekonferenz am 24. August nahmen DHL und BEHALA zum Anlass, ihren Vertrag um ein Jahr zu verlängern. Foto: v.l.: **BEHALA**-Geschäftsführerin **Petra Cardinal**, **Prokurist Klaus Lichtfuß** und **Niederlassungsleiter Berlin Paket der DHL, Sven Goercke**.



Quelle: rbb / DHL Kartenmaterial OpenStreetMap contributors

Auf der Pressekonferenz wurde nicht nur die Vertragsverlängerung und damit Fortsetzung des Pilotprojektes verkündet, sondern auch eine Erweiterung der Strecke bis zum Humboldthafen und Wikingerufer und die Planung einer zweiten Route, voraussichtlich ab Frühjahr 2024, vom Osthafen über Stralau, der Rummelsburger Bucht und Oberschöne-weide bis zur Köpenicker Altstadt.

1





Es wird also demnächst ein zweites knallgelbes Solarboot auf Berlins Wasserstraßen geben. Um so einen Anlass gebührend zu feiern, lädt man sich natürlich auch Prominenz aus der Politik ein.



Mit großer Freude ist Senatorin **Manja Schreiner** der Einladung gefolgt. In ihrer Senatsverwaltung ist alles unter einem Dach, was uns den Klimaschutzzielen näherbringen kann: Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz. Schreiner freut sich vor allem, dass diese Initiative aus der Privatwirtschaft kommt und ruft alle anderen auf, diesem Beispiel zu folgen. Geplant ist eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Land Berlin und der DHL mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Die DHL hat im wahrsten Sinne des Wortes den Senat mit ins Boot geholt.



Und was die Boote anbelangt, so wird sich die **Solarwaterworld AG** mit ihren Solarbooten auch weiterhin an dem Projekt beteiligen, versprach die CEO **Louise Ahrens** (r.). Denn die elektrosolare Schifffahrt liegt in der DNA des Unternehmens. „Konzepte für einen umweltfreundlicheren und nachhaltigen Gütertransport auf dem Wasser müssen unbedingt vorangetrieben werden.“ In der Fahrgastschifffahrt hat das Unternehmen schon Meilensteine gesetzt. Und natürlich fand die Pressekonferenz auf einem Solarboot des Unternehmens statt. Parallel fuhren beiden Boote bei sonnigem Wetter über die Spree.



Hinter jedem Projekt stehen die Menschen, die es kreieren und auf den Weg, in diesem Falle aufs Wasser bringen. Der Leiter des Projektes nachhaltige Zustell- und Logistiklösungen bei der **DHL**, **Andreas Schwager** (r.), und sein Kollege **Felix Glaubitz** (l.) tragen großen Anteil daran, dass in beachtlich kurzer Zeit das Projekt realisiert werden konnte, unterstützt vom Niederlassungsleiter **Sven Goercke** und **Robin Hilke**, dem Teamleiter am Westhafen und natürlich der **BEHALA** und **Solarwaterworld AG**.



Nach dem Pressetermin ging es für **Andreas Schwager** gleich weiter nach Potsdam, wo das **LogistikNetz Berlin-Brandenburg e.V. LNBB** sein Sommerfest feierte. Schwager war jedoch nicht zum Feiern eingeladen worden, sondern zu einem zwanzigminütigen Vortrag über Umwelt, Nachhaltigkeit, Klimaschutz und natürlich Logistik. Nicht ohne Stolz berichtete er von der vorangegangenen Pressekonferenz. Mit dabei war auch der gerade mit 66 Prozent wiedergewählte Bürgermeister von Ludwigsfelde, **Andreas Igel**, mit dem Schwager auch schon zusammengearbeitet hat.

**BEHALA**-Chefin **Petra Cardinal**, die auch an dem Sommerfest teilnahm, wies hier, wie zuvor am Osthafen, darauf hin, dass am 3. September von 10 bis 18 Uhr der Westhafen seinen 100sten Geburtstag feiert. Alle Infos dazu unter:

<https://www.100jahrewesthafen.de/>

**Ed Koch**  
(auch Fotos)



## 09) Orden für ein Urgestein: Ingrid Kühnemann, BVV Tempelhof, später Tempelhof-Schöneberg. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-11

26. August 2023

48. Jahrgang

### Orden für ein Urgestein

Es gibt sie noch, diese Urgesteine, die gefühlt schon seit **Ferdinand Lassalle** in der SPD sind. Am 23. Mai dieses Jahres war es 160 Jahre her, dass der *Allgemeine Deutsche Arbeiterverein*, der als Vorläufer der SPD gilt, gegründet wurde. Natürlich ist **Ingrid Kühnemann** deutlich jünger, nur 78, aber in Lichtenrade gilt seit ewigen Zeiten: Kühnemann = SPD. Ihre Töchter **Andrea** und **Melanie** tragen zu dieser Wahrnehmung bei. Beide kandidierten in dem tief-schwarzen Lichtenrade erfolglos für die SPD. Dennoch ist aus beiden etwas geworden, Andrea ist Gewerkschafts-Chefin von ver.di für Berlin und Brandenburg, Melanie SPD-Vorsitzende von Tempelhof-Schöneberg und Mitglied des Abgeordnetenhauses.



**Ingrid Kühnemann** war rund 37 Jahre Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung in Tempelhof und später Tempelhof-Schöneberg. Am 25. August erhielt sie für ihre zahlreichen Tätigkeiten das Bundesverdienstkreuz aus der Hand von Innensenatorin **Iris Spranger**. Kühnemanns Parteilfreund **Daniel Behrendt** hat den Orden beim Bundespräsidialamt schon 2021 beantragt. Nach langer und gründlicher Prüfung fand jetzt die Verleihung statt.

„Am 22. September 2021 ging eine Ära, nicht nur für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg, sondern auch für die inzwischen 78-jährige Ingrid Kühnemann zu Ende.“, schreibt Behrendt einleitend in seiner Be-

gründung. „Sie hatte am 13. September 2021 nach 37 Jahren ihre letzte Fraktionssitzung absolviert.“ Kühnemann ist kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs, im März 1945 in Berlin zur Welt gekommen. Als Tochter einer kroatischen Fremdarbeiterin und eines Deutschen, wuchs sie bei einer Pflegefamilie in Tempelhof auf. 1963 heiratete sie. „Sie absolvierte eine Lehre zur Friseurin, widmete sich aber, wie es damals üblich war, als Hausfrau und Mutter der Familie. Die Familie zog Ende der 60er Jahre von Schöneberg nach Lichtenrade.“



„Es war die Ostpolitik **Willy Brandts**, die sie seinerzeit politisierte und für die Sozialdemokratie begeisterte und sie zum Eintritt in die Partei bewegte.“ In der SPD-Lichtenrade wurde sie sofort aktiv. 1984 rückte sie in Tempelhof für **Klaus Wowerit**, der Stadtrat für Volksbildung wurde, in die Bezirksverordnetenversammlung nach und blieb dort ohne Unterbrechung bis 2021. Und natürlich nahm **Klaus Wowerit** an der Ordensverleihung teil, ebenso wie **Michael Müller** und der Partei- und Fraktionsvorsitzende **Raed Saleh**.

„Ihre politische Schwerpunkte waren die Kulturpolitik und die Pflege der Städtepartnerschaften, insbesondere zu der israelischen Stadt Nahariya. Sie gilt als Mitbegründerin der kulturpolitischen Veranstaltungsreihe *Frauenmärz* (1986).“ Über Parteigrenzen hinweg war sie anerkannt und geschätzt. Sie nahm so oft wie möglich an Terminen im Bezirk teil, und war manchmal die einzige Vertreterin der SPD vor Ort. Sie hatte ein Gespür dafür, auch bei unwichtig erscheinenden Anlässen dabei sein zu müssen, um das SPD-Fähnchen hochzuhalten. Diese Mühe machten sich andere weniger, was die Menschen natürlich registrierten. Sich nur in Wahlkämpfen zu zeigen, ist zu wenig.

„Ingrid Kühnemann ist bekannt für ihren teils schonungslos ehrlichen Umgang mit ihren Mitmenschen,

1





der geprägt ist von herzlicher Innigkeit, aber an der richtigen Stelle auch mit deutlichen Worten."

„Mit der Ehrung Frau Kühnemanns würden gleichzeitig die vielen ehrenamtlich Aktiven in der Politik gewürdigt, die sich tagtäglich und nur gegen geringe Gegenleistung für unsere Demokratie einsetzen. Gleichzeitig könnte das Wirken Frau Kühnemanns als besonders herausragendes Beispiel Nachahmungseffekte erzeugen und junge Menschen zum Einstieg in die Kommunalpolitik bewegen.“, begründet **Daniel Behrendt** seinen Antrag, der den Bundespräsidenten überzeugt hat.



Und natürlich gehört zu derartigen Festakten auch ein Familienfoto mit Mann Werner, den Töchtern und Schwiegertöchtern.

Zum Ritual bei Ordensverleihungen gehört, dass sich der Überbringer im Auftrage des Bundespräsidenten, entweder der Regierende Bürgermeister oder ein anderes Senatsmitglied, eine Stunde Zeit nimmt. Es gibt Sekt (Hausmarke), Wasser und Saft und ein paar Kekse. Außergewöhnlich ist es, wenn noch Kuchen präsentiert wird. Dazu braucht man natürlich einen Spender. **André Lossin**, Planungsstabeleiter in der Innenverwaltung, hat seine Frau überredet, einen Kuchen zu backen, der so gut schmeckte, dass kein Krümel übrigblieb. Als sich die Festversammlung anschließend zum Mittagessen in Berlins ältestem Restaurant, der „Letzten Instanz“, gleich neben dem Sitz der Innenverwaltung, dem *Alten Stadthaus*, traf, hatte man das Dessert schon fast verdaut.

Natürlich freut sich **Ingrid Kühnemann** über den Orden. Jeder ist dankbar für Anerkennung. Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** hat in seinem Bemühen eines geschlechterneutralen Ordens, die spezielle Ausführung für Frauen abgeschafft. Es gibt jetzt für alle den bisherigen Männerorden. Das ist für Frauen deshalb besonders schade, weil der feminine Orden viel schöner war. Während die Herren die schlichte Variante ans Revers geheftet bekamen, zierte die Damenbluse ein Schleißen.



(Foto: Bundesregierung / Sandra Steins)

Es entspräche „dem Sinn und der Bedeutung dieser Auszeichnung, dass sie öffentlich getragen wird.“, heißt es in den Empfehlungen zur Trageweise des Ordens. „Der Orden kann im Original bei allen besonders feierlichen Anlässen angelegt werden.“ Eine bestimmte Kleidung wird nicht vorgeschrieben, aber „der Würde des Ordens“ solle sie schon entsprechen. Die Ordensminiatur (linke Bildseite) kann bei allen anderen Anlässen, auch im Büro und zur Alltagskleidung getragen werden.

Herren tragen das Verdienstkreuz am Bande auf der oberen Hälfte des linken Revers oder im Knopfloch, Damen eine Handbreit unterhalb der linken Schulter.

Der Damenorden war etwas kleiner als der für Männer, erschien dafür aber wegen der Schleife deutlich breiter. Nun, die Damenschleife ist weg. Was machen die Frauen, die vor Steinmeiers Reform den Orden bekommen haben? Umtauschen? Wohl kaum. Sie haben Glück gehabt und können ihre Schleife auch weiterhin tragen.

Steinmeier hat aber noch weitere Reformen durchgesetzt, nämlich eine Frauenquote für Orden von mindestens 40 Prozent, die schon zu greifen scheint, aber noch nicht erreicht ist. Gingen von den 2012 verliehenen 1.812 Orden 1.278 (70,5%) an Männer und 534 (29,5%) an Frauen, so waren es 2022 918 Orden, 604 (65,8%) Männer und 314 (34,2%) Frauen.

Also schauen Sie sich um in der Nachbarschaft, im Betrieb oder im Verein. Wo sind die Frauen, die dort etwas rocken. Der Bundespräsident freut sich auf Vorschläge. Von der Antragstellung bis zur Verleihung kann es allerdings über ein Jahr und länger dauern, denn die Vorlagen haben einen weiten Weg durch die Instanzen vor sich.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)



## 10) Mehr Gelb auf Berlins Wasserstraßen



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-10

17. August 2023

48. Jahrgang

## Mehr Gelb auf Berlins Wasserstraßen



Wie Medien, von der *Süddeutschen Zeitung*, über *Zeit-*, *Wallstreet-* und *T-Online*, bis hin zu *Finanzen.net* und dem *Trierischen Volksfreund* aufgrund einer **dpa**-Meldung berichten, will die **DHL-Group** das Projekt Paketlieferungen per Schiff auf Berlins Wasserstraßen verlängern und ausbauen.

„Die derzeitige Route wird erweitert - und eine zweite neue Route ist in Planung“, teilte der Konzern mit. „Details will das Unternehmen in der kommenden Woche vorstellen. Mit einem speziellen Solarboot testet DHL seit einigen Monaten, inwiefern sich auch die Wasserwege der Hauptstadt für den Transport von Paketen eignen. Angesichts der stark wachsenden Zahl an Online-Bestellungen in den vergangenen Jahren könnten auf diese Weise der Verkehr in den Innenstädten verringert und CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden werden - so die Hoffnung.“ *T-Online.de*



**paperpress** berichtete am 6. Oktober 2022 zum Start des Projektes: „DHL startet den Pakettransport auf dem Wasser. Bei dem deutschlandweit, ersten Pilotprojekt dieser Art wird das Solarschiff auf der Spree täglich hunderte Sendungen vom Südhafen Spandau zum Westhafen transportieren – ohne Emissionen zu verursachen. Das Solarschiff fährt umweltschonend und geräuschlos.“ Das Schiff ist 10,50 Meter lang und 2,50 Meter breit.

Fotos: Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.  
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden, Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin  
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)  
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter [www.piereg.de](http://www.piereg.de)  
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über [www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de) – Textarchiv: [www.paperpress.org](http://www.paperpress.org)  
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.  
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

## 11) Der bekannte Radiomoderator Henning Hamann verstorben. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-09

15. August 2023

48. Jahrgang

## Henning Hamann verstorben



**Henning Hamann** war ein bekannter Radiomoderator, vergleichbar mit anderen Legenden wie **Nero Brandenburg**, **Lord Knud** oder **Jürgen Jürgens**. Mit dem Plattenauflegen hatte er in einem Mariendorfer Jugendclub begonnen, der ebenso legendären *Jugendtanzbar Bungalow*. Ich war seit 1968 dort für das Programm zuständig

und lernte Henning Hamann, der sich „**Smoky I.**“ nannte, in dieser Zeit kennen. Damals gab es zwei weitere Legenden, den „*sf-beat*“ und den „*RIAS-Treffpunkt*“, in ihrer Qualität nie wieder erreichte Jugendfunksendungen. In den Tagestipps war der Name „*Smoky I.*“ ständig zu hören, als Hinweis auf seine Disco-Shows im Bungalow.

Später gelang ihm der Sprung ins Medium Radio. Eine großartige Zeit, für ihn und seine Hörer. Doch, wie das so ist mit dem Schicksal, irgendwann verlassen die Götter immer die Glücklichen. Gesundheitlich schwer angeschlagen musste er sich zurückziehen. Er fand später eine neue Aufgabe direkt um die Ecke seiner Wohnung im *MedienPoint Tempelhof*. Das war ein relativ kleiner Laden mit großer Ausstrahlung, den es in der Werderstraße 13 auch heute noch gibt, allerdings mit einer geringeren Strahlkraft als zu der Zeit, als Henning Hamann dort das Sagen hatte.

Eigentlich kann man hier nur Bücher, CDs und andere Medien, die man nicht mehr braucht, hinbringen oder, wenn Bedarf besteht, aussuchen und mitnehmen. Alles kostenlos. Ein ebenso einfaches wie erfolgreiches System. Was aber Henning Hamann darüber hinaus aus dem *MedienPoint* gemacht hat, lesen Sie bitte in einem Beitrag des im Juni 2020 viel zu früh verstorbenen Kiezreporters **Thomas Moser**.

Zwischen Radio in Berlin und Rückkehr nach Berlin war er in Rostock bei einem Radiosender tätig. In dieser Zeit verlor sich der Kontakt zu ihm. Bis mich eines Tages im Jahre 2011 **Horst-Dieter Keitel** (HDK) von der **Berliner Woche** fragte, ob ich einen gewissen Henning Hamann kenne, der behauptete, mich zu kennen. Und so trafen wir uns nach langer

Zeit wieder. Eine Begegnung, aus der sich zahlreiche Kooperationen mit Projekten, an denen ich beteiligt war, ergaben, wie zum Beispiel dem Spielfest des Jugendamtes Tempelhof-Schöneberg.



Den nachfolgenden Artikel schrieb der im Juli 2020 verstorbene Kiezreporter **Thomas Moser** zu Hamanns 65sten Geburtstag 2016. Wir haben den Text in die Vergangenheitsform geändert.

*Er leitete ehrenamtlich den MedienPoint Tempelhof in der Werderstraße und hatte ihn in acht Jahren zu einem populären Kiez-Treffpunkt gemacht, Henning Hamann. Der waschechte „Tempelhofer-Jung“ hatte nicht nur als erfahrener Radiomann ein bewegtes Leben hinter sich.*

*Sportlich fing alles bei Viktoria 89 als Torwart an. Als Discjockey „Smoky I.“ startete er Anfang der 70er Jahre in der „Jugendtanzbar Bungalow“ am Mariendorfer Damm. Am Kurfürstendamm legte er danach im legendären „Big Eden“ über 1.000 DJ-Shows hin, „Las Vegas Dancing“ und andere folgten.*

*Richtig bekannt wurde er bald darauf mit seiner markanten Stimme. Er volontierte bei Ufa-Radio-RTL, holte sich u.a. als Moderator das journalistische Rüstzeug für seinen langen Marsch durch die Sender. Ulrich Schamoni und Georg Gafron holten Hamann als Musikchef zum ersten Privatsender in Berlin, „Hundert, 6“. Er verpasste dem Sender in den 80ern ein besonderes Musik-Profil, konzipierte und produzierte auch neue Sendungen, z.B. das erste zweistündige-Kochstudio im Radio. Berlins Hausfrauen freuten sich über die kostenlosen Rezepte und Anregungen.*

*Ebenfalls damals neu im Radio, die von Hamann produzierte erste CD-Hitparade nach Verkaufszahlen mit ausführlichen Neuerscheinungen der neuen Medienart. Hamann erinnerte sich: „Es gab am CD-Anfang weltweit nur drei CD-Fabriken, eine davon in*





*Japan und diese hatte, anders als die deutsche Fabrik in Hannover-Langenhagen, viele sogenannte LP-Raritäten als Silberling. Selbige kamen jeden Samstag per Flugzeug aus Tokio via Frankfurt mit einem PanAm-Clipper in Tegel an und wurden mit einem Taxi in die Sende-Villa von „Hundert, 6“ in die Paulsborner Straße gefahren. Wenn das Flugzeug Verspätung hatte, musste ich ‚Plan B‘ senden und präsentierte nur die Neuerscheinungen aus der deutschen Fabrik“, so Hamann im Rückblick.*



*Auch RIAS-Programmdirektor **Siegfried Buschschläter** war von Hamanns Arbeit angetan und holte ihn als Musikchef samt seinen Sendungen zum RIAS, wo er das neue Musiklayout für RIAS 1 mit Erfolg entwickelte und mit dem neu produzierten "Voll-dampfRadio" jeden Samstag von 9 bis 12 Uhr eine neue erfolgreiche Samstag-Vormittag-Sendung hinlegte.*

*Eine von Hamanns großen RIAS-Aktionen war eine 50 Kilogramm schwere Hauptstadt-Boulette, für die er anlässlich des Hauptstadtdeschlusses extra zehn Starköche, mit **Alfons Schuhbeck** und **Heinz Winkler** an der Spitze, einfliegen ließ, die diese Riesenboulette (Foto) in einer Riesenbratpfanne im RIAS Studio 10 brutzelten.*



*Nach dem Ende von RIAS 1 durch den Vertrag zur Wiedervereinigung, war ‚Aufbauarbeit Ost‘ angesagt, denn Hamann bekam aus Rostock ein Angebot, das er nicht ablehnen konnte. Dort baute er mit der OST-SEEWELLE zum zweiten Mal einen neuen Sender auf. Viele Berliner staunten nicht schlecht, wenn sie am Ostseestrand liegend auf einmal die markante Berliner Stimme hörten.*



*Hamann zog bei allen Sendern die Promis an, welche sich gerne die Studioklinke in die Hand gaben. Ob **Tony Christie** und **Roy Black** (Foto) **Udo Jürgens**, **Howard Cependale**, **Dieter Hildebrandt**, **Nicole**, **Peter Kraus**, **Drafi Deutscher**, **Harald Juhnke**, **Gitte Hænning**, **Roland Kaiser**, **Mary Roos** und auch Bandleader **James ‚Hansi‘ Last**, der Hamann sogar in sein Haus nach Florida einlud und für die tolle Zusammenarbeit eine seiner Goldenen Schallplatten schenkte. Auch die Schauspieler **Nadja Tiller**, **Walter Giller** und **Senta Berger**, besuchten das Studio des Radiomachers.*



*Mit Udo Jürgens im RIAS-Volldampf-Studio  
Alle Fotos: Archiv Henning Hamann*

*Durch große gesundheitliche Probleme musste er sich aus dem Radiogeschäft zurückziehen und wurde*





die ehrenamtliche Seele des MedienPoints Tempelhof, der zum KulturRing in Berlin e.V. gehört. Hamann fand es wichtig, dass es solche Institutionen gibt, die Menschen und Interessen zusammenführen und die Lesekultur fördern. Voller Stolz zeigte er die vollen Regale: Romane, Sachbücher, Krimis, Gedichte, Erzählungen, Biografien, Zeitgeschichte und vieles mehr sind hier zu finden.



Mit Karl Dall und Mike Krüger

Hamann hatte viele Freunde, die ihn wirkungsvoll aktiv unterstützen. Auch die Bezirkspolitik half gerne. Alle waren regelmäßige Gäste und Unterstützer in dieser Tempelhofer Nachbarschaftseinrichtung.



Mit Klaus Hoffmann und Frau Malene im MedienPoint

Etwas Besonderes waren die ständig wechselnden Ausstellungen: Beatles, Bertolt Brecht, Udo Jürgens, James Last, Rolling Stones, Marilyn Monroe, Raumpatrouille Orion, Kurt Tucholsky, Woodstock, Frank Sinatra und David Bowie, um nur einige zu nennen. Die meisten, denen die Ausstellungen gewidmet sind, konnten aus verständlichen Gründen nicht persönlich erscheinen. Da war es 2016 eine besondere Freude, zur Eröffnung der Ausstellung anlässlich des 65sten Geburtstages von **Klaus Hoffmann** im März den Berliner Sänger live und in Farbe im MedienPoint zu Gast haben zu dürfen.



Ein besonderes Anliegen Hamanns waren die Kinderveranstaltungen. Ob große Nutella-Party zum 50. Geburtstag des beliebten Brotaufstrichs oder die zur Tradition gewordenen „Nikolausi- und Osterhasi-Kinder-Partys“. Bis zu 300 Kinder verstopften die Werderstraße vor dem kleinen MedienPoint in ein Meer von Nikolaus-Mützen bzw. Hasen-Ohren, die die Kinder „stolz wie Bolle“ trugen.



BVV-Vorsteherin Petra Dittmeyer überreicht im Juni 2016 Urkunde und Verdienstmedaille an Henning Hamann.

Ein bewegtes Leben lag hinter ihm. Für besondere Verdienste und herausragendes ehrenamtliches Engagement wurde Hamann am 3. Juni 2016 mit der Verdienstmedaille des Bezirks Tempelhof-Schöneberg ausgezeichnet.

Im März 2018 beendete **Henning Hamann** seine Tätigkeit im MedienPoint. paperpress erinnert damals an die Projekte und Veranstaltungen des MedienPoints unter Hamanns Leitung. Diesen Newsletter fügen wir bei.

Was bleibt, ist mal wieder nur die Erinnerung an Radio-Shows, wie es sie heute nicht mehr gibt, an eine Einrichtung, die es in dieser Form auch nicht mehr gibt, und an einen Menschen, der zeitlebens dazu beigetragen hat, diese Welt ein wenig unterhaltsamer und damit erträglicher zu machen.

**Ed Koch**

Fotos: Archiv Henning Hamann, Lothar Duclos, Ed Koch



## 12) Erinnern müssen. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-08

12. August 2023

48. Jahrgang

## Erinnern müssen

Das Zitat des spanischen Philosophen **George Santayana** „*Wer sich seiner Vergangenheit nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.*“, ist heute, angesichts des Erstarkens rechtsextremer Parteien in Europa wichtiger denn je, und es verdeutlicht die Wichtigkeit und Betonung der Erinnerungs- und Gedenkkultur.

Obwohl man es angesichts der deutschen Geschichte nicht für möglich gehalten hätte, *bildeten sich immer wieder rechtsextreme Parteien in unserem Land. So ist „Die Heimat“ eine 1964 gegründete rechtsextreme und in Teilen neonazistische deutsche Kleinpartei, die bis zu ihrer Umbenennung im Juni 2023 den Namen Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) trug.*

Die **Deutsche Volksunion (DVU)** war eine rechtsextreme Partei in der Bundesrepublik Deutschland. Sie wurde 1971 als Verein und 1987 als politische Partei gegründet. Über den Zeitraum von 38 Jahren wurde sie vom Verleger Gerhard Frey autoritär geführt. 2011 löste sie sich auf.

„**Die Republikaner**“ bildeten sich 1983 als rechte Abspaltung enttäuschter CSU-Mitglieder. Zwischen 1989 und 2001 waren die Republikaner z.T. in Landesparlamenten und im Europäischen Parlament vertreten, die es sogar bis in die Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof schafften. Quelle: Wikipedia

NPD und Republikaner spielen heute keine Rolle mehr, dafür die **AfD** umso mehr.



Es ist anstrengend, sich ständig an die Vergangenheit erinnern zu sollen. Aber, „*Demokratie lebt nicht von allein, sie muss jeden Tag neu erkämpft werden*“, sagte der SPD-Politiker und Tempelhof-Schöneberger Jugendstadtrat **Oliver Schwock**, anlässlich einer Gedenkfeier für **Wolfgang Szepansky** vor dessen Erinnerungstafel am 11. August 2023.

Sich immer wieder erinnern zu sollen, geht vielen, soweit vorhanden, auf den Geist. Gerade erst am 10. August erinnerte Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** an die 75jährige Wiederkehr des *Verfassungskonvents*, auf dem von Sachverständigen ein Vorentwurf für das Grundgesetz geschrieben wurde. Von September 1948 bis Mai/Juni 1949 verfasste dann der *Parlamentarische Rat* den Text des Grundgesetzes, das am 23. Mai 1949 in Kraft trat.

Natürlich kann niemand gezwungen werden, sich erinnern zu müssen. Unsere Gesellschaft ist so frei, dass bestimmte Kreise nicht müde werden, selbst die Tatsache des Holocaust zu leugnen, obwohl: „*Holocaustleugnung ist in 18 europäischen Staaten illegal, darunter allen deutschsprachigen. Viele Staaten haben erweiterte Gesetze, die Holocaustleugnung als Verleumdung, als Rassismus oder zusammen mit der Leugnung von weiteren Völkermorden verbieten.*“  
Quelle: Wikipedia

Unternimmt der Staat genug, um das Grundgesetz zu schützen? Bei der Arbeit des Verfassungsschutzes kann man da oft Zweifel haben. Es muss viel früher angesetzt werden, zu Hause und in den Schulen. Was ist aus den vielen Ankündigungen geworden, dass jede Schulklasse einmal ein Konzentrationslager besucht haben muss? Wenig bis nichts!

Dabei gibt es Fördermöglichkeiten, auf die die Bundeszentrale für politische Bildung, dessen Etat die Bundesregierung gerade um 20 Millionen Euro, von 96 auf 76 Millionen Euro, kürzen will, hinweist. Ein falsches Signal zur denkbar falschen Zeit.

<https://www.bpb.de/die-bpb/foerderung/akquisos/gedenkstaettenfahrten/>

„*NS-Gedenkstätten sind Tatorte, Leidensorte, Orte des Gedenkens und auch Lernorte. Originalschauplätze machen die Verbrechen des Nationalsozialismus auf eindringliche Weise sichtbar und erfahrbar. Gruppenfahrten zu Gedenkstätten wollen jedoch nicht nur inhaltlich und pädagogisch-didaktisch gut vorbereitet, sondern auch finanziert werden. Speziell für Gedenkstättenfahrten sind zahlreiche öffentliche Fördermittel verfügbar. Daneben wird es zunehmend wichtiger, sich bei privaten Stellen um Unterstützung zu bemühen, seien es Stiftungen oder Spenden von Privatpersonen. In jedem Fall sind ein überzeugendes Konzept und sorgfältige Projektplanung die Voraussetzung für erfolgreiches Fundraising.*“ bpb

Zum Glück gibt es sie noch, jene, die die Erinnerung an eine Zeit wachhalten, die sich nie wiederholen darf. Ob die Machtergreifung durch **Adolf Hitlers**





**NSDAP** hätte verhindert werden können, ist fraglich. Am 30. Januar 1933 wurde er zwar lediglich zum Reichskanzler ernannt, aber bei den Wahlen am 5. März 1933 (da hatte Hitler schon das Reichstagsgebäude abbrennen lassen), erhielt die NSDAP 43,9 Prozent der Stimmen, SPD 18,3, das Zentrum 14,0 und die KPD 12,3 Prozent. Was danach folgte, wissen alle, die sich für Geschichte interessieren. Aus der schulischen Bildung konnte man dazu wenig erfahren, höchsten über irgendeine Keilerei 333 bei Issos.

Der Widerstand fand nach der Zerschlagung der Parteien, Verfolgung und Ermordung ihrer Mitglieder, fortan im Untergrund statt. Man muss sich das einmal vorstellen, da macht sich ein 22-jähriger Jungkommunist am 11. August 1933 auf den Weg, um an die Mauer einer Brauerei in der Methfesselstraße in Kreuzberg, „Nieder mit Hitler! KPD lebt! Rot Front!“ zu schreiben. Er wurde gefasst und der Polizei übergeben. Sogar die Zeitungen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle gleichgeschaltet waren, berichteten darüber und zitierten wörtlich den Spruch, den Wolfgang Szepansky an die Wand gemalt hatte. Während seine Wandmalerei längst übertüncht worden war, konnten zumindest die Zeitungsläser die Aussage kennenlernen.



Heute hängt an der Wand die Erinnerungstafel an die „Tat“ vor 90 Jahren. **Trille Schünke** von der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVN-BdA) erinnerte an ihre Begegnungen mit **Wolfgang Szepansky**, der zornig junge Menschen ansprach, sich zu enga-

gieren, damit nicht in Vergessenheit gerät, was nicht vergessen werden darf. **Trille Schünke** hat sich diese Aufforderung zu Herzen genommen und ist in der VVN aktiv. Sie kümmert sich vor allem um die Geschichten von Frauen im Widerstand. „Sie gibt Stadtführungen, betreibt mit einer Partnerin, die Journalistin ist, eine digitale Plattform und will zeigen: Frauen spielten eine wichtige Rolle in der Widerstandsbewegung.“ „Trille Schünke hat Politikwissenschaften und Zeitgeschichte studiert und hatte immer einen Fokus auf Frauen- und Berlin-Geschichte. „Ich komme selbst aus einer Familie, die

zumindest zum Teil im Widerstand war und wo viele auch in der VVN aktiv waren.“ In der Vereinigung seien auch viele Nachkommen von Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern vertreten.“

Tagesspiegel 14.07.2023

Im Tagesspiegel ist vor einem Monat ein Artikel über **Trille Schünke** erschienen:

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/zwischen-verfolgung-und-widerstand-von-frauen-die-im-berliner-norden-gegen-den-nationalsozialismus-kampften-10111843.html>



Auf Initiative von **Uwe Januszewski** und **Ralf Derwenskus** fand die Gedenkfeier an der Erinnerungstafel statt. Beide haben als Jugendliche gemeinsam mit **Wolfgang Szepansky** 1979/1980 die Stadtrundfahrten zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof erarbeitet, die nach einer zwölfjährigen Pause jetzt wieder stattfinden werden. Die vom Paper Press e.V. und der Initiative Stolpersteine an der B 96 e.V. veranstaltete Fahrt im September ist seit langem ausgebucht.



An der Gedenkfeier nahmen neben Stadtrat **Oliver Schworck** auch die Bezirksverordnete **Corinna Volkmann** (Foto) von der Gedenktafelkommission, sowie der Bezirksverordnete **Harald Gindra** und der Vorsitzende der **Bruno und Else-Voigt-Stiftung**, **Klaus-Dieter Schulz** teil. Die Stiftung fördert seit Jahrzehnten die Stadtrundfahrten, von denen seit 1980 bisher 66 durchgeführt wurden. Bis zu seinem Tod 2008 hat **Wolfgang Szepansky** die Fahrten





begleitet, lange Zeit gemeinsam mit seinem Freund, dem Widerstandskämpfer **Emil Ackermann**.

**Oliver Schworck** gab in seiner kurzen Ansprache bei der Gedenkfeier zu bedenken, dass 90 Jahre eine zu lange Zeit sind und zu weit weg ist, als dass sich viele daran erinnern wollen, was passiert ist. Deshalb dankte er allen, die an der Feier teilgenommen haben und die Erinnerung wachhalten und wünscht sich das auch für die Zukunft.

**Wolfgang Szepansky** habe nach dem Zweiten Weltkrieg, der nur fünf Minuten von der Methfesselstraße entfernt im Haus Schulenburgring 2 in der Nacht vom 1. zum 2. Mai 1945 für Berlin als beendet erklärt wurde, seine Aufgabe darin gesehen, über das Geschehene zu berichten. Unzähligen Schulklassen, so Schworck, habe er vor Augen gehalten, was passiert, wenn Rechtsextreme die Macht übernehmen. Die Erinnerung, sagte der SPD-Politiker, dürfe nicht verblassen, man sehe, wohin das führe. Nicht anders sei der Zulauf zu Rechtsextremen erklärbar.

Wir sagen: Die Erinnerungskultur darf aber nicht allein auf den Schultern privater Menschen und Organisationen liegen. Der Staat hat eine Verpflichtung, über den Verfassungsschutz hinaus, unsere Demokratie zu schützen und zu bewahren. Das beginnt im Elternhaus, aber vor allem auch in den Schulen. Wenn sich Kinder und Jugendliche ohne Bezug als Schimpfwort „Jude“ an den Kopf werfen, ist einiges schiefgelaufen. Der Kabarettist **Diether Krebs** hat einmal gesagt: „Mir ist wichtiger, dass meine Kinder keine Arschlöcher werden, als dass sie wissen, wie groß die Fläche unter der Parabel ist.“ *Springer-Kalender*



Heute steht an der Wand, an die vor 90 Jahren **Wolfgang Szepansky** seine Parole gegen Hitler schrieb, „**Fuck Putin**“. Wo sind die Helden, die diesen Spruch in Moskau an die Kreml-Mauer schreiben?

**Ed Koch**  
(auch Fotos)



## 13) Grünes Chaos endlich beenden. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-07

10. August 2023

48. Jahrgang

## Grünes Chaos endlich beenden

Zwar haben die Grünen im Senat nichts mehr zu melden, in den Bezirken können sie dafür aber weiterhin ihre ideologisch geprägte Verkehrswende fortsetzen. Den Tempelhofer und Mariendorfer Damm haben die Grünen, mit Duldung ihres Zählgemeinschaftspartners SPD, von Alt-Tempelhof bis Alt-Mariendorf mit roten Pollern zugesperrt und verwirrende Fahrbahnmarkierungen angebracht.

Der Tempelhofer Abgeordnete **Christian Zander** (CDU) hat eine „Schriftliche Anfrage“ zum Thema: „Unfälle am Tempelhofer Damm und Mariendorfer Damm“ gestellt, die jetzt vom Senat beantwortet wurde.

Die **Berliner Morgenpost** berichtete gestern darüber. „Die Zahl der Verkehrsunfälle auf Tempelhofer und Mariendorfer Damm (B96) in Tempelhof-Schöneberg hat sich in den vergangenen Jahren zum Teil signifikant erhöht. Zu diesem Ergebnis kommt eine Auswertung von Staatssekretärin **Nicole Böcker-Giannini** (SPD) der Senatsinnenverwaltung als Antwort auf eine schriftliche Anfrage des CDU-Abgeordneten **Christian Zander**. Grund für die gestiegenen Zahlen im Süden von Berlin könnte die veränderte Verkehrsführung auf den beiden Hauptstraßen sein, die mit den neuen Fahrradwegen einhergeht.“

Parken ist auf den betroffenen Teilen der B 96 nicht mehr möglich. Die Fahrbahnmarkierungen wurden verändert und führen häufig zu Verwirrungen.

Nach Angaben der Polizei und der BVG „könnte“ es einen „Zusammenhang zwischen der neuen Fahrbahnführung und den höheren Unfallzahlen geben.“

„Während es im Jahr 2020 auf dem **Tempelhofer Damm** 614 Verkehrsunfälle (Pkw und Lkw) gegeben hat, waren es ein Jahr später 693, im Jahr 2022 sogar 718. In allen drei betrachteten Jahren zählte zu der häufigsten Unfallursache ‚fehlerhaftes Wechseln des Fahrstreifens beim Nebeneinanderfahren oder Missachten des Reißverschlussverfahrens‘. Aber auch fehlender Sicherheitsabstand konnte häufig als Ursache ermittelt werden.“

„Auch auf dem **Mariendorfer Damm** haben sich die Verkehrsunfallzahlen in den vergangenen Jahren erhöht. Wurden im Jahr 2020 224 Unfälle registriert, waren es ein Jahr später 479.“ 2022 ging die Zahl der Verkehrsunfälle auf 333 zurück.

„Laut dem Tempelhof-Schöneberger Abgeordneten **Christian Zander** sei die Fahrbahnführung insbesondere auf dem nördlichen Mariendorfer Damm ‚suboptimal‘, da an den Knotenpunkten ein Wechsel von zwei auf nur eine Fahrspur erfolge. ‚Auch sind die Markierungen gerade bei Dunkelheit und Nässe nicht zu erkennen‘“, zitiert die **Berliner Morgenpost** den CDU-Politiker.

„Zander fordert deshalb, dass die Verkehrsführung nachgebessert werden solle. ‚Das jetzige Hin und Her führt nicht nur zur Staubbildung, sondern ist ursächlich für eine geringere Verkehrssicherheit‘, sagt Zander mit Verweis auf die Zahl der Unfälle, bei denen Menschen verletzt wurden. Laut Antwort ist auch diese Zahl gestiegen. Von 31 Personen im Jahr 2020, auf 42 im Jahr 2021 und 44 im vergangenen Jahr. ‚In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind ebenfalls schon 17 Menschen zu Schaden gekommen‘.“

„Zu beachten seien auch die nun häufigeren Unfälle mit Radfahrern. ‚Besonders zu denken geben sollte, dass sich sogar die Zahl der Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Radfahrern erhöht hat, obwohl ein Radfahrstreifen doch für mehr Verkehrssicherheit für den Radverkehr sorgen soll.‘ So sind die Zahlen am Mariendorfer Damm von sechs Fällen auf 14 angewachsen, und am Tempelhofer Damm von 25 auf 31. Zander sieht dringenden Handlungsbedarf.“

Wer von Alt-Tempelhof nach Alt-Mariendorf oder umgekehrt die B 96 entlangfährt, wird davon überzeugt, dass dieses gefährliche Chaos nur von menschlicher Intelligenz angerichtet werden konnte, der Einsatz von KI hätte vermutlich bessere Lösungen gefunden.

**Ed Koch**

Die komplette Antwort auf die Schriftliche Anfrage fügen wir diesem Newsletter bei.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.  
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin  
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)  
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de  
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org  
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.  
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

<https://mail.google.com/mail/u/0/#trash/FMfcgzGtwWLFvKnrrZdtrQTjHnkbKgzm?project=1&messagePartId=0.1>



# 14) Gedenken an Wolfgang Szepansky



## Gedenken an Wolfgang Szepansky



Am Freitag, dem 11. August 2023, wird um 17.00 Uhr an den Widerstandskämpfer **Wolfgang Szepansky** vor seiner Gedenktafel in der Methfesselstraße 42, Nähe Ecke Dudenstraße, erinnert.

Genau vor 90 Jahren schrieb der damals 22-Jährige an die Mauern der früheren Schultheiß-Brauerei die Worte „Nieder mit Hitler! KPD lebt! Rot Front!“

Er wurde gefasst und in das KZ Columbiahaus zum Verhör gebracht. Nach seiner Entlassung floh er ins Asyl nach Holland. Hier wurde er nach dem Überfall der Deutschen Wehrmacht interniert, nach Deutschland verbracht und in das KZ Sachsenhausen gesperrt. Von 1941 bis 1943 wurde er wegen Rassenchade, er lebte in Holland mit einer jüdischen Frau zusammen und hatte mit ihr einen Sohn, in das Gefängnis Berlin-Tegel verlegt. Anschließend erfolgte erneut die sogenannte „Schutzhaft“ im KZ Sachsenhausen. Die Befreiung 1945 erlebte er während des Todesmarsches nach Nordwesten bei Schwerin.

Am 18. Juni 1945 organisierte er ein Treffen im Mariendorfer Eckener-Gymnasium und es entstand der „Antifaschistische Jugendausschuss“, der bis zur Bildung des bezirklichen Jugendausschusses bestand. **Wolfgang Szepansky** wurde Zeichenlehrer an einer Tempelhofer Schule, bevor er 1951 während des Kalten Krieges als Kommunist mit Berufsverbot in

West-Berlin belegt wurde. Er wurde Kulturdubler bei der *Deutschen Reichsbahn*. Zwanzig Jahre kämpfte er vor Gericht, bevor ihm die aberkannte Entschädigung als Verfolgter des Naziregimes wieder zuerkannt wurde.

**Wolfgang Szepansky** wurde einer der wichtigsten Zeitzeugen des Arbeiterwiderstandes. Als Mitglied der *VVN/Bund der Antifaschisten* war es ihm wichtig, seine Erfahrungen weiterzugeben. Er diskutierte mit Schulklassen, begleitete Fahrten in die Gedenkstätte Sachsenhausen und zu Berliner Gedenkstätten, unterstützte viele Initiativen und war Mitstreiter bei der Entwicklung der Stadtrundfahrten zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof, die er bis zu seinem Tode am 23. August 2008 aktiv begleitete.

**Wolfgang Szepansky** wurde am 26. September 1996, gemeinsam mit seiner Frau **Gerda**, für seine Tätigkeit als Zeitzeuge mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.



Am 15. Juli 2021 wurde ein Grünzug am Teltowkanal in Mariendorf nach **Gerda und Wolfgang Szepansky** benannt.



Quellen: *paperpress-Archiv*  
*SPD-Mariendorf*  
Fotos: *Archiv*



15) Gedenken an Eva Buch / Das passt nicht in diese Zeit! Bundesregierung will das Budget der Bundeszentrale für politische Bildung kürzen.  
Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 616-04

5. August 2023

48. Jahrgang

## Gedenken an Eva-Maria Buch



Die SPD-Mariendorf hat heute am ehemaligen Wohnhaus im Hochfeilerweg 23a an das Schicksal von **Eva-Maria Buch** erinnert. Sie wurde am 5. August 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Hierzu erklärte die SPD-Bezirksverordnete **Manuela Harling**:

*„Eva-Maria Buch gehörte zu denjenigen, die sich gegen das Naziregime aufgelehnt haben. Sie wurde von den Schergen des Regimes dafür ermordet. Wir wollen die Erinnerung an die Frauen und Männer, die im Nationalsozialismus mutig Widerstand geleistet haben, wachhalten. Sie haben sich gegen einen totalitären Unrechtsstaat gewehrt.“*

**Eva-Maria Buch** wuchs in einem katholischen Elternhaus auf, sie studierte Sprach- und Dolmetscherwesen an der Auslandshochschule der Berliner Universität und gab gelegentlich Sprachunterricht. 1940/41 arbeitete sie aushilfsweise in einem Buchantiquariat und machte dort die Bekanntschaft mit **Wilhelm Guddorf**. Der ehemalige Journalist arbeitete nach der Entlassung aus der KZ-Haft als Buchhändlergehilfe in dem Antiquariat. Guddorf gehörte zur Widerstandsgruppe **„Rote Kapelle“**, er verfasste Artikel und Flugblätter. **Eva-Maria Buch** unterstützte ihn durch das Übersetzen in die französische Sprache und sie versteckte ihn, als er in den Untergrund gehen musste.

**Eva-Maria Buch** wurde am 10. Oktober 1942 in der Wohnung ihrer Eltern im Hochfeilerweg 23a von der Gestapo festgenommen. Am 3. Februar 1943 wurde sie vom Reichskriegsgericht wegen ‚Vorbereitung zu

einem hochverbrecherischen Unternehmen und Feindbegünstigung‘ zum Tode verurteilt und am 5. August 1943 zusammen mit zwölf weiteren Frauen und drei Männern der Widerstandsgruppe in Berlin-Plötzensee ermordet.

*Gerade heute in Zeiten von Fake-News, von Hass und Hetze, vom Erstarken des Rechtspopulismus und immer größer werdenden Antisemitismus ist es unabdingbar, Zivilcourage zu zeigen und die Demokratie jeden Tag aufs Neue zu verteidigen. Das ist das Vermächtnis, dass uns die Männer und Frauen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus, vermacht haben.“*

In Berlin ist heute auch an die Widerstandsgruppe **„Rote Kapelle“** erinnert worden. In der ehemaligen NS-Hinrichtungsstätte Plötzensee legten Mitglieder der Berliner Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes Kränze nieder. *Quelle: InfoRadio rbb*

Als **Rote Kapelle** fasste die Gestapo Gruppen zusammen, die Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg geleistet haben. Dazu gehörten deutsche Freundeskreise um **Harro Schulze-Boysen**, **Arvid Harnack**, **Ilse Stöbe** und weitere in Berlin/Brandenburg sowie unabhängig von diesen auch nachrichtendienstliche Widerstandsgruppen in Paris und Brüssel, die **Leopold Trepper** im Auftrag des sowjetischen militärischen Nachrichtendienstes (GRU) aufgebaut hatte. Entgegen der von der Gestapo erfundenen Legende war die **„Rote Kapelle“** weder kommunistisch gelenkt noch unter einheitlicher Leitung, sondern ein Netz einzelner Gruppen und Personen aus unterschiedlichen Regionen. Namentlich bekannt sind bis heute ca. 400 Personen der **„Roten Kapelle“**. Sie druckten illegale Flugblätter, halfen Juden und Oppositionellen und dokumentierten die Verbrechen des NS-Regimes. *Quelle: Wikipedia*

## Das passt nicht in diese Zeit! Bundesregierung will das Budget der Bundeszentrale für politische Bildung kürzen

Generationen von Schülern kennen die schmalen Heftchen, in denen ihnen die politische Welt kurz und verständlich erklärt wird. Fast jeder hat schon einmal die **„Informationen zur politischen Bildung“** in der Hand gehabt. Herausgegeben werden sie von der Bundeszentrale für politische Bildung, einer Institution, die seit 1952 besteht. Und genau hier soll jetzt wohl der Rotstift angesetzt werden. Das Bundesinnenministerium plant angeblich Einsparungen bei der Einrichtung. Das berichtet **DER SPIEGEL** und

1





beruft sich dabei auf einen Haushaltsentwurf aus dem Haus von Ministerin **Nancy Faeser** (SPD). Demnach soll um 20 Millionen Euro gekürzt werden – von aktuell 96 auf 76 Millionen Euro für das kommende Jahr.



Der Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, **Thomas Krüger**, bestätigte die Kürzungsabsichten bei einer Diskussionsveranstaltung im Wahlkreisbüro von **Michael Müller** am 27. Juli 2023.

Über den Haushalt entscheidet abschließend der Bundestag. Dementsprechend kann sich der Betrag noch ändern. Laut dem Bericht soll es innerhalb der Ampelkoalition Kritik an den Plänen Faesers geben.

#### **Kritik bei Twitter: „Die Rechten wird's freuen“**

Der Dachverband der Einrichtungen politischer Bildung hat die Kürzungen in diesem Bereich durch die Bundesregierung kritisiert. Mit der deutlichen Verringerung der Mittel würden auch viele gemeinnützige Anbieter in diesem Bereich ihre Unterstützung verlieren, sagte der Vorsitzende des Bundesausschuss Politische Bildung (bap), **Wilfried Klein**, der Nachrichtenagentur **AFP**. Angesichts des Erstarkens extremistischer Kräfte seien diese aber mehr denn je nötig in der Demokratiearbeit.

Die bpb stellt unter neben Unterrichtsmaterial zu politischen und gesellschaftlichen Themen auch andere Broschüren und Bücher kostenfrei zur Verfügung. Das Institut beschreibt das Zentrum seiner Arbeit mit der „Förderung des Bewusstseins für Demokratie und politische Partizipation“ – angesichts sinkender Wahlbeteiligung und steigender Werte für extreme Parteien ein wohl wichtiges Vorhaben, wie man Kommentaren auf Twitter entnehmen kann.

„Im März 2022 hat **Nancy Faeser** in ihrem Aktionsplan gegen Rechtsextremismus zugesichert: 'Politische Bildung im Kampf gegen Rechtsextremismus stärken.' 1,5 Jahre später ist das passé. Stattdessen

wird bei der bpb\_de gekürzt. Die Rechten wird's freuen“, schreibt ein Nutzer. Ein anderer twittert: „In dieser Zeit der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) die Mittel massiv zu kürzen, fühlt sich an, als wäre unsere Demokratie gestolpert und würde als Reaktion darauf ihre Schnürsenkel zusammenknöten.“

Das Institut entwickelt auch für Land- und Bundestagswahlen den „**Wahl-O-Mat**“: Mit verschiedenen Fragen können Wähler dort ermitteln, welche Partei bei Wahlen ihre Interessen am ehesten vertritt.

#### **Ministerium: Rechtsextremismus wird weiter bekämpft**

Das Bundesinnenministerium hat die Kritik inzwischen zurückgewiesen. Der Haushaltsentwurf der Bundesregierung biete die Gewähr, dass „wichtige Vorhabens- und Programmlinien zur Stärkung der wehrhaften Demokratie (...) auch 2024 wirksam fortgesetzt werden“ könnten, teilte eine Sprecherin des Ministeriums mit. „Die Bekämpfung des Rechtsextremismus wird dabei eine zentrale Aufgabe in der politischen Bildung bleiben.“

„Trotz der angespannten Haushaltslage bietet der Haushaltsentwurf der Bundesregierung die Gewähr dafür, dass das BMI seine unverzichtbare Arbeit auch in 2024 in allen Politikbereichen erfolgreich fortführen kann“, erklärte die Sprecherin. „Dies gilt auch für den Politikbereich Gesellschaft, Verfassung, Heimat und Sport, für den insgesamt ein Budget von 640 Millionen Euro eingeplant ist. Aus diesen Mitteln wird unter anderem die politische Bildung gefördert.“

Quelle: t-online Nachrichten für Deutschland

Die Äußerungen des BMI sind nicht nachvollziehbar und ein hilfloser Rechtfertigungsversuch. Der Bundeszentrale 20 Prozent ihres bisherigen Budgets zu kürzen, ist ein harter Einschnitt, der nicht ohne Folgen bleiben kann. Wie die Bundesregierung so die „Gewähr“ bieten will, „seine unverzichtbare Arbeit auch im Jahr 2024 in allen Politikbereichen erfolgreich fortzuführen“, bleibt vorerst ihr Geheimnis.

In Magdeburg nominiert gegenwärtig unverdrossen die AfD weiter ihre Kandidaten für das Europäische Parlament, die nur ein Ziel im Auge haben, das der Faschist **Björn Höcke** so formulierte: „Diese EU muss sterben, damit das wahre Europa leben kann.“

**Ed Koch**



## 16) Noch keine 100 Tage für den Berliner Senat. Von Ed Koch



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-03

3. August 2023

48. Jahrgang

### Noch keine 100 Tage

Bestimmten Zahlen schreibt man eine magische Bedeutung zu. Wer sich wundert, dass in einem ICE nach Wagen 12 Wagen 14 folgt, kann sich denken, welches Risiko die Deutsche Bahn vermeiden möchte. In den USA wird die Angst vor der 13 auf die Spitze getrieben, indem es kein Hotel mit einer 13. Etage gibt, auch die Zimmernummer 13 sucht man vergeblich.

100 ist eine schöne große runde Zahl, allerdings ohne jede weitere Bedeutung. Sie eignet sich aber bei Neueinsteigern für eine erste Bilanz, obwohl jeder weiß, dass man in 100 Tagen kaum die Welt verändern kann, es sei denn, man ist göttlich und schafft es in sieben Tagen. Am Samstag ist der neue Berliner Senat 100 Tage im Amt. Aber schon etliche Tage zuvor dreht sich die Berichterstattung um dieses magische Datum. Im Fokus steht natürlich der neue Regierende Bürgermeister **Kai Wegner**. Alle Zeitungen haben in dieser Woche große Beiträge über ihn und seinen schwarz-roten Senat veröffentlicht.

Natürlich ist es die Aufgabe der Medien, die Politik zu beobachten und zu kontrollieren. In völliger Selbstüberschätzung sehen sich die Medien als „Vierte Gewalt“ und vergeben auch ständig Noten an Politiker für Leistung und gutes Betragen. Das ist sicherlich als gutgemeinte Hilfe für die Bürger gedacht, denen es an Beurteilungsvermögen fehlt, sich selbst ein Bild über die Arbeit ihrer Regierenden zu machen. Bei Wahlen sind dann oft die Medien überrascht, dass sich die Regierten über die Regierenden eine eigene Meinung gebildet haben.

Heute nun, 98 Tage nachdem der neue Senat seine Arbeit aufnahm, verteilt der **Tagesspiegel** Noten.

In **Kai Wegners** Zwischenzeugnis steht: „Hohe Motivation, Lernziele größtenteils erfüllt.“ „Wegner agiert weitgehend geräuschlos, genau wie sein schwarz-roter Senat. ... Es wirkt wohltuend nach den rot-grün-roten Dauergefechten der vergangenen Jahre. (...) Was er bislang schuldig bleibt: eine Vision, wo er Berlin hinführen will.“ Jaja, die Sache mit den Visionen. Es würde ja schon ausreichen, wenn die Stadt einigermaßen funktionieren könnte. Wer im Augenblick in der Stadt unterwegs ist, quält sich von einer Baustelle durch die andere, von einem Pendelverkehr zum nächsten. Dass in den Ferien offenbar viele Menschen verreist sind, merkt man auf den Straßen und im Angebot von Parkplätzen. Pendelt

man sich allerdings mit der S-Bahn von einer Station zur anderen, sieht es so aus, als verbrächten die meisten Bewohner der Stadt ihre Zeit in der S-Bahn.

Kommen wir zu **Franziska Giffey**, jetzt nur noch Bürgermeisterin ohne „Regierende“, aber immerhin mit einem, wenn auch kleineren Büro im Roten Rathaus. Giffey ist auch Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe. Giffey ist präsent in der Stadt und überall dabei, wo die Wirtschaft mitmischet. Beurteilung des Tagesspiegels: „Zielstrebig, Große Selbstständigkeit.“ Auf Kopfnoten hat der Tagesspiegel verzichtet, aus den Formulierungen kann sich jeder selbst eine Note basteln.

Zwei „Einserschüler“ hat der Tagesspiegel ausgemacht: **Stefan Evers** (CDU), Bürgermeister und Senator für Finanzen, und **Cansel Kiziltepe** (SPD), Senatorin für Arbeit, Soziales, Integration und Antidiskriminierung. Beide bewertet der Tagesspiegel als „Aufsteiger“. Evers habe es in kürzester Zeit geschafft, sich einzuarbeiten und einen Haushalt vorzulegen, der in den Bezirken wenig Freude auslöste. Kiziltepe sei „bisher ein Gewinn für die an Führungsfiguren nicht eben reiche Berliner SPD.“

Wo aufgestiegen wird, steigen andere ab, wie **Manja Schreiner** (CDU), Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt. Den albernem Grünen Konflikt in der Friedrichstraße hat sie vorerst abgeräumt, ihre Performance in Sachen Fahrradwege war aber nicht überzeugend, zumal die meisten nun doch weitergebaut werden. Eine Versetzung sei noch möglich, „oder auch: stets bemüht.“

Zweite Absteigerin ist **Ina Czyborra** (SPD), Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege. Sie sei in den ersten 98 Tagen blass geblieben, habe keine „großen Fehler“ gemacht und war „kaum präsent“. Im Tagesspiegel-Zeugnis steht: „Befriedigend, setzen.“ Nun, vor ein paar Tagen, war Frau Czyborra in der *Abendschau* zu sehen, wo sich Mitarbeiter freuten, in ihr jemand zu haben, der zuhören würde, was bei den Vorgängern offenbar nicht der Fall war.

Die Mühe, auch die anderen Senatsmitglieder zu beurteilen, machte sich der Tagesspiegel nicht.

**Katharina Günther-Wünsch** (CDU), Senatorin für Bildung, Jugend und Familie. Dieses Ressort leidet stets in der öffentlichen Wahrnehmung, dabei ist es äußerst wichtig, aber halt eben auch mit vielen Problemen belastet. Wollen wir hoffen, dass mit dem zusätzlich berufenen dritten Staatssekretär für Schulbau und Schuldigitalisierung wenigstens diese Bereiche vorankommen.





**Iris Spranger** (SPD), Senatorin für Inneres und Sport. Da hätte sich doch der Tagesspiegel mal großzügig zeigen und eine gute Bewertung abgeben können. In den Bädern ist erst einmal, Dank der Maßnahmen, die auch Frau Spranger zu verantworten hat, Ruhe eingekehrt. Hoffentlich bleibt es so.

**Dr. Felor Badenberg** (parteilos), Senatorin für Justiz und Verbraucherschutz. Sie ist nun wirklich kaum wahrnehmbar. Das sieht bei **Joe Chialo** (CDU), Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, schon anders aus. Man muss noch herauszufinden versuchen, was nur Show oder schon Kulturpolitik ist.

Wie kann man **Christian Gaebler** (SPD), Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, vergessen? Wer mit offenen Augen durch die Stadt fährt, sieht, dass überall neue Wohnungen entstehen. Offenbar aber immer noch nicht genug. Wie soll das weitergehen, schließlich kann man nicht die ganze Stadt zubauen, ein bisschen Luft zum Atmen sollte übrigbleiben. Pariser Vororte sollte man sich nicht zum Vorbild nehmen, aber ein paar mehr größere Vororte im Brandenburgischen mit vernünftiger Infrastruktur und Anbindung und vor allem mit guter Mischung der Bewohner, müsste doch möglich sein.



Die **Berliner Morgenpost** hat in dieser Woche ein großes Interview mit **Kai Wegner** veröffentlicht. Die erste Frage lautete: „*Sie haben beim Hoffest (Foto) oder am Christopher Street Day gefeiert. Sind Sie der junge Klaus Wowereit?*“ Naja, was soll man darauf antworten: „*Diese Anlässe gehören zu Berlin, da muss ein Regierender Bürgermeister dabei sein. Und ich bin das gerne. Wir feiern, aber am nächsten Tag arbeiten wir auch wieder hart für ein funktionierendes und lebenswertes Berlin.*“ So soll es sein, auch die weiteren hundert Tage. **Ed Koch**



## 17) Endlich! Das Warten hat ein Ende! Am Freitag startet Young Euro Classic vom 04. bis 27. August 2023



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-02

2. August 2023

48. Jahrgang

### Endlich! Das Warten hat ein Ende! Am Freitag startet Young Euro Classic

Young Euro Classic 2023 vom 04. bis zum 27. August  
**Musik macht Mut!**

Das Sommerfestival im Konzerthaus Berlin, das den professionellen musikalischen Nachwuchs groß herausbringt!



Young Euro Classic ruft „*Hier spielt die Zukunft*“ und startet am 4. August mit dem Asian Youth Orchestra im Konzerthaus Berlin. Die 24. Ausgabe des Festivals präsentiert an 18 Abenden neben 15 Orchestern aus allen Teilen Europas, Kuba und Asien auch zwei Jazz Big Bands, Ballett, Kammermusik und Literatur. Kinder ab drei Jahren sind an zwei Tagen bei NEXT GENERATION zum Mitmachen und Zuhören eingeladen. Besonderer Höhepunkt dieser Saison ist das Festival im Festival „*Courage in Concert*“ – mit jungen Musikerinnen und Musikern und Autorinnen und Autoren aus der Ukraine und ihren „*Nachbarn des Krieges*“ Georgien, Usbekistan und Estland: drei Ländern, in denen aufgrund ihrer Geographie und ihrer Geschichte die Auswirkungen der russischen Invasion besonders zu spüren sind.

Trotz der Baumaßnahmen am Gendarmenmarkt wird der Zugang zum Konzerthaus über die Charlottenstraße uneingeschränkt möglich sein.

„*Courage in Concert*“ – das Festival im Festival  
**Dr. Gabriele Minz**, Gesamtleitung Young Euro Classic: „Mit ‚*Courage in Concert*‘ wollen wir durch künstlerische Begegnungen der jungen Bürgerinnen und

Bürgern erfahrbar werden lassen, wie die russische Aggression das Leben in ihren Heimatländern, das Miteinander und ihre persönlichen Perspektiven verändert hat. Konkret kann dies durch das Aufeinander-Hören, das Miteinander-Musizieren und durch den Austausch verschiedener Standpunkte geschehen. Es soll ein Raum entstehen zum Krafttanken und zum Schmieden von Allianzen.“



Das Jugendorchester der Ukraine 2022. Foto: Mutesouvenir

Das Festival im Festival bietet Jugendorchestern aus der Ukraine (21.8.), Georgien (19.8.), Usbekistan (20.8.) und Estland (22.8.) die Möglichkeit, durch ihre musikalische Darbietung einen hoffnungsvollen Kontrast zu den aktuellen Krisenzeiten zu erleben. Zusätzlich ermöglicht eine einwöchige Kammermusikakademie direkten Austausch und eine Zusammenarbeit von 17 jungen Talenten aus den vier Ländern. Gemeinsam präsentieren sie am 19.8. im Kleinen Saal des Konzerthauses Berlin ein Kammermusikprogramm mit klassischen, zeitgenössischen und traditionellen Werken.

Des Weiteren bringt „*Courage in Concert*“ auch Autorinnen und Autoren zum „*Wortwechsel*“ zusammen: Am 20.8. sprechen **Ganna Gnedkova** (Ukraine), **Sveta Grigorjeva** (Estland), **Sharif Ahmedov** (Usbekistan) und **Dato Turaschwili** (Georgien) anlässlich der Lesung ihrer eigens geschaffenen Texte über die Wirkung des geschriebenen Wortes in Krisenzeiten.

#### Jugendlicher Überschwang, seltene Solo-Instrumente, große Interpreten

**Prof. Dr. Dieter Rexroth**, künstlerischer Leiter von Young Euro Classic: „*Festivals sind Manifestationen von Gemeinschaftsbildungen; zugleich Ausdruck von Sinngebungen dessen, wie wir uns verstehen und welchen ‚Klang‘ wir unserem Leben geben wollen. Die Jugend der Welt setzt hier in Berlin den Klang des Orchesters als Ausdruck des Willens zu Frieden und Freiheit; und für eine Welt, die nicht in sich zerfallen darf, sondern in der der Geist der Harmonie*

1





sowie die Macht der Versöhnung und der Liebe herrschen."

Den Auftakt von Young Euro Classic spielt das **Asian Youth Orchestra** unter der Leitung von **Joseph Bastian** mit Gustav Mahlers Vierter Symphonie (04.8.).



Freunde spätromantischer Symphonik kommen auch beim **Bundesjugendorchester** (Foto 2022) und Jean Sibelius' Siebter Symphonie auf ihre Kosten (05.8.), ebenso beim **Orchester der Estnischen Akademie** für Musik und Theater mit Eduard Tubins Siebter Symphonie am 22.8. Die norwegischen **Ungdomssymfonikerne** erklimmen mit Gustav Mahlers Fünfter Symphonie einen der „Achttausender“ des Repertoires (17.8.). Das **Orchestre Français des Jeunes** präsentiert zum Festivalabschluss am 27.8. eine musikalische Trikolore: klassischen Modernismus von Karl Amadeus Hartmann, das Konzert für Klavier und Orchester in G-Dur von Maurice Ravel mit **Alexandre Tharaud** als Solist und abschließend Piotr Tschairowskis Vierte Symphonie.



Young Euro Classic sorgt in diesem Jahr mit dem Klang ungewöhnlicher Solo-Instrumente für Überraschungen. Gleich zweimal zieht das Akkordeon die

Aufmerksamkeit auf sich: Der preisgekrönte litauische Akkordeonist **Martynas Levickis** spielt zusammen mit dem Bundesjugendorchester das brandneue Werk „*The Ghost Machine Treatise*“ des Schweden Daniel Nelson (05.8.). Auch beim **Western Balkans Youth Orchestra** (WBYO) (Foto 2022) ist ein Akkordeon solistisch zu erleben, gespielt von dem Serben **Nikola Komatina**. Das WBYO hat darüber hinaus mit der aus Nordmazedonien stammenden **Hava Bekteshi** an der Langhalslaute Çifteli ein weiteres ausgefallenes Instrument zu Gast (12.8.). Auch die Posaune hat als Soloinstrument eher Seltenheitswert bei klassischen Konzerten: Das **Greek Youth Symphony Orchestra** spielt zusammen mit dem international renommierten Posaunisten **Achilles Liarmakopoulos** das Konzert für Posaune und Orchester des dänischen Komponisten Launy Grøndahl (11.8.). Für ein mitreißendes Konzerterlebnis wird auch das **Nationale Jugendorchester Rumäniens** sorgen, das mit dem rumänischen Pianistenduo **Oxana Corjos** und **Cristian Niculescu** Francis Poulencs Konzert für zwei Klaviere aufführt (13.8.).

Mit dem Auftritt namhafter Dirigentinnen und Dirigenten sind bei Young Euro Classic wieder erstklassige Konzerte zu erwarten. Neben **Oksana Lyniv**, die das **ukrainische Jugendorchester** dirigiert (21.8.), sind unter ihnen **Manfred Honeck**, der das **European Union Youth Orchestra** leitet (16.8.), sowie **Jakub Hrůša**, der mit dem **Gustav Mahler Jugendorchester** die Neunte Symphonie Gustav Mahlers aufführt (23.8.). Ebenso vielversprechend ist am 25.8. die Young Euro Classic-Premiere des **Concertgebouworkest YOUNG** – ein Jugendprojekt des weltberühmten Amsterdamer Orchesters – unter der Leitung des Kolumbianers **Andrés Orozco-Estrada** und mit der jungen Violinistin **Maria Dueñas** als Solistin. Internationales Renommee bringt auch das **NYO Jazz** aus den USA mit ins Konzerthaus Berlin, das unter der Leitung des Trompeters **Sean Jones** die legendäre Jazz-Sängerin **Dee Dee Bridgewater** zu Gast hat (06.8.).

Die Hornistin **Sarah Willis** und das **Orquesta del Lyceum de La Habana** aus Kuba präsentieren am 10.8. ein Programm, das den Bogen von Mozart bis hin zu lateinamerikanischen Klängen u.a. von Chuchó Valdés spannt. Für besonderen Swing sorgt das Debüt des **Jong Metropole Symphonic Jazz Orchestra**, das als Gast-Dirigenten **Chris Walden** – Jazz-Ikone und Chef-Arrangeur der jährlichen Oscarverleihung – gewinnen konnte (18.8.). Das **Bundesjugendballett** absolviert am 26.8. zusammen





mit Tänzerinnen und Tänzern der südafrikanischen **Eoan Group** seinen elften Auftritt bei Young Euro Classic, zur Freude seiner Fans.



Das Bundesjugendballett bei seinem Auftritt 2022

## NEXT GENERATION



Young Euro Classic präsentiert auch in dieser Saison das Nachwuchsprogramm NEXT GENERATION für Kinder und Jugendliche. Der Kindertag am 13.8. im Berliner Konzerthaus richtet sich mit den Konzerten „Im Zauberwald“ und „Das tapfere Schneiderlein“, letzteres komponiert von **Sinem Altan**, sowie dem Mitmach-Angebot „Good Vibrations“ gezielt an Kinder ab drei Jahren.

Der einwöchige Ferienworkshop „Der junge Podcast“ (21.–26.8.) lädt Jugendliche von 14 bis 18 Jahren ein, mit der Musikjournalistin **Julia Kaiser** erste Erfahrungen in der Produktion von Podcasts zu sammeln – von der Recherche bis zur Aufnahme und Bearbeitung.

Ein Highlight von NEXT GENERATION ist die **Deutsch-Französische Juniorakademie**, die zum

dritten Mal während des Festivals stattfindet. Jeweils 30 Musikschülerinnen und Schüler der **Musikschule Paul Hindemith** aus Berlin-Neukölln und dem El Camino-Projekt des **Orchestre de Pau Pays de Béarn** aus Frankreich bereiten in einer zweiwöchigen Probenphase ein vielfältiges Programm vor. Bevor das am 27.8. im Konzerthaus Berlin präsentiert wird, lädt die Juniorakademie zur öffentlichen Probe am 25.8. ins Gemeinschaftshaus Gropiusstadt ein.

## Europäischer Kompositionspreis

Auch in diesem Jahr wird der mit 5.000 Euro dotierte Europäische Kompositionspreis vom Regierenden Bürgermeister Berlins, **Kai Wegner**, ausgelobt. Eine Publikumsjury unter der Leitung einer Musikwissenschaftlerin prämiert die beste der sieben bei Young Euro Classic präsentierten Uraufführungen oder Deutschen Erstaufführungen.

## Baumaßnahmen am Gendarmenmarkt

Aufgrund der klimagerechten Sanierung des Gendarmenmarkts werden umfangreiche Baumaßnahmen auf dem gesamten Platz durchgeführt. Daher ist der Zugang zum Konzerthaus von der angrenzenden Markgrafenstraße gesperrt. Der Einlass über die Freitreppe ist daher nicht möglich. Der Haupteingang in der Kutschendurchfahrt ist stattdessen von der Charlottenstraße aus erreichbar, entlang des Gebäudes sowohl auf der Nord- als auch auf der Südseite.

## Dank sagungen

Ohne den Rückhalt und das Vertrauen der wichtigen und langjährigen Partner ist Young Euro Classic nicht durchführbar. Der Veranstalter dankt dem Bund, dem Land Berlin, dem Hauptstadtkulturfonds, Neustart Kultur, der KfW sowie den Volksbanken und Raiffeisenbanken und der GVL, der Firma Ströer, den Medienpartnern, den zahlreichen Unterstützern, Spendern und dem großartigen Young Euro Classic-Publikum. Das Festival im Festival „*Courage in Concert*“ wird durch die Lottostiftung Berlin gefördert. Für die Ermöglichung von NEXT GENERATION dankt das Festival dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk und Erasmus+.

Tickets und Infos:

[www.young-euro-classic.de](http://www.young-euro-classic.de)

Quelle: Artefakt Kulturkonzepte  
Fotos: Moutessouvenir

Ab dem 5. August berichtet **paperpress** über 14 Konzerte des Festivals 2023.



## 18) 56.000 Euro für Kinderherzen



# paperpress

seit 1976



Nr. 616-01

1. August 2023

48. Jahrgang

## 56.000 Euro für Kinderherzen

Mit einem hybriden Modell aus Kilometererfassung per App und einem finalen Event am 30. Juli auf dem Tempelhofer Feld organisierte die PSD Bank Berlin-Brandenburg die traditionelle PSD-HerzFahrt als sportliches Spendensammeln für den guten Zweck.

Für jeden geradelten Kilometer gingen seit dem 23. Juli 20 Cent als Spende an die Klinik für Angeborene Herzfehler - Kinderkardiologie des Deutschen Herzzentrums der Charité. Als zusätzliche Motivation angesichts des regnerischen Wetters wurde die Spende pro Kilometer ab dem 29. Juli auf 50 Cent angehoben.



Foto: Professor Felix Berger (r.) bei der Begrüßung durch Peter Heimann (l.) von der PSD-Bank, der gemeinsam mit seinem Kollegen Thomas Biersack die zehnte und alle Herzfahrten davor organisierte.

„Im Rahmen der PSD-HerzFahrt besteht zwischen uns und der PSD Bank Berlin-Brandenburg eine langjährige und vertrauensvolle Partnerschaft“, erklärt **Prof. Dr. med. Felix Berger**, Direktor der Klinik für Angeborene Herzfehler. „Mit der diesjährigen Spende können wir unser aktuelles Projekt zur Entwicklung eines neuen Kunstherz-Modells für Kinder unterstützen. Dieses besteht aus lediglich einem bewegten Bauteil, der sogenannten Shuttlepump. Die bisher verfügbaren Kunstherzen für kleine Kinder können allesamt nicht vollständig im Körper untergebracht werden und haben spezielle Risikofaktoren, wie Thrombenbildungen und Infektionen. Mit dem neu zu entwickelndem Kunstherz erhoffen wir uns in diesem Bereich große Vorteile.“

Insgesamt stiegen gut 1.500 Teilnehmende in die Pedale und generierten durch über 172.000 zurückgelegte Kilometer ein Spendenvolumen von 56.110 Euro. Allein am Finale auf dem Tempelhofer Feld

nahmen rund 700 Gäste teil. Mitveranstalter neben der PSD Bank Berlin-Brandenburg und der Klinik für Angeborene Herzfehler sind der Berliner helfen e. V. sowie der ADFC Berlin.



Foto: Ein weites Feld in Tempelhof, ideal für Fahrrad-fahrende. Foto: Thomas Rosenthal

„Die PSD-HerzFahrt ist eine super Gelegenheit, sich selbst durch die sportliche Betätigung etwas Gutes zu tun und gleichzeitig anderen zu helfen“, ergänzt **Eberhard Brodhage**, Landesvorsitzender des ADFC Berlin. „Es ist toll zu sehen, wie viele Menschen sich aufs Fahrrad geschwungen haben, auch wenn Sommerferien sind.“



Auf die Plätze! Fertig! Los! **Petra Götze** von der **Berliner Morgenpost** gab auch in diesem Jahr den Startschuss ab.



Und dann setzte sich das Feld in Bewegung. Es geht bei der HerzFahrt nicht um Schnelligkeit und einen Erstplatzierten. Alle Teilnehmenden haben gewon-

1





nen, vor allem die Kinder, denen die Aktion zugutekommt.



Foto: Und natürlich radeln Professor Berger und die Chefin der PSD-Bank, Grit Westermann, mit.

„Die PSD-HerzFahrt gehört ohne Frage jedes Jahr zu den absoluten Highlights unseres wohltätigen Engagements“, berichtet **Grit Westermann**, Vorstandssprecherin der PSD Bank Berlin-Brandenburg. „Das gemeinschaftliche Miteinander so vieler Menschen für einen guten Zweck spiegelt unser Werte als Bank und Genossenschaft. Das hat sich auch im PSD-Verband schon herumgesprochen.“



v.l.n.r.: Grit Westermann, Petra Götze, Professor Felix Berger und Eberhard Brodhage. Foto: Thomas Rosenthal

Direkt im Anschluss des Finales erfolgte die Übergabe des Spendenschecks. Die Mittel für die Spendenaktion stammen aus Erlösen der Soziallotterie PSD Gewinnsparen.

Dieses Jahr fand die PSD-HerzFahrt erstmalig deutschlandweit statt. Mehrere PSD-Banken nahmen mit eigenen Events und Spendenpartnern daran teil.

Fotos: Ed Koch - Quelle: PSD-Bank Berlin-Brandenburg

Österreich (Seiten E 186 – E 188)

**01) Plötzliche Bargeld Kehrtwende: ÖVP-Kanzler Nehammer schmückt sich einmal mehr mit FPÖ-Ideen**

04. 08. 2023



Der österreichische Bundeskanzler Nehammer - mal schwarz - dann türkis - aber immer die Grünen im Hintergrund.- Bild: shutterstock Bearbeitung unser-mittleuropa

**FPÖ-Bundesparteiobmann Kickl:**

„Normalität, Nulllohnrunde für Politiker und jetzt Bargeld – Plagiatsjäger hätten ihre Freude mit der aktuellen ÖVP-Politik.“

Vor gut zwei Wochen hat die FPÖ ihre Petition für die „Festung Bargeld“ gestartet, die bereits -zigtausende Menschen unterstützt haben. Viermal seit dem März 2021 hat die FPÖ im Parlament Anträge zum Erhalt des Bargelds und für dessen Schutz in der Verfassung eingebracht – zuletzt im Juni dieses Jahres. Ebenso oft haben die ÖVP und die anderen Parteien dagegen gestimmt. Nun hat ÖVP-Kanzler Karl Nehammer plötzlich die Liebe zum Bargeld entdeckt. „**Nehmen Sie sich selber eigentlich noch ernst?**“, fragt deshalb heute, Freitag, FPÖ-Bundesparteiobmann Klubobmann Herbert Kickl in Richtung des Kanzlers. Und weiter:

*„Ist Ihnen Ihr Ideen-Diebstahl von der ‚bösen und extremen FPÖ‘ eigentlich nicht peinlich? Fällt Ihnen selbst überhaupt gar nichts Vernünftiges ein? Unlängst war es die Normalität, die Ihnen auf einmal angeblich doch lieber ist als die ‚neue Normalität‘ und die ganzen Verrücktheiten, die Sie Hand in Hand mit den Linken bis zum heutigen Tag vorantreiben – und jetzt ist es plötzlich das Bargeld. Ihre ÖVP ist ein gefundenes Fressen für jeden Plagiatsjäger.“*

## **Verfassungsschutz für Bargeld könnte längst Realität sein**

Bargeld im Verfassungsrang könnte bereits lange Realität sein, so Kickl:

*„Hätten wir einen Bundeskanzler, der vorausschauend arbeitet, wäre das schon erledigt. Leider haben wir aber einen Karl Nehammer, der zuerst dasselbe verhindert, was er dann später doch umsetzen will, um sein politisches Überleben zu sichern. Mehr ist diese plötzlich entdeckte Liebe zum Bargeld nicht.“*

Die FPÖ werde diese unverhoffte ÖVP-Initiative aber nützen, um die Bargeld-Obergrenzen der EU zu bekämpfen und sich für eine flächendeckende Versorgung mit Bankomaten stark zu machen.

## **Weil FPÖ in Umfragen führt, wird gnadenlos abgekupfert**

Den Grund für Nehammers Sinneswandel sieht der FPÖ-Bundesparteiobmann ohnedies mehr in Umfragen begründet:

*„Weil die FPÖ derzeit die Umfragen klar anführt, Wahlen unaufhaltsam näher rücken und Nehammer und seiner Partei das Wasser bis zum Hals steht, wird halt abgekupfert, dass es ärger nicht mehr geht. Ganz so, wie er es von Sebastian Kurz gelernt hat.“*

Es werde wohl nur noch ein paar Monate dauern, dann werde die ÖVP auch eine „Festung Österreich“ fordern, einen „Corona-Wiedergutmachungsfonds“ verlangen, die Pandemie-Politik der WHO als brandgefährlich erkennen, den Klima-Kommunismus, den sie selbst unterstützte, als schädlich anprangern, die eigene Politik der Neutralitätsgefährdung samt Teuerung durch heuchlerische Sanktionen kritisieren und mehr direkte Demokratie verlangen. Kickl:

*„Aber, Herr Nehammer, Sie wissen eh: Österreich wählt diesmal den Schmied und nicht mehr den schwarz-türkisen Schmiedl.“*

## **Herbst wird zeigen, wie ernst es die ÖVP wirklich meint**

Kickl kündigte für den Herbst im Parlament eine Reihe von Anträgen im Interesse der schweigenden Mehrheit und zur Herstellung der Normalität an, die die Nehammer-ÖVP und Ihre Steigbügelhalter bisher konsequent zerstört hätten. Das Gleiche gelte für das Thema Bargeld.

*„Ganz Österreich kann dann zuhören und zusehen, wie der Bundeskanzler, seine Minister und die ÖVP-Abgeordneten sich wieder verbiegen und winden werden wie die Aale, wenn sie dann lautstark und mit dem Brustton der Überzeugung das Gegenteil von dem sagen werden, was sie bisher gesagt haben. Und ganz Österreich wird Zeuge dafür werden, wie ihr höchster Vertreter in der EU, Herr Othmar Karas, in Brüssel das Gegenteil von dem vorantreibt, was die ÖVP in Österreich verlangt. Glaubwürdigkeit und Geradlinigkeit sehen anders aus.“*

**Dieser Beitrag erschien zuerst auf [festung-bargeld.at](https://festung-bargeld.at), wo auch die Möglichkeit besteht die [Petition der FPÖ](#) zur Rettung des Bargeldes zu unterschreiben!**





*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

S ü d t i r o l (Seiten E 189– E 190)

**01) Südtirol: Schützenbund mit großer Schilder-Aktion gegen 100 Jahre Unrecht**

10. 08. 2023



Am 8. August 1923, vor knapp 100 Jahren, wurde eines der größten Unrechte an einer deutschen Bevölkerungsgruppe in Europa begangen. Denn damals wurde in Italien der Name des frisch besetzten Südtirols verboten und von den Faschisten der italienische Phantasienamen Alto Adige befohlen.

**100-Jähriges Verbot des Namens Tirol**

[„UnserTirol24“](#) sowie [„Unzensuriert.at“](#) berichten nun über eine großangelegte Aktion des Südtiroler Schützenbundes, um auf dieses Unrecht weiterhin aufmerksam zu machen:

***Der Südtiroler Schützenbund hat in einer Pressekonferenz in Bozen an das 100-jährige Verbot des Namens Tirol durch die italienischen Faschisten erinnert und hat damit ein weiteres Zeichen zum Schwerpunkt „100 Jahre Namenslos“ gesetzt. Anstrengungen von Seiten der Politik und Gesellschaft seien weiterhin notwendig.***

*An der Pressekonferenz im Bundesbüro nahmen der Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes, Roland Seppi sowie der Welschtiroler Landeskommandant Enzo Cestari, Bundesgeschäftsführer Egon Zemmer, Bundeskassier Franzjosef Roner und Bundeskulturreferent Martin Robatscher teil.*

*„Am 8. August 1923, also vor genau 100 Jahren, wurde der Begriff ‚Tirol‘ durch die italienischen Faschisten verboten. Gleichzeitig verboten wurden auch die Begriffe ‚Südtirol‘, ‚Deutschsüdtirol‘ oder ‚Tiroler‘. Diese Politik der Namen und der Namens-Verbote war eine zentrale nationalistische Strategie der italienischen Faschisten, um in aller Welt die Lüge zu verbreiten, Südtirol sei immer schon italienisch gewesen. Eingeführt wurden stattdessen die Begriffe ‚Oberetsch‘ und ‚Etschländer‘, die im deutschen Sprachgebrauch der Korrespondent zu ‚Alto Adige‘ und ‚Atesini‘ darstellen sollten. Der Südtiroler Schützenbund nimmt diesen historischen August 2023 zum Anlass, um nicht nur an diese beispiellose Umbenennung zu erinnern, sondern auch, um die Forderung nach historischer Gerechtigkeit zu erneuern,“ stellte Bundeskulturreferent Martin Robatscher in der Pressekonferenz klar.*

*Der Südtiroler Schützenbund teilt mit, dass friedliche und gerechte Lösungen nicht auf faschistische Namensfälschungen sowie auf dem undemokratischen Anspruch Italiens auf den Brenner beruhen könnten. Es seien gesellschaftliche und politische Anstrengungen notwendig, um bewusstseinsbildend zu wirken und um bei allen Sprachgruppen den Konsens zu bewirken, dass faschistische Namensfälschungen auch in Südtirol nichts verloren hätten.*

*„Gefragt ist besonders die Europaregion Tirol, die ihren Anspruch nach historischem Unrecht überwinden möchte, aber dennoch auf das faschistische Kunstwort ‚Alto Adige‘ setzt. Dadurch wird nicht das Verbindende, sondern das Trennende in den Mittelpunkt gestellt. Die Anstrengungen müssen aber auch unsere Landespolitik sowie die Landesregierung betreffen. Es ist längst nicht mehr mit symbolischen Sonntagsreden getan. Im gesamten Tourismusbereich, bei der Vermarktung unserer Südtiroler Produkte und Lebensmittel, bei der Darstellung unserer Unternehmen im Ausland oder bei Ortsbezeichnungen ist das Bewusstsein für authentische, gewachsene Ortsnamen, statt für nationalistische Kunstnamen anzuregen. Heute setzt sich nämlich, unter dem Eindruck einer mangelhaften Volkstumspolitik und aus reiner Bequemlichkeit, viel zu oft das faschistische Unrecht unbewusst durch. Für uns als Südtiroler Schützenbund besteht eine aktive Bewusstseinsbildung und ein Verzicht auf nationalistische Namensfälschungen der Auftrag an eine moderne volkstumpolitische Politik von morgen,“ erklärt der Südtiroler Schützenbund.*

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**



**Schweiz** (Seiten E 191– E 192)

**01) „Klima-Terroristen-Schwachsinn“ in neuer Dimension – Rheinschifffahrt  
lahmgelegt**

12. 08. 2023



*Bild: bz Basellandschaftliche Zeitung*

Unter dem Slogan „Bewegungsfreiheit für Menschen statt für Öltanker“ haben die sogenannten „Klimaaktivisten“ in Basel gegen den Transport von Treibstoff auf dem Rhein protestiert.

**Polizei musste Schiffsverkehr stoppen**

Damit niemand zu Schaden kommt, musste die Baseler Polizei den gesamten Schiffsverkehr auf dem Fluss stoppen.

Die Schweizer Polizei hat wegen einer Protestaktion der mittlerweile hinlänglich bekannten „Klimaaktivisten“ den Schiffsverkehr auf dem Rhein gestoppt.

Ein Sprecher der Kantonspolizei Basel erklärte am 11. August gegenüber der Nachrichtenagentur *AFP*, „der Schiffsverkehr ist momentan und bis auf Weiteres eingestellt, rund ein Dutzend Schiffe sind davon betroffen.“

Wichtigstes Anliegen der Polizei sei es, dass niemand zu Schaden komme. Auf deutscher Seite wurden vorerst keine Auswirkungen auf den Schiffsverkehr gemeldet.

Die Proteste der „Klima-Terroristen“ richteten sich gegen den Transport von Treibstoff auf dem Rhein.

## **Seite E 192 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Nach Angaben der Polizei sollen etwa zehn Personen beteiligt gewesen sein.

Wie die Schweizer Nachrichtenagentur *Keystone-SDA* meldete, seilten sich sechs von ihnen von der Dreirosenbrücke im Zentrum von Basel ab. Sie befestigten dort ein Stoppsignal und ein Transparent mit der vielsagenden Aufschrift „Bewegungsfreiheit für Menschen statt für Öltanker“.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

Polen (Seiten E 193 – E 147)

**01) 55.500 deutsche Kinder in Polen diskriminiert**

Das Schuljahr 2022/23 war für Tausende von Kindern in Polen von **Diskriminierung** geprägt. Mehr als 55.500 Kinder und Jugendliche, die in polnischen Schulen Deutsch als Minderheitensprache lernen, haben die Folgen der **gekürzten staatlichen Förderung** zu spüren bekommen.

[Der folgende Artikel des sog. „Minority Monitor“](https://fuen.org/de/article/55500-deutsche-Kinder-in-Polen-diskriminiert-Minority-Monitor-praesentiert-die-neuesten-Entwicklungen-zum-Thema-Deutschunterricht) stellt die neuesten Entwicklungen in diesem Fall vor, einschließlich der Reaktionen aus Deutschland, Polen und der Zivilgesellschaft.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 93, 2023*

*Wien, am 14. August 2023*

<https://fuen.org/de/article/55500-deutsche-Kinder-in-Polen-diskriminiert-Minority-Monitor-praesentiert-die-neuesten-Entwicklungen-zum-Thema-Deutschunterricht>



**FUEN**

Federal Union of European Nationalities

Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten

L'Union fédéraliste des communautés ethniques européennes

Федералистский Союз Европейских Национальностей

Oczekujemy równego traktowania i wywiązania się z obietnic!

**STOP DYSKRYMINACJI!**

**Pytania do Ministra Czarnka**

1. Co z petycją blisko 15 tysięcy obywateli polskich o zakończenie dyskryminacji dzieci?
2. Co z deklaracją Ministra z 22 stycznia – o zakończeniu dyskryminacji dzieci?
3. Co z setkami nauczycieli germanistów, którzy z dnia na dzień stracili pracę?
4. Dlaczego 50 tysięcy dzieci, obywateli polskich, jest w polskim systemie oświaty dyskryminowanych ze względu na narodowość?
5. Co z pracą i przyszłością młodych, którym odbiera się prawo do edukacji?

**Ministrze – co z pustymi sloganami bez żadnych konkretów?**

#NaukaJęzykaToNiePolityka #Sprachlos #NieMaMowy

**55.500 deutsche Kinder in Polen diskriminiert: Minority Monitor präsentiert die neuesten Entwicklungen zum Thema Deutschunterricht**



11.07.2023

Das Schuljahr 2022/23 war für Tausende von Kindern in Polen von Diskriminierung geprägt. Mehr als 55.500 Kinder und Jugendliche, die in polnischen Schulen Deutsch als Minderheitensprache lernen, haben die Folgen der gekürzten staatlichen Förderung zu spüren bekommen.

Der soeben veröffentlichte Artikel des Minority Monitor stellt die neuesten Entwicklungen in diesem Fall vor, einschließlich der Reaktionen aus Deutschland, Polen und der Zivilgesellschaft, und hebt auch die positive Rolle hervor, die die lokalen Regierungen in diesem Fall beim Schutz der Minderheitenrechte spielen. Im Frühjahr und Sommer 2022 beschlossen die lokalen Behörden und andere Organisationen, die Bildungseinrichtungen verwalten, die Finanzierung zusätzlicher Stunden für die deutsche Minderheitensprache im Schuljahr 2022/23. Die Mittel wurden für den Sprachunterricht zusätzlich zu der obligatorischen einen Stunde pro Woche oder für die Einführung von zweisprachigem Unterricht bereitgestellt. Nach Informationen des Verbands der deutschen Gesellschaften wurden solche Entscheidungen in 44 Gemeinden in ganz Polen getroffen. Da die Rückkehr zu den drei Wochenstunden Deutsch als Minderheitensprache für das nächste Schuljahr derzeit sehr unwahrscheinlich erscheint, veröffentlichte der Verband der deutschen Gesellschaften einen Appell an die Kommunen, ihre Unterstützung fortzusetzen.

In dem Artikel wird hervorgehoben, dass die derzeitige Situation in Polen deutlich zeigt, dass der Schutz der Minderheitenrechte nicht nur in die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten fallen kann. Die Rechte von Minderheitenangehörigen werden dort durch den Erlass einer Verordnung eingeschränkt, sodass auf der Grundlage der Sprachbildung eine Diskriminierung einer Gemeinschaft erfolgt.

[Lesen Sie den Fall in voller Länge!](#)

Wie hat es angefangen? [Finden Sie es im ersten Minority Monitor-Artikel zu diesem Fall heraus!](#)

**02) Polen mobilisiert 10.000 Soldaten an die Grenze zu Weißrussland**

11. 08. 2023



Polen verlegt mittels einer massiven Mobilisierung 10.000 Soldaten an die Grenze zu Weißrussland – wie der polnische Verteidigungsminister Mariusz Blaszczak am Donnerstag im polnischen Staatsfernsehen mitteilte.

*„Wir planen, 4.000 Soldaten zur direkten Unterstützung des Grenzschutzes und 6.000 zur Gewährleistung der Sicherheit in der Region einzusetzen.“*

Bereits einen Tag zuvor hatte der stellvertretende polnische Minister für Inneres und öffentliche Verwaltung, Maciej Wonsik, erklärt: Dass die Zahl der zusätzlichen Truppen, die an die Grenze zu Weißrussland geschickt werden, von 1.000 auf 2.000 erhöht werden soll.

Zuvor hatte das polnische Verteidigungsministerium mitgeteilt, dass der Leiter des Ministeriums die Entsendung von 1.000 zusätzlichen Soldaten zur Patrouille an der polnisch-weißrussischen Grenze *„im Zusammenhang mit der dynamischen Situation an der polnisch-weißrussischen Grenze und dem Ersuchen des Kommandanten des Grenzschutzdienstes“* angeordnet habe.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**03) Wegen Attacken auf polnische Grenz-Patrouillen – Scharfschützen an weißrussischer Grenze**

04. 08. 2023



*Bild: YouTube*

Polen hat erklärt, dass die Grenze zu Weißrussland nunmehr unter der Kontrolle polnischer Scharfschützen stünde.

**Vorwurf von Angriffen illegaler Migranten auf polnisches Militär**

Warschau wirft Minsk vor, hinter der erhöhten Zahl von Versuchen des illegalen Grenzübertritts und hinter Angriffen illegaler Migranten auf das polnische Militär stecken würden.

Polen hat nun Scharfschützen an der Grenze zu Weißrussland stationiert, wie das Generalkommando der polnischen Streitkräfte mitteilte.

Das Kommando veröffentlichte auch Bildmaterial, auf dem Militärangehörige mit Scharfschützengewehren an der Grenze zu sehen sind.

Der Sprecher des Minister-Koordinators der polnischen Spezialdienste, Stanisław Żaryn, äußerte sich diesbezüglich, „es ist immer noch gefährlich an der Grenze zu Weißrussland. Polnische Patrouillen werden von aggressiven Ausländern angegriffen. Jeden Tag werden Offiziere und Soldaten ins Visier genommen.“



## **Seite E 197 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Nach Angaben der polnischen Behörden würden weißrussische Spezialdienste angeblich Migranten und „Ausrüstung für den Grenzübertritt (Leitern, Schneidewerkzeuge) und Angriffe auf Polen (Steine und Ziegelsteine)“ verüben.

### **Über „gute“ und „böse“ Migranten**

Europa scheint nun also zweigeteilt, einerseits die „guten Migranten“ die vor allem von der deutschen Regierung sogar per „Flugservice“ ins Land geholt werden.

Auf der anderen Seite aber die „bösen Migranten“ die über die Grenze eines „europäischen Feindstaates“ herein kommen und wo es seitens der „Wertegemeinschaft“ ausnahmsweise gestattet ist, in angemessener Form gegen gewalttätige Eindringlinge vorzugehen.

Inzwischen hat das private Militärunternehmen Wagner mit der Ausbildung mechanisierter Brigadeeinheiten in Weißrussland begonnen.

Das weißrussische Verteidigungsministerium betonte, dass der Schwerpunkt dabei auf Kampfeinsätzen unter modernen Bedingungen liege. Es würden Elemente der aktiven Verteidigung und der „Überlebensfähigkeit“ auf dem Schlachtfeld unter Berücksichtigung des Einsatzes von Drohnen eingeübt, hieß es dazu.

Mit Hinblick auf die Stationierung von Wagner-Einheiten in Weißrussland erklärte Warschau, dies sei „ein Schritt in Richtung eines weiteren hybriden Angriffs auf polnisches Gebiet“.

Im August 2021 war an der weißrussischen Grenze zu Polen, Lettland und Litauen eine Migrationskrise ausgebrochen, nachdem der staatlichen Fluggesellschaft Belavia der Flugverkehr in die EU untersagt worden war. Der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko kündigte damals an, dass das Land den westlichen Staaten nicht mehr bei der Kontrolle der illegalen Migration an der weißrussischen Grenze helfen werde.

### **Wagner schult Weißrussen in Territorial- Verteidigung**

Daraufhin vervielfachte sich die Zahl der illegalen Grenzübertritte aus Weißrussland in die Europäische Union. Die EU behauptete, dass der Zustrom dieser Migranten von den weißrussischen Behörden zu politischen Zwecken organisiert worden sei. Minsk wies diese Vorwürfe indes kategorisch zurück.

Die Zäune, die nach der Migrationskrise 2021 an den östlichen Grenzen Polens und der baltischen Staaten errichtet wurden, haben „verwunderlicher Weise“ nicht zu einer deutlichen Verringerung der Wellen von illegalen Einwanderern geführt

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Tschechien (Seiten E 198 – E 203)

### 01) Tschechien in der „Falle der mittleren Einkommen“

Laut einer Studie der Handelskammer zur wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit Tschechiens befindet sich das Land in der sogenannten „Falle der mittleren Einkommen“. Das bedeutet, dass man preislich nicht mehr mit **Billiglohnländern** mithalten, aber mit seinen Produkten auch nicht zu den **entwickelten Ländern** aufschließen kann. Die Handelskammer warnt daher vor langfristiger **wirtschaftlicher Stagnation** sowie einem geringeren Wachstum der Löhne und des Lebensstandards.

Ein Entkommen aus der Falle sieht die Kammer nur dadurch, dass Tschechien die **Branchen mit hoher Wertschöpfung stärker fördert** und damit den Billigsektor verlässt.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 98, 2023*

*Wien, am 28. August 2023*

### 02) Vertrauensindex: Fiala „Schlußlicht“

Die US-Firma „Morning Consult Research“ misst seit mehreren Jahren im sogenannten *Global Leader Approval-Rating* das **Vertrauen** der jeweiligen Bevölkerung von **22 ausgewählten demokratischen Ländern** in ihre **Staats- und Regierungschefs**. Der tschechische Premier **Petr Fiala** (ODS) erhält in diesem internationalen Vergleich das geringste Vertrauen aus seiner Bevölkerung. Zumindest besagt dies die aktuelle August-Umfrage von Morning Consult. Laut dieser Studie vertrauen ihm nur noch 20% der Tschechen, [wie der „Powidl“ hier berichtet](#).

[https://www.powidl.info/politik/fiala-genie%C3%9Ft-unter-22-untersuchten-demokratien-das-geringste-vertrauen-in-der-bev%C3%B6lkerung?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=newsletter\\_16\\_2023&utm\\_term=2023-08-21](https://www.powidl.info/politik/fiala-genie%C3%9Ft-unter-22-untersuchten-demokratien-das-geringste-vertrauen-in-der-bev%C3%B6lkerung?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_16_2023&utm_term=2023-08-21)

### Vertrauensindex: Fiala belegt im Global Leader Approval-Rating nur den letzten Platz

16 Aug

Morning Consult Research misst seit mehreren Jahren im sogenannten *Global Leader Approval-Rating* das Vertrauen der jeweiligen Bevölkerung von 22 ausgewählten demokratischen Ländern in ihre Staats- und Regierungschefs. Der tschechische Premier Petr Fiala (ODS) erhält in diesem internationalen Vergleich das geringste Vertrauen aus seiner Bevölkerung. Zumindest besagt dies die aktuelle August-Umfrage von Morning Consult. Laut dieser Studie vertrauen ihm nur noch 20% der der Tschechinnen und Tschechen.



Premier Fiala sucht in Ostrau/Ostrava den Kontakt zur Bevölkerung.- Bild: Facebook/Petr Fiala

Besser klassiert als Fiala liegen zum Beispiel der in seiner Heimat hart kritisierte französische Präsident Emmanuel Macron mit 27% oder der kürzlich zurückgetretene niederländische Premierminister Mark Rutte mit 28% an Vertrauen. Auch der österreichische Bundeskanzler Karl Nehammer liegt hier noch vor Fiala. Die Ergebnisse bei Morning Consult decken sich damit mit der kürzlich veröffentlichten Umfrage der Prager Meinungsforschungsinstituts CVVM ([Link](#), PDF, tschech.), wonach in Tschechien nur rund 25% der Wählerinnen und Wähler der Regierung vertrauen.

Der Rückgang des Vertrauens in Politiker ist vor allem nach der Covid-Krise und dem anschließenden Krieg in der Ukraine zu beobachten. Kurz nach der russischen Invasion genoss Petr Fiala das größte Vertrauen bei seinen Mitbürgern: Anfang März 2022 unterstützten ihn 41% der Wählerinnen und Wähler, 45% misstrauten ihm.

Bei der neuesten Studie, die am 15. August veröffentlicht worden ist, belegt der tschechische Premier, genauso wie im vergangenen Mai, nur noch den letzten Platz unter den 22 Staats- und Regierungschefs. Auch wenn hier politisch Äpfel mit Birnen verglichen werden - es wird beispielsweise bei der Beurteilung kein Unterschied gemacht, ob das Land ein Präsidentsystem hat, ob es ein parlamentarisches System mit Mehrheitswahlrecht gibt, oder ob der Staat zentralistisch oder föderal organisiert ist - die Platzierung am untersten Ende der Tabelle sollte der tschechischen Regierungskoalition zu denken geben. Im Mai 2023 sprachen gegenüber Fiala noch 23% der befragten Tschechinnen und Tschechen das Vertrauen aus, 73% misstrauten ihm. Bei der aktuellen Studie hat sich das Verhältnis auf 20:76 verschlechtert.



Die Ergebnisse der aktuellen Morning Consult Umfrage vom 15.8.2023:

|     | Politiker/in                       | Land                  | + (%)     | ? (%)_    | - (%)     |
|-----|------------------------------------|-----------------------|-----------|-----------|-----------|
| 1.  | <b>Narendra Modi</b>               | <b>Indien</b>         | <b>75</b> | <b>5</b>  | <b>20</b> |
| 2.  | <b>Alain Berset</b>                | <b>Schweiz</b>        | <b>67</b> | <b>13</b> | <b>20</b> |
| 3.  | <b>Andrés Manuel López Obrador</b> | <b>Mexiko</b>         | <b>63</b> | <b>4</b>  | <b>33</b> |
| 4.  | <b>Anthony Albanese</b>            | <b>Australien</b>     | <b>55</b> | <b>11</b> | <b>34</b> |
| 5.  | <b>Luiz Inácio Lula da Silva</b>   | <b>Brasilien</b>      | <b>51</b> | <b>7</b>  | <b>42</b> |
| 6.  | <b>Giorgia Meloni</b>              | <b>Italien</b>        | <b>46</b> | <b>6</b>  | <b>48</b> |
| 7.  | <b>Justin Trudeau</b>              | <b>Kanada</b>         | <b>42</b> | <b>6</b>  | <b>52</b> |
| 8.  | <b>Pedro Sánchez</b>               | <b>Spanien</b>        | <b>42</b> | <b>5</b>  | <b>53</b> |
| 9.  | <b>Alexander De Croo</b>           | <b>Belgien</b>        | <b>40</b> | <b>16</b> | <b>44</b> |
| 10. | <b>Joe Biden</b>                   | <b>USA</b>            | <b>40</b> | <b>8</b>  | <b>52</b> |
| 11. | <b>Leo Varadkar</b>                | <b>Irland</b>         | <b>36</b> | <b>10</b> | <b>54</b> |
| 12. | <b>Ulf Kristersson</b>             | <b>Schweden</b>       | <b>35</b> | <b>12</b> | <b>53</b> |
| 13. | <b>Mateusz Morawiecki</b>          | <b>Polen</b>          | <b>33</b> | <b>7</b>  | <b>60</b> |
| 14. | <b>Olaf Scholz</b>                 | <b>Deutschland</b>    | <b>32</b> | <b>6</b>  | <b>62</b> |
| 15. | <b>Karl Nehammer</b>               | <b>Österreich</b>     | <b>29</b> | <b>8</b>  | <b>63</b> |
| 16. | <b>Rishi Sunak</b>                 | <b>Großbritannien</b> | <b>28</b> | <b>12</b> | <b>60</b> |
| 17. | <b>Mark Rutte</b>                  | <b>Niederlande</b>    | <b>28</b> | <b>5</b>  | <b>67</b> |
| 18. | <b>Emmanuel Macron</b>             | <b>Frankreich</b>     | <b>27</b> | <b>7</b>  | <b>66</b> |
| 19. | <b>Jonas Gahr Støre</b>            | <b>Norwegen</b>       | <b>27</b> | <b>6</b>  | <b>67</b> |
| 20. | <b>Fumio Kishida</b>               | <b>Japan</b>          | <b>23</b> | <b>13</b> | <b>64</b> |
| 21. | <b>Yoon Suk-yeol</b>               | <b>Südkorea</b>       | <b>23</b> | <b>6</b>  | <b>71</b> |
| 22. | <b>Petr Fiala</b>                  | <b>Tschechien</b>     | <b>20</b> | <b>4</b>  | <b>76</b> |

+) ... Vertrauen, (?) ... neutral/unbekannt, -) ... Misstrauen. Werte auf ganze Zahlen gerundet.

Datenquelle: Morning Consult

Mehr über das Global Leader Approval-Rating von Morning Consult (engl., wöchentliche Updates):

<https://pro.morningconsult.com/trackers/global-leader-approval#source-of-this-data>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 96, 2023*

*Wien, am 21. August 2023*

### **03) Ratifizierung des Militärvertrags mit den USA abgeschlossen**

Premier **Petr Fiala** (Bürgerdemokraten) hat gestern seine Unterschrift unter das Abkommen über die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich zwischen Tschechien und den Vereinigten Staaten gesetzt. Damit sei die Ratifizierung des Abkommens abgeschlossen, schrieb Fiala im sozialen Netzwerk X (ehem. „Twitter“). Bereits am 1. August war der Militärvertrag von Präsident **Petr Pavel** unterzeichnet worden.

## **Seite E 201 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die Parlamentsabstimmung über den Militärvertrag wurde von Protesten der Gegner der Präsenz von US-Truppen auf tschechischem Gebiet begleitet. Beide Kammern unterstützten das Dokument jedoch mit einer **deutlichen Mehrheit**. Für den Vertrag stimmten im Juli 66 von 72 anwesenden Senatoren und 115 von 144 anwesenden Abgeordneten.

Tschechien hat als 25. der insgesamt 30 Nato-Mitgliedsstaaten einen solchen bilateralen Militärvertrag mit den USA abgeschlossen.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 95, 2023*

*Wien, am 17. August 2023*

### **04) Wo der Vizepremier seinen Urlaub verbringt**

*Nomen est omen:* Der tschechische Vizepremier und Innenminister **Vít Rakušan** (dt. „der Österreicher“) von der Bürgermeisterpartei Stan verbringt seinen Urlaub – erraten – in Österreich! Premier **Petr Fiala** hingegen sucht wohl auch in den Ferien Kontakt zu Landsleuten aus dem gemeinsamen Kulturkreis der Doppel-Monarchie des alten Österreichs, da er wie die Mehrheit der Tschechen Kroatien als Urlaubsziel ausgewählt hat.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 93, 2023*

*Wien, am 14. August 2023*

### **05) Euro-Einführung könnte in Tschechien 2025 zum Thema werden**

Die Einführung des Euro in Tschechien könnte bei den Parlamentswahlen 2025 zu einem Thema werden. Dies berichtete die Presseagentur ČTK. Die derzeitige Regierungskoalition ist in ihrer Meinung zur Annahme der Gemeinschaftswährung gespalten. Aber auch bei den bisher meist Euro-skeptischen **Bürgerdemokraten** von Premier **Petr Fiala** werde die Einführung diskutiert, hieß es in dem Bericht.

Unter den Koalitionären strebt vor allem die **Top 09** die Ablösung der tschechischen Krone bis 2030 an. Die **Piraten** und die Bürgermeisterpartei **Stan** als weitere Befürworter des Euro glauben jedoch, dass es schwierig werden könnte, den Bürgern des Landes die Vorteile der Gemeinschaftswährung zu erläutern. Premier Fiala sagte jüngst, Tschechien dürfte kommendes Jahr eines der Schlüsselkriterien für den Euro erfüllen: die Eingrenzung der Neuverschuldung auf maximal drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 93, 2023*

*Wien, am 14. August 2023*

### **06) Tschechien erhöht Tempolimit auf Autobahnen**

In Tschechien wird die bisherige Geschwindigkeitsbegrenzung von **130 km/h** auf Autobahnen aufgeweicht, auf einigen Abschnitten sollen bald bis zu **150 km/h** erlaubt sein. Die neue Regelung stößt auch auf Kritik.

## Seite E 202 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Das Parlament beschloss vor kurzem eine Verkehrsnovelle. Auf ausgewählten Abschnitten von modernisierten Autobahnen soll es demnach möglich sein, die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf 150 km/h zu erhöhen, [wie das „Landesecho“, die Zeitung der deutschen Minderheit Tschechiens, hier berichtet.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 92, 2023*

*Wien, am 10. August 2023*

<https://landesecho.cz/unterwegs/tschechien-erhoeht-tempolimit-auf-autobahnen/0016436/>

[Unterwegs](#)

### **Tschechien erhöht Tempolimit auf Autobahnen**

[Tobias Eisch](#) 8. August 2023



Auf ausgewählten Strecken soll bald ein Tempolimit von 150 km/h statt bisher 130 km/h gelten.- Foto: Jirka.h23, Krizovatka Lahovice zblizka, CC BY-SA 4.0

**In Tschechien wird die bisherige Geschwindigkeitsbegrenzung von 130 km/h auf Autobahnen aufgeweicht, auf einigen Abschnitten sollen bald bis zu 150 km/h erlaubt sein. Die neue Regelung stößt auch auf Kritik.**



Das Parlament beschloss vor einigen Wochen eine Verkehrsnovelle. Auf ausgewählten Abschnitten von modernisierten Autobahnen soll es demnach möglich sein, die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf 150 km/h zu erhöhen. Die neue Regelung stieß aber auch auf Unverständnis.

### **Verkehrsnovelle für Autofahrer**

Die Verkehrsnovelle betrifft ausschließlich den Autoverkehr. Eine der neuen Regelungen ist der Führerschein ab 17 Jahren, inspiriert vom österreichischen Modell. Die Fahranfänger sollen mehr Praxis sammeln, indem sie von einem erfahrenen Autofahrer begleitet werden. Auch die Strafen für Verstöße wurden verschärft, so gibt es statt der fünf-Punkte-Regelung bald eine mit drei Punkten und einige Bußgelder wurden erhöht.

Für eine Kontroverse sorgte allerdings die neue Möglichkeit, die Höchstgeschwindigkeit auf 150 km/h zu erhöhen. Dies wird nur an ausgewählten Stellen möglich sein, es muss sich um eine modernisierte Strecke handeln. Dabei stellte die Regierung klar, dass die maximale Geschwindigkeit, die in Tschechien bei 130 km/h für PKW liegt, weiterhin gelte. Es gebe nun lediglich die Möglichkeit, auf bestimmten Strecken davon abzuweichen. Um welche Strecken es sich im Einzelnen handeln soll, teilte Verkehrsminister Martin Kupka (ODS) bisher nicht mit. Im Gespräch ist aber beispielsweise die D3 zwischen Prag und Budweis (České Budějovice).

### **Kritik und Unmut über höhere Geschwindigkeitsbegrenzung**

Allgemein wird die Verkehrsnovelle positiv bewertet. Eine Ausnahme bildet aber die geplante Geschwindigkeitserhöhung. Dem Vorsitzenden des Automobilverbandes ÚAMK, Igor Sirota, zufolge widerspreche dies der Empfehlung der Europäischen Kommission und dem Vorgehen in anderen Ländern. Geschwindigkeiten von 150 km/h seien in keinem anderen Land, außer Deutschland, erlaubt. „Aus Sicherheitsgründen ist das also problematisch“, erklärte er. So gebe es in Ländern mit niedrigeren Tempolimits auch weniger Unfälle.

Ähnlich argumentierte der Verkehrsexperte Libor Budina im tschechischen Fernsehen (ČT24). Der einzige Vorteil der Erhöhung sei die mediale Aufmerksamkeit, die man nun für die Gefahren durch erhöhte Geschwindigkeiten habe. Auch die Verkehrspolizei zeigte sich von der Änderung wenig begeistert. „Überhöhte Geschwindigkeit ist für vierzig Prozent der Verkehrsunfälle mit Todesfolge verantwortlich“, sagte der Direktor der Verkehrspolizei Jiří Zlý im Interview mit ČT24.

Auch die Opposition kritisierte die geplante Erhöhung des Tempolimits. „Ich bin ehrlich – das ist eine unnötige Dummheit der ODS und des Verkehrsministeriums“, erklärte der stellvertretende Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses Martin Kolovratník der Oppositionspartei ANO. Der europäische Trend gehe eher in Richtung einer Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen. „Das hat einen wichtigen Grund: Ökologie und Emissionen. Denn der Kraftstoffverbrauch steigt mit zunehmender Geschwindigkeit exponentiell“, so der Politiker.

U n g a r n (Seiten E 204 – E 206)

**01) Ungarischer Außenminister: „Nationale Politiker weltweit von liberalem  
Mainstream verfolgt – NGOs korrumpiert“**

12. 08. 2023



Weltweit laufe die Verfolgung von Politikern, die mutig nationale Interessen vertreten und sich gegen den internationalen liberalen Mainstream stellen, schrieb der ungarische Außen- und Wirtschaftsminister Peter Szijjártó am Samstag auf seiner Facebook-Seite.

*„In den USA werden neue Anklagen erhoben, um den wahrscheinlichsten Oppositionskandidaten bei den nächsten Präsidentschaftswahlen zu diskreditieren.*

*In der Slowakei wurde ein führender Politiker einer Partei mit den besten Chancen auf einen Sieg bei den Parlamentswahlen im Herbst verhaftet. Und in Bosnien-Herzegowina wurde der demokratisch gewählte Führer der serbischen Gemeinschaft angeklagt.“*

Und Szijjártó weiter:

*„Der internationale liberale Mainstream schreckt nicht vor brutaler Einmischung, Polizei- oder Justiz-Einsatz zurück, wenn er sich in seiner Macht bedroht fühlt. Sie fürchten den Willen des Volkes wie Feuer. Aber warum melden sich „Transparency International“, „Amnesty“ und das „Helsinki-Komitee“ nicht zu Wort? Offensichtlich, weil sie auf der Gehaltsliste des internationalen liberalen Mainstreams stehen.“*

Quellen:

[Presseportal](#)

[Berliner Zeitung](#)

The [EUROPEAN CONSERVATIVE](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

**02) Ungarn-Russland: Putin unterzeichnet Vereinbarung zur Finanzierung des Ausbaus des ungarischen Kernkraftwerks**

03. 08. 2023



Foto: Rosatom/Paks NPP Das Kernkraftwerk Paks in Ungarn. Archivfoto

**Am 1. August 2023 unterzeichnete der russische Präsident Wladimir Putin ein Protokoll zur Änderung des Finanzierungsvertrags für das Kernkraftwerk Paks, das damit rechtsverbindlich wurde. Russland wird Ungarn ein Darlehen in Höhe von 10 Milliarden Euro (rund 3,9 Billionen Forint) für den Bau des Kernkraftwerks Paks gewähren, das 80 Prozent der geplanten Kosten deckt.**

Die Änderung war aus zwei Gründen notwendig: erstens, weil der Geldfluss zwischen Russland und Ungarn durch die westlichen Finanzsanktionen erheblich behindert wurde, und zweitens, weil das Paks-Projekt deutlich hinter dem Zeitplan liegt.

Wie die russische Nachrichtenagentur Ria Novosty berichtet, sieht die Änderung vor, dass Ungarn Russland innerhalb von 30 Tagen nach der Ratifizierung des Protokolls die zwischen dem 1. März 2022 und dem 1. Juli 2022 aufgelaufenen Zinsen zahlen wird.

Wie die russische Nachrichtenagentur [Ria Novosty berichtet](#), sieht die Änderung vor, dass Ungarn innerhalb von 30 Tagen nach der Ratifizierung des Protokolls die zwischen dem



## **Seite E 206 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

1. März 2022 und dem Datum des Inkrafttretens des Protokolls aufgelaufenen Zinsen sowie die Kosten für die Aufrechterhaltung des nicht genutzten Teils des Darlehens in Höhe von insgesamt 350 Millionen Forint an Russland zahlt. Das Protokoll sieht auch vor, dass keine Verzugszinsen erhoben werden, wenn der Betrag rechtzeitig eingeht.

Mit diesem Verfahren wird der Streit zwischen der ungarischen und der russischen Seite über den Betrag des Darlehens beigelegt, der wegen der Verzögerung der Investition noch nicht in Anspruch genommen wurde.

Das Protokoll berücksichtigt auch, dass die Sanktionen das Zahlungsverfahren ändern werden. Obwohl der Darlehensbetrag weiterhin auf Euro lautet und in Euro zahlbar ist, muss die ungarische Seite ein Euro-Konto bei einer russischen Bank eröffnen, um Zahlungen zu leisten.

Der ungarische Premierminister Viktor Orbán und der russische Präsident Wladimir Putin [unterzeichneten](#) 2014 eine Vereinbarung, wonach das russische Staatsunternehmen Rosatom die derzeitige 2.000-Megawatt-Kapazität des 1987 von der damaligen Sowjetunion fertiggestellten Kernkraftwerks Paks durch zwei neue Reaktoren mit einer Gesamtleistung von 1.200 Megawatt erweitern wird.

Obwohl die genauen finanziellen Details der Transaktion geheim bleiben, wird erwartet, dass die Erweiterung 12 Milliarden Euro kosten wird.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## Weißrussland (Seiten E 207 – E 209)

### 01) Westen auf dem „Abstellgeleis“ – auch Weißrussland rückt näher an China

21. 08. 2023



Präsident Lukaschenko und chinesischer Verteidigungsminister Li.-  
*Bild: AFP Belarusian Presidential Press Service*

Beim Zusammentreffen von Weißrusslands Präsident Lukaschenko und dem chinesischen Verteidigungsminister Li in Minsk wurde die Absicht einer stärkeren militärischen Kooperation bekräftigt.

#### **China und Russland als Freunde „Minks“**

Li traf am 16. August aus Russland in Minsk ein, wo er an der 11. Moskauer Konferenz über internationale Sicherheit teilgenommen hatte, an der unter zahlreichen internationalen Vortragenden auch die ehemalige österreichische Außenministerin Dr. Karin Kneissl teilgenommen hatte.

Chinas Verteidigungsminister Li Shangfu und der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko bekräftigten nun in Minsk die Absicht einer stärkeren militärischen Kooperation. Nachdem Lukaschenko bereits im Frühjahr nach Peking gereist war, revanchierte sich China nun am 17. August mit einem Besuch von Verteidigungsminister Li in Weißrussland.

Lukaschenko erklärte bei diesem Treffen, dass sich Weißrussland militärisch vor allem auf seine „Freunde“ Russland und China verlassen könne. Weißrussland und China seien auf einer Linie, wenn es um den Aufbau einer multipolaren Welt gehe.

China und Weißrussland teilten die gleiche Vision einer Weltordnung und die militärische Zusammenarbeit zwischen Weißrussland und China zielen nicht auf ein Drittland ab, erklärte Präsident Lukaschenko.

### **Chinesisches Lob für weißrussische Entwicklungserfolge**

Li lobte die großen Entwicklungserfolge Weißrusslands, wie die Rolle des weißrussischen Staatschefs an dieser Entwicklung.

„Ich möchte Ihnen meinen aufrichtigen und tiefen Respekt für Ihren großen Beitrag zu Frieden und Entwicklung in der Welt aussprechen“, sagte der chinesische Verteidigungsminister. „Ziel meines Besuchs in Weißrussland ist die Umsetzung wichtiger Vereinbarungen auf der Ebene der Staatsoberhäupter und die weitere Stärkung der bilateralen militärischen Zusammenarbeit“, betonte Li.

Chinesische Beobachter begrüßten Lis Besuch in Weißrussland als einen Beitrag zur weiteren Stärkung der Verteidigungsbeziehungen und der allgemeinen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die von großem strategischem Wert seien, um der Herausforderung zu begegnen, die Welt könnte das strategische Gleichgewicht verliert.

„Vor allem da der, von den USA geführte Westen, zunehmend versucht ein unausgewogenes strategisches Verhältnis zu erzielen, das nur ihm selbst zugutekommt“.

### **Moskauer Sicherheitskonferenz richtungsweisend**

Li traf am 16. August aus Russland kommend in Minsk ein, wo er an der 11. Moskauer Konferenz über internationale Sicherheit im Patriot Park nahe der russischen Hauptstadt teilgenommen hatte.

Dies ist der erste hochrangige Besuch im Rahmen der militärischen Zusammenarbeit zwischen China und Weißrussland in den vergangenen fünf Jahren. Es wird erwartet, dass Verteidigungsbeamte beider Länder die Bereiche der Zusammenarbeit für die nahe Zukunft umreißen und einen Meinungs austausch über die aktuelle internationale und regionale Sicherheitslage führen werden, berichtete die TASS.

Hintergrund des Treffens zwischen dem chinesischen Verteidigungsminister und seinem Amtskollegen sei das mögliche Übergreifen des Ukraine-Krieges auf Weißrussland. Minsk stehe unter erheblichem internen und externen Druck, insbesondere seit den Wahlen 2020. Der Besuch des chinesischen Verteidigungsministers sei auch Ausdruck der politischen Unterstützung für Weißrussland, kommentierte dazu die chinesische Zeitung *Global Times*.

Nach Angaben des chinesischen Verteidigungsministers ist China derzeit der zweitgrößte Partner Weißrusslands, was den bilateralen Handel betrifft.

„Im vergangenen Jahr wuchs der Handel zwischen den beiden Staaten um mehr als 30 Prozent. Von Januar bis Mai 2023 werde der Handel zwischen Weißrussland und China ebenfalls ein sehr gutes Wachstum aufweisen“, fügte Li hinzu.



**Seite E 209 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Zwischen Minsk und Peking bestehen bereits Abkommen, etwa zum visafreien Reisen. Weißrussland ist zudem Teil von Chinas „Belt and Road Initiative“, mit der Peking über massive Infrastrukturinvestitionen weltweit größeren wirtschaftlichen und politischen Einfluss gewinnen will.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**Ukraine** (Seiten E 210 – E 221)

**01) „WSJ“: Konflikt zwischen USA und Ukraine über Kriegsstrategie – „Die Zeit wird knapp“**

25. 08. 2023



zerstörtes ukrainisches Kriegsgerät

Laut [„Wall Street Journal“](#) sollen Amerikaner und Ukrainer aneinander geraten sein, weil letztere angesichts des anfänglichen Scheiterns der Gegenoffensive ihre militärische Taktik änderten.

**USA pochen auf NATO-Strategie**

Dem gegenüber sollten allerdings laut Amerikanern militärischen Operationen unter NATO-Doktrin durchgeführt werden, also aus gemeinsamen Operationen verschiedener Truppentypen. Außerdem verfügten die Ukrainer über genügend Waffen und Ausrüstung zum Durchbruch durch die russischen Linien, um und sogar das Asowsche Meer zu erreichen.

Die USA betonten somit aber auch: Kiew wird im nächsten Jahr nicht so viele Waffen wie in diesem Jahr erhalten, und müsse somit militärische Ergebnisse vorzeigen – und zwar noch vor dem Winter.

**„Ihr versteht nicht: Das ist Kursk!“**

Der Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte, General Waleri Saluschnyj sieht das freilich konträr:

*„Ihr versteht diesen Konflikt einfach nicht. Wir kämpfen nicht gegen illegale Streitkräfte – das ist Kursk.“*

- indem er sich auf die größte Panzerschlacht an der damaligen Ostfront, zwischen den Truppen von Nazi-Deutschland und der Sowjetunion in der Nähe von Kursk im Südwesten Russlands im Spätsommer 1943, bezog: Die Schlacht endete schließlich mit einem sowjetischen Sieg und wird von einigen Historikern als jener entscheidende Kriegswendepunkt angesehen – und nicht die Schlacht von Stalingrad einige Monate zuvor.

### **Ukrainische Strategie: Rückeroberung kleiner Gebiet unter höchsten Verlusten**

Die ukrainische Taktik versucht mittels Infanterietruppen kleine Gebiete zurückerobern, um so die Verluste zu minimieren. Im Gegensatz dazu vertreten die Amerikaner die Ansicht, dass die ukrainischen Truppen zu verstreut sind und sich nicht mit Minenräumeinheiten, Artillerie oder Panzertruppen abstimmen.

In Wirklichkeit aber hat die ukrainische Taktik schwere Verluste zur Folge. Was mittlerweile auch bei westlichen Kriegstreiber-Medien schwere Befürchtungen hochkommen lässt...:

„Wie lange hält die Ukraine das durch? 31 Panzer-Fahrzeuge für ein Dorf verloren. – Zehntes Dorf seit Beginn der Gegenoffensive befreit.“ ([Bild](#))

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **02) NATO: Bei Gebietsabtretung an Russland, könnte Ukraine-Beitritt rasch erfolgen**

15. 08. 2023



NATO North Atlantic Treaty Organization/flickr



Während im Hintergrund bereits Vorbereitungen auf eine „Ukraine nach dem Krieg“ (Aufteilung) laufen und Friedensverhandlungen in Planung sind, gibt sich nun auch die kriegslüsterne NATO plötzlich kleinlaut.

### **Territorium-Aufgabe für NATO-Mitgliedschaft?**

Die Ukraine kann dem Bündnis beitreten, wenn sie einen Teil ihres Territoriums aufgibt, so der Leiter des Büros des NATO-Generalsekretärs, Stijn Jensen.

Er glaubt, dass die Ukraine im Austausch für die Abtretung eines Teils ihres Territoriums an Russland eine Mitgliedschaft in der Allianz erhalten könnte, [schreibt die norwegische Zeitung VG](#). „Ich sage nicht, dass es so sein sollte, aber es ist eine mögliche Lösung“, fügte Jensen hinzu. Ihm zufolge gibt es erhebliche Fortschritte hinsichtlich der künftigen Mitgliedschaft der Ukraine im Militärblock, und die Abtretung der Region an Russland könnte zu einem möglichen Kompromiss zwischen den Konfliktparteien werden.

Fraglich ist, welche Gebiete damit konkret gemeint sind, ganz abgesehen davon, dass Russland wohl kaum eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine in irgendeiner Art und Weise dulden würde. Die Aussagen dürften jedoch vor allem angesichts des Scheiterns der ukrainischen Gegenoffensive und der enormen Verluste auch unter ausländischem NATO-Personal geschuldet sein.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### **03) Ukrainischer Außenminister: „Alles tun, um die Stimmen des Friedens zum Schweigen zu bringen“**

13. 08. 2023



## Seite E 213 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba erklärte, dass der Ukraine ein besonders schwieriger Herbst bevorstehe, wenn es darum gehe, die Unterstützung westlicher Staaten aufrechtzuerhalten.

„[Voice of Europe](#)“ hat ein Interview des ukrainischen Außenministers überprüft.

„Wir werden im Rahmen des Völker- und Strafrechts alles tun, um diese Stimmen zum Schweigen zu bringen.“

Und Kuleba weiter:

„Es wird eine sehr schwierige politische Saison geben, warne ich alle. Wir werden uns auf jeden Fall an allen Fronten durchsetzen, aber der Herbst wird hart... All diese Stimmen, die in verschiedenen Ländern auf der ganzen Welt zu hören sind, über die „Probleme“, über die Notwendigkeit von Verhandlungen. Es kommt nicht von offizieller Seite, aber diese Stimmen werden lauter. Wir werden im Rahmen des Völkerrechts und der Strafgesetzgebung alles tun, um diese Stimmen zum Schweigen zu bringen.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

### **04) CNN: „Ukrainische Gegenoffensive entspricht nicht den Erwartungen“** **+UPDATE 12.08.+ „Westen hat Zusagen gebrochen“**

12. 08. 2023



**+UPDATE+ 12.08.**

**Ukrainische Gegenoffensive funktioniert nicht: „Westen hat Zusagen gebrochen“**

## Seite E 214 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Laut dem Leiter des „Modern War Institute“ hätten die westlichen Verbündeten der Ukraine nicht einmal einen Bruchteil dessen zur Verfügung gestellt, was im Krieg benötigt werde.

Ein Experte meinte gegenüber „[Sky News](#)“: Er sei es „leid“, Erklärungen darüber zu hören, warum die ukrainische Gegenoffensive nur langsam voranschreite.

*„Unterm Strich hat der Westen sein Versprechen nicht gehalten und, was noch wichtiger ist, nicht einmal einen Bruchteil dessen geliefert, was in der Ukraine benötigt wird.“*

- so John Spencer, Vorsitzender der „Studien zur urbanen Kriegsführung“ am „Modern War Institute“. Er stellte folgende ernüchternde Analyse: Kein anderes Militär seit dem Zweiten Weltkrieg habe „so ausgedehnte, untergrabene Verteidigungslinien“ durchbrechen müssen wie das ukrainische, schrieb er auf „X“. Und weiter:

*„Keine westliche Armee würde einen solchen Schritt mit ähnlicher Ausrüstung versuchen. Die Ukraine musste mehr Truppen mobilisieren (mehr als 700.000, wahrscheinlich 1 Million) als das gesamte US-Militär, und wir geben mehr als 800 Milliarden Dollar pro Jahr aus, um in Bereitschaft zu sein, um die Interessen der USA und unserer nationalen Interessen zu verteidigen“,* sagte Spencer.

I am tired of all the „expert“ opinions on why Ukraine’s counteroffensive is going so slowly, or claims it has failed. Bottom line, the West didn’t deliver what they promised and more importantly didn’t deliver even a fraction of what is needed in Ukraine.

— John Spencer (@SpencerGuard) [August 11, 2023](#)

### ERST-Artikel 24.06.2023

#### **CNN: „Ukrainische Gegenoffensive entspricht nicht den Erwartungen“**

Unter Berufung auf zwei westliche Beamte und einen hochrangigen Pentagon-Beamten berichtet [CNN](#): Die ukrainische Gegenoffensive „erfüllt in keiner Richtung“ die vom Westen in sie gestellten „Erwartungen“. Ein wesentlicher Grund:

*„Die russischen Verteidigungslinien sind stärker als erwartet, sodass Raketenangriffe der ukrainischen Streitkräfte von den Russen wirksam abgewehrt werden.“*

[TASS](#) fügte hinzu: Der stellvertretende Leiter des ukrainischen Verteidigungsministeriums habe bereits am Dienstag über Schwierigkeiten der ukrainischen Streitkräfte berichtet. Und selbst der ukrainische Präsident Selenskyj gab zu, dass die Gegenoffensive langsamer voranschreitet, als ihm lieb sei. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg sagte, die Ukrainer stünden bei ihrer Offensive vor einer gut vorbereiteten russischen Verteidigung.

Obwohl man sich naturgemäß auf ukrainisch-westlicher Seite zwangs-optimistisch gibt, verfolgt man das Geschehen hinter den Kulissen kritisch. Denn die USA und ihre Verbündeten werden wahrscheinlich nur noch bis mindestens Juli abwarten, um eine umfassendere Einschätzung des Fortschritts der Gegenoffensive zu erhalten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



## 05) Meinungsumfrage in Ukraine: Ist das noch der Krieg der Ukrainer?

11. 08. 2023



Von JOHANN LEONHARD | Eine repräsentative Umfrage des Instituts *ratinggroup* unter der ukrainischen Bevölkerung zeigt: Die Zustimmung zum Krieg schwindet. Dafür macht sich Kriegsmüdigkeit und Frustration breit. Auf die NATO oder die EU will man nicht mehr vertrauen. Und auch den kommenden Wahlen steht man skeptisch gegenüber. Ein gefährliches Zeichen für den amtierenden Präsidenten, der sich bald wiederwählen lassen will.

### Stimmungsbild einer Nation im Krieg:

„Denken Sie, der Krieg zwischen der Ukraine und Russland hätte vermieden werden können?“

Eine geladene Frage. Schon hierzulande muss man höllisch aufpassen, was man dazu sagt. Umso erstaunlicher: Immerhin 30 Prozent der befragten 1.500 Ukrainer ab 18 Jahren sind ganz oder teilweise der Meinung, dass die Feindseligkeiten hätten verhindert werden können. Die Meinung wird in der Ost-Ukraine sogar noch stärker vertreten als in Kiew.

Gefragt nach ihrer größten Angst, geben die Ukrainer nicht an, dass ihr Präsident abgewählt werden könnte oder die Hilfslieferungen aus dem Westen zur Neige gehen, sondern sie befürchten vielmehr „einen Verlust ihrer staatlichen Existenz“ (44 Prozent) bzw. den „Übergang zu einem langandauernden Krieg“ (39 Prozent). Aus der Umfrage geht außerdem hervor, dass **56 Prozent** der Befragten Ukrainer glauben, ihr Land sei nach dem Krieg „bei NATO und EU verschuldet“ – für die gelieferten Waffen und Hilfsmittel.

Fragt man die Ukrainer ganz persönlich, was ihnen die größte Angst macht, geben sie an, dass die Vorstellung, „im Laufe der Okkupation irgendwo an die Randbezirke Russlands verschleppt zu werden“, sie besonders ängstigt. 50 Prozent der Befragten haben Angst davor, „ihre Heimat zu verlieren, ohne Möglichkeit, wieder zurückzukehren“. Immerhin noch 29 Prozent fürchten sich, dass die Möglichkeit für ihr Land, sich zu einem freien und demokratischen Staat zu entwickeln, jetzt verpasst wurde. Auch ihre eigene Freiheit sehen sie dadurch bedroht.

## **Seite E 216 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Besonders hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen zeigt die Umfrage ein klares Bild. 84 Prozent der 1.500 Befragten halten es für unmöglich, in der „*aktuellen Situation einen Präsidenten zu wählen*“. Nur etwa 13 Prozent sehen den Krieg nicht als Hindernis für faire Wahlen. Gleichzeitig glauben 38 Prozent der Ukrainer, dass eine Veränderung des Staatsoberhauptes an der Frontsituation gar nichts verändern würde. Rund 36 Prozent denken sogar, ein Wechsel an der Spitze könnte die militärische Lage verschlechtern.

Überhaupt keine Illusionen machen sich die Ukrainer hinsichtlich ihrer NATO-Mitgliedschaft. 64 Prozent sagen, dass sie nicht an eine Mitgliedschaft im Laufe des nächsten Jahres glauben. Nur 29 Prozent sind optimistischer. Fragt man die Ukrainer, welche ihrer Nachbarn sie am vertrauenswürdigsten finden, **taucht Deutschland gar nicht auf**. An erster Stelle steht Polen (88 Prozent). Dann Großbritannien (81), die USA (81), Tschechien (70), die Türkei (47) und Ungarn (17).

Der Paukenschlag der Umfrage: **71 Prozent** der befragten Ukrainer geben an, dass sie glauben, dass sich die NATO und die EU hauptsächlich um ihre eigenen Interessen kümmert, und die Ukraine für die Erreichung dieser Interessen „benutzt“ wird. Nur 24 Prozent denken, dass die Interessen der Ukraine im Vordergrund stehen und die EU „*helfe, wo sie kann*“. Noch klarer: 71 Prozent glauben, dass NATO und EU die Ukraine nur so lange unterstützen werden, wie es ihnen nützt. Möglich wären sogar Hinterzimmer-Deals mit Putin. Nur 32 Prozent sind sich sicher, dass NATO und EU die Ukraine „*unter allen Umständen*“ unterstützen wird.

„*Wann glaubst Du, wird in der Ukraine wieder Frieden herrschen*“? Die alles entscheidende Frage. 22 Prozent glauben, dass der bewaffnete Konflikt noch 2023 enden kann. 32 Prozent sagen immerhin 2024. Dennoch: 30 Prozent meinen, der Krieg wird noch 2 Jahre oder länger dauern.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**06) Münchener Konferenz „500 Tage Ukraine-Krieg“: Die negativen Folgen für die EU**

31. 07. 2023



Foto: Voice of Europe

**„Krieg in der Ukraine führt zu negativen Folgen für die EU“: Ergebnisse der Münchener Konferenz „500 Tage Krieg in der Ukraine“ – EXKLUSIV**

**Die Münchener Konferenz „500 Tage Krieg in der Ukraine“ diskutierte die Zukunft Europas und die Entwicklung der europäischen Region vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine. Journalisten der Publikation „Voice of Europe“ nahmen an der Veranstaltung teil und beleuchteten alle Themen in diesem exklusiven Bericht.**

Zu den Rednern gehörten der italienische Senator Roberto Rampi, der ehemalige Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses Henri Malosse aus Frankreich, das Mitglied des Europäischen Parlaments Ladislav Ilčić aus Kroatien, der Journalist und Professor für Soziologie an der Universität Kent Frank Furedi aus Großbritannien und der ehemalige ukrainische Abgeordnete Oleg Woloshin.

Die Konferenz behandelte eine Reihe von Themen, darunter die Medienfreiheit in Europa, die erwartete Einstellung der Feindseligkeiten in der Ukraine und die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf die europäische Wirtschaft.

Der ehemalige ukrainische Parlamentsabgeordnete Oleg Woloschin wies darauf hin, dass es Kräfte außerhalb Europas gebe, die den Konflikt in der Ukraine aktiv unterstützten und schürten. Ihr Ziel sei es, sowohl Russland als auch die Europäische Union zu schwächen und beide Seiten verwundbar und gespalten zu machen. Woloschin betonte, dass viele Wirtschaftszweige aus der Europäischen Union in andere Regionen verlagert worden seien, wovon einige Staaten finanziell profitierten.

Er wies auch auf die wirtschaftlichen und sozialen Probleme in der Ukraine hin, darunter das hohe Maß an Korruption und die fehlende Medienfreiheit. Er forderte die Ukraine auf,



## Seite E 218 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

die Möglichkeit eines Nichtbeitritts zur NATO in Betracht zu ziehen und sich auf den Schutz des Lebens ihrer Bürger zu konzentrieren.

„Wenn Sie Zelensky fragen, wann der Frieden in die Ukraine kommt, wird er sagen, dass die Ukrainer keinen Frieden brauchen, sondern einen Sieg. Mein Standpunkt war immer und wird immer sein, dass der Frieden selbst ein Sieg ist. Ohne Frieden ist es egal, wie viel Territorium der Ukraine gehört“, fasste Oleg Woloschin seine Rede zusammen.



Foto: Voice of Europe

Der derzeitige Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Ladislav Ilčić, sprach ebenfalls auf der Konferenz und unterstützte die Idee von Verhandlungen, um Frieden in der Ukraine zu erreichen.



Foto: Voice of Europe

Ilčić merkte an, dass verschiedene Modelle und Erfahrungen bei der Lösung ähnlicher Konflikte auf den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland angewendet werden könnten. Er betonte, dass angesichts der Komplexität und Vielfalt der Faktoren eine friedliche Lösung auf internationaler Ebene erleichtert werden müsse.

„Krieg ist nicht schwarz oder weiß, das wissen alle, die ihn erlebt haben“, sagte der Abgeordnete. Deshalb sei es wichtig, Verhandlungen und Dialog zu führen, um einen langfristigen Frieden zu erreichen. Ähnlich äußerte sich der italienische Senator Roberto Rampi.



Foto: Voice of Europe

Der ehemalige Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses, Henri Malosse aus Frankreich, äußerte sich ebenfalls zur Situation in der Ukraine. Er betonte, dass Krieg nur zu mehr Gewalt und Blutvergießen führe und der Konflikt mit friedlichen Mitteln gelöst werden müsse.

*„Wissen Sie, ich persönlich stehe fast jeden Tag in Kontakt mit den Bürgermeistern ukrainischer Städte. Und ich kann sagen, dass sie wirklich verzweifelt sind. Sie sehen, wie die junge Generation der Städte stirbt. Die Friedhöfe sind voll, voll von Gräbern mit ukrainischen Flaggen. Und sie fühlen sich wirklich unterdrückt. Das muss also aufhören. Aber jemand muss diesen Prozess stoppen. Und wie mein kroatischer Kollege sagte, müssen wir Verhandlungen aufnehmen“,* äußerte Henri Malosse seine Bedenken.



Foto: Voice of Europe

Er äußerte sich auch besorgt über den Zustand der Europäischen Union und wies auf wirtschaftliche Probleme und Unzufriedenheit mit der Politik hin, die sich negativ auf die Zukunft der EU auswirken könnten.

## Seite E 220 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

*„Europa ist meine Leidenschaft, und ich bin sehr traurig darüber, dass die Europäische Union am Rande des Zusammenbruchs steht, weil die Bevölkerung unserer Länder, Frankreich und Deutschland, sehr unzufrieden mit der Politik unserer Regierungen ist, wie man an den Abstimmungen sehen kann. Wir haben es mit einer schweren Wirtschaftskrise zu tun, mit Inflation, und gleichzeitig sind wir in einen schrecklichen Krieg verwickelt. Wir sehen keine positiven Aussichten für die Europäer, und ich glaube, dass dieser Krieg auch ein negatives Ergebnis für die Europäische Union haben wird“,* drückte der ehemalige Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses, der Franzose Henri Malosse, seine Besorgnis aus.

Eines der Hauptthemen der Münchner Konferenz war die Aussicht auf Wahlen in der Ukraine und deren mögliche Durchführung inmitten des anhaltenden Konflikts.

Der ehemalige ukrainische Abgeordnete Oleg Woloschin erklärte, dass trotz der aktuellen militärischen Situation in der Ukraine die Aufmerksamkeit der ukrainischen Politiker immer noch auf die bevorstehenden Wahlen gerichtet sei.

*„Ich habe definitiv viele Kontakte zum ukrainischen Parlament und zu ukrainischen politischen Kreisen und spreche jeden Tag mit ihnen. Sie haben bereits mit dem Wahlkampf begonnen, während die Kämpfe weitergehen und man in Europa darüber nachdenkt, wo man mehr Munition oder Panzer oder was auch immer herbekommt, um sie in die Ukraine zu schicken. Sie denken über die Wahlen nach. Und das ist wahr, und es beweist nur eine einfache Sache. Leider ist für die ukrainische Regierung und für Herrn Zelensky nicht die Ukraine das Wichtigste. Es geht darum, an der Macht zu bleiben“,* erklärte Woloschin.

Der britische Journalist und Soziologieprofessor an der Universität Kent, Frank Furedi, warf die Frage auf, ob die Ukraine ein gleichberechtigter Partner des Westens sei. Trotz des Wunsches vieler westlicher Länder, die Ukraine als gleichberechtigten Partner zu sehen, sehe die globale Situation anders aus. Furedi zeigte sich besorgt darüber, dass die Ukraine ihr Schicksal nicht vollständig selbst in der Hand habe, sondern dem Einfluss verschiedener politischer Kräfte ausgesetzt sei.

*„Wir haben eine Situation, in der eine Reihe sehr großer amerikanischer Unternehmen Land in der Ukraine kaufen. Sie tätigen große Investitionen im Land, vor allem in der Westukraine, wo die Ukraine zu einer Insel geworden ist, auf der sie sozusagen sicher ist und als ein Ort dargestellt wird, an dem der Westen sich selbst wiederentdecken und als eine Art ideologischen und politisch-wirtschaftlichen Weg nutzen kann“,* sagte der britische Journalist und Professor Frank Furedi.



Foto: Voice of Europe



## **Seite E 221 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Die Konferenzteilnehmer diskutierten über die Notwendigkeit, eine europäische Friedensbewegung ins Leben zu rufen und das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung der Kriegsverhütung zu schärfen. Ein Redner betonte, dass die Geschichte zeige, dass viele bewaffnete Konflikte durch starke Antikriegsbewegungen und die Mobilisierung der Öffentlichkeit gegen den Krieg beendet werden konnten.

*„Wir brauchen eine Friedensbewegung. Ohne eine Friedensbewegung, eine Anti-Kriegs-Bewegung, wird der Frieden nicht zu erreichen sein. Ich denke, das hat die Geschichte immer wieder gezeigt. Und im Moment scheint dies die fehlende Zutat zu sein“,* erklärte der britische Journalist und Professor Frank Furedi.

Der ehemalige ukrainische Parlamentsabgeordnete Oleg Woloschin erklärte jedoch in seinem Schlusswort auf der Münchner Konferenz „500 Tage Krieg in der Ukraine“, dass die nähere Zukunft der Ukraine nicht optimistisch sei. Dies sei auf die enormen Verluste zurückzuführen, die die Ukraine in der Vergangenheit erlitten habe.

*„Es wäre damals viel klüger gewesen, dem Donbass eine gewisse Autonomie zu geben, die Integration in die NATO aufzugeben und ein friedliches, wirtschaftlich florierendes Land mit mehreren Millionen Einwohnern zu haben, als diesem NATO-Traum hinterherzulaufen und am Ende fast alles zu verlieren. Deshalb bin ich leider nicht optimistisch“,* resümierte Woloschin.

Dennoch geben die auf der Konferenz geäußerten Forderungen nach Verhandlungen und Frieden Anlass zur Hoffnung, dass die Zukunft der Ukraine gerettet werden kann.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [„Voice of Europa“](#)

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

## R u s s l a n d (Seiten E 222 - E 243)

### 01) Sanktionen wirken“ immer besser“ – Wirtschaftswachstum Russlands 2,5 Prozent-Prognose

28. 08. 2023



Bild: Statista

Trotz oder vielmehr genau wegen der, gegen sein Land verhängten Sanktionen ist Russlands Finanzminister Anton Siluanow optimistisch gestimmt.

Für das laufende Jahr prognostiziert er ein Wachstum für die heimische Wirtschaft.

#### **Inflation stabil bei sechs Prozent**

Der russische Finanzminister Anton Siluanow hatte dem Fernsehsender *CGTN* ein Interview gegeben, in dem er der russischen Wirtschaft bis zum Ende dieses Jahres ein Wachstum von [2,5 Prozent prognostizierte](#).

Am 26. August wurde der Minister mit den folgenden Worten zitiert, „während die Wirtschaft im vorigen Jahr um 2,1 Prozent geschrumpft ist, rechnen wir in diesem Jahr mit einer wirtschaftlichen Erholung von 2,5 Prozent oder sogar mehr. Daher kann man sagen, dass wir den Absturz wettmachen, der sich in der vorigen Periode ereignet hatte.“

Siluanow ging im Gespräch auch auf die Inflation in Russland ein. Dem Minister zu Folge wird ihr Wert in diesem Jahr bei sechs Prozent verbleiben.

## **Seite E 223 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Russlands Zentralbank wie auch sein Ministerium würden ihr Bestes tun, um die Inflationsrate in den kommenden Jahren auf den vorkalkulierten Wert von vier Prozent zu senken.

Siluanow sprach zudem von steigenden Realeinkommen seiner Mitbürger. Dies führte er auf die Maßnahmen der Regierung zurück, um vulnerable Gruppen der Bevölkerung zu unterstützen und das Wirtschaftswachstum anzukurbeln.

„Die Hauptsache ist, dass unsere Mitbürger gute Einkommen haben und kaum jene Einschränkungen bemerken können, mit denen unser Land konfrontiert wird.“

Der Minister hob auch die rekordverdächtig niedrige Arbeitslosenrate in Russland seit mehreren Jahrzehnten hervor. Sie liegt jetzt bei drei Prozent, was eine Grundlage dafür schaffe, dass die realen Einkommen der russischen Bürger in den Jahren 2023 und 2024 weiterhin steigen werden.

Nun scheinen also die Sanktionen tatsächlich „zu wirken“, stagniert doch die deutsche Wirtschaft, im zweiten Quartal mit einem „beeindruckenden“ Nullwachstum.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### ***Auch ein „Dokument“:***

#### **02) Ukraine-Konflikt: Das Ergebnis des Krieges – Eine Prognose**

23. 08. 2023



*Bild: shutterstock*



## **Seite E 224 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Von JÖRG THOMAS | Seit Frühjahr 2014 tobt in der Ostukraine ein Krieg. Mit dem präventiven Eingreifen Russlands zur Verhinderung einer ukrainischen Invasion im Donbas am 24. Februar 2022 ist der Konflikt auf der Zielgeraden angekommen. Denn nicht Russland hat den Krieg begonnen. Aber Russland wird ihn beenden. Angesichts der gescheiterten Gegenoffensive der Ukrainer werden die Forderungen nach Verhandlungen auch im Westen immer deutlicher hörbar. Nun stellt sich die Frage, wie ein zukünftiger Frieden aussehen könnte.

Ginge es nach NATO-Generalsekretär Stoltenberg, würde die Ukraine direkt nach dem Krieg in die NATO aufgenommen werden. Realistischere Politiker vertreten jedoch die Ansicht, dass es keinen beschleunigten Beitritt der Ukraine zur NATO geben wird. Das gleiche gilt auch für den Beitritt zur EU. Auch hier wird es keine Sonderregelungen für die Ukraine geben. In Ihren Äußerungen übersehen die hochrangigen Politiker, die sich mit der Nachkriegs-Ukraine befassen, jedoch den wichtigsten Mitspieler und Verhandlungspartner – Russland. Egal welche Zukunft sich irgendein westlicher Politiker für die Ukraine wünscht, es ist die sprichwörtliche Rechnung, die ohne den Wirt gemacht wurde.

Um eine halbwegs realistische Prognose zur Zukunft der Ukraine wagen zu können, muss man die Interessen der einzelnen Player berücksichtigen. Der größte Player auf westlicher Seite sind natürlich die USA und Ihre Vasallenstaaten in Europa. In den USA wird bekanntlich Ende 2024 ein neuer Präsident gewählt. Der Krieg ist in den USA äußerst unbeliebt. Man kann den normalen Amerikanern kaum verkaufen, dass die Sicherheit der USA bedroht ist. Gleichzeitig verschlingt der Krieg aber Unmengen Geld, das man innenpolitisch sinnvoller einsetzen könnte. Somit dürften die USA daran interessiert sein, spätestens bis Frühjahr 2024, eher früher, aus der Nummer herauszukommen. Außerdem brauchen die USA freie Kapazitäten, sowohl intellektuelle als auch finanzielle, um sich auf Ihren systemischen Rivalen China konzentrieren zu können.

### **Krieg beschädigt immer beide Seiten**

Aus geopolitischer Sicht haben die USA, soweit möglich, ihre Ziele erreicht. Zur Erinnerung: Die Ziele bestanden in der militärischen und wirtschaftlichen Schwächung Russlands, der internationalen Isolation Russlands, der gleichzeitigen wirtschaftlichen Schwächung der westeuropäischen Konkurrenz und der Stärkung der eigenen Wirtschaft.

Obwohl die versuchte militärische und wirtschaftliche Schwächung Russlands und seine internationale Isolation nicht das optimale Ergebnis erbracht haben, hat der Krieg doch auch in Russland zu vielen menschlichen Verlusten geführt und viel Geld gekostet, das man sicher sinnvoller hätte ausgeben können.

Außerdem ist das Verhältnis zwischen Westeuropa (insbesondere Deutschland) und Russland langfristig zerstört. Gleichzeitig haben die USA mit den Sanktionen gegen Russland, denen die westeuropäischen Vasallenstaaten folgen mussten, die westeuropäische Wirtschaft stark beschädigt. Abgeschnitten von billiger Energie, sehen sich immer mehr deutsche Unternehmen gezwungen zu schließen oder Deutschland zu verlassen. Laut dem Institut der Deutschen Wirtschaft verzeichnete Deutschland 2022 einen Nettokapitalabfluss ins Ausland von ca. 125 Mrd. EUR. Damit hat Deutschland den höchsten Kapitalabfluss unter allen 46 untersuchten Staaten und den höchsten seiner Geschichte. Gleichzeitig teilt das statistische Bundesamt mit, dass die Realumsätze im Lebensmitteleinzelhandel weiterhin rückläufig sind. Aber essen muss man ja immer. Wenn also schon die Umsätze im Lebensmitteleinzelhandel zurückgehen, wird das im gesamten restlichen Einzelhandel noch schlechter aussehen.

### **Nur der Militärisch-Industrielle-Komplex profitiert**

Gleichzeitig brummt aber die amerikanische Wirtschaft. Die Öl- und Gasfracking-Industrie verdient prächtig an der Versorgung ihrer Kolonien in Europa und auch die amerikanische Rüstungsindustrie freut sich über Aufträge aus Europa, insbesondere Deutschland.

Nachdem die meisten Ziele also mehr oder weniger erreicht sind, die alten NATO-Waffenbestände in der Ukraine entsorgt wurden und die Lager nun wieder frei sind, wird es Zeit sich aus dem Konflikt zu verabschieden.

Der zweite große Player in diesem „Spiel“ ist Russland. Russland sah seine Sicherheitsinteressen durch die ständige Osterweiterung der NATO zurecht bedroht. Darüber hinaus musste Russland einen weiteren Angriff der Ukraine auf den Donbas und die Krim und die dort lebende russische Bevölkerung verhindern und sah sich deshalb zum militärischen Eingreifen gezwungen. Die Ziele Russlands sind dabei erklärtermaßen die Verhinderung einer NATO-Mitgliedschaft der Ukraine, die Entmilitarisierung der Ukraine und die Entnazifizierung. Um diese Ziele zu erreichen hat Russland nur zwei Möglichkeiten. Entweder der Krieg endet mit einer De facto-Kapitulation der Ukraine (die gesichtswahrende Variante für den Westen), also mit Verhandlungen, bei denen Russland all seine Forderungen durchsetzen kann oder der Krieg endet mit einer echten Kapitulation der Ukraine.

### **Welches Ende des Kriegs kann Russland akzeptieren?**

Welche Ziele könnte Russland in Bezug auf die Ukraine haben? Die von Russland bisher befreiten Gebiete haben sich per Referendum Russland angeschlossen und gehören somit nun zu Russland, daran wird sich nichts ändern. Allerdings könnte es dazu kommen, dass Bewohner der westlichen Regionen (Lwow und Lutz), die ja traditionell eher prowestlich eingestellt sind, ebenfalls Referenden zur Abspaltung dieser Regionen von der Ukraine und deren spätere Angliederung an Polen durchführen. Diese Referenden müsste Russland unabhängig von ihrem Ausgang dann auch anerkennen.

Natürlich müsste sich Kiew verpflichten, neutral zu bleiben und keinesfalls der NATO beizutreten. Außerdem müsste die Armee weitgehend aufgelöst werden, sämtliche schweren Waffen müssten abgegeben und zerstört werden und die Strafverfolgungsbehörden müssten sämtliche bekannten und noch lebenden Nazis und Kriegsverbrecher in der Ukraine verfolgen und bestrafen. Selenski und andere Eliten werden sich vermutlich in die USA oder nach Israel oder Westeuropa absetzen. Das Gleiche gilt vermutlich für alle tätowierten Nazis.

Da sich Russland aber auf Zusicherungen aus dem Westen oder Verträge wie z.B. Minsk II nicht mehr verlassen kann, lassen sich diese Bedingungen nur durchsetzen, wenn in der Ukraine mindestens ein, vielleicht mehrere russische Militärstützpunkte errichtet werden. Das russische Militär muss die Vernichtung der Waffen und ggf. die Arbeit der Strafverfolgungsbehörden kontrollieren können. Ein Beitritt zur NATO wäre damit dauerhaft ausgeschlossen, genauso wie ein Beitritt zur EU. Außerdem könnte eine Unterstützung der in Transnistrien lebenden Russen und der dort stationierten Soldaten dann auch gewährleistet werden, sollte es dort zu einem NATO-Beitrittsversuch kommen.

### **Was kann Russland vom Westen fordern?**

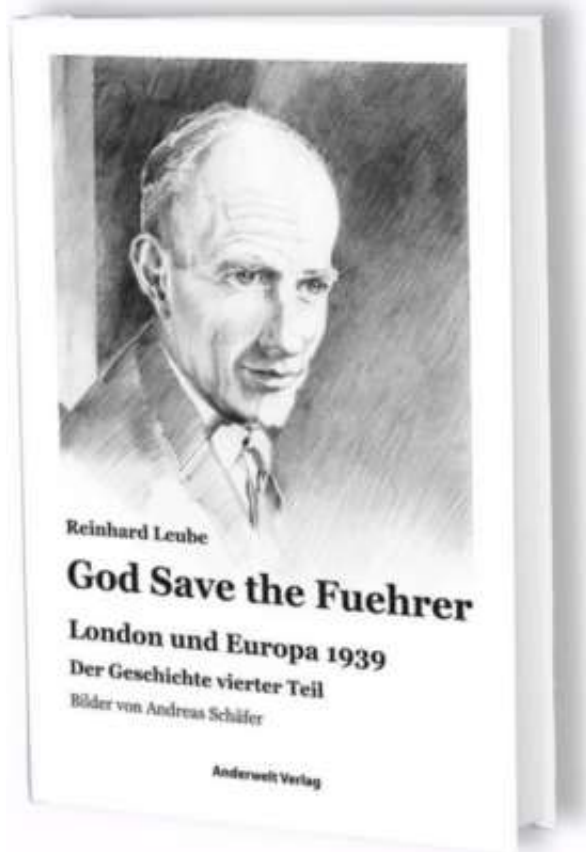
Darüber hinaus könnte Russland zwar weitere Forderungen an den Westen stellen, wie die Rückkehr zur NATO-Russland-Grundakte (was den Abzug aller NATO-Soldaten aus

neueren NATO-Mitgliedsstaaten zur Folge hätte) oder den Abzug der amerikanischen und russischen Atomwaffen aus Europa. Aber das ließe sich für Russland kaum durchsetzen. Selbst wenn es vertragliche Einigungen in dieser Hinsicht gäbe, wäre das keine Garantie dafür, dass der Westen die Verträge nicht morgen wieder bricht.

In Bezug auf die Sanktionen wird Russland vermutlich zurückhaltend verhandeln. Abgesehen von den Sanktionen gegen einzelne Personen und die Trennung vom SWIFT-Zahlungssystem dürfte Russland über die anderen Sanktionen nicht so unglücklich sein. Dass Sanktionen eben nicht nur als Strafe gegen ein sanktioniertes Land sondern auch protektionistisch für die Wirtschaft des sanktionierten Landes wirken, wird klar, wenn man sich an die Ankündigung von Zöllen durch Präsident Trump zurückerinnert. Präsident Trump hatte unter anderem 20% Zoll auf Importe deutscher Autos in die USA vorgeschlagen. Das hätte eine Verteuerung der dt. Autos in den USA um 20% bedeutet und damit zu einer Stärkung der amerikanischen Autoindustrie geführt. Diese Art den einheimischen Markt vor billigen Importen zu schützen, nennt man Protektionismus.

### **Die Sanktionen haben Russlands Wirtschaft vorangebracht**

Das westliche Sanktionsregime schützt also den russischen Markt vor billigen westlichen Importen und ermöglicht so der einheimischen Wirtschaft, selbst entsprechende Firmen zu gründen. Außerdem wurden die Fabriken und Fertigungsanlagen der westlichen Firmen, die Russland verlassen haben, ja nicht enteignet sondern sehr günstig gekauft. Eine kurzfristige Rückkehr der westlichen Firmen ist damit nahezu ausgeschlossen. Allerdings wird Russland vermutlich auf die Auszahlung seines im Westen eingefrorenen Staatsvermögens bestehen. Das dürfte für die USA nur ein kleines Problem sein, denn aus amerikanischer Sicht handelt es sich bei den ca. 300 Mrd. Dollar nur um bedrucktes Papier, aus russischer Sicht allerdings um Forderungen in Höhe von 300 Mrd. gegen alle Staaten die Dollar akzeptieren.





**Wie die Briten 1939 mehrmals den Sturz Hitlers verhindert haben**

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Konflikt mit hoher Wahrscheinlichkeit entweder durch eine De facto-Kapitulation oder eine echte Kapitulation beendet werden wird. Ein koreanisches Szenario (eingefrorener Konflikt) ist damit ausgeschlossen, zumal es das Problem für Russland nicht lösen, sondern nur in die Zukunft verschieben würde. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Ukraine ein besetztes Land mit eingeschränkter Souveränität sein, in etwa wie Deutschland. Damit dürften in Zukunft westliche Investitionen in die Ukraine nur sehr zurückhaltend erfolgen, wohingegen Russland bemüht sein wird, der Ukraine als Bruderland zu helfen auf den russischen Lebensstandard zu kommen. Außerdem werden China und Indien zunehmend Einfluss in der Ukraine gewinnen, denn schließlich ist die Ukraine ein bedeutender Getreidelieferant. Da Westeuropa früher oder später, auf die eine oder andere Art, zu russischen Energielieferungen zurückkehren wird und die nötige Infrastruktur in der Ukraine noch vorhanden ist, könnte die Ukraine in fernerer Zukunft tatsächlich zu einem neutralen Brückenstaat zwischen Westeuropa und Russland werden.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [anderweltonline.com](http://anderweltonline.com)

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**03) Russland „beschneidet“ Interpol**

22. 08. 2023



*Bild: Interpol*

## **Seite E 228 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

Russland hat die Aktivitäten der Internationalen kriminalpolizeilichen Organisation Interpol innerhalb ihres Staatsgebietes drastisch eingeschränkt.

Die Tätigkeiten von Interpol in Russland werden eingeschränkt, es dürfen auch keine Fahndungen mehr durchgeführt werden.

### **Erlass des russischen Innenministeriums „beschneidet“ Interpol**

Über einen diesbezüglichen Erlass des russischen Innenministeriums berichtete die Zeitung *Kommersant* unter Berufung auf ebendiesen Erlass.

Laut dem Erlass des Innenministeriums werden nun die Befugnisse der Internationalen kriminalpolizeilichen Organisation Interpol in Russland drastisch eingeschränkt. Künftig darf die Organisation nur noch Umfragen durchführen, Informationen von russischen Strafverfolgungsbehörden anfordern sowie für Interpol interessante Bürger lediglich identifizieren. Das Recht auf eine umfassende Fahndung wird Interpol in Zukunft also verweigert.

### **Interpol als „unfreundlich“ eingestuft**

Wie die Zeitung *Kommersant* berichtet, warfen Abgeordnete der Staatsduma der Organisation „Unfreundlichkeit“ vor und deuteten an, dass ihr Zugriff auf russische Polizeidatenbanken für Spionagezwecke genutzt werden könnte. Der Erlass des Ministeriums wurde am 17. August registriert und am 18. August bereits veröffentlicht.

Interpol ist die weltweit größte internationale Polizeiorganisation, der 195 Staaten angehören. Sie befasst sich mit der Untersuchung international bedeutsamer Verbrechen wie Terrorismus, organisierter Kriminalität, Drogen- und Waffenschmuggel sowie Finanzkriminalität.

Russland trat Interpol im Jahr 1990 bei. In Moskau gibt es ein zentrales Büro sowie zahlreiche Interpol-Zweigstellen landesweit.

Im März 2022 hatte sich Interpol geweigert, Russland als Mitglied auszuschließen.

Russlands Möglichkeiten, Informationen direkt in das Netzwerk der Organisation einzuspeisen, wurden jedoch eingeschränkt. Interpol drückte im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg „tiefste Trauer und Anteilnahme“ aus, betonte aber, es halte am Grundsatz der Neutralität fest.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Kommunikationskanäle zwischen den Mitgliedsländern für den Informationsaustausch und die Suche nach Kriminellen offen bleiben müssten. Die Ukraine, wie auch Großbritannien hatten jedoch gefordert, Russland aus der Organisation auszuschließen.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**04) Interview von Russlands Außenminister Sergej Lawrow mit dem Journal „International Affairs“**

22. 08. 2023



Sergej Lawrow am 19. August 2023 im Interview

UNSER MITTELEUROPA veröffentlicht hier das ungekürzte Interview des russische Außenminister Sergej Lawrow mit dem Journal „[International Affairs](#)“ exklusiv auf Deutsch.

### **Die Welt in einer Konfrontation der Globalisierungskonzepte**

**Frage:** *Die Welt befindet sich in einer Phase der Konfrontation bezüglich verschiedener Globalisierungskonzepte: Russlands und Chinas Ansichten als generell nicht-westlicher Ansatz bilden einen Gegensatz zur westlichen Hegemonialpolitik. War dies aufgrund zivilisatorischer Unterschiede bzw. unterschiedlicher Herangehensweisen in Bezug auf Gewaltanwendung und internationales Recht sowie unterschiedliches Verständnis der Rolle internationaler Institutionen unvermeidlich? Wie sehen Sie die Rolle und den Auftrag Russlands im Kontext der aktuellen Herausforderungen?*

**Sergej Lawrow:** Ich pflichte dem ganz bei, dass das Konzept westlicher Hegemonie, welches die Vereinigten Staaten und die ihnen untergeordneten Ländern vertreten, für keine harmonische Entwicklung der gesamten Menschheit steht. Vielmehr müssen wir uns mit dem unaufhörlichen Streben einer westlichen Minderheit, die nach militärischer, politischer, finanzieller und wirtschaftlicher Expansion strebt, auseinandersetzen. Nur die Slogans ändern sich: Sie sagen, die Globalisierung, dann die Verwestlichung, die Amerikanisierung, die Universalisierung, die Liberalisierung usw. zu fördern. Aber der Kern bleibt derselbe: Sie streben danach, jeden unabhängigen Akteur unterzukriegen, um diesen zu zwingen nach den für den Westen vorteilhaften Regeln zu spielen.



Heute lässt sich nicht mehr leugnen, dass Amerikaner und ihre Satelliten versuchen, die natürliche Entwicklung der internationalen Beziehungen unter Herausforderung eines multipolaren Systems zu verlangsamen oder sogar umzukehren. Sie scheuen sich nicht, unangemessene und illegale Methoden anzuwenden. Dies schließt die Anwendung von Gewalt oder einseitigen Sanktionen, die nicht vom UN-Sicherheitsrat gebilligt werden, ein, sowie Informations- und psychologische Kriegsführung etc., um die Welt nach ihren Vorstellungen zurechtzubiegen.

Der heutige Westen wird von Leuten wie Josep Borrell angeleitet, die die Welt in einen blühenden „Garten“ und einen „Dschungel“ einteilen, wobei Letzteres eindeutig auf den Großteil der Menschheit zutrifft. Ich wage zu behaupten, dass diese rassistische Weltsicht sie sicherlich daran hindert, den Beginn der Multipolarität zu akzeptieren. Das politische und wirtschaftliche Establishment in Europa und den Vereinigten Staaten befürchtet zu Recht, dass der Übergang zu einem multipolaren System schwerwiegende geopolitische und wirtschaftliche Verluste und die endgültige Demontage der Globalisierung in ihrer derzeitigen, nach westlichem Muster gestalteten Form, nach sich zöge. Sie fürchten vor allem, ihre Möglichkeiten einzubüßen, den Rest der Welt weiter ausbeuten und ihr eigenes Wirtschaftswachstum auf Kosten anderer entsprechend ankurbeln zu können.

Die derzeitige Generation westlicher Politiker machte keinen Hehl daraus, sich der Logik der historischen Entwicklung zu verweigern und lieferte den Beweis ihres professionellen Niedergangs samt dem Verlust ihrer Fähigkeit, aktuelle Ereignisse richtig zu analysieren und künftige Trends vorab einzuschätzen. Die mangelhaft angelegte Politik der Vereinigten Staaten und ihrer Trabanten hat die gegenwärtige Verschärfung der internationalen Lage unausweichlich gemacht, obwohl wir uns jahrelang bemühten, das zu verhindern, was ein weiterer Ausdruck besagten Niedergangs darstellt. Ich spreche von der umfassenden Krise europäischen Sicherheit, für die ausschließlich unsere vormaligen Partner verantwortlich zeichnen.

In diesem Zusammenhang sieht das moderne Russland seine Aufgabe darin, ein globales Gleichgewicht der Interessen zu ermöglichen und eine gerechtere Architektur der internationalen Beziehungen herzustellen. Das aktualisierte außenpolitische Konzept Russlands, das Präsident Wladimir Putin am 31. März 2023 verabschiedet hat, legt unsere Politik in systematischer Weise dar.



---

***Wir glauben, dass die Schaffung günstiger Bedingungen für eine friedliche und stete Entwicklung der Menschheit auf der Grundlage einer einheitlicheren Agenda eine universelle Priorität zukommen sollte: Eines unserer Hauptziele in dieser Hinsicht ist die Wiederherstellung der Fähigkeit der UNO, eine zentrale Rolle bei der Koordinierung der Interessen ihrer Mitgliedstaaten zu spielen.***



Wir glauben, dass die Schaffung günstiger Bedingungen für eine friedliche und stete Entwicklung der Menschheit auf der Grundlage einer einheitlicheren Agenda eine universelle Priorität zukommen sollte: Eines unserer Hauptziele in dieser Hinsicht ist die

Wiederherstellung der Fähigkeit der UNO, eine zentrale Rolle bei der Koordinierung der Interessen ihrer Mitgliedstaaten zu spielen.

Wir sind mit diesem Bestreben nicht allein. Immer mehr Länder im globalen Süden und Osten werden sich ihrer nationalen Interessen bewusst. Sie beginnen, diese zu formulieren und eine Politik zu verfolgen, die auf die Durchsetzung dieser Interessen im Geiste der internationalen Zusammenarbeit ausgerichtet ist. Diese Staaten setzen sich zunehmend für die Schaffung einer gerechteren Weltordnung ein, indem sie die bestehenden Interaktionsformate reformieren oder neue schaffen, um spezifische Probleme in den Bereichen Sicherheit und Entwicklung anzugehen. Wir unterstützen diesen Trend, denn wir sind uns darüber im Klaren, dass dieser die Zukunft prägt.

**Frage:** *Die britische Premierministerin Margaret Thatcher sagte anlässlich ihres Besuchs in Moskau im Jahr 1987: „Die nukleare Abschreckung ist seit 40 Jahren die beste Friedenspolitik.“ Heute wird die Möglichkeit des Einsatzes von Atomwaffen in der Öffentlichkeit breit diskutiert. Einige Diskussionsteilnehmer sind der Meinung, dass die Einsatzschwelle angesichts der Bedrohung der Existenz Russlands herabgesetzt wurde. Andere halten diesen Ansatz für absolut inakzeptabel. Was ist Ihre Meinung zu diesem Punkt?*

**Sergej Lawrow:** In der Tat ist in letzter Zeit viel über die Rolle von Atomwaffen in der russischen Außenpolitik gesprochen worden. Ich möchte Sie daran erinnern, dass die Bedingungen für ihren möglichen Einsatz durch Russland gemäß einer Doktrin in Form von Dokumenten festgelegt ist. Es ist wichtig zu verstehen, dass die russische Politik der nuklearen Abschreckung auf rein defensive Natur angelegt ist. Sie zielt darauf ab, die Nuklearwaffenkapazitäten auf einem Mindestniveau zu halten, um den Schutz der Souveränität und territorialen Integrität des Landes zu gewährleisten und eine Aggression gegen Russland und seine Verbündeten zu verhindern.

Im Kontext der Abschreckung ist der Besitz von Kernwaffen heute die einzig mögliche Antwort auf bestimmte relevante externe Bedrohungen der nationalen Sicherheit. Die Entwicklungen in und um die Ukraine haben bestätigt, dass unsere Besorgnis begründet ist. Ich möchte Sie daran erinnern, dass die NATO – eine Organisation ist, die sich selbst zu einem Atombündnis ermächtigte – den Grundsatz zur Unteilbarkeit der Sicherheit grob verletzte und die „strategische Niederlage“ Russlands in ihren Fokus rückte. Der kollektive Westen hat die uns aufgezwungenen Vergeltungsmaßnahmen zum Schutz unserer äußeren Sicherheit zum Vorwand genommen, auf einen heftigen Konfrontationskurs überzugehen und eine Reihe von Mitteln hybrider Kriegsführung gegen uns in Anschlag zu bringen.

Eine große Gefahr im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt besteht darin, dass die Vereinigten Staaten und NATO-Länder sich auf eine Konfrontation vorbereiten und dabei Gefahr laufen, in einen direkten bewaffneten Zusammenstoß unter Atommächten zu geraten. Wir sind der Meinung, dass diese Entwicklung verhindert werden kann und muss. Deshalb müssen wir alle an die Existenz der enormen militärischen und politischen Risiken erinnern und unseren Gegnern ernüchternde Signale senden.

Ich möchte betonen, dass sich unser Land voll und ganz dem Grundsatz, dass ein Atomkrieg inakzeptabel wäre, verpflichtet fühlt und davon ausgeht, dass es in einem solchen Krieg keine Gewinner geben kann. Deshalb darf ein solcher Krieg niemals geführt werden. Die Staats- und Regierungschefs von fünf Atommächten haben besagte Botschaft in einer gemeinsamen Erklärung vom 3. Januar 2022 bekräftigt. Unter den gegenwärtigen Bedingungen hat dieses Dokument zusätzlich an Bedeutung gewonnen: Aus dieser Logik

ergibt sich, dass jede militärische Konfrontation zwischen Atommächten, die zu einem nuklearen Konflikt eskalieren könnte, unbedingt zu verhindern wäre. In der derzeitigen Phase ist es daher von entscheidender Bedeutung, dass sich jeder Nuklearstaat an die Abmachungen hält und maximale Zurückhaltung walten lässt.

**Frage:** *Russland und der Westen stehen am Rande eines direkten Zusammenstoßes. Meinen Sie nicht, dass die Propagierung antirussischer Gefühle ein noch nie dagewesenes Ausmaß erreicht hat? Was beurteilen Sie die Gefahr einer Eskalation der Spannungen? Könnte es zu einer Wiederholung der tragischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts mit seinen beiden Weltkriegen kommen?*

**Sergej Lawrow:** In der Tat haben die westlichen Länder in den letzten Jahrzehnten buchstäblich alle Register gezogen, als sie vortäuschten, zivilisierte und besonnene internationale Partner abzugeben. Es gibt jedoch auch eine Kehrseite der Medaille, denn die globale Mehrheit hat das wahre Gesicht derjenigen erkannt, die so weit gingen, das Monopol ihrer Definition zu den genannten universellen Werten durchzusetzen.

Viele unserer vormaligen Partner hielten ihr russophobes Verhalten hinter der Maske ihrer Heuchelei verborgen, aber haben jetzt ihr wahres Gesicht in seiner ganzen «Pracht» gezeigt, wenn ich das so sagen darf. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass dies nicht erst seit gestern der Fall ist. Seit vielen Jahren verwandeln sie unser Nachbarland auf zynische Weise in ein feindliches militärisches Bollwerk gegen Russland, indem sie eine ganze Generation von Politikern heranziehen, die bereit sind, unserer gemeinsamen Vergangenheit, unserer Kultur und generell allem Russischen den Krieg zu erklären.

Die westlichen Hauptstädte haben offen zugegeben, dass die Umsetzung der Minsker Vereinbarungen zur Beilegung des Ukraine-Konflikts nie Teil ihres Plans war. Vielmehr wollten sie nur Zeit gewinnen, um ein militärisches Szenario vorzubereiten und Waffen an Kiew zu liefern.

Ich denke, das Wesentliche, was wir in diesem Zusammenhang verstehen müssen, ist, dass der Westen unser Land als ernsthaften geopolitischen Rivalen ausschalten will. Aus diesem Grund haben Washington und Brüssel einen hybriden Krieg gegen uns entfesselt. Darüber hinaus sind wir einem Sanktionsdruck von noch nie dagewesenem Ausmaß ausgesetzt. Die Amerikaner haben sowohl die Peitsche als auch das Zuckerbrot eingesetzt, um unsere Partner von der wirtschaftlichen und sonstigen Zusammenarbeit mit Russland abzuhalten. Sie haben nicht gezögert, subversive Methoden anzuwenden und Sabotageakte zu verüben, wie im Fall der Sprengung der Nord-Stream-Pipelines in der Ostsee. Sie unternehmen auch gewaltige Anstrengungen, um Russland von internationalen Kooperationen in den Bereichen Kultur, Bildung, Forschung und Sport auszuzugrenzen.

Es ist offensichtlich, dass all diese aggressiven Maßnahmen darauf abzielen, Russland zu schwächen und zu zermürben. Sie wollen uns zwingen, unsere wirtschaftlichen, technologischen und verteidigungspolitischen Fähigkeiten so weit wie möglich einzuschränken, unsere Souveränität zu beschneiden und unsere unabhängige Außen- und Innenpolitik aufzugeben.





---

***Etwa 50 Länder haben die so genannte Ramstein-Koalition gebildet, um der Ukraine militärische Hilfe zu leisten. Sie wurden de facto in einen bewaffneten Konflikt an der Seite des Kiewer Regimes hineingezogen, welches, wie ich einmal mehr betonen möchte, nicht davor zurückschreckt, terroristische Methoden einzusetzen.***

---



Etwa 50 Länder haben die so genannte *Ramstein-Koalition* gebildet, um der Ukraine militärische Hilfe zu leisten. Sie wurden de facto in einen bewaffneten Konflikt an der Seite des Kiewer Regimes hineingezogen, welches, wie ich einmal mehr betonen möchte, nicht davor zurückschreckt, terroristische Methoden einzusetzen. Der Westen liefert riesige Waffenkontingente in die Ukraine, darunter Streumunition und Langstreckenwaffen. NATO-Ausbilder tragen zur Planung der Operationen der ukrainischen Streitkräfte bei, die sich auf NATO-Informationen stützen.

In Geldwerten ausgedrückt, erhielt das Selenskyj-Regime im ersten Jahr der Militäroperation über 160 Milliarden Dollar an ausländischer Hilfe, davon 75 Milliarden Dollar an Militärhilfe. Nach Angaben der Heritage Foundation, einer in Washington ansässigen Nichtregierungsorganisation, haben die Vereinigten Staaten der Ukraine rund 113 Milliarden Dollar bereits zur Verfügung gestellt, was 900 Dollar plus 300 Dollar Zinsen für den Schuldendienst pro Haushalt entspricht. Das sind enorme Summen, vor allem in Anbetracht der schwierigen Lage der Weltwirtschaft.

Dennoch wiederholen die westlichen Staats- und Regierungschefs immer wieder das gleiche Mantra, dass sie Kiew so lange unterstützen wollten, wie es nötig wäre. Natürlich ist es ihre Entscheidung, bis zum letzten Ukrainer kämpfen zu lassen, ebenso wie die Entscheidung der Clique um Wolodymyr Selenskyj. Abgesehen davon können die Vereinigten Staaten nicht auf die beste historische Bilanz verweisen, wenn es um die Unterstützung ihrer Verbündeten geht. Man erinnere sich nur an die abrupte Einstellung der Militärhilfe für Südvietnam im Jahr 1973 oder für das Regime von Aschraf Ghani in Afghanistan im Jahr 2021 sowie an die Tatsache, dass diese Maßnahmen unmittelbar zum Sturz der den Vereinigten Staaten treuen Regierungen geführt hatten. Heute hängt die Ukraine fast vollständig von den Finanzaufwendungen und Waffenlieferungen des Westens ab.

Die Zukunft sieht für die Kiewer Behörden und ihre Gönner eher düster aus. Je länger die bewaffneten Auseinandersetzungen andauern, desto weniger Lust werden die westlichen Investoren verspüren, zum Wiederaufbau der Ukraine nach dem Konflikt beizutragen. Desto geringer wird auch ihr Glaube ausfallen, um an den Erfolg der Ukraine auf dem Schlachtfeld oder zur Bewahrung ihrer Staatlichkeit in irgendeiner Form innerhalb irgendwelcher Grenzen zu glauben.



---

***Ich spreche nicht einmal davon, ob Kiew in der Lage wäre, seine Staatsschulden zu bedienen. Die Steuerzahler in den westlichen Ländern werden keine andere Wahl haben, als die Last der unbezahlten Schulden zu übernehmen, was zu höherer Inflation mit einem niedrigeren Lebensstandard führen wird.***

---



Ich spreche nicht einmal davon, ob Kiew in der Lage wäre, seine Staatsschulden zu bedienen. Die Steuerzahler in den westlichen Ländern werden keine andere Wahl haben, als die Last der unbezahlten Schulden zu übernehmen, was zu höherer Inflation mit einem niedrigeren Lebensstandard führen wird.

Es gibt noch etwas, das der Westen verstehen muss: Russland wird alle Mittel einsetzen, um seine Bevölkerung und lebenswichtigen Interessen zu verteidigen. Es wäre empfehlenswert, wenn unsere Gegner einsehen wollten, dass eine Konfrontation mit Russland aussichtslos ist, um dagegen auf politische und diplomatische Mittel zu setzen und einen Interessenausgleich herzustellen.

**Frage:** *Mehrere Politiker, insbesondere der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko und der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban, haben wiederholt erklärt, dass die Beendigung des Konflikts in der Ukraine zwischen Russland und den Vereinigten Staaten vereinbart werden sollte. Teilen Sie diesen Standpunkt?*

**Sergej Lawrow:** Diese Aussage macht Sinn, weil sie impliziert, dass die Ukraine eine Marionette der Amerikaner darstellt und wichtige Fragen mit diesen besprochen werden sollten. Das Problem ist jedoch, dass die Vereinigten Staaten nicht die Absicht haben, den Konflikt zu beenden. Wie ich bereits sagte, ist es ihr offiziell erklärtes Ziel, Russland eine „strategische Niederlage“ zu bereiten, um uns militärisch, wirtschaftlich und politisch so weit wie möglich zu schwächen. Deshalb beharrt Washington weiterhin darauf, dass eine Lösung nur zu den Bedingungen der Ukraine ausgehandelt werden könnte, d.h. nur nach berüchtigten Selenskyj-Friedensformel. Unserer Meinung nach läuft diese Position auf ein sinnloses Ultimatum hinaus. Es macht keinen Sinn, von uns zu verlangen einer Lösung zustimmen, die unsere grundlegenden Sicherheitsinteressen negiert und die Tür für eine weitere gesetzlose Behandlung der ethnischen Russen und russischsprachigen Bevölkerung in den neuen Gebieten und den von den Streitkräften der Ukraine kontrollierten Regionen öffnet.



---

***Ich möchte Sie daran erinnern, dass wir im Dezember 2021 einen drastischen Versuch unternommen haben, den westlichen Hauptstädten unsere Bedenken mitzuteilen, indem wir zwei Abkommens-Entwürfe vorlegten - zu Sicherheitsgarantien mit den Vereinigten Staaten und Sicherheitsmaßnahmen mit NATO-Mitgliedstaaten. Unsere Initiative wurde jedoch arrogant zurückgewiesen.***

---



Ich möchte Sie daran erinnern, dass wir im Dezember 2021 einen drastischen Versuch unternommen haben, den westlichen Hauptstädten unsere Bedenken mitzuteilen, indem wir zwei Abkommens-Entwürfe vorlegten – zu Sicherheitsgarantien mit den Vereinigten Staaten und Sicherheitsmaßnahmen mit NATO-Mitgliedstaaten. Unsere Initiative wurde jedoch arrogant zurückgewiesen. Anstatt zu verhandeln, richteten sie alle ihre Bemühungen darauf, die Produktion von Waffen und Munition für die Ukraine zu erhöhen, was zu einer weiteren Eskalation der regionalen Spannungen führte.

Unser Ansatz ist konsequent und völlig transparent. Wir haben immer gesagt, dass wir zu einem sinnvollen Dialog bereit sind, und wir haben jahrelang und mit großem Einsatz versucht, Kiew zur Umsetzung der Minsker Vereinbarungen zu bewegen. Wie Sie wissen, war Russland seit den ersten Tagen der militärischen Sonderoperation offen für Gespräche darüber, wie es seine Ziele mit politischen und diplomatischen Mitteln erreichen kann. Wir haben sofort auf den Vorschlag der Ukraine zur Aufnahme von Gesprächen reagiert und an ihnen teilgenommen, bis die ukrainische Seite sie im April 2022 auf Geheiß des Westens abgebrochen hat. Später, am 30. September 2022, unterzeichnete Wolodymyr Selenskyj einen Erlass, der jegliche Verhandlungen mit der russischen Führung ausschließt. Es war also Kiew, das unter dem Einfluss seiner externen Gönner die diplomatischen Bemühungen sabotierte.

Nun wurden multilaterale Treffen in verschiedenen Städten wie Kopenhagen oder Dschidda einberufen, die ohne russische Vertreter stattfanden, in der Hoffnung, die Entwicklungsländer davon zu überzeugen, Selenskyjs Friedensformel zu stützen. Gleichzeitig wird Moskau „Verhandlungsunwilligkeit“ vorgeworfen, während alle Argumente über die Notwendigkeit, die vitalen Interessen unseres Landes zu berücksichtigen, zeitgleich zurückgewiesen werden. Es liegt auf der Hand, dass ein solches Vorgehen kaum von der Absicht des Westens zeugt, mit Russland zu verhandeln zu wollen.

Leider ist aus den obigen Ausführungen klar zu erkennen, dass Aussichten auf Verhandlungen zwischen Russland und dem Westen in diesem Stadium nicht gegeben sind. Hinzu kommt, dass die westlichen Geldgeber des Kiewer Regimes dieses ständig dazu drängen, den Einsatz zu erhöhen. Und wir halten die heuchlerischen Forderungen des Westens nach Gesprächen für einen taktischen Trick, um Zeit zu gewinnen und den erschöpften ukrainischen Truppen erneut eine Atempause zu verschaffen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich neu zu formieren und mehr Waffen und Munition zu erhalten. Aber das ist der Weg des Krieges, nicht der eines friedlichen Einigungsprozesses. So weit ist das für uns klar.

**Frage:** Vor kurzem fand in St. Petersburg der zweite Russland-Afrika-Gipfel statt. Im Anschluss an das Gipfeltreffen äußerte sich Präsident Putin lobend über den derzeitigen Stand der russisch-afrikanischen Beziehungen und deren Perspektiven. In welchen Bereichen ist die Zusammenarbeit am vielversprechendsten?

**Sergej Lawrow:** Der zweite Russland-Afrika-Gipfel, der im Juli in St. Petersburg stattfand, hat das starke Engagement Moskaus und der afrikanischen Länder für die Fortsetzung der Zusammenarbeit und den Ausbau der partnerschaftlichen Beziehungen bestätigt. Er hat auch gezeigt, dass es eine gemeinsame Weltanschauung gibt, die in Form traditioneller geistiger und moralischer Werte unserer Zusammenarbeit zugrunde liegt. Trotz des enormen Drucks, der vom Westen ausgeübt wurde, nahmen 48 offizielle Delegationen und Vertreter von fünf führenden regionalen Integrationsverbänden an dem Treffen teil. Außerdem waren 27 afrikanische Länder auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs vertreten. Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die Entwicklungsländer für die unabhängige Außenpolitik unseres Landes empfänglich sind und dass die Bemühungen der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten, Russland international zu isolieren, gescheitert sind.

Die Stärkung der politischen, wirtschaftlichen und technologischen Souveränität unserer Partner ist der grundlegende Vektor unserer Zusammenarbeit mit Afrika. Wir sind bereit, unsere Erfahrungen mit unseren afrikanischen Freunden zu teilen, um die Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit ihrer öffentlichen Verwaltungssysteme zu verbessern, die Ernährungssicherheit zu gewährleisten und die vorrangigen Ziele der nationalen sozioökonomischen Entwicklung zu erreichen. Außerdem sieht Afrika in Russland einen verlässlichen Partner, wenn es um die Aufrechterhaltung der militärischen und politischen Stabilität, Beilegung regionaler Konflikte, Bekämpfung von Terrorismus und Drogenhandel und andere grenzüberschreitende Bedrohungen und Herausforderungen geht.

Das Gipfeltreffen eröffnete Perspektiven für den Ausbau der russisch-afrikanischen Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen, insbesondere in den Bereichen Investitionen, regionale wirtschaftliche Integration, Landwirtschaft, Energie, Infrastrukturbau, Nutzung des Untergrunds, Informations- & Kommunikationstechnologie [IKT], Gesundheitswesen und Bildung.

Unser Pilotprojekt zur Einrichtung einer russischen Industriezone in Ägypten verdient besondere Erwähnung. Sie soll zu einer Plattform für die Herstellung und den Export von Waren in andere Länder der Region werden, wobei die Möglichkeiten der *Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone* genutzt werden sollen.

Russland ist nach wie vor ein zuverlässiger Lieferant von Energieressourcen, Nahrungsmitteln, Düngemitteln und Medikamenten für Afrika. Die humanitäre Hilfe für die bedürftigsten afrikanischen Länder ist nach wie vor einer der am meisten nachgefragten Bereiche der Zusammenarbeit.

Wir haben unser traditionelles Engagement in der Personalausbildung fortgesetzt. Nahezu 35.000 afrikanische Studenten studieren an russischen Universitäten, und ihre Zahl steigt von Jahr zu Jahr. Es gibt Pläne, Zweigstellen führender russischer Universitäten in afrikanischen Ländern zu eröffnen und weitere gemeinsame Bildungseinrichtungen zu schaffen.

**Frage:** Die Beziehungen Russlands zu den Ländern der EAEU und der OVKS sind unter den gegenwärtigen Bedingungen von besonderer Bedeutung. Die Zusammenarbeit innerhalb dieser Strukturen hat eine positive Dynamik entwickelt. Das ist eine offensichtliche Tatsache. Gleichzeitig sind unsere Partner – insbesondere die zentralasiatischen Länder –



*ernsthaftem Druck von außen ausgesetzt, der darauf abzielt, sie zu zwingen, sich den antirussischen Sanktionen anzuschließen. Wie kann man sich Ihrer Meinung nach dagegen wehren?*

**Sergej Lawrow:** Unsere Partner in der *Eurasischen Wirtschaftsunion* [EAEU] und der *Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit* [OVKS: Militärbündnis aus dem Jahr 2002] stehen in der Tat unter enormem Druck von unfreundlichen Staaten. Hochrangige Beamte aus westlichen Hauptstädten kommen regelmäßig zu Besuch, um „*Konsultationen*“ darüber abzuhalten, wie man „*die Umgehung*“ der unrechtmäßigen Anti-Russland-Sanktionen verhindern kann. Wenn wir das Kind beim Namen nennen, handelt es sich dabei um offene Versuche, unsere Verbündeten durch Drohungen und Erpressung zu zwingen, die absolut legitime Zusammenarbeit mit Russland aufzugeben.

Wir haben natürlich Verständnis dafür, dass unsere Partner angesichts des auf sie ausgeübten äußeren Drucks Vorsicht walten lassen müssen. Die gegenseitigen Handels- und Wirtschaftsverpflichtungen zwischen uns werden weiterhin erfüllt, weil sie den Interessen der Parteien entsprechen und nicht gegen das Völkerrecht verstoßen.

Natürlich ergreift Russland im Gegenzug Maßnahmen, um weitere Versuche einer destruktiven Einflussnahme von außen zu unterbinden. Die EAEU arbeitet an gemeinsamen Maßnahmen, um die Folgen der gegen Russland und Belarus verhängten Sanktionen zu überwinden, indem die Volkswirtschaften der Union widerstandsfähiger gemacht werden. Dies hat bereits zu greifbaren Ergebnissen geführt. Der gegenseitige Handel nimmt stetig zu, der Anteil der nationalen Währungen bei gegenseitigen Transaktionen steigt, die Zahl der Kooperationsprojekte nimmt zu, und die Lebensmittel- und Energiesicherheit ist voll gewährleistet.

Ich möchte Ihnen noch einige Zahlen nennen. Auf den EAEU-Markt entfallen bis zu 40 Prozent des Außenhandels der zentralasiatischen Staaten. Mehr als 10.000 russische Unternehmen und Joint Ventures sind in der Region tätig und schaffen rund 900.000 Arbeitsplätze. Generell ist die eurasische Integration der Schlüssel zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Stabilität der EAEU-Mitgliedstaaten und zur Steigerung des Wohlstands ihrer Bürger.

Das Gleiche gilt auch für die OVKS. Unsere Zusammenarbeit in dieser Organisation beruht auf den Grundsätzen der Gleichheit und der Rücksichtnahme auf die Interessen aller Mitgliedsstaaten. Wir sind zuversichtlich, dass unsere Verbündeten den jüngsten Versuchen des Westens, mit ihren Ländern in Kontakt zu treten, kritisch gegenüberstehen und nicht zulassen in Pläne hineingezogen zu werden, die auf eine Eskalation der militärisch-politischen Spannungen abzielen.

Generell zählen wir natürlich darauf, dass unsere Verbündeten in der EAEU und der OVKS keine Schritte unternehmen, die ihren Verpflichtungen in diesem Rahmen zuwiderlaufen, während sie Beziehungen zu Drittländern und Verbänden aufbauen. Gleichzeitig ist es nicht unsere Aufgabe, andere Staaten zu belehren oder ihnen vorzuschreiben, welche Partner sie wählen oder meiden sollen. Russland verbietet keinem unserer Nachbarn oder Partner, Beziehungen zu irgendjemandem aufzubauen, sondern bittet sie stets, unsere legitimen Interessen zu berücksichtigen. Ich denke, sie hören uns!

*Übersetzung aus dem Englischen UNSER MITTELEUROPA*

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**05) Russland stellt erbeutete westliche Waffensysteme im „Park der Patrioten“ aus**

17. 08. 2023



Die erbeuteten Waffen wurden mit Schildern der Herkunftsländer versehen.

Sie sind ein Waffennarr und wollen westliche Waffensysteme besichtigen, die sie ansonsten nicht zu Gesicht bekommen? Dann fahren Sie am besten nach Moskau. Dort findet gerade im „Park der Patrioten“ eine umfangreiche Präsentation erbeuteter westlicher Waffen statt. In seiner Eröffnungsrede zur Ausstellung erklärte Verteidigungsminister Sergei Shoigu (68):

*“Unter realen Bedingungen zeigen unsere Waffen ihre Zuverlässigkeit und Wirksamkeit, während sich die weithin beworbene westliche Ausrüstung in der Praxis alles andere als fehlerfrei erwies.”*

Und im TV durften spöttische Seitenhiebe nicht fehlen, etwa, dass der schwedische Schützenpanzer CV 90 halte *“nicht mal den Schuss einer gewöhnlichen Panzerfaust aushalte”*.

Die Palette der Exponate reichte von ...

- ✳ ... Schützen- bis Radpanzer,
- ✳ gepanzerten Fahrzeugen der US Army, aus Großbritannien und Finnland,
- ✳ Artillerie-Geschütze,
- ✳ Raketen westlicher Bauart und
- ✳ abgefangene Kampf-Drohnen aus der Türkei.

Man kann wohl davon ausgehen, dass die erbeuteten Waffen den Russen wertvolle Informationen über deren Beschaffenheit bieten und ggf. nachgebaut werden.



Verteidigungsminister Minister Sergei Shoigu und hohe Militärs besichtigen das erbeutete Kriegsgerät

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

## **06) Medwedew: Westen will wegen militärisch-industriellem Komplex keinen Frieden**

17. 08. 2023



Der Westen sei nicht an Friedensgesprächen in der Ukraine interessiert, weil er so viel Geld wie möglich für seinen militärisch-industriellen Komplex aufbringen wolle – so Dmitri Medwedew, stellvertretender Vorsitzender des russischen Sicherheitsrates, vor den Medien.



## Seite E 240 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

*„Ihre Spekulationen, dass die Zeit reif für sie ist, an den Verhandlungstisch zu kommen und Friedensgespräche zu beginnen, zeigen nur, wie gerissen sie sind. In Wirklichkeit wollen sie gar nicht. Sondern: Sie wollen das militärische Schwungrad weiter drehen, um Geld in ihren Haushalt zu bringen.“*

- sagte Medwedew bei seinem Besuch des „Armiya-2023-Forums“.

Er erinnerte daran, dass die russischen Soldaten bei der Vernichtung von westlicher Militärausrüstung sehr erfolgreich sind und dies auch weiterhin sein werden.

*„Angesichts der Verluste nehme der Westen regelmäßig die Spekulationen wieder auf, wonach es notwendig sei, an den Verhandlungstisch zurückzukehren, um Kompromisse zu finden.“*

Medwedew weiter:

*„Aber dies ist nur ein Teil einer Geschichte. Doch der andere Teil ist, dass der amerikanische und europäische militärisch-industrielle Komplex damit Geld verdient. Und dies ist eine Gelegenheit für sie, riesige Gewinne zu erzielen, indem sie ihre Ausrüstung in die Ukraine verschiffen. Sie verdienen Geld mit diesem Krieg.“*

- erklärte Medwedew. ([vadhajtasok](#))

### Beschlagnahmtes westliches Militärgerät



Während seines Besuchs der Waffenausstellung „Armiya-2023“ wurden beschlagnahmte westliche Waffen gezeigt: So eine Reihe von Granatwerfern, Panzerabwehrsystemen und



## Seite E 241 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023

Handfeuerwaffen. Weiters ein USA-„M777“-Artilleriesystem, gepanzerte Hummer-Fahrzeuge und westliche Kommunikationsausrüstung.

Auch gepanzerte Fahrzeuge wurden erbeutet: So ukrainische Panzer „T-64BV“ und „T-72AG“, ein schwedisches Kampffahrzeug „CV90-40“ sowie ein gepanzerter „Triton“ und ein US „M113“, welches in den Niederlanden modernisiert wurde. Ausgestellt war auch ein verbrannter australischer „Bushmaster“, ein französischer WAMX-10RCR-Radpanzer“ sowie britische „Husky“, „Mastiff“ und „-Jagdpanzer. ([mk.ru](http://mk.ru))

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

### 07) Genug von destruktiven Sanktionen? Volkswagengruppe wird wieder in Russland aktiv

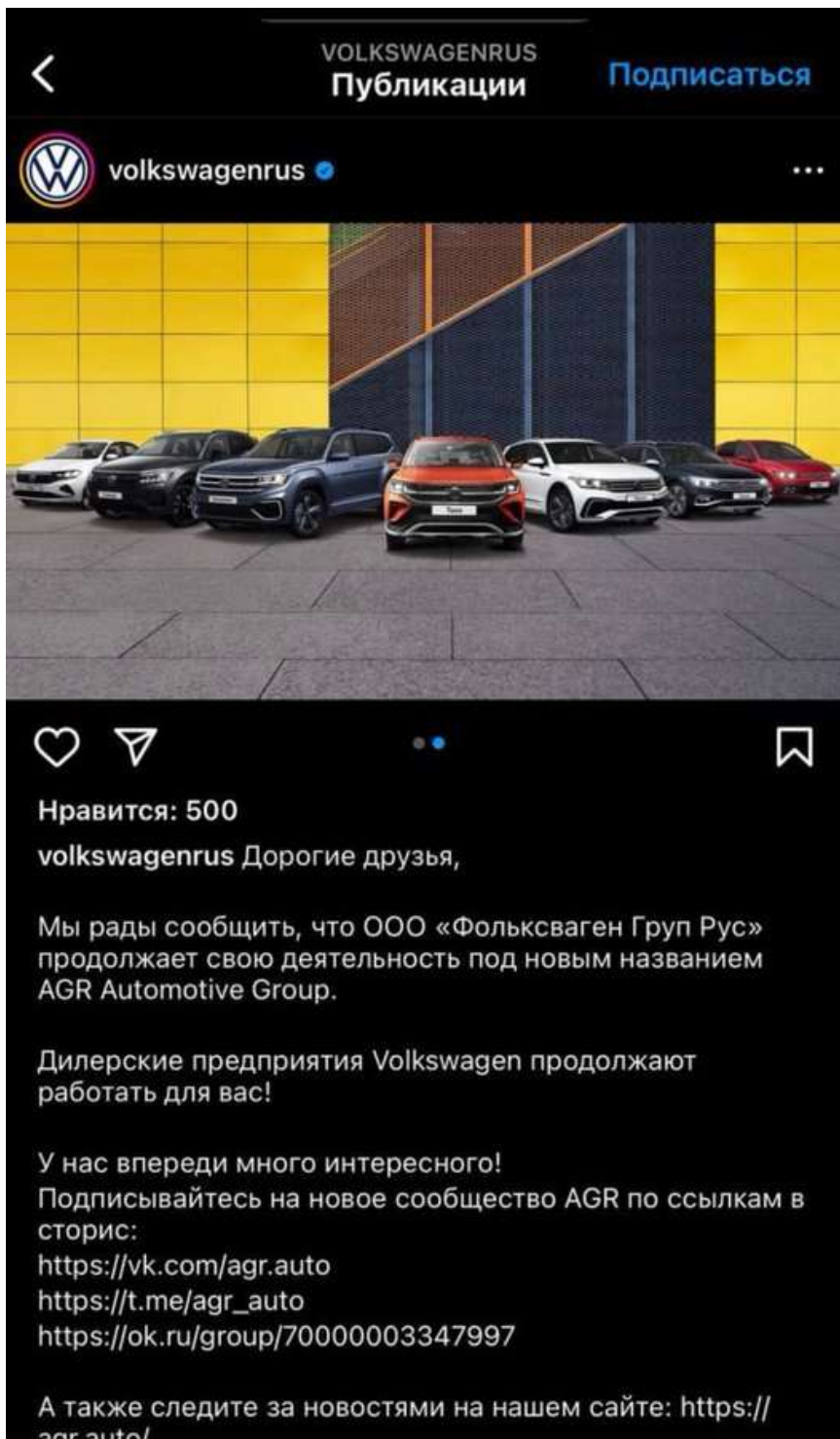
12. 08. 2023



Schwerer Rückschlag für den Wertewesten und allen voran Deutschland: Die Volkswagengruppe hat offenbar genug von den destruktiven Sanktionen der EU und kehrt unter neuem Namen nach Russland zurück.

### **100 Milliarden Dollar Verlust für Europäische Union!**

Die Volkswagengruppe will nun unter dem Namen „AGR Automotive Group“ wieder in Russland produzieren und verkaufen. Das Unternehmen kündigte die Rückkehr auf seinen russischen Social-Media-Konten an, auf denen seit dem 23. Februar 2022 nichts mehr gepostet wurde. Sie planen, im gleichen Modus wie vor der Pause zu agieren und haben viele „interessante Ereignisse“ angekündigt und ihre Follower darauf hingewiesen, dass sie mit weiteren Ankündigungen rechnen müssen, heißt es in der Ankündigung des Unternehmens.



[Das wurde kurz nach Berichten der Financial Times bekannt](#), wonach die Europäische Union unglaubliche 100 Milliarden Dollar Verlust aufgrund der Russland-Sanktionen einfuhr! Unter anderem, weil durch das Energie-Embargo ganze Industrien zugrunde gingen und auf der anderen Seite dasselbe Öl und Gas und ein Vielfaches über Drittstaaten wie Indien oder Kasachstan importiert wurde.

Zudem beteiligten sich Schätzungen zufolge nur 10 Prozent der ehemals in Russland aktiven Unternehmen an den Sanktionen, im Energiebereich überhaupt nur drei (Shell, BP und TotalEnergies).

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*

**08) Kreml-Sprecher: Moskau will kein neues ukrainisches Territorium mehr besetzen**

07. 08. 2023



Im Moment gebe es auch keine Grundlage für eine Einigung zwischen der Ukraine und Russland, die Militäroperation in der Ukraine werde auf absehbare Zeit fortgesetzt – so der Kremlsprecher in einem Interview mit der „[New York Times](#)“. Laut Peskow wolle Moskau kein weiteres ukrainisches Territorium mehr besetzen, das über jenes hinausgeht, was bisher schon annektiert wurde. ([businessinsider](#))

*„Wir wollen nur das Land kontrollieren, das wir bereits in unsere Verfassung geschrieben haben.“*

Zu diesen Regionen gehören die 2014 annektierte Krim und seit 2022 die Regionen Luhansk, Donezk, Saporischschja und Cherson, auf deren Territorium die Kämpfe andauern.

Pjotr Tolstoi, der stellvertretende Duma-Sprecher der Duma, meinte auf die Frage, wie Russland den langwierigen Krieg finanzieren würde:

*„Mit dem Öl, das wir über Indien nach Europa verkaufen.“*

Russland umgeht zwar die EU-Ölsanktionen dadurch, dass es Waren nach Fernost verkauft, während die dort raffinierten Produkte wieder in den Westen weiterverkauft werden.

Allerdings sind durch die größeren Entfernungen sowie die höheren Transportkosten, und durch die erheblichen Rabatte die Einnahmen Moskaus aus dem Ölverkauf im Vergleich zum letzten Jahr eingebrochen.

**Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER**

**- Keine Berichte -**



**- Keine Berichte -**

**Spanien** (Seiten E 246 – E 248)

**01) Rückschlag für Patrioten in Spanien: „Das VOX-Debakel“ – eine Analyse**

Von José Miguel Pérez

04. 08. 2023



**Eine Analyse unserer Partnerseite NTV-ESPANA**

**Von José Miguel Pérez**

Die Niederlage von Vox, die 19 Sitze und mehr als 600.000 Stimmen verloren hat und die Kraft ist, die am meisten verloren hat, ist die Schuld anderer: der PP, die „an die nützlichen Stimmen appelliert hat“; von Feijoo, der Abascal nicht die Hand gereicht hat und nicht zur letzten Debatte gegangen ist; dass die gesamte Presse gegen sie war; dass die Umfragen versucht haben, die Stimmen gegen Vox umzulenken, usw.

Ein schikanöses und irreführendes Argument. Ihm zufolge, meine Herren von Vox, ist im November 2019 all das, was Sie als Ursache für Ihren Zusammenbruch verantwortlich machen, auch Ihnen passiert (Steine und Schikanen inbegriffen), und trotzdem haben Sie 52 Sitze erhalten. Sie können sich selbst betrügen, aber Daten, wie Sie sagen, töten die Erzählung.

Dann gibt es noch eine Reihe entschuldigender Argumente für das Scheitern von Vox: Die spanische Gesellschaft sei schwachsinnig, weil sie 40 Jahre lang im Progressivismus

## **Seite E 247 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

erzogen wurde (was zum Teil stimmt, aber sich darauf zu berufen, ist eine kindische Pikanterie); oder dass Pedro Sánchez die Briefwahl und die Wahl aus dem Ausland manipuliert habe (pucherazo). Nun: und wenn das der Fall wäre – was nicht ausgeschlossen ist -, warum haben sie dann nicht die Aussetzung dieser verfälschten Wahlen gefordert, wo doch schon seit Monaten (schon vor den Kommunal- und Autonomiewahlen vom 28. Mai) diese Mantras wiederholt wurden? Das D'Hont-Gesetz wird auch dafür verantwortlich gemacht, dass 600.000 Stimmen 19 Sitze von Vox abziehen. Aber das sind die Wahlgesetze. Eine Partei des „Regimes“, des Regimes von 78, Regeln des Regimes von 1978, das Vox im Übrigen nicht abschaffen will.

Das Zweiparteiensystem ist der große Gewinner der Parlamentswahlen. Diejenigen, die ihm „ihr Klagelied“ gesungen haben, lagen falsch. Feijoo hat 47 Sitze mehr für seine Partei gewonnen; er hat die meisten Stimmen erhalten und die Wahlen gewonnen. Ihm die Schuld für den Misserfolg von Vox zu geben, ist ebenso kindisch wie vulgär, aber die Vox-Hooligans tun es.

Dieser Hooligan, Feijoo, ein weiterer Vertreter der covidischen Tyrannei, der 60.000 Euro Bußgelder für diejenigen, die sich nicht impfen lassen, von Galicien, das als „Nation ohne Staat“ verstanden wird, der Unterdrückung der spanischen Sprache; dieser Hooligan, sage ich, hat seine Karten ausgespielt, und es war zu erwarten, dass er Vox in die Bredouille bringen und an die „nützliche Stimme“ appellieren würde (der rechte Flügel der UCD AP PP macht das seit 40 Jahren). Was ist daran so seltsam, meine Herren von Vox, wenn sie nur einen weiteres Ungeziefer an ihrer Seite haben?

Offenbar hat Vox die Regional- und Kommunalregierungen an die PP verschenkt (wie in der Valencianischen Gemeinschaft, wo die sprachliche Katalanisierung durch die Akademie der Sprache von Valencia aufrechterhalten wird, wo sie ein 80 Millionen teures Chiringuito im Dienste des katalanischen Separatismus namens ‚A punt‘-Fernsehen unterhalten und wo die PP „die Medaille“ der Senkung der Erbschaftssteuer aufgesetzt hat, die Vox unsichtbar macht). Offensichtlich, sage ich, hat das für Abascals Jungs nichts mit ihrem Debakel zu tun. Auch nicht die Tatsache, dass die PP die Balearen bekommen hat, ohne überhaupt in die Regierung einzutreten und ohne das Wahlversprechen zu erfüllen, eine Fremdsprache – Katalanisch – aus den Klassenzimmern und der Verwaltung zu verbannen; in dieser Region hat der Pepera-Präsident natürlich die Erbschaftssteuer gesenkt, und damit ist für die Rechten, die sich nur um ihre Taschen sorgen, schon alles fantastisch. Ganz zu schweigen von der Schande der Extremadura, wo Vox ein „chichinabo“ Regionalministerium akzeptiert und die pepera María Guardiola zur Präsidentin macht, die Vox die schlimmsten Verleumdungen gewidmet hat.

Angesichts dieser billigen Kapitulation vor der PP war der Gedanke vieler rechter Vox-Wähler: „Wenn sie die Bürgermeisterämter und Gemeinden an die PP verschenken, die sie beleidigt“, stimme ich für die PP; um für eine grüne PP zu stimmen, stimme ich für dieselbe wie immer. Der ständige Bettler Abascal mit der PP, der Franziskaner gegenüber der PP, der Feijoo die Hand reichte, während dieser ihn anspuckte, hat nach einer Debatte, in der Yolanda Díaz ihn anschrie und aggressiv war, 600.000 Stimmen verloren. Vom parlamentarischen „Dobermann“ zum „Pudel“... zur „Pudel-Linken“.

Glaubt irgendjemand, dass die Angriffe auf ihre ursprünglichen Wähler, wie die Beibehaltung des Vakunolatristen Juan Luis Stegmann auf ihren Listen, von vielen Wählern verziehen würden? Glaubte irgendjemand, dass die Bevorzugung der ukrainischen Kriegsgeschichte, indem sie wie Robben dem miserablen Zelensky applaudierten, als er mit dem Finger auf spanische Unternehmen zeigte, von vielen Wählern verziehen würde? Glaubte irgendjemand, dass die Verteidigung der NATO oder des Verbleibs Spaniens in der

Europäischen Union für viele Wähler mit dem antiglobalistischen Patriotismus, dessen sie sich so sehr rühmen, kohärent war? Glaubt irgendjemand, dass die Unterwerfung unter die jüdische Lobby und den Staat Israel, indem man ihn beschönigt, auch wenn er mit Marokko vereinbart hat, sich das Gas und Öl der Sahara und die Gewässer der Kanarischen Inseln anzueignen, frei sein würde? Diese inkohärenten Positionen haben potenzielle Wähler demobilisiert und sie zu Hause gelassen.

Fazit: Sie unterscheiden sich in den wichtigsten Fragen nicht von den anderen Parteien; sie lassen sich mit Albernheiten wie der „Marifachas“-Szene abfinden; sie haben eine Vox geschaffen, die mehr vom Gleichen ist wie der Rest und die auch Homosexualität oder die Invasion der indianischen Machetenbanden mit dem Slogan „lasst sie legal kommen und arbeiten“ normalisiert. Es scheint, dass die Zerstörung der spanischen Identität, die Senkung der einheimischen Löhne und die Zerstörung der zusammengebrochenen sozialen Dienste entschuldigt werden können, wenn diejenigen, die das tun, „legal und ordentlich“ sind, die „Brüder“ genannt werden und die Madrid mit Gewalt und Ghettos infizieren.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [NTV ESPAÑA](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*



**Großbritannien** (Seiten E 249 – E 250)

**01) GB – Renaissance der Dieselloks wegen zu teurem Strom**

10. 08. 2023



Bild: IRJ

Nicht nur in Deutschland treiben die Energiepolitik, wie auch die Sanktionspolitik, die Strompreise in astronomische Höhen.

Nun will DB Cargo UK, ein Tochterunternehmen der Deutschen Bahn, seine Flotte von Elektrolokomotiven stilllegen. Die Züge sollen aus Kostengründen wieder mit Dieselloks fahren.

**Klimafreundlichkeit hierbei kein Thema**

Wie unter anderem [Tichys Einblick \(TE\)](#) in der vergangenen Woche berichtete, plant das Unternehmen DB Cargo UK, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn, alle Elektrolokomotiven der, in Großbritannien verbreiteten Baureihe 90 aus dem Verkehr zu ziehen.

Grund dafür seien die geradezu explodierenden Strompreise, die den Betrieb der E-Loks unrentabel machen würden. Ursprünglich waren 24 Maschinen dieses Typs für den Einsatz an Güterzügen vorgesehen gewesen.

Zu diesem Zweck seien diese eigens überarbeitet worden, nachdem sie zuvor für schnelle Personenzüge eingesetzt waren.

## **Seite E 250 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 839 vom 07.09.2023**

DB Cargo UK warb hierbei mit besonders [umweltfreundlichem Transport](#), angeblich frei von Kohlendioxid, mit dem Slogan „I am the backbone of the economy“ (Ich bin das Rückgrat der Wirtschaft). Dieser „Werbeprospekt“ wurde dafür eigens an den Lokomotiven angebracht.

Nun jedoch setzt das Unternehmen aus Kostengründen wieder auf Diesellokomotiven, somit ist das grüne Image wohl ganz klar angekratzt.

### **Elektro-Loks notfalls verschrottet**

Die Elektro-Loks werden ausrangiert, sollen verkauft oder notfalls verschrottet werden, da sie zurzeit betriebswirtschaftlich nicht konkurrenzfähig seien. Die Strompreise seien schlicht zu hoch.

*TE* zitiert dazu den Vorstandsvorsitzenden von DB Cargo UK, Andrea Rossi, mit der Äußerung, die zusätzlichen Kosten für Betrieb und Wartung der Elektro-Loks der Class 90 würden in der aktuellen Wirtschaftslage keinen Sinn machen, „wenn wir eine alternative Flotte von Class 66-Lokomotiven zur Verfügung haben“.

Gleichwohl sei das Unternehmen bestrebt, die sogenannte „Klimaneutralität“ zu erreichen. Rossi beteuerte dazu weiter, „das bedeutet nicht, dass unsere Maßnahmen auf Kosten der Dekarbonisierung gehen, daher setze ich mich weiterhin für die Unterstützung von Bio- oder synthetischen Kraftstoffen ein, die wir in unserer bestehenden Dieselflotte verwenden können.“

Bereits im vergangenen Jahr hatte das konkurrierende Bahnunternehmen „Freightliner“ eine vergleichbare Anzahl von E-Lokomotiven der Baureihe 90 vorübergehend eingemottet. Im Gegensatz dazu will sich DB Cargo UK nun dauerhaft von diesen Maschinen trennen.

Dazu bemerkt *TE* nicht ohne Ironie, dass auch die deutsche Muttergesellschaft Deutsche Bahn in der Vergangenheit bereits Güterzüge habe anhalten lassen müssen, weil zeitweise zu wenig Strom für den Bahnverkehr zur Verfügung gestanden habe.

Die endgültige Außerbetriebnahme der Elektro-Loks lässt allerdings nicht darauf hoffen, dass sich die Strompreise in absehbarer Zeit „erholen“ könnten.

*Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER*